This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

PF
3068
G4V6

Wortkunde
in der Schule
auf Grundlage des Sachunterrichts
Band I-III

München
Verlag von Max Kellerer Hofbuchhandlung

432
.V324

STANFORD UNIVERSITY LIBRARIES

432
X924

Wortkunde

in der Schule

auf Grundlage des Sachunterrichtes.

Von

Remigius Pollmann,

Oberlehrer in München.

I. Teil: **Heimat- und Erdkunde.**

2. verbesserte und vermehrte Auflage.

München

Verlag von Max Kellerer's h. b. Hofbuchhandlung

1908.

PF 3065
G+V6

150666

STANFORD LIBRARY

Inhaltsübersicht.

Vorwort.

Einleitung.

I. Der Heimatort Seite

Heimat, Ansiedlungen, Himmelsgegenden, Gesichtskreis 23

II. Die Bodenformen

a) Berg und Tal 28

b) Wald und Feld, Wiese und Weide 34

c) Heide und Moor 39

III. Die Bewässerung

a) Quelle und Fluß 41

b) Lache, Sumpf, Teich 44

c) See und Meer 45

d) Die Nord- und Ostsee 49

IV. Witterungserscheinungen

a) Wind und Wetter 51

b) Wärme und Kälte 54

c) Die wässerigen Niederschläge 55

V. Die Bewohner 59

VI. Staat und Gemeinde 61

VII. Die Himmelskörper

a) Erde, Sonne, Mond und Sterne 64

b) Die Zeitmessung 67

VIII. Geographische Namen

a) Namen der Berge und Gebirge 75

b) Namen der Flüsse und Seen 89

c) Namen der Länder und Städte 103

IX. Aus der Seemannsprache

a) Teile, Räume und Ausrüstung des Schiffes 149

b) Die Bemannung des Schiffes 158

c) Die Arten der Schiffe 159

d) Das Schiff auf der Fahrt 162

Verzeichnis der benützten Literatur.

Jakob u. Wilhelm Grimm, Deutsches Wörterbuch.

Moritz Heyne, Deutsches Wörterbuch, 3 Bd., Leipzig 1895. (30 M.)

Friedrich Kluge, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 6. Aufl., Straßburg 1899. (10 M. geb.)

Hermann Paul, Deutsches Wörterbuch, Halle 1897. (10 M. geb.)

Albert Waag, Bedeutungsentwicklung unseres Wortschatzes, Lahr i. B. 1901. (3 M.)

Joh. August Eberhard, Synonymisches Handwörterbuch, 15 Aufl., umgearb. von Dr. Otto Lyon, Leipzig 1896. (12 M.)

Andreas Schmeller, Bayerisches Wörterbuch, 2. Aufl., bearb. von G. K. Fromann, München 1877.

Hermann Fischer, Schwäbisches Wörterbuch, Tübingen (im Erscheinen, Lieferung 3 M.).

O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, 2 Bd., Straßburg 1900. (2 Bd., 30 M.)

F. Detter, Kurzgefaßtes deutsches Wörterbuch, 64. Bd. der Sammlung Göschen. (80 Pfg.)

Gustav Goedel, Etymologisches Wörterbuch der deutschen Seemannsprache, Kiel u. Leipzig 1902. (7 M.)

Alfred Holder, Altkeltischer Sprachschatz (im Erscheinen).

Rudolf Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule, Leipzig. (3 M.)

Otto Behaghel, Die deutsche Sprache, 2. Aufl., 54. Bd. der Sammlung „Das Wissen der Gegenwart". (3.60 M.)

O. Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden und ihr Wesen. 3. Aufl., Leipzig 1896. (2.60 M. geb.)

Wilhelm Borchardt, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde, 2. Aufl. von Gustav Wustmann, Leipzig 1894. (7 M.)

Hermann Schrader, Der Bilderschmuck der deutschen Sprache, Berlin 1886. (7 M.)

Albert Richter, Deutsche Redensarten, 2. Aufl., Leipzig 1894. (2 M.)

Von **Zeitschriften** wurden insbesondere benützt:

Zeitschrift für deutsche Wortforschung, herausgegeben von F. Kluge.

Zeitschrift für deutsche Philologie, herausgegeben von H. Gering u. Fr. Kauffmann.

Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache und Literatur, herausgegeben von W. Braune.

Zeitschrift für den deutschen Unterricht, herausgegeben von O. Lyon.

Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins u. die Wissenschaftlichen Beihefte hiezu.

Erklärung der Abkürzungen.

Abl. = Ableitung
abgel. = abgeleitet
Akk. = Akkusativ
agerm. = altgermanisch
ahd. = althochdeutsch
alem. = alemanisch
ä., ält. = älter
angs. = angelsächsisch
anhd. = altneuhochdeutsch (16. u. 17. J.)
anord. = altnordisch
afächs. = altsächsisch
bayr. = bayerisch
bed. = bedeutet
Bed. = Bedeutung
Bedw. = Bedeutungswandel.
Begr. = Begriff
ben. = benannt
bez. = bezeichnet
Bez. = Bezeichnung
bildl. = bildlich
Dat. = Dativ
Dim. = Diminutiv
eig. = eigentlich
Eigen. = Eigenname
Eigw. = Eigenschaftswort
Einz. = Einzahl
engl. = englisch
entl. = entlehnt
entspr. = entsprechend
entst. = entstanden
erh. = erhalten
F. = Form
FN. = Familienname
FlN. = Flußname
fränk. = fränkisch
fries. = friesisch
frz. = französisch
Fürw. = Fürwort
gebr. = gebraucht
ged. = gedeutet
geh. = gehört
gen. = genannt
Gen. = Genitiv
germ. = germanisch
glbed. = gleichbedeutend
got. = gotisch
Grdbd. = Grundbedeutung
Grdf. = Grundform
griech. = griechisch
Grimms Wb. = Grimms Wörterbuch
hd. = hochdeutsch
Herk. = Herkunft

holl. = holländisch
Hptw. = Hauptwort
id. = identisch
indgerm. = indogermanisch
ital. = italienisch
kelt. = keltisch
Kurzf. = Kurzform
Komp. = Komparativ
landsch. = landschaftlich
lat. = lateinisch
Lehnw. = Lehnwort
Mdt. = Mundart
MA. = Mittelalter
Mehrz. = Mehrzahl
md. = mitteldeutsch
mhd. = mittelhochdeutsch
mlat. = mittellateinisch
mndd. = mittelniederdeutsch
N. = Name
Nebf. = Nebenform
niedd. = niederdeutsch
niedl. = niederländisch
nhd. neuhochdeutsch
nord. = nordisch
oberd. = oberdeutsch
ON. = Ortsname
PN. = Personenname
preuß. = preußisch
röm. = römisch
roman. = romanisch
russ. = russisch
S. = Sinn
sächs. = sächsisch
schwäb. = schwäbisch
slav. = slavisch
sp. = später
Sprichw. = Sprichwort
Superl. = Superlativ
St. = Stamm
südd. = süddeutsch
überh. = überhaupt
übertrg. = übertragen
Umd. = Umdeutung
unbest. = unbestimmt
urgerm. = urgermanisch
urspr. = ursprünglich
Urspr. = Ursprung
Verklf. = Verkleinerungsform
versch. = verschieden
vgl. = vergleiche
viell. = vielleicht
W. = Wort
wahrsch. = wahrscheinlich
Wz. = Wurzel
Zahlw. = Zahlwort
Zeitw. = Zeitwort
Zuss. = Zusammensetzung
zusges. = zusammengesetzt
zusgez. = zusammengezogen
zweifelh. = zweifelhaft.

Die bei Hinweisen angegebenen Ziffern beziehen sich auf die fortlaufenden Zahlen auf dem äußeren Rande der Seiten; II bezieht sich auf den II. Teil (Geschichte), III auf den III. Teil des Buches (Naturkunde).

Ein Stern (*) vor einem Wort zeigt an, daß dies nicht bezeugt ist und bloß aufgrund sprachgeschichtlicher Tatsachen als möglich zu gelten hat.

Vorwort zur 1. Auflage.

Die Idee zu dem vorliegenden Buche entstand bereits vor mehr als einem Jahrzehnt. Die erste Anregung dazu gaben die Schriften Hildebrands und Richters über die Reform des deutschen Sprachunterrichts. Als ich nämlich daran ging, die neuen Forderungen im Unterrichte praktisch zu gestalten, mußte ich alsbald die Erfahrung machen, daß meine Sprachkenntnisse für diesen Zweck zu mangelhaft waren, daß manches, was ich den Schülern klar machen wollte, mir selbst unklar war. Und als ich mich nach Hilfsmitteln umsah, um diese bitter empfundenen Lücken auszufüllen, wurde ich gewahr, daß auf diesem Gebiete für Unterrichtszwecke wenig Brauchbares vorhanden war, — nur hier und dort fanden sich zerstreut einige etymologische Leckerbissen. Ich begann daher unter Benützung einer umfangreichen Literatur eine Sammlung aller jener Wörter, Ausdrücke und Redensarten anzulegen, die mir etymologisch besonders lehrreich erschienen und von denen ich annahm, daß sie auch das Interesse der Schüler wecken würden. Bald aber kam ich zu der Erkenntnis, daß dem Bedürfnisse der Schule mit einzelnen „Bissen Kuchen" (wie Hildebrand sagt) nicht viel gedient, sondern daß das Alltagsbrot der Sprache notwendiger und nahrhafter sei und auch mit Appetit genossen werde, wenn es nur schmackhaft zubereitet ist. Dieses Alltagsbrot liefert der gesamte Unterricht. Es war eine ziemlich mühsame Arbeit, das Material aus den verschiedenen Sachgebieten zusammenzutragen, zu ordnen und zu sichten und auf Grund der neuesten Forschungen zu erklären. Warum ich den Stoff nicht alphabetarisch nach Art der Wörterbücher (an solchen besteht ja nunmehr kein Mangel), auch nicht nach sprachlichen Gesichtspunkten, sondern nach Unterrichtsgebieten geordnet habe, soll in der folgenden „Einleitung" näher begründet werden.

Nachdem meine Wortsammlung im Laufe der Jahre bedeutend angewachsen war, entschloß ich mich — ermuntert durch mehrere Freunde — dieselbe als Beitrag zur Wortkunde in der Schule

zu veröffentlichen, in der Annahme, damit manchem Amtsgenossen einen Dienst zu erweisen.

Das Erscheinen der „Wortkunden" von Edwin Wilke und Gustav Rudolf konnte mich von meinem Vorhaben nicht abbringen, einmal, weil die Idee und der Plan zu dem vorliegenden Buche, sowie die Sammlung des Wortmaterials in eine Zeit fallen, da mir beide Werke noch unbekannt waren, zum andern, weil mein Buch in der Anlage sich von jenen beiden wesentlich unterscheidet. Es ist keine systematische Wortkunde und kein methodologisches Werk, sondern lediglich eine Zusammenstellung von Wörtern, Ausdrücken und Redensarten, die nach meiner Meinung dem Lehrer entweder etymologische Schwierigkeiten bieten oder Veranlassung zu „sprachlichen Denkübungen" im Sinne Hildebrands und Richters geben; es soll dem Lehrer in Zweifelsfällen ein möglichst verlässiger Berater sein, ihm die zeitraubende Arbeit des Nachschlagens in den verschiedenen Werken ersparen und so die unmittelbare Vorbereitung auf den Unterricht erleichtern. Der Kunst des Lehrers bleibt es vorbehalten, den toten etymologischen Erläuterungen im Unterrichte Leben einzuflößen. Zur Vermeidung von Mißverständnissen möchte ich ausdrücklich bemerken, daß das Buch für die Hand des Lehrers bestimmt ist; wieviel er davon den Schülern mitteilt, hängt ganz von seinem Ermessen, bezw. von der Reife der Schüler ab. Die ahd. und mhd. Wortformen können in der Volksschule jedenfalls nur sparsam herangezogen werden, vielleicht in jenen Fällen, wo die älteren Formen mit der Mundart der Schüler übereinstimmen.

Daß die Darstellung nach Art der Wörterbücher tunlichst kurz und knapp, ja häufig nur andeutend gehalten ist, geschah mit Rücksicht auf einen möglichst niedrigen Herstellungspreis des Buches. Durch diese Darstellungsform, sowie durch die häufige Anwendung von Abkürzungen wird das Lesen des Buches anfänglich wohl etwas erschwert, aber diese Schwierigkeit wird nach kurzem Gebrauche überwunden sein.

Die Bezeichnung Wortkunde als Überschrift habe ich nach dem Vorgang von Edwin Wilke gewählt, da sie den Zweck des Buches aufs kürzeste und treffendste zum Ausdruck bringt. Wilke wird darin hoffentlich keinen Eingriff in seine Rechte erblicken.

Zum Schlusse möchte ich nicht versäumen, in Dankbarkeit der freundlichen Dienste zu gedenken, die mir Herr Dr. Gg. Wolff, kgl. Universitätsbibliothekar, und mein Kollege Herr Dr. Hans Reinlein durch ihre wertvollen Ratschläge und die gütige Unterstützung bei der Korrektur geleistet haben. Ganz besonderen Dank wüßte ich auch allen jenen freundlichen Lesern und Beurteilern des Buches, die mich auf Mängel aufmerksam machen und mir Verbesserungsvorschläge übermitteln würden.

München, im September 1902.

Vorwort zur 2. Auflage.

Das vorliegende Buch wurde bei seinem erstmaligen Erscheinen nicht nur in der pädagogischen Fachpresse sondern auch in einzelnen wissenschaftlichen Zeitschriften so freundlich besprochen, wie ich es kaum zu hoffen gewagt hatte. Der Versuch, den gesamten umfangreichen Stoff des Sachunterrichts nach sprachlichen Gesichtspunkten darzustellen und so eine lebendige Verknüpfung des Sach- und Sprachunterrichts (von „Inhalt und Form") zu ermöglichen, wurde als gelungen bezeichnet, oft in Worten lebhaftester Anerkennung. Insbesondere erfreulich waren für mich die Urteile namhafter Schul- und Fachmänner auf dem Gebiete der germanistischen Wissenschaft.

Unter den vielen tausenden von etymologischen Erklärungen, die in den drei Teilen des Buches enthalten sind, wurden von fachkundiger Seite nur ein paar Dutzend als veraltet oder verfehlt bezeichnet. Die Aussetzungen beziehen sich fast ausschließlich auf die Deutungen von geographischen Namen. Indem ich den geehrten Beurteilern, deren Beanstandungen ich in den meisten Fällen als berechtigt anerkennen mußte, für ihre Besserungsvorschläge herzlich danke, möchte ich neuerdings hervorheben, daß gerade auf dem Gebiete der Ortsnamenforschung trotz der Fülle der im letzten Jahrzehnt erschienenen Literatur noch lange nicht alle Rätsel

gelöst sind. Ich habe es mir angelegen sein lassen, in der neuen Auflage insbesondere den Teil des Buches, der die geographischen Namen behandelt, mit den neuesten Forschungen in Einklang zu bringen und alle mir erreichbaren Schriften der letzten Jahre zu Rate gezogen. Wer aber mit diesen Dingen einigermaßen vertraut ist, wird zugeben, daß es dem einzelnen, der sich nicht ausschließlich mit Namenkunde beschäftigt, bei der großen Anzahl und Verstreutheit der auf diesem Gebiete erschienenen Spezialarbeiten schlechterdings unmöglich ist, das gesamte hier einschlägige Schrifttum zu beherrschen. Im übrigen sind manche der neuen Namenerklärungen — auch wenn sie in ein wissenschaftliches Gewand gehüllt sind — nicht wahrscheinlicher als die älteren; es gibt eben eine Reihe von Namen, die auch in Zukunft rätselhaft bleiben werden.

Da jeder der drei Teile des Buches für sich ein Ganzes bildet und einzeln erscheint, waren einige Wiederholungen nicht zu umgehen.

Es erübrigt mir noch, allen denjenigen Herren, die mir auf meine brieflichen Anfragen über Ortsnamen bereitwillig Auskunft erteilt haben, herzlichen Dank zu sagen, vor allen Herrn Hauptlehrer J. Schmidkontz in Würzburg, dann den Herren Professoren O. Heilig in Ettlingen, Dr. G. Hey in Döbeln, Geheimrat Dr. A. Holder in Karlsruhe, Dr. H. Jellinghaus in Osnabrück, Dr. Ph. Keiper in Regensburg, G. Kisch in Bistritz, J. Leithäuser in Barmen, Dr. J. Miedel in Memmingen, Dr. E. Mucke in Freiberg i. S., Dr. J. v. Rozwadowsky in Krakau, Archivrat Dr. Wäschke in Zerbst, Geh. Sanitätsrat Dr. R. Weiß in Bückeburg.

München, im Juli 1907.

Der Verfasser.

Einleitung.

I. Notwendigkeit der Wortkunde.

Pestalozzi bezeichnet die Sprache als „Mittel zur allmählichen Klarmachung unserer Begriffe“. Die Träger der Begriffe sind die Worte; das Wortverständnis ist daher die Grundlage alles Sprachverständnisses. Das erkannten bereits Rochow und Pestalozzi. Um dem „fundamentlosen Maulbrauchen“ — wie Pestalozzi das gedankenlose Reden bezeichnet — entgegenzutreten, veranstaltete man schon in Rochows und Pestalozzis Schule sogenannte Denk- und Redeübungen, durch welche die Schüler zum Verständnis abstrakter Begriffe und bildlicher Redewendungen angeleitet werden sollten; auch die Bildung von Wortfamilien erkannte man bereits als vorzügliches Mittel zur Förderung des Sprachverständnisses. Ein tieferes Eindringen in den Sprachgehalt, das Erfassen der jedem Worte eigentümlichen Bedeutung, mußte ihnen nach dem damaligen Stande der Sprachwissenschaft verschlossen bleiben. Trotzdem Rochow und Pestalozzi die rechte Bahn zur Erzielung des Sprachverständnisses gewiesen hatten, geriet der deutsche Sprachunterricht später wieder auf den Irrweg des Formalismus und des Regelwerkes, den man vordem unter Anlehnung an den Betrieb des lateinischen Sprachunterrichts gegangen war.

Eine völlig neue Richtung schlug K. F. Becker im Sprachunterrichte ein, indem er denselben als Mittel betrachtete, die nach seiner Meinung in der Sprache zum Ausdruck kommenden Beziehungen und Gesetze des Denkens klar zu machen. Den Anfang und die Grundlage des Sprachunterrichts bildeten ihm die Satzlehre und die Betrachtung der Satzverhältnisse. Im Aufbau des Satzes sollten die Schüler die Operationen des Denkens kennen lernen: die Begriffe des Seins, der Tätigkeiten und Eigenschaften, die Unterscheidung des Gattungs- und Artbegriffes, die Begriffe von Ursache und Wirkung,

allmählich aus dem Zusammenhang der Rede erät. Selbst im Unterrichte in der Sprachlehre (!) lernt der Schüler die Fachausdrücke häufig nicht nach ihrem Inhalte, sondern nur in rein mechanischer Weise — beinahe wie Fremdwörter — kennen. Es sei an die Bezeichnungen: Beifügung, Zustand, Umstand, Verhältnis, Grund und Folge (begründend und folgernd), Ursache und Wirkung (verursachen und bewirken), Zweck und Mittel (bezwecken und vermitteln), Bedingung (bedingt und unbedingt), Einräumung u. a. erinnert. Vielfach erfährt der Schüler nur, bestenfalls im Anschlusse an ein paar Beispiele, daß auf das Fragewort „warum" der Umstand des Grundes, auf die Frage „womit" der Umstand des Mittels „antwortet" u. s. w. So wird der Schüler daran gewöhnt, das Fragewort und den darauf „antwortenden" Namen des Satzteiles als das Endziel der Sprachlehre zu betrachten. Fragt man nun einmal außerhalb der gewohnten Ordnung, etwa „Welchen Zweck hat die Handlung?" oder „Gib das Mittel an!" so zeigt sich alsbald, daß viele Schüler den Bedeutungsinhalt von „Zweck" und „Mittel" nicht erfaßt haben.

Welche Unklarheit und Verworrenheit in den Köpfen der Schüler oft herrscht, ersehen wir täglich aus der Tatsache, daß man sogar bei konkreten Begriffen, die man für „selbstverständlich" hält, den ungereimtesten Vorstellungen begegnet. Von 12jährigen Schülern erhielt ich folgende Antworten: ein Armstuhl ist ein Stuhl für arme Leute; die Milchwirtschaft in den Alpen ist ein Wirtshaus, wo man Milch (statt Bier) schenkt; ein malerisches Bauernhaus ist ein schön bemaltes Haus. Und welcher unter uns würde sich nicht erinnern, wie ihm in einzelnen Fällen „der Rede Sinn dunkel" blieb bis ins reifere Alter, wie ihm die wirkliche Bedeutung eines Ausdrucks, der konkrete Inhalt einer Redensart allmählich „aufdämmerte", oder wie ihm mit einem Male ein „Licht aufging", als er sich des „sinnlichen Hintergrundes" eines abstrakten Begriffes oder einer bildlichen Redewendung bewußt wurde! Aus meiner Schülerzeit sind mir einige Ausdrücke, deren Bedeutung mir erst in späteren Jahren klar wurde, noch lebhaft in der Erinnerung. Die mir von Kindheit an geläufige südd. Grußformel „Pfüet di(ch) Gott!" legte ich mir als eine Verunstaltung aus „Führ' dich Gott!" zurecht; daß der Gruß hochdeutsch „B'hüt dich Gott!" lautet, war mir fast eine

Überraſchung, als ich ihn zum erſtenmale gedruckt las. Die acht „Kreiſe“ Bayerns erſchienen mir als etwas Widerſinniges, da mir bei dem Worte ſtets der mathematiſche Begriff eines Kreiſes vorſchwebte. Der erſte Satz in unſerm „Abriß“ der Geſchichte lautete: „Die älteſte Geſchichte Bayerns iſt in Dunkel gehüllt“. Was das zu bedeuten habe, blieb mir faſt ebenſo „dunkel“ wie der „Abriß“. Auf einem zum Empfange der heimkehrenden Krieger im Jahre 1871 errichteten Triumphbogen las ich zum erſtenmale das Wort Wilkommen, deſſen Sinn ich wohl ungefähr ahnte, deſſen eigentliche Bedeutung (= nach Wille, d. i. nach Wunſch, gekommen) mir jedoch verſchloſſen blieb, da ich das Wort als Zuſammenfügung der Zeitwörter „will“ und „kommen“ auffaßte. Ähnlich erging es mir mit der 5. Bitte des Vaterunſers: „Vergib uns unſere Schulden, wie auch wir vergeben unſern Schuldigern!“ Obwohl ich die Bedeutung des Wortes Schuld (= Sünde) recht wohl begriffen hatte, blieb mir „Schuldigern“ ein Rätſel, da ich an eine Zuſammenſetzung von „Schuld“ und „gern“ dachte, und das wohl infolge der Erklärung: wir ſollen denen, die uns beleidigt haben, „gerne“ verzeihen. Hätte der Lehrer an die Herkunft des Wortes aus ſchuldig (bezw. aus älterem „ſchuldigen“, jetzt anſchuldigen, beſchuldigen) angeknüpft und „Beleidiger“ zum Vergleiche herangezogen, ſo wäre ich wohl auf den erwähnten Unſinn nicht gekommen.

So wurden wir allenthalben mit Wörtern ohne Inhalt vollgeſtopft — ſo geſchieht es vielfach noch heute. Kein Wunder, daß die alten Klagen über Gedanken- und Wortarmut der Schüler, über Unklarheit und Unbeholfenheit im Ausdruck, über gedankenloſes Maulbrauchen nicht verſtummen.

II. Die Reformvorſchläge von Alb. Richter und Rud. Hildebrand.

Es fehlte nicht an einſichtsvollen Schulmännern, die als Urſache der Mißerfolge im deutſchen Sprachunterricht den allſeitig herrſchenden Formalismus und das übermäßige Syntaktiſieren erkannten und als Mittel zur Abhilfe eine ſtärkere Betonung des Sprachverſtändniſſes auf Grundlage der Wortbedeutung empfahlen, aber ihre Stimmen verhallten faſt ungehört. So hielt L. Kellner beſondere

Übungen zur Förderung des Wortverständnisses für notwendig[1]), und Albert Richter[2]) war der erste, der die durch Jakob Grimm und seine Jünger gemachten Fortschritte der neueren Sprachforschung auch der Volksschule zu gute kommen lassen und die Schüler zu einer ihren Fähigkeiten entsprechenden Einsicht in die historische Entwickelung der Sprache anleiten wollte. Richters Bestrebungen wurden erst gebührendermaßen gewürdigt, als ein Größerer, Rudolf Hildebrand, der Sprachforscher und Sprachlehrer, sich des deutschen Unterrichtes annahm.

Es ist überflüssig, auf Hildebrands und Richters Ideen und Forderungen näher einzugehen; ihre Werke fehlen ja wohl in keiner Lehrerbücherei und Hildebrands Schrift[3]) ist beinahe zum Erbauungsbuch der deutschen Lehrerwelt geworden.

Was mancher Lehrer vordem nur geahnt hatte, erst durch Hildebrand kam es ihm zur vollen Erkenntnis, was es heißt: „Der Sprachunterricht sollte mit der Sprache zugleich den Inhalt der Sprache, ihren Lebensgehalt, voll und frisch und warm erfassen". Der große Sprachmeister zeigt, wie an die Stelle des öden Regelwerkes und grammatischen Systems lebendige Anschauung und selbsttätige Beobachtung treten sollte, wie die Ergebnisse der neueren Sprachforschung in angemessener Weise auch der Schule und damit dem Volke zugänglich treten sollte, wie die Ergebnisse der neueren Sprachforschung in angemessener Weise auch der Schule und damit dem Volke zugänglich gemacht werden können, und wie die Schüler an dem Wunderbau der deutschen Sprache deutsche Art und deutsches Wesen erkennen und schätzen lernen sollten. Wie der moderne Unterricht in der Naturkunde von der Beobachtung der einzelnen Lebewesen und ihrer Lebenserscheinungen ausgeht, dann die gewonnenen Einzelbeobachtungen, vergleicht und allmählich zum Zusammenhang, zum System, fortschreitet, so fordert Hildebrand auch für den Unterricht in der Sprache, die ja ebenfalls ein wohlgefügter Organismus ist, liebevolles aufmerksames Beobachten und Vergleichen der sprachlichen Lebewesen (der Worte und Ausdrücke) und ihrer Erscheinungen und Veränderungen. „Das ist der reizvolle Weg, auf dem man dem

[1]) F. Kellner, Übungsstoffe zur Förderung des Sprachverständnisses und der Sprachfertigkeit 1869.
[2]) Albert Richter, Ziel, Umfang und Form des grammatischen Unterrichtes, 2. Aufl. 1886.
[3]) Rudolf Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule, 1. Aufl. 1867.

sog. System nachgeht, das man aber nicht als fertig mehr nur gedächtnismäßig in sich aufnimmt (wirklich fertig wird es ja nie), sondern — das ist der Reiz dabei — sich selbst findet, wie neu entdeckt aus dem Zusammenhang und der Fülle der empirischen Erscheinungen heraus."

Auf welche Weise und mit welchen Mitteln die Schüler in den Geist und Inhalt der Sprache eingeführt werden können, zeigt Hildebrand an einer Reihe klassischer Beispiele. Aller Sprachunterricht soll zunächst Anschauungsunterricht sein, aber nicht bloß in den Elementarklassen. Wie oft kommt es vor, daß die Schüler selbst mit den Bezeichnungen ganz sinnenfälliger Dinge, Eigenschaften und Handlungen nur einen „ungefähren" Begriff verbinden, daß ihnen das Wort „eine leere Marke ohne Prägung im Kopfe bleibt", weil ihnen die sinnliche Anschauung fehlt und weil man statt einer anschaulichen Schilderung eine trockene Umschreibung gibt. Den Beispielen („Karst" und „Berg"), die Hildebrand als Belege anführt, könnte jeder Lehrer aus seiner Erfahrung Dutzende anderer an die Seite stellen. Wie wenige Kinder der Großstadt haben z. B. eine genaue Vorstellung von dem Hause, den Tätigkeiten oder den Werkzeugen des Bauern oder des Gärtners, obgleich das alles lehrplangemäß Gegenstand des „Anschauungsunterrichtes" (!) ist! Und wie sollen die Schüler später bildliche Ausdrücke und Redensarten aus diesem Sachgebiete verstehen, wenn sie die sinnliche Grundbedeutung nicht erfaßt haben! Es sei an die Begriffe: Pflugschar, Flegel, Sieb und sieben, Tenne, Scheuer, Joch, Hürde, Unkraut, Saat, Ernte, Brachfeld, jäten, reuten, dreschen u. s. w. erinnert, die in den Gleichnissen der Bibel so häufig vorkommen. (Ein Freund erzählt mir, daß er als Schuljunge bei der Schriftstelle: „Der Teufel sucht euch wie den Weizen zu sieben" an das Zahlwort „sieben" gedacht habe.)

Hildebrand hat also das Prinzip der Anschauung im Sprachunterricht zur Geltung gebracht. Die Veranschaulichung des Wortinhaltes fordert Hildebrand aber nicht bloß, wo es sich um sinnenfällige Dinge, sondern auch, wo es sich um die Erklärung abstrakter Begriffe handelt, also um rein geistige Dinge, Eigenschaften, Tätigkeiten, Vorgänge und Zustände. Wie kann hier eine (innere) Anschauung erzeugt werden?

Um die Frage zu beantworten, muß zwischen der rein verſtandesmäßigen Bedeutung eines Wortes und ſeinem Gefühlsinhalte (der nach Hildebrand jedem Worte innewohnt) unterſchieden werden. Zur Erläuterung diene wiederum ein Beiſpiel. Die Begriffe „einſam und verlaſſen“ können ihrem Wortſinne nach etwa erklärt werden: einſam iſt derjenige, der ganz allein (ahd. *al-eine* = ganz ein), alſo ohne Geſellſchaft lebt, z. B. ein Einſiedler; verlaſſen iſt jemand, wenn ihn alle Freunde verlaſſen, d. i. allein gelaſſen haben. Mit dieſer Erklärung wäre jedoch der Inhalt der beiden Wörter noch nicht erſchöpft. Wir verbinden mit ihnen ein ganz beſtimmtes Gefühl der Wehmut, das der Schüler ebenfalls empfinden muß, wenn er die beiden Begriffe ganz in ſich aufnehmen ſoll. Dieſes Gefühl kann in ihm nur entſtehen, wenn er entweder ſelbſt in eine äußere Lage kommt, die eine ſolche ſeeliſche Regung erzeugt, oder wenn der Lehrer in ihm durch die Erinnerung an ein Erlebnis oder durch eine Erzählung die Stimmung der Einſamkeit und Verlaſſenheit bewußt hervorruft — etwa indem er von einem Kinde erzählt, das von den Eltern und Geſchwiſtern ganz allein zuhauſe gelaſſen wird, oder deſſen Eltern geſtorben ſind.

Um zu begreifen, was die Wörter Heimweh, Sehnſucht, Neid, Andacht, Angſt, Scham, keck, entſchloſſen, unheimlich, anheimelnd, Hochmut, Großmut, Entſetzen u. a. m. bedeuten, genügt die Worterklärung nicht; man muß es innerlich erfahren haben, was Heimweh u. ſ. w. iſt.

Nächſt der ſinnlichen und inneren Anſchauung iſt zur Vermittlung des Vorſtellungsinhaltes der Wörter das Eingehen auf ihre Abſtammung, das Zurückgehen auf ihre Grundbedeutung und die Verfolgung ihrer Bedeutungsentwicklung vorzüglich geeignet, und zwar ſowohl bei konkreten, als auch (und hier ganz beſonders) bei abſtrakten Begriffen. Wenn die Schüler bei der Veranſchaulichung auf der Karte auch erfahren, daß Bucht von biegen abſtimmt, werden ſie zeitlebens mit dem Worte die Vorſtellung der Einbiegung des Meeres ins Land verbinden. In gleicher Weiſe ſollten ſie bei Trift an das Treiben des Viehes, bei „Triftholz“ an das Treiben (Triften) des Holzes durch Waſſer erinnert werden. Solche Übungen aus der Wortbildungslehre wurden wohl bis jetzt ſchon da und dort gepflegt. Die Schüler ſollten

jedoch angeleitet werden, allmählich auch über die Herkunft jener Wörter nachzudenken, deren Ableitung nicht auf flacher Hand liegt. Nur dadurch werden sie befähigt, sich „bei jedem Worte etwas zu denken". Freilich muß man sich vor dem Irrtume hüten, als ob der Name eines Dinges stets den vollen Bedeutungsgehalt des Wortes erschöpfe. Der Name enthält zunächst nur ein Merkmal des Dinges, aber meist gerade jenes Merkmal, das die Eigentümlichkeit des Dinges ausmacht und das in der Vorzeit den schaffenden Sprachgeist zur Namengebung veranlaßte. Im Worte Quecksilber sind z. B. die Merkmale des Silberähnlichen und des Flüssigen und Beweglichen ausgedrückt (ahd. *quec* = lebendig, frisch, munter, vgl. keck, Quecke, erquicken). Der Kuckuck und die Krähe (ahd. *krâja, krâ*) sind nach ihrem Geschrei benannt.

Alle Bezeichnungen für abstrakte Begriffe sind bekanntermaßen von sinnenfälligen Dingen, Tätigkeiten und Erscheinungen genommen, die mit den inneren Vorgängen und Zuständen parallel laufen. Der Schüler wird sie also um so schärfer erfassen, je mehr er sich ihres sinnlichen Hintergrundes bewußt ist. So sind die Bezeichnungen für die geistigen Vorgänge des Begreifens und Erfassens von dem sinnlichen „Begreifen" (Angreifen) und „Fassen" auf das geistige Gebiet übertragen; das Vorstellen ist das Stellen eines Dinges vor das geistige Auge, das Erinnern, das Zurückrufen der „Vorstellung" aus dem Innern des Gedächtnisses (vgl etwas inne werden). Die Begriffe erklären, unerklärlich, im klaren sein werden leichter verständlich durch den Hinweis auf das Klarwerden eines trüben Wassers, dessen „Grund" vordem nicht sichtbar war. Bei sich auszeichnen (vgl. ausgezeichnet, Auszeichnung) wird man an das äußere „Zeichen" erinnern (z. B. an einen Preis, einen Kranz, eine Medaille), wodurch eine Person oder eine Sache zur Hervorhebung „aus" andern kenntlich gemacht wird. Bei der Entdeckung Amerikas kann man auf das Entfernen einer Decke von etwas Verborgenem oder Verhülltem (vgl. enthüllen) zurückgehen und an der Hand anderer Beispiele nachweisen, daß die Vorsilbe ent (entwickeln, entfallen) „von etwas weg" bedeutet; sich entsetzen heißt also ursprünglich nur „sich wegsetzen" (vgl. jemanden des Thrones, eines Amtes entsetzen), rasch „vom Sitze auffahren", was bei einem plötz-

lichen Erſchrecken tatſächlich geſchieht; auch erſchrecken bedeutet urſprünglich „aufſpringen“ (vgl. Heuſchreck = Heuhüpfer). Überraſcht ſind wir, wenn etwas raſch, plötzlich, unerwartet über uns kommt. Erſchöpft ſind wir, wenn unſere Kräfte verbraucht ſind, gleich einem Brunnen, deſſen Waſſer ausgeſchöpft iſt. Verſchloſſen nennen wir jemanden, der ſein Inneres verſchließt (im Gegenſatz zu „offenherzig“). Das Verhältnis der Zahlen läßt ſich durch „Gegeneinanderhalten“ und Vergleichen verſchiedener Größen (etwa mehrerer Lineale verſinnlichen, das Verhältniswort durch Halten eines Stiftes an, bezw. auf, über, unter, neben, in ein Trinkglas. Bei den Gefühlen der Angſt (zu ahd. *angi* = enge), Bangigkeit (*bang* aus *bi-ange*) und Beklommenheit (vgl. in der Klemme ſein) haben wir tatſächlich die Empfindung, als ob uns „enge ums Herz“ würde, als ob uns die „Bruſt zuſammengeſchnürt wäre“, während es uns beim Aufhören dieſes Zuſtandes „weit ums Herz“ wird (vgl. „es liegt mir ein Stein auf dem Herzen“, „es iſt mir ſchwer oder leicht ums Herz“).

In den zuletzt genannten Beiſpielen habe ich auch das Gebiet der bildlichen Redensarten berührt, „der Bilder aus dem Leben, in feſten Wendungen niedergelegt“, die nach Hildebrand den Sprachvorrat des einzelnen mehr ausmachen, als die einzelnen Wörter, und den eigentlichen Geiſt, Gehalt und Reichtum der Sprache bilden. „Von der Klarheit, mit der einer dieſer vorgedachten Gedanken und vorgeſchauten Bilder handhabt, hängt die Klarheit des eigenen Denkens ab“.

Durch die Aufhellung des ſinnlichen Hintergrundes abſtrakter Begriffe und das Auffriſchen verwiſchter Sprachbilder wird das erzielt, was man als „anſchauliches“ oder „gegenſtändliches Denken“ bezeichnet; „man fühlt dabei, wie das Denken unvermerkt in ein Sehen übergeht, ja in ein Bewegen, ein Mitleben und Mittun, und die Jugend iſt zu dieſem ſeeliſchen Mitbewegen noch leichter bereit als die Erwachſenen, d. h. zum geſundeſten Denken, das es gibt; was man ſo faßt, das allein haftet und wurzelt feſt in uns, was man nur in ſogenannten Begriffen wie von ferne gezeigt erhält, das bleibt nur wie ein Schatten auf der Oberfläche liegen“. Dabei wird der Schüler zugleich mit Achtung erfüllt vor der dichteriſchen Geſtaltungskraft unſerer Ahnen, die den Bilder-

reichtum unserer Sprache geschaffen, und mit einer gewissen Ehrfurcht vor jedem Worte, das uns als teures Erbe aus grauer Vorzeit erscheint.

III. Hindernisse der praktischen Durchführung der Reformen.

Trotzdem Hildebrands Buch allenthalben mit Begeisterung aufgenommen wurde, sind wir heute — mehr als dreißig Jahre nach seinem erstmaligen Erscheinen — der Verwirklichung der darin zum Ausdruck gebrachten Ideen kaum einige Schritte näher getreten. Woher kommt dies?

Gar mancher, der den Forderungen Hildebrands und Richters freudig zustimmt, erhebt den Einwand, die Schule habe für das verlangte tiefere Eindringen in den Inhalt der Sprache nicht genügende Zeit zur Verfügung; man müsse zufrieden sein, wenn die Schüler in der Satz-, Wort- und Formenlehre einigermaßen Sicherheit erlangen. Man muß mit Hildebrand zugeben, daß die Zeit für den deutschen Unterricht an allen Schulen knapp bemessen ist; ich möchte auch ausdrücklich davor warnen, im Übereifer für die neuen Forderungen die formelle Sprachlehre nun als völlig wertlos zu betrachten, — im Gegenteil, ich erachte Übungen im Gebrauch der Biegungsfälle und Zeitformen (natürlich nicht mechanisch, sondern in der lebendigen Rede), ferner Übungen im Umformen der Sätze (z. B. Veränderung der Wortfolge, Bildung, Zurückführung und Verkürzung der Nebensätze, Umwandlung der Hauptsätze in Nebensätze und umgekehrt, Übertragung der wörtlichen Rede in die abhängige u. a. m.) für unentbehrlich zur Erzielung von Fertigkeit im mündlichen und schriftlichen Ausdruck, besonders insoweit als solche Übungen zur Korrektur von Fehlern dienen, die in der Mundart der Schüler begründet sind — ja, ich halte dafür, daß auf der Oberstufe sogar die Kenntnis einzelner Sprachgesetze als Stütze in Zweifelsfällen nicht zu umgehen sein wird; aber es wäre auch bei der gegenwärtig für den Sprachunterricht verfügbaren Zeit ein tieferes Eindringen in den Geist und Inhalt der Sprache möglich, wenn man in der Formen-, Wort- und Satzlehre auf alles verzichten würde, was zur Erzielung des Sprachverständnisses und der Sprachfertigkeit nicht unbedingt notwendig erscheint, so z. B. die Einteilung

und das Auswendiglernen der Für-, Zahl-, Binde- und Umstandswörter, das sog. Abfragen und Analysieren jener Sätze, deren sachliches Verständnis keine Schwierigkeit bietet (z. B. Alle Menschen müssen sterben — Viele Tiere halten einen Winterschlaf), — zweifelhafte Fälle in der Rektion und Flexion u. a. m.

Was der Unterricht im Sinne Hildebrands erreichen will, soll auch nicht ausschließlich im einzelnen Sprachunterricht gelehrt werden; im Gegenteil, die Hauptarbeit fiele dem Lese- und Sachunterrichte[1]) zu. Zudem möge man sich stets vor Augen halten, daß der Inhalt der Sprache doch wertvoller ist als die Form, daß auch die schönste Schale wertlos ist, wenn die Nuß taub oder der Kern faul ist. Es ist immerhin eher verzeihlich, wenn die Schüler die Zeitwörter bedürfen und entbehren mit dem 4. Fall oder die Verhältniswörter wegen, halber und während mit dem 3. Fall verbinden (statt mit dem 2. Fall), als wenn sie die Bedeutung dieser Wörter nicht erfaßt haben. (Sogar Schiller schreibt im Tell: unweit dem Ufer).

Das größte Hindernis, das der Durchführung der neuen Forderungen im Wege steht, ist die unzulängliche deutsch-sprachliche Ausbildung eines großen Teiles der jetzigen Lehrergeneration (nicht bloß der Volksschullehrer) nach der sprachlich-historischen Seite hin. Schon im Vorworte habe ich bemerkt, daß ich den Mangel sprachgeschichtlicher Kenntnisse sehr schmerzlich an mir selbst erfahren mußte. Wie oft stand ich ratlos und beschämt vor einem Worte, das ich den Schülern erklären sollte und selbst nicht zu deuten vermochte! Welcher Lehrer hätte nicht die gleiche Erfahrung gemacht? Zum Beweise nenne ich bunter Reihe die Wörter: Urlaub, urbar, Nachbar, mißlich, albern, bequem, fertig, hämisch, anheischig, Antlitz, Ausbund, verrucht, entzückt, widerspenstig, behaglich, glimpflich, verschmitzt, ungeschlacht, vierschrötig, frönen, verteidigen, Gesindel, Gelichter, Gespenst, Hexe, Frauenzimmer, Unbilde, Leichnam, Weichbild, Burgfrieden, Heerbann, Marschall, Leumund, Vormund, Reißzeug, Losungswort, Bedingung, Umstand, Eidechse, Eichhörnchen u. a. Oft liegt eben der Stamm der Wörter nicht mehr offen zu tage; viele Wörter haben ihr Gewand gewechselt, und in solchen Fällen ist es zu ihrem Verständnis zweckmäßig, auf

[1]) Hierüber folgt Näheres im nächsten Abschnitte.

die ursprüngliche (mhd. od. ahd.) Form zurückzugehen. In Nachbar z. B. ist der 2. Teil entstellt als Bauer (schwäb. wird noch Nachbaur gesprochen); das Wort hieß mhd. *nâchgebûr*, zu *gebûr* = eig. Mitbewohner (vgl. I, 60 u. II, 20 u. 456), also ist N. der nahe bei jemand Wohnende. Demut mhd. *diemuot*, ahd. *diomuoti* = eig. Mut (d. i. Gesinnung) eines Dieners oder Knechtes, zu ahd. *dio*, *deo* = Diener (vgl. dienen ahd. *dionôn* u. Dirne ahd. *diorna* = erhalten in bayr. Di(e)rn = Bauernmagd).

Die beiden Beispiele zeigen auch, wie die Mundart für den Unterricht in der Wortkunde nutzbar gemacht werden kann. Die Sprache des Volkes hat manche Wörter aufbewahrt, die der Schriftsprache verloren gegangen oder nur in Ableitungen erhalten sind. Die Heranziehung solcher mundartlicher Wortformen ist ganz besonders geeignet zur Erklärung vieler Begriffe. Ein Münchner Schüler wird den Begriff von schräg wohl kaum wieder vergessen, wenn er an „die Schragen", d. i. an die kreuzweise stehenden Holzfüße als Untergestell eines Tisches (scherzhaft auch die ausgestreckten Beine des Menschen) erinnert wird. Milbe ahd. *milwe* wird der Münchner Lehrer zu „Melber" mhd. *melwære* = Mehlhändler stellen (von mhd. *mel* Gen. *melwes*), woraus sich für Milbe die Bed. „mahlendes od. Mehl (Staub) machendes Tier" ergibt. Krammetsvogel heißt mhd. (bayr. jetzt noch) Kranewitvogel = Wacholdervogel; zu ahd. *kranawitu* = Kranichholz d. i. Wacholder. Wams mhd. *wambeis*, *wambes* gehört zu *wambe* (*wampe*) = Bauch, Leib, das in oberd. „Wampe, Wamme" noch erhalten ist. Bei den Wörtern siech und Siechtum wird der schwäbische Lehrer an das heimische „Siech" erinnern, ursprünglich ein Schimpfwort mit der Bed. „Kranker". Der Lehrer in Franken und in Schwaben wird bei Ungeziefer an das heimische „Geziefer" (Ziefer) = Federvieh anknüpfen, das auf ahd. *zebar* = Opfertier zurückgeht. Bei Erklärung von Zweck (Absicht, Ziel) = ursprünglich Nagel, dann Pflock inmitten der Zielscheibe, wird sich der Lehrer den Hinweis auf das landschaftliche „Zwecke" (Nagel zum Befestigen der Sohlen) nicht entgehen lassen.

Aus den zuletzt aufgeführten Beispielen ist ersichtlich, wie die Wörter nicht nur die Form, sondern auch den Bedeutungsgehalt ändern können. Es ist oft nicht so ganz einfach, die ursprüngliche

Bedeutung festzustellen und den Bedeutungwandel zu verfolgen. Das ist jedoch zum Verständnis oft wichtig, namentlich dann, wenn die ältere Bedeutung eines Wortes in Redensarten und Sprichwörtern, in der Bibel und in Dichtungen u. s. w. neben der jüngern, allgemein giltigen noch im Gebrauch ist. In der Bibel ist die Rede von der reinen „Magd", von „klugen" Schlangen und „einfältigen" Tauben, vom „Ärgern der Kleinen", von der „Schalkheit" der Hohenprieſter, in der Geſchichte von „frommen" Landsknechten, von den „Grafen" Karls des Großen, von „fahrenden" Leuten, vom Hinwegführen der Gefangenen „ins Elend", im Lied vom braven Mann von einem Bauern „ſchlecht und recht"; von den Grenadieren ſagt der eine: Was „ſchert mich Weib, was „ſchert" mich Kind u. a.

Die hervorgehobenen Ausdrücke muten uns beim erſtmaligen Hören ganz fremdartig an, weil ſie im jetzigen Sprachgebrauch eine völlig veränderte Bedeutung haben. Um ein wirkliches Verſtändnis der angeführten Wörter zu erzielen, genügt es aber nicht, etwa den „frommen" Landsknecht als einen „tüchtigen, wackeren" zu erklären, ſondern man muß auch hier auf die Grundbedeutung des Wortes fromm mhd. *frum* = nützlich (ahd. *fruma* = Nutzen, Vorteil) zurückgehen, die noch in dem Wortpaar „zu Nutz und Frommen" und im Zeitwort „frommen" (es frommt ihm) = nützen, fördern, vorliegt; daraus entwickelt ſich, auf Perſonen bezogen, die Bedeutung „brauchbar, tüchtig, wacker" („ein frommer Knecht war Fridolin"), endlich — im moraliſchen Sinne — „rechtſchaffen, gut", ſpeziell auf das religiöſe Verhalten bezogen (ein frommer Chriſt, Frömmigkeit); die Bedeutung „fügſam" (frommes Pferd, lammfromm) iſt wohl erſt aus der religiöſen abgeleitet oder unter deren Einfluß entſtanden (nach Paul).

Wem hiſtoriſche Sprachkenntnis mangelt, der erliegt gar zu leicht der Einwirkung der ſogenannten Volksetymologie, welche unverſtandene Wörter ohne weiteres an bekannte gleich- oder ähnlichlautende anlehnt und darnach zu deuten verſucht. Wie gern iſt man geneigt, ähnlich zu Ahn zu ſtellen, oder ereignen zu eigen, Meineid zu meinen, Mainz zu Main, Hebamme zu Amme, Rebhuhn zu Rebe, Windhund zu Wind, Maulwurf zu Maul, Gerücht zu Geruch, Eiland zu Ei, Vormund und Leumund zu Mund, Einöde zu öde, Schlittſchuh zu Schlitten, Eichhörnchen zu Eiche, Friedhof zu

Friede (im Sinne von Ruhe), „das Lichten der Anker“ zu Licht, „eine Verschwörung anzetteln“ zu Zettel (Papier), das gelobte Land zu loben, Sintflut zu Sünde, Hifthorn zu Hüfte, Habsucht zu suchen, Wahnwitz zu Wahn, „den Feind zu Paaren treiben“ zu Paar, „zu guter Letzt“ zu letzt u. a. m.! Und doch sind sämtliche auf solche Weise zu stande gekommenen, scheinbar so naheliegenden Deutungen unrichtig; zwischen ganz gleich lautenden Wörtern bestehen oft nicht die mindesten sachlichen Beziehungen. (Daß das Volk unverstandene Wörter auf seine Weise zu erklären versucht, ist ein Beweis, daß ein Bedürfnis nach etymologischer Deutung vorhanden ist.)

Ich glaube dargelegt zu haben, daß der Sprachunterricht nach den neuen Grundsätzen nicht unbedeutende Anforderungen an das sprachliche Wissen des Lehrers stellt.

Um dem Mangel an sprachgeschichtlichen Kenntnissen abzuhelfen, wäre es nun freilich das beste, wenn der Lehrer, „aus dem Vollen schöpfend“, unmittelbar zu den Werken der großen Sprachforscher griffe.[1]) Das Studium derselben wird ihm nicht nur zu einer Quelle der Erkenntnis, sondern auch des edelsten Genusses werden. Nun kann aber der einzelne Lehrer, wenn er sich nicht speziell auf Sprachstudien verlegt, unmöglich das große Gebiet der einschlägigen Literatur so beherrschen, daß er imstande wäre, aus der Fülle derselben rasch das zu finden, was er für den Unterricht braucht. Sogar in guten Wörterbüchern sucht man manches vergebens, was für die Schule von Bedeutung ist. Dazu kommt, daß manches, was noch vor zwei Jahrzehnten als etymologisch feststehend galt, als unhaltbar aufgegeben werden mußte, und auch jetzt ist man über die Herkunft mancher Wörter nicht einig. Aber gerade in zweifelhaften Fällen ist es für den Lehrer von Wert, verlässigen Aufschluß zu erhalten, oder, wo eine Gewißheit nicht erzielt ist, die Meinungen verschiedener Forscher nebeneinander vergleichen zu können. Solche Fälle regen auch ganz besonders zum Nachdenken an und machen den Lehrer vorsichtig im Erklären der Wortabstammung.

Aus diesen praktischen Erwägungen wird die Mehrzahl der Lehrer stets auf Hilfsmittel angewiesen sein, die unmittelbar dem

[1]) Vgl. die S. IV angeführte Literatur. Ein gutes Wörterbuch, das auf Grundlage der neuesten Sprachforschung verfaßt ist, sollte jeder Lehrer besitzen. Den Bedürfnissen der Schule entsprechen wohl am besten die deutschen Wörterbücher von Hermann Paul und Moritz Heyne.

Unterrichte dienen. Aber auch für denjenigen, der selbst „aus dem Vollen geschöpft hat", wird ein Hilfsbuch für den Unterricht nicht ohne Nutzen sein; er befindet sich ungefähr in der Lage eines Musikers, der nach dem Anhören einer Symphonie einen Klavierauszug benützt und sich hiebei die Klangfarben des Orchesters in die Erinnerung zurückruft.

IV. Anschluß der Wortkunde an den Sachunterricht.

Daß die vorliegende Stoffsammlung nicht nach sprachlichen Gesichtspunkten, sondern nach Sachgebieten gruppiert ist, beruht auf der Erkenntnis, daß der Sprachunterricht im Sinne Hildebrands nur im Anschlusse an das Lesebuch und an den Sachunterricht erteilt werden kann. Wie der Sprachunterricht auf der Unterstufe mit dem Anschauungsunterrichte innig verbunden, eigentlich eins sein soll, so käme es nach Hildebrand darauf an, „dieses Naturverfahren auf den höheren Stufen fortzuführen, nur mit der Änderung, Ausweitung, Erhöhung und Vertiefung, Verinnerlichung, die dort die andersartigen höheren Lehrstoffe verlangen". Auch Dörpfeld [1]) verlangt den Anschluß des Sprachunterrichts an den Sachunterricht, wenn er meint, daß „die Hauptrolle der Sprachbildung — der echten, vollsaftigen und gesunden — nie und nimmer in der gesonderten Schulung, sondern in den sachlichen Wissensstoffen liege". Und was Ernst Linde [2]), der das Prinzip der Anschaulichkeit des Sprachunterrichts in Hildebrandschem Geiste in die Praxis des Elementarunterrichts umgesetzt hat, über die Vermittlung des Sprachgehaltes in Verbindung mit dem Anschauungsunterrichte sagt („der Anschauungsunterricht ist Sprachunterricht im besten Sinne des Wortes"), kann ohne weiteres auf den Sachunterricht der Mittel- und Oberstufe bezogen werden. Denn was sind Heimat-, Erd- und Naturkunde, in gewisser Hinsicht auch Rechnen und Raumlehre, anderes als eine Fortsetzung des Anschauungsunterrichtes der Unterstufe? Mit dem Auftreten neuer Begriffe im Sachunterricht wird der Wortvorrat der Schüler vermehrt, meist ohne daß besondere sprachliche Erörterungen notwendig sind. Wo es sich z. B. um die eigentliche Bedeutung von Berg, Quelle, Heide, Eisen, Hagel, König, Schlacht und andern

[1]) Der Sachunterricht als Grundlage des Sprachunterrichts. Gütersloh 1895.
[2]) Die Muttersprache im Elementarunterricht, Leipzig u. Berlin. 1891.

Sinnendingen handelt, genügt die sinnliche Veranschaulichung oder eine anschauliche Schilderung. Anders ist es bei Bezeichnungen von Dingen und Vorgängen in übertragener Bedeutung (z. B. bei Erklärung der Begriffe Mündung, Brandung, Wüste, Klamm, Landzunge, Meeresarm, Talsohle, Brustkorb, Lungenflügel, Entwicklung des Frosches, Niederschlag, Fürstengeschlecht, Königshaus, Volksstamm, Reichstag), oder bei jenen Wörtern, deren Abstammung nicht ohne weiteres ersichtlich oder verständlich ist (z. B. bei Ursprung, Eiland, Firnschnee, Burgfrieden, Weichbild, Fledermaus, Maulwurf, Schmetterling, Kerbtier, Wacholder, Bernstein, Markgraf, Ereignis, Walstatt, Statthalter, Sippschaft, Feme, Kurfürst u. a.). In solchen Fällen wird die Bedeutung des Wortes erst voll und klar zum Bewußtsein kommen, wenn auf seine Herkunft, auf seine Grundbedeutung und seinen Bedeutungswandel, sowie auf die stamm- und sinnverwandten Wörter hingewiesen wird. Solche sprachliche Erörterungen sollten sich unmittelbar an die sachliche Betrachtung anschließen, so lange der Gegenstand selbst noch im Mittelpunkte des Interesses steht, die Schüler also noch warm und empfänglich sind; dann tritt jener seelische Vorgang ein, von dem Hildebrand sagt: „Der Wortklang vermählt sich mit der Vorstellung des Dinges; Inhalt und Form, Kern und Schale haben sich gefunden".

Der Sachunterricht kann weiter zu einer Quelle lebendiger Sprachbildung werden, *wenn der Lehrer an die Bezeichnung der sinnenfälligen Dinge und Vorgänge die übertragene Bedeutung und bildliche Verwendung derselben anknüpft.* Wenn die Schüler z. B. die Begriffe Quelle oder Ursprung erfaßt haben, so sollte nicht unterlassen werden, auch ihre uneigentliche Bedeutung kurz zu berühren, indem etwa auf Ausdrücke und Wendungen eingegangen wird, wie: Tränenquellen, Quellen des Lichts, der Geschichte, der Gnade, Hilfsquellen eines Landes, eine Nachricht aus erster Quelle haben, an der Quelle sitzen, eine billige oder gute Einkaufsquelle, — der Ursprung der Sünde, die ursprüngliche Heimat der Deutschen u. a. Oder an die unterrichtliche Behandlung des Goldes sollten sich anschließen: gülden, Gulden, gediegen (Metall, Ware und Charakter), eitel Gold, lauteres Gold (läutern), Goldkind, goldener Morgen, goldene Zeit, auf die Goldwage legen u. a.; oder an die Ameise „Ameisenfleiß, emsig";

an die Kerbtiere „in eine Kerbe hauen, aufs Kerbholz schreiben"; an den Hebel „alle Hebel in Bewegung setzen"; an Hagel „alle Hagel, ein Hagel von Schimpfwörtern". Dieses „progressive Verfahren", das von den sinnenfälligen Erscheinungen ausgeht, daran die übertragene Bedeutung der Wörter schließt und so die Methode der Sprachentwicklung nachahmt", empfiehlt besonders Gustav Rudolf (Dr. Schubert)[1]) neben dem „regressiven Verfahren im Leseunterricht, das die Wörter und Redewendungen auf ihre Anfänge zurückverfolgt".

Außer dem Leseunterricht ist insbesondere der Geschichtsunterricht geeignet, den Schülern neben dem Vorstellungsinhalt auch den Gefühlsinhalt der Wörter und den Bildergehalt der Sprache zu vermitteln; denn hier hat es der Lehrer nicht nur in seiner Macht, die Schüler durch warmen Vortrag in die zur Aufnahme günstige Gemütsstimmung zu versetzen, sondern die Ausdrücke und Sprachbilder treten bereits in einem lebendigen Zusammenhang auf, der die Veranschaulichung sehr erleichtert — „das Bild hat das richtige Milieu", wie das Modewort in der Kunst lautet. Bei lebhafter Schilderung der Hermannsschlacht oder der Freiheitskriege werden Begriffe wie „Knechtschaft, Bedrückung, Unterjochung, unter dem Drucke seufzen, eine Verschwörung anzetteln, Aufstand, Aufruhr, Empörung, Erhebung" den Schülern mit geringer Mühe viel klarer zum Bewußtsein gebracht werden können, als wenn sie außerhalb des Zusammenhanges nur vereinzelt in einem Lesestück vorkommen.

Die Sprache eines Volkes ist aufs engste mit seiner Geschichte verknüpft. Die Entwicklung der Sprache ist ja ein gutes Stück Kulturgeschichte; „der Wortschatz ist der Spiegel der Gesittung einer Zeit".[2]) Wo die geschichtlichen Quellen versiegen, da geben uns oft noch Wörter und Namen Auskunft über Sitten und Bräuche vergangener Zeiten. Wie viel erzählen dem Kundigen die alten germanischen Personen- und Ortsnamen! Und welche Fülle von bildlichen und sprichwörtlichen Redensarten ist uns erhalten, die auf das religiöse Leben, auf das Kriegs- und Rechtsleben unserer Vorfahren, auf die Zeit des Rittertums, auf das mittelalterliche Zunft- und Schützenwesen zurück weisen! Würde es

[1]) Gustav Rudolf, Wortkunde im Anschluß an den Sachunterricht. Leipzig 1898.

[2]) Vgl. S. Mannheim, Kulturgeschichtliches in unserer Sprache (Wissenschaftliche Beihefte der Zeitschrift des Allgemeinen deutschen Sprachvereins, Heft III und IV) und Dr. O. Weise, Unsere Muttersprache, § 75—84.

nicht den geschichtlichen und sprachlichen Sinn der Schüler gleichmäßig fördern, wenn im Geschichtsunterrichte bei einem solchen Zeitabschnitte auf den Teil unseres Sprachschatzes Rücksicht genommen würde, der in jener Zeit sein Gepräge erhalten hat? An die geschichtliche Behandlung des Ritterwesens z. B. sollte sich eine sprachliche Betrachtung anschließen, die sich auf Wörter wie Ritter, Reisige, Knappe, Burg, Bergfried, Verlies, Zwinger, Rüstung, Tournier, fertig, höfisch, Abenteuer u. s. w. und auf Redewendungen wie „die Sporen verdienen", „aus dem Sattel heben", „in die Schranken treten", „die Stange halten", im Stiche lassen" u. a. m. erstrecken würde.

So liefern alle Unterrichtsfächer Bausteine zum Wunderbau der Sprache. Die einzelnen verschiedenartigen Bausteine müssen aber ausgesucht, bearbeitet und zusammengefügt werden; dies geschieht im eigentlichen Sprachunterricht. Wie diese Bearbeitung und Zusammenfügung geschehen kann, soll durch ein Beispiel dargetan werden.

In der Geschichte tritt das Wort Vorfahren zum erstenmale auf. Wie kann das Wort den Schülern verständlich gemacht werden?

Zunächst wird man sinnverwandte Ausdrücke suchen und als solche etwa „Voreltern, Urväter, Ahnen, Altvordern" finden. Allerdings bedürfen diese zumteil selbst wieder einer Erklärung. Am ehesten wird wohl „Voreltern und Urväter" erfaßt, wenn man an „Großeltern, Urgroßeltern" und das aus der Bibel bekannte Wort „Stammeltern" anknüpft und zur Erklärung des Präfixes „vor" an Wörter wie „Vorbote, Vorzeit" erinnert.

Um „Ahnen" zu erläutern, wird man von der Einzahlform „der Ahn" — eig. Großvater, dann Stammvater eines edlen Geschlechtes (dazu Ahnherr, Ahnfrau), ausgehen, und auf mundartliche Formen wie Ehni, Ahnl, Ehnl (= Großvater) und Ahnferl (= Ahnfrau, Großmutter) hinweisen. Ahnen ist die gewähltere, altertümlichere Bezeichnung der Voreltern. „Altvordern" (zu ahd. *fordero* = der frühere) ist die mehr volkstümliche Benennung derselben und wird namentlich angewandt, wenn von alter Einfachheit und Biederkeit die Rede ist; „alt" war ehemals in solchen Zusammensetzungen sehr gebräuchlich, z. B. in Altvater = Großvater (vgl. auch Altbürgermeister, Altreichskanzler).

Welches ist nun aber die eigentümliche Bedeutung von Vorfahr? Zur Erklärung muß man die Grundbedeutung von „fahren"

kennen. Mit diesem Worte bezeichnet die neuere Sprache das Fortbewegen mittels eines Gerätes (z. B. in einem Wagen, in einem Schiffe ꝛc.), während das Wort ursprünglich jede Ortsveränderung ausdrückt (mit und ohne Hilfsmittel), also auch soviel wie „gehen, wandern, reisen, fortziehen", bedeutet. Diese allgemeine Bedeutung erkennen wir noch an den Ausdrücken „gen Himmel fahren, zu Berg fahren, wallfahren, auffahren, über die Stirn fahren, auf der Fahrt (= Reise) sein, Turnerfahrt, Wanderfahrt ꝛc. Demnach ist ein Vorfahr eigentlich jemand, der vor uns denselben Weg gefahren (d. i. gegangen) ist, z. B. im Amte, im Besitze eines Hauses u. s. w. (Man gebraucht in diesem Sinne jetzt meist „Vorgänger" im Gegensatz zu „Nachfolger".) Durch Verblassung der sinnlichen Grundbedeutung nahm fahren in bildl. Verwendung auch die Bedeutung „leben" an, die noch in Redewendungen wie „gut und übel fahren", „fahr wohl" (lebe wohl, eig. reise wohl), „Wohlfahrt" (Wohlergehen) erhalten ist. „Vorfahren" bezeichnet also ganz allgemein die „vor uns Lebenden" im Gegenteil zu den „Nachkommen", früher „Nachfahren" genannt. (Vgl. auch „Mitlebende, Zeitgenossen".)

Damit wäre wohl das Wort genügend erläutert. Im Geschichtsunterrichte ist später die Rede von fahrenden Sängern und fahrenden Leuten ꝛc., von den Fahrten der Kaiser nach Italien und ins heilige Land, von Kreuzfahrern, von den Gefährten (= Fahrgenossen) des Bonifatius.

Wenn dann auch in der Erdkunde (oder im Lesebuche) die Begriffe „Fähre, Fährmann, Furt (z. B. in Schweinfurt), Ferge", vorkommen, so bietet sich wiederholt Veranlassung, die bereits erkannte Grundbedeutung aufzufrischen. (Im umgekehrten Falle, d. i. wenn einer dieser Begriffe *vor* dem Worte Vorfahren im Sachunterricht auftritt, wird natürlich die Grundbedeutung an dem früher auftretenden Begriffe entwickelt.) Bei reiferen Schülern der Mittelschule läßt sich zur Erklärung der Begriffe „Fähre" und „Ferge" wohl anfügen, daß hier fahren bereits in eingeschränkter Bedeutung zugrunde liegt; schon in ahd. Zeit bestand zu *faran* die Nebenform *ferjan (fergan)*, mhd. *vern* = zu Schiff fahren, wozu Fähre und Ferge ahd. *ferjo* (= Schifffahrer) Abteilungen sind. Auch andere Unterrichtsgebiete liefern Beiträge zur Wortfamilie von fahren, z. B. der Religionsunterricht „zur Hölle fahren", „in die Grube fahren", „Hoffart" mhd. *hôchvart* = urspr. Art vornehm zu leben (mhd. *varn* bedeutet im bildl. S.

auch leben s. o.), dann Edelsinn, Pracht, Glanz, endlich Hochmut, Überhebung (vgl. „hochfahrend").

Die in den verschiedenen Zweigen des Sachunterrichts gemachten Einzelbeobachtungen werden nun auf der Oberstufe im eigentlichen Sprachunterricht nach sprachlichen Gesichtspunkten geordnet und zur Wortsippe von fahren zusammengestellt. Dabei werden zur Ergänzung auch die seltenen Glieder derselben herangezogen, z. B. „fahrende Habe oder Fahrhabe" = bewegliche Güter (im Vergleich zu den Liegenschaften), oberd. auch „Fahrnis" genannt; „Fährte = urspr. Mehrzahl von Fahrt im Sinne von Weg, Spur; „erfahren sein" = eigentlich durch Fahren (Reisen, Wandern) kundig gemacht sein (vgl. bewandert sein); „fertig" ahd. *fârtig* = eig. zur Fahrt gerüstet, bereit, tauglich; „zerfahren sein" = auseinandergefahren sein, übertragen auf die Gedanken (vgl. zerstreut sein); „fahrig" = hin- und herfahrend, unruhig; „fahrlässig" = eig. fahrenlassend (= wie etwas von selbst geht), lässig im Verfahren (= Handeln); „willfahren" = Neubildung zum älteren Hptw. „Willfahrt" mhd. *willevar* = Fahrt oder Verfahren nach dem Willen jemandes, wozu auch „willfährig" (ä. „willfertig") gehört.

Bei diesem Aufsuchen der Glieder der Wortfamilie wird es sicherlich nicht ausbleiben, daß einmal ein Schüler ein Wort bringt, das nicht zu fahren gehört, z. B. Gefahr (gefährden, ungefähr). Dem Lehrer wird ein solcher Fehlgriff sogar erwünscht sein, denn er bietet ja Anlaß zur Berichtigung des Irrtums: es wird sich dabei ergeben, daß die Bedeutung Gefahr mit der Grundbedeutung von fahren schlechterdings unvereinbar ist, daß also hier ein anderer Wortstamm vorliegen muß. „Gefahr", früher einfaches „Fahr" („Wer frisch umher späht . . . der ringt sich leicht aus jeder Fahr und Not"), geht auf mhd. *vâre* = Nachstellung, Hinterlist zurück; dazu Fährde, Fährlichkeit, gefährden, ungefähr (= eig. ohne Hinterlist, ohne böse Absicht).

Die Wortfamilie von fahren gibt dem Lehrer wiederholt Gelegenheit, auch auf die Lautlehre einzugehen und auf die Erscheinungen des Umlautes (Fähre, fertig, Ferge) des Ablautes (Fahrt, Fuhr, Furt), der Angleichung (Hoffart aus mhd. *hôchvart*), des Übergangs von j in g (Ferge ahd. *ferjo*) hinzuweisen.

Es könnte eingewendet werden, daß die Schüler durch derartige etymologische Belehrungen in der Rechtschreibung irre gemacht

und vielleicht verleitet werden, aufgrund der Abstammung „Fuhrt, Hoffahrt, Färge, fährtig" zu schreiben. Diesem Einwand kann entgegengehalten werden, daß solche Belehrungen erst auf der obersten Stufe erfolgen, auf der den Schülern auch bereits klar gemacht werden kann, daß die Rechtschreibung eines Wortes sich nicht immer nach seiner Herkunft richtet. (Wir müßten sonst „der Abstammung gemäß" ja auch die Großältern, das Geschlächt, Eräugnis (statt Ereignis), Ros (statt Roß), Loß (statt Los) schreiben.) Doch das wäre ein Kapitel für sich. Jedenfalls darf behauptet werden, daß die Wortkunde kein Hindernis, sondern eine mächtige Stütze des Rechtschreibens ist. Daran ändern auch die einzelnen Fälle nichts, wo die gegenwärtige Schreibweise sich nicht nach der Abstammung richtet. Es wäre auch gar nicht schade, wenn der Lehrer durch das Studium der Wortbildung nebenbei zur Erkenntnis käme, daß die Orthographie, wie Hildebrand sagt, „vor lauter Verzärtelung ein recht launenhaftes Frauenzimmer geworden ist, die immer befiehlt und befiehlt und tut dabei, als hinge von ihr das Heil des Ganzen ab, und doch weiß sie oft selbst nicht recht, was sie will und soll, wie eine alte Jungfer, die noch dazu sich seufzend getröstet, das Aschenbrödel im Hause zu sein".

Vieles von dem, was ich in der vorstehenden Einleitung über den deutschen Sprachunterricht ausgeführt habe, ist schon von andern und besser gesagt worden. Wenn ich trotzdem auch Allbekanntes wiederhole, so möge man mich mit der Tatsache entschuldigen, daß neue Ideen auf dem Gebiete des Unterrichts sich erfahrungsgemäß nur langsam Bahn brechen, weshalb es nicht unberechtigt und nicht unnütz sein kann, unerfüllte Forderungen immer wieder aufs neue zu erheben — so lange, bis sie allgemein anerkannt und durchgeführt sind. Wer zum Siege einer schönen Idee beitragen kann — wenn auch nur weniges und in einem kleinen Kreise — dessen Mithilfe verdient immerhin Beachtung. In der Annahme, einen kleinen Beitrag zur Verwirklichung der Grundsätze Hildebrands und Richters zu leisten, übergebe ich meine Arbeit der Öffentlichkeit. Möge das Buch neue Freunde für die Reformbestrebungen gewinnen, möge es ihnen ein treuer Helfer und Berater sein, möge es viele anregen, selbst zu den Quellen hinabzusteigen, aus denen ich geschöpft, und sich zu laben an dem nie versiegenden Jungbrunnen unserer Muttersprache!

I. Der Heimatort.

Heimat ahd. *heimôti*, *heimuoti*, mhd. *heimôt*, *heimout*, 1
heimüete = Ort (ſp. Land), wo man angeſeſſen, zuhauſe iſt, zu ahd. *heim* = Haus, Niederlaſſung, Wohnſitz, Elternhaus; got. *haims* = Dorf. (Die Bildungsſilbe *ôt(i)* findet ſich auch in Einöde ſ. 4, Monat ſ. 73, Kleinod II, 292.) Die Grdbd. des W. iſt erhalten im Stabreim „Haus und Heim", in Zuſſ. wie Heimſtätte, Heimfahrt, Heimweh, heimwärts u. a., u. in vielen ON. (z. B. Nord-, Alt-, Holz-, Tal-, Hausham ſ. 149). Die ſubſtantive Bed. des W. ging früh verloren, u. bereits in der ält. Spr. erſcheint heim meiſt in adverbialem Gebrauche, entſprechend dem jetzigen „zuhauſe, nachhauſe" (z. B. man geht heim); mhd. *heime* (mundartl. noch jetzt üblich) iſt eig. Dativform (= im Heime) u. entſpricht dem jetzt üblichen daheim. Die adverbiale Form tritt ſeit dem 18. Jahrh. wieder ſubſtantiviert auf (z. B. ein trautes Heim). — Heimat im rechtlichen Sinne iſt die Gemeinde, wo jem. das Recht auf Wohnung und Unterhalt hat; daher heimatrecht, heimatberechtigt.

Heimiſch = an einem beſtimmten Orte angeſeſſen, Gegen- 2
ſatz zu fremd (heimiſche oder einheimiſche Tiere, Sitten — ſich heimiſch fühlen), in gl. Bed. heimatlich. Heimlich = eig. zum Hauſe gehörig, alſo vertraut, traulich (ein heimliches Plätzchen), ſüdd. in gleicher Bed. anheimelnd; unheimlich = eig. nicht vertraut, fremd, dann angſt- u. grauenerweckend (ein unheimliches Gefühl, eine unheimliche Gegend). Aus der Bed. von heimlich, „vertraulich" entwickelte ſich der S. „nur innerhalb eines engen Kreiſes bekannt u. daher den übrigen verborgen", dann „verborgen überh." (etwas heimlich tun), dazu verheimlichen. Geheim iſt urſpr. glbed. mit heimlich, bed. alſo zunächſt „vertraut" (daher der Titel „geheimer Rat u. Geheimrat"), dann „verborgen" (etwas geheim

halten, geheime Sache); dazu Geheimnis, in(s)geheim (= i
Geheimen). An geheim angelehnt ist Heimtücke = geheim
hinterhältige Tücke od. Hinterlist. Hämisch mhd. *hemisch, hamis*
= boshaft, tückisch ist nach Kluge u. Paul wohl identisch m
heimisch, das frühnhd. im gleichen Sinne (heimisch = heimlic
d. i. verborgen, versteckt, heimtückisch) erscheint; u. Grimms W
geh. das W. zu ahd. *hamo* = Hülle, Decke (vgl. Hemd II, 40
u. bed. also eig. „verhüllt, verdeckt". Heimchen (auch kurz Heim
= Hausgrille, eig. Kosef. zu ahd. *heimo*, mhd. *heime* = Hau
bewohner. Einheimsen = eig. ins Heim bringen, ernten.

3 Manche Zus. mit heim haben eigene Bed.-Entwicklg.: Heim
gehen = sterben (in die „ewige Heimat" gehen). Heimgeben
heimzahlen = zurückgeben, vergelten, rächen. Heimschicke
= eig. nachhause schicken, dann abfertigen, zurechtweisen (mit blutig
Köpfen h.); ähnl. heimleuchten = eig. die Leuchte auf de
Wege nachhause vorantragen, dann zurechtweisen (vgl. II, 391
Heimfallen, anheimfallen = eig. an den Lehensherrn zurü
fallen. Heimstellen, anheimstellen = eig. etwas in d
Heim (Haus) stellen, so daß man nach Belieben darüber verfüg
kann. Heimsuchen = eig. im Heim besuchen (Mariä Hei
suchung), dann im feindlichen S. jem. im Hause überfallen, v
Luther für das Eingreifen Gottes in das menschliche Schicksal g
braucht (in gnädiger od. strafender Weise). — Heimgarten
eig. der vor dem Heim gelegene Garten, dann Gemeindegarten, i
Mdt. ein mit Bäumen bestandener Platz, wo sich die Leute
Zwiesprache u. Spiel versammelten (auch Gerichtsstätte), endli
landschaftl. oberd. traul. Zusammenkunft, Plauderei.

4 **Ansiedlung** zu siedeln mhd. *sidelen* = sich lagern, nied
lassen, dann ansässig machen, von ahd. *sedal* = Sitz, Wohnsitz, z
Erbsitz, freies Gut (erh. im Eign. Sedelbauer u. Sedelmeier s. II, 28
urverw. mit lat. *sedere*; dazu ansiedeln = sich dauernd nied
lassen, besiedeln (ein Land), übersiedeln, Einsiedler
Weiterbildg. aus ä. Einsiedel ahd. *einsidilo* = Allein- od. Ein
siedler („ein" verstärkt „allein" bed. hier allein, einsam). Z
gl. Wz. (*sed*) geh. sitzen = sich niederlassen, auch wohnen (s. Se
Wohnort, Ortschaft = Wohnplatz im allgem., ahd. *ort*
urverw. Spitze, Ecke, Ende (vgl. landsch. Ort = Ahle II, 88), da

Stelle od. Platz im Raume, endlich zusammenfassende Bez. für Stadt, Dorf u. Weiler. **Einöde** ahd. *einôti*, mhd. *einoete* (bayr. Ainet), abgel. von ein (= einsam) mit der Bildgsf. *ôti*, *oete*, *ôt* (vgl. Heimat S. 1); also bed. Einöde eig. „Einsamkeit, einsame Gegend", südd. auch „allein liegendes Gehöfte, Weiler"; das W. wurde später durch Volksetymologie an „öde" angelehnt und dadurch auch in der Bed. modifiziert (vgl. öde 21). **Weiler** = Einzelgehöft, kleines Dorf, ahd. *wîlâre*, Lehnw. aus mlat. *villâre* = Gehöfte, zu *villa* = Landgut (vgl. 149). **Dorf** = urspr. Schar, dann Ansiedlung der Hörigen um den Herrenhof (vgl. 149 h), viell. urverw. zu lat. *turba* = Volkshaufe, Menge; zu niedd. *dorp* (Dorf) geh. Dörper (Dorfbewohner) und dessen mhd. Nebf. *dölpel* = nhd. Tölpel = bäurisch roher Mensch. **Markt (Marktflecken)** = größerer Wohnort, wo Märkte abgehalten werden dürfen (mit „Marktgerechtigkeit") ahd. *markât*, *merkât*, Lehnw aus lat. *mercâtus*; Flecken mhd. *vlecke* = eig. Stück Zeug, dann Stück Land, Ortschaft (vgl. ein „Fleckchen" Erde. **Stadt** mhd. *stat*, urspr. dasselbe W. wie Statt, Stätte (= Wohnstätte), erst frühnhd. von letzterem orthographisch unterscheidend; daher Neustadt (= eig. neue Wohnstätte) im Vergl. zu Altenstadt (= zur alten Stätte), vgl. 149. Stadt bed. im MA. einen von Mauern umgebenen u. mit bes. Rechten ausgestatteten Wohnort.

Burgfriede(n) = Stadtgebiet außerhalb der Mauern, dann die Begrenzung des Stadtgebietes; urspr. der Friede (mhd. *vride* = eig. Schonung, Schutz vor Waffengewalt, vgl. II, 16 u. 53) in der Burg, dann das um die Burg liegende Gebiet, binnen welchem — wie in der Burg — der Friede gehalten werden mußte. Da ahd. *burg* auch „Stadt" bed. (vgl. Neuburg, Augsburg), wurde Burgfr. auf das um die Stadt liegende Gebiet übertragen. Südostd. bez. bez. Friede auch „Umzäunung", zu got. *freidjan* ahd. *frîten* = schonen, hegen, daher einfriedigen, Umfried(ig)ung (vgl. Friedhof II, 382). **Weichbild** mhd. *wîchbilde* = Stadtgebiet, zu ahd. *wîh*, niedd. *wîk* = Ort, Stadt, Flecken, urverw. mit lat. *vicus* = Dorf (vgl. Bardowiek 149 i, Braunschweig 165). Im 2. Teile des W. steckt nach Kluge ahd. *bilida* = Recht, Gerichtsbarkeit, also W. = eig. Stadtgerichtsbarkeit, dann das Gebiet derselben; ahd. *bilida* ist erh. in Unbilde (Unbill) = Unrecht, Ungehörigkeit,

zu einem St. *bil* = passend, der auch in billig mhd. *bil-lich* = recht, geziemend (sp. „nicht teurer als sich gehört") enthalten ist; dazu billig u recht, billigen (vgl. II, 255).[1]) Heyne deutet „Bild" als das Wappenbild (Stadtwappen) auf den Grenzsteinen des Burgfriedens; das Stadtwappen ist das Sinnbild der Stadtgerichtsbarkeit, also Weichbild = Ortsbild. **Bannmeile** = eig. Ausdehnung od. Umgebung der Stadt bis zur Entfernung einer Meile, soweit der „Bann", d. i. die Gerichtsbarkeit, dann das Gebiet der Stadt reicht; Bann s. Bannwald 14 u. II, 298.

Die Himmelsgegenden.

6 **Gegend** mhd. *gegene, gegenôte* (wegen *ôte* vgl. Heimat 1 u. Einöde 4), spätmhd. abgel. von gegen (wie frz. *contrée* von *contre*), eig. die örtliche Ausdehnung „gegen" einen Punkt hin, also „die Richtung", später „Landschaft"; Umgegend = Land im Umkreise nach allen Richtungen. Die Bed. G. = „Richtung" ist erh. in Himmels- od. Weltgegend (früher die „vier Orte" der Welt, vgl. Ort 4). **Osten** (Ost) ahd. *ôstan*, zum St. *aust* (urverw. zu lat. *aurora* [für **ausosa*] = Morgenröte), der urspr. das Aufleuchten des Tages bed. (vgl. Ostern II, 63). Die N. der Himmelsgegenden waren urspr. Umstandsw., die eine Richtung bezeichneten, z. B. ahd. *ôstan(a)* = von Osten her, nach O. hin, ostwärs, sp. Eigw., z. B. ahd. *ôstar* = östlich (vgl. die Umstdw. hinten u. hinter, vorne u. vorder ꝛc.); daher die ON. Ostendorf, Osterhofen, Osthafen, Österreich, Ost(e)rach, Westerhofen, Nordendorf ꝛc. **Wärts** (in ostwärts ꝛc.), ahd. *wertes*, ist eig. adverbialer Gen. zum ahd. Eigw. *wert*, wofür jetzt -wärtig (z. B. auswärtig) = eine gewisse Richtung habend, irgendwohin gewendet, n. Paul verw. zu lat. *vertere* = wenden (Luther „gegen Abend wärts") **Süd**, ä. Sund, ahd. *sundan*, wohl verw. mit Sonne ahd. *sunna*, zur indgerm. Wz. *su* = leuchten, also Süd = Sonnenseite; dazu ON. wie Sundgau, Sundheim = Sontheim (vgl. Sunderluft = Südwind 43). **West** ahd. *westan*, viell. verw. zu got. *wisan* = verweilen (Gegend, wo die Sonne

[1]) Damit nicht verw. ist engl. *bill* = Gesetzentwurf; dieses W. ist Lehnw. aus lat. *billa* = Bulle (vgl. II, 312).

während der Nacht verweilt?), entspr. dem ahd. *wesan* = sein, bleiben wohnen (vgl. gewesen, anwesend); zum gl. St. geh. lat. *ves-per* = Abend, Zeit des Heimganges der Sonne; also West = eig. Abendseite, Gegend des Sonnenuntergangs. **Nord**, unbest. Herk. **Orient** = Osten, Morgenland, von lat. *sol oriens* = aufgehende Sonne (*oriri* = aufgehen, aufsteigen); orientieren wurde zuerst in der Baukunst gebr. von den Kirchen, die „orientiert", d. h. so angelegt wurden, daß der Chor nach Osten zeigte: nach der Lage einer Kirche konnte man sich also leicht in den Himmelsgegenden zurechtfinden. **Occident** = Westen, Abendland, von lat. *sol occidens* = untergehende Sonne (*occidere* = untergehen). **Gesichtskreis** = Umkreis des Sehens (soweit das Auge reicht), dann die diesen Kreis begrenzende Linie; oft in übertrg. S. auf das geistige Sehen (auf den Gedankenkreis) bezogen (z. B. einen engen od. beschränkten Gesichtskreis haben). In der niedd. Schifferspr. heißt der Horizont **Kimme** od. **Kimming** = eig. scharfer Einschnitt (= Kerbe), Fuge oder Rand (z. B. Kimme am Fasse, am Gewehr), also eig. der äußerste Rand des Gesichtskreises, wo Meer und Himmel sich berühren. **Horizont** = eig. Begrenzender, Partiz. zu griech. *horizein* = begrenzen; horizontal = in der Ebene des H. gelegen, mit dem H parallel.

II. Die Bodenformen.

Land ahd. *lant* = urspr. Ackerland, bebaute Erdfläche (daher 7
gutes u. schlechtes Land, Landbau, Landmann), als — Sammelw. ohne Mehrzahl; dann Bodenstück, Erdoberfläche ohne bestimmte Begrenzung, bes. im Gegensatz zum Wasser (daher Festland, „ans Land", landen, Lände), ferner im Gegens. zur Stadt (aufs Land gehen, Landgut, Landleben), zuweilen auch im Gegens. zum Gebirge („von den Bergen ins Land"). Daneben bez. L. ein natürlich od. politisch abgeschlossenes Stück Erdfläche (z. B. Rheinland, Frankenland, Deutschland), speziell auch das Vaterland = Land der Väter („im L. bleiben", „des L. verweisen"). Die Mehrz. war urspr. mit der Einz. gleichlautend mhd. *diu lant*, dann die Lande (daher die Niederlande), jetzt nur noch in dichterischer Rede. Gelände =

eig. Sammelbegr. zu L., jedoch allgemein üblich nur von bebauten Landstrichen (Rebengelände); in neuerer Zeit in der Sprache des Heeres als Übersetzg. des frz. Terrain gebr.[1]) Landschaft = zusammenhängender Landstrich (vgl. Himmels- u. Erdstrich 68) inbezug auf Lage und Beschaffenheit (z. B. bergige L.), in der jetzigen Spr. gern mit Bezug auf den Eindruck aufs Auge (reizende, malerische L., Landschaftsmaler); früher wurde L. auch im politischen S. gebr. für die Gesamtheit der Landstände, d. i. der „ständischen" Vertreter eines Landes (vgl. II, 320); dazu Lokaln. wie Landschaftsgebäude, Landschaftsstraße. Ländlich = landesüblich („Ländlich—sittlich"), dann Gegens. zu städtisch (ländliche Tracht). **Gebiet** = urspr. das Gebieten (das Gebot), dann das Land, worüber jem. gebietet (z. B. Stadtgebiet), endlich „Land überh." (Flußgebiet); im übertrg. S. G. der Wissenschaften, der Schule u. a. m.

a) Berg und Tal.

8 **Ebene,** zu eben = von gleicher Höhe, gerade, genau; dazu ebnen, Ebenbild (genau dem Abbilde entspr.), Ebenmaß (Gleichmaß), ebenbürtig (von gleicher Höhe, d. i. von gleichem Range der Geburt), neben mhd. *eneben* = in eben, in gleicher Linie mit. **Fläche,** zu flach, md. u. niedd. Nebf. blach in Blachfeld = Ebene. **Platt** niedd. *plat*, Lehnw. aus frz. *plat* = flach, ohne Erhabenheit (platte Erde, platte Ziegel, Dachplatte, platte Nase, plätten, Platte, abgeplattet); plattes Land = zunächst ebenes Land, übertrg. auf das offene, weder von Bergen eingeengte, noch durch Wall u. Graben geschützte Land; platte Sprache = Sprache des platten Landes, speziell die niedd. Mundart, das Plattdeutsch (im Gegens. zu den oberd. Mundarten), bäurisches, mundartl. Deutsch. Platt wie flach im bildl. S. „niedrig in geistiger Beziehung, nicht tief, seicht". Plattform = ebenes Dach (Pl. des Straßburger Münsters), ebene Fläche überh. Zur roman. Sippe von *plat* gehört auch Plateau = Tafelland (d. i. tafelförmiges, d. i. flaches Hochland). **Plan** mhd. *plân* = freier Platz, Ebene, aus glbed. frz. *plan;* i. d. ä. Spr. Dorfplan,

[1]) Landschaftl. Gelände in der Bed. „Geländer" geh. zu mhd. *lander* = Stangenzaun.

Tanzplan; Pl. = Kampfplatz (bildl. „auf dem Pl. sein"). Die Bed. „Grundriß eines Gebäudes" ist erst nhd. u. ebenf. aus dem Frz. aufgenommen; übertrg. „Entwurf", bildl. „Vorhaben, Absicht" (etwas planen). Ebenf. ein roman. Lehnw. ist **Platz**, frz. *place*, n. Kluge zu lat. *platea* = Straße; Platz bez. zunächst die Verbreiterung einer Straße (Marktplatz), dann einen freien Raum überh. (Kampf-, Schau-, Spielplatz 2c.), endl. Raum, Stelle (Pl. machen, am Pl. sein).

Berg ahd. *berg* geh. n. Kluge zu einem St., dessen Grdbd. 9
„hoch, Anhöhe" ist. Ob und wie Berg mit bergen (= an einen geschützten Ort bringen, dann verstecken) u. Burg zusammenhängt, ist nicht klar (vgl. Burg II, 365). Jedenfalls ist die Annahme, daß auf den Bergen „die Götter in heiliger ‚Verborgenheit' thronen" abzuweisen. In bildl. Verwendung: über alle Berge sein = weit weg sein; hinter dem Berge halten = mit seiner Meinung zurückhalten (urspr. von einem Heere gebr); dastehen wie der Ochs am B. = nicht weiter können, sich nicht zu helfen wissen. Gebirge = Sammelbegr. zu Berg (vgl. Gefieder). Gebirgszug, Gebirgskette = Reihe zusammenhängender Berge (vgl. Wagenzug); Gebirgsstock = gehäufte Bergmasse (Massiv) ohne bestimmte Richtung (Stock = dichte, feste Masse, z. B. Baum-, Heu-, Grundstock). **Höhe, Anhöhe** = ansteigende, niedrige Bodenerhebung; an hat hier die Bed. „aufwärts" (vgl. bergan = bergauf), also ist Anhöhe tautolog. Verstärkg. zu einf. Höhe (vgl. Hang = Abhang). **Hügel**, erst nhd., aus dem Md., Dim.-Bildg., verw. zu hoch u. zu mhd. *houc* (Gen. *houges*) = niedriger Berg, erh. in ON. wie Donnershaugk. **Bühel (Bühl)** ahd. *buhil* = Hügel, ein oberd. W., verw. zu biegen (vgl. Buckel), häufig in ON. s. 147. Oberd. ä. **Hübel** (Hubel, Hüppel, Hoppel) = Erhebung, Hügel, zu (er)heben, verw. mit Haufe ahd. *hûfo* (vgl. Frosthübel = Frostbeule), oft in ON. z. B. Kirchh., Gießhübel. Niedd. **Brink** = Hügel, hochliegender Grasplatz, vgl. 147. **Hang, Abhang** = eig. das Abhängen od. Neigen des Berges, dann die geneigte Fläche (vgl. Abfall, Abdachung). Der Abhang heißt auch **Lehne** (Berglehne), mhd. *lene, line*, zu mhd. *linen, leinen* = sich lehnen, d. i. eig. sanft ansteigen, schräg liegen. Zum gl. St. geh. bayr. **Leite** ahd. *lita* (verw. mit Leiter);

dazu Berg- u. ON., z. B. Hainleite, Birkenleiten (s. 147) u. der PN. Leitner (= der an der Leite Wohnende). **Halde** = Abhang, zu ahd. *hald* = geneigt (vgl. hold II, 281). **Böschung** = Abdachung eines Walles, urspr. Rasen (schweiz. *Gras-pösch*), der mit Rasen bewachsene Hang, endl. Abhang überh., verw. mit Busch, landsch. Bosch. **Gipfel,** zu mhd. *gupf(e)* = Spitz, noch bei Hebel Gupf, oberd. Nebf. zu Kuppe, also richtiger Güpfel; zur gl. Wz. geh. niedd. Kippe (hd. Kipf) = Spitze, kippen = eig. die Spitze abhacken, u. wohl auch Giebel. **Kuppe, Koppe** = (abgerundete) Bergspitze, wohl md. Nebf. zu Kopf, häufig in Bergnamen (Schneekoppe, Wasserkuppe). Kuppe u. Kopf haben die Grdbed. „äußerstes Ende, Spitze" (vgl. III, 9) u. sind wahrsch. auch mit Gipfel wurzelverw.; Bergkopf ist erst i. d. neueren Spr. gebräuchlich (Hochkopf, Krottenk.). Vielleicht ist hieher auch bayr. **Kobel, Kofel** = aufragender Fels, Bergspitze, zu stellen, oft in Bergn. (Langkofel); vgl. rhein. Köppel, Kübel = Heuhaufe. Bayr. Kogel = Bergkuppe, kegelförmige Bergspitze (Ankogel, Risserkogel) ist wahrsch. id. mit Gugel, Kugel ahd. *kugula*, mhd. *gugele* = Kappe, Kapuze, aus mlat. *cuculla*; hieher Bergn. wie Weißkugel ꝛc. (vgl. südd. Gugelhupf = ehemals eine Art Frauenhaube, jetzt übertrg. auf ein Gebäck). Die **Fluh,** Flühe, mhd. *vluo(ch)* = Felswand („Es wird das Schiff zerschellen an der Fluh", Tell), ein schweiz. W. dunkl. Herk., oft in Bergn. (Canisfluh); Nagelfluhe = Gemengstein mit nagelkopfartig hervortretenden Steinen. Der **Schroffen** mhd. *schrof(v)*, *schroffe* = zerrissene, steile Felswand, zu mhd. *schruffen* = spalten; dazu das Eigw. schroff = steil, im bildl. S. von einem abstoßenden Benehmen gebraucht. **Steil** ahd. *steigal* = eig. ansteigend, zu steigen (dazu Stiege, Steg, Steig = eig. ansteigender Weg). **Jäh,** oberd. **gäh,** mhd. *gâch*, *gæhe* = schnell, plötzlich (vgl. jäher Tod, Jähzorn), dann plötzlich ansteigend od. abstürzend (eine gähe Wand); dazu gählings, jählings (in Bergn. z. B. Gachtkopf). Das j ist aus der mitteld. Ausspr. des g entstanden; (vgl. jähnen neben gähnen, jappen neben gappen = gaffen.

Kamm mhd. *kamp* (vgl. oberd. *Kampel* = Kamm) = eig. gezähntes Werkzeug, gezackte Bergkante (daher Bergnamen wie

Jägerkamp, Kampenwand, Hahnenkamm), dann die ungleiche Höhe eines Gebirgszuges, endlich die oberste Linie des Gebirges (die Kammlinie), über die sich die Gipfel erheben. Die Kammlinie heißt auch **First** mhd. *virst*, dunkl. Herk. (vgl. First des Daches), auch in Bergn. (Churfirsten). **Grat** = scharfer Rand, Schneide (vgl. Rückgrat), schmaler Bergrücken; dazu Grattier = Gemse (vgl. Grathobel = Hobel zur Herstellnng scharfer Kanten). Eine Nebf. ist Gräte; verw. ist Granne = Rückenborste des Schweines, Ährenstachel. **Paß** = enger Durchgang zwischen Bergen (Engpaß), dann Übergang über einen Gebirgskamm, zu frz. *pas*, lat. *passus* = eig. Schritt. Aus frz. *passer* = vorbeigehen, reisen, stammt auch passieren (ä. passen) = durchziehen, vorbeikommen (eine Brücke p.), Passagier = Reisender, Passage = Durchgang; uneig. „ein Unglück passiert" = begegnet einem, „es passiert" = es geht an; päßlich, unpaß sein = wohl od. über „zu Passe" sein (vgl. es „geht" einem wohl od. übel); zu *passer* = gehen geh. auch passen = angemessen sein (vgl. die Schuhe „gehen" gut). Reisepaß (ä. Paßbrief) = Reiseausweis, Erlaubnis zum „Passieren" eines Landes; bildl. jem. den Laufpaß geben = ihn fortjagen, eig. den Paß geben, der bei der Dienstesentlassung mitgegeben wird. Aus ital. *passare* = die Grenze überschreiten kommt wohl landsch. paschen = schmuggeln, urspr. ein W. der Gaunerspr. Ein Engpaß heißt auch Klause s. 12. Das ä. einheimische W. für Paß (Übergang) ist **Joch** = eig. Bergrücken (Verbindung) zwischen zwei Bergspitzen (Stilfser J.), auch auf Berge selbst übertrg. (Sonnwendjoch); J. in diesem S. ist eine Begriffsübertrgg. von ahd. *joh*, got. *juk* = Verbindungsholz, z. B. an Brücken, bei Zugtieren (vgl. unterjochen II, 95), urverw. mit glbed. lat. *jugum*; zur roman. F. *giovo* geh. die Jaufen (päße) in Tirol. Jochgeier = Lämmergeier. **Tunnel**, aus glbed. engl. *tunnel* (Verklbildg. zu *tun* = Tonne), eig. Röhrchen, Trichter, seit 1825 N. des unter der Themse durchgeführten Weges.

Vulkan, lat. *Vulcanus* = eig. N. des Feuergottes, Personifikation des Feuers, bes. insoweit es zur Verarbeitung der Metalle notwendig ist; Vulkan ist daher auch der Gott der Schmiede, seine Werkstätte (Esse) ist im Innern des Ätna, auf den das W. zunächst übertragen wurde. **Krater**, griech. *kratér* = eig. Mischkrug, 11

dann Gefäß u. Becken überh., übertrg. auf die Öffnung eines Vulk
Lava, ital. W., neapol. eig. „ein die Straßen überflutender Re
bach" (von *lavare* = waschen, wegspülen), übertrg. auf den flüss
Auswurf eines Vulkans (Bimsstein ꝛc. s. III, 334).

12 **Tal** ahd. *tal*, niedd. *dal* = eig. Vertiefg. überh., vgl. m
ertl. die Dalle, Delle, Dul(l)e = Mulde. Talsohl
tiefste Stelle des Tales, Übertrg. von Sohle (= untere Flä
Talhang = Abhang am Talrande; Talweg = Mitte
Flußbettes, auch Stromstrich gen. **Mulde** = nach allen S
trogähnlich abgeschlossenes Tal, Übertragg. von Mulde
mnoltera = flachausgehöhltes, längliches Gefäß, Trog, Lehnw.
lat. *mulctra* = Melkkübel (vgl. Talbecken u. Talkes
Schlucht, aus dem Niedd. übernommenes W., oberd. Schlu
zu schliefen, also eig. Ort zum Hineinschliefen, Höhle (w
oberd. *ft* = niedd. *cht* vgl. after = achter 207). **Kluft** = Fe
spalte, Abgrund, zu klieben = spalten; dazu Gekläft, z
kläften (verw. Kloben u. Kluppe = gespaltenes Holz zum
halten). **Schrund** = Riß, zu schrinden = bersten (vgl. Schru
= Riß in der Haut). Die **Klamm** = Felsspalte, Nebenf
Klemme = Einengung, Geräte zum Zusammenpressen (klemm
= einzwängen), also Klamm = Einklemmung (eines Baches zwi
Felsen); büdl. in der Klemme, beklommen sein. Hi
gehört auch niedd. klamm = eng, knapp, der Klamm =
klemmung, Krampf, (an)klammern = festhalten, die Klamm
= Geräte zum Zusammenhalten, niedd. auch Klampe, ob
Klampfe, weitergeb. zu Klamper (klampfer), Klemp
(Klampferer) = Blechschmied, Spengler. **Tobel,** Dobel, a
Bez. für waldige Schlucht, verw. zu tief. **Klause** mhd. k
Lehnw. aus mlat. *clūsa* = Engpaß, Schlucht (zu *clausum*
claudere = einschließen), oft als ON. z. B. Klausen in T
Klausenburg, Veroneser Klause (in anderer Bed. Kl. = Einsied
Zelle, dazu Klausner). **Abgrund** = eig. nach abwärts gehe
Grund, tiefe Schlucht. Grund = eig. feste Unterlage, wo
etwas ruht, zunächst der Erdboden (Grund u. Boden, Grundbe
die feste Unterlage der Gewässer (Meeresg., unergründlich), die U
lage von Gebäuden (Grundfeste, den G. legen), in letzt. S. oft b
gebr. (ein Reich gründen); endl. bez. Grund das Tieferliege

überh. (bildl. der G. einer Handlung), eine Vertiefung, ein Tal (der Taubergrund, Plauenscher Grund, die Gründe [Seitentäler] des Zillertales [vgl. „In einem kühlen Grunde"]). Der Abgrund gähnt od. klafft; letzt. zu **Klaff** = Knall, Krach, dann Spalte, dazu klaffen = urspr. mit einem Krach bersten, gespalten sein (vgl. Kläffen des Hundes). **Schlund** = eig. Kehle, dann übertrg. Abgrund.

Firnschnee, kurz der **Firn** = alter, „ewiger" Schnee der 13
Hochalpen, Substantivg. zu mhd. *virne* (landsch. fer(n)t) = alt, vorjährig, Nebf. zu fern, i. d. ä. Spr. oft auf vorjährige Früchte u. alten Wein bezogen (Firnewein, ein firner Trunk); dazu Ferner = Schneefeld u. Gletscher. **Lawine** = Schnee- u. Steinsturz, n. Heyne Lehnw. aus mlat. *lavina* (*labina*) = Erdrutsch u. Wassersturz; zu mlat. *labi* = herabgleiten, fallen, wozu auch ahd. *lewina, lowin* = Sturzbach; n. Kluge drang L. aus schweiz. Lauwin, Nebf. Lauine, Läue, Laui, Loewin (daher bei Schiller die wortspielende F. „die schlafende Löwin" im „Berglied") in die Schriftspr., er hält echt germ. Urspr. das W. für wahrsch.: die vielfachen mundartl. Nebf. Läuen, Läunen, Läun, La(h)n, Lä(h)n weisen auf Verwandtsch. mit lau (vgl. bayr. läuen, läunen = auftauen, Läun = Tauwetter, Masse von erweichtem Schnee, schweiz. läu = tauwarm). Dagegen spricht, daß bayr. La(h)n, Lä(h)n nicht bloß „Schneesturz" (Schneelahn), sondern auch „Steinsturz" (Steinlahn) bed., ferner einen (meist baumlosen) Streifen an einem Berghang (Graslahn), auf dem in der Regel Lawinen, Geröll 2c. herabrutschen. Urspr. ein schweiz. W. ist auch **Gletscher** (Gletsch, Glatsch), aus einem roman. W. (**glaciarium?*) entstd., dem das frz. glbed. *glacier* (*glace* = Eis) entspricht. Alte deutsche Bez. für Gletscher sind: in der Ostschweiz **Firn,** auch **Firner,** in Westtirol **Ferner** (vgl. Firnschnee s. o.), in den Ostalpen das **Ke(e)s,** Ki(e)s (auch Keß u. Köß geschr.); dazu Keswasser = Gletscherbach, verkesen = vergletschern. Dem W. liegt n. Grimms Wb. ein St. zugrunde, der sich auf Eis od. Kälte bezieht; vgl. tirol. kieskalt = eiskalt, fränk. kitz(e)blau (kiesblau) = blau von Frost, kitzgrau = eisgrau, alem. kitzebohneln (kitzebollen) = hageln, Kiesel = Hagel. **Moräne** Gletscherschutt, ebenf. ein Lehnw. aus der frz. Schweiz (frz. *moraine*), entsprechend dem bayr. (die) Mur = Sand u. loses zerbröckeltes

dann Gefäß u. Becken überh., übertrg. auf die Öffnung eines Vulkans.
Lava, ital. W., neapol. eig. „ein die Straßen überflutender Regenbach" (von *lavare* = waschen, wegspülen), übertrg. auf den flüssigen Auswurf eines Vulkans (Bimsstein 2c. s. III, 334).

12 **Tal** ahd. *tal*, niedd. *dal* = eig. Vertiefg. überh., vgl. mundartl. die Dalle, Delle, Dul(l)e = Mulde. Talsohle = tiefste Stelle des Tales, Übertrg. von Sohle (= untere Fläche); Talhang = Abhang am Talrande; Talweg = Mitte des Flußbettes, auch Stromstrich gen. **Mulde** = nach allen Seiten trogähnlich abgeschlossenes Tal, Übertragg. von Mulde ahd. *muoltera* = flachausgehöhltes, längliches Gefäß, Trog, Lehnw. aus lat. *mulctra* = Melkkübel (vgl. Talbecken u. Talkessel). **Schlucht,** aus dem Niedd. übernommenes W., oberd. Schluft, zu schliefen, also eig. Ort zum Hineinschliefen, Höhle (wegen oberd. *ft* = niedd. *cht* vgl. after = achter 207). **Kluft** = Felsenspalte, Abgrund, zu klieben = spalten; dazu Geklüft, zerklüften (verw. Kloben u. Kluppe = gespaltenes Holz zum Festhalten). **Schrund** = Riß, zu schrinden = bersten (vgl. Schrunde = Riß in der Haut). Die **Klamm** = Felsspalte, Nebenf. zu Klemme = Einengung, Geräte zum Zusammenpressen (klemmen = einzwängen), also Klamm = Einklemmung (eines Baches zwischen Felsen); bildl. in der Klemme, beklommen sein. Hieher gehört auch nordd. klamm = eng, knapp, der Klamm = Beklemmung, Krampf, (an)klammern = festhalten, die Klamme = Geräte zum Zusammenhalten, niedd. auch Klampe, oberd. Klampfe, weitergeb. zu Klamper (Klampfer), Klempner (Klampferer) = Blechschmied, Spengler. **Tobel,** Dobel, alem. Bez. für waldige Schlucht, verw. zu tief. **Klause** mhd. *klûse* Lehnw. aus mlat. *clûsa* = Engpaß, Schlucht (zu *clausum* v. *claudere* = einschließen), oft als ON. z. B. Klausen in Tirol, Klausenburg, Veroneser Klause (in anderer Bed. Kl. = Einsiedelei, Zelle, dazu Klausner). **Abgrund** = eig. nach abwärts gehender Grund, tiefe Schlucht. Grund = eig. feste Unterlage, worauf etwas ruht, zunächst der Erdboden (Grund u. Boden, Grundbesitz), die feste Unterlage der Gewässer (Meeresg., unergründlich), die Unterlage von Gebäuden (Grundfeste, den G. legen), in letzt. S. oft bildl. gebr. (ein Reich gründen); endl. bez. Grund das Tieferliegende

überh. (bildl. der G. einer Handlung), eine Vertiefung, ein Tal (der Taubergrund, Plauenscher Grund, die Gründe [Seitentäler] des Zillertales [vgl. „In einem kühlen Grunde"]). Der Abgrund gähnt od. klafft; letzt. zu **Klaff** = Knall, Krach, dann Spalte, dazu klaffen = urspr. mit einem Krach bersten, gespalten sein (vgl. Kläffen des Hundes). **Schlund** = eig. Kehle, dann übertrg. Abgrund.

Firnschnee, kurz der **Firn** = alter, „ewiger" Schnee der 13
Hochalpen, Substantivg. zu mhd. *virne* (landsch. fer(n)t) = alt, vorjährig, Nebf. zu fern, i. d. ä. Spr. oft auf vorjährige Früchte u. alten Wein bezogen (Firnewein, ein firner Trunk); dazu Ferner = Schneefeld u. Gletscher. **Lawine** = Schnee- u. Steinsturz, n. Heyne Lehnw. aus mlat. *lavina* (*labina*) = Erdrutsch u. Wassersturz; zu mlat. *labi* = herabgleiten, fallen, wozu auch ahd. *lewina, lowin* = Sturzbach; n. Kluge drang L. aus schweiz. Lauwin, Nebf. Lauine, Läue, Laui, Loewin (daher bei Schiller die wortspielende F. „die schlafende Löwin" im „Berglied") in die Schriftspr., er hält echt germ. Urspr. das W. für wahrsch.: die vielfachen mundartl. Nebf. Läuen, Läunen, Läun, La(h)n, Lä(h)n weisen auf Verwandtsch. mit lau (vgl. bayr. läuen, läunen = auftauen, Läun = Tauwetter, Masse von erweichtem Schnee, schweiz. läu = tauwarm). Dagegen spricht, daß bayr. La(h)n, Lä(h)n nicht bloß „Schneesturz" (Schneelahn), sondern auch „Steinsturz" (Steinlahn) bed., ferner einen (meist baumlosen) Streifen an einem Berghang (Graslahn), auf dem in der Regel Lawinen, Geröll 2c. herabrutschen. Urspr. ein schweiz. W. ist auch **Gletscher** (Gletsch, Glatsch), aus einem roman. W. (*glaciarium?*) entstd., dem das frz. glbed. *glacier* (*glace* = Eis) entspricht. Alte deutsche Bez. für Gletscher sind: in der Ostschweiz **Firn,** auch **Firner,** in Westtirol **Ferner** (vgl. Firnschnee s. o.), in den Ostalpen das **Ke(e)s,** Ki(e)s (auch Keß u. Köß geschr.); dazu Keswasser = Gletscherbach, verkesen = vergletschern. Dem W. liegt n. Grimms Wb. ein St. zugrunde, der sich auf Eis od. Kälte bezieht; vgl. tirol. kieskalt = eiskalt, fränk. kitz(e)blau (kiesblau) = blau von Frost, kitzgrau = eisgrau, alem. kitzebohneln (kitzebollen) = hageln, Kiesel = Hagel. **Moräne** Gletscherschutt, ebenf. ein Lehnw. aus der frz. Schweiz (frz. *moraine*), entsprechend dem bayr. (die) Mur = Sand u. loses zerbröckeltes

Gestein, das von den Höhen ins Tal niedergerollt ist („trockene Mur"), oder von Wetterbächen herabgeschwemmt worden ist („nasse M."), verw. zu morsch mhd. *mursch* u. mürbe mhd. *mür(w)e*. Die **Riese** mhd. *rise* u. *rise* (daher die oberd. Nebf. Reise u. Ri(e)ß) = eine steile Rinne an einem Berge, worin Sand od. Gerölle herabrutscht (Sandreise) od. Holz herabgeschossen wird (Holzriese), zu mhd. *risen* = herabfallen; hieher auch rieseln s. 52, Nebelreisen s. 51, landsch. Laubriese (= Laubfall im Herbste) u. viele ON., z. B. der Rießersee beim „Bauern an der Ri(e)ß" bei Garmisch (vgl. auch Riesengebirge 106).

b) Wald und Feld, Wiese und Weide.

14 **Wald,** jetzt die allgemeinste Bez. für dicht mit Bäumen u. Gebüsch bestandene Erdstrecken, wurde früher nur für größere Waldkomplexe gebr., bes. für waldreiche Gebirgslandschaften (Böhmerw., Thüringerw. ꝛc.); Zusammenhang mit wild ist nicht sicher (ob eig. „Wildnis"?). Die ahd. Mehrzf. *walda* (3. F. *walden*) ist erh. in ON. wie Unterwalden (= unterhalb der Wälder gelegen). Wäldler = Bewohner eines großen Waldgebietes, Hinterwäldler = eig. der am hintersten Walde (fern von aller Kultur) Wohnende, uneig. „ungebildeter Naturmensch". **Bannwald,** Bannholz = der dem Herrn vorbehaltene W., worin jedem andern verboten ist, zu jagen und Holz zu fällen. Bann = Gebot od. Verbot unter Strafandrohung, dann Inbegriff der richterlichen Gewalt, endlich das Gebiet dieser Gewalt (vgl. Bannmeile 5, Heerbann, Bannfluch ꝛc. II, 298). Der Bannwald heißt auch **Forst** mhd. *vor(e)st*, in der Merowingerzeit entl. aus afrz. *forest* (nfrz. *forêt*), das auf mlat. *forestis* zurückgeht, n. Kluge „der der gemeinen Benutzung, bes. dem Weiderecht, dann auch der Holzung und Rodung entzogene, der königlichen Jagd vorbehaltene Wald"; *forest* wahrsch. zu lat. *foris* = außerhalb (des gemeinen Waldes); jetzt bez. Forst auch „Wald überh." (Förster, aufforsten). **Park,** erst nhd., entl. aus frz. *parc* = Umhegung, Tiergarten, urspr. glbed. mit Pferch mhd. *pferrich*, ahd. *pfarrich*, mlat. *parricus* = Umzäunung, bes. zur Aufnahme der Herde. Die ä. Bez. des Waldes ist Holz; daher Laubholz (= Laubwald), Holzapfel, Holzbirne ꝛc., Gehölz (eig. Sammeln. für Holz, dann kleiner Wald);

hieher viele ON. wie Holzkirchen (= Waldkirchen). Auf dem Holzwege sein = auf falschem Wege sein, sich irren (der Holzweg ist nach Paul eig. ein Weg, der nur den Zwecken der Waldwirtschaft dient und keine bewohnten Orte verbindet). Jünger ist die Bed. von Holz als Stoffbez. (Eichenholz, hölzern). **Hag** = urspr. Dorngebüsch (vgl. Hagrose III, 219), dann Buschwerk überh., oberd. auch Umhegung, Einfriedigung urspr. aus Dorngesträuch bestehend (vgl. Burgfrieden 5), glbed. mit Hecke ahd. *hecka*, *hegga* (Grdf. *hagjo*), endlich umhegter Ort (häufig in ON. auf *-ha(a)g*, *-heeg* s. 148); dazu hegen = eig. mit einem Hag umgeben, dann schützen, pflegen, schonen, Gehege = Einfriedigung, Umhegung (z. B. Wildgehege — „einem ins G. kommen" = in seine Rechte eingreifen), Heger = Forstaufseher (ä. Hegereiter = berittener Forstaufseher). Der Heger (Hüter) heißt landsch. auch Hei ahd. *haio*, häufig in FN. z. B. Hey, Holzhey (= Waldhüter), Grashey, Bruckhey, Öschhey (Ösch = Esch s. 20); ahd. *haio* ist eine Zusammenziehung aus **hego* (vgl. Maid aus Magd mhd. *maget*, Getreide aus mhd. *getregede*). Eine glbed. Nebf. zu Hag ist Hagen, häufig in ON. z. B. Hagenau (vgl. 148), zusgez. in **Hain** = Gebüsch, in dichterischer Spr. Wald überh., insbes. anmutiger W., heiliger W. (Eichenh., Lorbeerh., Götterh.). Eine ä. Bez. für Wald (bes. Bergwald) ist (die oder der) **Hart** mhd. *hart* (Gen. *-des*), häufig in ON. (Harthausen = Waldhausen), u. Lexer urspr. trockener, sandiger Boden, trockene Anhöhe (verw. mit westf. Haar s. 100), dann Bergwald u. Gebirge (die Haardt, Spessart ꝛc. vgl. 90). Ebenfalls nur noch in ON. u. Flur-N. erh. ist **Loh(e)** mhd. *lôch* (niedd. *loo*, bayr. auch *lâch*) = Wald (urspr. bes. Eichenwald?), urverw. mit lat. *lûcus* = Gehölz, lichter Hain, viell. verw. mit *lux*, *lucem* (also L. eig. Lichtung, Waldblöße?); ON. wie Eschenlohe, Buchloe ꝛc. s. 148[1]). Landsch. **Horst** mhd. *horst*, *hurst* = Gesträuch, Gebüsch, mit dem Begr. des Erhöhtliegenden (vgl. engl. *hurst* = Hügel), übertrg. auf das Nest großer Vögel (Adlerhorst, vgl. III, 154); dazu ON. z. B. Gravenhorst ꝛc. (vgl. 148). **Gestrüpp** geh. mit struppig zu mhd. *strûben* = sträuben, von mhd. *strûp(b)* = rauh, emporstehend (vgl. Strubbelkopf, -Peter). **Dickicht** (landsch. Dickung, Dicket), zu dick im

[1]) Versch. davon sind Lohe (= Flamme s. II, 85) u. Gerberlohe.

S. von dicht, also D. = dicht bewachsene Stelle; dick u. dicht (letzt. urspr. niedd.) gehört zu mhd. *(ge)dichen* = gedeihen. Dick mhd. *dicke*, ahd. *dicchi* vereinigt die beiden Bed. „stark" (dickes Seil, d. Brett, Dickkopf) u. „dicht" = eng zusammengedrängt (dicker Nebel, durch dick u. dünn = dicht u. dünn bewachsenes Gelände, Dickicht); aus der letzt. Bed. hat sich die von mhd. *dicke* = oft, viel entw. (etwas dick haben = zu viel, satt haben, es geht mir dick ein = ich habe viel zu tun).

15 Die **Schneise** = Durchhau im Walde, urspr. als Grenzweg dienend, ein niedd. W., dafür mhd. *sneite* (wozu noch hess. Schnede, zu schneiden (vgl. landsch. schneiteln = entästen) Die Schneise heißt bayr. das **Geräumt,** zu räumen = wegschaffen (Bäume ꝛc.). **Schlag** = Waldbezirk, der bestimmt ist, gleichzeitig geschlagen zu werden, zu schlagen = fällen. Der **Hau, Gehau** = Waldstelle, wo das Holz abgetragen (gehauen) worden ist. **Reut, Gereut** (oberd.), **Rodung** (md.), **Ried** (bayr.) = durch Reuten od. Roden des Waldes urbar gemachtes Land; reuten mhd. *riuten*, md. roden (ä. auch *roten*, wozu die Nebf. ausrotten), bayr. ä. rieden = einen Wald samt den Wurzeln vertilgen, um das Land urbar zu machen; dazu viele ON. s. 148. **Urbar** = angebaut, ertragfähig, aus dem ä. Hptw. Urbar mhd. *urbar* = eig. u. urspr. „Ertrag überh.", dann Zins, Steuer, ferner Ertrag (Zins) bringendes Grundstück, ä. auch das Grundbuch (Urbarbuch), worin solche Güter verzeichnet sind; *bar* ist in dem W. nicht Nachsilbe, sondern der Träger des Begriffs: ahd. *bâri* = tragend zu ahd. *beran* = tragen (vgl. fruchtbar = eig. fruchttragend); *ur* = er- (vgl. Urlaub zu erlauben, Urständ zu erstehen).

16 **Feld** = urspr. Bodenfläche, offenes Land überh. im Gegens zu Wald u. Gebirge (vgl. Schlachtf., Blachf., Schneef., Lechf., Feldhuhn, über Feld = über Land), erst sp. bebaute Fläche, Acke (Kornfeld); dazu Gefilde = eig. Sammelw. zu Feld, dann frei Feld, jetzt nur noch in dichterischer u. bildl. Rede gebraucht (Fe = Krieg s. II, 274). Die **Flur** mhd. *vluor* = urspr. Fußboden (vg der Hausflur), dann Bodenfläche überh., Saat- u. Weideland endl. Gesamtheit der Grundstücke einer Gemeinde (Gemeindefl Flurmark). **Acker** = urspr. Weideland (urverw. zu lat. *agere* treiben), dann (als der Ackerbau die Viehzucht zurückdrängte) Getrei

land, auch ein Feldmaß eig. so viel Land, als man mit einem Gespann in einem „Tagwerk" pflügen kann (vgl. Morgen 20). **Rain** mhd. *rein* = begrenzende Bodenerhöhung (als Ackergrenze), südd. auch Abhang (z. B. Lechrain). Die **Brache** ahd. *brâhha* (zu brechen) = das erste „Umbrechen" (Umpflügen) des Ackers nach der Ernte (Brachmonat 80), dann der nach dem Umpflügen ruhende („brach liegende") Acker; bildl. brach liegen = unbenützt, ohne Ertrag sein (Kapitalien, Geisteskräfte). **Krume** (Ackerkrume) = die durch den Pflug gelockerte Erde (Humus), Übertrgg. der Brotkrume = das Lockere des Brotes im Gegens. zur Kruste, eig. aber „Brosame" (vgl. Krümelchen, zerkrümeln), ein niedd. W. dunkl. Herk., viell. verw. mit krauen. Der Humus heißt auch **Dammerde**; Damm (s. 33) eig. Erhöhung, hier die über den andern Erdschichten liegende Erde (im Bergbau die über dem Gestein liegende Erde).

Garten ahd. *garto* = eingefriedigte Pflanzung, urspr. um- 17
zäunter Raum überh., Gehege (vgl. Stuttgart 179) urverw. mit lat. *hortus*. **Anger** ahd. *angar* = Grasland, dunkl. Herk. (vgl. Engerling III, 186). **Wiese** ahd. *wisa* = eig. feuchtes Land, Grasland, verw. zu Wasen ahd. *waso* = Rasen. **Matte** mhd. *mat(t)e*, schweiz. W. für Wiese, verw. zu Mahd = das Mähen u. das Gemähte.[1]) **Heu** mhd. *höu*, *houwe*, zu mhd. *houwen* = hauen, schneidend schlagen, Schwertstreiche führen. **Grummet** mhd. *grüenmât*, *gruonmât* = Grünmahd, d. i. das grün (unreif) Gemähte. **Ohmet, Öhmd** mhd. *âmât* = zweites Mähen, Nachgemähtes, zu mhd. *â* = übrig (vgl. mhd. *âleibe* = Überbleibsel); Nebf. dazu ahd. *uomâd* (ahd. *uo* = nach).

Weide ahd. *weida* = eig. Futter, dann Futterort (Weide- 18
land), urspr. das Suchen von Speise (durch Mensch u. Vieh), daher Jagd u. Fischfang bezeichnend; die Grdbed. ist erh. in Weidmann mhd. *weideman* = Jäger u. Fischer, Weidwerk = Jagd, Weidsack = Jagdtasche; dazu weiden = Futter suchen, fressen, auf die Weide treiben, übertrg. sich ergötzen (bildl. die Augenweide, sich am Anblicke des Opfers weiden); weidlich = jagdgemäß,

[1]) Völlig verschieden davon ist Matte ahd. *matta* = geflochtene Decke, lehnw. aus lat. *matta* = Binsendecke.

übertrg. frisch, tüchtig, stattlich (z. B. sich weidlich satteſſen); Eingeweide = eig. das eingenommene, genoſſene Futter, dann die damit angefüllten Gedärme; ausweiden = die Eingeweide ausnehmen. Die **Hut** mhd. *huote* = urspr. aufmerksames Beobachten, Beaufsichtigung, Bewachung, speziell das Hüten des Viehes, dann der Platz, wo gehütet wird (Gemeindehut = Gemeindeweide), auch das Vieh, das zusammen gehütet wird (z. B. eine Hut Schafe, Schweine). **Trift** (zu treiben) = Ort, wohin getrieben wird, Viehweide (ein Rest aus der Spr. des urspr. Hirtenlebens); mhd. *trift* = auch Herde (= das Getriebene); vgl. bayr. Holztrift = das Schwemmen (Treiben) des Holzes auf Bächen u. Seen, triften = flößen; niedd. *Drift* = Antreiben eines Schiffes an ein anderes, Antreiben von Gütern an den Strand, Meeresströmung; dazu triftig = zum Treiben geeignet (z. B. triftige Äcker, triftige Pflanzen = triebkräftige Pfl.[1]).

Alpe, Alm = Bergweide, mhd. *albe*, Gen. *alben*, daraus durch Zusammenziehung Alm (= Albn); die Mehrz. Alben ist identisch mit dem Gebirgsnamen Alpen (s. 82). **Galtalpe** = Alpe für Galtvieh, d. i. Jungvieh, das noch nicht trächtig ist, zu ahd. *galt* = unfruchtbar, keine Milch gebend (vgl. III, 81). Alpenwirtschaft, zu Wirtschaft = Haushalt (vgl. 60). **Senn** ahd. *senno* = Hirte (bayr. Senner), wahrsch. verw. mit Sahne, mhd. *sane* = Milchrahm (n. Kluge ist ahd. *senno* viell. unmittelbar an sanskr. *sânu* = Berghöhe anzuknüpfen); eine Abl. ist landsch. Sente = Herde u. Sennhütte. **Bergfahrt** = Auffahrt zur Alm, zu fahren = eig. wandern, sich von einem Ort zum andern bewegen (vgl. Himmelfahrt, Kreuzfahrt, fahrender Sänger).

Die gesamte Flur eines Dorfes heißt die **Mark** (Feldmark, Gemarkung) = eig. Grenze, dann das umgrenzte Gebiet (vgl. 66). Die Flurmark wird alem. u. westfäl. **Esch,** Ösch (mit langem *e*) mhd. *ezzesch* gen., (got. *atisk* = Saatfeld), viell. zu ahd. *ezzan* = essen (weil der Ertrag des Feldes gegessen wird); der Flurwart heißt Eschhei (vgl. 15), Markwart od. Bannwart (Bann = Gemeindegebiet s. 5), letzt. zusgez. Bammert. Esch bez. urspr.

[1]) Versch. davon ist triftig = treffend, d. h. gerade das Ziel findend, übertrg. triftiger = zutreffender Grund.

das **Fruchtfeld**, dann auch dessen Abteilungen, in welche die Flur nach dem System der Dreifelderwirtschaft zerfällt (Sommer-, Winter- und Bracheſch), alem. auch **Zelgen** gen. Jede dieser 3 Abteilungen ist wieder in festbegrenzte Abschnitte geteilt von in sich gleicher Beschaffenheit (Bodengüte), die Lagen, Breiten od. Gewannen gen. werden. Die **Gewanne** (auch das Gewende) ahd. *giwant(a)* (mit Angleichung von *nd* zu *nn*), zu wenden, urspr. Pflugwende (Stelle, wo der Pflug wendet), dann die Grenze eines Grundstückes (wo der Pflug wendet), auch der Grenzstreifen (die Grenzfurche), der bei der Pflugwende entsteht (die „Anwand", sp. auch der Rain), endl. die Fläche, die durch den Grenzstreifen gekennzeichnet wird, u. zwar zunächst das einzelne Teilstück (der Acker), dann die Gesamtheit der an einen gemeinsamen Grenzstreifen reichenden Flurstücke[1]). Aus der Bed. von Gewende = Acker hat sich auch die eines Feldmaßes entw. im S. von „Morgen" (n. Grimms Wb.). **Morgen** (als Feldmaß) bez. nach der herkömmlichen Annahme (auch bei Paul u. Heyne) so viel Land, als ein Mann an einem Morgen beackern kann (vgl. Tagewerk s. 16); da das Pflügen aber während des ganzen Tages, das Mähen der Wiesen (wegen des betauten Grases) jedoch meist am Morgen geschieht, ist wohl anzunehmen, daß „Morgen" (als Feldmaß) urspr. so viel Wiesenland bez, als ein Mann an einem Morgen mähen kann. In gl. Bed. **Joch** = eig. so viel Land, als an einem Tage mit einem Joch Ochsen (d. i. mit einem Gespann, das im Joche geht, vgl. 10) gepflügt werden kann; glbed. mit **Jauchert**, ä. Juchert ahd. *jûhhart*, verw. (od. entl.?) mit lat. *jûgerum* (zu *jugum* = Joch).

c) Heide und Moor.

Öde ahd. *ôdi* = leer, unbebaut, unbewohnt, sp. unfruchtbar, 21
bildl. einförmig, langweilig, fade (auch auf Personen bezogen); dazu das Hptw. die Öde ahd. *ôdi* = eig. die Leere, das Ödsein, dann unbewohnte Gegend, Wüste, oft in oberd. ON. (Öd = Ed, Altenöd, dazu PN. Öder, Eder); Einöde ist nicht Zuss. aus ein u. öde, sondern abgel. aus ein (s. 4) u. erst sp. an öde angelehnt. **Wildnis**, zu wild = eig. im rohen Naturzustande befindlich (vgl. das Wild, der Wildling, Wildbad s. 147).

[1]) Wegen der Bedeutgsentwicklg. vgl. die von Mark (s. o.)

Heide ahd. *heida* = ödes, unfruchtbares Land, urspr. unbebautes Land (auch gutes L.) im Gegens. zu Wald („Im Wald u. auf der Heide"), also glbed. mit Feld („Röslein auf der Heide"); daher Heidelerche = Feldlerche. Im Nordd. bed. H. auch den mit Fichten od. Föhren bewachsenen Boden u. danach die Nadelwälder selbst; daher Heideläufer = Forstaufseher. Auch das Heidekraut heißt kurzweg Heide. Heidschnucke, zu glbed. niedd. *snucke*, zweifelh. Herk., viell. zu *snucken* = schluchzende Laute von sich geben (das Blöken der Schafe?). Der Heide = Ungläubiger, eig. Bewohner der Heide (d. i. des flachen Landes im Gegens. zur Stadt), wo sich der alte Glaube länger hielt (vgl. II, 256). Heidekorn = Buchweizen, richtiger „Heidenkorn", weil es von den Heiden (d. i. von den Türken) stammt (Geest u. Lehde s. 40).

22 **Wüste,** zum Eigw. wüst, mhd. *wüeste* = öde, ohne Pflanzenwuchs, unschön, abgel. von mhd. *wuost* = Wust, wirre Menge, Unrat, Schutt; dazu verwüsten u. die Neubildung Wüstenei. Jetzt bez. Wüste speziell die großen unfruchtbaren Länderstrecken Afrikas u. Asiens. Im übertrg. S. spricht man von einer Wasser-, Bergwüste ꝛc. **Steppe,** Lehnw. aus dem Russ., bed. baumloses Flachland, Grasebene.

23 **Moor** aus niedd. *môr* (oberd. ä. *muor*) = Sumpfland, eig. Wasserland (zum gl. St. wie Meer geh. s. 29). Morast aus niedd. *moras* = Pfütze, Sumpf, ist nicht von Moor abgel., sondern Lehnw. aus frz. *marais*. Auch Moder aus niedd. *modder* = Sumpf, eig. Schlamm, Bodensatz, dann in Fäulnis übergegangener Körper (dazu vermodern). Der u. das **Bruch** ahd. *bruoh*, niedd. *brôk*, urspr. feuchte Wiese, sumpfiges Gehölz, dann Moorland überh. (Oderbruch), häufig in niedd. ON. (vgl. Bruchsal 180, Brüssel 193). Bayr. heißt das Moor **Moos** ahd. *mos* = eig. mit Moospflanzen bewachsene Fläche.[1]) Ein kleines M. heißt auch bayr. **Filz,** wegen der filzartig verwachsenen Moosdecke. Alem. nennt man das M. **Ried** mhd. *riet* = eig. Schilfrohr (vgl. Riedgras), dann die mit R. u. Moos bewachsene Fläche.[2]) Andere landsch. Bez. für sumpfiges Land sind: **Brühl** ahd. *bruohil*, mhd. *brüel* = Wiesen mit Buschwerk; die **Loh(e),** auch Lohen, Lang,

[1]) Versch. davon ist Moos (Mens) = Geld, ein W. der Gaunersprache.
[2]) Ein anderes W. ist Ried = Rodung s. 15.

n. Grimms Wb. viell. verw. mit Gerberlohe (diese hat die beizende Eigenschaft des Moorwassers). Niedd. das **Fenn(e)**, fries. Fehn, niedl. *ve(e)n* = Moorland (vgl. Hohes Venn 98); dazu Fehnkolonie. **Torf**, niedd. W., niedl. *turf* = eig. Rasen (alem. Wasen), dann das daraus gewonnene Brennmaterial. **Haarrauch, Heerrauch**, auch Höhenrauch, n. Grimms Wb. zu westfäl. *haar* = Höhe (vgl. Haarstrang 100), n. Heyne umged. aus ä. *hêrauch, heirauch* = eig. Trockenrauch, zu ahd. *hei* = brennend, dürr (R., der beim Moorbrennen entsteht).

III. Die Bewässerung.

a) Quelle und Fluß.

Gewässer = eig. Sammelbegr. zu Wasser (vgl. Gebirge), 24
Wassermenge (z. B. die Gew. der Sintflut), dann natürliche Vereinigung des W. (Meer, See, Fluß). **Quelle** = aus der Erde dringendes Wasser, eig. das Aufwallen des W., zu ahd. *quellan* = urspr. schwellen, sich ausdehnen (z. B. Keime, Erbsen, das Herz), dann aufwallen, lebendig hervordringen; quellen (als Bewirkgsw.) = quellen (schwellen) machen (z. B. die Köchin quellt die Erbsen, gequellte Gerste). Das dazu gebildete Hptw. ist urspr. der Quell (Springquell), jetzt nur noch dichterisch (z. B. der Urquell des Bösen); Quelle wird oft im uneigentl. S. gebr. zur Bez. des Anfangs od. der Ursache (z. B. die Quelle der Freude, Geschichtsau., billige, trübe Qu.). Hungerquelle (auch Maibrunnen) = zeitweise versiegende Quelle; die Landleute schließen aus der Reichhaltigkeit u. längeren Dauer der H. auf bevorstehenden Mißwachs und auf Hungersnot, wogegen ihr gänzliches Ausbleiben auf eine reiche Ernte deutet. (Sie fließen reicher, wenn der Boden zu viel Feuchtigkeit hat.) **Ursprung** mhd. *ursprinc*, zu mhd. *erspringen* = eig. aufwärts springen (vgl. Urständ, urbar 15); springen = eig. emporschnellen (vgl. Springbrunn, Springflut), dazu entspringen. Auch U. wird vielfach in übertrg. Bed. gebr. (z. B. Ursprung des Lebens, der Sprache, ursprünglich = anfangs). Eine alte Bez. für Quelle ist **Brunn(en)**, ahd. *brunno*, viell. zu ahd. *brinnan* = brennen,

d. i. urspr. wallen, sieden (vgl. Brandung 30). Die Grdbed. von B. ist erh. in ON. wie Heilbrunn, Schönbrunn, sowie in Brünnlein, in dem tautologischen Brunnquell u. in Gesundbrunnen (vgl. Brunnenkur, Sauerbrunnen). Die dichterische Nebf. Bronn(en) ist eig. die korrekte nhd. Form (vgl. mhd. *sunne* = Sonne, *vrum* = fromm). Born ist die md. u. niedd. Nebf. zu Bronn (mit Umstellung des r wie in Bernstein = Bremstein). Niedd. **Quickborn,** bayr. Neckbrunnen, mhd. *quecbrunnen* = Quelle, lebendiger (d. i. laufender) Brunnen, im Gegens. zur Brunnengrube, zu mhd. *quec* = lebendig (vgl. Queckſilber III, 320). **Sodbrunnen** (bei Hebel für „Quelle" gebr.), eig. eine tautolog. Zuſſ., denn Sod mhd. *sôt* (zu sieden) bez. allein schon „Quelle", eig. das Sieden, Aufwallen, Sprudeln (vgl. Soden 161); Sodbrennen = das brennende Gefühl im Schlunde, verursacht durch ein Aufwallen aus dem Magen.

Sprudeln = rauschend hervorbrechen, ein oberd. W., wohl lautmalend, dazu Sprudel (z. B. Karlsbader Spr.). Auch murmeln u. plätſchern (zu platsch) sind Schallnachahmungen. Wir empfinden auch **rieſeln** als Schallnachahmung (erzeugt durch das Herabfließen des Wassers), obgleich das W. eig. „herabtröpfeln" bed. (ſ. 13 u. 52). **Verſiegen** = eig. verfließen, dann vertrocknen, zu mhd. *sigen* = fließen, sinken, verw. zu ſeihen (ſeigen), mhd. *sîhen*, ſickern u. ſinken; dazu wohl auch ſeicht mhd. *sîhte* = untief (eig. wo das Wasser versickert?).

Bach ahd. *bach* u. *pach* (daher der FN. Pachmaier), niedd. *bêke*, unbeſt. Herk. **Gießbach** = durch Regengüsse u. Schneeschmelze entstehender Bergbach, zu gießen = i. d. ä. Spr. auch strömen; hieher auch mhd. *der gieze* = Bach, Strudel, Wasserfall (vgl. 182). Eine ä. Bez. des Gießbachs ist südd. **Klinge,** n. Paul zu klingen = tönen, rauschen; der N. ist übertrg. auf Talschluchten, oft in ON. z. B. Klingenberg. **Fluß** = eig. der Vorgang des Fließens, d. i. eine ununterbrochene Bewegung (vgl. in Fluß kommen, Fluß der Rede, flüſſig, Flüſſigkeit), dann fließendes Gewäſſer. Fließen bed. i. d. ä. Spr. auch schwimmen; daher flößen (flötzen) = fließend (d. i. schwimmend) machen; dazu das (ä. der) Floß u. die Floſſe (= Schwimmfeder). Überfluß = was überfließt, also zuviel ist, meist in bildl. Verwendung

gebr. Einfluß = eig. das Einfließen (z. B. eines Baches in einen See), bildl. die Einwirkung einer Person od. einer Sache auf eine andere (einen großen, schlimmen E. ausüben), jem. beeinflussen (vgl. jem. Vertrauen, Furcht einflößen). Zu niedd. *flēten* (= fließen) geh. das Fleet = schiffbarer Kanal innerhalb der Stadt; zu niedl. *vlieten* (= fließen) flott niedd. *flot* = eig. schwimmend (z. B. ein Schiff „f. machen", in übertrg. Bed. „flott leben"). Wzverw. mit fließen ist Fluder mhd. *vlōder* = Brettergerinne zum Durchlaufen des Wassers im Berg- und Mühlenbau, oberd. auch Floß, niedd. Flußbett, eig. aber „das Fließen, Fluten" (dazu fludern = flößen); zu angs. *flōwan* geh. Flut s. 31; urverw. mit fließen ist lat. *pluere* = regnen Die ä. Bez. für Bach u. Fluß ist **Ach,** Ache, s. 109. **Strom** = eig. der Vorgang des Strömens, die Strömung (vgl. Golfstrom), dann großes strömendes Gewässer; häufig in übertrg. Rede (Rede-, Luft-, Tränenstrom, überströmende Gefühle). Stromer = Landstreicher, ein W. der Gaunerspr., geh. n. Heyne zu dem von Strom abgel., spätmhd. *strömen, strümen* = sich herumtreiben, streunen.

Flußbett, zu mhd. *bette* = Bett, Lager, n. Kluge urspr. 26
wohl die in die Erde eingewühlte Lagerstätte der Tiere, urspr. glbed. mit Beet mhd. *bet* (vgl. Mistbeet = Mistbett). **Rinnsal** (Rinnsel), zu Rinne = Wasserlauf, Kanal, von rinnen = laufen, fließen, dazu auch Runse, Runst = Wasserrinne (vgl. blutrünstig). **Lauf** mhd. *louf* (Nebf. *louft*, erh. in Zeitläufte) = eig. die schnelle Bewegung des Wassers, dann das Bett des Flusses (vgl. Gewehrlauf), i. d. ä. Spr. = Sprung, Wasserfall, Stromschnelle (dazu die ON. Lauf, Laufen s. 171). **Gefälle** = eig. das Fallen, Herabfließen des Wassers, dann die Neigung des Laufes im Vgl. zur wagrechten Linie (G. = auch fällige Einkünfte, Abgaben, z. B. Steuergefälle s. II, 503). **Stromschnelle** = Stelle, wo der Strom „schnellend" dahinfließt, also zu schnellen = sich mit Spannkraft rasch fortbewegen (z. B. der Pfeil schnellt vom Bogen), abgel. von schnell = urspr. kräftig, kühn, dann behende, geschwind. **Wirbel,** zu werben = urspr. drehen, also drehende Bewegung (vgl. Wirbel-wind, Kopf- u. Halswirbel). **Strudel** = in die Tiefe gehender Wasserwirbel, zu mhd. *strudan* = aufwallen, brausen; dazu strudeln = wallen, sieden (vgl. bayr. Strudel = eine Art Mehlspeise).

Furt mhd. *vurt* = seichte Stelle zum Übergang, zu mhd. *varn* = fahren, d. i. eig. sich fortbewegen (vgl. S. 20), häufig in ON. s. 147; hieher auch **Fähre** mhd. *ver(e)* = Gelegenheit, Ort u. Fahrzeug zum Übersetzen über ein Wasser; schon got. *farjan* = fahren bed. spez. schiffahren, dazu ahd. *ferjo*, mhd. *verje* = Ferge (Fährmann). **Mündung,** zu Mund in übertrg. Bed. „Öffnung, Spalt"; schon im Ahd. erscheint „Mund" auch in der Bed. „Mündung".

27 **Kanal** = künstlicher Wasserlauf, Lehnw. aus lat. *canalis* = Röhre, Rinne. Eine rhein. Bez. ist **Dole** = Abzugskanal, zu ahd. *dola* = Röhre. Der Abzugskanal heißt landsch. auch die **Andauche,** anhd. *ûdûche*, umgeb. aus lat. *aquaeductus* (= Wasserleitung); zu letzt. auch schweiz. Äkten = Kanäle. Eine Umdeutschg. von *aquaeductus* ist landsch. die **Abzucht** = Wassergraben, Kloake, auch der Graben unter dem Schmelzofen für die Feuchtigkeit. Oberd. **Schwall** = eig. angeschwollene Flußmasse (vgl. Wasserschwall), bildl. „Überfluß" (Wortschwall), dann Nebenkanal od. Rinnsal, das angeschwellt werden kann. Niedd. der u. das **Siel** = Durchlaß, Kanal, an der Nordsee eine Entwässerungsvorrichtung, die den Binnengewässern Abfluß ins Meer verschafft, wahrsch. zu ahd. *sîhan* = seihen (viell. ä. *sîhila* zusgez. in *sîla*); dazu sielen = Wasser ablassen u. ON. wie Marienſiel ꝛc.

b) Lache, Sumpf, Teich.

28 **Lache** ahd. *lahha*, bayr. Lacke = zusammengelaufenes, kleines Gewässer, gewöhnl. mit unreinem Wasser (Regen-, Kot-, Mistlache, übertrg. Blutlache), n. Kluge wahrsch. Lehnw. aus lat. *lacus* = See (vgl Laacher See 130), von Heyne u. a. zu mhd. *lechen* (tröpfeln lassen) u. mhd. *leckên* (= benetzen) gestellt (vgl. leck 227); Lake = Salzbrühe (Heringslake), ist die niedd. F. von Lache, dagegen ist engl. *lake* Lehnw. aus lat. *lacus*. Zu letzt. geh. auch Lagune, zu ital. *lacuna* (= eig. Sumpf). **Pfütze** = Lache, ahd. *pfuzza* = Brunnen, Lehnw. aus lat. *puteus* = Brunnengrube, Graben. Eine niedd. Nebf. hiezu ist Pudel, oberd. Pfudel; dazu pudeln = plätschern, Pudelhund (der gerne ins Wasser geht); pudelnaß, oberd. pfützenaß = pfitschnaß. **Pfuhl** mhd. *pfuol* = Pfütze, Sumpf, dunkl. Herk. (Frosch-, Entenpfuhl, übertrg.

Höllenpfuhl, wobei die Hölle als feuriger Pf. gedacht ist). **Tümpel,** md. f. für oberd. Tümpfel, verw. zu tief u. Topf, also eig. tiefe Stelle, Wasserloch, landsch. auch Pfütze. Oberd. **Gumpen** = tiefe Stelle im Wasser, auch kleiner See (die „blaue Gumpe" bei Partenkirchen), dunkl. Herk., viell. verw. mit landsch. Kumpe, Kumpf = Holzgefäß, Napf. Oberd. (rhein.) der **Wag,** Wo(o)g = urspr. fließendes Wasser, dann Tümpel, Weiher, zu ahd. *wâg* = Woge s. 30. Nordd. die Weed, südd. Wette s. Watt 37. **Sumpf** = seichtes Wasser mit schlammigem Grunde, wahrsch. verw. zu Schwamm mhd. *swamp*, also S. viell. schwammiger Boden (vgl. got. *swumfsl* = Teich. **Teich** mhd. *tich*, eig. id. niedd. Deich (s. 33), dessen Grdbd. viell. „Abzugsgraben, Kanal" ist. Der Teich ist künstlich angelegt; es könnte daher auch Deich = Damm die urspr. Bed. sein. **Weiher** = Fischteich, mhd. *wî(w)er*, ahd. *wî(w)âri*, Lehnw. aus lat. *vivārium* = Tier- und Fischbehälter; dazu ON. wie Weyarn (= bei den Weihern).

c) See und Meer.

See ahd. *sêo*, Mehrz. *sêon*, mhd. *sê* (*sêwes*), urspr. stehendes 29
Wasser überh., wahrsch. verw. zu seihen s. 24 (vgl. got. *saiws* = Sumpfland). Das Geschlecht ist urspr. männlich, dann zuerst niedd.) weiblich, aber anfänglich ohne Bed.-Unterschied; der Unterschied zwischen der See (= Landsee) u. die See (= Meer) ist erst im 18. Jahrh. entstanden. In der Seemannsspr. bed. See auch „Welle, Woge", daher seemännisch „eine kurze, große, hohle See — Sturzsee, Seegang"; dazu ON. wie Seon, Sewin, Soien. **Meer** mhd. *mer*, ahd. *mari*, *meri* (urverw. zu lat. *mare*) = eig. stehendes Wasser überh. (vgl. Steinhuder Meer s. 135); verw. ist Moor s. 23. Meer im weitesten Sinne bez. die das Festland umgebende Wassermasse (= Weltmeer, Ozean), im engern Sinne einen Teil dieser Wassermasse, z. B. das Mittelländische Meer. Binnenmeer, zu binnen, aus ält. *be-innen* = innerhalb (vgl. Binnensee, Binnenhafen, Binnenland). Vom lat. Eigw. *marinus* (= zum Meere gehörig) stammt *Marine* = Seewesen, Seemacht, Flotte; marinieren = in Seewasser (Salzwasser) legen. **Ozean,** aus griech.-lat. *oceanos* = das offene Weltmeer, bei Homer der die Erde rings umströmende Weltstrom, in der griechischen Mythe einer der Titanen,

der Stammvater der 3000 Oceaniden, der Gottheiten der unterirdischen Wasseradern.

30 **Welle** geht auf ahd. *wellan* = rollen, wälzen zurück (vgl. Wellrad, Kniewelle, Holzwelle = Reisigbündel); zur gl. Wz. geh. auch wallen = wogen, sieden (vgl. Aufwallung) und wälzen. Verw. ist Walze. **Woge** mhd. *wāc(-ges)*, zu ahd. *wegan* = sich bewegen, bez. urspr. nicht die einzelne Welle, sondern das ganze bewegte Meer (vgl. das Wogen des Meeres u. des Ährenfeldes, übertrg. das W. der Schlacht); Grdbed. „Bewegung, Bewegtes". **Dünung** = Wellenbewegung des Meeres nach einem Sturm, wahrsch. zu mhd. *dunen, donen* = anschwellen, sich erheben, n. Grimms Wb. verw. mit Düne (s. 38). Die **Bulge** = Meereswelle (bei Luther), zur gl. Wz. wie Balg, letzt. zu mhd. *belgen* = anschwellen, bildl. zornig sein. **Brandung** zu niedd. *branden* = eig. brennen (got. *brannjan*), flammen, dann sich wie Flammen bewegen, brausen (ähnlich einer Feuersbrunst). **Gischt,** ä. Gäscht = Schaum, bes. bei der Brandung (seemännisch „Sprühsee" gen.), zu mhd. *geschen*, Nebf. *jesen* = gären, schäumen (vgl. gären III, 224). **Kabbelung** = Zusammentreffen zweier Strömungen, zu niedd. kabbeln = anschlagen, klatschen, bildl. schwatzen, zanken.

31 **Gezeiten** niedd. *(ge)tide* = Ebbe u. Flut, die in regelmäßigen Zeitabschnitten wiederkehren, zu mhd. *gezīt* = Zeit, Zeitabschnitt. **Ebbe,** niedd. W., wahrsch. zu got. *ibuks* = sich rückwärts bewegend, ahd. *ippihon* = zurückrollen, also Ebbe eig. „Rückgang". **Flut** mhd. *vluot* = strömende Wassermenge (Wasserfl.), hier eingeschr. auf das Anschwellen des Meeres nach der Ebbe; wurzelverw. zu fließen (vgl. 25). Springflut = plötzliche, hoch aufspringende F., zu niedd. *spring* = das Aufspringen, Aufwallen des Wassers (vgl. Springbrunnen, Ursprung 24). Nippflut = niedrige F., zu niedd. *nippen* = mit kleinen Zügen trinken od. zu nippen (nicken) = einschlummern. **Sintflut,** umged. in Sündflut, mhd. *sinvluot* = eig. große Überschwemmung, zu agerm. *sin* = allgemein, immer (vgl. Singrün III, 220). Ebbe u. Flut werden oft bildl. gebr. (Ebbe in der Kasse, eine Flut von Schimpfreden).

32 **Ufer** mhd. *uover, uober*, niedd. *over* (vgl. Hannover s. 157), unbest. Herk., n. Kluge viell. verw. zu bayer. Urfar = Landeplatz (aus ält. **uz-var* = Ausfahrt?). **Gestade** mhd. *(ge)stat* =

Landeplatz; dafür oberd. einfaches Staden mhd. *stade;* zur Wz. *sta* = stehen, also Staden = u. Kluge „Ufer im S. von Festland", „Landeplatz" (wo die Schiffe „stehen" bleiben [vgl. ahd. *stadon* = landen]); dazu OM., z. B. Stade (vgl. 147). Niedd. **Strand** = Meeresufer, eingeschr. auf den äußersten Rand desselben, der nur zur Ebbezeit über Wasser liegt, unbek. Herk.; dazu stranden, Strandsee. In dichterischer Spr. wird Str. auch von Flußufern gebr. (z. B. Donau-, Isarstrand). **Küste** = Meeresufer, von niedl. *kuste*, Lehnw. aus mlat. *costa*.

Damm = künstl. Landerhöhung zum Schutz gegen Überschwemmungen, niedd. W. dunkl. Herk.; mhd. dafür *tam(-mes)* wegen niedd. *d* = oberd. *t* vgl. auch Deich = Teich, s. d. s. W.). Die Grdbed. ist „Landerhöhg. überh."; bei den Seeleuten heißt auch eine Sandbank „Damm" (vgl. Dammerde 16). Übertrg. Straßen-, Eisenbahndamm ꝛc. Unklar ist die Herk. der Red. auf dem Damme sein = wachsam, munter, wohl sein, jem. auf den D. bringen = ihm auf- u. forthelfen. Paul meint, es sei hiebei auf den Straßendamm zu denken (wohl weil mancher in den Straßengraben fällt), Wustmann deutet „auf dem D. sein" = den Gefahren des Meeres u. Sumpfes entrückt sein. Eindämmen = durch einen D. einengen u. so schützen, bildl. die Flut der Leidenschaft, den Übereifer ꝛc. eind. **Deich,** aus niedd. *dîk* = Schutzdamm gegen das Meer, eig. id. mit hd. Teich s. 28. Das **Wehr** = Stauwerk an Gewässern, wahrsch. Nebf. zu „die Wehr" (vgl. Brust- und Schutzwehr II, 386). Ä. oberd. Nebf. für Damm u. Wehr sind Wur (vgl. Wurt 38), Schwal (vgl. Schwall 27), Fach (mhd. *vah*, zu *vahen* = fangen) u. Schlacht (zu schlagen). **Schleuse** (oberd. Ablaß) = Vorrichtung zum Stauen u. Ablassen des Wassers, aus niedl. *sluis* (spr. *sleus*), das auf mlat. *sclusa* = *exclusa* zurückgeht, sp. an schließen angelehnt u. fälschl. „Schleuße" geschr.; übertrg. „die Schleusen des Himmels, der Rede". Eine ä. oberd. Nebf. zu Schleuse ist Klus, Klaus, aus lat. *clūsa* (vgl. Klause 12). Stauen mhd. *stûwen* = hemmen, eig. „stehend" machen, wurzelverw. m. stehen.

33

Bucht = eig. Biegung, Krümmung des Ufers, Einbiegung des Meeres ins Land, zu biegen (vgl. Flucht zu fliehen, Tracht zu tragen). **Busen** = Übertrgg. von Busen mhd. *buosem* = Brust-

34

wölbung (nach dem Beisp. des glbed. lat. *sinus*). **Bai** = Meerbusen, niedd. W. aus engl. *bay* entl., das auf span. ital. *baja* = Hafen, u. zuletzt auf den N. des röm. Seebades *Bajae* zurückgeht. **Golf,** aus ital. *golfo*, das auf griech. *kólpos* = Busen, Bucht beruht.

35 **Hafen,** aus niedd. *haven*, mhd. dafür *hap*, *habene*, wahrsch. zu haben (heben) im S. von „halten, in sich schließen", also h. „Behälter der Schiffe, Bergungsort der Sch.", also id. mit oberd. Hafen = Topf, eig. Behälter; möglicherweise steckt aber in dem W. ein eigener St. mit der Bed. „Meer" (vgl. Haff 37). Oberd. Bez. für Landungsplatz sind **Lände,** ä. **Anfurt** (zu anfahren, vgl. Furt 26), **Urfar** (= eig. Ausfahrt, vgl. Ufer 32), auch **Port** (entl. aus lat. *portus* = Hafen). Kai u. Mole s. 38.

36 **Insel,** Lehnw. aus lat. *insula;* Insulaner = Inselbewohner (der Südsee). Ein echt germ. W. für Insel ist (der oder das) **Wert** (Wörth), Wörde, Werder mhd. *werd* (*werder*), ahd. *werid*, *warid*, dunkl. Herk., viell. zu anord. *ver* = Meer, auch Ufer (od. zu wehren? vgl. Wehr 33); also Wert = urspr. Land am Wasser, dann Halbinsel u. Insel, zuletzt eingeschr. auf „Flußinsel"; dazu viele ON. (Kaiserswerth, Donauwörth, Frauenwörth vgl. 147). **Au(e)** ahd. *ouwa* (urverw. mit lat. *aqua*) = urspr. Wasser, dann Land an u. im Wasser, Insel, endl. Niederung an einem Flusse, bewässertes Wiesenland; dazu viele ON. Au, Oy, Lindau, Reichenau s. 147). Nordd. bez. Au auch „Bach, Flüßchen" (vgl. Altona 158). Niedd. Formen zu Au sind *ey* (*ei*), *oie*, *oog*, *öge*, *ig;* dazu viele ON. Norderney (vgl. 144), Langeoog, Neuöge, Greifswalder Oie ꝛc.); dazu auch niedl. *eilant* = Insel (vgl. u.), engl. *island* (*Longisland*), schwed. *öland*. Die lat. F. von Au ist *avia* (vgl. Skandinavien 196), die mlat. *augia* (*Lintaugia* = Lindau). **Eiland** mhd. *eilant*, *einlant*, n. Kluge u. Paul „einsam, allein gelegenes L." (vgl. Einöde, Einsiedler), mit Ausfall des *n* wie in mhd. *eilf* aus ahd. *einlif;* Heyne dagegen glaubt, daß mhd. *einlant* eine Umdeutg. des niedl. *eilant*, *eylant* = Aue, Insel ist. Eine ä. niedd. Bez. für Insel ist **Holm** (vgl. Bornholm 197), n. Kluge verw. mit *collis* = Hügel; Schiffsholm = Schiffsbauplatz (vgl. Ulm 179). **Kap** = Vorgebirge aus niedl. *cape*, das auf frz. *cap*, ital. *capo* = eig. Kopf, Spitze beruht.

d) An der Nord- und Ostsee.

Haff, niedd. W., entsprechend mhd. *hap* (*habes*), *habe* = 37
Hafen (s. 35); das entspr. anord. W. *haf* (*haef*) bed. Meer. **Nehrung,** schmale Landzunge (ält. Nerge), viell. nur niedd. F. für „Niederung" (holl. *neer* = *neder* = nieder). **Brackwasser** = in einen Fluß od. Strandsee eingedrungenes Seewasser, aus niedd. *brakwater;* zu niedl. *brack* = salzig, bitter, auch schlammig, verdorben, schlecht (vgl. Wrack 227). **Frischwasser** = Süßwasser im Gegens. zum Salzwasser. **Förde** = Furt, lange schmale Einfahrt, entspr. dem nord. *Fjord,* engl. *Firth,* häufig in ON. z. B. Eckernförde (vgl. 147). **Bodden** = Buchten (bei Rügen), niedd. W., entspr. dem oberd. Boden, in der Bed. „Meeresboden, Grund, Tiefe." **Wiek** zu anord. *vik* = Bucht, z. B. Putziger Wiek (vgl. Wikinger II, 272). Das **Watt** = bei niedrigster Ebbe entblößte Untiefe, die eine Insel mit dem Festlande verbindet, zu waten = im Wasser schreiten (urverw. mit lat. *vadere* = schreiten); verw. ist niedd. (die) Weed, oberd. Wette = seichtes stehendes Wasser, Pferdeschwemme. Die **Balje** (Balge) = Wasserlauf zwischen den Watten (fahrbar auch bei der Ebbe), wohl zu Balg = Schlauch; in gl. Bed. **Priel** = oberd. Brühl s. 23.

Düne, aus niedl. *duin,* angs. *dun* = Hügel, urverw. zu kelt. 38
dun = Höhe (vgl. Taunus 99). Die **Wurt** = aufgeworfene Hügel gegen die Flut (verw. zu Wörth 36); urspr. dasselbe W. ist die **Wörde** = Uferland, auch Flußinsel (Werd s. 36), dann erhöht liegendes Land überh., auch das um das Wohnhaus gelegene Ackerland. **Deich** s. 33. **Buhne** = in den Strom od. ins Meer hinausgebauter Wall aus Flechtwerk, Latten od. Steinen, um das Ufer vor Übersandung zu schützen; das niedd. W. ist eig. eins mit hd. Bühne mhd. *büne* = Brettergerüste, erhöhter Fußboden. Der **Kai,** niedd. auch Kaje (frz. *Quai*) = Hafenmauer, dann eine daran liegende Straße, dunkl. Herk., viell. verw. mit Kajüte s. 209. Die **Mole** = Steindamm zum Schutze der Hafeneinfahrt, aus lat. *moles* = Damm, eig. Masse, Steinmasse, massiger Bau (ital. *molo*). Die **Pier,** der engl. Ausdruck für Mole, zu frz. *pierre* = Stein.

Klippe, die niedd. Form des mhd. *kliffe* = schroffer Fels, 39
zu heyne zu ahd. *kliban* = kleiben, klimmen (?). **Riff,** nord. W.

= schmale Klippe, auch Sandbank, kaum nord. *rif* = Rippe (Felsenrippe?), n. Kluge eher verw. mit anord. *rifa* = schlitzen, spalten, also Riff = eig. abgerissene, zerklüftete Felsmasse, dann Klippenreihe. Much [1]) stellt R. zu anord. *rip* = Berg u. lat. *ripa* = Ufer. **Schere** = Klippe, zu schwed. *skär* s. 199. **Bank** (Sandbank, Austernbank) ist Übertrgg. des N des Sitzgerätes (vgl. Fleischb., Moosb., Kiesb.). Die **Barre** = Sandbank od. Klippenreihe vor einer Hafeneinfahrt od. Flußmündung, Übertrgg. von B. = Querstange, Schranke, Lehnw. aus dem Roman. (vgl. Barren als Turngeräte, Goldbarren, — Barriere, Barrikade). Der **Schlick** = Schlamm, den das Meer am Ufer absetzt; die entsp. hd. F. ist Schlich (vgl. III, 343).

Marsch = fruchtbare Niederung an der Nordsee (auch an Flüssen), ein niedd. W., wahrsch. zu got. *marei*, ahd. *meri* = Wasserboden, verw. zu Moor s. 21 u. Meer s. 29 (vgl. frz. *marais*, mlat. *mariscus* = Sumpf); der Bedw. ist ähnlich dem von Au (= urspr. Wasser, dann Land am Wasser, endl. fruchtbares Land überh. s. 36). Das Marschland heißt westl. der Ems auch der **Polder,** wahrsch. verw. mit niedl. *poel* = Pfuhl; eine ostfries. Bez. hiefür ist der **Groden,** zu fries. *grojen* = grünen, wachsen, also G. = grünbewachsenes Land; nordfries. der **Ko(o)g** (Kuch) = durch Eindeichung gewonnenes Stück Land, wahrsch. verw. zu anord. *kúga* = einzäunen (viell. dazu Kuxhaven). Ein durch Gräben eingehegtes Stück Marschland heißt (die) **Fenne,** wohl verw. zu (das) Fenn-Moor s. 23. **Geest** = hochliegendes Heideland, verw. zu fries. *güst* = unfruchtbar. **Lehde** (Leede) = unbebautes Stück Land, niedl. *leeghde* von niedl. *laag*, mhd. *læge* = niedrig, flach, zu liegen, also L. eig. das Tiefliegende, die Niederung. **Börde** (z. B. die Soester Börde), fruchtbare Ebene, Flußebene, aus niedd. *(ge)börde* = Gerichtsbezirk, Zugehörigkeit, eig. Gebührlichkeit, formell entspr. dem ahd. *giburida* = Gebühr, zu *beran* = tragen (vgl. urbar 15).

---

[1]) Deutsche Stammsitze, Sammlung Göschen, S. 64

IV. Witterungserscheinungen.

a) Wind und Wetter.

Erdstrich = hinstreichendes, sich erstreckendes Stück der Erde, 41
Erdstreifen (vgl. Landstrich); streichen ist verw. zu streifen (vgl. umherstreichen u. umherstreifen, Landstreicher, Strichvogel, Strichregen). Ein Himmelsstrich ist ein Erdstrich unter einem gewissen Teil des Himmels; in übertrg. Bed. bez. Himmel das Klima selbst (z. B. unter gemäßigtem H., Italiens H., vgl. 67); Erdgürtel ist die Verdeutschung von griech. **Zone** (als Gürtel od. Band um den Erdball gedacht). **Klima,** aus griech.-lat. *clima* (von griech. *klínein* = lehnen, neigen — vgl. lat. *clinare*) = Neigung, Abhang, bes. die Abflachung der Erde gegen die Pole hin, dann Erdstrich od. Himmelsgegend überh., endlich die nach der Lage sich richtende Wärme und Witterung.

Die **Luft** (urspr. der L., wie noch oberd. mundartl.), dunkl. 42
Herk., Grdbed. = „Luftzug, Wind" („an der Bewegung ist man überh. der Existenz der L. gewahr geworden", Paul), erh. i. d. Mehrzf. „die Lüfte" u. in „Lüftchen" = leiser Wind (vgl. Sunderluft = Südwind 43). Erst sp. bez. L. die die Erde umgebende Gashülle, den Luftkreis im Gegens. zur Erde u. zum Wasser. Auf die Notwendigkeit der L. zum Atmen bez. sich die Red. einem Luft machen = die Hindernisse wegschaffen (eig. den Druck beseitigen, der am Atmen hindert. Die L. ist etwas Nichtiges, daher: das ist mir Luft, etwas aus der L. greifen, in die L. reden, Luftschloß (nichtige Einbildung, die nicht auf dem festen Boden der Wirklichkeit beruht), Luftikus (Luftibus) = leichtsinniger, flatterhafter Mensch (vgl. Windbeutel 43), scherzhafte Bildung der Studentensprache mit lat. Endung (wie Pfiffikus, zu pfiffig). Lüften = der L. (dem Luftzug) aussetzen (Zimmer l.); zu engl. (mundartl.) *lift* = Luft geh. *to lift* = lüften, dann aufheben überh., dazu Lift = Aufzug. Luftig = der L. (Zugluft) ausgesetzt (auf l. Höhe), der aus L. bestehend, luftähnlich, leicht (l. Gewebe, l. u. duftig).

Wind, zu Wz. *we* wehen, eig. der „Wehende", urverw. mit 43
lat. *ventus*, in der Mehrzf. „die vier Winde" = die Himmelsrichtungen; in der Jägerspr. bed. W. soviel wie Geruch (vgl. wittern 44),

daher von einer Sache Wind bekommen". Der Wind ist ein Bild des flüchtigen u. Wechselnden; daher häufig in Red. u. Vergl.: in den W. reden; eine Warnung in den W. schlagen; den Mantel nach dem W. hängen; wissen, woher der W. weht; der W. hat sich gedreht; Windbeutel = eig. ein Gebäck in Form eines nur mit Wind (Luft) gefüllten, stark aufgeblasenen, aber leeren Beutels, daher uneig „ein Mensch, der viel Wesen von sich macht, ohne daß etwas dahinter steckt" (Paul); Windei = unbefruchtetes, leeres Ei; Windhund (Windspiel), ahd. mhd. einfach *wint*, geh. wahrsch. nicht hieher, sondern wird nur vom Sprachgefühl zu Wind in Beziehg. gesetzt (vgl. III, 105). Der Wind ist urspr. als Person, als Riese gedacht (vgl. II, 56); daher der W. erhebt sich, legt sich. Windhose = „trichterförmige Wasserwolke" infolge von starkem Wirbelwind; Wirbel, zu werben = eig. drehen (vgl. 27). Windsbraut s. II, 56). **Sturm,** niedd. *storm*, verw. zu stören, ahd. *stôran, stôrren* = gewaltsam in Trümmer bringen, zu Boden werfen (vgl. zerstören = vernichten); Sturm = also eig. heftig einherdringende Bewegung, Aufruhr, schon i. d. ä. Spr. übertrg. auf „Empörung, feindlicher Angriff". **Föhn,** ahd. *fônno* = Regenwind, Lehnw. aus lat. *favonius* „lauer Westwind"; in der Schweiz ist auch eine deutsche Benennung gebräuchlich, nämlich Sunderluft = Südwind (vgl. Sund = Süd 6). **Tauwind** (Tauwetter), zu tauen, mhd. *touwen* = zergehen, schmelzen (des Schnees), wozu auch mhd. *douwen, (ver)douwen* = verdauen (nicht verw. mit Tau = wässeriger Niederschlag s. 56). Die **Bö,** auch Böje = heftiger Windstoß, niedd. Lehnw. dunkl. Urspr. (Sturmbö, Regenbö, Hagelbö). Die **Bi(e)se,** ä. Beiswind = Nordostwind, jetzt auch glbed. mit Bö, n. Kluge zu einer germ. Wz. *bis* (= aufgeregt einherstürmen), die auch in landsch. biesen, mhd. *bisen* (= umherrennen wie von Bremsen geplagtes Vieh) steckt (vgl. Biesfliege III, 191). Eine seemänische Bez. des Windes ist **Kühlte,** zu kühl (weil der Wind kühlt); eine labbere Kühlte ist seem. ein leichter Wind, bei dem man die Segel ziemlich schlaff herunterhängen läßt, zu niedd. labber(ig) = weichlich, kraftlos, verw. zu Labbe (= Mund) u. labbern = schwätzen. **Brise** = leichter Wind, wahrsch. Lehnw. aus glbed. engl. *breeze*. **Orkan** ist ein karaibisches W. mit der

Bed. „Sturm", das die Spanier in der F. *huracan* nach Europa gebracht haben u. das durch Vermittlung von niederl. *orkaan* (frz. *ouragan*) ins Deutsche aufgenommen wurde. **Heftig,** zu Haft, also eig. haftend, festhaltend, dann stark, gewaltig (heftiger Schmerz, h. Leidenschaft, daher auch leidenschaftlich, zum Zorne geneigt). **Ungestüm** mhd. *ungestüeme* = stürmisch; bloßes *gestüeme* = sanft, zu mhd. *gestemen* = Einhalt tun (verw. mit stemmen u. stammeln); dazu das Hptw. das Ungestüm.

Wetter ahd. *wetar*, Grdbd. nach Heyne = Blitzstrahl, Donner- 44
wetter (daher auch Wetterstrahl, Wetterschlag, Wetterwolke, wettern = donnern u. blitzen, Wetterleuchten, s. 45), dann auf Sturm u. Wind, Regen u. Hagel bezogen (Regenwetter, Unwetter, Wetterfahne = Windfahne, auch Wetterhahn gen., weil oft in Form eines Hahnes), endl. die Beschaffenheit der Luft überh. (schönes, schlechtes, mildes, kaltes W.), also glbed. mit Witterung = Inbegriff aller Lufterscheinungen (Wärme, Wind, Niederschläge). In der Bergmannspr. bez. Wetter u. Witterung die Beschaffenheit der Luft in der Grube (frisches W. = frische L. in der Grube, schlagende od. böse Wetter). Weidmännisch wittern (vgl. winden s. 43) = durch den Luftstrom spüren, in die Nase bekommen, letzt. auch in übertrg. S. (z. B. die Gefahr wittern); dazu Witterung = Geruchssinn der Tiere. Wetterwendisch, früher im eig. S. von Quellen u. Bächen gebr., deren Wassermenge von der Witterung u. deren Veränderung abhängig war; jetzt im übertrg. S. „unbeständig, launisch". — Paul setzt für Wetter als Grdbed. „wahrsch. bewegte Luft" an; dazu stimmt die von Kluge angegebene Etymologie: Wz. *wê* = wehen (vgl. Wind) u. das stabreimende Wind u. Wetter. W. im S. von Blitzstrahl häufig in Verwünschungen: da schlage das W. drein, alle Wetter, wettern = fluchen, laut schelten (vgl. donnern), der verwetterte (verdammte) Krieg. Verwittern = durch den Einfluß der Witterung zerstört werden.

Gewitter = eig. Sammelbegr. zu Wetter (vgl. Gebirge, 45
Gewässer), also urspr. soviel wie Witterung, dann Unwetter = Ungewitter (= böses, schlimmes W. mit Sturm u. Donner), endl. nur noch die Erscheinung des Blitzes u. Donners, das Donnerwetter. **Blitz** mhd. *blikize, blicze*, Weiterbildg. zu *blic* = Blick,

d. i. eig. Schein, Strahl, plötzliches Aufleuchten, i. d. ä. Spr. auch Blitz; die urspr. Bed. ist erh. in Sonnenblick u. bergmännisch Silberblick (= jäh aufleuchtender Schein des Silbers beim Schmelzen); verwandt sind bleich, blecken, Blech (vgl. III, 62 u. 319). **Donner** ahd. *donar*, personifiziert im altgerm. N. des *Donar* (s. II, 59), urverw. mit lat. *tonare* = tönen, rauschen. **Wetterleuchten,** ä. Wetterleucht = Blitz, volksetymol. Umbildg. aus mhd. *weterleich*, zu *leich* = Spiel, Tanz, unruhige Bewegung, verw. mit Leich = urspr. Tanzlied, dann Gesang aus ungleichen Strophen (s. II, 374); also bez. W. eig. das unruhige Aufleuchten des Blitzes (Wetters), das Spiel des Bl.

b) Wärme und Kälte.

46 **Hitze** ist nicht unmittelb. abgel. aus heiß (wie Wärme von warm), sondern aus der Wz. *hit;* heizen = heiß (ahd. *heiz*) machen. Der Wechsel von ß u. tz ist sehr häufig (vgl. schwitzen u. Schweiß, schießen u. Schütze, beißen u. beizen, Spieß u. spitz, wissen u. Witz, naß u. netzen, sitzen u. gesessen).

47 **Frost,** zu frieren mhd. *vriesen;* der Wechsel zwischen r u. s findet sich auch in verlieren u. Verlust (vgl. Verlies II, 367), in küren u. kiesen, war mhd. *was* u. gewesen. Unbestimmt ist, ob Friesel (= Fieber mit Ausschlag) hieher geh. Unklar ist auch die Herk. von unverfroren = unverschämt. Man denkt an Umd. von niedd. *unverfert* = unerschrocken; H. Dunger [1]) faßt es als Gegens. zu landsch. „verfroren" (ein „verfrorener" Mensch, der vor Kälte klappert, ist zurückhaltend und tritt nicht mit der Kaltblütigkeit u. Ungeniertheit eines „unverfrorenen" auf). **Rauh-(Rauch-)frost** = Frost, der den „Rauhreif" an Gräsern u. Bäumen verursacht; zu rauh mhd. *rûch* (Gen. *rûhes*) = eig. behaart (vgl. Rauh- od. Rauchwaren = Pelzwaren), dann uneben (rauher Boden, r. Rinde), kratzend (r. Hals, r. Stimme), auf Wind u. Wetter übertrg. (r. Luft), endlich auf die Empfindung u. Gesittung der Menschen bezogen (r. Sitten); der Wechsel von ch u. h ist nicht selten (vgl. hoch u. hohes, nach u. nahe, fliehen u. Flucht, Schmach u. schmähen, gemach u. mählich). **Barfrost** = Frost ohne Schnee, zu bar = unbedeckt, bloß.

[1]) Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 1895.

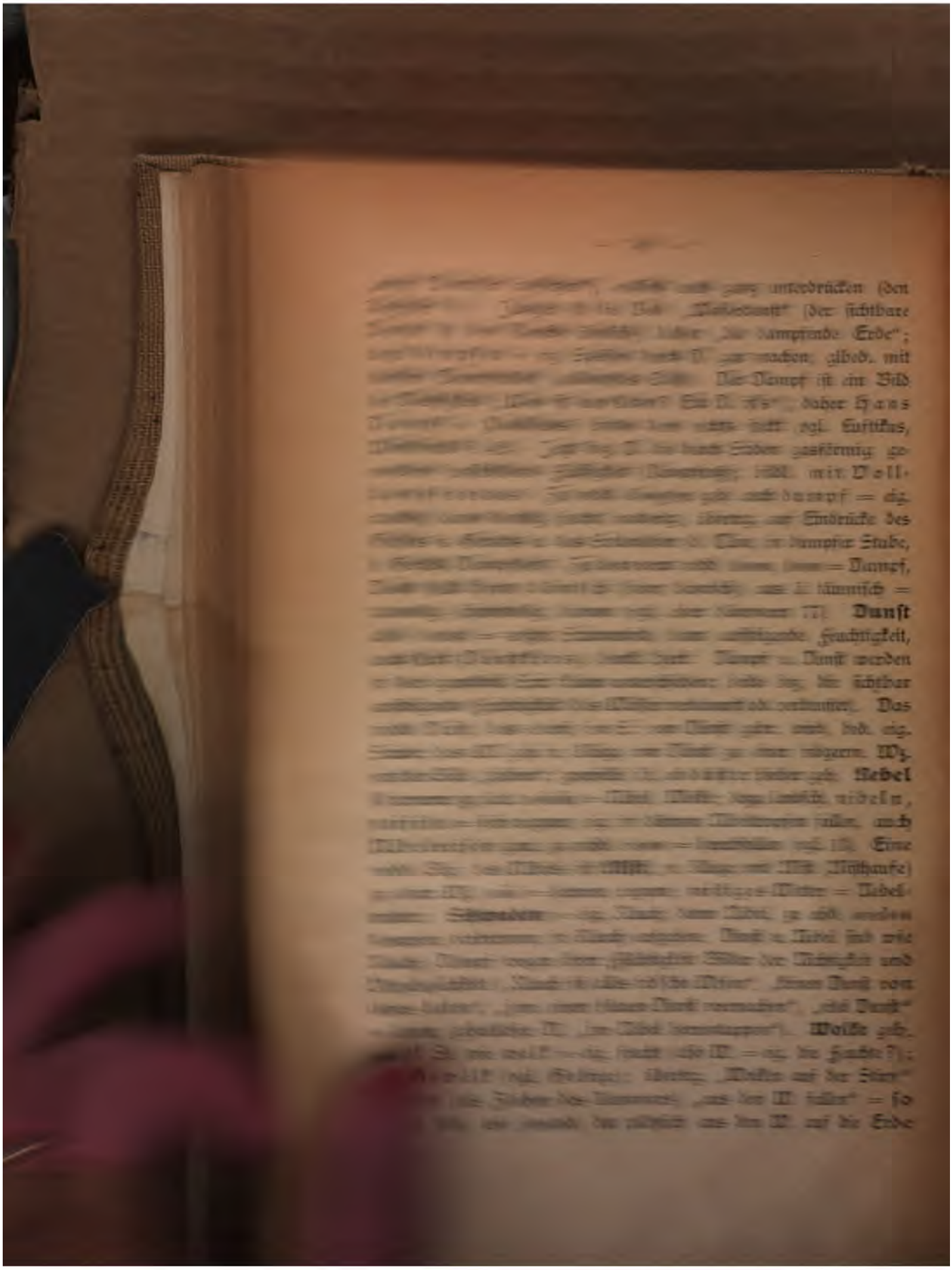
Kalt ist verw. zu **kühl** mhd. *küele*, ahd. *kuoli*, das einen 48
geringeren Grad von Kälte bez. (an Sommerabenden ist es kühl). **Frisch** (vgl. Morgenfrische), auf die Temperatur angew., ist eine Übertrgg., eig. bed. frisch = neu, jung (Frischling = junges Schwein), unverdorben (fr. Gemüse, Fleisch, Wasser). Ebenso sind übertrg. Begr. **linde,** gelinde (linde Luft) = eig. weich, sanft; **mild** (mildes Wetter) = eig. freigebig (vgl. II, 348), dann freundlich, gütig, weich, im Gegens. zu streng u. hart, welch beide W. ebenf. auf die Temperatur übertrg. werden (harter, strenger, milder Winter, vgl. Hartmonat 80). **Lau** = nicht kalt u. nicht warm (laues Wetter), dazu lauwarm; verw. ist flau = kraftlos, matt, häufig in der Kaufmannsspr. auf den Geschäftsgang angew. **Schwül** = drückend heiß, aus niedd. *swûl*, zu schwelen = = ohne Flamme langsam brennen (Kerzen, Teer, Kohlen schwelen). **Diesiges** Wetter, seemännisch „naßkaltes, unfreundliches Wetter", wahrsch. zu ahd. *deise* = Mist, Unrat (vgl. mistiges Wetter 51).

Die Ausdrücke zur Bez. der Wärme u. Kälte werden vielfach 49
im uneigentl. S. zur Bez. des Innenlebens, insbesondere des Gemütszustandes des Menschen, angew.; Beisp.: jem. kalt, kühl, frostig, lau aufnehmen od. behandeln, — warme Worte, warmer Empfang — das läßt mich kalt — er wird warm — er erhitzt sich, wird hitzig — Hitz- oder Heißkopf, Heißsporn, heiß u. kaltblütig — schwül zu Mute sein — heiße Sehnsucht, Liebe, h. Wünsche — brennende Begier — glühende Begeisterung — kalt wie eine Hundeschnauze — auftauen ꝛc.

c) Die wässerigen Niederschläge.

Niederschläge = was sich durch Verdichtung des Wasser- 50
dampfes der Luft in flüssiger od. fester Form „niederschlägt", d. i. zu Boden schlägt (vgl. den Feind, die Augen niederschlagen); die Feuchtigkeit beschlägt (bedeckt) die Fenster u. Wände, die Fenster sind beschlagen, beschlagen sich.

Dampf zu mhd. *dimpfen* = rauchen, also urspr. Rauch 51
(Pulverdampf, „Dampf wallt auf"), dazu dämpfen = eig. dampfen (rauchen) machen (z. B. die Flammen d. = sie auf bloßes Rauchen herunterbringen), uneig. halb unterdrücken, mäßigen, mildern, bes. von Farben u. Tönen gebr. („bei gedämpfter Trommel Klang",



fiele. **Cirruswolke,** zu lat. *cirrus* = Haarlocke, Federbüschel am Kopfe der Vögel.

Regen, dunkl. Herk., wahrsch. urverw. zu lat. *rigare* = be- 52
wässern; als Grdbd. nimmt man n. Grimms Wb. „stürzende Wassermenge" an (dazu viell. auch der Flußn. R. vgl. 115). **Tropfen,** zu triefen (vgl. traufen, träufeln, Traufe). **Staubregen** = feiner Regen, zu stieben, stauben = stäuben (Wasser stäubt), das sich in der Bed. mit dem Grdw. ahd. *stiuban* berührt (vgl. Staubbach, Stuiben = Staubbachfall). **Rieseln,** zu mhd. *risen* = fallen (vgl. Reise 13) wird bes. von losen, in Staub- u. Tropfenform vorkommenden Körpern gebr. (vgl. Nebelreisen 51). Das feine Regnen wird landsch. auch als **nieseln** (nisseln, nüsseln, nöseln) bez., wohl lautmalende W., in denen die Nachs. -eln eine Verkleinerg. u. Wiederholg. der Tätigkeit ausdrückt (vgl. träpfeln, klingeln 2c.). Das glbed. **fiseln** geh. n. Wülfing zu mhd. *visel* = Faser u. bed. also urspr. „die feinen Fäden eines Gewebes ausziehen", was sich leicht auf feines Regnen übertrg. läßt (vgl. es regnet Bindfaden). **Strichregen** = R., der sich über einen Strich Landes (vgl. 42) erstreckt, im Gegens. zum **Landregen,** der sich über ein großes Gebiet erstreckt. **Platzregen,** zu platzen (verw. mit platschen) = geräuschvoll aufschlagen, ein schallnachahmendes W **Wolkenbruch** = das plötzliche Auflösen einer Wolkenmasse in Regen (wie wenn eine W. — mit einer Hülle umgeben gedacht — auf einmal aufbräche und ihren Inhalt entleerte). **Regenschauer,** zu mhd. *schûr* = Unwetter, Windstoß od. Regenguß, oberd. eingeschränkt auf Hagelwetter (es schauert = hagelt); Schauer wird auch auf Gemütszustände von kurzer Dauer übertrg. (eig. das Gefühl, wie es einen bei einem solchen Unwetter überkommt), z. B. Zorn, Schmerz; Sch. bed. auch „überlaufendes Kältegefühl", bes. bei Frost- und Fieberzuständen („ein kalter Sch.") u. ist in dieser Bed. an niedd. Schauder angelehnt, womit es jedoch urspr. nicht verw. ist; Sch. geh. zu niedd. *schudern, schuddern*, verw. zu schütteln, erschüttern (vgl. Schüttelfrost), bez. also das Zittern u. Rütteln des Körpers bei Frost u. Angst („es schüttelt mich", „die Haut schaudert mir"), dann das Zurückbeben = Erschrecken vor etwas.[1])

[1]) Schauer = Wetterdach geh. nicht hieher, sondern zu Scheuer = Scheune.

53 **Schnee** got. *snaiws*, ahd. *snêo* (Gen. *snêwes*), dazu mhd. *snîwen* = schneien (vgl. bayr. schneiben). Schneewehe = Haufen zusammengewehten Schnees. Schneeblind = blind, geblendet vom Schnee. Firnschnee s. 13. **Flocke,** n. Heyne Lehnw. aus lat. *floccus* = Faser der Wolle (vgl. Flockseide); nach Paul u. Kluge wäre auch Abl. aus fliegen od. flackern denkbar. **Gestöber** zu mhd. *stöuben* = stöbern, stieben machen, Staub aufwirbeln. Landsch. oberd. **aper** (aber, äber), fränk. äfer = schneefrei, bloßgelegt, leer; n. Kluge viell. urverw. mit lat. *apricus* = offen, daher sonnig. Landsch. der **Harsch,** Harst = Schneekruste, zum niedd. Eigw. harsch = hart, starr, verw. zu hart (vgl. Hartmonat 80); dazu (ver)harschen, ä. verharsten = hart werden, sich mit einer Kruste überziehen (vgl. ahd. *harsta* = Rost).

54 **Eis** mhd. *îs* (vgl. Island = Eisland), viell. verw. mit and. *îs* = glänzen (ob verw. mit Eisen?) **Scholle** ahd. *scolla*, n. Kluge eig. Partiz. zur Wz. *skel* = Gespaltenes (vgl. Erdscholle). **Pack- od. Treibeis** = dicht aufeinander geschichtete u. geschobene Eismassen, die auf dem Meere forttreiben, — zu Pack = Bündel, zusammengelegte u. verbundene Dinge. **Starr** = fest, unbeweglich (vgl. steif u. starr); dazu starren = mit unbewegten Augen blicken, erstarren. **Versten** mhd. *bresten* = brechen, reißen; dazu Gebresten = Gebrechen, bresthaft; die Umstellung des r findet sich auch in Bronn = Born, Bernstein = Brennstein. **Schlitten** zu mhd. *sliten* = gleiten; **Schlittschuh,** erst nhd., in jetziger Bed. mit Anlehnung an Schlitten; umged. aus mhd. *schriteschuoch* = Schrittschuh d. i. Schuh zu weitem Schritt, Fliegeschuh. Auftauen, Tauwetter s. 43.

55 **Hagel** ahd. *hagal*, dunkl. Herk., n. Heyne viell. zur Wz. *hag* mit der Grdbd. des Stechenden u. Schneidenden (vgl. Hag = eig. Dornstrauch, verw. mit Hecke); dazu hageldicht, oft in übertrg. Bed. (ein Hagel von Schimpfwörtern).[1]) Die Hagelkörner heißen auch **Schloßen** mhd. *slôze*, unermittelter Herk.; dazu schloßweiß aus niedd. *slotewit* = eig. schloßweiß (weiß wie Schloßen). **Graupe** mhd. *isgrûpe* = Eisgraupe, kleines Hagelkorn, slav. Lehnw. (vgl. Gerstengraupe, Gräupchen). Bayr. **Riesel** = Hagelkorn, **zu**

[1]) Janhagel = Gesindel, Pöbel, ein niedd. Schimpfwort aus dem ersonnenen Eign. Jan Hagel (vgl. Hans Wurst, Hans Dampf).

mhd. *risen* = fallen (vgl. rieseln 13). Alem. u. fränk. **Kiesel** = Schloße wird als Übertrgg. von Kiesel „kleiner Quarzstein" (abgel. von Kies = grobkörniger Quarzsand) gefaßt; da aber auch landsch. (alem.) kitzebohneln = hageln vorkommt, so liegt die Vermutung nahe, daß Kiesel „Schloße" zum gl. St. wie Kies = Kees (Gletscher) s. 13 zu stellen sei.

Tau mhd. *tou* (*touwes*) = wässeriger Niederschlag, unbest. 56
Herk.; dazu tauen = als Tau niederfallen (versch. von tauen = schmelzen des Schnees u. Eises s. 43). (Meltau s. III, 223.) **Reif** mhd. *rîfe*, unbest. Herk.; dazu bereift (Bäume), übertrg. Reif des Alters (graue Haare). Rauhreif s. 47. **Duft** mhd. *tuft* = jetzt feine Ausdünstung, Wohlgeruch, i. d. ä. Spr. Dunst u. Nebel überh., auch Tau u. Reif (der Duft an den Bäumen, ein Gebirge im blauen D., in duftiger Ferne).

V. Die Bewohner.

Volk ahd. *folc* = eig. Kriegerschar (daher Fußvolk, Reiter- 57
volk, „Wallensteins Völker"), dann Schar überh. (viel Volk, Volksmenge), Gesinde (Schiffsvolk), endlich die gesamte Einwohnerschaft eines Landes; dazu be- u. entvölkern, Völkerschaft (= Teil eines Gesamtvolkes), Volkstum (= Eigentümlichkeit eines Volkes, Übers. von Nationalität), völkstümlich = dem Volkstum (Volkscharakter) entsprechend. **Volksstamm,** zu Stamm im übertrg. S. „Nachkommenschaft, Geschlecht" (Stamm Davids); vgl. Stammvater, Stammbaum, stammverwandt, Abstammung = Herkunft, zu ält. „Abstamm" = Nachkommenschaft. Die ahd. Bez. für Volk war der Singular *liut* = **Leute** (bayr. „das Leut" bez. eine einzelne Person); daher das Wortpaar „Land u. Leute" (vgl. Mannsleute = Mannsvolk); leutselig = herablassend, eig. dem Volke wohlgefällig (vgl. II, 8).

Einwohner, Inwohner, zu ä. einwohnen = innewohnen (inwohnen) = eig. in einem Orte bleiben. Vgl. darin 58
= darein, Insassen = die Eingesessenen (einer Stadt), Ingewide = Eingeweide, einhalten = innehalten, Inländer =

ä. Einländer: ein mhd. *în* ist in diesen W. nicht Zahlw., sondern Umstandsw. u. bez. die Richtung „hinein" (verw. zum Verhältniswort „in"). **Insasse** mhd. *insæze* = eig. die Eingesessenen, d. i. Bewohner eines Hauses od. Ortes, zu ahd. *sâzi* = Ruheort, Wohnung, Wohnsitz (vgl. Saß = i. d. Jägerspr. „Hasenlager"), von sitzen = sich niederlassen, wohnen (die Friesen saßen an der unteren Ems); dazu auch seßhaft = angesessen, ansässig (vgl. ON. wie Waldsassen 149, Elsaß 181, dann Hintersassen u. Landsassen II, 280 u. 320). Dichtigkeit der Bevölkerung vgl. Dickicht 14.

59 **Landwirtschaft,** zu Wirt = Eigentümer u. Vorsteher eines Haushaltes, ä. auch Ehemann, Landesherr (Hauswirt, guter u. schlechter W.), dann eines Landgutes (Landwirt), endl. Bez. eines Mannes, der Gäste gewerbsmäßig aufnimmt u. beherbergt (Gastwirt, südd. „Wirt" schlechthin). Dazu Wirtschaft = Haushalt, Landgut, Gasthaus; bewirtschaften = Haushalt, Landbau, betreiben (z. B. den Boden bewirtschaften); bewirten = Gäste aufnehmen, speisen, beherbergen; wirtbar = zum Wohnen geeignet; wirtlich = gastfreundlich („ein wirtlich Dach"); unwirtlich u. unwirtbar = zum Wohnen ungeeignet. **Ackerbau,** zu bauen, ahd. *bûan, bûwan* = urspr. „sich ansiedeln, wohnen, angesessen sein" (vgl. II, 456); daraus hat sich die doppelte Bed. des W. zur Bez. der Tätigkeit eines Ansiedlers entw., nämlich: 1. das Land bearbeiten (bebauen, der Bauer, Landbau), 2. eine Wohnung errichten (erbauen, Hausbau, das Bauer). — Vom Ackerbau ist das W. auf Bergbau übertrg.

60 **Gewerbe,** zu werben = urspr. sich drehen (vgl. Wirbel 26), dann sich umtun, sich bemühen, trachten etwas zu erreichen (vgl. Soldaten werben, bewerben, Werber, Brautwerber); Gewerbe = also eig. Tätigkeit überh., jetzt auf den handwerksmäßigen Betrieb eingeschr. (daher gewerbsmäßig = handwerksmäßig); Erwerb = was man sich durch Arbeit u. Anstrengung verschafft. **Handwerk** = eig. Werk der Hände. **Geschäft** mhd. *geschefte* = Beschäftigung, eig. „was man zu schaffen hat" (z. B. ein Geschäft besorgen). **Betrieb,** zu betreiben, von **treiben** = eig. in Bewegung setzen (z. B. Vieh, ein Rad treiben), dann „sich mit etwas abgeben" (ein Geschäft, ein Spiel). **Verschleiß**

(bayr. österr. W.) = Kleinverkauf (z. B. Tabakverschleiß), zu schleißen = spalten, zerreißen.

Handel = Betrieb von Kauf- od. Tauschgeschäften (z. B. Holzhandel), nicht unmittelbar von Hand abgel., sondern zu handeln = eig. mit Händen betasten, bewegen oder bearbeiten (jetzt behandeln, vgl. mißhandeln); dann überh. sich mit etwas abgeben, tun (gut u. schlecht handeln), dazu Handlung = Tat; endl. eingeschr. auf Kauf u. Verkauf (mit Waren handeln), dazu einhandeln, Händler, Handelschaft, Handlung (z. B. Eisenhandlung). **Verkehr** = eig. das Verkehren, d. i. das Kehren od. Wenden in die entgegengesetzte Richtung (umkehren), dann der Austausch od. Umlauf (Geld-, Waren- u. Personenverkehr), endl. der Umgang mit jem. (Familien-, Geschäfts-, Briefverkehr); dazu Verkehrsmittel (Wagen-, Schiffsverkehr), Verkehrswege (Flußverkehr). Vgl. die Wortpaare Handel u. Gewerbe, Handel u. Verkehr, Handel u. Wandel (letzt. zu wandeln = verändern, hin- u. hergehen). 61

VI. Staat und Gemeinde.

Reich mhd. *riche* = urspr. Herrschaft („Dein ist das Reich u. die Kraft" 2c.), dann das einer Herrschaft unterworfene Gebiet (Frankenr., Königr.), zu urgerm. *rîk* = König, schon vor Chr. entl. aus kelt. *rîg* = Herrscher, König, urverw. mit lat. *rex* = *regis* (vgl. II, 265). Früher bed. R. schlechthin auch das „römische R." (daher Reichsstädte), neuerdings auch das „deutsche R." (die Feinde des Reiches). In uneig. Anwendung: das R. Gottes, Himmelreich, Tierreich. Das Eigw. reich mhd. *riche* geht auf den gl. St. zurück u. bed. urspr. „königlich, mächtig" (daher „ein reicher König" = ein mächtiger K.), dann „mit irdischen Gütern gesegnet".[1] Land, Gebiet s. 7. 62

[1] Nicht zu Reich, sondern zum Ztw. reichen geh. der (auch das) Bereich = Gebiet, worüber etwas reicht (in ein fremdes B. eingreifen, im B. der Möglichkeit).

53 **Schnee** got. *snaiws*, ahd. *snēo* (Gen. *snēwes*), dazu mhd *snîwen* = ſchneien (vgl. bayr. ſchneiben). Schneewehe = Haufe zuſammengewehten Schnees. Schneeblind = blind, geblend vom Schnee. Firnſchnee ſ. 13. **Flocke,** n. Heyne Lehnw. au lat. *floccus* = Faſer der Wolle (vgl. Flockſeide); nach Paul u Kluge wäre auch Abl. aus fliegen od. flackern denkbar. **Geſtöbe** zu mhd. *stöuben* = ſtöbern, ſtieben machen, Staub aufwirbeln Landſch. oberd. **aper** (aber, äber), fränk. äfer = ſchneefre bloßgelegt, leer; n. Kluge viell. urverw. mit lat. *apricus* = offen daher ſonnig. Landſch. der **Harſch,** Harſt = Schneekruſte, zu niedd. Eigw. harſch = hart, ſtarr, verw. zu hart (vgl. Har monat 80); dazu (ver)harſchen, ä. verharſten = hart werde ſich mit einer Kruſte überziehen (vgl. ahd. *harsta* = Roſt).

54 **Eis** mhd. *îs* (vgl. Island = Eisland), viell. verw. mit ain *îs* = glänzen (ob verw. mit Eiſen?) **Scholle** ahd. *scolla*, n. Klu eig. Partiz. zur Wz. *skel* = Geſpaltenes (vgl. Erdſcholle). **Pac od. Treibeis** = dicht aufeinander geſchichtete u. geſchobene Ei maſſen, die auf dem Meere forttreiben, — zu Pack = Bünd zuſammengelegte u. verbundene Dinge. **Starr** = feſt, unbewegli (vgl. ſteif u. ſtarr); dazu ſtarren = mit unbewegten Augen blicke erſtarren. **Berſten** mhd. *bresten* = brechen, reißen; dazu G bresten = Gebrechen, breſthaft; die Umſtellung des r findet ſich au in Bronn = Born, Bernſtein = Brennſtein. **Schlitten** zu mh *sliten* = gleiten; **Schlittſchuh,** erſt nhd., in jetziger Bed. n Anlehnung an Schlitten; umgeb. aus mhd. *schriteschuoch* Schrittſchuh d. i. Schuh zu weitem Schritt, Fliegeſchuh. Auftaue Tauwetter ſ. 43.

55 **Hagel** ahd. *hagal*, dunkl. Herk., n. Heyne viell. zur Wz. *h* mit der Grdbd. des Stechenden u. Schneidenden (vgl. Hag = e Dornſtrauch, verw. mit Hecke); dazu hageldicht, oft in übert Bed. (ein Hagel von Schimpfwörtern).[1]) Die Hagelkörner heiß auch **Schloßen** mhd. *slôze*, unermittelter Herk.; dazu ſchlo weiß aus niedd. *slotewit* = eig. ſchloßweiß (weiß wie Schloße **Graupe** mhd. *isgrûpe* = Eisgraupe, kleines Hagelkorn, ſlav. Lehn (vgl. Gerſtengraupe, Gräupchen). Bayr. **Rieſel** = Hagelkorn,

[1]) Janhagel = Geſindel, Pöbel, ein niedd. Schimpfwort aus d erſonnenen Eign. Jan Hagel (vgl. Hans Wurſt, Hans Dampf).

mhd. *risen* = fallen (vgl. rieſeln 13). Alem. u. fränk. **Kieſel** = Schloße wird als Übertrgg. von Kieſel „kleiner Quarzſtein" (abgel. von Kies = grobkörniger Quarzſand) gefaßt; da aber auch landſch. (alem.) kitzehohneln = hageln vorkommt, ſo liegt die Vermutung nahe, daß Kieſel „Schloße" zum gl. St. wie Kies = Kees (Gletſcher) ſ. 13 zu ſtellen ſei.

Tau mhd. *tou* (*touwes*) = wäſſeriger Niederſchlag, unbeſt. Herk.; dazu tauen = als Tau niederfallen (verſch. von tauen = ſchmelzen des Schnees u. Eiſes ſ. 43). (Meltau ſ. III, 223.) **Reif** mhd. *rîfe*, unbeſt. Herk.; dazu bereift (Bäume), übertrg. Reif des Alters (graue Haare). Rauhreif ſ. 47. **Duft** mhd. *tuft* = jetzt feine Ausdünſtung, Wohlgeruch, i. d. ä. Spr. Dunſt u. Nebel überh., auch Tau u. Reif (der Duft an den Bäumen, ein Gebirge im blauen D., in duftiger Ferne). 56

V. Die Bewohner.

Volk ahd. *folc* = eig. Kriegerſchar (daher Fußvolk, Reitervolk, „Wallenſteins Völker"), dann Schar überh. (viel Volk, Volksmenge), Geſinde (Schiffsvolk), endlich die geſamte Einwohnerſchaft eines Landes; dazu be- u. entvölkern, Völkerſchaft (= Teil eines Geſamtvolkes), Volkstum (= Eigentümlichkeit eines Volkes, Überſ. von Nationalität), völkstümlich = dem Volkstum (Volkscharakter) entſprechend. **Volksſtamm,** zu Stamm im übertrg. S. „Nachkommenſchaft, Geſchlecht" (Stamm Davids); vgl. Stammvater, Stammbaum, ſtammverwandt, Abſtammung = Herkunft, zu ält. „Abſtamm" = Nachkommenſchaft. Die ahd. Bez. für Volk war der Singular *liut* = **Leute** (bayr. „das Leut" bez. eine einzelne Perſon); daher das Wortpaar „Land u. Leute" (vgl. Mannsleute = Mannsvolk); leutſelig = herablaſſend, eig. dem Volke wohlgefällig (vgl. II, 8). 57

Einwohner, Inwohner, zu ä. einwohnen = innewohnen (inwohnen) = eig. in einem Orte bleiben. Vgl. darin = darein, Inſaſſen = die Eingeſeſſenen (einer Stadt), Ingeweide = Eingeweide, einhalten = innehalten, Inländer = 58

d. Einländer: ein mhd. in ist in diesen W. nicht Präpos., sondern Umstandsw. u. bez. die Richtung „hinein" (verw. zum Verhältniswort „in"). **Insasse** mhd. *insæze* = eig. die Eingesessenen, d. i. Bewohner eines Hauses od. Ortes, zu ahd. *sizi* = Ruheort, Wohnung, Wohnsitz (vgl. Saß = i. d. Jägerspr. „Hasenlager"), von sitzen = sich niederlassen, wohnen (die Friesen saßen an der unteren Ems); dazu auch seßhaft = angesessen, ansässig (vgl. DM. wie Waldsassen 149, Elsaß 181, dann Hintersassen u. Landsassen II, 280 u. 339). Dichtigkeit der Bevölkerung vgl. Dickicht 14.

59 **Landwirtschaft,** zu Wirt = Eigentümer u. Vorsteher eines Haushaltes, ä. auch Ehemann, Landesherr (Hauswirt, guter u. schlechter W.), dann eines Landgutes (Landwirt), endl. Bez. eines Mannes, der Gäste gewerbsmäßig aufnimmt u. beherbergt (Gastwirt, südd. „Wirt" schlechthin). Dazu Wirtschaft = Haushalt, Landgut, Gasthaus; bewirtschaften = Haushalt, Landbau, betreiben (z. B. den Boden bewirtschaften); bewirten = Gäste aufnehmen, speisen, beherbergen; wirtbar = zum Wohnen geeignet; wirtlich = gastfreundlich („ein wirtlich Dach"); unwirtlich u. unwirtbar = zum Wohnen ungeeignet. **Ackerbau,** zu bauen, ahd. *bûan, bûwan* = urspr. „sich ansiedeln, wohnen, angesessen sein" (vgl. II, 456); daraus hat sich die doppelte Bed. des W. zur Bez. der Tätigkeit eines Ansiedlers entw., nämlich: 1. das Land bearbeiten (bebauen, der Bauer, Landbau), 2. eine Wohnung errichten (erbauen, Hausbau, das Bauer). — Vom Ackerbau ist das W. auf Bergbau übertrg.

60 **Gewerbe,** zu werben = urspr. sich drehen (vgl. Wirbel 26), dann sich umtun, sich bemühen, trachten etwas zu erreichen (vgl. Soldaten werben, bewerben, Werber, Brautwerber); Gewerbe = also eig. Tätigkeit überh., jetzt auf den handwerksmäßigen Betrieb eingeschr. (daher gewerbsmäßig = handwerksmäßig); Erwerb = was man sich durch Arbeit u. Anstrengung verschafft. **Handwerk** = eig. Werk der Hände. **Geschäft** mhd. *geschefte* = Beschäftigung, eig. „was man zu schaffen hat" (z. B. ein Geschäft besorgen). **Betrieb,** zu betreiben, von treiben = eig. in Bewegung setzen (z. B. Vieh, ein Rad treiben), dann „sich mit etwas abgeben" (ein Geschäft, ein Spiel). **Verschleiß**

(bayr. österr. W.) = Kleinverkauf (z. B. Tabakverschleiß), zu schleißen = spalten, zerreißen.

Handel = Betrieb von Kauf- od. Tauschgeschäften (z. B. 61
Holzhandel), nicht unmittelbar von Hand abgel., sondern zu handeln = eig. mit Händen betasten, bewegen oder bearbeiten (jetzt behandeln, vgl. mißhandeln); dann überh. sich mit etwas abgeben, tun (gut u. schlecht handeln), dazu Handlung = Tat; endl. eingeschr. auf Kauf u. Verkauf (mit Waren handeln), dazu einhandeln, Händler, Handelschaft, Handlung (z. B. Eisenhandlung). **Verkehr** = eig. das Verkehren, d. i. das Kehren od. Wenden in die entgegengesetzte Richtung (umkehren), dann der Austausch od. Umlauf (Geld-, Waren- u. Personenverkehr), endl. der Umgang mit jem. (Familien-, Geschäfts-, Briefverkehr); dazu Verkehrsmittel (Wagen-, Schiffsverkehr), Verkehrswege (Flußverkehr). Vgl. die Wortpaare Handel u. Gewerbe, Handel u. Verkehr, Handel u. Wandel (letzt. zu wandeln = verändern, hin- u. hergehen).

VI. Staat und Gemeinde.

Reich mhd. *riche* = urspr. Herrschaft („Dein ist das Reich 62
u. die Kraft" ꝛc.), dann das einer Herrschaft unterworfene Gebiet (Frankenr., Königr.), zu urgerm. *rîk* = König, schon vor Chr. entl. aus kelt. *rîg* = Herrscher, König, urverw. mit lat. *rex* = *regis* (vgl. II, 265). Früher bed. R. schlechthin auch das „römische R." (daher Reichsstädte), neuerdings auch das „deutsche R." (die Feinde des Reiches). In uneig. Anwendung: das R. Gottes, Himmelreich, Tierreich. Das Eigw. reich mhd. *rîche* geht auf den gl. St. zurück u. bed. urspr. „königlich, mächtig" (daher „ein reicher König" = ein mächtiger K.), dann „mit irdischen Gütern gesegnet".[1]) Land, Gebiet s. 7.

[1]) Nicht zu Reich, sondern zum Ztw. reichen geh. der (auch das) Bereich = Gebiet, worüber etwas reicht (in ein fremdes B. eingreifen, im B. der Möglichkeit).

63 **Staat,** erſt nhd., Lehnw. aus lat. *status* = Stand, Zuſtand („im ehelichen Staat" = Stand), dann Stand u. Einrichtung eines Hofhaltes u. die dazu gehörigen Perſonen („Hofſtaat"), ferner Stand der Einnahmen u. Ausgaben, Aufwand in beſtimmter Höhe (in gl. Bed. wie ſpät. das frz. *état* = Haushaltungsplan); weiterhin bed. Staat in der Mehrzf. die Stände (= Landſtände) u. zwar zuerſt in den Niederlanden (jede Provinz hatte ihre Staaten = Landſtände, daher heißen die Niederlande ſp. ſelbſt „die Generalſtaaten"), u. aus dieſem letztgen. Gebrauche entw. ſich für Staat die Bed. „Land in politiſchem S."; dazu Staatsverfaſſung = Ordnung u. Einrichtung der Regierung eines Staates, dann das Grundgeſetz über die Regierungsform, zu verfaſſen = in eine Faſſung (Ordnung) bringen, einrichten (vgl. II, 497). Die Bed. von Staat = Aufwand, Pracht (St. machen, Sonntagsſtaat) hat ſich aus der Bed. von St. „Aufwand von beſtimmter Höhe" (ſ. o.) entwickelt.

64 **Kreis** mhd. *kreiz*, zu mhd. *krīzen* = urſpr. einritzen, eine Kreislinie machen, verw. mit kritzen, demnach wäre Kreis urſpr. „eine in den Boden eingeritzte Linie, die einen Raum gegen die Umgebung abſchloß" (z. B. der Kampfkreis beim Zweikampfe, der Zauberkreis). Daraus entw. ſich die Bed. „geſchloſſener Ring" (Familien- u. Freundeskreis, die „höchſten Kreiſe"), dann „geſchloſſenes Landgebiet", zunächſt die ganze Erde, die ja als Scheibe gedacht wurde (daher Erdkreis), dann ein kleineres Gebiet (ein Bezirk od. eine Provinz); im übertrg. S. „Wirkungskreis, Geſichtskreis". Die mathematiſche Bed. des W., zunächſt als „Kreislinie" iſt erſt nhd.; i. d. ä. Spr. gebr. man für dieſen Begr. Zirkel (Lehnw. aus lat. *circulus*), dieſes wieder übertrg. auf „Geſellſchaft" (die „feinſten Zirkel"). **Bezirk,** erſt nhd. entſt. unter dem Einfluſſe des davon abgel. bezirken (= im Kreiſe umſchließen) aus dem ahd. Lehnw. *zirc* (lat. *circus*) = Umkreis, Bereich. In gl. Bed. früher Bering, zu Ring.

65 **Gemeinde** = i. d. ä. Spr. Mitgenoſſenſchaft, Anteil an Land u. Gut (vgl. Gemeinſchaft, urſpr. ebenf. in dieſer Bed. gebr.), dann die einem Verbande angehörigen Perſonen (bürgerliche u. religiöſe, Staats- u. Ortsgemeinde), zu gemein = was allen eigen iſt, zuſammengehörig, z. B. die gemeine Weide (in dieſem S.

jetzt gemeinsam), verstärkt allgemein (z. B. das gemeine Wohl = das allgemeine W.); das W. entspricht genau dem urverw. lat. *com-mūnis* (ält. *com-moinis*), zweifelh. Herk., jedenf. nicht zu eins, mein od. meinen (vgl. II, 38). Dazu Gemeingut = woran alle Anteil haben; Gemeinsinn = (Gemeingeist) = Sinn für das allgemeine Wohl; Gemeinwesen = Staat od. Gemeinde; gemeinnützig = was der Allgemeinheit Nutzen bringt; gemeinschädlich, gemeingefährlich = für alle schädlich, gefährlich; Gemeinheit (urspr. Gemeinschaft) = Gemeinde in gesellschaftlichem S.. Anteil am gemeinsamen Leben u. Tun, Zusammengehörigkeit, auch so viel wie Gemeindeland. Die urspr. Bed. von gemein ist wenig mehr gebr.; man gebr. hiefür meist gemeinsam od. gemeinschaftlich (Reste des ä. Gebr. sind „gemeine Sache mit jem. machen", „nichts mit jem. gemein haben"); aus der Bed. „allgemein" hat sich für g. die Bed. „allgemein verbreitet, alltäglich, gewöhnlich" entw. (z. B. der gemeine Mann, der g. Soldat, der g. Spatz, im g. Leben, der g. Menschenverstand), dazu ungemein = ungewöhnlich, außerordentlich; erst in der neuesten Zeit hat gemein (im Gegens. zu edel) die Bed. unedel, roh, sittlich niedrig angenommen (z. B. gemeine Gesinnung), dazu Gemeinheit = Niederträchtigkeit. Zum gl. St. geh. auch **Allmende** ahd. **ala-gimeinida* (Allgemeinheit) = Gemeindebesitz an Grund u. Boden (vgl. II, 38).

Grenze, mhd. *grenize*, n. Kluge im 13. Jahrh. im deutschen 66
Ordenslande entl. aus poln. *granica*. Das ä. heimische W. hiefür ist die **Mark** ahd. *marka* (urverw. mit lat. *margo* = Rand) = zunächst Flurgrenze (daher Markstein), dann die Gemeindeflur (feldmark, Gemarkung, vgl. 20), endlich Grenzgebiet (Ostmark, Markgraf ꝛc., vgl. II, 37). **Zoll** = Abgabe an der Grenze, urspr. Abgabe überh. (vgl. Brückenz., Pflasterz.), früh entl. aus volkslat. *tolōnēum* (aus lat. *telōnēum*) = Zollhaus, zu mlat. *tollere* = (Abgaben) erheben.[1]) Zöllner ahd. *zolanāri* aus spätlat. *tolonarius*. Bildl. „Dank (Achtung) zollen". Eine oberd. Bez. für Zoll ist **Maut** mhd. *mûta* (schon got. *môta*), zweifelh. Herk.; dazu Mautner = Zöllner (vgl. Mäuseturm 182). **Schmuggeln,** aus

[1]) Nicht verw. hiemit ist Zoll als Längenmaß, das wahrsch. id. ist mit mhd. *zol* = Klotz.

niedd. *smuggeln*, wahrsch. zur Wz. *smug* = schmiegen, der n. Klug „der Nebensinn der Heimlichkeit innewohnen kann". Ein W. d Gaunerspr. für schmuggeln ist **paschen**, wahrsch. zu frz. *passe* = die Grenze überschreiten (vgl. Paß 10). Oberd. **schwärze** = schmuggeln, n. Schmeller „schwarz", d. i. gegen das Verb über die Grenze bringen, dazu Schwarzfahrer (= Schmuggle jetzt Schwärzer (vgl. schwarz fahren = ohne Fahrkarte f Man hat zur Erklärg. des W. daran gedacht, daß sich die Schmuggl das Gesicht schwärzen, um sich unkenntlich zu machen; wahrsch. sch. aber ein W. der Gaunerspr., in welcher „Schwärze" Nacht be so daß „schwarz" (über die Grenze bringen) also „bei Nacht" ꝛc. deuten wäre. **Kontrebande** = Schleichhandel, Schmuggelgut, a der roman. Spr., wörtl. übers. „was gegen das Verbot verstößt der 2. Teil der W. geh. zu frz. *ban* = öffentliche Verkündigu u. dieses stammt aus dem deutschen W. Bann = Gebot od. V bot (s. 14 u. II, 298). Aus dem germ. Bann stammt auch it *bandire* = verkündigen, wozu das Partiz. *bandito* (Bandit eig. der öffentlich Ausgerufene).

VII. Die Himmelskörper.

a) Sonne, Mond und Sterne.

67 **Himmel** ahd. *himil* = urspr. das scheinbare Gewö woran nach der Vorstellung der Alten die Sterne stehen (da Himmelszelt, Himmelslichter, Sternenhimmel). Nach Grimm g Himmel zur Wz. *ham* = hüllen, decken, also ist H. eig. Hü Decke der Erde (verw. ist ahd. *hamo* = Hülle, wozu auch Hemd g (s. II, 284). Kluge stellt das W. zu anord. *heima* = Heim, He stätte, und deutet H. als „Heimstätte der Götter". In übertrg. B Himmelbett u. Thronhimmel. In Ausdrücken wie „Itali Himmel", „unter gemäßigtem H." bed. H. nur einen Teil des wölbes, einen Himmelsstrich (vgl. Landstrich s. 41) mit Übertr auf das Klima. In allen Religionen ist der H. der Sitz der G heit u. der seligen Geister (daher Himmelreich), auch Gott se

(„Segen des H.“). Nach altjüd. u. christl. Anschauung gibt es mehrere (3, 7 od. 9) H. übereinander, von denen der oberste der Sitz der Gottheit ist; daher die Mehrz. die H. („Die H. rühmen des Ewigen Ehre“). An den H. knüpfen sich manche bildl. Ausdrücke u. Red.: himmelhoch, Himmelangst (hohe A.), himmelschreiendes Unrecht, himmlisch; jem. verhimmeln = in den H. erheben, den Himmel auf der Erde haben; des Menschen Wille ist sein Himmelreich; aus allen H. fallen (vgl. aus den Wolken fallen); H. u. Hölle in Bewegung setzen = alle Mittel, gute u. schlechte, anwenden; zwischen H. u. Erde schweben = in bangem Zweifel sein; der H. hängt ihm voller Geigen = er ist voll froher Hoffnungen (die Red. knüpft an die musizierenden Engel in den mittelalterlichen Darstellungen des H. an).

Erde ahd. *ertha*, *erda*, auch *ero*, asächs. (*h*)*ertha*, *herda*, 68
n. Heyne zunächst ein alter Ausdruck des Ackerbauers, der damit das Pflugland bez. (zur Wz. *ar* = pflügen, urverw. mit lat. *arare* = pflügen, *arvum* = Ackerfeld). Grdbed. also = das zu bebauende Land (die E. bebauen, — gute fruchtbare E.), dann Boden als Stoffbez. (Tonerde, sandige E., erdig, irden), ferner die feste Unterlage (Erdboden, Erdbeben), bewohntes Land (auf deutscher E.), endlich im weitesten S. der Wohnplatz der Menschen, unser Weltkörper (Himmel u. E., Erdball, Erdkunde, dazu irdisch). Landsch. **Erdbidem** = Erdbeben, zu mhd. *bidemen* = glbed. u. verw. mit beben. Nach der *Terra mater* („Mutter Erde“) des Tacitus wurde früher eine germ. Göttin *Erda* od. *Hertha* angenommen (vgl. II, 62).

Welt mhd. *werlt*, ahd. *weralt*, *worolt*, zu germ. *wer* = Mann, 69
Mensch (vgl Wergold, Werwolf II, 52 u. 78) u. *alt* (zu got. *alan* „aufwachsen“) = Alter, Zeitalter; also Welt = urspr. Menschenalter (im S. von Generation), auch Zeitalter, dann die Gesamtheit der Menschen (alle W. = alle Menschen, dazu Mit- u. Nachwelt), ferner der Wohnplatz der Menschen, die Erde (alte und neue W., auf die W. kommen, Weltteil, Weltkugel, weltlich), endl. alles Geschaffene, das All (Weltall, Weltkörper), auch die einzelnen Weltkörper („die fernsten Welten“ — in dieser Bed. ist auch die Mehrz. gebräuchlich); übertrg. bed. W.

= geschlossener Kreis von Menschen, Bereich (die Gelehrtenwelt, die junge Welt, Tierwelt, Innenwelt).

70 **Gestirn** = urspr. Sammelbegr. zu Stern, „Sternbild" (z. B. die Zwillinge), jetzt auch einzelner Stern (Tagesgestirn = Sonne). **Sternschnuppe** zu ndd. *snuppe* = eig. das Schneuzen (des Kerzenlichts), dann verkohlter Docht der Kerzen, zu nordd. schnuppen = schneuzen (vgl. schnupfen, schnuppern, schnüffeln 2c. III, 56). Auf die „Sterndeuterei" gehen die Ausdrücke zurück: Glücksstern, Unstern (= Unheil); „unter einem günstigen Stern geboren sein"; „sein St. ist im Aufgehen" (im Untergange), „einen guten St. haben"; „auf seinen St. vertrauen"; „in den St. steht's geschrieben".

71 **Sonne** mhd. *sunne*, Grdbd. = Licht, Glanz, zu einem indgerm. Wz. *su* = leuchten, glänzen; auch Schein mhd. *schîn* = urspr. Glanz, Helligkeit. Sonnenblick = heller Glanz, plötzliches Aufleuchten der Sonne (vgl. Blitz 45). Sonnenstrahl zu mhd. *strâhle* = eig. Pfeil (vgl. Blitzstrahl). Sonnenwende mhd. *sunnewende* = das scheinbare Wenden der S. am 21. Juni u. 21. Dez.; dann die Zeit dieser W. („an Sonnwend"); vgl. Jahreswende = Jahreswechsel. Sonntag ahd. *sunnûntag*, ben. nach lat. *solis dies;* Sonnabend mhd. *sunnen-âbent* = eig. Sonntags-Abend (vgl. Weihnachtsabend), mhd. *âbent* wird gern vom „Vorabend" von Feiertagen (übertrg. auf den ganzen Tag) gebr. Die Sonne ist das Bild der Klarheit u. Wahrheit; daher sonnenklar, „die S. bringt es an den Tag" (= ans Licht). **Heiter** = eig. glänzend, hell, urspr. nur vom hellen Glanze der Sonne gebr. (heiterer Sonnenschein), dann auf den wolkenlosen Himmel übertrg., endl. auch auf die Gemütsstimmung angewendet = fröhlich (frei von allem Trüben); dazu aufheitern = erheitern. **Hell** = licht, urspr. laut, tönend, zu mhd. *hellen* = tönen, hallen, erst mhd. vom Gehörseindruck auf die Gesichtsempfindung (licht, glänzend) übertrg.

72 **Mond** mhd. *mâne, môn(e)*, urverw. zu lat. *mênsis* (vgl. 74); dazu Monat ahd. *mânôd*, mhd. *mânôt* (*ôt* ist Abl wie in Heimat s. 1 u. Einöde s. 2), sp. gekürzt *mânt, mônt* = Mond (letzt. zunächst im S. von Monat = Mondumlauf, dann zur Bez. des Gestirns). Die alte F. hat sich erh. in Montag mhd. *mântac*,

mæntac (wegen des Übergangs des *â* in mhd. *māne* zu *ô* in *mône* vgl Ohmet mhd. *âmât* s. 17). Mond, als Trabant der Erde, übertrg. auf andere Nebenplaneten, z. B. die Jupitermonde. — Mondkalb, jetzt ein Schimpfwort = eig. Mißgeburt in Gestalt eines unförmlichen Fleischklumpens, entstanden gedacht unter dem widrigen Einflusse des Mondlichtes. — Mond, Stern, Sonne u. Erde wurden früher schwach gebeugt, die schwache F. des Gen. liegt noch vor in Zuss. wie Mondenlicht, mondenlang, Sternenglanz, Erdenrund (vgl. auf Erden), Sonnenscheibe (vgl. „Es kommt doch an die Sonnen"). **Laune** mhd. *lûne* (aus lat. *lûna*) bez. zunächst den Mondwechsel, dann Wechsel überh., insbes. Wechsel des Glücks u. der Gemütsstimmung (in übler L. sein), jetzt meist eine vorübergehende Stimmung (Launen haben, launisch sein), auch gute Stimmung (bei L. sein, gelaunt sein, launiger Einfall). „Dieser Bedw. zeigt, daß die mittelalterliche Astrologie, die des Menschen Glück aus den Gestirnen lesen wollte, die Bed.-Entwickl. des W. bestimmte; auch die verw. roman. W: (ital. *luna*, frz. *les lunes* ꝛc.), alle Gemütsstimmungen bezeichnend, illustrieren den Glauben von der Einwirkung des Mondes auf die Stimmung des Menschen" (Kluge).

Fixstern, zu lat. *fixus* = fest (s. Gehalt, s. Idee), fixieren 73
= festmachen. In der Studentenspr. erh. s. die Bed. „gut eingeübt, gewandt" (s. Kerl); volkstüml. fix u. fertig = vollkommen fertig. **Planet,** aus glbed. lat. *planeta*, griech. *planétes* = eig. Irrstern. **Komet,** aus lat. *cometa*, griech. *kométes* = behaart. **Trabant,** n. Kluge aus ungar. *darabant* = Portier; das W. tritt in Deutschland zuerst im 15. Jahrh. auf i. d. Bed. „Söldner", sp. „Leibwächter der Offiziere" u. wird von Kluyver[1]) zu slav. *drab* = Fußsoldat, Gerichtsdiener gestellt (der Erzbischof von Köln hielt in der Soester Fehde böhm. Söldner, die *Drevanten*). **Globus** lat. *globus* = Kugel; Planiglob, zu lat. *planum* = ebene Fläche (vgl. 8). **Pol,** aus lat. *polus* = Endpunkt einer Achse, ihr Drehpunkt, zu griech. *pólos* = Wirbel. **Aequator** = Gleicher, zu lat. *aequus* = gleich; *Aequinoctium* = eig. Nachtgleiche. Der Äquator heißt seemännisch **Linie:** von den vielen Linien, welche die Grade bez., ist er die Hauptlinie, die Linie schlechthin. **Meridian** = Mittagslinie, zu lat. *meridiānus* = zum Mittag gehörig,

[1]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 5. Bd., 2. Heft.

ä. Einländer: ein mhd. *în* ist in diesen W. nicht Zahlw., sonder
Umstandsw. u. bez. die Richtung „hinein" (verw. zum Verhältnis
wort „in"). **Insasse** mhd. *insæze* = eig. die Eingesessener
d. i. Bewohner eines Hauses od. Ortes, zu ahd. *sizi* = Ruheor
Wohnung, Wohnsitz (vgl. Saß = i. d. Jägerspr. „Hasenlager"
von sitzen = sich niederlassen, wohnen (die Friesen saßen an d
unteren Ems); dazu auch seßhaft = angesessen, ansäßi
(vgl. ON. wie Waldsassen 149, Elsaß 181, dann Hintersassen
Landsassen II, 280 u. 320). Dichtigkeit der Bevölkerung v
Dickicht 14.

59 **Landwirtschaft,** zu Wirt = Eigentümer u. Vorstel
eines Haushaltes, ä. auch Ehemann, Landesherr (Hauswirt, gu
u. schlechter W.), dann eines Landgutes (Landwirt), endl. Bez. ei
Mannes, der Gäste gewerbsmäßig aufnimmt u. beherbergt (Ge
wirt, südd. „Wirt" schlechthin). Dazu Wirtschaft = Haush
Landgut, Gasthaus; bewirtschaften = Haushalt, Landb
betreiben (z. B. den Boden bewirtschaften); bewirten = G
aufnehmen, speisen, beherbergen; wirtbar = zum Wohnen
eignet; wirtlich = gastfreundlich („ein wirtlich Dach"); unwi
lich u. unwirtbar = zum Wohnen ungeeignet. **Ackerbau,**
bauen, ahd. *bûan, bûwan* = urspr. „sich ansiedeln, woh
angesessen sein" (vgl. II, 456); daraus hat sich die doppelte B
des W. zur Bez. der Tätigkeit eines Ansiedlers entw., näml
1. das Land bearbeiten (bebauen, der Bauer, Landb
2. eine Wohnung errichten (erbauen, Hausbau, das Bau
— Vom Ackerbau ist das W. auf Bergbau übertrg.

60 **Gewerbe,** zu werben = urspr. sich drehen (vgl. Wirbel
dann sich umtun, sich bemühen, trachten etwas zu erreichen
Soldaten werben, bewerben, Werber, Brautwerber); Gewe
= also eig. Tätigkeit überh., jetzt auf den handwerksmäßigen
trieb eingeschr. (daher gewerbsmäßig = handwerksmäßig);
werb = was man sich durch Arbeit u. Anstrengung versch
Handwerk = eig. Werk der Hände. **Geschäft** mhd. *gesche*
= Beschäftigung, eig. „was man zu schaffen hat" (z.
ein Geschäft besorgen). **Betrieb,** zu betreiben, von tre
= eig. in Bewegung setzen (z. B. Vieh, ein Rad treiben), d
„sich mit etwas abgeben" (ein Geschäft, ein Spiel). **Versch**

(bayr. österr. W.) = Kleinverkauf (z. B. Tabakverschleiß), zu schleißen = spalten, zerreißen.

Handel = Betrieb von Kauf- od. Tauschgeschäften (z. B. 61
Holzhandel), nicht unmittelbar von Hand abgel., sondern zu handeln = eig. mit Händen betasten, bewegen oder bearbeiten (jetzt behandeln, vgl. mißhandeln); dann überh. sich mit etwas abgeben, tun (gut u. schlecht handeln), dazu Handlung = Tat; endl. eingeschr. auf Kauf u. Verkauf (mit Waren handeln), dazu einhandeln, Händler, Handelschaft, Handlung (z. B. Eisenhandlung). **Verkehr** = eig. das Verkehren, d. i. das Kehren od. Wenden in die entgegengesetzte Richtung (umkehren), dann der Austausch od. Umlauf (Geld-, Waren- u. Personenverkehr), endl. der Umgang mit jem. (Familien-, Geschäfts-, Briefverkehr); dazu Verkehrsmittel (Wagen-, Schiffsverkehr), Verkehrswege (Flußverkehr). Vgl. die Wortpaare Handel u. Gewerbe, Handel u. Verkehr, Handel u. Wandel (letzt. zu wandeln = verändern, hin- u. hergehen).

VI. Staat und Gemeinde.

Reich mhd. *rîche* = urspr. Herrschaft („Dein ist das Reich 62
u. die Kraft" ꝛc.), dann das einer Herrschaft unterworfene Gebiet (Frankenr., Königr.), zu urgerm. *rîk* = König, schon vor Chr. entl. aus kelt. *rîg* = Herrscher, König, urverw. mit lat. *rex* = *regis* (vgl. II, 265). Früher bed. R. schlechthin auch das „römische R." (daher Reichsstädte), neuerdings auch das „deutsche R." (die Feinde des Reiches). In uneig. Anwendung: das R. Gottes, Himmelreich, Tierreich. Das Eigw. reich mhd. *rîche* geht auf den gl. St. zurück u. bed. urspr. „königlich, mächtig" (daher „ein reicher König" = ein mächtiger K.), dann „mit irdischen Gütern gesegnet".[1]) Land, Gebiet s. 7.

[1]) Nicht zu Reich, sondern zum Ztw. reichen geh. der (auch das) Bereich = Gebiet, worüber etwas reicht (in ein fremdes B. eingreifen, im B. der Möglichkeit).

63 **Staat,** erſt nhd., Lehnw. aus lat. *status* = Stand, Zuſtand („im ehelichen Staat" = Stand), dann Stand u. Einrichtung eines Hofhaltes u. die dazu gehörigen Perſonen („Hofſtaat"), ferner Stand der Einnahmen u. Ausgaben, Aufwand in beſtimmter Höhe (in gl. Bed. wie ſpät. das frz. *état* = Haushaltungsplan); weiterhin bed. Staat in der Mehrzf. die Stände (= Landſtände) u. zwar zuerſt in den Niederlanden (jede Provinz hatte ihre Staaten = Landſtände, daher heißen die Niederlande ſp. ſelbſt „die Generalſtaaten"), u. aus dieſem letztgen. Gebrauche entw. ſich für Staat die Bed. „Land in politiſchem S."; dazu Staatsverfaſſung = Ordnung u. Einrichtung der Regierung eines Staates, dann das Grundgeſetz über die Regierungsform, zu verfaſſen = in eine Faſſung (Ordnung) bringen, einrichten (vgl. II, 497). Die Bed. von Staat = Aufwand, Pracht (St. machen, Sonntagsſtaat) hat ſich aus der Bed. von St. „Aufwand von beſtimmter Höhe" (ſ. o.) entwickelt.

64 **Kreis** mhd. *kreiz*, zu mhd. *krîzen* = urſpr. einritzen, eine Kreislinie machen, verw. mit kritzen, demnach wäre Kreis urſpr. „eine in den Boden eingeritzte Linie, die einen Raum gegen die Umgebung abſchloß" (z. B. der Kampfkreis beim Zweikampfe, der Zauberkreis). Daraus entw. ſich die Bed. „geſchloſſener Ring" (Familien- u. Freundeskreis, die „höchſten Kreiſe"), dann „geſchloſſenes Landgebiet", zunächſt die ganze Erde, die ja als Scheibe gedacht wurde (daher Erdkreis), dann ein kleineres Gebiet (ein Bezirk od. eine Provinz); im übertrg. S. „Wirkungskreis, Geſichtskreis". Die mathematiſche Bed. des W., zunächſt als „Kreislinie" iſt erſt nhd.; i. d. ä. Spr. gebr. man für dieſen Begr. Zirkel (Lehnw. aus lat. *circulus*), dieſes wieder übertrg. auf „Geſellſchaft" (die „feinſten Zirkel"). **Bezirk,** erſt nhd. entſt. unter dem Einfluſſe des davon abgel. bezirken (= im Kreiſe umſchließen) aus dem ahd. Lehnw. *zirc* (lat. *circus*) = Umkreis, Bereich. In gl. Bed. früher Bering, zu Ring.

65 **Gemeinde** = i. d. ä. Spr. Mitgenoſſenſchaft, Anteil an Land u. Gut (vgl. Gemeinſchaft, urſpr. ebenf. in dieſer Bed. gebr.), dann die einem Verbande angehörigen Perſonen (bürgerliche u. religiöſe, Staats- u. Ortsgemeinde), zu gemein = was allen eigen iſt, zuſammengehörig, z. B. die gemeine Weide (in dieſem S.

jetzt gemeinsam), verstärkt allgemein (z. B. das gemeine Wohl = das allgemeine W.); das W. entspricht genau dem urverw. lat. *com-mūnis* (ält. *com-moinis*), zweifelh. Herk., jedenf. nicht zu eins, mein od. meinen (vgl. II, 38). Dazu Gemeingut = woran alle Anteil haben; Gemeinsinn = (Gemeingeist) = Sinn für das allgemeine Wohl; Gemeinwesen = Staat od. Gemeinde; gemeinnützig = was der Allgemeinheit Nutzen bringt; gemeinschädlich, gemeingefährlich = für alle schädlich, gefährlich; Gemeinheit (urspr. Gemeinschaft) = Gemeinde in gesellschaftlichem S., Anteil am gemeinsamen Leben u. Tun, Zusammengehörigkeit, auch so viel wie Gemeindeland. Die urspr. Bed. von gemein ist wenig mehr gebr.; man gebr. hiefür meist gemeinsam od. gemeinschaftlich (Reste des ä. Gebr. sind „gemeine Sache mit jem. machen", „nichts mit jem. gemein haben"); aus der Bed. „allgemein" hat sich für g. die Bed. „allgemein verbreitet, alltäglich, gewöhnlich" entw. (z. B. der gemeine Mann, der g. Soldat, der g. Spatz, im g. Leben, der g. Menschenverstand), dazu ungemein = ungewöhnlich, außerordentlich; erst in der neuesten Zeit hat gemein (im Gegens. zu edel) die Bed. unedel, roh, sittlich niedrig angenommen (z. B. gemeine Gesinnung), dazu Gemeinheit = Niederträchtigkeit. Zum gl. St. geh. auch **Almende** ahd. **ala-gimeinida* (Allgemeinheit) = Gemeindebesitz an Grund u. Boden (vgl. II, 38).

Grenze, mhd. *grenize*, n. Kluge im 13. Jahrh. im deutschen 66
Ordenslande entl. aus poln. *granica*. Das ä. heimische W. hiefür ist die **Mark** ahd. *marka* (urverw. mit lat. *margo* = Rand) = zunächst Flurgrenze (daher Markstein), dann die Gemeindeflur (Feldmark, Gemarkung, vgl. 20), endlich Grenzgebiet (Ostmark, Markgraf ꝛc., vgl. II, 37). **Zoll** = Abgabe an der Grenze, urspr. Abgabe überh. (vgl. Brückenz., Pflasterz.), früh entl. aus volkslat. *tolōnēum* (aus lat. *telōnēum*) = Zollhaus, zu mlat. *tollere* = (Abgaben) erheben.[1]) Zöllner ahd. *zolanāri* aus spätlat. *tolonarius*. Bildl. „Dank (Achtung) zollen". Eine oberd. Bez. für Zoll ist **Maut** mhd. *mūta* (schon got. *môta*), zweifelh. Herk.; dazu Mautner = Zöllner (vgl. Mäuseturm 182). **Schmuggeln,** aus

[1]) Nicht verw. hiemit ist Zoll als Längenmaß, das wahrsch. id. ist mit mhd. *zol* = Klotz.

niedd. *smuggeln*, wahrsch. zur Wz. *smug* = schmiegen, der n. Kluge „der Nebensinn der Heimlichkeit innewohnen kann". Ein W. der Gaunerspr. für schmuggeln ist **paschen**, wahrsch. zu frz. *passer* = die Grenze überschreiten (vgl. Paß 10). Oberd. **schwärzen** = schmuggeln, n. Schmeller „schwarz", d. i. gegen das Verbot über die Grenze bringen, dazu Schwarzfahrer (= Schmuggler), jetzt Schwärzer (vgl. schwarz fahren = ohne Fahrkarte f.). Man hat zur Erklärg. des W. daran gedacht, daß sich die Schmuggler das Gesicht schwärzen, um sich unkenntlich zu machen; wahrsch. ist sch. aber ein W. der Gaunerspr., in welcher „Schwärze" Nacht bed., so daß „schwarz" (über die Grenze bringen) also „bei Nacht" ꝛc. zu deuten wäre. **Kontrebande** = Schleichhandel, Schmuggelgut, aus der roman. Spr., wörtl. übers. „was gegen das Verbot verstößt"; der 2. Teil der W. geh. zu frz. *ban* = öffentliche Verkündigung u. dieses stammt aus dem deutschen W. Bann = Gebot od. Verbot (s. 14 u. II, 298). Aus dem germ. Bann stammt auch ital. *bandire* = verkündigen, wozu das Partiz. *bandito* (Bandit = eig. der öffentlich Ausgerufene).

VII. Die Himmelskörper.

a) Sonne, Mond und Sterne.

67 **Himmel** ahd. *himil* = urspr. das scheinbare Gewölbe, woran nach der Vorstellung der Alten die Sterne stehen (daher Himmelszelt, Himmelslichter, Sternenhimmel). Nach Grimm geh. Himmel zur Wz. *ham* = hüllen, decken, also ist H. eig. Hülle, Decke der Erde (verw. ist ahd. *hamo* = Hülle, wozu auch Hemd geh. (s. II, 284). Kluge stellt das W. zu anord. *heima* = Heim, Heimstätte, und deutet H. als „Heimstätte der Götter". In übertrg. Bed. Himmelbett u. Thronhimmel. In Ausdrücken wie „Italiens Himmel", „unter gemäßigtem H." bed. H. nur einen Teil des Gewölbes, einen Himmelsstrich (vgl. Landstrich s. 41) mit Übertrgg. auf das Klima. In allen Religionen ist der H. der Sitz der Gottheit u. der seligen Geister (daher Himmelreich), auch Gott selbst

(„Segen des H.“). Nach altjüd. u. christl. Anschauung gibt es mehrere (3, 7 od. 9) H. übereinander, von denen der oberste der Sitz der Gottheit ist; daher die Mehrz. die H. („Die H. rühmen des Ewigen Ehre“). An den H. knüpfen sich manche bildl. Ausdrücke u. Red.: himmelhoch, Himmelangst (hohe A.), himmelschreiendes Unrecht, himmlisch; jem. verhimmeln = in den H. erheben, den Himmel auf der Erde haben; des Menschen Wille ist sein Himmelreich; aus allen H. fallen (vgl. aus den Wolken fallen); H. u. Hölle in Bewegung setzen = alle Mittel, gute u. schlechte, anwenden; zwischen H. u. Erde schweben = in bangem Zweifel sein; der H hängt ihm voller Geigen = er ist voll froher Hoffnungen (die Red. knüpft an die musizierenden Engel in den mittelalterlichen Darstellungen des H. an).

Erde ahd. *ertha, erda,* auch *ero,* asächs. *(h)ertha, herda,* 68
n. Heyne zunächst ein alter Ausdruck des Ackerbauers, der damit das Pflugland bez. (zur Wz. *ar* = pflügen, urverw. mit lat. *arare* = pflügen, *arvum* = Ackerfeld). Grdbed. also = das zu bebauende Land (die E. bebauen, — gute fruchtbare E.), dann Boden als Stoffbez. (Tonerde, sandige E., erdig, irden), ferner die feste Unterlage (Erdboden, Erdbeben), bewohntes Land (auf deutscher E.), endlich im weitesten S. der Wohnplatz der Menschen, unser Weltkörper (Himmel u. E., Erdball, Erdkunde, dazu irdisch). Landsch. **Erdbidem** = Erdbeben, zu mhd. *bidemen* = glbed. u. verw. mit beben. Nach der *Terra mater* („Mutter Erde“) des Tacitus wurde früher eine germ. Göttin *Erda* od. *Hertha* angenommen (vgl. II, 62).

Welt mhd. *werlt,* ahd. *weralt, worolt,* zu germ. *wer* = Mann, 69
Mensch (vgl. Wergold, Werwolf II, 52 u. 78) u. *alt* (zu got. *alan* „aufwachsen“) = Alter, Zeitalter; also Welt = urspr. Menschenalter (im S. von Generation), auch Zeitalter, dann die Gesamtheit der Menschen (alle W. = alle Menschen, dazu Mit- u. Nachwelt), ferner der Wohnplatz der Menschen, die Erde (alte und neue W., auf die W. kommen, Weltteil, Weltkugel, weltlich), endl. alles Geschaffene, das All (Weltall, Weltkörper), auch die einzelnen Weltkörper („die fernsten Welten“ — in dieser Bed. ist auch die Mehrz. gebräuchlich); übertrg. bed. W.

= geschlossener Kreis von Menschen, Bereich (die Gelehrtenwelt, die junge Welt, Tierwelt, Innenwelt).

70 **Gestirn** = urspr. Sammelbegr. zu Stern, „Sternbild" (z. B. die Zwillinge), jetzt auch einzelner Stern (Tagesgestirn = Sonne). **Sternschnuppe** zu ndd. *snuppe* = eig. das Schneuzen (des Kerzenlichts), dann verkohlter Docht der Kerzen, zu nordd. schnuppen = schneuzen (vgl. schnupfen, schnuppern, schnüffeln ꝛc. III, 56). Auf die „Sterndeuterei" gehen die Ausdrücke zurück: Glücksstern, Unstern (= Unheil); „unter einem günstigen Stern geboren sein"; „sein St. ist im Aufgehen" (im Untergange), „einen guten St. haben"; „auf seinen St. vertrauen"; „in den St. steht's geschrieben".

71 **Sonne** mhd. *sunne*, Grdbd. = Licht, Glanz, zu einem indgerm. Wz. *su* = leuchten, glänzen; auch Schein mhd. *schîn* = urspr. Glanz, Helligkeit. Sonnenblick = heller Glanz, plötzliches Aufleuchten der Sonne (vgl. Blitz 45). Sonnenstrahl zu mhd. *strâhle* = eig. Pfeil (vgl. Blitzstrahl). Sonnenwende mhd. *sunnewende* = das scheinbare Wenden der S. am 21. Juni u. 21. Dez.; dann die Zeit dieser W. („an Sonnwend"); vgl. Jahreswende = Jahreswechsel. Sonntag ahd. *sunnûntag*, ben. nach lat. *solis dies;* Sonnabend mhd. *sunnen-âbent* = eig. Sonntags-Abend (vgl. Weihnachtsabend), mhd. *âbent* wird gern vom „Vorabend" von Feiertagen (übertrg. auf den ganzen Tag) gebr. Die Sonne ist das Bild der Klarheit u. Wahrheit; daher sonnenklar, „die S. bringt es an den Tag" (= ans Licht). **Heiter** = eig. glänzend, hell, urspr. nur vom hellen Glanze der Sonne gebr. (heiterer Sonnenschein), dann auf den wolkenlosen Himmel übertrg., endl. auch auf die Gemütsstimmung angewendet = fröhlich (frei von allem Trüben); dazu aufheitern = erheitern. **Hell** = licht, urspr. laut, tönend, zu mhd. *hellen* = tönen, hallen, erst mhd. vom Gehörseindruck auf die Gesichtsempfindung (licht, glänzend) übertrg.

72 **Mond** mhd. *mâne, môn(e)*, urverw. zu lat. *mênsis* (vgl. 74), dazu Monat ahd. *mânôd*, mhd. *mânôt* (*ôt* ist Abl. wie in Heimat s. 1 u. Einöde s. 2), sp. gekürzt *mânt, mônt* = Mond (letzt. zunächst im S. von Monat = Mondumlauf, dann zur Bez. des Gestirns). Die alte F. hat sich erh. in Montag mhd. *mântac*

muntac (wegen des Übergangs des *â* in mhd. *mâne* zu *ô* in *mône* vgl Ohmet mhd. *âmât* ſ. 17). Mond, als Trabant der Erde, übertrg. auf andere Nebenplaneten, z. B. die Jupitermonde. — Mondkalb, jetzt ein Schimpfwort = eig. Mißgeburt in Geſtalt eines unförmlichen Fleiſchklumpens, entſtanden gedacht unter dem widrigen Einfluſſe des Mondlichtes. — Mond, Stern, Sonne u. Erde wurden früher ſchwach gebeugt, die ſchwache F. des Gen. liegt noch vor in Zuſſ. wie Mondenlicht, mondenlang, Sternenglanz, Erdenrund (vgl. auf Erden), Sonnenſcheibe (vgl. „Es kommt doch an die Sonnen"). **Laune** mhd. *lûne* (aus lat. *lûna*) bez. zunächſt den Mondwechſel, dann Wechſel überh., insbeſ. Wechſel des Glücks u. der Gemütsſtimmung (in übler L. ſein), jetzt meiſt eine vorübergehende Stimmung (Launen haben, launiſch ſein), auch gute Stimmung (bei L. ſein, gelaunt ſein, launiger Einfall). „Dieſer Bedw. zeigt, daß die mittelalterliche Aſtrologie, die des Menſchen Glück aus den Geſtirnen leſen wollte, die Bed.-Entwickl. des W. beſtimmte; auch die verw. roman. W: (ital. *luna*, frz. *les lunes* ꝛc.), alle Gemütsſtimmungen bezeichnend, illuſtrieren den Glauben von der Einwirkung des Mondes auf die Stimmung des Menſchen" (Kluge).

Fixſtern, zu lat. *fixus* = feſt (ſ. Gehalt, ſ. Idee), fixieren 73
= feſtmachen. In der Studentenſpr. erh. ſ. die Bed. „gut eingeübt, gewandt" (ſ. Kerl); volkstüml. fix u. fertig = vollkommen fertig. **Planet,** aus glbed. lat. *planeta*, griech. *planêtes* = eig. Irrſtern. **Komet,** aus lat. *cometa*, griech. *komêtes* = behaart. **Trabant,** n. Kluge aus ungar. *darabant* = Portier; das W. tritt in Deutſchland zuerſt im 15. Jahrh. auf i. d. Bed. „Söldner", ſp. „Leibwächter der Offiziere" u. wird von Kluyver[1]) zu ſlav. *drab* = Fußſoldat, Gerichtsdiener geſtellt (der Erzbiſchof von Köln hielt in der Soeſter Fehde böhm. Söldner, die *Drevanten*). **Globus** lat. *globus* = Kugel; Planiglob, zu lat. *planum* = ebene Fläche (vgl. 8). **Pol,** aus lat. *polus* = Endpunkt einer Achſe, ihr Drehpunkt, zu griech. *pôlos* = Wirbel. **Aequator** = Gleicher, zu lat. *aequus* = gleich; *Aequinoctium* = eig. Nachtgleiche. Der Äquator heißt ſeemänniſch **Linie:** von den vielen Linien, welche die Grade bez., iſt er die Hauptlinie, die Linie ſchlechthin. **Meridian** = Mittagslinie, zu lat. *meridiânus* = zum Mittag gehörig,

[1]) Zeitſchrift für deutſche Wortforſchung, 3. Bd., 2. Heft.

von *meridies* (aus *medius-dies*) = Mittag. Zone u. Klima s. 42. **Karte,** aus lat. *charta* = Blatt von der Papyrusstaude, nach der Erfindung des Papiers „Stück steifes Papier" (Spielk., Landk.), übertrg. etwas Geschriebenes, Schrift, Urkunde (*Magna charta*, die Freiheitsurkunde der Engländer). **Atlas** = Landkartensammlung, urspr. Titel eines Kartenwerks von Merkator (1595), von diesem so benannt nach einem mythischen König *Atlas* von Mauretanien, der ein berühmter Astronom gewesen sein soll. Nach einem Mythus wurde derselbe in den Berg *Atlas* verwandelt, der, als Riese personifiziert, den Himmel auf seinen Schultern trug; nach ihm ist die Insel Atlantis u. der Atlantische Ozean ben.[1])

b) Die Zeitmessung.

74 **Zeit** mhd. *zît*, niedd. *tide* (letzt. auch Flutzeit, vgl. 31) geh. zu einer Wz. *ti* = das Festgesetzt- od. Beschränktsein „im Raume", dazu auch Zeile mhd. *zîle* u. Ziel mhd. *zîl*), also Zeit = urspr. bestimmter Zeitpunkt (vgl. Stunde 76). **Kalender** = Zeitbuch, aus mlat. *calendarium* = Schuldbuch des Gläubigers, Verzeichnis der am Ersten jedes Monats (*calendae*) verfallenen Zinsen ausgeliehener Kapitalien, sp. Verzeichnis aller Tage des Jahres. Der älteste Zeitmesser der indgerm. Völker war der Mond. Man nimmt an, daß Mond zur indgerm. Wz. *mē*, *mā* = messen geh., der M. also eig. der „Messende, der Zeitmesser" ist. Auf seinem Umlaufe um die Erde beruht zunächst der (natürliche) **Monat** (s. o.) zu 29½ Tg., dann das (Mond-) Jahr zu 354 Tg. Auch die **Woche** ahd. *wohha, wehha* fügt sich in diese Bed. der Zeitmessung; die Grdbed. des W. ist wahrsch. „Wechsel", Woche bed. also eig. den Zeitabschnitt eines Mondwechsels (Mondviertels). Mittwoch aus *mitte woche* (Mitte der Woche), urspr. die Mittewoche, ins Maskul. übergetreten nach Analogie der anderen Wochentage. Da der Mond nur nachts sichtbar ist, zählte man urspr. nicht nach Tagen, sondern nach **Nächten** (Nacht im S. von Tag = 24 Stunden); ein Rest dieser Zählung sind die W. Weihnachten mhd. *ze wîhen nahten* (3. F. Mehrz., die urspr. ohne Umlaut gebildet wurde, ahd. *nâhtîm*), Fastnacht (= Tag

[1]) Atlas = Seidenstoff beruht auf arab. *atlas* = abgerieben, glatt.

vor den Fasten? vgl. II, 412) u. landsch. nächten = am gestrigen Tage. Mitternacht, früher auch Mittnacht (vgl. Mittnachtsonne), erstarrt aus *ze mitter naht* (mhd. *mitte* ist hier Eigw., das r also Beuggsendg. wie in „zu guter Stund"). 75

Tag zur Wz. *dah* = brennen, dann leuchten, hell sein, also eig. „die Zeit des Brennens u. Leuchtens der Sonne, die Zeit des Sonnenscheins"; dazu es tagt, an den Tag (= an die Sonne) kommen, zu Tage liegen. Indem man angab, wie viel Tage seit einem Ereignis verstrichen waren, hatte man auch die dazwischen liegenden Nächte eingeschlossen; dadurch erst wurde der Tag zur Bezeichnung des Zeitraums von 24 Stunden. Tag bed. ferner einen bestimmten, festgesetzten od. verabredeten Zeitpunkt, daher Gerichtstag, Landtag, Tagung (vgl. II, 44).

Stunde ahd. *stunta* wird in Beziehung zu ahd. *stantan* = stehen gebracht u. als zeitlicher Haltepunkt ged.; dazu stimmt die urspr. Bed. „Zeitraum, Zeitpunkt", die in den Ausdrücken „zur Stunde" (= gegenwärtig), „in derselben Stunde", „von Stund an" (= von der Zeit an), „zu guter Stund" (= zu rechter Zeit), sowie im Sprichw. „Morgenstund hat Gold im Mund" vorliegt; vgl. auch „Todesstunde", „sein Stündlein hat geschlagen", „meine Stunde ist gekommen". Dazu stunden = Zeit, Frist geben (zur Bezahlung einer Schuld). **Minute,** Lehnw. aus lat. *minutum* = kleiner Zeitteil, urspr. ein Zehntel der Stunde bezeichnend. **Sekunde,** Lehnw. aus lat. (*pars*) *secunda* = Unterteil. **Uhr,** erst nhd. nach niedd. *ûr*, dem das lat. *hôra* = Stunde zugrunde liegt (vgl. ital. *ora*, frz. *heure*); die urspr. Bed. des W. ist also „Stunde", daher „wie viel U. ist es?" (= welche Stunde?), „Punkt 12 Uhr", „von 12—1 Uhr ꝛc.". Eine ä. heimische Bez. der Uhr ist **Seiger** = urspr. Wasser- u. Sanduhr, zu seigen = sinken od. tröpfeln machen, Nebf. zu seihen = tropfend fallen (verw. zu sickern s. 24), dazu auch das Eigw. seiger = langsam tropfend, dann senkrecht abfallend (vgl. III, 338). 76

Morgen = Zeit des Tagesanbruchs, übertrg. auf die Himmelsgegend des Sonnenaufgangs, auch auf eine Ackerfläche (s. 16); morgen = eig. am Morgen des folgenden Tages. **Abend** ahd. *âband* = Zeit u. Gegend des Sonnenuntergangs, dunkl. Herk. Eine altgerm. Bez. des Abends ist erh. in schweiz. 77

Kilt = Beschäftigung am Abend, abendliche Zusammenkunft; Kiltgang = Abendbesuch eines Burschen bei seinem Mädchen. **Dämmerung** = Halbdunkel, Zwielicht, aus ä. Dämmer ahd. *demar*, zur Wz. *tem* = dunkel sein; in bildl. Bed. es dämmert ihm (vgl. „es geht ihm allmählich ein Licht auf"). Zur gl. Wz. geh. n. Kluge dämisch (bayr. damisch) u. dämlich (vgl. jedoch 51). Nordd. **Schummer** = Dämmerung, im Ablaut zu Schimmer (Schummerstunde), schummerig = dämmerig. **Dunkel** mhd. *tunkel*, verw. zu dumpf (s. 51); **finster** ahd. *finstar*, in gl. Bed. ahd. *dinster;* wohl damit verw. ist *düster* ä. duster, urspr. niedd. W. aniedd. *thiustri*. Diese Eigw. werden häufig bildl. gebr. (im Gegens. zu heiter): eine dunkle Rede, in Dunkel gehüllt, eine finstere Miene, im Finstern tappen, eine düstere Kunde, ein verdüstertes Gemüt (vgl. hell u. heiter 71).

78 **Jahr** mhd. *jâr* bed. urspr. nur den Frühling, den Anbruch des neuen J.; Mondjahr = 12 Mondumläufe. Sonnenjahr = Zeit des Umlaufes der Erde um die Sonne. **Schaltjahr** = Jahr, in dem ein Tag eingeschaltet ist, zu schalten = eig. stoßen, schieben (erh. in einschalten, Schalter = Schiebfenster, mhd. *schalter, schelter* = Riegel), dunkl. Ursprungs; in übertrg. Bed. = lenken, Gewalt über etwas haben, nach Willkür damit verfahren (meist in der Verbindg. schalten u. walten). **Heuer** ahd. *hiuru*, aus *hiu jâru* = in diesem Jahre; **heute** ahd. *hiutu*, aus *hiutagu* = an diesem Tage; oberd. heint (= heute) mhd. *hinte*, zusgez. aus ahd. *hianaht, hinaht,* mhd. *hînet* = diese Nacht (Nacht im S. von Tag s. o.). Der in diesen W. steckende St. *hi* = „dieser" erscheint auch in hie(r). **Gestern** ahd. *gestaron* bez. urspr. „am andern Tag von heute aus gerechnet", also auch „morgen" (ahd. *êgestern* = vorgestern u. übermorgen).

79 Die indgerm. Völker unterschieden urspr. nur zwei **Jahreszeiten,** Winter u. Sommer (eine kalte u. eine warme Zeit). Die Jahre wurden nach Wintern gezählt, daher noch niedrhein. Einwinter = einjähriges Tier (Ziege, Rind). Die Herk. von **Sommer** u. **Winter** ist dunkel; Winter ist viell. verw. zu Wind oder zu kelt. *vindo* = weiß. **Frühling** (auch Frühjahr), erst seit 15. Jahrh. gebräuchl. W., früher **Lenz,** ahd. *lenzo, lenzin*, zusgez. aus ä. *lungiz, lengizin;* man glaubt an Zusammenhang mit lang u. deutet

das W. auf das allmähliche Längerwerden der Tage. **Herbst** ahd. *herbist*, mhd. *herbest* = urspr. der Fruchtsegen, dann das Einernten der Früchte (wie jetzt noch H. = Weinlese), endlich die Zeit dieser Tätigkeit; zu einer indgerm. Wz. *karp* = Frucht pflücken gehörig (vgl. lat. *carpere* = pflücken); dazu herbsten = Traubenlese halten; dichterisch „es herbstet" = es wird Herbst. Im Gegens. zum Frühling heißt der H. auch Spätjahr, alem. Spätling.

Die deutschen Monatnamen bez. (wie ja auch die 80
Jahreszeiten) urspr. keine festbegrenzten Zeitabschnitte, sondern ganz allgemeine Zeiträume, meist nach der landwirtschaftlichen Tätigkeit od. nach dem Wetter ben. (vgl. die noch heute üblichen landsch. Bez. im Heuet = Zeit der Heuernte). **Hartmonat** ahd. *hertimānōd* = Januar, aber auch Dezember u. November, ben. „nach dem harten Frost, viell. im besonderen nach der harten Erd- u. Schneekruste" [1]) (vgl. Harst 53 u. bayr. Hart = hart gefrorener Schnee, Schneekruste). Januar u. Februar hießen thür. ä. **Horn** (der „große" u. der „kleine H."); der **Hornung** (Februar) galt als Sohn des „großen H." (die Endg. -ung (ing) = abstammend von jem., vgl. 150). Die bisherigen Erklärungen des W. Hornung: entweder als „Kotmonat" (zu ahd. *horo* = Schmutz, Kot), od. „Monat, in dem der Hirsch sein Gehörn abwirft", od. Monat des „hornharten Frostes", befriedigen nicht. Hirt [2]) glaubt, daß man in Horn u. Hornung den Begr. der Kälte suchen müsse, u. stellt die W. zu anord. *hjarn* = gefrorener Schnee, gefr. Erde. G. Bilfinger [3]) faßt H. als Übertrg. von anord. *hornungr* = unehelicher Sohn, eig. „der in der Ecke Sitzende" (zu *horn* = Winkel, Ecke), „der Zurückgesetzte, in seinem Erbteil Verkürzte", so daß der H. mit seinen 28 Tagen also der Bastard unter den Monaten wäre, namentlich gegenüber dem Januar, der md. auch Volborn (= der Vollbürtige) gen. wird. Eine niederrhein. Bez. des Februar ist der **Sporkel** (Spürkel, Spörkel), auch die Spürkeln, Spörkelsin, u. Gombert [4]) eig. das Beschneiden der Reben,

[1]) K. Meinhold, Die deutschen Monatnamen, Halle, 1869.
[2]) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur, 22. Bd.
[3]) Württembergischer Staatsanzeiger 1900 Nr. 13 u. 14.
[4]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 5. Bd.

dann die Zeit des Rebenbeschneidens, zu niedd. *sprock, sprockel* = dürres Reis, spez. Weinrebe (wegen der Umstellung des *r* vgl. Born = Bronn). Dazu stimmt auch schweiz. Rebmonat = Februar. **Lenzmonat** = März s. Lenz 79. Der **Ostermonat** (April) ist nach dem christlichen Osterfeste ben.; eine germ. Göttin *Ostara* ist nicht erwiesen (vgl. II, 63). **Wonnemonat** ahd. *wunnimânôd*, umged. aus ä. *winnimânôd* (zusgez. *winnem*) = eig. Weidemonat, zu got. *winja*, ahd. *wunnja* = Weideland (vgl. II, 41). Im **Brachmonat** wurden die brach gelegenen Felder umgebrochen (Brache s. 16). **Heumonat** (Juli) ahd. *hewi(houwi)mânôd* (vgl. Heu 17). **Erntemonat** (August) ahd. *aranmânôd* zu *aran* = Ernte (vgl. bayer. Arnleute = die aus dem bayer. Walde in die Donauebene zur Erntearbeit kommenden Leute). Der September hieß ahd. *witumânôd* = **Holzmonat,** zu ahd. *witu* = Holz (vgl. Wiedehopf u. Kranewit III, 159 u. 301). Der Oktober heißt **Weinmonat** ahd. *windumemânôd* (zusgez. auch *windemmôd*, wozu schweiz. Wümmet), dem lat. *vindēmia* (*vinum-demo*) = Weinlese nachgebildet. Aus *windumemânôd* wurde mißverständlich auch Windmonat. Der November hieß Winter-, auch (dritter) Herbstmonat (vgl. o.). Als **Heiligmonat** bez. die Angelsachsen den September (nach dem großen Erntefest der Germanen); Karl der Große verlegte den N. auf den durch Christi Geburtsfeier geweihten Dezember, der sp. auch **Christmonat** gen. wird. **Julmonat,** die angs. Bez. des Dezember (auch des Januar), n. Jul, dem nordgerm. winterlichen Hauptopferfest, sp. auf das Christfest übertrg. (vgl. II, 66).

81 Die heute gebräuchlichen lat. Monatsnamen sind dem Julianischen Kalender entnommen u. wurden schon in vorahd. spätestens in der Merowingerzeit entlehnt. **Januar,** ä. Jänner, mhd. *jenner* aus lat. (*mensis*) *Januarius* = der dem *Janus*, dem Gotte des Eingangs u. Anfangs (auch des Jahresanfangs), geweihte Monat (lat. *janua* = Türe, Eingang); *Janus* wird mit einem Doppelgesichte abgebildet, daher uneig. Janusgesicht. **Februar** lat. *m. februarius*, zu *februa(-orum)* = Reinigungs- u. Sühnefest, das in diesem Monat gefeiert wurde. **März** ahd. *marzeo*, aus *m. Martius*, n. dem Kriegsgotte *Mars;* mit dem M. begann urspr. das röm. Kalenderjahr, da in diesem Monat die „Söhne des Mars"

nach der Winterruhe wieder ins Feld rückten. Ausmerzen s. III, 88. **April,** landsch. Abrell, mhd. *aprille*, aus *m. Aprilis*, zu *aperire* = öffnen, also A. der (die Erde) öffnende M. (der röm. Frühlingsmonat). Die Sitte, jem. „in den April zu schicken", ist im 17. Jahrh. aus Frankreich zu uns gekommen; jetzt als Red. gebr. für „zum Narren halten". Das Aprilwetter wird sprichwörtlich für Laune gebr. **Mai** ahd. *meio*, mhd. *meie*, lat. *m. Maius*, zweifelh. Herk.: das W. hängt zus. mit dem St. *mag* (in *magnus, maior*), wozu *magere* = vergrößern, verherrlichen; also *m. Maius* viell. deshalb, weil sich die Natur in diesem M. verherrlicht, od. „Monat des Juppiter" (*deus Maius*), des großen, herrlichen Gottes (od. des Gottes der Vergrößerung u. des Wachstums?); möglicherweise spielt die Göttin *Maia*, Mutter des Merkur, herein (der 15. Mai war: *dies Mercurii et Maiae*). Mit dem Monatn. id. ist der Mai mhd. *meie* = Maibaum (meist eine Birke), sp. grüner Festzweig, womit im Mai an Pfingsten die Häuser geschmückt wurden od. den ein Bursche seiner Erwählten in der ersten Mainacht am Hause aufsteckte (Maienstecken). Mit dem 1. Mai begann die Weidezeit (vgl. Wonnemonat 80); an diesem Tage fanden die Maifeste mit dem Maireigen u. a. Volksbelustigungen statt (i. d. ä. Spr. sich ermeien = sich belustigen), oft auf bestimmten Plätzen, auf der „Maistatt, Maienstätte"), als Flurbez. entstellt erh. in Majestät). **Juni,** *m. Junius* (aus ä. **Junonius*?), der der *Juno*, der Schützerin der Ehe, geweihte Monat (der Juni galt als die zum Heiraten günstigste Zeit). **Juli,** *m. Julius*, früher *Quintilis* (der fünfte M.), sp. umben. nach *Julius Cäsar*. **August,** landsch. Augst, *m. Augustus*, früher *Sextilis* (der sechste M.), umben. nach Kaiser Augustus. **September, Oktober, November** u. **Dezember** sind nach den Ordnungszahlw. *septem, octo, novem, decem* ben. (das röm. Jahr begann urspr. mit dem 1. März).

VIII. Geographische Namen.

Literatur.

J. J. Egli, Nomina geographica, 2. Aufl., Leipzig 1893.

E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, II. Bd.: Ortsnamen. Nordhausen 1872 (eine Neubearbeitung wird vorbereitet).

Wilhelm Arnold, Ansiedelungen u. Wanderungen deutscher Stämme. Marburg 1875. Arnolds Theorie über die OM. auf -ingen, -heim u. -weiler wurden berichtigt durch die folgenden Schriften von Witte, Schiber und Weller:

Hans Witte: Zur Geschichte des Deutschtums in Lothringen (Metz 1890) u. im Elsaß (Stuttgart 1897; deutsche u. Keltoromanen in Lothringen (Straßburg 1891); Neuere Beiträge des Reichslandes zur Ortsnamenforschung (Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine, 47. Band, Heft 9 u. 10.

A. Schiber, Die fränkischen u. alemannischen Siedlungen in Gallien ꝛc., Straßburg 1894.

K. Weller, Die Besiedlung des Alemannenlandes (Württembergische Vierteljahreshefte, Neue Folge VII, 1898).

J. Schmidkontz, Ortskunde u. Ortsnamenforschung im Dienste der Sprachwissenschaft u. Geschichte, Halle 1895.

— Beiträge zur Flurnamenforschung. Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine, 53. Bd., 1905, Heft 10.

J. W. Nagl, Geographische Namenkunde. Leipzig u. Wien 1903.

F. Pfaff, Deutsche Ortsnamen, Berlin 1896.

M. R. Buck, Unsere Flußnamen. In: Alemannia, VIII. Jahrgang (1880).

— Oberdeutsches Flurnamenbuch, Stuttgart 1880.

Th. Lohmeyer, Beiträge zur Etymologie deutscher Flußnamen, und „Neue Beiträge zur Etymologie ꝛc.". Göttingen 1881.

— Hauptgesetze der germanischen Flußnamengebung. Kiel u. Leipzig 1904.

Für den Schulgebrauch sind geeignet:

A. Thomas, Etymologisches Wörterbuch geographischer Namen, Breslau 1886.

G. Coordes, Schulgeographisches Namenbuch (umgearbeitet von P. Weigeldt), Leipzig 1894.

K. Schlemmer, Geographische Namen, Leipzig 1906.

(Weitere Literaturangaben für einzelne geographische Gebiete sind bei den betr. Ländern aufgeführt).

Auf dem Gebiete der Ortsnamenforschung herrscht noch große Unsicherheit. Die Benennung der Berge, Flüsse u. Ansiedlungen geschah zum Teile in einer Zeit, da noch Kelten u. Römer auf jetzigem deutschem Boden saßen. Viele (vordeutsche u. deutsche) Namen wurden durch Volksetymologie umgedeutet u. erscheinen uns nun in anderem Gewande. Die Erklärung mancher Namen

wird besonders dadurch erschwert, daß die ältesten Formen nicht mehr bekannt sind u. daß die Kenntnis der altkelt. Sprache noch immer mangelhaft ist[1]). Die Deutung solcher Namen kann daher im günstigsten Falle nur Anspruch auf Wahrscheinlichkeit erheben.[2])

a) Gebirgs- und Bergnamen.

Die Allgäuer Alpen.

Alpen, lat. *Alpes,* von den Römern als *albi montes* (weiße 82
Berge) ged.; das W. wird auf kelt. (od. ligurisch?) *alb, alp* „hoch, Berg" zurückgeführt u. wurde zunächst nicht für das Gebirge, sondern für die Bergweiden gebr. Die bayr. F. Alm für Alpe mhd. *albe* (Gen. *alben*) ist durch Zusammenziehung von *b(e)n* zu *m* entstanden. **Allgäu** (*Albigowe, Albigoi*) = eig. Alpgau, n. Baumann „den Alpen (Gebirge) angelehnter Gau" im Gegens. zum „Illergau" (od. „Gau mit Alpenwiesen"?). Gau ahd. *gouwi,* mhd. *göu, gou* = Landschaft mit natürlicher Begrenzung (Ammergau, Rheingau 2c.), dunkl. Herk. (vgl. II, 42). (Vgl. Rauhe Alp 88.) Die **Mädelegabel** ist nach der Mädelealp ben., die unterhalb der Doppelspitze des Berges liegt; „Mäd(e)le" ist wohl Verklf. zu Mahd (Matte). Der **Hochvogel** ist nach seiner Gestalt ben.; man vergl. ihn mit einem sitzenden „Hochvogel"; so heißen i. d. ä. Spr. Adler, Habicht 2c. im Gegens. zu den gemeinen Vögeln (vgl. „Hochwild"). **Säuling** wird von A. Kübler[3]) zu Säule gestellt u. als „Grenzsäule" zwischen den Gebieten Ehrenberg u. Schwangau ged., da an mehreren Stellen dieses Berges der Schwan als Markzeichen „in eine selb gewachsene Saul" eingemeißelt ist, wie es in einer Urkunde heißt; ich glaube jedoch, daß der N. eher zu Seule ahd. *siula* = Pfriemen geh. (nach der scharfen Spitze, die der Berg, von Westen gesehen, zeigt) u. daß „die selb gewachsene Saul" eine spätere Umdeutg. ist (Seuel = Ahle, ist bei Schmeller II, 202 als Allgäuer Bez. aufgeführt). **Aggenstein,** zu got.

[1]) Die kelt. Formen sind im folgenden dem Altkeltischen Sprachschatze von Alfred Holder entnommen; die einzelnen kelt. Dialekte sind hiebei nicht unterschieden.

[2]) Der Verfasser wäre für Berichtigungen u. Mitteilungen auf diesem Gebiete ganz besonders dankbar.

[3]) Bergnamenstudien, Mitteilungen des Deutsch-Östr. Alpenvereins 1900.

agjô, ahd. *ekka* = Ecke, Spitze. Der N. **Grünten** ist wahrs
id. mit alem. Grind mhd. *grint(e)* = Kopf, übertrg. also „Ber
kopf, Bergrücken" (vgl. den „dürren Grind" u. den Grindstein
der Schweiz, die Hornisgrinde s. 91).

Die Bayerischen und die Salzburger Alpen.

83 Das **Wettersteingebirge** ist nach dem Wetterste
ben.; dieser ist einer der vielen „Wetterberge", deren Bewölkung
das Wetter ankündet (über den W. ziehen nach Mittenwald
meisten Gewitter her); vgl. die Wetterhörner in der Schw
Der N. **Zugspitz** wurde früher als Entstellg. eines rät.
roman. W. aufgefaßt, bed. aber wahrsch. nichts anderes
„Spitze über dem Zug" (alem. Zug = Lawinengang); der N.
n. Kübler [1]) ein Beweis, daß einst die alem. Bevölkerung bis
Z. reichte. **Wachsenstein,** zu ahd. *wahs, wass* = steil, sch
abfallend. Den N. **Karwendel** suchte man bisher aus
„Karen" (Mulden im Felsgebirge, Übertrgg. von bayr. K
[= flaches Gefäß]) zu erklären; mit *wendel* wußte man nic
Rechtes anzufangen. Fastlinger [2]) hat nachgewiesen, daß (wie sc
Schmeller I, 1297 vermutete) der N. urspr. ein PN. ahd. K
wentil (Gerwendel) ist u. daß wahrsch. ein Mann dieses N. in d
Gebirge eine Alm besessen habe (die *Gerbintla*), deren N. sp.
das Gebirge überging (Solche Übertrgg. sind nicht selten, vgl. Mäd
gabel u. Watzmann). **Wendelstein** = i. d. ä. Spr. „Wendeltrepp
auch „Kirchturm, an dessen Außenseite sich eine Wendeltreppe em
windet" (Schmeller II, 946); der N. wurde zunächst auf die B
spitze übertrg. (vgl. Großglockner s. 84). Der **Watzmann** is
einem PN. ben.; ein *Wazemann*, in Salzburger Urkunden g
war im Berchtesgadner Lande begütert u. viell. Besitzer
Berges u. seiner Weiden. Die Sage von einem wilden „Jäg
od. „König" namens Watzmann wurde erst sp. auf den W
lokalisiert, wohl infolge der Übereinstimmung des N. mit dem
Sturmriesen *Wazmann* (ahd. *wâz* = Sturm, vgl. ahd. *wâzen*
verjagen, verfolgen, *verwâzen* = verwünschen). Ähnlich ist

[1]) Bergnamenstudien, Mitteilungen des D. u. Ö. Alpenvereins.
[2]) Augsburger Postzeitung 1904, Nr. 211.

wohl auch mit dem **Untersberg** (ä. *Untarnsberg*): man hat den N. mit der Sage von dem im Berg schlafenden Kaiser in Einklang zu bringen versucht u. an das landsch. untern gedacht (= ausruhen, vom Vieh gebraucht, wenn es sich auf der Weide in den Mittagsstunden zum Schlafe niederlegt, vgl. rhein. undern = Mittagsschlaf halten); der N. geh. aber wohl zu ahd. *untarn* = Mittag (s. Schmeller I, 116), u. der U. ist wahrsch. einer der vielen „Mittagberge", über denen die Sonne von einem bestimmten Orte aus am Mittag steht. Die in ganz Deutschland verbreitete Sage von dem bergentrückten Kaiser wurde auf den U. lokalisiert, der dann auch als „Wunderberg" umged. wurde. Auch der **Kaiser** ist nicht etwa „der Kaiser der Berge" (vgl Königsee 113), sondern der N. stammt von Kaser, N. einer Sennhütte des Gebirgsstockes, aus roman. *casura* (zu *casa* = Hütte).

Die Österreicher Alpen.

Tauern, zum kelt. (od. ligur.?) St. *taur* = Berg, dazu 84 wahrsch. auch der N. der Taurisker = eig. Hochländer, Bergbewohner; da die Anwohner unter Tauern die Pässe des Gebirges verstehen (z. B. der Velber Tauern), hat man das W. auch zu „Tor" gestellt (?). Der N. **Großglockner** (n. Egli von der glockenförmigen Gestalt des Berges vom Mölltale aus) ist nach Kübler[1]) wohl nur Übertrgg. des landsch. W. Glockner = Glockenturm (vgl. Wendelstein 83). Der **Venediger**[2]) hat mit dem Namen der Stadt Venedig nichts zu tun, sondern ist wahrsch. nach den Venetern, lat. *Venedi, Veneti*, ahd. *Winida* = Winden (Wenden) benannt, die das Gebirge urspr. bevölkerten (am Fuße des Berges liegt Windisch-Matrei); Veneter waren auch die Gründer von *Venetia* = Venedig; vgl. den Venetberg im Oberinntal, den *Lacus Venetus* (Bodensee) u. die Windischen Bühel (Hügel der Wenden). Die **Dreiherrenspitz** liegt an der Grenze der Länder dreier Herren: Salzburg, Kärnten u. Brixen (vgl. Dreiherrenstein 97). **Dachstein** wird als „Tagstein" = heller, lichter

[1]) Mitteilungen des D.-Ö. Alpenvereins 1900.

[2]) Vgl. O. Redlich, Über Ortsnamen der östlichen Alpenländer, Zeitschrift des D. u. Ö. Alpenvereins, 28. Bd. (1897).

Stein ged. (zur Wz. *dagh, dah* = leuchten, hell sein, vgl. Tag 75); n. Duck hieß der Berg z. *Dabichenstein* (Berg des *Dabicho?*). **Sem(m)ering,** wahrsch. zu slav. *smerek* = Fichte, also „Fichtenberg", der ältere Name war *Cerewald* = Zirbenwald. **Brenner** wird verschd. ged.; meist nach dem kelt. St. der *Brennen*, die hier gewohnt haben sollen, während Schneller[1]) an den Berg der „Brenner" (der Kohlenbrenner) denkt, „die dort einst Bäume fällten, Hütten bauten, Kohlen brannten u. durch Brand die schmalen Feldchen u. Wiesen urbar machten". Der Paß **Finstermünz** ist nach dem a. N. des Schlosses *Vennetis montes* (vgl. den N. des Volksst. der *Venosten*, die im *Vallis venusta* = Vinstgau wohnten). Der **Ortler,** z. *Ortseles*, soll n. der Spitze (mhd. *ort* = Spitze s. 4) ben. sein, die noch aus der Höhenkuppe hervorragt; Schneller[1]) deutet den N. aus einem roman. *ort(o)les* = Ende, Grenzspitze (es gibt in Sulden mehrere „Ortlhöfe" = Höfe am Ende des Tales). **Wormser Joch** bei Warms, Verdeutschung von *Bormio* (vgl. *Veronа* = Bern). **Arlberg,** ben. nach den Arlen (Legföhren), womit der Berg großenteils bedeckt ist. Da der Berg von den Anwohnern „Adlerberg" gen. wird, könnte der N. wohl auch aus d. „Arnberg" (zu ahd. *arn, arn* = Aar, Adler) umged. sein.

85 Die **Carnischen Alpen** sind nach dem gallo-ligur. Volk der *Carni* (*Car-ni*) ben., zu kelt.-ligur. *car* = Fels (*carn* = Steinhaufe); dazu auch **Karawanken** (*Car-vanna*), dessen 2. Teil dunkel ist, u. **Karst** (*Car-sundina* [vgl. Kärnten 187]). Zu *car* geh. wahrsch. auch schweiz. Kar, Karre = kahler od. zerklüfteter Fels, Felsgrat, Felswand mit Vertiefungen, worin sich etwas Grün findet; dazu Karrenfeld. Ob das bayr. Kar in „Felskar" (vgl. Karwendel 83) dasselbe W. ist, scheint sehr zweifelhaft. Der N. Karpathen, schon bei Ptolomäus gen., ist wahrsch. ebenf. verw. (od. zu slav. *chrb* = Rücken?). **Julische A.** (röm. *Alpes Juliae*) n. einem Römer-N. *Julius*. Die **Dolomiten** (nur ein wissenschaftl. N.) sind reich an Dolomit (d. i. magnesiahaltiger Kalk), der nach dem frz. Geologen *Dolomieu* ben. ist. In den **Rosengarten** verlegte die Überlieferung den Schauplatz der Sage vom Zwergkönig Laurin u. seinem „Rosengarten", viell. unter

[1]) Beiträge zur Tiroler Ortsnamenkunde, 3 Hefte, Innsbruck 1903/6.

Anknüpfung an einen ä. vordeutschen N. des Berges (viell. zu rät. *ros* = Horn, Bergspitze). **Monte Cristallo** geh. nicht zu Kristall, sondern zu roman. *crista, cresta* = Felsenkamm, Gipfel.

Die Schweizer Alpen.

Cottische Alpen, nach einem gall. König *Cottius*, der zur 86
Zeit des Augustus hier herrschte. Die **Grajische A.,** meist zu kelt. *craig* (altir. *carric, charraic*) = Fels gestellt, sind nach Holder nach dem Volksstamme der *Grai* ben.; dagegen geh. die Bez. **Graue A.** (*La Crau* = die Kieswüste bei *Arles*), zu provencalisch *crau* = kelt. *carn* = Steinhaufe. **Lepontische A.,** nach dem von Plinius erwähnten Alpenvolke der *Lepontii*. **Penninische A.,** nach dem *mons Penninus*, dem alten N. des heutigen St. Bernhard, zu kelt. *pen* = Kopf, Felsspitze (vgl. Apennin u. Penningebirge in England). Walliser A. s. 183. **Rätische A.,** nach *Raetia*, dem Lande der Räter, n. Egli viell. zu kelt. *rait* = Gebirgsland. Ganz unklar ist der N. **Rätikon;** von Pompejus wird ein *Raetico* als eines der höchsten Gebirge in *Germanien* bez. (Förstemann hat mit dem R. den N. der Rhön in Verbindung gebracht). **Montblanc** = weißer Berg (frz. *blanc* geht auf ahd. *blanch* = blinkend zurück). **Monterosa** wird aus rät. (?) *ros* = Horn erkl., also „Berghorn" (der Berg wurde früher Gornerhorn gen); Vögel[1]) stellt das W. zu ahd. *(h)rosa, roso* = Eis, u. glaubt, der in der Lombardei weithin sichtbare Berg sei von den Longobarden ben. worden. **Matterhorn** = Horn „an der Matte", gemeint ist Zermatt (= *ze der matte* „zur Matte"). Die **Jungfrau** hat einige Ähnlichkeit mit der Gestalt einer sitzenden Jungfrau in schneeweißem Gewande; nach Egli ist eine Nonne gemeint, zu deren Füßen der „Schwarze Mönch" liegt. Am **Finsteraarhorn** entspringt die Finstere (schwarze) Aar. **Schreckhorn,** nicht zu Schrecken, sondern zu ahd. *scric* = Spalte, Riß, also eig. „zerspaltener, zerrissener Berg (vgl. den Schröcken im Bregenzer Wald). **Aletschhorn,** zu Aletsch, N. einer Alpe, zu landsch. *avalenz, alenz* = Lawine, von frz. *avalanche*, das auf mlat. *a(d)vallare* = zu Tal stürzen, beruht. Das **Wetterhorn** ist ein „Wetterberg" (wie der Wetterstein s. 83). Der **St. Bernhard**

[1]) Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache u. Literatur, 17. Bd. 1892.

(kelt. *mons Penninus* s. o.), von den Deutschen urspr. „Großer Bärenwald" gen.; die Mönche des berühmten Hospizes änderten den N. nach dem hl. Bernhard von Menthon, dem Gründer des Hospizes. Der **St. Bernhardin** ist ben. nach einer dem heil. Bernhard von Siena geweihten Kapelle an dem Passe. Der **St. Gotthard** ist n. dem hl. Godehard, Bischof von Hildesheim, ben., dem zu Ehren die Mönche von Disentis an dem Passe im 12. Jahrhundert eine Kapelle erbaut haben sollen. **Simplon,** ä. Simpelenberg, n. dem am Fuße des Berges liegenden Dörfchen *Simpelen*. **Splügen,** rätoroman. *Sp(e)luga*, wahrsch. entstellt aus lat. *specula* = Warte (auf der Höhe stand ein Wachtturm). **Furka** (aus lat. *furca* = Gabel) nennt man in den Alpen eigene hochgelegene Übergänge; dazu in Tirol mehrere Furggl-Almen.

87 Der N. **Rigi,** früher aus ahd. *rige* = Schlucht erklärt, geh. n. Brandstetter zu schweiz. *rigi* = Bandstreifen u. ist nach den Felsenbändern, nach den „Riginen" (so lautete auch urspr. der N. des Berges) ben., die der Abfall des R. nach dem Vierwaldstätter-See zeigt. **Pilatus** wird gewöhnlich als *mons pileatus* = behuteter Berg (v. lat. *pileus* = Hut) erklärt, wegen seines Wolkenhutes; man deutet P. auch als „zerspaltener, zerklüfteter B." (zu ahd. *billôn* = hauen, spalten), wobei man sich auf die landsch. Bez. des B. *Frakmunt* (aus *mons fractus* = zerrissener B.) stützt. In der Sage wurde der N. an den N. des röm. Landpflegers zur Zeit Christi angelehnt. **Titli(s),** im Volksmunde als *tittli* = Berkli, von *titti* = Brust erklärt, n. Studer viell. besser n. dem N. einer Alp, die einst Besitzung eines *titulus* (einer Titularkirche) war. **Tödi** (Döddi) wird aus rätoroman. *detti* = Finger (lat. *digitus*) erkl., da der Berg an der Südwestseite fingerartige Spitzen hat; viell. aber eher verw. zu anord. *tota*, angs. *totjan* = hervorragen (vgl. die „hohe Töte" im Sauerland u. den „Todtberg" bei Lippe). **Churfirsten** = First (d. i. Gebirgskamm) zwischen den Bistümern Chur u. Konstanz, volksetymol. als „die sieben Kurfürsten" umged. **Säntis** (ä. *Sambiti*, sp. *Sämptis*), lat. *ad alpam Sambatinam* = zur Alpe des *Sambati*.

88 **Jura,** zunächst nur Bez. des Schweizer Jura, von roman. *joria, juria* (frz. *joux*) = Berg, Wald, ein im MA. zur Bez. der

Wälder häufig gebr. W. Der N. **Alb** wird als id. dem der Alpen s. 82 bez., bed. aber hier „Berg“ (nicht Bergweide); in Holders Altkeltischem Wb. wird der N. zu kelt. *albus* — weiß gestellt (wegen der weißen Kalkfelsen). Das **Aalbuch** (ä. auch Aulbuch), die nordöstl. Fortsetzg. der Alb, hat mit dem N. Alb nichts zu tun; der 1. Teil (*al-*) ist dunkel, *-buch* Buchenwald (vgl. Schönbuch, Entlibuch). **Hardt** Bergwald s. 41; dazu auch **Härdtfeld**. **Achalm** (ä. *Achalmin*, *Acheln*), dunkl. Herk., wahrsch. vordeutsch (im 1. Teil des W. steckt viell. *ak* Ecke, Spitze, od. *aha* fließendes Wasser?). **Hohenstaufen**, (älter Staufen schlechthin), zu *stouf* Bergkegel (eig. Melkeimer, nach der Form des Berges, der einem umgestürzten Melkeimer verglichen wird?). **Bussen** (ä. der Buß) Berg, Hügel (alem. auch Beule, Geschwulst). **Hohenzollern** (ä. *Zolro*, *Zolren*), dunkl. Herk., viell. zu kelt. *tul*, *tol* Bergfeste, od. zu got. *tulgjan* befestigen. **Hohentwiel** (ä. *Twiel*, auch die *hohe Wiel*, *zu Wiel auf der Burg*), ganz unsicher: ob vordeutsch, od. zu *wîl* (*villa* s. 149) mit sp. in *Hohen-wîl* eingeschobenem *t*, wie in dessentwillen, allenthalben rc. (n. Miedel). **Hegau**, n. Buck viell. aus ä. *He(wi)gowe*, zu dem N. des Berges *Hewe*, jetzt Hohenhöwen. Der **Hesselberg** (ä. *Öselberg*, *Oselberg*), von Müller (Straßburg) als „kahler Berg“ ged., zu mhd. *ôsen*, *œsen* ahd. *ôsjan* (aus *ôdsjan*) — öde machen (vgl. abösigen — leer machen, vertilgen, s. Schmeller I, 164); aus Öselberg entstd. sp. „Eselberg“ u. schließl. „Hesselberg“, der dann wegen der auf dem Berg häufig wachsenden Haselstauden als „Haselberg“ (sogar als „Uselberg“ — Götterberg, vgl. Use II, 55) ged. wurde[1]). Der **Hahnenkamm** soll die F. eines Kammes (vgl. Bergkamm 10) haben (von welcher Seite aus?); n. Buck soll der Berg aber früher *Heynenkamp* geheißen haben.

Wasgenwald ahd. *Wosago*, das auf lat. *mons Vôsegus*, 89
kelt. *Vôsegos* beruht, dessen Bed. ganz unklar ist; die mhd. F. des W. ist enth. im N. der Burg *Wasichenstein* (spr. Wasgenstein), die nhd. F. sollte Wasgen (ohne „Wald“) lauten. Der N. wurde unter Anlehng. an ahd. *waso* (Wasen, Wiesenland) umged. in Wasgau (Wasengau). Der N. Vogesen ist aus einer

[1]) Vgl. Eugen Hezel, Der Hesselberg, Blätter des Schwäbischen Albvereins, VIII. Jahrgang.

verderbten lat. F. *Vogesus* (für *Vosegus*) entstd.; richtig gebildet ist die frz. F. *Vosges*. Der am Oberrhein häufig vorkommende Bergn. **Belche(n)** ist n. E. Martin [1]), dem auch E. Schroeder [2]) beipflichtet, wahrsch. id. mit Belche ahd. *belihha* = Bläßhuhn (vgl. III, 153), das auf der Stirn einen weißen Fleck (eine „Bläße") hat, n. Kl. zum germ. St. *bal*, indgerm. *bhal* = weiß, glänzend (vgl. den frz N. *Ballon*). Auf einen Berg übertrg. wäre die Bed. des W. also „kahle, weithin leuchtende, viell. lange den Schnee haltende Stirnfläche".

90 **Haardt** zu ahd. (der u. die) *hart* = Wald, bes. Bergwald (vgl. 15), wohl zum gl. St. wie westf. Haar (= Höhe) in Haarstrang (vgl. Speffart 95 u. Harz 102) s. 100. Der **Kalmit** (auch *Kalmut*) wird volksetymolog. als „die kahle Mitte" ged.; der N. ist aber wahrsch. vordeutsch u. viell. id. mit dem *Kalmuth* in Unterfranken, der ä. *Calmunt* heißt u. von Uibeleisen [3]) aus lat. *calvus mons* (= kahler Berg) ged. wird; Cramer [4]) erkl. die versch. glltd. N. (Kalemunt bei Wetzlar, Calmuth in Luxemburg, Calmünten am Rhein 2c.) aus der kelt. Wz. **kal* = hart sein, also K. = Felsberg. Keiper [5]) denkt an den St., der in lat. *calamus* = Rohr, Halm od. in *culmen* = Gipfel steckt. **Donnersberg** ahd. *Thonaresberg* = Opferberg Donars, schon röm. *Mons Jovis* gen. Der **Westrich** (jetzt die westl. Pfalz, früher ein bedeutend größeres Gebiet) gilt als Überbleibsel des a. Westreichs (Westfrankenreiches, *Westrasien*); doch ist zu bedenken [5]), daß *rîch* (Reich) i. d. ä. Spr. auch „Gegend, Bezirk" bed. kann (vgl. *Chamberich* = die Gegend um Cham).

91 **Schwarzwald**, ben. nach seinen dunklen Tannen (Schwarztannen). **Feldberg** = Berg mit einem Hochfeld, d. i. mit einer Bergwiesenfläche (vgl. den glnam. Berg im Taunus, sowie das Dammersfeld im Rhöngebirge). **Hornisgrinde** (ä. *Grind*, *Horngrindt*), wohl zu mhd. *grind* = Kopf (vgl. Grünten 83); Hornis- ist wahrsch. entstellt aus ahd. *horo* (Gen. *horawes*) = Sumpf, *horawig* = sumpfig (der Gipfel soll noch heute sumpfig sein),

---

[1]) Jahrbuch des Vogesenklubs, II. Bd.
[2]) Zeitschrift für das deutsche Altertum, 35. Bd. (Belisars Roß).
[3]) Die GN. des Amtsbezirks Wertheim.
[4]) Rheinische GN. aus vorrömischer u. römischer Zeit.
[5]) Briefliche Mitteilungen von Herrn Dr. Ph. Keiper.

od. aus **hornlis-* = Hörnli (alem. Dim. zu Horn)? **Kniebis** ahd. *Chnieboz* = eig. Kniebrecher, zu ahd. *bôzan* = schlagen, stoßen (vgl. ahd. *anabôz* = Amboß), eine schlechte Bergstraße, die „die Knie bricht": dazu wohl auch der Kniepaß in den Alpen. Auf dem **Kaiserstuhl** hielt nach der Sage Rudolf von Habsburg öfter Gericht; Stuhl bed. i. d. ä. Spr. Richterstuhl (vgl. den Königsstuhl in der Pfalz, wo der Graf im Namen des Königs zu Gericht saß).

Der N. **Odenwald** (ä. *Odonewald*), bisher als „öder Wald" (ahd. *ôdi* = leer, unbewohnt) oder als „Wald eines Odo (Otto)" ged., geh. n. Schmidkontz zu **odo* = Gutsbesitzer, Hübner (ahd. *ôd* = Besitz, vgl. Allod II, 38) u. bed. also eig. „Hübnerwald, Gemeindewald" (urspr. bez. O. den „gemeinen W." von 5 Dörfern, sp. wurde der N. auf das ganze Gebirge ausgedehnt). Der **Katzenbuckel** hat, vom Neckartale aus gesehen, wirklich Ähnlichkeit mit dem Buckel einer Katze. Der **Melibocus** heißt n. Egli richtiger Malchen- od. Malschenberg (im 15. Jahrh. *mons Malseus* od. *Malcus*) zu ahd. *malsc* = stolz, hoch; den N. Melibocus hat der Berg von einem Humanisten erhalten, der den *Melibocus* des Ptolemäus (= das Harzgeb.) hieher versetzte; überdies ist aus dem „Katzenellenbogen" ein *Chatti-melibocus* erkünstelt worden. 92

Der **Vogelsberg** (ahd. *mons Fugilâri* = Berg der Vogler) ist nach seinem Reichtum an Vögeln ben. (vgl. den Geiersberg im Spessart, den Habichtswald). Auf dem **Taufstein** befindet sich ein Stein, aus dem Bonifatius getauft haben soll. 93

Der N. **Rhön** (ä. *nemus Rone*), oft als vorgerm. bez., n. Schmidkontz[1]) von den im Gebirge massenhaft vorkommenden Ronen (Felsblöcken), zu ahd. *rono* = Baumstumpf, auch Baumstock mit den daran haftenden Erdklumpen, endl. Klumpen allein, Felsblock (vgl. die N. Ronberg, Ronfeld, Ronenbach ꝛc.). Der Umlaut *ö* in Rhön (dessen *h* also gänzlich unberechtigt ist) erkl. sich viell. aus einer ä. F. **Roniha* (das Suffix *-iha, -aha* nhd. nicht erscheint bei Sammelnamen; vgl. Röhricht). Auf dem **Kreuzberg** errichtete der hl. Kilian zuerst das Kreuz. Auf der **Wasserkuppe** entspringen viele Flüsse u. Bäche. Das **Dammers-** 94

[1]) Briefliche Mitteilung.

feld bildet ein Hochfeld (s. Feldberg 91), der erste Teil des W
enth. wahrsch. einen PN. (viell. Dankmar).

95 **Spessart,** ä. Speßhardt mhd. *Spehteshart* = Specht
wald (vgl. 90). Die **Haßberge,** im Volksmunde der Haßberg
gemeint ist damit urspr. wohl ein einzelner Berg, dessen N. au
den ganzen Höhenzug übertrg. wurde. Der N. wird entweder al
Berg eines Hasso ahd. *Hazzo* (Hesse) od. Berg der Hessen geb
das letzt. wäre nur mögl., wenn Hessen hier, wie Schmidkontz
meint, im S. von „Hulträger", d. i. „freie Männer" (vgl. *Chatte*
= Hessen II, 212) zu fassen wäre. Haßgau = Haßbergga
(vgl. Haßfurt). Der **Steigerwald** hat n. Schmidkontz[1]) seinen N
von den „Steigern", d. i. Leuten, die an den Steigen wohnen; i
Westen des Gebirges gibt es eine ganze Anzahl von Steigen (Au
stiegen u. Übergängen), deren Anwohner, Steiger gen., Teile d
Waldes besitzen (vgl. die FN. Brunner, Brucker). Die **Franken**
höhe (an der Grenze von Franken u. Schwaben), wohl von d
schwäb. Nachbarn ben. Der **Frankenwald,** der in Frank
liegende Teil des Thüringerwaldes. Der **Döbra(berg),** ä. vie
Dobragora = Gutenberg, ein slav. W. (zu aslav. *dobru* = gut
n. Schmidkontz[1]) wahrsch. mißverständliche slav. Übers. eines
germ. „Guttenbergs" (= Priesterberg, zu ahd. *gutto* = Prieste
also wohl eig. „Opferberg") od. eines „Gudens-" (= Woden
d. i. Wodans-) Berges; Schmidkontz vergl. damit den Dobbe
word (ä. *Dobroword*) auf Rügen (ebenf. „Priesterhügel").

96 Das **Fichtelgebirge** (im Volksmunde „der Fichtelberg")
nach dem hohen Fichtelberg (= Fichtenberg) ben., jetzt **Ochsen**
kopf. Der letzte N. haftete urspr. nur an dem Gipfel, wo s
auf einer Felsplatte schon im 15. Jahrh. das Bild eines Ochs
kopfes eingemeißelt fand[2]), das man gern mit mytholog. V
stellungen in Verbindung bringen möchte. Viell. ist der N. al
ä. als das Bild u. aus einem slav. (od. kelt.?) W. umged. (v
Oschenberg u. Ossa; Ochsen heißt ein Berg im schwä
Jura — viell. zu kelt. *ouxo, uhso* = hoch). Die **Kösseine,** r

[1]) Briefliche Mitteilungen.

[2]) L. Zapf, der Ochsenkopf, Archiv für Geschichte in Oberfranken, 1
und 1892.

[3]) Die ON. im Fichtelgebirge, ebenda.

Bradl aus slav. *kossina* = eig. ein Ziegenort (zu *kossa* = Ziege) ls „Doppelgipfelberg" erkl. (die 2 Spitzen erinnern an die 2 Ziegenörner ?). Der **Schneeberg** ist jedenfalls gleich seinen Namensettern (vgl. Schneekoppe) länger mit Schnee bedeckt als seine Nachbarn.

Bayerischer Wald, im Volksmund „der Wald" schlecht- 97
weg, wird der in Bayern liegende Teil des Böhmerwaldes
en. Der Pfahl (ein wallartig hervorstehender Quarzgang des
Gebirges) ist n. Lexer (in Grimms Wb.) viell. nur geschärfte Aussprache von *vall* (aus lat. *vallum*) = Wall. Dunkel ist die Herk. er Bergn. **Arber** (*Erba*, ä. auch *Aetwa*, *Hatwich*); **Rachel** (ob u slav. *rokle* = Schlucht ?); **Lusen** (ob zu slav. *luza* = Sumpf, gl. Lausitz 106); **Ossa** (vgl. Ochsenkopf 96); **Hoher Bogen** ob zu biegen, also „hoher Buckel" ?). Der **Dreisesselberg,** ein Markstein dreier Länder (Bayern, Böhmen, Österreich) hat auf einem Gipfel drei Granitsäulen (die „Dreiecksmark") mit Vertiefungen, die als 3 „Sessel" ged. werden.

Hun(d)srück, im 11. Jahrh. *Hundsrucke*, kann nach Egli 98
ehr wohl „Hundsrücken" bed. in dem S., wie das W. in der Schweiz für beschwerliche Bergübergänge öfter vorkommt (vgl. „Hundeweg"); von andern wird das Geb. als „hoher Rücken" zu ahd. **hun* = hoch ged. Die ä. F. des N. **Eifel** ist als Eigw. enth. im a. N. des Eifelgaus: *in pago eflinse*, sp. *in pago Eifla*, erst im 12. Jahrh. als Hptw. *Eifl(i)a*. Der N. ist nach Cramer[1]) entstd. aus (*pagus*) *aquilensis*, aus dem zunächst **agflensis*, dann *agflensis* u. *ef(f)linsis* wurde; *aquilense* geht wahrsch. auf einen kelt. flN. *Aquila* (sp. *Avel*, *Auel?*) zurück, u. der a. Eifelgau, der urspr. nur einen kleinen Teil der heutigen Eifel umschloß, hat seinen N. von einem Bache *Aquila* (letzt. wahrsch. zum flN.-Stamm *ak* s. 109). Schneifel = Schnee-Eifel. **Hohe Acht** = hohe Warte, zu ahd. *ahta* = das Aufmerken, Beobachten (zur indgerm. Wz. *ok* = sehen). **Maar** ist dass. W. wie ahd. *mari* See, Meer (vgl. 29 u. Steinhuder Meer 135), hier speziell für die Kraterseen gebr. **Hohe(s) Venn,** auch Veen od. Fehn geschr., zu ahd. *fannî* = Sumpf, Moor s. 23 (vgl. holl. *Venloo* = Moorwald). **Ardennen** (*Arduenna*) = Hochland, zum kelt. St. *ardu* = hoch, erhaben (vgl. lat. *arduus* = steil, hoch).

[1]) Rheinische ON. in vorrömischer u. römischer Zeit.

99 Der **Taunus** (im Volksmunde schon vor alters die Höhe gen.), ist der gelehrte N. des Gebirges, der bei Tacitus ein westdeutsches Gebirge bez. u. auf „die Höhe" bezogen wird; das W. wird aus kelt. *dûn* = Hügel, Berg erklärt (vgl. *Cambodunum* 172). Feldberg s. 91. **Lorelei** (ä. Lurlei) = n. W. Hertz eig. „Zwergenfels", zu ahd. *lûr* = elbisches Wesen, (listiger) Zwerg (vgl. Laurin ahd. *Lûrin*, der N. des Zwergkönigs), von *lûren* = lauern, eig. „von einem Versteck aus hinterlistig spähen" (die Zwerge hausten im „Lurloch", einer Höhle des Berges, worin nach der Sage auch der Nibelungenhort lag); der 2. Teil des W. ist das rhein. Lei = Felsen, Schieferfels (vgl. Leiendecker = Schieferdecker), „Loreleifelsen" ist also Tautologie. Der Bergn. Lurlei (mhd. *Lûrlînberg*) wurde von Cl. Brentano, der die Sage zuerst in die Literatur einführte, als PN. mißverstanden. (Lurla = am Rhein „Echo", urspr. wohl als die Stimme eines *Lûrlo* [= Dim. zu *lûr*] gedacht).

100 **Siebengebirge,** nach den sieben Hauptbergen. **Westerwald,** der westlichste Teil des rechtsrhein. Schiefergebirges (urspr. wohl nur ein kleines Gebiet bezeichnend, ähnl. wie Steiger- u. Odenwald 2c.), zu ahd. *westar* = westwärts. **Sauerland,** umgeb. aus ält. *Süerland* = Süderland, Südland (südl. Teil des alten Sachsen), volksetymol. zu einem Ausspruche Karls des Gr. gebracht: „Das war mir ein sauer Land" (zu erobern). **Rothaargebirge u. Haarstrang** (auch Hardstrang), zu niedd. *hâr*, „die Haar" = Höhe, Berg, wohl zum gleichen St. gehörig wie *hürd* = Bergwald s. 90 (vgl. Haarrauch 23); Rothaargebirge nach dem roten Gestein, Haarstrang zu Strang = Streifen, also „schmales Stück Wald". **Ebbegebirge,** n. Lohmeyer zu niedd. *ebbe* = eig. Senkung, Abhang (wohl eins mit Ebbe = Sinken der Flut). **Kahle Asten,** Astenberg, n. Lohmeyer aus **Asa-stein* = Gewässerberg (?); sollte das W. nicht id. sein mit oberd. Asten (Asen od. Äßten) ? d. i. Weideplätze, Wiesen, auf denen das Vieh *äzet* (= äst), in oberd. Flur- u. ON. nicht selten, z. B. Asten, Astegg, Asenberg 2c. (vgl. Schmeller I, 157); od. zu asten = das Feld bebauen (vgl. ON. wie Asterode). **Hellweg,** wahrsch. zu niedd. *helle* aus *helde* = Halde (Abhang s. 9), niedd. auch Höhe, „Hügel" (vgl. engl. *hill* = Hügel); also Hellweg = Höhenweg.

Der N. **Teutoburger Wald** ist (wie Taunus u. Sudeten) 101
erst durch die gelehrte Forschung in die Geographie aufgenommen worden, n. dem *saltus Teutoburgiensis* (des Tacitus) Waldgebirge an der Teutoburg, d. i. Volksburg, zu urgerm. **teuta* got. *thiuda*, ahd. *diot* = Volk (vgl. Detmold 167). Der volkstümliche Name des Geb. ist **Osning**, ält. *Osnig*, *Asnig*, *Osneggi*, n. Lohmeyer aus *Asa(n)-eggi* = Hasegebirge, zum N. des Fl. Hase (**Asana*) u. *eggi* ahd. *ekka* = Ecke, Bergkamm; der südl. Teil des Geb. heißt ja auch einfach **Eggegebirge**. **Solling** (*Soligo*), id. mit ahd. *sulinga* = Suhle, Morast? (vgl. Wildsuhle); n. Lohmeyer zu niedd. *sul* = Schwelle, Erhebung (-ing erscheint als Suffix in mehreren Bergn., z. B. Säuling). **Süntel** (*Suntal*, *Sundtal*), n. Jellinghaus[1]) zu aniedd. **sunt*, *swinth* = Steilheit. **Ith**, ahd. *Igath*, dunkl. Herk. **Deister** wird zu aniedd. *thiustri* = düster gestellt (der „Düstere, Dunkle"?); dagegen sprechen jedoch die alten Formen *Desther*, *Deisterde*. **Wiehengebirge**, älter *mons Widegonis*, n. Jellinghaus wahrsch. zu einem PN. *Widigo* (Wittich). **Knüll** = Hügel, Gipfel, verw. zu ahd. *chnollo* = Knollen, Erdscholle (landsch. Knulle). **Meißner**, richtig Weißner = der weiße Berg. **Kaufungen** (*Chaufunga*), wahrsch. zu ahd. *koufa* (*cupa*) = Kufe, Höhlung, Wanne.

Harz ahd. *Hart* = Wald (n. Grimms Wb. hieß auch die 102
Pfälzer Haardt zuweilen Hartz); das z ist n. Hildebrand an Stelle des t getreten (ähnl. wie in Geiz aus mhd. *gît*), od. aus dem 2. F. „des Hartes" entstd., wie er in *Hartesburg* (jetzt Harzburg) vorliegt. **Brocken**, ä. Brackenberg[2]), d. i. Berg mit Bracken, „abgestandene, zu Nutzholz untaugliche Bäume, wie sie auf dem Gipfel ehemals in Menge lagen" (vgl. niedd. *brack* 37); früher als „zerbrochener Berg" (*mons Ruptus*) ged., n. den Felsklippen u. -Blöcken auf seinem Gipfel. Die Bez. Blocksberg ist jünger u. nicht zu Felsblock zu stellen. Es gibt in Norddeutschland auf ehemals slav. Sprachgebiete mehrere Blocksberge, urspr. heidnische Opferberge, sp. „Hexenberge"; „Block" bez. ä. landsch. „Götze", auch „Hexe", u. geht wahrsch. auf ein slav. W. zurück.

[1]) Zeitschrift des histor. Vereins für Niedersachsen, 1900.
[2]) Vgl. Jacobs, Der Brocken in der Geschichte u. Sage, 1879.

103 Der **Kyffhäuser** ist ben. nach der Hohenstaufenburg *Kiffhüsen* (*Cuphehûsen*); der Berg hieß urspr. *Kufese*, *Cuphese* (der N. ist wohl eins mit dem *Cuffiso*, jetzt Kuffihoug bei Fulda). Man hat früher hinter dem N. des sagenreichen Berges, der im MA. auch „Wodansberg" hieß, mytholog. Vorstellungen gesucht (vgl. II, 305) u. ihn an sagenhafte Personen anzuknüpfen versucht (*Kippo* aus *Kipicho*, *Gibicho*?), was sich aber als unhaltbar erwiesen hat. Die Abl. aus „Kuppe" (Bergkopf) u. ahd. *chuppa* (Haube, Wolkenhut?) ist lautgesetzlich unwahrsch.; für den *Cuffiso* bei Fulda wäre n. Schmidkontz Zusammenhang mit lat. *cupa* mhd. *knofe* „Kufe" (wegen der Form des Berges, die einer umgestürzten Kufe ähnelt) möglich; am ansprechendsten erscheint Größlers Erklärg. aus ahd. *chuphisi* = Hütte, Zelt (vgl. Schade, Ahd. Wb. I, 118), also K. „zeltförmiger Berg" (von SO. gesehen). **Eichsfeld**, kaum zu „Eiche", sondern „Feld (Hochfeld) des *Eiko*". **Hainich** ist wohl Sammelbegr. zu Hain (wegen *-ich* ahd. *iha* vgl. Rhön 94). **Hainleite** = mit Wald bewachsene Leite (vgl. 9). **Finne** wird von Much zu kelt. *penno* = Bergkopf gestellt (vgl. 86); da die Hochebene des Berges aber noch heute vielfach sumpfig ist[1]), ist die Erklärung aus ahd. *fenni* = Sumpf doch näherliegend.

104 **Thüringer Wald** s. 165. **Beerberg**, ben. nach seinem Reichtume an Beeren. **Inselsberg**, ält. *Emseberg* = Berg, an dem die Emse entspringt. Der **Hörselberg** ist nach der Hörsel, ä. *Hursila*, einem Nebfl. der Werra, ben., dunkl. Herk.; n. Lohmeyer viell. zu ahd. (*h*)*rusa* = steiniger Boden; n. A. Kirchhoff ist H. urspr. Bergn. u. als *hur-seli-berg* „Berg der Liebeslust, Venusberg" zu deuten (*seli* = Stätte). Der **Rennsteig**, bisher als Umdeutung aus Rainsteig = Grenzweg (zwischen Franken u. Thüringen) erkl.; das W. kommt aber schon ahd. als *renniwec*, *rinnestic* vor u. bed. „Rennweg" (Reitweg) u. bez. n. K. Rübel[2]) urspr. die Grenzwege der alten Marken, die oft auf Gebirgskämmen hingeführt u. durch Umritt des Herzogs od. dessen obersten Beamten sanktioniert wurden; es geh. also nicht zu „Rain", sondern zu rennen = reiten (sp. bez. Rennsteig „Reitweg" überh.). Auch

[1]) Briefliche Mitteilung von Dr. Kleemann in Quedlinburg.
[2]) Deutsche Geschichtsblätter, 7. Jahrg. (1906), Heft 5.

Hertel [1]) stellt das W. zu rennen, deutet es aber als „Rennerweg", d. i. Weg für hin- u. herſprengende Reiterboten, Kuriere od. Patrouillen.

Fläming, ben. n. den Flämen (Vlamen), die ſich im 12. Jahrh. hier anſiedelten (vgl. 193); urſpr. ein polit. Begr. (Fläming = eig. Nachkommen der Flamen). 105

Erzgebirge, nach ſeinem Reichtum an Erz. **Keilberg,** nach der Form. **Sudeten,** ein Gelehrtenwort der Humaniſten (ebenſo wie Taunus, Melibokus, Teutoburgerw.), das bei Ptolomäus ein Gebirge im öſtlichen Deutſchland bez., wahrſch. das heutige Erzgeb.; Müllenhoff deutet S. als „Thermengebirge" (goth **suditha*, verw. zu ſieden u. Sud), Much erkl. S. als „Saugebirge" (kelt. *sûd* = Wildſchwein). **Rieſengebirge,** ob nach den Rieſen, die einſt im Geb. hauſten? (Rübezahl, aus *Ruobezagl* = eig. Rübenſchwanz, urſpr. ein Rieſe, ſp. in einen hilfreichen Kobold umgewandelt); wahrſcheinlicher iſt die Deutg., die an Rieſen (ſteile Holzbahnen zum Herablaſſen des Holzes) anknüpft, wie ſolche auch im R. gebr. ſind (vgl. Rieſe = Reiſe 13). **Schneekoppe** = Schneekuppe ſ. 9. Baude zu mhd. *buode* = Bude, Hütte (ahd. *bûan* = bauen). **Lauſitz** (*Lusiza*, latiniſ. *Lusatia*), ſlav. *luzica* = Sumpfland (aſlav. *luza* = Sumpf); die Bewohner des Landes hießen ä. *Lusiten*. Nicht hieher geh. n. Hey **Lauſche,** ſondern zu mhd. *lûz(e)* = Lauſchort, Verſteck (Jägerſpr.), zu ahd. *lûz(z)en* = heimlich lauern, verw. mit lauſchen mhd. *lüschen*. **Geſenke,** nicht zu ſenken, ſondern Umd. des ſlav. N. *Jesenik, Gesenike* (zu *jasenu* = Eſche), alſo eig. Eſchengebirge. **Altvater** = eig. Großvater, auch Älteſter, Vornehmſter (wohl Übertrgg. auf den höchſten Berg des Gebirges); n. Kirchhoff iſt der A. ein „Donnersberg", da Altvater ein Beiname für Donar geweſen ſei (alſo eig. Altvater berg). 106

b) Fluß- und Seenamen.

Schon bei oberflächlicher Betrachtung der Flußnamen muß es uns auffallend erſcheinen, daß viele derſelben völlig gleichlautend od. einander doch ſehr ähnlich ſind; man denke an die FN. Nach 107

[1]) Ebenda, Heft 2.

u. Ache, Saale u. Saalach, Aar u. Ahr, Aller, Eller u. Iller, Emmer u. Ammer, Alz, Elz u. Ilz, Enns u. Enz, Brege u. Brigach, Glan u. Glonn, Lauter u. Lautrach, Isar u. Iser, Vils u. Fils, Wipper u. Wupper, Elster u. Alster, Moldau u. Mulde, Rezat, Rednitz, Regnitz u. Pegnitz u. a. Diese Übereinstimmung kann keine zufällige sein, sondern es müssen auch den FlN. Gattungsbegriffe zugrunde liegen. Tatsächlich lassen sich die meisten FlN. auf Wortstämme zurückführen, die entweder „Wasser od. Fluß" schlechtweg od. die Tätigkeiten des „Gehens u. Eilens", bezw. des „Plätscherns u. Rauschens", oder die Eigenschaft des „Hell- od. Dunkelseins" ausdrücken. Ob diese Stämme deutsch od. keltisch od. noch ältere (ligurisch u. rätisch) od. gemeinindgerm. sind, läßt sich in vielen Fällen nicht entscheiden. Die meisten Forscher sprechen sich für vordeutsche Abstammung der Mehrzahl unserer FlN. aus.

108 Th. Lohmeyer versucht einen großen Teil der deutschen FlN. aus germ. Stämmen zu erklären; er nimmt eine Reihe von Grundwörtern an mit der Bed. „Fluß, fließendes Wasser überh." z. B. *aha*, *apa* (*affa*), *alta* (*ala*), *arna* (*ara*), *asana* (*asa*), *ant* (*ata*), *bada*, *mana* (*mina*), *rana* (*rena*), *scara*, *trawena* (*trawa*) u. Diese einfachen Grundwörter treten entweder allein als FlN. auf (z. B. in Aach, Aar, Main, Rhein, Trave) od. sie werden mit Bestimmungswörtern verbunden (z. B. in *Sal-aha* = Saale, *Al-ara* = Aller, *Nic-ara* = Neckar, *Wipp-ara* = Wipper, *Al-apa* = Alap, *Il-apa* = Eilpe, *Ana-trafa* = Antrift, *Fil-isa* = Vils, *War-ina* = Wörnitz.

109 Zur Bildung von FlN. werden am häufigsten nachstehende (meist vordeutsche) Wortstämme verwendet:

Germ. ***ah***, gekürzt ***â***, ahd. ***aha*** = fließendes Wasser (vgl. got. *ahwa* = Fluß u. lat. *aqua*): Ach, Aache, Ohe, Breitach, Stillach, Ultach, Osterach, Weißach, Salzach—Schwarza, Fulda, Werra 2c. Mit *aha* verw. ist ahd. ***ouwa*** = Aue, d. i. eig. Wasser (vgl. 36), häufig in nordd. Fluß- u. Bachnamen: Erlau, Altena, Ilmenau, Königsau 2c., slavisiert ***awa:*** Schwarzawa, Moldawa. Wahrsch. kelt. Entsprechung zu *aha* ist ***apa***, woraus ahd. ***affa*** (niedd. ohne Lautverschiebg. u. umgelautet ***epe***): Waldaff = Waldeppe, Erlaff, Aschaff (*Asc-apa*), Alaff = Alpe (*Alapa*), Lennepe, Stille = Stillup, Eilpe, Alpe 2c. (viell. ist hieher auch Affental

ſtellen). Zu germ. (?) ***id, ad*** = raſche Bewegung? (vgl. anord. *idha* = Strudel): Idar, Itter, Itz (*Idasa*), Eder, Attel, Atter, Adda (?), Etſch (*Et-isa*). Zu vorgerm. ***am(b)*** = Waſſer (vgl. kelt. *ambis*, lat. *amnis* = Fluß, lat. *imber* = Regen): Amper (*Ambara*), Ammer, Emmer, Ems (*Amisia*), Ohm (*Amana*) ꝛc. Zu vorgerm. ***il, al*** = eilen, gehen (verw. mit ahd. *îlan* = eilen?). Iller (*Il-ara*), Ilach, Ill, Ilm (*Il-mina*), Ilſe (*Il-sina*), Elſe, Ulme (*Al-mina*), Aller (*Al-ara*), Elſter (?), Alſter (?) ꝛc. Wohl zur gl. Wz. geh. ***alb, alv*** = Fluß (ſchwed. *elf*): Alb, Alber, Elbe, Götaelf ꝛc. Zu vorgerm. ***ag (og), ac*** = Waſſer (?), Agger (*Acchera*), Eger, Oker (?) ꝛc. Zu vorgerm. ***ar*** = gehen (oft abgeſchwächt in *er*): Neckar, Iſar = Iſer, Kocher, Laber = Leber ꝛc. Zu vorgerm. ***eis, is*** = jagen (ſich ſchnell bewegen): Iſe, Iſar, Iſen (*Is-ana*), Iſenach, Eiſenach, Eiſack (*Is-arcus*) ꝛc. Eine Weiterbildg. dieſes St. iſt ***isca, asca*** = fließendes Waſſer (?). Iſch (*Isca*), Aiſch (*Eisca*), Aſch, Eſch, Iſchl (*Iscala*) ꝛc. Zu germ. ***duz*** (ahd. *diuzan*) = toſen, rauſchen: Dießbach, Tösbach, Doosach, Doos, Düſſel ꝛc. Zu germ. ***hlûtar*** (Wz. *hlût*) = lauter, klar: Lauterach, Lauterbach, Lauter, Lutter ꝛc. Dem germ. *hlût* entſpr. kelt. ***clat, clot*** = rein, klar: Glatt, Glött, Gladbach ꝛc. Zu vorgerm. ***clan*** = glänzend (?): Glan (*Clanis*), Glonn ꝛc. Zu vorgerm. ***dur*** = Fluß: Thur (*Dura*), Dora, Duero, Durance ꝛc. Zu vorgerm. ***drav*** (Wz. *dru*) = laufen: Traun (*Druna*), Drave = Drau, Trave ꝛc. Zu vorgerm. (?) ***lac, log*** = Waſſer (?) (viell. verw. mit Lache u. lat. *lacus* ſ. 28): Leck (*Lacca*), Lahn (*Lagina*), Logna, Laugna ꝛc. Zu vorgerm. ***lub, luv*** (unbeſt. Bed.): Luppe, Lippe (*Lupia*), Marſchluppe, Luve, Lofer (?). Zu vorgerm. ***man, min*** (Wz. *mei, mi, mo*) = gehen: Main, Möhne, Meine, Meinbach—Ulme (*Al-mana*), Würm (*Wir-mina*) ꝛc. Zu vorgerm. ***mus, mos*** (ahd. *mos*) = Moos, Sumpf (vgl. lat. *mus-cus*): Maas (*Mosa*), Moſel, Meuſe. Zu vorgerm. ***ren, rin*** (Wz. *rei, ri*) = fließen (vgl. rinnen): Rhein (**Reinos*), Reno, Rhin, Rheinbach, Riene, Rhone (?). Wurzelverw. ſind wohl auch Reuß (*Rinsa*), Riß, Regen, Rega, Recka ꝛc. Zu vorgerm. ***sik*** (germ. Wz. *sig*) = fließen (vgl. ahd. *sigan* = ſeigen, ſeihen, ſickern ꝛc. ſ. 24): Sieg (*Sig-ana*), Seine (*Sequana*), Sippach (Siegbach), Sechtach, Singold = Sinkel ꝛc.

(vgl. auch die OM. auf *siepen* u. *siek* 146). Zu vorgerm. ***sar, sor*** = Fluß (Wz. *su* = ſchnell fließen): Saar, Sure, Sauer, Surach, Surbe (*Sur-awa*), Zorn (*Sorna*), Sau = Save ꝛc. Zu vorgerm. ***vis, ves*** = fl. Waſſer (Wz. *veis, eis* = laufen): Weſer, Weichſel (*Vis-tula*), Wieſe (?), Wieslauf (*Wisl-affa*) ꝛc.

Das Donaugebiet.

110 **Donau,** kelt. *Danuvius* (ſp. *Danubius*), auch *Danoba*, ahd. *Tuonawa*, mhd. *Tuonouwe* (an *ouwa* = Aue, Waſſer angelehnt, vgl. 36), wahrſch. zu kelt. *dan(u)* = eig. kühn, ſchnell, reißend, wohl verw. zu ſlav. Don = Fluß (vgl. Dnjeper, ä. *Danapis*, Dnjeſter = *Danaster*, Düna u. Dwina, Rhone, ält. *Rhodanus* ſ. 118). Bayr. Dungaboden = Donaugauboden (Ebene bei Straubing). **Brege** (*Brigana*) u. **Brigach** werden aus kelt. *brig* = Berg (vgl. Bregenz 185), alſo als „Bergflüſſe" geb.; die N. könnten n. Schmidkontz[1]) aber wohl zum mhd. Zeitw. *bregen, brehen* = rauſchen, lärmen geh., alſo als „Tosbäche" zu deuten ſein (vgl. ahd. *braht* = Pracht, d. i. urſpr. Lärm, Geſchrei, zur germ. Wz. *brah* = lärmen). Der alte N. der Donau im Unterlaufe war **Iſter,** wahrſch. wie Strom zur indgerm. Wz. *sru* = ſtrömen (ebenſo das Flüßchen *Ister* im heutigen Iſtrien).

111 **Iller** (kelt. *Ilara*, röm. *Hilaris*) = eilender Fluß (vgl. 109). **Lech** (kelt. *Licus*) = Steinfluß, zu kelt. *leck* = Stein (?). **Wertach** (kelt. *Virdo*), viell. „grüner Fluß", wahrſch. verw. mit lat. *viridis* = grün (vgl. Württemberg 179). **Iſar** (kelt. *Isara*) = jagender, treibender Fluß (vgl. 109). **Amper** u. **Ammer** (*Ambra*) = Fluß (vgl. 108 u. 109). **Würm** (*Wirmina*), urſpr. Name eines kleinen Zufluſſes des **Würmſees** (*Wirmsēo*), dunkl. Urſpr. **Loiſach** (*Liubisaha*) = wahrſch. Ache des Liubo (PN.); viell. iſt L. aber umgeb. aus einem kelt. W. **Kochelſee,** benannt nach dem Dorfe Kochel, das nach Riezler wahrſch. von einem Kochel (Kogel = Hügel ſ. 9) ſeinen N. hat (die Hügel im Moor bei Murnau heißen ebenfalls Köchel). **Walchenſee** = See der Walchen (Welſchen), d. i. der Romanen, die ſich vor den ein dringenden Bajuwariern in die abgeſchloſſenen Täler des Gebirges

[1]) Mitteilungen zur bayr. Volkskunde Nr. 7.

zurückzogen, zu ahd. *Walh* = Romane, urspr. Kelte (vgl. II, 242), dazu auch **Walensee**, **Walchstadt**, **Traunwalchen** u. a. **Jachenau**, n. Schmeller urspr. N. des Flüßchens Jachen d. i. des jach (jäh) dahineilenden Flusses (vgl. Au = Fluß 109); n. einer ä. F. *Joch-owe* deutet man auch „Jochau" (= Au am Jochberg?). **Achensee** entstellt aus *Wachensee* = See des *Wacho* (Dorf Achental hieß 1100 *Wachingas*). Der Abfluß des Sees heißt **Walchen** (*Walahaha*) = Ach, wo die Walchen wohnen (vgl. Walchensee s. o.).

Inn (kelt. *Ainos*, röm. *Aenus*, *Oenus*) = n. Glück „der 112
Laufende", also „Fluß überhaupt"; in Graubünden bed. *Önn* noch heute „Bergbach". **Engadin**, ä. *Eniatina*, wahrscheinl. nach einem Volksstamm *Oeniates*, früher als rätisch *en co d'Oen* (lat. *in capite Oeni*) = am Anfange des Inn erkl., sp. umgedeutscht in „Inngaden" = Gaden (s. 149) des Inn. **Mangfall** (*Managfialta*) = viell. die „Mannigfaltige", die oft ihren Lauf Ändernde, od. nach den vielen faltenartig einmündenden Bächen (?). **Tegernsee** (*Tegarinsêo*), ein vielumstrittener N.: Zeuß u. Riezler deuten das W. aus kelt. *tigernio* = Herr, als „See des Herrn" (des mächtigsten Grundbesitzers der Gegend). Im Hinblick auf die vielen mit dem Bestimmungsw. *teger(n)-*, *deger-* zusges. oberd. ON. (Degerbach, -moos, -feld, -holz, -loh, -dorf 2c.) erscheint die Herleitung des N. aus dem Deutschen näherliegend: Brandstetter denkt an ahd. **tegere* = Lehmboden, Nebf. zu oberd. Tegel = Lehm (er hat bei den meisten O. der mit *teger* zusges. N. Lehmgrund gefunden); Petters u. a. stellen T. zu ahd. **tegar*, mhd. *deger* (niedd. *deger*, schwed. *diger*, anord. *digr*, got. **digrs*) = dick, umfangreich, groß, u. deuten T. demnach als „großer See" (im Vergl. zum kleineren Schliersee). Meines Erachtens trifft die letztgen. Deutg. das Richtige (aber nicht im Vergl. zum Schliersee, od. gar zum Achensee); der T., urspr. wohl von den Anwohnern „See" schlechtweg gen., besteht aus drei Becken: die Bucht von Egern heißt „Obersee", die kleine südwestl. Bucht „Ringsee", d. i. der „kleine See" (mhd. *ring* = gering, unbedeutend), das Hauptbecken „Weitsee", d. i. „der große See" im Vergl. zu den vorgen. kleineren Teilen; der N. des Hauptteiles (des „Tegern-" d. i. des „großen S.") ging auf den ganzen See über (vgl. Bodensee, urspr. nur Bez. für den Überlinger See). **Schliersee** zu ahd. *slier* =

Schlamm, Lehm (vgl. mundartl. beſchlieren = ein Dach od. eine Wand mit Lehm, worunter Stroh gemengt iſt, belegen). **Alz** (*Alzissa*), wahrſch. zum Grdw. *alta* = Fluß. **Chiemſee** (*Chiminesêo*), nach dem Uferorte Chieming ben.; letzt. zu dem ahd. PN. *Chimo, Kimo*. Herren- u. Frauenwörth = Inſel mit einem Herren-, bezw. Frauenkloſter (vgl. Wörth 36).

113 **Günz** (röm. *Guntia*), wahrſch. vordeutſch (vgl. Kiſſingen 177). **Paar** (*Para*), wahrſch. vordeutſch, wohl id. mit den FlN. Bahr, Behra, Barr (vgl. anord. *bara* = Woge). **Ilm** (*Ilmina*) ſ. 109. **Laber** (*Labara*), zweifelh. ob zum indgerm. St. *lab* (*lav*) = netzen, waſchen (vgl. lat. *lavare* u. ahd. *labôn* = waſchen, ſp. laben = erquicken überh.), od. zum germ. St. *lab* = ſchwatzen plätſchern (vgl. labber 43). **Pfatter,** ä. Pfäter (*Phatar* aus **Padara*), viell. zum St. *bad* (vgl. *Padus* 118 u. Bode 138). **Vils,** Fils (*Filisa, Vilusa*), viell. zu got. ahd. *filu* = viel, ſtark (verw. zu ahd. *fol* = voll), alſo „ſtarker Fl.", im Vgl. zu den einfließenden od. benachbarten Bächen (vgl. got. *filusna* = Fülle). **Roth** u. **Rot(t),** N. mehrerer kleiner ſüdd. Fl., eig. wohl „die Rote" (vgl. Rottach im Gegenſ. zur Weißach); alle Fl. dieſes N. kommen aus Mooren u. haben (wenigſtens im Oberlaufe) rötlichbraune Farbe. Rodach geh. wohl zu roden (reuten).

114 **Salzach,** „Salzfluß" (Fluß, auf dem Salz verfrachtet wird). **Saalach** geh. (wie Saale ſ. 127) zum kelt. St. *sal* = Salz. **Salzkammergut** = Kammergut, d. i. Hofgut des Landesherrn, deſſen Ertrag aus der Salzgewinnung fließt. **Königsſee,** n. Riezler urſpr. *Chuonis-See* = See des *Chuno* (*Chuonrat*); der See war lange Eigentum einer Familie, in der der N. Kuno urkundlich öfter nachgewieſen iſt.

115 **Traun** (*Drûna*) zur Wz. *dru* = laufen (vgl. Drau). **Enns** (*Anisa*) = Fluß (vgl. Enz 109). **Steier** (*Stira*), zu (kelt.?) *ster* = Fluß (vgl. Iſter 110); dazu Steiermark. **Ips, Ybbs** (*Ibisa*), ä. *Isa* ſ. 109. **Leitha** (*Litaha*) zu ahd. *lita* = Leite, Berglehne (ſ. 9), alſo „Leiten- od. Hügelfluß". **Raab,** kelt. *Ar(r)abo* = n. Zeuß eig. „der Langſame" (vgl. *Arar*, ä. N. der *Saône*); dazu Rabnitz „kleine Raab" (ſlav. Dim.). **Drau** (lat. *Dravus*), ſlav. *Drave*, zu kelt. *drav* = Fluß (vgl. Trave). **Mur** (*Mu(o)ra*), wahrſch. zu ahd. *muor* = Moor, Sumpf (der Fluß fließt n. Umlauft

durch mehrere Sümpfe u. Torfmoore). Mürz (*Muoriza*) „kleine Mur" (vgl. Mosel 129). **Pustertal,** zu slav. *pusty* = öde, wüst (dazu auch Pußta). **Sau** (lat. *Savus*), slav. *Save*, zum St. *sav, siv* = Wasser, Fluß (ob urverw. mit Saft ahd. *saf?*), Wz. *su* = fließen s. 109.

Wörnitz (*Warinza*), dunkl. Urspr. **Altmühl** (*Alcmona,* 116
Altmuna), viell. „Elchfluß", zu vorgerm. *alk-is* = Elentier. **Naab** (*Naba, Naha*) = Fluß (vgl. Nahe); in der Oberpfalz wird der N. n. Schmeller noch heute als Gattungsbegr. für Bach gebraucht. **Regen** (*Regan*), zweifelh. Herk.; man denkt an die Wz. *ri* = fließen (s. 109), viell. ist der N. glbed. mit Regen (Niederschlag), dessen Grdbd. n. Heyne „stürzende Wassermenge" ist, s. 52 (vgl. slav. Rega, Recka, Recknitz = eig. Fluß 109). **Chamb** (*Chamba*) zu kelt. *camb* = krumm, also „Krummbach". **Ilz** (*Ilzisa*) = eilender Fluß s. 109.

March (röm. *Marus*), wohl zum indgerm. St. *mar* (vgl. 117
Meer 29); die Deutschen bildeten n. Nagl aus *Marus* den N. *Maraha*, sp. *Marcha*, das, an ahd. *marka* (Grenze) angelehnt, als „Grenzfluß" ged. wurde (dazu Marchfeld u. Mähren = das Land bei den *Märhern* = Marchanwohnern), während die Slaven aus *Marus* unter Anlehng. an slav. *more* (Meer) ihre F. *Morawa* bildeten (ebenso die serb. *Morawa* aus röm. *Margus*). **Waag** = wogendes Wasser (vgl. Woge mhd. *wâc* 28 u. 30). Die **Schütt** = aufgeschüttetes Land, Insel (dazu wohl auch der FlN. Schutter). **Plattensee,** Verdeutschg. aus ungar. *Balaton*, zu slow. *blato* = Sumpf. **Theiß** (*Tisa(s)* aus ä. *Phatissus*), viell. zum St. *pad* s. Po 118.

Mittelmeerflüsse.

Po, röm. *Padus* (ahd. *Pfât*), viell. zu einem indgerm. St. 118
pad, bad s. Bode 138 (vgl. Pfatter 113), dazu Padua ä. *Padusa* (Padusstadt). **Etsch** (*Etisa*) ital. *Adige*, viell. zum St. *ad* s. 109. **Eisack** (*Is-arcus*) = jagender Fluß, s. 109 (vgl. Isar). **Adriatisches Meer,** n. der alten Stadt *Adria* (*Hadria*). **Rhone** (*Rhodanus*), wahrsch. zu ligur. (od. kelt.?) *ro* = Fluß (vgl. 109) u. *dan* = reißend (vgl. Donau 110); aus der ä. F. *Rhodanus* entst. die mhd. F. der Rotten (der Fl. heißt im Wallis noch jetzt der Rodan).

Das Rheingebiet.

119 **Rhein,** kelt. (od. ligur.?) W. *Rēnos* (röm. *Rhenus*) = Flu Strömung, vgl. 109 (in Graubünden ist Rh. noch heute Gattung begriff für Fluß überh.); die Germanen knüpften den ihnen fremd N. an ihr heimisches *hrînan* = tönen, rauschen an, weshalb ält. germ. F. *Hrîn* lautete, woraus sp. *Rin* (das h ist also e mologisch nicht berechtigt). Rheinwaldtal ist entstellt aus *R val* (= Rheintal).

120 **Bodensee,** ält. *Bodmansee*, nach der kaiserl. Pfalz *Boda* (sp. Bodmann) am Überlinger See, zu ahd. *bodam* = Bod Ebene, Vertiefung. **Reichenau,** als „reiche Au" (Au = Ja s. 36) ged., geh. viell. aber zu einem PN., ebenso wie **Mein** (gern als „Maienau" ged.), u. der mhd. F. *Maginowe* eig. „Aue eines *Mago*" ist (vgl. Lindau 173). Der Rheinfall h im Volksm. **der Laufen** zu mhd. *louf* = Lauf, Sprung, Was fall (daran das glnam. Schloß). **Argen** (*Arguna*), zu kelt. = silberweiß.

121 **Thur,** zu kelt. *dur(a)* = Fluß (vgl. Winterthur u. Zürich 1 **Aar** = Fluß (vgl. Ahr, Ohre 108 u. 109). **Reuß** (*Riu* wahrsch. zu kelt. (?) *rus* = Fluß, vgl. Wz. *ri* 109. **Vierwa stätter See** s. 183. **Walensee** zu ahd. *Walh* = Walche, Welsc (vgl. Walchensee 111). **Linth** u. **Limmat** sind vielumstrit N.; Limmat (*Lindimacus*), u. Egli zusges. aus Linth, kelt. *l* = Wasser, u. Mag, kelt. *mac* = rein (?). (Mag hieß eher der Abfluß des Walensees.) In Holders Altkelt. Sprachschatz *Lindimacus* (aus *Lindomagus*) als „Ebene des *Lindo*" (P od. „Ebene am Flusse" (*lind* = See, Gewässer) erklärt.

122 **Wiese** (*Wisaha*), wohl zu kelt. *vis* = Wasser s. 1 **Dreisam** (*Tragisama*) = laufendes Wasser, zu kelt. *trag* = lau u. *am* = Wasser s. 109; hieher auch die Traisen in Österr å. *Treisama* (aus *Tragisa*). **Elz** (*Elta, Alta*) = Grdw. für (vgl. *Alz*). **Kinzig** = eig. Kinzach s. Kissingen 177. **Mu** (*Murga*), viell. zu kelt. *murg* = Sumpf, Schlamm, od. zu *muor(ī)c* = moorig, sumpfig (?).

123 **Neckar** (röm. *Nicar, Neccara*), früher zur indgerm. Wz. = waschen gestellt (vgl. *Neck, Nicker* u. *Nix*, ahd. *nihhus* II,

n. Osthoff[1]) geh. der N. zu einem dem lat. *niger* (= schwarz) entsprechenden (kelt.?) St. u. bed. also „dunkler Fluß", als der er sich bei seiner Mündung vom Rheine abhebt. **Nagold** (*Nagalta*) zu *alta* = Fluß (?) (vgl. 109 u. Aldenau, Elde). **Enz** s. Ems 115. **Kocher** (*Cochara, Cochana*), dunkl. Herk. **Jagst, Jaxt** (ält. *Jagusa, Jagista*) hängt n. Egli viell. mit jagen zusammen, also „jagender, eilender Fluß" (?); n. Glück zur kelt. Wz. *iac* = dahinschießen, n. Stokes zu kelt. **iagi* = Eis, also „Kaltfluß" (?).

Ill, ä. Ell (*Illa*) = eilender Fluß (vgl. Iller 111). **Lauter** 124
(*Lûteraha*) = lauterer, d. i. klarer Fluß. **Queich** (*Queicha*), nach G. Heeger „Sumpfbach" (*Queich = mooriger, sumpfiger Boden (?), verw. zu niedd. *queie* = weich, u. *queicheln* = weichlich behandeln). **Speier** (*Spîraha*), n. K. Christ[2]) „die Sprudelnde" (mit Bezug auf das emporsprudelnde Quellwasser des „Speierbrunnens"), verw. zu ahd. *spîran*, Nebf. zu *spîwan* = speien.

Main, ahd. *Moin*, aus kelt. *Moinus* (röm. *Moenus*), zur 125
Wz. *mi, mo* = gehen, fließen; n. Lohmeyer ist *mina* (*mana*) Grundw. für „Fluß", das auch in vielen anderen FlN. enthalten ist (vgl. 108 u. 109). Mainz hat sicher mit Main nichts zu tun (vgl. 182). Der Main entspringt in der **Seelohe,** zu Lohe = Sumpf (s. 23). **Itz** (*Itasa, Idasa*), zum St. *id* s. 109. **Baunach** (*Bûnaha*), n. Lohmeyer zu einem St. *bun-* „dammartige Flachhöhe" (?) (verw. mit Bühne, Buhne?).

Rednitz (*Radantia*), wahrsch. zum kelt. St. *rad, rat* = 126
schnell sein, indgerm. Wz. *ret* = laufen (*itz* ist das slavisierte *anza, inza* = Fluß). Die Form Regnitz (so heißt der Fluß nach Einmündung der Pegnitz) ist i. d. ä. Spr. nicht belegt u. n. Egli nicht berechtigt, wahrsch. entstand sie unter Anlehnung an den N. Pegnitz zuerst im Nürnberger Dialekt. **Rezat** (*Rethratenza*) hängt mit Rednitz zusammen u. bed. n. Esser „südliche Rednitz" (zu kelt. *recto*, got. *raiths*, ahd. *reht* = recht, auch südlich; auch als „rätische" Rednitz erklärt. **Pegnitz** (*Paginza*), zu kelt. *bhag* = laufen, eilen (verw. mit Bach ahd. *pah*). **Wiesent** (*Wisentowa*) = Wiesentfluß (vgl. Altmühl 116, Urach 179). **Aisch** s. *is* 109.

[1]) Frankfurter Zeitung, 1903, 24/III.
[2]) Pfälzer Museum, 1899, Heft 2 u. 3.

127 **Tauber** (*Dubra*) wird aus kelt. *dubr* = Waſſer erkl.; m. E. iſt **Dub-(a)ra* beſſer zu kelt. (u. germ.?) *dub* = „ſchwarz, dunkel“ zu ſtellen, alſo T. „dunkler Fluß“, als der er ſich tatſächlich bei ſeinem Einfluß in den Main im Vergl. zu dieſem erweiſt (vgl. lat. *Duba*, jetzt *Doubs*, aus kelt. *Dub-is* „der Schwarze“); zum gl. St., der auch eine germ. Entſprechg. gehabt haben muß (vgl. Taube ahd. *tûba*, got. *dûbô* ſ. Kluge), geh. wohl auch die N. Taubenberg („Schwarzenberg“, von Norden geſehen), Taubenſtein, Taubenſee, Taubenmoos, Taubwald (vgl. auch Taubeere, richtig Taubbeere = Schwarzbeere III, 268). **Saale** (*Sâla*), zu kelt. *sal* = Salz (vgl. 114). Die **Sinn** (*Sindaha*, ſp. *Sinnaha*), zweifelh., ob zum St. *sind* = gehen, laufen (vgl. Geſinde II, 93), od. zu *sind, send* = Weide (vgl. Senne 19). **Kinzig** (*Kinzicha, Chinzaha*), vgl. Kiſſingen 177. **Nidda** (*Nitaha*), dunkl. Herk. wie Nidder (*Nitorne*), Nied, Nette ꝛc. **Wetter** (*Wett-ara*), von Arnold zu germ. *wat* = Furt, Untiefe geſtellt (vgl. Watt 37), u. Much[1]) iſt das W. „ſicher kelt.“ **vedron* = Waſſer (vgl. Oder 141). Wetterau (*Wedereiba*) = Wettergau. Zum gl. St. geh. der N. des Baches Wetz (ä. *Wettifa*), daran die Stadt Wetzlar, älter *Wetflar* aus *Wettif-lar*.

128 **Nahe** (*Nava*), vgl. Naab 115. **Glan** = glänzender Fluß (?) ſ. 109.

129 **Moſel** (ä. *Mosa*, ſp. *Mosella*) = Moosfluß, zum St. *mos, mus* = Moos, Moor ſ. 109; hieher auch **Maas** (*Mosa*), wozu *Mosella* = die Verklf. iſt. **Saar**, zum St. *sar* = Waſſer, Fluß, ſ. 109. **Blies** (*Bliesa, Blesa*), kelt. Herk. **Ahr** ſ. Aar 108 u. 109. **Roer** ſ. Ruhr 130. **Erft** (*Arnefa*, ä. *Arnapa*), kelt. Herk. (vgl. *Arno, Arnus*).

130 **Lahn** (*Loganaha*), n. Buck zum St. *lac* = ſtehendes Waſſer (vgl. Lache 28), n. Egli zu abd. *louga*, md. *lôge* = Lauge, von der tatſächlich trüben Farbe des Waſſers. Zum St. *lac* geh. auch Laacher See, zunächſt nach dem Kloſter Laach (*ad lacum* = am See). **Sieg** (*Sigina*) zum St. *sig* = fließen (vgl. 109). **Wipper, Wupper** (*Wipfra* = *Wipp-ara*), wahrſch. zu niedd. wippen = ſchaukeln, ſchwanken (vgl. Wipfel zu ahd. *wipf*, eig. Schwung,

[1]) Deutſche Stammeskunde, Sammlung Göſchen, 126. Bd.

rasche Bewegung). **Ruhr** (*Ruraha*), zweifelh. Abst.; n. Müllenhoff nicht zu ahd. *ruoran* = rühren, bewegen; damit id. ist niedl. Roer s. 129; n. Nagl ist Ruhr aus dem kelt. N. des Fl. *Ruvera* (gek. aus **Rubrodubrum*) = Rotfluß entstanden. **Lippe** (*Luppia*), n. Buck zum St. *lup* = flutendes Wasser (s. 109). Nach dem Fl. ist das gleichn. Fürstentum ben.

Waal, kelt. *Vacalus*, sp. *Vahalis*, dunkl. Herk. **Leck** (*Laca*), 131
viell. zum St. *lac* (s. Lahn 130). **Ijssel, Yssel,** bei Strabo *Salas*, sp. *Isala* (ob **Is-sala* s. 109?); n. Jellinghaus ist *i* ein altes Grdw. für Wasser (vgl. Salfranken II, 223). **Vechte** (röm. *Vitrus*), Name mehrerer niedd. Fl. (oberd. Fecht), viell. zu niedl. *vach* = Eindämmung im Flusse zum Fischfang (mhd. *vahen* = fangen), n. Jellinghaus zu got. *faihan* = passen, verbinden (weil die meisten Fl. dieses N. aus der Vereinigung mehrerer Bäche entstehen). **Schelde** (*Scaldea, Scaldis*) dunkl. Herk.

Ems und Weser.

Ems (*Amisia, Emisa*) = Fluß überh., vgl. *am(b)* 108 u. 109 132
(Emden s. 157). **Dollart,** fries. Dallert, zu niedd. *dolle, delle*, obd. *dalle* (vgl. Tal 11) = Vertiefung, Mulde, wässerige Niederung. **Hase** (*Asa*, ä. **Asana*) = Fluß (vgl. Osning 101). **Leda,** zu fries. *lēda* = Weg, angs. *lāde* = Kanal (hd. *leita*, zu leiten = eig. gehen machen).

Weser (lat. *Visurgis*, ahd. *Wisuraha, Wisara*), ein viel- 133
umstrittener N.: wahrsch. zum kelt. St. *vis* = Wasser s. 109; nach Förstemann „Westfluß" (vgl. Weichsel 142). **Werra,** aus *Wirraha*, sp. *Werraha* (aus **Wiseraha*), zum gl. St. wie Weser mit Wechsel von s zu r (wie verlieren mhd. *verliesen*). **Fulda** (*Fuldaha*), n. Grimm zu ahd. *fulta*, asächs. *folda* = Feld, Erde, Land, also „Landfluß"; Lohmeyer vermutet, daß die ahd. Form *Feldaha* lautete, u. deutet demnach „Hochfeldfluß" (vgl. Feldberg 91). **Ed(d)er** (*Adrana, Adarne*), ob zu *ad* = schnelle Bewegung? s. 109. **Diemel** (*Timella*), n. Lohmeyer „dunkler Fluß"? (vgl. asächs. *thimm* = finster, verw. zu Dämmerung s. 77).

Aller (*Alara*) = eilender Fluß (vgl. 109). **Oker** (*Ovokra*), 134
n. Lohmeyer zusgez. aus *Ovakara*, zu *oba* (oben, hoch), *ac* (Ecke,

Bergkamm s. 101) u. *ara* = Fluß (s. 108), also O. „Hochbergfluß“(?). **Leine** (*Lagina*), zu *lac* = Wasser (vgl. Lahn 130).

135 **Steinhuder Meer,** ben. nach dem Dorfe Steinhude (vgl. Hude 149); ahd. *mari* = Meer bed. urspr. „stehendes Gewässer überh.“ (vgl. 29). **Dümersee** (*Diepmeri*) = tiefes Meer; „See“ ist also spätere tautolog. Zutat. Jellinghaus gibt als ä. F. *Diummeri* an; er stellt *dium-* zu westf. *dummerig*, das von zu feucht od. zu schattig gelegenem Ackerland gebr. wird. **Hunte** (*Hunta*), dunkl. Herk., viell. zu einem St. *hun* = dunkel, der n. Hoops auch in Hauna (*Hûna*) u. Honef (*Hûnapa*) = Schwarzwasser steckt (vgl. Hunnen II, 109). **Jade,** n. Sellos [1]) zu afries. *jet, gat* (hd. Gasse), hier als „Loch, Deichbruch“ zu fassen (vgl. Kattegat 143); das Land, das ehemals an Stelle des Jadebusens lag u. Rüstringen hieß, wurde 1219 u. 1511 durch Sturmfluten zerstört.

Das Elbegebiet.

136 **Elbe,** röm. *Albis*, zum (germ.?) St. *alv, alb* = Fluß s. 109; der slav. N. des Fl. ist *Labe* (Umstellung aus *Elba*), wozu Labenburg = Lauenburg (= Burg u. Land an der Labe). Iser = Isar 109.

137 **Moldau,** slav. *Moldawa* (ä. *Wltawa*), dunkl. Herk.; nach Hey viell. zur Wz. *mal* = weich (urslav. *moldu*, got. *mild*). Zum gl. St. geh. viell. auch **Mulde** (*Milda*); Neldon stellt den N. zu einem St. *mil* (*mel*) = dunkel, trüb (wegen des lehmigen Wassers). **Eger** (*Agara, Egira*), sicher vordeutsch, viell. zum St. *ag* s. 109, od. zu kelt. **ogra* = kalt, also „kalter Fl.“ im Gegens. zu der bei Karlsbad mündenden **Tepl,** zu aslav. *teplu* = warm (vgl. Teplitz = eig. Warmbrunn). **Elster** (*Elestra, Elstrit*), viell. zum St. *al* s. 109; n. Hey viell. zu ahd. *alisa, elisa*, slav. *olse* = Else (Erle) (vgl. Ölsnitz 162).

138 **Saale** (*Sala*, ä. *Sal-aha*) geh. n. Egli „ohne Zweifel“ zum kelt. St. *sal* = Salzwasser (vgl. Saalach 113). Verw. sind die FN. Salm (*Salmana*), Suhle (*Sulaha*), Salza, Sulz, Sulzmissa (ahd. *sulza* = Salzwasser) ꝛc. **Ilm u. Ilmenau** (*Ilmana*) zum St. *il* = eilen s. 109. **Unstrut** (*Onestrudis*), n. Größler

[1]) Beilage zur Allgem. Zeitung 1904, Nr. 71.

„großes Sumpfdickicht, Unsumpf", zu *stru(o)d, strûd* = Gestrüpp, Wildnis, auch Sumpf (wohl verw. zu niedd. *strût* = Büschel, mhd. **strûz* = Strauß); die Vors. *un-* dient hier (wie in Untier, Unzahl) zur Verstärkung des Begr.; der N. wurde also von dem angrenzenden Lande auf den Fl. übertrg. (das Grundw. *strût* steckt auch in dem ON. Straußfurt = Furt über die *Strut*). Wipper s. Wupper 130. **Helme** (*Helmana*) zu *hel* = Helle, Halde (s. Hellweg 100); die Flußniederung der H. heißt wegen ihrer Fruchtbarkeit Goldene Aue. **Pleiße** (*Plisna*), n. Hey viell. „Sumpffluß", zu slav. *plesna* = der Sumpfige. **Bode** (*Bada*), n. Lohmeyer ein Grundw. für „Fluß überh.", verw. zu Bad (= urspr. „warmes Bad") zur indgerm. Wz. *bha* = warm waschen (ein Arm der Bode heißt „Warme Bode"); vgl. *Padus* 118.

Havel (*Hav-ela*), n. Müllenhoff „die Hafenreiche", wahrsch. 139
zu ndd. *haf* (*haven*) = Meer, See (vgl. Haff 38), also „Seenfluß". **Spree** (*Sprewa*, wendisch *Sprewja*), n. Hey viell. zu mitteld. *spreuwen*, mhd. *sprœwen, sprœjen* = sprühen, spritzen (vgl. Spreu), n. Nagl viell. im S. von „zerstreuen", also Spree „die Zerstreute" (nach den vielen Armen im Spreewald). **Ulster** (*Alestra*) s. Elster 137. **Müritzsee,** slav. *morici* = kleines Meer (slav. *mor* = ahd. *mari* s. 29).

Oste (*Osta*) = viell. Ostfluß. **Eider** (*Egidora*), viell. zum 140
St. *ey* (*ag*) s. 109; Grimm deutete E. als „Tor (niedd. *dor*) des Ägir" od. „Meerestür" (der N. würde dann zunächst für die breite Mündungsbucht gebr. worden sein).

Ostseeflüsse.

Oder, röm. *Viadrus*, slav. *Wodra* (poln. *Odra*), wahrsch. 141
zum slav. St. *woda* = Wasser (**Wod-ara?*), indgerm. *vadra*, verw. mit niedd. *water* = Wasser (vgl. Wetter 127). **Neisse,** slav. *Nizawa* = Tal- od. Niederungsfluß, zu slav. *nizu* = niederwärts. **Weistritz** = reißender Fl., zu *bystry* = scharf (vgl. Bistritz = urspr. FlN.). **Katzbach,** dunkl. Herk., n. Hey viell. urspr. *Kâtbach*, zu mhd. *kât, quât* = Schmutz, Kot. **Bober** (*Bobrova*) = Biberfluß, zu aslav. *bebru* = Biber (vgl. die FlN. Bebra, Biberach). **Netze,** poln. *Notec*, wahrsch. zu einer indgerm. Wz. *not* = naß (vgl. ahd. *nezzan*, got. *natjan* = netzen). **Warthe,** poln. *Warta*,

n. Rozwadowski[1]) aus **Vurta* zur indgerm. Wz. *vert* = (sich) drehen; urspr. Bed. etwa „die Schnelle" od. „Strömung".

142 **Weichsel,** poln. *Wisla* (got. *Vistula*), wahrsch. zum St. *vis* = Wasser, n. Förstemann zu *vis* = West (vgl. Weser 133); die *Visigoten* („Westgoten") sind wahrsch. als „Weichselgoten" zu verstehen (vgl. II, 236); die Goten haben den ihnen fremden N. sp. als „Westfluß" ged. **Brahe,** poln. *Brda*, ä. *Dbra*, n. Rozwadowski zu slav. **dubra* = Wasserschlucht, Bach. **Nogat** wird als „neues Tor" (niedd. *gat* = Gasse, Tor, vgl. Kattegat 143) ged., d. i. „neue Mündung" im Gegens. zur alten Weichselmündung; wahrsch. ist das W. aber lit. od. preußisch. **Frisches Haff,** nach Kirchhoff urspr. Gattungsbegr. für Haff überh., eig. „süßes Meer" (schwed. *haf* = Meer s. 37); i. d. Seemannsspr. heißt das „Süßwasser" auch „Frischwasser". Nehrung s. 38. **Memel,** wahrsch. entst. aus lit. *Nemonas*, slav. *Njemen* = deutscher (Fluß); der Slave heißt den Deutschen *Nemec*, eig. „der Stumme" (weil er dessen Spr. nicht versteht), zu slav. *nemec* (*njemitz*) = stumm. — **Trave** = Fluß (vgl. Drave 115). **Warnow,** der slavis. N. der dtsch. **Warnaha* = Fluß der *Warnen*, eines germ. Stammes; dazu der N. der Stadt Warnemünde. **Recknitz u. Rega,** zu slav. *rēka* = Fluß. **Pregel,** dunkl. Herk. **Inster,** der dtsch. N. für lit. *Isra* (wohl zum St. *is* s. 109)

Die Nord- und Ostsee.

143 Die **Nordsee** ist von den Holländern so benannt im Gegens. zur Zuidersee = Süderse; die Dänen nennen das Mee *Westerhavet* = Westmeer (vgl. Haff 37). Dollart s. 132. Di **Ostsee** ist von Dänemark aus so ben. **Baltisches Meer,** woh nach dem Volksst. der Balten (s. II, 236) bezw. nach deren Wohnsi *Baltia* (urspr. Skandia ?); kaum verw. zu **Belt** „Gürtelmeer"? (nac Grimm „ein durch das feste Land gezogener Gürtel"), zu dän *baelte*, anord. *belti* (ahd. *balz, palz*) = Gürtel (urverw. mit gibe lat. *balteus*). **Sund,** ein niedd. W., angs., anord. *sund* = Mee Meerenge, n. Kluge wahrsch. zu anord. *sund* = das Schwimme („Ort, wo geschwommen werden kann"), od. zu got. *sundrō* =

[1]) Briefliche Mitteilung.

gesondert (vgl. sondern = trennen); also S. eig. „Scheide zwischen Ländern“ (?); Nagl deutet Sund als „Straße“, zu ahd. *sindan* = wandern, *sind* = Weg (?). (Vgl. Stralsund 153.) **Kattegat** = Schiffstraße, zu schwed. *kat* = Boot, Schiff u. *gata* = Gasse. **Skager Rack** bez. urspr. die Sandbank, das Riff von Skagen, übertrg. auf den daranliegenden Meeresarm; zu dän. *Skagi* = Vorgebirge, u. got. *rakjan* = recken, sich erstrecken, vorspringen.

c) Länder- und Städtenamen.

Die meisten menschlichen Ansiedlungen sind benannt a) nach 144
der Lage od. Beschaffenheit des Wohnortes (z. B. Talkirchen, Innsbruck, Nordhausen, Oberstdorf, Fulda, Zweibrücken, Furth, Gemünden — Weißenfels, Buchendorf); b) nach dem Zwecke des Ortes (z. B. Baden, Mühlberg, Landshut, Salzburg); c) nach den Gründern oder ersten Besitzern der Ansiedlung (St. Gallen, Karlstadt, Bischofsheim, Frankenhausen, München).

Fast alle ON. waren urspr. Dative, z. B. Innsbruck bed. eig. „Niederlassung an (bei) der Innbrücke“. Deutlich erkennbar ist diese Bildung an jenen ON., die mit Verhältnisw. zusges. sind, z. B. Amsteg, Stadtamhof, Andermatt ꝛc. (vgl. „Im Haag“, „In der Au“). In vielen ON. ist die Dativendung -en der Mehrz. erhalten geblieben, z. B. Bergen (= an den Bergen), München (= *ze den Munihen*, d. i. Mönchen), Frankenhausen (= bei den Häusern der od. eines Franken), Königshofen (= bei den Höfen des Königs), Rheinfelden (= bei den Feldern am Rhein), Donaustetten (= bei den Stätten, d. i. Wohnstätten, an der Donau), Zweibrücken (= bei den zwei Brücken), Seeon (= bei den Seen) ꝛc. In manchen zusges. ON. ist der urspr. Dativ noch erkennbar an der Flexionsendung des Bestimmungswortes, so in Rottenburg (= zur roten Burg), Hohenlinden (= bei den hohen Linden), Oberndorf (= im obern Dorf), Lichtenstein (= am lichten, d. i. hellen Stein), Homburg (zur hohen Burg), Naumburg (zur *nauen* = neuen Burg) ꝛc. Vereinzelt treten PN. allein als ON. auf, z. B. Eckarts, Dietrichs u. a., wobei „Haus od. Hof“ zu ergänzen ist.

W. Arnold unterscheidet nach der Zeit der Ansiedlung drei 145
Schichten von ON.:

Erſter Zeitraum (Urzeit 400 v. Chr. bis 400 n. Chr.), Anſiedlungen am Waſſer u. am Walde: ON. zuſgeſ. mit *-affa* u. *-aha* = Waſſer, Fluß, *-mar* = Quelle (vgl. 146), *-loh* = Wald (vgl. 148), *-tar* = Baum, *-lar* = Lichtung (?) (vgl. 149). Zweiter Zeitraum (5. bis 8. Jahrh.), die Zeit des Ausbaues im Stammlande: ON. zuſgeſ. mit *-ingen* (vgl. 150), *-au* u. *-wert* = Land am Waſſer (vgl. 36), *-bach*, *-born* (*-brunn*), *-berg*, *-scheid* (vgl. 147), *-statt* = Wohnſtatt, *-feld*, *-kamp* (ſ. 147), *-furt*, *-bruck*, *-weg*, *-hofen*, *-hausen*, *-heim*, *-dorf*, *-bûr* (ſ. 149), *-wich* (ſ. 149). Dritter Zeitraum (9. bis 12. Jahrh.), die Zeit der letzten großen Rodungen: ON. zuſgeſ. mit *-tal*, *-rode* (*-reut*), *-brand*, *-schwand* (vgl. 148), *-hagen* (148), *-sez* = Sitz, *-burg*, *-fels*, *-stein*; *-kirch*, *-kappel*, *-münster*, *-zell* (ſ. 151).

Nachſtehend ſind die Wortſtämme aufgeführt, die vorzugsweiſe zur Bildung von ON. dienten.

I. Anſiedlungen am Waſſer.

146 a) Zu ahd. ***aha*** (gekürzt ***â***) = **Ach,** d. i. fließendes Waſſer (vgl. 109): Ache, Aachen, Moosach, Urach, Biberach, Schwarza, Fulda ꝛc. (Von ahd. *aha* zu unterſcheiden iſt das Suffix ahd. *-ahi* in Sammeln. wie Weidach [Weidengebüſch], Dornach, Aichach ꝛc. ſ. 148i). b) Dem oberd. *aha* entſpr. mitteld. ***affa,*** niedd. ***apa (epe)*** = Waſſer, Fluß (urſpr. wohl kelt. vgl. 109), meiſt abgeſchwächt zu ***-pe, -fe, -ef, -uf*** ꝛc.: Dornap, Lennep, Elſaff, Walluf, Honeff, Arpe, Elpe, Olfe, Ulfe ꝛc. c) Ein jüngeres Grdw. in ON. iſt ahd. ***bah,*** niedd. ***bek(e)*** = **Bach:** Eſchenbach, Fiſchbach, Krumbach, Moosbach, Schönebeck, Möllenbeck, Einbeck ꝛc. d) Eine niedd. u. mitteld. Bez. für Bach iſt ***siepen (siefen, seifen)*** mhd. *sîfe*, landſch. die Seif, zur Wz. *sib* = tröpfeln, triefen (eig. durch ein Sieb laufen): Tiefenſiepen, Düſterſiepen, Fenſterſeifen (= Finſterſiepen), Kaltenſeifen, Queckſeifen (vgl. Quickborn), Hirſchſiefen, Bärenſiepen ꝛc. Die Elbquelle heißt Elbſeifen (vgl. auch rhein. ſiefen = regnen, Sief = Straßenrinne[1]). Ein Nebf. zur Wz. *sib* iſt *si(h)w*, *sig* indgerm. *sig* (vgl. 109) = niedertröpfeln, tröpfelnd fließen (ahd.

[1]) In der Bergmannſpr. bez. Seife das „Waſchen" der Metalle (Goldſeifen, Silberſiepen, Seifengold ꝛc.).

sîgan = tröpfeln, verw. mit ſeihen, ſickern, verſiegen), oft in niedd. ON. auf ***siek,*** oberd. ***seih***: Düſterſiek = Düſterſiepen, Finſterſeih, Steinſiek, Oſſiek = Ochſenſiepen ꝛc. In manchen dieſer ON. bez. *siepen*, *siek* „feuchte Niederung, ſumpfiges Gelände". e) Zu ahd. ***ouwa (awa)*** = **Aue,** Land am od. im Waſſer (vgl. 36): Au, Ay, Oy, Aarau, Lindau, Hagenau (in Spandau, Breslau, Prenzlau u. a. ON. des nordöſtl. Deutſchlands iſt *au* aus ſlav. *ow*, *owo* entſtanden, vgl. 150). Dem oberd. Aue entſpr. niedd. ***ey (oi, oe), oog, oeg*** (vgl. 36): Langeney = Langeoog, Holtey (= Holzau), Hardey, Neuöge, Hiddenſoe ꝛc. f) Zum gl. St. geh. mitteld. u. niedd. ***aul, âl, ôl*** (ä. *aval*) = ſumpfiges Wieſenland: Auel, Ol, Aulfeld, Olbach, Ölberg, Aulſeifen = Ölſiepen, Eſchenohl ꝛc. g) Zu ahd. ***bruil*** (*bruohil*) mhd. ***brüel*** = **Brühl,** d. i. ſumpfiges Wieſenland (mit Buſchwerk bewachſen): Brühl, Briel, Priel, Brohl, Hinterbrühl ꝛc. h) Zu ahd. ***mari*** (*meri*) = See, Sumpf, auch Quelle (vgl. Meer 29): Eſchmar, Geismar, Witmar, Weimar, Wechmar ꝛc. i) Zu ahd. ***sul, sol*** = Waſſerlache, Sumpf (vgl. Wildſuhle): Birkenſohl, Sol(l)a, Sol(l)ach, Solln, Solingen (?) ꝛc. k) Zu ahd. ***horo*** (*horawes*) = Sumpf, Kot: Horb, Horben, Horbach, Harbach, Harburg ꝛc. l) Zu ahd. ***warid,*** mhd. ***wert (werder)*** = Inſel, Halbinſel (vgl. 36): Wörth, Kaiſerswerth, Wertheim, Marienwerder ꝛc. m) Zu ahd. ***brunno*** = **Brunnen** (Quelle), niedd. **Born** (vgl. 24): Heilbrunn, Weſſobrunn, Warmbrunn, Lauterbrunnen, Paderborn ꝛc. n) Zu ahd. ***spring*** = Quelle: Springe, Lippſpringe, Urſpring, Urſprung ꝛc. o) Zu ahd. ***vurt*** = **Furt,** d. i. Überfahrt od. Übergang (vgl. 27), aniedd. *ford* = Förde, norweg. *fjord*: Furth, Fürth, Vörde, Verden, Dietfurt, Ochſenfurt = Oxford, Erfurt, Herford, Eckernförde ꝛc. Urverw. mit Furt iſt glbed. ſlav. ***bord (brod)***: Deutſchbrod, Böhmiſchbrod, Brody ꝛc. p) Zu ahd. ***(ga)mund(i)*** = **Mund,** d. i. Mündung (ſ. 26): Münden, Gemünden, Gemünd, Travemünde ꝛc. q) Zu ahd. ***bad*** = **Bad** (heiße Quelle): Baden (= zu den Bädern), Wildbad, Wiesbaden ꝛc. (vgl. Bode 138). r) Zu ahd. ***stado*** = **Geſtade** (vgl. 32): Stade, Immenſtad (am Bodenſee), Gſtadt ꝛc. s) Zu ahd. ***grioz*** = **Grieß,** d. i. Sand, ſandiges Ufer: Gries, Griesheim, Griesbach, Länggries ꝛc. (glbed. mit Gries iſt Grien).

2. Ansiedlungen an Bergen und in der Ebene.

147 a) Zu ahd. ***berc*** = **Berg:** Berg, Bergen (bei den B.), Bamberg, Kirchberg, Bergkirchen, Buchenberg ꝛc.; in einigen ON. steht Berg für Burg (Landsberg, Nürnberg). b) Zu ahd. ***buhil (puhil), bol*** = **Büh(e)l** (s. 8): Bühl, Bichl, Bohl, Dinkelsbühl, Kirchbühl, Kitzbichl ꝛc. c) Zu ahd. ***houc(g)*** = Hügel (vgl. 9): Donnershaugk, Steinhauk, Winterhauch ꝛc. d) Zu niedd. ***brink*** = Anhöhe: Heidbrink, Schwarzenbrink, Mühlenbrink ꝛc. e) Zu ahd. ***ekka*** = **Eck,** Bergvorsprung, Bergkamm (vgl. 101): Egg, Isareck, Rolandseck, Eggmühl (Eckmühl), Waldeck, Planegg ꝛc. f) Zu **Stein** u. **Fels** (oft im S. von Burg): Stein, Staffelstein, Lichtenfels, Schwarzenfels ꝛc. g) Zu ahd. ***stouf*** = **Stauf,** d. i. Fels, Stein (vgl. 88): Staufen, Staufenberg, Donaustauf, Oberstaufen ꝛc. h) Zu slav. ***chulmu,*** tschech. ***chlum,*** verdeutscht ***kulm*** = Bergkuppe (urverw. zu lat. *culmen* = Gipfel): Kulm, Kulmbach, Kulmberg, Kulmain ꝛc. i) Zu ahd. ***lita*** = **Leite,** d. i. Abhang (vgl. 9): Lechleiten, Grasleiten, Seeleuten, Leiterberg ꝛc. k) Zu ahd. ***rein*** = **Rain,** d. i. begrenzende Bodenerhöhung: Rain (vgl. Lechrain), Hohenrain, Wagrain ꝛc. l) Zu ahd. ***sceid*** = **Scheide,** Grenze (zunächst auf einen Bergrücken bezogen): Scheidegg, Remscheid, Wegscheid, Frankenscheid, Langenscheid ꝛc. m) Zu ahd. ***wanga*** = Fläche, Feld, Wiese (vgl. Wange = Gesichtsfläche): Wang, Wangen, Graswang, Haldenwang, Ellwangen (= Elchwangen), Apfeltrang (*Affalterwang*) ꝛc. n) Zu ahd. ***feld,*** mhd. ***velt(d)*** (z. F. Mehrz. *felden*) = **Feld,** d. i. urspr. Fläche überh., insbes. im Gegens. zum Wald (vgl. 16): Felden, Velden, Veltheim (= Feldheim), Feldkirchen, Breitenfeld, Seefeld ꝛc. o) Zu niedd. ***kamp*** = umhegtes Stück Feld (n. Kluge altes Lehnw. aus lat. *campus* = Ebene): Kampen, Kampf, Bonekamp (Bohnenfeld), Overkamp (Oberfeld), Wonnekamp (Weidefeld), Mühlenkampf ꝛc. p) Ingl. Bed. ahd. ***biunt,*** mhd. ***biunde,*** niedd. ***biwende,*** nhd. **Beunde** = umzäunter Platz, Gehege, eig. „was sich herumwindet, Zaun" (bayr. Point, Paint): Point, Lindpaint, Bunte, Bünte ꝛc. q) Zu ahd. ***tal,*** niedd. ***dal*** = **Tal** (s. 12): Tal, Talhofen, Breitental, Dahle, Wondahl ꝛc.

3. Ansiedlungen am Walde oder an Rodungen.

a) Zu ahd. ***wald*** (Mehrz. *walde*, 3. F. *walden*) = **Wald** 148
(ob urspr. „wildes Land"? vgl. 14): Finsterwalde, Eberswalde, Mittenwald, Waldhausen, Waldsassen, Unterwalden ꝛc. b) Zu ahd. ***holz***, niedd. ***holt*** = **Holz**, Wald: Oberholzen, Holzheim, Holzkirchen, Holtey, Holstein s. 158, Holland s. 192. c) Zu ahd. ***hard***, mhd. ***hart(d)*** = Bergwald (urspr. viell. sandiger, steiniger Boden, dann trockene Anhöhe, vgl. 14 u. 19), bayr. u. niedd. *hâr*: Harthausen, Hardheim, Mühlhard, Escherde (= Eschhard), Haar, Haren, Dürrenhaar im Gegens. zu Faistenhaar ꝛc. d) Zu ahd. ***lôh***, mhd. ***lôch*** = Laubwald (vgl. 14), bayr. *lâch*, niedd. *loo*, *loe* (3. F. Mehrz. *lohn*, *lôn*): Eschenlohe, Hessellohe (Haselwald), Hohenlohe, Gütersloh, Waterloo, Perlach (Bärenwald), Lochhausen, Lochheim, Lohn, Iserlohn ꝛc. e) Zu ahd. ***hag***, mhd. ***hac*** (*-ges*) = **Hag**, d. i. eig. Dorngesträuch, dann Gebüsch, Einfriedigung, endl. eingefriedigter Platz; weitergeb. zu **Hagen**, zusgez. **Hain** (entstellt in Hahn, Han): Haag, Hagen, Hagenau = Hanau, Hainbach = Hambach ꝛc. f) Zu ahd. ***hurst*** = **Horst**, d. i. Gesträuch (vgl. 14): Haselhurst, Hohenhurst, Scharnhorst, Delmenhorst, Hörste ꝛc. g) Zu ahd. ***strût***, niedd. ***strûd***, ***strôd*** = Gebüsch, Dickicht (vgl. Unstrut 138): Struth, Strothe, Eschenstruth, Erlenstrut, Strutberg = Strupperg ꝛc. h) Von **Bäumen** finden sich in OM. häufig Buche, ahd. *buohha* (*puohha*), niedd. *boke*, Eiche, ahd. *eih*, niedd. *eek*, Esche, ahd. *asc*, Erle, ahd. *evila*, *elira*, niedd. *ella*, Hasel, ahd. *hasale*, Linde, ahd. *linta*, seltener Tanne, ahd. *tanna* (= eig. Waldbaum überh., vgl. III, 298), Fichte, mhd. *viehte*, ahd. *fiuhta*, Föhre, mhd. *vorhe*, ahd. *forha*, Apfelbaum, ahd. *affoltra*: Buch, Buch, Puchheim = Bochum, Eichenberg, Aichdorf, Eschenheim = Aschheim, Erlbach, Ellerfeld, Haselbach, Lindau, Lindbach (Limbach), Tann, Hohentann, Fichten, Fichtheim, Forchheim, Affaltern, Affaltrach ꝛc. i) Ein Wald mit bestimmten Baumarten wird mit dem Suffix ahd. ***-ahi***, nhd. ***-ach*** bez. (im S. von icht, z. B. Dickicht): Aschach = Eschach, Aichach (Eichet), Erlach, Haslach = Haßloch, Weidach, Viechtach, Stockach ꝛc. k) Zu ahd. ***riuti*** = **Gereut**, mitteld. **Rode**, bayr. Ried

(vgl. 15): Reut, Reit, Reutte, Roth, Roda, Raden, Kreuth (Gere
Rütli, Grütli, Osterrode, Upenrade, Neuried ꝛc. l) Auf das A
rotten der Wälder mittels Feuer deuten die oberd. OM. mit **Bra**
(Ort des Niederbrennens), **Schwand,** Schwendi, Gschwan
Gschwendt (Ort des „Abschwendens", zu ahd. *swandjan*
schwenden) u. **Sang,** Absang (Ort des „Absengens", zu a
sangjan = sengen). Die gerodeten Orte heißen fränk. auch **Grü**
Bischofsgrün, Geroldsgrün ꝛc.

4. Haus und Hof.

149 a) Zu ***hûs*** (3. f. Mehrz. ***hûsen***), niedd. abgeschwächt
-sen = **Haus:** Hausen, Oberhausen (= bei den obern Häuse
Sondershausen (= zu den südlichen H., im Gegens. zu N
hausen), Babenhausen (bei den H. des Babo), Münchhau
Mühlhausen, Fischhausen, Ottensen, Dahlsen ꝛc. b) Zu
hof (3. f. Mehrz. ***hofen***) = **Hof, Gehöfte,** sp. auch Herr
hof, Fürstensitz: Hof a. d. S. (vgl. 175), Stadtamhof, M
hofen, Bischofshofen, niedd. Uphoven, Holthöven ꝛc.; hieher
auch schweiz. ***-kofen*** u. ***-kon,*** zusgez. aus -inghofen, z. B. Z
kofen u. Zollikon (ä. *Zollinchoven*), bayr. Radelkofen, Pettenk
Attenkofen ꝛc. c) Zu ahd. ***bûr*** (3. f. Mehrz. ***bûron***) = Ha
Wohnung: Beuren, Beuron, Büren, Kaufbeuren, Ottobe
Blaubeuren ꝛc. d) Zu ahd. ***heim*** = **Heim** (Haus), got. *h*
= Dorf (bayr. *ham* [entstellt *kam*], niedd. *hême*, angs. *ham*, n
abgeschw. zu *-um*): Talheim, Holzheim, Nordheim = Nordenh
Neuheim = Nauheim, Sachsenkam, Hausham = Husum, B
heim = Bochum, Bachheim = Bekum, Aichen = Eichh
Stemmen = Steinheim, Birmingham, Trondhjem (s. 120
e) Zu ahd. ***sâza, gisâzi*** = **Sitz** (Wohnsitz), eig. Ruhe
(zu sitzen s. 58): Gossensaß, Neuseß = Neusatz, Geses, Au
Ottensooß ꝛc. (vgl. Elsaß 181); wohl verw. hiezu ist ahd. ***sid***
niedd. ***sete*** = eig. **Sitz,** dann Weidegut: Sießen, Si
Süßbach, Seeße, Setten ꝛc. Zum gl. St. geh. ahd. ***seda***
Siedelung, Wohnsitz: Sedelhof (vgl. Sedelbauer II,
Neusiedel, Einsiedeln, Wunsiedel ꝛc. f) Zu ahd. ***stat*** = **Stä**
(Wohnstätte), sp. Stadt geschrb., dazu ***stetten*** (3. f. Meh
Stetten, Stötten, Neustadt, Altenstadt, Eichstätt, Aichstetten,

stetten, Stadtberge, Dingstede, Elsten (Elsteden) 2c. g) Zu ahd. ***burg, purg*** = **Burg,** d. i. befestigter Platz, dann Stadt (vgl. II, 377): Neuburg, Altenburg (niedd. Oldenburg), Augsburg, Biburg, Burgheim, Burghausen 2c.; nicht selten steht „Berg" im S. von Burg, z. B. in Landsberg, Königsberg 2c. h) Zu ahd. ***dorf,*** niedd. ***dorp*** (westf. *torp*, *trop*) = **Dorf,** d. i. urspr. Schar (der Hörigen um den Herrenhof, vgl. II, 288): Dorfen, Dorp, Altdorf, Oberdorf, Meckelndorp, Ostendarp = Ostorp, Westrup = Westarp, Lochtrop 2c. i) Zu ahd. ***wih,*** asächs. ***wik*** = Flecken, Ort, Stadt, got. *veihs* = Dorf, urverw. mit lat. *vicus* (od. daraus entl.?): Osterwiek, Bardowiek, Bertolswik, Braunschweig, niedl. Ryswijk, Holtwijk, Wichs, bayr. Weichs 2c. (vgl. Weichbild 5). k) Zu ahd. ***wîlâri*** = **Weiler,** d. i. Gehöft, Lehnw. aus glbed mlat. *villâre*, Weiterbildg. zu ***villa*** = Haus, Landgut, Meierei (ahd. *wîla*): Weil (schweiz. Wil, Wyl), Weiler, Braunweiler, Gebweiler, Steinweiler (Haus aus Stein), Rotweil (rotes Haus) 2c.; am Oberrhein sind viele *-weiler*, mhd. *wilre* nach Auslassg. bezw. Angleichg. des *l* sp. zu **wîr(r)e* = *weier*, umgestaltet, z. B. Appenweier, Kapsweier 2c. (Die Weiler-N. finden sich nur auf ehemals römischem Boden, insbes. auf alem. Gebiet). Dem ahd. *wîla*, *wîlâre* entspr. frz. *ville*, *viller(s)*: *Luneville*, *Vionville*, *Rambervillers* 2c. l) Zu ahd. ***cheminâta*** (lat. *caminâta*) = **Kemenate** d. i. mit Kamin versehenes Haus (lat. *caminum* = Ofen): Kemnaten, Kemnath, Kemminade 2c. m) Zu ahd. ***stuba*** = **Stube,** d. i. urspr. heizbares Gemach, Badezimmer, dann Haus mit einem solchen: Stuben, Stubenberg 2c. n) Zu ahd. ***gadum*** = **Gaden,** d. i. Haus mit nur einem Stockwerk, sp. Gemach: Berchtesgaden (s. 191), Steingaden 2c. o) Zu ahd. ***garto*** = **Garten,** d. i. urspr. Einfriedigung, Gehöfte: Weingarten, Stuttgart (= Stutengehöfte) 2c. (urverw. zu *garto* ist slav. ***gard, grad, gorod*** = Burg: Belgard = Belgrad, Stargard, Graz, Gräz, Gradiska, Grodno, Nowgorod 2c.). p) Zu niedd. ***büttel,*** asächs. *bodl* = Gebäude (verw. mit Bude), dann Hof, Erbgut: Wolfenbüttel, Brunnsbüttel, Ritzebüttel (der 1. Teil der W. ist ein PN.). q) Zu niedd. ***hude*** = entw. Weideplatz (id. mit oberd. Hut): Hude, Steinhude 2c., oder Landeplatz der Schiffe (zu niedd. *huden* = behüten, bewahren);

Buxtehude s. 157. r) Zu niedd. u. mitteld. ***lâr(i)*** = zweifelh. ob Waldlichtung od. Ödung od. Niederlassung (viell. id. mit ahd. *lâri* = leer): Laar, Lahr, Leer, Lohr, Goslar, Wetzlar ꝛc. Nicht hieher geh. Pöchlarn = bei den Pechlern (Pechsiedern), Zeitlarn = bei den Zeidlern (Bienenzüchtern, vgl. III, 189), Schäftlarn = bei den Speerschäftmachern. s) Zu oberd. ***ôdi*** = **die Öde,** d. i. unbebaute Gegend (vgl. 21): Öd, Ed, Oberöd, Sachsened, Edenhofen ꝛc. t) Zu ahd. ***quirn*** = **Mühle,** urspr. Handmühle im Gegens. zur Wassermühle, letzt. ahd. ***mûli(n)*** (aus spätlat. *molina*): Quirnbach (Kirnbach, Kehrenbach), Quirnberg (Kernberg, Karnberg), Quirnheim, Querfurt ꝛc.; diesen ä. Siedlungen stehen die jüngern gegenüber: Mühlbach, Mühlberg, Mühlhausen, Mühldorf ꝛc.

5. Nach Geschlechtern und Personen benannte Ansiedlungen.

150 a) Zu ahd. ***inga*** (3. F. *ingun*), mhd. ***ingen***, mitteld. ***ungen*** = bei der Sippe (des im 1. Teile der ON. Genannten), „abstammend von jem." (vgl. Karolinge, Nibelunge II, 85): Gundelfingen (bei der Sippe des Gundolf), Sigmaringen, Göttingen, Meiningen, Wildungen (bei der Sippe des Wildo?) ꝛc.; bayr. abgekürzt zu ing: Schwabing (ä. *Schwabingen* = bei dem Geschlechte eines Schwaben inmitten bayr. Bevölkerung), Sendling (z. PN. *Sendilo*), Giesing (PN. *Gieso, Kyso*), Dingolfing, Tutzing (ä. *Tuzzingen* zum PN. *Tuzzo*) ꝛc.; vgl. alem. Öttingen u. bayr. Ötting, ebenso Göggingen u. Gögging, Dillingen u. Bayerdilling ꝛc. Nicht patronymisch (d. i. nicht n. Vaternamen ben. sind die ON.: Salzungen (bei den Anwohnern der Salzquellen), Mohrungen (zu slav. *moor* = See, Sumpf) ꝛc. b) Zu niedd. ***-leben, -leve*** (Nebf. *-lef*, nord. *-löf*), oberd. *leiba* (vgl. alem. *leiben* = übrig lassen, bleiben ahd. *bi-liban* = übrig sein, verw zu leben = eig. beharren): Nachlaß, Erbe, auch Sohn, Nachkommenschaft: Langeleben (Erbe des *Lango*), Hadersleben, Memleben, Eisleben (s. 156), Ingerslev, Herslöf ꝛc. (vgl. die PN. Detlef = Dietleib II, 190). c) Mit PN. gebildet sind häufig die slav. ON. auf ***-ow*** (ä. *-owo, -owa*), verdeutscht ***au***: Dessau (Siedlung des *Dis*), Warschau (Dorf des *Warsz*), Kotzau, Krakau, Bülow, Lützow ꝛc.; eine Weiterbildg. hiezu ist aslav. ***ov-ice***, neuslav. ***-vic***, verdeutscht

-witz: Redwitz (*Radewice*, zum PN. *Rad*), Carlowitz, Czernowitz ꝛc. Eine andere patronymische Endg. ist ***-ic***, deutsch ***-itz*** (urspr. Dim.-Endg.): Görlitz (PN. *Gorolo*), Leitmeritz (PN. *Ludomir*) ꝛc.; ferner ***-in*** (Besitz des im Bestimmungsw. Genannten): Wettin (zum PN. *Vita*), Stettin (s. 155), Döbeln (ä. *Dobelin* zum PN. *Dobel*) ꝛc.

6. An christliche Begriffe anknüpfende Ortsnamen.

(Vgl. II, 260.)

a) **Kirche,** niedd. *kerke:* Talkirchen, Pfarrkirchen, Johanneskirchen, Kirchheim, Fünfkirchen, Neunkirchen (zur neuen K.) = niedd. *Nienkerken* ꝛc.; bayr. Kirchen („bei der Kirchen") ist 3. F. Einz. (vgl. auf Erden). b) **Kapelle,** im MA. mit deutscher Betonung *kâppele:* Kappel, Käppel, Waldkappel, Westerkappeln ꝛc. c) **Münster,** ahd. *munistri* = eig. Kloster, sp. Klosterkirche, endl. Dom überh.: Münster, Neumünster, Rotenmünster, Münsterhausen (vgl. Klosterhausen ꝛc.). d) **Stift** = geistliche Stiftung, Kloster: Neustift, Stiftskirchen ꝛc. e) **Klause,** ahd. *klûsa* = Einsiedelei, auch Kloster (beide W. zu lat. *claudere* = einschließen, vgl. 12): Klausen, Klaustal ꝛc. f) **Zelle,** aus lat. *cella* = eig. Kammer, dann Mönchsansiedlung, Zweigniederlassung eines Klosters: Zell, Bayrischzell, Obernzell, Probstzella, Appenzell (s. 183) ꝛc. g) **Mönch,** ahd. *munih*, mhd. *mün(e)ch:* München, Waldmünchen, Münchberg, Münchsmünster ꝛc. h) **Pfaffe,** niedd. *pape* = Geistlicher überh., Weltpriester (im Gegens. zum Mönch): Pfaffenhofen, Pfäffikon, Pfaffenberg, Papenburg ꝛc. i) Für viele Kirchen u. Klöster stehen die N. der betr. Schutzheiligen: St. Gallen, St. Johann, St. Anton, St. Blasien, St. Ilgen (Ägidien), St. Michael. In Michelfeld, Michelbeuren ꝛc. steckt nicht der PN. Michael, sondern mhd. *michel* = groß im Gegens. zu mhd. *lützel* = klein, wenig; (vgl. Lützelstatt im Gegens. zu Michelstadt, u. Mecklenburg 168). 151

Deutsches Reich.

Deutsch ahd. *diutisc*, von ahd. *diot*, mhd. *diet* = Volk, also deutsch eig. „zum Volke gehörig, volkstümlich"; das W. wurde urspr. von der Sprache des Volkes gebr. im Gegens. zur lat. Spr. der Kirche, erst seit 845 als Volksname zur Bez. der „deutsch" 152

wohnenden Bevölkerung des Ostfrankenreiches (vgl. II, 277). Deut
land tritt erst seit dem 15. Jahrh. als Zuss. auf; mhd. hie
diu tiutschen lant.

Preußen.

133 **Brandenburg** (im 10. Jahrh. *Brendanburg*), ein
umstrittener N.: n. Hey ist B. eine Umdeutg. des N. der
Slavenfeste *Branibor* (*Brenabor*), d. i. Wehr- u. Schutzwald (a
brani = Wehr, Schutz, u. *bor* = Fichtenwald); Mucke u. a. h
Branibor für sp. Slavis. des deutschen N. (kaum „ausgebrannte B
od. „Burg der *Brenden*", eines Herulerstammes?); viell. ist
die deutsche Bez. selbst wieder eine Umd. od. Übers. eines ä. u
slav. N. Mark = Grenzland s. 66. Berlin, n. Hey ä. *to
Berlin;* slav. *brlin* = Floßrechen, Flößholzfang (der Sp
Kölln, wahrsch. zu slav. *kolna* = Blockhaus (vgl. Kolin
Charlottenburg, N. des von der Kurfürstin Sophie Cha
1695 erbauten Schlosses. Potsdam, slav. *Pot-damp* = Al
(zum Fischen); eine ä. F. lautet aber *Potstupimi* (= unter
Eichen?). Spandau, zum slav. PN. *Zbad.* Prenzlau,
PN. *Prybyslaw.* Kottbus, zum PN. *Chotebuz.* Küst
zu slav. *koztrzin* = Rohrkorb (nach der Lage Stadt in den S
sümpfen der Oder u. Warthe). Spremberg (*Sprewen
= Spreeberg (vgl. 139). Luckenwalde u. Luckau, zu
luka = Wiese, Sumpf. Jüterbogk, n. Hey zum slav.
Jutrich, von andern zum slav. Morgengott *Jutrobog* in
gebracht (vgl. auch Jütrichau u. Güterglück, letzt. ä. *Jutro*
Frankfurt a. d. O. wurde im 13. Jahrh. von fränk. Kaufl
gegr. u. ben. Landsberg = Landesburg, d. i. Burg zum S
des Landes (vgl. Landshut).

134 **Preußen,** zunächst Volks-, dann Ländername, ält. *P
Prutheni;* die Herk. des W. ist völlig dunkel: kaum zu lit. **p
= Verwandte; od. zu lit. *prud* = Teich (wegen der vielen S
Borussia ist die gelehrte Form (vgl. *Bavaria* = Bayern), entst.
eine falsche Etymologie, die den N. als slav. *Po-russi* („an
Russen") erkl. Samland (ehemals bei den Skandinaviern
des ganzen Preußenlandes) wird nach dem finn. W. *same* = S
als „Sumpfland" ged. Hela, n. Schlemmer entw. zu skand.

= Absatz, od. zu dän. *hale* = Schwanz (n. der F. der Halbinsel?). Königsberg = Königsburg, soll seine Gründung dem Könige Ottokar von Böhmen verdanken, der sich 1254 auf einem Kreuzzuge gegen die heidnischen Preußen befand; n. Egli ist K. wie die folgenden zwei Städte vom deutschen Orden gegr. u. ben., wahrsch. nach einer Besitzung des Ordens (*Castrum Regium*) in Palästina. Marienburg u. Marienwerder (= Marieninsel s. 36) zu Ehren der hl. Jungfrau ben. Thorn, früher *Toron*, nach *Toron* in Palästina, einem bedeutenden Platz der Deutschherren. Danzig (im 11. Jahrh. *Gyddanizc*), poln. *G(e)dansk* aus **Kudanisku*, das n. Hossinna[1]) auf *Codanus*, einer alten Bez. der westl. Ostsee (*sinus Codanus* bei Plinius) beruht; wahrsch. gründeten Ansiedler aus Seeland od. Schonen den O. *Codaniska*, sp. entstellt *Gothi-Scandza*. Elbing, ä. *tom Elbinghe*, d. i. „zum Elbing", N. des Fl., an dem die Stadt liegt (vgl. *elb* 136); *-ing* soll aus lit. *minge* = Fluß entst. sein, so daß E. eig. Tautologie wäre (Schlemmer). Pillau, zu lit. *pilis* = Burg. Dirschau, slav. *Dersow* = Weberstadt. Graudenz (**Grudnice*) = Ackerort, zu slav. *grûda* = Ackerboden. Kulm (poln. *Chelmno*) liegt auf einer Anhöhe s. 147. Insterburg an der Mündung der Inster. Gumbinnen, viell. zu lit. *gumbis* = Fischreuse (Schlemmer). Tilsit, an der *Tilse* = Sumpffluß (lit. *tilszus* = sumpfig). Memel, n. dem gln. Fl. Kurisches Haff s. Kurland 201.

Pommern, v. slav. *po-morje* = am Meere (Küstenland). 155
Stettin, ä. **Szczecino*, wahrsch. zu einem slav. PN. *Styczen* (letzt. viell. zu *szczezin* = Borste, daher die mittelalterl. Übers. Burstaburg für Stettin). Anklam, zu slav. *tanglim* = durch Sumpf geschützter Ort. Usedom, slav. *huzdom* = Schule (n. dem O. ist die Insel ben.). Wollin = Ochsenort, zu slav. *vol* = Ochse (vgl. Wolgast = Ochsenweide, Wolhynien = Ochsenland). Swinemünde, zu Swine = Wildschweinfluß (aslav. *svinja* = Schwein). Greifswald, von niederrhein. Ansiedlern n. dem heimischen GN. *Grypswald* ben. (zum PN. *Grypho?*). Greifswalder Oe s. 36). Stralsund (ä. auch *Stralowe*), an dem Sunde (s. 143) bei der Insel *Strale* (ä. Strelasund gen.), die jetzt Danholm (Däneninsel) heißt (vgl. Strelitz 168). Rügen (*Ruja*,

[1]) Indogermanische Forschungen 7. Bd. (1897) S. 285.

Rugiland) geh. n. F. A. Subert [1]) nicht zum Volksn. der *Rugier*, sondern zu einem slav. Ztw. *routi*, Präs. *ruju* = zerreißen, raufen, also R. = die zerrissene (Küste od. Insel). Bodden s. 37. Stubbenkammer = Stufenfels, zu aslav. *kamy* = Stein, Fels. Stargard = Altenburg, zu aslav. *staru* = alt (*gard* s. 149). Kolberg, slav. *Kolobrzeg* = am Ufer. Köslin, slav. *Koslany*, zweifelh. Herk., viell. zu slav. *kozel* = männl. Hirsch (od. zu einem PN.?). Stolp (mehrfach in Pommern), zu slav. *stolby*, aslav. *stlupu* = eig. Säule, dann Fischständer.

156 **Posen,** zunächst N. der Stadt, zum poln. PN. *Poznan*. Gnesen, zu poln. *gniazdo* = Nest? (n. der Sage wäre die Stadt an einer Stelle gegründet, wo ein Adlernest gefunden wurde). Lissa, zu poln. *lysy* = kahl. Bromberg, ä. *Brahe am Berg*, n. dem Fl. Brahe.

157 **Schlesien,** aus slav. *Silezi* (latinis. *Silesia*), ä. *pagus* (Gau) *Silensi;* die slav. W. beruhen auf dem germ. Volksn. der vandalischen *Silingen* (vgl. II, 240). Breslau (*Wratislawa*) zum PN. *Wratislaw* (*Wraclaw*). Glogau (*Glagow*), wahrsch. „Weißdornort", zu slav. *glogu* = Weißdorn (od. zu einem PN.?). Bunzlau, zum PN. *Boleslav*. Sagan, zu slav. *zegan* = Brand, also „Rodung durch Brand" (vgl. 148 l). Görlitz (*Gorelici*), n. Hey zum PN. *Gord* (od. zu *gora* = Berg?). Liegnitz, zu poln. *leg* = Wiesenland. Schweidnitz, zu slav. *svid* = Hartriegel, Liguster. Jobten (*Soboten*), „Ort des Sonnabendmarktes", zu *sobota* = Sabbat; der gln. Berg (Jobtenberg) hieß ä. *mons Slenz* = Silingerberg (s. o. Schlesien). Glatz, tschech. *Kladsko* = königliche Domäne, zu *klad* = Grundstück. Neisse s. 141. Reichenbach, ben. n. dem gln. Bache; die versch. Reichenbäche sind meist nicht nach dem Wasserreichtum ben., sondern zu mhd. *ric* = Engpaß, Schlucht zu stellen. Hirschberg, wohl zu Hirsch. Waldenburg = Burg im Walde. Landeshut = Burg zum Schutze (zur Hut) des Landes (vgl. Landsberg 151). Brieg (*slav. zu dem Brige*) = zum hohen Ufer (vgl. Hannover 159). Oppeln, zu slav. *opole* = Nachbarschaft. Ratibor, zu einem slav. PN., Ansiedlung eines *Rati* (vgl. Ratzeburg 160). Gleiwitz (*Gliwice*), zum PN. *Gliwa*. Kattowitz, zum PN. *Kat*. Tar-

[1]) Baltische Studien, N. F. II (1898).

nowitz = Dornort, zu slav. *tarn* = Dorn (vgl. Tarnopol, Tarnowo, Trna ꝛc.). Königshütte, urspr. ein kgl. Hüttenwerk. Beuthen (*Bytom, Butum*) = Wohnsitz. Oels = Erlenort, zu slav. *olse* = Erle (vgl. Ölsnitz 164).

Sachsen, zunächst Völkername, dann das Land der S.[1]) 158 (vgl. II, 224). Magdeburg (805 *Magathaburc*), zu asächs. *magath* = Magd, Jungfrau (von Karl dem Gr. gegr. u. zu Ehren der hl. Jungfrau ben.). Halle soll n. Förstemann, Heyne, Kluge u. Paul nichts anderes sein als ahd. *halla* = Halle, hier spez. „Salzhalle, Siedehaus des Salzwerkes" (vgl. Hütte = Eisenwerk); von Hehn, A. Kirchhoff, Egli u. a. wird die ä. Deutg. aus kelt. *hal* = Salz verteidigt (die F. Halle ist n. Hehn entstd. aus dem Dat. *zem halle*); für die Entlehng. aus dem Kelt. spricht auch *zem reichen Hall* (Reichenhall s. 171) u. ahd. *halhûs* = Salzhaus. Dazu Hall, Hallein, Hallstadt ꝛc. Die Halloren (Salzarbeiter in Halle), wahrsch. ein scherzhafter Latinismus der Haller Studentenspr. (n. Paul 2. F. Mehrz. zu Haller). Wettin (*Witin*), n. Hey Stammsitz des *Vita, Viton*. Merseburg, wahrsch. slav. *Mersibor*, viell. zu einem PN.; od. ä. *Mezibor*, zu slav. *mezi* = zwischen u. *bor* = Kiefernwald, also „Mittenwald" (vgl. *Branibor* 153). Naumburg (*Niwanburg*) = Neuenburg. Weißenfels = am weißen Fels (vgl. Weißenburg, Wittenberg, letzt. zu niedd. *witt* = weiß). Erfurt (*Erpisfort*) = Furt des *Erbo*. Langensalza = langer Ort am Fl. Salza (Salzfluß); daran auch das Stammschloß des gln. Geschlechts. Schmalkalden n. dem gln. Fl. („schmaler Fl." zu ahd. *kalda*, d. i. Weiterbildg. zu *kal* = Quelle). Suhl, am Fl. Suhla (*Sulaha*), zu *sul* = Lache, Wildsuhle s. 146i. Eisleben (*Îslevo*) = Erbgut des *Iso*. Aschersleben (*Ascegêresleben*) = Erbgut des *Aschger* (*-leben* s. 150b); daraus entstellt der N. der Burg *Ascanien*, Stammsitz des gln. Geschlechts. Staßfurt (*Starasfurt*) = alte Furt (über die Bode), zu slav. *star* = alt. Querfurt = Mühlenfurt (vgl. *quirn* 149t). Quedlinburg, neben dem alten Königshof *Quitilinga*, wohl zum PN. *Quidilo*. Halberstadt, 1. Teil wahrsch. entst. aus einem PN. (Albert?). Stendal (*Steinedal*) = Steintal. Salzwedel (mit

[1]) Die N. der deutschen Volksstämme sind im II. Teile (207—241) ged.

ſalzhaltigen Quellen) = wahrſch. „Salzfurt", zu niedd. *wedel* = Furt (vgl. Watt u. Weed 37).

159 **Hannover** = am hohen Ufer (niedd. *hân ôvere*) der Leine. Hildesheim (*Hildinisheim*), zum PN. *Hildo*. Göttingen (*Guddingen*), zum PN. *Guddo* (*Godo*). Goslar, am Fl. Goſe (*lâr* ſ. 149r). Klausthal, zu Klauſe = Einſiedelei, Kloſter (ſ. 151e), urſpr. ein Benediktinerſtift. Celle (*Kiellu*), unerkl. Verden (*Fardi*, 3. F. *Fardon*) = bei den Fährten (Furten). Ülzen (*Ullishûsen*), zum PN. *Ullo*. Hameln, am Fl. Hamel (dunkl. Herk.). Lüneburg (*Hliuni*, ſp. *Liuniburg*), dunkl. Herk.; *Liuni* iſt ſonſt niedd. FlN. Harburg, wahrſch. zu niedd. *hare* (ahd. *horo*) = Sumpf, Kot (vgl. 146k). Stade = Geſtade ſ. 146r. Burtehude (*Buocstadon*) = n. Jellinghaus Staden beim Buchholz (*buoh* = Buchenwald, vgl. 88), *-hude* iſt ſpäterer Zuſatz u. bed. „Bergungsplatz der Schiffe, Hafen" (vgl. 149q). Osnabrück (*Asen-bruggi*) am Fl. Haſe, ä. *Asa*, *Asana*. Papenburg = Pfaffenburg. Emden (*Amutha*, ſp. *Emutha*) = an der Mündung der *E* (*Eha* = *Aha*); aſächſ. *mûth* (*mûd*) = Mund (vgl. *Plymouth* 202). Wilhelmshaven, n. Kaiſer Wilhelm I. ben. Borkum (das röm. *Burcanum?*) = Burgheim (?). Juiſt (ehemals mit Borkum zuſammenhängend), zu frieſ. *jüst*, *gust* = trocken, unfruchtbar (im Gegenſ zu Borkum). Norderney, wahrſch. ä. *Norder-nie-ooge* = nördl. neue Inſel (*oog* ſ. 36), früher *Osterende* = Oſtende (von Borkum, von dem die Inſel durch eine Sturmflut losgeriſſen wurde). Langeoog = lange Inſel. Wangeroog = Wieſeninſel, zu *wang* = Wieſenland (vgl. 147m).

160 **Schleswig** (*Slieswîc*) = Bucht (od. Stadt?) an der Schlei; niedd. *wîc* = Bucht ſ. 37 (viell. eig. id. mit *wîc* = Stadt ſ. 149j), n. Jellinghaus mit der Grdbd. „Zufluchtsort" (zu niedd. *wiken* = weichen, entfliehen?); Schlei zu anord. *sle* = Röhre (gemeint iſt die lange, ſchmale Förde. Eckernförde zu Förde (d. i. Furt, Einfahrt, Bucht ſ. 146o); die Stadt hat n. Jellinghaus ihren N. von der alten Eckernburg; Eckern = Eichel, niedd. auch Eichbäume, alſo „Eichbäumeförde". Flensburg (*Flensaaborg*), zum PN. *Flen* (vgl. Flenſtedt); dän. *aa* = Aach (Waſſer). Hadersleben, zum PN. *Haderich* od. *Hadeger* (*-leben* ſ. 150b). Rendsburg = Reinholdsburg, zum PN. R., Kurzf. *Rendo*. Huſum = Haus-

heim s. 149 d. **Holstein,** zunächst Volksn., ahd. *Holtsâten, Holtsêti* = Waldsassen (niedd. *holt* = Holz, Wald, angs. *sitan* = sitzen, wohnen s. 58); sp. *Hólseten, Hólsten,* endl. Holstein (*-stein* unter Anlehnung an niedd. *-stên*). Dithmarschen, gewöhnlich als „deutsche Marschen" ged.; n. Much [1]) richtig *Ditmarsen,* urspr. Volksn. „Gauvolk eines *Dietmar*" nach ahd. *Thietmars-goi.* Der N. des Stammes der *Angeln* ist erh. in der Landschaft Angeln. Kiel (ä. *tom Kyle* = zum Kiel), urspr. N. eines Hafenhauses an der Bucht; norw. *kil* = schmale Bucht, Förde, anord. *kill* = Kanal (viell. verw. mit mhd. *kîl* = Keil). Ratzeburg, aus slav. *Ratibor* (vgl. 157). Lauenburg (*Labenburg*), zu slav. *Labe* = Elbe (s. 136). Altona, n. Daniel urspr. N. des Baches (Altenau), der den Ort von Hamburg trennt; urk. aber N. eines Wirtshauses *Al-to-nah* (allzunah), das „zu nahe" bei Hamburg gegr. wurde, weshalb sich die Bürger 1548 beschwerten. Glückstadt, 1616 von Christian IV. von Dänemark gegr. u. ben., ein Phantasiename wie Glücksburg, Friedrichsruhe, Ludwigslust, Nymphenburg 2c. Brunsbüttel = Haus des Bruno (*-büttel* s. 149 p). Alsen (*Altensen*) = Altenhausen (?). Sonderburg = südl. Burg (ahd. *sundar* s. 6). Sylt, angs. *Sillendi* = Seeland, urspr. N. der ganzen Inselgruppe. Föhr = viell. Fähre, Landeplatz. Wyk = *wîc* s. 149. In Amrum (*Ambrum*) ist der N. des germ. St. der *Ambronen* „Bewohner am Wasser" s. II, 227 enth. (vgl. *amb* 109). Halligen, zu fries. *hallig* = über das Wasser hervorragendes Land, viell. zu niedd. *halle* = Halde, d. i. Abhang, Hügel (vgl. Hellweg 100) u. *ig* = Insel (vgl. 36). Helgoland (*Halagland*) = Heiligland; hier stand ein Heiligtum des anord. Gottes *Fo(r)setis* (vgl. II, 61), daher im 8. Jahrh. *Fosetisland* gen. (vgl. alem. Helge = Heiligenbild, bei Hebel).

Westfalen [2]), der Wohnsitz des Sachsenzweiges der *Westfali* 161
od. *Westfal(a)hi* (im Gegens. zu den *Ostfali* östl. der Weser); nach Zeuß bez. *Falahi,* sp. *Fali,* die Bewohner des Flachlandes (der St. *fal* = Flachland, Ebene, steckt wahrsch. auch in Feld); Much

[1]) Deutsche Stammeskunde, Sammlung Göschen, 126. Bd.

[2]) H. Jellinghaus, Die westf. ON. nach ihren Grundwörtern, Kiel u. Leipzig 1896. — Derselbe, Bestimmungswörter westf. u. engrischer ON., Jahrbuch des Vereins für niedd. Sprachforschung, 28. Bd.

dagegen glaubt, daß dem Volksn. germ. **falhaz* (oberd. *falch*) = fahl, falb zugrunde liegt, also Falen eig. die „Blonden" bedeutet (vgl. II, 225). Zwischen West- u. Ostfalen liegt das Engerland, der Wohnsitz der Engern (*Angrarii*), die Nachkommen der *Angrivarier* (s. II, 221). Münster = Kloster (s. 151), von Karl dem Großen gegr.; das Gebiet des ehemaligen Stiftes heißt noch heute Münsterland. Bielefeld (*Bilanvelde*), dunkl. Herk.; viell. zu ahd. *bil* = i. d. ä. Jägerspr. der Augenblick, da der gehetzte Hirsch steht u. sich gegen die Hunde zur Wehr setzt (also B. = Jagdplatz?); n. Schade bed. *bil* auch „Kampf" (also B. = Kampfeld?). Herford (*Herivurt*) = wohl Heeresfurt. Minden (*Minidun*), n. Weiß „bei den Triften" (Furten) über die Weser, zu asächs. *minan* = treiben, führen; n. Jellinghaus zu niedd. *mene* = Landweg zum Acker. Dortmund (810 *Throtmanni*, sp. *Trûtmenni, Thortmanni, Drutmunde* 2c.), ein vielumstrittener N., der die verschiedensten Deutungen gefunden hat: „treue Mannen", „berühmte Mannen" (deren Karl der Gr. so sehr bedurft habe) 2c.; im 2. Teile hat man auch *mana* = Fluß od. Quelle (vgl. 109) vermutet; viell. ist *Trûtmanni* aber nichts weiter als ein Sippenname u. der O. einfach die Siedlung eines *Trûtmann*. Paderborn (*Padrabrunno*) = Quelle der Pader, die unter dem Dome entspringt (vgl. *Padus* 118). Hamm (*Hammo, Hammona*) zu niedd. *ham* = Winkel, Bucht, Lagerplatz der Schiffe, auch eingefriedigtes Weideland (mit Gräben umgeben). Bochum (*Buokheim*) = Buchheim (vgl. 149 d). Gelsenkirchen (*Gelsterkerken*), zu ahd. *gelstar* = Opfer, Abgabe. Hagen (*Hagene*), Weiterbildg. zu Hag = Hecke, Einfriedigung, eingefriedigter Ort s. 148 e. Iserlohn, urspr. einf. *Loon*, sp. zum Unterscheidung von a. O. gl. N. *Iserenlon* = bei den Eisenwäldern (früher gab es dort Roteisenstein), zu niedd. *iser* = Eisen u. *loo* = Wald (vgl. 148 d). Die ehemalige Grafschaft Mark (Hellweg u. Sauerland s. 100) ist ben. n. dem Schlosse der Grafen „von der Mark" bei Hamm; Märker = Markbewohner („wo der Märker Eisen reckt"). Arnsberg, wahrsch. zu einem PN. des St. *aro, aran* = Adler (vgl. Arnstadt, Arnsheim); „Berg" bed. im Bergischen n. Leithäuser[1]) auch Wald. „Bergisch", d. i. zum ehemaligen

[1]) J. Leithäuser, Bergische ON., Elberfeld 1901.

Herzogtum Berg gehörig, das nach der Stammburg der Grafen von Berg bei Mühlheim ben. war. Soeſt, geſpr. Sooſt (*Sosat(i)um, Susath*), hat n. Lohmeyer[1]) ſeinen N. von dem Fl. *Soeste* (**Sus-ata*), jetzt Soeſtbach, zu ahd. *sûsan* = ſauſen, rauſchen, alſo „Rauſchebach".

Rheinprovinz[2]): Köln, aus röm. *Colonia Agrippina*, 162
ben. nach der Tochter des Germanicus, der Mutter Neros. Deutz (**Diuzich*), aus kelt. *Divitiacum*. Bonn (röm. *Bonna*), zu kelt. *bona* = eig. Bau, dann Stadt (verw. zu ahd. *bûan* = bauen), häufig als Grdw. in kelt. ON. (vgl. *Ratisbona*, *Vindobona*). Koblenz, röm. *ad Confluentes* (*fluvii*) = am Zuſammenfluß der Flüſſe, entſpr. dem deutſchen „Gemünden"; vgl. Koblenz in der Schweiz (an der Mündung der Aar). Trier (*Trevir*, ä. *Treveri*), röm. *Augusta Treverorum*, Hauptſtadt des galliſ. St. der *Treveri*, die n. K. Chriſt teuton. Urſpr. ſind u. von der *Treva* (Trave) eingewandert waren. Aachen, ahd. *Ahhôm* (als 3. F. Mehrz. zu ahd. *aha* gefaßt), eig. „bei den Waſſern", Überſ. des lat. N. *Aquae*, womit die Römer „warme Quellen" bez. (vgl. *Aquae Sextiae*), die älteſte kelt. Bez. der Stadt war *Aquis granum*; *Granus* war ein Beiname des kelt. Lichtgottes (n. Cramer). Burtſcheid (*Borcido*), kelt. *Borcetum*, n. Eſſer aus **Borvocetum* = Wald des *Borvo*, n. Marjan eig. *porcetum* = Schweinetrift (?). Düren (*Duria*), wahrſch. das kelt. *Marcoduron* = Feſte des *Marco*. Jülich, kelt. *Juliacum*, n. einem PN. Zülpich, kelt. *Tolbiacum*, wohl zu einem PN. Emmerich, wahrſch. aus kelt. **Am(b)riacum*, zum PN. *Amerius* (od. zum dtſch. N. *Embricho?*). Andernach, kelt. *Antunnacum*, zum PN. *Antunnus*. Bacherach, kelt. *Bacariacum*, zum PN. *Bacarius*. Kreuznach, aus kelt. *Cruciniacum*, ebenf. zu einem PN. Boppard, kelt. *Boudobriga* = Siegsberg. Ober-Weſel, kelt. *Vosavia* = wahrſch. „Hochufer"; (Unter-)Weſel iſt wohl daſſ. W. Kleve, wahrſch. zu niedd. *klef*, ahd. *klêo(klêwes)* = Hügel (vgl. die niedd. ON. Clev, Clieve, Kliff); n. Cramer viell. kelt. Urſpr. Kempen

[1]) Herrigs Archiv, 70. Bd.

[2]) O. Schell, Etymologiſches Wörterbuch der Geographie Rheinlands, Bielefeld 1891. F. Cramer, Rheiniſche ON. aus vorrömiſcher u. römiſcher Zeit, Düſſeldorf 1901.

(*Campònni*), wahrſch. id. mit *Campania* (frz. *Champagne*) = Feld, Ebene. Neuß, kelt. *Novaesium*. Duisburg (*Diusburg*), zweifelh. ob deutſch (n. Jellinghaus zu weſtf. *dûs* = Haufen, Hügel) od. kelt. (*Dispargum?*). Düſſeldorf, am Fl. Düſſel (*Tussale*) vgl. 109. Ruhrort = Ruhrmündung, zu ahd. *ort* = Ecke, Ende (vgl. 4). Krefeld (*Creivelt*) = Krähenfeld, zu niedd. *kreia*, aſächſ. ahd. *krâja* = Krähe. Gladbach, n. dem gln. Fl. (vgl. 109), mit dem Zuſatz „München" (mhd. *munich* = Mönch) zum Unterſch. von Bergiſch-Gladbach. Elberfeld (*Elverfelde*), n. Leithäuſer wahrſch. „Feld am Fluſſe" (*elv* = Fluß ſ. Elbe 136); od. „Feld der Elben (Elfen)"? Barmen, n. Leithäuſer zum St. *barm* = Erhebung, Damm (Wz. *bhar* = tragen, erheben), urſpr. N. eines Herrenhofes an einem alten Walle. Solingen, viell. zu *sol* (*sul*) = Waſſerlache, Wildſuhle (vgl. Solling 101). Remſcheid (*Remessceid*), n. Leithäuſer „Remigiusſcheid". Eſſen (*Astenidum*, *As(t)nide*, *Asnede*), dunkl. Herk.; Lohmeyer u. Jmme[1]) glauben, daß in dem W. viell. ein alter FlN. (*asa*, *asana*) ſtecke; Jellinghaus denkt an *as*, niedd. Nebf. zu *asch* = Eſche (mit eingeſchob. *t*.) Könnte im 1. Teile des W. nicht das unter Aſtenberg (ſ. 100) erwähnte landſch. Aſten (Äßten) = Weideplätze enth. ſein? (Das Ruhrtal iſt noch heute, wie mir Prof. Leithäuſer mitteilt, wegen ſeiner Weiden berühmt). Das Suffix *-idi*, *-ede*, das dem oberd. *-et*, *-icht* entſpr. (vgl. Dicket, Dücht) kommt in aſächſ. OM. häufig vor, z. B. Bergede, Eſchede, Dinnide ä. *Vinnithi* (wohl zu ahd. *winn(j)a* = Weide) u. fällt öfter ab, vgl. Löhne ä. *Lenithe*, Senne ä. *Sinethi* (ſ. Jellinghaus S. 28); *st* wäre zu *ss* geworden (vgl. Kaſſel aus *Castellum*).

163 **Heſſen-Naſſau:** Heſſen ſ. 182. Naſſau (*Nassaue*), zunächſt N. des Schloſſes an der Lahn, des Stammſitzes der Grafen von N., n. Grimm „naſſe Aue", d. i. bewäſſertes Wieſenland (?). Kaſſel aus röm. *Castellum* (vgl. Kaſtel). Frankfurt = Furt der Franken (nicht in Franken), ſchon zur Merowingerzeit ſo ben. Wiesbaden = zu den Bädern am Flüßchen Wieſe (Wiesbach). Ems, am Flüßchen gl. N. (vgl. 109). Limburg (*Lintburc*) = Lindenburg, kaum „Drachenburg" (vgl. *lint* = Lindwurm II, 85). Marburg, am Ufer des Marbachs (ält. Markbach zu ahd. *marka* = Grenze, auch Wald). Hanau, zuſgez. aus Hagenau

[1]) Die OM. des Kreiſes Eſſen. Eſſen 1905.

(vgl. 181). Höchſt (*Hostat*) = Hochſtadt; od. richtiger Hochſtad, d. i. „am hohen Stad" (Ufer)? Nauheim (*Nûheim*) = Neuheim. Homburg = Hohenburg. Soden = 3. F. Mehrz. zu mhd. *sôt* = Quelle, Brunnen, zu ſieden (vgl. 24). Selters (*Saltris(s)a, Seltrese*) = Salzſprudel, wohl kelt. W. zum St. *sal* = Salz. Geismar, zu ahd. *gîsan* = kochen, ſprudeln (vgl. Geyſir 195) u. *mari* = Quelle, Sumpf (vgl. 146). Fritzlar (*Fridislare*), entw. „Waldlichtung des Frido" od. „umfriedete Lichtung?" (vgl. Burgfriede 5).

Sachſen.

Dresden (*Drazdzany, Dradzjane*) = die Leute am Wald 164
(„Waldſaſſen"), n. Hey[1]) zu aſlav. *drezga* (Lokativ *drezdi*) = umfriedeter Wald („Hag"). Pirna, n. dem ſlav. Donnergotte *Perun*; der Ort hieß n. Hey wahrſch. urſpr. *Perunagora* „Donnersberg" (wahrſch. der heutige Sonnenſtein). Meißen (*Misna*) = Grenzbuſch, zu aſlav. *mezda*, tſchech. *mez* = Grenze, Grenzwald. Rieſa (*Riezowe*, ä. **Ryzowe*) = Siedlung des *Ryz*. Strehla, zu ſlav. *strêlija* = Pfeilbahn, Schießplatz (*strêla* = Pfeil, vgl. Strelitz 168). Bautzen (*Budissin*), zum PN. *Budis*. Zittau (*Zitawa*) = Getreideort („Kornheim"), zu aſlav. *zito* = Getreide. Lauſitz ſ. 106. Leipzig (*Libziki, Lipz*), tſchech. *Lipsko* (vgl. poln. *Lipsk*) = Lindenort, zu aſlav. *lipa* = Linde; dazu auch Leipa, Lipko, Lipkow, Leibnitz ꝛc. (vgl. Lindau, Lindach, Linden ꝛc.). Grimma = Steinort, zu aſlav. *kremen* = Kieſelſtein, Fels (vgl. Kremnitz). Chemnitz (*Kameniz*), am gln. Flüßchen; *kamenica* = Steinbach, zu aſlav. *kamy, kameni* = Stein (*-ic* iſt Verklgsf.), dazu auch Kamin u. Kamenz = Steinort. Zwickau (*Zwikowe*) = Siedlung des *Cvik*, od. zu ſorb. *svikova* = Ort am Windberge (ſo heißt ein Berg nächſt der Stadt). Glauchau (*Gluchowe*) = Anſiedlung des *Gluch*. Krimmitſchau (*Crimazhowe*) = Siedlung des *Krimac*. Meerane (*Moravani*) = Bewohner der *morava* = Aue (vgl. March 117). Plauen (*Plawe*), zu *plav(i)na* = Floßplatz; dazu auch bulgar. Plewna. Ölsnitz (*Olsnice*) = Erlenort, zu ſlav. *olse* = Erle (vgl. Öls 157); dazu viell. auch der FlN. Elſter ſ. 137. Reichenbach ſ. 157. Vogtland,

[1]) Guſtav Hey, Die ſlav. Siedlungen im Königreich Sachſen, Dresden 1893.

die den Sorben entrissene Mark, die durch einen kaiserlichen Vogt (s. II, 323) verwaltet wurde; Voigtland ist eine Mißform, die auf einer Vermischung von Vogt mhd. *voget* u. Voit (letzt. eine Zusziehg. aus mhd. *voget*, wie Maid aus *maget*) entst. ist. Freiberg, eine mit „Freiheiten" (Befreiung von Abgaben auf eine bestimmte Zeit) begabte Stadt (vgl. Freiburg 180), von Otto dem Reichen von Meißen gegr. u. ben. u. mit „Bergbaufreiheiten" bedacht, um Harzer Bergleute zur Einwanderung aufzumuntern.

165 **Thüringen,** zunächst Volksn., urspr. *Thuringi*, mhd. *Düringe*, d. i. Nachkommen (vgl. *-ing* 150) der *Duri* (Hermunduren II, 231). Weimar (*Wimmeri*), dunkl. Herk., viell. ä. **Win-mare*, zu ahd. *win(na)* = Weide (vgl. Wonnemonat 80) u. *mari* = Quelle, Sumpf (vgl. Geismar 163); od. **Wic-mari?* (*wîc* = Stadt s. 149). Jena, n. Nagl zu slav. *Jen(e)* = *Jan* (Johannes); viell. Siedlung bei der Johanneskirche. Apolda (*Apelde*), zu asächs. *apuldr* (ahd. *affoltra*) = Apfelbaum (*tra* = Baum s. III, 213); vgl. die ON. Affoltern (*Affaltra*), Apeleren (*Apeldoren, Apoldere*) 2c. Eisenach (*Isenach*) wird zu ahd. *îsan* = Eisen gestellt (im MA. soll dort eine blühende Eisenindustrie gewesen sein), kaum mit Recht; Müllenhoff u. a. nehmen kelt. Ursprung an (**Isenacum?*); vgl. den FlN. *Isen* 109 u. die ON. Kreuznach, Andernach 2c. 162. Wartburg, zu warten = aufschauen (vgl. Warte). Meiningen (*Mimininga*) zum PN. *Mimo* (*Mimino?*). Salzungen = bei den Anwohnern der Salzquellen. Hildburghausen (*Hilpershûsen*), zum PN. *Hilpert* (*Hildibert*). Sonneberg, urspr. *Stätlein zu Röten* unter der Burg *Sunnenberg*, sp. *Sunnberg;* auf dem *Sunnenberg* (jetzt Schloßberg) sollen ehemals Sonnwendfeuer abgebrannt worden sein. Koburg (*Choburg, Comburg*), kaum „Kuhburg" (ahd. *kô* = Kuh), sondern nach F. Dahn urspr. „Kobenberg", d. i. Berg mit Koben (ahd. *kobo* = Hütte, Stall, vgl. III, 148). Gotha (*Gotaha*), nach dem Abte Gotthard (*Godehard*) ben., der den O. 770 mit Mauern umgab. Greiz (*Grewz*) im alten *Gaw* (Gau) *Rewcz, Rouze* = Russengau, nach dem regierenden Hause Reuß ben., dessen Stammvater Heinrich „der Reuße" (Russe) ist, der sich längere Zeit in Rußland (seine Mutter war eine Russin) aufgehalten hatte. Schleiz (**Sliwica*) = Pflaumenort, zu slav. *sliva* = Pflaumenbaum. Gera, n. dem

gln. Fl. (ä. *Geraha*). Altenburg, neben einer alten Slavenburg erbaut. Schwarzburg an der Schwarza. Rudolstadt = Rudolfstadt (800 *Hrotholfstedi*). Sondershausen = Südhausen (vgl. 6) im Gegens. zu Nordhausen.

Anhalt (*Anehalt*), zunächst Burg der Grafen von Ballenstädt 166
(letzt. zum PN. *Ballo*), im Volksmund „der Anhalt" im S. von „Halt, Schutz, Zufluchtsort". Dessau (*Dissowa*), wahrsch. Siedlung des *Dis* (slav. PN.), kaum zu aslav. *tisu* = Eibe. Köthen (*ze Kotin*) = bei den Koten, d. i. Hütten (vgl. Kotner II, 457); od. zum slav. PN. *Cothen?* Bernburg, als „Bärenburg" ged., wahrsch. aber zum PN. *Bero*. Zerbst (*Cirwisti*), früher als *Sorbesta* = Sorbenstadt erkl.; wahrsch. „Wurmort" (*cerv* = Wurm, *iste* = Ort); od. *cerviste* = Heuland? **Braunschweig,** zunächst N. der Stadt, ahd. *Brûnes-wîc* = Stadt des *Bruno* (*wîc* vgl. 5). Wolfenbüttel, wohl nach einem PN. *Wolf* (od. *Welf?*), *büttel* s. 149 p. Königslutter an der Lutter (= lauterer Fl., vgl. 109) mit dem Grabmal des Königs Lothar im ehemaligen Benediktinerkloster. Holzminden, nicht „an der Mündung der Holze (Holtzsche)", sondern urspr. N. des Fl. selbst (*Holtisminne* = Holzfluß s. 109).

Lippe, ben. nach den Grafen von der Lippe, deren gln. 167
Stammburg bei Lippstadt an der oberen L. lag. Detmold (*Dietmold, Detmelle*) im alten Gau *Thiadmelli* gelegen, urspr. **Theotmalli*, d. i. wahrsch. Volksgericht od. Stätte des Volksgerichts, zu asächs. *theot* (ahd. *diot*) = Volk (vgl. 152) u. ahd. *mâl* (*mahal*), latinis. *mallum* = Gerichtsverhandlung, Vertrag (vgl. II, 46); viell. steht der N. in Bez. zur Teutoburg s. 101. Lemgo = Lehmgau? (niedd. *go* = ahd. *gawi*, Gau). Bückeburg, urspr. N. der a. Feste auf dem Bückeberg, im Gau *Bukki* gelegen, dessen N. dunkl. Herk. ist: viell. zu *buk* = Hügel (verw. zu Bühel?). Schaumburg (*Scouwanburg*), zu ahd. *scouwa* = Schau (Ausschau), Warte, also glbed. mit Wartburg. Pyrmont (*Peremont, Pir(r)emont*), dunkl. Herk.; der 2. Teil ist wohl als *mund* = Mund, hier als (Öffnung der) Quelle zu verstehen; der 1. Teil wird von Weiß[1]) als lautmalendes **birren* = brodeln, rauschen gefaßt, also P. „brodelnder Quell" (vgl. Birresborn,

[1]) Zeitschrift des Historischen Vereins von Niedersachsen 1900.

ä. auch *Birensburne*). **Waldeck,** zunächst N. des Stammschlosses der Fürsten. Arolsen, verderbt aus *Adal(h)olteshûsen*, zum PN. Adelhold (*Adalwalt*). Wildungen, wohl zum PN. *Wildo*.

168 **Oldenburg** = Altenburg, zunächst N. der Stammburg des Fürstenhauses. **Mecklenburg,** zunächst N. der Burg, ä. *Mikilinburg*, zu afächs. *mikil* (ahd. *mihhil*) = groß (vgl. 151 u. Lützelburg 193). Schwerin, aus slav. *Zwarin* = Tiergarten. Strelitz, zu altslav. *strelici* = Schütze, Jäger (*strela* = Strahl, Pfeil), also eig. Schützen- od. Jägerstadt (vgl. Strehla 164). Wismar (*Wyssemaria*), n. Egli zum slav. PN. *Vysemêr*, wahrsch. aber eine deutsche Gründung u. als „Wiesensumpf" zu deuten (vgl. *mar* 146). Rostock, slav. *roztoko* = Flußgabelung (hd. „Zwiesel"), zu *roz* = auseinander, u. *tok* = Fluß.

169 **Hansastädte,** zu ahd. *hansa* = eig. Schar, dann Verein von Kaufleuten, seit 13. Jahrh. auf den bekannten Städtebund bezogen (vgl. II, 423). Hamburg (*Hammaburg*), zu afächs. *hamma* = Wald, also „Burg in der Hamme" („Hamme" hieß ehedem das Gehölz zwischen Alster u. Bille). Vierlande heißt das Gebiet der vier Kirchdörfer, die zum Amte Bergedorf gehören. Cuxhaven, wahrsch. zu fries. *koog* = durch Eindeichung gewonnenes Land s. 40. Bremen (*Bremun*), wohl zu niedd. *brem* = (sumpfiges) Ufer (vgl. frühnhd. *brame* = Rand, Waldrand, wozu verbrämen), od. zu anord. *brîm* = Flut, Meer? (vgl. die ON. Brehm, Brembecke, Bremerode ꝛc, die n. Arnold alle Beziehungen zu Sumpf od. Wasser haben). Lübeck, nach dem slav. König *Liuby*, der hier eine Burg hatte, auf deren Trümmern Heinrich der Löwe die Stadt *Leubecke* erbaute.

Bayern,

170 das Land der *Baiuvarii*, d. h. der (ehemaligen) Bewohner von *Baja*, dem heutigen Böhmen, ahd. *Baiaheim*, mhd. *Bêheim* (bei Tacitus *Boihemum*), weil dort urspr. die kelt. Bojer (*Boii*) saßen (vgl. II, 223).

171 **Oberbayern:** München = *bi* (*ze*) *den Münichen* (nach Riezler[1]) näml. des Klosters Tegernsee, die hier einige Höfe besaßen);

[1]) Die ON. der Münchener Gegend, Oberbayerisches Archiv, 44. Bd.

daher auch das „Münchener Kindl“ (ein Mönchlein im Wappen der Stadt). Sendling, Gieſing, Schwabing ſ. 150a. Au ſ. 146. Haidhauſen (*Heidhûsir*) = Häuſer auf der Heide (die Gegend öſtl. von München hieß ehemals „Perlacher Heide“); Heide = unbebautes Feld ſ. 21. Bogenhauſen verderbt aus *Bubinhûsen* = bei den Häuſern des *Bubo* (Bub). Föhring (*Feringa*) = bei der Sippe des *Ferjo* (Gen. *Ferin*) d. i. eines Fergen, der die Fähre (ahd. *ferja*) an der Iſar inne hatte. Freiſing (*Frigisingun*) zum PN. *Frigis*. Erding (*Ardeoingen*, urſpr. der N. von Altenerding) zum PN. **Ardeo* (od. aus dem röm. kelt. *Ariodurum?*). Dachau (*Dachawa*) entw. zu ahd. *taha* = Lehm, Kot od. zu *tâha* = Dohle (Dachel). Paſing zum PN. *Paso*. Starnberg = Starenberg, urſpr. nur N. des Schloſſes (das Dorf hieß *Aheim*.) Weilheim (*Wilhaim*) wohl zum PN. *Wilo* (od. zu *wîla* = Haus ſ. 149.) Peiſſenberg (*Bisinberg*) wahrſch. zu einem PN. **Biso* (vgl. Biſſingen). Murnau (*Murninsowe*), viell. zu lat. *mûri* = Mauern (gemauerte Häuſer) aus der Römerzeit (M. liegt an der Römerſtraße von Partenkirchen, röm. *Partanum* nach Schöngeiſing, röm. *ad Ambre*. Garmiſch (*Germareskawe*) = Haus des Germar; Kaue ahd. **kouwa*, *kawa* = Hütte bei einem Bergwerk od. Schacht (vgl. III, 383); im Höllental bei G. war ein Bleibergwerk, an das auch der ON. Schmölz (Schmelze) bei G. erinnert. Mittenwald, Überſ. des lat. *Media silva* = Mitte des (Scharnitzer) Waldes („Wald“ hier im S. einer waldigen Gebirgsgegend wie in Böhmerwald ꝛc.) Scharnitz (*Scarantia*, *Scari(n)za*) wohl das *Scarbia* der Römer. Die ehemalige Grafſchaft Werdenfels iſt nach der Stammburg ben. „Burg eines *Werdo*“. Tölz (*Tolinze* ä. *Tolez*), wahrſch. vorröm., viell. kelt. **Toletum* (zu *tol*, *tul* = Bergfeſte?). Kreut = Gereut (des Kloſters Tegernſee im ehem. „Winkel“). Miesbach (*Muosbach*) am „Moosbach“. Aibling (*Epilinga*) zum PN. *Epilo* (Aibl). Roſenheim (*Ruosinheim*) wahrſch. zu einem PN. (*Ruozo?*); die Abl. von ahd. *ros* = Roß iſt lautgeſchichtl. unmöglich. Waſſerburg, zunächſt N. der 1087 erbauten *Wazzarpurch*. Mühldorf = D. bei der Mühle (Waſſermühle vgl. 149t). Ötting (*Ottinga*) zum PN. Otto[1]). Burghauſen = bei den Häuſern an der Burg. Tittmoning

[1]) M. Moesmang, Ortsnamenerklärung ꝛc. Altötting 1902.

nninga) zum PN. *Tittmann* (Dietmann). Laufen (*Lauffen*) den Stromſchnellen (ſ. Lauf 27). Reichenhall ä. *zem Halle* im Gegenſ. zu Hallein (*Hallin Halliola*), das eines und armes Hall" gen. wird; ſ. Halle 158. Berchtes- (*Berchtelsgaden*) = Haus des Berchtold (Gaden ſ. 149i). au (*Rames-owe*) wahrſch. zu ahd. *rams* = Schutt. Traun- *Travenstein*) = Burg an der Traun. Schongau (*Scon-* urſpr. N. des alten Schongau (Altenſtadt), des röm. *Esconora*, Schönach (ä. Schonach zu ahd. *scôni* = ſchön, d. i. glänzend, Landsberg (*Landesperc*, *Landespurch*) = Burg zum des Landes, über dem ä. *Phetine* (Pfetten) gegr. Fried- *Fridberch*) = Schutzburg, zu ahd. *fridu* = Schutz, mhd. = eingefriedigter Ort (vgl. Burgfriede 5). Aichach = t (vgl. *ahi* 148 i). Schrobenhauſen (*Scropinhûsan*) N. *Scropo* (Schropp). Ingolſtadt (*Ingoldesstat*) = itte des *Ingold* (*Ingowalt*)[1]) Holledau, ä. *Hallertau* = -Au, nach einem „Hard (Wald) von Hal" (817 *silva Halle*), Halshauſen (jetzt Holshauſen); „Au" iſt zugefügt nach dem te (Au) der Gegend.

ieder bayern; Landshut (*Landeshuota*) = zur Hut des errichtete Burg (vgl. Landsberg), urſpr. N. der Burg, die ausnitz (*Trûw-es-niht*) d. i. „Trau es nit" gen. wurde gln. Burg in der Oberpfalz II, 335). Dingolfing zum *ingolf*[2]). Landau, von Ludwig dem Kelheimer 1224 ben. („Landau" im Gegenſ. zu „Waſſerau" ſ. 178). Kel- *Cheleheim*), wahrſch. „Heim an der Kehle" ahd. *chela* d. i. „Schlucht, Engpaß" (am Donaudurchbruch). Deggendorf *dorf*) wohl zu einem PN. (vgl. Deggingen). Straubing[3]) *ga*, *Strûbingun*) zum PN. *Strûpo*, *Strobo* (Strupp, Strub). u (*Pazauwe*) aus röm. *Castra Batava* (vgl. II, 105); die iſt das kelt. *Boiodurum* (Burg des *Boius*). Grafenau, n einer Au (ſ. 36) von den Grafen von Vornbach. el = eig. Zweiteilung, hier Flußgabelung (am Zuſammenfl. ßen u. kleinen Regen). Viechtach = Fichtenort ſ. 148 i.

---

[1]) J. Hartmann, ON. des Stadt- und Landbezirks Ingolſtadt, 2. Aufl. 1906.
[2]) Vgl. Pollinger, Die ON. des Bezirksamtes Dingolfing.
[3]) Vgl. Mondſchein, Die ON. der Straubinger Gegend.

Oberpfalz (vgl. Pfalz 178): Regensburg (*Reganisburg*), 173
gegenüber der Mündung des Regens (*Regan* s. 116), röm. *Castra Regina* (für *Regana*); der kelt. N. der Stadt war *Ratisbona*, *Radasbona*, dessen 1. Teil unerkl. ist (*bona* = Stadt s. Bonn 162). Stadtamhof, „Wohnstatt am Hofe" des Gaugrafen Babo aus dem Schyrenstamm, daher ä. auch *Scirstat* = Schyrenstatt gen. Schwandorf (*Sweiniccandorf*), wahrsch. n. einem PN. *Sweinicho*. Amberg (*Ammenberg*), zum PN. *Amo*. Sulzbach, n. dem Bache gl. N. (Sulz = eig. Salzlache, Salzecke, dann Kotlache). Weiden, ä. „Stadt in der Weiden", d. i. Wohnstatt im Weidicht (vgl. Weidach 148 i). Tirschenreuth (*Thursinriut*), wohl zu einem PN. *Thurso* (= eig. Riese, vgl. II, 83); od. slav. Herk.? Cham (*Chambe*) am gln. Fl. (*Chamba*), zu kelt. *camb* = krumm, also eig. „Krummbach" (vgl. *Cambodûnum* 174). Furth (*Vurte*) an einer a. Furt über die Chamb.

Schwaben: Augsburg, im MA. *Augustusburg*, später 174
Augstburg, röm. *Augusta Vindelicorum*. Kempten, kelt. röm. *Cambodûnum*, zu kelt. *cambe* = krumm u. *dûnon* = Burg, Festung, also „Burg an der (Fluß-) Krümmung", od. „Burg des *Cambo(s)*". Kelt. *dûnon* ist verw. mit germ. *tûn* ahd. *zûn* (niedd. *tûn*) = Zaun, d. i. Gehege, dann „Eingehegtes Gehöfte" (vgl. engl. *town* = Stadt); zu *camb* geh. wahrsch. auch die FlN. Kamlach (*Camblach*) u. *Cham* s. 173. Memmingen (*Mammingin*), zum PN. *Mammo* [1]). Kaufbeuren, urspr. *Bûr(r)on*, n. Miedel [2]) sp. im Gegens. zu Oberbeuren *Koufbûrun*, zu *koufen* = kaufen, also „bei den Kauf- od. Handelshäusern" (*-beuren* s. 149 c). Füssen (*ze Fuoz(z)in*), n. Baumann „zu den Füßen" der Alpen (od. der Burg?); die lat. Bez. *ad Fauces* (= bei den Schluchten des Lechs) wird als sp. Umdeutg. durch die Mönche gefaßt (lautgesetzlich kann aus *fauces* nicht *fuozin* werden). Da *ad Fauces* urk. früher vorkommt als *ze Fuozin*, so nimmt Uibeleisen an, daß der N. urspr. röm. u. daß *Fuozin* eine sp. Bez. ist, unter der eig. die Füße (Fußtapfen) des hl. Magnus zu verstehen seien, zu denen im MA. fleißig gewallfahrtet wurde. Schwangau, dunkl. Herk., kaum zu Schwan. Immenstadt, vor 1618 *Immendorf*, wohl zum PN. *Immo* (vgl. Immingen). Sont-

[1]) Dr. J. Miedel, Oberschwäbische Orts- u. Flurnamen, Memmingen 1906.

hofen = bei den südl. Höfen, im Gegensatz zum benachbarten ä. Nordhofen (vgl. Sontheim, Sundgau 2c. 6). Lindau (*Lintowa*) = Lindeninsel (zu *owa* = Aue s. 36). Günzburg, das röm. *Guntia*. Lauingen (*Lougingen*) wohl zu einem PN. **Lougo*. Dillingen (*Dilinga*), zum PN. *Dilo* (*Thilo*). Höchstadt (*Hochstedin*) = an der hohen Stätte (die Burg liegt etwas höher als die übrige Stadt). Donauwörth, urspr. einfach *Werd* (= Wörth, auf einer Wörnitzinsel s. 36). Neuburg (*Niwenpurc*) im Gegens. zur „alten Burg", einer ehemal. röm. Befestigung. Nördlingen (*Nordilinga*), zum PN. *Nordilo*. Das Ries (besser Rieß), ä. *Riezi*, *Rêzi* aus *Retia*, ist ein Überbleibsel der röm. Provinz *Raetia secunda* (vgl. II, 229).

175 **Oberfranken**[1]). Bayreuth (*Baierrûte*) = Gereut bayr. Ansiedler in ehemals slav. Gegend. Die O. ehemal. Rodungen heißen oberfränk. vielfach Grün, z. B. Bischofsgrün, Geroldsgrün 2c. Häufig in fränk. ON. ist durch das Grundw. -sez, -*gesez* = Sitz (vgl. 149g), z. B. Auffeß, Wonsees (*Wundingesazza*). Gefrees (*Gefrez*) = Weideplatz (mhd. *vrezzen* = fressen). Hummelgau, n. dem Hummelberg ben., zu slav. *gomila*, tschech. *homole* = Hügel. Redwitz (*Radowice*) zum slav. PN. *Rado* (vgl. 150c). Selb (*Selwen*) zu slav. *selo* = Dorf; dazu auch Selbitz. Kotzau (*Cozcauwe*) zum slav. PN. *Koc* (vgl. 150c). Wunsiedel (*Wuonsidel*), wahrsch. „Siedlung des *Wuno*" (die Deutg. aus ahd. *wunna* ist lautgeschichtl. unwahrsch.) Hof, urspr. „Regnitzhof" (am Regnitzbach) sp. *zum Hofe* (Herrenhof) schlechthin; der Regnitzhof (*Curia Recknizê*) war im 11. Jahrh. Sitz der Reichsvögte im alten Sorbenlande. Kulmbach (*Culminaha*) zu slav. *culmen* = Kulm (Berg) u. *aha* = Bach; der Bach bei K. heißt jetzt Kohlenbach. Kronach (*Cranach*) = viell. Krähenach (ahd. *krâ* = Krähe), od. zu ahd. *chrana* mhd. *krane* = Wachold (s. III, 301), also „Wacholderbestand" (wegen -*ach* vgl. Weidach, Aichach 2c. 2c. 148i); vgl. die ON. Kronstadt 190, Kronberg 2c. Lichtenfels (*Liechtenfels*); die urspr. Siedlung (Burg) lag wo an einem hellen Felsen; mhd. *lieht* = leuchtend, hell (vgl. Lichtenstein, Lichtenberg). Staffelstein am Staffelberg (letzt. auch Staffelst

[1]) H. Gradl, Die ON. im Fichtelgebirge, Archiv für Geschichte 2c. 2c. Oberfranken 1890/92.

gen.), dessen oberster Teil Staffeln (Stufen) zeigt. Bamberg, ä. *Babenberg*, „Berg der *Babo* (Stammsitz der Babenberger). Forchheim (*Forah-heim*) zu ahd. *foraha* = Föhre (vgl. Eichheim, Tannheim, Buchheim). Muggendorf (*Mutichendorf*) zum PN. *Muticho*.

Mittelfranken: Nürnberg (*Nuorinberg*, *Nürenberg*), 176
zunächst N. der Burg, wahrsch. zu ahd. *nor(re) nür* = kahler Fels, häufig in hess. u. westf. ON. (Nürburg, Nierstein, Nor(r)enberg 2c. 2c.), n. Gebhard„ schwacher, schmaler Berg". Fürth (*Furti*, *Furtum*) „bei den Furten" über die Regnitz; ü ist aus der Mehrzf. *furti* zu erkl. Erlangen, wahrsch. eig. *Erlenwangen* = bei den Erlenwiesen od. Erlenbeständen, zu ahd. *erila* = Erle (*wang* = Wiese, Au s. 147 m). Vgl. Feuchtwangen (*Fiuchtenwangen*) zu ahd. *fiuchta* = Fichte, mundartl. Feuchte. Schwabach am Bache gl. N. Ansbach (*Onoldisbach*) an der Mündung des Onoldsbaches (sp. Olz- jetzt Holzbach), der wohl nach dem PN. *Onold* ben. ist. Rothenburg (*Ru(o)dinburg*) wahrsch. n. *Ruodo*, dem Sohne eines Thüringerherzogs, der um 600 hier regierte. Weißenburg (*Wizinburg*) = an der weißen Burg (vgl. Weißenfels, Wittenberg 2c. 2c.). Wülzburg ä. Wildsburg, zum PN. *Wildo*. Dinkelsbühl (*Tinkelespuhel*, *Dinkelesbühel*) geh. trotz seines Wappens drei Dinkelähren) nicht zu Dinkel (Weizenart), sondern wohl zu einem ahd. PN. *Dinchilo*, jetzt als FN. Dinkel (auch in den ON. Dinkelshausen, Dinkelscherben). Dombühl ben. nach der Kirche auf einem Bühl. Eichstätt, wohl „Eichenstätte" trotz der ä. (verderbten) f. *Eistedin* (vgl. Aichstetten). Solnhofen, von dem angs. Mönch *Sola* gegr. Pappenheim (*Pappinheim*) zum PN. *Papo*. Lauf, nicht zu *louf* = Stromschnelle, sondern wahrsch. aus einem slaw. W. *lubno*. Hersbruck (*Haderichesbruck*, sp. *Haderesbruck*) zum PN. *Haderich*.

Unterfranken. Würzburg (*Wirzi(a)burg*) hat mit „Wurz" 177
(Kraut) sicher nichts zu tun, sondern geh. entw. zu einem PN. *Wirzo* (jetzt FN. Wirz, Würz), od. n. Schmidkontz[1]) viell. besser zu ahd. *wirt* = Wirt d. i. eig. Aufseher, Herr, Landesherr, wozu die Ablg. **wirzi* = Herrschaft, Hof, also W. „Hofburg" od. „Burg des Landesherren" (der Thüringer Könige). Schweinfurt (*Swinfurt*)

[1]) Briefliche Mitteilung.

= Furt der Wildschweine. Ochsenfurt zu Ochs = Auerochs? (vgl. Oxford). Haßfurt, nicht „Hessenfurt", sondern gekürzt aus „Haßgaufurt" (vgl. 85). Zeil, wohl zu mhd. *zila* = Zeile, Reih im MA. auch Gasse, Straße (vgl. die Zeil in Frankfurt); kaum zu mhd. *zil* = Dornbusch. Marktbreit, vor seiner Erhebung zum „Markt" (vgl. 4) Niedernbreit gen. im Gegens. zu Obernbreit beide am Breitbach. Marktsteft (*Markt Stefene*) ä. *Stefane* ehemals dem Kloster St. Stephan in Würzburg gehörig. Kitzinger wahrsch. zu einem PN. *Kizo*. Karlstadt nach der *Karlsbur* ben, die Karl Martell erbaut haben soll. Prozelten (*Pro selden*), 1. Teil dunkel, (viell. zum PN. *Brodo, Protō*), 2. Te 3. f. Mehrz. zu ahd. *salida* = geringes Wohnhaus, kleines Gu (vgl. Seldner = Häusler). Lohr (*Lâre*) s. 149 r. Miltenberg dunkl. Herk. Amorbach soll von dem hl. Amor gegr. sein eher zu ahd. *amar* = Dinkel (?). Klingenberg zu ahd. *kling* = Gießbach, Bergschlucht. Aschaffenburg (röm. *Ascapha*) a der Aschaff (Eschenfluß? vgl. 109). Brückenau = Au an ein Brücke über die Sinn. Hammelburg (*Hamalunburg*) wahrsc zu mhd. *hamal* = schroff abgerissene Anhöhe, Klippe, eig. su stantiv. Eigw. ahd. *hamal* = verstümmelt, abgerissen (vgl. ä. landsc Hammelstatt = zerissenes Gelände od. Ufer). Kissingen (*Chi zicha*, sp. *Chizzicha*), von Hehn als „saurer, brausender Quel (aus slav. *kissik* (*alsa*) = saures Wasser) erkl.; n. Schmidkontz[1]) der N. höchst wahrsch. eins mit dem FN. Kinzig (ä. *Chinzich* u. bed. nichts anderes als „Quelle, Brunnwasser, Quellbach"; zu St. **quint* = Quelle, Sprudel (bei Kissingen auf den Solsprud zu beziehen); *-icha* = *aha* = Bach (od. entstellt aus *-ahi* = Kollekt suffix? vgl. 148i). Zum gl. St. geh. wohl auch die versch. Kin Kinds-, Kintsch-, Küns-, Günsbäche, wahrsch. auch der Fl Günz. Münnerstadt (*Munrichstat*) zum PN. *Munir* Mellrichstadt (*Madalrich(es)stat*) zum PN. *Madalrich* (*Mallric* Königshofen (*Chunonigeshuoba*) = bei der „Königshube", Karlmann 770 dem Stifte in Würzburg schenkte. Grabfe (*Grabfeldon*) zu slav. *grabu* = Weißbuche, früher *Buchonia* Buchenwald gen. (Latinisg. des ahd. *Buchunna*); als „Grabfeldga

[1]) Ortskunde u. Ortsnamenforschung. Untersuchung über deutsche O im Anschluß an die Deutung des N. Kissingen. Halle 1895.

bez. man im MA. die Gegend zwischen Main u. Fulda, die von slav. Ansiedlern besetzt war.

Pfalz. Pfalz (*Pfalnze*) ahd. *pfalanza* = Königshof, 178
Fürstenburg (aus lat. *pālatium* = Palast, Kaiserburg), dann das dazu gehörige Gebiet. Die „Pfalz am Rhein" (od. „bei Rhein") war urspr. das Gebiet des Pfalzgrafen von Aachen, wo die älteste Kaiserpfalz stand. Das W. Pfalz im S. von Kaiserburg ging verloren, blieb aber am Gebiet haften (vgl. II, 294). Die heutige Rheinpfalz ist nur ein Teil der alten Kurpfalz. 1329 wurde mit der Pfalz auch der ehemalige bayr. Nordgau vereinigt, der von nun an die „obere Pfalz" (Oberpfalz) im Gegens. zur „unteren" (Rheinpfalz) gen. wurde. Speier[1]), kelt. *Noviomagus* (vgl. Nymwegen 192), röm. (*civitas*) *Nemetum*, seit dem 7. Jahrh. *Spîrâ* ben. n. dem gln. Fluß (s. 124). Ludwigshafen, nach König Ludwig I. ben. Germersheim (*Germaresheim*) = Heim des *Germar*. Deidesheim (*Didinesheim*) H. des *Didin* = *Diotin* (*Verklf.* zu *Dieto*). Wachenheim zum PN. *Wacho*. Dürkheim (*Thuringeheim*, *Dürincheim*, entst. aus ä. *Turingen*, *Duringen*), nicht etwa eine Ansiedlg. von Thüringern (*Düringen* § 163), sondern zu einem PN. Frankenthal (*Franconadal*), wohl Ansiedlung von Franken in alem. Umgebung od. Nachbarschaft. Neustadt (*Nûwesstat*) eine spätere Siedlung an einem ehemaligen Römerort (volksüblich noch „die Neustadt"). Schifferstadt (*Schiffestad*) = Schiff- od. Floßgestade (vgl. *stade* 146r). Grünstadt (*Grindestat*) wahrsch. Siedlung an dem Grind = Bergkopf (vgl. Grünten 82). Mutterstadt (*Mutherstat*) zum PN. *Muothari* (Muther). Ungstein (*Uncunstein*) = Stein (Grenzstein?) des *Unco*. Edenkoben (*Ottinchoven*) urspr. *Zotingen*, d. i. *z(e) Otingen*, zum PN. Otto; *-hofen* ist sp. Zusatz (vgl. *hofen* 149b). Landau (*Landowe*), gegr. auf einer Landaue, d. i. eine in Ackerland umgewandelte sumpfige Niederung; „Landau" kann auch den Gegensatz bilden zu „Wasseraue" = Insel (vgl. 36). Bergzabern (*Zaberna*), das röm. *Taberna montana* (im Gegens. zu Rheinzabern); *taberna* = Hütte, Schenke, Herberge (vgl. 181). Kaiserslautern, urspr. einfach Lautern (*Lûtera*),

[1]) Die meisten Pfälzer PN. sind erkl. nach G. Heeger, Programm des Gymnasiums Landau 1900: Die germ. Besiedlung der Vorderpfalz.

am gln. Fl., sp. mit dem Bestimmungsw. „Kaiser", nachdem Friedrich Barbarossa hier eine Pfalz erbaut hatte. Landstuhl umged. aus ä. *Nanstuhl*, urspr. N. der Burg, das röm. *Nana*; die Stadt war später Sitz eines Gerichts (Gerichtsstuhls). Homburg = Hohenburg (vgl. Naumburg = Nauenburg). Zweibrücken (*Zweinbrucken*), urspr. Name des Schlosses, das zwischen zwei Brücken am Erbach lag. Blieskastel, das röm. *castellum ad Blesam* (vgl. Kastl bei Mainz). St. Ingbert n. dem Glaubensboten Ingbert. Kusel, ä. *Cosla*, wohl kelt. Pirmasens (*Pirminisheusna*), bisher als *Sancti Pirminii sedes* (Sitz des hl. Pirmin) erkl.; n. Ph. Kraus[1]) ist der N. unter Anlehnung an den N. des hl. *Pirminius* entstellt aus ä. **Bêrmannshûsa* (zum PN. *Bermann*), sp. *Bermesessen*, dem N. eines Dorfes beim heutigen P.

Württemberg,

179 ält. *Wirtinisberc*, *Wirteneberc*, zunächst Stammburg des regierenden Fürstenhauses, übertrg. auf das Land (wie in Baden), wahrsch. „Berg (Burg) eines *Wirto*" (Gen. *Wirtines* u. *Wirtin*), viell. gl. Her wie Würzburg (s. 177); die Schreibung mit *ü* u. *tt* ist unberechtig *m* entstand durch Angleichung (vgl. Imbiß aus mhd. *inbi* Schwaben, zum Volksn. *Sweben* (röm. *Suevī*) = die Freie Selbständigen (vgl. II, 229). Stuttgart (*Stuotgarten*) = ei Stutengarten, Gestüt (vgl. *garto* 149). Cannstadt (*Condist Candestat*), wahrsch. „Wohnsitz des *Cando*". Ludwigsbur ben. nach dem Erbauer, dem Herzog Eberhard Ludwig 17 Marbach (*Marcbach*), wahrsch. „Grenzbach" (zwischen Fran u. Schwaben?), zu ahd. *marca* = Grenze, aber auch Flurmarku (vgl. 66). Heilbronn (*Heiligbrunno*), ben. nach dem heilkräftig Wasser, das ehemals unter dem Hauptaltar der Stadtkirche hervo quoll. Eßlingen (*Ezelinga*), zum PN. *Ezilo*. Reutling (*R(i)utilinga*), wahrsch. zu *riutili* = kleines Gereut (vgl. schw Rütli), also R. „bei den Bewohnern des Gereuts" (ein PN. **Riu* ist unwahrsch.). Tübingen (*Duwingen*, *Tuwingen*), dunkl. H (ein PN. *Duwo* ist nicht nachgewiesen). Hechingen (*Hahhin* zum PN. *Hahho* (Hach). Tuttlingen (*Tutilininga*), zum P

[1]) Programm des Progymnasiums Pirmasens 1904.

Tutilin (vgl. got. *Totila*). Sigmaringen, zum PN. *Sigmar* (vgl. *Segimer*). Göppingen (*Göppingen*), zum PN. *Goppo*. Geislingen (*Gyselingen*), zum PN. *Gisilo* (vgl. *Giselher*). Rottenburg, richtiger *Rôtenburg*, ben. nach der roten Farbe der ehemaligen röm. Anlage; ebenso Rottweil (*Rotwîl*) = rotes Haus s. 149 k. Weil der Stadt, ä. *Wîl ze der stat* im Gegens. zu *Wîl ze dem dorfe*. Calw (*Chalawa*), wohl zu ahd. *chalo* (Gen. *chalawes*) = kahl, also „kahle Stelle", glbed. mit „Gereut, Rodung". Ulm (*Hulma*), dunkl. Herk., kaum zu Ulme, viell. zu ahd. (*h*)*ulma* = Insel; niedd. *holm* = Insel, auch Schiffsbauplatz (s. Bornholm 194). Blaubeuren = Häuser an der Blau, die nach der blauen Farbe des Wassers ben. ist; die ahd. F. von *-beuren* ist erh. im N. des Klosters Buron. Biberach (*Bibraha*, *Bibra*) kann kaum „Biberfluß" bed., da die Stadt an der Riß liegt. Leutkirch (*Liutchirichun*) = Leut-, d. i. Volkskirche (Mutterkirche des a. Nibelgaues). Ravensburg (*Ravenesburg*), zum PN. *Rabano* (vgl. II, 202). Friedrichshafen, seit 1811 n. König Friedrich I. ben., früher *Buchhorn* (zu Horn = Landzunge). Isny (*Îsinium*), kelt. Herk. (viell. hieß der Bach urspr. *Îsena*). Kieslegg, wahrsch. das kelt. *Caessiliacum*. Ellwangen (*Elchenwang*) = Elchenwiese (ahd. *elaho* = Elch); vgl. Urach (*Uraha*), zu ahd. *ûro* = Auerochs, Wiesensteig (*Wisontessteiga*) zu ahd. *wisunt* = Wisent (schon früh auch als PN. gebr.).

Baden,[1])

ben. nach der Burg u. Stadt gl. N., ahd. *Badun* = bei den Bädern 180
s. 147 q; die Stadt heißt nun zum Unterschiede von anderen Städten gl. N. Baden-Baden (d. i. B. in B.). Karlsruhe, von dem Erbauer, dem Markgrafen Karl Wilhelm (1715) ben. Durlach (*Durla(i)che*), n. O. Heilig viell. zu ahd. *durri* = dürr u. *lahha* = Lache (?), od. zu kelt. *dûrum* = Festung? Schwetzingen (*Svezzingen*), zum PN. *Svezzo*. Mannheim (*Mannenheim*), zum PN. *Manno* = Mann. Bruchsal, wahrsch. zu ahd. *bruoch* = Sumpf s. 23 u. *sal*, *sel* = Saal, Haus (vgl. Brüssel 193). Heidelberg, viell. urspr. *Heidenberg*, zu ahd. *heida* = Heidekraut.

[1]) Vgl. O. Heilig. Die ON. des Großherzogtums Baden, Karlsruhe 1906.

Wertheim = Heim auf dem Wert (auf der Landzunge zwischen Tauber u. Main), Pfarrsiedlung *Perne*, mdl. zu *parte* (vgl. ahd. *gi-pert* = Verlust). Rotach (Rotachen), n. Hettig „Sülte, wo der Mais reift" nach einer bestimmten Maßstufe. Offenburg (*Offinburg*), zum PN. *Offo*. Lahr (*Lare*), zu ahd. *lār(i)* = Weideplatz, Waldlichtung od. Weiderecht (vgl. 148). Freiburg (*Friburg*), eine mit „Freiheiten" begabte Stadt (vgl. Freiburg 164), von Berthold III. von Hilzingen gegen den rätischen Adel gegr. u. ben. Breisgau = Breisachgau (*Brisagouwe*), nach der Stadt Breisach (röm. *Brisiacum*), kelt. *Brisiacum* zum PN. *Brisios*. Kaiserstuhl, n. den drei Bergen ben., die den Ort umgeben. Villingen (*Filingen*), zum PN. *Fillo*. Donaueschingen (*Kegenge*), zum PN. *Kebo, Kebin*. Säckingen, zum PN. *Secco*. Waldshut (*Waldishute*), zum Schutze des Schwarzwaldes gegr. (vgl. Landshut). Konstanz, nach dem röm. Kaiser *Constantius Chlorus*; mundartl. (schwäb.) Kostenz, im XIII. slawis. auch Kostnitz. Überlingen (*Uberlingen*), zum PN. *Ubur*. Meersburg (*Merdesburch*), zum PN. *Merdo*.

Elsaß-Lothringen.

[83] **Elsaß**[1]) (*Elisazzo*, latinis. *Alsatia*) = Wohnsitz der Fremden, Land der Fremdlassen, d. i. der auf ehemals röm. Boden angesiedelten Alemannen, zu ahd. *eli, eli* = fremd, urverw. mit lat. *alius* = anderer (vgl. Elend, ahd. *eli-lenti* = Fremde, Ausland II 299). **Lothringen** (*Lotharingen*), aus lat. *Lotharii regnum*, nach König Lothar II., der 855 das Land erhielt. Sundgau = Südgau zu ahd. *sundan* = Süden s. 6. Straßburg (*Stratiburgum*) = bei der an der Straße (der ä. Heerstraße) nach Frankreich gelegene Burg; der N. trat wahrsch. schon zur Merowingerzeit an Stelle des kelt.-röm. *Argentorate*, dessen Bed unsicher ist: n. Holders Altkelt. Sprachschatz „des *Argantos menhir*," d. i. Steinsäule des (Gottes?) *Argantos*, wie solche an gall. Kultstätten gefunden wurden (doch könnte *rāte* viell. auch eine Phallusfigur bez.); od. „Burg des *Argentos*", zu kelt. *rāte* = Erdwall, Burg. Der unverstandene N. wurde sp. in *Argentaria* umged. u. als „Silber- od. Schatzburg"

[1]) G. Stoffel, Topographisches Wörterbuch des Oberelsasses, Mülhausen 1876.

erkl. Schlettstatt (*Slatistati*) wahrsch. zu mhd. *slate* = Schilfrohr (od. zu *slâde* = Schlamm, Lehm?). Markirch ä. Marienkirch. Colmar (*Columbra*) aus ä. *Columbarium* = Taubenhof. Münster ä. *Gregorienmünster*. Gebweiler (*Gebunwiler*) = Weiler eines *Gebo* (*Gabo*). Mühlhausen = bei den Mühlenhäusern (vgl. Mühlheim, Mühldorf, Mühlberg ꝛc.). Zabern (*Zaberna*) vom lat. *taberna* = Herberge s. 177 (oberd. heißen Gasthäuser zum Herbergen noch heute Tafernwirtschaften). Hagenau zu Hag s. 149 (vgl. Hanau 161). Metz, ä. *Mettis*, d. i. volkstüml. Kürzung aus röm. *Mediomatrica* = Ort der *Matrici* (d. i. Lanzenwerfer oder Schleuderer?), N. eines gall. Stammes; der kelt. N. von Metz war *Divodurum* = Götterburg. Diedenhofen (*Theodenhove*) zum PN. *Theodo* (*Dieto*).

Hessen,

zunächst N. des germ. St. der *Chatten* (vgl. II, 212), n. Kluge 182
eig. „Hutleute", zu germ. **hattuz* = Hut, Helm, im MA. *Hassii*, *Hessi*. Darmstadt (*Darmundestat*), Stadt des Daramund (der N. des Flüßchens Darm ist erst sp. nach dem PN. gebildet). Mainz kelt.-röm. *Moguntiacum*, nach einem PN. *Mogontios*, im MA. *Moguntia*, *Mogunze*, *Meginze*, *Meinze*; das W. hat also mit dem Main nichts zu tun. Worms kelt.-ligur. *Borbetomagus*, Feld des *Borvetos* od. Feld am Flüßchen *Bormita*, sp. *Borbeto*, *Worweto*, *Wormeto*, *Wormizo*, *Wormez*, *Worms*. Cramer stellt den FN. *Bormita* zu einer ligur. Wz. *barm* = sprudeln, sieden (oft in N. warmer Quellen, z. B. *Bormio*, das deutsch ebenf. Worms heißt, woher das „Wormser Joch"). Bingen, röm. *Bingium*, kelt. *Vingium*, unerkl. Mäuseturm, richtiger wohl Mautturm, zu Maut mhd. *mûte* = Zoll (vgl. den PN. Mautner = eig. Zöllner); die Umdeutung in „Maus" beruht wahrsch. auf der mhd. Nebf. *muoze* (für *mûte*) = Zoll, Abgabe (erh. in bayr. Mueß = Müllerlohn u. fränk. mutzen = den Müllerlohn nehmen). Alzei (urspr. FN. *Alcia*), kelt. *Alteio*, zum FN.-St. *alta* = Fluß s. 108 (vgl. Elz, Altenau). Offenbach zum PN. *Offo* (vgl. Offenburg, Offingen u. Uffenheim). Gießen (*burc ze den giezzen*), von ahd. *zi dên giezôn* = bei den Flüssen, zu ahd. *giezo* = Fluß (vgl. Gießbach 26).

Die Schweiz[1])

183 hat den N. nach dem Ländchen Schwyz (*Swiz*), dem Haupt der Urkantone; Herk. dunkel: Gatschet denkt an got. *swidh*, ahd. *suedan* = abbrennen, also „Brandstätte" („Gereut" s. 149). Brandstetter an den PN. *Suito*, den man mit *Suiter*, dem Anführer der sagenhaften schwed. Einwanderer, in Beziehg. bringt (*Swiz* aus ä. *Suuites* = *Suitos* Siedlung?). Neuerdings möchte Nagl den N. zu *sweie*, Nebf. zu *sweige* = Schwaige, Viehhof stellen (?). Der N. wurde von dem O. zunächst auf den Kanton u. nach der Schlacht von Morgarten auf die Eidgenossenschaft übertrg. Kanton, mlat. *cantonus*, frz. *cant*, ital. *canto* = Ecke, Seite, dann Gegend (dazu auch unser „Kante"). Waldstätte, Sammeln. für die Urkantone, eig. Stätte eines gerodeten Waldes, dann Gesamtheit der Ansiedlungen auf einem solchen Gereut. Rütli = kleines Gereut. Unterwalden = unterhalb der (großen) Wälder gelegen (vgl. 14). Uri ein vielumstrittenes W.; früher dachte man an Zusammenhang mit *ûr* = Auerochs (daher auch der „Stier von Uri" im Wappen des Ländchens); Gatschet leitet U. von roman. *ur* = Rand (des Sees) ab u. hält Uri für den alten N. von Altdorf, dessen Gemeindemark bis an den See reichte; Brandstetter gibt ein ä. schweiz. W. *ur* (3. F. Mehrz. *uron*) = stehendes Wasser, Sumpf, an (vgl. schweiz. uriges Wetter = Regenwetter, anord. *ur* = Feuchtigkeit feiner Regen) u. bezieht das W. auf den sumpfigen Talboden (ehemals „Uren" gen.) am Südufer des Sees. Flüelen = an den kleinen Flühen (Felswänden) s. 9. Bürglen (*Burgilon*) = bei der kleinen Burg. Andermatt = an der Matte; vgl. Zermatt 86. Göschenen zu ital. *cascina* = Käsehütte. Luzern (*Luciarie*, *Lucerna*), oft aus lat. *lucerna* = Laterne, Lampe ged. wegen des Leuchtturms am Ausflusse der Reuß, n. Brandstetter aber wahrsch. „Hof des *Luzo*"; *Luzo* = Lutz als Kurzf. von *Liutger* = *Leodoger* (die Stiftskirche in L. heißt auch „*St. Leodogar* im Hof"); ahd. *arin*, *erin* = Vorhof, Hof. Bern hat seinen N. n. der Sage von einem Bären (ahd. *bero*), den man bei der Rodung des Gebiets erleg

[1]) Gatschet, Ortsetymologische Forschungen, Bern 1867. Brandstetter, Beiträge zur Schweizer Ortsnamenkunde, Schweizer Geschichtsfreund. Studer, Schweizer Ortsnamen, Zürich 1896.

(daher auch der Bär im Stadtwappen); die Stadt ist aber wahrsch. von ihrem Gründer, einem Zähringer, nach dem „Welschen Bern" (*Verona*, im MA. auch *Berona*) ben. Freiburg (*Frîburg*), wie Freiburg i. B. im 12. Jahrh. von den Zähringern gegr. u. ben. (mit „Freiheiten" od. „Gerechtsamen" begabte Stadt). Üechtland (auch Ouchtland, Öchtland) = Weideland, zu ahd. *uohta*, Nebf. *uohti*, eig. „Morgenfrühe", dann „Morgen- od. Nachtweide" (das Vieh wurde um 2 Uhr morgens auf die Weide getrieben), ferner „Weidezeit" überh., endl. „Weideplatz". Im frühen MA. hieß die in den Kämpfen zwischen Alamannen und Burgundern oft verheerte Gegend „Helvetische Wüste", weshalb man Üechtland irrtümlich oft als „Ödland" erkl. — Zug wird als „Fischzug" (Ort, wo gefischt wird) ged.; als „Zug" bez. man im 12. Jahrh. die Fischerstationen an dem See. Zürich (*Ziurichi*), kelt. *Turicum*, viell. zu *dur* = Wasser (vgl. Thur 121), also „Wasserstadt". Winterthur, kelt. *Vitudûrum* (urspr. N. des heutigen Oberwinterthur), wohl „Festung des *Vitus*" (*dûron* s. *Boiodûrum* 172). Solothurn, kelt. *Salodûrum*, wahrsch. zum PN. *Salos*. Basel, röm. *Basilia* = Kaiserburg (374 war hier das kaiserliche Hauptquartier). Arbon, röm. *Arbor felix*, kelt. Urspr. (wahrsch. zu *arbor* = Baum, hier Obstbaum). Romanshorn zum PN. *Roman*; Horn = Landvorsprung. Rorschach zu Rohr (= Röhricht) u. mhd. *schacho* = Landzunge, schweiz. dichtes Gehölz von Buschwerk. Schaffhausen (*Scâfhûsun*) n. J. Meyer[1]) nicht, wie bisher angenommen, „bei den Schiffhäusern", sondern „bei den Schafhäusern" od. „Schafställen" (von den versch. O. gl. N. liegen mehrere an keinem Gewässer). Baden röm. *vicus Aquarum*. Habsburg (*Habechisburg*) = Habichtsburg, zu mhd. *habech* = Habicht (od. zum PN. *Habicho*?). St. Gallen n. dem hl. Gallus ben. Appenzell (*Abbacella*) = Zelle des Abts von St. Gallen im neugerodeten Waldtal (vgl. Zelle 151). Pfäfers (*Pfävers*) aus *Fabarias*, N. des vom hl. Pirmin gegr. Kloster. Einsiedeln = bei der Einsiedelei des hl. Meinrad. Walenstadt (*Walahastad*) Stätte od. Gestade der Walen (Welschen). Vgl. Churwalchen, der ä. N. von Graubünden, dessen Sprache das *Churwelsch* ist. Thur röm.

[1]) Zur Etymologie des N. Schaffhausen, Schriften des Bodenseevereins, Heft 31.

[illegible] = [illegible] Bürgen, [illegible] „[illegible]" [illegible] „[illegible]" [illegible] S. 112 [illegible] = [illegible] also [illegible] Glär- [illegible] = [illegible] [illegible] Thun, [illegible] Overdun, [illegible] Sitten, [illegible] Wallis, [illegible] Österreich, [illegible] Vaud, [illegible] Gatschet als [illegible] der Walen" [illegible] Lyon, kelt. Lugu- [illegible] Genève, kelt. Genava [illegible] gemeint), zu [illegible] Lausanne, kelt. Lousonna, zum PN. Lousos.

Österreich-Ungarn.[1]

164 **Österreich** (Ostarriche) = östl. Reich (hervorgegangen aus der [illegible] gegen die Ungarn gegründeten Ostmark), zu ahd. *östar* = östlich, zum N. *aesta* (vgl. 67; latinis. *Austria*. Ö. ob der Enns, mhd. *ob* = über, oberhalb (vgl. Obdach, Rothenburg ob der Tauber). Wien (*Wiene*), das kelt. *Vindobona* (*Vindomana*) = Weißenburg (*-bona* s. Bonn 160); neben den gen. kelt. F. kommt auch *Wiantomana* (*-mina*) vor, urspr. wohl Bez. des Flusses Wien (*mana* = Fluß s. 109), woraus sich ahd. *Wiannom*, mhd. *Wiennen*, *Wienne* ergibt. Die Deutg. Nagls, die Deutschen hätten bei ihrer Einwanderung die Stadt nach deren Lage in einer Mulde od. „Wanne" (ahd. *wannea*, *wenna*, siebenbürg. *winne* = Pfanne, zum St. *wen*, *wen* = leer) ben., erscheint unwahrsch. Linz, da kelt. röm. *Lentia*, zum PN. *Lentius*. Wels (*Weles*) das röm

[1] J. F. Umlauft, Geogr. Namenbuch von Österreich-Ungarn 1886.

Ovilava, O-vilavis. Krems (*Cremisa*) u. Kremsmünſter an der Krems, zu ſlav. *kremen* = Kieſel (vgl. Kremnitz 189). Mölk (*Magalicha*), im Nibelungenliede *Medeliche*, dunkl. Herk. Pöchlarn ſ. 149. St. Pölten = St. Hippoliten. **Salzburg** = Burg zum Schutze des Salzhandels; kelt.-röm. *Juvavum.* Hallein, Halle u. Hallſtatt ſ. Reichenhall 171. Iſchl (*Íscala*) zu kelt. *Isca* = Waſſer, urſpr. flN (vgl. 109). Gaſtein (*Gastuna*), eig. Fluß- u. Talname („in der Gaſtein"), dunkl. Herk. Pinzgau (*Bisonzgawe*), nach dem Keltenorte *Bisontium*, dem heutigen Zell am See.

Tirol kelt.-röm. *Teriolis*, zunächſt N. des Schloſſes bei 185
Meran; die Grafen von Tirol wurden allmählich Herren des ganzen Landes; dunkl. Herk., n. Schneller[1]) verw. zu mlat. *terral(i)a* = Erdaufwurf, Damm, Wall. Meran (ä. *an Maran*), wahrſch. zu roman. *mara* = Schutthalde, Mur (vgl. Moräne 13); die Stadt liegt an der Stelle des röm. *Maia*, das im 9. Jahrh. durch eine Mur verſchüttet wurde. Vintſchgau (*Vinstgau*), das alte *vallis Venusta* (= das liebliche Tal), der Wohnſitz der Venoſten (vgl. Finſternünz 84). Bozen (*Bauzanum*), ital. *Bolzano*, dunkl. Herk. Gries ſ. 146. Trient aus röm. *Tridentinum.* Riva, ital. „Ufer" (vgl. Riviera). Der Gardaſee iſt n. der Burg *Garda* ben. (vgl. ſlav. *gard, grad* 149); im MA. als „Gartenſee" umgeb. Brixen, rät. *Prichsna*, N. eines Meierhofes. Sterzing (**Starzingen*) wohl zu einem PN. (**Starzo?*); röm. *Vipitenum*, deſſen N. ſich im Wipptal erh. hat. Goſſenſaß (*Gocensaz*) = Sitz eines *Gozo* (Götz), nicht etwa eines Goten. Matrei, das röm. *Matreium.* Stubai, früher als roman. N. verſtanden (*Stupeja?*), von V. Hintner[2]) als deutſches W., nämlich aus ahd. **stupahi* = Stubach, d. i. Tal mit „Stuben" (heizbaren Gemächern, hier heizbaren Almen) erkl. (?); das Suffix *-ahi* bei Sammeln. ſ. Rhön 94 u. 148i. Wilten, röm. *Veldidena.* Schwaz (*Suates*),

[1]) Chr. Schneller, Tiroliſche Namenforſchungen, Innsbruck 1890—96. Derſelbe, Etymologiſche Spaziergänge durch Nord- u. Mitteltirol, Zeitſchrift des Ferdinandeums, 50. Heft, 1906.

[2]) Die N. der meiſten Tiroler Täler ſind (wie viele Tiroler GN.) nicht ſicher erklärt. Vgl. V. Hintner, Stubaier GN., Wien 1902, u. die Arbeiten von Ch. Schneller u. A. Unterforſcher in der Zeitſchrift des Ferdinandeums in Innsbruck, Heft 36, 41, 43, 44 u. 50.

Wertheim = Heim auf dem Wert (auf der Landzunge zwischen Main u Tauber). Pforzheim (*Porza*), viell. zu *porta* (vgl. ahd. *pforzich* = Vorhof). Rastatt (*Rasteden*), n. Heilig „Stätte, an der man rastet" (nach einer bestimmten Wegstrecke). Offenburg (*Offinburg*), zum PN. *Offo*. Lahr (*Lâre*), zu ahd. *lâr(i)* = Wohnung, Waldlichtung od. Weideplatz? (vgl. 149 r). Freiburg (*Frîburg*), eine mit „Freiheiten" begabte Stadt (vgl. Freiberg 164), von Berthold III. von Zähringen gegen den räuberischen Adel gegr. u. ben. Breisgau = Breisachgau (*Brîsagowe*), nach der Stadt Breisach (röm. *Brisaca*), kelt. *Brisiacum* zum PN. *Brisios*. Triberg, n. den drei Bergen ben., die den Ort umgeben. Villingen (*Filingen*), zum PN. *Filo*. Donaueschingen (*Esginga*), zum PN. *Esko*, *Asko*. Säckingen, zum PN. *Secco*. Waldshut (*Waldishute*), zum Schutze des (Schwarz-)Waldes gegr. (vgl. Landshut). Konstanz, nach dem röm. Kaiser *Constantius Chlorus;* mundartl. (schwäb.) Kostentz, im MA. slavis. auch Kostnitz. Überlingen (*Iburinga*), zum PN. *Ibur*. Meersburg (*Merdesburch*), zum PN. *Merti*.

Elsaß-Lothringen.

181 **Elsaß** [1]) (*Elisâzzo*, latinis. *Alisatia*) = Wohnsitz der Fremden, Land der Fremdsassen, d. i. der auf ehemals röm. Boden angesiedelten Alemannen, zu ahd. *ali*, *eli* = fremd, urverw. mit lat. *alius* = anderer (vgl. Elend, ahd. *eli-lenti* = Fremde, Ausland II, 299). **Lothringen** (*Lotharingen*), aus lat. *Lotharii regnum*, nach König Lothar II., der 855 das Land erhielt. Sundgau = Südgau, zu ahd. *sundan* = Süden s. 6. Straßburg (*Stratiburgum*) = die an der Straße (der ä. Heerstraße) nach Frankreich gelegene Burg, der N. trat wahrsch. schon zur Merowingerzeit an Stelle des kelt.-röm. *Argentorate*, dessen Bed unsicher ist: n. Holders Altkelt. Sprachschatze „des *Argantos menhir*," d. i. Steinsäule des (Gottes?) *Argantos*, wie solche an gall. Kultstätten gefunden wurden (doch könnte *-râte* viell. auch eine Phallusfigur bez.); od. „Burg des *Argentos*", zu kelt. *-râte* = Erdwall, Burg. Der unverstandene N. wurde sp. in *Argentaria* umged. u. als „Silber- od. Schatzburg

[1]) G. Stoffel, Topographisches Wörterbuch des Oberelsasses, Mülhausen 1876.

erkl. Schlettstatt (*Slatistati*) wahrsch. zu mhd. *slate* = Schilfrohr (od. zu *slâde* = Schlamm, Lehm?). Markirch ä. Marienkirch. Colmar (*Columbra*) aus ä. *Columbarium* = Taubenhof. Münster ä. *Gregorienmünster*. Gebweiler (*Gebunwîler*) = Weiler eines *Gebo* (*Gabo*). Mühlhausen = bei den Mühlenhäusern (vgl. Mühlheim, Mühldorf, Mühlberg ꝛc.). Zabern (*Zaberna*) vom lat. *taberna* = Herberge s. 177 (oberd. heißen Gasthäuser zum Herbergen noch heute Tafernwirtschaften). Hagenau zu Hag s. 149 (vgl. Hanau 161). Metz, ä. *Mettis*, d. i. volkstüml. Kürzung aus röm. *Mediomatrica* = Ort der *Matrici* (d. i. Lanzenwerfer oder Schleuderer?), N. eines gall. Stammes; der kelt. N. von Metz war *Divodurum* = Götterburg. Diedenhofen (*Theodenhove*) zum PN. *Theodo* (*Dieto*).

Hessen,

zunächst N. des germ. St. der *Chatten* (vgl. II, 212), n. Kluge 182 eig. „Hutleute", zu germ. **hattuz* = Hut, Helm, im MN. *Hassii*, *Hessi*. Darmstadt (*Darmundestat*), Stadt des Daramund (der N. des Flüßchens Darm ist erst sp. nach dem PN. gebildet). Mainz kelt.-röm. *Moguntiacum*, nach einem PN. *Mogontios*, im MN. *Moguntia*, *Mogunze*, *Meginze*, *Meinze*; das W. hat also mit dem Main nichts zu tun. Worms kelt.-ligur. *Borbetomagus*, Feld des *Borvetos* od. Feld am Flüßchen *Bormita*, sp. *Borbeto*, *Worweto*, *Wormeto*, *Wormizo*, *Wormez*, *Worms*. Cramer stellt den FN. *Bormita* zu einer ligur. Wz. *barm* = sprudeln, sieden (oft in N. warmer Quellen, z. B. *Bormio*, das deutsch ebenf. Worms heißt, woher das „Wormser Joch"). Bingen, röm. *Bingium*, kelt. *Vingium*, unerkl. Mäuseturm, richtiger wohl Mautturm, zu Maut mhd. *mûte* = Zoll (vgl. den PN. Mautner = eig. Zöllner); die Umdeutung in „Maus" beruht wahrsch. auf der mhd. Nebf. *muoze* (für *mûte*) = Zoll, Abgabe (erh. in bayr. Mueß = Müllerlohn u. fränk. mutzen = den Müllerlohn nehmen). Alzei (urspr. FN. *Alcia*), kelt. *Alteio*, zum FN.-St. *alta* = Fluß s. 108 (vgl. Elz, Altenau). Offenbach zum PN. *Offo* (vgl. Offenburg, Offingen u. Uffenheim). Gießen (*burc ze den giezzen*), von ahd. *zi dên giezôn* = bei den Flüssen, zu ahd. *giezo* = Fluß (vgl. Gießbach 26).

Die Schweiz [1])

188 hat den N. nach dem Ländchen Schwyz (*Swiz*), dem Haupt der Urkantone; Herk. dunkel: Gatschet denkt an got. *svidh*, ahd. *suedan* = abbrennen, also „Brandstätte" („Gereut" s. 149), Brandstetter an den PN. *Suito*, den man mit *Switer*, dem Anführer der sagenhaften schwed. Einwanderer, in Beziehg. bringt (*Swiz* aus ä. *Suuites* = *Suitos* Siedlung?). Neuerdings möchte Nagl den N. zu *sweie*, Nebf. zu *sweige* = Schwaige, Viehhof stellen (?). Der N. wurde von dem O. zunächst auf den Kanton u. nach der Schlacht von Morgarten auf die Eidgenossenschaft übertrg. Kanton, mlat. *cantonus*, frz. *cant*, ital. *canto* = Ecke, Seite, dann Gegend (dazu auch unser „Kante"). Waldstätte, Sammeln. für die Urkantone, eig. Stätte eines gerodeten Waldes, dann Gesamtheit der Ansiedlungen auf einem solchen Gereut. Rütli = kleines Gereut. Unterwalden = unterhalb der (großen) Wälder gelegen (vgl. 14). Uri, ein vielumstrittenes W.; früher dachte man an Zusammenhang mit *ûr* = Auerochs (daher auch der „Stier von Uri" im Wappen des Ländchens); Gatschet leitet U. von roman. *ur* = Rand (des Sees) ab u. hält Uri für den alten N. von Altdorf, dessen Gemeindemark bis an den See reichte; Brandstetter gibt ein ä. schweiz. W. *ur* (z. B. Mehrz. *uron*) = stehendes Wasser, Sumpf, an (vgl. schweiz. uriges Wetter = Regenwetter, anord. *ur* = Feuchtigkeit, feiner Regen) u. bezieht das W. auf den sumpfigen Talboden (ehemals „Uren" gen.) am Südufer des Sees. Flüelen = an den kleinen Flühen (Felswänden) s. 9. Bürglen (*Burglon*) = bei der kleinen Burg. Andermatt = an der Matte; vgl. Zermatt 86. Göschenen zu ital. *cascina* = Käsehütte. Luzern (*Lucisaria*, *Lucerna*), oft aus lat. *lucerna* = Laterne, Lampe ged. wegen des Leuchtturms am Ausflusse der Reuß, n. Brandstetter aber wahrsch. „Hof des *Luzo*"; *Luzo* = Lutz als Kurzf. von *Liutger* = *Leodegar* (die Stiftskirche in L. heißt auch „*St. Leodegar* im Hof"); ahd. *urin*, *erin* = Vorhof, Hof. Bern hat seinen N. n. der Sage von einem Bären (ahd. *bero*), den man bei der Rodung des Gebiets erlegte

[1]) Gatschet, Ortsetymologische Forschungen, Bern 1867. Brandstetter, Beiträge zur Schweizer Ortsnamenkunde, Schweizer Geschichtsfreund. Hidber, Schweizer Ortsnamen, Zürich 1896.

(daher auch der Bär im Stadtwappen); die Stadt ist aber wahrsch. von ihrem Gründer, einem Zähringer, nach dem „Welschen Bern" (*Verona*, im MA. auch *Berona*) ben. Freiburg (*Frîburg*), wie Freiburg i. B. im 12. Jahrh. von den Zähringern gegr. u. ben. (mit „Freiheiten" od. „Gerechtsamen" begabte Stadt). Üechtland (auch Uchtland, Öchtland) = Weideland, zu ahd. *uohta*, Nebf. *uohti*, eig. „Morgenfrühe", dann „Morgen- od. Nachtweide" (das Vieh wurde um 2 Uhr morgens auf die Weide getrieben), ferner „Weidezeit" überh., endl. „Weideplatz". Im frühen MA. hieß die in den Kämpfen zwischen Alamannen und Burgundern oft verheerte Gegend „Helvetische Wüste", weshalb man Üechtland irrtümlich oft als „Ödland" erkl. — Zug wird als „Fischzug" (Ort, wo gefischt wird) ged.; als „Zug" bez. man im 12. Jahrh. die Fischerstationen an dem See. Zürich (*Ziurichi*), kelt. *Turicum*, viell. zu *dur* = Wasser (vgl. Thur 121), also „Wasserstadt". Winterthur, kelt. *Vitudûrum* (urspr. N. des heutigen Oberwinterthur), wohl „Festung des *Vitus*" (*dûron* s. *Boiodûrum* 172). Solothurn, kelt. *Salodûrum*, wahrsch. zum PN. *Salos*. Basel, röm. *Basilia* = Kaiserburg (374 war hier das kaiserliche Hauptquartier). Arbon, röm. *Arbor felix*, kelt. Urspr. (wahrsch. zu *arbor* = Baum, hier Obstbaum). Romanshorn zum PN. *Roman*; Horn = Landvorsprung. Rorschach zu Rohr (= Röhricht) u. mhd. *schacho* = Landzunge, schweiz. dichtes Gehölz von Buschwerk. Schaffhausen (*Scâfhûsun*) n. J. Meyer[1]) nicht, wie bisher angenommen, „bei den Schiffhäusern", sondern „bei den Schafhäusern" od. „Schafställen" (von den versch. O. gl N. liegen mehrere an keinem Gewässer). Baden röm. *vicus Aquarum*. Habsburg (*Habechisburg*) = Habichtsburg, zu mhd. *habech* = Habicht (od. zum PN. *Habicho?*). St. Gallen n. dem hl. Gallus ben. Appenzell (*Abbacella*) = Zelle des Abts von St. Gallen im neugerodeten Waldtal (vgl. Zelle 151). Pfäfers (*Pfävers*) aus *Fabarias*, N. des vom hl. Pirmin gegr. Kloster. Einsiedeln = bei der Einsiedelei des hl. Meinrad. Walenstadt (*Walahastad*) Stätte od. Gestade der Walen (Welschen). Vgl. Churwalchen, der ä. N. von Graubünden, dessen Sprache das *Churwelsch* ist. Chur röm.

[1]) Zur Etymologie des N. Schaffhausen, Schriften des Bodenseevereins, Heft 31.

Curia Raetorum = Hauptstadt von *Raetia prima*; lat. *curia* = Amtssitz, Residenz, Pfalz. Graubünden, auch einfach Bünden, 1471 aus drei „Bünden" entst., dem „Gotteshaus-", „Zehngerichten-" u. „Grauen Bund", von denen der letzt. der angesehenste war; „grau" nach der Standesfarbe seiner Mitglieder. Engadin s. 112. Glarus, rätorom. *Calurusa*, verw. mit lat. *glarea* = Kies, also wohl Stein- od. Felsort; zum gl. St. geh. auch die Berge Glärnisch u. Clariden. Interlaken, lat. *inter lacus* = zwischen den Seen, deutsch *Unterseen* („unter" im S. von „zwischen"). Thun, kelt. *Dūnum* = Festung (vgl. *Cambodūnum* 174). Yverdun, deutsch *Ifferten*, kelt. *Eburodūnum* zum PN. *Eburos*. Sitten, frz. *Sion*, kelt. *Sedūnum* (ä. **Segodūnum*) = starke Burg. Wallis, zu roman. *vallis* = Tal (vgl. das Walsertal in Österreich, eig. Tautologie). Waadt ist die deutsche F. des frz. (*Pays de*) *Vaud*, im 9. Jahrh. als *pagus Waldensis* bezeugt, vom Gatschet als „Waldland" ged., n. Ruchat wohl richtiger „Land der Walen" (Welschland). Nyon, kelt. *Noviodūnum* (vgl. *Lyon*, kelt. *Lugudūnum* n. dem Gotte *Lugus*). Genf, frz. *Genève*, kelt. *Genava* = Mündung (hier ist die Öffnung beim Rhoneausfluß gemeint), zu kelt. *genu* = Mund. Lausanne, kelt. *Lousonna*, zum PN. *Lousos*.

Österreich-Ungarn.[1])

184 **Österreich** (*Ostarrîchi*) = östl. Reich (hervorgegangen aus der 996 gegen die Ungarn gegründeten Ostmark), zu ahd. *ôstar* = östlich, zum N. *austa* (vgl. 6); latinis. *Austria*. Ö. ob der Enns: mhd. ob = über, oberhalb (vgl. Obdach, Rothenburg ob der Tauber). Wien (*Wiëne*), das kelt. *Vindobona* (*Vindomana*) = Weißenburg (*-bona* s. Bonn 160); neben den gen. kelt. F. kommt auch *Wianiomana* (*-mina*) vor, urspr. wohl Bez. des Flusses Wien (*mana* = Fluß s. 109), woraus sich ahd. *Wiannom*, mhd. *Wiënnen*, *Wiënne* ergibt. Die Deutg. Nagls, die Deutschen hätten bei ihrer Einwanderung die Stadt nach deren Lage in einer Mulde od. „Wanne" (ahd. **wannëa*, *wenna*, siebenbürg. *winne* = Pfanne, zum St. *wan*, *win* = leer) ben., erscheint unwahrsch. Linz, das kelt. röm. *Lentia*, zum PN. *Lentius*. Wels (*Weles*) das röm-

[1]) F. Umlauft, Geogr. Namenbuch von Österreich-Ungarn 1886.

Ovilava, O-vilavis. Krems (*Cremisa*) u. Kremsmünster an der Krems, zu slav. *kremen* = Kiesel (vgl. Kremnitz 189). Mölk (*Magalicha*), im Nibelungenliede *Medeliche*, dunkl. Herk. Pöchlarn s. 149. St. Pölten = St. Hippoliten. **Salzburg** = Burg zum Schutze des Salzhandels; kelt.-röm. *Juvavum.* Hallein, Halle u. Hallstatt s. Reichenhall 171. Ischl (*Íscala*) zu kelt. *Isca* = Wasser, urspr. FlN. (vgl. 109). Gastein (*Gastuna*), eig. Fluß- u. Talname („in der Gastein"), dunkl. Herk. Pinzgau (*Bisonzgawe*), nach dem Keltenorte *Bisontium*, dem heutigen Zell am See.

Tirol kelt.-röm. *Teriolis*, zunächst N. des Schlosses bei 185
Meran; die Grafen von Tirol wurden allmählich Herren des ganzen Landes; dunkl. Herk., n. Schneller[1]) verw. zu mlat. *terral(i)a* = Erdaufwurf, Damm, Wall. Meran (ä. *an Maran*), wahrsch. zu roman. *mara* = Schutthalde, Mur (vgl. Moräne 13); die Stadt liegt an der Stelle des röm. *Maia*, das im 9. Jahrh. durch eine Mur verschüttet wurde. Vintschgau (*Vinstgau*), das alte *vallis Venusta* (= das liebliche Tal), der Wohnsitz der Venosten (vgl. Finsternünz 84). Bozen (*Bauzanum*), ital. *Bolzano*, dunkl. Herk. Gries s. 146. Trient aus röm. *Tridentinum.* Riva, ital. „Ufer" (vgl. Riviera). Der Gardasee ist n. der Burg *Garda* ben. (vgl. slav. *gard, grad* 149); im MA. als „Gartensee" umged. Brixen, rät. *Prichsna*, N. eines Meierhofes. Sterzing (**Starzingen*) wohl zu einem PN. (**Starzo?*); röm. *Vipitenum*, dessen N. sich im Wipptal erh. hat. Gossensaß (*Gocensaz*) = Sitz eines *Gozo* (Götz), nicht etwa eines Goten. Matrei, das röm. *Matreium.* Stubai, früher als roman. N. verstanden (*Stupeja?*), von V. Hintner[2]) als deutsches W., nämlich aus ahd. **stupahi* = Stubach, d. i. Tal mit „Stuben" (heizbaren Gemächern, hier heizbaren Almen) erkl. (?); das Suffix *-ahi* bei Sammeln. s. Rhön 94 u. 148i. Wilten, röm. *Veldidena.* Schwaz (*Suates*),

[1]) Chr. Schneller, Tirolische Namenforschungen, Innsbruck 1890—96. Derselbe, Etymologische Spaziergänge durch Nord- u. Mitteltirol, Zeitschrift des Ferdinandeums, 50. Heft, 1906.

[2]) Die N. der meisten Tiroler Täler sind (wie viele Tiroler ON.) nicht sicher erklärt. Vgl. V. Hintner, Stubaier ON., Wien 1902, u. die Arbeiten von Ch. Schneller u. A. Unterforscher in der Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck, Heft 36, 41, 43, 44 u. 50.

am gln. Fl., sp. mit dem Bestimmungsw. „Kaiser", nachdem Friedrich Barbarossa hier eine Pfalz erbaut hatte. Landstuhl umgeb. aus ä. *Nanstuhl*, urspr. N. der Burg, das röm. *Nana*; die Stadt war später Sitz eines Gerichts (Gerichtsstuhls). Homburg = Hohenburg (vgl. Naumburg = Nauenburg). Zweibrücken (*Zweinbrucken*), urspr. Name des Schlosses, das zwischen zwei Brücken am Erbach lag. Blieskastel, das röm. *castellum ad Blesam* (vgl. Kastl bei Mainz). St. Ingbert n. dem Glaubensboten Ingbert. Kusel, ä. *Cosla*, wohl kelt. Pirmasens (*Pirminisheusna*), bisher als *Sancti Pirminii sedes* (Sitz des hl. Pirmin) erkl.; n. Ph. Kraus[1]) ist der N. unter Anlehng. an den N. des hl. *Pirminius* entstellt aus ä. **Bêrmannshûsa* (zum PN. *Bermann*), sp. *Bermesessen*, dem N. eines Dorfes beim heutigen P.

Württemberg.

179 ält. *Wirtinisberc*, *Wirtenebere*, zunächst Stammburg des regierenden Fürstenhauses, übertrg. auf das Land (wie in Baden), wahrsch. „Berg (Burg) eines *Wirto*" (Gen. *Wirtines* u. *Wirtin*), viell. gl. Herk. wie Würzburg (s. 177); die Schreibung mit *ü* u. *tt* ist unberechtigt, *m* entstand durch Angleichung (vgl. Imbiß aus mhd. *inbiz*). Schwaben, zum Volksn. *Sweben* (röm. *Suevi*) = die Freien, Selbständigen (vgl. II, 229). Stuttgart (*Stuotgarten*) = eig. Stutengarten, Gestüt (vgl. *garto* 149). Cannstadt (*Condistat*, *Candestat*), wahrsch. „Wohnsitz des *Cando*". Ludwigsburg ben. nach dem Erbauer, dem Herzog Eberhard Ludwig 1764. Marbach (*Marcbach*), wahrsch. „Grenzbach" (zwischen Franken u. Schwaben?), zu ahd. *marca* = Grenze, aber auch Flurmarkung (vgl. 66). Heilbronn (*Heiligbrunno*), ben. nach dem heilkräftigen Wasser, das ehemals unter dem Hauptaltar der Stadtkirche hervorquoll. Eßlingen (*Ezelinga*), zum PN. *Ezilo*. Reutlingen (*R(i)utilinga*), wahrsch. zu *riutili* = kleines Gereut (vgl. schweiz. Rütli), also R. „bei den Bewohnern des Gereuts" (ein PN. **Rinti* ist unwahrsch.). Tübingen (*Duwingen*, *Tuwingen*), dunkl. Her. (ein PN. *Duwo* ist nicht nachgewiesen). Hechingen (*Hahhing*) zum PN. *Hahho* (Hach). Tuttlingen (*Tutilininga*), zum P

[1]) Programm des Progymnasiums Pirmasens 1904.

Tutilin (vgl. got. *Totila*). Sigmaringen, zum PN. *Sigmar* (vgl. *Segimer*). Göppingen (*Göppingen*), zum PN. *Goppo*. Geislingen (*Gyselingen*), zum PN. *Gisilo* (vgl. *Giselher*). Rottenburg, richtiger *Rôtenburg*, ben. nach der roten Farbe der ehemaligen röm. Anlage; ebenso Rottweil (*Rotwîl*) = rotes Haus s. 149k. Weil der Stadt, ä. *Wil ze der stat* im Gegens. zu *Wil ze dem dorfe*. Calw (*Chalawa*), wohl zu ahd. *chalo* (Gen. *chalawes*) = kahl, also „kahle Stelle", glbed. mit „Gereut, Rodung". Ulm (*Hulma*), dunkl. Herk., kaum zu Ulme, viell. zu ahd. (*h*)*ulma* = Insel; niedd. *holm* = Insel, auch Schiffsbauplatz (s. Bornholm 194). Blaubeuren = Häuser an der Blau, die nach der blauen Farbe des Wassers ben. ist; die ahd. F. von *-beuren* ist erh. im N. des Klosters Buron. Biberach (*Bibraha*, *Bibra*) kann kaum „Biberfluß" bed., da die Stadt an der Riß liegt. Leutkirch (*Liutchirichun*) = Leut-, d. i. Volkskirche (Mutterkirche des a. Nibelgaues). Ravensburg (*Ravenesburg*), zum PN. *Rabano* (vgl. II, 202). Friedrichshafen, seit 1811 n. König Friedrich I. ben., früher *Buchhorn* (zu Horn = Landzunge). Isny (*Îsinium*), kelt. Herk. (viell. hieß der Bach urspr. *Îsena*). Kieslegg, wahrsch. das kelt. *Caessiliacum*. Ellwangen (*Elehenwang*) = Elchenwiese (ahd. *elaho* = Elch); vgl. Urach (*Uraha*), zu ahd. *ûro* = Auerochs, Wiesensteig (*Wisontessteiga*) zu ahd. *wisunt* = Wisent (schon früh auch als PN. gebr.).

Baden,[1])

ben. nach der Burg u. Stadt gl. N., ahd. *Badun* = bei den Bädern 180
s. 147q; die Stadt heißt nun zum Unterschiede von anderen Städten gl. N. Baden-Baden (d. i. B. in B.). Karlsruhe, von dem Erbauer, dem Markgrafen Karl Wilhelm (1715) ben. Durlach (*Durla*(*i*)*che*), n. O. Heilig viell. zu ahd. *durri* = dürr u. *lahha* = Lache(?), od. zu kelt. *dûrum* = Festung? Schwetzingen (*Svezzingen*), zum PN. *Svezzo*. Mannheim (*Mannenheim*), zum PN. *Manno* = Mann. Bruchsal, wahrsch. zu ahd. *bruoch* = Sumpf s. 23 u. *sal*, *sel* = Saal, Haus (vgl. Brüssel 193). Heidelberg, viell. urspr. *Heidenberg*, zu ahd. *heida* = Heidekraut.

[1]) Vgl. O. Heilig. Die ON. des Großherzogtums Baden, Karlsruhe 1906.

Wertheim = Heim auf dem Wert (auf der Landzunge zwischen Main u Tauber). Pforzheim (*Porza*), viell. zu *porta* (vgl. ahd. *pforzich* = Vorhof). Rastatt (*Rasteden*), n. Heilig „Stätte, an der man rastet" (nach einer bestimmten Wegstrecke). Offenburg (*Offinburg*), zum PN. *Offo*. Lahr (*Lâre*), zu ahd. *lâr(i)* = Wohnung, Waldlichtung od. Weideplatz? (vgl. 149 r). Freiburg (*Frîburg*), eine mit „Freiheiten" begabte Stadt (vgl. Freiberg 164), von Berthold III. von Zähringen gegen den räuberischen Adel gegr. u. ben. Breisgau = Breisachgau (*Brîsagowe*), nach der Stadt Breisach (röm. *Brisaca*), kelt. *Brisiacum* zum PN. *Brisios*. Triberg, n. den drei Bergen ben., die den Ort umgeben. Villingen (*Filingen*), zum PN. *Filo*. Donaueschingen (*Esginga*), zum PN. *Esko, Asko*. Säckingen, zum PN. *Secco*. Waldshut (*Waldishute*), zum Schutze des (Schwarz-)Waldes gegr. (vgl. Landshut). Konstanz, nach dem röm. Kaiser *Constantius Chlorus;* mundartl. (schwäb.) Kostentz, im MA. slavis. auch Kostnitz. Überlingen (*Iburinga*), zum PN. *Ibur*. Meersburg (*Merdesburch*), zum PN. *Merti*.

Elsaß-Lothringen.

181 **Elsaß** [1]) (*Elisâzzo*, latinis. *Alisatia*) = Wohnsitz der Fremden, Land der Fremdsassen, d. i. der auf ehemals röm. Boden angesiedelten Alemannen, zu ahd. *ali, eli* = fremd, urverw. mit lat. *alius* = anderer (vgl. Elend, ahd. *eli-lenti* = Fremde, Ausland II, 299). **Lothringen** (*Lotharingen*), aus lat. *Lotharii regnum*, nach König Lothar II., der 855 das Land erhielt. Sundgau = Südgau, zu ahd. *sundan* = Süden s. 6. Straßburg (*Stratiburgum*) = die an der Straße (der ä. Heerstraße) nach Frankreich gelegene Burg; der N. trat wahrsch. schon zur Merowingerzeit an Stelle des kelt.-röm. *Argentorate*, dessen Bed unsicher ist: n. Holders Altkelt. Sprachschatze „des *Argantos menhir,*" d. i. Steinsäule des (Gottes?) *Argantos*, wie solche an gall. Kultstätten gefunden wurden (doch könnte *-râte* viell. auch eine Phallusfigur bez.); od. „Burg des *Argentos*", zu kelt. *-râte* = Erdwall, Burg. Der unverstandene N. wurde sp. in *Argentaria* umged. u. als „Silber- od. Schatzburg"

[1]) G. Stoffel, Topographisches Wörterbuch des Oberelsasses, Mühlhausen 1876.

erkl. Schlettstatt (*Slatistati*) wahrsch. zu mhd. *slate* = Schilfrohr (od. zu *slâde* = Schlamm, Lehm?). Markirch ä. Marienkirch. Colmar (*Columbra*) aus ä. *Columbarium* = Taubenhof. Münster ä. *Gregorienmünster*. Gebweiler (*Gebunwiler*) = Weiler eines *Gebo* (*Gabo*). Mühlhausen = bei den Mühlenhäusern (vgl. Mühlheim, Mühldorf, Mühlberg ꝛc.). Zabern (*Zaberna*) vom lat. *taberna* = Herberge s. 177 (oberd. heißen Gasthäuser zum Herbergen noch heute Tafernwirtschaften). Hagenau zu Hag s. 149 (vgl. Hanau 161). Metz, ä. *Mettis*, d. i. volkstüml. Kürzung aus röm. *Mediomatrica* = Ort der *Matrici* (d. i. Lanzenwerfer oder Schleuderer?), N. eines gall. Stammes; der kelt. N. von Metz war *Divodurum* = Götterburg. Diedenhofen (*Theodenhove*) zum PN *Theodo* (*Dieto*).

Hessen,

zunächst N. des germ. St. der *Chatten* (vgl. II, 212), n. Kluge 182
eig. „Hutleute", zu germ. **hattuz* = Hut, Helm, im MA. *Hassii*, *Hessi*. Darmstadt (*Darmundestat*), Stadt des Daramund (der N des Flüßchens Darm ist erst sp. nach dem PN. gebildet). Mainz kelt.-röm. *Moguntiacum*, nach einem PN. *Mogontios*, im MA. *Moguntia*, *Mogunze*, *Meginze*, *Meinze*; das W. hat also mit dem Main nichts zu tun. Worms kelt.-ligur. *Borbetomagus*, Feld des *Borvetos* od. Feld am Flüßchen *Bormita*, sp. *Borbeto*, *Worweto*, *Wormeto*, *Wormizo*, *Wormez*, *Worms*. Cramer stellt den FN. *Bormita* zu einer ligur. Wz. *barm* = sprudeln, sieden (oft in N. warmer Quellen, z. B. *Bormio*, das deutsch ebenf. Worms heißt, woher das „Wormser Joch"). Bingen, röm. *Bingium*, kelt. *Vingium*, unerkl. Mäuseturm, richtiger wohl Mautturm, zu Maut mhd. *mûte* = Zoll (vgl. den PN. Mautner = eig. Zöllner); die Umdeutung in „Maus" beruht wahrsch. auf der mhd. Nebf. *muoze* (für *mûte*) = Zoll, Abgabe (erh. in bayr. Mueß = Müllerlohn u. fränk. mutzen = den Müllerlohn nehmen). Alzei (urspr. FN. *Alcia*), kelt. *Alteio*, zum FN.-St. *alta* = Fluß s. 108 (vgl. Elz, Altenau). Offenbach zum PN. *Offo* (vgl. Offenburg, Offingen u. Uffenheim). Gießen (*burc ze den giezzen*), von ahd. *zi dên giezôn* = bei den Flüssen, zu ahd. *giezo* = Fluß (vgl. Gießbach 26).

Die Schweiz [1])

183 hat den N. nach dem Ländchen Schwyz (*Swiz*), dem Haupt der Urkantone; Herk. dunkel: Gatschet denkt an got. *svidh*, ahd. *suedan* = abbrennen, also „Brandstätte" („Gereut" s. 149), Brandstetter an den PN. *Suito*, den man mit *Switer*, dem Anführer der sagenhaften schwed. Einwanderer, in Beziehg. bringt (*Swiz* aus ä. *Suuites* = *Suītos* Siedlung?). Neuerdings möchte Nagl den N. zu *sweie*, Nebf. zu *sweige* = Schwaige, Viehhof stellen (?). Der N. wurde von dem O. zunächst auf den Kanton u. nach der Schlacht von Morgarten auf die Eidgenossenschaft übertrg. Kanton, mlat. *cantonus*, frz. *cant*, ital. *canto* = Ecke, Seite, dann Gegend (dazu auch unser „Kante"). Waldstätte, Sammeln. für die Urkantone, eig. Stätte eines gerodeten Waldes, dann Gesamtheit der Ansiedlungen auf einem solchen Gereut. Rütli = kleines Gereut. Unterwalden = unterhalb der (großen) Wälder gelegen (vgl. 14). Uri, ein vielumstrittenes W.; früher dachte man an Zusammenhang mit *ûr* = Auerochs (daher auch der „Stier von Uri" im Wappen des Ländchens); Gatschet leitet U. von roman. *ur* = Rand (des Sees) ab u. hält Uri für den alten N. von Altdorf, dessen Gemeindemark bis an den See reichte; Brandstetter gibt ein ä. schweiz. W. *ur* (3. F. Mehrz. *uron*) = stehendes Wasser, Sumpf, an (vgl. schweiz. uriges Wetter = Regenwetter, anord. *ur* = Feuchtigkeit, feiner Regen) u. bezieht das W. auf den sumpfigen Talboden (ehemals „Uren" gen.) am Südufer des Sees. Flüelen = an den kleinen Flühen (Felswänden) s. 9. Bürglen (*Burgilon*) = bei der kleinen Burg. Andermatt = an der Matte; vgl. Zermatt 86. Göschenen zu ital. *cascina* = Käsehütte. Luzern (*Luciaria*, *Lucerna*), oft aus lat. *lucerna* = Laterne, Lampe ged. wegen des Leuchtturms am Ausflusse der Reuß, n. Brandstetter aber wahrsch. „Hof des *Luzo*"; *Luzo* = Lutz als Kurzf. von *Liutger* = *Leodogar* (die Stiftskirche in L. heißt auch „*St. Leodogar* im Hof"); ahd. *arin*, *erin* = Vorhof, Hof. Bern hat seinen N. n. der Sage von einem Bären (ahd. *bero*), den man bei der Rodung des Gebiets erlegte

[1]) Gatschet, Ortsetymologische Forschungen, Bern 1867. Brandstetter, Beiträge zur Schweizer Ortsnamenkunde, Schweizer Geschichtsfreund. Studer, Schweizer Ortsnamen, Zürich 1896.

(daher auch der Bär im Stadtwappen); die Stadt ist aber wahrsch. von ihrem Gründer, einem Zähringer, nach dem „Welschen Bern" (*Verona*, im MA. auch *Berona*) ben. Freiburg (*Frîburg*), wie Freiburg i. B. im 12. Jahrh. von den Zähringern gegr. u. ben. (mit „Freiheiten" od. „Gerechtsamen" begabte Stadt). Üechtland (auch Uchtland, Öchtland) = Weideland, zu ahd. *uohta*, Nebf. *uohti*, eig. „Morgenfrühe", dann „Morgen- od. Nachtweide" (das Vieh wurde um 2 Uhr morgens auf die Weide getrieben), ferner „Weidezeit" überh., endl. „Weideplatz". Im frühen MA. hieß die in den Kämpfen zwischen Alamannen und Burgundern oft verheerte Gegend „Helvetische Wüste", weshalb man Üechtland irrtümlich oft als „Ödland" erkl. — Zug wird als „Fischzug" (Ort, wo gefischt wird) ged.; als „Zug" bez. man im 12. Jahrh. die Fischerstationen an dem See. Zürich (*Ziurichi*), kelt. *Turicum*, viell. zu *dur* = Wasser (vgl. Thur 121), also „Wasserstadt". Winterthur, kelt. *Vitudûrum* (urspr. N. des heutigen Oberwinterthur), wohl „Festung des *Vitus*" (*dûron* s. *Boiodûrum* 172). Solothurn, kelt. *Salodûrum*, wahrsch. zum PN. *Salos*. Basel, röm. *Basilia* = Kaiserburg (374 war hier das kaiserliche Hauptquartier). Arbon, röm. *Arbor felix*, kelt. Urspr. (wahrsch. zu *arbor* = Baum, hier Obstbaum). Romanshorn zum PN. *Roman*; Horn = Landvorsprung. Rorschach zu Rohr (= Röhricht) u. mhd. *schacho* = Landzunge, schweiz. dichtes Gehölz von Buschwerk. Schaffhausen (*Scâfhûsun*) n. J. Meyer[1]) nicht, wie bisher angenommen, „bei den Schiffhäusern", sondern „bei den Schafhäusern" od. „Schafställen" (von den versch. O. gl N. liegen mehrere an keinem Gewässer). Baden röm. *vicus Aquarum*. Habsburg (*Habechisburg*) = Habichtsburg, zu mhd. *habech* = Habicht (od. zum PN. *Habicho*?). St. Gallen n. dem hl. Gallus ben. Appenzell (*Abbacella*) = Zelle des Abts von St. Gallen im neugerodeten Waldtal (vgl. Zelle 151). Pfäfers (*Pfävers*) aus *Fabarias*, N. des vom hl. Pirmin gegr. Kloster. Einsiedeln = bei der Einsiedelei des hl. Meinrad. Walenstadt (*Walahastad*) Stätte od. Gestade der Walen (Welschen). Vgl. Churwalchen, der ä. N. von Graubünden, dessen Sprache das *Churwelsch* ist. Chur röm.

[1]) Zur Etymologie des N. Schaffhausen, Schriften des Bodenseevereins, Heft 31.

Curia Raetorum = Hauptstadt von *Raetia prima*; lat. *curia* = Amtssitz, Residenz, Pfalz. Graubünden, auch einfach Bünden, 1471 aus drei „Bünden" entst., dem „Gotteshaus-", „Zehngerichten-" u. „Grauen Bund", von denen der letzt. der angesehenste war; „grau" nach der Standesfarbe seiner Mitglieder. Engadin s. 112. Glarus, rätorom. *Calurusa*, verw. mit lat. *glarea* = Kies, also wohl Stein- od. Felsort; zum gl. St. geh. auch die Berge Glärnisch u. Clariden. Interlaken, lat. *inter lacus* = zwischen den Seen, deutsch *Unterseen* („unter" im S. von „zwischen"). Thun, kelt. *Dûnum* = Festung (vgl. *Cambodûnum* 174). Yverdun, deutsch *Ifferten*, kelt. *Eburodûnum* zum PN. *Eburos*. Sitten, frz. *Sion*, kelt. *Sedûnum* (ä. **Segodûnum*) = starke Burg. Wallis, zu roman. *vallis* = Tal (vgl. das Walsertal in Österreich, eig. Tautologie). Waadt ist die deutsche F. des frz. (*Pays de*) *Vaud*, im 9. Jahrh. als *pagus Waldensis* bezeugt, vom Gatschet als „Waldland" ged., n. Ruchat wohl richtiger „Land der Walen" (Welschland). Nyon, kelt. *Noviodûnum* (vgl. *Lyon*, kelt. *Lugudûnum* n. dem Gotte *Lugus*). Genf, frz. *Genève*, kelt. *Genava* = Mündung (hier ist die Öffnung beim Rhoneausfluß gemeint), zu kelt. *geno* = Mund. Lausanne, kelt. *Lousonna*, zum PN. *Lousos*.

Österreich-Ungarn.[1]

184 **Österreich** (*Ostarrîchi*) = östl. Reich (hervorgegangen aus der 996 gegen die Ungarn gegründeten Ostmark), zu ahd. *ôstar* = östlich, zum N. *austa* (vgl. 6); latinis. *Austria*. Ö. ob der Enns: mhd. ob = über, oberhalb (vgl. Obdach, Rothenburg ob der Tauber). Wien (*Wiëne*), das kelt. *Vindobona* (*Vindomana*) = Weißenburg (*-bona* s. Bonn 160); neben den gen. kelt. F. kommt auch *Wianiomana* (*-mina*) vor, urspr. wohl Bez. des Flusses Wien (*mana* = Fluß s. 109), woraus sich ahd. *Wiannom*, mhd. *Wiënnen*, *Wiënne* ergibt. Die Deutg. Nagls, die Deutschen hätten bei ihrer Einwanderung die Stadt nach deren Lage in einer Mulde od. „Wanne" (ahd. **wannëa*, *wenna*, siebenbürg. *winne* = Pfanne, zum St. *wan*, *win* = leer) ben., erscheint unwahrsch. Linz, das kelt. röm. *Lentia*, zum PN. *Lentius*. Wels (*Weles*) das röm-

[1] F. Umlauft, Geogr. Namenbuch von Österreich-Ungarn 1886.

Ovilava, O-vilavis. Krems (*Cremisa*) u. Kremsmünster an der Krems, zu slav. *kremen* = Kiesel (vgl. Kremnitz 189). Mölk (*Magalicha*), im Nibelungenliede *Medeliche*, dunkl. Herk. Pöchlarn s. 149. St. Pölten = St. Hippoliten. **Salzburg** = Burg zum Schutze des Salzhandels; kelt.-röm. *Juvavum.* Hallein, Halle u. Hallstatt s. Reichenhall 171. Ischl (*Íscala*) zu kelt. *Isca* = Wasser, urspr. FlN. (vgl. 109). Gastein (*Gastuna*), eig. Fluß- u. Talname („in der Gastein"), dunkl. Herk. Pinzgau (*Bisonzgawe*), nach dem Keltenorte *Bisontium*, dem heutigen Zell am See.

Tirol kelt.-röm. *Teriolis*, zunächst N. des Schlosses bei 185
Meran; die Grafen von Tirol wurden allmählich Herren des ganzen Landes; dunkl. Herk., n. Schneller[1]) verw. zu mlat. *terral(i)a* = Erdaufwurf, Damm, Wall. Meran (ä. *an Maran*), wahrsch. zu roman. *mara* = Schutthalde, Mur (vgl. Moräne 13); die Stadt liegt an der Stelle des röm. *Maia*, das im 9. Jahrh. durch eine Mur verschüttet wurde. Vintschgau (*Vinstgau*), das alte *vallis Venusta* (= das liebliche Tal), der Wohnsitz der Venosten (vgl. Finstermünz 84). Bozen (*Bauzanum*), ital. *Bolzano*, dunkl. Herk. Gries s. 146. Trient aus röm. *Tridentinum.* Riva, ital. „Ufer" (vgl. Riviera). Der Gardasee ist n. der Burg *Garda* ben. (vgl. slav. *gard, grad* 149); im MA. als „Gartensee" umged. Brixen, rät. *Prichsna*, N. eines Meierhofes. Sterzing (**Starzingen*) wohl zu einem PN. (**Starzo?*); röm. *Vipitenum*, dessen N. sich im Wipptal erh. hat. Gossensaß (*Gocensaz*) = Sitz eines *Gozo* (Götz), nicht etwa eines Goten. Matrei, das röm. *Matreium.* Stubai, früher als roman. N. verstanden (*Stupeja?*), von V. Hintner[2]) als deutsches W., nämlich aus ahd. **stupahi* = Stubach, d. i. Tal mit „Stuben" (heizbaren Gemächern, hier heizbaren Almen) erkl. (?); das Suffix *-ahi* bei Sammeln. s. Rhön 94 u. 148i. Wilten, röm. *Veldidena.* Schwaz (*Suates*),

[1]) Chr. Schneller, Tirolische Namenforschungen, Innsbruck 1890—96. Derselbe, Etymologische Spaziergänge durch Nord- u. Mitteltirol, Zeitschrift des Ferdinandeums, 50. Heft, 1906.

[2]) Die N. der meisten Tiroler Täler sind (wie viele Tiroler GN.) nicht sicher erklärt. Vgl. V. Hintner, Stubaier GN., Wien 1902, u. die Arbeiten von Ch. Schneller u. A. Unterforscher in der Zeitschrift des Ferdinandeums in Innsbruck, Heft 36, 41, 43, 44 u. 50.

dunkl. Herk., viell. zum PN. *Suazo*. Kufstein (*Caofstein*, sp. *Chuofstein*), mundartl. „Kopfstoan", trotz der Kufe im Wappen [1]) nicht zu ahd. *chuofa* (nach der Kufenform (?) des Festungsberges, wie Nagl meint), sond. wohl zu *coph* = Kopf, „Felsenkopf". Landeck, zu Eck (s. 147e), häufig in Burgn. (vgl. Landsberg, Landshut). Ötztal, n. dem Dorfe Ötz, wahrsch. zu bayr. Etz (Ätz) = Weidplatz (ahd. *ezzan* = ätzen, d. i. zu fressen geben). **Vorarlberg** = Land vor dem Arlberg. Bregenz, kelt.-röm. *Brigantium* = Hochstadt, zu kelt. *briga* = Berg (vgl. Brigach 110). Dornbirn (*Dor(r)enbüren*) = Häuser bei den Dornen (vgl. *-büron* 149c). Liechtenstein = zunächst N. der Burg („am liechten Stein").

186 **Steiermark**, ä. *Mark Steier*, n. der Burg Steier am Fl. gl. N. (s. 115), ä. *Stirapurch*, deren Besitzer 983 zu Markgrafen gegen die Ungarn ernannt wurden und deren Landbesitz sp. die „Mark Steier" hieß (Mark s. 66). Graz (*Gradci*) zu slav. *gradec* = kleine Burg (vgl. *grad* 149). Marburg (*Marchburg*) = Markburg, d. i. Grenzburg. Cilli aus röm. (*Claudia*) *Celeia*. Leoben slav. *Liubina*, zu slav. *liub* = lieblich.

187 **Kärnten** lat. *Carinthia*, *Caranthania*, n. dem slav. St. der *Karantanen*, die sich im 6. Jahrh. in dem Lande der kelt. *Carni* festsetzten (vgl. 85). **Krain** (*Chreine*) ist die slav. Umd. des röm. *Carniola* unter Anlehnung an slav. *kraj* = Grenze (also K. = „Grenzland"), im 10. Jahrh. *Crenia Marha*. (Vgl. Ukraine aus *u kraja* = am Rande.) Klagenfurt wird als „Furt an der Glan" ged. (die Stadt liegt unweit der Glan); doch heißt die Stadt schon ahd. *Chlagûnofurt*. Villach (*Villacum*), röm. *Villa ad aquas* = Ort am Wasser. Laibach, viell. entst. aus dem slav. N. der Stadt *Ljubliana*, zu *liub* = lieblich (vgl. Leoben 186). Idria (*Hydria*) zu griech.-lat. *hydrargyrus* = Quecksilber. Zirknitz, slav. *Cirknica*, zu slav. *cirkev* = Kirche (nach dem Kirchlein am Ufer des Sees). Gradisca zu slav. *grad*, *gard* = Burg (vgl. Graz 186). Görz, ital. *Goricia*, zu slav. *gorica* = Bergort (*gora* = Berg). Triest, röm. *Tergeste*. Istrien n. dem Fl. *Ister* (vgl. Donau 110).

---

[1]) Vgl. K. Th. Heigel, Über Name u. Wappen der Stadt Kufstein. Festschrift ꝛc., Kufstein 1893.

Böhmen (mhd. *Bêhaim*, ahd. *Baiahcim*) = Bojerheim (vgl. 188
Bayern 170). Prag, tſchech. *Praha* zu *prah* = Schwelle, Fluß-
ſchwelle (Waſſerſtauung), aſlav. *prag* = Waſſerfall (P. liegt an
einer Stromſchnelle der Moldau). Budweis (*Budewogis*) zum
ſlav. PN. *Budewog*. Tabor = ſlav. Verſchanzung. Pilſen,
tſchech. *Plzen* zu *plz* = fruchtbar. Kladno = kgl. Domäne, zu
ſlav. *klad* = liegendes Gut (vgl. Glatz 157). Leitmeritz zum
PN. *Litomer*. Auſſig (*Ustie*, ſp. *Uski*, zu tſchech. *ousti*, *ûsti*
= Mündung. Teplitz = Warmbad, zu *tepl* = warm (vgl. 137);
dazu viele ſlav. ON. wie Tepl, Töpl, Töplitz ꝛc. Karlsbad n.
Kaiſer Karl IV., der die warmen Quellen der Tepl gebrauchte (u.
nach der Sage entdeckte). Reichenberg verdankt ſeinen N. den
ehemal. Goldwäſchereien. Kolin wahrſch. zu ſlav. *kol* = Pfahl,
kolna = Blockhaus (vgl. Kölln 153). Königgrätz, richtiger
„Königingrätz", früher Witwenſitz der böhm. Königinnen, zu ſlav.
gradec = kleine Burg (vgl. Graz 186.) Brod, ſlav. *brod* = Furt
ſ. 146. Kuttenberg n. Nagl. wahrſch. zu ahd. *chuti* = Hütte
(Hütten der Bergleute). **Mähren**, ſlav. *Morawa*, „*na Morave*"
= an der Morawa (vgl. March 117). Brünn, ſlav. *Brno*,
zweifelh., ob zu *brno* = Furt, od. zu *brna* = Kot (wegen des
Lehmbodens?). Olmütz, tſchech. *Olomouce* (*holy mauc*) = kahler
Fels. Troppau, ſlav. *Opava*, nach dem Fl. Oppa („an der
Oppa"). Iglau (*Iglawa*) n. dem gln. Fl.; wahrſch. zu tſchech.
jehla = Nadelwald.

Galizien (*Haliczanin*) ſoll nach der a. Stadt *Halicz* ben. 189
ſein, deren N. aus kelt. *hal* = Salz als „Salzort" ged. wird (?).
Lodomirien (*Wladimirien*) = Land des *Wladimir*. Krakau
(*Cracova*) zum ſlav. PN. Krak (*krak* = Rabe.) Wieliczka
ſoll nach einem Hirten *Wieliczek* ben. ſein, der 1233 die Salzlager
entdeckt habe; doch erſcheint der Ort bereits 1135 als *Wislicia*, von
Nagl als „O. nahe der Weichſel" od. als N. eines Zuflüßchens
der Weichſel (ſlav. *Wyszla*) erkl. Lemberg, 1255 von *Lew*
(*Leo*) von *Halicz* gegr. u. nach ihm ruthenisch *Lwiw*, deutſch Leon-
berg = Löwenberg (*Lew'nberg*) gen. Tarnopol u. Tarnowo
= Dornſtadt; poln. *tarn* = Dorn (vgl. Tarnowitz 155). Brody
zu ſlav. *brod* = Furt. **Bukowina** = Buchenland, eig. Buchen-
wald, zu ſlav. *buk* = Buche. Czernowitz, meiſt als „Schwarz-

ort" (slav. *cern* = schwarz) ged. nach der schwarzen Erde (?), wahrsch. aber zum PN. *Czerny* (*Cern*) = Schwarz.

190 **Ungarn,** ä. Ungern, latinis. *Hungaria*, zunächst der von den Deutschen gegebene N. des finnischen Volksstammes, wahrsch. nach dessen Heimat *Ugor*; die Ungarn nennen sich selbst *Magyaren*, ein W. dunkl. Herk. (*magyer* = Landsmann, Einheimischer?). Buda-Pest, *buda* = Hütte (eig. Gebäude, vgl. Baude 106); Pest ist slav. Übers. des alten deutschen N. Ofen im S. von „Höhlung, Grotte, zerklüfteter Fels", nach den Kalkhöhlen am Fuße des Schloßberges (vgl. die Salzachöfen bei Salzburg). Preßburg (*Brezisburg*, ä. *Bretislaoburg*) n. dem slav. PN. *Bretislaw*; der ungar. N. ist *Pozsony* nach röm. *Posonium*. Alföld, ungar. „Niederung, Tiefland", angelehnt an Feld. Stuhlweißenburg, die alte Krönungsstadt, zu Stuhl = Thron (vgl. Kaiserstuhl 91). Ödenburg = öde Burg (Burg in der Öde). Fünfkirchen, nach den fünf Kirchen der Stadt ben. Maria-Theresiopol = Theresienstadt, zu griech. *pol(is)* = Burg, Stadt (vgl. Adrianopel = Hadrianstadt, Tripolis = Dreistadt, Neapel (*Neapolis*) = Neustadt). Szegedin zu ungar. *szeg* = Winkel, Zusammenfluß („Gemünden"). Debreczin, ob zu slav. *debr* = Tal, Schlucht (?). Temesvar in der gln. Provinz (*Banat* gen.), durch die der Fl. Temes fließt; ungar. *var* = Burg, Feste; dazu die Verklf. *-varad* in *Petervarad*, deutsch Peterwardein = Petersburg. Banat = urspr. von einem *Ban* (slav. „Herr") verwalteter Grenzbezirk. Erlau = Erlenau. Kremnitz zu aslav. *kremen* = Kieselstein (vgl. Krems 184). Schemnitz n. dem Fl. (Schebnitz). **Siebenbürgen** ist nicht nach sieben Burgen od. Städten ben., sondern nach den sieben Gerichtsstühlen des Hermannstädter Gaues („Burg" im S. von „Burgbezirk, Gerichtssprengel"), latinis. *Terra septem castrorum*; die Deutg. Röslers, der N. Siebenbürgen sei aus *Cibinburg* (dem ä. N. von Hermannstadt, am Fl. *Cibin*, *Sibin*) entst., nennt Egli eine willkürliche Annahme, allen urkundlichen Zeugnissen zum Trotz. Die im MA. gebr. lat. Bez. des Landes, *Transsilvania*, ist dadurch entst., daß es auf der Westseite von großen Waldungen begrenzt wird, also von Ungarn aus gleichsam „jenseit der Wälder" (*trans silvam*) liegt. Auch der rumän. N. *Ardeal*, woraus magyar. *Erdély*, bed. „Waldland". Hermannstadt (im 13. Jahrh. *villa Her-*

manni, sp. auch *Hermannstorf*) soll nach dem Gründer, einem Nürnberger Bürger ben. sein, der sich unter den deutschen Ansiedlern befand, die der ungar. König Geisa II. im J. 1141 ins Land rief. Der magyar. N der Stadt *Szeben* ist aus *Cibin* (*burg*), s. o., entstanden. Klausenburg (*Clûs*, sp. *Clûsenborg*) n. Kisch zu ahd. *clûsa* = Klause, d. i. Kloster (vgl. 151e); J. Schuller stellte das W. zu *clûsa* = Engpaß, doch ist „Klause" in diesem S. n. Kisch dem Siebg.-Sächs. fremd. Kronstadt (*Chronen* sp. *Cron*, latinis. *Corona*) hat n. J. Wolff[1]) mit „Krone" nichts zu tun, sondern geh. zu ahd. *chrana*, mhd. *krane* (siebenb. *kruen* = Wacholder (vgl. landsch. Kranewit = Wacholder III, 301), also *Chronen* = in dem mit W. bestandenen Tale; dazu auch die vielen OM. Kronberg, Kronburg ꝛc. (vgl. Kranach 175). Bistritz n. dem gln. Fl., „reißender Fl.", zu slav. *bystry* = scharf (vgl. Weistritz 141).

Kroatien, das Land der Kroaten, slav. *Chrobaten* = Berg- 191
bewohner (zu slav. *chrb* = Bergrücken), weil sie urspr. am Nordfuße der Karpaten (letzt. viell. ebenf. zu *chrb*, vgl. 85) ansässig waren. **Slawonien** nach den Slowenen, einem Slavenstamme; Slaven soll die „Redenden od. Verständlichen" bed. (zu *slowo* = Wort) im Gegens. zu den *Niemci*, den Deutschen (eig. „Stummen", vgl. Njemen 142); Slave ist durch die deutsche Ausspr. von *slowo* entst. (vgl. auch Slowaken in den Karpathen, bei uns landsch. Slawaken gespr.). **Bosnien**, nach dem Fl. *Bosna* (die Klare). **Herzegowina** = Herzogsland (vgl. Bukowina 189), von Kaiser Friedrich III. zum Herzogtum erhoben. Agram entstellt aus kroat. *Zagreb* = Damm (Zwischenform **z'Agraben*). Essek, kroat. *Osiek* = Uferrand. Semlin, kroat. *Zimony*, zum PN. Simon (?). Fiume, das röm. *Fanum St. Viti ad flumen* = Tempel des hl. Veit am Flusse. Serajewo zu türk. *Seraj* = Palast.

Die Niederlande und Belgien.

Holland (*Holtland*) = Holzland, urspr. nur das ehemals 192
waldreiche Gebiet der Grafschaft „Holland im Haag". Generalstaaten vgl. Staat 63. Zeeland = Seeland. Zuidersee = Süderseе, im Gegens. zur Nordsee. Amsterdam (ä. *Amsteldam*),

[1]) Programm des Gymnasiums Mühlbach, 1891.

urspr. zwischen einem Damm u. der Amstel gebaut. Rotterdam = am Damm an der Rotte. Edam = Damm am Fl. *Ee*. Im Haag (holl. *s'Gravenhaag*) = Hag, d. i. Gehege, urspr. ein Jagdschloß des Grafen von Holland. Hertogenbosch = Busch, d. i. Wald des Herzogs (von Brabant). Harlem zu *har* = Anhöhe in der Heide (vgl. 100), u. *lem* = Lehm. Leyden, oft als kelt. *Lugdunum* erkl. (vgl. *Lyon* 183); n. Egli ist L. (ä. *Leithon*) aber zu got. *leithen*, ahd. *lidan* = leiden, d. i. eig. fahren, vorbeigehen, zu stellen u. als „Wasserleitung, Kanal" zu deuten. Utrecht (*Oudetrecht*) = alte Furt, zu niedd. *trecht* = Trift; umged. in röm. *Ultra trajectum* = jenseits des Überganges? (die Stadt liegt an einer alten Furt). Dortrecht viell. zu kelt. *dor*, *dur* (vgl. Thur 121) = Wasser, also D. = Trift (Furt) am Wasser. Maastricht = Trift über die Maas. Nijmwegen (kelt.-röm. *Noviomagus*) = Feld des *Novios* (vgl. Worms 182). Groningen = Grüningen, kaum zu asächs. *gröni* = grün, sondern zu einem PN. *Gruono*. Delft zu holl. *delf*, Kanal, Graben (vgl. Delfzyl = Siel d. i. Schleuse am Kanal).

193 **Belgien**, ben. nach dem (kelt. od. germ.?) Volksst. der *Belgae*, n. Much viell. „die Zornigen" od. „die Starken" (vgl. ahd. *belgan* = schwellen, zornig werden). Flandern, zunächst Volksn. (röm. *Flandri*), *Vlamen*, *Vlamänder*, *Flamingi* (vgl. Fläming 105), zweifelh. Herk., viell. „Bewohner des Flachlandes", verw. zu holl. *vla(m)* = Fladen, dessen Grdbd. n. Kluge „Flaches" ist (vgl. auch frz. *flan* = Fladen, engl. *flawn* = Eierkuchen).[1]) Brabant (älter *Bracbantum*), wahrsch. „Brachland", im S. von „Neuland" (holl. *bant*, *bent* = ebenes Land, Gau), n. andern „breite Wiese" (zu aholl. *bra* = breit). Brüssel (*Bruoli-sela*, *Bruoh-sala*), wahrsch. zu ahd. *bruoh* (niedd. *broek*) = Bruch, Sumpf (od. zu *brüel* = Brühl? s. 23) u. ahd. *sal* = Saal, d. i. Haus, also B. „Haus im Bruch od. Brühl" (id. mit Bruchsal 180). Waterloo zu niedd. *water* = Wasser, u. *loo* = Loh, Gehölz. Löwen (*Loëven*), ob zu *lo* = Loh u. *venn* = Moor? (eine Umstellung der beiden W. bild den N. Vennloo); n. Cramer ist *Loeven* urspr. flN. (vgl. d flN. *Loef*, *Luf* 2c.). Brügge, wahrsch. zu niedd. *brügge*

[1]) Ein Artikel der Wiener „N. Fr. Presse" (1902) meint, die Vlam hätten ihren N. nach dem Nationalgericht *vlam*, also „Vlamesser".

Brücke, die Stadt liegt an keinem Fluß, es wird also eine andere Brücke gemeint sein (vgl. Zugbrücke); die Grdbd. von Brücke ist n. Kluge „Brett" (vgl. bayr. Bruck = Bretterbank am Ofen). Antwerpen (ä. *Andoverp*) = *an der werpen*, d. i. an der Werft (s. 220). Gent, zu lat. *venta* = Markt. Ostende (früher *Oostburg*), im Gegens. zum benachbarten Westende. Mecheln (*Maclinium*), kelt. Urspr.; ebenso Lüttich (röm. *Leodicum*), kelt. *Leudicum*. Limburg = Lindenburg (kaum Drachenburg, zu ahd. *lint* = Lindwurm). Luxemburg, deutsch ä. Lützelburg (*Liucilinburg*), zu ahd. *luzil* = klein (vgl. Mecklenburg 168). Hennegau, am Fl. Henne (*Haine*).

Die nordischen Länder.

Dänemark = Mark, d. i. Grenzland der Dänen; doch ist 194
hier „Mark" viell. Umd. aus anord. *mörk* = Wald (das Land war ehemals sehr waldreich). Die Dänen, nord. *Dani*, *Danski* (mhd. *Tenen*, daher *Tenelant*) werden von Bugge als „Menschen, Eingeborene", von Much als „Bewohner der Niederung" (?) ged. (sie wohnten urspr. in der Ebene des südl. Schwedens). Danewerk = der 808 von den Dänen errichtete Grenzwall gegen das Frankenreich (vgl. Vorwerk u. Bollwerk). Jütland, nach dem germ. Volksst. der *Jüten*, dunkl. Herk. (vgl. II, 227). Seeland, dän. *Seelunar* (*Selund* [*Seland*]), wird zu dän. *lund* = Gehölz gestellt; n. Bugge zu anord. *selr*[1]) (ahd. *selah*) = Robbe, also „Robbeninsel". Laaland, n. Egli zu anord. *lá*, ein selten gebr. W. für „Wasser" (nach den vielen Seen u. Sumpfgewässern der Insel). Fünen (*Fiun*) = Viehweide (?). Falster (*Falstra*), wahrsch. zu *fala* = Ebene (vgl. Westfalen 161). Bornholm (*Borgundarholm*), zu nord. *borgund* = Hochland, u. *holmr*[1]) = Insel (vgl. II, 239). Sund, Belt s. 143. Kopenhagen, dän. *Kjöbnhaven* = Kaufhafen. Folkething = Volksding, Landtag; Storthing = Großding, Reichstag (vgl. Ding II, 44).

Island = Eisland (ahd. *îs* = Eis). Hekla, anord. = 195
Mantel, nach der Wolkenhülle des Berges (vgl. Hackelbernd II, 56). Geysir, verw. zu gischen = kochen, sprudeln (dazu Gischt) und

[1]) *r* ist hier der Artikel, der in der nord. Spr. dem Hauptw. angefügt wird.

gären ahd. *jesan* = schäumen. Reykjavik = Rauchbucht, weil sich am Ufer eine rauchende (dampfende) Quelle befindet, zu isl. *reykja* = rauchen u. *vik* = Bucht (vgl. 37). **Grönland** = grünes Land (im Gegens. zu Island), von dem Wikinger Erik dem Roten so ben., um Ansiedler aus Island dorthin zu locken (spätere Reisende bestätigten das Vorhandensein einzelner Strecken von Wiesenland in G.)

196 **Skandinavien** (*Skandia*), urspr. N. des südlichen Schwedens (*Skane*, jetzt Schonen), richtiger *Scadinavia*, dunkl. Herk., nach O. Schrader [1]) viell. zu air. *scatan*, norw. *skadd* = Hering (id. mit Schade = Maifisch), also „Heringsau", d. i. Heringsinsel (vgl. Au 36); n. S. Bugge [2]) zu nord. **skada* = Vieh, wozu **skadana* = Hirte, also Skadinavien „Hirtenau".

197 **Schweden**, zunächst Volksn., urspr. *Suiar* (*Suéar*), jetzt *Svear* (Provinz *Svealand*), n. R. Much zusammenhgd. mit ahd. *ga-svio* = Verwandter durch Anheiratung, zum St. *swe* = eigen (vgl. Schwieger, Schwager II, 32); also *Sue-ar* = die Eigenen, Verwandten (vgl. *Sue-ben* II, 229). *Sverige* (*Svea-Rike*) = Schwedenreich. Götaland mit der Hauptstadt Gotenburg (Gotaburg), nach dem Volksst. der *Götar* (ehemals *Gautar*); n. Much ist „die Übereinstimmung des Namens mit dem der — übrigens verwandten — südgermanischen Goten nur eine junge u. zufällige". Auf der Insel Gotland saßen die mit den Goten gleichn. u. gewiß einst zusammenhängenden *Gotar*. Öland u. Aland = Eiland, Insel, zu nord. *oë* = Insel, Plur. *oer* s. 36 (Fär-Öer = Schafinseln). Stockholm zu schwed. *stake* = Sund, Meerenge (vgl. 143) und *holm* = Insel (vgl. Bornholm 194). Upsála = Hochsaal, Hochburg; *up* = auf, *sala* = Saal, d. i. urspr. Haus (hier stand ein heidnischer Tempel). Malmö = Sandinsel; *malm* = lockere Erde (vgl. zermalmen) u. *oe* = Au, Insel (vgl. 36). Helsingborg (u. Helsingör), kaum zum Volksn. der Helsinge, sondern nach Rossinna zu anord. *helse* = Hals (Meerenge des Öresund); vgl. den Halsfjord in Norwegen. Jönköping = Kauf- od. Handelsort des Jön (Johannes). Wenersee (*Vaenirse*), zu sanskr. *vana* = Wasser (?). Wettersee, zu schwed. *vatan* = Wasser (Nebf. zu niedd. *water*).

[1]) Philologische Studien, Festgabe für Sievers, Halle 1896.
[2]) Beiträge zc. zc. (Paul-Braune) 21. Bd. S. 424.

Norwegen (*Norvegr*) = eig. Nordweg, bei den Normannen N. der nördl. Gewässer, dann Land am Nordweg; nord. *veg* = Weg, Wasserstraße, Meer. **Lappland,** nach den Lappen (ein finnischer Volksst.) = eig. Grenzvolk. **Finnmarken** = Land der Finnen, zu nord. *mark* = Feld, Land. Finnen ist wahrsch. Verdeutschung von *Suomalaiset* (Sumpfleute), nach ihrem Land *Suomi* = Sumpfland; zu *finne, fenni* = Sumpf s. 23 (dazu auch Finnland). 198

Skären (Schären) = Klippen, verw. mit ahd. *sceran* = scheren, d. i. abtrennen, zerhauen, zerschneiden (die zerklüfteten, scharfkantigen Klippen). Fjord = Furt, Einfahrt, Bucht (vgl. Förde 39). Fjeld = Hochfeld, d. i. Hochbergfläche, ödes Gebirge, zu anord. *fiall* = Fels, Berg. Kjölen, norweg. *kjöl* = Kiel, Wasserscheide, Grat. Elf = Fluß (vgl. Elbe 136). 199

Kristiania, 1624 gegr. u. nach Christian IV. ben. Bergen, ält. *Bergenhûs*, liegt auf 4 Hügeln. Trondhjem (Drontheim) = Heim od. Haus des Throndr, der Anwohner des dortigen Fjord. Hammerfest, zu nord. *hamarr* = Klippe, vorspringender, steiler Fels, u. *fest* = Hafen (Ort zum Befestigen der Schiffe), also H. = Hafen am Bergvorsprung. 200

Rußland,

nach den Russen (*Rûs, Rôs*) aus finn. *Ruotsi* = Ruderer, Seefahrer (so nannten die Finnen die unter Rurik eingewanderten Normannen). Ingermanland, n. d. Volksst. der Ingerer (am Flusse Inger). Estland (*Aistland*), nach dem (germ.?) Volksst. der Aisten (s. II, 242); der N. ging auf die finn. Einwanderer über. Livland, zu est. *liw* = Sand, also „Sandland"; vgl. Liban (*Lyica*), n. dem gln. Fl. „Sandfluß". Riga, n. dem jetzt verschütteten Flußarme *Ryghe*. Kurland, n. dem finn. St. der Kuren. Finnland s. 198. Polen, zu slav. *pole* = Feld, Flachland, also sind die P. (slav. *Polaky*) „Bewohner des Flachlands". 201

England

= eig. Engelland, d. i. Land der Angeln (vgl. II, 226). An die Angelsachsen erinnern die 4 englischen Grafschaften Essex, angs. *Eastseaxa* (Ostsachsen), Sussex (Südsachsen), Wessex (Westsachsen) u. Norfolk (Nordvolk). **Britannien,** nach dem kelt. St. der Briten (*Bretonen*), n. Egli zu kelt. *brit(h)* = buntfarbig, gefleckt (nach der 202

Sitte der Br., ihren Leib zu bemalen); ein Teil der *Bretonen* wanderte im 5. Jahrh. in das nördliche Gallien; ihr neuer Wohnsitz erhielt sp. den N. *Bretagne*. **Albion,** ein anderer kelt. N. für Britannien, wird als „Hochland" (zu kelt. *alb* = hoch, vgl. Alpen) erkl. u. soll urspr. nur Schottland bez. haben; n. Holders Altkelt. Sprachschatz ist Albion als „Weißland" zu deuten (wegen der weißen Kreidefelsen an der Südküste), zunächst von England gebr. u. erst sp. auf Schottland bezogen. **Wales** (angs. *Walas*) = eig. N. der Kelten, angs. *Wealh*, ahd. *Walh* (Welscher) vgl. 111. **Schottland,** n. dem kelt. St. der *Scoti* = Wanderer, zu *scuit* = wandern. **Irland,** kelt. *Erin*, kymrisch *Ivernia* (ä. *Vergyn*) = die westliche (Insel) im Gegens. zu Britannien, latinis. *Hibernia* (als „Winterland" ged.). Ein großer Teil der brit. ON. ist kelt. Urspr.: London, röm. *Lundin(i)um* aus kelt. *Lundayn*, Deutg. unsicher, viell. zu *lyn* = Wasser, See u. *din* = Ort, also „Seeort, Landungsplatz". Manchester, kelt. *Mancunium*, zu kelt. *maen* = Stein, Fels; *-chester* angs. *c(e)aster* aus lat. *castrum* = Feste. Vgl. die ON. Chester, Leicester, Gloucheſter, Chesterfield. New-Castle = Neuburg (vgl. Kastl 162). — Germanische Namen: Zu angs. *ham* = Heim (vgl. 149c): Birmingham, Nottingham, Buckingham ꝛc. (im 1. Teil ein PN.). Zu angs. *burig*, engl. *bury* = Burg: Newbury = Neuburg; Canterbury = Kenterburg, nach kelt. = röm. *Cantuaria* (*Cantium* = Kent, zu *cant* = Kante, Vorsprung); Salisbury (*Sarisbyrig*) ꝛc. Edinburgh (*Edwinesburch*) = Burg (norm. *burgh*) des Königs Edwin von Northumberland. Zu angs. *wic* = Bucht (od. Stadt? vgl. 37 u. 149): Norwich = Nordbucht; Greenwich = grüne Bucht; Marwich = Sumpfbucht ꝛc. Zu angs. *tūn*, engl. *town* = Stadt, Burg (vgl. Kempten 174): Kingsto(w)n = Königsstadt; Norton = Nordstadt; Boston (*Botolfstown*); Darlington; Haddington ꝛc. Zu angs. *ford* = Furt (vgl. 146): Bradford = breite F.; Oxford = Ochsenfurt; Herford = Heerfurt ꝛc. Zu angs. *mūth*, engl. *mouth* = Mund (Mündung): Plymouth = Mündung des *Plym*; Falmouth = M. des *Fal*; Portsmouth = Hafenmündung. Bath = Baden (warme Quelle). Liverpool (*Lyrpoole*) = Ort am Sumpf (*pool* = Pfuhl, Sumpf). Windsor angs. *Windlesōfer* = Ufer des Windel. Sheffield = Schaffel

IX. Aus der Seemannsprache.

Schiff mhd. *schif*, ahd. *scif*, *scef*, niedd. *schip*, *schep*, asächs. 203
skip = Wasserfahrzeug überh., in verengter Bed. größeres Meerfahrzeug (im Gegens. zu Boot), dunkl. Herk.; übertrg. auf versch. Gefäße (z. B. Kühlschiff, Schiffchen am Herde) u. schiffähnliche Geräte (z. B. Weberschiffchen); oft in bildl. Verwendung (z. B. das Staatsschiff, das Lebensschifflein). Kirchenschiff = mittlerer Hauptraum der Kirchen zwischen den Pfeilern und Chören, als Aufenthalt für die Laien (Haupt-, Seiten-, Querschiff), eine alte Bez., schon mlat. *navis*, wahrsch. Verdeutschg. des letztgen. W. Das ahd. *scif* drang in die roman. Spr., ital. *schifo*, frz. *esquif* = Boot; dazu mit niedd. Lautstufe afrz. *esquiper*, nfrz. *équiper* = urspr. ein Schiff ausrüsten, als Lehnw. equipieren = ausrüsten überh. (vgl. Equipage).

Die Red. sein Schiff ins Trockene gebracht haben 204
(= genug erworben haben, geborgen sein), knüpft an die Sitte der alten Zeit an, die Schiffe, wenn sie nicht gebraucht wurden, auf dem Strande zu bergen. Aus diesem Gebrauche erklärt man auch sein Schäfchen ins Trockene bringen, eine Red., die aus dem Niedd. stammt (*he hett sine schäpken — schepken — in t'dröge*), wobei *schepken* als Dim. zu niedd. *schep* = Schiff gedacht ist; allein dieser Erklärung steht im Wege, daß die F. überall auf „Schäfchen" weist u. auch ein einfaches *schâp* vorkommt (vgl. III, 92).

Einschiffen = in ein Schiff bringen (Waren, Truppen, 205
sich einschiffen); ausschiffen = aus dem Schiff bringen. Schiffbruch = eig. das Zerbrechen, Zerschellen eines Sch., das durch Stürme ans Ufer geschleudert wird, dann im weiteren S. Untergang eines Sch. überh., oft in übertrg. Bed. für „Unglück, Zusammenbruch des Vermögens ꝛc." (vgl. Schiffbruch leiden).

a) Teile, Räume und Ausrüstung des Schiffes.

Der Rumpf = die Breitseite des Sch. **Bug** = der breite 206
Vorderteil des Rumpfes, Übertrgg. des Bugs der Tiere (d. i. des Schultergelenkes u. Schulterblattes), Herk. dunkel, an biegen angelehnt, aber urspr. damit nicht verw. Das **Bugspriet** = die vom Bug (Vorschiff) schräg vorausstehende Stange, zu niedl. *spriet*

= Stange, Schaft, verw. zu sprießen niedd. *sprieten*, spreizen u. Sprosse. **Bugsieren** aus niedl. *boegsêren* (ä. *boegseerden*) = ein Schiff ins Schlepptau nehmen, dann vorwärts ziehen, eine verdunkelte Zuss. mit Bug; im 2. Teil steckt n. Goedel viell. fries. *sjoren* = festmachen, *sjuren* = ziehen (also eig. „ein Tau am Bug festmachen" od. „ein Schiff am Bug schleppen"). **Klüverbaum** (Klyferbaum) = Verlängerung des Bugspriets, zu Klüver = das vorderste dreieckige Segel am Klüverbaum, unbek. Herk. **Gransen** = Schiffsschnabel, Schiffsspitze, auch Vorderdeck, urspr. ein oberd. W., mhd. *grans* = Schnabel, Rüssel, hervorstehender Körperteil, dunkl. Herk. Das **Heck** = der hinterste obere Teil des Rumpfes, eig. der mit einem „Heck" (Hecke, Hag, d. i. Zaun) umgebene Raum; früher war das Hinterteil des Schiffes nicht mit einer festen Bordwand, sondern mit Stützen od. Latten eingefaßt (fries. Heck = Latten- oder Bretterzaun, Schlagbaum). Das Hinterteil des Sch. heißt auch **Stern**, s. Steuer 215. Die **Piek** = der untere spitz zulaufende Teil am Hinterteil des Sch., aus frz. *pique* = Spitze, Spieß. Die **Gillung** = die Krümmung der Schiffswand, der zurückspringende Teil der Bordwand (die sich nach unten verengt), n. Goedel richtiger „Keilung", wohl zu Keil, der ja nach unten auch schräg verläuft. Die **Billen** = die untere Rundung des Schiffes am Hinterteil, auch Backen gen. (vgl. niedd. Billen = Hinterbacken). **Kiel** = der lange Grundbalken des Sch., niedd. *kil*, *kel*, dunkl. Herk. (viell. verw. mit Kehle); wahrsch. völlig versch. von mhd. *kiel*, ahd. *chiol* = größeres Schiff (das W. ist ausgestorben); auch Kiel = Federkiel ist nicht verw. Kielraum = Schiffsraum zwischen Kiel u. unterstem Verdeck (auch Bilge s. 209); Kielschwein = Block im Innern des Schiffes, der längs dem Kiele liegt u. auf dem der Mast steht, n. Goedel zu mniedd. swin = stark (mhd. *swind* = gewaltig, stark, wozu auch „geschwind"), also K. eig. eine Verstärkung des Kiels; Kielwasser = Streifen im Wasser, den das Schiff in seiner Fahrt macht; in Kiellinie segeln = in der Richtung des Kiels (ein Schiff hinter dem andern); kielholen = das Schiff umlegen zum Zwecke der Ausbesserung, auch jem. unter dem Kiele durchziehen (früher als Strafe angewendet). **Boden** mhd. *bodem* = die untere Fläche (vgl. Fußboden), die Unterlage, der untere Raum u. Kiel eines Schiffes, auch das Schiff

selbst; dazu Bodmerei = Vorschuß auf dem Kiel (Boden) eines Sch., bestimmte Art von Darlehen auf ein Schiff. **Steven** = aufrechtstehender Balken vorn u. hinten am Kiel, angs. *stefn, stemn*, engl. *stem* = eig. Stamm, Stab; wahrsch. verw. zu Stift ahd. *steft* (vgl. bayr. Steften = Stift, Pfahl); Vorder- u. Achtersteven, vgl. 207. **Spanten** = Schiffsrippen (quer zum Kiel verlaufend), dunkl. Herk., nach Goedel zu spannen („das Ausgespannte"?). Auf den Sp. werden die **Planken** befestigt, die Seitenwände des Sch., Lehnw. aus mlat. *planca* = Bohle, Bretterwand. **Kalfatern** = die Fugen der Planken mit Werg verstopfen, dann überh. das Schiff wasserdicht machen (daher auch dichten), ausbessern; im übertrg. S. „bearbeiten, mit Geschäftigkeit zustande bringen"; nach Kluge aus frz. *calfater*, ital. *calafatare*, denen wahrsch. arab. *kalafa*, türk. *kalfat* = verstopfen zugrunde liegt.[1]). Das **Schott** (Mehrz. Schotten), niedd. *schot* = die wasserdicht verschließbaren Abteilungen der Scheide- od. Zwischenwände des Sch., die beim Leckwerden ein weiteres Eindringen des Wassers verhindern sollen, eig. Riegel, Verschluß, Schutzwand, zu niedl. *schieten* = schießen d. i. vorschieben (vgl. Schote 214.)

Deck (Verdeck ist nicht seemännisch) = Schiffsboden, Stock- 207
werk u. Oberteil des Sch., eig. „Decke, Überdachung"; i. d. ä. Spr. Diele. **Achterdeck** = Hinterdeck; *achter* ist die niedd. Nebf. des oberd. *after* = hinten, nach, nachfolgend (vgl. der After, Aftermiete 2c.); Achterschiff = Hinterteil des Sch., Achtersteven, Achterwasser = Kielwasser s. 206. Das Vorderdeck heißt oberrheinisch der **Bieten**, n. Kluge viell. eig. „Brett" (got. *biuds* = Tisch). Eine andere rhein. Bez. des Vorderdecks ist die **Pflicht**, ä. Plicht, angs. *plíht*, verw. zu lat. *plēctrum* = Steuerruder. Die **Back** = oberer überdachter Teil des Vorderschiffes, eig. Kasten, dann ein Bretterverschlag zur Aufbewahrung verschiedener Bedürfnisse, dunkl. Herk. **Luke** = verschließbare Öffnung im Deck zum Hinablassen der Ladung, zu ahd. *lûhhan* = schließen; dazu auch oberd. das Luk = Krugdeckel, Dachluke; verwandt ist Loch u. Lücke.

[1]) Nicht damit verw. ist Kalfakter aus lat. *calefactor* = eig. Einheizer, dann überh. „Aufwärter", landsch. von jem. gebr., der sich einzumischen sucht, auch „Wohldiener, Schlingel, Spion".

208 Der **Bord** = Schiffsrand, ahd. *port*, auch *pro(r)t*, mhd. *bort* u. *brort*, urspr. Rand, Einfassung überh. (verw. mit oberd. Borte = Saum, Besatz, Band zur Einfassung eines Kleidungsstückes), i. d. ä. Spr. auch vom Ufer eines Baches od. Sees u. vom Rande des Weges gebr.[1] B. ist auch in die Bed. „Schiff" übergeg., bes. in Red. wie „an B. sein, an B. gehen, über B. werfen". **Steuerbord** = die rechte Seite des Sch., woran urspr. das Steuer befestigt war. „Die alten Wikingerschiffe u. das asächs. Boot in Kiel hatten das Steuer nicht am Hintersteven, sondern an der rechten Seite. Das Steuer hing freischwebend in einem Lederringe und mußte mit beiden Händen geführt werden, wodurch der Steuermann genötigt war, so zu sitzen, daß er der linken Seite des Schiffes den Rücken zukehrte"[2]. Der (u. das) **Backbord** = die linke Seite des Sch. von hinten aus gesehen, zu niedd. engl. *back* = Rücken (auch der Hintere), also eig. Seite, die der Steuermann urspr. im Rücken hatte (vgl. landsch. Backe, Bache ahd. *bacho* = Schinken, Hinterschenkel). **Reling, Reiling** = Geländer am Bord, dann Bordwand überh., zusgez. ä. Regeling, zu niedd. *regel* = Riegel, Stange, Latte.

209 **Kajüte** = urspr. Zimmer des Kapitäns, aus niedl. *kajuit* (frz. *cajute*, ä. *cahute*), dunkl. Urspr.; viell. zu kelt. *cae* = Zaun, Pfahlwerk, also eig. „Verschlag" (verw. mit Kai s. 38). Wahrsch. verw. hiemit ist **Koje** = Schiffskammer, Verschlag als Schlafraum, aus niedl. *kooi* = hd. Kaue, Keue mhd. *kauwe*, *köwe* = Hütte, Schachthäuschen (vgl. III, 338), das n. Kluge altes Lehnw. aus lat. *cavea* (Mittelf. *canja*) = eig. Höhle ist. **Kabine**, aus engl. *cabin* = eig. Hütte, dann glbed. mit Kajüte, n. Kluge auf lat. *cabanna* = Hütte zurückgehend. Zum gl. St. geh. **Kabüse** aus niedd. *kabâse* = Hüttchen, Verschlag, i. d. Bed. „Schiffsküche" nach dem engl. glbed. *caboose*; die Nebf. Kombüse entstammt dem frz. *combuse* (vgl. auch niedd. landsch. Kabache, Kabacke = baufälliges Haus). **Hängematte** = hängendes Lager der Matrosen, Umdeutsch. des niedl. *hangmak*, das aus *hangmaka*, einem Indianerw., entl. ist. **Galion** = urspr. ein Vorbau am Vordersteven, jetzt der Abtritt, der sich früher auf dem Vorderbau des

[1] Völlig von diesem W. verschieden ist Bord = Brett, z. B. Bücher- od. Käsebord.

[2] O. Schrader in: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache ꝛc., Bd. 24

Schiffes befand (vgl. Galeere u. Galion 220). **Raum** (Kiel- od. Schiffsraum) = der unterste Boden zur Aufnahme der Ladung. **Bunker** = Kohlenräume, früher Räume für die Ladung überh. „zum Verstauen" (s. u.) versch. Dinge, wohl verw. zu Buhne (s. 38) u. Bühne = eig. Brettergerüste (vgl. mhd. *bunk, bonik* = Sitzbank an der Bordwand des Schiffes). Das **Hellgat** = dunkler Raum ganz unten im Schiffe, in dem allerlei Material aufbewahrt wird; niedd. *gat* = Loch, Öffnung (anord. *gata* = schmaler Weg, Gasse, vgl. Kattegat 143), *helle* = dunkler Ort zum Aufbewahren od. „Hehlen" (ahd. *helan* = verbergen); vgl. Hela II, 62, die „Hölle" der Schneider (Raum unterm Schneidertisch für die Tuchabfälle) u. „die Hölle" hinterm Ofen (Winkel zwischen Ofen u. Wand). Die **Bilge** = Schiffsraum, worin sich das eingedrungene Wasser sammelt, urspr. dieses Wasser selbst, verw. zu Bulge s. 30 u. Balge 37. **Ballast** (richtig Bällast betont) = Ladung zum Beschweren des Schiffes, gewöhnlich aus Sand od. Steinen bestehend, unsicherer Herk.; n. Heyne aus niedl. *bal-last* (mhd. einf. *last*), eig. Last auf den Schiffsbohlen, zu mhd. *bal*, Nebf. zu *bole* = Bohle, Diehle; nach Kluge urspr. *barlast* = bare (bloße) L. im Gegs. zur Schiffsladung; in bildl. Verwendung „Überflüssiges, Wegzuwerfendes" („unnützer Ballast"). Die **Ladung löschen** = Güter ausladen, aus niedd. *los(s)en* = entladen, eig. lösen, d. i. los (frei) machen. Waren **verstauen** = eig. stehen machen, aufstellen, im Schiffsraum unterbringen (vgl. Wasser stauen = zum Stehen bringen).

Takelwerk (frz. *Takelage*) = die Ausrüstung des Sch. (alle 210
Vorrichtungen zum Anbringen der Segel, die Masten, Anker 2c.), bes. das Tauwerk, zu niedd. *takel* = eig. Gerät im allgem., insbes. Flaschenzug, Winde, früher auch das ganze Tau- u. Segelwerk; wahrsch. verw. zu got. *taujan* = machen, tun (vgl. Tau 214); takeln (betakeln) = mit Tauwerk versehen; im gl. S. auftakeln, oft in spöttischer Rede bildl. angew. (aufgetakelt = aufgeputzt); abtakeln = das T. abnehmen, in bildl. Anw. = abtun, außer Dienst od. Verwendung stellen.

Der **Mast** (dafür ahd. *segilbaum* = Segelbaum), urspr. ein 211
engl. W., eig. „Baum, Stange", also „Mastbaum" eig. Tautologie (übertrg. Flaggen- u. Ulettern.). **Großmast** = der größte Mast mit dem „Großsegel"; **Fockmast** = der Vordermast, zu Focke

= Segel am Vordermaſt, zu niedd. *focken* = ſegeln, eig. ziehen, aufziehen; **Beſanmaſt** = der hinterſte der 3 Maſten, mit dem Beſän (Beſanſegel, ä. Meſanſegel), niedl. *bezaan*, Lehnw. aus ital. *mezzana*, eig. Bez. eines Segels am Mittelmaſt (*mezzan* = mitten), das man im Norden an den Hintermaſt hing. Der Hintermaſt heißt auch **Kreuzmaſt,** weil an ihm früher ein Kreuz angebracht war. **Top(p)** = Ende des Maſtes, zu niedl. *top* = Spitze, Gipfel; das W. entſpricht genau dem hd. Zopf = eig. hervorſtehendes Ende, Spitzen der zuſammengefaßten Kopfhaare, Haarbüſchel, erſt ſp. geflochtenes Scheitelhaar; in der Forſtſpr. heißt Z. „der Baumgipfel". In Verbindungen wie Großtop, Vortop ꝛc. bez. Top den ganzen betr. Maſt. (Vgl. das verw. Zapfen niedd. *tap* u. Zipfel niedd. *tip.*) **Stenge** = erſte Verlängerung der Maſten, niedd. F. zu Stange, engl. *topmast* gen. **Bramſtenge** = zweite Verlängerung der Maſten, wahrſch. verw. zu ahd. *brämo* (niedd. *bräme*) = Brombeere, auch Ginſter, Dornſtrauch, mit der Grdbed. „des Spitzen, Hervorſtehenden"; alſo Bramſtenge eig. „das Äußerſte, die Spitze" des Maſtes; viell. verw. zu anhd. Brame = Rand (vgl. verbrämen). Der **Mars** (ä. Maſtkorb) = jetzt eine runde Scheibe aus ſtarken Balken oben am Schiffsmaſt, worauf die das Tauwerk bedienenden Matroſen ſtehen, aus niedd. *merse, marse* = Korb od. Helm am Schiffsmaſt, urſpr. ein roman. W. mit der Bed. „Korb" überh.; Maſtkorb iſt nicht mehr ſeemänniſch.

212 **Segel** ahd. *segal*, wahrſch. ein urgerm. W.; Entlehng. aus lat. *sagulum* = Kriegsmantel (n. Tacitus bedienten ſich die Bataver der *sagula* als Segel) wird von Kluge u. O. Schrader[1]) abgelehnt. Segeln = vermittelſt der S. fahren (abſegeln = bildl. ſterben); Segler = ſegelnde Perſon u. ſegelndes Fahrzeug; ſegelklar od. ſegelfertig = fertig „unter Segel zu gehen", d. i. abzufahren (vgl. klar zum Gefecht = bereit zum G., — klar machen = ein Schiff zum Dienſt bereit machen, — das Tauwerk iſt klar, wenn es unverworren durch nichts verhindert iſt.) Fockſegel, Beſanſegel, Bramſegel ſ. 211. Die S. **bergen** = einziehen, feſtmachen, eig. in Sicherheit bringen (vgl. die Ladung bergen); in

[1]) Die Deutſchen u. das Meer, Wiſſenſchaftliche Beihefte des Allgemeinen Deutſchen Sprachvereins, Heft 11.

gl. Bed. die S. **geien** (aufgeien), dunkl. Herk.; ebenso die S. **reffen,** richtiger reefen, niedd. *reven* = die S. einbinden, kleiner machen, zu niedd. *reef* (*reep*) = Tau, Leinenstreifen zum Einbinden (vgl. niedd. Reber, Reepschläger = Seiler III, 223). Die S. **streichen** = einziehen od. niederlassen, ehemals die Zeichen der Ergebung, jetzt oft bildl. „sich besiegt erklären"; streichen niedd. *striken* bed. seemännisch „in Bewegung setzen überh.". (Jetzt wird die Flagge „gestrichen" od. „niedergeholt".) Die **Rah(e),** auch Raa (e), niedl. *râ* = Segelstange, aus mhd. *rahe* = Stange, viell. verw. zu ragen, wozu auch mhd. *rac, rahe* = steif. Die **Spier(e)** = lange Stange, die aushilfsweise statt einer Rahe gebr. wird, niedl. *spira* = dünne Stange, wahrsch. eins mit Spier = Grasspitze (s. III, 239). **Nock** = Ende einer Rahe od. eines Segels, zu niedl. *nok* = Gipfel, Spitze. **Gaffel,** Nebf. zu Gabel = eine Art Rahe mit gabelförmigem Ausschnitt; daran ist das Gaffelsegel od. die Flagge.

Flagge (ä. auch Flacke) niedl. *vlag,* engl. *flag* (viell. verw. 213
zu flackern, ahd. *flagarôn,* das auch im S. von flattern gebr. wird). **Wimpel** = schmale Schiffsfahne am Mast, ahd. *wimpal* = eig. Stirntuch, Schleier, n. Kluge viell. urspr. Zuss. aus *wint* u. lat. *pallium* = Decke, Vorhang (vgl. Wimper, ahd. *wint-brâwa* = die sich windende Braue). **Standarte** = die Flagge des Landesherrn (am Großtop gehißt), aus dem Roman., zu lat. *extendere* = ausbreiten. Flagge, Segel, Rahen ꝛc. werden **gehißt** = in die Höhe gezogen; niedd. *hissen* (Nebf. hiesen, verhochdeutscht heisen, heißen) ndl. *hijschen,* schwed. *hissa,* dunkl. Urspr.; n. Goedel viell. zum Naturlaut *hisse!* mit dem man Hunde ꝛc. hetzt u. im Fries. auch die Matrosen zum Ziehen der Taue antreibt. **Dippen** = die Flagge niederholen, richtiger *diepen,* zu *diep* = tief, also „tiefer machen".

Tauwerk = Gesamtheit der Taue eines Schiffes; Tau = 214
starkes Schiffsseil, niedd. *touwe,* anord. *taug* = eig. Gerät u. Werkzeug überh. (dem mhd. *gezouwe* entsprechend, vgl. Gezähe III 339), n. Kluge verw. zu ziehen, asächs. *tiohan;* also Tau = Werkzeug zum Ziehen. Tauen (vertäuen) = mit einem Tau ziehen, mit einem T. festmachen. Das gesamte Takel- und Tauwerk heißt auch **Gut;** man unterscheidet „stehendes" (festes) G. u. „laufendes" (bewegliches) G. Ins Schlepptau nehmen = nachziehen; dafür wird auch **treideln,** niedl. *treilen* gebr., zu *treidel, treil* = Zugtau

(um ein Fahrzeug stromauf zu ziehen); wegen des zugehörigen frz. *trailler* = an der Leine ziehen, vermutet man Zusammenhang mit lat. *trahere* = ziehen. Die **Schot(e)** = Segelleine, womit die unteren Segelenden nach hinten gezogen werden; das W. ist eig. id. mit Schoß, ahd. *scôz* niedd. *scôt* = Ecke, Ende, Zipfel, u. bez. n. Goedel urspr. nicht das Tau, sondern das untere Segelende, das nach hinten „geholt" wird (holen = seem. ziehen, schleppen); wahrsch. zu niedd. *schieten* = schießen (eig. hervorschießen). **Halse** = Tau, womit die Untersegel nach vorn geholt werden, auch die untern Ecken der Segel, Übertrgg. von Hals (Körperteil) im S. von Ende. **Stag** = dickes Tau, womit die Masten nach vorn gehalten werden, dunkl. Herk.; n. Goedel verw. zu stehen ahd. *stân*, also St. eig. „was stehen macht", Halt, Stütze; dazu seemännisch stagen = stützen; über Stag gehen = den Halt verlieren, auch das Schiff wenden. Backstag = Stag, das nicht wie die andern abwärts, sondern rückwärts = backwärts (vgl. Backbord 208) läuft. Die **Wanten** (Einz. das Want) sind die Taue, die zur Befestigung der Masten nach beiden Seiten und nach hinten dienen (sie sehen wie Strickleitern aus), viell. zu winden (vgl. auch Wand = eig. das Gewundene, Geflochtene II 22). (Ein anderes W. sind die Wanten = Seemannshandschuhe, ein altgerm. W., das auch in die roman. Spr. drang: mlat. *wantus* = frz. *gant*). Die **Brasse** = Tau, das die Rahen horizontal bewegt, Lehnw. aus niedl. *bras*, frz. *bras* = eig. Arm (die beiden vom Mast abstehenden Teile einer Rahe gleichen ausgebreiteten Armen); brassen = eig. die B. richten, die Rahen vor- und rückswärts bewegen; backbrassen = Rahesegel gegen die Windseite stellen. Ein Segel steht back (nach hinten), wenn es der Wind von vorne füllt. Das **Liek** od. **Leik** (aus anord. *lik*) = Tau, das die Segel einfaßt; n. Goedel zu ahd. *lîhh* = Körper, Gestalt (vgl. Leiche III 4); „das L. ist das Tau, das die Umrisse der Gestalt des Segels genau darstellt". **Fallreep** = urspr. vom Deck des Sch. nach dem Wasser herabhängendes Tau (Reep s. 212) zum Emporklimmen, dann Tauleiter; bei größeren Sch. im Hafen Falltreppe. Die **Trosse** (Troß) = langes, dickes Tau zum „Verholen" von Schiffen (verholen = an eine andere Stelle schaffen); verw. zu mhd. *trossen* = zusammenbinden (vgl. Troß = Bündel, Gepäck). **Talje** = eine Art Flaschenzug, aus

zwei Blöcken und einem Tau bestehend, Lehnw. aus dem Roman. (ital. *taglia*, lat. *talea* = Einschnitt). Der **Beting** = Gerüst od. Block zur Befestigung der Tau- und Ankerketten, dunkl. Herk.

Ruder, ahd. *ruodar*, niedl. *roer*, zur germ. Wz. *rō* = rudern 215 (vgl. mhd. *rüejen*, *ruon* = rudern; niedd. noch *rojen*), urverw. mit lat. *rēmus* = Ruder, woraus niedd. u. rhein. Remen od. Riemen, ahd. *riemo* = Ruder entl. ist. In d. ä. Spr. bez. Ruder das Steuer; daher heißt letzt. noch tautologisch Steuerruder. Bildl. aus Ruder kommen = zur Herrschaft gelangen. **Steuer,** mhd. *stiure* = Vorrichtung zum Lenken des Sch., Grdb. „Stütze", verw. zu ahd. *stiuri* = fest, stark, stützend; dazu steuern = urspr. stützen, dann lenken, speziell auf das Sch. bezogen, auch ohne Objekt begrifftauschend (z. B. nach Süden steuern, auf eine Insel zusteuern); bildl. mit persönl. od. sächl. Dat. „einem od. einer Sache steuern" = Einhalt tun, eig. die falsche Richtung verhindern. (Auch die Steuer = Beistand, Unterstützung, Abgabe, hat sich aus der urspr. Bed. „Stütze" entwickelt; vgl. II, 483). **Helm** = Ruderstange u. Griff des Steuerruders, auch das Steuer selbst, id. mit mhd. *helm*, *halm* = Stiel, Handhabe (z. B. Axthelm). In gl. Bed. auch die **Pinne,** zu niedd. *pin* = Pflock, Nagel, Zapfen, n. Kluge aus mlat. *pinna* = Flosse. **Ducht,** auch Duchtbank (oberd. Duft ahd. *dofta*) = Ruderbank, n. Kluge ein urgerm. W., wahrsch. zu einer Wz. *tup* = niederhocken. **Stern** = urspr. Steuer, dann Hinterteil des Schiffes, Lehnw. aus glbed. engl. *stern*, anord. *stjorn*, ahd. *stiura* = Steuer („Du stehest sinnend auf des Schiffes Stern" Freiligrath).

Anker, Lehnw. aus lat. *ancora;* die alten Germ. hatten statt 216 des eisernen Ankers den *sinkil(a)* od. *senkilstein* = Senkelstein. Der A. ist ein Bild für Halt, Zuversicht, Hoffnung (vgl. Rettungsanker). In übertrg. Bed. für Haken, z. B. A. in der Uhr (Ankeruhr), bei Bauten Klammer zum „Verankern" (Vereinigen) von Bauteilen ꝛc. Den Anker **lichten** mhd. *lihten* = eig. leicht machen (die ä. oberd. Form ist „leichten"), emporziehen, auch ein Schiff lichten = von Waren entladen (vgl. Lichter 218); den A. **fischen** = den gelichteten A. festmachen, unterbringen; den A. **kappen** = das Ankertau abschneiden (vgl. den Mast k.) niedd. *kappen* = spalten, abschneiden, n. Kluge Nebf. zu kippen, eig. die Kippe (Spitze)

abschneiden (vgl. Gipfel 9). Das **Gangspill** (die Gangs
= die große Schiffswinde zum Lichten der Anker, auch einf.
(mhd. *spille* ist eine Zusziehg. aus Spindel mhd. *spinel*, s
Das Gangspill ist eine stehende Winde, die mittels der
baken" von Matrosen gedreht wird, wobei sie in der Runde
müssen. **Klüsen** (Klüslöcher od. Klusgaten) = Löch
Vordersteven, durch die die Ankertaue gehen, Herk. unbest. (v
mhd. *klüse* = Klause? s. 11). **Boje** = Ankertonne, See
überh., aus lat. *boia* = Fessel, Seil, urspr. ein schwimmend
einem Seil befestigtes Stück Holz, das anzeigt, wo der Anke
(vgl. Bake 223); in gl. Bed. auch **Dobber.**

b) Die Bemannung des Schiffes.

217 **Kapitän,** Lehnw. aus frz. *capitaine* = Hauptma
der Kriegsmarine mit dem Range eines Obersten), i. d. ä
„Schiffmeister" gen. **Admiral** (ä. Amiral) = Oberbefehl
einer Flotte, geht n. Kluge durch span. Vermittlung auf arab.
al-ma (Präfekt des Meeres) zurück (*amîr* = Emir). **Ma**
Schiff- od. Bootsmann, Unteroffizier (z. B. Steuermannsmaa
Genosse, Kamerad (vgl. mhd. *ge-mazze* = Genosse), zu got.
ahd. *maz*, asächs. *meti*, engl. *meat* = Speise (erh. in Me
niedd. *metwurst* = eig. Speisewurst, vgl. Messer II, 88). **M**
maaten = die zu einer Backschaft Gehörigen (d. i. z
Tischgenossenschaft), zu *back* = tiefe hölzerne Schüssel, wori
bestimmten Anzahl der Schiffsmannschaft Speise aufgetragen
niedd. *back* = Schüssel, n. Kluge wahrsch. aus spätlat. *b*
Wassergefäß, verw. mit Becken. **Messe** = Speiseraum für
schaftliche Mahlzeiten, auch die Gesamtheit der darin Versam
(z. B. Offiziersmesse), n. O. Schrader durch engl. Vermittlu
afrz. *mès* (frz. *mets*) = Gericht, Speise, ital. *messo* = lat.
= das aus der Küche Geschickte; n. Goedel zu ä. niedd. *mess*
met) = Speise von angs. *mete* = Speise (vgl. o. Maat). **St**
= Kellner, urspr. Stallknecht, aus angs. *stigeward*, zu *s*
Stiege, Stall (vgl. Hühnersteige). Zu Maat geh. auch **M**
(ä. Bootsmann, Schiffsknecht) niedl. *matroos*, aus afrz. *m*
(*matelot*), das auf niedd. *maatgenôt* = nord. *mötunautr* =
genosse, eig. Tisch- od. Speisegenosse, zurückgeht (die Schiffs

schaft war in Tischgenossenschaften eingeteilt). **Teerjacke** = scherzhafte Bez. für Matrose, seit 1840 eingedeutscht aus glbed. engl. *Jac-Tar* = Jacob Teer (Hans Teer); **Blaujacke** ist Übers. des engl. *blue-cats*. **Gast** = Matrose, der vorübergehend einen Posten auszufüllen hat (z. B. Bootsgast), in der Marine ein Unteroffiziers-titel (z. B. Sanitätsgast); „Gast" hat niedd. auch die Bed. „junger Mensch, Bursche, Gehilfe" angenommen, so in niedd. *schipgast* = Schiffsknecht, Matrose (vgl. Mühlbursche, Mühlknecht, Mühlknappe, Mühlgast). **Schiemann** (auch Hochbootsmann gen.) = Offizier, dem die Aufsicht über die Takelung des Fockmastes obliegt, n. Grimms Wb. aus niedl. *schim-mann* (*skipman*). Die **Heuer** = Löhnung der Matrosen auf Handelsschiffen, auch der Dienst selbst; dazu **heuern** = Matrosen anwerben, sich verheuern = sich verdingen. Die W. geh. zu niedd. *heuer*, niedl. *huur* = Miete; verw. zu mhd. *hiuren* = in einem Mietwagen fahren u. oberd. Hauderer = Lohnkutscher (letzt. bei Hebel). Der **Heuerbaas** = Vermittler od. Verdinger; niedd. *baas* = Meister, n. Kluge eig. ehrende Anrede, verw. mit Base (vgl. II, 27). **Lotse** niedd. *loedsman*, aus engl. *loadsman*, *lâdman* = Steuermann, zu *lod*, altengl. *lâd* = Weg, Fahrt (verw. zu leiten angs. *laedan*), also L. = eig. Mann, der den Weg weist; dazu lotsen = steuern (z. B. das Schiff in den Hafen l.), in scherzhafter Rede jem. heimlotsen. Im Engl. gebraucht man jetzt für L. das roman. *pilot* = eig. Steuermann, urspr. Seefahrer überh.

c) Arten der Schiffe.

Kleinere Fahrzeuge (Fluß-, Hafen- u. Küstenschiffe): 218
Boot, junges Lehnw. aus engl. *boat*, angs. *bât*, das als *bateau* auch ins Frz. gedrungen ist; unbek. Urspr. Bootsmann, Bootsknecht = Matrose, der die Aufsicht über die Boote rc. hat; dafür niedd. *Bössmann*, *Bössknecht*. Die ä. Bez. für ein kleines Schiff ist **Kahn,** niedd. *kane;* vgl. nord. *kane* = hölzernes Gefäß, u. Kahn = Trog i. d. Spr. der Halloren. Oberd. Bez. sind: **Nachen** ahd. *nahho*, niedl. *aak*, viell. verw. mit lat. *nâvis*; das schweiz. (durch Schillers „Tell" bekannt gewordene) **Naue,** mhd. *nâwe* ist aus lat. *nâvis* (Akkus. *nâvem*) entl. Rhein. **Ache(n)** = Nachen, stammt wohl aus holl. *aak* (= asächs. *nâko*, mit Abfall

des *n*). Oberd. sind ferner: alem. der **Weidling** (Weidn
= eig. Nachen zur Weide (*weide* = Fischfang s. 18); fr
(das) **Schellich** (Schelch) ä. Schältich, zu ahd. *scalta*
stange; hess. **Hümpel**; bayr. die **Zülle** (an der Donau),
slav. Herk., ebenso die **Plätten** = plattes Schiff, Fährschiff
Herk. ist wahrsch. auch die **Prahm(e)** niedl. *praam* =
Boot, eig. Fährschiff, zu aslav. *pramu* = Fähre (indger
par = fahren, übersetzen). Die **Schüte** (Schute) niedl. *sch*
anord. *skûta* = kleines, schnelles Boot, zur Wz. *skut* =
Die **Schmack(e)**, niedd. *smak* = flaches Küstenfahrzeug
hinten rund), dunkl. Herk. **Leichter** (Lichter) = kleines
fahrzeug zum „Lichten", d. i. zum Leichtmachen (Entladen)
Schiffe (vgl. den Anker lichten 216). **Schlepper** = Sch
andere schleppt, im Schlepp hat (bildl. „jem. ins Sc
nehmen"). Der **Ewer** = kleines Fluß- od. Hafenschiff
Hamburg), u. Goedel auch *eever*, *envar* = viell. „Einfahr
Einbaum), d. i. Schiff für einen Mann. Die **Gig** =
zierlich u. schlank gebautes Boot, dunkl. Herk. **Gondel** =
Kahn, aus venetian. *gondola*, ä. auch als Gundel (Gün
ins Deutsche übernommen. Die **Barke** = Boot, frühe
überh., u. Kluge wahrsch. Lehnw. aus dem Roman. (ita
mlat. *barica*); u. Heyne urspr. ein germ. W., anord. *bark*
zu Borke, eig. den ausgehöhlten Baumstamm bezeichnend,
Mlat. gedrungen. **Büse,** Buse = Boot zum Heringsfa
niedl. *buis*, wahrsch. früher roman. Lehnw. **Jacht** (engl.
aus niedl. *jaghtschip* = kleines, schnellsegelndes Schiff, wa
jagen (eilen). **Schaluppe** (ähnl. einer Jacht), aus frz. *c*
das aber auf niedl. *sloep*, niedd. *slupe* „Fahrzeug überh."
zu niedd. *slupen* = schlüpfen, sich bewegen.

219 Handelsschiffe: **Kauffahrer, Kauffahrtei**
Handelsschiff, nach niedl. *kôpvarer* bezw. *koopvaardij*. Der **S**
Schuner, aus niedl. *schoener*, engl. *schooner* = langes, g
des Schiff mit 2 Masten, unbest. Herk. Die **Schnau**
mastiges Schiff mit Rahesegeln, u. Goedel zu niedd. *snau* = S
Schnauze, also urspr. Schiff mit langem Schnabel. Die **F**
dreimastiges, hochbordiges Lastschiff, aus dem Niedl., dun
Die **Holk** (Hulk) = früher großer Kauffahrer, jetzt al

seinen Zweck nicht mehr brauchbares Schiff, das als Werkstätte, Kaserne ꝛc. dient. Die **Brigg** = zweimastiges Segelschiff, aus engl. *brig*, wahrsch. rom. Urspr.

Kriegsschiffe: Die **Linienschiffe** (große Schlachtschiffe, 220
Panzerschiffe) bildeten früher die Schlachtlinie einer Flotte; Linie = Anordnung der Sch. in einer Richtung (vgl. Linie im Heere = Aufstellung der Truppen nach der Breite, Schlachtordnung, dann die für das Feld bestimmten Truppen = Linientruppen, endl. stehendes Heer überh.). **Kreuzer,** zu kreuzen = auf hoher See hin- u. herfahren (kreuz u. quer bewegen), um feindliche Schiffe auszukundschaften u. wegzunehmen, Häfen zu sperren ꝛc. **Korvette,** ä. Bez. für große, dreimastige Kriegsschiffe, jetzt durch „Kreuzer" ersetzt, aus frz. *corvette*, span. *corbeta*, das auf lat. *corbita* = Lastschiff (zu *corbis* = Korb) zurückgeht. **Fregatte** = jetzt großes, vollgetakeltes Kriegsschiff, „gedeckte" Korvette (mit „Batteriedeck"), früher Schiff von versch. Größe u. Bauart zum Schnellsegeln u. Kreuzen, aus ital. *fregata*, das n. Goedel auf lat. *fabricata* (zusgez. *farcata*, *fracata*) = gezimmert, zurückgeht. **Galeere** (Galeote, Galeasse, Galione) = im MA. größere Ruderkriegsschiffe, wahrsch. zu griech. *galeos* = Haifisch, *galeotes* = Schwertfisch (Übertrgg. nach der spitzen Form des Schiffes). Vgl. **Torpedo** = eig. N. des Zitterrochens, wegen der Ähnlichkeit in Form u. Wirkung auf das Geschoß übertrg. Die Kriegsschiffe der Hansa hießen **Orlogschiffe,** zu niedl. *orloog*, asächs. *orlâgi* = Krieg (vgl. II, 90). Das afries. Kriegsschiff hieß **Kogge,** wahrsch. Lehnw. aus dem Roman. (afrz. *coque*, ital. *coca* = Muschelschale). **Kaper** = früher Seeräuber, dann Raubschiff, jetzt Privatschiff, das in Kriegszeiten feindliche Schiffe wegnimmt (kapert) u. hiezu durch einen Kaperbrief der Admiralität des betr. Landes bevollmächtigt ist; das W. wird von Heyne zu niedl. *kapen* (mhd. *kapfen*) = gaffen, d. i. eig. -ausblicken, -spähen, gestellt., **Brander** = mit Brennstoff gefülltes Schiff, das gegen feindliche Schiffe gesteuert u. in Brand gesteckt wird, um diese zu entzünden. — Beiboote größerer Schiffe: Die **Jolle** = Beiboot zum Rudern od. Segeln, auch Fischer- u. Lotsenfahrzeug, engl. *ya(w)l*, dunkl. Herk. Größer als die Jolle ist der **Kutter** = Beiboot bes. für Fahrten der Offiziere an Land, auch ein einmastiges Fischerfahrzeug, dunkl.

Herk. Das größte Beiboot ist die **Barkasse,** rom. Urspr. verw. mit Barke). Die **Pinasse,** ebenf. ein großes Beiboot durch Dampf getrieben), roman. Urspr. (viell. zu *pinus* = weil urspr. aus deren Holz gebaut). — **Flotte,** erst nhd., dafür Schiffzeug, im 16. u. 17. Jahrh. auch *Armada;* Fl. st aus dem Niedd. (n. Heyne aus anord. *floti* = urspr. Fah dann Vereinigung von Schiffen); verw. mit flott = schwim s. 25 (ein Sch. flott machen) u. niedd. Flott = Milchrahm was auf der Milch schwimmt). Das germ. W. drang roman. Spr. (ital. *flotta*, frz. *flotte*); Flotille = Verban kleineren Schiffen. **Geschwader** = Abteilg. einer Flotte, au *squadra* = eig. Viereck von Leuten, Rotte, dann eine Heeresa überh. (frz. *escadre, escadron* = Schwadron), übertrg. auf Vogelschwarm („in graulichem G."), endl. auf eine Anzah Schiffen bezogen.

d) Das Schiff auf der Fahrt.

221 **Werft** aus niedl. *werf* (*scheeps-timmer-werf*) = Arbei (Schiffszimmerplatz), wahrsch. zu werben = sich umtun, tät (vgl. Erwerb u. Gewerbe 61). Der **Holm** = Schiffsbaupla Insel, asächs. auch Hügel. Die **Brabank** = urspr. Arbei der Seeleute, jetzt Gesamtheit der auf einer Werft Beschäf **Stapel** (entspr. dem oberd. Staffel, mhd. auch *stapfel*) Stütze, Unterlage, speziell das Gerüst, die Unterlage, wora Schiff während des Baues ruht (daher „ein Sch. vom lassen"); ferner ist St. der Lagerungsplatz für Waren, dann geschichteter Haufe von Waren, daher aufstapeln, St platz (Handelsplatz). Die **Helling** = Unterlage zum Sc in Form einer schiefen Ebene, die mit dem vorderen En Wasser reicht, zu niedd. *hellen*, ä. *helden* = neigen (vgl. H u. Hellweg 100). Eine Art Helling heißt **Schlipp,** di „Schlippen", d. i. Hinabgleiten des Schiffes ins Wasser dient. = ausgemauerter Wasserbehälter für Schiffe (zum Erbauen u bessern), Lehnw. aus dem Engl., dunkl. Herk.; dazu ein Sch. d = ins Dock schaffen, ausbessern.

222 **Hafen** s. 35. Der **Bagger** = Maschine zum B d. i. Ausschöpfen des Schlammes aus dem Grunde, u.

urspr. eine höchst einfache Vorrichtung (einem Klingelbeutel ähnlich) in Form eines Säckchens an einer Stange; dieses Säckchen hieß niedd. *bag*, also **baggern** = eig. mit dem *bag* den Schlamm ausschöpfen; dazu auch niedd. *bagger* = Schlamm. **Reede (Rhede)** = Ankerplatz im Vor- oder Außenhafen, zu niedd. *ree(d)*, ä. *reide* = bereit, segelfertig, also ist R. eig. Schiffsausrüstung, dann Ort der Ausrüstung (bereit ahd. *bireiti*, engl. *ready* = eig. reisefertig, vgl. II, 357); Reeder = Ausrüster, Besitzer eines Sch., Reederei = eig. Schiffsausrüstung. Ein Schiff ***chartern*** (verchartern) = mieten (vermieten), engl. Lehnw. zu *charta* im S. von Urkunde, Vertrag. Das deutsche W. hiefür ist **verheuern** s. 217. **Bake** = Merkzeichen an der Hafeneinfahrt zum Auffinden des Fahrwassers, gewöhnl eine am Grunde befestigte, schwimmende Tonne zur Warnung vor Untiefen (daher ä. auch Wahrtonne, früher auch Leuchtturm, zu fries. *bâken* (engl. *beacon*), ahd. *bouhhan* = Zeichen.

Das Schiff **arbeitet** = bewegt sich schwer in stürmischer 223
See, zu Arbeit = eig. Mühe, Beschwerde. Das Sch. **schlingert** = schwankt nach links u. rechts (nach Steuer- u. Backbord); niedd. *slingeren* = schleudern, Verstärkgsbildg. zu *slingen* = winden, hin- u. herziehend schwingen, verw. zu schlenkern u. Schlange. Das Sch. **stampft** = bewegt sich von achtern (hinten) nach vorne, zu niedd. *stampen* = stoßen. Die Verbindung des Schlingerns u. Stampfens heißt **rollen.** Das Sch. **krängt** = neigt sich auf die Seite, verw. zu krank = eig. schwächlich, gebrechlich. **Stoppen** = die Bewegung aufhalten (z. B. die Maschine, die Ankerkette st. ɔc.), niedd. Nebf. zu hd. stopfen, Lehnw. aus mlat. *stuppare* = mit Werg (lat. *stuppa*) stopfen. Ein Sch. **treideln,** niedl. **treilen** = am Schlepptau ziehen (engl. *trail* = ziehen), zu niedd. *treil* = Leine, verw. mit lat. *trahere* = ziehen, schleppen. Ein Sch. **treibt** (ist triftig), wenn es nicht durch die Segel od. den Dampf, sondern durch die Gewalt des Windes getrieben wird. Ein Sch. **preien** = anrufen, um Mitteilungen auszutauschen (Anruf: Schiff ahoi!), angs. *brêgen*, engl. *to pray* = beten, bitten, anrufen.

Lee (Leeseite) = Gegend u. Seite des Schiffes, nach welcher 224
der Wind hinweht, die „unter dem Winde" liegt, also am Schiff die vom Winde nicht getroffene Seite, aus angs. *hléo*, anord. *hlé* = Schutz; also Lee eig. „Ort, wo Windstille herrscht", urspr.

Zufluchtsort, wo man gegen Wind und Sonne geschützt ist,
id. mit ahd. *hlêo* (*-wes*), mhd. *lê* = Lee d. i. Hügel, bes. Gra
(vgl. die oberd. Leeberge, Leewälder, Lehbühel ꝛc.) Leeb
Backbord s. 208. Leeküste = Küste, auf die der Wind hi
leewärts = auf der Leeseite „unter dem Wind" liegend.
(Luf) = Seite, woher der Wind weht (Gegens. zu Lee), au
loef, dunkl. Herk. Nach Kluge verbindet man das W. n
lôfa = flache Hand, indem man eine Mittelbed. „flaches
annimmt (?), n. Goedel eig. „die Seite, die man bei der Fah
Lee zurückläßt", zu niedd. *loven* (*leven*) = zurücklassen (v
OM. auf *-leben* 150 b). Aus dem niedl. *loef* stammt *loev*
fremder Endung *loevéren*, verderbt *lavéren*, jetzt **lavieren**
den Wind fahren, während eines widrigen Windes im
segeln, um den Kurs nicht zu verlieren. Glbed. mit lav
kreuzen (auch sich aufkreuzen) = hin- u. hersegel
Kreuzer 220). Einem Schiff den Wind (auch die Lu
gewinnen = das Schiff so geschickt steuern, daß es n
dichter an den Wind herankommt als das andere; dafür a
nauen, zu niedd. *nau* = dicht, eng (genau). **Krimpen**
„Herumgehen" (Drehen) des Windes, entspr. dem oberd. kr
= krümmen, verdrehen. Der **Kalm** = Windstille, zu fr
= ruhig; die Kalmen = die windstille Zone zwischen der
winden. Bö, Briese, Kühlte, Orkan s. 43. Die
(auch Leeweg) = Winkel, den das Kielwasser des Schiffes
beim „Abtreiben" nach Lee mit der Längsrichtung des Kiele
225 Die Fahrgeschwindigkeit eines Schiffes wi
Knoten (= Anzahl von Seemeilen in einer Stunde) b
Fahrtmesser ist das **Log:** es besteht aus dem Logbrett
ein einf. Holzklotz (engl. *log* = Klotz, Block), welches aus
wird u. einen festen Punkt im Wasser bildet; an ihm ist d
leine befestigt, die auf dem Schiff von einer Rolle abläuft
Knoten regelmäßig geteilt ist. Durch das Logglas (ei
Sanduhr) wird bestimmt, wie viele „Knoten" in einer bestimmte
ablaufen; *log(g)en* = mit Hilfe des Logs die Fahrtgeschw
messen. In einer Stunde macht das Schiff so viele
à 1,852 km, als Knoten der abrollenden Logleine in der
ablaufenden Logglases (Stundenuhr) gezählt werden. **Etma**

raum von 24 Std., dann die in dieser Zeit zurückgelegte Strecke (z. B. ein Etmal von 300 Seemeilen); zu Mal = Zeitpunkt, dann Wiederholung in einem Zeitraum (z. B. zehnmal); *et-* ist dasselbe Wortelement wie in „etwas, etliche" u. bez. etwas „Unbestimmtes, Ungefähres". **Kompaß** aus afrz. *compas* = Maß und Werkzeug zum Messen, ital. *compasso* = Zirkel als Meßinstrument; zugrunde liegt wohl mlat. *compassus* = gleicher Schritt, dann Takt, Maß. Die ä. Bez. **Bussole** beruht auf lat. *buxula* = Büchschen (worin die Magnetnadel ist). **Gissen** = Ort u. Weg eines Schiffes auf See nach Kompaß u. Log berechnen, n. Goedel eig. „vermuten, meinen", verw. mit vergessen. Die **Ahming** (Ahm) = der vorn u. hinten am Schiff angemalte Maßstab, der dessen Tiefgang angibt, zu niedl. *aam* = Maß, aus mlat. *ama* = urspr. Gefäß, dann Weinmaß, endl. Maß überh. (vgl. Ohm III, 225).

Lotung = Bestimmung der Tiefe durch das Lot (Senkblei), 226
niedd. *lood*, fries. *lād* = Blei, Bleistück, Bleigewicht (vgl. III, 314). Den Grund **peilen (pegeln)** = loten; die Pumpe peilen = messen wie hoch das Wasser im Schiffe steht; **Peilung** = Messung der Richtung od. Lage eines Ortes mittels des Kompasses. Peil ist eine Nebf. zu **Pegel** niedl. *peghel* = Wasserstandsmesser, dann Eichmarke zur Bestimmung des Inhaltes von Gefäßen; das W. geht n. Heyne auf mlat. *pagella* = eine Art Maß zurück (vgl. engl. *pail* = Eimer). Kluge leitet das W. von einer germ. Wz. *pag* = eichen ab. **Faden,** ahd. *fadam*, engl. *fathom* = Klafter, Maß zur Tiefenmessung (6 Fuß), urspr. „die beiden ausgestreckten Arme, Umspannung", dann als Maßbez. „die Entfernung von einer Fingerspitze zur andern bei ausgestreckten Armen" (vgl. Schritt, Spanne, Elle, Fuß). Die Bed. von F. „zusammengedrehte Faser, Garn" ist jünger: „solches Maß ward vielfach (z. B. in der Schiffahrt) durch Schnur od. Sehne genommen, u. so konnte zunächst diese Vorstellung (einer Schnur) sich allgemein mit dem W. verbinden u. daraus endlich die heutige hervorgehen" (Heyne). Glbed. mit Faden ist **Klafter** ahd. *klâftra* = Maß der ausgespannten Arme; niedd. Nebf. Lachter mhd. *lafter*, dunkl. Herk. Eine **Kabellänge** = Maß von 150 Faden Tiefe; Kabel = Seil, früher insbes. das Ankertau, aus frz. *câble* (mlat. *capulum*).

227 **Stranden** = auf den Strand auffahren. Ein
machen = ein (gestrandetes) Sch. wieder schwimm
(vgl. 25). **Scheitern** = eig. in Scheiter (in Trümm
Scheit mhd. *schît* (wohl zu scheiden = spalten, trenne
Plan, ein Unternehmen scheitert. **Zerschellen** =
d. i. schallend, krachend zerbersten. **Kentern** = umki
die andere Seite legen, Nebf. zu kantern (kanten) =
Kante (Seite) legen; auch der Anker kentert, ferner der
er plötzlich umschlägt); dazu Kanthaken = eiserne
Schiff u. a. Gegenstände anzufassen, die auf die Kante
sollen. „Kante" ist ein häufig gebr. seemännisches W.;
kante = eig. Seeseite, Küste. **Leck** sein = Risse
das Leck = Riß, der das Wasser durchläßt, lecken
Leckage = eig. was an flüssigen Waren aus den
Dem niedd. *leck* entspricht ä. hochd. lech = rissig,
noch mundartl. gebräuchl.); dazu lechen = Risse bek
trocknen (alem. verlechnen), weitergeb. zu lech
Durst austrocknen, verschmachten. Der diesen W. zug
germ. St. *lek* (*lak*) bed. n. Kluge „wässerig" sein;
u. mhd. *lecken* = benetzen (nicht verw. mit lecken mit
Kalfatern, dichten = ein Schiff ausbessern s. 206
rammen = durch Anrennen „in den Grund zu b
suchen, verw. zu Ramme = Klotz zum Einstoßen
von Pfählen, eig. id. mit Ramm = Widder (s. III, 88
hat die Grdbed. „mit einem spitzen Instrument bearb
„durchstoßen" (mit einem Messer durchbohren). Da
zertrümmertes Schiff, zum niedd. Eigw. *wrak* = be
tauglich; das niedd. W. bez. urspr. als unbrauchbar
Gegenstände (vgl. *wraken* = untauglich erklären, aus
Nebf. ist das Brack = Ausschußware (vgl. Bra
daher ausbracken = schadhafte Ware ausscheiden.
(ält. *Havarei*), niedl. *avarij* = Schäden u. Unkosten, w
einer Seereise Schiff u. Ladung treffen; das W. ist
ital. *avaria*, frz. *avarie*, dem wahrsch. das arab. *âwâr* =
beschädigte Ware, zugrunde liegt.

228 Ein Schiff **entern** = ein Sch. mit Haken (E
packen u. an sich reißen u. ersteigen, Lehnw. aus span

auf lat. *intrare* = eindringen, zurückgeht; i. d. heutigen Seemannsprache wird entern für klettern gebr. u. zwar auf- u. niederentern. **Blockieren, Blockade** = die Einschließung od. Sperrung eines Hafens od. einer Küste, aus frz. *bloc, bloquer*, ital. *bloccata;* die roman. W. gehen auf das deutsche Block mhd. *bloch* = Klotz, Bohle zurück (belagerte Städte wurden durch Holzwerke eingeengt). **Quarantäne** = Zeit, die ein Schiff auf gesundheitspolizeiliche Anordnung zur Verhütung der Einschleppung ansteckender Krankheiten im Hafen liegen muß, ohne Passagiere ans Land zu setzen; aus ital. *quarantania* = 40tägige Überwachung Ankommender (in Venedig im 15. Jahrh.); wohl unter Anlehnung an die 40tägige Fastenzeit der Kirche.

Lloyd = Name versch. Schiffahrtsgesellschaften, früher Gesell- 229
schaften für Seeversicherung; der N. geht auf eine Matrosenkneipe in London *Lloyds coffee-house* zurück, wo sich nach u. nach auch Schiffskapitäne u. Kaufleute einfanden, denen die Schiffsversicherung am Herzen lag, u. worin 1716 die erste Gesellschaft zu diesem Zwecke gegründet wurde, die den N. Lloyds führte (das Gen. *-s* wurde bei der Übernahme des W. ins Deutsche weggelassen).

Nachträge und Berichtigungen.

230 Seite 38: Ziff. 19 geh. zu Alpe, Ziff. 20 zu Mark ꝛc.

Abſ. 22: Wüſtung = Stätte einer ehem. Siedlung.

Abſ. 95: Haßberg, n. Zeuß im 12. Jahrhundert *Has(e)* (vgl. auch *Hasagew* = Haßgau); das W. wird mit Heſſen alſo nichts zu tun haben. (Iſt *Hase* viell urſpr. flN.?)

Abſ. 98: Hohe Acht: ahd. *ahta* bez. n. A. Meitzen[1]) im M lande ein außerhalb der gemeinen Dorfmark (Alm ſ. 65) gelegenes, umzäuntes Grundſtück ohne Flurzw

Abſ. 100 Haarſtrang: niedd. *hâre, hâr(d)e* bez. n. Jellingh eig. nicht „Bergwald", ſondern urſpr. „einen etwas h gelegenen dürren Strich Landes", erſt ſp. „eine mit bewachſene Anhöhe" (vgl. Hart 14).

Abſ. 135: Jade bed. n. Much[2]) eig. „Sack, Schlauch" anord. *jód.* = eig. Mutterleib, dann Kind, Nachkon

Abſ. 143: Baltiſches Meer: *Baltia* (auch *Balcia*) war den Römern der N. einer Oſtſeeinſel (wahrſch. Sk navien, das bei den Alten für eine Inſel gehalten wu der N. ſtammt n. Zeuß wahrſch. von den Aiſten (ſ. viell. auch der N. „Baltiſches Meer". Ob B. mit N. des gotiſchen Geſchlechtes der *Balten* in Verbin gebracht werden darf, iſt ganz unſicher.

Abſ. 154: Elbing, im 13. Jahrh. *stad tom Elbinghe* (Stad fl. Elbing), ä. *Ilfing.*

Abſ. 157: Görlitz zum. ſlav. PN. *Gorel* (nicht *Goro*).

Abſ. 171: Tölz (*Tolenze*) n. Höfler vermutlich aus *tole* Brückenzoll, dann Zollbrücke (vgl. volkslat. *tolōnēum*, *zollantuom* = eig. Zollhaus, dann Zoll ſ. 64.)

Abſ. 187: Trieſt: *Tergeste* = n. G. v. Meyer[4]) „Handelsp zu illyr. *terga* = Markt.

---

[1]) Siedlung u. Agrarweſen der Oſt- u. Weſtgermanen ꝛc. II, 590.
[2]) Beſtimmungswörter weſtfäliſcher und engriſcher ON.
[3]) Beiträge zur Geſchichte der deutſchen Sprache ꝛc. Bd. 17.
[4]) Indogermaniſche Forſchungen 1892.

Wörterverzeichnis.[1])

Die Zahlen beziehen sich auf die Randnummern.

Aach (Ache) . 109, 146
Abend 77
aber (aper) . . . 53
Abgrund 12
Abhang 9
Ablaß (Schleuse) . 33
Absang 148
abschwenden . . . 148
Abstamm(ung) . . 57
abtakeln 210
Abtrift 224
Abzucht 27
Ache(n) = Nachen . 218
achter (-schiff, -Deck) 207
Acker 16
Ackerbau 59
Admiral 217
affa = apa (in OM.) 146
Ahm(ing) 225
Ainet (Einöde) . . 4
Akten 27
Alm = Alpe . . 19, 82
Almende 65
Anfurt 35
Anger 17
Anhöhe 9
Anker 216
ansiedeln 4
Anwand 20
apa = affa (in OM.) 146
aper 53
April 81
Äquator 73
arbeiten (Schiff) . . 223
Atlas 73
An(e) . . . 36, 146
aufgeien 212
aufstapeln 221
August 81
ausbracken . . . 227
Bach . . . 25, 146
Back . . . 207, 214
back, -wärts . . . 214
Backbord 208
backbrassen . . . 214
Backsmaat . . . 217
Backstag 214
Bad 146
Bagger, baggern . 222
Bai 34
Bake 222
Balge, Balje . . . 37
Ballast 209
Bandit 66
Bank 39
Bann, -meile, -wald 2c. . . 5, 14
Bannwart = Bammert 20
Barkasse 220
Barke 218
Barfrost 47
Barre 39
Bau, bauen . . . 59
Baude 106
Beiswind 43
benauen 224
Berg, -lehne . . 9, 147
Bergfahrt 19
bergen 212
Bering 64
bersten 54
Besan, -mast-, -segel 211
Beschäftigung . . 60
beschlagen . . . 50
Beting 214
Betrieb 60
Beunde 147
-beuren (in OM.) . 149
Bewohner . . . 58
Bezirk 64
Bi(e)se 43
Bieten 207
Bilge 209
Billen 206
billig(en) 5
Binnenmeer . . . 29
Blachfeld 8
Blick, Blitz . . . 45
Block, Blockade . . 228
Blaujacke 217
Bö = Böje . . . 43
Bodden 37
Bodmerei 206
bohren 227
Boje 216
Boot, Bootsmann . 218
Bord 208
Börde 40
Born 24
Bosch, Böschung . 9
böse Wetter . . . 44
Boßgesell 218
Brabank 221
brach, Brache . . 16
Brachmonat . . . 80
brack, Brackwasser . 37
Brack 227
Brame, Bramstenge 211
Brand 148
Brander 220
Brandung . . . 30
Brasse, brassen . . 214
breien (preien) . . 223
Breite 20
Brigg 218
Brink 9, 147
Brise 43
Bronn(en) . . . 24
Bruch 23
Brühl . . . 23, 146

[1]) Die geographischen Namen sind, weil ohnehin leicht auffindbar, hier nicht aufgenommen.

Bucht 34
Bug, bugsieren, Bugſpriet 206
Büh(e)l . . . 9, 147
Buhne, Bühne . . 38
Bulge 30
Bunker 209
Burg 5, 149
Burgfrieden . . . 5
Büſe (Buſe) . . . 218
Buſen 34
Buſſole 225
-hüttel (in OM.) . 149

chartern . . . 222
Cirruswolke . . . 51

Dalle (Delle) . . 12
Damm, Dammerde 16, 33
dämiſch . . . 51, 77
dämmern 77
Dampf, dämpfen . 51
Deck 207
Deich 28, 33
Delle 12
deutſch 152
dicht, dick 14
dieſiges Wetter . . 48
dippen (diepen) . . 213
Dobber 216
Dock, docken . . . 221
Dole 27
Donner 45
Dorf, Dörper . 4, 149
Drift 18
Ducht = Duft . . 215
Duft (Reif) . . . 56
Düne 38
Dümung 30
dunkel 77
Dunſt 51
Duſt 51
düſter 77

Ebbe 31, 100
eben, Ebene . . . 8
Eck = Egg (in OM.) . . 101, 147
Eiland 36
Eingeweide . . . 18
Einländer . . . 58
Einöde = Einet . 4, 21
Einſiedel . . . 4, 183
Einwinter . . . 79
Einwohner . . . 58
Eis 54
Elf (Fluß) . 109, 199
Engpaß 10
entern 228
entſpringen . . . 24
equipieren . . . 203
Erde, Erdbidem . . 68
Erdſtrich 41
Erdkreis 64
Erwerb 60
Etmal 225
Eſch, Eſchhei . . 20
Ewer 218

Fach (Damm) . . 33
Faden 226
Föhre 26
Fallreep 214
Februar 81
Fehn, Fehnkolonie . 23
Feld . . . 16, 147
Fenn(e) 23
Ferge 26
Ferner fern(t) . . 13
fi(e)ſeln 52
Filz 23
finſter 77
Fjeld 199
Fjord 37, 146
Firn 13
Firſt 10
Fixſtern 73
flach, Fläche . . . 8
Flagge 213
Fleet 25
Flocke 53
Floß, flößen . . . 25
flott . . . 25, 227
Flotte, Flotille . . 220
Fluder, fludern . . 25
Fluh, Flühe . . . 9
Flüte 219
Fluß 25
Flußbett 26
Flut 31
Fockmaſt, -ſegel . . 211
Föhn 43
Folkething . . . 194
Förde . . . 37, 146
Forſt 14
Fregatte 220
frieren, Frieſel . . 47
friſch 48
Friſchwaſſer . . . 37
Froſt 47
Frühling 79
Furt . . . 26, 146

Gaden .
Gaffel .
gäh (gach)
Galeere,
Galeo
Galion .
Galtalpe
Gangſpill
gard = gr
Garten
Gäſcht =
Gau .
Gebiet .
gedeihen
Geeſt .
Gefäll
Gegend
Gehau
Gehege
geheim
geien .
Gelände
Geländer
Gemarkun
gemein, G
Geräumt
Gerent .
Geſchäft
Geſchwad
Geſichtskr
Geſtade
geſtern .
Geſtirn
Geſtöber
Geſtrüpp
Gewanne
Gewerbe
Gewitter
Gezeiten
Giebel .
gießen, G
Gig . .
Gillung
Gipfel .
Giſcht .
giſſen .
Gletſcher
Globus
Golf .
Gondel .
Gruſen
Grat, Gr
Graupe
Grenze
Grien, G

Groden 40
Großmast 211
Grummet 17
Grund 12
Gschwend 148
Gugel 9
Gumpen 28
Gupf 9
Gut 214

Haarrauch . . . 23
Hafen 35
Haff 37
Hag, Hagen . 14, 148
Hagel 55
Hain 14, 148
Halde 9
Halfe 214
Handel 61
Handwerk 60
Hang 9
Hängematte . . . 209
Hansa 169
Hart (Wald) . 14, 148
Hartmonat . . . 80
Harsch, Harst . . 53
Hau 15
Haug 9, 147
-hausen (in OM.) . 149
Havarie 227
Heck 206
Hecke 14
Heerauch, Heirauch . 23
heftig 43
hegen, Heger (Hei) . 14
Heide 21
heim, Heimat ꝛc. 1, 149
Heimgarten . . . 3
heint 78
heiß 46
heißen = hissen . . 213
heiter 71
hell 71
Hellgat 209
Helling 221
Helm 215
Herbst 79
Heu 17
heuer, heute . . . 78
heuer, heuern . . 217
Himmel 67
Himmelsgegend . . 6
Himmelsstrich . . 41
hissen (hiesen) . . 213
Hitze 46

-hofen (in OM.) . 149
Höhe 9
Höhenrauch . . . 23
holen 214
Holk = Hulk . . . 219
Hölle 209
Holm . . 36, 179, 221
Holz 14, 14
Horizont 6
Horn, Hornung . . 80
Horst = Hurst 14, 148
-hude (in OM.) . 149
Hubel = Hübel . . 9
Hügel 9
Hulk = Holk . . . 219
Hümpel 218
Hungerquelle . . . 24
Hurst = Horst . . 14
Hut 18

-ing(en) in (OM.) . 150
Insel 36
Insasse 58
jach = jäh . . . 9
Jacht 218
Jahr 78
Janhagel 55
Januar 81
Jauchert 20
Joch 10, 20
Jolle 220
Julmonat 80
Juli, Juni . . . 81

Kabache 209
kabbeln, Kabbelung 30
Kabel 226
Kabine 209
Kabüse 209
Kai, Kaje . . . 38
Kajüte 209
Kalender 74
kalfatern 206
Kalm(en) 224
kalt 48
Kamm, Kamp . . 10
Kamp (Feld) . . . 147
Kanal 27
Kanthaken . . . 227
Kap 36
Kapelle 151
Kaper, kapern . . 220
Kapitän 217
kappen 216
Karte 73

Kauffahrteischiff . 219
Keckbrunnen . . . 24
Ke(e)s (Gletscher) . 13
kentern 227
Kiel, -linie -schwein,
-wasser, kielholen 206
Kies, kieskalt . . 13
Kiesel 55
Kilt, Kiltgang . . 77
Kimme, Kimming . 6
Kirche 151
kitzgrau 13
klaffen 12
Klafter 226
Klamm, Klemme ꝛc. 12
klar, segelklar . . 212
Klause . . . 12, 151
Klima 41
Klinge 25
Klippe 39
Kloster 151
Klus (Schleuse) . . 33
Klüse, Klusgat . . 216
Klüverbaum . . . 206
Knoten 225
Kobel, Kofel . . . 9
Ko(o)g 40
Kogel = Kugel . . 9
Kogge 220
Koje 209
Kombüse 209
Komet 73
Kompaß 225
Kontrebande . . . 66
Koppe = Kuppe . . 9
Korvette 220
krängen 223
Krater 11
Kreis 64
Kreuzer, kreuzen . 220
Kreuzmast . . . 221
krimpen 224
kühl 48
Kühlte 43
Kulm 147
Kumpf 28
Kuppe 9
Küste 32
Kutter 220

labber 43
Lache, Lacke . . . 28
Lachter 226
Lagune 28
Lahn = Lähn . . . 13

Lake 28
Land, Landschaft ꝛc. 7
Lände 35
Landwirtschaft . . 59
-lar (in OM.) . . 149
lau 48
Laubriese 13
Lauf, Laufen 26, 146
Laufpaß 10
Läun, länneu . . 13
Laune 72
Lava 11
lavieren 224
Lawine (Lauine) . 13
-leben (in OM.) . 149
leck, Leck, lechen . 227
Lee, leewärts ꝛc. . 224
Leede = Lehde . . 40
Lehne 9
Lei (Schieferfels) . 99
Leichter 218
Leik (Liek) . . . 214
Leite 9, 147
Leute 57
lichten (Anker) . . 216
Liek (Leik) . . . 214
Lift 42
lind 48
Linie (Äquator) . 73
Linie, Linienschiff . 218
Lloyd 229
Log, log(g)en . . 225
Loh (Wald) . 14, 148
Lohe (Sumpf) . . 23
Lorelei = Lurlei . 99
löschen (die Ladung) 209
Lot, loten 226
Lotse, lotsen . . 217
Luft, lüften . . . 42
Luke 207
-lützel (in OM.) . 151
Luv 224

Monat 217
Mai, meien . . . 81
Marine 29
Mark (Grenze) . . 66
Markt, -flecken . . 4
Marsch(en) . . . 40
Mars, Mastkorb . 211
März 81
Mast 211
Matrose 217
Matte 17
Mäuseturm . . . 182
Maut 66
Meer 24
Meridian 73
Messe (im Schiff) . 217
-michel (in OM.) . 151
Minute 76
Mist, mistiges Wetter 51
Mitternacht . . . 74
Mittwoch 74
Moder 23
Mole 38
Monat 72, 74
Mönch 151
Mond, -kalb ꝛc. 72, 74
Montag 72
Moor = Moos . . 23
Moräne 13
Morast 23
Morgen . . . 20, 77
morsch 13
Mühle 149
Mulde 12
Mur = Muhr . . 13
Mündung . . 26, 146
Münster 151
mürbe 13
murmeln 24

Nachen 218
Nacht, nächten . . 74
Nagelfluhe . . . 9
Naue 218
Nebel, -reisen . . 51
neben 8
Nehrung 37
neifeln, ni(e)beln . 51
Niederschlag . . . 50
nieseln 52
Nippflut 31
Nock 212
Nord 6
nüsseln = nisseln . . 52

Occident 6
öde, Öd 21
Oe, Oie 36
Ofen 190
Öge (Insel) . . . 36
Öhmd = Ohmet . 17
Orient, orientieren . 6
Orkan 43
Orlogschiff . . . 220
Ort, Ortschaft . . 4
Osch (Esch) . . . 20

Ost . .
Ozean .

Packreis
Park .
paschen
Paß, passi
Pegel = P
Pferch .
Pflicht = P
Pfudel, Pf
Pier .
Pilot .
Pinasse
Pinne .
Plan .
Planet .
Planiglob
Planke .
Plateau,
Plätten
plätschern
Platz .
Platzregen
Point .
Pol . .
Port .
Pra(h)m
preien .
Priel .
Pudel .
Pußta .

Quarantä
Queckfilbe
Quell(e)
Quickborn

Raae = R
Rain .
rammen
rauh, Ra
Raum .
Reede =
reefen = r
Reep .
Regen .
Reich, rei
Reif .
Reiling =
Remen =
Reise = R
reuten, R
Ried (M
Ried (Ro

Rieſel 55
rieſeln . . . 24, 52
Riff 39
Rinnſal 26
roden, Rodung 15, 148
rollen (Schiff) . . 223
Rone 94
Rübezahl 106
Ruder 215
Runſe 26

Sandreiſe 13
Sang 148
Schaluppe 218
ſchalten, Schaltjahr 78
ſchaudern 52
Schauer (Hagel-) . 52
-ſcheid (in OM.) . 147
ſcheitern 227
Schere = Schäre 39, 199
Schiemann . . . 217
Schiff 203
Schlag 15
Schlacht (Damm) . 33
Schlepptau . . . 214
Schlepper 218
Schlich = Schlick . 39
Schlier 112
ſchlingern 223
ſchlippen 221
Schlitten, Schlittſchuh 54
ſchlohweiß . . . 55
Schloße 55
Schlucht = Schluft . 12
Schlund 12
Schmack(e) . . . 218
ſchmuggeln . . . 66
Schnau 219
Schnee 53
Schnede = Schneiſe 15
Scholle 54
Schoner 219
Schote 214
Schotten 206
ſchwinden . . . 9
ſchroff, Schroffen . 9
Schummer, ſchummerig 77
Schute = Schütte . 218
Schwaden 51
Schwadron . . . 220
Schwal 33
Schwall 27
-ſchwand (in OM.) 148
ſchwärzen (ſchmuggeln) 66
ſchwelen 48
ſchwenden 148
ſchwül 48
See, Seeon ꝛc. . . 29
Segel, ſegelklar ꝛc. . 212
ſeicht, ſeigen, ſeihen 24
-ſeifen (in OM.) 109, 146
Seiger 76
Sekunde 76
Senn, Sente . . . 19
ſickern 24
ſiedeln 4
-ſiefen, -ſiepen (in OM.) . . 109, 146
Siel 27
Sintflut 31
Sitz, ſitzen (wohnen) 4, 149
Sod, Sodbrunnen . 24
Sommer 79
Sonne, Sonnenblick ꝛc. 71
Spante(n) 206
Spätling 79
Spier(e) 212
Spill 216
Sporkel = Spürkel . 80
Spriet 206
Springflut 31
ſprudeln 24
Stade . . . 32, 146
Stadt 4
Stag 214
Stamm (Volks-) ꝛc. 57
ſtampfen (Schiff) . 223
Standarte 213
Stapel, ſtapeln . . 221
ſtarr 54
Staubbach, -regen . 52
ſtauen 209
Stauf . . . 88, 147
Stenge 211
Steppe 22
Stern, (Geſtirn, Sternſchnuppe) ꝛc. 70
Stern (am Schiff) . 215
-ſtetten (in OM.) . 149
Steuer, ſteuern . . 215
Steuerbord . . . 208
Steven 206
Steward 217
Stift 151
ſtoppen (Schiff) . . 223
Storthing 194
Strand 32
ſtreng 48
Strichregen . . . 52
Strom 25
Stromſtrich . . . 12
Stromſchnelle . . . 26
Strudel 26
ſtruppig 14
-ſtrûd, ſtrût (in OM.) 148
Stuiben 52
Stunde, ſtunden . . 76
Sturm 43
Süd-Sund 6
Su(h)le 146
Sulz 173
Sumpf 28
Sunderluft (Föhn) . 43

Tafelland 8
Tafern 181
Tag, Tagung ꝛc. . 75
Tagwerk 16
Takelwerk ꝛc. . . 210
Tal 12, 147
Talje 214
Tau (der) 56
Tau (das), tauen . 214
tauen, Tauwind . . 43
Teerjacke 217
Teich 28
Tobel 12
Tölpel 4
Top(p) 211
Torf 23
Torpedo 220
Trabant 73
treiben (Schiff) . . 223
treideln = treilen 213, 223
Trift, triften . . . 18
Tropfen 52
Troſſe = Troß . . 214
Tümpel 28
Tunnel 10

Ufer 32
Uhr 76
Unbilde = Unbill . 5
ungeſtüm 43
Unſtern 70
unpaß 10
unverfroren . . . 47
Urbar, urbar . . . 15
Urſprung 24

Vaterland 7
Verdeck 207
verheuern 222
verholen 214

Verkehr 61
Verschleiß 60
versiegen 24
verstauen 209
vertäuen 214
verwittern 44
Volk, Volksstamm . 57
Vulkan 11

Wag. 28
Wahrtonne . . . 222
Walchen = Wälsche 111
Wald 14
wallen 30
Wandel. 61
-wang (in GM) . 147
Wanten 214
-wärts 6
Wasen 17
Watt 37
Weed 37
Wehr (das) . . . 33
Weichbild 5
Weide, Weidmann ꝛc. 18
Weidling 218
Weiher 28
-weil (in GM.)
Weiler . . . 4, 149
Welle 30
welsch 111
Welt 69
Wenden = Winden 84
Werder = Wert =
Wörth 36
Werft 221
West 6
Wette = Weed . . 37
Wetter=Witterung ꝛc. 44
Wetterleuchten . . 45
Wiek 37
wild, Wildnis . . 21
Wiese 17
Wimpel 213
Wind, winden . . 43
Winter 79
Wirbel . . . 26, 43
Wirt 59
wittern 44
Woche . .
Wog. . .
Woge . .
Wohnort .
Wolke . .
Wonnemona
Wörde . .
Wrack . .
Wur . .
Wurt . .
Wüste . .

Yacht . .

Zeile . .
Zeit . . .
Zelge . .
Zell . . .
zerschellen .
Ziel . . .
Zirkel . .
Zoll . . .
Zone . .
Zülle . .

Wortkunde

in der Schule

auf Grundlage des Sachunterrichtes.

Von

Remigius Vollmann,
Oberlehrer in München.

II. Teil: **Geschichte.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

München
Verlag von Max Kellerer's h. b. Hofbuchhandlung
1908.

Literaturverzeichnis.

Außer den im ersten Teile des Buches genannten deutschen Wörterbüchern von Grimm, Heyne, Paul, Kluge (Etymologisches Wörterbuch), Schmeller-Fromann (Bayerisches Wörterbuch), Fischer (Schwäbisches Wörterbuch), Eberhard-Lyon (Synonymisches Handwörterbuch), Schade (Altdeutsches Wörterbuch) wurden folgende Werke zu Rate gezogen:

H. Paul, Grundriß der germanischen Philologie (Straßburg 1905).
O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde (Straßburg 1900).
K. Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde (Berlin 1887—1900).
M. Heyne, Deutsche Hausaltertümer (Leipzig 1899—1903).
R. Hildebrand, Vom deutschen Sprachunterricht in der Schule ꝛc. (Leipzig) u. Gesammelte Aufsätze zur deutschen Philologie ꝛc. (Leipzig 1890).
O. Weise, Unsere Muttersprache, ihr Werden u. ihr Wesen (Leipzig 1896).
W. Borchardt-Wustmann, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde (Leipzig 1894).
H. Schrader, Der Bilderschmuck der deutschen Sprache (Berlin 1886).
A. Richter, Deutsche Redensarten (Leipzig 1894).
O. Behaghel, Die deutsche Sprache („Wissen der Gegenwart", 54. Band).
G. Blumschein, Streifzüge durch unsere Muttersprache (Köln 1898).
J. E. Wülfing, Was mancher nicht weiß, Sprachliche Plaudereien (Jena 1905).
A. Waag, Bedeutungsentwicklg. unseres Wortschatzes (Lahr i. B. 1908).
F. Seiler, Die Entwicklung der deutschen Kultur im Spiegel des deutschen Lehnwortes (Halle 1905).
F. Diez, Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen (Bonn 1887).
G. Körting, Lateinisch-romanisches Wörterbuch (1904).
A. Holder, Altkeltischer Sprachschatz (im Erscheinen).

Von Zeitschriften wurden benützt: Zeitschrift für deutsche Wortforschung (F. Kluge). Ztschr. für deutsche Philologie (H. Gering u. F. Kauffmann). Ztschr. für den deutschen Unterricht (O. Lyon). Ztschr. des Allgemeinen deutschen Sprachvereins und deren „Wissenschaftlichen Beihefte" (O. Streicher). Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur (H. Paul u. W. Braune). Indogermanische Forschungen (K. Brugmann u. W. Streitberg).

(Weitere Literaturangaben finden sich bei einzelnen Abschnitten).

Vorwort zur 1. Auflage.

In der Einleitung zum ersten Teile dieses Buches habe ich die Grundsätze dargelegt, die mich zu dem Versuche bestimmten, Sach- u. Wortkunde miteinander inniger zu verknüpfen, als man bisher zu tun pflegte. Hiebei habe ich auch ausgeführt, daß im besonderen der Unterricht in der Geschichte geeignet ist, dem Schüler nicht bloß den Vorstellungs- und Gefühlsinhalt einer großen Zahl von Wörtern und Redensarten unseres Sprachschatzes zu erschließen, sondern ihm auch Einblicke zu eröffnen in die Werkstätte des schaffenden Sprachgeistes, in das Wesen und Werden unserer Muttersprache. Die Sprache eines Volkes ist mit seiner Geschichte innig verbunden. Der Wortschatz einer Zeit ist ein Abbild der jeweiligen Bildung und Gesittung eines Volkes. Ja, oft enthält ein einzelnes Wort ein Stück Kulturgeschichte, und manche Sitten und Gebräuche der Urzeit, für die wir keine geschichtlichen Quellen besitzen, lassen sich einzig und allein aus Wörtern und Namen erschließen.[1])

In dem vorliegenden Bande habe ich aus verschiedenen Lehrbüchern für Geschichte und aus geschichtlichen Lesestücken diejenigen Wörter zusammengestellt, woran nach meinem Ermessen der Lehrer nicht achtlos vorübergehen sollte. Daß ein Bedürfnis nach sprachlicher Erläuterung vieler Begriffe gerade im Geschichtsunterrichte vorhanden ist, läßt sich kaum leugnen. Die neueren Lehrbücher suchen in erfreulicher Weise diesem Bedürfnisse entgegenzukommen. Aber die sprachlichen Erörterungen darin erstrecken sich fast ausschließlich auf Wörter, die der neuhochdeutschen Sprache verloren gegangen sind, wie z. B. Allod, Truchseß, Minne, Rune u. a., und auch bei diesen sind die Angaben meist recht dürftig. Die Zahl der unverstandenen Wörter ist jedoch weitaus größer, als man gewöhnlich annimmt. Was uns Lehrern als „selbstverständlich" und darum als keiner Erklärung bedürftig vorkommt, ist es darum noch lange nicht für die Schüler.[2]) Möge man es also nicht tadeln, daß das Buch Wörter enthält, deren Aufnahme und Erklärung überflüssig zu sein scheint. Bei näherem Zusehen wird vielleicht mancher, der sein Deutsch vollkommen zu beherrschen glaubt, überrascht sein zu

[1]) Vgl. die Bedeutungsentwicklung der Wörter Mark, Weide, Wand, Ding, Umstand, Elend, Gast, Fürst, König, Bursche, Schalk, Heide, Buch, Buchstab, Friedhof, Ehe, deutsch, einfältig, albern, wohnen, lesen 2c.

[2]) Vgl. die Ausführungen im 1. Teile dieses Buches S. 3—5.

erfahren, daß er auch an alltäglichen Wörtern einiges lernen
ja, daß er eine ganze Reihe von Ausdrücken und Redewend
falsch aufgefaßt und in der Schule unrichtig erklärt hat.

Um Mißstverständnisse über den Zweck des Buches zu
hüten, sei auch hier noch einmal bemerkt, daß es für die
des Lehrers bestimmt ist, der für die Schüler das auswählt,
ihm für ihre Fassungskraft geeignet erscheint. Allerdings
ich nicht nur an die Lehrer der Volksschulen gedacht, sondern
an die der Lehrerbildungsanstalten und anderer Mittelsc
insbesondere an die Lehrer der realistischen Unterrichtsfächer,
Spezialfach das Deutsche in der Regel nicht ist, die aber
Bedürfnis empfinden, alle im Unterrichte vorkommenden U
auch mit sprachlichem Inhalte zu erfüllen.

Daß in diesen Band einige Wörter aufgenommen sind
bereits im I. Teile des Buches erklärt wurden, möge man
entschuldigen, daß jeder Teil für sich allein erscheint.

Herr Dr. Hans Reinlein hatte wieder die Güte
Korrektur zu lesen und mich auf einige Versehen und Unge
keiten aufmerksam zu machen.

München, im Mai 1903.

Vorwort zur 2. Auflage.

Das Buch erscheint verbessert in zweifacher Hinsicht: de
fasser hat nicht nur die Forschungsergebnisse der letzten
gewissenhaft zu Rate gezogen, sondern auch die Geschichte
Wörter, die in der ersten Auflage nicht selten nur angedeute
weiter ausgeführt. Sodann wurden, um den in der Öffent
u. persönlich geäußerten Wünschen entgegenzukommen, mehre
schnitte nicht unwesentlich erweitert, insbesondere diejenigen
die Mythologie, die germanischen Volksstämme, das Wirts
und Rechtswesen und die Lehnwörter. Man wird nunmehr
einige Worte von Bedeutung vermissen, die man billigerwei
einer für die Schule bestimmten Wortkunde erwarten kann.
hat das Buch hiedurch nicht nur an Umfang zugenommen, s
es mußte auch der Bezugspreis etwas erhöht werden; die
höhung kann jedoch kaum in Betracht kommen, wenn man
den durch die Vertiefung und Erweiterung gewonnenen
Wert des Buches vergleicht.

München, am 1. Juni 1908.

Inhaltsübersicht.

Seite

Vorbegriffe 1

I. Die alten Deutschen:

a) Land und Leute 2
b) Haus und Hof 11
c) Die Sippe 18
d) Dorf- oder Markgenossenschaft 26
e) Das Staats- und Rechtswesen 31
f) Die germanische Götter- und Geisterwelt 43
g) Das Kriegswesen 69
h) Die Römer in Deutschland 76
i) Die altdeutschen Personennamen 83
k) Die germanischen Volksstämme 95
l) Die Nachbarn der Germanen 114
m) Lehnwörter aus der lateinischen Sprache 117
n) Die Entstehung der deutschen Mundarten 122

II. Die Ausbreitung des Christentums (Religiös-christliche Lehnwörter) 125

III. Karl der Große und das Frankenreich 133

IV. Die Lehensherrschaft 140

V. Die deutschen Kaiser und die Fürstenhäuser:

a) Die Sachsenkönige 146
b) Die salischen Kaiser 149
c) Die Hohenstaufen und Welfen 152
d) Die Kreuzzüge 154
e) Die Kaiserwahl 155
f) Verfall der Kaisermacht 156
g) Die Schweizer Eidgenossenschaft 159
h) Die Wittelsbacher 161
i) Die Hohenzollern 164

VI. Das Rittertum:

a) Erziehung des Ritters 165
b) Rüstung des Ritters 168
c) Heerfahrt, Turnier, Jagd 170
d) Die Ritterburg 175
e) Die fahrenden Sänger 178

VII. Städteweſen und Bürgertum: Seite

a) Die Stadt 180
b) Befeſtigung der Stadt 186
c) Bürgerliche Waffen 188
d) Belagerung der Stadt 189
e) Die Schützenfeſte 190
f) Die Geſundheitsverhältniſſe 192

VIII. Häusliches und geſelliges Leben im Mittelalter:

a) Speiſe und Trank, das Bad 194
b) Kleidung und Schmuck 196
c) Vergnügen und Unterhaltung 200

IX. Gewerbe und Handel im Mittelalter:

a) Das Zunftweſen 205
b) Arten der Gewerbe 208
c) Die Hanſa 211
d) Das Geld 212
e) Lehnwörter der Handelsſprache 217

X. Rechtspflege im Mittelalter (Die Femgerichte) 218

XI. Söldner und Landsknechte 226

XII. Die Bauern und der Bauernkrieg 229

XIII. Die deutſchen Familiennamen 231

XIV. Erfindungen und Entdeckungen 238

XV. Die Reformation und der Dreißigjährige Krieg . . . 241

XVI. Deutſchland nach dem Dreißigjährigen Kriege . . . 244

XVII. Die franzöſiſche Revolution 247

XVIII. Der Staat der Gegenwart 249

XIX. Das Heerweſen von heute 253

Erklärung der Abkürzungen.

Abl. = Ableitung
abgel. = abgeleitet
Akk. = Akkusativ
agerm. = altgermanisch
ahd. = althochdeutsch (750—1100)
alem. = alemanisch
ä. = älter
angs. = angelsächsisch (600—1150)
anhd. = altneuhochdeutsch (16. u. 17. J.)
anord. = altnordisch (700—1500)
asächs. = altsächsisch 800—1100)
bayr. = bayerisch
bed. = bedeutet
Bed. = Bedeutung
Bedw. = Bedeutungswandel
Begr. = Begriff
ben. = benannt
bez. = bezeichnet
Bez. = Bezeichnung
bildl. = bildlich
Dat. = Dativ
Dim. = Diminutiv
eig. = eigentlich
Eign. = Eigenname
Eigw. = Eigenschaftswort
Einz. = Einzahl
engl. = englisch
entl. = entlehnt
entspr. = entsprechend
entst. = entstanden
erh. = erhalten
F. = Form
FN. = Familienname
FN. = Flußname
fränk. = fränkisch
fries. = friesisch
frz. = französisch
gebr. = gebraucht
ged. = gedeutet
geh. = gehört
gen. = genannt
Gen. = Genitiv
germ. = germanisch
gemgerm. = gemeingermanisch
glbed. = gleichbedeutend
got. = gotisch (um 350).
Grdbd. = Grundbedeutung
Grdf. = Grundform
griech. = griechisch
Grimms Wb. = Grimms Wörterbuch
hd. = hochdeutsch
Herk. = Herkunft
holl. = holländisch
Hptw. = Hauptwort
id. = identisch
indgerm. = indogermanisch
ital. = italienisch
kelt. = keltisch
Kurzf. = Kurzform
Komp. = Komparativ
landsch. = landschaftlich
lat = lateinisch
Lehnw. = Lehnwort
Ma. = Mundart
MA. = Mittelalter
Mehrz. = Mehrzahl
md. = mitteldeutsch
mhd. = mittelhochdeutsch (1100—1500)
mlat. = mittellateinisch
mndd. = mittelniederdeutsch
N. = Name
Nebf. = Nebenform
niedd. = niederdeutsch
niedl. = niederländisch
nhd. = neuhochdeutsch (1500 bis heute)
nord. = nordisch

oberd. = oberdeutſch
ON. = Ortsname
PN. = Perſonenname
preuß. = preußiſch
röm. = römiſch
roman. = romaniſch
ruſſ. = ruſſiſch
S. = Sinn
ſächſ. = ſächſiſch
ſchwäb. = ſchwäbiſch
ſlav. = ſlaviſch
ſp. = ſpäter
Sprichw. = Sprichwort
Superl. = Superlativ
St. = Stamm
ſüdd. = ſüddeutſch
überh. = überhaupt
übertrg. = übertragen
Umd. = Umdeutung
unbeſt. = unbeſtimmt
urgerm. = urgermaniſch
urſpr. = urſprünglich
Urſpr. = Urſprung
Verklf. = Verkleinerung
verſch. = verſchieden
vgl. = vergleiche
viell. = vielleicht
W. = Wort
wahrſch. = wahrſcheinli
Wz. = Wurzel
Zahlw. = Zahlwort
Zeitw. = Zeitwort
Zuſſ. = Zuſammenſetzu
zuſgeſ. = zuſammengeſe
zuſgez. = zuſammengezo
zweifelh. = zweifelhaft.

Die bei Hinweiſen angegebenen Ziffern beziehen ſich auf die Zahlen auf dem äußeren Rande der Seiten; I bezieht ſich au (Erdkunde), III auf den III. Teil des Buches (Naturkunde).

Ein Stern (*) vor einem Wort zeigt an, daß dies nicht b bloß auf Grund ſprachgeſchichtlicher Tatſachen als möglich zu gelt

Berichtigungen.

S. 26, Abſ. 36 lies: *hevianna* (ſtatt *hivianna*).
S. 32, Zeile 9 v. u. iſt nach „Rangſtufe" zwiſchen einzuſetzen.
S. 37, Zeile 7 v. o. lies: Zetermordio (ſtatt Zeter = Mordi
S. 72, Zeile 8 v. u. lies: Orlogſchiff (ſtatt Orloogſchiff).
S. 73, Zeile 4 v. o. ſchreibe: Provinzialſtädte (ſtatt Provi
S. 120, Zeile 7 v. u. iſt ſtatt „dafür" zu ſetzen: eine kleine Ki oberd. Bez. der Gurke) war oberd. Kukumer ꝛc.
S. 121, Abſ. 249 lies: Mülner (ſtatt Müllner), woraus ſp. durc von In zu Il Müller.
S. 196 Abſ. 402 iſt nach „Leinwand" zu ſetzen: das Leine deſſen niedd. Nebf. Linnen mit dem weſtfäl. Leinenhand deutſchland kam, iſt Subſtantivg. des Eigſchw. leinen.

Vorbegriffe.

Geschichte, zu geschehen ahd. *(gi)scehan* = eig. das zeit- 1
liche Aufeinanderfolgen einer Begebenheit, urspr. aber wohl „das Aneinanderreihen von Gegenständen", wie aus dem dazugeh. Schicht = Anordnung, Einteilung, dann Lage od. Reihe von Dingen (Gesteinsschichten) ersichtlich ist (vgl. III, 337); Schicht ist urspr. glbed. mit „Geschichte" u. in dieser Bed. landsch. noch in Norddeutschland gebräuchlich. Geschichte bez. also zunächst „das Geschehen" (Geschehnis) d. i. den Hergang einer Begebenheit, dann „die Erzählung (den Bericht) des Geschehenen"; das W. wurde anfänglich nur auf ein einzelnes Ereignis bezogen (die G. vom dummen Hänschen, eine G. erzählen, Geschichtenbuch), sp. auf eine Reihe zusammenhängender Begebenheiten (in diesem S. urspr. nur in der Mehrz. gebr., z. B. „Der Welt Geschichten" bei Schiller); erst nhd. ist die Bed. „Entwicklungsreihe von Begebenheiten" (G. eines Volkes, Weltgeschichte). Das Bewirkgsw. zu geschehen ist schicken = eig. machen, daß etwas geschieht, also „in Ordnung bringen, fügen, einrichten" (Gott muß es schicken, wenn es soll glücken; sich in die Zeit sch.); dazu Schick = eig. richtige Ordnung (etwas in Sch. bringen, Brauch u. Schick), Geschick (ein widriges G.), Schickung (Gottes gnädige Sch.) = G. Anordnung), Schicksal (sein Sch. mit Geduld tragen = Gottes Anordnung). Aus der Bed. von schicken „fügen" hat sich die Bed. „passen, angemessen sein" entw. es schickt sich, schicklich = passend, geschickt = geordnet, geeignet, Geschick = Geschicklichkeit, in letzt. Bed. auch einf. Schick). Die Bed. von schicken „abordnen, senden" ist jünger (urspr. von Personen, dann von Sachen gebr.).

Ereignis, zu mhd. *eröugen* ahd. *ir-ougan* = eig. vor das 2
Auge bringen, zeigen (also richtig eräugnen geschr.), sp. an „eignen" angelehnt. **Erlebnis** = was man erlebt, d. i. im Leben erfährt. **Begebenheit** = was sich begibt; sich begeben urspr. im örtl. S. (sich in die Schlacht b.), dann im zeitl. S. (es begab sich, daß ꝛc.). Dieselbe Bed.-Entwicklg. vom örtl. zum

zeitl. S. zeigen: **Begegnis** = was einem begegnet passiert I, 10); **Vorgang** = was einem vor(her)geht; **Vor** = was vor einen hinfällt, plötzl. zum Vorschein ko **Vorkommnis** = was einem vor (die Augen) kommt. **A teuer** s. 358. **Erzählung** = eig. das Erzählen einer Beg heit, d. i. das „Aufzählen" od. Nennen der einzelnen Handl einer Begebenheit nach der Zahl od. Reihe, dann die er Begebenheit als Ganzes (Chr. v. Schmids Erzählungen).

I. Die alten Deutschen.

a) Land und Leute.

3 Daß das heutige Süd- u. Westdeutschland ehemals größte von Kelten besetzt war (Süddeutschland noch früher von Ligu beweist eine Reihe kelt., bezw. ligur. Gebirgs-, Fluß- u. Ortsn **Hercynischer Wald** ist der uns durch die Römer (*Her silva*) u. Griechen (*Arcunia*) überlieferte N. der deutschen N gebirge vom Schwarzwald bis zu den Karpaten. (Das *Hercynia* ist lat. Zutat wie in *Herminonen* 209 u. *Her duren* 230). Die keltische F. des N. ist **Erkunia*, ä. **Perk* n. Zeuß u. Much „Erhebung, Höhe"; *cun-os* = Höhe, *per-* ist stärkungspart., also *P.* = eig. „große Höhe". Hirts Erklrg. eig. „Eichwald", dann „Gebirgswald überh." (kelt. **percu* dem lat. *quercus* u. dem ahd. *fereha* = Eiche entsprechen) wenig Beifall gefunden[1]). Das kelt. W. wurde wahrsch. vo Germanen in der F. **Fergunjo* ahd. *Fergunna* übernomme erhielt n. Kossinna[2]) sp. appellative Bed., daher got. *fairgu* Berg; ahd. *Virgund(ia)*, *Virgunna* bez. spez. die Randge Böhmens, auch die Frankenhöhe.

4 Der N. **Alpen** lat. *Alpes* (von den Römern als „ Berge" d. i. „Schneeberge" ged.) wurde bisher aus einem kel *alb*, *alp* = Berg, Höhe erkl., ist aber nach Holder wahrsch.

---

[1]) *ferehe*, Nebf. zu *foraha* = Föhre, bed. urspr. viell. „Eiche" ersch. Ferch = Eiche); auch ahd. *tanna* = Tanne kommt in der Bed. „ vor, bed. urspr. aber wahrsch. „Waldbaum überh." (vgl. den Ta der Wald).

[2]) Indogermanische Forschungen, Bd. 7, S. 284.

Herk., wenn nicht ein vorindogerm. W.; *alb* = Berg ist auch erh. im N. der **Rauhen Alb** (lat. *Alba* schon im 2. Jahrh.), von Holder aber zur indogerm. Wz. *albh* = weiß sein, glänzen (wegen der weißen Kalkfelsen) gestellt. Vordeutsch sind wahrsch. auch die Berge Zollern, Twiel u. Achalm s. I, 88. Kelt. ***Abnoba*** (Schwarzwald) = wahrsch. „Flußwald" (nach seinem Reichtum an Flüssen), zur Wz. *ab* = Fluß (vgl. *Abona* = FlN. in Britannien u. die FlN. auf *apa* s. u.). Eine ä., wohl germ., Bez. des Schwarzwaldes ist *silva* ***Marciana,*** n. Zeuß „Grenzwald" (ahd. *marka* = Grenze s. 37). **Wasgenwald** (lat. *mons Vôsegus*) beruht auf kelt. *Vôsegos*, dessen Bed. dunkel ist (vgl. I, 87). **Ardennen** (*Arduenna*) zum kelt. St. *ardu* = hoch (vgl. lat. *arduus* = steil, hoch). **Taunus** (*mons Taunus*), wahrsch. eig. „Höhe" (diese Verdeutschg. ist schon im MA. gebr.), zu kelt. *dún* = Hügel, Berg. Der Thüringer Wald hieß im Altertum ***Sêmana*** (*hýle*), früher als „Semnonenwald" ged. (vgl. 229), n. Much aber kelt. Urspr. u. wohl „Strang" bedeutend (?). Auch die **Finne** wird als kelt. (aus *penno* = Bergkopf, Gipfel) ged., vgl. aber I, 103. Der N. **Sudeten** (*Sudeta óre*) haftet im Altertume am heutigen Erzgebirge u. wurde von Müllenhoff als „Thermengebirge" (?) ged. (nach den heißen Quellen am Südfuße), zu got. **suditha* (verw. mit sieden, Sud); Much erkl. den N. als „Saugebirge" (aus kelt. **sud* = Sau, Wildschwein) im Vergl. zu ***Gabrêta*** (*hýle*) „Ziegen- od. Steinbockwald", zu kelt. *gabro(s)* = Ziege, Bock (vgl. lat. *caper* u. Habergeiß III, 153). Nicht kelt., sondern germ. sind folgende N., die bei griech. u. lat. Schriftstellern vorkommen: ***Askiburgion*** (*óros*) = Eschengebirge (ahd. *asc* = Esche), sp. ins Slav. übers. als *Jesenik* (slav. *jesen* = Esche), das heutige Gesenke (vgl. I, 106). ***Melibocus,*** das jetzige Harzgebirge (bei Ptolomäus *Melibokon óros*), zweifelh. ob kelt. od. germ. (nach Much steckt im 2. Teil des W. viell. germ. *bôka* = Buche). Der N. wurde von den Humanisten irrtümlicherweise auf den Maldhenberg des Odenwaldes übertragen (s. I, 92). Die Gegend um Fulda hieß im MA. ahd. ***Buohonna*** mlat. ***Buconia*** = Buchenwald (vgl. Grabfeld I, 177); n. Much ist wahrsch. damit id. ***Bacenis,*** bei Cäsar angebl. N. des Harzes.

Vordeutsch (wahrsch. kelt., bezw. ligurisch) sind die meisten N. der größeren **Flüsse** im westl. u. südl. Deutschland (vgl. I,

107—131): Rhein (griech.-lat. *Rhenus* aus ligur. *Rêno*
Main (lat. *Moenus* aus kelt. *Moinus*), Rednitz (*Radanti*
Tauber (*Dubra*), Wetter (*Wettara*), Neckar (*Nicara*), Koch
(*Cochara*), Jagst (*Jagista*), Dreisam (*Tragisama*), Ill (*Ill*
Reuß (*Riusa*), Rhone (*Rhodanus*), Maas (*Mosa*), Mos
(*Mosella*), Waal (*Vahalis*, ä. *Vacalus*), Lippe (*Luppia*), Em
(*Amisia*), Hase (*Asa-na*), Weser (*Wisara* lat. *Visurgis*), Ed(d)
(*Adrana*), Saale (*Sala*), — Donau (*Danuvius*), Iller (*Ilar*
Lech (*Licus*), Isar (*Isara*), Inn (*Ainos*, *Oenus*), Altmü
(*Alcmona*), Eisack (*Isarcus*) ꝛc. Kelt. sind wahrsch. auch d
zahlreichen flN. auf ***-apa*** (hd. mit Lautverschiebg. *-affa*) i
nordwestl. Deutschland, z. B. Alaff (*Alapa*), Lennepe (*Lenapa*) ꝛc
-apa ist wohl kelt. Entsprechg. zu ahd. *aha* = Ach, d. i. Fl
(vgl. I, 109); nach dem Muster der vorhandenen N. bildeten d
Germ. sp. mit demselben Grdw. flN. wie Waldaff, Aschaff
(n. Much). — Keltenstädte s. 105.

6 Der **deutsche Wald:** Wald bez. i. d. ä. Spr. vorzug
weise große Waldkomplexe, insbes. Gebirgswaldungen u. die dam
bedeckten Landstrecken (Schwarzw., Böhmerw. ꝛc.). Zweifelh. i
ob Wald mit „wild" zusammenhängt (Wald etwa „Wildnis"
Urwald: **ur-** im S. von „anfänglich, ursprünglich" ist erst nh
(Urheimat, Urvolk, Urbewohner, Urahne ꝛc.); in Eigschw. dient es z
Verstärkg. des Begr. (uralt, urdeutsch ꝛc.); die Grdbed. von ur „B
wegung aus einem Innern heraus" ist erh. in Ursprung (vgl. I, 2
Urkunde, Urteil (vgl. 49 u. 50), Urfehde (358), Urheber (479), urb
(258). Auf den ehemaligen Waldreichtum Deutschlands weisen die zah
reichen Benennungen für „Wald" hin, welche die deutsche Sprac
kennt (vgl. I, 14): Holz, Hart, Hag, Hain, Loh, Hors
Tann, Forst (letzt. altes Lehnw. aus lat. *forestis*), ferner d
vielen mit diesen Bez. geb. **Ortsnamen**, die großenteils auf d
älteste deutsche Zeit zurückreichen, ebenso wie die mit Baumname
insbes. mit Buche, Esche (ä. Asch), Eiche, Erle, Lind
Föhre (ä. Fohre) ꝛc. geb. ON. (vgl. I, 145 u. 148). An vo
malige Wälder erinnern auch die ON., deren Grdw. Reut (G
reut), Ried, Roda, Brand, Schwand (Gschwend)
(vgl. 258 u. I, 148).

Wilde Tiere: Tier ahd. *tior* niedd. *dier* asächs. *dior* bez. 7
urspr. „das wilde Tier" im Gegens. zum „Vieh" (Haustier), mhd. (u. noch in der Jägerspr.) spez. „Reh" u. „Hirsch" (Alttier = Hinde, Schmaltier = einjähriges Hirschkalb, engl. *deer* = Rotwild). Die Grdbed. eig. „das Wilde" läßt sich aus angs. *déor* = kühn u. mhd. *tiorlîh* = wild erschließen u. ist noch erh. in Tiergarten = Wildgehege (vgl. Garten 21), Tierhag, niedd. Derhag (Hag = Gehege) u. in ON. wie Tierberg 2c. **Wild** bez. zunächst das einzelne jagdbare Tier, dann die Gesamtheit der Jagdtiere; das W. ist keine Abl. zum Eigschw. wild (ungezähmt), geht aber mit diesem auf einen gemeinsamen St. zurück, dessen Bed. „im rohen Naturzustande befindlich" ist (vgl. Wildnis, Wildbad I, 147 u. Wild III, 100). **Wildbret**[1]) mhd. *wildbrât* = Wildbraten, zum Braten bestimmtes od. gebratenes (auch gesottenes) Wild, dann „Wild überh.". Braten ahd. *brâto, prâto* = urspr. Fleisch überh. (auch rohes Fleisch), Weichteile, daher noch bayer. Brat, alem. Brät = kleingehacktes Fleisch (Bratwurst = urspr. Fleischwurst im Gegens. zur Leber- u. Blutwurst 2c.); die heutige Bed. von Braten (gebratenes Fleisch) entwickelte sich unter dem Einflusse des Zeitw. braten, das mit brühen und brüten (vgl. III, 144) verw. ist. — **Auerochs**[2]), ä. **Ur** ahd. *ûr*, nach Kluge wohl id. mit sanskr. *usrá* = Stier, eig. „der Rötliche". „Ochs" ist sp. erklärender Zusatz (vgl. Elentier, Renntier s. u.). **Wisent** ahd. *wisunt* (bei antiken Schriftstellern Bison), dunkl. Herk. **Elch** ahd. *elaho*, urverw. mit kelt. *alc-is* (vgl. den FlN. *Alcmona*, jetzt Altmühl = eig. „Elchfluß" I, 116); die für das Tier gebr. Bez. **Elen(d)**, sp. mit erklärendem Zusatz Elentier, beruht auf lit. *élnis* ä. *ellenis* = Hirsch. Der im Nibelungenliede gen. **Schelch** ahd. *scelo* ist viell. nichts anderes als der männl. Elch od. Hirsch (vgl. ahd. *scelo* = Schellhengst, d. i. Zuchthengst III, 71). **Wolf** ahd. *wolf* asächs. *wulf* = eig. Würger, Räuber s. III, 113. **Bär** ahd. *bero* = eig. „der Braune" s. III, 122. **Biber** = „der Braune" s. III, 131. **Gewürm** ist Sammeln. zu Wurm = eig. Kriechtier, Schlange (vgl. Lindwurm 85). Auf den Wildstand des alten Deutschland weisen zahlreiche Fluß- u. Ortsnamen: Urach (Aurach) = Auer-

[1]) Wegen der Schreibung Wildpret s. 253.
[2]) Auerhahn ist nicht verw. (vgl. III, 147).

ochsenbach, Wieſent (*Wisentowa*) = Wieſentfluß, Wieſen
heid, Wieſen(t)ſteig (ſ. I, 179), Ellwangen (*Elchenwa*
= Elchenwieſe, Bernbach = Bärenbach, Bernau = Bären
Biberach u. Bebra = Biberfluß ꝛc. Wolf, Bär u. Eber
PN. ſ. 203—205.

8 **Leute** mhd. *liute* = eine Geſamtheit von Menſchen (Stad
Land-, Miet-, Ehe-, landſch. „meine L.“ d. i. meine Angehörige
die Grdbed. iſt „Volk, Volksgenoſſen“ (daher „Land u. Leu
„unſere L.“); dem W. liegt die Vorſtellg. des „Wachſenden, A
ſchwellenden“ zugrunde, wahrſch. zu got. *liudan* ahd. *liotan* = emp
ſchießen (vgl. Lotte III, 223). Im Ahd. gab es die Einzf. *der*
daz liut = Volk; infolge des pluraliſchen S. des W. iſt a
formell die Mehrz. eingetreten. Die ä. Einzf. iſt erh. in bay
das Leut (das weibete L. = Weiberleut) ſowie in ä. land
Leutprieſter = Pfarrer, Weltprieſter im Gegenſ. zum Orde
prieſter, u. in leutſelig ſ. 314. In den Mundarten hat ſich
der Einzf. „das Leut“ die Bed. „einzelne Perſon“, insbeſ. „P. we
Geſchlechts“ entwickelt (ein gutes L., ein närriſches L.). Vgl. P
wie Luitpold 170. An Stelle des ä. Leut (im. S. von „
ſamtheit der Bewohner eines Landes“) iſt **Volk** ahd. *folc* getret
urſpr. „Heereshaufe, Kriegerſchar (daher Kriegsv., Fußv., Wall
ſteins Völker ꝛc.), dann Schar, Menge überh. (vgl. I, 57). E
ä. Bez. für Volk u. Volksſtamm iſt germ. ***theoda*** got. ***thiu***
ahd. ***diot(a)*** mhd. ***diet*** (vgl. Dietrich 173, deutſch 277).

9 **Ahnen** = Vorfahren, Stammeltern (ſpez. eines adeligen G
ſchlechts), eig. Großeltern, zu Ahn ahd. *ano* (umgelautete Nebf. *e*
= Großvater, (Ahne = Großmutter), dazu die oberd. mundartl. D
Ähni (Ehni), Ehnli, Ahnl = Großvater; ahd. *ana* = Gr
mutter (verw. mit lat. *anus* = alte Frau); in gl. Bed. Ah
herr u. Ahnfrau (letzt. landſch. Anferl)[1]). Das W. geh. v
zur Wz. *an* = hauchen, atmen (got. *us-anan* = aushauchen)
bed. viell. eig. „einen, der ausgehaucht hat, einen Verſtorben
(die Seele wurde als „Hauch“ gefaßt), vgl. lat. *anima* = Wind
Seele, anord. *ando* = Atem, Geiſt. **Vorfahren,** zu fahr

[1]) Nicht zu Ahn geh. ähnlich mhd. *anelich*, rheinfränk. ä. auch *anag*
= eig. „angleich“, zu an mhd. *ane* i. d. Bed. „faſt, ungefähr, nahezu“
bayr. an-kalt = ein wenig kalt, anviel = ziemlich viel ꝛc.).

ahd. *faran* = wandern, gehen, kommen (vgl. 306), in übertrg. Bed. auch „leben" (fahr wohl, Wohlfahrt), so daß V. „die vor uns Lebenden" im Gegens. zu ä. „Nachfahren" bed. (vgl. Vorgänger u. Nachfolger). **Altvordern,** schon ahd. *alt-vorderon* zu ahd. *vordero* = der Frühere, Komp. zu vor ahd. *fora*; „alt" wurde im gl. S. i. d. ä. Spr. in Zuss. häufig gebr. (Altvater = Großvater, ahd. *althêrro* = Ahnherr, vgl. Altreichskanzler). Eine alte substantiv. Komp.-Bildg. ist auch **Eltern** ahd. *eltiron* (*altron*) = eig. „die Älteren" (die ä. Schreibg. des Umlautes E wurde sp. nicht wie sonst durch Ä verdrängt, weil der Zusammenhang des W. mit „alt" nicht mehr gefühlt wurde). Substantiv. Komp. sind ferner Jünger = der Jüngere, Herr = eig. der Hehrere s. 282.

Körperbau, zu Bau im übertrg. S. „die Art, wie etwas gebaut ist"; dazu wohlgebaut. **Gestalt** = Aussehen, Beschaffenheit eines Dinges (seine wahre G., in G. einer Taube), dann der Träger einer G. (von hoher, stattlicher G. sein), endl. gespenstisches, schattenhaftes Wesen (Traum); zum ä. Mittelw. gestalt (dafür jetzt „gestaltet") von mhd. *gestellen* = so u. so eingerichtet sein (vgl. „gut gestellt sein"); dazu wohl- u. ungestalt. **Haar** ahd. *hâr* steht n. Kluge möglw. in Beziehg. zu landsch. Haar ahd. *hâro* = Flachs. **Locke** ahd. *loc* ist ein den Germanen eigentümliches W.; das blonde, herabwallende (d. i. in Wellen herabfallende Haar der Germ., das äußere Kennzeichen der Freien, fiel den Römern beim ersten Auftreten der Germ. in der Geschichte auf. **Blond** ist junges Lehnw. aus frz. *blond*, das aber n. Kluge wahrsch. auf ein germ. W. zurückgeht; „volkslat. *blundus* scheint die urgerm. Benennung der den Römern auffallenden germ. Haarfarbe gewesen zu sein, umgekehrt übernahmen die Germ. das lat. *calvus* = **kahl** ahd. *kalo* (flektiert *kalwer*), wofür sie urspr. keine Bez. hatten" (Kluge).[1]) In d. ä. Spr. gebr. man für „blond" **gelb** oberd. gehl, mhd. *gel* (*gelwes*) oder **falb** niedd. fahl mhd. *val*, *valwes* (das b in gelb u. falb ist aus dem *w* der flektierten

[1]) Es drangen noch mehrere germ. Farbenbez. in die roman. Sprachen: aus **blank** mhd. *blanc* = blinkend, weiß, stammt frz. *blanc*, ital. *bianco*; **blau** ahd. *blâo* (flekt. *blâwêr*) = frz. *bleu*, ital. *biavo* (**blâwo*); aus **braun** ahd. *brûn* = frz. *brun*, ital. *bruno*; **greis** mhd. *gris* (grau) = frz. *gris*, ital. *griso*, *grigio*.

F. entſtanden, wie Farbe aus mhd. *farwe*); fahl u. falb waren urſpr. glbed. (vgl. Falb, bayr. Falch = Pferd von gelbl. Farbe), erſt nhd. bed. fahl = bleich (aſchfahl), falb = gelb (falbe Blätter). **Gewand** ꝛc. ſ. 402.

11 **Tugend** ahd. *tugund* (zu ahd. *tugan* = taugen, nützen), bez. urſpr. die männliche Kraft, Tüchtigkeit u. Brauchbarkeit (im MA. ſpricht man nicht nur von der Tugend eines Tieres, ſondern auch von der T. der Kräuter u. Steine) u. wurde erſt ſp. auf ſittliche Eigenſch. bezogen; tüchtig, zu mhd. *tuht* = Tauglichkeit, ebenf. Abl. zu *tugen*. **Treue** ahd. *triuwa* = urſpr. Vertrag (vgl. *Treuga Dei* 296), dann das Halten eines Vertrags (daher „T. halten, geloben, brechen", „auf Treu u. Glauben"), verw. zu trauen mhd. *trûwen* = urſpr. glauben, vertrauen, ſp. auch ehelich verloben; von dem Hptw. „Treue" ſtammt das Eigſchw. treu mhd. *triuwe* ä. getreu *getriuwe* = eig. Treue habend. Zu Treue geh. auch die erſt nhd. Interjektion traun, ſchon mhd. *trûn* (*trûwen*) für mhd. *triuwen* (*en triuwen*) d. i. „in Treuen", in Wahrheit („in Treuen denk ich dein"). Traut ſ. 76 u. 198. **Freiheit** = Unabhängigkeit von einem Herrn (zu frei, zunächſt als Standesbez. ſ. 16), dann überh. von jedem Zwang (Geiſtes- u. Gewiſſensfreiheit), im MA. auch die außerordentliche Befreiung von Laſten (Freiheiten = Privilegien). Gaſtfrei = frei(gebig) gegen Gäſte. **Gaſt** ahd. *gast* = urſpr. Fremdling, urverw. mit lat. *hostis* = Feind (urſpr. ebenf. „Fremdling"). „Beachtenswert iſt, nach wie verſchiedenen Seiten Germanen u. Römer das altererbte W. für Fremdling begrifflich umgeſtaltet haben: dem Römer wird der Fremde zum Feind, bei den Germanen genießt er die größten Vorrechte" (Kluge).

12 **Laſter** ahd. *lastar* ä. *lahstar*, zu ahd. *lahan* = tadeln, ſchmähen (daher läſtern = tadeln); alſo L. = eig. Tadel, dann Schandtat, tadelnswerte Gewohnheit. **Trunkſucht:** Sucht, zu got. *siukan* = krank ſein (vgl. ſiech = krank 399) alſo S. = eig. Krankheit (Lungenſucht), dann krankhafte Neigung (Habſucht, Sehnſucht); das nhd. Sprachgefühl verbindet Sucht gern mit ſuchen (daher die Sucht „nach" etwas). **Neigung** u. **Hang** bez. in bildl. Anwdg. das Neigen oder Hängen, d. i. den Trieb, das Streben nach etwas (Neigung zum Böſen). **Leidenſchaft iſt** erſt nhd. Bildg. als Verdeutſchung des frz. *passion* unter Anlehnung an

Leid u. leiden. Bei **Gelage** (erſt nhd.) denkt man gewöhnlich an das Zuſammenliegen der Trinker; doch bed. das W. eig. das zu einer Schmauſerei „Zuſammengelegte", dann die Schmauſerei ſelbſt. **Bärenhäuter** (erſt nhd.) urſpr. wahrſch. eig. „jem., der auf der Bärenhaut liegt", alſo **Faulenzer**, ſp. Strolch, Maulaffe; faulenzen mhd. *vûlezen* = eig. nach Faulem riechen u. ſchmecken (mit der Nachſ. -ezen (enzen) gebildet wie md. bockenzen, fiſchenzen ꝛc.), ſp. volksetymologiſch an „fauler Lenz" angelehnt. Faulpelz = eig. Pelz (Schimmel), der Faules überzieht.

Würfel ahd. *wurfil*, zu Wurf. Auf das Würfelſpiel gehen 13
die Red.: Es hat (iſt) mir gefallen (nämlich „gut" gefallen), es gefällt mir (gut); alles aufs Spiel ſetzen (ſogar die Freiheit, das höchſte Gut). Der ſchlechteſte Wurf wurde in alter Zeit als „Hund" bez.; darauf geht viell. die Red. zurück auf den Hund kommen (vgl. aber 319).

Gliederung des Volkes nach **Ständen:** Stand = 14
eig. die Tätigkeit des Stehens (Stillſt., Standort, im u. außer St. ſein), dann die Art des Stehens (einen feſten, ſchlimmen St. haben, Barometerſt., St. der Sonne), endl. ſ. v. w. Zuſtand (im St. der Freiheit, Knechtſchaft, der Gnade, Eheſtand), hier ſpez. bezogen auf Stellung u. Rang in der bürgerlichen Geſellſchaft (Adel-, Ritter-, Bauernſt., vgl. Reichs- u. Landſtände ſ. 320).

Adel ahd. *adal* = vornehmes Geſchlecht („von A. ſein"), 15
dann Geſamtheit der vornehmen Geſchlechter (z. B. der Landadel), verw. mit ahd. *uodil*, *uodal* aſächſ. *ôdil* = Erbſitz, Heimat (vgl. die PN. Adalbert, Uodalrich 186, 187); n. Heyne bed. A. alſo urſpr. „die Genoſſenſchaft der Landbeſitzenden", n. Kluge liegt dem W. die germ. Wz. *ad* (*ôd*) mit dem Begr. „des Angeſtammten, Väterlichen" zugrunde (n. Schrader iſt viell. got. *atta* = Vater verw.); andere denken an ahd. *ôd* = Beſitz, Erbgut (vgl. Allod 38). Der einzelne heißt Edeling ahd. *adaling* = von A. abſtammend (*ing* ſ. 268); adelig mhd. *adel-lich*, glbed. edel ahd. *edili* = eig. dem A. angehörig, dann hervorragend, vorzügl. in ſeiner Art (edles Pferd, Edelſtein, Adler mhd. *adel-ar* = Edelaar), ſp. auch auf die ſittlichen Eigſch. der Menſchen bezogen (edle Geſinnung, Edelmut, unedel, veredeln). Der Edeling heißt ahd. auch *erl* (als PN. erh. Erl), angſ. *eorl* anord. *jarl*.

16 Der **Freie**, ahd. auch *frîling*, zu ahd. *frî* = frei, d. i. keinem Herrn angehörig, eig. „geſchont, geliebt", zu einer Wz. *frî* (got. *frijôn*) = hegen, ſchonen, lieben; zur gl. Wz. geh. Freund ahd. *friunt* got. *frijônds* = eig. der Liebende, Freia u. freien (ſ. 62), Friede ſ. 21. Nach Heyne bez. „der Freie" urſpr. „den zur Sippe Gehörigen, den Verwandten". Ein Abſtraktum zu *frî* iſt got. *freihals* = Freiheit, eig. der Zuſtand der „Freihalſigkeit" (ein Ring um den Hals iſt das Zeichen der Leibeigenſchaft); auch der Freie ſelbſt heißt ahd. *frîhals*. Der Gemeinfreie heißt im Gegenſ. zum Adelfreien auch **Kerl** ahd. *karal* niedd. *kerel* angſ. *ceorl* = urſpr. „Mann überh." (beſ. Ehemann, Geliebter), dann „freier M.", erſt ſp. auch „Unfreier" (vgl. Bauernkerl); damit id. iſt Karl 268. Eine andere Bez. des Freien war ahd. *hariman* = **Heermann** zu *hari* = Heer ſ. 92 (nur der Freie war waffenfähig u. wehrpflichtig); damit id. iſt der PN. Hermann.

17 Der **Freigelaſſene** ahd. *frîlaz*, kurz **Laſſe** mhd. *lazze* niedd. **Late** (*Lete*, *Lite*), wohl zu ahd. *lâz(z)an* aſächſ. *lâtan* got. *lêtan* = laſſen, freilaſſen, Grdbed. „zurückſtehen, abſtehen" („Laß vom Böſen!" „Art läßt nicht von Art"); vgl. laß = eig. zurückſtehend, dann abgeſpannt, matt. Dazu Laßbauer = im MA. zinspflichtiger Bauer, der auf einem Laßgut, d. i. auf einem Lehenshof, ſitzt. Hieher geh. auch der ON. Freilaſſing = bei der Sippe eines *frîlaz*. Im MA. hießen die Freigelaſſenen **Hörige** (Hofhörige), d. i. zu einem Herrenhofe „Gehörige" (ſ. 286).

18 Der unfreie Knecht hieß **Schalk** ahd. *scalc*, wahrſch. verw. mit ahd. *scolan* = ſollen, eig. „ſchuldig ſein"; n. Grimms Wb. bez. Sch. wahrſch. zunächſt den Hörigen, der wegen einer Schuld ſeine Freiheit verloren hatte (vgl. den PN. Gottſchalk 111, Marſchalk 292). Sp. bez. Sch. „Menſch mit knechtiſcher, hinterliſtiger Geſinnung", dann „Schurke, Verbrecher" (Schalksknecht = böſer, ungetreuer Knecht, Schalkheit des Herzens = Bosheit), endl. in der Bed. gemildert „mutwilliger, neckiſcher, loſer Menſch, der ſich zum Scherz verſtellt" (ſchalkhaftes Lächeln). Die Red. den Sch. im Nacken haben geht n. Borchardt auf einen, der gleichſam von einem ſchalkhaften Dämon beſeſſen iſt, doch ſo, daß ihm der Wicht im Nacken ſitzt, ſo daß ihn der Genarrte nicht ſehen kann (vgl. Schelm 441).

Leibeigen = dem Herrn mit Leib u. Leben (mit der Perſon) 19
eigen, Verſtärkg. von eigen, das Mittelw. zum verlorengegangenen
ahd. Ztw. *eigan* got. *áigan* = beſitzen iſt; Leibeigenſchaft
(urſpr. kurz „Eigenſchaft") = Zuſtand völliger Unfreiheit. Der
Leibeigene heißt im MA. Eigenmann, auch Mann ſchlechthin
od. Eigenknecht (vgl. 280). **Knecht** = urſpr. Knabe, Jüngling,
Knappe (vgl. Edelknecht 345), dann Krieger (vgl. Landsknecht), endl.
„Diener, Sklave" (letzt. wohl durch Vermittlung von „Eigenknecht");
dazu Knechtſchaft, knechten, knechtiſch. **Sklave,** ſp.
Lehnw. (im 10. Jahrhd.) aus ital. *schiavo* = eig. Slave ſ. 244
(kriegsgefangene Slaven mußten Knechtsdienſte verrichten). Eine
ahd. Bez. für „Knecht" (Diener) iſt ***dio, deo,*** hiezu das Feminin
diu = Dienerin; dazu dienen ahd. *dionôn*, Dienſt ahd. *dionôst*
(vgl. Degen 94); eine Abl. zu *dio* iſt Dirne ahd. *diorna* mhd.
dierne = Dienerin, Magd (in dieſer Bed. bayr. noch gebr.), dann
„Mädchen", beſ. niedern Standes (bayr. Deandl), hd. jetzt meiſt im
ſchlimmen S. gebr.

b) Haus und Hof.

Wohnen ahd. *wonên* = eig. verweilen, bleiben im Gegenſ. 20
zum Wandern; die urſpr. Bed. iſt erh. in an- u. beiwohnen
(z. B. einem Feſte) = verweilen. Wahrſch. liegt eine indgerm. Wz.
uen zugrunde, die „gefallen, ſich freuen" bed. (got. *wunan* = ſich
freuen); dazu geh. auch Wonne ahd. *wunna, wunni* = Freude,
Wunſch ahd. *wunsc*, gewohnt = woran man Gefallen findet,
ahd. *wini* = Freund (vgl. Winfried 156), ahd. *wunnea* = Weide-
land (vgl. 42). Die Entwicklg. des Begr. vom Gefallen zum Bleiben
fällt in die Zeit des Überganges vom Wanderleben der Germanen
zur Gründung feſter Wohnſitze. **Siedeln** (an- u. be-) ahd. *sidalen*
= ſitzen, ſich niederlaſſen, zu ahd. *sedal* = Sitz, Wohnſitz, auch
Erbſitz, freies Gut (vgl. Sedlbauer 285); dazu auch Einſiedel
(vgl. I 4). Zur gl. Wz. (indgerm. *sed*) geh. **ſitzen** ahd. *sizzan*
aſächſ. *sittjan* got. *sitan*, i. d. ä. Spr. „wohnen, ſich niederlaſſen"
(die Frieſen ſaßen an der Nordſee), urverw. mit lat. *sêdere* (ahd.
sâzo, sez, gisâzi = Sitz, Wohnung ſ. I, 149e); dazu ſeßhaft,
anſäſſig, angeſeſſen, eingeſeſſen, Inſaſſen = In-
wohner, Landſaſſen ſ. 320 (vgl. Elſaß 231, *Holtsâten* 224).

Beſitzen, im eig. S. „auf etwas ſitzen“ (z. B. ein Pferd b.) n
mehr gebr. (i. d. ä. Spr. „das Gericht beſitzen“, d. i. ſitzend
Richter teilnehmen, daher Beiſitzer, ä. Beſitzer); ſp. im S.
„zum Bewohnen nehmen, bewohnen, inne haben“, (ä. Spr.
Haus b.“ = bewohnen, bei Luther „ich will dir geben das L
zu ewiger Beſitzung“); hieraus entw. ſich der S. „zu eigen hab
zunächſt nur von liegenden Gütern (Grundbeſitz), erſt ſp.
von beweglicher Habe gebr.; etwas beſitzen im rechtl. S. hieß w
das Eigentumsrecht dadurch bekunden, daß man ſich auf die S
ſetzte: die Beſitzergreifung eines Grundſtückes geſchah ge
alter Rechtsſitte in ſymboliſcher Weiſe dadurch, daß der neue Ei
tümer, vom Gericht an das Gut begleitet, ſich dort auf e
dreibeinigen Stuhl ſetzte und ſich mit einem dreimaligen Schub
auf das Gut bewegte („in das Gut rutſchte“); auch ein Haus na
der neue Eigentümer dadurch in Beſitz, daß er ſich mitten
Hauſe auf einen Stuhl ſetzte. Die Entziehung des Beſitzes
Entſetzung) geſchah ſymboliſch dadurch, daß der Eigentü
auf einem Stuhle vor dem Hauſe Platz nahm (daher die
jem. den Stuhl vor die Tür ſetzen). Auch das Beſ
ergreifen eines Gutes geht auf ein wirklich vorgenomm
„Ergreifen“ (Anfaſſen) desſelben zurück, ebenſo das Inbeſ
treten auf ein wirkliches Betreten des Gutes. Die Beſitznah
geſchah ſinnbildl. auch in der Weiſe, daß man die Hand an
auf) eine Sache legte (daher die Red. die Hand auf et
legen) od. mit der Hand auf die Sache ſchlug (etwas
ſchlagen, in Beſchlag nehmen). Das Abtreten
Gutes, das Zurücktreten von einem Beſitz geſchah durch
ſächliches Wegtreten von demſelben. **Bauen** ahd. *bûan*
bûwon = urſpr. wohnen („ins Elend bauen“ = im Aus
wohnen, vgl. 299); das altgerm. Familienhaus hieß auch *bûr* (n
likebûr = Leichenhaus); die Grdbed. iſt erh. in Vogelbauer
bûr u. Nachbar (alem. Nachbauer) ahd. *nâhgibûro* = eig.
nahe Wohnende (vgl. Bauer 456). Aus der Grdbed. vo
(= wohnen, angeſeſſen ſein) haben ſich nach den Haupttätig
eines Anſiedlers zwei Bed. entw., nämlich 1. das Bauen
bauen) des Landes, 2. das Bauen (Erbauen) eines Ha
bei der Anſäſſigmachung fielen Feld- u. Hausbau zuſa

(vgl. I, 59). — Die ältesten Ansiedlungen waren häufig in der Nähe eines Gewässers; daher die zahlreichen ON. mit Brunn (Born), Ach, Bach, Au, Wert ꝛc. (vgl. I, 145 u. 146).

Haus ahd. mhd. *hûs* geh. mit Hütte ahd. *hutt(e)a* und 21
Haut ahd. *hût* zu einer Wz. *hud* = bergen, verhüllen; H. bez. im weiteren S. „Gebäude überh.", im engern S. das Wohnhaus, spez. eigene Heim (zu Hause sein); oft wird bei H. die ganze Hauseinrichtung, das ganze „Hauswesen" mit inbegriffen (H. halten, sein H. bestellen, ein großes H. machen); H. steht schon ahd. für die Gesamtheit der Hausbewohner, für die Familie („es schläft das ganze H.", „aus gutem H.", vgl. Haus Habsburg 280). Die ä. Mehrzf. von Haus ist noch in ON. wie Nordhausen, Neuhausen ꝛc. (vgl. I, 146). Das Ztw. hausen = eig. sein H. irgendwo haben, wohnen (die Riesen h. im Gebirge, die wilden Tiere h. im Walde); i. d. ä. Spr. auch „jem. ins H. aufnehmen", „beherbergen" (vgl. 481), dann „die Hauswirtschaft führen, insbes. sparsam umgehen" (landsch. häuslich = sparsam), jetzt oft im üblen S. gebr. (das Unwetter hat schlimm gehaust). Haushalten (dazu Haushalt), zu halten = urspr. hüten, beachten, z. B. sein Wort h., die Gebote h. ꝛc. bayr. halten = Vieh hüten, dazu Halterbub = Hirte). **Hof** ahd. mhd. *hof* (*hoves*) = urspr. der umfriedete Raum um das Haus (vgl. Kirchhof), dann die zu dem Hofe gehörigen Gebäude (Gasth., Pfarrh.), auch samt dem zugehörigen Grundbesitz (Bauernh.); dazu Gehöfte (ge- bez. in nominalen Zuss. meist ein Zusammensein, eine Zusammengehörigkeit, z. B. Gebrüder, Gemahl, Gefährte, od. einen Sammelbegr. z. B. Gefieder, Gerippe ꝛc.). „Hof" bez. im MA. auch spez. den Gebäudekomplex des Grundherrn (den Herrenhof s. 284), sp. auch den eines Fürsten (Fürstenhof s. 347). Die ä. Mehrzf. ist erh. in ON. wie Pfaffenhofen ꝛc. (vgl. I, 146). Ein kleines Nebengut des Hofes (Herrenhofes) hieß **Hag** ahd. *hag* = urspr. Dorngebüsch, dann Einfriedigung aus Dorngebüsch (Hecke), auch eingefriedigtes Grundstück (vgl. I, 14 u. III, 219); dazu Hagestolz s. 21. Hegen ahd. *hegan* = eig. mit einem Hag (Zaun) umgeben, dann schützen, pflegen (vgl. 46), dazu Gehege (Wildg.). Mit Hag u. hegen verw. ist behagen (ein niedd. W.) = gefallen, passen, wahrsch. zu einem ä. Zeitw. **hagan* = hegen, schützen, also behagen eig. „sich gehegt, geschützt", dann „sich bequem u. wohl

lich, ä. auch behäglich. **Garten** ahd.
. *garda gardr* anord. *gardr* = urspr. Ein-
efriedigter Raum, auch Gehöfte u. Haus
Stuttgart I. 149 o, Asgard II, 55); aus dem
rdin (afrz. *gardin*) u. wahrsch. auch slav.
gung, Burg (vgl. I, 149 o). **Einfriedigen,**
- Umzäunung, zu ahd. *fritan* = hegen,
friede 53, Friedhof 382), verw. mit frei s 16.
Nebf. mhd. *geter* nhd. Gitter, d. i. Zaun,
; dazu ergattern = erhaschen, n. Grimms
r sehend erreichen (nach altd. Brauche wurde
ht betreten durfte, über das Gatter hinaus-
mpfange von Gästen, zur Abhaltung von
ornehmen der nördl. Germanen die **Halle**
anord. *häll*, urspr. ein an den Seiten offenes,
Gebäude, zu hehlen ahd. *helan* = verbergen,
le 62), also Halle eig. „Berge- oder Schutz-
höll bez. spez. Königssaal, auch Tempel (vgl.
MA. ausgestorbene W. wurde im 18. Jahrh.
kt-, Turnhalle ꝛc.). Dasselbe W. ist n. Kluge
Hall, Reichenhall), Bez. der Siedehäuser der
I, 158). Eine andere agerm. Bez. des
hauses ist **Saal** ahd. *sal(i)*, *seli*, das mit
e finden, zusammenhängt (vgl. 369).
bestand aus Stöcken (Stämmen) u. Pfählen,
erk (vgl. Bau-, Schuhwerk); das W. (auch
) bez. n. Paul urspr. die Balkeneinfassung,
twerk, sp. mit Mauerwerk ausgefüllt wurde
= Häuschen des Austräglers). Auf das
die Red. zurück in seinen vier Pfählen
t entschieden, ob das agerm. Haus ein **Block-**
erkbau war. Block ist urspr. die niedd.
ahd. *bloh* = Klotz (vgl. Hackblock), dann
amm, sp. zusammenhängende Masse überh.
ꝛc.). Fachwerk od. Riegelbau = Wände,
gen) bestehend, die durch Riegel (Balken) ein-
dazu die Red. unter Dach u. Fach sein.

Dach ahd. *dah* (zu decken) = eig. Deckung. **First** ahd. *first* = Spitze des Daches, dunkl. Herk. **Giebel** ahd. *gibil* = urspr. wahrsch. Stirn-, Vorderseite des Kopfes (vgl. ahd. *gebal* = Schädel, Kopf), übertrg. auf den spitzen Raum zwischen den Dachseiten. Das Holzwerk des H. heißt i. d. ä. Spr. **Zimmer** (Gezimmer) ahd. *zimbar* asächs. *timbar* = urspr. Bauholz, dann Holzbau, endl. abgeschlossener Raum; die Grdbed. ist erh. in zimmern, ahd. *zimberen* = Bauholz bearbeiten (dazu Zimmermann); urverw. ist lat. *domus* = eig. Bau aus Holz. **Wand** geh. n. Meringer[1]) zu winden = flechten, bez. also eig. Flechtwerk; die Etymologie des W. weist also auf geflochtene Wände hin, die korbartig aus Ruten hergestellt u. mit Lehm bestrichen wurden.

Stube = urspr. heizbares Gemach, spez. Baderaum (Badstube), auch Ofen (vgl. engl. *stove* = Ofen, niedd. *stoven* = erwärmen, schmoren), n. Heyne zu stieben ahd. *stiuban* (*stioban*) und „urspr. nur die Vorrichtung für Erzeugung stiebenden heißen Wasserdampfes bezeichnend, die wesentlich aus stark erhitzten Steinplatten über einem Herd bestand, dann auch den umschlossenen Raum, in dem eine solche Vorrichtung angebracht war, Dampfbadegemach". Nach Kluge u. a. ist Stube lat. Lehnw.; die roman. Spr. haben lautverw. W. mit gl. Bed.: ital. *stufa*, frz. *étuve* (Badestube, Ofen), denen man n. Kluge ein lat. *extufāre* (ital. *stufare* = bähen, dämpfen) zugrunde legt (?). Eine andere Bez. d. ä. Spr. für ein heizbares Gemach ist ahd. ***pfiesel*** niedd. **Pesel** aus lat. *pensilis balnea* = Badezimmer (vgl. Pfieselgaden 370). **Gemach,** zu ahd. *gimah* = Ruhe, Bequemlichkeit (vgl. Ungemach), dann Ort, wo man Ruhe findet u. sich pflegt. Die ä. Bed. des W. ist erh. in gemach ahd. *gimah* = bequem, passend, n. Kluge eig. „zusammenpassend" (verw. zu machen = eig. passend zusammenfügen), jetzt auch „behutsam, langsam", weitergeb. gemächlich, allgemach, mählich, allmählich. **Gelaß** mhd. *gelaze* = Niederlassung (mhd. *gelāzen* = sich niederlassen), dann (kleiner) Raum. **Verschlag** (erst nhd.), ein mit Brettern verschlagener, abgesonderter Raum. Die unterirdische Vorratskammer hieß **Tung** ahd. *tunc*, 23

[1]) R. Meringer, Etymologien zum geflochtenen Haus, Abhandlungen zur germ. Philologie, Halle 1898.

d. i. eig. mit *tunc* = Dung (Dünger) ahd. *tunga* mhd. *tunge(r)* bedecktes Gemach zur Winterwohnung, ſp. oberd. auch unterirdiſche Webſtube (die Grdbed. des W. iſt nach Kluge viell. „Grube").

24 **Diele** ahd. *dilla* = Brett, Bretterboden, glbed. mit **Tenne** ahd. *tenni* (letzt. n. Kluge viell. zu Tanne, weil urſpr. aus Tannenholz?), ſp. feſtgeſchlagener Lehmboden. **Flur** mhd. *vluor* = Fußboden, Tenne, ſp. Hausgang, ſp. erweitert „Bodenfläche überh.", endl. „Saatfeld". **Flötz** (ä. Fletze) ahd. *flazzi, flezzi* niedd. Flett = Hausflur, Tenne, zu ahd. *flaz* = eben (zur gl. Wz. wie flach u. Fladen). Der Hausflur heißt oberd. auch **Ühren** (Hauseren) nach ahd. *arin, erin* mhd. *ern* = Tenne, Fußboden, auch Grund (Boden), wohl gl. Herk. wie ahd. *ero* = Erde, anord. *arenn* = Herd (urverw. mit lat. *area* = Hofraum, Tenne). **Herd** ahd. *herd*; das ahd. W. bed. „Herd" (Feuerſtätte) und „Erdboden". Nach Heyne iſt die letzt. Bed. wahrſch. die ä.; „man hat ſich die Herdſtatt urſpr. nicht gemauert od. geſetzt, ſondern aus geſchlagenem Boden od. Lehm hergeſtellt zu denken" (vgl. Vogelherd 288). Nach Kluge ſind viell. zwei urſpr. verſch. W. zuſammengefallen; „Herd" (Feuerſtatt) geh. nach ihm viell. zu einer germ. Wz. *her* = brennen (?). Auf den H. als Mittelpunkt des häuslichen Lebens gehen die Red. „ſich einen H. gründen", „eigner H. iſt Goldes wert" ꝛc. Einen **Ofen** ahd. *ofan* got. *aúhns* im heutigen S. (als Heizvorrichtung für die Wohnung) kannten die Germanen nicht; das W. bez. urſpr. einen Feuertopf (vgl. ſanskr. *ukhâ* = Topf, angſ. *ofnet* = kleines Gefäß). Die Bed.-Entw. des W. iſt n. Heyne erfolgt, „indem es zunächſt auf den Backofen, dann auf ähnliche gewerbl. Anlagen zum Brennen u. Schmelzen, zuletzt auf die Heizvorrichtungen in Stuben übertr. iſt". Der Kachelofen iſt wahrſch. eine röm. Erfindung (Kachel ahd. *kachala* = irdenes Gefäß, Ofenkachel, iſt lat. Lehnw. ſ. 249). **Türe** ahd. *turi* aſächſ. *duri* iſt eig. ein zum Sing. gewordener Plur. (das W. deutet n. Heyne auf eine mehrfache Sperre des Eingangs durch Bretter od. Balken), eine dunkle Abl. hiezu iſt **Tor** ahd. *tor* aſächſ. *dor*. Altgerm. Bez. der **Fenſter** (ſ. 245): got. *áugadaúrô* Augentor, anord. *vindauga* = Windauge (ein Schlitz zwiſchen den Balken).

25 **Hausrat**, zu Rat = urſpr. Mittel zur Befriedigung der Bedürfniſſe (vgl. Vorrat), dann Vorſorge, Hilfe; Geräte (eig.

Sammeln. zu Rat) = urspr. alles, was zur Vorsorge oder Hilfe dient, sp. auf „Werkzeug" eingeschr.; dazu zu Rate halten = zusammenhalten, sparen, entraten = entbehren. Sp. bed. R. die Beschaffung von Mitteln, Fürsorge, Abhilfe („R. schaffen, R. wissen"). Ein uraltes germ. Hausgerät ist die **Bank** ahd. *bank*, urspr. eine Lehmbank mit Brettern gedielt, die nicht bloß zum Sitzen, sondern auch als Schlafstätte benützt wurde. Der **Stuhl** ahd. *stuol* (zur Wz. *stâ* = stehen) bez. urspr. nur das Sitzgerät der Vornehmen, sp. den Fürstensitz, Thron (vgl. 292). Als **Hochsitz** bez. man im anord. u. angs. Hause den über dem Boden erhöhten Sitz, wo nur der Vornehme, Familienvater od. Gast saß, während die andern auf der Diele, auf niederen Holzbühnen od. auf Lehmbänken saßen [1]). Ein **Bett** in unserm S. war i. d. ä. Zeit nicht vorhanden; man legte sich „auf die Streu", „aufs Stroh" od. auf die Bank; Bett ahd. *bet(t)i* got. *badi* ist eig. eins mit Beet u. geh. viell. zu einer indgerm. Wz. *bedh* = graben (die Grdbed. war n. Kluge eig. wohl die in die Erde eingewühlte Lagerstelle für Tiere). **Tisch** ahd. *tisc* asächs. *disk* ist frühes. Lehnw. aus lat. *discus* (vgl. 250), urspr. eine Holzscheibe, ein Speisebrett, eine flache Schüssel (engl. *dish* = Schüssel). **Messer** = eig. Speiseschwert s. 88. **Kasten** ahd. *kasto*, unsicherer Herk., viell. zu got. *kas* = irdenes Gefäß (n. Meringer [1]) verwendete man urspr. wohl Tongefäße zum Aufbewahren von Feldfrüchten 2c.); sp. bez. K. einen hölzernen Behälter, eine Kiste, erweitert zu dem Begr. eines größeren Vorratsraumes, des Bodenraums unter dem Dache („u. der leere Kasten schwoll"), endl. sogar ein Vorratshaus, namentl. für herrschaftl. Vorräte u. Zinseinkünfte. Der **Schrank** war urspr. wohl ein Holzverschlag in einer Ecke, ein durch schräg sich durchkreuzende Stäbe abgesperrter Raum; das W. geh. z. Wz. *skrank* = schräg (eig. eins mit indgerm. *skrak* = schräg), wozu auch Schranke, schränken, verschränken (vgl. 361). **Schrein** ahd. *scrîni* ist Lehnw. aus lat. *scrînium* s. 245. **Truhe** ahd. *truha* = Lade, Kiste, verw. mit Trog. **Lade** wahrsch. verw. viell. mit Laden mhd. *lade* (= Brett) u. Latte, also eig. „Bretterkasten".

[1]) R. Meringer, Das deutsche Haus u. sein Hausrat, Leipzig 1906 (Sammlung „Aus Natur u. Geisteswelt" 116. Bd.).

c) Die Sippe.

26 **Sippe** ahd. *sipp(e)a* got. *sibja* = Blutsverwandtschaft, Gr
„Stamm, Stammgenossenschaft"; auch der einzelne Blutsverw
heißt Sipp(e), dazu als Sammeln. Gesippen[1]), Sippsch
letzt. sp. in verächtlichem S. gebr. Die Herk. des W. ist d
O. Schrader führt S. auf sanskr. *sabhâ* = Versammlung z
wahrsch. ist S. verw. zu got. *siban* = einander zugetan,
sein, u. anord. *Sif* = Göttin der Familie. Die Sippen m
einander in allen Nöten beistehen, Unmündige schützen, die
schlagenen rächen ꝛc. (vgl. Eideshelfer 48, Fehde 53); aus
unbedingten Zusammenhelfen der S., sp. auch zur Erreichung
nütziger Zwecke u. in ungesetzlichen Sachen, ist der verächtl. S. de
hervorgegangen. Die Germanen veranschaulichten sich n. A. H
die Sippe urspr. nicht in dem Bilde des Stammbaumes mit
Ästen und Zweigen, sondern in dem des menschlichen Körpers
seinen Gliedern und Gelenken, weshalb wir noch heute lieber
den „Gliedern" als von den „Zweigen" der Familie reden.
bezeichnete man den engern Kreis der Hausgenossen (Eltern, Ki
Geschwister) als „Schoß" (Unterleib, vgl. Mutterschoß) od. „B
(ahd. *buosam* bed. Brust u. Leib), u. so entst. Ausdrücke
Schoßkind, Busenfreund. Die Schoß- od. Kniesetz
war der sinnbildliche Ausdruck für die Aufnahme eines Fre
an Kindes Statt in den Geschlechtsverband; diese Aufnahme
Geschlechtsleite (vgl. Schwertleite 351). Für „Sippe" ersch.
früh **Geschlecht**[1]) ahd. *gislahti*, Sammelw. zu ahd. *slahta* =
Verwandtschaft s. 278. Die Besiedelung des Landes zur Zeit der V
wanderung (die Gründung von Dörfern) im 5.—8. Jahrh. ge
in der Regel nach Geschlechtern; die sippenweise Niederlassung
bestätigt durch die ON. auf -ing(en), -ungen (s. 278 u. I,
sowie die mit -hausen, -hofen, -heim, -beuren, -st
(-stetten), -dorf ꝛc. zusges. ON. (s. I, 149), deren 1.
häufig den N. des Geschlechtsältesten enthält (Dingolfing = be
Sippe des Dingolf, Wolfratshausen = bei den Häusern des Wo
Gerolzhofen = bei den Höfen des Gerolt, Mannheim = beim
des Manno). Der Verwandte heißt auch **Mage** ahd. *mâg*
Kluge urspr. wahrsch. „der durch Heirat verwandt Geword

[1]) Wegen der Vorsilbe ge vgl. Gehöfte 21.

damit verw. ist germ. *magus* = Knabe, Jüngling u. Magd s. 27. Schwert- od. Speermagen = Verwandte von männl. Seite; Kunkel- od. Spill- (d. i. Spindel)magen = Verw. von weiblicher Seite. **Verwandt** (zu verwenden), n. Paul wohl von dem S. „zugewandt" ausgegangen (vgl. zugetan sein); n. Kluge kommt verwenden mhd. auch in der Bed. „verheiraten" vor. In der ä. Spr. heißt die Verwandtschaft auch **Freundschaft;** ahd. *friunt* = Freund, auch Verwandter s. 16. Eine alte Bez. für Verwandtschaft ist auch **Gelichter**[1]), zu ahd. *lehtar* = Mutterleib, also G. = urspr. Geschwister, dann Sippe, sp. auch Zunft; jetzt nur in verächtlicher Bed. (wie Sippschaft).

Vater ahd. *fater*, urverw. mit lat. *pater*[2]), früher nach einer 27
indgerm. Wz. *pa* = hüten, schützen als „Beschützer" ged.; dem W. liegt aber wahrsch. der Lalllaut *pa-pa* (vgl. *ma-ma*) zugrunde. Auch die got. Bez. für Vater *atta* (mundartl. noch Ätti) ist ein Kinderw. (vgl. Attila 109). **Vetter** ahd. *fetiro* ä. *fatirro* = eig. Vatersbruder. **Gevatter**[2]) ist sp. Nachbildung zu kirchenlat. *compater* = geistlicher Mitvater (vgl. Pate, Pfetter u. Gote, Göd 69 u. 261). **Base** ahd. *basa* = eig. Vaterschwester, n. Kluge wahrsch. urspr. Koseform für *badar-*(*fadar-*)*swesô* = Vaterschwester, sp. weibliche Verw. überh. Base (Bas, Bäsel) ist mundartl. auch ehrende Anrede des Gesindes für die Hausfrau; dazu wohl auch niedd. der Baas = Meister als Ehrenname, urspr. Kosewort für Vater od. Oheim (vgl. Heuerbaas I, 217); „väterlich" dürfte n. Kluge die Grdbed. der beiden W. gewesen sein. **Mutter** ahd. *muotar*, urverw. zu lat. *mater*, wohl zum Lalllaut *ma-ma*, früher zur indgerm. Wz. *ma* = zumessen (die M. als „Zumesserin"?) gestellt. **Muhme** ahd. *muoma* = urspr. viell. Mutter (so noch niedd. Mum, *mŏme*, *mœme*), dann Mutterschwester, weibliche Verwandte überh., auch als vertrauliche Anrede für Nichtverwandte (Kindermuhme = Kinderwärterin).

Sohn ahd. *sun(u)*, zur indgerm. Wz. *su* = zeugen, gebären, 28
also S. = der Erzeugte, Geborene (vgl. Schnur 30 u. Sau III, 101)

[1]) Wegen der Vors. ge vgl. Gehöfte 21.

[2]) Die Verwandtschaftsbez. Vater, Mutter, Sohn, Tochter, Bruder, Schwester, Schwieger, Oheim, Neffe, Nichte sind gemeinindgerm., d. h. sie sind ererbt aus der Zeit, da alle indgerm. St. bloß ein Volk bildeten.

Tochter ahd. *tohter*, nach einer Wz. *dugh* = melken gern „Melkerin" ged., doch ist diese Annahme sehr zweifelhaft. Sch Tochter = auch Mädchen (Töchterschule = Mädchenschule). **Bru** ahd. *bruoder* got. angs. *brôthar*, urverw. mit lat. *frater*, gleich aus indgerm. Zeit ererbt. **Schwester** ahd. *swester* got. *sw* niedd. *süster* engl. *sister*, indgerm. *swésôr* (lat. *soror* für ä. **swe* wahrsch. zum Fürw.-St. *swe* = sein, eigen sein (lat. *suus*), auch Schwieger, Schwäher s. 30 (vgl. Sweben 229); die Grd läßt sich ebensowenig ermitteln wie die von Bruder. Die schwister ahd. *giswester* = urspr. Sammeln. zu Schwester Gebrüder), also „Schwestern", dann Kinder von einerlei Elt neben der Mehrzf. „die G." ersch. schon früher die E „das G." urspr. in kollektivem S. „Schwestern", dann „Schw Brüder", endl. auch für einen Bruder od. eine Schwester; ein Mehrzf. ist Geschwisterte mhd. *geswisterde*. Das urspr. für G. ist Gelichter s. 26. **Kind** ahd. *kind*, zur germ. *kun, ken* = gebären, erzeugen, also „das Erzeugte" (indgerm. *gen*, wozu lat. *genus* u. *gens*); K. bez. also urspr. das stammungsverh., Sohn u. Tochter zusammenfassend, erst „Unerwachsener" ohne Rücksicht auf die Abstammg. Die ä. Me war „Kind" („drei arme Kind" Goethe). **Stiefkind,** dunkl. H ein von *stief-* abgel. Ztw. ist ahd. *stiufan* = jem. seiner Angehör berauben, danach St. = der Eltern beraubtes Kind; Sti mutter ist eine jüngere Bildg. **Kegel** mhd. *kegel, kekel* = eheliches Kind, dunkl. Herk.; nur erh. in der Verbindg. Kind Kegel. Das uneheliche Kind heißt auch **Bankert,** ä. Banka Bankhart, eig. „das auf der Bank (nicht im Ehebette) erze Kind" (im ä. Nhd. dafür auch Bänkling, Bankkind); 2. Teil ist geb. nach Analogie von Eign. wie Gebhard, Reinhard wohl auch unter Anlehnung an glbed. **Bastard** (ä. Bastha mhd. *bastart* aus afrz. *bastard* (*bâtard*), n. Kluge zu mlat. rom *bastum* = Packsattel (vgl. schweiz. *bast* = Sattel), also B. „der dem Packsattel Erzeugte, der Sohn der Wirtsmagd" (die Sä dienten den Saumtiertreibern als Kissen). Eine angs. u. an Bez. des Bastards ist ***hornung*** (vgl. I, 80). **Knabe** ahd. *kn knappo*, viell. wie Kind zur Wz. *ken* = erzeugen u. verw. Knecht (vgl. Knappe 345). **Mädchen** ist erst nhd. Abl. zu Ma

Maid = ahd. *magad* mhd. *maget* = eig. Jungfrau, sp. Dienerin (vgl. oberd. Maidle, Mädel); schon ahd. ersch. der Dim. *magatin*. M. ist eine Femininbldg. zu got. *magus* = Sohn, Knabe.

Oheim, Ohm ahd. *ôheim* niedl. *oom*, urspr. „Mutterbruder" 29
(im Gegens. zu Vetter 27); das h geh. zur 1. Silbe u. ist Vertreter des c im urverw. lat. *avunculus* (Dim. zu *avus* = Großvater), *-eim* (got. *-aim* für *ain*) ist viell. Dim.-Suffix. Mhd. *ôheim* = auch Neffe, Schwestersohn. **Onkel** ist Lehnw. aus frz. *oncle* (aus lat. *avunculus*). **Neffe** ahd. *nevo* = eig. Schwestersohn, sp. auch Brudersohn, ä. auch Enkel u. Verwandter überh., urverw. zu lat. *nepos* = Enkel, u. frz. *neveu*. **Nichte,** erst nhd., Lehnw. aus dem Niedd., dafür mhd. *niftel* ahd. *niftila* = Schwestertochter, Geschwisterkind, Verklf. zu ahd. *nift* = Femininbildg. zu Neffe (niedd. cht entspr. oberd. ft, vgl. niedd. achter = oberd. after, sacht = sanft). **Enkel** mhd. *enenkel* ahd. *eninchilî* = eig. Kindeskind; zugrunde liegt ahd. *ano* = Ahn, d. i. eig. Großvater (s. 9); *-inkel*, *-inklîn* ist mhd. Verkl.; also E. eig. „kleiner Ahn, Großväterchen". Urenkel ist analog Urahn gebildet.

Schwäher ahd. *swehur* = Schwiegervater, sp. auch Schwager, 30
urverw. mit lat. *socer* (für ä. **svecurus*); dazu das Feminin **Schwieger** ahd. *swigar* = Schwiegermutter. **Schwager** ahd. **swagûr* = eig. Ehemann der Schwester, sp. auch Bruder der Ehefrau. Die Grdbed. der W. läßt sich nicht ermitteln; doch sind sie verw. mit Schwester s. 28. Schwager kommt im 18. Jahrhd. auch als studentische Anrede an Nichtstudenten auf (im Gegens. zu „Bruder" als gegenseitige Anrede der Studenten untereinander), u. daraus ist n. Kluge die Bed. „Postillon" (urspr. „der Schwager Postillon" in Bürgers Gedicht „Der Raubgraf") entst. **Eidam** ahd. *eidam*, *eidum* mhd. *eidem* (westfäl. *êdm*, tirol. *oadn*) = Schwiegersohn, auch Schwiegervater (mit Erhaltung der alten vollklingenden Endsilbe wie in Bräutigam), landsch. umged. Eidmann, wahrsch. zu Eid (s. 90), also eig. Verbündeter. **Schnur** ahd. *snuor(a)* = Schwiegertochter, urverw. mit lat. *nurus* (für ä. **snusus*), wahrsch. zu indgerm. *sunu* = Sohn (vgl. schwäb. Söhnin, Söhnerin = Sohnsfrau).

Ehe ahd. *êwa* mhd. *êwe*, *ê* = urspr. Gesetz, gesetzliche Ord- 31
nung, Vertrag, dann gesetzl. Verbindung von Mann u. Frau; n.

Heyne verw. mit lat. *aevum* u. ahd. *êwa* „Ewigkeit" (die Grdbed. wäre alſo „ewige Satzung"); n. Kluge war die germ. Grdf. viell. *aiwi*, ä. *aihwi*, verw. mit lat. *aequum* (Gleichheit in Bezug auf Rechte u. Verhältniſſe, Ebenbürtigkeit). Dazu echt aus niedd. *êhacht* = oberd. *êhaft*, eig. „geſetzlich, rechtmäßig" (echter Sohn = ehelicher, rechtmäßiger S.); Ehehaften = rechtmäßiges Ehehindernis, bayr. Ehehalten = Dienſtboten, eig. „die ein geſetzliches Verhältnis wahren, einen Vertrag halten" (halten = beachten, bewachen ſ. haushalten 21). Eine alte Bez. der Eheſchließung iſt **Brautlauf** (Tell IV 3) ahd. *brûtlouft* (*brûlof*), urſpr. ein Wettlauf um die Braut u. ſomit ein Nachklang an die vorgeſchichtliche Raubehe. **Heirat** ahd. *hîwrât* (*hiurât*, *hîrat*) = eig. Rat (d. i. Fürſorge ſ. 25) für das Hausweſen, Zurüſtung des Hausſtandes, dann Eheſchließung, zu ahd. *hîwo* = Hausgenoſſe, Gatte, ahd. *hîwa* = Haus, Hausweſen. **Hochzeit** mhd. *hôch(ge)zît* = urſpr. hohes (kirchliches od. weltliches) Feſt, ſp. eingeſchr. auf die Vermählungsfeier.

32 **Vermählen** ahd. *gimahalan* mhd. *(ge)mahelen* ſp. mhd. *vermehelen* = eig. jem. als Gemahlin *gimahala* (d. i. Braut ſ. u.) geben od. ſich eine G. nehmen, zu ahd. *mahal* = Verſammlung, Verhandlung, Ehevertrag, Verlobung; die Grdbed. von *mahal* (vgl. 45) iſt „Rede, Beſprechung", alſo vermählen = eig. verſprechen (zur Ehe) verloben. Die altgerm. Vermählung entſpricht alſo unſerer heutigen Verlobung (ge- u. verloben = eig. Beifall (Lob) ſchenken, beipflichten, abgel. von loben). Der Bräutigam zahlte hiebei den **Mahlſchatz** als Pfand für Einhaltung des Vertrages, ein Überreſt der Kaufehe (vgl. Mahlſtatt 45); an Stelle des Mahlſchatzes trat ſp. der Verlobungs- u. Ehering. **Gemahl** ahd. *gimahalo* = urſpr. der Verlobte, ſp. Gatte, *gimahala*, *gimâla* = Braut, ſp. Gattin („Gemahlin"); neben dem Maskulinum der G. hat ſich das Neutrum das G. gebildet, urſpr. gemeinſame Bez. für beide Ehegatten, ſp. ſpez. auf die Frau bezogen („Der König u. ſein Gemahl").

33 **Braut** ahd. mhd. *brût* = urſpr. junge Frau, Neuvermählte (vgl. Brautbett) erſt nhd. „Verlobte"; n. W. Braune[1]) entſpr. B. dem lat. *Frûtis*, einem Bein. der Venus, urſpr. ital. Göttin der

[1]) Beiträge zur Geſchichte der deutſchen Sprache u. Literatur, 32. Bd. 1. H.

Liebe u. Zeugung, verw. mit *frutex* als Bez. der Fruchtbarkeit, so daß die Grdbed. von *brût* got. *brûds* (ä. **brûdis*) „die Befruchtete" oder „die Fruchtbare" ist. **Bräutigam** ahd. *brûtigomo*, zu ahd. *gomo* = Mann (urverw. zu lat. *homo*), also B. eig. „Mann der Braut"[1]). **Gatte** mhd. *gate* (auch *gegate*) = eig. Genosse, zu mhd. *gaten* = gatten, zusammenkommen, zusammengehören, vereinigen (vgl. begatten, Gattung, landsch. gätlich = passend, ungattig = unpassend, dann mürrisch). **Weib** ahd. *wîp(b)* asächs. *wîf*; n. Kluge viell. zu sanskr. *vip* = begeistert, innerlich erregt sein (von Priestern); die Germ. hätten demnach die Bez. geschaffen, weil sie im Weibe etwas Heiliges verehrten. Heyne deutet Weib aus ahd. *weibôn* = schwanken, „von einem zum andern gehen", nämlich in eine andere Hausgenossenschaft (vgl. Weibel 439). **Frau** ahd. *frouwa* = urspr. Herrin, erst mhd. auch Eheweib (vgl. 284). **Kebse** (Kebsweib) ahd. *kebisa* niedl. *kevis* (niedl. *keefkind* = außereheliches Kind); dazu angs. *cefes* = Kebse, auch Magd, anord. *kefser* = Sklave (weibl. Kriegsgefangene wurden zu Sklavinnen u. Konkubinen gemacht). Nach H. Schröder[2]) ist K. viell. verw. mit niedd. *kabe*, ahd. *kaff* = Fruchtbalg (insbes. des ausgedroschenen Getreides). Der **Buhle** mhd. *buole*, urspr. Kosewort für nahe Verwandte, bes. für den leibl. Bruder (auf der Rhön gebr. man Bülich für Geschwisterkinder, in Pommern Böleken für Geschwister), sp. „Freund, Geliebter u. Geliebte"; die Buhle (Geliebte) tritt erst spätmhd. auf u. wird anfangs nur in edlem S. gebr., erst sp. in der Bed. Buhldirne. Von den Dichtern des 18. Jahrh. wurde die edlere Bed. wieder aufgenommen („dem sterbend seine Buhle ꝛc."). Die Herk. des W. ist dunkel; n. Kluge war B. urspr. viell. ein Kosewort für Bruder (wegen der Bed.-Entw. vgl. Bube mhd. *boube* = urspr. Knabe, sp. oberd. Unverheirateter u. Geliebter; schweiz. Bäsi, Bäsle = Base, auch Geliebte). Dazu buhlen = wetteifern um etwas (um eine Gunst b.), Nebenbuhler, früher Mitbuhler (im eig. u. übertrg. S. gebr.). **Witwe** ahd. *wituwa* got. *viduwô*, urverw. mit lat. *vidua*, n. Kluge zu einer

[1]) In Bräutigam mhd. *briutegam* hat sich wie in Nachtigall mhd. *nahtegall* merkwürdigerweise der ahd. Bindevokal *i* erhalten (vgl. ahd. *herizoho* = Herzog, *heriberga* = Herberge).

[2]) Zeitschrift für deutsche Philologie 38. Bd. (1906) 4. H.

indgerm. Wz. *widh* = leer werden, Mangel haben; die regelmäßig geb. nhd. F. heißt Wit(t)ib (ahd. *w* wird häufig zu b, vgl. Farbe mhd. *farwe* 10). Witwer ist junge Abl. zu Witwe; auch Witmann u. Witfrau sind erst nhd. **Waise** ahd. *weiso*, Substvg. das ahd. Eigw. *weiso* = beraubt, zu einer indgerm. Wz. für „berauben" (verw. zu Witwe); also W. „der Eltern beraubtes Kind". **Strohwitwe** ist nicht sicher erkl.; n. Kluge viell. eine scherzhafte Analogiebildg. zu Strohbraut (Strohjungfer), d. i. Braut, die nicht mehr Jungfrau ist u. daher einen Strohkranz tragen muß (also Witwe, die eig. keine Witwe ist"?); n. Behaghel wäre Strohwitwer (u. danach Strohwitwe) nach dem Vorbilde von Strohmann (Mann aus Stroh, also kein wirklicher Mann) gebildet; Heyne, Borchardt u. a. fassen hier Stroh als „Lager, Bett", also St. „Frau, die auf dem Stroh so gut wie verwitwet ist". **Hagestolz** (= Unverheirateter) ist umgebildet aus ahd. *hagustalt*, eig. „Hagbesitzer", zu ahd. *hag* = kleines Nebengut (vgl. 21) u. *staldan* = besitzen (ahd. *stalt* = Stelle habend, seßhaft). Solche Hagbesitze waren als vom Herrenhofe abhängige Nebengüter häufig den jüngeren Söhnen zugeteilt, die meist unverheiratet blieben, weil die bescheidenen Einkünfte des Hags die Gründung eines Haushaltes nicht gestatteten; so wurde Hagestolz sp. unter Anlehnung an „stolz" zur Bezeichnung des unverheirateten Mannes, insbes. des ä. „Junggesellen" (Geselle s. 447).

34 **Brautschatz** (zu Schatz ahd. *scaz* = Geld, Vermögen) = die Mitgift der Braut („Gift" zu geben, eig. „Übergabe"), bestehend in Fahrhabe d. i. in beweglichen Gütern (vgl. 306); der Brautschatz heißt auch Brautschilling (vgl. Schilling 430) u. Brautlohn. Das **Wittum** ä. Widum ahd. *widamo* mhd. *widen*, *wideme* = Gabe des Bräutigams an die Braut, urspr. Kaufpreis für die Braut (dem Vater zu entrichten), sp. Schenkung überh., bes. an eine Kirche, landsch. auch Pfarrhof (nordd. Wedeme, Widem); dazu widmen ahd. *widimen* = eig. als Widem aussetzen, dann feierlich zu eigen geben. Nach Blumschein[1]) bez. das W. urspr. „die Hände aneinander binden", zu ahd. *wid*, *wida* = Weidenseile, wovon *widamo* = feierliche Aneinanderfesselung der Hände

[1]) Wissenschaftliche Beihefte zur Zeitschrift des Allg. deutschen Sprach-
II u. IV.

beider Brautleute mit einer Weidenrute; daraus entw. sich einerseits der Begr. „Verbindung überh., Verpflichtung" (vgl. jem. verbunden = verpflichtet sein), dann „Kaufpreis für die Braut" (Brautgabe), anderseits der Begr. „Verpflichtung zu einer Schenkung und Schenkung selbst" (P). In der ä. Rechtsspr. bez. Wittum „das der Frau bei der Verheiratung Ausgesetzte, was sie als Witwe nach dem Tode des Mannes für sich behält" (daher wurde das W. fälschl. an „Witwe" angelehnt). In gl. Bed. wird auch **Leibgedinge** ahd. *lîbding* gebr., d. i. eig. „auf Lebenszeit ausbedungenes Einkommen", zu Leib = eig. Leben (vgl. Leibrente, entleiben, beileibe ꝛc.). **Morgengabe** = ahd. *morganegiba* = Gabe des Mannes an die junge Frau am Morgen nach der Hochzeit, ungenau auch Mitgift der Braut, bei Luther auch Kaufpreis der Braut (= Mahlschatz s. S. 2). Bei Ehen „zur linken Hand" [1]) erhielt die Frau kein Wittum ausgesetzt, sondern lediglich eine „Morgengabe"; aus „Ehe auf Morgengabe" entstand durch barbarische Latinis. *matrimonium ad morganaticum*, woraus wieder morganatische Ehe (Ehe mit einer nicht ebenbürtigen Frau). **Musteil** = Hälfte des Vorrats an Speisen, der bei Lebzeiten des Mannes vorhanden gewesen u. nach dem Tode des Mannes der Witwe gebührt, zu ahd. *muos* = gekochte Speise (vgl. Gemüse), urspr. „Speise überh." (vgl. Messer 88).

Auf altgerm. Gebräuche bei der Eheschließung weisen die Red.: 35
Um die Hand der Tochter bitten („einem die Hand der Tochter geben") geht auf das Ineinanderlegen der Hände beim Eheverlöbnis. Unter die Haube kommen, (die junge Frau mußte die vorher frei flatternden Haare aufbinden u. unter einer Haube bergen). Unter einer Decke stecken = gleiche Interessen mit jem. haben, im geheimen Einverständnis mit ihm sein (die Ehe galt erst dann als rechtmäßig vollzogen, wenn „die Decke Mann und Frau beschlagen hat"). Unter dem Pantoffel stehen (wenn es der Braut gelingt, dem Bräutigam unmittelbar nach der Eheschließung auf den Fuß zu treten, so gewinnt sie die

[1]) Die rechte d. i. „richtige" Hand (vgl. III, 301) wird seit alters zum Gruß u. Gelöbnis gereicht, beim Schwur erhoben ꝛc.; das mit der linken Hand geschlossene Eheverlöbnis gewährte also als rechtlich ungültig dem Weibe nicht die vollen Rechte einer Ehefrau.

Herrschaft über den Mann in der Ehe: sie hatte ihn unter den P. bekommen). Urspr. war der Schuh das Sinnbild der Machtgewalt des Ehemannes. Die Braut mußte n. Günther am Hochzeitstage in den Schuh des Mannes treten u. hiedurch wurde der Übergang aus der Mundschaft (s. 47) des Vaters in die des Ehemannes symbolisch angedeutet.

36 **Hebamme** umged. aus ahd. *hivianna* (oberd. mundartl. Hefang, Hefamm), n. Kluge wahrsch. nur Mittelw. zu heben got. **hafjan*, also „die Hebende"; von andern als Zuss. von heben u. *anna* = Weib, Mutter (verw. mit lat. *anus* = altes Weib), also als „Hebefrau" erklärt, sp. an „Amme" angelehnt. J. Grimm bezieht diese Benennung auf eine Sitte, wonach die H. das neugeborene Kind (auf Befehl des Vaters) vom Erdboden aufgehoben habe, wenn der Vater es habe annehmen wollen; dieser hätte also in der Urzeit das Recht gehabt, seine Kinder anzunehmen oder auszusetzen (für diese Deutung spricht die nord. Bez. der H., schwed. *iordgumma* = Erdfrau, dän. *iordmoder* = Erdmutter). Andere denken an das „Heben" der Kinder aus Brunnen u. Teichen. **Amme** ahd. *amma* ist urspr. ein Kinderwort u. bed. eig. „Mutter" (so noch heute schwäb. u. bayr.); hess. u. nord. ist A. = Großmutter.

d) Die Dorf- oder Markgenossenschaft.

37 Die Germanen wohnten je nach dem besiedelten Gelände teils in Einzelnhöfen, vorzüglich in Gebirgsländern (bayr. **Einöde** ä. Ainet ahd. *einôti* s. I, 4), teils in Dörfern, namentlich im offenen Lande. Jede Sippe erhielt bei der Besiedelung ein ihr zur Bewirtschaftung zugeteiltes Gebiet u. ließ sich in einer Gruppe planlos bei einander liegenden Hofstätten nieder, **Dorf** gen., ahd. *dorf* niedd. *dorp*, angs. engl. *thorp*, *throp* = urspr. Menge, Schar, Haufe, wahrsch. urverw. mit glbed. lat. *turba* (aus dem Germ. stammt viell. auch ital. *truppa* frz. *troupe* = Haufe, als Truppe rückentlehnt). Die Dorfgenossen waren also Geschlechtsgenossen u. standen auch im Kriege in einer Schar zusammen, daher heißt nord. ein Truppenkörper auch *thorp* (vgl. schweiz. Dorf = Zusammenkunft u. dorfen = Versammlung halten). Die Zuteilung eines bebestimmten Wirtschaftsgebietes machte eine Begrenzung nötig.

Mark ahd. *marka*, *marcha* mhd. *marc* = Grenze, urverw. mit lat. *margo* = Rand, Streifen; n. Kluge iſt die Grdbed. „Grenze“ (eines Gemeindegebiets), n. Heyne „Zeichen od. Fleck“ als Grenzbez. („der urſpr. S. iſt Streifen, Fleck, Zeichen, woraus einerſeits die Bed. der durch Färben von Steinen od. Brennen von Pfählen und Bäumen bewirkten Grenzbezeichnung einer Dorfgenoſſenſchaft, womit ſie ſich gegen die Nachbarn ſichert, dann die ſo gezogene Flurgrenze u. die Flur ſelbſt hervorgeht, erweitert zu der Bed. der Landesgrenze u. des Grenzlandes, während anderſeits ſich vom Zeichen aus der Begr. des obrigkeitlich gezeichneten Gewicht- od. Geldſtücks entfaltet“). Ferner bez. M. „das Grenzgebiet ſelbſt“ (daher Oſt-, Nordmark, Markgraf, Märker = Markbewohner), aſächſ. auch „Landgebiet überh.“. Innerhalb der Gemeinde, bez. M., „die geſamte Flur“, daher Flur- od. Feldmark, Gemarkung, Markſtein, Markwart (Flurwart); nach der letzt. Bed. iſt die Markgenoſſenſchaft benannt. Markgenoſſen = die zu einer Mark, d. i. zu einer geſchloſſenen Anſiedlung (zu einem Dorfe) gehörigen ſelbſtändigen Hofbeſitzer. Genoſſe, zu genießen ahd. (*gi*)*niozan* = gebrauchen, an etwas teilnehmen, verw. mit Nutzen.) Dem got. *marka* (Grenze) ſteht mit auffälliger Bed.-Änderung anord. *mörk* = Wald zur Seite; Wälder waren in altgerm. Zeit oft die natürl. Grenzen (vgl. Dänemark 241). Nach Heyne iſt die Marke eine Nebf. zu ahd. *marka* = Zeichen u. davon merken (got. **markjan*) abgel., d. i. eig. „mit Marke verſehen“ (an-, vormerken, Merkmal), dann „durch Kennzeichen inne werden, wahrnehmen“ (bemerken), ferner „auf etwas achten“ (aufmerken), endl. „verſtehen, im Gedächtnis behalten“ (merk dir's, merkwürdig); Kluge bezweifelt, daß merken mit Mark (Grenze) zuſammengehört u. ſetzt ein hievon verſchiedenes Marke mhd. *marc* (Zeichen) an. Aus dem Germ. ſtammt ital. *marca* frz. *marque* = Zeichen, im 17. Jahrh. zunächſt als Kaufmannsw. ins Deutſche zurückgekehrt (Briefm., Schutzm. ꝛc.), dazu markieren. **Grenze** iſt poln. Lehnw. aus dem 13. Jahrh. (vgl. I, 66). Als Grenzzeichen dienten Felſen u. Steine (Markſtein, Malſtein), Bäume mit Malen od. Kerben (Malbaum, Lachbaum zu ahd. *lâh* = Einſchnitt) od. Rinnſale (Landgraben). Die Ortsgemarkung (das Gebiet der Gemeinde), auch ein Teil derſelben (ſonſt

Zelge ſ. 40 gen.) heißt der **Bann** (ſ. 298); daher Bannwart (Bammert) = Flurwart, Bannwald = Gemeindewald.

38 **Gemeinde** (auch Gemeine) ahd. *gimeinida* = Genoſſenſchaft, auch Rechte, Gut u. Land derſelben (vgl. I, 65). Subſtvg. zu gemein = was mehreren in gleicher Weiſe zukommt (dafür jetzt gemeinſam, allgemein), zuſammengehörig (vgl. Gemeinſchaft). Die Herk. des W. iſt dunkel; es iſt urverw. zu lat. *com-mûnis* (ä. *com-moinis*) = demſelben Schutzverbande angehörig (lat. *mûnio, moenio* = Stadtmauer, Schutzwall). Zum gl. St. geh. **Allmende** ahd. **alagimeinida* = Gemeindebeſitz an Grund u. Boden außerhalb der Dorfmark (woran jeder Markgenoſſe Nutzungsrecht hatte), ſp. „Gemeindeweide" (landſch. ä. auch Gemeinheit gen.). Der Gegenſatz hievon iſt das **Allod** mhd. *al-ôd* = das freie Eigentum des einzelnen (ſp. im Gegenſ. zum Lehen), zu *al(a)* = ganz u. *ôd* = Gut, Beſitz, alſo A. eig. „Ganzbeſitz" (vgl. die PN. Odo, Otto 186).

39 Niedd. **Hufe,** oberd. **Hube** (Hobe) ahd. *huoba* = urſpr. Geſamtheit des zu einem Hofe gehörigen Landes, n. Grimms Wb. wahrſch. verw. zu haben u. heben, aber nicht im S. des Beſitzens, ſondern des Haltens, Umfaſſens u. Zuſammenhängens; n. Müllenhoff geh. Hufe wahrſch. zu mhd. *(be)heben* = erlangen, niedd. *(be)höven* = nötig haben (wozu auch Behuf = was jem. zukommt od. zum Gelingen einer Sache nötig iſt, dann Nutzen, Zweck), alſo H. eig. „was zu einem Hofe gehört" (ſoviel Land als mit einem Pfluge bearbeitet werden kann), der Anteil des einzelnen an der Gemeindeflur. Sp. bez. H. das von einem Hörigen bewohnte Ackerland, eingeſchr. auf einen „halben Hof" (d. i. 15—30 Morgen) od. „Viertelhof", endl. auch ein Ackermaß (ein Morgen). Der Hubenbeſitzer heißt Huber, Hübner, Hüfner, Hübler, ſp. Grundholder, Gutsmaier (vgl. 287). Hubgericht = aus Hubern zuſgeſ. Gericht, das bei Streitigkeiten über Grund u. Boden urteilte, auch Hagen- od. Haingericht gen. (vgl. 288).

40 Das bearbeitete (gepflügte) Land hieß **Art(land),** zu ahd. *art* = urſpr. Bebauung mit dem Pfluge (Ackerung, Ackerbau), zu der gem.-indgerm. Wz. *ar* = pflügen, wozu ahd. *erian* mhd. *ern* got. *arjan* = pflügen (urverw. mit glbed. lat. *arare*); dazu ahd. *arton* = bebauen, Artbauer, Artacker, artbar ꝛc. Möglw.

hängt das W. mit Art = angeborne Beschaffenheit, Abstammung, Geschlecht zusammen; diese Bed. kann sich nach Weigand aus der des angestammten Landbesitzes entw. haben. **Acker** ahd. *ackar* (urverw. mit glbed. lat. *ager*) bez. urspr. nicht ein abgegrenztes Stück Pflugland, sondern „Trift, Weideland". Das Verhältnis von Trift zu treiben (s. I, 16 u. 18) macht es n. Kluge wahrsch., daß Acker (indgerm. *agro-*) auf der Wz. *ag* = treiben beruht (vgl. lat. *agere* = treiben); der Bed.-Übergg. vollzog sich, als der Ackerbau die Viehzucht zurückdrängte u. der größte Teil des ehemaligen Weidelandes als Ackerland benützt wurde. **Pflug** ahd. *pfluog*, *pfluoh* ist n. Kluge ein vorgeschichtl. Lehnw. aus einer unbek. Spr., das die Germanen wohl von ihren Wanderungen mitgebracht haben; n. Meringer[1]) geh. Pflug zu „pflegen", als dessen Grdbed. er „ackern" angibt. Das gesamte Ackerland einer Dorfmark, auch ein Flurstück, das gleichzeitig bebaut wird, heißt landsch. (alem. u. westf.) **Esch** (Ösch) ahd. *ezzisc* mhd. *ezzesch* = eig. Saat (got. *atisk* = Saatfeld, Feldflur), meist zu ahd. *ezzan* = essen gestellt (weil der Ertrag der E. gegessen wird?), n. Schrader verw. zu lat. *ador* = Spelt (vgl. I, 20). Die gesamte Flur zerfiel in fest begrenzte Abschnitte von in sich gleicher Bodenbeschaffenheit (Bodengüte), die Lagen, Breiten od. Gewanne gen. wurden. Jeder Hübner erhielt durch das Los in jeder Gewanne einen Ackerstreifen (Acker), **Ackerlos** gen.; Los = hier Anteil, auch Erbschaft (das durch Erbteilung Erlangte) s. 71. Die **Gewanne,** auch das Gewende, ahd. *giwant(a)*, auch einfach Wanne od. Wende (mit Angleichung des *nd* zu *nn*), n. Grimms Wb. zu wenden, bez. urspr. „die Pflugwende" (wo der Pflug wendet), dann die Grenzfurche u. die Grenzstreifen eines Grundstückes (die bei der Pflugwende entstehen), ferner die Fläche zwischen den Grenzfurchen u. zwar zunächst der einzelne Acker (in diesem S. bez. G. auch ein Ackermaß, glbed. mit „Morgen"), dann die Gesamtheit der an einen gemeinsamen Grenzstreifen reichenden Flurstücke. Man erkl. Gewanne aber auch als „Neubruch, Rodung" (was gleichzeitig gewendet od. umgebrochen wurde?); n. E. H. Meyer[2]) „war das Gewann wohl das erste von der Hirtengemeinde durch einen Zaun aus der Mark

[1]) Indogerm. Forschungen, 16. Bd. („Wörter u. Sachen").
[2]) Deutsche Volkskunde, Straßburg 1898.

ausgeschiedene Stück Land, das gemeinsam gerodet u. dann unter die einzelnen verteilt wurde". (Als ein Stück Ackerland nicht mehr genügte, unterwarf man ein zweites u. drittes Stück im Weideland derselben Behandlung u. Verteilung; so entstanden die verschiedenen G. einer Dorfmark.) Meringer möchte Gewanne (ebenso wohnen u. Wonne = Weide s. 41) auf eine Wz. *van* = ackern zurückführen. Viell. schon zur Merowingerzeit wurde die Flur im Wechsel der Dreifelderwirtschaft zwischen Winter-, Sommersaat u. Brache auf drei Zelgen bestellt (Winter-, Sommer- u. Brachzelge). Alem. **Zelge** ahd. *zelga* = Flurstück ist n. O. Schade wahrsch. eine Übertrgg. von *zelga* (*zelha*) niedd. *telge* = Ast, Zweig im S. von „Fluraft". **Brache** ahd. *brahha* = eig. das erste Umpflügen („Umbrechen) des Ackerlandes nach der Ernte, dann das „umgebrochene", ruhende („brach liegende") Land (bildl. brach liegen = unbenützt, ohne Ertrag sein, z. B. Anlagen, Kapitalien); Brachmonat alem. Brachet (Juni) = Zeit, wo die brachgelegenen, zur Winterfrucht bestimmten Felder gepflügt werden. **Egert** (*Egart*), auch Erget = unbebautes Land, Ödland, bes. ehemaliges Ackerland, das jetzt zur Weide dient, dunkl. Herk.

41 **Weide** ahd. *weida* = eig. Futter, Speise, dann das Suchen von Futter (Jagd- u. Fischfang), endl. der Ort zum Weiden; dazu weiden, Weidmann (Weidner) = Jäger, Weidwerk = Jagd, weidlich = eig. jagdgemäß, dann stattlich, Eingeweide = eig. genossene Speise, dann die damit gefüllten Organe, ausweiden = die Eingeweide herausnehmen; Augenweide = bildl. Speise, Erquickung für die Augen. Mhd. *weide* bez. auch „Fahrt, Reise"; dazu anderweit mhd. *anderweide* = eig. auf anderer Weide, dann „zum zweiten Male", sp. „anderwärts" (unter Anlehnung an weit). Eine ä. Bez. für Weide (Weideland) ist got. *winja*, ahd. *wunnja*, wozu Wonnemonat ahd. *wunni-*(*winni*) *mânnôd* = eig. Weidemonat, sp. an ahd. *wunna* = Wonne angelehnt. (Man hält ahd. *wunnea*, *wunnja* für eins mit ahd. *wunna* (*wunni*) = Wonne und stellt das W. zur gleichen Wz. wie „wohnen" s. 20.) Eine ä. Bez. der Viehweide ist die **Hut** ahd. *huota* (Mehrz. der Huten), eig. „das Hüten" (s. I, 18); die gemeine Hut = Gemeindeweide. **Trift** zu treiben s. I, 18.

e) Das altgermanische Staats- und Rechtswesen.

Literatur.

J. Grimm, Deutsche Rechtsaltertümer, 4. Aufl. (besorgt durch A. Heusler u. R. Hübner), Leipzig 1899.

K. v. Amira, Das Recht, IX. Abschnitt in H. Pauls Grundriß der germ. Philologie, 2. Aufl., Straßburg 1900.

R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 3. Aufl., Leipzig 1898.

L. Günther, Deutsche Rechtsaltertümer in unserer heutigen Sprache, Leipzig 1903.

In der germ. Urzeit war der einzige polit. Verband (zum 41
Zwecke der Rechtspflege u. Heeresverwaltung) die **Hund** od. **Hundschaft (Hundertschaft)** ahd. *hunt*, *hundari*, urspr. ein persönlicher Verband von 100 (od. 120) Ansiedlern (od. Höfen?), die eine Heeresabteilung u. einen Gerichtsbezirk bildeten[1]), sp. das Gebiet eines solchen Verbandes. Der Vorsteher der H. hieß Hundo ahd. *hunto* od. Hunno (erh. in den PN. Hund(t), Hunn), sp. landsch. Bez. eines Dorfvorstehers (auch Honn, Hann). Das W. wurde in der Merowingerzeit latinis. als *centena*, daraus mhd. die **Zent** (mlat. *centa*) = Bezirk von 100 Ortschaften, u. Zentgraf (mlat. *centenarius*) = Unterrichter (vgl. 270). — Eine alte Bez. der Hundschaft (u. des Gaues) ist ahd. ***panz, banz*** asächs. ***bant,*** erh. in ON. wie Brabant ahd. *Bracbant* s. I, 193 (vgl. *Tubanten* 214).

Der **Gau** bez. n. Amira urspr. nur bei den Sachsen u. Friesen 42
einen polit. Bezirk (Gerichtsbezirk), aus einer od. mehreren Hundertschaften bestehend; im übrigen Deutschland ist Gau (oberd. das Gäu) ahd. *gouwi*, *gewi* (urgerm. *gaujô*) mhd. *gou*, *göu* niedd. *gâ*, *gô* „Landschaft (Gegend) mit natürlicher Begrenzung" (Rhein-, Breis-, Sund- (Süd-), Nord-, Vintschgau, Allgäu, Padergo ꝛc.), dann oberd. „Land überh.", bes. im Gegens. zur Stadt (Gauleute = Landleute, „ins Gäu gehen" = aufs Land g.), bayr. auch „Flachland" im Gegens. zum Gebirge („im Gäu außi" sagt der

[1]) Hundert (erst im 12. Jahrh. aufkommend für glbed. ahd. *hunt*) ist eine Zuss. (got. **hunda-rad*) u. bed. eig. „Hundert-Zahl": der 1. Teil germ. *hunda* (urverw. mit lat. *centum*) bed. an sich schon 100 (z. B. ahd. *zwei hunt* = 200), der 2. Teil geh. zu got. *radjan* = zählen (vgl. Rede 45). Neben dem dezimalen Hundert (100) gab es agerm. ein duodezimales H. (120), sp. Großhundert gen., das an den deutschen Küsten bis vor kurzem gebraucht wurde.

Waldler von der Donauebene), oberd. eingeschr. auf OU. (
Ammer-, Schwan-, Schongau ꝛc.). Bildl. oberd. einem
Gäu gehen = in seine Rechte eingreifen (vgl. „einem ins G
kommen"); die Red. bezieht sich auf „das Gäu der M
Bader ꝛc.", d. i. auf den Landbezirk, wo diese ihr Gewerbe aus

Die Herk. des W. ist dunkel; A. Burk[1]) vermutet in
gaujô eine Zusziehg. aus ä. *ga-auja* = (Ge- Aue), Sammelbe
germ. *auja* = die Wässerige (Neutrum eines Eigw. zu *aujô* =
d. i. Land am Wasser s. I, 36) mit der Vors. *ga-* geb. (wie G
ahd. *gabirgi*), also „Gau" eig. „reich bewässerte, fruchtbare
schaft", sp. „Gegend überh."; Au u. Gau unterscheiden sich nach
viell. nur durch die Größe. Au ist eine kleinere, Gau eine g
Landschaft (vgl. Wetterau u. Rheingau)[2]).

43 **Fürst** ahd. *furisto* mhd. *furste* (*vürste*) = eig. der Vor
Erste, Vornehmste (des Stammes od. Gaues), „Vorsteher,
sitzender", eig. substant. Superl. zu ahd. *furi* = für, das
glbed. mit „vor", zunächst im räuml., dann im zeitl. S. (vgl.
für [vor] Schritt, Mann für Mann, fürbaß = vorwärts, für
= immerfort, Für- u. Vorsorge, Für- u. Vorsehung, Für- u.
witz, für- u. vorlieb ꝛc.). Im deutschen Reiche entwickelte
zur allgemeinen Bezeichnung für die Inhaber der größeren
mittelbar von der Krone abhängigen Territorien, deren Kre
allmählich durch die Berechtigung zur Teilnahme am Reichst
schloß. F. schloß also verschiedene Rangstufen wie Herzog,
graf, Erzbischof ꝛc. (Reichsfürsten) in sich. Sp. bez. F. die
stufe, Herzog u. Graf u. behielt diese Mittelstellung auch, al
W. zum bloßen Titel wurde (Fürst Bismarck). Daneben bl
auch die allgemeinste Bez. für den Landesherrscher, auch für „
u. Kaiser" (n. Paul). Wegen der Bed.-Entw. vgl. Prinz
prinze, Lehnw. aus frz. *prince*, das auf lat. *princeps* (*primus*
= der Erste beruht. **König** mhd. *künec* (*-ic*) ahd. *kuning* (*ch*
angs. *cyning* (*cyng*) engl. *king*, wohl zu mhd. *künne* ahd. *ku*
Geschlecht (Wz. *kun* s. Kind 28) und *-ing* „abstammen
jemand" (s. 288 u. I, 150), also K. nach Kluge eig. „Man

[1]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung, 2. Bd. 3. H.

[2]) Gaudieb aus niedd. *gaudeef* = Gauner, Hochstapler, geh. r
u. Heyne zu niedl. *gaauw* (oberd. gäh = jäh) = geschwind, schnell.

Geſchlecht", „der aus einem (vornehmen) G. Abſtammende" (nur der Vornehme hatte urſpr. ein „Geſchlecht"). Neben *kuning* gab es im Agerm. ein einfaches *kuni* i. d. Bed. „König" (ahd. *kunirîchi* = Königreich), alſo *kuning* = eig. Sohn des Königs, Prinz (vgl. mhd. *künegînne* = Königstochter, Prinzeſſin); n. O. Schrader iſt dieſes *kuni* eine Nebf. zu *kunni* = Geſchlecht, Stamm, Volk u. der *kuni* (König) eig. das perſonifiz. Volk (vgl. ſalfränk. *theod* = Herr id. mit *diot* = Volk). Der neugewählte König (od. Herzog) wurde auf den Schild erhoben (jetzt häufig in bildl. Verwdg.). Herzog ſ. 92, Graf 270, Freiherr 283, Kaiſer 266.

Ding ahd. *dinc* (*-ges*) nord. angſ. *thing* = Verſammlung, 44
Gerichtstag, Gerichtsverhandlung (vgl. nord. *Landsthing* = Landtag, dän. *Folkething* = Volksding, Landtag). Die Grdbed. von Ding (indgerm. *tenkós*) iſt n. Kluge „Termin", „feſtgeſetzter Tag" (vgl. Dienstag 60), eins mit vorgerm. *ténkos* = Zeit, urverw. mit lat. *tempus*. Dingſtatt = Gerichtsplatz (vgl. Dinghaus 379), Dingwart, ſp. Dinggraf = Gerichtshalter (vgl. 270), Dingmänner = Beiſitzer (ſp. Schöffen 272). Das Gericht hieß auch Tageding ahd. *taga-ding* (zuſgez. Teiding), weil die Verhandlung nur am Tage ſtattfinden durfte u. vor Sonnenuntergang geſchloſſen werden mußte; dazu mhd. (*ver*)*tagedingen*, *verteidingen* nhd. verteidigen = eig. vor Gericht verhandeln, eine Sache auf dem Teiding vertreten (vgl. Narrenteiding 412). Das echte Ding (*êhaft ding*) d. i. das geſetzliche, regelmäßige (vgl. Ehe 31), an einem beſtimmten Tag ſtattfindende D., an dem jeder Freie teilnehmen durfte, unterſchied man von dem gebotenen D., wozu nur die Dingleute „geboten", d. i. geladen waren (vgl. Aufgebot 92). Die **Ladung** geſchah durch Herumſendung eines Stabes od. (n. Meringer)[1]) „eines Ladens" (ahd. *hlâda* = Brett, verw. mit Latte ſ. 25), „des Gebotbrettes", von Haus zu Haus (daher einladen, vorladen). Die urſpr. Bed. von D. i. erh. in dingen = eig. Gericht halten, dann verhandeln überh., Vertrag ſchließen, abmachen, anwerben, mieten (für einen abgemachten Lohn), verdingen (Dienſtboten); bedingen = eig. vertragsmäßig feſtſetzen (Friedensbedingungen); Geding = Verſammlung, Vertrag; Leibgedinge = das auf Lebenszeit „Ausbedungene"

[1]) Indogermaniſche Forſchungen, 16. Bd. 1904 („Wörter u. Sachen").

(s. 34); dingfest machen = festnehmen zur Aburteilung im T
dingflüchtig ist, wer sich dem D. durch die Flucht ent
dinglich = urspr. gerichtlich, i. d. neuern Rechtsspr.
im Gegens. zu „persönlich", also „Sachen betreffend" (ding
Lasten = Reallasten). Auch das Sprichw. „Aller guten Dinge
drei" geht auf das ä. Rechtswesen zurück: wenn ein Beklagter
Ding nicht erschien, so konnte auch keine Verurteilung in der
selbst ergehen, bevor nicht eine dreimalige Vorladung des Verkl
stattgefunden; es mußten also der „guten" (echten, ordentlichen) T
(Gerichtsversammlungen) drei sein. Aus der Bed. von D. „
(festgesetzter Gerichtstag) entwickelte sich auch für **Tag** die
„Verhandlung" (vgl. Land- u. Reichstag, tagen, Tagu
Merkwürdig ist der Bedwd. von Ding: Gerichtstag, öffentliche
handlung, dann Verhandlungsgegenstand od. Gerichtssache, f
Sache oder Angelegenheit überh. (seine D. ordnen, unverrichtete
Unding, guter D., aller-, neuerdings ɔc.), endl. sinnlich wahrn
barer Gegenstand.

Eine ähnliche Bed.-Entw. zeigt **Sache** ahd. *sahha* = u
(gerichtlicher) Streit (bei Luther „eine Sache miteinander od.
einen haben)", dann Rechtsangelegenheit (Streitsache), sp. Angel
heit od. Geschäft überh., endl. sinnlich wahrnehmbarer G
stand; die Grdbd. ist noch in der heutigen Rechtsspr. gebr.
Sachen (des N. gegen N.), Strafsachen; Sachwalte
Anwalt in Rechtssachen; Widersacher = Gegner in R
sachen; sachfällig = im Rechtsstreite unterlegen. Ursach
urspr. das einer Streitsache Zugrundeliegende, dann Veranla
überh.

45 **Mahl** (in Mahlstatt ahd. *mahalstat* = Gerichtsplatz)
mahal (aus ä. *madal*), zusgez. *mâl* (latinis. *mallus*) = Verhand
Vertrag, öffentl. Versammlung, eig. „Rede", zu ahd. *mahaljа*
reden, besprechen (vgl. vermählen, Gemahl 32). M. „Volksge
steckt auch in ON. wie Mahlberg, Melle, Dietmelle, Det
(ä. *Thiotmalli*) ɔc.[1]). In gl. Bed. wird **Sprache** ahd. *sprâh*
eig. Besprechung gebr.; Bauersprache = Gemeindeversamm
nicht zu Bauer (Landmann), sondern z. ä. Bauer ahd. *bûr* =

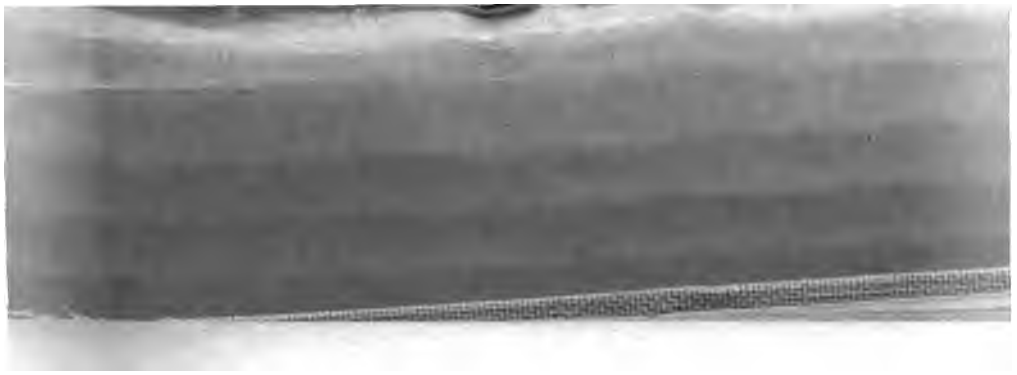
[1]) Nicht hieher zu stellen ist Mal = Fleck, Zeitpunkt u. Mah
Mahlzeit, Gastmahl) s. 399.

wohner (vgl. 456); aus der ä. Rechtsspr. stammen An-, Aus-, Ein-, Fürsprache, Widerspruch ꝛc. Niedd. hießen Versammlung, Gericht u. Gerichtsplatz auch der *Tih* (*Tie*, *Tý*) ahd. *zih* = Zieh, dunkl. Herk., früher mit dem N. des Gottes *Tîu* (s. 60) in Beziehg. gebracht (?), viell. zu asächs. *tîhan* (ahd. *zîhan* zeihen) anord. *tjâ* = eig. sagen, bekannt machen, dann beschuldigen (urverw. mit lat. *dicere*). Die Ding- oder Mahlmänner saßen im Ring; daher heißt auch das Gericht selbst **Ring** ahd. (*h*)*ring* (vgl. „das Rädlein" der Landsknechte 450). Bei den Friesen hieß der umfriedete Dingplatz u. das Ding selbst auch **Bifang** = eig. Umfang, Umkreis s. 288. Auch die Bez. **Gericht** ist sehr alt, schon ahd. *girihti* = eig. die Tätigkeit des Richtens (Rechtsprechens) u. das Gerichtete (das Urteil), dann die Gerichtsversammlung; erst nhd. ist die Bed. „Gerichtsbehörde", „Gerichtsort u. Gerichtsgebäude" (vgl. 436); richten = eig. „recht machen" (d. i. urspr. „Krummes gerade machen"), dann „in Ordnung bringen"; recht = urspr. gerade (wagrecht), dann „richtig" im Gegens. zu falsch (der rechte Weg = urspr. der gerade W.), erst sp. auf das Sittliche bezogen (das ist nicht recht = unrecht), substantiv. das Recht = eig. was jem. „recht" ist, ihm zukommt. (Näheres s. 436.) Alte Bez. für „Recht, Gesetz" sind ahd. *êwa* (vgl. Ehe 31), **Bild** ahd. *bilida* (vgl. Weichbild 378), dazu Unbilde = Unrecht, billig = recht. Ein ä. Rechtsausdruck ist die **Rede** ahd. *radja*, *red(j)a* = eig. Rechenschaft, Verantwortung („jem. zur R. stellen", „Red' u. Antwort stehen"), sehr altes Lehnw. aus lat. *ratio* (got. *radjô*) = urspr. (kaufmännische) Rechnung, auch Zahl (vgl. hundert 42), dann als sittl. Begr. „Rechenschaft" (vgl. „jem. zur Rechenschaft ziehen", mit jem. „abrechnen"); dazu redlich = eig. „so wie man es verantworten kann", „so wie es sich gehört", dann „tüchtig, rechtschaffen". Aus der Bed. von Rede „Rechenschaft" hat sich die Bed. „Bericht über etwas", endl. „was jem. spricht überh. (Gespräch, kunstmäßiger Vortrag) entw. In dem Sprichw. „Eines Mannes Rede ist keines Mannes R. ꝛc." ist R. urspr. als „Rede vor Gericht" zu verstehen.

Dingfriede = die Waffenruhe während des Dings u. die 46
Aufrechterhaltung der Ruhe u. Ordnung. Die Verkündigung des Dingfriedens durch den Gerichtshalter (Priester, Hundo od.

Fürſt) wurde die **Befriedung** od. **Hegung** des Dinges ge
„das Ding befrieden od. hegen" = ordnungsgemäß abhalt
eig. aber „die Dingſtätte einfriedigen" (mit einem Zaune u
geben ſ. 21 Friede) od. hegen (mit einem Gehege [ſ. 21 H
umgeben). Der Richter gebot bei der „Hegung" den Anweſen
zu ſchweigen u. zu hören mit den Worten: „Ich gebiete Luſt
verbiete Unluſt". **Luſt**[1]) ahd. *(h)lust* zu *(h)losên* (oberd. n
mundartl. loſen, luſen) = hören (verw. mit lauſchen). Di
Gebot bez. man auch als **Bann** („das Gericht bannen") =
Gebot od. Verbot unter Strafandrohung ſ. 298. Nach R. Schr
wurde bei der Hegung des D. der Dingfriede im Namen des D
gottes *Thingsus* ſ. 60 ausgeſprochen, indem gleichzeitig deſſen We
zeichen aufgerichtet wurde, nämlich ein Schwert, ein Schild od.
Fahne, letzt. germ. *bandum* got. *bandwa* = eig. flattern
Band, dann Feldzeichen (vgl. Banner 356), dazu got. *ban(d)w*
= bannen, eig. bezeichnen. Dieſe germ. W. drangen früh in
roman. Spr. mlat. *bannum (bandus)* = Bann, öffentl.
kündigung, *bannire* (*bandire*) = bannen, öffentl. ausrufen
ital. *bandito* = eig. der öffentl. Ausgerufene, dann der Räu
Aus der Bed. „Verkündigung, Gebot des Dingfriedens" hätte
für Bann demnach ſp. die Bed. „öffentl. Verkündigung, Gebo
Verbot überh." entw. — Der Verletzte oder deſſen Sippe mu
vor dem Ding mit lauter Stimme **Klage** („Wehklage") erhe
ohne ſolche wurde eine Sache nicht verfolgt (daher „Wo kein Kl
da kein Richter"). Aus dieſem Rechtsbr. entw. ſich für „Kl
(Geſchrei) die Bed. „Anklage" (auch klagen = ſchreien u.
klagen). Wurde ein Verbrecher auf handhafter Tat ergr
ſo wurde er verſchrien od. verrufen. Durch lautes R
i. d. ä. Spr. **Gerüefte** ahd. *geruofti* niedd. **Gerücht**
wurden die Nachbarn zur Hilfeleiſtung od. Zeugenſchaft aufgefo
Die Tat wurde **ruchbar**[2]) (ä. ruchtbar) oberd. ä. *ruoftbar*
den Leuten durch Rufen (Schreien) bekannt; (dem oberd. *ft* e
niedd. *cht* [vgl. Nichte 29]; das *t* fiel ſp. weg, da das W
Gerücht an „riechen" angelehnt wurde). Gerücht erhielt ſ
Bed. „unverbürgte Nachricht"; anhd. iſt es auch „Ruf, in dem

[1]) Völlig verſchieden hiervon iſt Luſt = Verlangen.
[2]) Ruchlos u. verrucht geh. nicht hieher (vgl. 329).



ſteht“ (Luther „ſieben Männer, die ein gut G. haben“). Hieher geh. auch anrüchig (ä. anrüchtig) = böſem Gerüchte verfallen, u. berüchtigt = in böſem G. ſein, vom Sprachgefühl an „Geruch“ angelehnt (vgl. „in üblem Geruch ſtehen“, d. i. viell. ebenfalls eig. „in üblem Rufe ſtehen“). Ahd. „Gerüchtsinterjektionen“ waren *zêtar* (= *ziehet har*?), daher ſp. Zeter, zetern (vgl. Zetergeſchrei 445), *mordio* (vgl. Zeter = Mordio!), *hilfio* (zu Hilfe!), *wapenio* (Waffen!) ꝛc.

Die Mund: Nur der Mündige konnte ſeine Sache vor 47
Gericht vertreten; Unmündige, d. i. Kinder u. Frauen, ſtanden unter der Mundſchaft eines Mundwalts ahd. *muntwalt* od. Vormundes ahd. *foramunto* = eines Fürſprechers od. Schützers vor Gericht. Die W. geh. zu ahd. *diu munt* = Macht u. Schutz, Rechtsſchutz, urſpr. „Hand“ als Sinnbild der Gewalt u. des Schutzes, wahrſch. urverw. mit lat. *manus* (vgl. „eine Sache in der Hand“, d. i. in der Gewalt, haben). Der (ſp. das) Mündel od. Mündling = wer unter der Mund eines andern ſteht; entmündigen = der M. berauben; mundtot machen = jem. als unfähig erklären, ſeine Sache vor Gericht zu führen, ſp. an „der Mund“ angelehnt.[1]) Der Vormund heißt rhein. Momper aus ahd. *muntporo* mhd. *muntbor* = Mundträger, zu ahd. *beran* = tragen (vgl. urbar 258). Öſtr. **Gerhab** ahd. *gêrhabe* (Vormund), n. Grimm eig. „der das Kind auf dem Ger (d. i. Schoß, ſ. *gêr* 87) hat“; vgl. die Schoßſetzung des Kindes 26. Andere deuten Gerhab als einen, der den Ger (Wurfſpeer), das Zeichen ſeiner Gewalt und des Schutzes, über den Mündling hält. Eine andere ſp. Bez. des V. iſt **Treuenhalter** heſſ. Trauhalder, eig. „der die Treue hält“ (d. i. wahrt, vgl. halten 21); die Mundſchaft heißt i. d. ä. Rechtsſpr. auch *trûwe hand* = treue Hand, daher Treuhänder. Andere ſp. Bez. ſind Vogt od. Fürſprech ſ. 323, Pfleger (vgl. Landpfleger).

Schwören ahd. *sweren*, *swerjan* n. Schrader urſpr. 48
„zauberiſch reden“, d. i. Zauberformeln mit halbſingender, murmelnder

[1]) Nicht hieher geh. Leumund ahd. *hliumunt*, *liumund* — Ruf, Gerücht, zu got. *hliuma* = Gehör, Ohr (alſo L. = eig. was man von jem. hört), mit Ablts. *-und* wie in ahd. *tugund* — Tugend; dazu verleumden mhd. *verliumden*, ä. *verliumunden*.

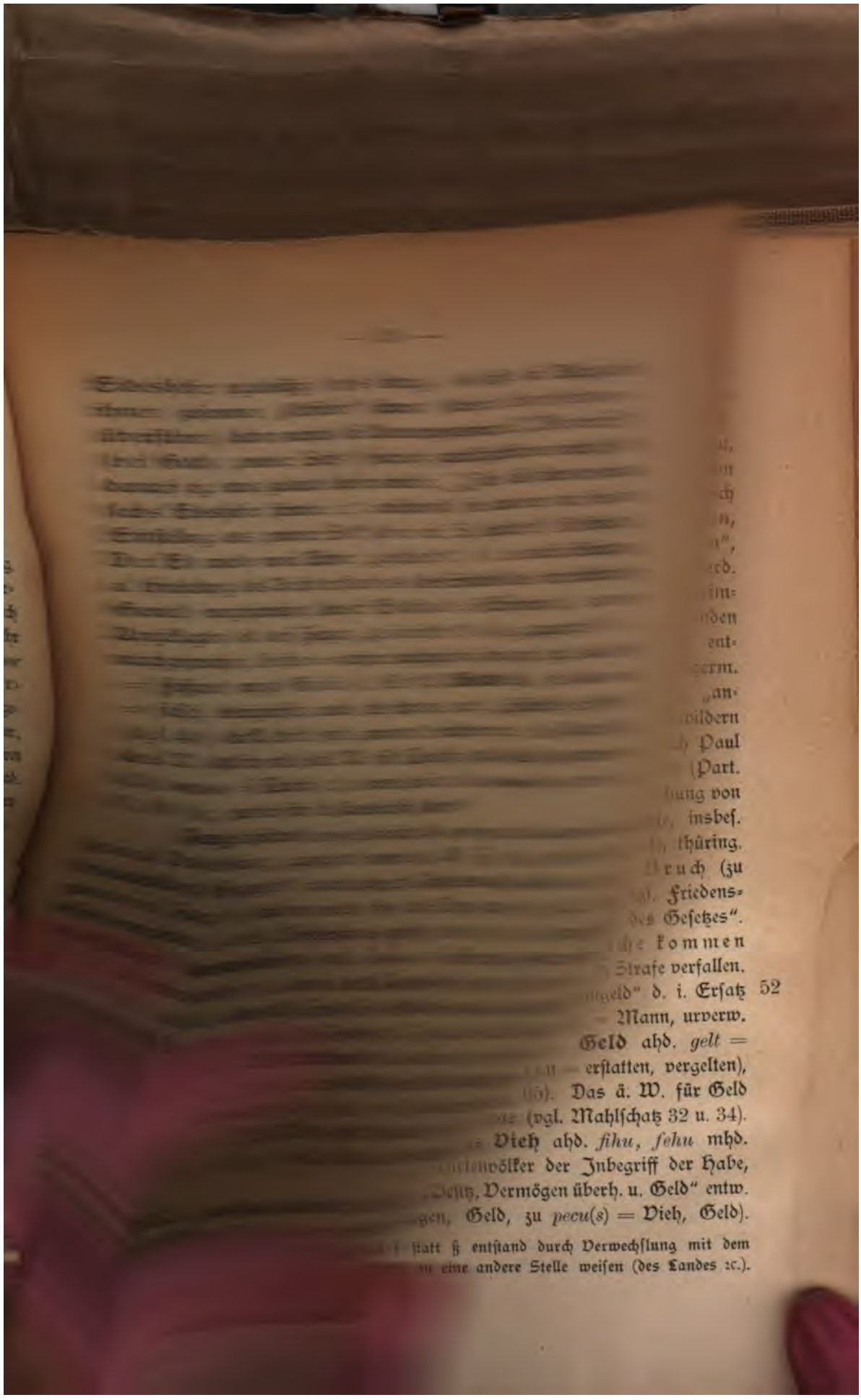
Stimme äußern (vgl. Geiſter beſchwören 72), dann die Götter rufen; n. Heyne iſt die Grdbed. „feierlich vor Gericht ausſage versichern", n. Kluge zur Wz. *swar* „Red u. Antwort ſtehen" anord. *svör* = Antwort, nord. *svara* = antworten, aſächſ. *an* = Verantwortung). Jetzt bed. ſch. auch „feierlich geloben, be überh." (Treue, Rache ꝛc. ſch.). Die ä. (noch volkstümliche) „fluchen" (Fluchworte gebrauchen) geht wohl auf die mißbräuc unnütze Verwendung od. Anrufung des N. Gottes bezw. der niſchen Götter zurück. Beſchwören = unter feierlicher Anr der Götter wozu auffordern od. nötigen, etwas zu tun od. klären („ich beſchwöre dich bei dem lebendigen Gotte"), ſpez. Zauberſpruch nötigen (Geiſter b. ſ. 72), dann durch Eid als verſichern (die Ausſage, einen Vertrag b.). Schwur ahd. = der Verſicherungseid (im Gegenſ. zum „Eid" ſ. u.); Schr gericht = ä. genauer Geſchwornengericht, deſſen Richt ſchworen haben od. vereidigt ſind (vgl. Feld- od. Berggeſchwo in freier Anwendg. „g. Feind"). Verſchwören = eig. ſch etwas zu meiden (den Wein, das Spiel v., die Götter ver abſchwören); ſich verſchwören = ſich durch Sch. mit a zur Ausführung einer Tat verpflichten (die Verſchworenen, die ſchwörung ſ. 98). Der Schwörende mußte die Wahrheit der ſage gewährleiſten (ahd. *giweren*, *weren* = Sicherheit l durch Einſatz eines beim Schwur feierlich gen. Gutes: man ſ „beim Schwerte, beim Barte (dem Schmucke des freien Ma bei der Hand, beim Haupte des Kindes" ꝛc., wobei der gen. G ſtand berührt wurde; daher „auf etwas ſchwören" (z. B. ſ die Bibel, auf den Altar). Die Red. Stein u. Bein ſchw (= einen heiligen, teuren Eid ſchw.) führt man gern auf Rechtsbrauch zurück, wonach der Schwörende „Stein u. Bein rührt habe, worunter der ſteinerne Altar u. die Gebeine der He (od. der Reliquienſchrein auf dem Altare) zu verſtehen ſeien; de ſollte es eig. heißen „auf Stein u. Bein ſch." **Eid** ahd. *e* Heyne viell. eig. „Bindung" (zu ſanskr. *yat* = aneinander verbinden), alſo „feierliche Verpflichtung" im Gegenſ. zum „Sc ſ. o. (vgl. Eidam = eig. Verbündeter 30). Eideshelfe *gi-eido* eig. „der mit einem ſchwört", ein Sippgenoſſe, de Glaubwürdigkeit des Beklagten eidlich bezeugt. „Da die Ja

Eideshelfer regelmäßig sechs betrug, so daß der Beklagte mit ihnen zusammen „selbsieben" schwur (daher übersiebnen = überführen), haben manche die Beteuerungsformel „Meiner Six" (bei Goethe „meiner Sechs") hierauf zurückzuführen versucht, die danach eig. etwa gelautet haben würde: „Ich als siebenter meiner sechs Eideshelfer schwöre ꝛc.", während sie andere nur für eine Entstellung aus „meiner Seel" (bei m. S.) halten" (E. Günther). Der Eid wurde vom Richter „gestabt", d. i. unter Berührung u. Hinhaltung des Richterstabes (des Sinnbildes der richterlichen Gewalt) vorgesprochen (daher Eidstab = Eidformel), u. vom Angeklagten od. den Zeugen „geleistet" (od. „gegangen") d. i. nachgesprochen; leisten = urspr. nachgehen, folgen (vgl. got. *laists* = Fußspur) wozu Geleise, Leist. **Meineid,** zu ahd. *mein* = falsch, betrügerisch, auch als Hptw. gebr. „Falschheit, Frevel" (vgl. 440), dunkl. Herk. (mit „meinen" nicht verw.); n. Kluge hängt das W. letztlich mit slav. W. für Tausch (vgl. täuschen) zusammen (lit. *mainas* = Tausch ꝛc.); dann wäre lat. *commūnis* (gemein s. 38) eig. „unter sich in Austausch stehend".

Zeuge spätmhd. *ziuge*, dafür ahd. *geziuge*, zu ahd. *giziugôn* = 49
zur Verhandlung „gezogen" werden, also Z. eig. „der zur Verhandlung Gezogene" (nach altgerm. Rechtsbrauch wählte man jem. zum Zeugen, indem man ihn am Ohre zupfte od. zog). Der Gegenstand des Verbrechens mußte beweisen d. i. vorgezeigt werden; **beweisen** mhd. *bewîsen* = belehren, wissend machen (vgl. unterweisen), dann durch Augenschein zeigen (vgl. auf- u. vorweisen), endl. durch Zeugnisse u. Gründe dartun; eine jüngere Bildg. hiezu ist Beweis (ä. Beweisung). Zeugnis u. Beweis hießen i. d. ä. Rechtsspr. **Urkunde** ahd. *urkundi*, zu erkennen, also eig. „Erkenntnis", sp. rechtskräftige schriftl. Aufzeichnung, wodurch was bekundet wird (vgl. ur 6); die Zeugen hießen auch Urkundmänner. Die schriftl. Urkunde hieß i. d. ä. Rechtsspr. **Handfeste** d. i. eig. Bestätigg. der Urkunde durch eigenhändige Unterschrift.

Urteil, abgeschwächt Urtel (vgl. Viertel = Vierteil), zu 50
erteilen, also U., „was erteilt wird" (der erteilte Richterspruch), sp. verallgem. „ausgesprochene Meinung über eine Sache" (sein U. abgeben, beurteilen); aus der angs. F. *ordál* (niedl. *oordeel*) wurde mlat.

Stimme äußern (vgl. Geister beschwören 72), dann die Götter anrufen; n. Heyne ist die Grdbed. „feierlich vor Gericht aussagen od. versichern", n. Kluge zur Wz. *swar* „Red u. Antwort stehen" (vgl. anord. *svör* = Antwort, nord. *svara* = antworten, asächs. *andswor* = Verantwortung). Jetzt bed. sch. auch „feierlich geloben, beteuern überh." (Treue, Rache ꝛc. sch.). Die ä. (noch volkstümliche) Bed. „fluchen" (Fluchworte gebrauchen) geht wohl auf die mißbräuchliche, unnütze Verwendung od. Anrufung des N. Gottes bezw. der heidnischen Götter zurück. Beschwören = unter feierlicher Anrufung der Götter wozu auffordern od. nötigen, etwas zu tun od. zu erklären („ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte"), spez. durch Zauberspruch nötigen (Geister b. s. 72), dann durch Eid als wahr versichern (die Aussage, einen Vertrag b.). Schwur ahd. *swuor* = der Versicherungseid (im Gegens. zum „Eid" s. u.); Schwurgericht = ä. genauer Geschwornengericht, dessen Richter geschworen haben od. vereidigt sind (vgl. Feld- od. Berggeschworener, in freier Anwendg. „g. Feind"). Verschwören = eig. schwören etwas zu meiden (den Wein, das Spiel v., die Götter ver- od. abschwören); sich verschwören = sich durch Sch. mit andern zur Ausführung einer Tat verpflichten (die Verschworenen, die Verschwörung s. 98). Der Schwörende mußte die Wahrheit der Aussage gewährleisten (ahd. *giweren*, *weren* = Sicherheit leisten) durch Einsatz eines beim Schwur feierlich gen. Gutes: man schwor „beim Schwerte, beim Barte (dem Schmucke des freien Mannes), bei der Hand, beim Haupte des Kindes" ꝛc., wobei der gen. Gegenstand berührt wurde; daher [illegible] schwören" (z. B. sp. auf die Bibel, auf den Altar [illegible] Stein u. Bein schwören (= einen heiligen [illegible] gern auf Rechtsbrauch [illegible] Stein u. Bein rührt habe [illegible] Gebeine der (od. der R[illegible] zu verstehen seien; sollte es [illegible] Bein sch." Eid [illegible] Heyne [illegible] zu sanskr. *gat* [illegible] verbind[illegible] „Verpflichtung" im G[illegible] s. o. [illegible] Verbündeter 30) [illegible] *gr-eid* [illegible] Glau[illegible]



[illegible]

[illegible] u,
[illegible] m
[illegible] ch
[illegible] n,
[illegible] n",
[illegible] rd.
[illegible] im-
[illegible] nden
[illegible] ent-
[illegible] erm.
[illegible] „an-
[illegible] bildern
[illegible] Paul
[illegible] (Part.
[illegible] ung von
[illegible] insbes.
[illegible] thüring.
[illegible] ruch (zu
[illegible] Friedens-
[illegible] des Gesetzes".
[illegible] kommen
[illegible] Strafe verfallen.
[illegible] geld" d. i. Ersatz 52
[illegible] Mann, urverw.
[illegible] **Geld** ahd. *gelt* =
[illegible] erstatten, vergelten),
[illegible]). Das ä. W. für Geld
[illegible] (vgl. Mahlschatz 32 u. 34).
[illegible] **Vieh** ahd. *fihu*, *fehu* mhd.
[illegible] völker der Inbegriff der Habe,
[illegible] Besitz, Vermögen überh. u. Geld" entw.
[illegible] gen, Geld, zu *pecu(s)* = Vieh, Geld).

[illegible] statt ß entstand durch Verwechslung mit dem
[illegible] eine andere Stelle weisen (des Landes ꝛc.).

In der Redewendg. „eine Schuld beitreiben od. eintreil
schimmert viell. noch die Erinnerung an die Zeiten durch, in
die Schuld wirklich in „gangbarer" d. i. vierbeiniger N
beglichen wurde. Vgl. auch feudal 280.

53 Das Verbrechen (erst nhd.) galt als **Friedensb**
mhd. *vridebruch* = als Verletzung des Friedens, d. i.
Sicherheit, des Rechts, urspr. viell. das „Brechen" der Umfriedi
(ahd. *fridu* = Schonung, urspr. wahrsch. Zaun, Gehege s.
vgl. Hausfriedensbruch. Wer „den Frieden brach", verr
ihn auch für sich („Untreue schlägt seinen eigenen Herrn"); er
friedlos, d. i. schutz- u. rechtlos u. konnte von jedermann str
getötet werden wie das wilde Tier im Walde. Der Fried
mußte sich von Haus u. Hof in den Wald flüchten u. hieß
Waldgänger angs. *wealdgenga* (auch Waldmensch) od. **W**
got. *wargs* d. i. Wolf (Wolf u. Bär waren nach dem Sac
spiegel auch im Bannforst s. 298 friedlos, d. h. sie konnten üb
getötet werden). Die Erklärung der Friedlosigkeit hieß die
ahd. *âhta* = urspr. feindliche Verfolgung, dunkl. Herk.;
ächten ahd *âhten* asächs. *âhtjan* (vgl. 298). Bei weniger schr
Verbrechen nahm der Verletzte od. dessen Sippe Privatrache, **F**
gen. ahd. *fëhida* mhd. *vëhede* (niedd. Feide) = eig. Haß, F
schaft, sp. Verfolgung, Streit (vgl. mhd. *vëhen* = fein
behandeln); n. Heyne verw. zu ahd. *fīën* = hassen (wozu F
ahd. *fiant* mhd. *vīent* = eig. der Hassende), n. Kluge zu
vorgerm. Wz. *piq* = schädigen; dazu befehden, Urfehde s.
Rache ahd. *râhha* (niedl. *wrake*) zu rächen ahd. *rehha*
**wrehhan*) got. *wrikan* = verfolgen (vgl. Recke = eig. der
folgte s. 94). Der gerichtl. Zweikampf hieß urspr. einfach **Ra**
(s. 91), bei den Sachsen auch **Holmgang**, weil der K
häufig auf einem Holm (Flußinsel s. I, 36) ausgefochten w

54 Eine „ehrenrührige" Strafe war das Abschneiden der
u. damit das Ausstoßen aus dem Stande der Freien (nur die
eigenen waren geschoren); daher wohl die Red. jem. die E
abschneiden. **Ehre** bez. urspr. keinen sittlichen, sondern
gesellschaftlichen Begriff: hervorragenden Stand u. dessen
zeichnung, Ansehen; daher zu Ehren gelangen = eig. zu
Stellung (vgl. Ehrenstelle, Ehrenplatz, Ehrgeiz). Hundetragen s.

f) Die germanische Götter- und Geisterwelt.

Literatur.

J. Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Aufl., herausgeg. von E. H. Meyer. Berlin 1875/78.
W. Golther, Handbuch der germ. Mythologie. Leipzig 1895.
E. Mogk, Germ. Mythologie (aus Pauls Grundriß der germ. Philologie). 2. Aufl., Straßburg 1898.
R. Much, der germ. Himmelsgott. Halle 1898.
F. Kaufmann, Balder. Straßburg 1902.
E. H. Meyer, Mythologie der Germanen. Straßburg 1903.
E. Mogk, Germ. Mythologie, 15. Bd. der Sammlung Göschen. Leipzig 1906.

1. Die Götter.

Gott ahd. *got* got. *gud* angs. *god*, dunkl. Herk., wahrsch. 55
urspr. eine Partiz.-Bildg. zur indgerm. Wz. *ghu* (sanskr. *hû*) = anrufen; n. Osthoff *ghu-tô* = „durch Zauberwort angerufenes Wesen"; eine andere mögl. Erklrg. knüpft an sanskr. *hu* = opfern an. Götze s. 255. Eine ä. Bez. der Götter ist **Ansen** got. (Einz.) *ans*, nord. **Asen** anord. (Einz.) *as* angs. *ôs*, dunkl. Herk., viell. zu aind. *ásu* = Lebensgeist, also A. „Geister"; Kluge stellt A. zur germ. Wz. *uns*, *ans* = gönnen (wozu got. *ans-ts* = Gnade), also A. eig. „die Gönner, die Gnädigen". Dazu anord. *Asgard(r)*[1] = Götterwohnung (vgl. Garten 21) u. die PN. asächs. Ansgar, Answald nord. Oskar, Oswald ꝛc. (vgl. 193).

Wodan ahd. *Wuotan* asächs. *Wôdan* angs. *Wôden* anord. 56
(mit Wegfall des *W*) **Odin**, mundartl. Wute, Wode (rhein. Gode), Waude, wahrsch. verw. mit *wuot* = Wut, Raserei (daneben das Eigw. ahd. *wuot*, angs. *wôd* = wütend, rasend, n. Heyne eig. „im Kriegseifer stürmend"), also W. „der Wütende, Stürmende"; dabei ist zu erinnern, daß Wodan urspr. der Sturmgott war. Wodan ist eine Personifikation des Windes; der N. geh. n. Mogk zur indgerm. Wz. *va* = wehen (wozu auch Wind). Kluge denkt an Beziehg. zur sanskr. Wz. *vat* = geistig beleben u. zu angs. *wôd* = Stimme, Gesang (vgl. lat. *vâtes* = gottbegeisterte Sänger); die heftige Bewegung der Luft könnte auf die des menschl. Geistes (Wut) übertrg. sein. Im Zusammenhang mit Wodan steht das

[1] Das *r* am Schlusse der nord. Hptw. ist der dem W. angefügte Artikel.

wütige (wütende) Heer, nnld. Wode (Gode) u. W
jäger (auch Holzjäger) ger.; das wütende Heer i
dens Heer" ahd. Wuotan nhd. Wutenher, alem. ent
Wuotis Her; Gottes ... daß Wodan der verg
Wode (d. i. die perſönliche Verkörperung des wütigen
(d. i. als des Sturmwindes) u. daß „Wodan" nur die
Heer zu Wode ſei. Oberd. heißt das wütige Heer, die
Jagd (Heer des wt. Gſind), Wodan der Wilde Jä
Schimmelreiter. Die zahlreichen Wodansberge im
(heute Godesberg, Gudensberg, auch entſtellt in Gutenberg)
nicht bloß alte Kultſtätten ſein, ſondern auch als Aufent
Wodans gedacht werden, da nach alter Anſchauung de
aus Bergen hervorbricht. Der Wind wurde urſpr. als Rieſe
der den mächtigen Hall in Bergen ſchläft, daher „der Wind e
ſchläft, geht, liegt ſich". Die **Windsbraut** mhd. *wind*
iſt in Hildebrand „ganz wörtlich eigentlich die Braut des W
d. i. die vom Wilden Jäger verfolgte Frau (u. Unge kön
auch mit Hela = Tenus verw. ſein). In der Oberpfalz
Windsbraut Windsbrat ger., in Leipzig macht „Winds
ſeine Späßchen". — Nach Wodan iſt der Mittwoch ben.:
ſächſ. Wodanesdag nndl. Woensdag engl. Wednesday
Godensdag. Aus der Tatſache, daß den Alemannen u.
dieſe Bez. fehlt, ſchließt Mogk, daß ihnen der Wodankult un
war?). Wodan erſcheint unter vielerlei N.: als **Allv**
Beherrſcher des All, als **Waivater** = als Herr des W
der Erſchlagenen, vgl. Walhalla 57), als **Siegvater** =
des Sieges, als **Hackelber(e)nd** = Mantelträger, wo
Wolkenmantel gemeint iſt; zu ahd. *hachul* = Mant
Hefla I, 195) u. *beran* = tragen (vgl. einhuche
hüllen). In den Zwölfnächten (ſ. 66) erſcheint der „Seelen
Wodan (vgl. 67) als Schimmelreiter. In der nord.
ſage heißt ſein achtfüßiges graues Roß **Sleipnir** = Ren
slipan = ſchleifen, gleiten), eine Verkörperung des Sturm
Odins Wölfe anord. **Geri** = der Gierige (ahd. *ger, giri* =
u. **Freki** = der Freche (anord. *frek* = frech, urſpr. habſüchtig, g
erſcheinen in der „wilden Jagd" als Hunde. Odins Raben,
den Schultern des alten „Totengottes" zu den Leichen des S

feldes und Galgens flogen, wurden sp., als Odin „Gedankengott“ geworden, **Munin** = Gedächtnis (Wz. *man*, *mon* = denken, vgl. Minne 374) u. **Hugin** = Gedanke (*hug* = denkender Geist, vgl. 154) gen. Christl. Formen nimmt Wodan an im nordd. Knecht Rupprecht u. im südd. Pelzmärtel (urspr. der hl. Martinus, der als „Junker Märten“ im Volksglauben auch den „Schimmelreiter“ bez.).

Walhalla nach anord. *Valhöll* = eig. Totenhalle, zu 57
val = Gesamtheit der in der Schlacht Gefallenen, die von Walvater in Walhalla aufgenommen werden; dem W. liegt eine Wz. *wal* (Untergang, Verderben) zugrunde, die wahrsch. auch in wühlen ahd. *wuolan* steckt. Dazu geh. auch Walstatt = Schlachtfeld; ahd. *wal* hat auch allein die Bed. „Kampfplatz“. (Halle s. 21.) Golther glaubt, daß Walhalla urspr. eins mit nord. *Hel* = Unterwelt sei (vgl. 62). Die in Walhall aufgenommenen Helden heißen nord. ***Einherjer*** = Einzelkämpfer (vgl. *her* = Heer 92), weil sie sich täglich im Einzelkampf (d. i. im Zweikampf) übten.

Walküre, erst nhd., nach anord. *Valkyrja* = eig. „Toten- 58
wählerin“ (die unter den Gefallenen (*wal* s. 57) auf dem Schlachtfelde kürt); küren = wählen geh. zu ahd. *kuri* = Entschluß, Wahl (vgl. Kurfürst 310) u. ist erst neuere Nebf. zu kiesen (kor, gekoren, vgl. erkoren). Die Walküren erscheinen unter verschiedenen Namen u. Gestalten: als Sturmgöttinnen, nord. als Nornen (s. 84), in Deutschland als **Idisen** ahd. *îtisi* asächs. *îdisi* anord. *disir* (Einz. *dis*), (ahd. *îtis* „Frau“); dunkl. Herk., n. Kögel viell. „die weisen Frauen“; dazu *Idisiaviso* (entstellt in *Idistaviso*) = eig. Idisenwiese (Schlachtfeld). Die Walküren leben in der Sage als Schwanenjungfrauen fort (ihr Sinnbild war der Schwan).

Donar asächs. *Thuner*, nord. **Thór(r)** = der personifiz. 59
Donner, der Gott des Gewitters, des Wetters u. der Fruchtbarkeit (urspr. der Himmelsgott). Nach D. ist der Donnerstag ahd. *Donarestag*, engl. *thursday* ben. (bayr. Pfinztag s. 262). Donar ist der Freund der Menschen: Heimat, Haus, Familie u. Eigentum stehen unter seinem Schutz. Kein Göttername findet sich so häufig in PN. u. GN. als der D. (Donarprecht, Donnersmark, Donnersbrunn, Donnersberg), auch in Pflanzennamen (Donnerkraut od. Donnerbart = Hauswurz, Donner-

ordalium, als Ordal („Gottesurteil" s. 442) rückentlehnt. (We
der Vorf. *ur-* vgl. Urlaub zu erlauben, Urſtänd zu erſteh
„Das Urteil ſchelten" ſ. 273. Altgerm. hieß das U. **Tum**
tuom angſ. *dóm*, unſer heutiges Suffix *-tum* = eig. Stand, Zuſt
Würde (Königtum, Reichtum), Abſtraktbildg. zu tun ahd. *tuo*
urſpr. ſetzen, legen (alſo *tuom* = eig. das Feſtgeſetzte?). Erſt
ſind: das **Erkenntnis** = das (als Recht) Erkannte, der **Wa
ſpruch**, Überſ. des lat. *vere-dictum* Verdikt. — Durch
Zerbrechen des Richterſtabes (ſ. 48) wurde der Bruch der Re
gemeinſchaft mit dem Verurteilten bezeichnet; daher die Red. ü
jem. den Stab brechen = ihn verurteilen.

51 **Buße** ahd. *buoza* = urſpr. „Beſſerung" (in der ſinnl.
„Ver- od. Ausbeſſerung"), „Abhilfe" (verw. mit baß ahd. *ba*
beſſer), im rechtl. S. „Genugtuung", „Erſatz eines zugefü
Schadens" (vgl. „Vergütung", einen Schaden „gut machen"),
„Strafe" (Geldbuße), ſp. auf das ſittlich-religiöſe Gebiet bezogen „R
Beſſerung" (Buße geloben, bußfertig = zur B. bereit). Die Grdbd. d
iſt erh. in dem von B. abgel. büßen ahd. *buozzan* = ausbe
(ſchweiz. Schuh- od. Altbüßer = Schuhflicker, Lückenbüßer =
eine Lücke ausbeſſert), dann Abhilfe ſchaffen, meiſt mit dem Beiſ
des Erſatzes als Strafe (eine Schuld b., ſeine böſe Luſt b.),
eine Strafe (Buße) erleiden (für einen b. müſſen, abbüßen, B
= Sträfling). Einbuße (erleiden) = Schaden, Verluſt, „was
einbüßt" d. i. eig. zuſetzt zum Erſatz eines Schadens (vgl.
buße). **Sühne** ahd. *suona* = urſpr. Gericht, Urteil, dann B
Strafe (zur Sühne eines Frevels), ſp. gerichtl. Ausgleich (Sü
termin); dazu ſühnen = urſpr. richten (vgl. unentſühnt =
Buße); verſöhnen erſt nhd. aus mhd. *versüenen* = ſich gü
ausgleichen; n. Frank (ſ. Kluge) zu einer Wz. *swan* (*suan*) =
ſtellen (viell. verw. mit geſund u. lat. *sanus*). **Strafe** (erſt
als *strâfe* bezeugt, aber jedenfalls ä. W.), dunkl. Herk. „Wär
etwa zum Eigw. ſtraff („geſpannt", von der Schnur ꝛc.)
Beziehg., ſo könnte die urſpr. Bed. auf Schnur od. Aufhängen
Verbrechers gehen" (Heyne). Die ä. Bed. ſcheint „körper
Züchtigung, Verletzung" (vgl. bayr. ä. „der Zimmermann
das Holz" = er haut es zu), dann Verweis, Zurechtweiſung (S
predigt); jünger iſt die Anwendg. im rechtl. S. „Buße, Sühn

eines Vergehens" (Geld-, Todesstrafe 2c.). **Verweis** = strenger Tadel, spmhd. *verwîze*[1]) geb. zu verweisen mhd. *verwîzen* = = tadelnd vorwerfen, urspr. strafen, zu glbed. ahd. *wîzan* = eig. wissen (auch dem einfachen St. *wit* kam die Grdbed. „strafen" zu, vgl. ahd. *wîzzi* = Höllenstrafe, s. Weiz 75). Aus der Grdbed. von „wissen" (asächs. *witan*, urverw. mit lat. *videre*) = sehen hat sich die des Bemerkens u. Rügens entw. **Ahnden** mhd. *antôn*, *an(a)dôn* = strafen, rächen, eig. „Zorn od. Kummer empfinden", zu ahd. *anto*, *anado* = Kränkung, Zorn, Aufgeregtheit (vgl. oberd. „es tut mir and" i. d. eingeschr. Bed. „ich habe Sehnsucht, Heimweh"). „Ahnden" kommt auch i. d. Bed. „ahnen" = vorempfinden vor („es ahndet od. ahnt mir"). Ob beide W. der gl. Wz. entsprungen sind, ist unentschieden. Kluge stellt „ahnden" zur indgerm. Wz. *an-* = hauchen (vgl. Ahn 9), „ahnen" zu an, also eig. „ankommen, überkommen", urspr. von Gespenstern u. Traumbildern gebr. (ä. „mir ahnt es" = es kommt über mich). Nach Paul könnte mhd. *anden* (ahnen) aus dem Prät. von *anen anto* (Part. *geant*) entstd. sein; doch wäre auch eine sekundäre Vermischung von *anden* u. *anen* mögl. Eine ä. niedd. Bez. für Strafe, insbes. Geldstrafe, ist ***broke***, daher niedd. *bi broke* = bei Strafe, thüring. *broken* = Strafe zahlen; n. Schiller u. Lüben eig. Bruch (zu brechen) i. d. übertrg. Bed. „Bruch des Gesetzes (vgl. Friedensbruch 53), Verbrechen", dann „Strafe für den Bruch des Gesetzes". Hieher geh. n. A. Richter die Red. in die Brüche kommen (früher auch „jem. in die Brüche nehmen") = eig. in Strafe verfallen.

Wergeld (auch **Leutgeld**) = eig. „Mannsgeld" d. i. Ersatz 52
für die Tötung eines freien Mannes, zu ahd. *wer* = Mann, urverw. mit lat. *vir* (vgl. Werwolf 78, Welt I, 70). **Geld** ahd. *gelt* = urspr. Vergeltung, Ersatz, Entgelt (zu gelten = erstatten, vergelten), sp. Zahlungsmittel (vgl. Gilde u. Geld 65). Das ä. W. für Geld als Zahlungsmittel ist **Schatz** ahd. *scaz* (vgl. Mahlschatz 32 u. 34). Das älteste Zahlungsmittel war das **Vieh** ahd. *fihu*, *fehu* mhd. *vih(e)*; das Vieh war für die Hirtenvölker der Inbegriff der Habe, weshalb sich für V. der Begr. „Besitz, Vermögen überh. u. Geld" entw. (vgl. lat. *pecunia* = Vermögen, Geld, zu *pecu(s)* = Vieh, Geld).

[1]) Die Schreibung mit ſ statt ß entstand durch Verwechslung mit dem durchaus versch. verweisen = an eine andere Stelle weisen (des Landes 2c.).

In der Redewendg. „eine Schuld beitreiben od. eintrei
schimmert viell. noch die Erinnerung an die Zeiten durch, in
die Schuld wirklich in „gangbarer" d. i. vierbeiniger A
beglichen wurde. Vgl. auch feudal 280.

53 Das Verbrechen (erst nhd.) galt als **Friedensb**
mhd. *vridebruch* = als Verletzung des Friedens, d. i.
Sicherheit, des Rechts, urspr. viell. das „Brechen" der Umfriedi
(ahd. *fridu* = Schonung, urspr. wahrsch. Zaun, Gehege s.
vgl. Hausfriedensbruch. Wer „den Frieden brach", verr
ihn auch für sich („Untreue schlägt seinen eigenen Herrn"); er
friedlos, d. i. schutz- u. rechtlos u. konnte von jedermann str
getötet werden wie das wilde Tier im Walde. Der Fried
mußte sich von Haus u. Hof in den Wald flüchten u. hieß d
Waldgänger angs. *wealdgenga* (auch Waldmensch) od. **W**
got. *wargs* d. i. Wolf (Wolf u. Bär waren nach dem Sac
spiegel auch im Bannforst s. 298 friedlos, d. h. sie konnten üb
getötet werden). Die Erklärung der Friedlosigkeit hieß die A
ahd. *ähtn* = urspr. feindliche Verfolgung, dunkl. Herk.;
ächten ahd *ähten* asächs. *ähtjan* (vgl. 298). Bei weniger schw
Verbrechen nahm der Verletzte od. dessen Sippe Privatrache, **Fe**
gen. ahd. *fëhida* mhd. *vëhede* (niedd. Feide) = eig. Haß, Fe
schaft, sp. Verfolgung, Streit (vgl. mhd. *vëhen* = feind
behandeln); n. Heyne verw. zu ahd. *fiën* = hassen (wozu Fe
ahd. *fiant* mhd. *viant* = eig. der Hassende), n. Kluge zu e
vorgerm. Wz. *piq* = schädigen; dazu befehden, Urfehde s.
Rache ahd. *râhha* (niedl. *wrake*) zu rächen ahd. *rehhan*
**wrehhan*) got. *wrikan* = verfolgen (vgl. Recke = eig. der V
folgte s. 94). Der gerichtl. Zweikampf hieß urspr. einfach **Kam**
(s. 91), bei den Sachsen auch **Holmgang**, weil der Kam
häufig auf einem Holm (Flußinsel s. I, 36) ausgefochten wu

54 Eine „ehrenrührige" Strafe war das Abschneiden der Ha
u. damit das Ausstoßen aus dem Stande der Freien (nur die E
eigenen waren geschoren); daher wohl die Red. jem. die Eh
abschneiden. **Ehre** bez. urspr. keinen sittlichen, sondern ei
gesellschaftlichen Begriff: hervorragenden Stand u. dessen A
zeichnung, Ansehen; daher zu Ehren gelangen = eig. zu ho
Stellung (vgl. Ehrenstelle, Ehrenplatz, Ehrgeiz). Hundetragen s. 3

f) Die germanische Götter- und Geisterwelt.

Literatur.

J. Grimm, Deutsche Mythologie, 4. Aufl., herausgeg. von E. H. Meyer. Berlin 1875/78.
W. Golther, Handbuch der germ. Mythologie. Leipzig 1895.
E. Mogk, Germ. Mythologie (aus Pauls Grundriß der germ. Philologie). 2. Aufl, Straßburg 1898.
R. Much, der germ. Himmelsgott. Halle 1898.
F. Kaufmann, Balder. Straßburg 1902.
E. H. Meyer, Mythologie der Germanen. Straßburg 1903.
E. Mogk, Germ. Mythologie, 15. Bd. der Sammlung Göschen. Leipzig 1906.

1. Die Götter.

Gott ahd. *got* got. *gud* angs. *god*, dunkl. Herk., wahrsch. 55
urspr. eine Partiz.-Bildg. zur indgerm. Wz. *ghu* (sanskr. *hû*) = anrufen; n. Osthoff *ghu-tô* = „durch Zauberwort angerufenes Wesen"; eine andere mögl. Erklrg. knüpft an sanskr. *hu* = opfern an. Götze s. 255. Eine ä. Bez. der Götter ist **Ansen** got. (Einz.) *ans*, nord. **Asen** anord. (Einz.) *as* angs. *ôs*, dunkl. Herk., viell. zu aind. *ásu* = Lebensgeist, also A. „Geister"; Kluge stellt A. zur germ. Wz. *uns*, *ans* = gönnen (wozu got. *ans-ts* = Gnade), also A. eig. „die Gönner, die Gnädigen". Dazu anord. *Asgard(r)*[1]) = Götterwohnung (vgl. Garten 21) u. die PN. asächs. Ansgar, Answald nord. Oskar, Oswald ɔc. (vgl. 193).

Wodan ahd. *Wuotan* asächs. *Wôdan* angs. *Wôden* anord. 56
(mit Wegfall des *W*) **Odin**, mundartl. Wute, Wode (rhein. Gode), Waude, wahrsch. verw. mit *wuot* = Wut, Raserei (daneben das Eigw. ahd. *wuot*, angs. *wód* = wütend, rasend, n. Heyne eig. „im Kriegseifer stürmend"), also W. „der Wütende, Stürmende"; dabei ist zu erinnern, daß Wodan urspr. der Sturmgott war. Wodan ist eine Personifikation des Windes; der N. geh. n. Mogk zur indgerm. Wz. *va* = wehen (wozu auch Wind). Kluge denkt an Beziehg. zur sanskr. Wz. *vat* = geistig beleben u. zu angs. *wôd* = Stimme, Gesang (vgl. lat. *vâtes* = gottbegeisterte Sänger); die heftige Bewegung der Luft könnte auf die des menschl. Geistes (Wut) übertrg. sein. Im Zusammenhang mit Wodan steht das

[1]) Das *r* am Schlusse der nord. Hptw. ist der dem W. angefügte Artikel.

Fürſt) wurde die **Befriedung** od. **Hegung** des Dinges gen. „das Ding befrieden od. hegen" = ordnungsgemäß abhalten eig. aber „die Dingſtätte einfriedigen" (mit einem Zaune um geben ſ. 21 Friede) od. hegen (mit einem Gehege [ſ. 21 Hag umgeben). Der Richter gebot bei der „Hegung" den Anweſende zu ſchweigen u. zu hören mit den Worten: „Ich gebiete Luſt u verbiete Unluſt". **Luſt**[1]) ahd. *(h)lust* zu *(h)losên* (oberd. noc mundartl. loſen, luſen) = hören (verw. mit lauſchen). Dieſe Gebot bez. man auch als **Bann** („das Gericht bannen") = eig Gebot od. Verbot unter Strafandrohung ſ. 298. Nach R. Schröde wurde bei der Hegung des D. der Dingfriede im Namen des Ding gottes *Thingsus* ſ. 60 ausgeſprochen, indem gleichzeitig deſſen Wahr zeichen aufgerichtet wurde, nämlich ein Schwert, ein Schild od. ein Fahne, letzt. germ. *bandum* got. *bandwa* = eig. flatternd Band, dann Feldzeichen (vgl. Banner 356), dazu got. *ban(d)vja* = bannen, eig. bezeichnen. Dieſe germ. W. drangen früh in d roman. Spr. mlat. *bannum (bandus)* = Bann, öffentl. A kündigung, *bannire (bandire)* = bannen, öffentl. ausrufen (v ital. *bandito* = eig. der öffentl. Ausgerufene, dann der Räube Aus der Bed. „Verkündigung, Gebot des Dingfriedens" hätte ſi für Bann demnach ſp. die Bed. „öffentl. Verkündigung, Gebot Verbot überh." entw. — Der Verletzte oder deſſen Sippe mußt vor dem Ding mit lauter Stimme **Klage** („Wehklage") erhebe ohne ſolche wurde eine Sache nicht verfolgt (daher „Wo kein Kläg da kein Richter"). Aus dieſem Rechtsbr. entw. ſich für „Klag (Geſchrei) die Bed. „Anklage" (auch klagen = ſchreien u. c klagen). Wurde ein Verbrecher auf handhafter Tat ergriff ſo wurde er verſchrien od. verrufen. Durch lautes Ruf i. d. ä. Spr. **Gerüefte** ahd. *geruofti* niedd. **Gerücht** ge wurden die Nachbarn zur Hilfeleiſtung od. Zeugenſchaft aufgeford Die Tat wurde **ruchbar**[2]) (ä. ruchtbar) oberd. ä. *ruoftbar* d den Leuten durch Rufen (Schreien) bekannt; (dem oberd. *ft* entſ niedd. *cht* [vgl. Nichte 29]; das *t* fiel ſp. weg, da das W. Gerücht an „riechen" angelehnt wurde). Gerücht erhielt ſp. Bed. „unverbürgte Nachricht"; anhd. iſt es auch „Ruf, in dem j

[1]) Völlig verſchieden hiervon iſt Luſt = Verlangen.
[2]) Ruchlos u. verruchт geh. nicht hieher (vgl. 329).

steht" (Luther „sieben Männer, die ein gut G. haben"). Hieher geh. auch anrüchig (ä. anrüchtig) = bösem Gerüchte verfallen, u. berüchtigt = in bösem G. sein, vom Sprachgefühl an „Geruch" angelehnt (vgl. „in üblem Geruch stehen", d. i. viell. ebenfalls eig. „in üblem Rufe stehen"). Ahd. „Gerüchtsinterjektionen" waren *zêtar* (= *ziehet har*?), daher sp. Zeter, zetern (vgl. Zetergeschrei 445), *mordio* (vgl. Zeter = Mordio!), *hilfio* (zu Hilfe!), *wapenio* (Waffen!) ꝛc.

Die Mund: Nur der Mündige konnte seine Sache vor 47
Gericht vertreten; Unmündige, d. i. Kinder u. Frauen, standen unter der Mundschaft eines Mundwalts ahd. *muntwalt* od. Vormundes ahd. *foramunto* = eines Fürsprechers od. Schützers vor Gericht. Die W. geh. zu ahd. *diu munt* = Macht u. Schutz, Rechtsschutz, urspr. „Hand" als Sinnbild der Gewalt u. des Schutzes, wahrsch. urverw. mit lat. *manus* (vgl. „eine Sache in der Hand", d. i. in der Gewalt, haben). Der (sp. das) Mündel od. Mündling = wer unter der Mund eines andern steht; entmündigen = der M. berauben; mundtot machen = jem. als unfähig erklären, seine Sache vor Gericht zu führen, sp. an „der Mund" angelehnt.[1]) Der Vormund heißt rhein. Momper aus ahd. *muntporo* mhd. *muntbor* = Mundträger, zu ahd. *beran* = tragen (vgl. urbar 258). Östr. **Gerhab** ahd. *gērhabe* (Vormund), n. Grimm eig. „der das Kind auf dem Ger (d. i. Schoß, s. *gêr* 87) hat"; vgl. die Schoßsetzung des Kindes 26. Andere deuten Gerhab als einen, der den Ger (Wurfspeer), das Zeichen seiner Gewalt und des Schutzes, über den Mündling hält. Eine andere sp. Bez. des V. ist **Treuenhalter** hess. Trauhalder, eig. „der die Treue hält" (d. i. wahrt, vgl. halten 21); die Mundschaft heißt i. d. ä. Rechtsspr. auch *trûwe hand* = treue Hand, daher Treuhänder. Andere sp. Bez. sind Vogt od. Fürsprech s. 323, Pfleger (vgl. Landpfleger).

Schwören ahd. *sweren*, *swerjan* n. Schrader urspr. 48
„zauberisch reden", d. i. Zauberformeln mit halbsingender, murmelnder

[1]) Nicht hieher geh. Leumund ahd. *hliumunt*, *liumund* = Ruf, Gerücht, zu got. *hliuma* = Gehör, Ohr (also L. = eig. was man von jem. hört), mit Abltgsf. *-und* wie in ahd. *tugund* = Tugend; dazu verleumden mhd. *verliumden*, ä. *verlinmunden*.

Stimme äußern (vgl. Geister beschwören 72), dann die Götter
rufen; n. Heyne ist die Grdbed. „feierlich vor Gericht aussage
versichern", n. Kluge zur Wz. *swar* „Red u. Antwort stehen"
anord. *svör* = Antwort, nord. *svara* = antworten, asächs. *and*
= Verantwortung). Jetzt bed. sch. auch „feierlich geloben, bet
überh." (Treue, Rache ꝛc. sch.). Die ä. (noch volkstümliche)
„fluchen" (Fluchworte gebrauchen) geht wohl auf die mißbräuch
unnütze Verwendung od. Anrufung des N. Gottes bezw. der
nischen Götter zurück. Beschwören = unter feierlicher Anru
der Götter wozu auffordern od. nötigen, etwas zu tun od. z
klären („ich beschwöre dich bei dem lebendigen Gotte"), spez.
Zauberspruch nötigen (Geister b. s. 72), dann durch Eid als
versichern (die Aussage, einen Vertrag b.). Schwur ahd. s
= der Versicherungseid (im Gegens. zum „Eid" s. u.); Schw
gericht = ä. genauer Geschwornengericht, dessen Richte
schworen haben od. vereidigt sind (vgl. Feld- od. Berggeschwo
in freier Anwendg. „g. Feind"). Verschwören = eig. schw
etwas zu meiden (den Wein, das Spiel v., die Götter ver
abschwören); sich verschwören = sich durch Sch. mit a
zur Ausführung einer Tat verpflichten (die Verschworenen, die
schwörung s. 98). Der Schwörende mußte die Wahrheit der
sage gewährleisten (ahd. *giweren, weren* = Sicherheit le
durch Einsatz eines beim Schwur feierlich gen. Gutes: man sc
„beim Schwerte, beim Barte (dem Schmucke des freien Ma
bei der Hand, beim Haupte des Kindes" ꝛc., wobei der gen. G
stand berührt wurde; daher „auf etwas schwören" (z. B. sp
die Bibel, auf den Altar). Die Red. Stein u. Bein schw
(= einen heiligen, teuren Eid schw.) führt man gern auf
Rechtsbrauch zurück, wonach der Schwörende „Stein u. Bein"
rührt habe, worunter der steinerne Altar u. die Gebeine der He
(od. der Reliquienschrein auf dem Altare) zu verstehen seien; den
sollte es eig. heißen „auf Stein u. Bein sch." **Eid** ahd. *ei*
Heyne viell. eig. „Bindung" (zu sanskr. *yat* = aneinander
verbinden), also „feierliche Verpflichtung" im Gegens. zum „Sch
s. o. (vgl. Eidam = eig. Verbündeter 30). Eideshelfer
gi-eido eig. „der mit einem schwört", ein Sippgenosse, der
Glaubwürdigkeit des Beklagten eidlich bezeugt. „Da die Zah

Eideshelfer regelmäßig sechs betrug, so daß der Beklagte mit ihnen zusammen „selbsieben" schwur (daher übersiebnen = überführen), haben manche die Beteuerungsformel „Meiner Six" (bei Goethe „meiner Sechs") hierauf zurückzuführen versucht, die danach eig. etwa gelautet haben würde: „Ich als siebenter meiner sechs Eideshelfer schwöre ꝛc.", während sie andere nur für eine Entstellung aus „meiner Seel" (bei m. S.) halten" (E. Günther). Der Eid wurde vom Richter „gestabt", d. i. unter Berührung u. Hinhaltung des Richterstabes (des Sinnbildes der richterlichen Gewalt) vorgesprochen (daher Eidstab = Eidformel), u. vom Angeklagten od. den Zeugen „geleistet" (od. „gegangen") d. i. nachgesprochen; leisten = urspr. nachgehen, folgen (vgl. got. *laists* = Fußspur) wozu Geleise, Leist. **Meineid,** zu ahd. *mein* = falsch, betrügerisch, auch als Hptw. gebr. „Falschheit, Frevel" (vgl. 440), dunkl. Herk. (mit „meinen" nicht verw.); n. Kluge hängt das W. letztlich mit slav. W. für Tausch (vgl. täuschen) zusammen (lit. *mainas* = Tausch ꝛc.); dann wäre lat. *commūnis* (gemein s. 38) eig. „unter sich in Austausch stehend".

Zeuge spätmhd. *ziuge*, dafür ahd. *geziuge*, zu ahd. *giziugôn* = 49
zur Verhandlung „gezogen" werden, also Z. eig. „der zur Verhandlung Gezogene" (nach altgerm. Rechtsbrauch wählte man jem. zum Zeugen, indem man ihn am Ohre zupfte od. zog). Der Gegenstand des Verbrechens mußte bewiesen d. i. vorgezeigt werden; **beweisen** mhd. *bewîsen* = belehren, wissend machen (vgl. unterweisen), dann durch Augenschein zeigen (vgl. auf- u. vorweisen), endl. durch Zeugnisse u. Gründe dartun; eine jüngere Bildg. hiezu ist Beweis (ä. Beweisung). Zeugnis u. Beweis hießen i. d. ä. Rechtsspr. **Urkunde** ahd. *urkundi*, zu erkennen, also eig. „Erkenntnis", sp. rechtskräftige schriftl. Aufzeichnung, wodurch etwas bekundet wird (vgl. ur 6); die Zeugen hießen auch Urkundmänner. Die schriftl. Urkunde hieß i. d. ä. Rechtsspr. **Handfeste** d. i. eig. Bestätigg. der Urkunde durch eigenhändige Unterschrift.

Urteil, abgeschwächt Urtel (vgl. Viertel = Vierteil), zu 50
erteilen, also U., „was erteilt wird" (der erteilte Richterspruch), sp. verallgem. „ausgesprochene Meinung über eine Sache" (sein U. abgeben, beurteilen); aus der angs. F. *ordâl* (niedl. *oordeel*) wurde mlat.

ordalium, als Ordal („Gottesurteil" s. 442) rückentlehnt. (U
der Vorſ. *ur-* vgl. Urlaub zu erlauben, Urſtänd zu erſt
„Das Urteil ſchelten" ſ. 273. Altgerm. hieß das U. **Tum**
tuom angſ. *dóm*, unſer heutiges Suffix *-tum* = eig. Stand, Zu
Würde (Königtum, Reichtum), Abſtraktbildg. zu tun ahd. *tu*
urſpr. ſetzen, legen (alſo *tuom* = eig. das Feſtgeſetzte?). Erſt
ſind: das **Erkenntnis** = das (als Recht) Erkannte, der **W**
ſpruch, Überſ. des lat. *vere-dictum* Verdikt. — Durch
Zerbrechen des Richterſtabes (ſ. 48) wurde der Bruch der V
gemeinſchaft mit dem Verurteilten bezeichnet; daher die Red.
jem. den Stab brechen = ihn verurteilen.

51 **Buße** ahd. *buoza* = urſpr. „Beſſerung" (in der ſinnl.
„Ver- od. Ausbeſſerung"), „Abhilfe" (verw. mit baß ahd. *b*
beſſer), im rechtl. S. „Genugtuung", „Erſatz eines zuge
Schadens" (vgl. „Vergütung", einen Schaden „gut machen"),
„Strafe" (Geldbuße), ſp. auf das ſittlich-religiöſe Gebiet bezogen „
Beſſerung" (Buße geloben, bußfertig = zur B. bereit). Die Grdbd.
iſt erh. in dem von B. abgel. büßen ahd. *buozzan* = ausb
(ſchweiz. Schuh- od. Altbüßer = Schuhflicker, Lückenbüßer
eine Lücke ausbeſſert), dann Abhilfe ſchaffen, meiſt mit dem B
des Erſatzes als Strafe (eine Schuld b., ſeine böſe Luſt b.),
eine Strafe (Buße) erleiden (für einen b. müſſen, abbüßen,
= Sträfling). Einbuße (erleiden) = Schaden, Verluſt, „was
einbüßt" d. i. eig. zuſetzt zum Erſatz eines Schadens (vgl
buße). **Sühne** ahd. *suona* = urſpr. Gericht, Urteil, dann
Strafe (zur Sühne eines Frevels), ſp. gerichtl. Ausgleich (S
termin); dazu ſühnen = urſpr. richten (vgl. unentſühnt =
Buße); verſöhnen erſt nhd. aus mhd. *versüenen* = ſich
ausgleichen; n. Frank (ſ. Kluge) zu einer Wz. *swan* (*suan*) =
ſtellen (viell. verw. mit geſund u. lat. *sanus*). **Strafe** (erſt
als *sträfe* bezeugt, aber jedenfalls ä. W.), dunkl. Herk. „W
etwa zum Eigw. ſtraff („geſpannt", von der Schnur
Beziehg., ſo könnte die urſpr. Bed. auf Schnur od. Aufhänge
Verbrechers gehen" (Heyne). Die ä. Bed. ſcheint „körp
Züchtigung, Verletzung" (vgl. bayr. ä. „der Zimmermann
das Holz" = er haut es zu), dann Verweis, Zurechtweiſung
predigt); jünger iſt die Anwendg. im rechtl. S. „Buße, Sü

eines Vergehens" (Geld-, Todesstrafe 2c.). **Verweis** = strenger Tadel, spmhd. *verwîze*[1]) geb. zu verweisen mhd. *verwîzen* = = tadelnd vorwerfen, urspr. strafen, zu glbed. ahd. *wîzan* = eig. wissen (auch dem einfachen St. *wit* kam die Grdbed. „strafen" zu, vgl. ahd. *wîzzi* = Höllenstrafe, s. Weiz 75). Aus der Grdbed. von „wissen" (asächs. *wîtan*, urverw. mit lat. *videre*) = sehen hat sich die des Bemerkens u. Rügens entw. **Ahnden** mhd. *antôn*, *an(a)dôn* = strafen, rächen, eig. „Zorn od. Kummer empfinden", zu ahd. *anto*, *anado* = Kränkung, Zorn, Aufgeregtheit (vgl. oberd. „es tut mir and" i. d. eingeschr. Bed. „ich habe Sehnsucht, Heimweh"). „Ahnden" kommt auch i. d. Bed. „ahnen" = vorempfinden vor („es ahndet od. ahnt mir"). Ob beide W. der gl. Wz. entsprungen sind, ist unentschieden. Kluge stellt „ahnden" zur indgerm. Wz. *an-* = hauchen (vgl. Ahn 9), „ahnen" zu an, also eig. „ankommen, überkommen", urspr. von Gespenstern u. Traumbildern gebr. (ä. „mir ahnt es" = es kommt über mich). Nach Paul könnte mhd. *anden* (ahnen) aus dem Prät. von *anen anto* (Part. *geant*) entstd. sein; doch wäre auch eine sekundäre Vermischung von *anden* u. *anen* mögl. Eine ä. niedd. Bez. für Strafe, insbes. Geldstrafe, ist ***broke***, daher niedd. *bi broke* = bei Strafe, thüring. *broken* = Strafe zahlen; n. Schiller u. Lüben eig. Bruch (zu brechen) i. d. übertrg. Bed. „Bruch des Gesetzes (vgl. Friedensbruch 53), Verbrechen", dann „Strafe für den Bruch des Gesetzes". Hieher geh. n. A. Richter die Red. in die Brüche kommen (früher auch „jem. in die Brüche nehmen") = eig. in Strafe verfallen.

Wergeld (auch **Leutgeld**) = eig. „Manngeld" d. i. Ersatz 52
für die Tötung eines freien Mannes, zu ahd. *wer* = Mann, urverw. mit lat. *vir* (vgl. Werwolf 78, Welt I, 70). **Geld** ahd. *gelt* = urspr. Vergeltung, Ersatz, Entgelt (zu gelten = erstatten, vergelten), sp. Zahlungsmittel (vgl. Gilde u. Geld 65). Das ä. W. für Geld als Zahlungsmittel ist **Schatz** ahd. *scaz* (vgl. Mahlschatz 32 u. 34). Das älteste Zahlungsmittel war das **Vieh** ahd. *fihu*, *fehu* mhd. *vih(e)*; das Vieh war für die Hirtenvölker der Inbegriff der Habe, weshalb sich für V. der Begr. „Besitz, Vermögen überh. u. Geld" entw. (vgl. lat. *pecunia* = Vermögen, Geld, zu *pecu(s)* = Vieh, Geld).

[1]) Die Schreibung mit ſ statt ß entstand durch Verwechslung mit dem durchaus versch. verweisen = an eine andere Stelle weisen (des Landes 2c.).

In der Redewendg. „eine Schuld beitreiben od. eintreib
schimmert viell. noch die Erinnerung an die Zeiten durch, in de
die Schuld wirklich in „gangbarer" d. i. vierbeiniger Mi
beglichen wurde. Vgl. auch feudal 280.

53 Das Verbrechen (erst nhd.) galt als **Friedensbr**
mhd. *vridebruch* = als Verletzung des Friedens, d. i.
Sicherheit, des Rechts, urspr. viell. das „Brechen" der Umfriedig
(ahd. *fridu* = Schonung, urspr. wahrsch. Zaun, Gehege s.
vgl. Hausfriedensbruch. Wer „den Frieden brach", verwi
ihn auch für sich („Untreue schlägt seinen eigenen Herrn"); er
friedlos, d. i. schutz- u. rechtlos u. konnte von jedermann stra
getötet werden wie das wilde Tier im Walde. Der Friedl
mußte sich von Haus u. Hof in den Wald flüchten u. hieß d
Waldgänger angs. *wealdgenga* (auch Waldmensch) od. **We**
got. *wargs* d. i. Wolf (Wolf u. Bär waren nach dem Sach
spiegel auch im Bannforst s. 298 friedlos, d. h. sie konnten übe
getötet werden). Die Erklärung der Friedlosigkeit hieß die **A**
ahd. *âhta* = urspr. feindliche Verfolgung, dunkl. Herk.; d
ächten ahd *âhten* asächs. *âhtjan* (vgl. 298). Bei weniger schw
Verbrechen nahm der Verletzte od. dessen Sippe Privatrache, **Fe**
gen. ahd. *fêhida* mhd. *vêhede* (niedd. Feide) = eig. Haß, Fe
schaft, sp. Verfolgung, Streit (vgl. mhd. *vêhen* = feind
behandeln); n. Heyne verw. zu ahd. *fiên* = hassen (wozu Fe
ahd. *fiant* mhd. *vient* = eig. der Hassende), n. Kluge zu e
vorgerm. Wz. *piq* = schädigen; dazu befehden, Urfehde s.
Rache ahd. *râhha* (niedl. *wrake*) zu rächen ahd. *rehhan*
**wrehhan*) got. *wrikan* = verfolgen (vgl. Recke = eig. der
folgte s. 94). Der gerichtl. Zweikampf hieß urspr. einfach **Kam**
(s. 91), bei den Sachsen auch **Holmgang**, weil der Ka
häufig auf einem Holm (Flußinsel s. I, 36) ausgefochten wu

54 Eine „ehrenrührige" Strafe war das Abschneiden der He
u. damit das Ausstoßen aus dem Stande der Freien (nur die
eigenen waren geschoren); daher wohl die Red. jem. die E
abschneiden. **Ehre** bez. urspr. keinen sittlichen, sondern e
gesellschaftlichen Begriff: hervorragenden Stand u. dessen A
zeichnung, Ansehen; daher zu Ehren gelangen = eig. zu h
Stellung (vgl. Ehrenstelle, Ehrenplatz, Ehrgeiz). Hundetragen s.

f) Die germaniſche Götter- und Geiſterwelt.

Literatur.

J. Grimm, Deutſche Mythologie, 4. Aufl., herausgeg. von E. H. Meyer. Berlin 1875/78.
W. Golther, Handbuch der germ. Mythologie. Leipzig 1895.
E. Mogk, Germ. Mythologie (aus Pauls Grundriß der germ. Philologie). 2. Aufl., Straßburg 1898.
R. Much, der germ. Himmelsgott. Halle 1898.
F. Kaufmann, Balder. Straßburg 1902.
E. H. Meyer, Mythologie der Germanen. Straßburg 1903.
E. Mogk, Germ. Mythologie, 15. Bd. der Sammlung Göſchen. Leipzig 1906.

1. Die Götter.

Gott ahd. *got* got. *gud* angſ. *god*, dunkl. Herk., wahrſch. 55
urſpr. eine Partiz.-Bildg. zur indgerm. Wz. *ghu* (ſanskr. *hū*) = anrufen; n. Oſthoff *ghu-tô* = „durch Zauberwort angerufenes Weſen"; eine andere mögl. Erklrg. knüpft an ſanskr. *hu* = opfern an. Götze ſ. 255. Eine ä. Bez. der Götter iſt **Anſen** got. (Einz.) *ans*, nord. **Aſen** anord. (Einz.) *as* angſ. *ôs*, dunkl. Herk., viell. zu aind. *ásu* = Lebensgeiſt, alſo A. „Geiſter"; Kluge ſtellt A. zur germ. Wz. *uns*, *ans* = gönnen (wozu got. *ans-ts* = Gnade), alſo A. eig. „die Gönner, die Gnädigen". Dazu anord. *Asgard(r)*[1]) = Götterwohnung (vgl. Garten 21) u. die PN. aſächſ. Ansgar, **Answald** nord. **Oskar**, **Oswald** ꝛc. (vgl. 193).

Wodan ahd. *Wuotan* aſächſ. *Wôdan* angſ. *Wóden* anord. 56
(mit Wegfall des *W*) **Odin**, mundartl. **Wute**, **Wode** (rhein. **Gode**), **Waude**, wahrſch. verw. mit *wuot* = Wut, Raſerei (daneben das Eigw. ahd. *wuot*, angſ. *wód* = wütend, raſend, n. Heyne eig. „im Kriegseifer ſtürmend"), alſo W. „der Wütende, Stürmende"; dabei iſt zu erinnern, daß Wodan urſpr. der Sturmgott war. Wodan iſt eine Perſonifikation des Windes; der N. geh. n. Mogk zur indgerm. Wz. *va* = wehen (wozu auch Wind). Kluge denkt an Beziehg. zur ſanskr. Wz. *vat* = geiſtig beleben u. zu angſ. *wód* = Stimme, Geſang (vgl. lat. *vâtes* = gottbegeiſterte Sänger); die heftige Bewegung der Luft könnte auf die des menſchl. Geiſtes (Wut) übertrg. ſein. Im Zuſammenhang mit Wodan ſteht das

[1]) Das *r* am Schluſſe der nord. Hptw. iſt der dem W. angefügte Artikel.

wütige (wütende) Heer, nordd. Wode (Gode) u. W
jäger (auch Heljäger s. 62) gen.; das wütende Heer ist
dans Heer" ahd. *Wuotanes-* mhd. *Wutens-her*, alem. entst
Muetis Heer; Golther vermutet, daß Wodan der vergö
Wode sei, d. i. die persönliche Verkörperung des wütigen
(d. i. eig. des Sturmwindes) u. daß „Wodan" nur die l
Form zu Wode sei. Oberd. heißt das wütige Heer, die W
Jagd (bayr. das w. Gjaid), Wodan der Wilde Jäg
Schimmelreiter. Die zahlreichen Wodansberge im
(rhein. Godesberg, Gudensberg, auch entstellt in Gutenberg)
nicht bloß alte Kultstätten sein, sondern auch als Aufenth
Wodans gedacht werden, da nach alter Anschauung der
aus Bergen hervorbricht. Der Wind wurde urspr. als Riese g
der bei ruhiger Luft in Bergen schläft, daher „der Wind er
sich, geht, legt sich". Die **Windsbraut** mhd. *winde*
ist n. Hildebrand „ganz wirklich eigentlich die Braut des W
d. i. die vom Wilden Jäger verfolgte Frau (n. Kluge könnt
auch mit *brûs* = Braus verw. sein). In der Oberpfalz wi
Windsbraut Windin gen., u. bei Leipzig macht „Winds J
sein Stückchen". — Nach Wodan ist der Mittwoch ben.:
sächs. *Wôdanesdag* niedl. *Woensdag* engl. *Wednesday*
Godenstag. Aus der Tatsache, daß den Alemannen u.
diese Bez. fehlt, schließt Mogk, daß ihnen der Wodankult unb
war (?). Wodan erscheint unter vielerlei N.: als **Allvat**
Beherrscher des All, als **Walvater** = als Herr des Wal
der Erschlagenen, vgl. Walhalla 57), als **Siegvater** = W
des Sieges, als **Hackelber(e)nd** = Mantelträger, wob
Wolkenmantel gemeint ist; zu ahd. *hachul* = Mantel
Hekla I, 195) u. *beran* = tragen (vgl. einhuchel
hüllen). In den Zwölfnächten (s. 66) erscheint der „Seelenf
Wodan (vgl. 67) als Schimmelreiter. In der nord.
sage heißt sein achtfüßiges graues Roß **Sleipnir** = Renn
slîpan = schleifen, gleiten), eine Verkörperung des Sturmw
Odins Wölfe anord. **Geri** = der Gierige (ahd. *ger, giri* =
u. **Freki** = der Freche (anord. *frek* = frech, urspr. habsüchtig, ge
erscheinen in der „wilden Jagd" als Hunde. Odins Raben,
den Schultern des alten „Totengottes" zu den Leichen des S

feldes und Galgens flogen, wurden sp., als Odin „Gedankengott“ geworden, **Munin** = Gedächtnis (Wz. *man, mon* = denken, vgl. Minne 374) u. **Hugin** = Gedanke (*hug* = denkender Geist, vgl. 154) gen. Christl. Formen nimmt Wodan an im nordd. Knecht Rupprecht u. im südd. Pelzmärtel (urspr. der hl. Martinus, der als „Junker Märten“ im Volksglauben auch den „Schimmelreiter“ bez.).

Walhalla nach anord. *Valhöll* = eig. Totenhalle, zu 57
wal = Gesamtheit der in der Schlacht Gefallenen, die von Walvater in Walhalla aufgenommen werden; dem W. liegt eine Wz. *wal* (Untergang, Verderben) zugrunde, die wahrsch. auch in wühlen ahd. *wuolan* steckt. Dazu geh. auch Walstatt = Schlachtfeld; ahd. *wal* hat auch allein die Bed. „Kampfplatz“. (Halle s. 21.) Golther glaubt, daß Walhalla urspr. eins mit nord. *Hel* = Unterwelt sei (vgl. 62). Die in Walhall aufgenommenen Helden heißen nord. ***Einherjer*** = Einzelkämpfer (vgl. *her* = Heer 92), weil sie sich täglich im Einzelkampf (d. i. im Zweikampf) übten.

Walküre, erst nhd., nach anord. *Valkyrja* = eig. „Toten- 58
wählerin“ (die unter den Gefallenen (*wal* s. 57) auf dem Schlachtfelde kürt); küren = wählen geh. zu ahd. *kuri* = Entschluß, Wahl (vgl. Kurfürst 310) u. ist erst neuere Nebf. zu kiesen (kor, gekoren, vgl. erkoren). Die Walküren erscheinen unter verschiedenen Namen u. Gestalten: als Sturmgöttinnen, nord. als Nornen (s. 84), in Deutschland als **Idisen** ahd. *itisi* asächs. *idisi* anord. *disir* (Einz. *dis*), (ahd. *itis* „Frau“); dunkl. Herk., n. Kögel viell. „die weisen Frauen“; dazu *Idisiaviso* (entstellt in *Idistaviso*) = eig. Idisenwiese (Schlachtfeld). Die Walküren leben in der Sage als Schwanenjungfrauen fort (ihr Sinnbild war der Schwan).

Donar asächs. *Thuner*, nord. **Thór(r)** = der personifiz. 59
Donner, der Gott des Gewitters, des Wetters u. der Fruchtbarkeit urspr. der Himmelsgott). Nach D. ist der Donnerstag ahd. *Donarestag*, engl. *thursday* ben. (bayr. Pfinztag s. 262). Donar ist der Freund der Menschen: Heimat, Haus, Familie u. Eigentum stehen unter seinem Schutz. Kein Göttername findet sich so häufig in PN. u. ON. als der D. (Donarprecht, Donnersmark, Donnersbrunn, Donnersberg), auch in Pflanzennamen Donnerkraut od. Donnerbart = Hauswurz, Donner-

distel = Stechpalme); die dem Donar geheiligten Pflanzen so
Blitz u. Seuchen vom Hause abhalten. Sein Attribut, der Ham
anord. *Mjölnir* d. i. Zermalmer (urspr. wohl eine Steinkeule,
rauf anord. *hamarr* = Klippe, Fels hinweist) ist ein Sinnbil
Rechtsangelegenheiten: durch Hammerwurf wurde die Besitzergrei
von Land entschieden; mit dem Hammer wurden die Ehen gew
feierliche Hammerschläge sind noch heute bei Grundsteinlegu
gebräuchlich; drei Hammerschläge bei Kaufverträgen zeigten
Rechtsgültigkeit des Kaufes an. Daher: unter den Ham
kommen, den Zuschlag erteilen (noch heute schlägt
Versteigerer in manchen Gegenden mit dem Hammer auf den T
wenn er „den Zuschlag erteilt"). — Im MA. wurde Donar
Meister Hämmerlein zur Bez. des Teufels, sp. auch
Henkers. An den grimmigen Gewittergott erinnern wohl
die Fluchworte (urspr. Beteuerungsformeln): Donnerwet
Donnerkeil, Potz (= Gotts) Blitz. Hieher geh. u. B
schein viell. Gott Strambach, in ä. F. „Gott stram B
(eig. Gott straf den Bock); mit Bock ist Donar selbst gemeint
Bock ist ein Opfertier Donars), sp. in christl. Zeit der Teufel (
oft *hellebock* = Höllenbock, weil mit Bocksfüßen gedacht).
Donars Stelle trat sp. St. Petrus, der im Gewitter
spielt; St. Petersbrunnen sind heilkräftig wie die Do
brunnen.

60 **Ziu** ahd. *Zio* agerm. *Tiu(z)* angs. *Tiw* anord. ***Týr***,
uralte indgerm. Gottheit, deren Kultus die Germanen aus
Urheimat mitgebracht haben; *Tiu* ist eins mit lat. *deus* =
indgerm. *deiwós* = eig. Himmlischer (sanskr. *div* = Himmel,
Wz. *div* = glänzen, strahlen, dazu auch anord. *tívar* = die G
eig. die „Himmlischen", die „Glänzenden"); die Inder nan
den Himmelsgott *Dyôspitâ* (gek. *Dyâus*) = eig. Himmelsvater
Griechen *Zeuspatér* (*Zeus*), die Römer (*D*)*iuppiter* (ä. *Dies*
Gen. *Diovis* (*Jovis*). Ziu ist also urspr. der oberste Himmels
der Gott des Lichtes u. wurde bei den kriegerischen Germanen
sp. zum Kriegsgotte, zum Lenker der Schlachten, umgewa
Am längsten dienten ihm die *Sweben*, die sich noch im 8. J
Ziumänner nannten; *Ziesburg* = Augsburg s. 229. Nach
wurde der 3. Wochentag ben., ahd. *Ziuwestag* (alem. noch

Ziestag), angs. *Tiwesdag* engl. *Tuesday* schwed. *Tisdag*. Alem. Ziestag wurde in „Zinstag" umged. Dienstag wurde früher als Umdeutung von *Tîu(s)tag* gefaßt; das W. ist jedoch eine md. Entstellung des niedd. *Dingsdag* (niedl. ä. *Dinxendach*), früher als „Tag des Dings" (der Volks- u. Gerichtsversammlung s. 44) erkl.; Kluge bez. diese Deutung als falsch u. weist nach, daß dem W. ein Beiname von *Tiu* zugrunde liegt, den dieser als Schirmer des Dings führte, nämlich *Thinxus* = Gott des *Things*, langobard. *thinx* (auf einer germ.-lat. Inschrift ersch. *Tiu* als *Mars Thingsus*). Aus bayr. Ertag (Erchtag), tirol. Örtag (Dienstag) schließt man auf **Er(u)** als bayr. N. des Kriegsgottes; der N. ist jedoch nicht aufgeklärt. Bei den Sachsen hieß der Kriegsgott **Saxnot** angs. *Seaxnéat* = wahrsch. eig. Schwertgenosse (ahd. *sahs* = Kurzschwert s. 88 asächs. *ginôt, nôt* = Genosse), n. Mogk dagegen „Sachsengenoß"; *Saxnôtas* ist n. Laistner viell. die volle F. von *Saxon* = Sachsen (s. 224), an deren Spitze der Kriegsgott als oberster Schwertgenosse steht. Für ä. Beinamen des obersten Himmelsgottes hält Müllenhoff *Irmin, Istvo, Ingvo* (vgl. 208).

Der anord. Gott **Frey(r)**, der Bruder der Göttin Freyja 61
(s. 62), ist urspr. wohl nur ein Beiname von *Tiu*; F. wird zu got. *frauja* ahd. *frô* = Herr gestellt (vgl. 284). Bei R. Wagner heißt der Gott Froh. Ein anderer Beiname des Gottes ist **Ing** anord. *Ingvio* (*Yngvi*); s. Ingväonen 208. Der nord. Halbgott **Baldr (Balder)**, wahrsch. ebenfalls eine Abzweigung des Himmelsgottes *Tiu*, meist als „der Lichthelle, der Leuchtende" (der Lichtgott) ged. wahrsch. zur Wz. *bhal* = hell, schimmernd, glänzend; n. Bugge zu bald = schnell, kühn (vgl. die PN. Dietbald u. a. 129), wozu auch anord. *baldr*, angs. *bealdor* = Herr, Fürst (also B. ein heroisierter König). Nach E. Schröder u. F. Kauffmann[1]) lassen sich beide Deutg. verbinden. B. ist nach der leuchtenden Schönheit seines Haares ben.; glänzende Haarfülle war die Standestracht der Könige u. ein Symbol der Unverletzlichkeit ihrer Person (die Haare durften nicht geschnitten werden); *Baldr* wäre mithin ein vom Haarschmuck abstrahierter Königstitel, der auf den leuchtenden Himmelsgott *Tiu* übertrg. wurde. Ein Gott Balder ahd. *Paltar*

[1]) F. Kauffmann, Balder in Mythe u. Sage. Straßburg 1902.

war auch in Deutschland nicht unbekannt; wahrsch. ist er id.
dem im „Merseburger Zauberspruch" gen. *Phol.* Balders Bru
ist der blinde **Hödr (Hödur, Hother);** d. W. ist wohl ve
zu ahd. *hadu* = Kampf; n. Kluge liegt dem N. wohl ein altge
Kriegsgott *Hathuz* zugrunde (vgl. 90). Balders Sohn ist **Fors**
= eig. der Vorsitzende, der Richter unter den Göttern (die V
körperung der richterlichen Gewalt); ihm war auf Helgol
(= Heiligland s. I, 160) ein Heiligtum erbaut, u. die Insel h
daher ums Jahr 700 n. Chr. *Fositesland* od. *Fosetisland* (fr
Foseti = nord. *Forseti*). **Loki** = n. Mogk „der Beschließer,
Endiger", zu nord. *lok* = Schluß, Ende (vgl. Luke, verw.
Loch); „in seinem N. offenbart sich seine Art: sein Streben g
auf das Ende, den Untergang der Götter". L. wurde mit **Lo**
dem Dämon des Feuers, verschmolzen, weil ja die Welt du
Feuer endigt. Much u. E. H. Meyer dagegen halten Loki u. Lo
für eins als Personifizierg. des Feuers u. seiner Beweglichk
urspr. der gewaltigen Himmelslohe, des Blitzes; Lohe ano
loge = aisl. *logi* (*loki*) Flamme, Feuer, zur germ. Wz. *luh* (indger
luk) = leuchten, wozu auch Licht u. lat. *lucere, lux;* lichterl
= mit lichter Flamme, auflohen = aufflammen. **Ägir,** „
Herr der Fluten" (das personifizierte Meer), urspr. ein Wasserrie
das W. ist wohl verw. zu got. *ahwa* (lat. *aqua*) = Wasser.

62 **Freia** ahd. *Frîa*, ä. *Frîja*, nord. **Frigg** verdeutl
Fricka (mundartl. Fricke, Fru Frien) = eig. die Lieber
od. die Geliebte (asächs. *frî* = Weib, Geliebte), die Gattin (urs
des Himmelgottes, dann Wodans), sp. die Göttin der Liebe
Ehe; das W. ist eig. nur Substantivg. von frei ahd. *frî*, urs
„lieb, geliebt" (got. *frîjon* = lieben s. 16). Dazu freien = u
eine Braut werben, heiraten; der Friedel (nhd. ausgestorbe
ahd. *friudil* mhd. *vriedel* = Geliebter, Buhle. Nach Freia ist d
Freitag ahd. *Frîatag* ben. Die nord. Göttin **Freyja,**
Schwester des Gottes Freyr (s. 61), ist eine Abzweigung aus Fr
(Freyja ist Femininbildung zu *Freyr* = Herr, bed. also „Fre
Herrin"). Auch ahd. **Vol, Volla** nord. **Fulla** = eig. Fü
(Überfluß), ist nichts anderes als ein Beiname der Freia, den
nach ihrer segenspendenden Tätigkeit führt. Die von Tacitus
wähnte Erd- u. Frühlingsgöttin **Nerthus** (fälschl. auch *Herth*

geleſen) iſt wohl ebenfalls Freia. Der Kult der N. erinnerte Tacitus an den der röm. *Terra mater* „Mutter Erde". Faſt alle Naturvölker haben den Glauben an die mütterliche Erde u. einen Himmelsgott, der ihr Gatte iſt: der Himmel (Ziu) iſt die zeugende männliche Kraft, die Erde (Freia, die Gattin Zius) die empfangende u. gebärende, die Mutter alles Lebens. Aus der falſchen Lesart *Herthus* (für *Nerthus*) hat man eine Göttin **Hertha**[1]) erdichtet u. dieſe, da ahd. *erda* (Erde) aſächſ. *ertha*, angſ. auch (*h*)*ertha* lautet, als eine Göttin **Erda** ged., die bei den Deutſchen nie exiſtiert hat. (Die anord. Göttin *Jörd* = Erde, die Mutter Thors, iſt wahrſch. eine Erfindung der Skalden). Die Herk. u. Bed. des N. *Nerthus* iſt ganz unklar; man hat ihn als „Wohltäterin" (zu germ. *nertu* = guter Wille), als „Mächtige" (*nerth* = Kraft), neuerdings als „Unterirdiſche" (Göttin der Unterwelt) ged. (verw. mit griech. *nérteroi* = die Unterirdiſchen, die Toten, auch die Götter der Unterwelt); wahrſch. iſt der N. id. mit dem nord. (gütigen) Halbgotte *Njördr*. Die nord. Totengöttin **Hel** iſt die perſönlich gedachte *Hel*, ahd. *hella* got. *halja* = Unterwelt (zu hehlen ahd. *helan* = verbergen), der Aufenthaltsort der abgeſchiedenen Seelen; wahrſch. ſind Hel u. Walhall (ſ. 57) urſpr. eins. Das W., nhd. Hölle, bez. erſt ſp. als chriſtl. Begriff einen Strafort für die Toten. Auch Hel wird auf die eine Götterfrau (Freia) bezogen. Das Totenreich heißt anord. *Niflhel*, *Niflheim* d. i. Nebelheim, eine von finſterem Nebel erfüllte Welt, wo die Abgeſchiedenen feuchten Moderduft atmen. Eine germ. Frühlingsgöttin **Öſt(a)ra** (ä. **Austrô*) angſ. *Eostre* wird nach dem angſ. Monatn. *éastor-mónath* ahd. *ôstarmânôt* (April) angenommen. Daß die Germanen eine Göttin *Austrô* verehrten (wie die Griechen *Eos* = Morgenröte, die Römer *Aurôra* = indgerm. **Ausôsa*), iſt möglich, aber nicht erwieſen. Die indgerm. Göttin hätte bei den Germanen den Charakter einer Tageslichtgöttin mit dem einer Lichtgöttin des Frühlings vertauſcht (als perſönliche Geſtaltung des wachſenden Morgenlichts). Der zugrunde liegende Stamm *austa*

[1]) Der Mädchenname Herta (früher mit Anlehnung an die gln. angebl. Göttin Hertha geſchrb.) iſt eine Koſeform zu N. wie Hertfrieda, Hertrade ꝛc., die zum St. *hart* mhd. *herte* ſ. 130 geh. (Ztſchr. des A. D. Sprachvereins, 22. J. Nr. 3).

hängt unzweifelhaft mit der indgerm. Bez. für Morgenröte (indgerm. **ausos*, lat. *aurôra*) zusammen; ahd. *ôstar* urgerm. *austra* = nach Osten, östlich (urspr. im zeitl. S. „morgenlich", dann im örtl. S., vgl. I, 6). Danach ließe sich Ostermonat einfach als „Monat des wieder zunehmenden Morgenlichtes" erklären, u. Ostern wäre ein Frühlingsfest, das Fest der wachsenden Sonne, ohne daß eine Gottheit zugrunde liegen müßte. (Die) Ostern ahd. *ôstarûn* mhd. *ôsteren* ist eig. 3. f. Mehrz., weil zunächst in der Verbindung *ze den ôstern* gebr. (vgl. die Weihnachten, die Pfingsten; die Hauptfeste währten mehrere Tage); n. Kluge[1]) könnte ahd. *ôstarûn* der 2. f. Einz. zum Götternamen *Ôstara* sein, so daß „Festtage" zu ergänzen wären. Die in Sagen u. Märchen erscheinenden angeblichen Göttinnen **Holda** (Frau Holle), **Perchta** (Bertha), **Frecke**, Frau **Harke**, **Gude** (Gaude) od. **Wode** wurden ehemals als Abzweigungen von Freia verstanden, sind aber aus dem Altertum nicht nachweisbar. Die Gestalten sind wahrsch. urspr. nichts anderes als die Führerinnen der Geister in den Zwölfnächten (s. 67).

63 **Götterdämmerung** als Bez. für den Weltuntergang ist eine Verdeutschung des anord. *Ragna-rökkr* = Finsternis od. Dunkel der Götter; das nord. W. beruht aber auf einem Mißverständnis: es heißt nord. richtig *Ragna-rök* = Göttergeschick, Untergang der Götter; zu nord. *rögn*, *regin* got. *ragin* = eig. Rat (s. 152), dann die Ratenden (Götter), *rök* = Schicksal, im besonderen das letzte Schicksal. Das Weltende heißt ahd. ***Mûspilli*** asächs. *mû(t)spelli* (*mû(d)spelli*), ein viel umstrittenes W.[2]); der 1. Teil *mu-* = wahrsch. „Erde, Erdhaufe" (vgl. mhd. *mûwerf* = Maulwurf, eig. Erdaufwerfer, vgl. III, 126), der 2. Teil geh. entweder zur Wz. *spel* = spalten od. zu angs. *spildan* = zerstören (also *M.* eig. „Erdspaltung od. Erdzerstörung"?) od. zu asächs. *spell* got. *spill* = Erzählung, Sage, Weissagung (also *M.* eig. „Weissagung vom Weltende"?). Wahrsch. wurde das W. von christlichen Glaubenspredigern geprägt. Das deutsche W. wurde sp. von den Skalden zur Bez. des Weltbrandes in die nord. Göttersage aufgenommen u. durch Miß-

[1]) Zeitschr. für deutsche Wortforschung, 2. Bd.

[2]) Vgl. F. Kauffmann, Zeitschrift für deutsche Philologie, 33. Bd. (1901).

verſtändnis zu einem perſönl. Weſen umgeſtaltet (anord. *Muspellsheim* = Feuerwelt, *Muspells synir* [Söhne] = Flammen).

Die Namen unſerer Wochentage ſind zumeiſt Überſetzungen oder Nachbildungen der lat. Namen aus dem 3. u. 4. Jahrh., die nach den von den Alten angenommenen ſieben Planeten, deren N. zugleich Götternamen waren, geb. ſind. **Sonntag** ahd. *sunnûntag* mhd. *sun(en)tac* n. lat. *dies Solis* = Tag der Sonne. Die kirchl. Bez. *dies Domenicus* (frz. *dimanche*) erſch. in ahd. Überſetzg. als *Frôntag* = Tag des Herrn (vgl. 284). **Montag** ahd. *mânatag* mhd. *mântac* n. lat. *dies Lunae* = Tag des Mondes ahd. *mâno* (wegen des d in Mond vgl. I, 72). **Dienstag** aus ä. Dingstag, d. i. Tag des *Thingsus* (ein Beiname des Kriegsgottes *Ziu*) n. lat. *dies Martis* = Tag des Mars (vgl. 60), alem. Ziestag, bayr. Er(ch)tag (vgl. 60), alem. auch Aftermäntig = Nachmontag. **Mittwoch** ahd. *mittawecha* n. lat. *media hebdomas;* die niedd. Bez. Wodanstag (ſ. 56) n. lat. *dies Mercurii* = Tag des Merkur. **Donnerstag** ahd. *Donarestag* (ſ. 59) n. lat. *dies Jovis* = Tag des Jupiter; bayr. Pfinztag = der 5. Tag ſ. 262. **Freitag** ahd. *Frîatag* = Tag der Freia (ſ. 62) n. lat. *dies Veneris* = Tag der Venus [1]). **Samstag** ahd. *sambaztag* = Sabbatstag ſ. 262; dafür nordd. **Sonnabend** ahd. *sunnûnâband* = Abend (Vorabend) d. i. Tag vor Sonntag (vgl. morgen = eig. am Morgen des nächſten Tages, übertrg. auf den ganzen folgenden Tag). Die lat. Bez. *dies Saturni* (= Tag des Saturn) iſt erh. in weſtf. *Sâterdag* engl. *Saterday* (es fehlte ein germ. Gott, den man dem Saturn gleichſetzen konnte). 64

2. Das Opferwesen.

Opfern ahd. *opfarôn*, mit der Einführung des Chriſtentums aus lat. *operâri* entl. (vgl. 262). Das altgerm. W. hiefür iſt ***blôtan*** ahd. ***pluozan,*** deſſen Herk. dunkel iſt; dazu *pluostar* = Opfer. Auch **Geld** ahd. *gelt* got. *gild* (vgl. 52) = Erſatz, Entgelt, dann Spende, Steuer (zu gelten angſ. *gildan* = erſtatten, beſ. auf religiöſe Opfer bezogen) wurde als Bez. für „Opfer" (die den Göttern entrichtete Spende) gebr.; ebenſo Gilde = urſpr. 65

[1]) Karfreitag (ä. einf. Kartag) zu ahd. *kara, chara* — Wehklage, Trauer, got. *kara* — Sorge, Kummer.

Opfer, Opferschmaus, dann Festversammlung, Gesellschaft (vgl.
Ein anderes altes W. für Opfer ist **Leich** = eig. Opferr
Opferlied, sp. gespielte Melodie (vgl. 374). Das (eßbare) Opf
heißt ahd. ***zebar, zepar*** nhd. landsch. Ziefer = eig.
vieh; das W. ist erh. in landsch. oberd. Gezifer = Fede
(das dem Donar geopfert wurde). Dazu auch mhd. *ungez*
unzifer nhd. Ungeziefer = eig. das zum Opfer ungeei
Getier (schlechtes, kleines Getier), jetzt eingeschr. auf „Gew
Kerbtiere"; seit dem 18. Jahrh. ist auch bloßes Geziefe
gl. S. gebr.

66 Ein Hauptopferfest der Germanen war das Mittw
fest zur Zeit der Wintersonnenwende, bei den Nordgerm. **Ju**
gen., anord. *jól*, *júl* angs. *geóh(h)ol*, *geól* engl. *yul*; das W.
urspr. aber kein Fest, sondern eine Zeit, n. O. Schrader „die d
Zeit" im Gegens. zu *ôstarûn*, der „hellen aufleuchtenden
(got. *jiuleis* = November u. Dezember, angs. *giuli* = Deze
u. Januar). Die Herk. des W. ist viel umstritten: Die frühe
liebte Ableitg., wornach J. zu einem fries. *yul* = Rad (auf
„Sonnenrad" bezogen) gestellt wurde, hat sich ebenso hinfälli
wiesen als die Anknüpfung an „johlen". Kluge denkt an Verw
mit lat. *joculus* (Scherz) u. deutet Jul als heitere Festzeit; die
der Jubelfeier später verbundenen zahlreichen Gebräuche (Gesch
bringen, Vermummungen ꝛc.) sind aber n. G. Bilfinger[1])
Überreste eines germ. Festes, sondern fast durchgehends Neuj
bräuche antiken Urspr. (der 25. Dez. war im MA. Jahrh. hin
auch der Anfang des bürgerlichen Jahres) u. Reste der röm. S
nalien. Julklapp (Julfest) ist eig. das Weihnachtsgeschenk,
man mit einem „Klapp" (Klopfen an die Türe) in die Woh
des Empfängers warf, um sich dann wieder rasch zu entfe
Das „Anklopfen" um Weihnachten an die Häuser oder T
(auch „Anglöckeln" od. „Bochseln"), um Gaben zu erhalten,
sich in manchen Gegenden bis heute erh. an den Klöpf
tagen; die von den Kindern dabei gespr. Verse sind urspr.
jahrswünsche. Nach Mogk u. Golther war Jul jedoch urspr
Totenfest (es wurde beim Jul die Minne d. i. das Gedäc
der Verstorbenen getrunken, vgl. Minne 374), eine Zeit, wo

[1]) Das germ. Julfest, Programm des Eberhardgymnasiums. Stuttgart

Geiſter los ſind (Wode, Frau Holle, die Percht ſ. u.), eine Zeit des Wahrſagens od. Loſens u. des Zaubers. Erſt ſp. wurde „Jul“ im germ. Norden zur Bez. des chriſtlichen Weihnachtsfeſtes. Der N. **Weihnachten** mhd. *wihen-nahten*, eine Verſchmelzung von *ze wihen nahten* d. i. „zu den hl. Nächten“ iſt eine andere heidniſche Bez. des Mittwinterfeſtes u. bez. urſpr. den Zeitraum vom 25. Dez. bis 6. Jan.; ahd. *wih* = heilig („geweiht“), dazu weihen; Nacht bez. agerm. auch den ganzen Tag (vgl. Faſtnacht 412). Daß Weihnachten urſpr. ein Feſt zum Gedächtnis der Toten war, beweiſt auch die angſ. Bez. *módra niht* „der Mütter (Ahnen) Nächte“. Der N. W. hat ſich allmählich auf den 25. Dez. beſchr. (vgl. die Oſtern 62). Die zwölf hl. Tage heißen oberd. auch **Zwölfnächte** (unrichtig auch die Zwölften), auch Inter- od. Unternächte (Zwiſchennächte) gen., weil ſie zwiſchen dem Jahresſchluß u. dem Beginn des neuen Jahres liegen, wobei zu erinnern iſt, daß die Germanen nach Mondjahren (vgl. I, 74) zählten u. zum Ausgleich mit dem Sonnenjahr 12 Tage einſchieben mußten. Die Zwölfnächte heißen in Bayern auch **Losnächte** (von der Sitte des Loſens oder Löß elns ſ. 71), auch **Rauchnächte**; das W. wird aus dem kirchlichen Gebrauche des Räucherns der Häuſer am hl. Dreikönigstage erklärt, viell. geht der N. aber auf altheidniſche Gebräuche zurück: bei allen germ. Opferfeſten wurden Feuer angezündet u. aus dem Zuge des Rauches, dem man wie dem Feuer ſchützende und heilende Kraft, beſ. bei Viehſeuchen, zuſchrieb, wurde geweisſagt. Die hl. Opferfeuer mußten durch Reiben zweier Hölzer neu erzeugt werden, hießen **Notfeuer** ahd. *(h)nôtfiur*, welches W. zu ahd. *niuwan, nûan* = reiben geſtellt wird (wie Brot zu ahd. *briuwan* = brauen d. i. durch Glut bereiten). Aus dieſen Notfeuern entſtanden die Oſter- u. Johannisfeuer. An den Umzug der Frühlingsgöttin *Nerthus* erinnern die **Maifeſte** des MA. mit ihren Bräuchen (Maibaum, Maienſtecken, Maigraf ꝛc. vgl. I, 81) u. die Flurumgänge (Bittgänge zur Erflehung eines reichen Ernteſegens. An die feierlichen Umzüge bei den germ. Opferfeſten erinnert der Ausdruck ein Feſt begehen (ä. *umbegên*), ſp. abgeblaßt „ein Feſt veranſtalten, feiern“. Bei den Frühlingsopfern wurde meiſt ein Ochſe dargebracht, der mit Laub u. Blumen geſchmückt im Umzuge mitgeführt wurde;

daher die Red. geputzt wie ein Festochse (auch wie ein Pfingstochse, nachdem die Kirche an Stelle der heidnischen Maifeste das Pfingstfest gesetzt).

67 Zur Zeit der Zwölfnächte erscheinen die **Hollen (Holden** od. **Hulden)** = die Geister der Abgeschiedenen. Das W. bez. auch „Elfen" u. wird meist als die „Gütigen" ged., geh. n. Golther dagegen nicht zu hold, sondern zu ahd. *holdo* = Gespenst (vgl. Unhold 75) u. ist verw. zu ahd. *hulla* = Hülle nord. *hulda* = Decke, bed. also die „Verhüllten, Unsichtbaren"; Mogk leitet Hollen unmittelbar von ahd. *helan* = hehlen, verbergen ab u. deutet sie als die „Unterirdischen" (die in *Hel* Wohnenden s. 62). Aus dem Sammelbegr. der Hollen schuf der Volksglaube im Laufe der Zeit die Gestalt einer Frau Holle od. Hulda als Führerin der Seelenschar, die sp. mit der Göttin Freia zusammenfloß. Den md. u. niedd. Hollen entsprechen n. Mogk die oberd. **Perchten** (zu ahd. *pergan, bergan* = bergen, hehlen?), aus denen sich eine als Seelenführerin, die Frau Percht (sp. Bertha), im Volksglauben erhalten habe. Nach Golthers Deutung ist Perchta eine sp. Bildg. aus ahd. *giperahta naht* = leuchtende Nacht (*peraht, bercht, bert* = glänzend (s. 147) als Übersetzung von *Epiphania*, wegen der Lichterscheinung, die den Hirten (od. den hl. drei Königen?) widerfuhr; aus der „Perchtennacht" entw. sich dann im S. einer Kalenderheiligen die „Nacht der Perchta" u. endl. die Gestalt einer „Frau" Percht od. Bertha, ähnlich wie bei den Italienern aus *Epiphania (Befania)* die Hexe u. Kinderscheuche *Befana* wurde. Am „Perchtenabend" (Vorabend des Dreikönigstages) u. in den Rauchnächten war im Pinzgau das Perchtenlaufen gebräuchlich, ein Mummenschanz mit Springen, Tanzen u. Lärmen (sp. auf den Fasching verlegt).

68 Altgerm. Bez. für die **Tempel:** ahd. ***plôzhûs, plostarhûs*** = Opferhaus (vgl. 65); got. ***alhs*** ahd. ***alah,*** wozu ON. wie ahd. *Alahstat* (entstellt in Altstatt) u. PN. wie Ularich s. 141; ahd. ***wih*** = Heiligtum („geweihter" Ort, vgl. Weihnachten 66); asächs. ***friduwih*** Friedensstätte (od. „umfriedeter" Ort? vgl. 21). Daß die Germ. ihren Göttern urspr. nicht in Tempeln, sondern im Freien opferten, beweist ahd. ***harug*** = urspr. Wald, Hain, sp. Götterhaus. Ahd. ***loh*** = Wald (s. I, 14) bez. vorzüglich den

hl. Hain; daher ON. wie Heiligenloh ꝛc. Alle Kultorte waren umhegt u. galten als unverletzlich; hier fand auch der „Friedlose“ (s. 53) Schutz; die umfriedete Kultstätte war eine Freistatt od. gefreite Statt für Verfolgte (vgl. Friedhof 382). Eine vielumstrittene Frage ist, welche Bewandtnis es mit der **Irmensäule** ahd. *Irminsûl* = eig. große, gewaltige Säule (zu *irmin* s. 194), dem Nationalheiligtum der Sachsen, hatte: ob sie dem obersten Gotte (*Irmin* = *Tiu?* s. 108) errichtet war, ob sie symbolisch den Tempel vertrat, der urspr. um einen hl. Baum gezimmert war, od. ob sie (n. Mannhardt, Baumkult der Germanen) als „Lebensbaum des Volkes“ zu erklären ist.

Für die Priester waren nach den versch. Ämtern, die sie 69
in ihrer Hand vereinigten, versch. N. gebräuchlich: **Gode, Goding** got. *gudja* anord. *godi* ahd. *cotinc* (abgel. von Gott ahd. *got*, got. *gud*) bez. den Priester als Leiter des Gottesdienstes u. Opfernden, n. Mogk „als Inkarnation der Gottheit“; in einigen Gegenden der Schweiz heißt der Pfarrer noch heute „Herr Götti“. Ob landsch. oberd. Gött (Got, Göd) = Pate u. Gote = Patin, mit G. zusammenhängen, od. ob die beiden W., wie Kluge angibt, Koseformen zu ahd. *gotfater*, *gotmuoter* (= geistlicher Vater, geistliche Mutter) sind, ist unentschieden (vgl. 27). Die ahd. Spr. bewahrt zwei Bez. für „Priester“, die über das altgerm. Priesteramt Aufschluß geben: ahd. ***êwart(o)*** = der des Gesetzes (*êwa*, *ê*, vgl. Ehe 31) wartet, also Hüter u. Wahrer des Rechtes, u. ahd. ***êsago*** = Gesetzsprecher, Rechtsverkünder. (Der Priester war zugleich Vorsitzender im Ding u. vollzog die Strafe an dem Schuldigen). — **Barden** (d. i. Sänger od. Dichter) kannten die Germanen nicht; das W. ist erst im 17. Jahrh. aus frz. *barde* entlehnt, das auf gall. *bardus* zurückgeht. Es wurde von Klopstock u. den Dichtern der Freiheitskriege gerne gebraucht („der alten Barden Vaterland“); Klopstock dichtete sogar Bardiete für die Bühne. Der Irrtum, daß die Germanen wie die Kelten eigene Barden gehabt hätten, entstand durch mißverständliche Deutung des altgerm. ***Bardit(us)*** = Schlachtgesang, Kriegsgeschrei; *barditus* geh. n. Wackernagel viell. zu anord. *bardi* = Schild (also „Schildruf“, weil die Germanen zur Verstärkung des Schalles die Schilde vorhielten?), od. zu *bard* = Bart (n. Müllenhoff viell. „Bartruf

des Donnergottes", also *B.* eig. ein donnerähnliches Getöse als Nachahmung der Stimme Donars).

3. Weissagung und Zauber.

70 Die sog. Priesterinnen od. **weisen Frauen** (vgl. Idisen 58) waren eig. Wahrsagerinnen. **Wahrsagen** = urspr. „die Wahrheit sagen" ohne Bezug auf die Zukunft, dann „etwas als wahr voraussagen". **Weissagen** ahd. *wissagôn* ist nicht zusges. aus „weise" u. „sagen", sondern abgel. aus ahd. *wiz(z)ago* = Prophet, eig. Substantvg. des Eigw. *wîzag* = wissend, weise; zur germ. Wz. *wit* = wissen (vgl. Verweis 51), sp. angelehnt an weise ahd. *wîs* = verständig, kundig, gelehrt, eig. „wissend", zu wissen ahd. *wizzan* = urspr. sehen, erkennen (urverw. mit lat. *videre* = sehen); vgl. einem etwas weis machen mhd. *einen wîs machen* = eig. wissend machen (jetzt ironisch gemeint). Dieselbe Bed.-Übertrgg. vom Sehen zum Wissen liegt dem erst im Nhd. geb. **Seherin** zugrunde. Der N. der bekannten Seherin ***Weleda*** ist wahrsch. gallisch; kelt. *veleta* = Seherin, zu kelt. *velet* = eig. „der Sehende", dann der Dichter.

71 **Los** ahd. *(h)lôz* mhd. *lôz* (also richtiger Loß geschr.); wahrsch. urspr. ein Opferterminus (anord. *hlaut* = Opferblut u. Opfer); L. bez. zufrühest die Befragung u. Verkündigung des Schicksals (das Losen) durch bestimmte Mittel (z. B. durch Runen, Opferblut), auch diese Mittel selbst, dann das durch Losen Zugeteilte (z. B. das Ackerlos s. 40), dann Anteil überh., Erbteil; übertrg. auf das durch Schicksal Zugeteilte (Sterben ist unser Los), endl. das Schicksal selbst (ein trauriges Los haben); die Bed. „Gewinnanteil an einem Glücksspiele" ist erst nhd. Das W. drang in die roman. Spr., z. B. ital. *lotto* = Glückstopf, frz. *lot* = Anteil (dazu frz. *loterie* = Glücksspiel). Dazu losen ahd. *liozan* = durch das Los erlangen (mhd. *liezen* = auch wahrsagen); Losung = eig. das Werfen der L. (s. 73), dann Erkennungszeichen (s. 301). Die urspr. Bed. „Schicksalsbefragung" ist erhalten in bayr. Losnächte (s. o. 66), in denen durch Loßeln od. Lößeln (z. B. Bleigießen) die Zukunft erforscht wird; Lostage = Kalendertage, aus deren Witterung die Zukunft vorhergesagt wird.

Zauber ahd. *zoubar*, *zouvar* anord. *taufr* = Zauberei, 72
Zaubermittel, Zauberſpruch, urſpr. wahrſch. Geheimſchrift (Rune ſ. 73), wie aus angſ. *téafor* = Mennig, Rötel hervorgeht (mit Mennig waren die Runen eingeritzt). Der Zauberſpruch wurde mit gedämpfter, murmelnder Stimme geſprochen od. **geraunt** (ahd. *rûnên* = flüſtern zu ahd. *rûna* ſ. 73) u. heißt daher anord. auch *rún*. **Beſchwören** (Geiſter beſchwören) ahd. *biswerian* weiſt n. Golther u. Schrader auf denſelben Gedankenkreis; es iſt viell. verw. zu ſchwirren u. bed. alſo urſpr. das Summen der Zauberformel (vgl. aber 48). Der im halbſingenden Tone vorgetragene Zauberſpruch hieß Zauberlied (auch kurzweg Lied ahd. *liod*) od. ahd. *galstar*, zu ahd. *galan* = ſingen (vgl. Nachtigal(l) = Nachtſängerin). Eine häufige Zauberform iſt das **Berufen** od. **Beſchreien**; es beſteht darin, daß man einen Menſchen od. ein Tier wegen ſeiner guten Eigenſchaften (Stärke, Geſundheit ꝛc.) lobt, wodurch man das Entgegengeſetzte des Ausgeſprochenen bewirkt (alſo Krankheit ꝛc.); daher das landſch. viel gebr. „Unberufen!" Geiſter **bannen** = ihnen gebieten, zu erſcheinen od. etwas zu tun (zu Bann ſ. 298). Das Beſchwören durch „Beſprechen" heißt ahd. auch ***lâchinôn***; dazu mhd. *lâchenære* (nhd. als PN. Lachner) = der durch Beſprechung Heilende, der Arzt. Ein beſonders kräftiges Zaubermittel war die **Alraune**, d. i. die Wurzel einer ſüdeuropäiſchen Pflanze *Mandragora*, an deren Stelle in Deutſchland ſp. verſch. Pflanzen traten (z. B. die Zaunrübe ſ. III, 233); Alraune ahd. *Alrûna* (d. i. die alle Geheimniſſe Kennende) war urſpr. der N. einer Zauberin od. Idiſe. Ein anderes Zaubermittel war die **Wünſchelrute**, d. i. eine Haſelgerte, die verborgene Schätze anzeigt (ſp. zum Zauberſtäbchen geworden); wahrſch. iſt ſie urſpr. der Wunderſtab Wodans, des „Wunſchgottes". **Wunſch** ahd. *wunsc* (verw. zu Wonne ahd. *wunna* ſ. 20) bez. urſpr. nicht bloß ein Begehren, ſondern das Vermögen, Außerordentliches zu ſchaffen, Zauberkraft (daher verwunſchener Prinz, verwünſchtes Schloß), ferner im MA. den Inbegriff alles Schönen u. Vollkommenen.

Zur Erforſchung der Zukunft dienten auch die **Runen**, 73
d. i. geheime Schriftzeichen (man darf dabei aber nicht an die ſpäteren Schriftrunen denken, die den röm. Schriftzeichen nach-

gebildet sind, wenngleich auch diese zu Zauberzwecken dienten), zu ahd. *rúna* = urspr. Geheimnis, dann geheime Unterredung (vgl. raunen = flüstern, geheimnisvoll murmeln s. 72). R. im S. von Schriftzeichen wurde erst im 17. Jahrh. aus nord. *rún* entlehnt, war n. Grimms Wb. aber auch zweifellos im Got. u. Deutschen in diesem S. vorhanden (Rune = Zauberspruch s. 72). Die Runen waren meist auf Stäbe (gewöhnlich von Buchenholz) eingeritzt. Beim „Losen" (s. 71) mittels solcher Runenstäbe wurde ein Verfahren eingeschlagen, das Tacitus folgendermaßen beschreibt: der Zweig eines fruchttragenden Baumes (einer Buche) wird in Stäbchen zerlegt, diese werden mit gewissen Zeichen versehen u. blindlings u. zufällig über ein weißes Tuch hin verstreut (daher „das Los werfen"); drei der Stäbchen werden aufgehoben od. aufgelesen (daher unser „lesen") u. die eingeritzten Zeichen werden gedeutet (daher „Runen raten" = erraten): jede aufgelesene Rune bed. ein Wort, zu dem man andere W. mit demselben Stab (vgl. Anstab) sucht, worauf man die gefundenen Wörter zu einem Zauberspruch in Versen verbindet, der also den gestabten Reim od. **Stabreim** hat. Stab ist die schon anord. gebr. einfache Form für **Buchstab** ahd. *buochstap* = eig. Buchenstab, der zum Einritzen von Runen bestimmt war. Die Mehrz. Buchstaben (für Buchstäbe) beruht auf der schwach deklinierenden Nebf. mhd. *buoch-stabe*. Auch **Buch** ahd. *buoh* (*hh*) bez. urspr. den einzelnen Runenstab, den einzelnen Buchstaben, dann in der Mehrz. die Vereinigung mehrerer Stäbe u. Tafeln, sp. Geschriebenes (Schriftstück), endl. übertr. auf mehrere Lagen von Pergamentblättern. Aus dem „Runenlesen" beim Losverfahren hat sich, wahrsch. unter dem Einflusse des glbed. lat. *legere*, der heutige S. von **lesen** entw., urspr. „Liegendes aufheben", dann „Zerstreutes sammeln" (Körner, Ähren, Trauben); viell. geht sogar auslesen u. erlesen auf das Runenlesen zurück. In gleicher Weise hat sich aus dem „Raten der Runen" für angs. *raedan* u. engl. *to read* (raten), der Begr. „lesen" entw. Nach dem „Ritzen" (Einritzen) der Runen in die Buchenstäbchen bed. angs. *writan* engl. *to writ* (reißen) auch „schreiben"; eine ähnl. Bed.-Entw. zeigt das deutsche **reißen** ahd. (*w*)*rîzan* = eig. einen Einschnitt (Riß) machen, dann ein Zeichen u. eine Zeichnung machen, endl. zeichnen

(Reißzeug, Reißblei, Um-, Grundriß ꝛc.); vgl. Possenreißer 410.

Glück u. Unglück kündende Tiere: Bär u. Wolf 74 hatten einen guten Angang, d. i. eine Begegnung mit ihnen (das Angehen an sie) am Morgen war von guter Vorbedeutung (vgl. Wolfgang 203). Glücksvögel sind Kuckuck u. Storch. „Dem **Kuckuck** (ahd. *gouh* = Gauch, letzt. sp. auch Bez. des Narren u. Toren) wohnte wahrsch. eine göttliche Bed. bei, die durch den Einfluß des Christentums in eine teufliſche verkehrt ward, wie dem Kiebitz, mit dem der Kuckuck wechselt" (Hildebrand in Grimms Wb.). Mannhardt glaubt, daß der K. Beziehungen zu Donar hatte: D. wurde zum Teufel (ſ. 59), u. für den Teufel erſcheint ſp. Kuckuck („Zum Kuckuck! Den ſoll der K. holen! Ei ſo ſchlag der K. drein!"). — Der Storch heißt nordd. wahrſch. **Adebar** ahd. *odebero* = wahrſch. Glücksbringer (*ôd* = Beſitz, vgl. Allod 38, *beran* = tragen), auch als „Kinderbringer" ged. (zu anord. *jôd* = Kind). Die **Schwäne** ſind Walküren u. Nornen, die ſich in Schwäne verwandelt haben; Schwanenjungfrauen erſcheinen oft als weisſagende Frauen (vgl. die Sagen von dem Schwanenritter). Berühmt iſt der wilde Schwan wegen des Geſanges vor ſeinem Tode (ahd. *swan(a)* zur Wz. *svan* = rauſchen, ertönen); daher der Schwanengeſang. Die Schwäne (eig. die Nornen) ahnen die Zukunft u. ihren Tod; daher wahrſch. der Ausdruck es ſchwant mir = ich habe eine Ahnung (von etwas Schlimmem). — Der **Rabe**, der Galgenvogel, iſt ein Unglücksbote (Unglücksrabe): zwei Raben (ſ. 56) raunen dem Wodan die Geheimniſſe der Welt ins Ohr (ein Bild der Allwiſſenheit), auch den Untergang der Götter. (Ein „weißer Rabe", eine Seltenheit, iſt ein Glücksbote.) — Unheil u. Tod kündet auch die **Elſter** mhd. *agalster*, ob verw. zu ahd. *galstar* = Zauberlied? ſ. 72. (Elſter = Zaubervogel?)

4. Die Geisterwelt; feindliche und freundliche Gewalten.

Geiſter nennt man die ſelbſtändig fortlebenden Seelen Ver- 75 ſtorbener (vgl. die Hollen 67), die durch Zaubermittel zum Wiedererſcheinen bewogen werden können, dann die perſonifizierten Naturgewalten (Luft-, Erd-, Waſſer-, Wald-, Hausgeiſter). Man ſtellt

Geiſt (vgl. III, 66) meiſt zu anord. *geisa* = wüten (vom
u. von der Leidenſchaft gebr.), *geist* = brauſend, got. *us-ga*
= außer ſich bringen, u. hält „Aufgeregtheit“ od. „heftige
wegung“ für die Grdbed. des W.; es liegt nahe, hiebei a
dahinſtürmenden Geiſter des wütenden Heeres zu denken (der
beſteht nach dem a. Volksglauben aus dem Seelenheer, das au
Bergen kommt u. dorthin zurückkehrt). Auch **Seele** ahd.
(Nebf. *sêula* = got. *saiwala*) deutet man gern als „die Bewegl
u. als verw. mit See got. *saiws* (zu lat. *saevus* = wild?), n.
kaum mit Recht (vgl. I, 29 u. III, 67). Wie alle Naturvölk
ſtellten ſich auch die Germanen Geiſt u. Seele als Windh
Atem, Dunſt, auch als Licht vor; daher die Ausdrücke: den G
(die Seele) aushauchen, das Lebenslicht ausbla
„der Odem (Geiſt) Gottes ſchwebte über den Gewäſſern“;
anima bed. Wind u. Seele, zur Wz. *an* = hauchen (vgl. Ahn
u. ahnen 51). Der Leib wird als Gewand od. Haus der
aufgefaßt: das W. Leichnam ahd. *lîhhin(h)amo* = eig. Kö
od. Fleiſcheshülle ſ. 404. Die Seele kann ihre Hülle im Sc
u. im Tode verlaſſen u. wieder zu ihr zurückkehren; daher
die Red. außer ſich ſein, wieder zu ſich kommen,
der Haut fahren, aus dem Häuschen ſein. Im Tr
ſah man den Beſuch der vorübergehend abgeſchiedenen Seele
dem Schlafenden, wobei der Träumende ſich eig. paſſiv ver
daher i. d. ä. Spr. „es träumte mich“ (vgl. „es ahnt mir“
jünger „es träumte mir“, „ich träumte“ (Traum = eig. „T
bild?“ ſ. 76). — Aus dem Seelenglauben erwuchs auch der Gl
an die „guten“ u. „böſen“ Geiſter, die dem Menſchen hilfreich
feindſelig gegenüberſtehen (Kobolde, Elfen, Hexen, Mare ꝛc.). Da
beruhen Ausdrücke u. Red. wie: der gute Geiſt des Hau
das hat dir dein guter Geiſt geraten; ſein guter G.
ihn ganz verlaſſen (od. „alle guten G. haben ihn verlaſſ
Der jedem Menſchen dienende G. (vgl. dienſtbarer Geiſ
Bez. für einen Diener od. eine Dienerin) hieß n. Blumſchein
„Schalk“ (d. i. Knecht, vgl. 18); er hatte ſeinen Sitz teils im
(hier Bruſtgewand) ſeines Herrn, teils im Nacken, teils hinter
Ohren: daher viell. das alte Sprichw. „jeder trägt ſeinen S
im Buſen“ u. die Red. den Schalk im Nacken haben (vgl.

es hinter den Ohren haben („es" bed. den Schalk). An die feindlichen Geister erinnern unsere Quäl- u. Plagegeister. Plötzlich auftretende Krankheiten sind das Werk böser Geister (Fallsüchtige haben im Volksmund das böse Wesen); in den Ausdrücken „es" packt mich, „es" hat ihn angefallen (vgl. einen Anfall haben) ist „es" das böse Wesen (vgl. das Alpdrücken 76, Hexenschuß 77). Die dem Menschen feindselig gesinnten Geister heißen i. d. ä. Spr. **Unholde**: man erkl. das W. aus dem Eigw. hold = gnädig, gütig, eig. ergeben (vgl. Huld 281), als Gegens. zu Holda (Hulda) s. 67; nun bed. aber ahd. *holdo* „Geist, Gespenst überh." (mhd. kommen die *guoten holden* = die guten Geister, vor), also ist U. eig. „böser Geist" (im MA. bez. U. auch den Teufel).

Die abgeschiedene Seele des Toten kann in Menschengestalt 76
wiederkehren; der Tote geht um. Der Wiederkehrende heißt Geist schlechtweg (es geistert = geht um), Wiedergänger, Gespenst, landsch. auch Ungeheuer (s. 85). **Gespenst** ahd. *gispanst* zu ahd. **spanan* = (verlocken, reizen, also G. „Lockung, verlockende, trügerische Erscheinung; dazu abspannen u. abspenstig machen = weglocken, verführen („dem Nächsten Weib, Gesinde u. Vieh abspannen" Luther). Kluge stellt das W. zur Wz. *span* = ziehen, wozu viell. auch spannen (den Bogen) u. Spanferkel III, 111. Auch das nord. **Draug** (anord. *draugr*) ahd. *(gi)trog* „Gespenst" bed. eig. „Trugbild", zur germ. Wz. *drug* (*dwerg*) = trügen, täuschen; zur gl. Wz. geh. n. Kluge wahrsch. **Traum** ahd. *troum*, germ. *drauma* für ä. **draugmo* = eig. „Trugbild"? (vgl. Zwerg 80). **Spuk** (erst nhd.) niedd. W. dunkl. Herk.; es bez. nicht nur eine gespensterhafte Erscheinung, sondern auch den Lärm, den Poltergeister (s. 81) machen, ferner eine unangenehme, verdrießliche Geschichte; dazu spuken (Nebf. spüken, spöken). Bayr. heißt der Geisterspuk **Weiz(e), Geweiz** (man sagt „es weißt" = es geht um, es spukt); ahd. *wizzi* bez. urspr. die Strafe der abgeschiedenen Seelen (Fegfeuer u. Hölle), dann eine arme Seele, die zur Strafe umgehen muß, wo sie gesündigt hat (n. Schmeller); das W. ist erh. in Verweis s. 51.

Der nächtliche Quälgeist heißt der **Alp** (das Alpdrücken), 77
urspr. N. der mythischen Elben s. 80, hier eingeschränkt auf eine

bes. Erscheinung. Das Nachtgespenst heißt sonst (der u. die) **Ma**
ahd. *mara*, nordd. Mahrte, holl. *nachtmerri*; wahrsch. zu
marren (*marrjan*) = hindern, stören, auch festbinden (vgl. an
merja = pressen), also M. eig. die „Quälerin, Presserin" (die M
„reitet" einen). In gl. Bed. **Drude** (urspr. niedd. W.) ob
Trude mhd. *trute*, wahrsch. zu got. *trudan* = treten, also
Treterin" (vgl. ahd. *truta*, *trota* = Weinkelter); in PN.
Gertrud 2c. s. 198 bed. *trud* „Zauberin". Nach Kluge dage
ist das W. viell. id. mit mhd. *trûte* = Geliebte, Substantvg.
Eigschw. *trût* = traut), u. die Umd. in „Zauberin, Hexe" be
viell. auf demselben Prinzip der Namengebung wie etwa gri
Eumeniden (eig. die Gnädigen, Gütigen), deren wahren N. *Erinn*
man nicht auszusprechen wagte. (Mit den kelt. Druiden hat D. ni
gemein). Auf das „Treten" weist auch der Drudenfuß: man
den D. Gänse- od. Schwanenfüße bei (Weiber mit Plattfüßen stan
im Verdacht, D. zu sein); das jetzt als Drudenfuß bez. Pentagra
sind u. Grimm wahrsch. die stilisierten ineinandergeschränkten F
einer D., die, auf der Schwelle od. an der Bettlade angebracht,
Unholde verscheuchen. Auf die Tätigkeit des „Druckgeistes" de
die landsch. Bez. alem. **Druckerli**, fränk. **Trempe** = Trampl
(trampeln zu got. *trimpan* = treten, trappen), tirol. **Stempe**
Stampferin, schweiz. **Toggi** (Doggi), Dim. Doggeli (v
verw. zu ahd. *diuhan*, *tuhan* = drücken, pressen), elsäss. **Letzel**
Schädigerin (ahd. *lezzan* = hemmen, schädigen, „verletzen"). Un
sind die Bez. alem. **Rätzel** u. **Schrettele** (Schretzlein), Verklf.
Schrat ahd. *scrata*, *sraz* = Gespenst, Kobold (vgl. Waldschratt

78 **Hexe** mhd. *hecse* ahd. *hagzissa*, *hagazussa* (gek. auch *hâz*
hâzus), eine verdunkelte Zuss. Der 1. Teil geh. zu ahd.
= Hag, Wald (vgl. 21), der 2. Teil ist dunkel; man vermutet
Grdbed. „Waldfrau". Heyne faßt *hag* im S. von Flur u. deute
nach der mndl. Nebf. *haghetisse*, angs. *hægtesse* als Flurfrevl
(2. Teil zu angs. *tesu* = Schaden). Th. Siebs[1]) stellt den 2.
des W. *hagzissa* zu ahd. *zessa* = Sturm, Unwetter; die H. ge
im Volksglauben als Erregerinnen des Gewitters (Geiler
Kaisersberg nennt die H. Zessenmacherinnen). Die H. hei
ahd. auch *zûnrîta* = Zaunreiterinnen (die über das

[1]) Zeitschrift des Vereins für Volkskunde, III. Bd. (1893).

gezäunte Gehege Reitenden), mhd. *nahtvarn* = Nachtfahrende, ahd. *helrûna* = Höllenzauberin (Totenbeschwörerin s. *hel* 62), niedd. auch Holzmuoja = Waldweib (niedd. *moie* = Muhme s. 27). Die H. erzeugen durch ihr Geschoß den Hexenschuß (u. a. Krankheiten), sie verstehen allerlei Zauber (Hexerei), sie flechten in den Bäumen die Hexenbesen od. Hexenbüsche (auch Alpruten gen.), sie behexen Vieh u. Menschen, sie wechseln Kinder aus u. schieben ihre eigenen unter (Wechselbälge), sie erzeugen Mißgeburten, z. B. Kielkröpfe (Kielköpfe), d. i. Kinder mit Kröpfen u. dicken Köpfen (viell. zu niedd. Kiel mhd. *quil* = Quelle, was auf die Herk. dieser Mißgeburten von Nixen hinweisen würde). — Die männliche Entsprechung der Hexe ist der **Bilwis** (ä. *Pilwiz*), oberd. auch Bilmes, dunkl. Herk., ein Getreide zerschneidendes, Haar u. Bart wirrendes Gespenst, das auch als Druckgeist erscheint. Das Durchschneiden des Getreides durch den B. heißt Bilwis- od. Bockschnitt, weil der B. auf einem Bocke durchs Feld reitet u. mit einer an den Fuß gebundenen Sichel das Korn abschneidet.

Werwolf (ahd. *Weriwolf* nur als PN.) wurde bisher als 79
„Mannwolf", d. i. als Mensch in Wolfsgestalt ged. nach ahd. *wer* = Mann (vgl. Wergeld 52); die westfäl. Benennung des W. als Börenwolf od. Bückfenwolf (= Hosenwolf) legt die Vermutung nahe, ahd. *weri* als „Kleid" (zu got. *wasjan*, angs. *werian* = kleiden) zu deuten, also Werwolf = Kleiderwolf d. i. Mensch im Wolfsgewand. Zu den Werwölfen scheinen die nord. **Berserker** zu geh., d. i. starke Menschen, die plötzliche Wutanfälle haben, über andere wütend herfallen (Berserkerwut) u. sich dabei wie wilde Tiere gebärden; B. eig. „Bärengewand" d. i. Mensch in Bärengestalt (zu *ber* = Bär u. nord. *serkr* = Gewand, Hemd).

Elben (Elfen), Einz. Alp mhd. *alp*(*b*) (Mehrz. Elbe, 80
Elber u. Alben), engl. *elf* (als Lehnw. die Elfe), anord. *alfr* schwed. *elf* (Mehrz. *elfar*) dän. *elv* (Mehrz. *elve*). Die Elbe sind urspr. Seelen Verstorbener (also Luftgeister, vgl. 66 u. 67), dann persönliche Gestaltungen der Naturerscheinungen. Das W. geh. wahrsch. zu einer indgerm. Wz. *elbh* = betrügen, listig, geschickt sein (die E. sind kunstfertige, oft hilfreiche, aber auch trügerische, tückische Wesen), od. zu *albh* = glänzend, licht. Die Skandinavier

unterschieden Licht- (im Freien) u. Dunkelelfen od. Schwarzalben (unter der Erde); zu dem letzt. geh. die Nibelungen (s. 85). Die Elbin heißt dän. *ellekona* d. i. Elfenweib; dazu wurde ein *elverkong* (*ellerkong*) = Elfenkönig gebildet, fälschlich als Erlkönig verdeutscht (niedd. *eller* bed. auch Erle). Alberich = Albenherrscher (vgl. 197); Oberon (afrz. *Auberon*) ist Kosef. von *Auberik* (Alberich). **Wicht** ahd. *wiht* = Ding, Geschöpf[1] (vgl. Böse-wicht), schon früh auf Zwerge u. Elbe bezogen; dunkl. Herk., viell. zu bewegen, also W. urspr. „bewegliches (lebendes) Wesen"? Wichtelmännchen (Kobold), alem. Erdwichtele (Zwerg) zu mhd. *wichtelin* = kleines Wesen; Alp-, Wichtel- od. Weichselzopf bez. volkstümlich die Verfilzung der Haare, die man der Feindseligkeit der Wichte zuschrieb (Weichselzopf ist wahrsch. Umd. aus poln. *wieszczyce* = eig. Name einer Zauberin, welche die Krankheit verursacht, dann diese selbst). **Zwerg** ahd. *twerg* (auch *querch*, *zwerch*), gwfränk. Herk., n. Laistner verw. zu mhd. *zwergen* = drücken (Z. also Druckgeist?), n. Kluge viell. zur Wz. *drug* (*dverg*) wie Draug u. Traum (s. 76). Die Zwerge heißen auch die Unterirdischen, weil sie in Höhlen und im Innern der Erde leben. Der kunstfertigste der Elben ist **Wieland** od. **Weland** („der Schmied") zu angs. *wil* anord. *vél* = List, Kunstgriff, dann listig u. sinnreich erfundenes Werkzeug; dazu anord. *véla* = kunstvoll od. listig arbeiten, auch betrügen; also W. eig. „Künstler" (od. „Betrüger", bezw. „der List u. Kunstfertigkeit in sich Vereinigende"?). Das W. ist eig. Mittelw. (vgl. Heiland = der Heilende) wie das n. Schade viell. damit im Ablaut stehende landsch. **Valand** (Faland, in Goethes „Faust" Junker Volland), eine ä. Bez. des Teufels, eig. „der Verführende, Betrügende", zu germ. *wélan* = verführen, verlocken; (anord. heißt eine Unholdin *Fala*). Ein anderer Elbenkönig heißt **Heiling** = der Unverletzliche (heil = eig. unverletzt, gesund). Der N. des Zwergkönigs **Laurin** (*Lôrin*) geh. zu ahd. *lûr* = Elbe (mhd. *lûr* = hinterlistiger Mensch) u. wohl zu lauern mhd. *lûren* = versteckt liegen, „auflauern" (vgl. Lutlet I, 99). Berühmte Elfenreiche sind die **Rosengärten** (z. B. „König Laurins Rosengarten"), wo Blütenpracht u. Kampfgetümmel

[1] Vgl. nicht ahd. *niwiht*, *newiht* (*ni* + *wiht*) = nicht irgend ein Ding.

vereinigt sind; der N. bez. im MA. das Schlachtfeld („Rose" bed. im MA. auch die blutende Todeswunde), oft auch „Paradies" u. „Himmelreich", aber auch heidnische Grabstätten u. christliche Friedhöfe. Ob u. wie das W. mit dem Blumen-N. „Rose" (n. Grimms Wb. ist die R. eine germ. Grabesblume) zusammenhängt, ist unklar. E. H. Meyer meint: „Der Himmel scheint bei Sonnenauf- u. -Untergang in überschwänglicher Rosenpracht zu erblühen. Hier dachten sich die Griechen die Gärten ihrer elfischen Hesperiden u. die elysischen Gefilde (die Aufenthaltsorte der Seligen), die Iren die Inseln der Feen, u. so nun auch die Germanen die Gärten der Elfen u., wie es scheint, auch die Wohnorte der Verstorbenen."

Kobold mhd. *Kobolt* d. i. Kobwalt „der im Koben (Kofen), 81
im Haus Waltende" (vgl. Hühnerkobel = Hühnerhaus); wegen Umwandlung von *-walt* in *-old* vgl. Herold s. 143. Kluge hält die Erklg. „Kobhold" d. i. Haushold (Hausgeist) für möglich. Die K. sind stets heiter, machen Sprünge u. schlagen Purzelbäume, führen lustige u. boshafte Streiche aus u. freuen sich über das Gelingen derselben; daher die Red. lachen wie ein Kobold; einen Menschen, der gerne lose Streiche spielt, nennen wir „Kobold"; einen Kobold schießen = einen Purzelbaum machen (in gl. Bed. alem. „einen Butzengägel [N. eines K.] machen"). „Die K. stehen den Menschen so nahe, daß diese sie gemütlich mit menschl. PN. benennen" (Meyer), daher die N. Heinzlein, Hinzchen, Heinzelmännchen (zu Heinz, Kosef. von Heinrich), Hänselmännchen (zu Hans), Hannpeiter (Johann Peter), Niels (Nikolaus). Als Poltergeister haben die K. versch. Namen: **Klopfer, Rumpelstilz, Bullermann, Tattermann** (wohl zu oberd. tattern = zittern); **Butz, Butzemann** (gek. Bumann) zu **Butz** = kleiner, dicker Mensch (daher „ein putziges Männchen", tirol. butzig = winzig), übertrg. auf den Kobold, danach vermummte Schreckgestalt, Vogelscheuche; die Grdbed. von **Butz** mhd. *butze* = Klumpen, dicke, knotige Masse (Apfelbutzen, Butzenscheibe s. 384); dem oberd. Butze entspr. niedd. Butte (vgl. oberd. Hagebutze niedd. Hagebutte s. III, 210), zum Eigw. *butt* = stumpf, kurz, dick. Am Polterabend werden die feindlichen Hausgeister durch Gepolter u. Geschrei aus dem neuen Heim ver-

bannt. Eine mitteld. Bez. der K. ist **Gütchen** (im „Faust" die „frommen Güttgen" gen.) mhd. *gütel*, n. Bahder Verklf. zu Gott s. 257. Nord. u. angs. heißt der K. **Puck**. Die Bez. **Popanz** für K. (eig. Schreckgestalt, Gespenst) stammt aus tschech. *bobák*. Der Schiffskobold heißt **Klabautermann** (auch Kabautermann), entweder entstellt aus *kabout* = *kabolt*, *kobolt* od. zu niedd. *klabattern* = klopfen.

82 Der **Nix** (Wassergeist) mhd. *nickes* ahd. *nihhus* (letzt. auch Bez. des Krokodils), nord. **Neck** (Nöck) anord. *nykr*, *nickur*. volkstümlich auch Nickelmann (an Nikolaus angel.), wahrsch. zur Wz. *niq* = sich waschen, baden. Dazu das Fem. **Nixe** ahd. *nicchussa* = weiblicher Wassergeist, wofür mhd. meist *merwîp*, *mermeit*; schles. **Lixe**, Lisse ist wahrsch. verderbt aus Nixe. In Märchen u. Sage heißt der Wassergeist auch **Hakemann** (weil er mit dem Angelhaken die Kinder ins Wasser zieht); die Nixe heißt auch **Mümlein, Wassermuhme** niedd. *Watermöme* (ahd. *muoma* = Base 27); dazu Mummel = Seerose. — Die Feld- u. Waldgeister sind in Pflanzen fortlebende Seelen. Sie heißen Waldschrätlein (s. 77), wilde Leute, Wildfräulein, Holzfräulein, Waldleute, Lohjungfern (Loh = Wald), Rüttelweiber ꝛc. Hieher gehören auch die **Saligen Fräulein** in Tirol (ahd. *sâlig* = selig, glücklich, gesegnet, gütig, zu demselben St. wie ahd. *sâlida* mhd. *sælde* = Glück, Heil). In Vorarlberg heißen die Wildleute **Fanken** (Fenggen, Wildfänken); auch der Teufel heißt bayr. im Scherz Fankel, verstärkt Spari- od. Spirifankel; Grimm stellt die W. zu mhd. *vanke* = Nebf. zu Funke (fankeln = funkeln) u. deutet die F. als „die Funkelnden, Leuchtenden", den F. aber als „Glühenden, Funkensprühenden"(?); n. Schmeller ist das W. aber viell. eher zu schwed. *fan* (Teufel) zu stellen. — Feldgeister sind die Kornmuhmen, Roggenwölfe, der Bullerkater ꝛc.

83 Die **Riesen** sind Personifikationen der wilden Naturmächte. **Riese** ahd. *risi*, *riso* = eig. der Gewaltige, Starke. Die R. werden auch als **Thursen** (Durse) bez. ahd. *thuris*, *duris* mhd. *dürs*, *türse* (bei Luzern sagt man bei Sturmwind „der Dürst jagt"). Das W. bed. ebenf. „die Starken", zu aind. *turas* = stark, kraftvoll. Thurs ist enth. in PN. wie Thurismund, Thursinhild ꝛc.

(entstellt Thusnelda s. 97), ferner in ON. wie *Thursinriut* (Tirschenreut). Eine niedd. Bez. für Riese ist **Hüne** aus mhd. *hûne*, obd. Nebf. Heune aus mhd. *hiune*. Heyne, Paul, Much u. a. glauben, das W. sei eig. nur der Volksn. Hunne (vgl. 109), seit dem 13. Jahrh. auf „Riese" übertrg. Müllenhoff u. Kluge nehmen an, daß Hüne mit dem Volksn. „Hunne" nichts zu tun habe; schon ahd. sind PN. wie *Hûno*, *Hûnold* ꝛc. (vgl. 177) nachweisbar, ebenso ON. mit *Hûn* (*Haun*) z. B. Hauna, Hünfeld. Kluge glaubt, daß Hüne zweifellos (?) auf einen germ. Volksstamm hinweise. Die Grdbd. von *hûn* scheint „hoch, kraftvoll" (od. „Held?") zu sein u. wird in Verbindg. gebracht mit anord. *hûn(n)* = Bär. Wahrsch. fand zwischen dem germ. *hûn* u. dem N. der Hunnen frühzeitig eine Vermischung statt. Zu Hüne geh. hünenhaft u. Hünengrab (Grab aus vorgeschichtlicher Zeit, wovon man ehedem annahm, daß darin ein Riese begraben sei). — Eine alte Bez. der Riesen ist angs. ***ent***, das wahrsch. in dem bayr. Präfix **enz-** (= ungeheuer, gewaltig) bewahrt ist (z. B. in bayr. Enzkerl, Enztrumm, enzerisch, ferner in ON. wie Enzenberg).

Riesinnen sind urspr. auch die nord. **Nornen**, die drei Schick- 84
salsfrauen, sp. im Märchen in Feen verblaßt. Die Herk. des W. ist dunkel: Schade leitet den N. aus **norhni* „Verschlingung" ab (verw. zu ahd. *snerhan* = verflechten, verknüpfen) u. deutet die N. als „Verknüpferinnen der Schicksalsfäden"; Siebs denkt an die indgerm. Wz. *ner* = schlingen (vgl. lit. *neriu* = einfädeln, *narinu* = einen Knoten, eine Schlinge machen). Viell. ist der N. aber verw. zu Nerthus (s. 62) u. bed. eig. „die Unterirdischen". Den nord. Nornen entsprechen die deutschen **Schepfen** (ä. auch *Gâchschepfen*) d. i. „die Schaffenden", „die Verhängerinnen", zu ahd. *skepfen* = schöpfen, d. i. schaffen, anordnen (vgl. Schöffe 272); in der Sage ersch. sie als die drei Schwestern (od. Jungfern) in Bayern als die drei Heilrätinnen, deren N. *Einbet*, *Wilbet* u. *Werbet* ganz rätselhaft sind. Die drei N. der nord. Nornen ***Urd(r)*** = das Gewordene (die Vergangenheit), ***Verdandi*** = das Werdende (die Gegenwart) u. ***Skuld*** (anord. *skuln* = sollen) = das Werdensollende (die Zukunft) sind wahrsch. Erfindung der Skaldenpoesie. Alt ist nur der N. ***Urd(r)***, der sich auch in Deutschland findet: ahd.

Wurt[1]) im S. von „Geſchick, Verhängnis, Tod", ſp. perſonifiziert als „Schickſalswalterin"; n. Mogk iſt *wurt* viell. verw. zu ahd. *wirt* = Wirtel, Spindel (zur Wz. *wert* = drehen, wenden, wozu auch werden), alſo *Wurt* perſönlich gedacht viell. „Spinnerin" (?) Von der einen Schickſalsmacht *Urd* heißen die Nornen auch anord. *Urdir*, danach *Urdarbrunnen* = Nornenbrunnen. Ob die unter dem N. oberd. Altweiberſommer, niedd. Mettkenſommer, Sommermettjen, Metten bekannten, zu Beginn des Herbſtes erſcheinenden Spinngewebe (Sommerfäden) mit den Schickſalsfrauen in Verbindung gebracht werden dürfen, iſt ſehr fraglich. Auf die Tätigkeit der Schickſalsfrauen, die bei der Geburt eines Menſchen Zauberlieder ſummen u. ein Seil ſpinnen, womit ſie Seele u. Leib des Neugebornen zuſammenbinden, führt man gern die Red. zurück „das iſt ihm nicht an der Wiege geſungen worden," d. h. es war ihm von den Schickſalsmächten urſpr. anders beſtimmt. **Fee** ä. Fei mhd. *fei(e)*, Lehnw. aus afrz. *faie* (zu lat. *fata*) = Schickſalsgöttin; dazu feien = bezaubern, feſtmachen.

5. Aus der Siegfriedsage.

Sage ahd. *saga* = eig. „was man ſagt" (Rede, Ausſage, Erzählung), ſp. eingeengt auf eine unbeglaubigte, dichteriſch ausgeſchmückte Erzählung, der jedoch in der Regel ein geſchichtliches Ereignis zugrunde liegt (vgl. ſingen und ſagen = dichten). **Märchen,** Verklf. zu Märe ahd. *mâri* = Erzählung, Erdichtung, Nachricht, eig. Abſtraktum zu ahd. *mâri* = bekannt, berühmt (vgl. PN. wie Dietmar ſ. 146). **Nibelunge** nord. *Niflungar* = Nebelkinder, zu nord. *nifl* = Dunkelheit ahd. *nebulo* = Nebel, auch Unhold, Geſpenſt; *-ung* (*ing*) = von jemand abſtammend (vgl. Karolinge 268), alſo N. „die aus dem Nebel Herkommenden" (ſie wohnen in Klüften, aus denen Nebel emporſteigt). **Tarnkappe** (Tarnhelm od. Tarnhut), zu ahd. *tarni* = heimlich mhd. *tarnen* = ſich verhehlen; Helm zu ahd. *helan* = ſich verhehlen, verhüllen; Kappe = Mantel, Kapuze ſ. 260. (Unter dem Tarnhelm iſt der unſichtbar machende Nebel zu verſtehen.) **Hort** ahd. *hort* = geſammelter u. verwahrter Schatz, eig. „was behütet wird",

[1]) Wegen des Wegfalles des anlautenden *w* im Anord. vgl. *Wulfila* — *Ulfila*, *Wodan* = *Odin*.

dann Zufluchtsstätte (wo man Schutz u. Schirm findet), endl. Schutz u. Schirm selbst („Gott ist unser H."). **Lindwurm** zu ahd. *lind, lint* = Schlange; da auch Wurm i. d. ä. Spr. Schlange bed., ist Lindwurm eig. Tautologie (vgl. Schalksknecht 18); da die Bed. von *lind* schon frühe verdunkelt u. das W. nicht mehr verstanden wurde, fügte man zur Verdeutlichung „Wurm" bei. **Drache** ist frühes Lehnw. aus griech.-lat. *draco*. „Seit Trojan führten die röm. Kohorten als Feldzeichen den von den Parthern entlehnten *draco*, einen riesenhaften Schlangenleib aus bemaltem Seidenzeug mit silbernem, aufgesperrtem Rachen, durch den der Wind das Ungeheuer zu voller Rundung aufblies. Den Germanen erschienen diese Schlangenleiber als etwas Unheimliches . . . antike Sagen von dem schrecklichen Fabelwesen mochten ihnen bekannt werden u. bald trat der Drache in ihrer Phantasie als Unheil wirkendes Wesen neben den heimischen Lindwurm" (F. Seiler). Auch **Ungeheuer** mhd. *ungehiure* (Substantivg. des Eigw. ungeheuer = unheimlich, furchtbar) bez. den Drachen oder ein gespenstisches Wesen; mhd. *gehiure* = eig. heimlich, sanft, anmutig, dunkl. Herk. In Ungetüm (dunkl. Herk.) u. Untier bez. un- nicht das Gegenteil, sondern eine Verstärkg. des Begr. (vgl. Unzahl). Der **hürnene Siegfried**: hürnen = hörnen ahd. *hurnîn*, nach seiner Hornhaut so ben.; im sp. Volksbuche „der gehörnte Siegfried" (vgl. gülden mhd. *guldîn* = golden). **Waberlohe** = flackernde Flamme, Verdeutschg. von anord. *vafrlogi*, zu wabern = sich hin- und herbewegen, flackern (vgl. mundartl. wabbeln), u. Lohe = flammendes Feuer (s. 61).

g) Das Kriegswesen.

1. Germanische Waffen.

Die **Waffe** ahd. *wâfen* mhd. *daz gewâfen*, bez. urspr. vor- 86
zugsweise Schwert u. Speer, sp. die gesamte Rüstung (das „Gewaffen" als Sammelbegr., vgl. Gefieder), endl. jedes Werkzeug zum Angriff od. Schutz. Das auslautende n. der ä. F. ist erh. in „eine gute Wehr u. Waffen" u. in „waffnen" (vgl. zeichnen aus Zeichen). Die glbed. Nebf. Wappen niedd. *wâpen* nahm erst später die Bed. „Waffenbild, Schildzeichen" an (s. 355 dazu);

nen = waffnen, rüſten, oft im übertrg. S. (vgl. niedd. = oberd. Staffel, jappen = gaffen). Die **Wehr** ahd. *werî* *ian* = wehren, hindern, ſchützen) bez. eig. die Tätigkeit des s (Ab-, Gegen-, Notwehr), dann den Gegenſtand zum (Wehr u. Waffe, eine gute Wehr) dafür ſp. meiſt Ge- (Schieß- u. Seitengewehr); ſchon früh auch in der Bed. gung, Wall" (Bruſtwehr u. Landwehr ſ. 386), endl. die zur dienende Mannſchaft (Bürger-, Feuer-, Landwehr); dazu aft = mit W. verſehen (die Wehrhaftmachung = liche Übergabe von Schild u. Speer an den herangewachſenen wehrlos = ohne Wehr, ohne Schutz.

Ger ahd. *gêr*, *kêr* angſ. *gâr* got. **gais*(*o*), latiniſ. *gaesum*, urf- u. Stoßwaffe, urſpr. nur ein Schaft od. Stock, wie das Geiſel ahd. *geisala* (= Stab mit Riemen od. Schnur) zeigt; bez. Ger noch den Stab am Pfluge. Das W. findet ſich in PN., z. B. in Gerhard, Garibald, Geiſerich, gais ſ. 110. Eine Übertrgg. iſt Gehre(n) ahd. *gêro* = ztes Ding, z. B. eine mehrzinkige Gabel zum Stechen der Fiſchger), keilförmiges Stück Land od. Tuch (z. B. Hemden- Schoß am Kleide (vgl. 47), Schrägſtück bei Schreinern (letzt. ehrung). **Speer** ahd. *sper* = Wurfſpieß u. Stoßlanze, Herk.; viell. in Beziehung zu Sparre = urſpr. Stange (vgl. rre), wie ja auch **Schaft** (viell. zu ſchaben, alſo eig. habtes?") nicht ſelten den Speer bez. Eine andere Bez. des war **Aſch(e)** ahd. *asc* = eig. Eſche, dann Eſchenſchaft. Die . Bez. des Wurfſpeeres war **Framea**; das W. geh. n. hoff wahrſch. zu got. *fram* = fern von, ahd. *fram* = fort, ls, weg (vgl. ahd. *framadi* = fremd, eig. entfernt); es iſt in welchem Sinne das W. urſpr. gemeint iſt: eine Waffe, man vorwärts geht, oder eine Waffe, mit der man in die rifft od. wirft. Die Angelſachſen nannten die Waffe **Franka**, ach den Franken (ſ. 222). Eine den Franken eigentümliche t war die **Franciska** = eig. „die Fränkiſche" (ahd. *-isk* „gehörig zu"). Lanze ſ. 353. **Streitaxt** u. **Streit-** **er** waren urſpr. Steinwaffen (vgl. Hammer = urſpr. 9); **Axt** ahd. *ahhus* mhd. *ackes*, n. Heyne urverw. mit lat. Schärfe, Schneide (Kluge beſtreitet die Verwdtſch. mit *acies*).

Schwert ahd. *swert*, dunkl. Urspr. Das Sch. ist ein Sinn- 88
bild des Kampfes, der Freiheit (nur der Freie ist mit dem Schwerte bewehrt), der Ritterwürde, der Schirmherrschaft u. des Rechtes über Leben u. Tod. Ältere Bez. des Schwertes sind: **Ecke** ahd. *ekka*, asächs. *eggia* (St. *agi*) = eig. Spitze, Schneide, Kante, dann (als Teil fürs Ganze) das Schwert selbst; dazu PN. Ekkehard, Agilulf 2c. s. 119. **Ort** i. d. ä. Spr. Spitze, Ecke, Ende (vgl. landsch. Ort, Örtl = Ahle), bes. Speer- u. Schwertspitze, dann Speer u. Schwert selbst; dazu PN. Ortlieb 2c. s. 120 (vgl. Ortscheit = Scheit am Ort od. Ende der Wagendeichsel, Ortband = i. d. Heerspr. die untere Zwinge an der Seitengewehr- od. Degenscheide). **Brand** ahd. *prant*, *brand* = Brand, dann wie Brand leuchtende Schwertklinge, endl. (blinkendes) Schwert; dazu der PN. Hadubrand 2c. s. 121. Vgl. mhd. Klinge als Bez. des Schwertes (z. B. eine gute Klinge führen), von dem singenden Klange des auf den Helm geschlagenen Schwertes. Das zweischneidige Langschwert hieß **Spatha** (verw. mit Spaten, asächs. *spado*, urverw. zu griech. *spathē* = Schwert), das Kurzschwert **Sachs** ahd. *sahs*, angs. *seax*, die Nationalwaffe der Sachsen (vgl. 224); man stellt S. gern zu lat. *saxum* = Fels, Stein (die ältesten Waffen waren aus Stein, vgl. Hammer 59); es geh. n. Kluge aber zu einer Wz. *sek* (vgl. lat. *secâre* = schneiden), wozu auch Säge ahd. *saga*, Sech (Pflugmesser), Sichel u. Sense ahd. *segansa*. Hieher geh. auch **Messer** ahd. *mezziras*, Nebf. *maz-sahs*, *mezzi-sahs* = eig. Speiseschwert, zu ahd. *maz*, *mez(z)i* got. *mats* = Speise (vgl. Mettwurst niedd. *metwurst* = Speisewurst, Maat u. Matrose I, 217, Mus s. 34 u. landsch. maßleidig = eig. Leid, Widerwille vor Speise habend, dann unlustig, verdrossen überh.) **Scramasax** = eig. „Schrammenschwert", die afränk. Bez. des einschneidigen Kurzschwertes, zu ahd. *scrama* = Schramme, Wunde (vgl. Scharfsachs mhd. *scarsach* = Schermesser).

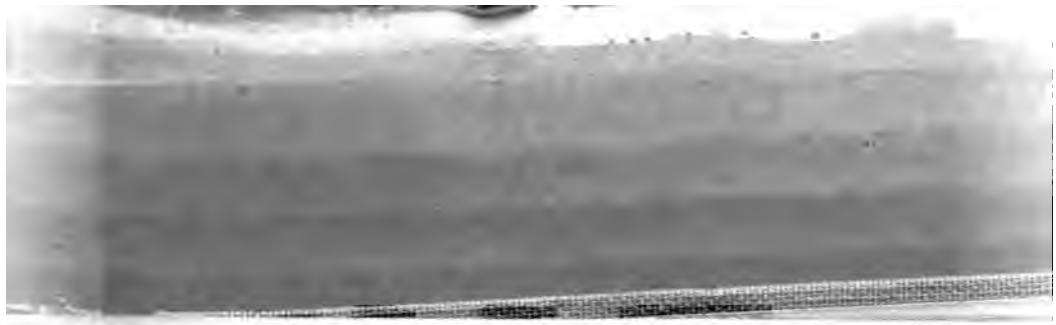
Schild ahd. *scilt*, n. Kluge viell. zur Wz. *skel* = spalten, 89
so daß „Brett" die Grdbd. von Sch. wäre; die ältesten Sch. waren Bretter, häufig aus Lindenholz, weshalb ahd. ***linta*** (Linde) geradezu den Schild (eig. Lindenschild) bez. (vgl. den FN. Lindner mhd. *lindenære* = Schildmacher). Eine sp. Bez. für Schild ist **Rand** ahd. *rant* = urspr. der Metallbeschlag des Sch., Schildbuckel, Schild-

rand (verw. zu Ranft od. Rinde), dann der Sch. selbſt; dazu PN. wie Randolf ſ. 126. **Brünne** ahd. *brunna* got. *brunjô* = Bruſtharniſch, n. Kluge nicht zu ahd. *brinnan* = brennen, leuchten, da die Bez. „Brennende, Leuchtende" kaum zu den alten ledernen B. paßt; eher iſt kelt. *bruinne* = Bruſt verw.; dazu PN. wie Brünhilde ſ. 124. **Helm**, verw. zu ahd. *helan* = hehlen, verbergen, bedecken, alſo H. eig. „der Hehlende", „ſchützende Hülle" (des Hauptes); die H. waren urſpr. Tierhäute ſamt den Hörnern; dazu die PN. Helmbrecht, Wilhelm ſ. 122. Eine alte Bez. für Helm (Maske, Larve) iſt angſ. anord. ***grîm(a)***, ahd. ***crîma (chriem)***, nur in PN. überliefert wie Kriemhild ſ. 123 und in Iſegrim ahd. *Îsangrîm* (eig. Eiſenhelm), dem N. des Wolfes in der Tierſage; wahrſch. geh. dazu frz. *grimace* Grimaſſe, Geſichtsverzerrung, eig. verzerrtes Geſicht (od. zu ahd. *grimmizôn*, von ahd. *grimmi* = grimmig, ſchrecklich?)

2. Der Kampf.

90 Altgerm. Bez. des Kampfes, die als ſelbſtändige Wörter ausgeſtorben ſind: ***hadu***, verw. mit Hader = Zank, Streit (Kluge denkt an einen altgerm. Kriegsgott **Hathuz* vgl. 61). dazu PN. wie Hadubrand ſ. 116; ***hild*** ahd. ***hiltja***, fränk. ***child*** (vgl. die anord. Kriegsgöttin *Hildr*); dazu PN. wie Hildebrand, Kriemhild; ***gund*** ahd. ***guntja***, aſächſ. ***gud***, ***kud*** in PN. Gunther (*Gundahari*), Hildegund, Gudrun; ***wig*** (urverw. mit lat. *vincere* = ſiegen) in PN. wie Hedwig (*Haduwig*), Wigand; ***badu*** in PN. wie Badobert, Bathilde ***ernust*** nhd. Ernſt (der ernſte, entſchloſſene Kampf); dazu der PN. Ern(e)ſt (das Eigw. ernſt entſt. erſt nhd. aus Wendungen wie „es iſt mir ernſt"). Eine merkwürdige Bez. des Krieges iſt ahd. ***urlingi*** (*urlâg*) aſächſ. ***orlâgi*** (vgl. Orloogſchiff 423); Herk. und Bed. des W. ſind unſicher; Much ſtellt das W. zu got. *liuga* = Vertrag, Ehe, *liugan* = heiraten (Ehevertrag ſchließen), verw. zu kelt. *luige* (ä. **lugio*) = Eid, u. deutet *urlingi* als „Zuſtand, in dem das Verhältnis des Eidvertrages aus iſt", „Löſung des Freundſchaftsvertrags" (vgl. *ur-* „aus" in Urfehde 358).

91 **Kampf** bez. urſpr. den Zweikampf u. das Kampfſpiel, erſt mhd. auch „Krieg". K. iſt wahrſch. frühes Lehnw. aus lat. *campus*



= Schlachtfeld; *campus Martius* = das Marsfeld in Rom, dann n. Kluge viell. die hier stattfindenden Gladiatorenkämpfe. „Nach dem Muster des *campus Martius* in Rom wurden für Leibeskämpfe u. Wettkämpfe auch in größeren Provinzialstätten, wie Trier, Mainz, *campi* angelegt. Hier lernten die Germanen die verfeinerte Fechtkunst der Gladiatoren kennen. Das W. nahm schon früh mlat. die Bed. „Zweikampf" an, indem aus dem Orte des Kampfes dieser selbst wurde, wie heutzutage „Feld" s. 274 auch „Krieg" bez." (F. Seiler). Kämpe = Kämpfer ist die niedd. F. zu ahd. *champfo* = urspr. Zweikämpfer, dann Held. **Krieg** hat die jetzige Bed. erst spätmhd. erlangt; die urspr. Bed. ist „Anstrengung, Streben nach etwas", dann „Widerstand, Feindseligkeit"; dazu kriegen = urspr. sich anstrengen, dann durch Anstrengung erlangen, endl. bekommen überh. (vgl. bayr. zerkriegen = sich verfeinden). Dieselbe Bed.-Entw. zeigt **Streit** ahd. *strît* = urspr. Anstrengung, dann Widersetzlichkeit, endl. Waffenkampf (dazu Streitaxt, Streitroß, streitbarer Kämpe), jetzt nur auf den Rechts- u. Wortstreit bezogen. **Sturm** ist n. Kluge eine uralte Übertrgg. des Unwetters auf „Kampf"; n. Heyne ist die Grdbed. „heftige, unruhige Bewegung", dann „Empörung u. feindlicher Angriff" (dazu Sturmhaube, Sturmglocke, Sturmlauf, Ansturm, erstürmen = im Sturme nehmen), u. die Bed. „Aufruhr von Wind u. Wasser" erst sp. entst. Sturm geh. wahrsch. zu stören = eig. gewaltsam zertrümmern. **Schlacht** ahd. *slahta* = eig. das „Schlagen" d. i. Töten der Feinde; schlagen ahd. *slahan* = n. Heyne urspr. mit einer Hiebwaffe treffen, dann durch einen Hieb (Schlag) töten, wofür jetzt totschlagen od. erschlagen („Kain schlug seinen Bruder", „den Drachen schlugst du ꝛc." Schiller). Die Schlacht **gewinnen** ahd. *giwinnan* = durch Mühe, Sieg wozu gelangen, siegen (sp. im Spiel ꝛc. bekommen), neben ahd. *winnan* = sich mühen, leiden, streiten, ahd. *winna* = Kampfarbeit, Streit; n. Heyne ist wund (verletzt) eine Part.-Bildg. zu *winnan*, „dessen Bed. „leiden" auf dem Grunde des Kämpfens u. Schlagens erwächst." **Strauß** = Streit, Gefecht ersch. erst mhd. als *strûz*, zu *striuzen* (mundartl. sich sträußen) = sich sträuben, Widerstand leisten, wahrsch. verw. zu Strauß mhd. (*ge*)*striuze* = Büschel. **Fehde** s. 53.

92 **Heer** ahd. *hari, heri* bez. altgerm. nicht nur „große Kriegsschar", sondern auch „versammelte Volksgenossenschaft überh." (auch im Frieden), auch den einzelnen zum Volke gehörigen Krieger; als Grdbed. gilt „Krieg", dann „zum Kriege Gehöriges" (zum Krieg ausziehendes Volk); dazu viele PN. z. B. Herwig, Gunther ꝛc. s. 170 (vgl. Hermann 16). Heeren ahd. *heriôn* = mit Krieg überziehen, dann verwüsten (verheeren). **Heerbann** ahd. *heriban* = eig. Aufgebot zum Kriege, dann Gesamtheit der aufgebotenen Krieger; Bann = Gebot, s. 298. **Aufgebot** zu aufbieten, von bieten = eig. kundtun, melden, dann befehlen, gebieten (vgl. entbieten, Bote, Botschaft); Aufgebot bez. nicht nur die Zusammenrufung des Heeres, sondern auch wie Heerbann das aufgebotene Heer (vgl. Landwehr ersten Aufgebots, Aufgebot zur Trauung). Das Zeichen des Aufgebots war der erhobene Heerschild (daher die Red. den Schild erheben). Der Heerführer war der **Herzog** ahd. *herizogo*, zu *zoho, zogo* (von ahd. *ziohan*) = eig. „Ziehender", Führer (wie Bote ahd. *bot* zu *biotan*). Herold s. 360. **Herberge** ahd. *heriberga* = eig. ein das Heer bergender Ort, Heerlager, sp. Unterkunftsstätte, Haus zum Übernachten; ins Roman. gedrungen: ital. *albergo*, frz. *auberge*. Heerstraße od. Heerweg = urspr. Straße für das H., sp. Hauptstraße (vgl. Heerstrom = Hauptstrom im „Lied vom braven Mann"). Heerfahrt = Kriegszug s. 357.

93 **Schar** ahd. *skara* = Heeresabteilung, geordnet aufgestellter Heereshaufe, sp. Menge lebender Wesen überh.; wahrsch. zu scheren = trennen, teilen, also eig. „Abteilung". Die urspr. Bed. ist erh. in sp. Scharwache (Scharwacht mhd. *scharwahte*) = aus einer Abteilung bestehende Wache im Gegens. zur Einzelwache (vgl. Scherge 439). **Gefolge** ahd. *gafolgi* = freiwillige Heeresfolge, die germ. Jünglinge (Gefolgsmänner) tapferen Fürsten leisteten, dann die Gesamtheit der Gefolgsmänner, jetzt die Begleitung von Fürsten, endl. übertrg. die Zeit- u. Kausalfolge (im G. = zur Folge). Das Gefolge heißt ahd. auch *gisindi* = **Gesinde**, Kollektiv zu ahd. *gisind* = Gefolgsmann, eig. „wer einen *sind* (Weg, Reise, Heereszug) mitmacht" (vgl. Gefährte = eig. „wer eine Fahrt mitmacht"), zu **sindan* = gehen, reisen, wozu das Bewirkgsw. senden = eig. reisen machen, schicken; G. bez. also urspr. die Gefolgschaft

eines Fürsten auf einer Heerfahrt, dann die Dienerschaft eines solchen überh., jetzt die Gesamtheit der Dienstboten. Aus der ä. Bed. ist die früher übliche Verwendg. für „Leute überh." im verächtl. S. entstd. (Raubgesind), wofür jetzt Gesindel (ä. Gesindlein), eig. Verklf. zu Gesinde (vgl. Pack 486).

Der Dienst- u. Gefolgsmann heißt **Degen** ahd. *degan*, sp. 94
„tüchtiger Kriegsmann, Held"; das W. wird vom Sprachgefühl als Übertrgg. von Degen (Hieb- u. Stoßwaffe) aufgefaßt, bes. nach Wendungen wie „alter Haudegen", geh. aber zur indgerm. Wz. *tek* = erzeugen, urspr. also „Knabe", sp. „Mann" (vgl. Knabe u. Knappe 345). Die Grdbed. von D. findet sich in ält. bayr. Degenkind = Knabe; schwäb. degenmäßig = folgsam. Nach Kluge geh. Degen wahrsch. zum gl. St. wie ahd. *deo*, *dio* = Diener s. 19. **Held** ahd. *helid* = urspr. Mann, dunkl. Herk., nicht zu *helan* = hehlen; im 16. u. 17. Jahrh. ersch. H. auch in der Bed. „Riese", im 18. Jahrh. „Hauptperson einer Dichtung" (anfangs nur in einem heroischen Epos od. Drama). **Recke** ahd. (*w*)*recko* = eig. Verfolgter, Landesvertriebener, dann Krieger, Held (im 16. Jahrh. auch Riese), zu rächen ahd. (*w*)*rehhan* = urspr. verfolgen s. 53.

Dem Kampfe (der urspr. als Zweikampf, bes. als Ringkampf 95
zu denken ist) entstammt eine große Zahl übertragener Begriffe: den Gegner **angreifen** (urspr. mit den Händen), um ihn zu Boden zu werfen; **nieder-** und **unterwerfen** (dazu unterwürfig = demütig, da der Unterworfene um Gnade bitten muß); **unterdrücken** (der Sieger wird zum Bedrücker, der Besiegte zum Unterdrückten); **überwältigen** = Gewalt, d. i. Herrschaft über jem. erhalten; **überwinden** = sich über jem. winden u. ihn unter sich zu winden suchen (n. Kluge dagegen zu mhd. *überwinnen* von ahd. *winnan* = kämpfen, anstrengen s. 91); **erobern** = im Zweikampf der Obere werden, dann besiegen überh., sp. ein Land erobern (= durch Sieg erlangen); die **Oberhand** (ä. die „Überhand") gewinnen = die Übermacht (dazu in verblaßter Bed. überhandnehmen); **unterliegen**, eig. im Kampfe unten zu liegen kommen (vgl. Niederlage = eig. das Niederlegen, Niederwerfen); **überlegen** sein, zu ä. überliegen = im Ringkampfe oben zu liegen kommen; den Sieg **erringen** = eig. durch Ringen (Drehen, Winden) obenhin kommen; den Gegner **aufs**

Haupt schlagen = eig. ihn durch einen Schlag auf den Kopf völlig kampfunfähig machen; dem Feinde **den Fuß auf den Nacken setzen** (das tat der Sieger als Zeichen der vollständigen Unterwerfung wirklich); die **Feinde zu Paaren treiben** = u. A. Richter u. Paul eig. zum Barn (Baren), d. i. zur Krippe treiben, wie das Vieh in den Stall, sp. an „Paar" angelehnt. **Unterjochen** = eig. unter das Joch bringen, wie man Zugtiere unter das Joch bringt, d. i. unter das Zugholz auf dem Nacken (vgl. Bergjoch I, 10); daher übertrg.: Joch = Zwingherrschaft, ein schweres Joch tragen, das Joch abschütteln. (Vgl. Brückenjoch = Balken zur Verbindung der Pfeiler; ein Joch Ochsen = ein Paar O. die in einem J. gehen). Bei den Römern mußten die besiegten Feinde zum Zeichen der Unterwerfung durch das Joch (durch ein Gerüste mit Querbalken) kriechen.

h) Die Römerherrschaft in Deutschland.

96 **Statthalter** = Stellvertreter (des Kaisers), Übers. des mlat. *locumtenens*, zu ahd. *stat* = Stätte, Ort (vgl. **Werkstatt**, **Walstatt** s. 57) u. halten in der urspr. Bed. „hüten" (Vieh halten s. 21), lenken, überwachen. Vgl. anstatt = an Stelle (an Kindes Statt), bestatten = eine (Ruhe-) Stätte bereiten, erstatten = an die Stätte von etwas setzen, vonstatten gehen = von der Stelle gehen (vgl. „vom Fleck kommen"); eine Nebf. zu Statt ist ahd. *stata* = bequemer Ort od. Zeitpunkt, dann günstige Gelegenheit u. Mittel zu etwas (dazu ausstatten = mit Mitteln versehen, stattlich, statthaft, gestatten, stattfinden, zu stattenkommen). — **Kirre** (der Statthalter Varus hatte die Deutschen kirre gemacht), mhd. *kürre*, Nebf. *körre* = zahm, fügsam, verw. mit Köder mhd. *körder*.

97 Der N. des berühmten Cheruskerfürsten war **Armin(ius)**; erst im 18. Jahrh. wurde an dessen Stelle **Hermann** gesetzt, da man *Armin(ius)* irrigerweise für eine Verunstaltg. von *Ariomanus*, der latinis. F. des ahd. PN. *Hariman* (Hermann, vgl. 16 u. 170) hielt. — Wenn Armin deutsch. Urspr. ist, so geh. der N. wahrsch. zum St. *ermin*, *irmin* s. 194; Kossinna hält A. für die röm.-gall. Wiedergabe der Kurzf. *Erminenz*, deren volle Form viell. *Ermino-*

mērus war. Möglicherweise ist A. aber der lat. N. des Helden, dessen germ. N. uns gar nicht bekannt ist. Armins Vater heißt n. Tacitus **Segimēr(us)** = ahd. *Sigmar* (eig. „der Siegberühmte" s. 146); zu seiner Sippe geh. auch *Segimundus* (*Sigmund*), u. *Segestes* ist Thusneldas Vater. Da die Germanen es liebten, für Blutsverwandte auch verwandte alliterierende Namen zu wählen (vgl. 112), so hat man vermutet, daß Armin urspr. Siegfried geheißen habe u. daß der berühmte gln. Held der deutschen Sage urspr. der Römerbesieger gewesen sei (n. Tacitus lebte Arminius in den Liedern des Volkes fort). Gestützt wird diese Vermutung durch die Thatsache, daß Siegfrieds Vater im Nibelungenlied Siegmund heißt u. seinen Sitz in Xanten, einem ehemaligen großen röm. Standlager, hatte, ferner daß der Held der Sage wie Armin durch den Neid u. Verrat seiner Verwandten fällt. **Thusnelda** ist nach Grimm viell. aus *Thursinhilda* verstümmelt (vgl. *thurs* = Riese 83); n. Much geh. der N. zu *thus* = Kraft u. *snell* = schnell, urspr. kräftig, tapfer (also eig. *Thussnella*). **Marbod** kelt.-röm. *Maroboduus*, ist wahrsch. die keltis. F. eines germ. *Merabadwaz* (eig. „berühmter Kämpfer"); vgl. *Teutobod* 208. Kelt. (od. keltis.?) ist wahrsch. auch der N. **Arioviſt**, viell. zu germ. *harjo* = Heer (vgl. *Ariomanus* = Hermann).

Verſchwörung = die mit einem Schwur bekräftigte geheime 98
Vereinbarung, ein Vorhaben auszuführen (vgl. 48); **anzetteln** geh. nicht zu Zettel = Blatt Papier, sondern zu Zettel = Aufzug od. Kette eines Gewerbes, also (an)zetteln = eig. den Zettel eines Gewebes herrichten, dann bildl. „etwas (Schlimmes) anstiften", z. B. Ränke u. Verwicklungen. (Der sinnliche Hintergrund d. W. ist uns völlig entschwunden, da die auf Weberei bezüglichen Worte uns fremd geworden sind.)

Aufſtand u. **Erhebung**, das Aufstehen u. Erheben 99
(des „Unterdrückten" od. „Unterworfenen" s. 95 gegen den Bedrücker). **Empörung**, zu empören mhd. *enbœren* = erheben, in die Höhe gehen, von ahd. *bōr* = Gipfel, oberer Raum, schon früh übertrg. Trotz, Auflehnung; dazu empor ahd. *in-bōre*, sp. *ent-bōre* = in die Höhe (vgl. landsch. Borkirche = Emporkirche). **Aufruhr**, zu aufrühren = durcheinanderrühren, daß das Unterste zu oberst kommt.

100 **List** ahd. *list* (Abstraktum zu got. *lais* = ich weiß, *laisjan* = lehren), = urspr. Weisheit, Klugheit, Kunst (z. B. Zauberlist), ohne schlimme Nebenbed.; letzt. entst. erst durch Zuss. wie Arglist (arg = böse, schlimm) u. Hinterlist (List, den Feind hinterrücks, aus einem Hinterhalte anzugreifen). **Argwohn** mhd. *arcwân* = schlimmer Wahn; mhd. *wân* = Wahn, eig. Erwartung, Meinung (urspr. ohne üble Bed.); dazu wähnen = meinen, hoffen[1]). (Der Übergang von mhd. *â* in *ô* fand auch statt in Mond mhd. *mâne*, Ohnmacht mhd. *âmaht* vgl. 488).

101 **Angst** ahd. *angust*, zu ahd. *angi* = eng, also eig. „Enge", urverw. mit lat. *angustiae* („es wird einem eng ums Herz", „es zieht einem das Herz, schnürt die Brust zusammen"); zu ahd. *angi* gehört auch **bange** = eig. *bi-ange* (vgl. „sich beengt fühlen"). **Schreck** mhd. *schrecke*, zu ahd. *screckôn* = auffahren, aufspringen, hüpfen (vgl. Heuschreck = Heuhüpfer); **Entsetzen**, zu sich entsetzen = eig. vom Sitze auffahren, dann erschrecken; dazu entsetzt = erschrocken, entsetzlich = furchtbar. **Bestürzung**, zu stürzen; nach Paul ist der bestürzt, der plötzlich mit etwas Gestürztem beschüttet wird (z. B. mit einem Guß kalten Wassers). **Schauder** aus niedd. *schûdern* (Nebf. *schuddern*, obd. schüttern, erschüttern) = eig. zittern, beben (vgl. „erschüttert sein"). **Verzweiflung**, zu verzweifeln = eig. in Zweifel untergehen, alle Hoffnung verlieren; Zweifel ahd. *zwîfal*, Nebf. *zwîvo* (zu zwei) = eig. Zweiteilung, Zwiespalt der Meinungen (vgl. „schwanken zwischen zwei Meinungen"). **Niedergeschlagenheit**, zu niedergeschlagen sein = eig. zu Boden geschlagen sein (vgl. niedergedrückt sein, gebeugt sein von Kummer).

102 Das Römerlager **Aliso** an der Lippe ist wahrsch. nach dem dort in die Lippe mündenden gln. Flüßchen (983 *Elisa*, aus ä. **Alis(an)a*, jetzt Elsbach = Erlenbach) ben. Der N. des **Teutoburger Waldes** kommt außer bei Tacitus (*saltus Teutoburgiensis*) nirgends vor u. ist erst durch die gelehrte Forschung des 17. Jahrh. in die Geographie gekommen (vgl. I, 101). Die Römer ben. das Gebirge nach einer germ. „Fluchtburg", der Teutoburg (Burg

[1]) Völlig verschieden hievon ist Wahnsinn, Nachbildg. zu ä. Wahnwitz, zum ahd. Eigw. *wanawizzi* (*wân* = leer) = leer an Witz (Verstand).

ſ. 365). Das W. kann nicht nur „die Volksburg“ bed. (kelt. **teuta* = got. *thiuda* ahd. *diot(a)* = Volk), ſondern auch „die große od. ſtarke Burg“ (zu einer Wz. *teu* = anſchwellen, groß ſein) u. es iſt n. Much „wohl kein Zufall, daß die Teutoburg zu einer Grotenburg (großen B.) geworden iſt“. — Entſcheidungsſchlacht zu **entſcheiden** = eig. auseinanderſcheiden, i. d. ä. Spr. in ſinnlicher Bed. „die Streitenden trennen“, dann auf den Streitgegenſtand übertrg.; (bildl. unentſchieden ſein).

Lager = eig. Ort, wo ein Heer liegt (dafür ahd. *heriberga* 103
ſ. 92). Das L. wurde mit **Wall** (lat. *vallum*) u. Graben befeſtigt (ein feſtes L.) u. bildete den Stützpunkt der Verteidigung u. des Angriffes, d. i. den Ort, wo man Stütze (Halt u. Sicherheit) gegen die Feinde hat (vgl. Stütze des Hauſes, des Baumes, der Eltern ꝛc.). **Schanze** (ein ſp. W. der mittelalterl. Befeſtigungskunſt) = urſpr. Reiſigbündel, dann Wall (vgl. 387). Die röm. Bez. ***castellum*** (Dim. zu *castrum* = Feſtung, Schanze, Mehrz. *castra* = Lager) iſt an vielen OM. haften geblieben, z. B. Kaſtel (bei Mainz), Bliskaſtel, Kaſſel ꝛc.

Der von den Römern ***Limes*** *Raeticus* (*limes* = Feldrain, 104
dann befeſtigte Grenzlinie) gen. Grenzwall war urſpr. ein Paliſadenwerk mit davorliegendem Graben u. wurde erſt gegen Ende des 2. Jahrh. durch ein Mauerwerk (ſp. landſch. Teufelsmauer gen.) erſetzt. Das Pfahlwerk hieß wahrſch. ſchon im Munde der röm. Soldaten *pâlus* = **der Pfahl** (im 8. Jahrh. *Pâl, Fâl, Phâl, Phâli, Phael*), ſp. Pfahlgraben (heſſ. Polgrabe), Pfahlrain, Pfahlhecke; n. dem „Pfahl“ ſind viele Orte u. Flüſſe ben., z. B. Pfahlbrunn, Pfahldorf, Palbach, Falbach ꝛc. Da „Pfahl“ in Orts- und Flurnamen auch den Straßendamm ehemal. Römerſtraßen bez., ſo haben Ohlenſchlager u. Zangemeiſter[1]) die Identität des W. mit lat. *pâlus* beſtritten u. Zangemeiſter betrachtet „Pfahl“ mit Lexer (in Grimms Wb.) als geſchärfte Ausſprache von lat. *vallum* = Wall. Die ä. Auffaſſung vertritt R. Walz[2]), der die Bez. Pf. für Straßendämme als Übertrgg. des Pfahls (*Limes*) auf Grenzſcheiden u. Anlagen überh.,

[1]) Neue Heidelberger Jahrbücher, Jahrg. 5 (1895).
[2]) Programm des Wilhelmsgymnaſiums. Caſſel 1902.

die durch ihre gerade Richtung mit dem Grenzwall Ähnlichkeit haben, erklärt (vgl. den „Pfahl" im Bayerischen **Wald**, einen Quarzgang, der sich wallartig aus dem Gebirge erhebt I, 97).

105 Römerstädte im Süden der Donau (zum großen Teile ä. keltische Gründungen: **Augsburg** (im MA. Augustusburg, Augstburg) röm. *Augusta Vindelicorum* (zum Unterſch. von *Augusta Rauracorum*, dem heutigen Augſt bei Baſel u. *Augusta Treverorum*, Trier ſ. 106), ben. n. Kaiſer Auguſtus. **Kempten** kelt.-röm. *Cambodūnum*, wahrſch. „Burg an der Krümmung" (der Iller zu kelt. *dunon* Burg (vgl. I, 174), oder „Burg des *Cambos*"?). **Günzburg**, röm. *Guntia* u. dem gln. Fl. (j. Günz). **Regensburg** (im MA. *Reganisburg*) röm. *Castra Regina* (für *Regina*) u. dem Fl. *Regen* (Regen); der kelt. N. der Stadt war *Ratisbona* (auch *Radasbona*), zu kelt. *bona* Bau, Stadt (vgl. Bonn 106), der 1. Teil iſt unerkl. **Paſſau** *Pazaure* röm. *Castra Batava*[1] Lager der Bataver (vgl. 213); die heutige Innſtadt von Paſſau iſt das ehemalige kelt. *Boiodūrum* ſ. 243. Kelt. *Iuvavum* (j. Salzburg) am Fluſſe *Iuvavo* (j. Salzach). **Linz** kelt.-röm. *Lentia*, zum PN. *Lentius*. **Wien** kelt.-röm. *Vindobona* wahrſch. zu kelt. *vindos* weiß u. *bona* Stadt, Burg, alſo „Weißenburg" od. „Burg des *Vindo*"?; die ä. F. *Vindomina* u. *Wiamanomna* woraus ahd. *Wiamnom*, mhd. *Wiennen*, *Wienne* ſind wohl durch Vermiſchg. mit dem FlN. Wien *Wiamandra* (vgl. I, 184) entſtanden.

106 Römerstädte am Rhein: **Chur** röm. *Curia Raetorum*, d. i. Kaiſerhof der Räter (die Stadt war die Hauptſtadt von *Raetia prima*). **Bregenz** kelt.-röm. *Brigantium* Hochſtadt zu kelt. *brigā* Berg (*brig* hoch, vgl. I, 100). **Konſtanz** röm. *Constantia* u. dem röm. Kaiſer *Constantius Chlorus* (Koſtnitz iſt eine mundartl. F. des N.). **Baſel** röm. *Basilea* Kaiſerburg (hier war 374 das kaiſerliche Hauptquartier). **Breiſach** röm. *Brisiacum* aus kelt. *Brisiacum*, zum PN. *Brisios*. **Kolmar** röm. *Columbia* aus *columbarium* Taubenhof. Kelt. **Argentorate** röm. *Argentoratum* (das heutige Straßburg), entweder „des *Argantomenhis*", d. i. Steinſäule, des Gottes? *Argantos*, od. „Burg des

[1] Wegen des *P* für *B* vgl. 253.

Argantos" (vgl. I, 181). **Zabern** röm. *Taberna* = Herberge, Schenke (vgl. I, 178). **Worms** (im MA. *Wormez* aus ä. *Wormizo, Worweto*) durch Kürzg. des kelt. *Borbetomagus* = Feld des *Borvetos* (od. Feld am Fl. *Bormita*? vgl. I, 182) entst. **Mainz** (im MA. *Meginze* aus ä. *Mogunze, Moguntia*) kelt.-röm. *Moguntiacum*, n. dem PN. *Mogontios*. **Kastel** s. 103. **Bingen** röm. *Bingium* aus kelt. *Vingium*, unerkl. **Koblenz** röm. *ad Confluentes* (*fluvii*) = an der Mündung (der Flüsse). **Bonn** kelt.-röm. *Bonna*, zu kelt. *bona* = Bau, dann Stadt (vgl. *Ratisbona, Vindobona* 105). **Köln** röm. *Colonia Agrippina*, ben. n. der hier geborenen Tochter des Germanikus, der Mutter Neros. **Nymwegen** kelt.-röm. *Noviomagus*, d. i. „Feld des *Novios*" (vgl. Worms s. o.). **Aachen** (ahd. *Ahhôm* = d. i. bei den Wassern s. I, 162), Übers. des röm. *Aquae* (so bez. die Römer alle warmen Quellen, vgl. *Aquae Mattiacae*, das heutige Wiesbaden). **Trier** (im MA. *Trêvir*), röm. *Augusta Treverorum* od. *urbis Treveri*, d. i. Stadt der *Trêveri* s. 242. **Metz** (im MA. *Mettis*) gek. aus röm. *Mediomatrica*, der Stadt der *Mediomâtrici* (s. 242), d. i. n. Glück „Mittelpunkt (Ort) der Lanzenschwinger", n. K. Christ „die mitten um die (elsässische) *Matra* (j. Moder, flM.) Wohnenden". Der ä. kelt. N. der Stadt war *Divodûrum* = Götterburg.

Untergang (des Reiches), vgl. Untergang eines Schiffes; 107
Verfall, Zerfall, vgl. Verfall eines Bauwerks; **Auflösung,** vgl. Auflösung des Zuckers, d. i. das Zergehen der zusammenhängenden Masse in die kleinsten Teilchen; **Zerrüttung,** vgl. Zerrüttung der Vermögensverhältnisse, der Gesundheit, zu mhd. *rütten* = erschüttern, wozu nhd. rütteln.

Sittenverderbnis der Römer: **Üppigkeit,** zu üppig 108
ahd. *uppig* = über die Schranken gehend, überflüssig, in übertrg. Bed. leichtfertig, übermütig, zur Wollust geneigt, verw. mit über u. übel (vgl. 211). **Schwelgerei,** zu schwelgen = eig. schlucken, verschlingen, dann übermäßig essen u. trinken (vgl. Schwalch = Öffnung des Schmelzofens). **Schlemmerei,** zu schlemmen (niedd. *slempen*) = verprassen, üppig schmausen, zu mhd. *slamp* = Gelage, wozu auch schlampen = schlürfen, schlampampen = schmausen (vgl. Schlempe III, 225). **Prasserei,** aus niedl. *brassen* = urspr. lärmen (verw. zu prasseln), dann schmausen, schwelgen.

Ausschweifung, zu ausschweifen = vom rechten Wege abschweifen, übertrg. „das Maß überschreiten" (ausschweifende Wünsche), eingeschr. auf sinnliche Ausschreitungen; schweifen = eig. in drehende Bewegung setzen (die Blicke schweifen lassen), dazu Schweif = eig. Umschwung (vgl. „ohne Umschweife sagen" = gerade heraus). **Entartung** = eig. Verlust der Art, d. i. der angestammten Eigenschaften (vgl. 40); dazu ausarten, aus der Art schlagen. **Verweichlichung,** zu weichlich = kraftlos, verzärtelt, nicht widerstandsfähig, von weich (von weichen) = eig. nachgebend, weichend; Weichling = verweichlichter Mensch.

109 Der Volksn. **Hunnen** ahd. *Hûni* (Einz. *Hûn*, mhd. *Hiune*), röm. *Hunni*, dunkl. Herk. Wahrsch. ist das W. asiatisch u. bei den Germ. mit einem heimischen zusammengeflossen (vgl. Hüne 83). Neuerdings hält aber J. Hoops*) für möglich, daß H. eine germ. Bez. ist, zu germ. *hûn* = dunkel, schwarz, braun (also H. „die Dunklen"), wozu viell. auch die ON. *Hunhart* = Schwarzwald, *Honna* = Schwarzwasser u. der PN. *Hunicho* = der Dunkle geh. **Attila** (*Atilo*, *Etilo*) ist der got. N. des berühmten Hunnenkönigs, dessen eig. N. nicht erh. ist; *Attila* ist Verklf. zu got. *atta* = Vater (also „Väterchen"); in glbed. **Etzel** ahd. *Ezzilo* ist *t* zu *z* verschoben (vgl. 252).

110 Namen germ. Heerkönige: **Geiserich** got. *Gaisoreiks*, zu got. *gaiso* = Ger (Speer) s. 87 u. *reiks* = König, Fürst s. 141 u. 265, also G. = eig. „Speerfürst"; derselbe König heißt auch Genserich, in welchem N. »en« n. Förstemann viell. durch nasale Aussprache des ai entst. ist unter Anlehnung an „Gans" (merkwürdigerweise heißt G. Sohn *Gento*, *Genzo*). **Alarich** viell. eig. **Alah-rich* = eig. „Tempelfürst", zu *alah* = Tempel s. 68 u. 151 (od. zu *ala* = all, ganz, also A. „ganz Mächtiger?"). **Radagais** zu got. *râd* = Rat, also „Ratspeer". **Gailamir** od. **Gelimar,** zu ahd. *gail* = geil, d. i. eig. fröhlich, übermütig, von wilder Kraft (got. *gailjan* = erfreuen) s. 132 u. *mâri* got. *mêrs* = bekannt, berühmt s. 146, also G. „der Kraftberühmte (?)". **Odoaker** (*Audowacar*), sp. gek. *Otacher*, zu *aud*, asächs. *ôd* = Besitz, Erbgut s. 185 u. *wackar* = wacker d. i. eig. wach, wachsam, frisch,

*) Germanische Abhandlungen (Hermann Paul dargebracht), Straßburg 1902.

rührig, also O. „Erbgutwächter". **Dietrich** latinis. *Theodoricus* (Theodorich) n. got. *Thiudareiks* „Volksfürst", zu got. *thiuda*, ahd. *diot* = Volk s. 173 (D. von Bern: *Verona* hieß bei den Deutschen *Berona*)[1]). **Alboin** = **Albwin**, zu ahd. *alb* = Albe (Elfe) s. 79 u. *win* = Freund s. 156, also A. „Elfenfreund". **Authari** zu *aud* = Erbsitz (vgl. *Audowacar* s. o.) u. *hari* = Heer, Kämpfer s. 170. **Hengist** = eig. Hengst (männl. Pferd); **Horsa** = eig. Roß, angs. *hors*, asächs. *hors*, ahd. *(h)ros* (Namen von Tieren ersch. in PN. nicht selten, vgl. 201—205).

i) Die altdeutschen Personennamen.

Literatur.

Ernst Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I. Teil. 2. Aufl. Bonn 1900.
Franz Stark, Die Kosenamen der Germanen. Wien 1866.
H. F. Otto Abel, Die deutschen Personennamen. 2. Aufl. v. W. Roberttornow. Berlin 1889.
K. Gustav Andresen, Die altdeutschen Personennamen. Mainz 1873.
Albert Heintze, Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch und sprachlich. 2. Aufl. Halle 1903.
Ferdinand Khull, Deutsches Namenbüchlein, herausgegeben vom Allgemeinen Deutschen Sprachverein. Berlin 1901.
Otto Behaghel, Die deutsche Sprache (54. Band der Sammlung „Das Wissen der Gegenwart"). 2. Aufl. 1902.

„Das Älteste, was unsere Sprache besitzt, sind unsere Namen. 111
Sie gleichen Versteinerungen vorweltlicher Tiere: aus den Umwälzungen von Jahrtausenden sind sie übrig geblieben als Zeugen von dem, was längst gewesen, Denkmäler von dem ältesten Leben unseres Volkes" (Otto Abel). Die altgerm. Namen sind ein Spiegelbild der Weltanschauung unserer Vorfahren: Kampf u. Sieg, Kraft u. Mut, Ruhm u. Ehre, Freiheit u. Macht, Schutz u. Schirm, Freundschaft u. Friede, Haus u. Hof, Geschlecht u. Erbsitz, Achtung der Frauen u. Ehefurcht gegen die Götter: kurz alles, was das Leben der Germanen erfüllt, kommt in ihren Namen zum Ausdruck. Diese waren urspr. zum größten Teile „Segennamen", d. h. die Eltern verbanden mit der Namengebung ihre Wünsche u. Hoffnungen

[1]) Vgl. die Rabenschlacht (Schlacht bei *Ravenna*).

für die Zukunft des Neugebornen. Bei der Wahl des N. Gottschalk wünschten sie, der Knabe möge ein Schalk (Knecht) Gottes werden; ein Eberhard möge hart (stark) wie ein Eber sein (vgl. Bernhard, Wolfhard), ein Siegmar „siegberühmt", ein Ekkehard „schwerthart" (ein starker Schwertkämpfer), ein Hadubrand od. Hildebrand ein „Kämpfer mit dem Schwerte", ein Friedrich ein „Schutzherrscher", eine Kriemhild eine „Helmkämpferin", eine Adalheid eine „Frau von adeligem Wesen u. Stande", eine Gertrud eine „Speerzauberin od. Speerweihende" werden. Häufig sind die aneinandergefügten zwei Stämme nicht wörtlich zu fassen, sondern nur symbolisch zu deuten: Liutbald (sp. Luitpold) eig. „der Leutekühne, der Volkskühne", bez. wohl den kühnen Volksanführer; Arnulf (*Arn-wulf*) = eig. „Aarwolf", bez. viell. einen dem Wodan Geweihten, da ja Aar u. Wolf die hl. Tiere des Wodan sind (vgl. auch Wofram = Wolfrabe). In späterer Zeit, als die Bed. mancher Wörter sich verdunkelt hatte, wurden die namenbildenden Wortstämme nicht selten rein äußerlich, ohne Rücksicht auf den inneren Zusammenhang, aneinandergefügt, u. es entstanden N., die als Ganzes keine rechte Deutung zulassen, öfter sogar Tautologiebildungen sind, z. B. Wolfrat, Wilhelm (Wille-Helm), Witegis (Waldspeer), Hildegund = Gundhilde und Haduwig (Kampf-Kampf), Baldhard (stark-stark) ꝛc.

112 Öfter geschah es, daß die Kinder Namen erhielten, die einen St. vom N. des Vaters od. der Mutter, od. die N. beider Eltern vereint wiedergaben: Siegmunds Sohn heißt Siegfried, Hildebrands Sohn Hadubrand; der Sohn eines Adalbod u. einer Inghild hieß Ingobod. Innerhalb eines Geschlechts wurden bisweilen stabreimende N. gewählt: die Gibichungen (Nachkommen des Gibicho) heißen *Gundahari* (Gunther), *Gérnôt* u. *Gisalhari* (Giselher); dazu fügt sich auch *Kriemhilt* (Grimhilde).

113 Durch Angleichung, Vokalschwächung u. a. Lautveränderungen wurden viele N. derart umgestaltet, daß die urspr. Form oft kaum noch erkennbar ist. Leopold u. Luitpold sind urspr. eins, nämlich *Liutbald*, Werner = *Werinher*, Ruppert = *Hruodberacht*, Ulrich = *Uodalrîch*, Adolf = *Atha-ulf*, Wolfram = *Wolf(h)raban*, Heimeram (latinis. Emmeram) = *Heimhraban*,

Hilmar = *Hildemar*, Arnold = *Arnwalt*, Einhard = *Aginhard*.

Die germ. PN. bestehen fast ausnahmslos aus zwei Wort- 114
stämmen; einstämmige Vollnamen sind sehr selten: Karl s. 268, Ernst s. 90, Wigand s. 86, Ilsa od. Elsa (letzt. N. einer Nixe). Namen wie Wulf, Welf, Wacho, Gero, Giso, Rabano, Kuno, Hugo, Botho, Theodo = Dioto, Chlodio, Otto, Hagen, Hatto, Folko, Götz, Anno, Hilda, Bertha, Ida u. a. sind nur scheinbar einstämmig; denn sie sind nichts als **Kurzformen** von urspr. zweistämmigen Vollnamen, entstanden als Kose- od. Schmeichelnamen im Familienverkehr, ähnlich wie wir ja auch heutzutage Hans aus Johannes, Grete aus Margareta, Willi für Wilhelm bilden. Wulf(o) ist die Kurzf. von Wulfhard, Folko von Volkmar od. Volkhard, Chlodio von Chlodwig, Götz von Gottfried, Giso von Gisbrecht od. Giselher, Otto von Otfried od. Otmar, Arno u. Anno von Arnold, Hilda von Hildegund od. von Brunhilde ꝛc. Neben solchen einstämmigen Kurzformen erscheinen auch zweistämmige, die aus Bruchstücken beider Stämme des Vollnamens gebildet sind, z. B. Diemo (Thiemo) = Dietmar, (Tietmar), Reimo = Reinmar, Gobbo (Godbo) = Godobrecht, Rubbo (Rudbo) = Rudbert, Arnd = Arnhard, Ebert = Eberhard, Rolf = Rudolf, Kurt = Konrad, Dierk = Dietrich ꝛc.

Aus den einfachen Kosenamen wurden wieder (schon in ahd. 115
Zeit) **Verkleinerungsformen** gebildet, nämlich durch Anfügung a) von ***-i:*** Ruodi, Hugi, Trudi, b) von ***-icho, -iko*** (= oberd. *-chen*, niedd. *-ike*, *-ken*): Diotiko (Dietke, Tiedge, Tiek), **Hildicho (Hildeke), Wittiko (Wittig), Reiniko (Reineke, Reinke), c) von *-ilo* (bayr. *el*, alem. *le*, *lin*, *lein*): Odilo (Ötti), Thassilo, Wulfila (Wölflin, Wölfle), vgl. auch Attila = Ezzilo s. 109, d) von *-izo* (*itz*(*e*), *itsch*(*e*), *tz*): Godizo (Götze), Dietizo (Dietze, Tietz, Dietsche). Daneben erscheint sogar noch eine doppelte Verwendung der Verkleinerungssilben (*-ikilo, -iziko*), z. B. in Diotilin, Diozilin, Diotizin, Dioziko, Diotikin (Dietzel = Tetzel, Diezke, Dietzsche).**

So entstand aus verhältnismäßig wenigen namenbildenden Stämmen eine schier unerschöpfliche Fülle von PN. Aus den an-

geführten Beispielen ist ersichtlich, daß eine Menge altgerm. PN. in unseren Familiennamen fortlebt *) (vgl. 463).

Namenverzeichnis nach Wortstämmen.

116 I. Zu ***bad(t), gund(t), had, hild(t), wic(g)*** = Kampf, Krieg (vgl. 90): Badubald [1]), Badubert [2]), Badhard [3]), Badumar [4]), Badrich [5]), (Battrich), Bathilde; — Kurzf.: Bado, Babo. — Gundobald (Gumpold), Gundbert (Gumpert, Komprecht), Gunther = Günther, Guntram [6]), Guntrun = niedd. Gudrun od. Kudrun [7]), Guntstab = schwed. Gustav, Kunigund [8]), Hildegund; — Kurzf.: Gund(b)o (Gumpp). — Hadubald (Happold), Hadubrand [9]), Haduwig = Hedwig; Kurzf.: Hatto, Hettel, Hasso. — Hildebrand [9]) (Hillebrand), Hildebert (Hilpert), Hilderich = fränk. Childerich, Hildemut = Hellmut, Hildemar = Hilmar, Hildegard (Hilgert), Brunhilde; — Kurzf.: Hildo, Hilda (Hild, Hill). — Wigand (Weigand) d. i. der Kämpfende. — Wighart (Wichart, Wichert, Weichert), Hartwig, Hedwig, Herwig, Wiglef = Wicleff [10]) (Wigleib); — Kurzf.: Wigo (Wiek, Wigge), Wigilo (Weigl), Wippo, Wizo (Witz, Weitz).

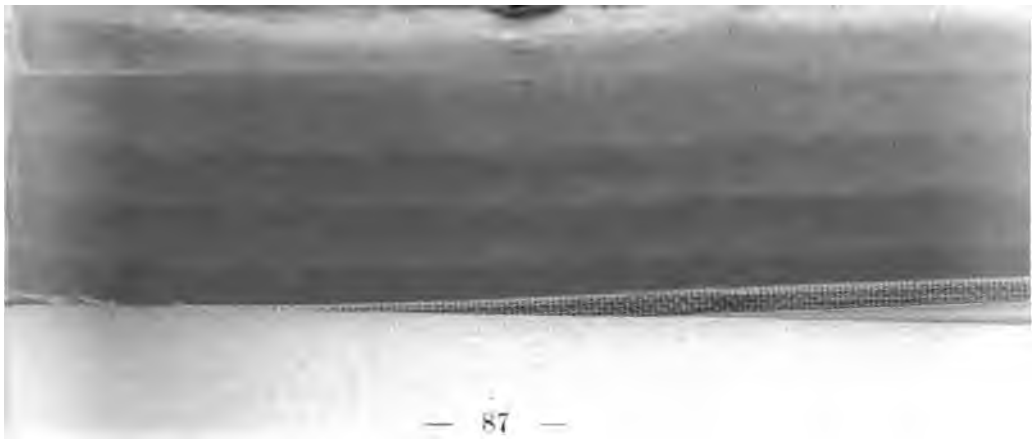
117 II. Zu ***gêr*** (angs. ***gâr***), got. ****gaiso*** = Ger (vgl. 87): Garibald = Gerbald, Gerbert, Gerhard = Hartger, Gernot = Notger od. Notker, Gerold [11]), Gerwin [12]) (Gerwein), Gertrud, Geiserich, Hildiger (Hilger), Rüdiger (Röttger, Rucker). — Kurzf.: Gero (Gehr, Kehr).

118 Zu ***asc*** = Asch, Esche, Eschenschaft, Speer (vgl. 87): Aschhard (Aschert), Aschher (Ascher, Escher), Aschold; — Kurzf.: Ascho (Asch, Esch).

119 Zu ***ag*** (weitergeb. ***agil, agin***) ahd. ***ekka*** = Ecke, d. i. Schwertspitze, Schwert (vgl. 88): Aginbrecht (Egbert), Aginhard = Eginhard = zusgez. Einhard, Ekkehard (Eckart, Eggert), Agilulf [13]) (Egolf, Eckolf, Egloff), Agilmar = Egilmar, zusgez.

*) Die nunmehr als FN. gebräuchlichen ehemaligen germ. PN. sind in nachstehendem Verzeichnis in Klammern gesetzt.

[1]) *bald* = kühn. [2]) *bereht, bert* = glänzend. [3]) *hard* = hart, stark. [4]) *mêr* = berühmt. [5]) *rich* = Herrscher, Fürst. [6]) *ram* = *raban* = Rabe. [7]) *rûn* = Zauberin. [8]) *kuni* = Geschlecht. [9]) *brand* = Schwert. [10]) *leib, lef* = Nachkomme. [11]) *olet* aus *walt* = der Walter, Herrscher. [12]) *win* = Freund. [13]) *ulf, olf* aus *wulf* = Wolf.



Eilmar; — Kurzf.: Ego (Egg, Eck), Agilo (Eggl, Eckl), Eilo, Egino = Eino, Einiko (Einecke, Enke).

Zu ***ort*** = Ort, Schwertſpitze, Schwert (vgl. 88): Ortwin (Ortwein), Ortlieb = Ortleip, Or(t)trud; Kurzf.: Orto (Orth), Ortilo (Örtl, Ertl). 120

Zu ***brand(t)*** = Brand, wie Brand leuchtende Schwertklinge, Schwert (vgl. 88): Brandhard (Brandert), Brandolf, Hildebrand; — Kurzf.: Brando (Brandt, Brandl, Prandl). 121

Zu ***helm*** = Helm (zu hehlen, vgl. 89): Helmbrecht, Helmfried, Helmrich, Helmold (Helmhold, Helmholz), Helmtrud, Anshelm = Anſelm, Wilhelm; — Kurzf.: Helmo (Helm). 122

Zu ***grim(a)***, ahd. ***kri(e)m*** = Helm (vgl. 89): Grimbald, Grimoald (Grimwald, Grünwald), Grimold (Grimmelt), Kriemhild; — Kurzf.: Grimo (Grimm), Grimizo (Grimeis). 123

Zu ***brunna*** got. ***brunjô*** = Brünne (vgl. 89), zuſammenfließend mit ***brûn*** = braun, d. i. urſpr. glänzend: Brunhard (Braunhart), Brunward (Braunwart), Brunolf, Brunhild; — Kurzf.: Bruno (Braune). 124

Zu ***scild(t)*** = Schild (vgl. 89): Schildbert (Schilpert), Schildher (Schilder, Schiller), Schildhart (Schillert); — Kurzf.: Schildo, (Schild, Schill). Vgl. *lind* 206. 125

Zu ***rand(t)*** = Schild (vgl. 89): Randobert, Randolf, Randolt, Bertrand; — Kurzf.: Rando, Ranzo (Ranz). 126

Zu ***isan*** (gek. ***is***) = Eiſen, Waffe überh.: Iſenbert (Eiſenbart), Iſenhard (Eiſenhard), Iſenburg, Iſengrim; — Kurzf.: Iſo, Iſilo (Eiſele). 127

III. Zu ***wer(n)***, ***war(n)***, erweitert ***warin:*** Abwehr, Schutz (verw. mit warnen u. wehren), vermiſcht mit dem VN. der Warnen (ſ. 225): Wernhard, Werinher = Werner (Wörner, Wörnhör); — Kurzf.: Waro (Wahr, Wehr, Wehrl(ein), Wörle), Warn, Wernd (Werndl), Werike (Guerike), Wetz(el). 128

Zu ***bald(t)***, mundartl. ſp. ***bold***, ***pold*** = bald, d. i. urſpr. kühn, kampfſchnell (vgl. Baldur 61, Raufbold, Trunkenbold): Baldhard (Baldert), Baldher (Balder), Baldomar, Baltram, Baldwin = Balduin, Haribald, Garibald, Hunibald (Humbold), Dietbald (Diepold), Luitbald = Luitpold u. Leopold, Siegbald (Seibold); — Kurzf.: Baldo (Balde), Ballo, Balzo (Balz). 129

130 Zu ***hard(t)*** = hart, ſtark, gewaltig: Hardher (Harder), Hartmann = Manhard, Hartmut = Muthard, Hartmund, Hartwig = Wighard, Bernhard (Berndt), Eberhard (Ebert), Wolfhard (Wolfert), Ekkehard (Eckert), Burghart = Burkart; — Kurzf.: Harto, Herta (Hart, Hartl, Härtlein, Hartig, Hertling).

131 Zu ***fasti*** = feſt, ſtark, ſchnell: Faſtrich, Faſtolf; — Kurzf.: Faſto (Faſtl).

132 Zu ***gail*** = geil, d. i. urſpr. von wilder Kraft, mutig, fröhlich: Gailamir = Gelimar, Geilhard (Geilert = Gellert?), Geilher (Geiler); — Kurzf.: Geilo, Gelo (Geil, Keil, Geiling, Gehl, Kehl, Gehles).

133 Zu ***muot,*** aſächſ. ***môd*** = Mut, Sinn, Geſinnung, Wagemut: Muthard (Motard, Motzhard = Mozart), Hartmut, Muther, Hildemut (Hellmut), Mutwalt (Modwald); — Kurzf.: Muoto (Muth, Mott, Mottl), Muzo (Mutz, Mutzl).

134 Zu ***nîd(t)*** = Neid, d. i. urſpr. Kampfzorn, Kampfeifer, feindſeliger Eifer: Nidhart = Neidhard, Neidbald (Neipold); — Kurzf.: Nido (Neidt), Nizo (Neitz), Neitzel, Nietzſche). Vgl. Neiding ahd. *nîding* = neidiſcher, feindſeliger Menſch.

135 Zu ***nôt*** = Not, urſpr. Kampfnot, Gefahr u. Drangſal des Kampfes: Notker = Notger, Gernot, Nothard, Notburga; — Kurzf.: Noto (Notz, Nohl, Noppe, Noppl).

136 Zu ***amal,*** dunkl. Herk., wahrſch. Kampfarbeit, Kampfnot: Amal(a)berga, Amal(a)ſwinda (got. *swinths* = kräftig, ſp. geſchwind), Amelher (Amler, Emler); hieher geh. auch der N. des got. Geſchlechts der Amaler od. Amelungen.

137 IV. Zu ***sig(u)*** = Sieg, d. i. urſpr. Kraft, Macht, Gewalt: Siegbald (Siebold, Seibold, Sebald, Siebel), Siegbert (Siebert, Seibert), Siegbod (Seiboth), Siegfried (Seifried, Seefried, Seifert, Seifritz, Sievers), Sieghart (Siegert), Siegmar (Siemer), Siegmund, Siegmut (Simmet), Siegwalt (Siegold), Siegulf = Siguf, Sieglinde, Siegrun; — Kurzf.: Sig(g)o (Sick), Sippo (Sipp, Sippel), Siffo, Simm(o), Sigizo (Segitz, Seitz).

138 Zu ***mag,*** erweitert ***magan***, ***megin*** zuſgez. ***mein*** (vgl. *Aginhard* = Einhard 119) = Macht, Kraft, Gewalt (vgl. ahd. *mugan* = mögen, d. i. eig. können, vermögen): Maghard (Mackert), Maginhard = Meinhard, Meinrad, Meinwald = Meinold

(Meinelt), Meinulf; — Kurzf.: Mag(g)o (Magg, Mack), Meino (Meinike, Meindl, Meinz, Manz, Matz, Menzel).

Eine Weiterbildg. zu *mag* iſt ***maht*** = Macht, Stärke: 139
Machthild (Mechthild) = Mathilde, deren Kurzf. Metze iſt. Wegen ſeiner Häufigkeit wurde der N. zum Gattungsbegr. in der Bed. „Mädchen niederen Standes“ (ſp. mit dem Nebenbegr. des Leichtfertigen), ähnlich wie Rüpel (vgl. 144), Stoffel, Hans und Greti.

Zu ***wil*** ahd. *wiljo* = Wille, Verlangen, Abſicht, 140
Wunſch: Willibald, Willibert, Wilprecht, Wil(l)hard, Wilhelm ä. *Willahalm*, Willegis, Willibrand (Wilbrand) Wilfried (Wilfert), Willibro(r)d (angſ. *bro(r)d* = Schiffsvorderteil, Rand, Spitze einer Waffe). — Kurzf.: Willo (Will, Wiehl, Wilm, Wilke, Willig).

Zu ***rik, rîch,*** got. ***reiks*** = König, Herrſcher, ſp. 141
Reich, Herrſchaft (vgl. 265): Richard (Reichard, Reichert, Reicherz), Richher (Reicher, Rieger), Richold (Reichelt), Richmund, Ularich, Dietrich (ſ. 110), Heinrich, Friedrich, Childerich = Hilderich; — Kurzf.: Richo, Riko, Rig(g)o (Reich, Reichl, Reichlin), Rizo (Ritz).

Zu ***bod(t)*** = Bote, eig. Gebieter (ahd. *biotan* = gebieten 142
ſ. 92): Bodobert, Bodemar (Bodmer, Bothmer), Boderich (Bottrich), Boduin = Bodwin, Gerbode (Gerpott); — Kurzf.: Bodo, Botho (Bode, Pott, Botz, Bopp, Popp).

Zu ***wald(t)*** = Walter, ſtarker Herrſcher, im 2. Teil 143
der N. gek. ***ald, old,*** entſtellt in hold (zu ahd. *waltan*, got. *waldan* = walten, herrſchen): Waldbot (Walpott), Wal(do)bert = Gualbert (Walpert), Walther ahd. *Walt-hari* (Waldherr), Waldemar, Gerolt, Gottwald = Gotthold, Reinwald (Reinold, Reinhold), Wal(d)burg, Wal(d)traut; — Kurzf.: Waldo (Walde), Wälti (Welti).

Zu ***hruod(t), hruom***[1]) = Ruhm (zur Wz. *hrô* = rühmen): 144
Rudhard (Rothard), Rother, Roderich, Rüdiger, Rudibert = Ruppert, = Robert, Rudolf, Rutland = Roland, Rutmund (Rothmund), Rutmann = Roman; — Kurzf.: Rudo, Ruodi (Rode, Roth), Rollo Roll), Rolf, Ruffo, Robbo (Rupp), Rüpel (vgl. Metze 139), Rutz.

Zu ***hlud(t)*** afränk. ***chlod***[1]) ahd. ***lût*** = Ruhm (vgl. 145
laut ahd. *(h)lût* = eig. hörbar, zu Wz. *hlu* = hören): Chlodwig =

[1]) Das anlautende *h (ch)* fiel im 9. Jahrh. weg.

Ludwig, Chlotar = Lothar (Luther), Chlothilde, Chlodulf = Ludolf; — Kurzf.: Chlodio, Klodo (Glut), Ludo (Ludl), Luffo (Lauff), Lutz.

146 Zu ***mâr*** ahd. ***mâri*** got. *mêrs* (latinis. *mêrus*) = bekannt, berühmt, glänzend (vgl. Mär 85), viell. zusammengeflossen mit *mar(a)h* = Mähre, Pferd: Marobod (s. 97), Marold (Marhold, Meerwald), Marwin (Meerwein), Ingomar, Siegmar, Dietmar, Volkmar = Vollmar, Vilmar = Filmar (zu ahd. *fili* = viel); — Kurzf.: Maro (Mahr), Marlo, Marzo (Marz).

147 Zu ahd. ***beraht, peraht*** mhd. ***berht, bert, brecht*** = glänzend, leuchtend (vgl. Bertha 67): Berchtold = Berthold (Bertelt), Berther, Bertolf, Bertram, Bertrand, Adalbert = Albert od. Albrecht, Gerbert, Herbert, Hugubert = Hubert, Ruprecht = Ruppert; — Kurzf.: Perchto, Berto (Brecht, Prechtl, Bertel).

148 Zu ***blanc, planch*** = blank, blinkend: Blankhard (Blankert); — Kurzf.: Blanko (Blank, Plank).

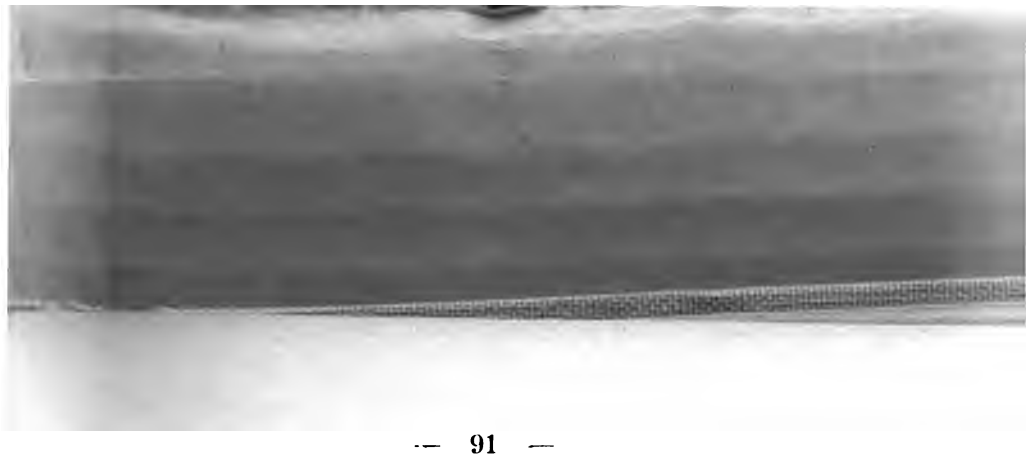
149 Zu ***blic, plich*** = Blick, Lichtglanz: Blichhard (Bleichert), Blickher (Blicker, Blücher?).

150 Zu ***dag*** = Tag, d. i. eig. Helle, Lichtglanz (*Dag* war n. Much ein N. des Lichtgottes Baldur): Tagebold (Tabold), Dagobert (Dappert), Dagmund, Dagolf, Dagmar (Daimer), Hildidag (Hildach); — Kurzf.: Dago (Dagl, Degel), Deyk (Teck, Deitz).

151 V. Zu ***rad(t)*** = Rat (vgl. 500): Ratbod, Ratbald (Ratpold, Rappelt), Radolf, Rather, Konrad ahd. *Chuonrât*; — Kurzf: Rado, Ratho (Rath, Ratich, Ratke), Rasso.

152 Zu ***ragin, regin,*** zusgez. ***rein*** (vgl. *magin* 138) = schützender Rat, nord. „die ratenden Götter (vgl. 63): Raginbald = Reinbald (Rambald, Rembold), Raginbrand = Reinbrand (Rembrand), Raginmar = Reimar (Reimer), Raimund, Reinher = Rainer (Reiner), Reinold (Reinelt); — Kurzf.: Ragano = Reino (Rein, Reinel, Reinlein, Reindl), Reimo (Reim), Reiniko (Reineke, Reinik, Reink). Vgl. Reineke, N. des Fuchses in der Tiersage, eig. „der Rater".

153 Zu ***dank*** angs. ***thank*** = Gedanke, Gedenken: Dankhard (Dankert), Dankbert, Dankmar, Dankwart, Dankrat = Tankred; — Kurzf.: Danko, Tanko (Denk), Danzo (Danz, Denzl).



Zu ***hug*** ahd. ***hugu*** = Gedanke, Geiſt, denkender 154
Geiſt: Hugibald, Hugubert = Hubert, Hugimar (Hummer), Hugwald = Hugold; — Kurzf.: Hugo (Hug, Haug, Hauk), Hubo (Hauf).

Zu ***wis*** = weiſe, erfahren, kundig, zuſammenfließend mit ***wisan*** = weiſen, führen (*wiso* = Führer): 155
Wisger, Weishardt, Wisher (Wieſer, Wiesner), Wismar (Wiesmer), Wiesmann (Weißmann, Weismann); — Kurzf.: Wiſo (Wieſe, Weiſe, Wieſel).

VI. Zu ***win*** ahd. ***wini*** = Freund, Geliebter (vgl. 156
Wonne 20): Winfried, Winibald (Weinbold), Winbert (Wimpert), Winhard (Weinhart), Winemund (Weinmund), Albwin ſ. 110, Adalwin = Alwin, Balduwin = Balduin, Edwin, Erwin; — Kurzf.: Wino, Quino (Wein, Weinel, Weinlein), Winicho (Wineke, Wink), Winilo (Weinel, Weindl).

Zu ***liub*** = lieb (oft zuſammenfließend mit *leib, leip* ſ. 190): 157
Liebhard (Liebert, Lippert), Liebher (Lieber), Liebtrut; — Kurzf.: Liubo (Lieb, Liebl, Leib, Leibl, Loibl, Liebke, Liebig, Leibig).

Zu ***huld*** ahd. ***hold*** = hold, geneigt, treu ergeben 158
(vgl. 281): Holdher (Holder, Hölderlin), Huldemar; — Kurzf.: Holdo, Hulda (Hold, Holl, Hölty, Holtei).

Zu ***wird*** ahd. ***werd(t)*** = wert, teuer: Werdher = 159
Werther (Werder); — Kurzf.: Werdo, Wirdo (Werth, Wirth, Werdich, Werz).

Zu ***êr(a)*** erweitert ***erin*** = Ehre (vgl. 54), urſpr. Schutz, 160
Gnade (oft Umd. aus *arn* ſ. 201 od. *heri* ſ. 170): Erhard, Erold, Ehrentraut (dagegen Erwin = Herwin, Erwig = Herwig); — Kurzf.: Ero, Erik(o), Erich.

Zu ***gâb, gib*** = Gabe, Freigebigkeit, Gunſt (ahd. *gelan*, 161
kepan angſ. *gifan* = geben): Gebhard (Gebert, Kiepert), Gebfried (Geffert, Göpfert), Gabold, Gabrecht; — Kurzf.: Gab(o) (Gabel, Gebele, Göbel), Gibo, Kipo, Kiffo, Gebke (Geffke), Gibich.

Zu ***frid*** ahd. ***fridu*** angſ. *frod* = friede, d. i. urſpr. 162
Schutz, Sicherheit, in PN. in der Bed. „Befrieder", „Beſchirmer" (vgl. 53): Friedbald, Friedhelm = Helmfried, Friedumar (Friedmer), Friedrich (Frerik), Siegfried, Otfried, Manfred: — Kurzf.: Fridо (Friedl), Fridolin, Frede, Fritz (Fritzſche).

163 Zu ***ward(t)*** ahd. ***warto*** = Wärter, Hüter (verw. zu wahren = achten, sorgen, vgl. 366): Dankwart, Edward, Herwart, Siegward, Uhlwart (s. 68); — Kurzf.: Wart(o), Wartiko (Wartig).

164 Zu ***berg(a), burg(a)*** = Schutz bezw. Bergeort (vgl. 365), zu bergen = bewahren, schützen (in weibl. N. „Schirmerin"): Dietberga, Dietburg(a), Wal(d)burg, Notburg, Hildeburg = Burghild, Burghard = Burkart (Burkert, Borchardt); — Kurzf.: Burgo, Burk(o), Buggo (Buck), Bürkl(ein), Burz, Butz.

165 Zu ***gard*** ahd. ***garto*** = Gehege, Gehöfte (vgl. Garten 21), dann Schutz (in weibl. N. „Schützerin"): Hildegard, Irmengard, Landegard.

166 VII. Zu ***êwa,*** gek. ***ê,*** angs. ***êo*** = Gesetz, Sitte (vgl. Ehe 31 u. 69): Ewald, Ewart, Eorich (Eurich), Eobert (Eupert); — Kurzf.: Ewo (Ewe, Eue).

167 Zu ***mund(t)*** die Mund, d. i. Rechtsschutz, Bevormundung (vgl. 47), in männl. PN. „Beschützer": Mundbald (Mumpolt), Mundwin, Siegmund, Eckmund, Raimund (vgl. 152), Otmund = Edmund; Kurzf.: Mundo (Mundt, Mondt), Mundike (Mundig), Munzo (Munz).

168 Zu ***madal*** got. ***mathl*** ahd. ***mahal,*** zusgez. ***mâl*** Vertrag, Mahlstatt (vgl. 45): Madalwin = Malwin, Madalhard = Malhard (Mahlert); Kurzf.: Malo (Mahl, Mehl, Madel, Mädel).

169 Zu ***thing*** ahd. ***ding*** = Ding, Volksversammlung (vgl. 44): Dinghart, Dingolf; — Kurzf.: Dingo (Dinges).

170 VIII. Zu ***har*** ahd. ***hari, heri*** = Heer, in PN. auch Krieger (vgl. 92): Haribald, Her(i)bert, Hermann, Herold = Harald (vgl. 360), Herwig, Herwin = Erwin, Gunther (*Gundahari*), Walther (*Walthari*), Werinher = Werner; — Kurzf.: Haro, Hero (Haar, Heer, Hering, Harl, Herle), Hariko (Harig), Harizo (Harz).

171 Zu ahd. ***fulc, folc*** = Volk, Heerhaufe (vgl. 8): Volkhard (Volkert), Volkher = Volker (Völker), Volkmar (Vollmar); — Kurzf.: Fulko, Volko (Völk, Völkel, Voll, Volz, Volm).

172 Zu ***liud*** ahd. ***liut*** asächs. ***leod*** = Leute, Volk (vgl. 8), zusammenfließend mit *hlût* = Ruhm s. 145: Liutbald = Luitpold u. Leopold, Liuthard (Ludhard, Leuthard), Liudigar = Leodogar,

Liutmar, Leut(h)old, Liutwin (Leutwein), Ludolf = Ludloff; — Kurzf.: Liuto, Ludo (Ludt, Leyd, Lüdde, Ludl, Liedl, Loidl, Lüdeke, Lüttge, Leidig, Leitze, Leuze, Luppo, Lübbe, Lübke).

Zu ***thiud (theuda)*** got. ***thiuda*** ahd. ***diot*** (latiniſ. *theodo*) 173
= Volk (vgl. 277): Dietbald = Theobald (Diepold), Dietrich = Theodorich (vgl. 110), Diether (Dieter, Detter), Dietmann (Dettmann), Dietmar, Dietlieb = Dietleib od. Detlef, Dietolf, Dietlinde = Theudelinde; — Kurzf.: Dieto = Theodo (Dietl, Dietlein), Dudo, Thede (Thedy), Thilo (Diehl, Till, Dill), Diemo = Thiemo (Diem, Thym), Dietz (Tietze, Dietzel, Dietzſche, Tetzel), Dierk(ſch).

IX. Zu ***man*** = Mann, Held, oft zuſammenfließend 174
mit ***managi*** = Menge, Volksſchar: Manhard = Hartmann, Manfried = engl. Manfred, Mangold; — Kurzf.: Mano (Mann), Maniko, Mango (Mang), Manzo (Manz, Menzel).

Zu ***halid*** ahd. ***helid*** = Held, Mann (vgl. 94): Haldrich 175
(Hellrich), Heldmut (Hellmut); — Kurzf.: Heldo (Held).

Zu ***degan*** = Degen, junger Held (vgl. 94): Degen- 176
hard (Deinhard), Degenger (Deininger), Herdegen; — Kurzf.: Degen (Dein, Deinlein).

Zu ***hûn*** (mhd. ***hiun***) = Hüne, Held, Rieſe (vgl. 83): 177
Hunibald (Humbold), Hunibert (Humbert), Hunigar (Hungar), Huniher (Heuner), Hunimar (Hümmer), Hunold, Hunolf; — Kurzf: Huno, (Huhn, Hün, Hien, Heune), Hunilo (Hünlein).

X. Zu ***heim*** = Heim, Haus, Wohnſitz, oft mit *hein* 178
zuſammenfließend: Heimbrecht, Heimfried, Heimold, Heimerich = Emmerich, Heimeram = Emmeram; — Kurzf.: Heimo (Heim).

Zu ***hag***, erweitert ***hagan*** (zuſgez. ***hein***, vgl. 138) = Hag od. 179
Hain, d. i. Gehege, eingehegter Ort, Gehöfte (vgl. Hageſtolz 33): Haganrich = Heinrich, Hagbald (Happelt, Habold), Hagemann = Heinemann, Heinold (Heinelt, Heinleth); — Kurzf.: Hago, Hagano = Hagen, Hanno (Hage, Hack, Hagg, Hackl, Heine, Hein, Heinlein, Henle, Heinike, Hanke, Hennig, Heink), Heinz, Hinze (Hinzel, Hintſche, Heinzke).

Zu ***land(t)*** = Land, Heimatland, heimiſche Erde: 180
Land(o)bert (Lampert, Lamprecht), Landfried, Landolf, Roland; —

Kurzf.: Lando, Landolin, Lanzo (Lenz, Lanzl), Lampo, Lampe (in der Tiersage N. des Hasen).

181 Zu ***mark(a)*** = Mark, Grenze u. Grenzland, auch Wald (vgl. 37): Markwart = Marquard, Markwin, Markhard (Markert), Markolf (in der Tiersage N. des Hähers); — Kurzf.: Mark(o), Marke (Merk, Märkl).

182 Zu ***wid(t)*** ahd. ***witu*** = Wald: Widukind = Witekind (Wedekind), Widubald (Weibold), Withard (Weidert), Witegis; — Kurzf.: Wido, romanis. Guido (Witte, Wied, Quidde), Witticho (Witteke), Wittilo, Wizo (Weitz).

183 Zu ***nord(t)*** = Nord (der im Norden Wohnende): Nor(d)bert, Nortfried, Nordhild (vgl. Ostrobert, Osterich, Osterwald, Sundhild, Westrat); — Kurzf.: Nordo, Noro (Nohr, Norz, Notz).

184 XI. Zu ***kun(i)*** ahd. ***chunni*** = Geschlecht, Sippe (vgl. König 43), zusammenfließend mit ***kuoni*** = kühn: Kunibald, Kunibert, Kunigund, Kunihild, Kunihard (Kunert), Kunimar (Kummer), Kunolf, Konrad (mhd. *Chuonrât*, ä. *Kunrât*); — Kurzf.: Kuno, Kuoni (Kuhn, Kühne), Kunz (Konitz, Konz).

185 Zu ***aud***, ahd. ***ôt***, asächs. ***ôd***, angs. ***éad***, ***éd*** = Besitz, Erbgut (vgl. Allod 38): Autbald = Otbald (Oppelt), Authari = Other, (Ötter), Otfried, Otmar, Otgar, Odorich; — Kurzf.: Odo (Ode), Otto (Ott), Odilo (Ottl, Oppel, Opitz, Ohm). Dazu die angs. N.: Edbert, Edgar, Edmund, Edward, Edgard; — Kurzf.: Edo, Eda (Ett).

186 Zu ***ôdal*** ahd. ***uodal*** = Erbgut, Stammgut, Weiterbildung zum St. *ôd*: Udalrich = Ulrich, Udalbert = Ulbert, Udalland (Uhland), Udalmann (Uhlmann), Udalher (Uhler, Ohler, Öhler); — Kurzf.: Udo (Uhde), Udilo (Udel, Uhl, Utz).

187 Zu ***ath (ad)*** ahd. ***adal*** (zusgez. ***âl***) = Adel, vornehmes („edles") Geschlecht, verw. mit *uodal* (s. 15): Adalbert = Albert = Albrecht, Adelar, Adelmar (Allmer), Adelhard (Ahlert), Adalwin = Alwin, Adelgund, Adelheid, Adelinde, Athaulf = Adolf; — Kurzf.: Ad(d)o (Ade, Adt), Ada, Adiko, Abbo (Appel), Adalo (Edel), Allo (Ahle).

188 Zu ***arb***, ahd. ***arbi***, ***erbi*** = das Erbe, Erbgut: Arberich (Erberich), Arbogast; — Kurzf.: Arbo, Erbo (Erbe, Erp).

Zu ahd. ***gisal***, gek. ***gil*** = Geiſel, Kriegsgefangener (Grdbed. Sprößling, Junges), bez. in N. „junger Edeling“ (ſolche wurden meiſt als Geiſeln genommen): Gisbert = Gilbert (Giſebrecht), Giſelher (Geisler), Willegis, Adalgiſa; — Kurzf.: Giſo (Gieſe), Giſa, Giſela, Gill(a). 189

Zu ***laif*** got. ***laifs*** = überlebend, ahd. ***leiba*** aſächſ. ***leva*** = Überbleibſel, Erbſchaft, in PN. ***leib(p)*** niedd ***lef*** = der Überlebende, der Sohn u. Erbe (vgl. I, 150b), verw. bleiben, ahd. *be-liban*, oft mit lieb (ſ. 157) zuſammenfließend: Leiprecht (Lebrecht), Hartleip = Hartlieb, Gottlieb = Gottleip, Ortlieb = = Ortleip, Dietleib = Detlef; — Kurzf.: Leibo, Leipo (Leib, Leibig). 190

Zu ***haid*** got. ***haidus*** ahd. ***heit*** = Weſen, Art u. Weiſe, Rang u. Stand, Geſchlecht (jetzt nur als Nachſilbe, vgl. Hoheit = eig. hohes Weſen, vornehmer Rang): Adalheid, Heidbrecht, Heidolf; — Kurzf.: Heido (Haid, Heyde Gen. Heyden, Haydn, Heitz, Heis, Heyſe). 191

XII. Zu ***god(t)*** got. ***gud*** ahd. ***got*** = Gott (vgl. 55): Godbald (Goppelt), Godebert (Gobbert), Gottfried (Gopfert), Gotthard, Gottlieb, Gottſchalk (Gottſchall), Gotthold = Gottwald, Godwin; — Kurzf.: Godo (Gött, Goethe?), Godilo (Göttl), Gozzo = Götz, Gobbo, Golo (Göll, Güll), Godike (Gödeke, Göttke, Gottig). 192

Zu got. ***ans*** anord. ***âs*** angſ. ***ôs*** = Gott (vgl. 55); Anſobert = Osbert, Ansgar = Oskar, Anshelm = Anſelm, Osmann (Aßmann), Ansmund = Osmund, Answald = Oswald; — Kurzf.: Anſo, Aſo, Oſe (Öſing, Enſilo, Enslin, Aſel, Oske). 193

Zu ***Irmin***, angebl. ein Beiname des *Tiu* (vgl. 209) Grdbed. des W. *irmin*, *erman* = mächtig, ſtark, groß, in Zuſſ. „das Höchſte“ bezeichnend, ſp. zur Verſtärkg. des Begr. (vgl. Irmenſäule 68): Irm(in)gard, Irmenfried, Irmhild, Irmentraut, Ermanrich, Erminold; — Kurzf.: Irmino, Ermino, Irma = Erma od. Emma, Immo (Immel). Vgl. Armin 97. 194

Zu ***Ingo***, ***Ingwio***, wahrſch. ein Beiname von Freyr ſ. 61 (vgl. Ingwäonen 209), Grdbed. unbeſt.: Ingobert, Ingobald, Ingomar, Ingold, Ingeburg; — Kurzf.: Ingo (Enke), Iko, Icho. Eine Weiterbildung von *Ingo* iſt ***Ingil***, vermiſcht mit dem Volksn. der *Angeln* (vgl. 226) u. ſp. mit **Engel** (*angelus*): Angilbrecht 195

= Engelbert, Angilher (Engeler), Engelmar, Engelhard, Engelschalk, Engeltrud; — Kurzf.: Engilo (Engel).

196 Za ahd. ***itis*** asächs. ***idis*** = Idise, Frau, Walküre (s. 58): Itisbald, Itisburg, Itisgard. Verschieden hievon sind die N. Idaberga, Ithamar (Itmar); — Kurzf.: Ido, Ida, Izo (der dunkle St. *idh* steckt viell. auch im N. der nord. Göttin *Iduna*).

197 Zu ***alb***, angs. ***aelf*** = Alp, Elf (vgl. 80): Alberich, Alberad = Alfred (Alfert), Albhard, Albwin = Alboin, Albruna, Alfhild, Alfheid; — Kurzf.: Albo, Alf (Albik, Elbe, Elven).

198 Zu ***trud*** = wahrsch. Drude od. Zauberin s. 77 (anord. *Thrudr* ist der N. einer Walküre), sp. umged. in *trût* = traut: Trudbert, Trudwin (Trautwein), Traudher (Truder), Adaltrud, Gertrud, Helmtrud, Siegtrud, Irmentrud; — Kurzf.: Trudo, Truzo (Traut, Drautz).

199 Zu ***rûna*** = Rune, Geheimnis, Zauber (vgl. 73), in weibl. N. „Zauberin" (vgl. Alraune 72): Kudrun = Guntrun (vgl. 73), Siegrun, Wolfrun, Ortrun, Runold, Runhart; — Kurzf.: Runo (Ruhne, Rohn, Runiko, Runge).

200 Zu ***alah*** got. ***alhs*** = Tempel (vgl. 68): Alahwin = Alkuin, Alahswinda, Alarich.

201 XIII. Zu ***ar*** (ahd. ***aro***) erweitert ***ar(i)n*** = Aar, Adler (ein dem Wodan hl. Vogel), in N. sp. oft zu *ern* (Ehren) umged. (vgl. 160): Arnold = Ernold (umged. in Ehrenhold), Arinwulf = Arnulf, Arinbald (Arbold, Ermbold), Arinbert (Ehrenbert), Arnhard (Ernhard), Aringard = Armgard; — Kurzf.: Arno, Anno, Erno (Erne), Erna (Ahr, Arend(s), Arndt, Nold).

202 Zu ahd. ***(h)raban*** (zusgez. ***ram***), sp. ***râbo*** = Rabe, ebenf. ein dem Wodan hl. Vogel (vgl. 74): Rabanold (Rabenolt, Granold), Baltram, Bertram, Dietram, Guntram, Heimeram, Waltram, Wolfram; — Kurzf.: Rabano (lat. *Hrabanus*), Rabo (Raab, Rapp), Rano (Rahn), Ramo (Ramm).

203 Zu ***wulf*** ahd. ***wolf***, oft gekürzt in ***-ulf*** u. ***-olf*** (***-lof***) = Wolf, ebenf. dem Wodan heilig (vgl. 74): Wolfhart (Wolfert, Wohlfahrt), Wolfgang = Gangolf (der Angang des Wolfes ist glückverheißend s. 74), Wolfram, Wolfger (Wolfker), Wolfold, Wolfrat, Wulfmar, Wolfrun, Wolftrud, Adolf, Rudolf, Hartolf, Bran-

dolf, Biterolf, Dietolf (Dietlof); — Kurzf.: Wolf, Wulf, Wulfila nord. Ulfila (Wölflin, Wölfle).

Zu ***ber(o)***, erweitert ***ber(i)n*** = Bär, in PN. als Sinnbild der Kraft (vereinzelt, verwechselt u. angeglichen mit ahd. *baro*, angs. *beorn* = Mann, Held, vgl. 283): Bernhard (Berendt, Berndt), Berengar (Behringer), Bernold (Bärwald, Berold), Berwin (Beerwein), Bernolf; — Kurzf.: Bero (Bär, Behr), Betz (vgl. „Meister Petz" in der Tiersage), Berno = Benno. 204

Zu ***ebur*** = Eber, ein dem Kriegsgotte hl. Tier (in N. als Sinnbild der Kraft): Eberhard (Ebert), Ebermund, Ebroin = Eberwin (Eberwein); — Kurzf.: Ebero (Eber, Gen. Ebers, Eberlein), Ebbo, Epo (Epp, Eppelein, Epple), Ebeke (Öbbeke). 205

Zu ***lind(t)*** = Schlange, Drache (vgl. Lindwurm 85): „Die Schlange galt allen alten Völkern als geheimnisvolles, mit Weisheit begabtes Tier, das Schätze hütend durch diese Schätze mitunter selbst leuchtend wird u. daher könnte in den vielen mit *lind* gebildeten N. neben dem Begriffe „Weisheit", „geheimnisvolles Wissen", auch jener des „Glanzes" od. „leuchtender Schönheit" enthalten sein" (Grimm). Viell. aber besser zu ahd. *lind* = Schild s. 89 (in weibl. N. viell. „Schildträgerin, Schildkämpferin"): Lindhard = Linhard (Lindert), Lindbert (Limpert), Lindolf, Dietlinde = Theudelinde, Gerlind, Sieglinde, Adelinde; — Kurzf.: Lindo (Lind, Lindl), Linzo (Lindike, Lindig). 206

k) Germanische Volksstämme.

Literatur.

Kaspar Zeuß, Die Deutschen u. die Nachbarstämme. München 1837. (2. unveränderte Auflage, anastatischer Neudruck. Göttingen 1904.)

Karl Müllenhoff, Deutsche Altertumskunde, 5 Bände. Berlin 1887—1898.

Otto Bremer, Ethnographie der germ. Stämme (Sonderabdruck aus Pauls Grundriß der germ. Philologie, 2. Aufl.). Straßburg 1899.

Rudolf Much, Deutsche Stammsitze, Halle 1892. (Zeitschrift: Beiträge zur Geschichte der deutschen Sprache ꝛc., XVII., XVIII., XIX. Bd.)

Derselbe, Deutsche Stammeskunde, 126. Bd. der Sammlung Göschen, 2. Aufl. 1905.

A. Erdmann, Über die Heimat u. den Namen der Angeln. Upsala 1890.

Ludwig Laistner, Germanische Völkernamen (Württembergische Vierteljahreshefte für Landesgeschichte), 1. Jahrg. 1892.

207 Herk. u. Bed. des N. **Germanen** sind viel umstritten [1]). Wahrsch. ist der uns durch die Römer überlieferte N. *Germani* (selten *Garmani*) urspr. die kelt. Bez. der *Tungern*, jenes belgischen Germanenstammes an der mittleren Maas, der zuerst über den Rhein nach Gallien vordrang. Der N. wurde später auf die rechtsrheinischen Stämme übertrg. Die Grimmsche Deutung des N. „gute Schreier" od. „Rufer im Kampf" aus kelt. *ga(i)rm* ist aufgegeben (vgl. *barditus* 69); eher möglich ist die von Zeuß angegebene Erklärg. „Nachbarn" (der Gallier) aus kelt. *gair, ger* = Nachbar (*-man* als Suffix). Nach Much u. Kossinna dagegen ist der N. viell. die kelt. Entsprechung zu lat. *germānus* = leiblich, echt (stammecht), also G. „die Stammechten" [2]). Laistner meint, G. könnte lat. Übers. des N. *Istwaeonen* („die Echten"? s. 209) sein, des urspr. (germ.) N. der Tungern (vgl. 242). Holder hat an deutsche Herk. des N. gedacht u. G. als „gerende Mannen" ged. (vgl. 410), d. i. als Mannen, die Kriegsdienste tun u. dafür Sold (be)gehren (ahd. *gerôn* zu *ger* = begehrend). Die früher beliebte Deutung der G. als „Germänner" (Speermänner) ist jedenfalls falsch, da Ger (s. 87) zur Zeit, als die Römer den N. zuerst gebrauchten, **gaiso* gelautet haben muß; die Römer würden ihn also als *Gaisomanni* (*Gaesomani*) überliefert haben. Ebenso unmöglich ist die Herleitung aus frz. *guerre* Krieg (das dem germ. *werra* = Wirre, Verwirrung, Streit entstammt) od. aus ahd. *weri* = Wehr.

208 ***Tuisco***, nach anderer Lesart ***Tuisto***, der sagenhafte Stammvater der Germanen, wurde n. Zeuß u. Grimm als verderbte F. von *Tiusco* gefaßt u. als Eigw. von *Tiu*, dem obersten Himmelsgotte (s. 60), also als „der Himmlische" ged.; Kluge [3]) erkl. den N. als viell. entstellt aus **Tiwisco* u. deutet „Nachkomme des *Tiwaz* (*Tiu*)". Lachmann, Müllenhoff, Much u. a. erkl. *Tuisto* (*Twisto*) aus dem Zahlw. *twi* = zwei (vgl. got. *twis* = zweifach, asächs. *tuisc* = doppelt (zwillingsgeboren), angs. *twist* = Zwirn,

[1]) Mit Sicherheit lassen sich nur wenige Völkernamen deuten.

[2]) Die Völker nennen sich in ihrem Urzustand gern „Menschen, Echte, Volksgenossen überhaupt", während sie die Nachbarn gern mit Spott- od. Ehrennamen bedenken (Kossinna).

[3]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung II. 1.

niedd. *twist* = Zwiſt) als „den Doppelten od. Zwiefältigen", weil er, der Sohn der Erde, der „erdgeborne Gott" (Tacitus), den Himmel zum Vater hat (weil alſo Erde u. Himmel an ihm Teil haben), od. als „Zwitter" (niedd. *twister*), weil ſein Sohn *Mannus* von ihm allein entſprang (weil er gewiſſermaßen die erzeugende u. gebärende Kraft in ſich vereinigt). Die Bed. paßt (n. Müllenhoff) zu der Angabe Wackernagels, daß in den Mythen vieler Völker zweigeſchlechtige Urweſen an der Spitze ſtehen. Man hat früher für *Tuisto* unter Anlehnung an den Volksnamen *Teutonen* fälſchlich auch *Teuto* geleſen u. einen Stammvater *Teut* erdichtet. Die Bez. **Teutonen** als Geſamtname der Deutſchen iſt nicht etwa eine Übertrgg. des glltd. Stammnamens (ſ. 227), ſondern erſt im MA. geb. nach mlat. *Teutonici*, einer gelehrten Bildung, die im 10. Jahrh. (allerdings unter Einwirkung des Stammnamens *Teutoni*) aus dem Sprachnamen *lingua theodisca* (*theudisca*, *tiutisca*) = ahd. *diutisca* „deutſch" (ſ. 277) entſtand (Otto der Große heißt zuerſt *rex Teutonicorum*); die ä. ital. F. *Teutisci* (Deutſche) lebt fort als *Tedeschi*[1]). — ***Mannus,*** der Sohn *Tuiscos*, entſpricht dem ind. Halbgotte *Manu(s)*, dem Stammvater der (nachſintflutlichen) Menſchen. Beide W. bed. eig. „Mann" ahd. *man*, d. i. urſpr. „Menſch überh.", im Mythus „Urmenſch", „Menſchenvater" (die allgem. Bed. „Menſch" ſteckt noch in den Fürw. man, jemand mhd. *ieman* = irgend ein Menſch). Menſch ahd. *mannisco*, *mennisco* = eig. „der Männiſche" (*-isco* = iſch), n. Kluge möglw. „der von *Mannus* Stammende". Nach Müllenhoff iſt mit Mann viell. auch lat. *manes* (die Manen) = die verſtorbenen Väter, die Seelen der Verſtorbenen, urverw. Gewöhnlich ſtellt man indgerm. *manu* = Menſch mit mahnen ahd. *manôn* = erinnern zuſammen zu einer Wz. *man* = denken (alſo M. eig. „denkendes Weſen"?), n. Kluge kaum mit Recht. (Vgl. Minne 66 u. 374.)

Dem *Mannus* wurden in alten Heldenliedern drei Söhne zu- 209
geſchrieben: *Ingu(i)o* (*Inguo*), *Ermino* (*Irmino*) u. *Istu(i)o*, die ſagenhaften Stammväter der drei Hauptſtämme **Ingwaeonen,**

[1]) Vgl. F. Vigener, Bezeichnung für Volk u. Land der Deutſchen vom 10. bis 13. Jahrh. Heidelberg 1901.

(H)erminonen (das anlautende H ist lat. Zutat wie in *Hercynia* s. 3) u. **Istwaeonen** [1]). Müllenhoff sieht in den N. der drei Stammheroen Beinamen anders ben. Götter: angs. *Ing* anord. *Ingwio* (*Yngwi*) ist tatsächlich als Bein. des Gottes *Freyr* (s. 61) bezeugt; germ. *Istwaz* soll ein Bein. für *Wotan*, *Erminaz* für *Tiu* sein. Man faßt daher die drei Hauptstämme als Kultverbände (Amphiktyonien) auf. Much, Kossinna u. a. neuere Forscher glauben aber, daß die N. dieser mutmaßlichen Stammgötter erst sp. aus den Volksn. geflossen seien (nicht umgekehrt), daß also die N. *Ingwaeonen* 2c. echte VN. seien u. urspr. einzelne hervorragende Stämme bez. hätten. So könnte der N. *Erminonen* (eig. „die Großen" [das Großvolk] od. „die Erhabenen", zu *ermin*, *irmin* = groß, vgl. *Irminsûl* 68) eine Kurzf. zu *Ermunduren* (s. 230) sein. Die *Ingwaeonen* sind n. Much viell. nichts anderes als die *Angeln* (s. 225) od. doch dem N. nach verw. (*ing-* steht im Ablaut zu *angi* = eng im S. von innig) u. als „enge Freunde od. Verwandte" zu erkl., sp. umged. in **Ingu-winiz*, d. i. „enge Freunde" (des Gottes *Ing*). Die *Istvaeonen* sind n. Laistner viell. jener Stamm, der zuerst den Rhein überschritt u. von den Galliern urspr. als *Germani* (d. i. viell. „die Stammechten" s. 207), sp. als *Tungern* bez. wurde; der N. *Istvaeonen* geh. viell. zu einer germ. Entsprechg. des aslav. *istu* (*istovu*) = echt, wahr.

I. Die linksrheinischen Germanenstämme.

210 **Wangionen** (*Vangiones*), wahrsch. „Bewohner der Ebene" (um Worms), zu ahd. *wang(a)* = Feld, Au (vgl. ON. wie Feuchtwangen 2c. I, 147). Zweifellos kelt. ist der N. der um Speier wohnenden germ. **Nemeter** (*Nemetes*), n. Zeuß viell. „die im Offenen (d. i. in der Rheinebene) Wohnenden" im Gegens. zu den im Wasgenwald sitzenden **Tribokern** (*Triboci*) d. i. „den Hügel- od. Waldbewohnern (zu kelt. *boc* = Waldhöhe). Glück deutet *Triboci* „jenseits der Berge" (*tri* = *trans*, *boc* = Berg); d'Arbois du Jubainville erkl. *Nemetes* (Einz. *Nemes*) als „die Edlen, Berühmten" (vgl. 231).

211 **Ubier** (*Ubii*), n. Müllenhoff „die Üppigen, Reichen" (od. „die Übermütigen"?), zu **ubjis* (got. *ofjô*) = Überfluß, verw. zu

[1]) Tacitus schreibt ungenau *Ingaevonen*, *Istaevonen*.

ahd. *uppig* = üppig (reich); „ihr Staat war nach germ. Begriffen einst groß u. blühend“ (Cäsar). Laistner bezieht den N. auf die Stärke (Volkszahl) des Stammes. Nach Müllenhoff u. Much könnte der N. aber auch „die Bösen, Bösewichte“ bed., zu germ. *ubja* (ahd. *ubbi*) = bösartig, verw. zu ahd. *ubil* = übel, böse (sie hatten sich den Haß der Nachbarstämme zugezogen, weil sie sich den Römern angeschlossen u. damit Verrat an der Sache der germ. Freiheit geübt hatten.

Sugambrer (*Sugambri*), früher fälschl. *Sigambrer* gen.; 212
der N. hat weder mit dem flN. Sieg (*Sigana*) noch mit Sieg = *victoria* etwas zu tun, sondern geh. zu ahd. *gambar* = munter, tapfer, rasch in Tat u. Wort, *su-* wird als Verstärkungspartikel betrachtet; also S. „die sehr Tapferen“ (sie waren einer der streitbarsten germ. St.). Im früheren MA. werden die Franken (aber ganz unberechtigter Weise) gelegentlich *Sigambern* gen. (Der hl. Remigius spricht bei der Taufe Chlodwigs: „Beuge dein Haupt, du stolzer Sigamber“). Die **Gambrivier** (*Gambrivii*) sind wahrsch. dasselbe Volk. Die Herleitung des N. Gambrinus (od. *Gambrivius*), des angebl. Erfinders des Bieres, aus dem MA. ist eine Fabelei (vgl. 400).

Bataven (*Batavi*) enthält im 1. Teil des W. wahrsch. 213
denselben St. wie asächs. *bat*, *bet* (got. *batiza*) ahd. *baz* = baß d. i. besser (vgl. fürbaß = besser fort, vorwärts); also B. wohl „die Tüchtigen, Trefflichen“. An die alten Bewohner der Bataveninsel erinnert noch heute der ON. *Betuwe* (ä. *Batauua*). Nach seiner batavischen Besatzung erhielt *Castra Batava* (Passau) seinen N. Dunkel ist der N. der **Canninefaten**, deren Sitz das sp. Kennemerland war. Die **Marsaken** (*Marsaci*) sind wahrsch. ausgewanderte Marsen s. 216 (*-aci* ist wohl kelt. Endg.). **Sturier** (*Sturii*), zu ahd. *stûri* = stark, mächtig.

2. Die Stämme zwischen Rhein und Elbe.

Die **Usipier** (*Usipi*) od. **Usipeten** (*Usipetes*), n. Much 214
wahrsch. ein kelt. W. mit der Bed. „die guten Reiter“ od. „Wohlberittenen“ (sie galten als treffliche Reiter u. widmeten der Pferdezucht besondere Sorgfalt); *-ipetes* in *Us-ipetes* soll gall. Entsprechung zu lat. *equites* (**equetes*) = Reiter sein, *us-* indgerm. **uesu* =

gut. Doch könnte man auch von *us-sibjôs* ausgehen u. den N. als „die von der eigenen Sippe“ (afächſ. *sibia* got. *sibjia*), d. i. als die „Blutsverwandten“ deuten. **Tenkterer** (*Tenc(h)teri*) viell. zur germ. Wz. *tanh* = feſt zuſammenhalten, alſo T. viell. „die Verwandten“ od. „die Treuen“ (vgl. angſ. *getenge* = nahe befindlich, verwandt). **Tubanten** (*Tubantes*), viell. „die in zwei Gauen Wohnenden“; afächſ. *bant* ahd. *banz* = Gau (vgl. Brabant I, 193), *tu-twi* (zwei).

215 **Chatten** (*Chatti*), die ſpätern H e ſſ e n[1]) (im MA. *Hassii*, *Hessi*), n. Grimm „Hutträger, Hutleute“, zu germ. **hattu(z)* = H u t, Helm (vgl. angſ. *hætt*, engl. *hat* = Hut), urverw. zu lat. *cassis* = Helm; Müllenhoff u. a. neuere Forſcher ſtellen Chatten zu germ. **hatan* ahd. *hazzên* = h a ſſ e n, verfolgen, verw. zu h e tz e n (mhd. Nebf. *hessen*) aus germ. **hatjan*, alſo Ch. eig. „Haſſer, Verfolger, Bedränger“. Ein Zweig der Chatten waren die **Mattiāken** (*Mattiāci*) im Rheingau, n. Much ſo (mit kelt. N.) ben. entweder nach ihrer Herk. aus dem Gau von *Mattium*, dem Hauptort der Chatten (ſp. *Mathanon*, jetzt M a d e n?), od. nach einem Anführer **Mattios*; Müllenhoff ſtellt *Mattium* u. *Mattiaci* zu Matte (ahd. *mâd*, Nbf. *matta*) = Wieſe u. deutet „Wieſenbewohner“ (?). Im Gebiet der M. lagen die *aquae Mattiacae* (W i e s b a d e n). — Die **Chattuarier** (im MA. in lautverſchobener F. *Hazzoarii*) ſind „die Bewohner des ehemaligen Chattengebietes“ (das aber unbekannt iſt), n. Much viell. eine ſpätere Bez. der Marſen (ſ. 216); *-varii* = Leute, ſ. *Baiuwarier* 233.

216 **Marſen** (*Marsi*) hängt viell. mit got. *marzjan* ahd. *marrjan*, *merran* = hindern, Ärgernis geben zuſammen; doch iſt die Bed. des N. nicht genau beſtimmbar (n. Müllenhoff „die Trotzigen“, n. Much „die Schwächlinge“). Die *Marsaci* auf den Inſeln vor der Maasmündung u. die *Marsingi* (fälſchl. auch *Marsigni*) im nördl. Böhmen (?) ſind n. Much viell. von ihnen ausgegangen.

217 **Bructerer** (*Bructeri*) n. Müllenhoff viell. zu ahd. *bruht* = Widerſtand (zu ahd. *brehhan* = brechen), n. Much zu ahd. *braht* = Lärm, Aufruhr (od. zu *brahten* = lärmen); alſo B. entw.

[1]) Anlautendes germ. *h* wurde von den Römern zu *ch* verſtärkt (vgl. Cheruſker, Chamaven, Chauken).

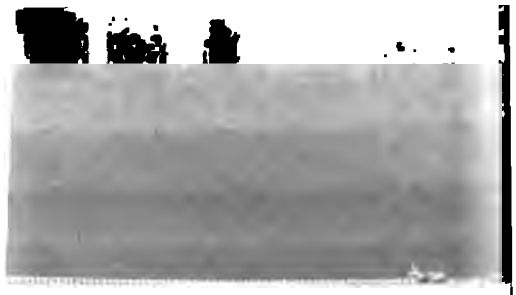
„die Widerſetzlichen“ od. „die Aufrühreriſchen“. Der N. lebt fort in dem mittelalterlichen *pagus Borahtra*, *Borhtergô* (= Borchtergau) an der Lippe. Ob die im ſp. MA. erwähnten *Boructuarii* (**Boructruarii* = Leute der Landſchaft *Borahtra*) Nachkommen der B. ſind, iſt zweifelhaft.

Chamaven (*Chamavi*) n. Müllenhoff „die mit dem Kriegsgewand Gerüſteten“, zu ahd. *hamo* = Kleid, Hülle (vgl. Hemd 404); n. Much viell. „die Kraftloſen“, zu ahd. *ham* = lahm, verw. zu mhd. *hamen* = hemmen, aufhalten (vgl. Hammel III, 88); Jellinghaus ſtellt Ch. zu niedd. *ham* (*hamme*) = Kniebeuge, Winkel, alſo Ch. „die in einer Hamme (Flußbiegung?) Wohnenden“ (vgl. Hamm 161). Die ſp. Wohnſitze der Ch. waren im Gau Hamaland an der Yſſel. 218

Frieſen (*Frisii*. *Frisiones*) ahd. *Frieson* aſächſ. *Freson*; die Deutg. von Zeuß als „die Wagenden, Mutigen“ (zu got. *fraisan* = verſuchen, wagen, zu erobern ſtreben) u. von Grimm als „die Freien“ (verw. zu got. *freis* ahd. *frî* = frei) ſind aufgegeben; n. Müllenhoff u. Much wahrſch. zu angſ. *frise* = kraushaarig, gelockt, deſſen St. auch in frz. *friser* = kräuſeln (friſieren) erſch. (Zweifelh. iſt, ob auch Fries aus frz. *frise* = grober Wollenſtoff („frieſiſches Tuch“?) hieher geh.; ſchwerlich iſt Fries aus frz. *frise* mlat. *fris(i)um* = Franſe, Borte, dann wagrechter Flächenſtreifen zwiſchen Architrav u. Kranzgeſims, damit zuſammenzuſtellen). 219

Am(p)ſivarier (*Am(p)sivarii*) = Anwohner (*-varii* = Leute ſ. 232) der Ems (*Amisia* ſ. I. 109). **Chaſuarier** (*Chasuarii*) = Anwohner der Haſe (*Hasa*, *Asa* ſ. I, 132). **Angrivarier** (*Angrivarii*) = Bewohner des Angerlandes (in den Weſerniederungen), zu ahd. *angar* = Anger d. i. Wieſen- u. Ackerland. Ihre Nachkommen hießen im MA. *Ang(r)arii*, ſp. Engern, im heutigen Engerland in Weſtfalen (ſ. I, 161), wo auch zwei ON. Enger. 220

Cherusker (*Cherusci*) von Zeuß als „Schwertleute“ (zu angſ. *heru*, got. *hairus* = Schwert), von Bremer als „die Behaarten“ (germ. **hera* = Haar) ged. Letztere Deutung wird von Much als unmöglich bez.; er erkl. den N. mit E. Schröder als „junge Hirſche“ (zu germ. **herut* = Hirſch) im Gegenſ. zu ihren kelt. Südnachbarn, den *Teurisci* = junge Stiere (vgl. 243). Eine 221



ſoſen (*Fosi*), deren N. Grimm irrtüm-
sa) = die Raſche ſtellte; Much denkt
al angſ. *fasl* = Junges, Nachkommen-
I, 101) u. deutet den N. als „die Ver-
ıier (*Dulgubnii*) ſind n. Much viell.
ɔt. *dulgs* = Schuld.
Chauchi) n. Grimm u. Much id. mit
Großen (aber viell. in übertrg. Bed.
: Erhabenen"), zu got. *hauhs* = hoch.
geh. auch der N. **Hûgonen** (vgl. *houc*
ɔelegentlich für die Franken (n. Much ver-
Chauken) vorkommt. **Franken** (*Franci*,
Franchun, n. Grimm u. Bremer „die
ngigen), wie ſich die Chauken nach ihrer
ɔölkerſchaften ſelbſt benannten; da das
tſchen aber erſt ſeit dem 17. Jahrh. u.
:z. *franc* ital. *franco*) auftritt, muß man
**franka* beſtanden habe, das ins Roman.
ɛder rückentlehnt worden ſei. Kögel u.
ls „die Kecken, Kühnen", zu anord.
ɛrw. mit frech germ. *frɛka* = gierig,
deutet den VN. aus einem verloren-
= Wurfſpieß, das ſich im Angſ. als
wären die Franken wie die Sachſen
ıffe ben. Das Eigw. frank wäre nach
ebildet, nicht umgekehrt. Eine Abl. zu
kiſch), woraus mhd. *franzoisisch*, ge-
ɔſen = alſo „die Fränkiſchen". Neuer-
ɜ Eigw. *frank* u. den N. Franken aus
:t, vorwärts (vgl. Framea 87) ableiten,
ſp. **franka* (= vordringlich, ungeſtüm,
Ein Teilſtamm der Franken ſind die
ınken, urſpr. an der Mündung der
die urſpr. *Sala* hieß u. an der noch
ɛipwarier (*Ripuarii*) = Uferbewohner
lat. N. zu *ripa* = Flußufer.

Langobarden (*Langobardi*) im MA. durch Anlehng. an lat. 223
longus fälſchl. Longobarden geſchrb., woraus durch Zuſziehg. ital. *Lombarden*; der N. bed. wahrſch. „Langbärte". Zur Erklärung des N. wurde ſp. eine Sage erdichtet, nach welcher Wodan, der anord. auch den Beinamen *Langbardr* führt, dem Volke den N. gegeben habe; früher ſollen ſie *Winniler* (*Vinnili*) = die „Streitbaren, Streitluſtigen" geheißen haben, zu ahd. *winnan* = ſich abmühen, kämpfen (ahd. gewinnen ſ. 91). Wenig wahrſch. iſt die Deutung „die mit der Barte Bewaffneten", zu ahd. *barta* aſächſ. *barda* = Beil, Axt (vgl. Hellebarte 452). Mit den kelt. Barden (Sängern) ſ. 69, hat das W. ſicher nichts zu tun. Reſte der L. ſind die in den alten Stammſitzen zurückgebliebenen Barden im Bardengau um Bardewiek (*Bardonwîc*); „Barden" iſt wahrſch. eine Kurzf. des N. L.

3. Stämme nördlich der Elbemündung.

Sachſen (*Saxones*) = Schwertleute, zu ahd. *sahs* angſ. *seax* 224
= Kurzſchwert, Meſſer (vgl. 88); der N. iſt viell. eine Kurzf. zu **Sahsa-genautôz* = Schwertgenoſſen (*Saxnot* = *Tîwaz* ſ. 60). Die Altſachſen (im Gegenſ. zu den Angelſachſen in England) wohnten zu beiden Seiten der Unterelbe; der nordelbiſche Teil der S., die **Nordalbinger** (*Albis* = Elbe) od. **Nordleute** (*Nordliudi*) zerfiel in drei Abteilungen: **Ditmarſchen** (*Thietmarsi*), fälſchlich als „deutſche Marſchen" ged.; nach der ä. Bez. *Thiatmarsgoi* aber richtig „Gauvolk eines *Thietmar* (Dietmar)". Die **Sturmarn** (*Sturmarii*) um Hamburg ſind kaum „die Stürmer" (Sturm = Kampf ſ. 91), ſondern die Bewohner einer Landſchaft *Sturmi* (die Bewohner des mittelalterlichen *pagus Sturmi* um Verden waren urſpr. rechts der Elbe anſäſſig); ihr Gebiet, das *lant ze Stürmen*, kennt noch das Gudrunlied. Die **Holtſâten** (*Holtsâti*) ſind „die im Holz (niedd. *holt*) Sitzenden", „die Waldſaſſen", ſp. Holſten gen., woraus entſtellt der Landname Holſtein. Im heutigen Holſtein ſaßen wahrſch. auch die **Reudinger** (*Reudigni* für **Reudingi*), n. Much wahrſch. „die Roten" (d. i. die mit blühender Geſichtsfarbe?); n. Müllenhoff geh. R. möglw. aber zu ahd. *riutan* = roden. Zum Völkerverein der Sachſen geh. auch die erſt im 8. Jahrh. genannten **Oſt- u. Weſtfalen** (*Ost-* u. *Westfalahi*,

-Fal(h)i), deren urspr. Sitze unbek. sind; n. Zeuß sind die *Falahi* (*Fali*) „Bewohner des Flachlandes“ (zum St. *fal* = Ebene, der auch in Feld steckt), n. Much sind sie die „Fahlen“ (zu germ. **falhaz* oberd. *falch* = fahl d. i. blaßgelb). Im MA. ersch. ein ostfäl. Gau *Falaha* od. *Falhon*. Den Sachsen schlossen sich auch die **Engern** (*Angrarii*) an, die Nachkommen der *Angrivarier* s. 220.

225 Die **Angeln** (*Anglii*), angs. *Engle* (dazu Engelland = England) sind nicht (wie Zeuß annimmt) die „im Winkel (zwischen der Schlei u. der Flensburger Förde) Wohnenden“ (zu ahd. *angul* = Winkel), sondern n. Erdmann wahrsch. „die mit der Hakenlanze Bewaffneten“ (zu **angulo* von *ango* = Spieß, Hakenlanze, ahd. *angul* = eig. Stachel, Spitze). Müllenhoff u. Much bringen den N. in Beziehg. zu den *Ingvaeonen* s. 209. An die vermutlichen Stammsitze der A. erinnert die Landschaft Angeln in Holstein; nach Süden gewanderte A. wohnten im MA. im Gau *Engilin* u. Thüringen. **Warnen** (*Varini*, *Varni*), n. Zeuß zum Ztw. *warjan* = wehren, also „die sich Wehrenden“(?), n. Much zu asächs. *warôn* = wahren, d. i. achthaben, behüten. Ihr N. begegnet in ahd. PN. z. B. *Warinheri* (Werner), *Warinhart* (Wernhard) ꝛc. s. 128.

226 **Kimbrer** (*Cimbri*), dunkl. Herk.; Zeuß u. Müllenhoff hielten den N. für kelt. („Räuber“?). Sprachlich unmöglich ist die beliebte Erklg. aus ahd. *kempfo* = Kämpfer (niedd. Kämpe s. 91). Möglich wäre Abl. von **kimban* = schmücken (also *kimbr* „wer sich ziert“?); man dachte auch an Zusammenhang mit Kimme (Kimming) = germ. **kimba* = Rand, Kante (vgl. I, 6), hier im S. von Ufer („Uferbewohner“?); Much verteidigt die Abl. aus einer Wz. *ki(m)b* = zanken, verw. mit ahd. *kiban* = keifen, mhd. *kip* = Trotz, zänkisches Wesen (also „die Zänkischen, Streitsüchtigen“?). Der N. der K. lebt fort im N. der dän. Landschaft *Himmerland* im Norden Jütlands; letzteres hieß bei den Alten die Kimbrische Halbinsel. **Teutonen** (*Teutoni*) ist die gall. F. eines germ. N., der **Theudonen* gelautet haben muß, d. i. wahrsch. „Volksgenossen“, zu kelt. **teuta* germ. **theuda* (got. *thiuda* ahd. *diota*) = Volk (vgl. deutsch 277 u. *Teut* 208). Kelt. ist auch *Teutobodus* = germ. **Thiudabadus* (ahd. *Deotbato*) = Volksgebieter (vgl. Teutoburg 102).

An die mutmaßlichen Wohnſitze der **Ambronen** (*Ambrones*) erinnert der N. der Inſel *Amrum* (ä. *Ambrum*); der dunkle VN. erſch. auch bei den Kelten u. wurde zum FlN. *Ambre* (vgl. den FlN.-St. *amb* I, 109) in Beziehg. gebracht (alſo „die am Waſſer Wohnenden"?) kaum mit Recht; Th. v. Grienberger denkt an ſanskr. *ambhrná* = gewaltig, ſchrecklich. Nach Much waren die A. viell. ein Teil der auf den nordfrieſ. Inſeln ſitzenden **Avionen** = Inſelbewohner, zu germ. **awia* ahd. *ouwa* = Aue, Inſel (vgl. I, 36), latiniſ. *avia* (vgl. *Scadinavia* 241).

Der N. **Jüten** (*Jutae*, ſp. *Eutii*, *Euthiones*, im MA. nord. *Jótar*) iſt wahrſch. verw. mit dem der **Eudoſen** (*Eudusii*), der von Müllenhoff als „die Leiblichen" od. „die echten Sprößlinge" ged. wird, zu aisl. *jód* = Nachkomme, zum St. *eut* = Schlauch, übertrg. Mutterleib (verw. mit lat. *ûter* = Schlauch, *ûterus* = Mutterleib). **Haruden** (*Charudes*, *Harudes*) kann n. Müllenhoff weder zu *hard* = Wald, noch zu hart, got. *hardus* anord. *hörðr* (aus **harudr*) geh., ſondern möglw. zu ahd. *haru* = Flachs (vgl. 10), alſo H. „Leute mit Leinenkleidern". 227

Erulen (*Eruli*) lat. auch *Heruli* (wegen des *H.* vgl. Hermunduren 230) n. Zeuß u. Much zu aſächſ. *erl* angſ. *eorl* anord. *iarl* = Edeling; Müllenhoff dachte an Verwandtſch. mit *Eru*, dem bayr. N. des Kriegsgottes ſ. 60. 228

4. Stämme der swebiſch-mittelländiſchen Gruppe.

Sweben nhd. Schwaben ahd. *Suâpa* (*Sueri*, beſſer *Suebi* mlat. *Swabi*), urſpr. nur Bez. eines St., ſp. Geſamtbez. mehrerer St., ein viel umſtrittener N.; Wackernagel deutete die S. als „die Schläfrigen, Schlafmützen", zu ahd. *sueban* = ſchlafen (was aber ſchlecht zum Charakter der S. paßt, die nach Cäſar die kriegeriſchſten unter den Germanen ſind); Zeuß erkl. „die Unſteten, Umherſchweifenden", zu ahd. *suebên* = ſchweben (alſo „Volk mit ſchwebender Lebensweiſe"?); Grimm, der zuerſt nach ahd. *sweban* = ſchlafen, anord. *svafa* „zum Frieden bringen" die S. als „die Friedlichen" ged. hatte, erkl. den N. ſp. als ſlav. u. hielt S. für daſſ. W. wie „Slaven" (*sw* u. *sl* wechſeln im Anlaut), die er als „die Freien" deutete (vgl. ſlav. *svoboda* = Freiheit). Die größte Wahrſcheinlichkeit hat die Erklrg. Erdmanns u. Kögels: *Suebi* 229

[illegible] gehört mit dem [illegible] Verbande Angehörigen, die [illegible] Lothar [illegible] aus denselben [illegible] ahd. *go-nrio* = [illegible] verwandt (verw. mit [illegible] 241). — [illegible] **Semnonen**, n. Müllen- [illegible] ahd. *sinu* = Band, [illegible] weil sie n. [illegible] der Unterwürfig- [illegible] Fauß stellte S. zu [illegible] (der [illegible] ins röm. Gebiet [illegible] **Alemannen** [illegible] ein Gesamtname für [illegible] mit ihnen in [illegible] vereinigten (ahd. [illegible] in Fass. z. B. in [illegible] als Gesamtbez. für [illegible] frz. *Allemands* = [illegible] der alte Sweben-N. [illegible] sp. wieder [illegible] als Gelehrtenwort [illegible] zwischen A. u. Schw. [illegible] Stammtbereichs zu [illegible] In ahd. Zeit ersch. [illegible] = Fiuleute; [illegible] Deutschen [illegible] auch ihre [illegible] Gesburc [illegible] **Naetobarier** richtiger [illegible] Bewohner der [illegible] ahd. mit Laut- [illegible] das Reß [illegible] fälschl. [illegible] Gebiet als jetzt [illegible] Eine andere [illegible] **Juthungen** [illegible] ahd. *Euhungen*,

n. Much wahrsch. „die echten Sprossen“ od. „die Jugendfrischen“, zu anord. *iód* = Nachkommen (vgl. Jüten 227); Müllenhoff faßt sie als „die echten Abkömmlinge der *Ziu*“ (viell. waren sie die Nachkommen der Semnonen).

Ermunduren, lat. *Hermunduri* (wegen des anlautenden 230
H vgl. *Hercynia* s. 3), n. Zeuß „die Vielwagenden, die sehr Mutigen“, zu angs. *durran* ahd. *turran* (Präs. *tar*) = ragen; *ermun* (*ermin*) = groß, vgl. *Irminsûl* 68) dient in Zuss. weist zur Verstärkg. des Begr. (vgl. *Erminonen* 209). Auf die einf. F. des N. scheint n. Much der VN. *Turonoi* bei Ptolemäus hinzuweisen. Ihre Nachkommen erscheinen im 5. Jahrh. als **Thüringer** (*Thuringi*), ahd. *Duringe*, mhd. *Düringe*, d. i. Nachkommen der *Duren;* die Schreibg. mit *d* ist die lautgesetzlich richtige, da agerm. *th* (dem engl. *th* entsprechend) ahd. zu *d* wird (vgl. 252e); die jetzige Schreibg. mit *th* ist nur eine gelehrte F.

Markomannen (*Marcomani*) = Markmänner d. i. Grenz- 231
leute (vgl. 38), eine Swebenabteilung, die um 100 v. Chr. in das Gebiet südl. des Mains bis zur oberen Donau vordrang, also in die Mark gegen die Kelten. Ein Teil von ihnen zog unter Arioviſt über den Rhein u. blieb auch nach der Niederlage Arioviſts auf dem linken Rheinufer (Pfalz, Elsaß)[1]), wurde aber bald keltisiert: es sind die *Wangionen*, *Nemeter* u. *Triboken* s. 210.

Die Hauptmasse der Markomannen führte Marbod 8 v. Chr. 232
in das von den kelt. Bojern (*Boii*, germ. **Bajôz* s. 243) verlassene heutige **Böhmen** (lat. *Baiohaemum* aus germ. **Baiahaima*) ahd. *Bêhaima* (sp. *Böhemi*, *Beheim*) = Heim der Bojer, gekürzt *Baia*. Von hier aus drangen die Markomannen um 500 n. Chr. in das herrenlose (ehemals römische) Gebiet südl. der Donau u. hießen nunmehr **Baiuwarier** (*Baio(v)arii* gek. *Bavari*) = Bewohner von *Baia; -varii* geh. n. Müllenhoff zu got. *warjan* = wahren, verteidigen, also *-varii* = Leute, die etwas verteidigen (vgl. *Chattuarier*, *Angrivarier* 2c.). Eine sp. volksmäßige F. des

[1]) **Elsaß** ahd. *Alisâzo, Elisâz(z)o* (latinis. *Alsâtia)* — Fremdsitz, zu ahd. *ali* = ander, urverw. mit lat. *alius* (vgl. Elend 299) u. *sâzo* = Sitz (von *sizan* = sitzen 20); der N. bezieht sich nicht auf diese linksrhein. Swebensitze, sondern auf die späteren Eroberungen der Alemannen im 5. u. 6. Jahrh.

N. war *Paioari*, auch *Pejari*, *Peigira* (*Paigirolant*, *Baiaralant*).[1]) Der Ländername **Bayern**[2]) ist aus dem 3. F. Mehrz. des Völkernamens („zu den Baiern") entstd. (vgl. I, 144); dasselbe ist der Fall bei den Ländernamen Schwaben, Franken, Sachsen ꝛc.

233 **Naristen** od. **Narisker** (*Naristi*, *Narisci*) hält Müllenhoff für eine verderbte F. aus *Váristi* (wie sie ebenfalls heißen) = die sehr Behutsamen, von got. *wars* = behutsam, verw. zu *warjan* = verteidigen (*-ist* ist eine Superlativbildg. wie in ahd. *furisto* = Fürst s. 43); Much verteidigt die F. *Naristi*, die er als „die sehr Tapfern" erkl. u. zu indgerm. **nēr* = Mann stellt (?). Für dasselbe Volk unter anderm N. hält er die **Armilausen** (*Armilausi*) = die Ärmellosen (nach ihren ärmellosen Lodenmänteln).

234 **Quaden** (*Quadi*), von Grimm u. Much als „die Bösen, Schlimmen" ged., zu mitteld. *quât* niedd. *quâd* = böse, schlimm, verderbt (dazu niedd. Quadheit [Bosheit], Quadfliege u. die FN. Quad(t), Quadjakob ꝛc.); Zeuß u. Müllenhoff stellen den N. zu ahd. *quedan* (Prät. *quâd*) = reden, sprechen.

5. Die östlichen Germanenstämme.

235 **Goten** (*Goti*, *Gotones*), in got. Spr. **Gutôs*, *Gutans*, anord. *Gotar;* der N. ist derselbe wie jener der *Gotar*, nach denen die Insel Gotland ben. ist, u. verw. mit dem der *Gautar* (*Gauten*), jetzt *Götar* im heutigen Götaland (*Gotarike*) im südl. Schweden (die Goten stammen nach ihrer eigenen Stammsage aus *Scandza* d. i. *Scandinavien*). Der N. bed. n. Much wahrsch. „Männer schlechtweg" u. geh. zusammen mit anord. *gotnar* = Männer, Helden u. norweg. *gut* = junger Mann, Bursche; da *gote* auch „Roß, Hengst" bed., hat man got. *Gut-thiuda* (Gotenvolk) früher als „Pferdevolk" ged. u. zur Erklg. dieser Deutg. eine Geschichte erfunden, wonach die Goten von Gefangenen abstammten, die für einen Pferdewert aus der Knechtschaft losgekauft wurden. Nach Much sind viell. *gut* (Mann) u. *gote* (Hengst) aus got. *giutan* (Wz.

---

[1]) Wegen des anlautenden *p* für *b* vgl. 253. Zwischen zwei Selbstlauten wurde im ahd. oft *j* od. *g* als Übergangs- (Gleit-)laut eingeschoben (vgl. ahd *eijir*, *eigir* — Eier, mundartl. Veigel Veiel mhd. *veihel* aus *viola*).

[2]) Die amtliche Schreibung des N. mit *y* ist vom sprachlichen Standpunkte aus völlig unberechtigt.

gut) = gießen (hier im S. von *emittere semen*) abzuleiten (vgl. anord. *gjóta* = Junge werfen) u. sowohl der Begr. von „Mann" als auch der von „Hengst" aus dem Grdbegr. „des Zeugenden" geflossen. Daß die Westgoten (*Visi-gothae*, auch kurz *Visi*, *Vesi*) u. Ostgoten (*Austro-gothae*, *Ostro-gothi*) wirkl. nach den Himmelsgegenden ihrer Sitze ben. sind, wird neuerdings bestritten: Much denkt an einen auszeichnenden Zusatz (**wesu* = gut, **austra* = glänzend?); andere erkl. die Westgoten als „Weichselgoten" od. „Wassergoten" (got. *Vis(t)ula* = Weichsel, viell. zum St. *vis* = Wasser s. I, 109 u. 142). Die Westgoten heißen auch **Terwinge** (*Terwingi*), n. Zeuß „Bewohner der Waldgegenden" (zu germ. **terwa*, got. *triu*, ahd. *tra* = Baum, Wald, vgl. III, 291), im Gegens. zu den **Greutungen** (*Greutungi*) — ein andrer N. der Ostgoten — den „Bewohnern der Sandgegenden", näml. der sandigen Steppen Rußlands (zu germ. **greuta*, asächs. *griot* ahd. *grioz* = Grieß, Gruß, d. i. Sand, Kies, vgl. I, 146 *s*). In den Heldensagen des MA. heißen die Westgoten **Balthen** nach dem gln. Königsgeschlechte (Alarich führt den Bein. „der Balthe", d. i. der Kühne, Tapfere s. 129), die Ostgoten **Amelunge** nach dem Geschlechte der *Amaler*, dessen sagenhafter Stammvater *Amala* (vgl. 136) war. Gotischer Stil s. 385.

Die **Gēpiden** (*Gēpidae*) wurden als „Gaffer, faule Gähner, 236
Maulaffen" ged. (zu got. **gapen* = gaffen, den Mund aufsperren, gähnen). Nach Much lautete jedoch die ä. richtige F. des N. viell. *Gibedi*, *Gebedi* = die Gebenden (Freigebigen?) od. die Begabten (Reichen?), zu got. *giban* = geben.

Der N. **Rugier** (*Rugii*) ist völlig dunkel; mit ihnen eins 237
sind wahrsch. die **Holmrugier** (*Ulmerugi*) = Inselrugier auf den Weichselinseln (auf denen sp. die Gepiden saßen); asächs. *holm* (latinis. *ulma*) = Insel (vgl. Bornholm 278). Wahrsch. sind die R. eins mit den norweg. *Rygir* u. aus Skandinavien eingewandert[1]).

Die **Burgunden** (*Burgundiones*) wurden bisher als „Burgen- 238
bewohner" od. „Burgenerbauer" ged. (Burg = urspr. Schutzort

[1]) Der N. der Insel Rügen hat mit dem VN. nichts zu tun, sondern stammt n. Zeuß u. Müllenhoff von dem slav. St. der *Rujani* od. *Rugiani* (eine neuere Deutg. s. I. 135)

überh., vgl. 365); n. Much u. Kossinna sind sie aber „Bewohner von **Borgund*", d. i. der Insel, die sp. anord. *Burgundarholm* (Bornholm) d. i. Hochlandsinsel heißt; anord. *borgond* (germ. **burgund*) aind. *brhánt* = groß, hoch (zum gl. St. wie Berg). Der N. stimmt buchstäblich überein mit dem kelt. VN. *Brigantes* (Bergbewohner). Nach den sp. Sitzen der B. ist Burgund ben.

239 Der N. **Wandalen** (*Vándali*, *Vándili*) geh. wohl zu wandeln ahd. *wantalôn* od. zu wenden; doch ist unklar, ob er „die Wandelbaren" (die Unsteten, Veränderlichen, Unzuverlässigen?) od. „die Gewandten" od. „die Verwandten" bed. Nach ihnen soll Andalusien (ä. *Wandalusia*) ben. sein. Auf ihre angebliche, aber nicht erwiesene Zerstörungswut bei der Plünderung Roms i. J. 455 führt man den Ausdruck Wandalismus zurück; das W. ist aber erst jung und wurde n. J. Miedel[1]) von dem frz. Bischof *Grégoire* zur Zeit der Revolution geschaffen. Zu den W. geh. auch od. mit den W. id. sind die **Lugier** (*Lugii*, *Lugiones*) = wahrsch. „die Verbündeten od. Eidgenossen", zu got. *liuga* = Vertrag, Ehe (vgl. ahd. *urliugi* = eig. Aussein des Eidvertrages s. 90, verw. zu kelt. *luige* = Eid); wohl durch Anlehnung an got. *liugan* = lügen, wurde der N. volksetymol. auch als „die Lügnerischen" ged. Zurückgebliebene Reste der Wandalen sind die **Silingen,** auf die der N. des heutigen Schlesien (latinis. **Silesia*) zurückweist, der durch slav. Vermittlg. aus *Silingia* (aslav. *Slezi* aus **Silings*) entst. ist. Abteilungen der Lugier sind die **Harier** (*Harii*, ob eins mit *Charini?*), n. Müllenhoff viell. „Kriegsleute", zu germ. *hari* = Heer (vgl. 92), also „die Heerenden" (auf Beute Ziehenden?), im Gegens. zu den **Warinen** (*Varini*) „den Wehrenden"? (vgl. Warnen 225). Nach einem wandalischen Königsgeschlechte ben. sind die **Hasdinge** (*Hastingi*, *Astingi*) ahd. *Hartunga*, d. i. „Männer mit langem Haar", zu got. *hazds* = Haar. — **Buren** (*Buri*) geh. nicht zu ahd. *bûr* = Bauer (s. 456), sondern zu got. *baur* ahd. *bûr* = Sohn, also B. „junge Männer, Helden" (verw. zu agerm. *baro* = Mann s. 283).

240 **Skiren** (*Sciri*) = die Reinen, Lauteren (wohl mit Bezug auf ihre unvermischte Abstammung), also „die Echten, Vollbürtigen

[1]) Zeitschrift des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins 1906, Nr. 10.

(im Vergl. zu den Basternen? s. u.); asächs. *skîr(i)* got. *skeirs* = klar, rein (nhd. schiere Milch, Leinwand), anord. *skir-borinn* = eheliche Geburt. Derselbe N. ist viell. der N. der Burg Scheyern (ä. *Schîren*, *Schyren*), deren Gründer viell. Abkömmlinge der Skiren waren (vgl. 327). — **Basternen** (*Bastarnae*), n. Much viell. „Blendlinge", d. i. Mischlinge, Bastarde (vgl. 28 u. III, 79), weil sie viell. ein Mischvolk von Germanen u. Kelten waren (der N. war urspr. wohl ein Spottname vonseiten der Nachbarn); in dem Namen steckt viell. der gl. St. wie in mittelengl. *bast* = unehelicher Sohn. Eine Abteilg. der B., die **Peukinen** (*Peucini*), ist nach ihrem Wohnsitz, der Donauinsel *Peuke*, ben.

6. Die Nordgermanen.

Ska(n)dinavien, in ä. F. (bei Plinius u. Ptolomäus) 241
Scadinavia, auch *Scandia* (*Scandza*, *Scanza*), letzt. n. Müllenhoff die mundgerechtere F. für das gekürzte *Scadnia* (für *Scadn-avia*), dunkl. Herk.; Müllenhoff dachte an finnische (lappische) Abst. des N. od. an Zusammenhang mit der nord. Riesentochter *Skadi*, der Beherrscherin des Schneegebirges; O. Schrader (vgl. I, 196) erkl. den N. aus norweg. *skadd* = Hering als „Heringsinsel" (lat. *-avia* = ahd. *ouwa* got. **awiâ* = Aue, d. i. Insel, vgl. I 36), Bugge aus nord. **skadana* = Hirte (von **skada* = Vieh) als „Hirtenau" [1]). Eine Kürzg. des N. ist auch anord. *Skáney*, *Skáni* (aus *Skadnei*), jetzt schwed. *Skane* (deutsch Schonen), der N. des südlichsten Teiles von Schweden, an dem der N. Skadinavien urspr. haftete. — **Swionen** (*Suiones*, *Sueones*), die ä. Bez. der sp. Schweden (*Suedi*) anord. *Svíar* aschwed. *Svêar*, von Müllenhoff als „Brenner, Waldbrenner, Köhler" ged. (zu verw. ahd. *swia* = Ruß, Sott), jetzt allgemein als „die Eigenen" od. „Verwandten" aus dem St. *swē* = eigen erkl. (vgl. *Sweben* 229). **Gauten** (anord. *Gautar*, jetzt *Götar*), in niedd. F. *Goten* (daher der OM. *Gotaburg* = Gotenburg); „die Übereinstimmung des N. mit dem der — wohl verwandten — südgerm. Goten (vgl. 235) ist nur eine junge u. zufällige" (Much). **Dänen** (*Dani*) anord. *Danir*, mhd. *Tene*, n. Much „Bewohner der Niederung"(?) (ihr Urſitz war der ebene Süden Skadinaviens),

[1]) Skandinavien galt bei den Alten als Insel.

n. Bugge „Menschen, Eingeborene“(?), verw. zu ir. *duine* = Mensch. Ob Dänemark aus *Danmörk* (anord. *mörk* = Wald vgl. Mark 37) entst. ist od. wirkl. „Mark (Land) der Dänen“ bed., ist unentschieden. **Normannen** (*Nordmanni*) = Nordmänner; das *d* ist ausgefallen wie in Norwegen (*Nordwegia*), norweg. *Norge* aus anord. *Nor(v)egr* für *Nordvegr* = eig. „Nordweg“ im Vgl. zu anord. *Austrvegr* = Ostweg (Ostsee), sp. übertrg. auf das Land am Nordweg. **Wikinger** (anord. *Vikingar*) = Buchtanwohner, zu anord. *vik* = Bucht (vgl. Wiek I, 37); *Vik* bez. anord. speziell die Bucht von Christiania.

1) Die Nachbarstämme der Germanen.

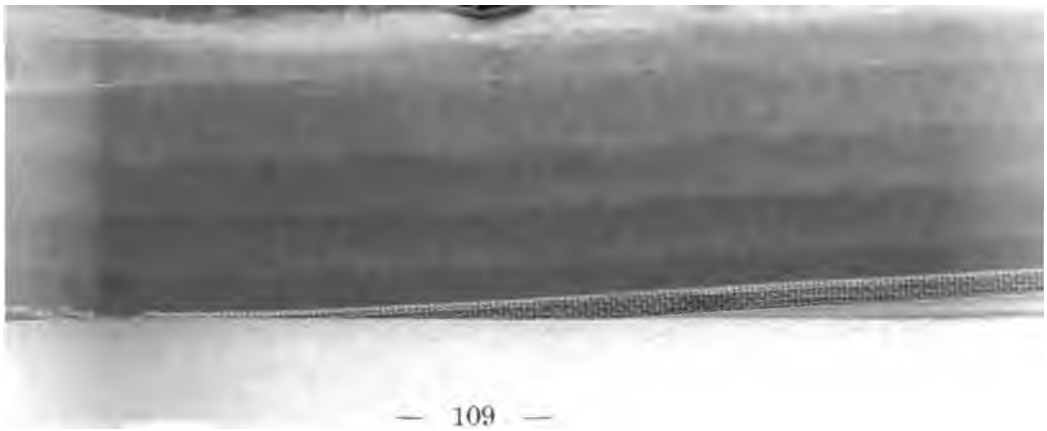
242 **Kelten** (*Celtae*), n. Glück[1]) „die Erhabenen, Hervorragenden“, zur Wz. *cel* = erheben (verw. zu lat. *celsus*); der N. bez. urspr. nur eine Völkerschaft im heutigen Frankreich u. wurde (ebenso wie der N. Germanen s. 207) erst sp. Gesamtname. Die Römer nannten das Gesamtvolk **Gallier** (*Galli*), d. i. n. Stokes eig. „Fremdlinge, Ausländer“; der N. wurde n. Kuno Meyer zuerst von gall. Händlern gebr., die Irlands Küste besuchten. Im MA. wurde der N. an lat. *gallus* = Hahn angelehnt, daher der „gallische Hahn“. **Helvetier** (*Elvetii*), mit dem kelt. Suffix *-etio* geb. aus **Elvii*, dem N. eines Volksstammes, der urspr. am Fl. *Elaver* (jetzt *Allier*) wohnte. Die **Belgier** (*Belgae*) sind wahrsch. keltis. Germanen; der N. kann n. Much germ. sein u. die „Starken“ od. „Zornigen“ bed., zur Wz. *belg* = anschwellen (ahd. *belgan* = schwellen, zornig sein, wozu auch Balg u. balgen); Diefenbach stellt das W. zu air. *bolg* = Sack, das zur gl. Wz. geh., u. deutet „die Geschwollenen“(?). Zu den Belgen geh. auch die **Tungern** (*Tungri*), deren N. viell. ebenfalls germ. ist. Much stellt ihn zu germ. **tungraz*, angs. *tong* ahd. *zanger* = scharf, beißend, Holder zu ahd. *tung(a)* mhd. *tunger* = Dung, Dünger, dann unterirdische Winterwohnung (vgl. 25), also T. „die in unterirdischen Wohnungen Lebenden“(?); Zeuß erkl. den N. aus kelt. (cymr.) *tung* = Eidschwur, also „die Eidgenossen“(?). Der N. der T. ist erh. im N. der Stadt Tongern. Germ.

[1]) Die Erklärungen der kelt. N. sind Holders Altkeltischem Sprachschatze entnommen.

Urſprungs rühmten ſich auch die **Nervier** (*Nervii*), n. Much „die Tapferen“ (zu indgerm. **nēr* = Mann, vgl. Narisker 233), u. die **Trēverer** (*Trēveri*), die n. K. Chriſt Reſte der Teutonen ſind u. urſpr. an der *Trera* (Trave) ſaßen; n. ihnen iſt *Augusta Treverorum* ben., das heutige Trier (ä. *Trevir*). Belgiſche Teilſtämme mit ſicher kelt. N. waren die ***Mediomatrici***, n. Glück „Lanzenwerfer“ (vgl. aber 106), deren Hauptſtadt das röm. *Mediomatrica* war, im MA. volkstüml. gekürzt *Mettis* (Metz); die ***Remi*** (*urbs Remensis*, das heutige *R(h)eims*); die ***Suessiones*** (*Soissons*); die ***Ambiani*** (*Amiens*) ꝛc.

Die Germanen nannten ihre weſtl. u. ſüdl. kelt. Nachbarn 243
(ſp. auch die romaniſ. Kelten u. ſchließlich die Romanen ſelbſt) **Walchen** ahd. *Walha* (ahd. *Walhôland* = Italien); auch angſ. *Wealas* engl. *Wéalh* (Walche) bed. „Kelte“; dazu das Eigw. welſch ahd. *walhisc* i. d. Bed. „romaniſch, italieniſch, fremdländiſch“ (Walnuß = Welſchnuß, Welſchland, die PN. Walch = Welſch); kauderwelſch bez. urſpr. die Sprache „welſcher Kauderer“ d. i. (ſchwäb.) italieniſcher Hauſierer, beſ. Flachshändler (vgl. bayr. Walſch = ital. Händler). Auf Walchen, die ſich vor den eindringenden Germanen an geſchützte Orte zurückzogen, deuten die ON. Walchenſee, Walenſee, Walchſtadt, Wales ꝛc. (vgl. I, 111). Der N. Walchen ſtammt von dem kelt. St. der **Volken** (*Volcae*), der noch zu Cäſars Zeiten in Süddeutſchland — n. Much wahrſch. im heutigen Mähren — ſaß. „Daß gerade ihr N. auf die Geſamtheit überging, mag in dem lebhaften Verkehr begründet ſein, der von jeher die Täler der March u. Oder miteinander verband“ (Much). **Boier** (*Boii*), n. *Ernault* „die Schrecklichen“ (kelt. *boja*, *bojati* = ſich fürchten); der N. lebt fort in Böhmen (= *Baiaheim*) u. Bayern (vgl. 232); *Boiodurum* (der kelt. N. des heutigen Paſſau) = n. Holder nicht „Bojerfeſte“, ſondern „Feſte des *Boius*“. Die kelt. Bewohner der Oſtalpen waren die **Teurisker** ſp. **Taurisker**, n. Holder „Hochländer“, zu kelt. *tauros* = Berg, Mehrz. *tauri* (hieher der N. Tauern ſ. I, 84). Much hält die T. für Nachkommen der *Teurier*, auf die der N. *Teuriohaemum*, d. i. „Teurierheim“ (ſüdl. des Harzgebirgs) hinweiſt, u. deutet den N. als „junge Stiere“ (Auerſtiere) im Gegenſ. zu ihren nördl. Nachbarn, den Cheruskern („junge Hirſche“? ſ. 221).

aus dem St. *swê-* = eigen (lat. *suus* sanskr. *sva-*), geb. mit dem Suffix *-bo*, also S. „die dem eigenen Verbande Angehörigen, die Selbständigen od. Freien"; Laistner deutet den N. aus demselben St. als „die Stammverwandten od. Landsleute"; ahd. *ga-swîo* = Verwandter, ahd. *swâs* got. *swês* = eigen, verwandt (verw. mit Schwester u. Schwieger s. 28 u. 30 u. mit Schweden 241). — Der Hauptstamm der *Sweben* waren die **Semnonen**, n. Müllenhoff „die Gefesselten od. Fesseln Tragenden" (ahd. *simo* = Band, Fessel, got. *simnan* = fesseln, vgl. Simse III, 246), weil sie n. Tacitus nur mit gefesselten Händen (zum Zeichen der Unterwürfigkeit vor der Gottheit) den hl. Hain betraten. Zeuß stellte S. zu ahd. *samanôn* = (ver)sammeln, also S. „Versammlungsvolk" (der Sweben). Die im 3. Jahrh. über den Grenzwall ins röm. Gebiet eingedrungenen Swebenstämme nannten sich selbst **Alemannen** (*Alamanni*), d. i. „Männer insgesamt" (also ein Gesamtname für mehrere Stämme), n. Much viell. deshalb, weil sich mit ihnen in der neuen Heimat Abteilungen der Ermunduren vereinigten (ahd. *al* = ganz, alle, dazu eine agerm. Nebf. *ala-* in Zuss. z. B. in got. *alamans* = alle Menschen). Der N. ging als Gesamtbez. für alle Deutschen früh in die roman. Spr. über (frz. *Allemands* = Deutsche). Neben dem N. Alemannen blieb der alte Sweben-N. lebendig u. verdrängte in der ahd. F. *Swâba* (Schwaben) sp. wieder die Bez. Alamannen, die erst in neuerer Zeit als Gelehrtenwort wieder auftauchte; „eine Stammesverschiedenheit zwischen A. u. Schw. besteht nicht, wenn auch die Ausdehnung ihres Stammbereichs zu mundartl. Spaltungen geführt hat" (Much). In ahd. Zeit ersch. für die Schwaben der N. **Ziuwaren** (*Cyuuari*) = Ziuleute; er erkl. sich daraus, daß die Sch. länger als die übrigen Deutschen an der Verehrung des *Ziu* (s. 60) festhielten, weshalb auch ihre neue Hauptstadt (*Augusta*) im eroberten *Rätien* daneben *Ciesburc* hieß. Eine Abtlg. der Sweben waren die **Raetobarier** (richtiger **Raetiovarii*) ahd. *Rizare* (nhd. Rießer) d. i. Bewohner der ehemaligen röm. Provinz *Raetia* (im MA. *Retia* ahd. mit Lautverschiebg. *Rêzi*, sp. *Riezi* nhd. Rieß); das Rieß (nun fälschl. Ries geschrb.) umfaßte im MA. ein weit größeres Gebiet als jetzt (sogar Augsburg wird als im Rieß gelegen aufgeführt). Eine andere Swebenabtlg. waren die **Juthungen** (ä. *Euthungi*) ahd. *Eodungen*.



n. Much wahrsch. „die echten Sprossen“ od. „die Jugendfrischen“, zu anord. *iód* = Nachkommen (vgl. Jüten 227); Müllenhoff faßt sie als „die echten Abkömmlinge der *Ziu*“ (viell. waren sie die Nachkommen der Semnonen).

Ermunduren, lat. *Hermunduri* (wegen des anlautenden 230
H vgl. *Hercynia* s. 3), n. Zeuß „die Vielwagenden, die sehr Mutigen“, zu angs. *durran* ahd. *turran* (Präs. *tar*) = ragen; *ermun* (*ermin*) = groß, vgl. *Irminsûl* 68) dient in Zuss. weist zur Verstärkg. des Begr. (vgl. *Erminonen* 209). Auf die einf. F. des N. scheint n. Much der VN. *Turonoi* bei Ptolemäus hinzuweisen. Ihre Nachkommen erscheinen im 5. Jahrh. als **Thüringer** (*Thuringi*), ahd. *Duringe*, mhd. *Düringe*, d. i. Nachkommen der *Duren;* die Schreibg. mit *d* ist die lautgesetzlich richtige, da agerm. *th* (dem engl. *th* entsprechend) ahd. zu *d* wird (vgl. 252e); die jetzige Schreibg. mit *th* ist nur eine gelehrte F.

Markomannen (*Marcomani*) = Markmänner d. i. Grenz- 231
leute (vgl. 38), eine Swebenabteilung, die um 100 v. Chr. in das Gebiet südl. des Mains bis zur oberen Donau vordrang, also in die Mark gegen die Kelten. Ein Teil von ihnen zog unter Arioviſt über den Rhein u. blieb auch nach der Niederlage Arioviſts auf dem linken Rheinufer (Pfalz, Elsaß)[1]), wurde aber bald keltisiert: es sind die *Wangionen*, *Nemeter* u. *Triboken* s. 210.

Die Hauptmasse der Markomannen führte Marbod 8 v. Chr. 232
in das von den kelt. Bojern (*Boii*, germ. **Bajôz* s. 243) verlassene heutige **Böhmen** (lat. *Baiohaemum* aus germ. **Baiahaima*) ahd. *Bêhaima* (sp. *Böhemi*, *Beheim*) = Heim der Bojer, gekürzt *Baia*. Von hier aus drangen die Markomannen um 500 n. Chr. in das herrenlose (ehemals römische) Gebiet südl. der Donau u. hießen nunmehr **Baiuwarier** (*Baio(v)arii* gek. *Bavari*) = Bewohner von *Baia; -varii* geh. n. Müllenhoff zu got. *warjan* = wahren, verteidigen, also *-varii* = Leute, die etwas verteidigen (vgl. *Chattuarier*, *Angrivarier* 2c.). Eine sp. volksmäßige F. des

[1]) **Elsaß** ahd. *Alisâzo*, *Elisâz(z)o* (latinis. *Alsâtia)* — Fremdsitz, zu ahd. *ali* = ander, urverw. mit lat. *alius* (vgl. Elend 299) u. *sâzo* = Sitz (von *sizan* = sitzen 20); der N. bezieht sich nicht auf diese linksrhein. Swebensitze, sondern auf die späteren Eroberungen der Alemannen im 5. u. 6. Jahrh.

N. war *Baiowri*, auch *Bejari*, *Beigira* (*Baigirolant*, *Baiaralant*).[1] Der Ländername **Bayern**[2] ist aus dem 3. F. Mehrz. des Völkernamens „zu den Baiern" entstd. (vgl. I, 144); dasselbe ist der Fall bei den Ländernamen Schwaben, Franken, Sachsen ꝛc.

233 **Naristen** od. **Narisker** (*Naristi*, *Narisci*) hält Müllenhoff für eine verderbte F. aus *Varisti* (wie sie ebenfalls heißen) die sehr Behutsamen, von got. *wars* behutsam, verw. zu *warjan* verteidigen (*-ist* ist eine Superlativbildg. wie in ahd. *furisto* Fürst s. 43); Much verteidigt die F. *Naristi*, die er als „die sehr Tapfern" erkl. u. zu indgerm. *ner* Mann stellt (?). Für dasselbe Volk unter anderm N. hält er die **Armilausen** (*Armilausi* die Ärmellosen (nach ihren ärmellosen Lodenmänteln).

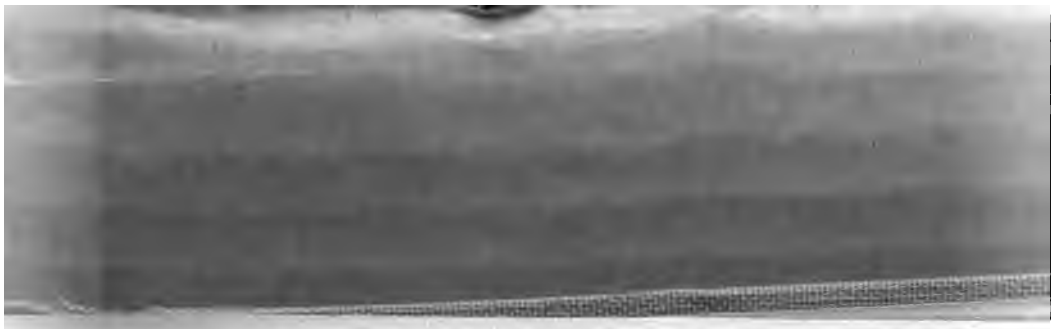
234 **Quaden** (*Quadi*), von Grimm u. Much als „die Bösen, Schlimmen" ged., zu mitteld. *quat* niedd. *quad* böse, schlimm, verderbt (dazu niedd. Quadheit Bosheit, Quadfliege u. die Fl. Quad t), Quadjakob ꝛc. Zeuß u. Müllenhoff stellen den N. zu ahd. *quedan* (Prät. *quad*) reden, sprechen.

5. Die östlichen Germanenstämme.

235 **Goten** (*Goti*, *Gotones*), in got. Spr. *Gutos*, *Gutans*, anord. *Gotar* der N. ist derselbe wie jener der *Gutar*, nach denen die Insel Gotland ben. ist, u. verw. mit dem der *Gautar* (*Gauten*), jetzt *Göta* im heutigen Götaland (*Gotariki*) im südl. Schweden (die Goten stammen nach ihrer eigenen Stammsage aus *Scandza* d. i. *Scandinavien*). Der N. bed. n. Much wahrsch. „Männer schlechtweg" u. geh zusammen mit anord. *gotnir* Männer, Helden u. norweg. *gut* junger Mann, Bursche, da *gotr* auch „Roß, Hengst" bed., hat man got. *Gut-thiuda* (Gotenvolk) früher als „Pferdevolk" ged. u. zur Erklg. dieser Deutg. eine Geschichte erfunden, wonach die Goten von Gefangenen abstammten, die für einen Pferdewert aus der Unechtschaft losgekauft wurden. Nach Much sind viell. *gut* (Mann u. *gotr* Hengst aus got. *gutan* Wz.

[1] Wegen des anlautenden *p* für *b* vgl. 253. Zwischen zwei Selbstlauten wurde im ahd. oft *j* od. *g* als Übergangs-Gleitlaut eingeschoben (vgl. ahd. *eigir*, *eigir* Eier, mundartl. Veigel Veiel mhd. *veidel* aus *viola*).

[2] Die amtliche Schreibung des N. mit *y* ist vom sprachlichen Standpunkte aus völlig unberechtigt.



gut) = gießen (hier im S. von *emittere semen*) abzuleiten (vgl. anord. *gjóta* = Junge werfen) u. sowohl der Begr. von „Mann" als auch der von „Hengst" aus dem Grdbegr. „des Zeugenden" gefloſſen. Daß die Weſtgoten (*Visi-gothae*, auch kurz *Visi*, *Vesi*) u. Oſtgoten (*Austro-gothae*, *Ostro-gothi*) wirkl. nach den Himmelsgegenden ihrer Sitze ben. ſind, wird neuerdings beſtritten: Much denkt an einen auszeichnenden Zuſatz (**vesu* = gut, **austra* = glänzend?); andere erkl. die Weſtgoten als „Weichſelgoten" od. „Waſſergoten" (got. *Vis(t)ula* = Weichſel, viell. zum St. *vis* = Waſſer ſ. I, 109 u. 142). Die Weſtgoten heißen auch **Terwinge** (*Tervingi*), n. Zeuß „Bewohner der Waldgegenden" (zu germ. **terwa*, got. *triu*, ahd. *tra* = Baum, Wald, vgl. III, 291), im Gegenſ. zu den **Greutungen** (*Greutungi*) — ein andrer N. der Oſtgoten — den „Bewohnern der Sandgegenden", näml. der ſandigen Steppen Rußlands (zu germ. **greuta*, aſächſ. *griot* ahd. *grioz* = Grieß, Gruß, d. i. Sand, Kies, vgl. I, 146 *s*). In den Heldenſagen des MA. heißen die Weſtgoten **Balthen** nach dem gln. Königsgeſchlechte (Alarich führt den Bein. „der Balthe", d. i. der Kühne, Tapfere ſ. 129), die Oſtgoten **Amelunge** nach dem Geſchlechte der *Amaler*, deſſen ſagenhafter Stammvater *Amala* (vgl. 136) war. Gotiſcher Stil ſ. 385.

Die **Gēpiden** (*Gēpidae*) wurden als „Gaffer, faule Gähner, 236
Maulaffen" ged. (zu got. **gapen* = gaffen, den Mund aufſperren, gähnen). Nach Much lautete jedoch die ä. richtige F. des N. viell. *Gibedi*, *Gebedi* = die Gebenden (Freigebigen?) od. die Begabten (Reichen?), zu got. *giban* = geben.

Der N. **Rugier** (*Rugii*) iſt völlig dunkel; mit ihnen eins 237
ſind wahrſch. die **Holmrugier** (*Ulmerugi*) = Inſelrugier auf den Weichſelinſeln (auf denen ſp. die Gepiden ſaßen); aſächſ. *holm* (latiniſ. *ulma*) = Inſel (vgl. Bornholm 278). Wahrſch. ſind die R. eins mit den norweg. *Rygir* u. aus Skandinavien eingewandert[1]).

Die **Burgunden** (*Burgundiones*) wurden bisher als „Burgen- 238
bewohner" od. „Burgenerbauer" ged. (Burg = urſpr. Schutzort

[1]) Der N. der Inſel Rügen hat mit dem VN. nichts zu tun, ſondern ſtammt n. Zeuß u. Müllenhoff von dem ſlav. St. der *Rujani* od. *Rugiani* (eine neuere Deutg. ſ. I. 135)

überh., vgl. 365); n. Much u. Koſſinna ſind ſie aber „Bewohner von **Borgund*“, d. i. der Inſel, die ſp. anord. *Burgundarholm* (Bornholm) d. i. Hochlandsinſel heißt; anord. *borgond* (germ. **burgund*) aind. *brhánt* = groß, hoch (zum gl. St. wie Berg). Der N. ſtimmt buchſtäblich überein mit dem kelt. VN. *Brigantes* (Bergbewohner). Nach den ſp. Sitzen der B. iſt Burgund ben.

239 Der N. **Wāndalen** (*Vándali*, *Vándili*) geh. wohl zu wandeln ahd. *wantalôn* od. zu wenden; doch iſt unklar, ob er „die Wandelbaren“ (die Unſteten, Veränderlichen, Unzuverläſſigen?) od. „die Gewandten“ od. „die Verwandten“ bed. Nach ihnen ſoll Andaluſien (ä. *Wandalusia*) ben. ſein. Auf ihre angebliche, aber nicht erwieſene Zerſtörungswut bei der Plünderung Roms i. J. 455 führt man den Ausdruck Wandalismus zurück; das W. iſt aber erſt jung und wurde n. J. Miedel[1]) von dem frz. Biſchof *Grégoire* zur Zeit der Revolution geſchaffen. Zu den W. geh. auch od. mit den W. id. ſind die **Lugier** (*Lugii*, *Lugiones*) = wahrſch. „die Verbündeten od. Eidgenoſſen“, zu got. *liuga* = Vertrag, Ehe (vgl. ahd. *urliugi* = eig. Ausſein des Eidvertrages ſ. 90, verw. zu kelt. *luige* = Eid); wohl durch Anlehnung an got. *liugan* = lügen, wurde der N. volksetymol. auch als „die Lügneriſchen“ ged. Zurückgebliebene Reſte der Wandalen ſind die **Silingen,** auf die der N. des heutigen Schleſien (latiniſ. **Silesia*) zurückweiſt, der durch ſlav. Vermittlg. aus *Silingia* (aſlav. *Slezi* aus **Silings*) entſt. iſt. Abteilungen der Lugier ſind die **Harier** (*Harii*, ob eins mit *Charini?*), n. Müllenhoff viell. „Kriegsleute“, zu germ. *hari* = Heer (vgl. 92), alſo „die Heerenden“ (auf Beute Ziehenden?), im Gegenſ. zu den **Warinen** (*Varini*) „den Wehrenden“? (vgl. Warnen 225). Nach einem wandaliſchen Königsgeſchlechte ben. ſind die **Hasdinge** (*Hastingi*, *Astingi*) ahd. *Hartunga*, d. i. „Männer mit langem Haar“, zu got. *hazds* = Haar. — **Buren** (*Buri*) geh. nicht zu ahd. *bûr* = Bauer (ſ. 456), ſondern zu got. *baur* ahd. *bûr* = Sohn, alſo B. „junge Männer, Helden“ (verw. zu agerm. *baro* = Mann ſ. 283).

240 **Skiren** (*Sciri*) = die Reinen, Lauteren (wohl mit Bezug auf ihre unvermiſchte Abſtammung), alſo „die Echten, Vollbürtigen

[1]) Zeitſchrift des Allgemeinen Deutſchen Sprachvereins 1906, Nr. 10.

(im Vergl. zu den Basternen? s. u.); asächs. *skîr(i)* got. *skeirs* = klar, rein (nhd. schiere Milch, Leinwand), anord. *skir-borinn* = eheliche Geburt. Derselbe N. ist viell. der N. der Burg Scheyern (ä. *Schîren*, *Schyren*), deren Gründer viell. Abkömmlinge der Skiren waren (vgl. 327). — **Basternen** (*Bastarnae*), n. Much viell. „Blendlinge", d. i. Mischlinge, Bastarde (vgl. 28 u. III, 79), weil sie viell. ein Mischvolk von Germanen u. Kelten waren (der N. war urspr. wohl ein Spottname vonseiten der Nachbarn); in dem Namen steckt viell. der gl. St. wie in mittelengl. *bast* = unehelicher Sohn. Eine Abteilg. der B., die **Peukinen** (*Peucini*), ist nach ihrem Wohnsitz, der Donauinsel *Peuke*, ben.

6. Die Nordgermanen.

Ska(n)dinavien, in ä. F. (bei Plinius u. Ptolomäus) 241
Scadinavia, auch *Scandia* (*Scandza*, *Scanza*), letzt. n. Müllenhoff die mundgerechtere F. für das gekürzte *Scadnia* (für *Scadn-avia*), dunkl. Herk.; Müllenhoff dachte an finnische (lappische) Abst. des N. od. an Zusammenhang mit der nord. Riesentochter *Skadi*, der Beherrscherin des Schneegebirges; O. Schrader (vgl. I, 196) erkl. den N. aus norweg. *skadd* = Hering als „Heringsinsel" (lat. *-avia* = ahd. *ouwa* got. **awiâ* = Aue, d. i. Insel, vgl. I 36), Bugge aus nord. **skadana* = Hirte (von **skada* = Vieh) als „Hirtenau" [1]). Eine Kürzg. des N. ist auch anord. *Skáney*, *Skáni* (aus *Skadnei*), jetzt schwed. *Skane* (deutsch Schonen), der N. des südlichsten Teiles von Schweden, an dem der N. Skadinavien urspr. haftete. — **Swionen** (*Suiones*, *Sueones*), die ä. Bez. der sp. Schweden (*Suedi*) anord. *Svíar* aschwed. *Svêar*, von Müllenhoff als „Brenner, Waldbrenner, Köhler" ged. (zu verw. ahd. *swîa* = Ruß, Sott), jetzt allgemein als „die Eigenen" od. „Verwandten" aus dem St. *swê* = eigen erkl. (vgl. *Sweben* 229). **Gauten** (anord. *Gautar*, jetzt *Götar*), in niedd. F. *Goten* (daher der ON. *Gotaburg* = Gotenburg); „die Übereinstimmung des N. mit dem der — wohl verwandten — südgerm. Goten (vgl. 235) ist nur eine junge u. zufällige" (Much). **Dänen** (*Dani*) anord. *Danir*, mhd. *Tene*, n. Much „Bewohner der Niederung"(?) (ihr Urſitz war der ebene Süden Skadinaviens),

[1]) Skandinavien galt bei den Alten als Insel.

n. Bugge „Menschen, Eingeborene“ ?), verw. zu ir. *duine* = Mensch. Ob Dänemark aus *Danmörk* (anord. *mörk* = Wald, vgl. Mark 37) entst. ist od. wirkl. „Mark (Land) der Dänen“ bed., ist unentschieden. **Normannen** (*Nordmanni*) = Nordmänner; das *d* ist ausgefallen wie in Norwegen (*Nordwegia*), norweg. *Norge* aus anord. *Nor(v)egr* für *Nordvegr* = eig. „Nordweg“ im Vgl. zu anord. *Austvegr* = Ostweg (Ostsee), sp. übertrg. auf das Land am Nordweg. **Wikinger** (anord. *Vikingar*) = Buchtanwohner, zu anord. *vík* = Bucht (vgl. Wiek 1, 37); *Vík* bez. anord. speziell die Bucht von Christiania.

1) Die Nachbarstämme der Germanen.

242 **Kelten** (*Celtae*), n. Glück[1] „die Erhabenen, Hervorragenden“ zur Wz. *cel* = erheben (verw. zu lat. *celsus*); der N. bez. urspr. nur eine Völkerschaft im heutigen Frankreich u. wurde (ebenso wie der N. Germanen s. 207) erst sp. Gesamtname. Die Römer nannten das Gesamtvolk **Gallier** (*Galli*), d. i. n. Stokes eig. „Fremdlinge, Ausländer“; der N. wurde n. Kuno Meyer zuerst von gall. Händlern gebr., die Irlands Küste besuchten. Im MA. wurde der N. an lat. *gallus* = Hahn angelehnt, daher der „gallische Hahn“. **Helvetier** (*Elvetii*) mit dem kelt. Suffix *-etio* geb. aus *Elvio* dem N. eines Volksstammes, der urspr. am Fl. *Elaver* (jetzt *Allier*) wohnte. Die **Belgier** (*Belgae*) sind wahrsch. keltis. Germanen; der N. kann n. Much germ. sein u. die „Starken“ od. „Zornigen“ bed., zur Wz. *belg* = anschwellen (ahd. *belgan* = schwellen, zornig sein, wozu auch Balg u. balgen; Diefenbach stellt das W. zu air. *bolg* = Sack, das zur gl. Wz. geh.), u. deutet „die Geschwollenen“ ?). Zu den Belgen geh. auch die **Tungern** (*Tungri*), deren N. viell. ebenfalls germ. ist. Much stellt ihn zu germ. *tungraz*, angs. *tong* ahd. *zunger* = scharf, beißend, Holder zu ahd. *tung(a)* mhd. *tunger* = Dung, Dünger, dann unterirdische Winterwohnung (vgl. 25), also T. „die in unterirdischen Wohnungen Lebenden“ ?; Zeuß erkl. den N. aus kelt. cymr. *tung* = Eidschwur, also „die Eidgenossen“ ?). Der N. der T. ist erh. im N. der Stadt Tongern. Germ.

[1] Die Erklärungen der kelt. N. sind Holders Altkeltischem Sprachschatze entnommen.

Urſprungs rühmten ſich auch die **Nervier** (*Nervii*), n. Much „die Tapferen“ (zu indgerm. **nēr* = Mann, vgl. Narisker 233), u. die **Trēverer** (*Trēveri*), die n. K. Chriſt Reſte der Teutonen ſind u. urſpr. an der *Treva* (Trave) ſaßen; n. ihnen iſt *Augusta Treverorum* ben., das heutige Trier (ä. *Trevir*). Belgiſche Teilſtämme mit ſicher kelt. N. waren die ***Mediomatrici***, n. Glück „Lanzenwerfer“ (vgl. aber 106), deren Hauptſtadt das röm. *Mediomatrica* war, im MA. volkstüml. gekürzt *Mettis* (Metz); die ***Remi*** (*urbs Remensis*, das heutige *R(h)eims*); die ***Suessiones*** (*Soissons*); die ***Ambiani*** (*Amiens*) ꝛc.

Die Germanen nannten ihre weſtl. u. ſüdl. kelt. Nachbarn 243
(ſp. auch die romaniſ. Kelten u. ſchließlich die Romanen ſelbſt) **Walchen** ahd. *Walha* (ahd. *Walhôland* = Italien); auch angſ. *Wealas* engl. *Wéalh* (Walche) bed. „Kelte“; dazu das Eigw. welſch ahd. *walhisc* i. d. Bed. „romaniſch, italieniſch, fremdländiſch“ (Walnuß = Welſchnuß, Welſchland, die PN. Walch = Welſch); kauderwelſch bez. urſpr. die Sprache „welſcher Kauderer“ d. i. (ſchwäb.) italieniſcher Hauſierer, beſ. Flachshändler (vgl. bayr. Walſch = ital. Händler). Auf Walchen, die ſich vor den eindringenden Germanen an geſchützte Orte zurückzogen, deuten die ON. Walchenſee, Walenſee, Walchſtadt, Wales ꝛc. (vgl. I, 111). Der N. Walchen ſtammt von dem kelt. St. der **Volken** (*Volcae*), der noch zu Cäſars Zeiten in Süddeutſchland — n. Much wahrſch. im heutigen Mähren — ſaß. „Daß gerade ihr N. auf die Geſamtheit überging, mag in dem lebhaften Verkehr begründet ſein, der von jeher die Täler der March u. Oder miteinander verband“ (Much). **Boier** (*Boii*), n. *Ernault* „die Schrecklichen“ (kelt. *boja*, *bojati* = ſich fürchten); der N. lebt fort in Böhmen (= *Baiaheim*) u. Bayern (vgl. 232); *Boiodurum* (der kelt. N. des heutigen Paſſau) = n. Holder nicht „Bojerfeſte“, ſondern „Feſte des *Boius*“. Die kelt. Bewohner der Oſtalpen waren die **Teurisker** ſp. **Taurisker**, n. Holder „Hochländer“, zu kelt. *tauros* = Berg, Mehrz. *tauri* (hieher der N. Tauern ſ. I, 84). Much hält die T. für Nachkommen der *Teurier*, auf die der N. *Teuriohaemum*, d. i. „Teurierheim“ (ſüdl. des Harzgebirgs) hinweiſt, u. deutet den N. als „junge Stiere“ (Auerſtiere) im Gegenſ. zu ihren nördl. Nachbarn, den Cheruskern („junge Hirſche“? ſ. 221).

Der N. *Taurisker* wurde sp. verdrängt durch den N. der **Noriker** (*Nori, Norici*), eines Stammes, der um die Hauptstadt *Noreia* (jetzt Neumarkt in Steiermarkt) — zum PN. *Norus* — wohnte. **Karnen** (*Carni*) = Bergbewohner (im heutigen Kärnten u. Krain), zu kelt. *carn(o)* = eig. Horn, übertrg. Bergspitze (vgl. I, 85 u. 187). **Vindelicier** (*Vindelici*) wahrsch. n. einem PN. *Vindelicus*; der 1. Teil (*vind-*) ist wohl dasselbe Wortelement (altgall. *vindo* = weiß) wie in *Vindobona* s. 105.

244 Die slavischen Völker hießen bei den Germanen **Winden**, sp. **Wenden** (*Venedi, Veneti*) ahd. *Winida*, auch die Windischen, d. i. wahrsch. „die Befreundeten, Verbündeten", zum indgerm. St. *wen* (ahd. *wini*) = Freund (Wz. *wen, wan* = lieben, wozu auch *Venus*). In ihrer eigenen Spr. heißen sie **Slaven** (urspr. N. der *Slawenen, Slowenen* s. 191), d. i. „die Redenden" (sich gegenseitig Verstehenden) im Gegens. zu den *Niemci* (Deutsche), d. i. „Stummen", zu slav. *slowo* = Wort (Grimms Deutg. „die Freien" s. 229). Die griech. Schriftsteller suchten die Verbindg. *sl* durch Einschiebg. eines *e* ihrem Organe bequemer zu machen u. schrieben *Sclaveni, Sclavi* (vgl. *Viscla* für *Visla* = Weichsel). In dieser F. nahm das W. in Italien (ital. *schiavo*) im 8. u. 9. Jahrh. die Bed. Sklave (*Sclavus*) = Knecht an, d. i. eig. „kriegsgefangener Slave". **Aisten**, auch *Eisten* (lat. *Aestii*) ist wahrsch. der germ. Gesamt-N. für die Ostseevölker im Osten der Weichsel: Preußen (*Pruzzi*), Litauen u. Letten, deren N. unerkl. sind. Nach Much waren die A. urspr. ein germ. Stamm; viell. zu got. *aistan* = achten (lat. *aestimare*), also eig. „die Achtbaren, Ehrenwerten" (weil sie sehr friedfertig u. jeder Gewalttat abhold waren). Der heutige N. Estland bez. nicht die alten Sitze der Aisten, sondern das von Finnen bewohnte Land im Süden des finnischen Meerbusens, während an die Stelle des Aistennamens der N. **Balten** getreten ist: *Baltia* war bei den Römern eine nordische Insel (vermutlich Skandinavien), wurde aber im MA. für das ostpreußische Küstenland gehalten; erst im MA. kam auch der N. Baltisches Meer auf. Der N. ist dunkel; jedenfalls kann er zum westgot. Geschlecht der *Balthen* keine Beziehung haben. — Ihre nord. (lappischen) Nachbarn wurden von den Germanen **Finnen** (lat. *Fenni*), wahrsch. eig. „Sumpfleute" (ahd. *fanni, fenni* = Sumpf

ſ. I, 23), nach den zahlreichen Sümpfen u. Seen Finnlands; auch in ihrer eigenen Sprache heißen ſich die Finnen ſo: *Suoma-laiset* = Sumpfleute. Die heutigen Lappen heißen anord. **Skridi-finnōz* = Schrittfinnen, nach dem bei ihnen zuerſt üblichen Schneeſchuhlaufen (ſchreiten anord. *skridan* = eig. gleiten, daher auch mhd. *schriteschuoch*, umged. in Schlittſchuh).

m) Die älteſten Lehnwörter aus der lateiniſchen Sprache.

Den Einfluß der römiſchen Kultur auf das geſamte Leben der Germanen bezeugt eine große Zahl von Worten, die unſere Ahnen in den erſten Jahrhunderten n. Chr. (zum Teil ſchon früher) von den Römern entlehnten, meiſt Bezeichnungen von Dingen und Begriffen, die ihnen zuvor fremd geweſen waren, aber auch von Erzeugniſſen, welche die Bedeutung der germ. Ausfuhr nach Rom erweiſen. Solche Entlehnungen fanden namentlich auf den Gebieten des Handelsverkehrs, der Baukunſt, des Wein-, Acker- und Gartenbaues, der Kochkunſt, der Kleidung und des häuslichen Lebens ſtatt.

a) Handelsverkehr: **Eſel** ahd. *esil* got. *asilus*, aus 245
lat. *asinus* (mit Übergang von *n* in *l*); das lat. Dim. *asellus* kommt n. Kluge für das germ. *l* nicht in Betracht, da es in keiner roman. Spr. für Eſel herrſcht. **Maul(tier)** ahd. *mûl* lat. *mûlus* („Tier" iſt ſpäterer erklärender Zuſatz wie in Renntier, Elentier ſ. 7 ꝛc.). **Saumtier** (Saumeſel, Saumpferd) zu Saum ahd. *soum* von vulgärlat.[1]) *sauma* (aus griech. *ságma*) = Packſattel, Laſt, Ladung; dazu auch Säumer ahd. *soumâri*, mlat. *saumarius* = Saumtier u. Saumtiertreiber[2]). **Pferd** ahd. *pfarifrid* mhd. *pfer(i)t*, lat. *paraverêdus* = eig. Nebenpferd (Poſtpferd auf Nebenſtraßen), zu kelt.-lat. *verêdus* = Kurierpferd, mit der Präpoſ. *pará* = neben; bei den Germ. bez. das W. zunächſt das Reitpferd für Frauen. **Zelter** ahd. *zeltâri* = Pferd, das den Zeltgang (mhd. *zelt*) od. Paßgang, d. i. einen ſanften Schritt (*passus*) zu gehen gelehrt iſt; das W. wird auf glbed. lat. *tolutarius equus*

[1]) „Vulgär- od. Volkslatein" heißt die Spr. der röm. Soldaten, Koloniſten u. Händler in den eroberten Provinzen im Gegenſatz zum „klaſſiſchen Latein".

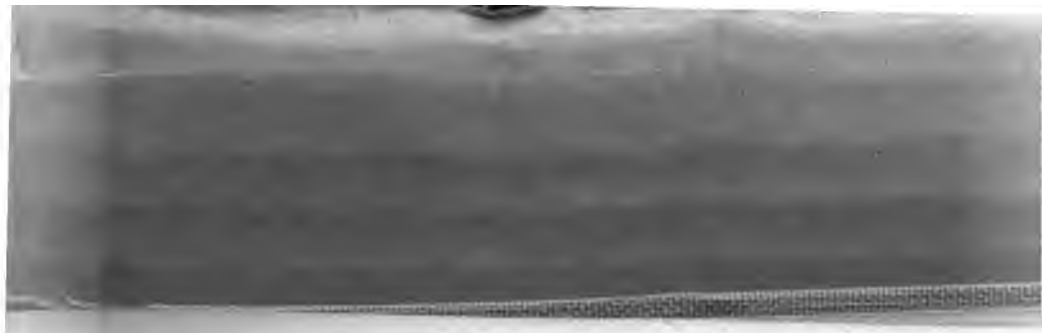
[2]) Zu Saum = Einfaſſungsrand hat das W. keine Beziehung; Saumpfad = Pfad für Saumtiere (nicht etwa „Pfad am Saume").

tolûtim = im Trab) zurückgeführt. **Straße** ahd. *strâz(z)a*, lat.) *strâta* (*via*) = eig. gepflasterte Straße. **Meile** ahd. *mila*, lat. *mîlia passuum*) = tausend (Doppel-)Schritte. **Münze** ahd. *münizza*, lat. *monêta* (vgl. 427). **Pfund** ahd. *pfunt* got. *pund*, lat. *pondo*. **Decher** (niedd. Maß im Leder- u. Fellhandel), lat. *decuria* (mlat. *daerum*) = Zehnheit (die Häute wurden in der Kaiserzeit nach *decuriae* gezählt). **Kiste** ahd. *kista*, lat. *cista*[1]). **Arche** ahd. *archa*, lat. *arca* = Kasten, Geldkiste (Kiste u. Arche bez. altd. wie lat. auch **Sarg**, welches W. ebenfalls Lehnw. aus lat. *sarcophagus* ist). **Schrein** ahd. *scrini*, lat. *scrînium*. **Sack** ahd. *sac*, lat. *saccus*. **Korb** ahd. *korb*, lat. Akkus. *corbem* (Nom. *corbis*). **Zoll** ahd. *zol* asächs. *tol* ist wahrsch. unter dem Einfluß von mlat. *tollere* (= Abgaben erheben) aus volkslat. *tolônêum* (für *telônêum*) geb. **Pacht**, durch niedd. Einfluß aus mlat. *pactum* (*pactus*) = Vertrag, dann vertragsmäßige Abgabe (sp. als Kanzleiwort Pakt). **Markt** ahd. *markât*, lat. *mercâtus* = Handel, dann Handelsplatz. **Kaufen** ahd. *kaufôn* = Handel treiben, zu ahd. *kaufo* = Kaufmann von lat. *caupo* = urspr. Schenkwirt, dann Händler. (Kosten s. 435).

Die lat. Monatnamen s. I, 81.

246 b) Baukunst: **Mauer** ahd. *mûra* (*mûri*) n. lat. *mûri*, Mehrzf. zu *mûrus* (zunächst die Befestigungsmauern bezeichnend). **Ziegel** ahd. *ziagal*, lat. *tegula* (vgl. Ziegel 249). **Schindel** ahd. *scintula*, spätlat. *scindula* (*scandula*). **Pfahl** ahd. *pfâl*, lat. *pâlus*. **Pfeiler** ahd. *pfîlâri*, mlat. *pîlâre* (*pîlârius*). **Pfosten** ahd. *pfost*, lat. *postem* (*postis*). **Pforte** lat. *porta* (sp. entl.) **Estrich** ahd. *astrihh*, lat. *astricus* = Pflaster (urspr. sternförmiger Mosaikboden). **Erker** mlat. *arcora* (n. Kluge viell. junger Plur. zu lat. *arcus* = Bogen). **Söller** ahd. *soleri* (ä. *solâri*), lat. *sôlârium* = Terrasse, flaches Dach, oberes Stockwerk (eig. „der Sonne ausgesetzter Ort"). **Kammer** ahd. *kamara*, lat. *camera* (ä. *camara*) = urspr. gewölbte Decke, dann gewölbtes Gemach (vgl. 499). **Keller** ahd. *kellâri*, lat. *cellarium* = unterirdische Vorratskammer (zu *cella* =

[1]) Das lat. *c* wurde bis ins 6. Jahrhundert wie *k* gespr. (Cicero = Kikero, vgl. Kaiser aus Cäsar 265). Vor den Vokalen *i* u. *e* wurde in der zum Roman. fortschreitenden Spr. aus *k* durch die Zwischenstufen *kj*, *tj* u. *ts* unsere heutige Aussprache (F. Seiler).



Kammer, ſpez. Vorratskammer). **Kerker** ahd. *karkâri*, lat. *carcer* = Gefängnis. **Speicher** ahd. *spîhhâri*, mlat. *spîcârium* = Kornhaus (zu *spîca* = Ähre). **Weiher** ahd. *wî(w)âri*, lat. *vîvârium* = Tiergarten, Fiſchbehälter. **Fenſter** ahd. *venstar*, lat. *fenestra*. **Kalk** ahd. *kalch*, lat. *calcem* (*calx*). **Mörtel** mhd. *morter*, mlat. *mortarium* = urſpr. der Mörteltrog, dann die Bindemaſſe ſelbſt (ſp. entl.). **Tünchen** ahd. *tunihhôn* = eig. (mit Kalk) bekleiden, wahrſch. zu ahd. *tunihha* = Kleid, aus lat. *tunica* = Unterkleid, Hülle.

c) Weinbau: **Wein** ahd. *wîn*, lat. *vînum* (vulgär *vînus*). 247
Winzer ahd. *winzuril* (als FN. Weinzierl erh.), lat. *vinitôr(em)*. **Moſt** lat. *mustum* (dazu Moſtert, Moſtrich = mit Moſt gemachter Senf). **Saft** ahd. *saf*, wahrſch. von lat. *sapa* = Moſtſaft, dick gekochter Moſt. **Lauer** (landſch. Läuer) ahd. *lûra*, lat. *lôra* = Nachwein (aus den Hülſen und Kernen der bereits gepreßten Trauben). **Eſſig** ahd. *ezzîh* aus **atîk*, das viell. auf lat. *atêcum*, einer Nebf. zu *acêtum* (Weineſſig) beruht; die korrekte Bildg. zeigt got. *akeit* u. ſchweiz. *achiss*, *echiss*. **Kelter** (Kalter) ahd. *câlc(a)tura*, *kélketra*, lat. *calcatûra* (*calcatorium*). **Preſſe** ahd. *pressa* iſt frühe Bildg. zu lat. *pressare*. Die Kelter heißt alem. auch **Torkel** ahd. *torkula*, lat. *torculum*. **Kufe** ahd. *kuofa*, mlat. *cûpa* (*côpa*) = Faß; dazu Küfer (niedd. Küper). Eine Verklgbildg. zu *cûpa* iſt wahrſch. **Kübel** mlat. *cubellus* (aus *cupella*). **Butte** (Bütte) ahd. *butin*, mlat. *butina;* dazu Bottich ahd. *bottaha* (vgl. ital. *bottega*, ſp. *bodega*, frz. *boutique*). **Flaſche** ahd. *flasca*, mlat. *flasco*. **Legel, Lägel** ahd. *lagêlla*, *lagîlla* = Fäßchen, aus lat. *lagîna* (für *lagôna*) = bauchige Flaſche. **Kelch** ahd. *kelich*, lat. *calicem* (*calix*). **Becher** ahd. *behhâri*, vulgär *bicârium*. **Trichter** (oberd. Trachter) ahd. *trahtâri*, n. mlat. *tractârius* aus glbed. lat. *trâjectôrium* (*trajicere* = aus einem Gefäß in ein anderes gießen). **Spund** (mundartl. Punt) mhd. *punt*, lat. *puncta* = eig. Stich (das Geſtochene), Loch, Öffnung einer Röhre (id. mit *punctum* = Punkt). **Ohm** mhd. *âme*, *ôme* = Weinmaß (etwa 150 l) aus lat. *ama* = Gefäß (Feuereimer), ſp. ein Weinmaß (vgl. nachahmen 438). Aus lat. *amphora* (Weinmaß, urſpr. Gefäß mit 2 Henkeln zum Aufbewahren des Weins) iſt n. Kluge, Paul u. a. **Eimer** ahd. *eimbar* (auch *ambar*) entſt.; Heyne vertritt die ä. Deutg.: ahd. *eimbar* aus *ein-bar* = Gefäß, das mit einem Griff

getragen wird (*bar* zu ahd. *beran* = tragen) im Gegenſ. zum Zuber ahd. *zwibar* = Gefäß mit 2 Handhaben. **Sechter, Seſter** ahd. *sehtâri, sehstâri* = Schoppen, aus lat. *sextarius* = Sechſtel (eines *congius*, d. i. $^1/_8$ einer *amphora*). Die Römer ſetzten ihren ſchweren Weinen Waſſer zu; den techn. Ausdruck hiefür, *miscere*, übernahmen die Germ. wahrſch. als **miſchen** ahd. *miskan*; Kluge hält germ. Abſtamm̃g. des W. für möglich (vgl. Meiſch III, 224). **Pflücken** ahd. **pflucchen*, n. Kluge aus vulgär (ital.) *piluccâre* = Trauben abbeeren. **Pech** ahd. *peh*, lat. *picem* (*pix*).

248 d) Garten- und Ackerbau: **Apfel** ahd. *apful* (niedd. *appel*), n. Schrader wahrſch. aus lat. *mâlum Abellanum* = Apfel von Abella; dieſe Campaniſche Stadt war im Altertum ihrer Äpfel wegen berühmt (vgl. III, 214). **Birne** ahd. *bira*, aus roman. *pira*, lat. *pirum* (erſt nach dem 9. Jahrh. entl.). **Quitte** ahd. *kutina*, mlat. *cydônia* (lat. *cotônea*) von griech. *kydônia* = Apfel von Kydon auf Kreta. **Miſpel** ahd. *mespila*, lat. *mespilum*. **Pfirſich** mhd. *pfersich*, aus vulgär-lat. *persica* (lat. *malum persicum* = perſiſcher Apfel). **Pflaume** ahd. *pfrûma*, lat. *prûnum* (*r* wurde zu *l* wie in **Maulbeere** ahd. *mûrberi*, lat. *môrum*). **Kirſche** ahd. *kirsa*, nicht aus lat. *cerâsum*, ſondern n. Kluge aus **céresia* (mit germ. Akzent auf dem 1. *e*); die alem. F. Kriese ahd. **kriasa* beruht auf mlat. **cerésea* (mit roman. Betonung). **Kohl** ahd. *choli*, lat. *caulis* = eig. Stengel, insbeſ. Kohlſtengel, übertrg. auf die Pflanze ſelbſt. **Kappes** (Kappus) ahd. *chapuz*, wahrſch. aus volkslat. (*caulis*) *capuceus*, ital. *capuccio*. **Lattich** ahd. *lattuh*, lat. *lactuca* (*lattuca*). **Rettich** ahd. *ratih*, lat. *râdîcem* (*radix*). **Eppich** ahd. *epfih*, lat. *apium* (eine Doldenpflanze, ähnl. der Peterſilie). **Kerbel** ahd. *kervola*, lat. *caerifolium*. **Fenchel** ahd. *fenihhal*, lat. *feniculum* (*foeniculum*). **Kümmel** ahd. *kumîl, kumî(n)*, lat. *cumînum* (vgl. Eſel 245). **Kürbis** ahd. *kurbiz*, lat. *cucurbita*; dafür oberd. Kukumer (Kummer) lat. *cucumerem*, (*cucumis*). Landſch. **Pfebe** ahd. **pfeban(o)*, griech.-lat. *pepon* = eine Melonenart. **Wicke** ahd. *wiccha*, lat. *vicia*. **Linſe** ahd. *linsi*, wahrſch. zu lat. *lens*. **Kicher(erbſe)** ahd. *kichurra*, lat. *cicer* Mehrz. *cicera*. **Spelz** *spelza*, lat. *spelta* = eine Weizenart. **Stoppel** (niedd. W.), ſpätlat. *stupula* = Strohhalm. **Frucht** ahd. *vruht*, lat. *fructus* = urſpr. nur der Ertrag an Getreide u.

Obſt (vgl. III, 210). **Pflanze** ahd. *pflanza*, lat. *planta* = urſpr. Setzling, Abſenker. **Propfen** (das Veredeln der Obſtbäume durch ein eingeſetztes Reis), zu ahd. **pfropfo*, von lat. *propâgo* = Ableger, Setzling; in gl. Bed. oberd. **pelzen** ahd. *pelzôn*, von lat.-rom. *peletare* (zu *pellis* = Rinde), ebenſo **impfen** (alem. impten) ahd. *impfôn* (*imp(f)itôn*) das auf lat. **imputare* (für *amputare*?) = beſchneiden, beruht.

e) Kochkunſt und Brotbereitung: **Kochen** ahd. 249
chochôn, lat. *coquere*; Koch ahd. *choh* (angſ. *coc*, engl. *cook*), lat. *coquus*, vulgär *cocus* (Akkuſ. *cocō*); **Küche** ahd. *kuchina* (*chuhhina*), vulgär *cocîna* (ſpätlat. *coquîna*). **Butter** ahd. *butera* (erſt etwa im 9. Jahrh entl.) griech.-lat. *bûtyrum* (die germ. Bez. hiefür iſt Anke ahd. *anko*). **Käſe** ahd. *kâsi*, *châsi*, lat. *câseus* (das lat. W. trat früh hinter vulgär **formaticus* = Formkäſe zurück, wozu ital. *formaggio*, frz. *fromage*). **Öl** ahd. *olei*, *oli*, lat. *oleum* (ſp. entl.). **Eſſig** ſ. 247. **Pfeffer** ahd. *pfeffar* (angſ. *pipor*), lat. *piper*. **Senf** ahd. *senaf* (got. *sinap*), lat. *sinâpi* (Moſtrich ſ. 247). **Pfanne** ahd. *pfanna*, mlat. *panna* (zuſgez. aus *patina*). **Schüſſel** ahd. *scuzzila*, lat. *scutella* = kleine Schüſſel. **Keſſel** ahd. *chezzil* (ä. *chezzin*), got. *katilus*, lat. *catinus* = Napf, Schüſſel. **Becken** ahd. *beckin*, vulgär *baccînus(-um)*, wovon auch frz. *bassin*. **Tiegel** ahd. *tegal*, lat. *têgula* (vgl. Ziegel 246). **Kachel** ahd. *kachala* (irdenes Gefäß u. Ofenkachel), wahrſch. aus lat. *cacabus* (Gefäß, Topf), vulgär **caccalus*. — **Mühle** ahd. *muli(n)* mhd. *mül(i)ne*, *muli*, ſpätlat. *molina* = Waſſermühle (das echtgerm. W. für Mühle iſt ahd. *quirn*, vgl. I, 149 t); Müllner ahd. *mulinari*, mlat. *molinarius* (vgl. 464). Bayr. **Pfiſter** ahd. *pfistur* = Bäcker (in München gibt es eine Hofpfiſterei), lat. *pistôr(em)*. **Semmel** ahd. *semala*, *simila* (eine Art Weizenbrot) aus lat. *simila* = Weizenmehl. **Brezel,** Bretze ahd. *brezitella* (*brezita*) u. *brizzila*, wahrſch. von mlat. *brâcéllum* (*brâchiólum*) = Ärmchen (wohl nach der Form der über der Bruſt verſchränkten Arme).

f) Kleidung und Hauseinrichtung: **Sohle** ahd. 250
sola, vulgär **sola* (*solea*). **Socke** ahd. *soc*, aus lat. *soccus* (eig. niedriger leichter Schuh). **Schurz** (Schürze) zu ahd. *scurz* = kurz, alſo eig. „gekürztes Kleidungsſtück" (vgl. ſchürzen = abkürzen, nämlich das Kleid durch Aufwärtsnehmen), zu vulgär **excurtus*,

das gleichzeitig mit **Kurz** lat. *curtus* entl. wurde. **Mantel** ahd. *mantal*, erst sp. entl. aus lat. *mantulum* von glbed. *mantrum*. **Kissen** (Küssen) ahd. *kussin*, wahrsch. aus spätlat. *coxinus* „Kissen für die Hüfte (*coxa*), Sitzkissen. **Zieche** ahd. *zâhha* „Kissenüberzug", griech.-lat. *thêca* (*têca*). **Pfühl** ahd. *pfulwi*, *pfulwa* oberd. Pfulwe, Pfulbe „Federkissen", lat. *pulvinus*. **Flaum** (oberd. Pflaum) ahd. *pflûma*, lat. *plûma* „Flaumfeder". („Nach Plinius lieferten germ. Stämme Herden von Gänsen nach Rom zum Handel mit Flaumfedern: so ist es gekommen, daß in früher Zeit lat. *plûma*, ebenso *pulvinus*, zu uns kam", Kluge.) **Tisch** ahd. *tisc* (asächs. *disk*, lat. *discus* urspr. Wurfscheibe, dann flache Schüssel (engl. *dish* „Schüssel"), endl. (runde) Speiseplatte u. (kleiner) Tisch. Der Bedw. von „Schüssel" zu „Tisch" erkl. sich n. F. Seiler aus der Sitte des frühen MA., wonach man zu zwei u. zwei an einem besonderen kleinen Tische mit abhebbarer Platte zu speisen pflegte; die Schüssel, aus der beide Personen gemeinsam aßen, wurde mit der Platte zugleich aufgetragen u. wieder abgenommen; daher auch die Red. „die Tafel aufheben", „Schüssel" (od. „Gang") „Gericht". **Schemel** ahd. *scâmal*, lat. *scamillum*. **Spiegel** ahd. *spîgal*, mlat. *speglum* für *speculum*. (Das Altgerm. besaß für „Spiegel" ein eigenes W.: ahd. *scîrkar* „eig. Schattenbehälter.") **Fackel** ahd. *fackala*, lat. *facula*. **Kerze** ahd. *charza*, n. Kluge aus *karz* „Docht", von lat. *charta* (vulgär *carta*) *papyrus* (im Roman. auch für „Docht" gebr.

II) Die Entstehung der deutschen Mundarten.

(Die ahd. Lautverschiebung.)

251 Ein Vergleich der aufgeführten Lehnw. mit den zugrundeliegenden lat. W. führt von selbst zur Beobachtung des gesetzmäßigen Wandels einzelner Laute, den man mit Jak. Grimm die ahd. Lautverschiebung nennt. Vgl. lat. ***pûlus*** = ahd. ***pfûl***, ***porta*** = ***pforta***, ***piper*** = ***pfeffar***, *strâta* = *straza*, ***planta*** = ***pflanza***, *curtus* = *kurz*, *tegula* = *ziagal*, *têca* = *ziehha*, *fructus* = *vruht* ꝛc. Man bemerkt zunächst, daß die Laute ***p***, ***t*** u. ***c*** (***k***), also die harten Verschlußlaute, zu Reibelauten wurden: *p* zu *pf* od. *ff*, *t* zu *z* od. *ß*, *c* (*k*) zu *hh* (*ch*). Dieser Lautwandel, der zwischen

dem 6. u. 8. Jahrh. ſtattfand, zeigt ſich völlig durchgeführt nur in den oberd. Mundarten, zum Teil auch auf mitteld. Gebiete; die niedd. Gebiete bewahrten den alten (urgerm.) Lautſtand. Durch die Lautverſchiebung wurde die deutſche Sprache in zwei große Sprachgebiete getrennt: in das Hochdeutſche (Alemanniſch-Schwäbiſch, Bayeriſch, Fränkiſch, Thüringiſch und Oberſächſiſch) u. in das Nieder- od. Plattdeutſche (Niederſächſiſch, Niederfränkiſch, Vlämiſch u. Niederländiſch).

Die wichtigſten Geſetze der ahd. Lautverſchiebung: 252

a) ahd. ***t*** wurde im Anlaute und nach Mitlauten zu ***z***, im In- u. Auslaute zu ***ss*** od. ***ß***: aſächſ. *Tîu* = ahd. *Zio* ſ. 60, *tol(l)* Zoll, *top(p)* Zopf (vgl. Topp = Ende des Maſtes I, 211), *twist* Zwiſt ſ. 208, *twingen* zwingen (vgl. „Twing Uri" in Schillers Tell I, 3), *holt* Holz (vgl. *Holtsâten* = Holzſaſſen 224), *butte* Butz (vgl. Butzemann u. Hagebutte 81), *flett* ahd. *flezzi* Fletz (Flötz) 24: — *water* ahd. *wazzar* Waſſer, *hatôn* ahd. *hazzên* haſſen (vgl. *Chatten* = Heſſen 215), *dat* ahd. *daz* daß u. das, *wît* ahd. *wîz* weiß (vgl. Schneewittchen = Schneeweißchen, Wittenberg = Weißenberg) ꝛc.

b) ***p*** wurde im Anlaut zu ***pf***, im In- u. Auslaut zu ***f*** od. ***ff***: niedd. *pîpe* (lat. *pîpa*) Pfeife, *pape* Pfaffe, *appel* ahd. *afful* Apfel, *kûpe* (lat. *cûpa*) Kufe (Küper = Küfer), *wâpen* Waffe, *harpe* Harfe (mhd. auch *harpfe*), *dorp* Dorf (vgl. Dörper 288), lat. *sinâpi* ahd. *senaf* Senf ꝛc.

c) ***c*** (***k*** geſpr.) wurde im In- u. Auslaut zu ***ch*** (ahd. ***hh*** geſchrb.): aſächſ. niedd. *maken* machen, *spreken* ſprechen, *männeken* Männchen, *ik* ich, *bôk* ahd. *buoh* Buch, *kok* Koch, *rîki* ahd. *rîhhi* = Reich (in PN. wie Theodorich got. *Thiudareiks* vgl. 141) *leck* hd. (alem.) lech (= riſſig, vgl. I, 227), *broke* Brüche (= Strafe ſ. 57) ꝛc.

d) Germ. (ſtimmhaftes) ***d*** wurde regelmäßig zu (ſtimmloſem) ***t***: *deil* (niedd. *dêl*) Teil (vgl. niedl. *oordeel* = Ordal, Urteil 50), *god* (got. *gud*) Gott, aſächſ. *Wôdan* ahd. *Wuotan* Wotan, *dag* Tag (vgl. die PN. Dagobert ꝛc. 150), aſächſ. *ôd* ahd. *ôt* (vgl. Odoaker ahd. *Otacher*, Odo = Otto 185), niedd. Bede ahd. *beta* Bitte (vgl. 331) aſächſ. *widu* (Holz, Wald) ahd. *witu* (vgl. Widukind u. Wittekind 182), niedd. Werder (Flußinſel) angſ. *warod*

nhd. Wert (Wörth), angſ. *rodic* (v. lat. *rādicem* ſ. 248) ahd. *ratih* Rettich ꝛc.[1]).

e) Germ. ***th*** (wie engl. *th* als harter Reibelaut geſpr.) wurde ahd. zu ***d:*** got. *thiuda* (Volk) ahd. *diot* (vgl. deutſch 277), angſ. nord. *thing* Ding (ſ. 44), aſächſ. *Thunor* anord. *Thor* = Donar (ſ. 59), *Thuringi* ahd. *Duringe* (ſ. 230), angſ. *thorp* (niedd. *dorp*) Dorf ꝛc.

253 Das verſchiedenartige Wirken der Lautverſchiebung iſt die Urſache der Verſchiedenheit der deutſchen Mundarten; ſelbſt im Munde der Gebildeten weicht die Ausſprache vieler Leute von einander ab, insbeſ. die Ausſprache von *b p, d t, g k*. Altgerm. ſtimmhafte *b d* u. *g* wurden oberd. zu ſtimmloſen Verſchlußlauten (im Auslaute wie *p t k* geſpr.). Daraus erklärt ſich auch, daß ahd. (beſ. im Altbayer.) für *b* meiſt *p* geſchrb. wird: ahd. *prāto* neben *brāto* nhd. Braten (daher die ä. Schreibg. Wildpret ſ. 7), ahd. *peraht* für *beraht* (vgl. Percht = Berht 67), Luitpold (Leopold) für ä. *Liutbald* ſ. 113, Paſſau ahd. *Pazʒ)awa* aus *Batava* ſ. 105 ꝛc.; hieraus erkl. ſich auch die Schwankungen in der Schreibg. einzelner W., z. B. Brühl u. Priel (ſ. I, 146*g*), Bauſch u. Pauſch ſ. 404, birſchen u. pirſchen ꝛc., insbeſ. in OM. u. FM., z. B. Puchheim u. Buchheim, Landsberg ä. *Landsperg*, Peißenberg ä. *Bisinberg* (ſ. I, 184), Pinzgau ä. *Binzgau* (ſ. I, 84), Bachmaier u. Pachmaier, Buch(n)er u. Puch(n)er, Bichler u. Pichler, Baintner u. Pointner (vgl. Beunde 288) ꝛc.

Spätere Lautwandlungen (in mhd. Zeit, d. i. 1100 bis 1500):

254 a) Aus ahd. ***sc*** (*sh* geſpr.) wurde mhd. u. nhd. ***sch:*** ahd. *scaz* Schatz, *Scīren* Scheyern ſ. 240, *scamal* Schemel, *scrīban* (lat. *scribere*) ſchreiben, *scramma* Schramme (vgl. *Scramasax* 88), *tisc* (lat. *discus*) Tiſch, *mannisco* Menſch ꝛc. (In einzelnen niedd.

[1]) Im Mhd. u. Nhd. erſch. ahd. ***t*** häufig wieder zu ***d*** zurückverſchoben, meiſt nach *n*, ſeltener nach *l* u. *r*: angſ. *dung* ahd. *tunc* nhd. Dung (vgl. 23); angſ. *linda* ahd. *linta* nhd. Linde (im FN. Lintner ſ. 89 hat ſich das ahd. *t* erh.); angſ. *hinderian* ahd. *hintarōn* nhd. hindern (dagegen hat ſich *t* in hinter ahd. *hintar* erh.); got. *gild* ahd. *gelt* nhd. Geld (zu gelten ahd. *geltan* aſächſ. *geldan* ſ. 65); das ä. *d* hat ſich in vielen PN. erh., z. B. in Eberhard 130, Edward 163, Adelheid 191 ꝛc.

Gegenden hat sich die ä. Aussprache erh., z. B. westf. *S-chinken.*) Gegen Ende der mhd. Zeit ging im Hochd. auch ***s*** vor *l m n* u. *w* in ***sch*** über: ahd. mhd. *sliz* Schlitz (vgl. *herisliz* 275), *snê* Schnee, *Sweben* Schwaben s. 229 ꝛc.; auch vor *p* u. *t* wurde im Hochd. *s* zu *sch* (z. B. stolz gespr. Schtolz, Sprache gespr. Schprache, doch ist hier die Schreibung der Lautentwicklung nicht gefolgt.

b) ***i*** (langes *i*) wurde zu ***ei***, ***û*** zu ***au***, ***iu*** (*ü* gespr.) zu ***eu***: ahd. *wîn* Wein, *swîn* Schwein; *ûr* Auer(ochs), *bûr* Bauer, *rûnen* raunen (vgl. Rune 73); *riut* (Ge)reut (vgl. Rütli), *liut* Leute ꝛc.

Im Laufe der nhd. Zeit sind vielfach niedd. Wortformen 255
mit dem alten Lautstand in die hochd. Schriftsprache gedrungen; dadurch wurden ä. hochd. F. verdrängt, z. B. Drude für ä. Trude mhd. *trute* s. 77, Gerücht für Gerüefte s. 46 ꝛc., od. es entst. Doppelformen, teilweise mit Bedeutungsänderung, z. B. Kämpe—Kämpfer s. 91, stoppen — stopfen, Schöppe — Schöffe, kneipen—kneifen, Hufe—Hube, roden—reuten, Oldenburg—Altenburg, Linnen—Leinen, Gertrud—Gertraud, Dune—Daune, Hüne—Heune, Wappen—Waffen s. 355, Stapel—Staffel s. 424, makeln (Makler)—machen, Luke—Loch ꝛc.

II. Die Ausbreitung des Christentums.

Glaube ahd. *gilouba* mhd. *geloube* = urspr. Vertrauen 256
(daher „auf Treu u. Glauben"), dann spez. auf das religiöse Gebiet bezogen; glauben (md. *gleuben*, *glöuben*) mhd. *gelouben* = urspr. gutheißen, vertrauen, dann „für wahrscheinlich halten", endl. „für wahr halten"; gläubig = urspr. Vertrauen habend (Gläubiger). Glaube geh. mit erlauben, loben u. lieben zu einer Wz. *lub* = gefallen, gutheißen. Glaubensbote, zu bieten = kundtun (vgl. Aufgebot 92). **Aberglaube** = verkehrter, falscher G.; aber ahd. *abur* = urspr. weiter weg, später, dann nochmal, wieder (abermals, tausende u. aber tausende), bez. sp. auch die Richtung auf das Verkehrte, Falsche (wohl deshalb, weil das „Spätere" oft das „Schlechtere" ist). Das W. ist abgel. von ab mhd. *abe* = weg von etwas (Abgott = Mißgott, Götzenbild, Abgunst [ä. auch Abergunst] = Mißgunst, abhold

= abgeneigt) u. verw. mit after niedd. *achter* = nach, hinter, unecht, schlecht (Aftermiete, Achterdeck s. I, 207, Afterweisheit, Abername = Spottname s. 468, aberklug, Aberwitz = schlechtes Wissen, Unverstand). Die Grdbed. von „aber" = wieder (ahd. auch *avur*, got. *afar*) ist erh. in oberd. äfern mhd. *avern* = wiederholen, wiederholt in Worten vorhalten (tadeln). Die Deutg., wonach Aberglaube durch Übers. aus glbed. lat. *superstitio* geb. sei, ist u. Heyne u. Kluge unwahrsch.

257 **Götze** (erst mhd.) = falscher Gott, eig. Bild eines solchen, u. Kluge urspr. im S. v. „Bildwerk, Heiligenbild" gebr., dunkl. Herk.; u. Heyne zu gießen (wie Schütze zu schießen), also eig. „Gußbild" (?); u. von Bahder ist G. urspr. wahrsch. Bez. eines Kobolds (bezw. Abbild eines solchen) u. wie Gütchen (d. i. Kobold s. 81) als Verkl. von Gott zu erkl. (vgl. Götz = Kurzf. zu Gottfried 115). Auch der vielumstrittene **Ölgötze**[1] (meist als ein mit Ölfarbe angestrichenes Götzenbild erkl.) ist u. Hildebrand[2] urspr. ein Kobold, ein helfender Hausgeist, der bei der Arbeit leuchtete u. sp. als eine Kerzen od. Öllampen tragende Figur dargestellt wurde (Ölgötzen erscheinen neben dem ebenfalls koboldischen Nußknacker unter dem Weihnachtsbaum und wurden auch auf den Sims des Kamins gestellt); sp. bez. Ö. ein geschnitztes od. steinernes Bild überh. (im 16. Jahrh. spöttisch auch „Heiligenbild", daher die Red. „dastehen u. glotzen wie ein Ölgötze" (d. i. steif u. dumm).

Bild ahd. *bilidi* = eig. Geformtes (wofür jetzt Gebilde); u. Kluge ist *bilidi* wahrsch. zusgez. aus dem Präfix *bi-* = be- (vgl. bieder 325, Bitze 288) u. **lidi* = Glied ahd. *gilid*, also „Bild" eig. „Nachglied, nachgemachtes Glied" (?); andere denken an den in Unbilde s. Weichbild 378 steckenden St. *bil* = passend, gemäß, recht, also Bild „das Angepaßte, Nachgemachte". Bilden = gestalten, formen, bildende Kunst, Bildhauer, Erzbildner), jetzt meist auf das geistige Gebiet bezogen (Bildung, bildsam, ungebildet). Auf der Grdbed. „Nachgeahmtes" beruht Bild im S. von „Vorbild, Gleichnis" (bildliche Rede). — Der **Heide** ahd. *heidan* = Ungläubiger, wahrsch. urspr. Eigw. zum Hptw. „die Heide" (d. i.

[1] Vgl. J. E. Wülfing „Was mancher nicht weiß", Jena 1905, u. die Zeitschrift des A. D. Sprachvereins 1895, S. 125.

[2] Gesammelte Aufsätze ꝛc., Leipzig 1890.

Feld u. Land im Gegenſ. zu Stadt, ſ. I, 21), nachgeb. dem lat. *paganus* (ländlich, dann Landbewohner im Gegenſ. zum Städter), das ſp. zur Bed. „heidniſch“ (= eig. von der Heide ſtammend) u. „Heide“ (Nichtchriſt) gelangte, weil nach Erhebung des Chriſtentums zur Staatsreligion der alte Glaube ſich am längſten auf dem flachen Land erhielt (n. Paul). Das *n* von mhd. *heiden* iſt erh. in heidniſch u. Heidentum. Im MA. bez. H. auch den Muhamedaner, daher Heidenangſt = urſpr. Angſt vor den Türken; ſp. wurde H. in ähnl. Zuſſ. nur als Verſtärkg. des Begr. empfunden (z. B. heidenmäßig viel Geld).

Bildung, zu bilden = geſtalten, formen (vgl. Bild 256), 258
auf die geiſtige Entwickelung des Menſchen bezogen (Verſtand u. Herz bilden). **Geſittung,** zu geſittet = (gute) Sitten habend, zu guter Sitte gewöhnt, im Gegenſ. zu ungeſittet; Sitte bez. urſpr. die Lebensgewohnheiten des einzelnen, dann die Gebräuche eines Volkes od. einer Zeit („Ländlich—ſittlich“), ſp. eingeſchr. auf Anſtand u. gute Lebensart (Verſtoß gegen die S., ſittig, ſittſam, Unſitte), endl. auf das Moraliſche gewendet (unſittlich, ſittenlos, Sittenverderbnis). **Urbarmachung** (des Landes): urbar = angebaut, ertragfähig, urſpr. Hptw. mhd. *urbor, urbar* = Ertrag, Zins; zu *ur* = er (vgl. mhd. *bern* = tragen, ſpez. Frucht tragen, hervorbringen, gebären, vgl. Bahre ahd. *bara*, u. gebären mhd. *gebern* = hervorbringen, fruchtbar = fruchttragend). **Reuten** mhd. *riuten* niedd. roden md. *roten* (ausrotten) bayr. *rieden* (viell. verw. mit landſch. Rieſter = Pflugſterz); dazu die OM. Reute, Gereut (Kreuth), Ried, Rütli, Roda ſ. I, 148. Das Lichten (= Lichtmachen) der Wälder geſchah auch durch Brennen, Abſchwenden (= Schwindenmachen mittels Feuer); dazu OM. mit -Brand, -Schwenden, -Schwand I, 148. Auf die Gründung von Anſiedlungen zur Zeit der Einführung des Chriſtentums weiſen die mit Kirch(en), Kreuz, Kloſter, Stift, Zell, Münſter, Pfaff, Mün(i)ch (Mönch) zuſgeſ. OM. ſ. I, 151.

Stift = Gründung, Bau, Anſtalt, Kloſter; zu ſtiften 259
ahd. *ſtiftan* = gründen, errichten, ins Werk ſetzen, z. B. eine Kirche, Frieden, Unheil, Brand, einen Preis ſt. (Damen-, Waiſenſtift, Hochſtift = hohes geiſtliches Stift). Kluge ſtellt das W.

zu einer germ. Wz. *stihw* = bauen, gründen, u. glaubt, daß die Bed. des W. Zusammenhang mit „Stift“ ahd. *steft* (spitzer Gegenstand, Dorn, auch Stab, Pfahl) ausschließe; u. Heyne dagegen steht Stift (Bau, Gründung) in nächster Bez. zu steif ahd. *stif* u. landsch. Stiefel = Stütze, Stellstange (z. B. Bohnenstiefel) u. Stift (Stab), urverw. mit lat. *stipes* = Pfahl Stock.

Religiös-christliche Lehnwörter.

260 a) Kirche und Kloster: **Christ** ahd. *krist(ijāni)*, aus lat. *christiānus* (vgl. den PN. Christian); Christus heißt ahd. mhd. *Krist*, daher „der hl. Christ“, Christkind, Christbaum. **Kirche** durch got. Vermittlung von griech. *kyriakón* (Haus des Herrn), ahd. *kiricha, chirihha*[1]. **Tempel** ahd. *tempal* lat. *templum*. **Dom** (erst nhd.), aus ital. *duomo* frz. *dome*, zu lat. *domus dei*; eine ä. Entlehng. desf. W. ist ahd. *tuom*, anhd. Tum = bischöfl. Stiftskirche. **Münster** ahd. *munistiri*, gr.-lat. *monastērium* = urspr. Kloster, dann Klosterkirche (vgl. die OM. Münster, Neumünster ꝛc.). **Kloster** ahd. *klôstar*, lat. *claustrum* = etw. geschlossenes Gebäude (urspr. der den Laien abgeschlossene Raum im *monastērium*). **Klause** mlat. *clusa* (*clausum*) = geschlossener Raum vgl. I. 12); dazu Klausner. **Zelle** lat. *cella* = enger Wohnraum, Klosterzelle, im MA. auch Abzweigung von einem Kloster (daher Z. in vielen OM.). **Chor** gr.-lat. *chorus* = urspr. Reigentanz mit Gesang, dann Gesang überh., Gesamtheit der Sänger, endl. Ort für die Sänger (zunächst der singenden Kleriker). **Absite** mhd. *apsîte*, umged. aus mlat. ahd. *absida* = Gewölbe (zu griech. *apsis*). **Kapelle** lat. *capella*, Verkl. von *capa* = kurzer Mantel (Kapuze), dann der Raum (in *Tours*), wo die *capa* des hl. Martinus aufbewahrt wurde, endl. die Geistlichen u. Sänger in diesem Raum u. die Gesamtheit der Sänger u. Musiker überh. (in deutscher Schreibweise u. Betonung Kappel u. Käppele; dazu Kaplan ä. Kapellan, mlat. *capellānus* = urspr. der Geistliche, der den Mantel des Hl. aufzubewahren hatte. **Altar** ahd.

[1] Außer Kirche kamen durch die Goten mit dem Arianismus folgende griech. W. zu den Westgermanen: Pfaffe, Pfingsten, Samstag, Teufel u. wahrsch. auch Engel.

altâri, lat. *altare* (zu *altus* = hoch). **Kanzel** ahd. *cancella*, mlat. *cancellus* = eig. Gitter, Umzäunung (daher auch Kanzlei u. Kanzler = eig. Vorsteher einer fürstl. Kanzlei). **Orgel** ahd. *orgela* ä. *organa*, aus mlat. *organa* Plur. zu *organum* (Werkzeug, Musikinstrument überh.). **Kreuz** ahd. *chrûzi*, lat. *crucem* (*crux*).[1])

b) Geistliche Ämter und Würden: **Amt** mhd. *ambet* 261
ahd. *ambaht(i)*, aus kelt.-lat. *ambactus* = Dienstmann, Bote, Gesandter, dann Dienst, Obliegenheiten, Beruf u. Stellung im öffentlichen Leben (dazu Amtmann mhd. *ambetman*, Beamter); A. bez. weiterhin auch einen Bezirk, der unter der Verwaltung eines Beamten steht (Oberamt, Amtsrichter); im kirchlichen S. bez. A. die religiösen Verrichtungen, spez. die feierliche Messe. (Die Red. „ein A. bekleiden" ist wahrsch. umgebildet aus „einen mit einem A. bekleiden" d. i. eig. ihn mit den Kleidern u. Zeichen des Amtes umgeben.) **Papst,** Pabst ahd. *bâbes*, aus lat. *pâpa* = Vater (urspr. ehrende Anrede für Bischöfe u. a. Geistliche mit höheren Weihen). **Bischof** ahd. *biscof*, aus gr.-lat. *episcopus* (eig. Aufseher); Bistum ahd. *biscoftum* = eig. Bischofswürde, dann Bischofssprengel. **Pfarrer** ahd. *pfarrâri*, deutsche Abl. aus ahd. *pfarra* (Pfarre, Kirchspiel), das man auf mlat. *parochia* = Pfarrsprengel[2]) zurückführt; Kluge hält die hiebei vorausgesetzte Verstümmelung für zu groß u. vermutet, daß dem W. ein altgerm. **parra* = Bezirk zugrunde liege (verw. mit Pferch ahd. *pfarrih*), das sp. unter Anlehnung an mlat. *parochia* zu ahd. *pfarra* in der Bed. „Kirchensprengel" umgeb. worden sei. **Priester** ahd. *priastar* (*prêstar*) aus volkslat. *prêstr(e)*, das auf gr.-lat. *présbyter* = Ältester beruht. **Pfaffe** ahd. *pfaffo* niedd. *pape*, griech. *papas* = niederer Geistlicher, eig. Vater (vgl. Papst), urspr. ohne üblen Nebensinn (vgl. Pfaffenhofen). **Abt** ahd. *abbat* mlat. *abbate(m)*, zu syrisch *abbâ* = Vater, Mönch. **Probst,** Probst, aus volkslat.

[1]) Kreuzgang = Halle an einer Klosterkirche, einen Hof umgebend, so gen., entweder weil darin bei schlechtem Wetter die Kreuzgänge = Prozessionen stattfanden, od. nach den kreuzförmig zusammenlaufenden Gewölberippen (?).

[2]) Sprengel = eig. soweit der „Sprengel", d. i. der Weihwasserwedel zum Besprengen der Gemeinde reicht; Kirchspiel, wahrsch. zu ahd. *spel*, got. *spill* = Rede, Gebot, dann Gebiet des Pfarrers (vgl. Beispiel mhd. *bîspel* = eig. Beirede, Gleichnis).

propos(i)tus, lat. *praepositus* = Vorgesetzter. **Mönch** ahd. *munih*, gr.-lat. *monachus* = Einsiedler (vgl. M. wie München 2c.). **Nonne** ahd. *nunna*, lat. *nonna* = Mutter. **Pilger** mhd. *pilgri*, ä. Pilgrim, ahd. *piligrim*, aus spätlat. *pelegrīnus* für lat. *peregrīnus* = Fremdling. **Pate** = eig. *pater spiritualis* = geistlicher Vater; die ä. mlat. Bez. war *patrīnus*, wozu nhd. landsch. Pfetter, Petter, Pfetterich (vgl. Gevatter 27 u. Gote, Göd 69). **Küster** ahd. *kustor* mlat. *custor* (*custos*) = Hüter (der Kirchenkleinodien). **Sigrist** (Kirchendiener) ahd. *sigrista*, spätlat. *segristanus* (für *sacristanus*), der die Aufsicht über die Kirchengeräte 2c. in der Sakristei (*sacristia*) hat. **Mesner** ahd. **mesināri*, aus mlat. **masinarius* für *mansionarius* (zu *mansio* = Haus, Gotteshaus) = Tempelhüter, sp. an „Messe" angelehnt. **Laie** ahd. *leigo*, *leijo*, lat. *laïcus* = zum Volke gehörig.

262 c) Opfer und Gottesdienst: **Opfer** ist geb. zu ahd. *opfarôn* (md. *opparôn*), aus lat. *operâri* = eig. arbeiten, spez. eine gottesdienstliche Handlung verrichten (im Kirchenlat. „Almosen spenden") (vgl. md. Oppermann = Handlanger, hess. auch Küster); wie der Übergang von *p* zu *pf* zeigt, muß die Entlehnung schon vor der ahd. Lautverschiebung geschehen sein. Im Gegens. zu oberd. *opfarôn* ist asächs. *offrôn* = opfern aus lat. *offerre* = darbieten übernommen. **Almosen** ahd. *alamuosan* geht durch eine roman. F. *al(i)mosina* auf kirchlat. (griech.) *eleemosyne* zurück. **Messe** ahd. *missa* von mlat. *missa* = Meßopfer, kirchliche Feier überh., dann Feiertag der Heiligen (daher Lichtmeß = Fest der Lichterweihe, Kir(ch)meß = Fest der Kircheneinweihung); dies führte zu Messe = Jahrmarkt, da diese Märkte urspr. an den Hauptfeiertagen neben der Kirche stattfanden (z. B. Ostermesse)[1]). „Das lat. Hptw. *missa* (Meßopfer) hat sich gebildet aus der Formel: *Ite, missa est!* (nämlich *concio*) d. h. „Gehet, sie (die Versammlung) ist entlassen!" womit der Diakon der altchristlichen Kirche die zum Abendmahle noch nicht Berechtigten aus der Kirche entließ u. so von der Feier ausschloß" (Heyne); daraus entw. sich für *missa* zunächst die Bed. „Abendmahlsfeier, dann Meßopfer, d. i. unblutige Erneuerung des Opfers Christi". **Mette**, Frühgottesdienst in den

[1]) Auch bayr. Dult ahd. *tuld* got. *dulthi* = Jahrmarkt bez. urspr. kirchliches Fest, dann Feier überh.

Klöſtern, ahd. *mettîna* aus mlat. *mattîna* für *matutîna* (*hora*) Morgenſtunde. **Veſper** = urſpr. Abendgottesdienſt, aus lat. *vespera* = Abend, im Kirchenlat. „6 Uhr abends", übertrg. „Abendeſſen, ſp. Zwiſchenmahlzeit". Auf den nächtlichen Gottesdienſt in den Klöſtern, das *officium nocturnum*, geht wahrſch. **nüchtern** ahd. *nuohturn, nuohtarnîn* zurück; das W. bez. eig. „nächtlich", dann den leiblichen Zuſtand der Mönche, die vor der Nokturn nichts eſſen durften. **Feier** ahd. *fîr(r)a*. mlat. *fêria* = Feſttag, Ruhetag (vgl. Ferien); dazu feiern ahd. *fîr(r)ôn* = ruhen (vgl. Feierabend), dann ein Feſt begehen. **Feſt** iſt ſpät. entl. aus lat. *festum*. **Samstag** ahd. *sambaztag* kann n. Kluge nicht aus kirchlat. *sabbati dies* abgel. ſein, ſondern iſt wahrſch. aus einem griech.-oriental. *sámbato(n)* (für hebr. *schabbath*) durch got. Vermittlung zu den Oberdeutſchen gekommen. **Pfingſten** aus gr.-lat. *pentecostê* = der 50. Tag (nach Oſtern). Vgl. **Pfinztag,** bayr. Bez. des Donnerstags, n. got. **pinta* zu griech. *pémpte* = der fünfte Tag. **Predigen** ahd. *predigôn*, kirchlat. *praedicâre* = verkünden. **Segen** ahd. *segan*, zu lat. *signum* = Kreuzeszeichen, Segnung durch das K., Weihung u. feierliche Anwünſchung, dann Schutz u. Gedeihen; ſegnen ahd. *seganôn*, lat. *signare* = eig. das Zeichen des Kreuzes machen. **Benedeien** mhd. *benedien*, lat. *benedicere* = ſegnen, weihen. **Vermaledeien** mhd. *vermaledien*, lat. *maledicere* = verfluchen. **Firmen** ahd. *firmôn*, lat. *firmare* = befeſtigen. **Laben** ahd. *labôn* = erfriſchen, erquicken, urſpr. waſchen, aus lat. *lavare*, n. Heyne „von der Sitte der Fußwaſchung (verbunden mit nachheriger Speiſung) ſtammend, die als frühchriſtlicher u. nachheriger Kloſterbrauch nach dem Beiſpiele Chriſti geübt wurde". **Spenden** ahd. *spentôn*, mlat. *spéndere* (lat. *expendere*), dazu Spende = Geſchenk, Almoſen (vgl. Speiſe 399). **Kaſteien** ahd. *kestîgôn*, lat. *castîgâre* = züchtigen, ſtrafen. **Verdammen** ahd. *firdamnôn*, aus lat. *damnâre* = verurteilen. **Pein** ahd. *pîna*, lat. *poena*. mlat. *pêna* = urſpr. die Höllenſtrafe („in die ewige P. eingehen"), ſp. Strafe, Qual überh. **Marter** ahd. *martira* = eig. Blutzeugnis, insbeſ. das Leiden Chriſti, ſpät. Qual, Verfolgung überh., nach gr.-lat. *martyrium*; dazu Märtyrer ahd. *martirâri*. **Teufel** ahd. *tiuval*, gr.-lat. *diabolus* = Verleumder.

263 d) Klosterschulen: **Schule** ahd. *scuola*, mlat. *scholia* = eig. Muße; dazu Schüler ahd. *scuolâri* (vgl. „fahrende Scholaren"). **Schreiben** ahd. *scrîban*, lat. *scribere*. **Griffel** ahd. *griffil*, wahrsch. unter Anlehnung an „greifen" aus spätlat. *graphium* (griech. *graphion*) bezw. *graphiolum*. **Tafel** ahd. *tavala*, *tabala*, lat. *tabula* (vgl. ahd. *zabal* = Brett 409). **Linie** ahd. *linia*, lat. *linea*. **Tinte** ahd. *tincta*, lat. *tincta* = eig. Gefärbtes, Buntes. **Brief** ahd. *briaf*, lat. *brevis* (*libellus*), *breve* = kurzes Schreiben, dann Urkunde (vgl. Schuldbrief, verbriefen). **Zettel** erst in mhd. Zeit (*zedele*, *zetel*) entl. aus ital. *cedola* von mlat. *scedula* = Blatt Papier.

264 Durch die Glaubensprediger u. Mönche wurden manche altgerm. W. mit neuem religiösem Inhalte erfüllt, wie dies bereits an Gevatter s. 27, Hölle 62 u. Glaube 256 dargelegt ist. Hieher geh. noch folgende W.: **Taufe** ahd. *toufa* zu ahd. *toufen* = eig. untertauchen, verw. zu tief; viell. hatte schon das agerm. got. *daupjan* eine rituelle Bed. (Kluge). **Buße** ahd. *buoza* = Reue, urspr. Ersatz, Abhilfe (vgl. 51). **Beichte** ahd. *bi-jiht*, mhd. *biht*, zu *bi-jehan* = bekennen, gestehen (ahd. *jehan* = sagen, aussagen, wahrsch. verw. mit ja). **Reue** ahd. (*h*)*riuwa* = Schmerz, Betrübnis. **Gnade** ahd. *gi-nâda* = Herablassung, Mitleid, Hilfe (asächs. *nâtha* = Huld) zur Wz. *nâth* = sich neigen, dazu genaden = helfen (Genade dir Gott!). **Fasten**, wahrsch. zu fest (asächs. *fast*), also fasten = n. Kluge eig. festhalten, an sich halten (sich im Essen und Trinken Fesseln anlegen) od. eine religiöse Vorschrift beobachten. (Viell. war f. schon ein religiöser Begr. der alten Germanen). **Barmherzig** ist Nachbildg. des lat. *misericors* = mitleidig; dafür ahd. *armherzi*; das anlautende *b* ist wahrsch. durch Anlehnung an ahd. *irbarmên* (erbarmen) entstd., das auf ein glbed. **bi-armen* zurückgeht (nordd. erh. in barmen = kläglich tun, geb. wie „bange" aus ahd. *bi-ange* s. 101), also „barmherzig" = urspr. **bi-armherzi*; zu arm = urspr. bemitleidenswert, hilfsbedürftig, dazu mhd. *armen* = arm sein od. werden vgl. got. *arman sik* = sich erbarmen, zu „arm" geb. wie lat. *misereri* zu *miser* = arm, elend); also „er erbarmt mich" = eig. er kommt mir arm (elend) vor, „barmherzig" = urspr. mitleiderregend. **Heilig** ahd. *heilag*, zu heil = unverletzt od. Heil = Gesundheit.

Glück; es ist zweifelh., ob „unverletzlich“ od. „heilbringend“ die urspr. Bed. von heilig ist. **Heiland** ahd. *heilant*, asächs. *hêliand* = eig. der Heilende, zu heilen = gesund machen.

III. Das Frankenreich. (Karl der Große.)

Franken, Salfranken ꝛc. s. 222. **Reich** ahd. *rîhhi* = 265
urspr. Herrschaft, Regierung („Dein ist das R. u. die Kraft ꝛc.“), dann das beherrschte Land, das Machtgebiet (Das agerm. Staatsgebiet hieß Land und, wenn es unter einem Herrscher stand, Reich). Das W. geh. zu urgerm. **rîk* (got. *reiks*) = Fürst, Herrscher (vgl. *Thiudareiks* = Dietrich 141) u. geht auf kelt. *rigs-* = König zurück, urverw. mit lat. *rex* (**regs*), *rêgem*, zur Wz. *reg* = lenken (wozu auch recht). Reich bez. i. d. ä. Spr. auch „die Stände des R.“ s. 320; daher Reichstag, Reichsabschied. Gl. Herk. ist reich ahd. *rîhhi* = eig. königlich, dann mächtig, gewaltig („ein reicher König“), endl. mit Glücksgütern gesegnet.

König s. 43. **Kaiser** mhd. *kaisur* got. *kaisar*, wahrsch. 266
schon vor Chr. Geb. entl. aus *Caesar*, dem N. des berühmten Römers, der sp. auch zum Beinamen der röm. Imperatoren wurde (*c* wurde als *k*, *ae* als Doppellaut *aë* gespr.). Aus „Cäsar“ wurde durch deutsche Vermittlung aslav. *cesari*, woraus gek. russ. Czar. Ähnlich haben die Slaven den N. Karls des Großen i. d. Bed. „König“ übernommen, z. B. russ. *Koróli*.

Merowinger = Nachkommen des **Merowech**, sp. *Merwich*, 267
Merwig (latinis. *Merovechus* od. mit Ausstoßung des *ch Meroveus*), dessen 1. Teil das altgerm. *mêro* ahd. *mâri* (od. dessen gall. Entsprechung *maro?*) = berühmt ist (vgl. 146); der 2. T. des N. ist wahrsch. die afränk. F. des St. *wig* = Kampf (ahd. *wîhan* = kämpfen), also M. „berühmter Kämpfer“ (?), od. das ahd. *wîh* (fränk. *vechu*, *vihu*) = Heiligtum? (s. 68). Dasselbe Wortelement steckt in **Chlodwig** (*Chlodovechus*, *Chlodoveus*), dessen 1. T. *chlod* die durch das glbd. gall. *cloto* beeinflußte afränk. F. des ahd. *hlût* = eig. laut, dann berühmt ist (vgl. 145), also Ch. id. mit *Hludowicus* (Ludwig). Derselbe Wortstamm findet sich in fränk. N. häufig: *Chlodobert*, *Chlodochar* (Chlothar, sp. Lothar), *Chlothilde*, *Chlodio* ꝛc. (das anlautende *ch* in fränk. N. ist ein verschärftes *h*;

vgl. auch *Childerich* = Hilderich). — **Austr(as)ien** = Ostland (das Reich der Ripwarier östlich der Maas), zu germ. *austar* = östlich (vgl. latinis. *Austria* = Österreich u. Ostara 62). **Neustr(as)ien,** verderbt aus *Niuwestria* = das neue Westland (das westlich der Maas eroberte Gebiet). — **Zülpich,** die sp. (nach der ahd. Lautverschiebg. s. 252) entstandene deutsche F. des kelt. *Tolbiacum* (vgl. Jülich aus kelt. *Juliacum* I, 162).

268 **Hausmeier** = Verdeutschg. des lat. *Major domus* (*major* = der Größere, der Aufseher, *domus* = Haus, Palast), urspr. Verwalter des kgl. Hofes, dann Befehlshaber des kgl. Gefolges, endl. oberster Reichsbeamter; dass. W. ist frz. *maire* = Bürgermeister (vgl. Meier 286). **Pip(p)in** ahd. Neb. *Pipo* (*Bibo*) dunkl. Herk., viell. Kurzf. eines N. zum St. *bid* (bitten, fordern, hoffen); ä. **Bitbo* aus *Bitbald* (?); dazu ON. wie Pipping 2c. **Heristal** = eig. Heerstall d. i. Heerlager; ahd. *stal* = Stall, d. i. Standort, Stelle. **Karl Martell,** d. i. „Hammer" (weil er die Araber „zusammenhämmerte"); afrz. *martel* = nfrz. *marteau* [vgl. *castell(um)* = *château*]. — **Bonifatius,** von *bonum fatum* = gutes Geschick (Winfried s. 156, Willibrord 140, Emmeram 202, Ruppert 144). **Karl** ahd. *Charal* (lat. *Carolus*) ist urspr. eins mit Kerl ahd. *karal* = Mann s. 16. Karlinge (Karolinger) = Nachkommen Karls; -ing (ung) = eig. „von jem. abstammend" (s. die ON. I, 150); vgl. Merowinge(r), Agilolfinge(r), Luitpoldinge(r), Nibelungen s. 85, Thüringen s. 231, Lothringen (vgl. 276). **Paladin,** im MA. Bez. eines Vornehmen in der Umgebung eines Fürsten, bes. eines Ritters von der Tafelrunde des Königs Artus u. Begleiter Karls des Großen; zum mlat. Eigw. *palatinus* = eig. „was zum *palatium* (zum Hofe) geh."; vgl. Pfalz 294. **Roland** (*Hruodland*) s. 144. Afrz. **Olifant** (R. Horn) = Elefant u. Elfenbein, dann Blasinstrument aus E. **Duranda** (R. Schwert), zu afrz. *durar* (lat. *dūrāre*) = dauern, eig. hart sein.

269 Die Red. um des Kaisers Bart streiten geht u. Borchardt auf die Streitfrage zurück, ob K. d. Gr. einen Bart getragen habe oder nicht. Es fanden sich nämlich Urkunden vor, von deren Echtheit große Privilegien abhingen. Auf einigen Siegeln war das Bildnis des Kaisers mit, auf andern ohne Bart.

Die Frage der Echtheit konnte also nur entschieden werden, nachdem man festgestellt hatte, ob Karl einen Bart getragen habe oder nicht. Der Streit um des Kaisers Bart war also urspr. keineswegs so unwichtig, als es uns scheinen mag. Die Red. erhielt erst sp. den S. „um Unwichtiges streiten", als man die Ursache des Streites vergessen hatte. (Nach anderen liegt der Red. ein Streit über den Bart Friedrich Barbarossas zugrunde.)

Gauverfassung: Gau s. 42; Verfassung = Ordnung 270
u. Einrichtung der Verwaltung od. Regierung eines Landes (vgl. 497). **Graf** ahd. *grâv(j)o*, latinis. *graphio*, urspr. Titel eines Hofbeamten der fränk. Könige, dann Gauvorsteher u. Richter, sp. Titel höherer Beamten überh., endl. (nachdem die Ämter erblich geworden) erblicher Titel u. Adelswürde. Die Grdbed. des W. ist n. Kluge „Befehlender" (vgl. got. *ga-greft* = Befehl, hess. *grêbe* = Dorfvorsteher). Nach Heyne ist von den mancherlei Meinungen über die Herk. des W. die wahrscheinlichste die, daß G. barbarische Umformung des byzant. Hoftitels *grapheus* = Schreiber sei, von den fränk. Königen für gewisse Hofbeamte eingeführt. — Zentgraph = Vorsteher einer Zent mhd. *zente* = Hundertschaft (vgl. 42), dann Unterrichter. Sendgraf, zu senden = auf die Reise (ahd. *sind* vgl. 93) schicken, abordnen. Markgraf = Befehlshaber einer Mark, d. i. eines Grenzlandes. Pfalzgraf = urspr. Vorsteher einer kaiserlichen Pfalz (s. 294), dann Richter am kaiserl. Hofe, sp. (seit Otto I.) den Herzögen an die Seite gestellter Beamte, endl. bloßer, vom Kaiser verliehener Titel (z. B. Pfalzgraf Otto von Wittelsbach). Landgraf = oberster Richter eines Landes, sp. erbl. Fürstenwürde in Hessen u. Thüringen. Wild- od. Rauhgraf urspr. Aufseher über das wilde, rauhe (unangebaute) Land am Oberrhein, dann Aufseher über Wild u. Wald. Hallgraf = Vorsteher eines Hall- od. Salzwerkes (vgl. I, 156). Deichgraf = Aufseher beim Deichbau. Hausgraf s. 423.

Schultheiß ahd. *scultheizo* mhd. *schultheize* niedd. *schultete* 271
= eig. „der die Schuld heißt", d. i. eine Verpflichtung befiehlt (etwa unserm Gerichtsvollzieher entspr.), dann Titel eines Unterrichters (Zentgraf), sp. in der abgeschwächten Form oberd. Schultes, Schulze niedd. Schulte) „Ortsvorsteher"; „auffällig ist die

Übertrg. der rein richterlichen Benennung auf Hauptleute des Heeres im Ahd." (Kluge). Schuld, zu ahd. *s(c)olan* = sollen, eig. Verpflichtung zu einer Leistung; heißen ahd. *heizan* = eig. anrufen, nennen, dann befehlen (eig. jem. anrufen, um ihn zu etwas zu veranlassen).

272 **Schöffe,** niedd. Schöppe vgl. 255) ahd. *scaffin, sceffin(o)* (latinis. *scabinus*) = beisitzender Urteilssprecher, n. Paul u. Kluge zu schaffen germ. *skapjan*) = ordnen, verordnen (vgl. anschaffen, Schaffner = Anordner), i. d. ä. Rechtsspr. spez. „rechtsprechen", also Schöffe eig. „der das Recht Schaffende" (od. Verordneter?); Heyne stellt Sch. zu schöpfen, ahd. *skepfan*. Nebf. zu „schaffen". Die Schöffen mußten „das Recht schaffen od. schöpfen", d. i. also bestimmen, was Recht ist; sie „finden das Recht" (daher die Red. zu Recht befinden, abgeblaßt zurechtfinden); sie urteilen = erteilen das R. (vgl. 50). Graf u. Schöffen sitzen über jem. zu Gericht sitzen), der Graf auf dem Richterstuhl, die Schöffen „im Ring" (s. 45) auf der Ding- od. Schöffenbank. Auf die Gerichtsbank bezieht sich wahrsch. die sp. entst. Red. etwas auf die lange Bank schieben = eine Entscheidung verzögern („aufschieben"): die Richter und Schöffen erledigten sogleich nur dringliche Sachen, während sie das Aktenmaterial für weniger Dringliches ans Ende der Bank schoben. „Etwas aufschieben" ist wohl nur die elliptische F. der Red.; dazu „aufgeschoben ist nicht aufgehoben". Im Gegens. zum „Gehege" (s. 46) wurde der Dingplatz sp. mit festen Schranken umgeben; daher „vor den Schranken des Gerichts erscheinen". Jede Überschreitung od. Durchbrechung der Gerichtsschranken werde gebüßt; daher viell. die Red. die Schranken durchbrechen od. überschreiten, die sich aber auch auf die Turnierschranken beziehen kann (vgl. 361). Gerichtsbank und Schranke hießen oberd. auch **Schranne,** ahd. *scranna* = eig. Bank, sp. bes. zum Verkauf von Fleisch, Brot oder Getreide (sp. übertrg. „Getreidehalle"), endl. Schöffenbank, übertrg. auf das Gericht selbst (z. B. in Wien N. des Stadtgerichts); die Herk. des W. ist dunkel.

273 Jeder „schöffenbarfreie" Mann des **Umstandes** (der das „Gehege" s. 46 umstehenden Freien) konnte das Urteil „zu Recht

weiſen“ (daher zurechtweiſen = tadeln). Richter und Schöffen mußten ſich alſo „nach dem Umſtande richten“ (daher ſich nach den Umſtänden richten). Der Verurteilte durfte „das Urteil **ſchelten**“ = eig. umſtoßen; ahd. *sceltan* = urſpr. ſtoßen, dann ſchmähen, tadeln, verw. mit ſchalten = ſtoßen, ſchieben, dann lenken (vgl. Schalter = Schiebfenſter). Sp. gebr. man in gl. Bed. „das Urteil **anfechten**“; der Verurteilte od. einer ſeiner Parteigenoſſen forderte in dieſem Falle den Kläger zum Zweikampfe heraus (ſp. ging „anfechten“ in die allgem. Bedeutung des Angreifens u. Beunruhigens über). Wurde „das Urteil angefochten“, ſo entſtanden weitere Schwierigkeiten u. Weitläufigkeiten od. „Umſtände“ (vgl. keine Umſtände machen, ohne Umſtände, umſtändlich). War der Schuldige zum Tode verurteilt, ſo brach der Richter über den Schuldigen den Stab (vgl. 50) u. warf ihn „dem armen Sünder“ vor die Füße. Der Verurteilte konnte auf Verwendung hochſtehender Männer od. Frauen begnadigt werden, die ihn zum Zeichen ihres Schutzes mit ihrem Mantel bedeckten; daher etwas (urſpr. einen) bemänteln, mit dem Mantel der Liebe bedecken („chriſtlich“ wurde erſt ſpäter hinzugefügt).

Maifeld = Heerlager und Heerſchau auf offenem Felde im 274
Mai (an Stelle der früheren Märzfelder), dann Volksverſammlung, Reichstag. **Feld** = urſpr. Ebene, Bodenfläche überh. (ſ. I, 16), bez. ahd. auch allein ſchon „Schlachtfeld“ (die eig. Schlachten wurden immer auf „offenem Felde“ geſchlagen, daher Feldſchlacht); dann bez. F. auch die Ebene, wo das Heer lagert, dann das Lager, endl. den Krieg ſelbſt (Feldzug); dazu ins Feld ziehen, im F. ſtehen, das F. behaupten, eig. ſich als Haupt (Herr) von etwas zeigen, ſiegreich ſeinen Beſitz feſthalten (vgl. mhd. *houbeton* = als Haupt mhd. *houbet* anerkennen), das F. räumen. (Vgl. **Lügenfeld** zu ahd. *lugi(n)* = Lüge, Treubruch).

Agilolfinger zu Agilolf ſ. 119. **Garibald** (ä. *Garo-* 275
bald), u. Förſtmann nicht zu Ger (ſ. 117), ſondern zum St. *garva* ahd. *garo* (*garawo*) = gar, bereit (kampfbereit), gerüſtet. **Theudelinde** (latiniſ. *Theodolinde*) = Dietlinde ſ. 173. **Theodo** iſt Kurzf. eines N. vom gl. St. **Authari** ſ. 110. **Odilo** (*Oatilo*, *Uatilo*) iſt Kurzf. eines N. zum St. *aud* ſ. 185 od. *ôdal* ahd. *uodal* ſ. 187. **Thaſſilo** (ä. auch *Das(s)ilo* (als FN. Daſſel),

herk. (Kögel stellt Th. zu got. *un-ga-tass* Th. als „Ordner"). **Unbotmäßig** = botmäßig ist eig. der, dem man bieten = auch gebieten s. 92 u. 142); rrschaft. **Unabhängig** = nicht von . im urspr. S. „ein Weinstock voll ab- . jem. anhangen. **Abtrünnig** ahd. von etwas „abtrennt", zu ahd. *trinnen* ndern (vgl. entrinnen = eig. en(t)- h (Hochverrat) heißt ahd. der ***herisliz,*** *liz* = Schlitz, Spalt, Bruch, also eig. vgl. bayr. ausschlitzen = ausreißen, **bung** Bayerns = Eingliederung ins s großen Leibes).

n (kelt. *Virodûnum*, verdeutscht Wirten) ich, eig. das Vertragen (eines Streites); itigen; früher sagte man „einen Streit Übereinkunft beseitigen), wofür jetzt mit ich vertragen. Vgl. einen St. aus- g bringen = ihn zu Ende tragen intrag tun (= Schaden, Hindernis, ldl. Verwendung des Weberausdrucks tracht) = Einschlag (Querfäden) beim chtigen. Die **Eintracht** = Über- g, Einigkeit, n. Kluge zu ä. „überein- t) im Gegens. zu **Zwietracht,** zu ä. u. Paul ist Eintracht die niedd. f. des zusammenhängend (wegen niedd. *cht* für Vgl. Einheit des Reiches, Einig- der Brüder (eins u. uneins sein), unft, Vereinbarung — Zwie- Zweiteilung"), Entzweiung; **zwie** = Stammf. des Zahlw. zwei, bei dem echter unterschieden werden mhd. *zwêne*, n (das Land Lothars II.) ist unter An- endung *-ing* (s. 268) als Verdeutschg. *um*, afrz. *Lot- règne* (frz. *Lorraine*).

Deutſch ahd. *diutisc* mhd. *diutsisch*, zu got. *thiudo* ahd. 277
diot(a) aſächſ. *thioda* (latiniſ. *theoda*) = **Volk** (vgl. Dietrich 173), alſo d. = volksmäßig, zum Volk gehörig, angeſtammt; das W. erſch. zuerſt 788 in lat. Urkunden als *theodiscus* u. wurde urſpr. auf die Sprache bezogen (*theodisca lingua*) im Gegenſ. zur lat. Sprache der Kirche. Seit 845 begegnet in lat. Urkunden *Theotisci* = Deutſche als N. für die „deutſch redende" Bevölkerung in Oſtfranken; erſt im 12. Jahrh. dringt der N. Deutſche zur Bez. des ganzen Volkes durch. Auf der mhd. Nebf. *die tiu(t)schen* beruht die unrichtige nhd. F. die Teutſchen. (Man hat früher, wohl unter Anlehnung an dieſe Nebf., die Deutſchen von den Teutonen ſ. 208 u. 227 abſtammen laſſen u. von einem Stammvater Teut gefabelt.) Die Verwendg. des W. zur Bez. des Landes erfolgt erſt ſp. mhd. *diu tiuschen lant*, ſp. *daz diusche lant;* die Zuſſ. Deutſchland tritt erſt im 15. Jahrhundert auf. „Deutſch" wird oft zur Hervorhebung der Eigentümlichkeiten des deutſchen Volkscharakters gebr., beſ. lobend zur Bezeichnung des Ehrlichen, Freimütigen, Geraden u. Tapfern (deutſches Wort, d. Art, d. Hiebe, mit jem. d. reden ꝛc.), aber auch tadelnd zur Bez. des Plumpen, Schläfrigen. **Deutſcher Michel:** Michel war im MA. ein ſehr beliebter Taufname und wurde wie Hans, Stoffel (vgl. 410) zum Gattungsbegr. (vgl. John Bull III, 81). Der hl. Michael, der kriegeriſche Erzengel, wurde beſ. in Deutſchland hochverehrt; er galt geradezu als Schutzpatron des Reiches u. ſein Bildnis war im Reichsbanner Heinrichs I. u. Ottos I., deren Heere „unter dem Engel" kämpften. Zu *diot* geh. n. Kluge wahrſch. auch deuten mhd. *diuten* = zeigen, erklären, eig. „volkstümlich machen" (vgl. mhd. *ze diute* = deutlich u. auf deutſch; Paul hat gegen dieſe Abl. Bedenken u. hält als Grdbed. „mit dem Finger auf etwas hinweiſen" für wahrſcheinlich.

Die Stammherzoge: Stamm = Nachkommenſchaft, 278
Geſchlecht (vgl. „Stamm Iſraels, Davids", Hohenzollernſtamm), als Übertragg. des Baumſtammes mit ſeinen Äſten, Zweigen u. Sproſſen. Zur Erläuterung diene die bildliche Darſtellung eines Stammbaumes; vgl. Stammvater, abſtammen (zu ä. Abſtamm = eig. was vom Stamme ab- d. i. weggeht, alſo Nachkommenſchaft), Stammlande und angeſtammt ſ. 303;

Volksstamm (z. B. Sachsenstamm) ist eine Erweiterung des Begr. „Stamm". **Geschlecht** ahd. *gislahti* = Nachkommenschaft, Familie, n. Heyne Sammelbegr. zu ahd. *slahta* = Art, Verwandtschaft, zu schlagen ahd. *slahan* = nacharten (ä. „schlagen nach einem" sp. „nachschlagen"); n. Kluge hatte schlagen wahrsch. altgerm. die Bed. „erzeugen"; dazu Schlag (Menschenschlag), aus der Art schlagen, geschlacht = wohlgeartet (eig. von gutem Geschlecht), ungeschlacht = unedel (eig. von unedlem Geschlecht). (In den Reichsstädten bez. Geschlechter spez. die Patrizierfamilien.) Menschengeschlecht = Gesamtheit der gleichzeitig lebenden Menschen (Generation), dann Menschheit überh. Aus dem allgem. Begr. „Männergeschlecht" (= Gesamtheit der Männer) entwickelte sich die Bed. des natürlichen Geschlechts. **Haus** bez. übertrg. schon ahd. Geschlecht (z. B. das Haus Wittelsbach), eig. „Gesamtheit der Inwohner eines Hauses" (vgl. aus gutem H. sein, ein altes H.).

279 Lehnwörter dieses Zeitabschnittes: **Graf** s. 270. **Meier** s. 286. **Zins** ahd. *zins*, lat. *census* = eig. Abschätzung, dann Abgabe. **Forst** ahd. *forst* aus mlat. *forestis* = Bannwald, der gemeinen Nutzung entzogener, nur dem König vorbehaltener Wald, zu lat. *foris* = außerhalb (des gemeinen Rechtes stehend). **Arzt** ahd. *arzât* aus mlat. *arciâter* (ä. *archiâter*) = eig. „Oberarzt", Titel der Leibärzte der fränk. Könige nach dem Vorbilde am byzant. Kaiserhofe (aus gr.-lat. *archi* wurde unser Präfix erz s. 293). Arznei ersch. erst mhd. *arzenîe* als Abl. von ahd. *arzinôn* = heilen (aus *arzât* gebildet). Mit der griech. Heilkunde kam in die deutsche Spr. auch **Büchse** ahd. *buhsa*, vulgärlat. *buxis* = Gefäß aus Buchs-(Buchsbaum-) Holz, dann spez. Arzneibüchse, sp. übertrg. auf Gefäße ähnl. von F. (vgl. 475). **Pflaster** ahd. *pflastar* aus mlat. *plastrum* (griech. *émplastron*) = mit Salbe bestrichenes Stück Zeug (Wundpflaster), schon mlat. übertrg. auf einen Gips- od. Zementüberzug des Fußbodens, erst nhd. Steinboden u. Straßenpflaster.

IV. Die Lehensherrschaft.

280 **Leh(e)n** ahd. *lêhan* = eig. Geliehenes od. Verliehenes überh. (vgl. Anlehen, Darlehen), dann ein von einem Könige oder

Fürsten (als dem Lehensherrn) verliehenes Stück Land zur Nutznießung, d. i. zum Genusse des Nutzens (Ertrag eines Gutes); Nutznießung ist eig. tautolog. Zuss., da Nutz(en) Abl. von genießen ahd. *(gi)niozan* = Gebrauch von etwas machen, ist (vgl. Nießnutz, Nießbrauch). Belehnen aus *belêhenen* = mit einem Lehen versehen. Der Lehensträger od. Lehensmann heißt auch Eigenmann od. kurz Mann[1]). Lehensfall = Freiwerden eines Lehens durch den Tod des Herrn (= Thronfall) od. des Lehensmannes (= Mannfall). Das Zurückfallen eines Lehens an den Herrn bez. man als einem (an)heimfallen. Afterlehen = von einem Lehensmann an Dienstmannen verliehenes kleineres Gut (after = nach, hinten, s. 253); die Aftervasallen hießen auch Hintersassen = dem Lehensmann zinspflichtige Untertanen (vgl. Insassen 20), auch Mietsmänner, zu Miete ahd. *miata* = Lohn, Bezahlung (ä. Mietleute, Mietling = Lohnarbeiter), dann Preis für Geliehenes, Abgabe. Das Lehenswesen heißt auch **Feudalwesen,** zu mlat. *feudum, feodum* (*fedum*) = Lehen, zweifelh. Herk.; n. Diez (Etymol. Wb. der Roman. Spr.) ist *feudum* (eig. **feu-um* mit eingeschobenem *d*) geb. zu roman. *feu* (ital. *fio*), das aus langob. *fiu* ahd. *fihu, fehu,* angs. *feoh* = eig. Vieh, dann Vermögen (vgl. 52) stammt; der juristische S. ist erst sp. hinzugetreten. Andere halten *feod* auch für eine Zuss. **fe(h)ôd* = Viehbesitz, Vermögen (*-ôd* = Besitz vgl. Allod 398). Kern erkl. *f.* aus ahd. **fehod* (got. *faheids*) = Nutznießung, zu ahd. *fehôn* = zu sich nehmen, Nießbrauch von etwas haben. Dazu feudal = eig. zum Lehen gehörig; substantiv. Mehrzf. Feudale = Freunde des mittelalterl. Staatswesens, insbes. der Vorrechte des Adels. **Allod** = Eigenbesitz im Gegens. zum Lehen s. 38, oberd. auch das **Aigen** gen. (dazu der FN. Aigner). Der Lehensmann heißt auch **Vasall** mlat. *vasallus*, zu *vassus* = Dienstmann, Gefolgsmann; Diez führt das W. auf kelt. (cymr.) *gwâs* = junger Mann (bezw. *gwasawl* = dienend) zurück, n. Körting (Lat.-roman. Wb.) ist *vassus* viell. eine Nebf. zu *bassus* = der Niedere. — Treue Dienstmannen erhielten vom Lehensherrn oft einen **Panisbrief,** d. i. einen Versorgungsschein (zu *panis* = Brot).

[1]) In diesem S. hat sich auch die alte Mehrzf. Mannen (Dienstmannen) erh.

STANFORD LIBRARIES

ahd. *hērisôn* = Gewalt haben; Herrſchaft = gebietende Macht („Deine H. währet für und für"), Bezirk dieſer Macht, Herrenſitz (die H. Illertiſſen), Perſonen, die dieſe Macht ausüben, Obrigkeit im Gegenſatz zu den Untertanen (fürſtliche, hohe, höchſte H.).

Freiherr = eig. freier Herr, d. i. Adeliger, der in keinem 283
Abhängigkeitsverhältniſſe ſteht (im Gegenſ. zum niederen Dienſtadeligen und Ritter); zur mhd. F. *der frîe* iſt die Femininbildung erh. in Freiin (jetzt Freifrau). **Baron** mhd. *barûn*, Lehnw. aus frz. *baron* von mlat. *baro* (*-onis*) = Lehensmann, das auf ahd. *baro* = Mann zurückgeht (vgl. 204).

Fronhof mhd. *vrônhof* = Herrenhof, zu *vrôn* = den 284
Herrn betreffend, herrſchaftlich, ahd. *frôno* = herrlich, göttlich, heilig, zu *frô* = Herr (vgl. Freyr 61). Dazu Fronleichnam mhd. *vrônlîchnam* = Leib des Herrn (vgl. 404), Fronfaſten = = Faſten des Herrn (Chriſti), Fronfeſte = herrſchaftl. Gefängnis, Fronbote (Gerichtsfron) = Büttel (vgl. 439). **Frondienſt** (auch kurz Fron(d)e) = eig. Herrendienſt (Hand- od. Spanndienſt, den ein Grundholder od. Höriger dem Grundherrn leiſten muß); fronen, frönen = F. leiſten, dienen, ergeben ſein, oft im uneig. S. (dem Trunke f.). **Frau** ahd. *frouwa*, mhd. *vrouwe* iſt Femininbildung zu *frô*, bed. alſo eig. „Herrin, Gebieterin" (in dieſem S. auch für die hl. Jungfrau Maria gebr. „unſere liebe Frau"), ſp. bloßer Titel für Damen von Stand (vgl. Frauenzimmer 371), dann Gemahlin, endl. Weib überh. Fräulein mhd. *vrouwelîn* = urſpr. junge Frau, dann Titel für adelige (auch verheiratete) Damen (Edelfräulein), erſt ſp. unverheiratete Dame; die unverheiratete Dame ritterlichen Standes hieß Jungfrau, mhd. *juncvrouwe*, zuſgez. Jungfer (vgl. Junker = Jungherr 282 u. 346).

Hofſtatt mhd. *hovestat* = eig. Stätte des Herrenhofes, dann 285
der Herrenhof ſelbſt (erh. als M., z. B. in München). Landſch. **Hofraite** (Reite) = Hofraum, freier Platz bei einem Hofe, wahrſch. verw. mit bereit ahd. (*bi*)*reiti* = eig. zur Fahrt gerüſtet (ſ. 357), alſo R. nach Grimms Wb. eig. „Platz, wo die Vorbereitung zur Reiſe, zum Feldbau ꝛc. vorgenommen wird" (vgl. Reede I, 222). **Hofmark** = Geſamtheit der zu einem Hofe gehörigen Grundſtücke (vgl. Flurmark 37). **Sedelhof** = Herrenſitz,

zu ahd. *sedal* = **Wohnsitz** (s. 20), dann **Erbsitz**, freies Gut, sp. Bauernhof überh. (dazu PN. wie Sedelmaier). **Salhof** od. **Selgut** = Herrenhof; **Salland** = Grundstücke, die sich der Herr zum Eigenbau vorbehielt, zu ahd. *sala* (*salunga*), *seli* = rechtliche Übergabe eines Gutes, sp. Vermächtnis, zu ahd. *saljan* = übergeben, urspr. opfern, (dem Herrn) darbringen; dunkl. Herk., kaum zu *sal* = Haus (s. 21 u. 369), viell. zum gl. St. wie selb, das n. Kluge viell. eig. „Herr, Besitzer" bed.; Salbuch = Urkundenbuch über die zu einer Gemeinde geh. Grundstücke, jetzt Grundbuch genannt; Salbrief = Übergabsurkunde. Das Salbuch hieß auch **Urbarbuch** (kurz Urbar, latinis. *urbarium*), zu mhd. *urbor, urbar* = Ertrag, dann ertragbringendes, angebautes Grundstück (vgl. urbar = angebaut 258).

286 **Meierhof, Meierei** = von einem Meier bewirtschaftetes Gut; Meier ahd. *maior* (mhd. Nebf. *meiger*), aus lat. *major* = der Höhere (vgl. Hausmeier 268) = Aufseher über die Dienerschaft, Verwalter eines Herrenhofes, sp. auch Pächter u. schließlich Besitzer eines Landgutes (vgl. 464); dazu meiern = einen Hof bewirtschaften, abmeiern = einen Meier von Haus und Hof vertreiben, übertrg. „schroff zurückweisen" (vgl. der Gemeierte sein); Meierordnungen = Gesetze über die Be- und Abmeierung. **Weiler** ahd. *wîlâri* = kleine Gruppe von Gehöften, aus mlat. *villâre* = Gehöft, zu lat. *villa* = Landgut, Meierei, sp. Ortschaft, auch als *wîla* ins Ahd. übernommen (häufig in alem. ON. z. B. Gebweiler, Rotweil, schweiz. Wyl vgl. I, 149).

287 **Leh(en)mann** = Inhaber eines „Lehens", d. i. eines Bauerngutes von bestimmter Größe (¼ eines Hofes), in der Schweiz auch Pächter (jetzt häufig als FN. Lehmann, Lehner, Lechner). Niedd. **Hufner**, oberd. **Hübner, Huber** = urspr. unabhängiger Besitzer einer Hufe (s. 39), sp. Erblehenbauer, zinspflichtiger Bewirtschafter einer H., d. i. eines vom Herrenhofe abhängig. Lehensgutes. **Hörige** (ä. Hofhörige), zu hörig = angehörig, eigen, also eig. „zu einem Hofe Gehörige, dem Herrn Angehörige"; zugrunde liegt hören = gehorchen, eig. „auf jemanden hören" („Wer nicht h. will ꝛc.). Die Grundhörigen, auch Eigen- od. Grundholde gen. (vgl. 281), waren Minderfreie, die zu Abgaben (Zinsen) u. Fronden verpflichtet waren,

weshalb sie auch Zinsleute hießen. Zu ihnen geh. auch die ä. Lassen (s. 17), bayr. **Barschalke, Barleute** gen., wohl zu bar = frei, ledig (n. Grimm urspr. Freie, die viell. in selbsterwählte Zinspflichtigkeit gerieten). **Hofrecht** (Hubrecht) = Recht, unter dem die Hörigen stehen; hofrechtliche Vereinigung = Verband u. Bruderschaft der Hörigen, den das Hofrecht gestattete. **Eigenleute** (Leibeigene) = die dem Herrn mit ihrer Person eigenen (rechtlosen) Knechte od. Tagwerker (vgl. 19).

Dorf = eig. Menge, Schar (vgl. 37); n. Heyne „urspr. die 288
Ansiedlung der hörigen Leute um die Hofstatt ihres Herrn". Niedd. Dörper = Dörfer, Dorfbewohner; mhd. Nebf. *törpel, dörpel*, woraus nhd. Tölpel = Bauer, bäurisch, roher Mensch. Das Dorf war im MA. mit einem Zaune umgeben, nordd. **Hagen** gen., Erweiterg. zu Hag, zusgez. Hain (wie Maid aus *maget*) = eig. Dorngebüsch (vgl. 21); der Begr. wurde (wie Hag) auf den umhegten Ort übertrg. (vgl. die mit „Hagen" zusges. ON. s. I, 148), u. das Nr. 39 erwähnte Hubgericht (Dorfgericht) heißt deshalb auch Hagengericht. Auch **Zaun** ahd. *zûn* asächs. *tûn* bez. nicht bloß die Umhegung eines Ortes, sondern angs. u. nord. auch den umhegten Ort, also Garten, Stadt (vgl. engl. *town* = Stadt I, 202). Eine sehr alte Bez. für den (geflochtenen) Zaun (Dorfzaun) ist der **Etter** ahd. *etar* asächs. *edar*, übertrg. auch „Dorfmark, Ortsbann", wahrsch. verw. mit tschech. *odr* = Pfahl; n. Nestle u. Much[1]) sind Gatter ahd. *gataro* u. Gitter mhd. *geter* als „Ge-etter" ahd. **ga-ataro* bezw. **ga-etaro* zu erkl. (vgl. ahd. *gezzan* aus *ga-ezzan* = gegessen). „Außerhalb Etters" lagen besonderem Anbau vorbehaltene umzäunte Grundstücke (Kraut-, Obst-, Hopfengärten 2c.); ein solches hieß landsch. **Bitze** (Bitzen, Bizain) mhd. *biziune* = eig. Umzäunung, ahd. *bi-* = um etwas herum (Nebf. zu *bî* = bei). In gl. Bed. die **Beunde** (Beunt, Bünd, Baint, Paint, Point) ahd. *biunda* aus **bi-want* (niedd. *biwende*) = eig. „was sich herumwindet" (vgl. Wand = Geflecht 22), dann umhegtes Land (ohne Flurzwang), auch herrschaftl. Grundstück; das W. ersch. wie Bitze nur noch in Flur- u. ON. Mit Beunde eins ist der **Bifang** (Beifang) = eig. Umfang,

[1]) Zeitschr. des A. D. Sprachvereins 21. J. (1906) 4 u. 6.

dann Umfangenes (ä. befangen = umfangen, umzäunen); oberd. bez. Bifang (Bifing) auch „Ackerstrang, Ackerbalken", d. i. schmales, hohes Ackerbeet (der Zusammenhang dieser Bed. mit der urspr. ist unklar).

V. Die deutschen Kaiser und Fürstenhäuser.

a) Die Sachsenkönige.

289 **Heinrich der Vogelsteller:** Vogler, zu mhd. *vogeln* = Vögel fangen (vgl. fischen, krebsen); i. d. ä. Spr. sagte man „einem Vogel stellen" = nachstellen (wobei „eine Falle" zu ergänzen ist). **Vogelherd** = Ort, wo Vögel gefüttert und gefangen werden, ein herdähnlich erhöhter Platz aus Erde, um den das Schlaggarn gelegt wird (Schlag = Falle zum Vogelfang); der urspr. Herd war eine Erhöhung, aus Erde oder Lehm gefertigt (ahd. *herd*, bez. geradezu auch „Erdboden", vgl. 24). Ein Ort, wo Vögel gefangen werden, heißt im MA. auch **Vogelweide,** zu Weide = Jagd s. 41.

290 **Ungarn,** der bei den Deutschen gebr. Name des asiatischen Volkes, dem wahrsch. *Ugor*, die mutmaßliche Heimat des Volkes zugrunde liegt; die U. nennen sich selbst **Magyaren,** ein W. dunkl. Herk. **Horde** ist ein tartar. W. u. bed. urspr. „Nomadenlager", dann „umherschweifender Kriegshaufe" (nicht verw. zu Horde, Hürde = Flechtwerk). **Plündern,** zu niedd. Plunder = urspr. Kleidung und Hausrat; **rauben,** zu Raub ahd. *roub* = urspr. Entreißen der Kriegsbeute (verw. zu raufen got. *raupjan*), zu der auch Rüstung u. Kleidung des im Kampfe Getöteten gehörte, weshalb i. d. ä. Spr. R. auch „Rüstung u. Gewand" bed.; die roman. Spr. haben das W. in diesem S. entl. (ital. *roba*, frz. *robe*). **Sengen** = brennen, eig. „singen od. knistern machen", nach dem Geräusch des Feuers (vgl. das „Singen" od. „Simmern" beim Sieden); **brandschatzen** = Brandschatz fordern, d. i. eine Geldsumme als Ersatz für Verschonung einer Stadt vor dem Niederbrennen (vgl. Schatz 52).

291 **Verweigern** (des Tributs), zu ahd. *weigar* = eig. wiederstrebend (verw. zu *wic* = Kampf s. 90). Das Vorwerfen

eines (verstümmelten) Hundes ist eine absichtliche Beschimpfung, die auf der Verächtlichkeit des Hundes beruht, wie sie im ä. Rechtsleben zum Ausdruck kommt (vgl. das Hundetragen 319); **verstümmeln**, zu Stummel = Stumpf, abgeschnittenes Stück. **Frohlocken** (der Sieger), n. Kluge wahrsch. umgeb. aus ä. *frôleichen*, zu **frôleich* = Froh- od. Freudengesang (*leich* = Tanz, Gesang s. 374). **Jubel** u. **jubeln** sind erst nhd. Bildg. zu mhd. *jubilieren* (Lehnw. aus mlat. *jubilare*). **Jauchzen** mhd. *jûch(e)zen* = schreien, zu *jûch* (vgl. ächzen von ach).

Reichskleinodien: Kleinod mhd. *kleinôt*, *kleinœte* = 292
Kostbarkeit, eig. kleines (d. i. feines, zierliches) Ding; *-ôt(i)*, *-œte* ist Abl.-Silbe (wie in Einöde ahd. *einôti* s. I, 4), nicht das in Allod steckende *ôd* = Besitz. Die ä. Mehrz. lautete Kleinote(r), die jetzige ist an die latinis. F. *kleinodien* angelehnt. (Vgl. Kleinschmied = der kleine, d. i. feinere, zierliche Arbeiten macht, im Gegens. zum Grobschmied). **Krone**, Lehnw. aus lat. *corôna* = eig. Kranz; das agerm. W. hiefür war *houbitband* = Hauptband (Stirnreif). **Zepter** gr.-lat. *sceptrum* = Herrscherstab (vgl. Richter- u. Feldherrnstab) als Sinnbild der Gewalt. **Thron** mhd. *trôn*, Lehnw. aus gr.-lat. *thrônus;* ahd. hiefür *stuol* = Stuhl, Königsstuhl (vgl. päpstlicher St., Richterst.). Der **Reichsapfel**, eine goldene Kugel (die Weltkugel) mit daraufstehendem Kreuz als Sinnbild der höchsten irdischen Macht (erst seit Heinrich II. gebräuchlich). Die Reichskleinodien (lat. *Insignien*) sind Sinnbilder der königlichen Macht u. Würde; daher die Red.: „auf den Thron erheben, vom Th. steigen, vom Th. stürzen, entthronen, Thronwechsel, die Krone niederlegen, die Krone ist erblich im Mannesstamm, das Zepter führen".

Die **Erzämter** lat.-gr. *archi*, spätlat. *arci* = eig. der 293
Höchste, sp. zur Verstärkg. des Begr. gebr. (vgl. Arzt 279). Erzthron des Reiches = oberster Thron. Der Erzbischof von Mainz war **Erzkanzler** = oberster K. des Reiches, ahd. *kanzilâri* aus lat. *cancellarius* = eig. Vorsteher einer fürstlichen Kanzlei; zu lat. *cancelli* = eig. Gitter (vgl. Kanzel 260). **Kämmerer** = Verwalter der Schatzkammer (lat. *camera* = Gewölbe, Kammer), dann des ganzen königlichen Hofes. **Truchseß** ahd. *truh(t)sâzzo* mhd. *truh(t)sæze* bez. urspr. den die Speisen auftragenden Diener, dann

denjenigen, der die Aufsicht über den betr. Teil der Dienerschaft führt (Hofbeamter über Küche u. Tafel); das W. geh. auf keinen Fall zu Truhe, sondern entw. zu ahd *truht* = das Getragene, Aufgetragene (Nebf. zu *traht* s. 402), od. zu ahd. *truht* = Schar, also T. „der in der Schar Sitzende, über sie Gebietende" (der Vorsitzende des Gefolges, der auch für die Verpflegung zu sorgen hatte). Die niedd. F. des W. ist Droſt(e) aus *droh(t)sâte*, erh. in Landdroſt, bis 1885 Titel eines Verwaltungsbeamten in Hannover, u. als FN. (Droſte-Hülshoff). **Schenk**, zu ſchenken ahd. *scenkan* = eig. „ein Getränk eingießen" (einſchenken, Mundſchenk), zu trinken geben (mundartl. ein Kind ſchenken = ihm die Bruſt reichen), erſt ſp. mhd. „darreichen, geben" (wohl infolge des Brauches, Gäſten u. Dürftigen vor allem einen Trunk zu reichen); die Grdbed. iſt erh. in Schenke = Wirtshaus, auch Raum darin, wo die Getränke eingegoſſen werden (Ausſchank, Schankwirt). Nach Frank (ſ. Kluge) liegt dem Ztw. ein germ. *skank* = Geſtell für Trinkgefäße (mundartl. Schank = Schrank) zugrunde. E. Meyer[1]) dagegen erkl. ſchenken aus germ. *skank* (engl. *shank*) Schenkel: die älteſten größeren Gefäße für Flüſſigkeiten waren Schläuche, d. i. zugenähte Tierhäute, die durch die Halsöffnung gefüllt, deren Inhalt aber aus den kleineren Öffnungen der Unterſchenkel abgezogen wurde; alſo ſchenken eig. „ausſchenkeln". Die Würde des „Schenken" lebt wie die des „Truchſeß" fort in Titeln von Adelsgeſchlechtern (Schenk von Schweinsberg, Truchſeß von Waldburg). **Marſchall** mhd. *marschalc* ahd. *marah-scalc*, zu ahd. *mar(a)h* = Pferd (wozu das Femin. *marha, meriha* = Mähre) u. Schalk = Knecht ſ. 18), alſo M. eig. Pferdeknecht, dann Aufſeher über den Marſtall (*marhstall*), Vorſteher des Gefolges auf Reiſen und Heereszügen, (Oberſtallmeiſter), endl. Hof- u. Kronbeamter (Hofmarſchall); das W. drang in die roman. Spr. (frz. *maréchal*) u. wurde als Bez. eines hohen militäriſchen Würdenträgers (Feldmarſchall) rückentlehnt. Vgl. Seneſchall = Oberhofmeiſter (ſchon zur Merowingerzeit Lehnw. aus frz. *sénéchal*, mlat. *siniscalcus*), dem ebenſ. ein altgerm. W. (got. **sinaskalks* = Altknecht) zugrunde liegt (urverw. mit lat. *senex* u. *senior*).

---

[1]) Zeitſchrift für deutſche Wortforſchung. IV. Bd., S. 328.

Königspfalzen: Pfalz ahd. *pfálanza* = Burg, Königs- 294
hof, Fürstenwohnung, Lehnw. aus lat. *pālatium* (urspr. Palast der röm. Kaiser auf dem *mons palatinus*); sp. bez. Pf. auch das zu einer Königsburg gehörige Gebiet. Von allen kaiserl. Pf. war die zu Aachen die berühmteste, und aus dem zugehörigen Landgebiete entwickelte sich in der Folgezeit die „Pfalz am Rhein". (Pfalzgraf s. 270.)

Heiliges römisches Reich ist Übers. aus *Sacrum Im-* 295
perium Romanum; heilig ist hier nicht in der urspr. Bed. (s. 264), sondern bereits im kirchlichen S. von „hehr, ehrfurchtgebietend" gebr. (hl. Vater, hl. Ort, hoch u. hl.). „Heiliges Reich" hieß es wegen seiner innigen Verbindung mit der Kirche; der vom Papste gesalbte u. gekrönte Kaiser war der Schutzherr der Kirche. **Kaiserwürde:** Würde mhd. *wirde* = Wert, Ansehen, Rang, Ehrenstelle (Menschenwürde, Würdenträger, Ehrwürden, unter aller W., nach W. belohnen, unwürdig), Abstraktum zum Eigw. wert ahd. *werd* = urspr. viel kostend, dann vornehm, geschätzt, teuer. **Oberhoheit** = eig. Oberherrschaft, Oberherrlichkeit (vgl. 282); Hoheit = Würde eines Hohen (Hoheit des Königs, „mit Würd' u. H. angetan"), jetzt meist Titel u. Anrede für kgl. Prinzen u. Herzoge. **Majestät** s. 483. **Ansehen** (der Kaiser) = hohe Achtung, Berücksichtigung, Autorität, eig. der Zustand des Gesehenwerdens (vgl. „ohne Ansehen der Person"), zu ansehen mit der Nebbed. des Achtens und Aufmerkens (vgl. ansehnlich).

b) Salische Kaiser.

Salier s. 222. **Königsritt** = Ritt (Reise) des Königs 296
durch das Reich, zu ahd. *rîtan* = reiten, d. i. urspr. sich fortbewegen, reisen überh., erst sp. auf das Reisen zu Pferd eingeschr. (vgl. bereit 357). **Königsfriede** = eig. der vom König gebotene Friede (ahd. *fridu* = eig. Schutz vor Waffengewalt, vgl. 53), das Fehdeverbot im ganzen Lande (Landfriede). Die mlat. Bez. hiefür war ***Treuga Dei*** = eig. Gottesfriede; mlat. *treuga* = Waffenstillstand entstammt dem got. *triggwa* ahd. *triuwa* = Treue (urspr. Vertrag s. 11), woraus auch ital. *tregua*, frz. *trève* = Waffenstillstand. In gl. Bed. Königsbann (vgl. 298).

281 **Huldigung** mhd. *huldunge* = die feierliche Anerkennung des Abhängigkeitsverhältnisses seitens des Lehensmannes und das Gelöbnis der Treue. Huld ahd. *huldi* und hold wahrsch. eig. „geneigt", zu einer germ. Wz. *hal* = sich neigen, vgl. Halde I, 9; bez. urspr. das gegenseitige Verhältnis zwischen Lehensherrn u. Gefolgsmann, also nicht nur die Herablassung und Geneigtheit des Herrn zum Untertanen, sondern auch die Ergebenheit und Treue des letzteren zum ersteren. Die letztgen. Bed. ist auch in Eigenhold mhd. *holde, eigenholde* = Dienstmann enth. Vgl. Grundholde = ehem. freie Landsassen, die ihr Allod freiwillig gegen Zusicherung des Schutzes einem mächtigen Herrn überließen, um es als Lehen zurückzuerhalten.

282 **Herr** ahd. *hērro* (*hēro*) aus ä. *hēriro* = eig. der Hehrere Komp. zu hehr ahd. *hēr* = ehrwürdig, erhaben, zunächst wohl als Anrede gebr. (vgl. Ehrwürden, Hoheit, Gnaden). Zur Zeit des Lehenswesens bez. H. den Gebieter („Lehensherrn") und diente auch als Anrede für den König und die Fürsten als oberste Lehensherren („Herr Heinrich sitzt am Vogelherd"), sogar in Verbindung mit dem N. Gottes „Herr Gott, wie dir's gefällt"; daher Grundherr = Lehensherr, Herrenhof, Herrensitz. Im MA. ist „Herr" auch Adelstitel, entsprechend dem heutigen „von" (z. B. Herr Walther von der Vogelweide), bes. Anrede der Ritter im Gegensatze zu „Meister" als Anrede der Bürger (vgl. „Herr" Walther Stolzing im Gegens. zu „Meister" Hans Sachs); dazu Junker mhd. *junc-hērre* = junger Herr, Sohn eines Adeligen, dann Edelknabe. Sp. bez. Herr in der amtl. Spr. nur die reichsunmittelbaren Adeligen, die Standesherren (daher Herrenhaus). Zu den Herren geh. im MA. auch die Geistlichen und Mönche (Herrenwörth im Chiemsee), alem. „Herr" bez. noch heute den Ortspfarrer. Vor PN. und Titeln ging Herr (mhd. *hēr*) oft in *er* über, z. B. *er Sîfrit* = Herr S. (im Nibelungenlied), sp. *ehr, ehrn* geschrb. u. unter Anlehnung an „Ehre" in der Bed. verdunkelt (z. B. „Ehren Loth" bei Bürger), jetzt nur noch in verächtl. S. gebr. — Abl. zu hehr, jedoch schon früh an Herr angelehnt, sind: herrlich ahd. *hērlīh* = vornehm, prächtig, i. d. ä. Spr. von Pers. gebr. „angesehen der Stellung nach" („Gott kennt den Herrlichen nicht mehr, denn den Armen", Hiob); herrschen

ahd. *hērisōn* = Gewalt haben; Herrſchaft = gebietende Macht („Deine H. währet für und für"), Bezirk dieſer Macht, Herrenſitz (die H. Illertiſſen), Perſonen, die dieſe Macht ausüben, Obrigkeit im Gegenſatz zu den Untertanen (fürſtliche, hohe, höchſte H.).

Freiherr = eig. freier Herr, d. i. Adeliger, der in keinem 283
Abhängigkeitsverhältniſſe ſteht (im Gegenſ. zum niederen Dienſtadeligen und Ritter); zur mhd. F. *der frîe* iſt die Femininbildung erh. in Freiin (jetzt Freifrau). **Baron** mhd. *barûn*, Lehnw. aus frz. *baron* von mlat. *baro* (*-onis*) = Lehensmann, das auf ahd. *baro* = Mann zurückgeht (vgl. 204).

Fronhof mhd. *vrônhof* = Herrenhof, zu *vrôn* = den 284
Herrn betreffend, herrſchaftlich, ahd. *frôno* = herrlich, göttlich, heilig, zu *frô* = Herr (vgl. Freyr 61). Dazu Fronleichnam mhd. *vrônlichnam* = Leib des Herrn (vgl. 404), Fronfaſten = = Faſten des Herrn (Chriſti), Fronfeſte = herrſchaftl. Gefängnis, Fronbote (Gerichtsfron) = Büttel (vgl. 439). **Frondienſt** (auch kurz Fron(d)e) = eig. Herrendienſt (Hand- od. Spanndienſt, den ein Grundholder od. Höriger dem Grundherrn leiſten muß); fronen, frönen = F. leiſten, dienen, ergeben ſein, oft im uneig. S. (dem Trunke f.). **Frau** ahd. *frouwa*, mhd. *vrouwe* iſt Femininbildung zu *frô*, bed. alſo eig. „Herrin, Gebieterin" (in dieſem S. auch für die hl. Jungfrau Maria gebr. „unſere liebe Frau"), ſp. bloßer Titel für Damen von Stand (vgl. Frauenzimmer 371), dann Gemahlin, endl. Weib überh. Fräulein mhd. *vrouwelîn* = urſpr. junge Frau, dann Titel für adelige (auch verheiratete) Damen (Edelfräulein), erſt ſp. unverheiratete Dame; die unverheiratete Dame ritterlichen Standes hieß Jungfrau, mhd. *juncvrouwe*, zuſgez. Jungfer (vgl. Junker = Jungherr 282 u. 346).

Hofſtatt mhd. *hovestat* = eig. Stätte des Herrenhofes, dann 285
der Herrenhof ſelbſt (erh. als OM., z. B. in München). Landſch. **Hofraite** (Reite) = Hofraum, freier Platz bei einem Hofe, wahrſch. verw. mit bereit ahd. (*bi*)*reiti* = eig. zur Fahrt gerüſtet (ſ. 357), alſo R. nach Grimms Wb. eig. „Platz, wo die Vorbereitung zur Reiſe, zum Feldbau ꝛc. vorgenommen wird" (vgl. Reede I, 222). **Hofmark** = Geſamtheit der zu einem Hofe gehörigen Grundſtücke (vgl. Flurmark 37). **Sedelhof** = Herrenſitz,

zu ahd. *sedal* = **Wohnsitz** (s. 20), dann **Erbsitz**, freies Gut, sp. Bauernhof überh. (dazu PN. wie Sedelmaier). **Salhof** od. **Selgut** = Herrenhof; **Salland** = Grundstücke, die sich der Herr zum Eigenbau vorbehielt, zu ahd. *sala* (*salunga*), *seli* = rechtliche Übergabe eines Gutes, sp. Vermächtnis, zu ahd. *saljan* = übergeben, urspr. opfern, (dem Herrn) darbringen; dunkl. Herk., kaum zu *sal* = Haus (s. 21 u. 369), viell. zum gl. St. wie selb, das n. Kluge viell. eig. „Herr, Besitzer" bed.; Salbuch = Urkundenbuch über die zu einer Gemeinde geh. Grundstücke, jetzt Grundbuch genannt; Salbrief = Übergabsurkunde. Das Salbuch hieß auch **Urbarbuch** (kurz Urbar, latinis. *urbarium*), zu mhd. *urbor*, *urbar* = Ertrag, dann ertragbringendes, angebautes Grundstück (vgl. urbar = angebaut 258).

286 **Meierhof, Meierei** = von einem Meier bewirtschaftetes Gut; Meier ahd. *maior* (mhd. Nebf. *meiger*), aus lat. *major* = der Höhere (vgl. Hausmeier 268) = Aufseher über die Dienerschaft, Verwalter eines Herrenhofes, sp. auch Pächter u. schließlich Besitzer eines Landgutes (vgl. 464); dazu meiern = einen Hof bewirtschaften, abmeiern = einen Meier von Haus und Hof vertreiben, übertrg. „schroff zurückweisen" (vgl. der Gemeierte sein); Meierordnungen = Gesetze über die Be- und Abmeierung. **Weiler** ahd. *wîlâri* = kleine Gruppe von Gehöften, aus mlat. *villâre* = Gehöft, zu lat. *villa* = Landgut, Meierei, sp. Ortschaft, auch als *wîla* ins Ahd. übernommen (häufig in alem. ON. z. B. Gebweiler, Rotweil, schweiz. Wyl vgl. I, 149).

287 **Leh(en)mann** = Inhaber eines „Lehens", d. i. eines Bauerngutes von bestimmter Größe (¼ eines Hofes), in der Schweiz auch Pächter (jetzt häufig als FN. Lehmann, Lehner, Lechner). Niedd. **Hufner**, oberd. **Hübner, Huber** = urspr. unabhängiger Besitzer einer Hufe (s. 39), sp. Erblehenbauer, zinspflichtiger Bewirtschafter einer H., d. i. eines vom Herrenhofe abhängig. Lehensgutes. **Hörige** (ä. Hofhörige), zu hörig = angehörig, eigen, also eig. „zu einem Hofe Gehörige, dem Herrn Angehörige"; zugrunde liegt hören = gehorchen, eig. „auf jemanden hören" („Wer nicht h. will ꝛc.). Die Grundhörigen, auch Eigen- od. Grundholde gen. (vgl. 281), waren Minderfreie, die zu Abgaben (Zinsen) u. Fronden verpflichtet waren,

weshalb sie auch Zinsleute hießen. Zu ihnen geh. auch die ä. Lassen (s. 17), bayr. **Barschalke, Barleute** gen., wohl zu bar = frei, ledig (n. Grimm urspr. Freie, die viell. in selbsterwählte Zinspflichtigkeit gerieten). **Hofrecht** (Hubrecht) = Recht, unter dem die Hörigen stehen; hofrechtliche Vereinigung = Verband u. Bruderschaft der Hörigen, den das Hofrecht gestattete. **Eigenleute** (Leibeigene) = die dem Herrn mit ihrer Person eigenen (rechtlosen) Knechte od. Tagwerker (vgl. 19).

Dorf = eig. Menge, Schar (vgl. 37); n. Heyne „urspr. die 288
Ansiedlung der hörigen Leute um die Hofstatt ihres Herrn". Niedd. Dörper = Dörfer, Dorfbewohner; mhd. Nebf. *törpel, dörpel*, woraus nhd. Tölpel = Bauer, bäurisch, roher Mensch. Das Dorf war im MA. mit einem Zaune umgeben, nordd. **Hagen** gen., Erweiterg. zu Hag, zusgez. Hain (wie Maid aus *maget*) = eig. Dorngebüsch (vgl. 21); der Begr. wurde (wie Hag) auf den umhegten Ort übertrg. (vgl. die mit „Hagen" zusges. OM. s. I, 148), u. das Nr. 39 erwähnte Hubgericht (Dorfgericht) heißt deshalb auch Hagengericht. Auch **Zaun** ahd. *zûn* asächs. *tûn* bez. nicht bloß die Umhegung eines Ortes, sondern angs. u. nord. auch den umhegten Ort, also Garten, Stadt (vgl. engl. *town* = Stadt I, 202). Eine sehr alte Bez. für den (geflochtenen) Zaun (Dorfzaun) ist der **Etter** ahd. *etar* asächs. *edar*, übertrg. auch „Dorfmark, Ortsbann", wahrsch. verw. mit tschech. *odr* = Pfahl; n. Nestle u. Much[1]) sind Gatter ahd. *gataro* u. Gitter mhd. *geter* als „Ge-etter" ahd. **ga-ataro* bezw. **ga-etaro* zu erkl. (vgl. ahd. *gezzan* aus *ga-ezzan* = gegessen). „Außerhalb Etters" lagen besonderem Anbau vorbehaltene umzäunte Grundstücke (Kraut-, Obst-, Hopfengärten 2c.); ein solches hieß landsch. **Bitze** (Bitzen, Bizain) mhd. *biziune* = eig. Umzäunung, ahd. *bi-* = um etwas herum (Nebf. zu *bi* = bei). In gl. Bed. die **Beunde** (Beunt, Bünd, Baint, Paint, Point) ahd. *biunda* aus **bi-want* (niedd. *biwende*) = eig. „was sich herumwindet" (vgl. Wand = Geflecht 22), dann umhegtes Land (ohne Flurzwang), auch herrschaftl. Grundstück; das W. ersch. wie Bitze nur noch in Flur- u. OM. Mit Beunde eins ist der **Bifang** (Beifang) = eig. Umfang,

[1]) Zeitschr. des A. D. Sprachvereins 21. J. (1906) 4 u. 6.

dann Umfangenes (ä. befangen = umfangen, umzäunen); oberd. bez. Bifang (Bifing) auch „Ackerstrang, Ackerbalken", d. i. schmales, hohes Ackerbeet (der Zusammenhang dieser Bed. mit der urspr. ist unklar).

V. Die deutschen Kaiser und Fürstenhäuser.

a) Die Sachsenkönige.

289 **Heinrich der Vogelsteller:** Vogler, zu mhd. *vogeln* = Vögel fangen (vgl. fischen, krebsen); i. d. ä. Spr. sagte man „einem Vogel stellen" = nachstellen (wobei „eine Falle" zu ergänzen ist). **Vogelherd** = Ort, wo Vögel gefüttert und gefangen werden, ein herdähnlich erhöhter Platz aus Erde, um den das Schlaggarn gelegt wird (Schlag = Falle zum Vogelfang); der urspr. Herd war eine Erhöhung, aus Erde oder Lehm gefertigt (ahd. *herd*, bez. geradezu auch „Erdboden", vgl. 24). Ein Ort, wo Vögel gefangen werden, heißt im MA. auch **Vogelweide,** zu Weide = Jagd s. 41.

290 **Ungarn,** der bei den Deutschen gebr. Name des asiatischen Volkes, dem wahrsch. *Ugor*, die mutmaßliche Heimat des Volkes zugrunde liegt; die U. nennen sich selbst **Magyaren,** ein W. dunkl. Herk. **Horde** ist ein tartar. W. u. bed. urspr. „Nomadenlager", dann „umherschweifender Kriegshaufe" (nicht verw. zu Horde, Hürde = Flechtwerk). **Plündern,** zu niedd. Plunder = urspr. Kleidung und Hausrat; **rauben,** zu Raub ahd. *roub* = urspr. Entreißen der Kriegsbeute (verw. zu raufen got. *raupjan*), zu der auch Rüstung u. Kleidung des im Kampfe Getöteten gehörte, weshalb i. d. ä. Spr. R. auch „Rüstung u. Gewand" bed.; die roman. Spr. haben das W. in diesem S. entl. (ital. *roba*, frz. *robe*). **Sengen** = brennen, eig. „singen od. knistern machen", nach dem Geräusch des Feuers (vgl. das „Singen" od. „Simmern" beim Sieden); **brandschatzen** = Brandschatz fordern, d. i. eine Geldsumme als Ersatz für Verschonung einer Stadt vor dem Niederbrennen (vgl. Schatz 52).

291 **Verweigern** (des Tributs), zu ahd. *weigar* = eig. widerstrebend (verw. zu *wic* = Kampf s. 90). Das Vorwerfen

eines (verstümmelten) Hundes ist eine absichtliche Beschimpfung, die auf der Verächtlichkeit des Hundes beruht, wie sie im ä. Rechtsleben zum Ausdruck kommt (vgl. das Hundetragen 319); **verstümmeln**, zu Stummel = Stumpf, abgeschnittenes Stück. **Frohlocken** (der Sieger), n. Kluge wahrsch. umgeb. aus ä. *frôleichen*, zu **frôleich* = Froh- od. Freudengesang (*leich* = Tanz, Gesang s. 374). **Jubel** u. **jubeln** sind erst nhd. Bildg. zu mhd. *jubilieren* (Lehnw. aus mlat. *jubilare*). **Jauchzen** mhd. *jûch(e)zen* = schreien, zu *jûch* (vgl. ächzen von ach).

Reichskleinodien: Kleinod mhd. *kleinôt*, *kleinœte* = 292
Kostbarkeit, eig. kleines (d. i. feines, zierliches) Ding; *-ôt(i)*, *-œte* ist Abl.-Silbe (wie in Einöde ahd. *einôti* s. I, 4), nicht das in Allod steckende *ôd* = Besitz. Die ä. Mehrz. lautete Kleinote(r), die jetzige ist an die latinis. F. *kleinodien* angelehnt. (Vgl. Kleinschmied = der kleine, d. i. feinere, zierliche Arbeiten macht, im Gegens. zum Grobschmied). **Krone**, Lehnw. aus lat. *corôna* = eig. Kranz; das agerm. W. hiefür war *houbitband* = Hauptband (Stirnreif). **Zepter** gr.-lat. *sceptrum* = Herrscherstab (vgl. Richter- u. Feldherrnstab) als Sinnbild der Gewalt. **Thron** mhd. *trôn*, Lehnw. aus gr.-lat. *thrônus*; ahd. hiefür *stuol* = Stuhl, Königsstuhl (vgl. päpstlicher St., Richterst.). Der **Reichsapfel**, eine goldene Kugel (die Weltkugel) mit daraufstehendem Kreuz als Sinnbild der höchsten irdischen Macht (erst seit Heinrich II. gebräuchlich). Die Reichskleinodien (lat. *Insignien*) sind Sinnbilder der königlichen Macht u. Würde; daher die Red.: „auf den Thron erheben, vom Th. steigen, vom Th. stürzen, entthronen, Thronwechsel, die Krone niederlegen, die Krone ist erblich im Mannesstamm, das Zepter führen".

Die **Erzämter** lat.-gr. *archi*, spätlat. *arci* = eig. der 293
Höchste, sp. zur Verstärkg. des Begr. gebr. (vgl. Arzt 279). Erzthron des Reiches = oberster Thron. Der Erzbischof von Mainz war **Erzkanzler** = oberster K. des Reiches, ahd. *kanzilâri* aus lat. *cancellarius* = eig. Vorsteher einer fürstlichen Kanzlei; zu lat. *cancelli* = eig. Gitter (vgl. Kanzel 260). **Kämmerer** = Verwalter der Schatzkammer (lat. *camera* = Gewölbe, Kammer), dann des ganzen königlichen Hofes. **Truchseß** ahd. *truh(t)sâzzo* mhd. *truh(t)sæze* bez. urspr. den die Speisen auftragenden Diener, dann

denjenigen, der die Aufsicht über den betr. Teil der Dienerschaft führt (Hofbeamter über Küche u. Tafel); das W. geh. auf keinen Fall zu Truhe, sondern entw. zu ahd *truht* = das Getragene, Aufgetragene (Nebf. zu *traht* s. 402), od. zu ahd. *truht* = Schar, also T. „der in der Schar Sitzende, über sie Gebietende" (der Vorsitzende des Gefolges, der auch für die Verpflegung zu sorgen hatte). Die niedd. F. des W. ist Droſt(e) aus *droh(t)sâte*, erh. in Landdroſt, bis 1885 Titel eines Verwaltungsbeamten in Hannover, u. als FN. (Droste-Hülshoff). **Schenk**, zu ſchenken ahd. *scenkan* = eig. „ein Getränk eingießen" (einſchenken, Mundſchenk), zu trinken geben (mundartl. ein Kind ſchenken = ihm die Bruſt reichen), erſt ſp. mhd. „darreichen, geben" (wohl infolge des Brauches, Gästen u. Dürftigen vor allem einen Trunk zu reichen); die Grdbed. ist erh. in Schenke = Wirtshaus, auch Raum darin, wo die Getränke eingegossen werden (Ausſchank, Schankwirt). Nach Frank (s. Kluge) liegt dem Ztw. ein germ. *skank* = Gestell für Trinkgefäße (mundartl. Schank = Schrank) zugrunde. E. Meyer[1]) dagegen erkl. ſchenken aus germ. *skank* (engl. *shank*) Schenkel: die ältesten größeren Gefäße für Flüssigkeiten waren Schläuche, d. i. zugenähte Tierhäute, die durch die Halsöffnung gefüllt, deren Inhalt aber aus den kleineren Öffnungen der Unterschenkel abgezogen wurde; also ſchenken eig. „ausſchenkeln". Die Würde des „Schenken" lebt wie die des „Truchſeß" fort in Titeln von Adelsgeſchlechtern (Schenk von Schweinsberg, Truchſeß von Waldburg). **Marſchall** mhd. *marschalc* ahd. *marah-scalc*, zu ahd. *mar(a)h* = Pferd (wozu das Femin. *marha, meriha* = Mähre) u. Schalk = Knecht s. 18), also M. eig. Pferdeknecht, dann Aufſeher über den Marſtall (*marhstall*), Vorſteher des Gefolges auf Reiſen und Heereszügen, (Oberſtallmeiſter), endl. Hof- u. Kronbeamter (Hofmarſchall); das W. drang in die roman. Spr. (frz. *maréchal*) u. wurde als Bez. eines hohen militäriſchen Würdenträgers (Feldmarſchall) rückentlehnt. Vgl. Seneſchall = Oberhofmeiſter (ſchon zur Merowingerzeit Lehnw. aus frz. *sénéchal*, mlat. *siniscalcus*), dem ebenf. ein altgerm. W. (got. **sinaskalks* = Altknecht) zugrunde liegt (urverw. mit lat. *senex* u. *senior*).

[1]) Zeitſchrift für deutſche Wortforſchung. IV. Bd., S. 328.

Königspfalzen: Pfalz ahd. *pfâlanza* = Burg, Königs- 294
hof, Fürstenwohnung, Lehnw. aus lat. *pâlatium* (urspr. Palast der röm. Kaiser auf dem *mons palatinus*); sp. bez. Pf. auch das zu einer Königsburg gehörige Gebiet. Von allen kaiserl. Pf. war die zu Aachen die berühmteste, und aus dem zugehörigen Landgebiete entwickelte sich in der Folgezeit die „Pfalz am Rhein". (Pfalzgraf s. 270.)

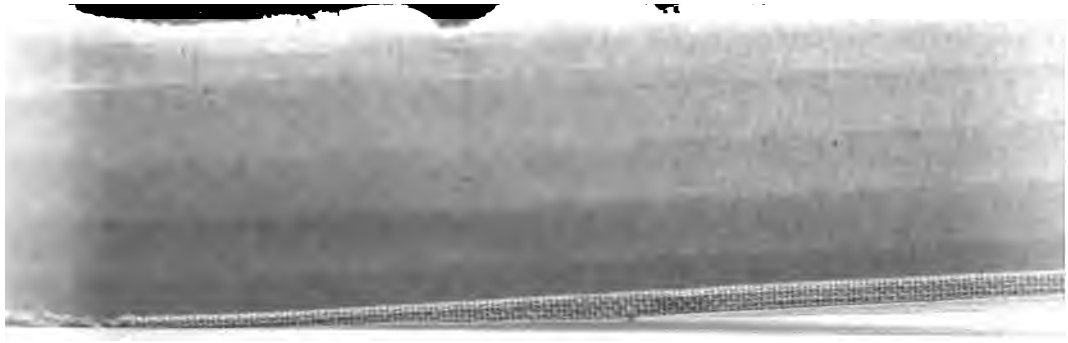
Heiliges römisches Reich ist Übers. aus *Sacrum Im-* 295
perium Romanum; heilig ist hier nicht in der urspr. Bed. (s. 264), sondern bereits im kirchlichen S. von „hehr, ehrfurchtgebietend" gebr. (hl. Vater, hl. Ort, hoch u. hl.). „Heiliges Reich" hieß es wegen seiner innigen Verbindung mit der Kirche; der vom Papste gesalbte u. gekrönte Kaiser war der Schutzherr der Kirche. **Kaiserwürde:** Würde mhd. *wirde* = Wert, Ansehen, Rang, Ehrenstelle (Menschenwürde, Würdenträger, Ehrwürden, unter aller W., nach W. belohnen, unwürdig), Abstraktum zum Eigw. wert ahd. *werd* = urspr. viel kostend, dann vornehm, geschätzt, teuer. **Oberhoheit** = eig. Oberherrschaft, Oberherrlichkeit (vgl. 282); Hoheit = Würde eines Hohen (Hoheit des Königs, „mit Würd' u. H. angetan"), jetzt meist Titel u. Anrede für kgl. Prinzen u. Herzoge. **Majestät** s. 483. **Ansehen** (der Kaiser) = hohe Achtung, Berücksichtigung, Autorität, eig. der Zustand des Gesehenwerdens (vgl. „ohne Ansehen der Person"), zu ansehen mit der Nebbed. des Achtens und Aufmerkens (vgl. ansehnlich).

b) Salische Kaiser.

Salier s. 222. **Königsritt** = Ritt (Reise) des Königs 296
durch das Reich, zu ahd. *rîtan* = reiten, d. i. urspr. sich fortbewegen, reisen überh., erst sp. auf das Reisen zu Pferd eingeschr. (vgl. bereit 357). **Königsfriede** = eig. der vom König gebotene Friede (ahd. *fridu* = eig. Schutz vor Waffengewalt, vgl. 53), das Fehdeverbot im ganzen Lande (Landfriede). Die mlat. Bez. hiefür war ***Treuga Dei*** = eig. Gottesfriede; mlat. *treuga* = Waffenstillstand entstammt dem got. *triggwa* ahd. *triuwa* = Treue (urspr. Vertrag s. 11), woraus auch ital. *tregua*, frz. *trève* = Waffenstillstand. In gl. Bed. Königsbann (vgl. 298).

297 **Kirchliche Wirren**: Wirren ist Substvg. zu ahd. *werran* = verwirren, verwickeln; dazu ahd. *werra* = Streit, wovon ital. *guerra*, frz. *guerre* = Krieg. **Verantwortung** (Heinrichs IV.), zu ahd. *antwurti* = eig. Gegenworte, Widerspruch, erst sp. überh. das auf eine Frage Vorgebrachte; die Vorsl. *ant-* (nhd. ent-) ist nur noch erh. in Antlaß s. 478 und in Antlitz s. III, 10). Rede stehen s. 45; rechtfertigen s. 476. **Demütigung** (Heinrichs): Demut mhd. *diemuot, diemüete* ahd. *dio-muoti* = eig. Knechtsmut, Gesinnung des Dieners, zu ahd. *dio* = Diener, Knecht s. 19 (vgl. Erniedrigung, Unterwürfigkeit, Herablassung); das weibl. Geschl. von D. rührt n. Paul daher, daß das W. keine Zuss. mit „Mut" sondern Abl. aus dem jetzt verloren gegangenen Eigschw. mhd. *diemüete* ist (geb. wie „Güte" zu „gut"), n. Kluge von der Anlehnung an „Armut" (letzt. ist Abl. von „arm" mit dem Suffix -ut). — Die PN. Hildebrand (Papst Gregor VII), Berengar, Manfred, Gottfried von Bouillon, Raimund von Toulouse u. a. beweisen, wie lange sich die von den Goten, Longobarden u. Franken ererbten germ. N. in roman. Ländern erh. haben; in romanis. F. sind viele noch heute gebräuchlich z. B. *Garibaldi* (Garibald), *Umberto* (Humbert aus Huginbert), *Sismondi* (Siegismund), *Alfonso* (Adalfuns), *Arnaud* (Arnold), *Thibaut* (Theobald) ɔc.

298 **Bann** ahd. *ban(nn)*, ein altgerm. Rechtsw. (vgl. 46), zunächst Gebot od. Verbot unter Strafandrohung (Bannholz od. Bannwald = Wald, wo es verboten war, Holz zu schlagen od. Wild zu schießen, doch auch Gemeindewald s. 37), Ladung zum Gericht u. Einberufung zum Heere (vgl. Heerbann 92), dann Inbegriff der richterlichen Gewalt (Blutbann = Recht über Leben und Tod), auch Ortsmark u. Bezirk der richterl. G. (vgl. 37 u. Bannmeile 378, Bannleute = Untertanen eines Bez.), endl. Strafe für Übertretg. eines Gebotes, von der weltlichen od. geistlichen Obrigkeit verhängt (Stadtbann = Stadtverweis, Kirchenbann), sp. nur auf letztere beschränkt, so daß „Acht und Bann" einander gegenüber gestellt werden (Bannfluch, Bannbulle). Das Ztw. bannen = unter Strafandrohung ge- u. verbieten („das Hochgewilde bannen", Tell II, 1), durch Zauber schützen („die Bäume sind gebannt", Tell III, 3), durch Zauber festmachen od. verweisen



(den Teufel, Geister b., bildl. das Glück b., die Sorgen b.), in neuerer dichterischer Rede im S. des Zwingenden, Fesselnden (gebannt sein, im Banne von jem. sein); verbannen = aus der Rechtsgemeinschaft od. aus der Kirche ausschließen, aus dem Lande verweisen (bildl. „Zweifel aus der Brust verbannen"). Bann u. Acht werden verhängt: **verhängen** = hängen lassen (die Zügel), allgem. nachlassen, geschehen lassen, sp. in den Begr. des Geschehenmachens (nach Anordnung) umgeschlagen; daher Verhängnis = Zulassung, Schickung.

Die Verbannung heißt i. d. ä. Spr. auch **Elend** ahd. *alilanti*, 299
elilenti = eig. anderes Land, Ausland, Fremde (vgl. Elsaß 231), Abstraktum zum Eigw. elend mhd. *ellende* = eig. in fremdem Lande befindlich, verbannt, heimatlos, dann jammervoll, unglücklich, schlecht (elender Schurke). Die Grdbed. ist erh. in Wendungen wie „ins E. stoßen, schicken", „ins E. fahren", „ins E. bauen" (siedeln); bei Uhland „wo ich im E. bin", „jedem ist das E. finster ꝛc." (vgl. Elendherberge 381). Es ist bezeichnend für den Charakter der Deutschen, daß der Begr. „Ausland u. Verbannung" zur Bez. des höchsten Jammers und Unglücks wird. „Elend" ersch. häufig in Flur- u. ON.[1]), meist in entstellter F. (Aland-, Eulen-, Ahlen-, Ellen-, Öl- ꝛc.) zur Bez. von Grundstücken außerhalb od. an der Grenze einer Gemarkung („am andern Lande").

Acht (vgl. 53): Man untersch. die Unteracht, d. i. die 300
von einem Richter über ein kleineres Gebiet verhängte A., von der großen A., Reichs- od. Oberacht, d. i. der über das ganze R. verhängten A. „Oberacht" wurde sp. unter Anlehnung an aber (wieder s. 256) in Aberacht entstellt und als „abermalige A." ged. Der Geächtete (Friedlose s. 53) galt als **vogelfrei;** denn nach der Achtformel war sein Leib „den Tieren in den Wäldern, den Vögeln in den Lüften (zur Speise) preisgegeben". (Preisgeben bed. nicht „zum Preise geben", sondern beruht auf dem glbed. ital. *dar presa*, zu *presa* frz. *prise* = Ergreifung, Beute.)

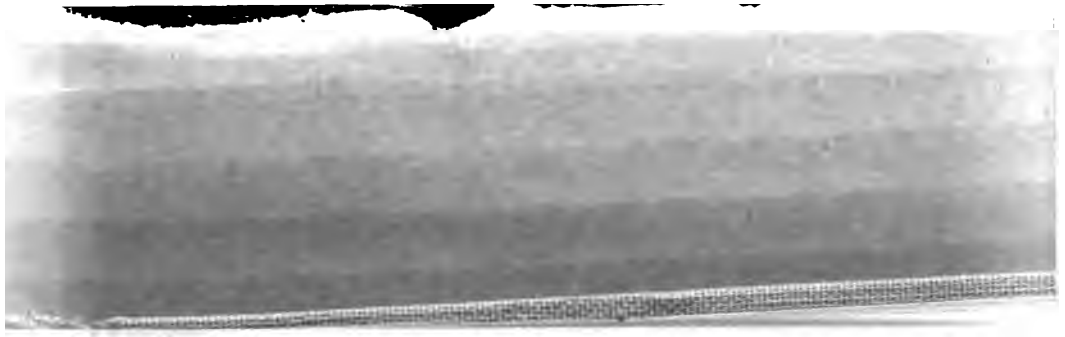
---

[1]) J. Schmidkontz, Beiträge zur Flurnamenforschung, Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- u. Altertumsvereine, 1905 Nr. 10.

c) Die Hohenstaufen und Welfen.

301 **Staufen,** zu ahd. *stouf* = Fels, Bergkegel, häufig in O (ſ. I, 147). **Waiblinger,** n. der Burg Waiblingen; italien *Ghibellinen.* Die **Welfen,** ital. *Guelfen,* ſind ben. n. ihrem Al herrn Welf ahd. *Welp,* Kurzf. von *Welphart* od. *Welprat;* die Grdbed. ahd. *(h)welf* = Junges von Tieren (beſ. von Hund od. Löwen) iſt die bekannte Stammſage angeknüpft. (Zwölf Welfe knaben entgingen dem Tode dadurch, daß man ſie für blin Welfen, d. i. Hunde, ausgab.) **Hie** Welf, **hie** Waiblin Mhd. *hie* (ahd. *hiar*) = hier mit Abfall des r (vgl. hie u. d hienieden, hiemit). **Loſung** mhd. *lôzunge* = eig. das Wer des Loſes (ſ. 71), dann bei Grenzſteinſetzungen die Erkennungszeich (Aſche, Kohlen), die man unter die Markſteine legte, dann E kennungszeichen überh., Verſtändigungswort, beſ. der Krieger ein Heeres untereinander (Loſungswort), endl. das Zeichen, d etwas nach einem verabredeten Plane geſchehen ſoll; doch könnte auch zu mhd. *losen* = zuhören geh. (vgl. 46).

302 **Friedrichs I. Heerfahrten** (vgl. Kreuzfahrt 306). **Lom bardei** mhd. *Lamparten,* zuſgez. aus Langobarden (ſ. 223); v Lambertsnuß = lombardiſche N. (Walnuß); Welſchla ſ. 242. **Mailand** iſt volksetymol. umged. aus ital. *Milano* (l *Mediolanum* = Mitte des Landes). **Venedig** (*Venetia*) alt *ins Venetorum,* von den *Venetern* gegründet (vgl. Wenden 24 **Langwierige** Kämpfe: mhd. *langwerig* = lange während, mhd. *wern* = währen. **Trotz** (der ital. Städte) mhd. auch *tra trutz* = Widerſetzlichkeit; mhd. *tratzen, tretzen* = trotzen (obe „einen Hund tratzen"); trotz als Präp. beruht auf der mhd. Int *tratz* d. i. „Trotz ſei dir (geboten)!" **Widerſpenſtig** m *widerspane(c),* zu mhd. *widerspân* (neben einfachem *spân*) = Za Streit. **Hartnäckig** = eig. einen harten („unbeugſamen") Nac habend (vgl. hartherzig). **Halsſtarrig** = eig. einen ſtarren, ſtei Hals habend, n. Paul zunächſt abgel. aus einem ä. Hptw. „Ha ſtarre" (Steifhalſigkeit) als Krankheit (vgl. ſtarrköpfig = eig ſinnig). **Störrig** (-iſch), zu mhd. *storre* = Baumſtumpf, Kl von mhd. *storren* = ſteif hervorſtehen, widerſtreben (verw. mit ſta **Abtrünnig** ſ. 275.



Heinrich der Löwe hat seinen Beinamen von dem Löwen 303
in seinem Wappen (vgl. Albrecht der Bär). H. erhob **Anspruch** auf Bayern: ansprechen bez. i. d. ä. Rechtsspr. „als Eigentum fordern" (vgl. 45). Der Treubruch wird i. d. ä. Rechtsspr. **Verrat** (in Bezug auf Fürst und Land Hochverrat) gen., zu verraten = eig. einen Rat (Entschluß) zum Verderben von jem. fassen, dann eine Person od. Sache dem Feinde entdecken. **Stammlande** (angestammte L.) = Erblande im Gegens. zu Lehen, eig. von dem Stamme (Geschlecht 279) ererbte L.

Kreuzfahrt s. 306. **Vor-** u. **Nachhut,** zu Hut = 304
aufmerksames Beobachten (vgl. Obhut, auf der H. sein). **Vorder-** u. **Hintertreffen,** zu Treffen = Schlacht, zu mhd. *treffen* = kämpfen, eig. „feindliches Zusammentreffen zweier Heere"; dazu die Red. „ins T. führen", „ins Vorder- od. Hintertreffen kommen". Der treffliche Held mhd. *treffe(n)lîch* = eig. zum Treffen (zum Kampfe) tüchtig. **Vor-** u. **Nachtrab:** Trab mhd. *drap,* erst mhd. geb. zu traben = in gleichmäßiger Bewegung gehen od. reiten; in Vor- und Nachtrab bez. T. „Gesamtheit der Trabenden". **Stocken** (des Zuges) = aufhören sich zu bewegen, n. Paul eig. „steif werden wie ein Stock" (vgl. Stocken der Milch, des Blutes, des Atems). F. sprengte in den Fluß: **sprengen** = zum Springen bringen, wobei „Pferd" als selbstverständliche Ergänzung weggelassen ist (vgl. Felsen sprengen). **Bestürzung** s. 101.

Der **Kyffhäuser** ist nach der Burg *Kiffhûsen* (ä. *Cuphe-* 305
hûsen) ben. Die älteste F. lautet *Castrum Kuf(f)ese, Cuphese; -hûsen* ist sp. hinzugesetzt. Da die Sage von dem im Berg verzauberten Kaiser unzweifelhaft mythologischen Hintergrund hat[1]) (der in den Berg entrückte Kaiser ist Wodan selbst, der im Totenreiche Hel [id. mit Walhall s. 57] mit den gefallenen Helden haust), u. da der N. „Wodansberg" im MA. entweder für den Kyffhäuser selbst od. für den benachbarten „Hagen" bezeugt ist, so hat man auch das W. mit mytholog. Personen in Beziehung gebracht u. zu *Kipicho, Gibicho* (Verklf. zur einfachen Kurzf. *Kipo, Gibo, Giffo*

[1]) Fr. Kampers, Kaiserprophetien u. Kaisersage im Mittelalter, Historische Abhandlungen, VIII. Heft, München, 1895. — E. H. Meyer, Mythologie der Germanen Straßburg 1903 (S. 387).

(vgl. 161), dem N. eines Zwergkönigs (ob urspr. Wodan sel
gestellt; der im Berg hausende Gott (urspr. der schlafende N
riese s. 57) verwandelte sich in den schlafenden Staufenkaiser,
am Fuße des Berges eine Pfalz der Hohenstaufen (Tilleda)
Man hat diese Deutg. als bloße Vermutung aufgegeben u. k
nun den N. Kyffhäuser meist an „Kuppe" (Bergkopf) an,
kaum mit Recht; den Vorzug verdient die Deutg. Größlers,
den K. aus ahd. *chuphiso* = Hütte, Zelt, als „Zeltberg" (von
gesehen) erkl. (vgl. I, 103).

d) Die Kreuzzüge.

306 **Kreuzfahrt:** Fahrt = Reise, Zug, zu fahren mhd.
= urspr. der allgemeinste Ausdruck für jede Bewegung (gehen, wan
reisen ꝛc.); fahrendes Volk (herumziehendes V.), auf der Fa
(Berg-, Heer-, Himmel-, Turner-, Wanderfahrt), Gefährte
Fahrtgenosse), Wohlfahrt u. Vorfahren (s. 9). **Wallfa**
mhd. *wallevart* = Pilgerfahrt, zu wallen = wandern (zu
hl. Stätte), pilgern; dazu Waller = Pilger. Ob das W.
wallen = heftig bewegt sein, kochen (aufwallen) verw. ist, ist zwe
Das **gelobte Land** = das versprochene L. (= das den Kin
Israels gelobte L.); das **verheißene L.**, zu heißen = i.
Spr. versprechen.

307 **Kirchenversammlung,** zu Kirche im S. von „Gesam
der Christen, hier spez. der obersten Vertreter u. Leiter der Chri
heit"; diese Bed. ist hervorgegangen aus dem Begr. von K.
„Genossenschaft der zu einer Kirche (als Gebäude) Gehör
christliche Gemeinde", welche Bed. auf die große Christengem
übertrg. wurde. **Begeisterung,** zu begeistern (ä. begeiste
mit Geist (mit lebhafter Empfindung, Kraft u. Mut) erfüllen;
Grdbd. von Geist ist wahrsch. „stürmisches Vorgehen, Aufge
heit, die innere Kraft, die zu kühnen Taten treibt" (vgl. 75), wo
sich dann der Begr. der inneren Lebenskraft überh. ergibt, di
im Innern des Menschen persönlich gedacht wurde (vgl. III,

308 **Ungestümer Aufbruch:** aufbrechen = sich aufm
ist n. Paul eig. elliptisch; zu ergänzen ist „die Zelte od. dgl."
„vom Lager"; ungestüm ahd. *ungistuomi* = stürmisch, zu
stemen = Einhalt tun (verw. zu stemmen = stehen mac

Beſchwerden = eig. was jem. beſchwert, d. i. ſchwer auf ihm laſtet. **Aufreiben** = eig. gänzlich reiben, im übertrg. S. „zermalmend vertilgen" („auf" wie in aufbrauchen); vgl. ſich aufreiben, aufreibende Tätigkeit. **Erſtürmung** (Jeruſalems) ſ. Sturm 91. **Folgen** = eig. was einem Ereigniſſe folgt; dazu folgenſchwer = ſchwere, (ge)wichtige Folgen habend; Erfolg = eig. das Folgende, der Ausgang einer Begebenheit überh., jetzt meiſt auf den guten Ausgang eingeſchr. (E. haben, erfolglos).

Ritterorden: Orden, Lehnw. aus lat. *ordin-em* (zu *ordo*) 309
= Ordnung, Reihenfolge, hier ſpez. die Regel, wonach die Mitglieder eines Kloſters leben, dann die Genoſſenſchaft der Mönche ſelbſt (Benediktinerorden), zur Zeit der Kreuzzüge auf die Rittergenoſſenſchaften übertrg.; ſp. wurden ſolche Ritterorden auch von Landesherren gegründet (der O. vom Schwarzen Adler) u. das W. O. wurde auf deren Abzeichen übertrg. (das Eiſerne Kreuz, der Kronorden). Der **Johanniterorden** iſt aus den „Hoſpitalbrüdern des hl. Johannes von Jeruſalem" hervorgegangen. Die **Tempelritter** (Tempelherren, Templer) ſind ben. nach ihrem Wohnſitze im Palaſte des Königs Balduin II. in Jeruſalem, der neben dem Tempel Salomos lag u. daher ebenfalls Tempel hieß. Der **Deutſche Orden** wurde von deutſchen Rittern gegründet im Gegenſ. zu den beiden andern Orden, die meiſt aus welſcher Ritterſchaft beſtanden. Als Ordenskleid trugen die Deutſchherren einen weißen Mantel mit einem ſchwarzen Kreuz auf der linken Bruſt; daher die (ſchwarz-weißen) Landesfarben Preußens. Die **Ballei** = Ordensbezirk der Deutſchherren, ſp. Amtsbezirk überh. (noch landſch. gebr.); aus mlat. *ballia*, n. frz. *bailli*, *baillif* = Landvogt (mlat. *balli-vus*), oberd. ein Blatt im Kartenſpiel (Schellenbelli).

e) Die Kaiſerwahl.

Wahl ahd. *wala*; wählen ahd. *wellen* mhd. *weln*, zur 310
Wz. *wel* = wünſchen, verw. mit wollen. **Kur** ahd. *kuri* mhd. *küre* = Königswahl, dann das Recht dazu („dem Pfalzgrafen wurde die Kur verliehen"), eig. Überlegung, prüfende Wahl, dann Entſchluß, zu kieſen (kor, gekoren) = prüfen (vgl. Weinkieſer), dann prüfend wählen; die Nebf. küren iſt erſt nhd. geb. aus mhd.

küre; vgl. Walküre 58 u. Willkür eig. Willensentschluß (der W
von *s* u. *r* findet sich auch in verlieren — Verlust, frieren — F
Kurhut = Zeichen der Kurwürde; Kurverein = Vereini
der Kurfürsten (zu Rense), dann der hiebei gefaßte Entsc
Bestätigung (der Wahl) s. 501.

311 **Abstimmung,** zu Stimme = eig. Ruf (menschliche
dann Aussage, Meinung (Volkes St., Gottes St.), endl.
scheidung des einzelnen bei einem gemeinsam gefaßten Beschl
dazu seine St. abgeben = abstimmen, Sitz u. Stim
haben, stimmberechtigt, übereinstimmen, Stimm
einheit u. -mehrheit, einstimmig. **Einhellig** =
stimmig, zu mhd. *eneinhallen* = in eins hallen (vgl. mißhe
= verschieden tönend, uneinig). **Einmütig** = mit einem A
zu mhd. *einmuot* = übereinstimmende Gesinnung (vgl. 133 u. 3

312 **Goldene Bulle:** Bulle = päpstliche od. kaiserliche
ordnung, Urkunde, eig. die Siegelkapsel (lat. *bulla*), die das
Urkunde angehängte Metallsiegel umschloß (eig. Wasserblase, B
Buckel, Knopf an Türen); diese Kapsel war an der B. Karls
aus Gold.[1]) **Siegel** aus lat. *sigillum;* dafür auch Insie
ahd. *insigili*, dessen Herk. nicht klar ist: entw. nach dem e
grabenen Siegelbild eines Ringes od. Petschafts[2]) od. weil
Siegel in einer Kapsel verschlossen u. der Urkunde angehängt wu
n. Kluge ist die Quelle der urspr. Zuss. mlat. *insignia*. S
ein Vertrag, Erlaß ꝛc. rechtskräftig sein, so mußte er verbri
u. versiegelt sein (vgl. Brief 263). Das S. ist ein Bild
Geheimnisses u. der Verschwiegenheit (ein Buch mit sieben S.,
etwas unter dem S. der Verschwiegenheit mitteilen).

f) Verfall der Kaisermacht.

313 **Macht** (zu mögen ahd. *mugan, magan* = vermögen, kön
= urspr. das physische Können, die körperliche Kraft (vgl. S
macht 488), dann Gewalt od. Herrschaft, bes. im staatlichen E

[1]) Aus mlat. *billa, bulla* erkl. Kluge[5] engl. *bill* = Gesetzentwurf (vgl.
n. Baist (Kluge[6]) jedoch ist *bill* entl. aus glbed. anglonorman. *bill* = eig. zyli
förmiges Stück Holz, dann aufgerollte Urkunde.

[2]) Petschaft ist erst eine spätere Entlehnung der kaiserlichen Kanz
Prag aus slav. *petschat*, angelehnt an „Schaft".

(vgl. Hausmacht, Machthaber), auch auf den Staat selbst bez. (Großmacht, die Mächte), endl. auf Truppenmassen angew. (Heeresmacht).

Rudolf von Habsburg: ä. Habechesburg Habichtsburg. N. **Witz u. Leutseligkeit:** Witz abd. *wizzi* = eig. Wissen, Verstand, Klugheit (vgl. Mutterwitz, witzigen = eig. ververständig machen); Vorwitz (ä. Fürwitz) abd. *firiwizzi* = eig. Wißbegier, jetzt meist in tadelndem S. für „Neugier", i. d. ä. Spr. auch „Wunder" (Verwunderung); Heyne stellt das W. zu ahd. *firihi* = Menschen (vgl. *wer* 78) u. hält „menschl. Forschung" für die Grdbed. (?). Leutselig mhd. *liutsælec* = volksfreundlich, den Leuten wohlgefällig, zu ahd. *liut* = Volk (s. 8) u. *salig* = selig, glücklich, gütig. 314

Faustrecht: Die Faust ist das Sinnbild des Zornes, der Drohung u. der rohen Gewalt (die „geballte" F.), aber auch der Tatkraft („auf eigene F."); vgl. III, 31. Überhandnahme (der Unsicherheit): Überhand = Oberhand s. 95. Bei der Unsicherheit der Landstraßen konnte man dem Landfrieden nicht trauen, obgleich derselbe wiederholt geboten wurde. 315

Wegelagerer = Straßenräuber, zu mhd. *wegelage* = Liegen (Auflauern) am Wege. In der Bibel (Luth., Hosea 6,9) wird der Wegelagerer **Ströter** mhd. *strûtære* gen., zu niedd. *struten* = mit Gewalt wegnehmen, rauben. **Strauchdieb** = im Gesträuch lauernder Dieb. **Buschklepper,** zu Klepper = schlechtes Pferd; n. Heyne von dem klappernden Schlag der Hufe, n. Kluge viell. von den Schellen am Geschirr. Paul nimmt im Hinblick auf das glbed. **Buschreuter** (Heckenreuter) an, daß Buschklepper eig. das Pferd eines den Wald durchstreifenden Räubers war, wonach dann der Reiter ben. sei; *reuter*, ä. *riuter* (Nebf. zu Reiter) ist an lat. *rutarius* von *ruta* = Reiterschar angelehnt. **Schnapphahn** = Wegelagerer, n. Paul wahrsch. zu Schnapp = Straßenraub (vgl. wegschnappen) u. Hahn = herausfordernder Mensch (vgl. Kampfhahn). Da Schnapphahn auch eine Art Flinte (mit Hahn) bez., hat man Sch. (Wegelagerer) als einen mit einer solchen Flinte Bewaffneten erkl.; diese Deutg. ist aber n. Paul unwahrsch., weil das W. in der Bed. „Wegelagerer" viel früher vorkommt als in der von „Flinte". **Gaudieb** (Wegelagerer) s. 42. 316

317 **Aus dem Stegreif leben** (od. sich aus dem St. nähren) = als Raubritter, d. h. ohne abzusteigen, wie man gerade zu Pferd sitzt, gleichsam schon im Stegreif (Steigbügel), also zum Fortreiten gerüstet; Stegreif ahd. *stegareif*, zu ahd. *stegôn* = (auf)steigen, Nebf. zu steigen ahd. *stigan* = urspr. gehen, schreiten, erst sp. „aufwärts gehen" (vgl. Steg = schmaler Weg, dann schmale Brücke, Nebf. zu Steig u. Stieg). Bildl. etwas aus dem Stegreif tun = ohne weiter zu überlegen, ohne Vorbereitung (aus dem Stegreif reden). Dazu Stegreifritter.

318 Eine **Burg brechen** = in Stücke brechen, zertrümmern; dafür auch eine Burg **schleifen** = dem Erdboden gleich (= eben) machen, eig. am Erdboden hinziehen (das Pferd sch. den Reiter), Bewirkgsw. zu schleifen = eig. gleiten (z. B. auf dem Eise), gleiten lassend, glätten (das Messer), verw. zu schleppen u. schlüpfen (schlüpfrig).

319 Die Raubritter mußten zur Strafe einen Hund durch die Gemarkung bis an die Gaugrenze tragen; das **Hundetragen** war im MA. eine Ehrenstrafe (entehrende Strafe) für adelige Verbrecher: wie der zum Galgen Verurteilte den Strang am Halse tragen mußte, so der adelige Verbrecher einen Hund, zum Zeichen, daß er wert sei, gleich einem Hund erschlagen u. aufgehängt zu werden. (Rudolf von Habsburg ließ viele Raubritter neben Hunden aufhängen.) Dazu die Red. Hunde führen (tragen) bis Bautzen = eine entehrende Arbeit verrichten, in Ungemach u. Verachtung sein. Auch die Red. auf den Hund kommen (vgl. 13) wird n. Grimms Wb. an die Sitte des Hundetragens angeknüpft u. bed. also eig. „bis zur Strafe des Hundetragens kommen", dann überh. „in schlechte, schimpfliche Verhältnisse geraten".

320 **Landstände** (sp. kurz **Stände**) nannte man im sp. MA. die ehemals freien Landsassen, d. i. urspr. die am Lande angesessenen freien Bauern, dann die Besitzer größerer Landgüter (Grafen, Ritter u. Äbte), die dem Fürsten auf den Landtagen beratend zur Seite standen (vgl. Stand 14). **Landschaft** = Gesamtheit der Landstände. **Reichsstände** bez. jene Stände, die Sitz u. Stimme auf einem Reichstage hatten (vgl. Reich 265). Standesherr = der zu den Reichs- od. Landständen Gehörende. **Reichsstadt** = freie od. reichsunmittelbare, d. i. ohne die Mittelsperson

eines Landesherren dem Reiche (dem Kaiſer) unterſtellte Stadt. **Semperfrei** = reichsunmittelbar, mhd. *sempervri*, ä. *sentbare vri*, d. i. eig. ſo frei, daß man zur Teilnahme am Send berechtigt iſt; mhd. *sent* (*sendes*), Lehnw. aus lat. *synodus* = urſpr. geiſtl. Verſammlung, geiſtl. Gericht (der Biſchöfe), dann Gerichtsverſammlung, endl. weltl. Verſammlung überh. (Landtag, Reichstag); die zur Teilnahme am Send Berechtigten wurden Semperleute (*sendbare liute*) od. ſp. Semperfreie gen. (Die Bez. galt urſpr. nur für Mitglieder des „Herrenſtandes", wurde aber ſp. auch auf den niedern Ritterſtand ausgedehnt.)

Die **Bede** (niedd. W.) obd. Bete abd. *beta*, *bita* got. *bida* 321
= eig. Bitte, dann das Erbetene, ſpez. was die Fürſten von den Ständen (er)baten, Abgabe; Abgaben (ſ. 459) waren urſpr. freiwillige Darbringungen an den König. Die Gemeinfreien nicht ritterlicher Herk., welche von der Heerfahrtspflicht befreit waren, mußten dem Gaugrafen den **Heerſchilling** od. **Grafenſchatz** entrichten (vgl. Schilling 430); dieſe Abgabe hieß auch der **Schoß** ſ. 425.

c) Die Schweizer Eidgenoſſenſchaft.

Schweiz, ä. *Switz*, im 10. Jahrh. *Su(i)tes*, der N. des 322
Urkantons, ſp. auf das ganze Land übertrg. Die Herk. des W. iſt unſicher (vgl. I, 183); n. Brandſtetter wahrſch. zum abd. PN. *Suit(o)*, welcher mit *Switer*, dem Anführer der ſagenhaften ſchwediſchen Einwanderer, zuſammentrifft. **Uri**, unſicherer Herk. (vgl. I, 183), früher an Ur = Auerochs angelehnt (daher der „Stier von Uri" im Wappen des Landes). **Unterwalden** = unter den Wäldern (*-walden* iſt die ä. Mehrzf., vgl. I, 145). **Waldſtätte** = Stätte eines gerodeten Waldes (Gereut), dann Geſamtheit der Anſiedlungen an einem ſolchen Gereut. Waldleute = Volk dieſer Waldſtätten. **Rütli** (Grütli) = kleines Gereut (mhd. *riut* ſ. 258 mit der ſchweiz. Verklgsſ. ü) **Eidgenoſſe** = durch Eid Verbündeter.

Landvogt = eig. Schutzherr, Vorſteher u. Richter des Landes, 323
Statthalter; Vogt ahd. *fogat* mhd. *voget* (zuſgez. *voit*, wie Maid aus mhd. *maget*), Lehnw. aus mlat. *(ad)vocatus* = Fürſprech, Rechts-

beiſtand, Vormund. **Twing Uri**: Zwing, mhd. *twinc* Gerichtsbarkeit, Gerichtsbezirk, eig. das Einengende, zu zwingen mhd. *twingen* drücken, beengen, Gewalt antun, beherrſchen (vgl. Zwinger 368). **Gewalt** (zu walten herrſchen) bez. die unbeſchränkte Macht u. Befugnis (G. über etwas haben, in der G. haben, väterliche, richterliche G., ein gewaltiger König, überwältigen), häufig mit dem Begr. des Zwanges im Gegenſ. zum Recht G. anwenden, G. antun, G. geht vor Recht, Gewalttat, Gewaltherrſcher, gewaltſam, vergewaltigen). **Willkür** eig. Wahl nach eigenem Willen (vgl. Kur 310), erſt ſp. mit dem Beiſinn des Ungeſetzlichen. **Wüterich** ſchon mhd. *wuoterich* zu wüten Wut, d. i. heftigen Zorn äußern, toben) nach Analogie von PN. wie Friedrich geb. als Überſ. von gr.-lat. *tyrannus*.

321 **Hochmut, Übermut** (der Vögte) die ſich überhebende Geſinnung; vgl. **Hoffart** mhd. *hôchvart* zu mhd. *varn* fahren, wandern (ſ. 106) übertrg. auch leben (vgl. Wohlfahrt, Vorfahren 9), alſo H. eig. Art hoch od. vornehm zu leben, dann Edelſinn, Glanz, Pracht, endl. glbed. mit Hochmut (vgl. hochfahrend). **Unmut, Mißmut** (des Volkes) eig. Mangel an Mut (an freudiger Geſinnung), Zorn, Erbitterung; die Grdbed. von Mut iſt „ſtarke Seelenſtimmung, heftige Erregung" (vgl. 133). **Unwille** eig. Mangel an (gutem) Willen, Zorn, Grimm. **Mißvergnügen** Gegenſatz zu Vergnügen (ſ. 108), Unluſt, Unzufriedenheit. **Aufſtand** ſ. 99.

325 Der **Hut** mhd. *huot* (vgl. 353) war u. Heyne ein Zeichen des Adels, der Herrſchaft u. der Freiheit (Kurhut, Herzogshut); daher war das Abnehmen des H. urſpr. Sinnbild dafür, daß man jemandes Untergebener war, ſp. zur Höflichkeitsſitte geworden. **Grüßen** ahd. *gruozen* u. Heyne urſpr. angreifen, herausfordern, anreden (zunächſt in freundlichem, ſp. auch im feindl. S.), urſpr. wohl ein W. des Kampf- u. Gerichtslebens, bezeichnend das Angreifen des Gegners, während dabei eine feſtſtehende Formel ausgeſprochen wurde („kampflich grüßen" bed. i. d. ä. Rechtsſpr. „zum gerichtlichen Zweikampf fordern"); ſp. verblaßte der Begr. des Feindlichen u. es trat die Anrede in den Vordergrund (dieſe endl. auch in freundl. Abſicht). Auch das Hptw. Gruß mhd. *gruoz* bez. urſpr. das (feindliche) Entgegentreten (*er bôt in vintlichen gruoz*.

Nibelungenlied); die Einengung der Bed. auf unſern heutigen S. erfolgte ſchon früh (der „freundliche“ G.).

Tell ahd. *Tallo, Tello,* zweifelh. Herk.; in der Schweiz bed. 326
„Tell“ n. Grimms Wb. „Tor“, zu *dalen, dallen* (ſchweiz. *talmen*) = tändeln, kindiſch od. albern reden u. tun (bei Tſchudi ſagt Tell: „Wär ich witzig, ſo hieß ich nicht der Tell“); demnach bed. T. eig. „der Törichte, Unbeſonnene“; dieſe Bed. liegt n. Schmeller auch dem oberd. *dell, dill* (*undill*) = betäubt, verwirrt zugrunde (vgl. landſch. *Dilledelle, Dilltapp* = läppiſcher, einfältiger Menſch). **Biedermann** (ä. Biderbmann), **biderbe Leute,** zu ahd. *bíderbi* = eig. brauchbar, nütze, dann tüchtig, wacker, n. Heyne zu ahd. *bidarf,* Infin. ahd. *bidurfan* = bedürfen, nötig haben; alſo biderb = eig. dem Bedarf entſprechend. „Tell hätte die Sache gerne glimpflich verantwortet“: **Glimpf** mhd. *gelimpf* = Angemeſſenheit (was einem gebührt, was ſich ſchickt), dann Nachſicht, Schonung, zu ahd. *gilimpfan* = angemeſſen ſein; alſo glimpflich = angemeſſen, rückſichtsvoll, nachſichtig; dazu Unglimpf, verunglimpfen.

h) Die Wittelsbacher.

Burg **Wittelsbach** (ä. Witilinsbach) am Bache des *Witilîn* 327
(vgl. *Witilo* ſ. 182) gelegen. Die Ahnen der Wittelsbacher, die **Luitpoldinge** (ſ. 268), werden auch nach dem um 938 von Arnulf erbauten Schloſſe **Schyren** (jetzt Kloſter Scheyern, richtiger Scheiern) ben. Vermutlich beſtand an Stelle der Burg ſchon früher eine Anſiedlung gl. N., die nach dem erſten Anſiedler *Skîro* (viell. einem Abkömmling aus dem Volksſtamme der *Skiren* ſ. 240) od. nach mehreren ſeines Geſchlechtes (*Skîrun*) ben. war. Daß aber Luitpold ſelbſt zu dieſem Geſchlechte gehört hat, iſt nicht nachweisbar, ſo paſſend auch der N. *Skîre* (der Lautere, Aufrichtige) erſcheint (n. Schmeller).

Pfalzgraf (ſ. 270) Otto in der **Berner Klauſe**: 328
Klauſe = Engpaß, aus lat. *clûsa,* ital. *chiusa* (vgl. 260); Bern = Verona (vgl Dietrich von Bern 110). **Erledigung Bayerns:** ledig mhd. *lidic, ledic,* n. Heyne zu ahd. *lid* = Gang, Wanderung, altes Rechtsw., von Gefangenen u. Schuldnern gebr., die in Freiheit geſetzt wurden; alſo ledig = eig. freien Gang habend, frei von

Schuld, ungehindert, endl. frei, los überh., eingeschr. unverheiratet (frei vom Ehebund); n. Kluge ist das Grdw. von ledig das mittelengl. *léthe* = Muße, freie Zeit. Dazu erledigen = frei machen von etwas (Pflichten, Geschäfte, ein Lehen), sich entledigen. D. erhielt das **vaterländische Herzogtum** (das schon seine Väter im Besitze gehabt hatten) **erbeigen** = als vererbbares Eigentum (nicht als Lehen). Das Erbe = urspr. nur die liegende Habe, das Stammgut, der Erbe = urspr. Mitglied einer auf Erbschaft gegründeten Markgenossenschaft. Ganerbe, entst. aus *ge-an-erbe* = eig. Mitanerbe, an den zusammen mit andern ein Erbe fällt (ge = zusammen mit, vgl. Genosse, Gefährte).

329 **Meuchelmord,** zu mhd. *miuchel* = heimlich, verw. mit mucken, muckſen u. munkeln (= eig. leiſe reden). **Verruchte Tat,** zu mhd. *verruochen* = nichts achten, selbst nicht das Heiligste, zum Ztw. *ruochen, ruechen* = auf etwas achten, bedacht sein (vgl. geruhen 501), dazu ruchlos[1]); zu mhd. *ruoche* = Sorge, Sorgfalt.

330 **Otto der Erlauchte:** erlaucht mhd. *erlûcht, erliucht* = eig. erleuchtet, übertrg. „glänzend, berühmt", schon früh als Verdeutschg. des lat. *illustris* titelhaft gebr.; Erlaucht ist jetzt Titel für Reichsgrafen. In gl. Bed. Durchlaucht mhd. *durchlûcht* = eig. durchleuchtet, durchstrahlt, jetzt Titel für Fürsten.

331 **Ludwig der Bayer** (vgl. Konrad der Franke, Lothar der Sachſe): Heinrich von **Lützelburg** (franz. *Luxemburg*) = eig. kleine Burg, zu mhd. *lützel* ahd. *liuzil* = klein (vgl. die ON. Lützeldorf, Lützelkirchen 2c.). **Friedrich der Schöne:** schön ahd. *scôni* = hell, glänzend, herrlich, zur germ. Wz. *skau* = schauen ahd. *scouwôn,* also schön eig. „beschaubar, sehenswert"; urspr. konnte also nur das als „schön" bez. werden, was einen angenehmen Eindruck aufs Auge machte, doch ist die Bed. früh verallgemeinert (schöne Musik, sch. Wetter, sch. Künste, sch. Gruß, schön tun, beschönigen).

332 Ludwig und Friedrich wollten beide **allzeit Mehrer des Reiches** sein; das W. ist irrtümliche (auf Abl. von *augere* =

[1]) Nicht verw. ist ruchbar 46 u. oberd. Ruech = habgieriger Mensch, letzt. wohl Übertrgg. von landsch. Ruech ahd. *(h)ruoh* = Rabe.

vermehren beruhende) Überſ. des lat. *semper Augustus* (richtig: der Erhabene, Erlauchte), ſeit Claudius II. Beiname der röm. Kaiſer.

Das Schlachtfeld bei Ampfing hieß die **Fêchwieſe** (*Vêhwis*), 333
wohl zu ahd. *fêh* mhd. *vêch* = bunt (vgl. Feh III, 130). „Bekommen ſoll männiglich ein Ei, dem frommen Schweppermann gehören billig zwei": **männiglich** mhd. *mannegelîch* = jedermann, zu *manne* = der Menſchen u. *gelîch* = gleich, jeder, alſo m. eig. „jeder der Menſchen" (gleichviel welcher); **fromm** = eig. nützlich, dann tüchtig, trefflich (vgl. 449); **billig** ahd. *bil-lîh* = geziemend, mit Recht, zu einem St. *bil* = recht (vgl. Unbill 45 u. 378).

Die **Haft** = Gefangenſchaft, zu heben = eig. ergreifen, 334
feſthalten (vgl. verhaften); dazu die Haft = Mittel zum Feſthalten (Feſſel, Band, Häkchen), Handhabe = Griff, Heft = Griff (am Meſſer), auch Zuſammengehaltenes, „Geheftetes" (Schreibheft), haften = bürgen, eig. feſthalten, haftbar = zu haften verpflichtet, -haft (Nachſilbe) = eig. „behaftet", feſtgemacht od. beſetzt mit etwas (z. B. ſchad-, dauer-, wehr-, herzhaft, habhaft = eig. mit Habe verſehen).

Trausnitz mhd. *Trûwesniht* d. i. „Trau es nicht" (es iſt 335
alte Gen.-F., wofür jetzt „ſeiner"; vgl. ich bin es müde) Die Chroniſten laſſen Friedrich ſprechen: „Das Schloß heißt billig Trausnit; ich habe ſein je (mhd. *ie* = immer, von jeher) nit getraut". Auch die Burg bei Landshut erhielt von ihrem Gründer denſelben N.

Verſöhnung, zu mhd. *suone*, *süene* = Sühne, d. i. urſpr. 336
Gericht, Urteil, dann gütlicher **Vergleich** ſ. 51; vergleichen, ausgleichen = eig. gleich, eben machen (urſpr. von Unebenheiten des Bodens gebr., bildl. von den Streitpunkten zweier Gegner). **Verzicht** (Friedrichs auf die Krone) = Entſagung, zu mhd. *verzîhen* = verzeihen, d. i. eig. aufgeben, von zeihen mhd. *zîhen* = urſpr. ſagen (vgl. 45 u. 440). **Treue** ſ. 11.

Hausvertrag (zu Pavia): Vertrag ſ. 276, Haus ſ. 279; 337
Zweig, Sproß u. Linie eines „Hauſes" werden durch bildliche Darſtellung eines Stammbaumes veranſchaulicht. Hausmacht = Beſitz eines Fürſtenhauſes (vgl. 313).

338 Ludwigs Tod durch **Schlagfluß** (jetzt Schlag), zu ſchlagen = verwunden, töten, ſ. Schlacht 91 („der Engel ſchlug das Volk", „mit Peſt od. Blindheit ſchlagen", „von Gott geſchlagen"); Fluß bez. i. d. ä. Spr. verſch. Krankheiten, z. B. Schnupfen, Rheumatismus (= Gliederfluß); n. Paul wird auch Schlagfluß hievon ausgegangen ſein, indem er als plötzlicher heftiger Anfall von Fluß gefaßt wurde. „Vom Schlag gerührt ſein", zu rühren = ſchlagend bewegen, treffen (vgl. die Trommel rühren).

i) Die Hohenzollern.

339 **Mark Brandenburg**: Mark = Grenzland (ſ. 38), hier gegen die Wenden. Brandenburg (urſpr. N. der Stadt), ſlav. *Branibor*, *Brennabor*, wird meiſt zu ſlav. *brani* = Schutz, Wehr u. *bor* = Fichtenwald, Wald überh., geſtellt; der deutſche N. erſcheint aber bereits im 10. Jahrh. als *Brendanburg* u. wurde viell. erſt ſp. ſlaviſiert (vgl. I, 153).

340 **Preußen**, wahrſch. ein lit. W., zunächſt N. des Landes, ä. *Prutheni*, *Pruzi*, dunkl. Herk. (vgl. I, 154); *Borussia* iſt die gelehrte latiniſ. F. des W., die mit „Ruſſen" nichts zu tun hat (vgl. *Bavaria*, *Saxonia* u. a.). **Deutſchherrenorden** ſ. 309.

341 **Zollern** (*Zolrin*), ein vielumſtrittener N.: man denkt an ein kelt. *tul*, *tol* = Berg (Bergfeſte)[1] od. (wenn deutſch) an got. *tulgjan* = befeſtigen (vgl. I, 88). **Burggraf** = eig. Aufſeher od. Verwalter einer Burg (vgl. Pfalzgraf 270), dann Stellvertreter des Kaiſers in einer reichsunmittelbaren Stadt, auch Stadtvogt (Burg = Stadt ſ. 377).

342 Friedrich wurde zum **Verweſer** der Mark beſtellt, d. i. zum Stellvertreter (Sigmunds): verweſen = eig. an Stelle eines anderen daſein, zu mhd. *wesen* = ſein, daſein (vgl. an- u. abweſend); beſtellt = in die Stelle eingeſetzt, eingewieſen, dafür ä. beſtallt = eingeſetzt (erh. in wohlbeſtallt), zu beſtallen = in einen „Stall" (ä. F. für „Stelle"), d. i. eig. „Standort", einweiſen (vgl. Heriſtal 267).

---

[1] Denſelben St. ſucht man in Toul, Toulon (*Tullum*), Toulouſe (*Tolosa*), Tulln (in Öſterreich) u. Toledo.

Eitel Friedrich bed. „Friedrich schlechthin“ (ohne Beiname); 343
so nannte sich Graf Friedrich II. von Zollern selbst zum Unterschied von andern Zollern des N. Friedrich (z. B. Fr. der Schwarzgraf, Fr. der Ostertag u. a.); eitel ahd. *îtal* = urspr. leer, dann „für sich“, rein, unvermischt, ohne Zusatz (eitel Gold), auch nichtig, gehaltlos (eitles Gerede, den Namen Gottes eitel nennen, vereiteln), endl. eingebildet.

VI. Das Rittertum.

Benützte Literatur.

Alwin Schulz, Das höfische Leben zur Zeit der Minnesänger. 2. Auflage. Leipzig 1889.

J. Dieffenbacher, Deutsches Leben im 12. Jahrhdt. (Sammlung Göschen, 93. Bd.)

Otto Piper, Abriß der Burgenkunde. (Sammlung Göschen, 119. Bd.)

a) Erziehung des Ritters.

Ritter mhd. *rit(t)er*, Nebf. *rîtære* = urspr. „Reiter überh.“, 344
dann spez. berittener Krieger, endl. von da aus Bez. eines Standes u. einer Würde[1]) („jem. zum R. schlagen“); im jetzigen Sprachgebr. bez. R. die unterste Stufe des Adelsstandes, auch ein Mitglied eines Ordens s. 309. (R. des Kronenordens.) Ritterschaft = urspr. Ritterstand, dann Sammelbegr. (die R. eines Landes); Rittertum = Wesen, Art, Zeit der R.; Rittergut = urspr. Lehensgut eines R., jetzt N. eines großen Gutes, dessen Inhaber ehedem zur Gefolgschaft verpflichtet war; ritterbürtig = von ritterlicher Geburt od. Herkunft; ritterlich = einem R. geziemend (im Benehmen). — Zur Zeit der Entstehung des Rittertums finden sich für Ritter die ä. Bez. Recke, Degen, Held (s. 94).

Mit dem 7. Jahre wird der zukünftige Ritter, bis zum 345
15. Jahre **Kind** mhd. *kind(elîn)* gen., an den Hof eines andern Ritters geschickt, wo er von einem Erzieher, mhd. ***magezoge*** (zu germ. *magus* = Knabe) od. ***meister*** (vgl. Hofmeister), in allen

[1]) Nach J. Stosch (Zeitschr. für deutsche Wortforschung, II. Bd. S. 76) ist die mhd. f. *ritter* (mit kurzem *i*) aus niedl. *ridder* entl. u. spez. als Standesbez. gebr. im Gegens. zu hd. *rîtære* = Reiter überh.

Ritterpflichten u. Ritterkünsten unterwiesen wird. Vom 15. Jahre ab heißt der künftige Ritter **Junker** mhd. *junc-herre* (vgl. Kammerjunker als Hoftitel) od. **Knappe**, auch **Knecht**. Knappe ist urspr. glbed. mit Knabe s. 28 (vgl. Rappe = Rabe mhd. *rappe*, die Bed. „schwarzes Pferd" ist erst nhd.) u. bez. in d. ä. Spr. den Jüngling bis zu seiner Verheiratung („Sah ein K. ein Röslein stehn", scherzhaft „alter K."). K. ist verw. mit Knecht; beide W. bez. urspr. „Knabe, Jüngling", auch „Mann, Held" u. werden erst sp. auf ein Dienstverhältnis bezogen (vgl. Edelknabe = Edelknecht). Auch Knappe hat mhd. den Begr. des Dienenden angenommen (vgl. Mühlknappe = Mühlknecht, Bergknappe). Im Gegens. zu dem erfahrenen Ritter, dem *wîsen* = Weisen, heißt der Knappe auch der *tumbe* = Dumme, Unerfahrene.

346 **Erziehung**, zu erziehen = eig. aufwärts ziehen (·er ahd. *ar*, *ir* = eig. „heraus aus, aufwärts", vgl. erschöpfen, erwachsen); ziehen = nach einer Richtung fortbewegen, auch führen (vgl. Herzog 92), schon früh auf die Pflege von Pflanzen und Tieren bezogen, z. B. Blumen, Schafe z. (dazu Zucht, züchten, Gezücht = Aufzucht, Brut), bei Menschen mit Rücksicht auf die innere Entwicklung gebr. **Zucht** bez. in der höfischen Spr. die durch Erziehung gewonnene äußere Bildg., den Anstand, spez. die Erlernung der höfischen Sitten (mit Züchten = mit Anstand), dann die Schamhaftigkeit (züchtig, Unzucht), endl. die Aufrechterhaltung des Gehorsams (in Z. halten, Schul-, Mannesz.) u. die Strafe für dessen Übertretung (züchtigen, Züchtling, Zuchthaus).

347 **Hof** = urspr. eingefriedigter Raum bei einem Gebäude (vgl. 21), auch dieses selbst („Haus u. Hof"), dann Gut eines Herrn od. Fürsten (Herrenhof s. 284), ferner Aufenthaltsort eines Fürsten (Hof halten, der „Alte Hof" zu München), endl. Gesamtheit der zum Hofhalt des Fürsten gehörigen Personen (Mitglieder des Hofes, der ganze kgl. Hof); dazu Hofmann, Höfling, Hofstaat (vgl. 497), höfeln = hofieren od. den Hof machen = eig. Hofdienste tun, bei Hofe aufwarten, übertrg. „sich unterwürfig, schmeichlerisch gegen jem. benehmen". Höfisches Benehmen mhd. *höfischheit*, zu mhd. *hövesch* = hofgemäß, glbed. mit höflich mhd. *hovelîch*; eine Nebf. zu *hövesch* ist hübsch

mhd. *hövesch*, *hübesch* = eig. hofgemäß, fein, wohlgesittet, dann zierlich, nett, von angenehmem Äußern.

Fein mhd. *vîn*, *fîn*, Lehnw. der Ritterzeit aus dem Roman. 348
(frz. *fin*, mlat. *finus* = *finitus*, zu lat. *finire*) = urspr. vollkommen, echt (s. Gold, s. Arbeit, s. Gehör), dann auf die Bildung und das Benehmen bezogen (s. Sitte, s. Mann), i. d. ä. Spr. oft in der Bed. „hübsch" (s. Kind, s. Knabe, Feinsliebchen).

Fug mhd. *vuoc* (Nebf. *vuoge*) = schickliches Benehmen, An- 349
gemessenheit (erh. in Unfug = ungebührliches Benehmen), sp. passende Gelegenheit, endl. Berechtigung (mit F. u. Recht, befugt, Befugnis); F. geh. zu fügen = passend aneinanderschließen, abgel. von Fuge = Stelle, wo zwei Dinge (z. B. Bretter) „zusammengefügt" sind[1]); ferner bed. fügen in übertrg. Bed. „sich anpassen od. anbequemen" (es fügt sich, sich fügen, fügsam, gefügig, ungefüge), füglich = passend, geeignet, Gefüge, Fügung = Schickung, verfügen = anordnen; vgl. Beifügung.

Das Tugendideal des Ritters war ***diu mâze*** = die 350
Mäßigung, d. i. die Weisheit, in jeder Lebenslage „das richtige Maß" zu halten; dazu maßvoll, mäßig, sich mäßigen, gemäßigt, über die Maßen.

Schwertleite, die Wehrhaftmachung des Knappen (die Um- 351
gürtung mit dem Schwerte u. die Übergabe von Schild u. Speer), n. Grimms Wb. wahrsch. zu mhd. *leite* = Leitung od. Führung (des Schwertes); mhd. *swert geben*, *leiten* = die Ritterwürde erteilen (vgl. Geschlechtsleite 26). Auf die Schwertleite folgte meist der **Ritterschlag** mit dem flachen Schwert od. der bloßen Hand auf Hals und Nacken seitens des Landesherrn. (Der Ritterschlag bezog sich nur auf den Eintritt in den Ritterorden u. war kirchlichen Ursprungs; er bed. eine Art Demütigung wie der Backenstreich bei der Firmung.) Der Knappe erhielt bei der Schwertleite auch goldene Sporen als Abzeichen der Ritterwürde umgeschnallt; darauf beruht die Red. sich die Sporen verdienen = sich zum erstenmal hervortun u. so Aufnahme in die Ritterschaft des Geistes erwerben.

---

[1]) Fuge = eine Art Tonstück, geh. nicht hieher, sondern ist Lehnw. aus ital. *fuga* = Flucht.

b) Die Rüſtung des Ritters.

352 **Rüſtung,** zu rüſten = ſich (zum Kampfe) bereiten, alſo R. = Bereitſchaft zum Kampfe, dann die geſamte Kriegsbekleidung u. Bewaffnung des Ritters („in voller R."), endl. eingeſchr. auf den Harniſch. Dazu Rüſtzeug = Waffen, Rüſtkammer = Raum zum Aufbewahren der Waffen; rüſtig = eig. mit R. verſehen, zum Kampfe bereit, dann tatkräftig, tüchtig überh.; entrüſtet ſ. 363. Die Grdbed. iſt erh. in Gerüſte = eig. Vorbereitung, Geſtell (zum Hausbau); vgl. das bibl. Rüſttag = Vorbereitungstag für den Sabbat.[1]) Auch die Red. ſich zur Reiſe rüſten weiſt auf die Zeit, wo man zur Fahrt über Land Waffen brauchte. Die geſamte Ausrüſtung des Ritters wurde auch **Zeug** mhd. *(ge)ziuc* gen. (Turnierz., Stechz.); vgl. Zeughaus 380.

353 **Schwert, Speer, Helm,** ſ. 86—88. Der **Flamberg,** Lehnw. aus frz. *flamberge* für afrz. *Floberg, Froberg* (N. des Schwertes des Haimonskindes Renaud), dunkl. Herk.; viell. iſt der N. urſpr. deutſch: man denkt an ahd. *frô* = Herr ſ. 284 u. ahd. *berga* = was birgt, ſchützt, alſo „die den Herrn ſchützende Waffe"? (vgl. Halsberge ſ. u.), ſp. umged. unter Anlehng. an *flamma* (Flamme) od. *flanc* (Seite). **Wehrgehänge** (auch Gehenke) = Vorrichtung zum Anhängen der Wehr, d. i. des Schwertes (vgl. 86). Die **Feſſel** ahd. *fezzil* = Band (Riemen) zum Befeſtigen des Schwertes u. Schildes, wahrſch. verw. mit faſſen (Wz. *fat* = halten). **Lanze** iſt Lehnw. aus frz. *lance* (lat. *lancea*). **Gabilot,** aus frz. *javelot* = kleiner Wurfſpeer. **Helmzier,** auch Helmkleinod (vgl. 292) od. **Zimier(de),** mhd. *zimier(e)* aus frz. *cimier*, zu lat. *cima* = Gipfel, Spitze. **Haube** mhd. *hûbe* = urſpr. Kopfbedeckung der Männer (Sturmhaube), im Ablaut zu Haupt mhd. *houbet* ſtehend. In gl. Bed. der **Hut** mhd. *huot* (vgl. Eiſenhut), wahrſch. zu hüten = u. Heyne urſpr. bedecken, ſchützen (vgl. die Hut). **Beckenhaube** = Blechhaube in Beckenform, mhd. auch *beckelhûbe*, woraus nhd. Pickelhaube. **Viſier,** im 15. Jahrh. entl. aus ital. *visiera* frz. *visière* = verſchiebbarer Geſichtsſchutz am Helm. **Herſenier** = Kopfbedeckung unter dem

[1]) Nicht verw. iſt Rüſte mhd. *rust* = Ruhe, niedd. Nebf. zu Raſt (die Sonne geht zur Rüſte).

Helm, zu niedl. *hersen* = Hirn (Kopf) ahd. *hirni* (aus **hirsni*) **Halsberg(e)** = urſpr. eine am Helm befeſtigte Halsbedeckung (den Hals bergend), ſp. eine vollſtändige Kapuze, endl. auch der ganze Panzer. **Koller** (Goller) = Halsteil der Rüſtung, aus frz. *collier* lat. *collarium* (*collum* = Hals).

Brünne = Schuppen- od. Ringpanzer ſ. 89. **Panzer,** 354
Lehnw. aus ital *panciera*, zu *pancia* = Leib, Bauch, alſo P. = eig. Bauchkleid (vgl. Panſen = Bauch, Magen III, 83). **Harniſch** mhd. *harnasch*, Lehnw. aus frz. *harnais* = Kampfkleid, Plattenpanzer, kelt. Herk. Die geſamte Rüſtung wird mhd. auch ***strîtgewant*** (Streitgewand), ***sargewant, sarwât*** gen. (von *sar* = Waffe, vgl. Sarwürker 419) oder ***gewâfen*** = Gewaffen (vgl. 86).

Schild, auch **Schirm** mhd. *schirm* od. **Rand** gen. (vgl. 89); 355
das Sch. iſt erſt nhd. gebildet unter Anlehnung an das Wappenſchild an öffentlichen Gebäuden. **Wappen,** urſpr. Nebf. zu Waffe ſ. 86, dann Schildzeichen, das ſp. auch auf Helm und Harniſch angebracht wurde. Schildern = eig. den Schild bemalen, dann malen überh. (mhd. *schilterære* = Maler), ſp. auf den Stil übertrg. (etwas mit lebhaften Farben ſchildern). Die **Schildbuckel** mhd. *bukel* = erhabener Metallbeſchlag in der Mitte des Sch., Lehnw. aus afrz. *bocle* = Schnalle, zu lat. *bucula* = eig. Bäckchen, erhabene Rundung[1]). Schildknappe = Knappe, der den Schild trägt, uneig. „treu ergebener Anhänger". Schildwache = urſpr. das Wachеſtehen in voller Rüſtung (mit dem Sch.), dann der wachеſtehende Krieger; das Schildwachſtehen heißt mhd. auch *schildern*, daher Schilderhaus. Der Sch. (mit dem Wappen) iſt das Sinnbild der ritterlichen Ehre („Ehrenſchild", „den Schild blank halten"). Auf die Abzeichen im Sch. des Ritters, die ihn nur eingeweihten Freunden kenntlich machten, bez. ſich die Red. etwas im Sch. führen = etwas beabſichtigen, das man geheim hält. Eine ä. Bez. eines großen Schildes iſt die **Tartſche,** entl. aus frz. *targe*, das aber ſelbſt aus dem Germ. ſtammt; anord. angſ.

[1]) Der Buckel (nordd. Puckel geſpr.) = Höcker, volkstümlich auch „Rücken", geh. n. Kluge zu biegen, bücken (alſo „Biegung, Krümmung"; Heyne u. Paul dagegen faſſen das W. als eine witzige Übertrgg. der Schildbuckel.

targa = Schild (eig. Schildrand), eins mit ahd. *zarga* = Zarge, d. i. Rand, Randeinfassung.

356 **Fahne** ahd. *fano* = eig. Tuch, Lappen (vgl. ahd. *halsfano* = Halstuch), ahd. *gundfano* = Kampftuch (*gund* s. 90), als *gonfanon(e)* = Fahne in die roman. Spr. gedrungen, woraus sp. *gonfalon(e)*. **Banner** mhd. *banier(e)*, *panier*, Lehnw. aus frz. *bannière* (ital. *bandiera*); die roman. W. gehen auf ein agerm. W. *bandum* (got. *bandwa*) = Band, Zeichen zurück (vgl. Bann 56). Hieher geh. auch das aus dem Roman. entl. Bande = Schar, Trupp (Musikbande), ital. *banda* frz. *bande*, urspr. wohl „die unter einer Fahne (*banda*) kämpfende Mannschaft" (vgl. Fähnlein 450). **Standarte** im 13. Jahrh. entl. aus afrz. *estendard* od. ital. *standardo*, zu lat. *extendere* = ausbreiten, entrollen, mhd. unter Anlehnung an „stehen" volkstüml. umged. in *standhart* („Stehfest").

a) Heerfahrt, Turnier und Jagd.

357 Die **Heerfahrt** mhd. *hervart* (s. 306) hieß auch **Heerreise** mhd. *herreise*, auch *reise* schlechthin, d. i. Aufbruch (zum Kriege), zu ahd. *rîsan* = urspr. sich erheben, steigen od. fallen (vgl. Reise I, 13). Zu Reise (Krieg) geh. Reislaufen = Laufen od. Eintreten in fremde Kriegsdienste, wie es sp. bes. in der Schweiz üblich war (vgl. Reisläufer = Söldner, Schweizer, Reisgeld = Sold, sp. Heersteuer für die Befreiung vom Kriegsdienst). Der Reisige = Bewaffneter, bes. zu Pferde, zu mhd. *reisec* = beritten, eig. zur Reise, d. i. zum Kampfe bereit (n. Kluge wäre auch Abl. von ahd. *rîtan* = reiten denkbar, wie denn auch ahd. *rîso* = Ritter erscheint). **Fertig** ahd. *fartîg* = eig. zur Fahrt bereit. **Bereit** ahd. *bireiti* = gerüstet, eig. zum Reiten (d. i. zur Reise, vgl. 296) fertig.

358 Die **Fehde** mhd. *vêhede* = Feindseligkeit (s. 53) wird erst nach erfolgter Widersage = Kriegserklärung (vgl. Absage) eröffnet. Wird die Widersage unterlassen, so erscheint der Angriff als Verrat (vgl. 304). **Urfehde** = Verzicht auf Rache, eig. „das Aussein, das Ende der F.", zu ahd. *ur* (ä. *uz*) = aus (vgl. *urliuge* 90); „U. schwören" = eidliche Versicherung, eine Fehde ruhen zu lassen. **Treffen** = Kampf s. 304. **Abenteuer** (bei

Luther Ebenteuer), mhd. *diu âventiure* = seltsames Erlebnis, kühnes Wagnis (insbesondere von Rittern gebraucht, die auf Kämpfe auszogen), dann Bericht od. Gedicht hierüber, Lehnw. aus frz. *aventure* (mlat. *adventura*, von *advenire* = zukommen, sich ereignen); dazu Abenteurer, abenteuerlich.

Turnier, mhd. *turnei*, Lehnw. aus afrz. *tournoi*, zu *tourner* 359
= drehen, wenden (von den Wendungen der Rosse so benannt); hiezu ist zunächst turnieren u. daraus Turnier geb. (Jahn hielt *tourner* für ein germ. W. u. bildete dazu turnen als vermeintl. Grundwort; Platen wagt „turnen" für turnieren). Das Anreiten im Turnier und die damit verbundene Wendung der Pferde hieß frz. *un tour* (mit Geschlechtsänderung ins Deutsche übergeg. als Tour = Partie im Tanz u. Kartenspiel); die deutsche Bez. hiefür war „ein Ritt" (daher „etwas auf einen Ritt abtun", d. h. in einem Zuge), schweiz. eine Kehr (n. Hildebrand). Turnier im weiteren S. bez. das Reiterkampfspiel von Schar gegen Schar im Gegens. zur **Tjost(e)** = Einzelkampf zweier Ritter, Lehnw. aus afrz. *joste, juste* von *joster* = vereinigen, zusammentreffen (mit den Waffen), zusammenstoßen (zu lat. *juxta* = nahe bei, dicht daneben). Der **Buhurt** mhd. *bûhurt, bêhurt*, frz. *behourd* (zu frz. *heurte* mhd. *hurte* = Stoß, Anprall) war ein Reiterschauspiel, wobei es namentlich auf das gegenseitige Anrennen und auf das Zerbrechen möglichst vieler Speere ankam; dazu hurtig mhd. *hurtec* = eig. mit Hurte losrennend, schnell. **Galopp,** Lehnw. aus frz. *galop*, das aber wahrsch. auf ein germ. Wort zurückgeht; Kluge denkt an got. **walh-hlaup* = rascher Lauf, womit viell. eine „welsche" (vgl. 243) Art des Trabens gemeint ist (neben mhd. *galopieren* ersch. *walopieren* u. *walop* = Galopp). Diez stellt galopieren zu einem got. **ga-hlaupan* = laufen, wobei *ga-* Verstärkungspart. wäre. **Fehlen** mhd. *vælen* ä. *failieren* (aus frz. *faillir*) bez. urspr. den Gegens. zu „treffen", das „Verfehlen" des Zieles; das W. wurde zunächst als Turnierausdruck beim Lanzenstoß gebr., dann beim Schießen, sp. verallgem. u. auf das geistige u. sittliche Gebiet übertrg. (es fehlt nicht = trifft sicher ein), oft im S. von irren (sich verfehlen), mangeln (es f. ihm an Geld); Fehler = eig. Fehlschuß (im Gegens. zum „Treffer"), dann Makel, Gebrechen, Vergehen; dafür ä. Fehl („ohne F. u. Tadel").

360 **Herold** mhd. *heralt*, der Ordner und Aufseher im Turnier, Lehnw. aus afrz. *héralt*, das jedoch selbst auf ein germ. **heriwald* = Heerwalter (urspr. wohl eine militärische Würde) zurückgeht (vgl. 170). Das W. wurde mhd. auch in *erhalt* = Ehrenhold umged. Herold drang als *heraldus* ins Mlat.; dazu Heraldik = Wappenkunde (der H. mußte der Wappen wohl kundig sein). **Grießwärtel** = Aufseher (Wärtel) im Zweikampf, zu mhd. *griez* = Turnierplatz, eig. Sand, Kies, womit der Kampfplatz bedeckt war (vgl. die ON. I, 146 *s*).

361 Der Turnierplatz hieß auch **Plan**, aus frz. *plan* (mlat. *planum*) = ebene Fläche, Gefilde, dann Kampfplatz („auf dem P. sein") [1] **Schranken** = Einfriedigung des Kampfplatzes mit Stangen, urspr. glbed. mit Schrank s. 25; dazu schränken = kreuzweise setzen, flechten (vgl. verschränkte Arme). Dazu die Red. einen in die Schranken fordern = zum Kampfe herausfordern; für jem. in die Sch. treten = für jem. den Zweikampf wagen; (die Sch. durchbrechen bez. sich wahrsch. nicht auf die Turnierschranken, sondern auf das Gehege der Dingstatt s. 272). Sch. wird häufig uneig. gebr., z. B. jem. Sch. setzen, in die Sch. weisen, die Sch. durchbrechen (vgl. 497). Die Turnierschranke hieß auch die **Barre** n. frz. *barre* = eig. Stange, Riegel (vgl. Goldb.); eine Nebf. ist der Barren, jetzt Bez. eines Turngerätes. Eine Weiterbildg. zu frz. *barre* ist *barricade*, i. d. ä. Kriegskunst ein Sperrwerk gegen den Feind. Ein anderer N. der Turnierschranke ist die **Litze**, Lehnw. aus afrz *lice* = eig. die den Platz abschließende Schnur (von lat. *licium* = Faden).

362 Der Kampflohn heißt in der höfischen Spr. **Dank** = eig. das Denken od. Gedenken, dann die dankbare Gesinnung, endl. der zugebilligte Lohn; n. Heyne ist die urspr. Bed. von D. „die des wollenden, berechnenden Denkens" („Ich fahr' dahin mein Straßen, ist wider meinen Dank", Uhland). **Preis** mhd. *prîs* = Ruhm, Lob, Kampflohn, Lehnw. aus afrz. *prîs* (nfrz. *prix*), zu lat. *pretium*.

363 Auf den **ritterlichen Kampf** gehen folgende **Redensarten** zurück: Gewappnet, gerüstet, gesattelt, gestiefelt und

[1]) Plan = Grundriß, Entwurf (bildl. Vorhaben, Absicht) ist n Baist (s. Kluge[6]) nicht Übertrgg. von Plan „Ebene", sondern spätere Entlehng. aus frz. *plan* (für ä. *plant*) = Pflanzung, dann Entwurf.

gespornt, gut beschlagen sein = eig. kampfbereit, dann auf etwas vorbereitet sein überh., jetzt meist auf Kenntnisse bezogen. Sattelfest sein, fest im Bügel sitzen = in einer Sache sicher sein. In alle(n) Sättel(n) gerecht (= gerichtet) sein = sich in allen Verhältnissen zu bewegen wissen. Das Zeug zu etwas haben = die Befähigung dazu (eig. die Waffen s. 252, od. das Werkzeug?); sich ins Zeug für jem. legen = sich rüsten, um jem. beizustehen; was das Zeug hält = mit größter Anstrengung (eig. so sehr, wie es nur das Z. aushält). Jem. in Harnisch bringen = eig. zum Kampfe fordern od. veranlassen; in Harnisch geraten = zornig werden, wie einer, der im H. steckt und zum Kampfe bereit ist. (Hildebrand[1]) „kann sich die Red. nur erkl. aus der Zeit, wo, wie im 16. Jahrhd., der Bürger seinen Harnisch u. Waffen bereit haben mußte u. selbst dem Rate dafür verantwortlich war, der von Zeit zu Zeit darnach sehen ließ. Das „geraten" bleibt aber merkwürdig, weil es klingt, als ob der Zornige in den an der Wand hängenden Harnisch käme, ehe er das eig. merkte u. wollte"). Jem. den (Fehde-) Handschuh hinwerfen = ihn zum Kampfe herausfordern; den Fehdehandschuh aufheben = die Herausforderung annehmen. (Das Hinwerfen des H. vor die Füße des Gegners war n. Borchardt das Sinnbild des Schlages, den auszuführen die ritterliche Sitte verbot. Der H. ist überh. im ä. Rechtsleben ein vielgebrauchtes Symbol: das Hinwerfen des H. seitens des Richters od. Königs war das Zeichen des ausgesprochenen Bannes. Mit offenem Visier kämpfen = sich seinem Gegner im Streite kennbar gegenüberstellen (die Ritter kämpften mit geschlossenem Visier u. nannten ihren N. urspr. nur dem Herold), jetzt meist bei literarischen Fehden gebr. Einem die Spitze bieten = ihm trotzen (eig. ihm die Spitze des Speeres entgegenhalten und so zum Zweikampfe herausfordern). Mit jem. eine Lanze brechen = sich mit jem. in einen Streit einlassen. (Je mehr Lanzenschäfte ein Ritter beim Turnier zerbrach, desto glänzender war sein Sieg). Für jem. (od. etwas) eine Lanze brechen (od. einlegen) = ihn (etwas) verteidigen, eig. für ihn den Zweikampf wagen, („eingelegt" wurde die Lanze zwischen dem rechten Oberarm und der

[1]) Zeitschrift für den deutschen Unterricht V, 26.

Bruſt); in gl. Bed. für jem. in die Schranken treten (vgl. 361). Einem die Stange halten = ihn in Schutz nehmen, für ihn Partei ergreifen. (Der Grießwärtel ſ. 360, auch Stanger od. Stängler gen., führte eine Stange, womit er die Kämpfenden trennen konnte, u. die er zum Schutze über einen Gefallenen hielt). Einen in den Sand legen, einen aus dem Sattel heben = ihn beſiegen, eig. ihn im Zweikampf zu Pferde aus dem Sattel werfen. (Wer aus dem Sattel geworfen war, galt als beſiegt). In gl. Bed. einen ausſtechen = eig. ihn vom Pferd aus dem Sattel ſtechen. (Vom „Stechen" Lanzenſtechen) ſtammt wahrſch. das „Stechen" beim Karten- u. Kegelſpiel.) Eine Schande für den Ritter war das Fehlen, d. i. eig. das Vorbeiſtoßen, im Gegenſ. zum Treffen (vgl. 359). Stichhalten = eine Probe beſtehen, eig. den Stich des Gegners aushalten[1]) (vgl. ſtichhaltige Gründe). Etwas im Stiche laſſen = aufgeben, preisgeben, im entſcheidenden Augenblicke verlaſſen, n. Borchardt wahrſch. eig. „beim Stechen verlieren" (nach dem Turnierbrauch mußte der Beſiegte Roß u. Rüſtung dem Sieger überlaſſen); die Red. lautete urſpr. aber „einen im St. laſſen" u. wurde eig. wohl von einem Knappen (od. Freunde) gebr., der den im Ernſtkampfe verwundeten Ritter buchſtäblich im Stiche liegen ließ, ohne ihm „beizuſtehen" od. „beizuſpringen". Hieher ſtellt man gern die Red. ſich entrüſten, entrüſtet ſein = heftig erzürnt ſein, eig. aus der Rüſtung gebracht od. der Rüſtung beraubt ſein (der ſeiner Rüſtung Beraubte, alſo „der Entrüſtete", war wohl in einer Gemütsverfaſſung, wie ſie „entrüſten" bez.); damit vergleichen läßt ſich aus der Faſſung kommen = aus dem Zuſtande der Ruhe, glbed. mit „aus der Rüſtung k.", da mhd. *vazzen* (faſſen) auch „kleiden, rüſten" bed. (vgl. gefaßt ſein = gerüſtet ſein für den Fall, daß etwas eintritt).[2])

364 **Jagd** mhd. *jagt*, Nebf. *gejegede*, dazu Gejaid (wie Maid aus mhd. *maget*). **Weidwerk** ſ. 41. **Birſchen** zu mhd. *birsen*,

[1]) Der Ausdruck könnte ſich auch auf das Zeug beziehen, das zum Nähen nicht mehr zu gebrauchen iſt.

[2]) R. Sprenger (Ztſchr. für den deutſchen Unterricht V, 271) glaubt, daß „entrüſten" mit dem Kampfleben nichts zu tun habe, ſondern zu niedd. ruſten ruhen zu ſtellen ſei, alſo eig. „aus der Ruhe kommen" bed. (vgl. Rüſte 252).

pirsen = mit Spürhunden jagen, Lehnw. aus afrz. *berser* = mit dem Pfeil jagen (spüren zu Spur = Fußtritt, vgl. Fährte zu fahren 306). **Reigerbeize** = Jagd auf Reiher mhd. *reiger* mit Falken (vgl. Reihen mhd. *reigen*); Beize zu mhd. *beizen* = beißen machen (der Beizvogel „biß" den zu erlegenden Reiher). Die Jagdfalken, auch **Federſpiel** gen., wurden von **Falknern** (Falkonieren) abgerichtet. **Hifthorn**, ä. Hiefhorn, zu Hief = Laut des Jagdhorns, dunkl. Herk. **Zerwirken**, ä. zerwürchen = das erlegte Wild weidgerecht zerlegt (vgl. 419).

d) Die Ritterburg.

Burg ahd. *burg*, Nebf. *burug* (engl. *borough*, *burg*), wahrſch. 365
zu bergen = in Sicherheit zu bringen; die Grdbed. von B. iſt „Schutz" (vgl. die PN. Notburga ꝛc. 164). B. bez. alſo zunächſt jeden geſchützten befeſtigten Ort (vgl. die Wagenburg der alten Germanen), wurde aber ſchon früh auf die Befeſtigungsanlagen mit Erdwall auf Bergen bezogen (vgl. Teutoburg). Wie ſich Burg u. Berg zu einander verhalten, iſt unklar: Kluge ſtellt beide W. zu einem indgerm. St. *bh(e)rgh* „hoch"; ahd. wird „Berg" geradezu für „Burg" gebr., u. in Städtenamen wechſeln Burg u. Berg ohne erkennbaren Grund miteinander; auf „Berg" endigen N. von Städten, die keineswegs auf einem Berge liegen (Kolberg, Weſenberg ꝛc., u. Nürnberg u. Landsberg a. L. bez. urſpr. jedenfalls nicht eine Stadt, ſondern eine Burg). Die Germ. übertrugen n. Heyne den deutſchen N. „Burg" auf die röm. Befeſtigungsanlagen u. Städte, u. ſo verband ſich mit dem W. Burg im MA. der Begr. „Stadt", u. zwar zunächſt in den röm. Kolonien (Augsburg, Regensburg ꝛc.); vgl. Bürger 378. „Burg" drang durch das ſpätlat. *burgus* in die roman. Spr. (*Burgos* in Spanien, *Borgo* in Italien, *Cherbourg* ꝛc.). **Burgſtall** (mundartl. oberd. Burſtel, Buſchel) = eig. Stelle, wo eine B. gebaut wurde (vgl. ahd. *heristal* 267), ſp. die Burg eines niederen Adeligen, auch Burgruine. **Feſte** (ä. Veſte) mhd. *veste* = eig. etwas Feſtes überh. („die Feſte zwiſchen den Waſſern"), dann befeſtigter Ort (Fronfeſte = feſtes Herrenſchloß), ſpez. die Burg; dazu Feſtung. **Schloß** mhd. *(ge)slöz*, zu ſchließen = eig. Abſchließung einer Straße od. eines

Flußlaufes durch eine Burg (vgl. Sch. = Riegel), dann befestigter Platz od. Burg überh., endl. Wohnung eines Fürsten (Königsschloß). Auch **Haus** bez. i. d. ä. Spr. „Burg“ (z. B. Oberhaus u. Niederhaus bei Passau).

366 **Turm** (ä. Turn mit der Abl. Türner = Türmer) ahd. *turri, turra* (aus lat. *turris*) mhd. *turn*, sp. *turm:* Woher das *n* der mhd. F. stammt, ist nicht klar, wahrsch. aus der afrz. Uebf. **torn* (für *tour*), dessen *n* aus *tournelle* (Türmchen) erwiesen wird; Heyne erkl. die Anfügung des *n* durch Anlehng. des W. an frz. *tourner*, lat. *tornare* (drehen, winden), wobei man an die Treppenanlage des Bauwerkes dachte, wie ja auch im Deutschen der Hauptturm einer Burg Wendelstein mhd. *wendilstein* (d. i. eig. Wendeltreppe) gen. wurde (danach die N. von turmähnl. Felsen (z. B. in den bayr. Alpen s. I, 83, im fränk. Jura ꝛc.). **Wartturm,** zu Warte = Ausschau, Ort dazu, warten = spähen, acht haben; zugrunde liegt ahd. *wara* = das Beobachten, die Aufmerksamkeit (vgl. Wartburg); vgl. wahrnehmen, gewahren, Burgwart, Wärtel, gewärtig (= achthabend, bereit), auf der Warte sein. Der Wartturm hieß landsch. auch **Lueginsland,** zu mhd. *luogen* = spähen (vgl. Auslug). **Bergfried** mhd. *perfrit, berchfrit, berefreit* (mlat. *berfredus, belfredus*) = der Hauptturm der Burg, als Warte, zur Verteidigung u. als letzter Zufluchtsort dienend, auch i. d. Bed. „Ebenhöhe“ (Belagerungsturm) s. 392; die Herk. des W. ist dunkel: es ist n. Heyne wahrsch. eine Umformung eines durch die Kreuzzüge ins Abendland gebrachten morgenländischen Ausdrucks, der nicht der Bau-, sondern der Belagerungskunst entstammt u. zuerst einen hölzernen Belagerungsturm bez.; die jetzt gebr. F. „Bergfried“ ist im vorigen Jahrh. in die Fachliteratur eingeführt worden, indem man B. an Berg od. bergen anlehnte u. als „den Frieden bergend“ deutete od. mit „Burgfrieden“ s. 378 in Beziehung brachte.

367 **Burgverlies** wird erst im 18. Jahrh. zur Bez. des untersten Geschosses des Hauptturmes einer Burg gebr., das als Kerker u. Schatzkammer diente; Verlies ist zu mhd. *verliesen* = verlieren geb. u. bez. eig. „Verlust“, dann den „Ort, wo man sich verliert“ (d. i. unsichtbar wird), auch „Abgrund, tiefer Keller“ (Weinverlies).

Die **Ringmauer** heißt mhd. **Zingel**, Lehnw. aus lat. 368
cingula (Gürtel); dazu umzingeln. Sie ist oben mit **Zinnen** (Einschnitten) versehen (dunkl. Herk.) u. hat innen den **Wehrgang**, d. i. einen Absatz, worauf die Verteidiger sich aufstellen konnten. Die Zinnen heißen auch **Wimberg** (Wimperg) mhd. *wintbere* = eig. „wo man sich vor dem Winde birgt" (?). Heyne bez. diese Deutg. als grammatisch u. sachlich kaum glaublich u. hält das W. für eine Zuss. mit „winden": ahd. *wintperga* ist nach ihm in der ä. Befestigungskunst urspr. ein Bergeort, der sich hinter dem Pfahlwerk der ä. Holzburgen herumwindet. Ebenso bez. Zinnen u. Heyne urspr. nur die aufgerichteten Pfähle des Pfahlwerks; ahd. *zinna* steht in nächster Beziehg. zu angs. *tin* (lat. *tignum*) = Balken (vgl. Wimper mhd. *winthrâwe* = eig. die sich windende Braue). „Wimberg" wurde sp. ein Fachwort der Baukunst u. bez. an got. Bauten die Ziergiebel über den Spitzbogen. **Kragstein** = aus der Mauer hervorragender Stein zum Tragen eines Balkens, auch als Konsol dienend, wohl zu mhd. *krage* = Kragen, Hals, also K. „Stein, der den Hals des Balkenkopfes abgibt". **Zwinger** mhd. *twingære* = Raum zwischen Mauer und Graben einer Burg od. zwischen der äußeren und inneren Ringmauer, zu zwingen mhd. *twingen* = eig. drängen, beengen (vgl. Zwinge, Twing Uri 323); sp. bez. Z. einen ähnlich eingerichteten Raum, der als Gefängnis für wilde Tiere dient (Bärenzwinger). **Halsgraben**, der Graben am Torturm, worüber die Zugbrücke führt. Die Burg stand meist auf einer vorspringenden Bergnase u. war vom Bergmassiv durch einen engen „Hals" getrennt.

Palas mhd. *palas* (od. Herrenhaus) = das Haupt- 369
gebäude der eig. Burg zum Empfang der Gäste u. zur Abhaltung von Festlichkeiten, Lehnw. aus frz. *palais*, das auf lat. *palatium* zurückgeht (vgl. Pfalz 294); aus *palas* entst. durch Antritt eines *t* Palast (vgl. Art 87 u. Papst 261). Der Palas heißt auch **Saal** = urspr. nur einen großen Raum enthaltendes Gebäude (glbed. mit Halle s. 21, sp. großes, weites Gemach eines Hauses, landsch. auch Vorraum, Hausflur; urverw. mit lat. *solum* = Boden, Grund (vgl. ahd. *selida* mhd. *selde* = Wohnung 457 u. Geselle 417). Aus dem Germ. stammt glbed. ital. *sala*, frz. *salle*. Dim. *salon*.

370 **Kemenate,** Lehnw. aus lat. *caminâta* = eig. mit Kamin (Feuerstätte) versehenes Gemach, sp. bes. die Wohnräume der Frauen, auch vom Herrenhaus gesondertes Gebäude mit Wohn- u. Schlafräumen; die Herren nannten auch ihre Absteigequartiere in den Städten K., ebenso ärmere Adelige ihre ländlichen befestigten Wohnsitze (vgl. die OM. Kemnat ꝛc. I, 149 l). Gemach u. Gelaß s. 23. Das einzelne Gemach hieß auch **Gaden** mhd. *gadem* = urspr. Haus mit nur einem Gemach („Flickschuster im Gaden"), dunkl. Herk. (vgl. Berchtesgaden I, 149 n). Pfiesel-gaden (zu ahd. *pfiesel* = urspr. heizbarer Raum, dann Wohnstube s. 23) = Arbeitsräume der Frauen u. Mägde. Die Aufenthaltsräume des Gesindes heißen im MA. auch **Durniz, Dürnitz,** ahd. *turniza* mhd. *dürnze* = urspr. Badestube, wahrsch. slav. Urspr. **Söller** u. **Erker** s. 246.

371 Das **Frauenzimmer** = eig. Frauengemach (Zimmer, worin sich die Hausfrau mit den weiblichen Hausgenossen aufhält), sp. im 16.—18. Jahrh. als Sammelbegr. die im Frauengemach Wohnenden, spez. die Hofdamen an Fürstenhöfen, dann die Gesamtheit des weiblichen Geschlechtes, endlich eine einzelne weibl. Person (vgl. Bursche 417).

372 **Mushaus** = Speiseraum, oft nur eine andere Bez. des Rittersaales, zu ahd. *muos* = Speise, Mahl (vgl. Musteil 34). **Rüstkammer** = Zeug- od. Waffenhaus s. 352. **Marstall** = Pferdestall (vgl. Marschall 293).

e) Die fahrenden Sänger.

373 **Fahren** = wandern s. 306. **Singen** u. **sagen** = dichten u. vortragen. **Dichten** ahd. *tihtôn*. Lehnw. aus lat. *dictare* = eig. zum Nachschreiben diktieren, spätlat. verfassen, mhd. *tichten* = erfinden, hervorbringen, ersinnen („dichten u. trachten"), erst nhd. auf die Erfindung poetischer Werke eingeschr.; die ä. Bed. „aussinnen" ist erh. in erdichten.

374 **Minnesang,** zu ahd. *minna* = Liebe, urspr. Erinnerung, Gedächtnis (Wotans od. der Toten „Minne trinken" s. 66), dann das Denken an die Geliebte, das stille Sehnen nach ihr; dazu minniglich = lieblich. M. ist verw. zu meinen = eig. denken,

mhd. auch „lieben“, auch von neuern Dichtern in letzt. Bed. gebr. („Freiheit, die ich meine“) u. zu mahnen = erinnern. **Lied** ahd. *liod* bez. urſpr. jedes poetiſche Erzeugnis (vgl. mhd. *der Nibelunge liet*), dann Strophe, endl. Strophendichtung. Ein altgerm. W. für eine geſpielte Melodie iſt **Leich,** entſprechend dem got. *laiks* = Tanz, Tanzlied, *laikan* = tanzen (vgl. frohlocken 291 u. Wetterleuchten I, 45); zur Zeit der Minneſänger bez. L. einen Geſang aus ungleichen Strophen. Die Melodie hieß die **Weiſe** mhd. *wîse*. **Reim** mhd. *rîm* bez. Vers; kleines Gedicht, „Reimpaar“ (vgl. Rundreim, Kehrreim), erſt mhd. „Gleichklang der Worte u. Silben“, Herk. zweifelh.; dazu reimen = in Einklang bringen, meiſt in uneig. Bed. (vgl. ungereimt). Dem Bau des Leichs ähnelt das ſp. **Bar** mhd. *bâr*, techn. Bez. einer Geſangsart der Meiſterſinger, dunkl. Herk., n. Grimms Wb. viell. verw. zu dem im Orgelſpiel erhaltenen *baren* = ſchnarren, gelinde u. leiſe tönen (vgl. Barpfeife). **Stollen,** die zwei Strophen des „Aufgeſangs“, eig. Stützen, Pfoſten, worauf der „Abgeſang“ gleichſam ruht. **Geſetz** = Abſatz, Strophe, mundartl. Geſetzlein (vgl. ein Lied ſetzen, Tonſetzer).

Harfe mhd. Nebf. *harpfe*, ahd. *harfa, harpha* (als *harpa* 375
in die roman. Spr. gedrungen), ſchon ein altgerm. Inſtrument, deſſen Saiten urſpr. nicht gezupft, ſondern mit zwei Stäbchen geſchlagen wurden („Der Sänger ſchlug die Saiten“). **Leier** ahd. *lîra*, Lehnw. aus gr.-lat. *lyra*, ein gitarrenartiges Inſtrument, das mittels eines durch eine Kurbel gedrehten Rades geſpielt wurde; daher Leierkaſten (vgl. „die alte L.“, herunterleiern). **Geige** mhd. *gîge*, ein germ. W. dunkl. Herk.; **Fiedel** mhd. *videl(e)* ahd. *fidula*, wahrſch. Lehnw. aus glbed. mlat. *vitula;* der Fiedelbogen war urſpr. wirklich ein Bogen (der glnam. Waffe ähnlich). Die fahrenden Sänger hießen oft Fiedler, da ſie ihre Geſänge mit der Fiedel begleiteten. Die **Laute** mhd. *lûte*, urſpr. ein arabiſches Saiteninſtrument, das zur Zeit der Kreuzzüge ins Abendland kam.

Schalmei mhd. *schalemîe* = Rohrpfeife, Lehnw. aus frz. 376
chalemie, das auf lat. *calamus* = Rohr zurückgeht (an Schall angelehnt). **Flöte** mhd. *vloite*, Lehnw. aus afrz. *flaüte*, zu lat. *flare* = blaſen. Daneben gab es auch eine deutſche Bez. eines

Blasinstr., die **Schwegelpfeife** mhd. *swegala*, zu angs. *svegl* = hell tönend (dazu der FN. Schwegler). **Zinke**, ein Blasinstrument, wahrsch. nach der Zinkenform ben. (Zinkeniere = Bläser). **Posaune** mhd. *busûne, busîne*, wahrsch. aus afrz. *buisine*, das auf lat. *bûcina* = Horn, Kriegshorn beruht. **Trommel** mhd. *trumel* ä. *trumbel*, Weiterbildg. zu mhd. *trumbe* von ahd. *trumba*, womit aber ein röhrenförmiges Blasinstrument (sp. Trompete gen. s. d. f. W.) bez. wurde; die urspr. Bed. wird n. Heyne „Schallerreger" gewesen sein (vgl. mhd. *trumel* = Lärm). Die aus dem Orient stammende Handtrommel (pers. *tambur*) wurde auch in Deutschland anfangs so bez. (frz. *tambour*, vgl. Tambourin), bald aber wurde das deutsche W. *trumbe* auf das Schlaginstrument übertrg. (Die Trommel wird gerührt = geschlagen, vgl. 338). **Trompete** ist entl. aus ital. *trombetta* frz. *trompette*, n. Heyne eig. Verklf. zu ital. *tromba*, das aber selbst aus dem Deutschen (vgl. Trommel) stammt; die ital. Dim.-Bez. wurde geschaffen, als die lange gerade Röhre der *trumba* gewunden u. so dem Instrument eine zierlichere Gestalt gegeben wurde; die roman Bez. drang nach Deutschland als mhd. *trümpet, trûmet, trommete*, letzt. in dichterischer Spr. erh. als Drommete. **Pauke** mhd. *bûke, pûke*, dunkl. Herk., viell. gek. aus lat. *sambuca* = eine Harfenart, auch eine Handtrommel.

VII. Städtewesen und Bürgertum.

a) Die Stadt.

377 **Stadt** mhd. *stat*, eig. glbed. mit „Statt, Stätte", spez. „Wohnstätte" (vgl. die ON. mit -statt, -stetten I, 149, z. B. Eichstätt, Leutstetten), sp. eingeschr. auf einen mit Mauern umgebenen u. mit besondern Rechten (z. B. dem Marktrecht) versehenen Wohnort; die orthographische Unterscheidg. von Statt u. Stadt ist erst nhd. eingetreten. Die ä. Bez. für Stadt war Burg (vgl. 365); daher Bürger (ä. Burger) = eig. Städter, im Gegens. zum Bauern, dem Bewohner des „offenen" Landes; sp. wird B. Standesbez. (Bauer, Bürger u. Edelmann), ganz neu ist die Verwendg. von B. im polit. S. (Staatsbürger). Bürgermeister, ä. Burgemeister, mhd. *burcmeister* = Vorsteher der Stadt.

Burgfriede = eig. der Friede in der Burg (Stadt); Friede 378
= Schutz vor Waffengewalt, auch Schonung, Recht (vgl. 53, 296 u. 382); der B. ist die Fortsetzg. des alten Marktfriedens: Handelsplätze standen schon früh unter dem „Marktfrieden", d. i. unter einem erhöhten strafrechtlichen Schutze des Königs (Königsbann, Königsfriede). Uraltes Befriedungszeichen, daher auch Wahrzeichen der befriedeten Handelsstätten, war ein aufgesteckter Strohbund (marktfeilen Pferden wird noch heute ein Strohwisch in die Schweifhaare geflochten), dann das Kreuz (daher wohl die Gasthäuser „zum Kreuz"), in nordd. Städten sp. der Roland (s. 379). Burgfriede bez. auch das Gebiet, innerhalb dessen der Schutz gilt, dann das Schutzgebiet der Stadt außerhalb der Mauern endl. die Grenze des Stadtgebiets. **Weichbild** mhd. *wichbilde* = Stadtgebiet, eig. Stadtrecht, Gerichtsbarkeit über das Stadtgebiet, zu ahd. *wîh*, afächs. *wîk*, niedl. *wijk* = Ort, Stadt (vgl. die Mn. Bardowiek, Braunschweig ä. *Brûnesvîk*, Ryswijk), u. Kluge entl. aus lat. *vicus*, u. a. mit diesem urverw. Im 2. Teil des W. steckt u. Kluge ahd. *bîlida* = Recht, Gerichtsbarkeit, zum St. *bil* = passend, gemäß, recht (vgl. Bild 257), wozu auch billig mhd. *bil-lîch* = recht, passend, geziemend (billig u. recht), sp. wohlfeil (eig. „nicht teurer als sich gehört"), billigen = als billig anerkennen, Unbilde Unbill = Unrecht, Ungeziemendes; da mhd. *unbilde* auch i. d. Bed. „ungeheuerliche, seltsame Erscheinung" vorkommt, so hält Paul das W. für eine Abl. von Bild aus der letztgen. Bed. könnte wohl die von Ungehörigkeit, Unrecht entstanden sein). Die an die Marktkreuze u. Rolande anknüpfende Erklärung von Weichbild als „Orts- od. Stadtbild" (od. als das Wappenbild der Stadt) läßt sich n. R. Gröber gegenüber den ä. Quellenbelegen nicht aufrecht erhalten. Das Weichbild heißt auch **Bannmeile** = eig. Umgebung der Stadt bis zu einer Meile Entfernung, soweit der Bann, d. i. Gerichtsbarkeit der Stadt reicht (vgl. 298).

Ding- od. **Bürgerhaus** (Rathaus), auch **Rat-** od. **Burgerhof** (vgl. Ding 44). Das **Wahrzeichen**, d. i. Kennzeichen (u. Paul zu ahd. *wara* = das Beobachten, vgl. 366) der städtischen Freiheit u. Gerichtsbarkeit war in nordd. Städten der **Roland**, ein Standbild am Rathause od. auf dem Marktplatze, einen mit dem Schwert bewaffneten Helden darstellend. Die urspr. Bed. der Rolandbilder 379

... die Herk. des Namens sind viel umstritten. Die ä. Anschauung, daß die Rolandsäule urspr. der altgerm. Ding- od. Mahlbaum od. ein Bild des germ. Dinggottes *Tîu* od. *Tîwaz* (vgl. 46) sei, ist aufgegeben. Nach Sello waren die R. urspr. Königsbilder der Sachsenkaiser, spez. Otto I., die den Städten verschiedene Freiheiten gewährten; der N. Roland kam n. Sello zuerst in Bremen auf, wo die Volkssage sp. diese Freiheiten auf Karl den Großen übertrug, daher die Standbilder mit der Karlssage in Beziehung brachte u. in ihnen Bilder des berühmten Paladins Karls, des Schwertträgers Roland, erblickte. Schröder lehnt auch diese Erklrg. ab; er hält an den Bildern das gezückte od. emporgehaltene Schwert für das allein Wesentliche u. den Schwertträger für das Wahrzeichen des Königsfriedens, aus dem der Markt- u. Burgfrieden (s. 378) hervorging, also die R. für eine Umformung der alten Markt- od. Stadtkreuze, erst sp. sah man in den Rolanden ein Symbol der städt. Freiheit überh., nicht bloß der Marktgerechtigkeit. In der Erklrg. des N. stimmt Schröder mit Sello überein. Das Schwert gilt sp. als das Schwert Karls d. Gr. u. der ritterliche Träger des Schwertes als der Held Roland, Karls Schwertträger, der auch im Dom zu Verona ein im 12. Jahrh. errichtetes, den nordd. Rolandsäulen ähnliches Standbild besaß.

(380) Das **Zeughaus** dient zum Aufbewahren des Zeugs (Kriegszeugs; das Zeug, Gezeug) mhd. *gezîuc* = Geräte zu techn. Zwecken, spez. Waffen; vgl. Werk-, Näh-, Schreib-, Reiß-, Fahrzeug ꝛc.; z. geh. u. Kluge mit ziehen zu einer Wz. *tuh*, die auch „erzeugen" (hervorbringen) bed. Zeugschmied = Waffenschmied; vgl. Feldzeugmeister = oberster Befehlshaber des Zeugs, d. i. des Geschützwesens, der Artillerie. Von den Zunfthäusern sei erwähnt das **Gewandhaus** = Haus der Tuch- u. Schnittwarenhändler (Gewand = Tuch s. 402). **Bursе** (sp. Börse) = Haus einer Genossenschaft u. die Insassen eines solchen Hauses, nämlich eine Genossenschaft von Leuten (Studenten, Handwerkern ꝛc.), die auf gemeinsame Rechnung (aus gemeinsamer Kasse)

(380) Vgl. G. Sello, Zur Literatur der Rolandbildsäulen. Deutsche Geschichtsblätter II. Bd. 1900. Heft 1–3. — R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte, 5. Aufl., Leipzig 1906. — Zeitschr. für deutsche Philologie, 40. Bd. 1908. 1. Heft.

lebten; zuerſt in den Niederlanden wurde Burſe (niedl. *beurs*) auf das Verſammlungshaus der Kaufleute übertrg. Mhd. *bursa* ſtammt aus mlat. *bursa* = lederner Beutel (griech. *búrsa* = abgezogenes Fell), Geldbeutel, übertrg. gemeinſame Kaſſe u. Geſellſchaft mit gemeinſchaftlicher Kaſſe; ſp. bez. *burs(a)* auch das einzelne Mitglied einer ſolchen Genoſſenſchaft (vgl. Burſche 417). Das **Fündelhaus** hieß auch Fündel ſchlechtweg, Verklf. zu Fund (ſp. mit unmittelbarer Anlehng. an finden Findelhaus geſchrb.). **Elendherberge** mhd. *der ellenden herberge* = Herberge für Fremde zu mhd. *ellend* = eig. ausländiſch (vgl. 299). **Beginenhaus** = Haus („Sammlung") der Beginen, einer weiblichen geiſtlichen Genoſſenſchaft ohne Gelübde, die ſich beſ. der Krankenpflege als „Hausnonnen" widmeten; mhd. *begîne* aus niedl. *begijn* von frz. *béguine*, das n. Weigand[5] auf *Lambert Le Bègue*, den Gründer ſolcher Genoſſenſchaften zurückgeht. Die Beginen (oberd. Begeinen) kamen ſp. in Verruf u. das W. wurde zum Schimpfw. für Klatſchweiber u. liederliche Weibsperſonen.

Stockhaus (kurz Stock) = Gefängnis, eig. Haus mit dem 381
„Stock" (Fußblock), worein Füße u. auch Hände der Gefangenen geſteckt werden. Stöcker, Stockmann od. Stockmeiſter = Gefängniswärter; ſtockfinſter = n. Grimm eig. finſter wie im St.; Paul u. Heyne ſehen in „ſtockfinſter" eine Analogiebildg. zu ſtockſteif, ſtockdürr (ſteif, dürr wie ein Stock), nach denen auch W. wie ſtockblind, ſtockdumm, Stockſchwabe, Stockphiliſter ꝛc. geb. ſind, worin „ſtock-" zur Verſtärkg. des Begr. dient[1]). Das Gefängnis heißt im Oberd. auch **Fronfeſte** (ſ. 284). Ungehorſame Bürger wurden im **Gehorſam**, einem Zimmer des Rathauſes od. Torturmes, in Haft gehalten. Die Räume der eig. Gefängniſſe waren ſehr niedrig; das beweiſt der Ausdruck „im Gefängniſſe liegen". Es dienten ſogar Erdlöcher als Gefängniſſe, daher im Volksmund **Loch** = Gefängnis („ins L. kommen"); L. = eig. Verſchluß (zu mhd. *lûchen* = verſchließen), dann Höhle, endl. Öffnung (aus der Bed. von L. „Gefängnis" iſt die übertrg. „ſchlechte Wohnung" entſt.).

[1]) „Verſtockter Sünder" geh. wohl nicht hieher, ſondern zu „verſtocken" = erſtarren, verhärten (vgl. verſtockte Herzen).

382 **Gotteshaus** bez. i. d. ä. Spr. nicht bloß Kirche, sondern auch Kloster, überh. Gebäude für kirchl. Zwecke. **Friedhof,** ä. Freithof, letzteres die regelrecht geb. F. aus mhd. *vrîthof*, u. Kluge zu mhd. *vrîde* = Einfriedigung (Nebf. zu ahd. *fridu* = Friede, Schutz), auf ahd. *frîton* = hegen, schonen, beschützen zurückgehend (s. 16 u. 53). Friedhof bed. also eig. „eingefriedigter Hof", „Schutzhof"; der F. war oft eine Freistatt (Freiung) für verfolgte Verbrecher (vgl. 68). Erst ganz jung ist die Anlehnung des W. an die friedliche Ruhe der Toten („Hof des Friedens").

383 **Fach- od. Riegelwerk** = Mauerwerk aus Fächern bestehend, die durch Balken (Riegel, Säulen u. Streben) eingeschlossen sind (vgl. 22). **Fach** (Gefach) mhd. *vach* = Abteilung (eines Schrankes, einer Mauer 2c.), übertrg. auf ein bes. Gebiet in Handwerk, Kunst u. Wissenschaft (Wissensfächer, Fachmann), landsch. auch „durch Flechtwerk gebildete Abteilung in einem Gewässer, als Wehr u. zum Fischfang dienend"; früher zu ahd. *fâhan* (fangen) gestellt, n. Kluge aber zu fügen (Wz. *fag*) = passend verbinden; mit F. eins ist das Suffix -fach (zweifach = zwei Abteilungen habend), eine Nachbildg. des ä. -falt, z. B. mannigfalt = mannigfach (mhd. *vach* bed. auch Falte). **Balken** mhd. *balke* ahd. *balko*, daraus ital. *balco* = Gerüst, Stockwerk, wovon *balcone* als Lehnw. Balkon = Ausbau am oberen Stockwerk eines Hauses. **Riegel** ahd. *rigil* = Querholz, Balken, zweifelh. Herk., n. Heyne viell. verw. mit niedd. Rick, Reck = Querstange (von Jahn in die Turnkunst eingeführt), n. Kluge viell. entl. von lat. *rêgula* = Latte, Schiene. Der senkrechte Balken des alten Holzbaues heißt Ständer od. **Säule** mhd. *sûl*, *siule* (dunkl. Herk.), der schrägstehende **Strebe** (s. 385). **Geschoß** (auch Schoß) = Stockwerk (vgl. 22), zu schießen = vorspringen s. 386. Die höheren Stockwerke ragten über die unteren vor u. hießen darum auch Übergeschosse od. Überhänge (Erdgeschoß ist erst nhd. als Übers. von. frz. *parterre* geb.). **Laube** ahd. *louba* = bedeckte Halle, Vorhalle mit Schutzdach, dann gedeckter Gang (Galerie) um das obere Stockwerk od. um ein Haus mit Verkaufsplätzen (vgl. die Laubengasse in Bozen), zweifelh. Herk.; n. Kluge mit unserm nhd. Laube (in Gartenlaube und Laubhütte) nicht verw., sondern zu anord. *lopt* = oberes Stockwerk; n. Heyne dagegen ist L. eine Abl. zu Laub ahd. *louh*

u. bez. urſpr. im einheimiſchen Holzbau ein kleines Bauwerk aus Reiſig, Äſten od. Hürdenwerk (im Gegenſ. zum feſteren Gebäu), ſp. n. Entwicklg. der Baukunſt übertrg. auf einen leichter zuſammengefügten offenen Gebäudeteil aus Holz od. Stein; ſeit dem 16. Jahrh. wird **L.** für einen bedeckten grünen Gang im Garten gebr. Aus dem Deutſchen ſtammt roman. *laubja* (ital. *loggia* frz. *loge*). Die **L.** heißt auch **Vorkram,** zu mhd. *krâm* (Mehrz. *kræme*) = Kaufmannsbude, urſpr. Zeltdecke; dazu Krämer. **Kellerhals** = ſich in die Straße erſtreckender Eingang eines Kellers (Hals = Schlund). **Allmendbrunnen** = Straßenbrunnen zu gemeinſamer Benützung (vgl. Allmende 38). **Bürgerſteig,** zu ſteigen = urſpr. ſchreiten ſ. 317.

Getäfel, auch **Vertäferung,** zu täfeln (täfern) = mit 384
Tafeln belegen. **Kandelbrett** = Brett zum Aufſtellen von Kandeln (Kannen); ahd. *kanna,* Nebf. *kanda,* dunkl. Herk. **Butzenſcheibe** = Fenſterſcheibe mit einem Butzen in der Mitte (mit einer dicken, knotigen Maſſe), von dem Blaſen der Scheibe herrührend (vgl. Butz 81). (Fenſterſcheibe wurde ſp. auch auf die viereckigen Glastafeln übertrg.; vgl. Wachsſtreichhölzer.) **Kachelofen:** die Kacheln (vgl. 249) hatten zuerſt die **F.** vertiefter Schüſſeln (um eine größere Heizfläche zu gewinnen). Der Schrank (ſ. 25) hieß in niedd. Bürgerhäuſern das **Spind,** urſpr. Bez. des Speiſeſchranks, wohl aus mlat. *spenda* = Speiſekammer, Speiſekaſten (vgl. 399). Wände und Möbel wurden mit gewebten (gewirkten) od. geſtickten Decken geſchmückt, mhd. ***umbehanc*** = Umhang, ***stuollachen*** = Stuhllachen (vgl. 403), auch **heidniſches Werk,** d. i. türkiſche Wirkerei gen. Schon früh erſch. hiefür auch **Teppich** ahd. *tepîh* u. *tepit* (von glbed. mlat. *tapêtum, tapête*); wie das *ch* aus *t* hervorgegangen, iſt unklar (n. Heyne gab es eine mlat. Nebf. *tapicus*). Dieſelbe Bed. hat urſpr. **Tapet;** daher die Red. aufs Tapet bringen = eig. auf die (grüne) Tiſchdecke in Sitzungszimmern, bildl. alſo etwas zur Sprache, Verhandlung bringen. Tapete (Wandbekleidung von Zeug od. Papier) u. tapezieren (ital. *tapezzare*) ſind jüngerer Entlehng.

Der **Spitzbogenſtil** wurde von den Italienern u. Franzoſen 385
im verächtl. S. als **gotiſcher Stil** bez., d. i. als barbariſcher, roher St. (in Italien lebte der N. der Goten als „Barbaren“ in

[illegible] gegen einen Widerstand vorwärts dringen (vgl. mhd. [illegible] = Widerstand leisten). **Schwibbogen** mhd. [illegible] = bogenförmige Wölbung, durch Herk.; n. Kluge entw. [illegible] = schweben od. Zuf. von [illegible] [illegible] das unverstandene W. wurde sp. als „Schwebebogen" gefaßt; n. Heyne ist Sch. viell. Umdeutschg. eines Fachausdrucks roman. Maurer. **Wimberg** = Ziergiebel s. 368. **Maßwerk** = Zierformen aus geometrischen Figuren, nach bestimmten Maßen gebildet. **Drei- u. Vierpaß**, zu lat. *passus* = Schritt als Längenmaß, dann Maß überh., spez. abgemessener Teil im Kreise. **Vierung** mhd. *vierunge* = Teilung im Viereck (Übers. von Quadrat), im Bauwesen quadratischer Raum in der Durchschneidung des Lang- u. Querschiffs einer Kirche.

b) Befestigung der Stadt.

386 Zingel, Zwinger s. 368. **Schutzwehr** = Mittel zur Wehr (vgl. 86), spez. die Schutzbauten (Mauern, Graben u. Wälle) zur Verteidigung der Stadt. Schutz mhd. *schuz* = Abwehr, i. d. ä. Spr. Damm, Eindämmung, Absperrung (schützen = urspr. umdämmen). Nach Kluge liegt dem W. mhd. *schütte* = Erdwall, Anschwemmung, angeschwemmtes Erdreich, Schutt (vgl. die Schütt in Nürnberg u. an der Donau) zugrunde. Nach Heyne ist schützen Verstärkgsbildg. zu schießen mhd. *schiezen* = n. Heyne eig. vorspringen, vorschieben (z. B. eines Riegels), vorhalten (z. B. einer Waffe); danach hätte sich für „schützen" die Bed. des Wehrens u. Schirmens aus der des Vorhaltens eines Gegenstandes od. des Absperrens durch Riegel bei der Verteidigung des eigenen Hauswesens herausgebildet. Vgl. vorschützen = eig. vorhalten zur Wehr (sp. auf Erdichtetes bezogen); Schutzbrett (auch der Schutz)

= auf- u. niederſchiebbares Schleuſenbrett zum Abſperren u. Stauen des Waſſers (daher „das Waſſer ſchützen"); Geſchoß ſ. 383.

Landwehr = eig. die Verteidigung des Landes (Gebietes), 387
dann die hiezu angelegten Befeſtigungsvorrichtungen (Wälle u. Gräben) am Ende des Stadtgebietes; ſchon ahd. auch in perſönlicher Bed. „die Geſamtheit der zur Landesverteidigung aufgebotenen Männer" (zur Zeit der Befreiungskriege wieder eingeführte Bez.). **Schanze** = Wall u. befeſtigter Platz („Zu Straßburg auf der Schanz", urſpr. Reiſigbündel (Schanzkorb), dann eine aus Schanzkörben errichtete Befeſtigung; dazu ſchanzen = eig. Sch. aufwerfen, auf anſtrengende Arbeiten übertrg., ſich verſchanzen = durch Sch. gegen Angriff ſchützen. („In die Sch. ſchlagen" ſ. 412.) **Bollwerk** mhd. *bolwerc* = Wall, Schanze vor dem Hauptwalle (ſp. Vorwerk gen.), n. Kluge u. Heyne wahrſch. zu mhd. *bole* = Bohle, dickes Brett, Baumſtamm (n. Paul möglw. Übertrgg. des mhd. *bolwerc* = Wurfmaſchine ſ. 392; V. drang als *boulevard* ins Frz. **Verhau** = Wegſperre durch niedergehauene Bäume. Die **Letze** ahd. *lazi*, eine ä. ſüdd. Bez. der Landwehr, n. Diez viell. eins mit Letze = Ende, bezw. zu letzen = abhalten[1]); n. Grimms Wb. aber wahrſch. Übertrgg. des afrz. *lice*, ital. *lizza* (Schranke des Turnier- u. Kampfplatzes vgl. 361), auf die äußerſte Verteidigungslinie der Stadt. Eine ſehr alte Bez. für einen Erdwall zur Verteidigung muß unſer **Kummer** (= Sorge) mhd. *kumber* (ahd. nicht nachweisbar) geweſen ſein, wie aus den entſpr. roman. Wörtern, die aus dem Germ. ſtammen, hervorgeht (mlat. *combrus* = Erdhaufen, Verhau, frz. *encombrer* = verſchütten, verſperren ꝛc.); ein Reſt dieſer Bed. iſt mhd. *kumber*, anhd. u. landſch. *kummer* = Schutt, Unrat (den K. wegſchaffen, eine Stadt in K.

[1]) Letzen ahd. *lezzen* = aufhalten, hindern, ſchädigen insbeſ. körperlich ſchädigen, verſehren (jetzt verletzen, auch endigen, ans Ende bringen, übertrg. ſich verabſchieden, ſich zum Abſchied erquicken, ev. dl. gütlich tun od. laben, überh.; dazu die Letze = Ende, zunächſt im örtl., dann im zeitl. S., dann Abſchied, Abſchiedstrunk (zu guter Letz, jetzt unter Anlehnung an das verw. letzt u. zuletzt" meiſt „zu guter Letzt" geſchrb. Beiden W. liegt das Eigw. laß ahd. *laz* = zurückſtehend, matt, träge (vgl. 17) zugrunde, aus deſſen Superl. unter der letzte mhd. der *lezeste* ſtammt, d. i. eig. der „Laſſeſte" (der Trägſte, Saumſeligſte, Hinterſte"). Wahrſch. geh. hieher auch das ſüdd. landſch. letz = verkehrt, link (die letzte Seite, letz dran ſein), n. Paul urſpr. etwa „gehemmt",

legen). Aus der Bed. „Hindernis" entw. sich zunächst i. d. R. Rechtsspr. die bildl. „des Hemmens durch Beschlagnahme u. Verhaft" (die Güter mit K. belegen, K. darauf legen), sp. verallgem. die von „Bedrängnis, Beschwerde, Not, Gram" (vgl. verkümmern u. Kümmerer III, 126).

388 Als **Pfahlbürger** (Aus- od. Außenbürger) bez. man bisher die außerhalb der Stadtmauer, aber innerhalb des Pfahlwerkes (der Palisaden) der Landwehr wohnenden Bürger, die nicht die Rechte der Vollbürger besaßen u. darum in geringerem Ansehen standen, weshalb das W. schon früh in verächtl. S. (etwa wie „Spießbürger" [s. 389]) gebr. wurde. Nach B. Zimmer, Schröder u. a. ist mhd. *pfalburger*, Nebf. *falburger*, aber wahrsch. eine volksetymol. Umd. aus *bal-* od. *palburger* = eig. Falschbürger (zum Eigw. ahd. *bal*, *pal* = falsch, unecht), u. das W. bez. urspr. jene auswärtigen Untertanen von Fürsten u. Herren, die sich das Bürgerrecht einer Stadt erwarben, um sich der Untertanen- u. Abgabepflicht gegen ihre Herren zu entziehen.

c) Bürgerliche Waffen.

389 **Spieß** mhd. *spiez*, dunkl. Herk.[1]); Spießgeselle = Waffengefährte, sp. mit verächtl. Bed. „Genosse in einer schlimmen Sache". **Spießbürger** (auch Spießer) = eig. der mit dem Spieße bewaffnete Bürger (im Gegens. zu dem mit dem Schwerte bewaffneten Ritter), urspr. Ehrenbez. für den zum Tragen des Spießes berechtigten Bürger, dann Spottname für die Bürger (zuerst wohl im Munde der Ritter) sp. bes. für Männer mit kleinbürgerlichen Ansichten gebr. (vermutlich weil die Sp. auch nach Erfindung der Feuerwaffen engherzig an der Bewaffnung ihrer Vorfahren festhielten). Auch der N **Schildbürger** als Spottn. für beschränkte Kleinbürger mag urspr. in den Kreisen der Ritter aufgekommen sein, die so die bewaffneten Bürger in verächtl. S. bez.; mit der Stadt Schilda wurde das W. erst sp. in Beziehung gebracht.

390 **Armbrust** = eig. Bogenwurfmaschine, umged. aus mlat. *ar(cu)balista*, zu *arcus* = Bogen u. *bal(l)ista* = Wurfmaschine (vgl.

[1]) Nicht verw. damit ist Spieß (in Bratspieß) ahd. *spiz*, das zu spitz ahd. *spiz(z)i* geh., hieher auch Spieß = Geweihende (Spießer = Spießbock).

Baleſter aus ital. *balestra* = Kugelarmbruſt). Der **Bogen** mhd. *boge* war meiſt aus Eibenholz u. wurde daher auch **Eibe** mhd. *ibe* gen. (vgl. ahd. *lint* = Schild 89); dazu der PN. Eibenſchütz = eig. Bogenſchütz. **Flitzbogen** = Bogen für leichte Pfeile (jetzt Knabenſpielzeug), zu niedl. *flits* = Pfeil (oberd. Flitſchbogen, heſſ. umged. in Blitzbogen), dazu landſch. nordd. flitzen = ſich ſchnell wie ein Pfeil bewegen, eilen. **Strang** = Strick, verw. mit ſtreng = ſtark (ſtrenge Kälte), angeſpannt; dazu die Red. überſpannt ſein = übertrieben ſein, abgeſpannt ſein = erſchlafft ſein, auf etwas geſpannt ſein = begierig ſein, ſeine Aufmerkſamkeit auf ein Ziel gerichtet haben (wie der abſchießende Pfeil). Der **Pfeil** mhd. *pfil* (früh entl. aus lat. *pilum* = Wurfgeſchoß) heißt i. d. ä. Spr. auch **Strahl** mhd. *strâle*, übertrg. Blitz- u. Sonnenſtrahl; dazu erſt nhd. ſtrahlen = Lichtſtrahlen von ſich geben, leuchten. Der **Bolzen** ahd. *bolz* = kurzer Pfeil viell. verw. zu mhd. *boln* = ſchleudern (vgl. Bollwerk ſ. 392), ſp. übertrg. auf walzenrunde u. kegelförmige Eiſen zur Befeſtigung von Deichſeln, Kloben ꝛc., in der Gewerbeſpr. auch auf hölzerne Keile u. Rüſtbalken übertrg.; holzgerade = pfeilgerade.

d) Belagerung einer Stadt.

Belagern (ä. belägern) = eig. mit einem Feldlager einſchließen; zu Lager mhd. *leger* = eig. Liegeſtatt, ſp. Raſtort eines Heeres („ein L. ſchlagen"), auch das im L. liegende Heer, bildl. von Parteien gebr. (die Stadt iſt in zwei Lager geſpalten). **Berennen** = rennend anlaufen, anſtürmen (mit Mauerbrechern u. dgl.). **Erſtürmen** ſ. 91. **Überrumpeln** = eig. plötzlich mit Rumpeln, d. i. mit ſtarkem Getöſe, überfallen. Die Red. einem heimleuchten ſtammt n. A. Richter von der Sitte, den nach vergeblicher Belagerung nachts abziehenden Belagerern zum Hohne Fackeln u. Strohwiſche anzuzünden, wie dies ſeitens der Belagerten nachweisbar öfter geſchah, „damit die Abziehenden den Weg beſſer finden möchten". In ähnl. Bed. wird heimgeigen gebr., d. i. mit Spott u. Schande heimſchicken; die Red. geht n. A. Richter auf einen reichen Bauern, der ſich am Schluſſe eines Tanzvergnügens von den Muſikanten „heimgeigen" od. „heimblaſen" ließ. **Lärm(en)** 391

mhd. *lerman*. Lehnw. aus frz. *alarme* ital. *allarme* = eig. (Aufruf) „zu den Waffen", dazu Lärmglocke, Lärmplatz (vgl. 485).

392 **Ebenhöhe** = hölzerner Wandelturm von der Höhe der Stadtmauer (eben = gleich), auch Bergfried gen. (vgl. 366). **Bleide** mhd. *blîde* = Wurfgeschoß bei Belagerungen, Wurf- od. Schleudermaschine; Schleuder mhd. *slûder* (ä. auch Schlauder, wahrsch. Lehnw. unbek. Herk. (nicht verw. zu gllautd. Schl. in Schleuderpreis u. verschleudern, die zu mhd *slûdern* = übereilt arbeiten geh.). Die Bleide heißt auch mhd. ***bolwerk***, zu *boln* = schleudern, wozu auch nhd. Böller (vgl. 387); Werk bezw. hier Maschine (vgl. Uhrwerk u. mhd. *antwerc* = Werkzeug; Maschine). Die Wurfmaschinen wurden mit Steinen geladen (beladen); das W. wurde sp. auch bei den Feuerwaffen gebr. **Widder** (Mauerbrecher) ein mit Eisen beschlagener Balken, so ben., weil er eine sehr feste Stirn zum Stoßen hat; Tiernamen wurden i. d. ä. Spr. zur Bez. von Geräten häufig gebr., so z. B. auch die Katze = Holzbau mit Schutzdach (vgl. auch Bock z. B. Sägbock, Kutscherbock, Bär = Rammklotz, Ramme = eig. Widder, Kran = eig. Kranich).

e) Die Schützenfeste.

393 **Schütze** geh. nicht zu Schutz, sondern zu schießen = eig. schnell bewegen (ein Vogel schießt aus der Luft herab), spez. Geschosse schleudern (Pfeile, Bleikugeln); Schütz(e) bez. urspr. nur den Bogen- u. Armbrustschützen (Tell war ein guter Schütze), sp. auch den Handhaber der Feuerrohre (Scharfschütze). Flurschütz bez. nicht den Schützer der F., sondern den bewaffneten Feldhüter. Freischütz = Sch., der nicht zu einer Schützengilde (s. 414) geh., dann „Wildschütz", ferner einer, der mit Freikugeln (durch Zauber unfehlbar gemacht) schießt. **Freischießen** = Schießen, woran jedermann, nicht bloß Mitglieder einer Schützengilde, teilnehmen darf. An die Grdbed. von schießen knüpfen an: Schießer = der die Laibe in den Ofen „schießende" Bäckergeselle, Schütze = Weberschiffchen (vgl. bayr. schutzen = scharf stoßen, in die Höhe werfen, schnellen, prellen).

394 **Scheibe** mhd. *schîbe* = eig. flacher, runder, drehbarer Körper, i. d. ä. Spr. auch Rad (ohne Speichen), Kugel, zu mhd. *schîben*

= rollen, drehen; die urspr. Bed. zeigt südd. Kegelscheiben (für Kegelschieben). **Ziel** mhd. *zil* = Endpunkt bei einem Wettkampfe (vgl. „auf etwas abzielen"), dann übertrg. „das Festgesetzte od. Bestimmte" (z. B. Ziel u. Ende des Menschen). **Zweck** mhd. *zwec* (Nebf. Zwick) bez. urspr. den Zielpunkt der Scheibe, einen in der Mitte der Scheibe angebrachten Pflock od. Holznagel; das W. ist erh. in Schuhzwecke (Schuhzwick) = kurzer Nagel (vgl. zwicken = eig. mit Nägeln befestigen, dann einzwängen). Absicht s. 477.

Dem mittelalterlichen Schützenwesen entstammt eine große 395
Anzahl bildlicher Ausdrücke u. Redensarten, die nach R. Hildebrand nachstehend aufgeführt sind: Ein **Fehler** (s. 359) ist eig. ein Fehlschuß (vgl. fehlgeschossen, weit gefehlt, daneben geschossen), im Gegens. zum **Treffer** (vgl. getroffen, gut getroffen — nämlich das „ausgesteckte" Ziel). Das Ziel (den Zweck) verfehlen; über das Ziel hinausschießen (vgl. „zu weit gehen"); das Ziel im Auge behalten; den Nagel auf den Kopf treffen, d. h. nicht mit dem Hammer beim Nageln, was ja gar keine Kunst ist, sondern den Nagel auf der Schießscheibe, d. h. von der Mitte, dem Schwarzen, wieder die Mitte (also den Nagel nicht etwa gestreift, sondern in die Mitte getroffen, also sozusagen der Superlativ des Treffens); der Komparativ ist: ins Schwarze treffen. Auf das Speerwerfen um die Wette, also in noch ä. Zeit, führt **vortrefflich**, denn trefflich ist eig. ein Schuß od. auch ein Schütze, der gut trifft (vgl. 304), vortrefflich aber einer, der weiter trifft als ein anderer, noch deutlicher in mhd. *übertreffenlich*, jetzt **unübertrefflich**. Das Speerwerfen, das „dahintersteckt", tritt deutlicher hervor (d. h. in den Vordergrund, aus seinem Versteck) in **überschwenglich** (zu Überschwang, übertrg. = Übermaß, überströmende Fülle); denn der Speer ward geschwungen (vgl. unerschwinglich). — Den Vogel abschießen (wer den Vogel, meist einen lebenden Hahn, von der Stange abschoß, der hatte „das Beste getan" und war „Schützenkönig" od. „Bestemann").

Der Hauptpreis wurde „das **Beste**" gen.; daher etwas 396
zum Besten geben = zur Anschaffung des „Besten" beitragen

od. etwas als Gewinn ausſetzen, n. Blumſchein viell. auch etwas zur Bewirtung der Schützenbrüder beitragen, wozu der Gewinner des Hauptpreiſes verpflichtet war. Unklar iſt die eig. Bed. der Red. jem. zum Beſten haben = n. Borhardt jem. zum Spaß als „Beſten" behandeln, ihn zum Ziel ſpottender Angriffe machen, dann necken überh. Die Geldgewinne waren an Fahnen befeſtigt; daher konnte man den Preis davontragen. Der letzte Preis war häufig ein Schwein; dazu wahrſch. **Schwein haben,** d. h. Glück, meiſt unverdientes Glück (der letzte hatte ſeinen Preis mehr dem Zufall als der eigenen Kunſt zu verdanken); n. Kluge iſt „Schwein haben" urſpr. ein Ausdruck der Studentenſpr, dem Kartenſpiele entnommen, worin die „Sau" (Schwein) das höchſte Blatt bez. (wofür ſonſt das As). Das Schwein als Sinnbild des Glücks führt man auf Donar bezw. Freyr, den germ. Gott der Fruchtbarkeit, zurück, dem der Eber geweiht war (das den Heiden hl. Tier wurde im Munde der Chriſten zum teufliſchen). Pech haben ſ. III, 170.

f) Geſundheitsverhältniſſe.

397 Eine Haupturſache des ſchlimmen Geſundheitszuſtandes in den Städten war die geringe Sorgfalt, die man auf die Reinlichkeit verwandte. **Unrat** = eig. unnützes Zeug, Schmutz (vgl. 25). **Unflat** = Schmutz, Unſauberkeit, zu mhd. **vlât* = Schönheit, Sauberkeit; dazu unflätig = ſchmutzig, oft im übertrg. S. (unfl. Reden). **Geſund** ahd. *gisunt* (engl. *sound*), n. Kluge iſt Verwandtſch. mit lat. *sânus* lautlich ſo gut möglich wie mit geſchwind mhd. *swinde*, deſſen Grdb. „ſtark, kräftig" iſt. **Heil** ahd. *heil* = geſund, urſpr. ganz, unverletzt; das Heil = eig. Geſundheit, übertrg. Glück. **Krank** = urſpr. ſchmal, kraftlos, gering, auch verwundet; daher kränken = eig. gering machen, erniedrigen, verletzen, beleidigen (vgl. jem. ſchmälen = eig. ſchmal, gering machen, verkleinern). Die nhd. Bed. von krank vertritt **ſiech** ahd. *siuh, sioh*, dazu (dahin)ſiechen Siechtum, Sieh(en)haus (Krankenhaus), Seuche mhd. *siuche* = urſpr. Krankheit überh., dann insbeſ. anſteckende K.; zu ahd. *siuchhan* mhd. *siechen* geh. Sucht = Krankheit (die fallende S., Lungenſucht), dann die krankhafte Neigung

zu etwas (Trunks., Eifers.), endl. Hang zu etwas überh. (Ruhms., Selbsts.), volksetymol. an „suchen" angelehnt.

Pest aus lat. *pestis*, ä. Pestilenz, *pestilentia*, auch der „Schwarze Tod" gen., da die Pestkranken schwarze Beulen bekamen, zuerst am Halse (daher die Red. „jem. die P. an den Hals wünschen"), auch auf andere ansteckende Krankheiten übertrg. (Rinderpest); die P. heißt im MA. auch das Große Sterben, mhd. einfach *sterbo* = Seuche, Pest; sterben bez. eig. das Dahinschwinden in Hungersnot u. Krankheit. Eine weitere Bez. der P. ist **Schelm** ahd. *scalmo* = eig. an einer Seuche eingegangenes Stück Vieh, Aas, sp. (wie Aas) derbes Schimpfw. (vgl. 441). **Blattern,** zu ahd. *blâtere* = Blase. **Misel(sucht)** = Aussatz, Lehnw. aus lat. *misellus* = eig. „der Erbarmungswürdige" (Dim. zu *miser* = elend), unter Anlehng. an ahd. *mâsa* = Fleck, Mal auf der Haut (bezw. an *masel* = Geschwulst) mhd. auch in *maselsucht* umgedeutscht; hieher geh. n. Borhardt viell. die Red. daß dich das Meislein beiß, die jetzt als harmloser Scherz empfunden wird, eig. aber die gräßliche Verwünschung enthält, „daß dich die Miselsucht befalle!" Die Bez. **Aussatz** für Miselsucht ist erst nhd. gebildet nach mhd. *ûzsetze* = eig. Aussätziger, d. i. aus der menschlichen Gesellschaft „Ausgesetzter" (Ausgeschlossener). Die Aussätzigen, auch Sondersieche od. Gutleute gen., waren in eigenen Spitälern vor der Stadt, in den sog. **Gutleuthöfen,** untergebracht. Eine auch als Volkskrankheit auftretende Nervenkrankheit war der **Veitstanz,** angebl. so ben., weil man den hl. Veit als Helfer dagegen anrief. Nach Bilfinger (Zeitschr. f. d. Wortf. III, 238) ist der V. aber eine Übertrgg. der am St. Veitstage (15. Juni) stattfindenden Tänze auf die krankhafte Tanzwut. Infolge der Ungenauigkeit des Julianischen Kalenders war nämlich der Sonnwendtag von Johanni (24. Juni) allmählich bis auf den 15. Juni vorgerückt u. die Gebräuche des Johannistags gingen damit in manchen Gegenden auf den St. Veitstag über, so das Johannisfeuer, über das man in wilden Sprüngen hinwegsetzte, u. der Johannis- od. Haustanz, bei dem es oft sehr ausgelassen zuging. 398

VIII. Häusliches u. geselliges Leben im Mittelalter.

a) Speise u. Trank, das Bad.

399 **Speise** ahd. *spîsa*, aus volkslat. *spêsa* für *spensa* (lat. *expensa*) = urspr. Austeilung (des Essens an Arme in den Klöstern), dann die verteilten Lebensmittel (vgl. spenden 262), zu lat. *expendere* = abwägen, abmessen (vgl. Spesen 435). Das ä. deutsche W. für Speise ist ahd. ***maz*** (vgl. Mus 34 u. Messer 88). **Gericht** = angerichtete Speise (vgl. Anrichte). **Mahl** mhd. *mâl* = Essen (Gastmahl), urspr. eins mit Mal = Zeitpunkt, spez. Essenszeit, übertrg. „Essen zu bestimmter Zeit"; dazu Mahlzeit, wobei noch einmal dieselbe Übertrgg. stattgefunden hat, wie bei dem einf. W. **Imbiß** = kleinere Mahlzeit, mundartl. Imbs, mhd. *inbiz*, zu mhd. *enbîzen* = einbeißen. Stark gewürzte Gerichte (insbes. Brühen) hießen **Pfeffer** (vgl. Hasenpfeffer); daher da liegt der Hase im Pf. = bildl. er befindet sich in einer schlimmen Lage, aus der er nicht mehr herauskann. Auf das Essen aus einer gemeinsamen Schüssel geht die Red. zurück sich zu viel herausnehmen. Da man ohne Löffel u. Gabel (nur mit den Händen) aß, wurde vor u. nach dem Essen von einem Diener Wasser zum Händewaschen gereicht; daher er kann ihm nicht das Wasser reichen = er steht so tief unter ihm, daß er nicht einmal würdig ist, Knechtsdienste bei ihm zu verrichten (vgl. „nicht würdig sein, jem. die Schuhriemen aufzulösen"). (Die Tafel aufheben s. Tisch 250). **Löffel** ahd. *leffil* mhd. *leffel*, verw. zu ahd. *laffan* (*lappan*) = lecken, schlürfen, also L. eig. Werkzeug zum Einschlürfen von Flüssigkeiten. **Gabel** ahd. *gabala*, n. Heyne wahrsch. kelt. Lehnw. (die G. als Eßgerät kommt erst im sp. MA. in Gebrauch). Messer s. 85.

400 **Bier** ahd. *bior* angs. *béor*, zweifelh. Urspr.; n. Kluge viell. verw. mit aniedd. *beo* = Gerste (also B. = eig. Gerstensaft?); n. Heyne ist Name u. Sache undeutsch: das B. sei wahrsch. in gall. Klöstern erfunden u. mit dem mlat. substantiv. Infin. *bibere* (gespr. *bivere*) = Trank ben. worden, wovon dann unser W. abgel. sei;

auch Entlehng. aus dem Slav. wird für möglich gehalten.[1]) Der (u. das) **Leit** mhd. *lît* = Obſtwein; dazu oberd. Leitgeb = Schenkwirt, verleitgeben = Bier u. Wein ausſchenken, Lei(t)kauf = Trunk zur Befeſtigung eines abgeſchloſſenen Handels, ſp. der Kaufvertrag ſelbſt. Ein beliebter Trank im MA. war der **Lautertrank** (Überſetzg. aus frz. *Claret* = *vinum claretum*), aus Wein, Honig u. Gewürzen bereitet. — Der Willkommtrunk (auch der hiebei verwendete Becher) hieß mhd. ***wilekum***; die Gruß-formel lautete *sît wilekumen* = (ihr) ſeid nach Wille (d. i. nach Wunſch) gekommen (vgl. 140). Eine im 16. Jahrh. am Niederrhein erſcheinende Bez. für ein bauchiges (meiſt grünes) Weinglas iſt der **Römer** („Wir aber füllen die Römer", Geibel), dunkl. Herk., ob römiſches Glas? od. Glas für römiſchen Wein? (nämlich Wein aus dem oſtröm. Reiche, das im MA. auch „Rom" hieß); u. Heyne hängt R. „glaublich" mit niedl. *roemen* = prahlen, prunken zuſ.

Bad ahd. *bad* bed. urſpr. nur das warme Bad (vgl. Wildbad I, 146 q) zur Wz. *ba*, *bô*, wozu auch bähen ahd. *bâjan* = urſpr. durch Überſchläge erwärmen. Das Baden war ſchon den Germanen ein tägliches Bedürfnis u. auch im MA. in allen Bevölkerungsſchichten ſo zur Gewohnheit geworden, daß Dienſtboten und Geſellen häufig ein Badegeld (im S. von Geſchenk, vgl. „Trinkgeld") erhielten. Badſtube ſ. 23. Die Red. etwas ausbaden müſſen, auch das Bad austragen (für die Handlungen eines anderen büßen od. haften müſſen), gehen auf die Sitte, daß der das Bad Ausbadende (d. h. der das Bad zuletzt Benützende) verpflichtet war, das Badewaſſer auszugießen. Der Beſorger eines öffentlichen B. hieß Bader; dieſer pflegte auch Bart und Haare zu ſchneiden, weshalb ſich für B. ſp. die Bed. „Bart- u. Haarſchneider" entw. **Salbader** = ſeichter u. langweiliger Schwätzer, zweifelh. Herk., n. Grimms Wb. wahrſch. urſpr. Seelbader, d. i. Beſorger eines Seelbades (eines B. für arme Leute, von reichen Leuten zu ihrem Seelenheile geſtiftet); dieſe Seelbader waren bei Ausübung ihres Berufes wohl recht geſchwätzig, weshalb ſich ſp. mit Seelbader der Begr. eines faden Schwätzers verband. Die 401

[1]) Der N. Gambrinus, des angeblichen Erfinders des Bieres, iſt unerkl.; daß G. eine Entſtehung aus *Jan primus*, dem N. eines Herzogs von Brabant ſei, iſt eine reine Erfindung.

der Überlieferung fort). In Deutschland wurde gotisch i. d. ä. Spr. im S. von „mittelalterlich, altfränkisch, veraltet" gebr., mit der Nebbed. „geschmacklos"; erst Goethe brachte das W. als Bez. des Spitzbogenstils zu Ehren. **Stil** ist Lehnw. aus lat. *stilus* = Griffel u. wurde schon im Lat. auf die Eigenart der Schreibweise (Briefstil), sp. auf die Eigenart im Gebiet der Künste bezogen. **Strebepfeiler,** von Strebe = im Bauwesen schrägstehende Stütze, zu streben = gegen einen Widerstand vorwärts dringen (vgl. mhd. *sich zur strebe setzen* = Widerstand leisten). **Schwibbogen** mhd. *swiboge* = bogenförmige Wölbung, dunkl. Herk.; n. Kluge entw. Abl. zur Wz. *swib* = schweben od. Zuss. von ahd. *bogo* (mit *swi-*, dessen Bed. unklar ist); das unverstandene W. wurde sp. als „Schwebebogen" gefaßt; n. Heyne ist Sch. viell. Umdeutschg. eines Fachausdrucks roman. Maurer. **Wimberg** = Ziergiebel s. 368. **Maßwerk** = Zierformen aus geometrischen Figuren, nach bestimmten Maßen gebildet. **Drei- u. Vierpaß,** zu lat. *passus* = Schritt als Längenmaß, dann Maß überh., spez. abgemessener Teil im Kreise. **Vierung** mhd. *vierunge* = Teilung im Viereck (Übers. von Quadrat), im Bauwesen quadratischer Raum in der Durchschneidung des Lang- u. Querschiffs einer Kirche.

b) Befestigung der Stadt.

386 Zingel, Zwinger s. 368. **Schutzwehr** = Mittel zur Wehr (vgl. 86), spez. die Schutzbauten (Mauern, Graben u. Wälle) zur Verteidigung der Stadt. Schutz mhd. *schuz* = Abwehr, i. d. ä. Spr. Damm, Eindämmung, Absperrung (schützen = urspr. umdämmen). Nach Kluge liegt dem W. mhd. *schüt(e)* = Erdwall, Anschwemmung, angeschwemmtes Erdreich, Schutt (vgl. die Schütt in Nürnberg u. an der Donau) zugrunde. Nach Heyne ist schützen Verstärkgsbildg. zu schießen mhd. *schiezen* = n. Heyne eig. vorspringen, vorschieben (z. B. eines Riegels), vorhalten (z. B. einer Waffe); danach hätte sich für „schützen" die Bed. des Wehrens u. Schirmens aus der des Vorhaltens eines Gegenstandes od. des Absperrens durch Riegel bei der Verteidigung des eigenen Hauswesens herausgebildet. Vgl. vorschützen = eig. vorhalten zur Wehr (sp. auf Erdichtetes bezogen); Schutzbrett (auch der Schutz)

= auf- u. niederschiebbares Schleusenbrett zum Absperren u. Stauen des Wassers (daher „das Wasser schützen"); Geschoß s. 383.

Landwehr = eig. die Verteidigung des Landes (Gebietes), 387
dann die hiezu angelegten Befestigungsvorrichtungen (Wälle u. Gräben) am Ende des Stadtgebietes; schon ahd. auch in persönlicher Bed. „die Gesamtheit der zur Landesverteidigung aufgebotenen Männer" (zur Zeit der Befreiungskriege wieder eingeführte Bez.). **Schanze** = Wall u. befestigter Platz („Zu Straßburg auf der Schanz"), urspr. Reisigbündel (Schanzkorb), dann eine aus Schanzkörben errichtete Befestigung; dazu schanzen = eig. Sch. aufwerfen, auf anstrengende Arbeiten übertrg., sich verschanzen = durch Sch. gegen Angriff schützen. („In die Sch. schlagen" s. 412.) **Bollwerk** mhd. *bolwerc* = Wall, Schanze vor dem Hauptwalle (sp. Vorwerk gen.), n. Kluge u. Heyne wahrsch. zu mhd. *bole* = Bohle, dickes Brett, Baumstamm (n. Paul möglw. Übertrgg. des mhd. *bolwerc* = Wurfmaschine s. 392); B. drang als *boulevard* ins Frz. **Verhau** = Wegsperre durch niedergehauene Bäume. Die **Letze** ahd. *lazî*, eine ä. südd. Bez. der Landwehr, n. Diez viell. eins mit Letze = Ende, bezw. zu letzen = abhalten[1]); n. Grimms Wb. aber wahrsch. Übertrgg. des afrz. *lice*, ital. *liccia*, *lizza* (Schranke des Turnier- u. Kampfplatzes vgl. 361), auf die äußerste Verteidigungslinie der Stadt. Eine sehr alte Bez. für einen Erdwall zur Verteidigung muß unser **Kummer** (= Sorge) mhd. *kumber* (ahd. nicht nachweisbar) gewesen sein, wie aus den entspr. roman. Wörtern, die aus dem Germ. stammen, hervorgeht (mlat. *combrus* = Erdhaufen, Verhau, frz. *encombrer* = verschütten, versperren ꝛc.); ein Rest dieser Bed. ist mhd. *kumber*, anhd. u. landsch. *kummer* = Schutt, Unrat (den K. wegschaffen, eine Stadt in K.

[1]) Letzen ahd. *lezzen* = aufhalten, hindern, schädigen insbes. körperlich schädigen, versehren (jetzt verletzen), auch endigen (ans Ende bringen), übertrg. sich verabschieden, sich zum Abschied erquicken, ergötzlich tun od. laben überh.; dazu die Letze = Ende (zunächst im örtl., dann im zeitl. S.), dann Abschied, Abschiedstrunk (zu guter Letz), jetzt unter Anlehng. an das verw. „letzt u. zuletzt" meist „zu guter Letzt" geschrb. Beiden W. liegt das Eigw. laß ahd. *laz* = zurückstehend, matt, träge (vgl. 17) zugrunde, aus dessen Superl. unser der letzte mhd. der *lezzeste* stammt, d. i. eig. der „Lasseste" (der Trägste, Saumseligste, Hinterste). Wahrsch. geh. hieher auch das südd. landsch. letz = verkehrt, link (die letzte Seite, letz dran sein), n. Paul urspr. etwa „gehemmt".

legen). Aus der Bed. „Hindernis" entw. sich zunächst i. d. ä. Rechtsspr. die bildl. „des Hemmens durch Beschlagnahme u. Verhaft" (die Güter mit A. beschlagen, A. darauf legen), sp. verallgem. die von „Bedrängnis, Beschwerde, Not, Gram" (vgl. verkümmern u. Kümmerer III, 126).

388 Als **Pfahlbürger** (Aus- od. Außenbürger) bez. man bisher die außerhalb der Stadtmauer, aber innerhalb des Pfahlwerkes (der Palisaden) der Landwehr wohnenden Bürger, die nicht die Rechte der Vollbürger besaßen u. darum in geringerem Ansehen standen, weshalb das W. schon früh in verächtl. S. (etwa wie „Spießbürger" s. 389) gebr. wurde. Nach B. Zeuner, Schröder u. a. ist mhd. *pfalburger*, Nebf. *falburger*, aber wahrsch. eine volksetymol. Umd. aus *bal-* od. *palburger* = eig. Falschbürger (zum Eigw. ahd. *bal*, *pal* = falsch, unecht), u. das W. bez. urspr. jene auswärtigen Untertanen von Fürsten u. Herren, die sich das Bürgerrecht einer Stadt erwarben, um sich der Untertanen- u. Abgabepflicht gegen ihre Herren zu entziehen.

c) Bürgerliche Waffen.

389 **Spieß** mhd. *spiez*, dunkl. Herk.[1]); Spießgeselle = Waffengefährte, sp. mit verächtl. Bed. „Genosse in einer schlimmen Sache". **Spießbürger** (auch Spießer) = eig. der mit dem Spieße bewaffnete Bürger (im Gegens. zu dem mit dem Schwerte bewaffneten Ritter), urspr. Ehrenbez. für den zum Tragen des Spießes berechtigten Bürger, dann Spottname für die Bürger (zuerst wohl im Munde der Ritter) sp. bes. für Männer mit kleinbürgerlichen Ansichten gebr. (vermutlich weil die Sp. auch nach Erfindung der Feuerwaffen engherzig an der Bewaffnung ihrer Vorfahren festhielten). Auch der N **Schildbürger** als Spottn. für beschränkte Kleinbürger mag urspr. in den Kreisen der Ritter aufgekommen sein, die so die bewaffneten Bürger in verächtl. S. bez.; mit der Stadt Schilda wurde das W. erst sp. in Beziehung gebracht.

390 **Armbrust** = eig. Bogenwurfmaschine, umged. aus mlat. *ar(cu)balista*, zu *arcus* = Bogen u. *bal(l)ista* = Wurfmaschine (vgl.

[1]) Nicht verw. damit ist Spieß (in Bratspieß) ahd. *spiz*, das zu spitz ahd. *spiz(z)i* geh., hieher auch Spieß = Geweihende (Spießer — Spießbock).

Baleſter aus ital. *balestra* = Kugelarmbruſt). Der **Bogen** mhd. *boge* war meiſt aus Eibenholz u. wurde daher auch **Eibe** mhd. *îwe* gen. (vgl. ahd. *lint* = Schild 89); dazu der PN. Eibenſchütz = eig. Bogenſchütz. **Flitzbogen** = Bogen für leichte Pfeile (jetzt Knabenſpielzeug), zu niedl. *flits* = Pfeil (oberd. flitſchbogen, heſſ. umged. in Blitzbogen), dazu landſch. nordd. flitzen = ſich ſchnell wie ein Pfeil bewegen, eilen. **Strang** = Strick, verw. mit ſtreng = ſtark (ſtrenge Kälte), angeſpannt: dazu die Red. überſpanntſein = übertrieben ſein, abgeſpannt ſein = erſchlafft ſein, auf etwas geſpannt ſein = begierig ſein, ſeine Aufmerkſamkeit auf ein Ziel gerichtet haben (wie der abſchießende Pfeil). Der **Pfeil** mhd. *pfîl* (früh entl. aus lat. *pîlum* = Wurfgeſchoß) heißt i. d. ä. Spr. auch **Strahl** mhd. *strâle*, übertrg. Blitz- u. Sonnenſtrahl; dazu erſt nhd. ſtrahlen = Lichtſtrahlen von ſich geben, leuchten. Der **Bolzen** ahd. *bolz* = kurzer Pfeil viell. verw. zu mhd. *boln* = ſchleudern (vgl. Bollwerk ſ. 392), ſp. übertrg. auf walzenrunde u. kegelförmige Eiſen zur Befeſtigung von Deichſeln, Kloben ꝛc., in der Gewerbeſpr. auch auf hölzerne Keile u. Rüſtbalken übertrg.; bolzgerade = pfeilgerade.

d) Belagerung einer Stadt.

Belagern (ä. belägern) = eig. mit einem Feldlager ein- 391
ſchließen; zu Lager mhd. *leger* = eig. Liegeſtatt, ſp. Raſtort eines Heeres („ein L. ſchlagen"), auch das im L. liegende Heer, bildl. von Parteien gebr. (die Stadt iſt in zwei Lager geſpalten). **Berennen** = rennend anlaufen, anſtürmen (mit Mauerbrechern u. dgl.). **Erſtürmen** ſ. 91. **Überrumpeln** = eig. plötzlich mit Rumpeln, d. i. mit ſtarkem Getöſe, überfallen. Die Red. einem heimleuchten ſtammt n. A. Richter von der Sitte, den nach vergeblicher Belagerung nachts abziehenden Belagerern zum Hohne Fackeln u. Strohwiſche anzuzünden, wie dies ſeitens der Belagerten nachweisbar öfter geſchah, „damit die Abziehenden den Weg beſſer finden möchten". In ähnl. Bed. wird heimgeigen gebr., d. i. mit Spott u. Schande heimſchicken (die Red. geht n. A. Richter auf einen reichen Bauern, der ſich am Schluſſe eines Tanzvergnügens von den Muſikanten „heimgeigen" od. „heimblaſen" ließ). **Lärm(en)**

mhd. *herman*, Lehnw. aus frz. *alarme* ital. *allarme* = eig. (Aufruf) „zu den Waffen", dazu Lärmglocke, Lärmplatz (vgl. 485).

392 **Ebenhöhe** hölzerner Wandelturm von der Höhe der Stadtmauer (eben = gleich), auch Bergfried gen. (vgl. 366). **Bleide** mhd. *blîde* = Wurfgeschoß bei Belagerungen, Wurf- od. Schleudermaschine; Schleuder mhd. *slûder* (ä. auch Schlauder), wahrsch. Lehnw. unbek. Herk. (nicht verw. zu gllautd. Schl. in Schleuderpreis u. verschleudern, die zu mhd *slûdern* = übereilt arbeiten geh.). Die Bleide heißt auch mhd. ***bolwerk***, zu *boln* = schleudern, wozu auch nhd. Böller (vgl. 387); Werk bezw. hier Maschine (vgl. Uhrwerk u. mhd. *antwerc* = Werkzeug; Maschine). Die Wurfmaschinen wurden mit Steinen geladen (beladen); das W. wurde sp. auch bei den Feuerwaffen gebr. **Widder** (Mauerbrecher) ein mit Eisen beschlagener Balken, so ben., weil er eine sehr feste Stirn zum Stoßen hat; Tiernamen wurden i. d. ä. Spr. zur Bez. von Geräten häufig gebr., so z. B. auch die Katze = Holzbau mit Schutzdach (vgl. auch Bock z. B. Sägbock, Kutscherbock, Bär = Rammklotz, Ramme = eig. Widder, Kran = eig. Kranich).

e) Die Schützenfeste.

393 **Schütze** geh. nicht zu Schutz, sondern zu schießen = eig. schnell bewegen (ein Vogel schießt aus der Luft herab), spez. Geschosse schleudern (Pfeile, Bleikugeln); Schütz(e) bez. urspr. nur den Bogen- u. Armbrustschützen (Tell war ein guter Schütze), sp. auch den Handhaber der Feuerrohre (Scharfschütze). Flurschütz bez. nicht den Schützer der F., sondern den bewaffneten Feldhüter. Freischütz = Sch., der nicht zu einer Schützengilde (s. 414) geh., dann „Wildschütz", ferner einer, der mit Freikugeln (durch Zauber unfehlbar gemacht) schießt. **Freischießen** = Schießen, woran jedermann, nicht bloß Mitglieder einer Schützengilde, teilnehmen darf. An die Grdbed. von schießen knüpfen an: Schießer = der die Laibe in den Ofen „schießende" Bäckergeselle, Schütze = Weberschiffchen (vgl. bayr. schutzen = scharf stoßen, in die Höhe werfen, schnellen, prellen).

394 **Scheibe** mhd. *schîbe* = eig. flacher, runder, drehbarer Körper, i. d. ä. Spr. auch Rad (ohne Speichen), Kugel, zu mhd. *schîben*

= rollen, drehen; die urſpr. Bed. zeigt ſüdd. Kegelſcheiben (für Kegelſchieben). **Ziel** mhd. *zil* = Endpunkt bei einem Wettkampfe (vgl. „auf etwas abzielen"), dann übertrg. „das Feſtgeſetzte od. Beſtimmte" (z. B. Ziel u. Ende des Menſchen). **Zweck** mhd. *zwec* (Nebf. Zwick) bez. urſpr. den Zielpunkt der Scheibe, einen in der Mitte der Scheibe angebrachten Pflock od. Holznagel; das W. iſt erh. in Schuhzwecke (Schuhzwick) = kurzer Nagel (vgl. zwicken = eig. mit Nägeln befeſtigen, dann einzwängen). Abſicht ſ. 477.

Dem mittelalterlichen Schützenweſen entſtammt eine große 395
Anzahl bildlicher Ausdrücke u. Redensarten, die nach R. Hildebrand nachſtehend aufgeführt ſind: Ein **Fehler** (ſ. 359) iſt eig. ein Fehlſchuß (vgl. fehlgeſchoſſen, weit gefehlt, daneben geſchoſſen), im Gegenſ. zum **Treffer** (vgl. getroffen, gut getroffen — nämlich das „ausgeſteckte" Ziel). Das Ziel (den Zweck) verfehlen; über das Ziel hinausſchießen (vgl. „zu weit gehen"); das Ziel im Auge behalten; den Nagel auf den Kopf treffen, d. h. nicht mit dem Hammer beim Nageln, was ja gar keine Kunſt iſt, ſondern den Nagel auf der Schießſcheibe, d. h. von der Mitte, dem Schwarzen, wieder die Mitte (alſo den Nagel nicht etwa geſtreift, ſondern in die Mitte getroffen, alſo ſozuſagen der Superlativ des Treffens); der Komparativ iſt: ins Schwarze treffen. Auf das Speerwerfen um die Wette, alſo in noch ä. Zeit, führt **vortrefflich**, denn trefflich iſt eig. ein Schuß od. auch ein Schütze, der gut trifft (vgl. 304), vortrefflich aber einer, der weiter trifft als ein anderer, noch deutlicher in mhd. *übertreffenlich*, jetzt **unübertrefflich**. Das Speerwerfen, das „dahinterſteckt", tritt deutlicher hervor (d. h. in den Vordergrund, aus ſeinem Verſteck) in **überſchwenglich** (zu Überſchwang, übertrg. = Übermaß, überſtrömende Fülle; denn der Speer ward geſchwungen vgl. unerſchwinglich — Den Vogel abſchießen (wer den Vogel, meiſt einen lebenden Hahn, von der Stange abſchoß, der hatte „das Beſte getan" und war „Schützenkönig" od. „Beſtemann").

Der Hauptpreis wurde „das **Beſte**" gen.; daher etwas 396
zum Beſten geben = zur Anſchaffung des „Beſten" beitragen

od. etwas als Gewinn aussetzen, n. Blumschein viell. auch etwas zur Bewirtung der Schützenbrüder beitragen, wozu der Gewinner des Hauptpreises verpflichtet war. Unklar ist die eig. Bed. der Red. jem. zum Besten haben = n. Borhardt jem. zum Spaß als „Besten" behandeln, ihn zum Ziel spottender Angriffe machen, dann necken überh. Die Geldgewinne waren an Fahnen befestigt; daher konnte man den Preis davontragen. Der letzte Preis war häufig ein Schwein; dazu wahrsch. **Schwein haben,** d. h. Glück, meist unverdientes Glück (der letzte hatte seinen Preis mehr dem Zufall als der eigenen Kunst zu verdanken); n. Kluge ist „Schwein haben" urspr. ein Ausdruck der Studentenspr., dem Kartenspiele entnommen, worin die „Sau" (Schwein) das höchste Blatt bez. wofür sonst das As). Das Schwein als Sinnbild des Glücks führt man auf Donar bezw. Freyr, den germ. Gott der Fruchtbarkeit, zurück, dem der Eber geweiht war, das den Heiden hl. Tier wurde im Munde der Christen zum teuflischen. Pech haben s. III. 170.

f) Gesundheitsverhältnisse.

397 Eine Hauptursache des schlimmen Gesundheitszustandes in den Städten war die geringe Sorgfalt, die man auf die Reinlichkeit verwandte. **Unrat** = eig. unnützes Zeug, Schmutz (vgl. 25). **Unflat** = Schmutz, Unsauberkeit, zu mhd. **vlât* = Schönheit, Sauberkeit; dazu unflätig = schmutzig, oft im übertrg. S. (unfl. Reden). **Gesund** ahd. *gisunt* (engl. *sound*), n. Kluge ist Verwandtsch. mit lat. *sānus* lautlich so gut möglich wie mit geschwind mhd. *swinde*, dessen Grdb. „stark, kräftig" ist. **Heil** ahd. *heil* = gesund, urspr. ganz, unverletzt; das Heil = eig. Gesundheit, übertrg. Glück. **Krank** = urspr. schmal, kraftlos, gering, auch verwundet; daher kränken = eig. gering machen, erniedrigen, verletzen, beleidigen (vgl. jem. schmälen = eig. schmal, gering machen, verkleinern). Die nhd. Bed. von krank vertritt **siech** ahd. *siuh*, *sioh*, dazu dahinsiechen Siechtum, Siech(en)haus (Krankenhaus), Seuche mhd. *siuche* = urspr. Krankheit überh., dann insbes. ansteckende K.; zu ahd. *siuchlôn* mhd. *siechen* geh. Sucht = Krankheit (die fallende S., Lungensucht), dann die krankhafte Neigung

zu etwas (Trunks., Eifers.), endl. Hang zu etwas überh. (Ruhms., Selbsts.), volksetymol. an „suchen“ angelehnt.

Pest aus lat. *pestis*, ä. Pestilenz, *pestilentia*, auch der 398
„Schwarze Tod“ gen., da die Pestkranken schwarze Beulen bekamen, zuerst am Halse (daher die Red. „jem. die P. an den Hals wünschen“), auch auf andere ansteckende Krankheiten übertrg. (Rinderpest); die P. heißt im MA. auch das Große Sterben, mhd. einfach *sterbo* = Seuche, Pest; sterben bez. eig. das Dahinschwinden in Hungersnot u. Krankheit. Eine weitere Bez. der P. ist **Schelm** ahd. *scalmo* = eig. an einer Seuche eingegangenes Stück Vieh, Aas, sp. (wie Aas) derbes Schimpfw. (vgl. 441). **Blattern,** zu ahd. *blâtere* = Blase. **Misel(sucht)** = Aussatz, Lehnw. aus lat. *misellus* = eig. „der Erbarmungswürdige“ (Dim. zu *miser* = elend), unter Anlehng. an ahd. *mâsa* = Fleck, Mal auf der Haut (bezw. an *masel* = Geschwulst) mhd. auch in *maselsuht* umgedeutscht; hieher geh. n. Borhardt viell. die Red. daß dich das Meislein beiß, die jetzt als harmloser Scherz empfunden wird, eig. aber die gräßliche Verwünschung enthält, „daß dich die Miselsucht befalle!“ Die Bez. **Aussatz** für Miselsucht ist erst nhd. gebildet nach mhd. *ûzsetze* = eig. Aussätziger, d. i. aus der menschlichen Gesellschaft „Ausgesetzter“ (Ausgeschlossener). Die Aussätzigen, auch Sondersieche od. Gutleute gen., waren in eigenen Spitälern vor der Stadt, in den sog. **Gutleuthöfen,** untergebracht. Eine auch als Volkskrankheit auftretende Nervenkrankheit war der **Veitstanz,** angebl. so ben., weil man den hl. Veit als Helfer dagegen anrief. Nach Bilfinger (Zeitschr. f. d. Wortf. III, 238) ist der V. aber eine Übertrgg. der am St. Veitstage (15. Juni) stattfindenden Tänze auf die krankhafte Tanzwut. Infolge der Ungenauigkeit des Julianischen Kalenders war nämlich der Sonnwendtag von Johanni (24. Juni) allmählich bis auf den 15. Juni vorgerückt u. die Gebräuche des Johannistags gingen damit in manchen Gegenden auf den St. Veitstag über, so das Johannisfeuer, über das man in wilden Sprüngen hinwegsetzte, u. der Johannis- od. Hanstanz, bei dem es oft sehr ausgelassen zuging.

VIII. Häusliches u. geselliges Leben im Mittelalter.

a) Speise u. Trank, das Bad.

399 **Speise** ahd. *spîsa*, aus volkslat. *spêsa* für *spensa* (lat. *expensa*) = urspr. Austeilung (des Essens an Arme in den Klöstern), dann die verteilten Lebensmittel (vgl. spenden 262), zu lat. *expendere* = abwägen, abmessen (vgl. Spesen 435). Das ä. deutsche W. für Speise ist ahd. ***maz*** (vgl. Mus 34 u. Messer 88). **Gericht** = angerichtete Speise (vgl. Anrichte). **Mahl** mhd. *mâl* = Essen (Gastmahl), urspr. eins mit Mal = Zeitpunkt, spez. Essenszeit, übertrg. „Essen zu bestimmter Zeit"; dazu Mahlzeit, wobei noch einmal dieselbe Übertrgg. stattgefunden hat, wie bei dem einf. W. **Imbiß** = kleinere Mahlzeit, mundartl. Imbs, mhd. *inbiz*, zu mhd. *enbîzen* = einbeißen. Stark gewürzte Gerichte (insbes. Brühen) hießen **Pfeffer** (vgl. Hasenpfeffer); daher da liegt der Hase im Pf. = bildl. er befindet sich in einer schlimmen Lage, aus der er nicht mehr herauskann. Auf das Essen aus einer gemeinsamen Schüssel geht die Red. zurück sich zu viel herausnehmen. Da man ohne Löffel u. Gabel (nur mit den Händen) aß, wurde vor u. nach dem Essen von einem Diener Wasser zum Händewaschen gereicht; daher er kann ihm nicht das Wasser reichen = er steht so tief unter ihm, daß er nicht einmal würdig ist, Knechtsdienste bei ihm zu verrichten (vgl. „nicht würdig sein, jem. die Schuhriemen aufzulösen"). (Die Tafel aufheben s. Tisch 250). **Löffel** ahd. *leffil* mhd. *leffel*, verw. zu ahd. *laffan* (*lappan*) = lecken, schlürfen, also L. eig. Werkzeug zum Einschlürfen von Flüssigkeiten. **Gabel** ahd. *gabala*, n. Heyne wahrsch. kelt. Lehnw. (die G. als Eßgerät kommt erst im sp. MA. in Gebrauch). Messer s. 85.

400 **Bier** ahd. *bior* angs. *béor*, zweifelh. Urspr.; n. Kluge viell. verw. mit aniedd. *beo* = Gerste (also B. = eig. Gerstensaft?); n. Heyne ist Name u. Sache undeutsch: das B. sei wahrsch. in gall. Klöstern erfunden u. mit dem mlat. substantiv. Infin. *bibere* (gespr. *bivere*) = Trank ben. worden, wovon dann unser W. abgel. sei;

auch Entlehng. aus dem Slav. wird für möglich gehalten.[1]) Der (u. das) **Leit** mhd. *lît* = Obſtwein; dazu oberd. Leitgeb = Schenkwirt, verleitgeben = Bier u. Wein ausſchenken, Lei(t)kauf = Trunk zur Befeſtigung eines abgeſchloſſenen Handels, ſp. der Kaufvertrag ſelbſt. Ein beliebter Trank im MA. war der **Lautertrank** (Überſetzg. aus frz. *Claret* = *vinum claretum*), aus Wein, Honig u. Gewürzen bereitet. — Der Willkommtrunk (auch der hiebei verwendete Becher) hieß mhd. ***wilekum***; die Gruß-formel lautete *sît wilekumen* = (ihr) ſeid nach Wille (d. i. nach Wunſch) gekommen (vgl. 140). Eine im 16. Jahrh. am Niederrhein erſcheinende Bez. für ein bauchiges (meiſt grünes) Weinglas iſt der **Römer** („Wir aber füllen die Römer", Geibel), dunkl. Herk., ob römiſches Glas? od. Glas für römiſchen Wein? (nämlich Wein aus dem oſtröm. Reiche, das im MA. auch „Rom" hieß); n. Heyne hängt R. „glaublich" mit niedl. *roemen* = prahlen, prunken zuſ.

Bad ahd. *bad* bed. urſpr. nur das warme Bad (vgl. Wild- 401
bad I, 146 q) zur Wz. *ba, bê*, wozu auch bähen ahd. *bâjan* = urſpr. durch Überſchläge erwärmen. Das Baden war ſchon den Germanen ein tägliches Bedürfnis u. auch im MA. in allen Bevölkerungsſchichten ſo zur Gewohnheit geworden, daß Dienſtboten und Geſellen häufig ein Badegeld (im S. von Geſchenk, vgl. „Trinkgeld") erhielten. Badſtube ſ. 23. Die Red. etwas ausbaden müſſen, auch das Bad austragen (für die Handlungen eines anderen büßen od. haften müſſen), gehen auf die Sitte, daß der das Bad Ausbadende (d. h. der das Bad zuletzt Benützende) verpflichtet war, das Badewaſſer auszugießen. Der Beſorger eines öffentlichen B. hieß Bader; dieſer pflegte auch Bart und Haare zu ſchneiden, weshalb ſich für B. ſp. die Bed. „Bart- u. Haarſchneider" entw. **Salbader** = ſeichter u. langweiliger Schwätzer, zweifelh. Herk., n. Grimms Wb. wahrſch. urſpr. Seelbader, d. i. Beſorger eines Seelbades (eines B. für arme Leute, von reichen Leuten zu ihrem Seelenheile geſtiftet); dieſe Seelbader waren bei Ausübung ihres Berufes wohl recht geſchwätzig, weshalb ſich ſp. mit Seelbader der Begr. eines faden Schwätzers verband. Die

[1]) Der N. Gambrinus, des angeblichen Erfinders des Bieres, iſt unerkl.; daß G. eine Entſtehung aus *Ian primus*, dem N. eines Herzogs von Brabant ſei, iſt eine reine Erfindung.

Red. jem. über den Löffel barbieren verdankt ihre Entstehung dem Verfahren grober Bader, alten, zahnlosen Männern beim Barbieren einen Löffel in den Mund zu stecken, um so eine Wölbung des Backens herzustellen; die Red. bed. also eig. zunächst „jem. wie einen (dummen) Bauern rücksichtslos behandeln", dann „betrügen".

b) Kleidung und Schmuck.

402 Die Bez. **Kleid** ersch. erst mhd. u. stammt aus dem Anord.; als Grdbed. gilt „Zeug, Decke." Die altheimische Bez. ist **Gewand** = urspr. Kleiderstoff, Gewebe (vgl. Gewandhaus = Tuchhaus), dann Kleidung, Rüstung; n. Kluge zu winden, eig. wohl „was man um den Leib windet od. wickelt" (vgl. Windel = Mittel zum Umwinden); n. H. Wunderlich (Indogerm. Forschg. Bd. XIV, 406) geh. G. eher zu wenden u. bed. eig. „das umgewendete, d. i. das in Falten gelegte Tuch". Ein ä. W. für Gewand ist mhd. *wât. gewaete*. zur gl. Wz. wie weben geh.; dazu mhd. *linwât* = Leinenzeug, unter Anknüpfung an Gewand sp. **Leinwand;** die mhd. f. *linen* lebt noch in Linnen fort. Eine alte Bez. für Kleidung ist **Fetzen** mhd. *vetze*, zu *vazzen* = fassen, einschließen, umhüllen (vgl. südd. Bettgefäß = nordd. Inlet, niedd. *inlât*, mhd. *inlâz* = Einlaß). Zum derben Schimpfw. wurde „Fetzen" wie „Lump(en)" = eig. Lappen, dann Mensch in zerlumpter Kleidung. **Tracht** mhd. *trahte* = Kleidung, eig. „was man trägt" (T. Holz, Prügel, Speisen), dann „wie man etwas trägt" (vgl. Haar- u. Barttracht, Volks- u. Bauerntracht). Eine alem. Bez. der Kleidung ist der **Plunder** (s. 290).

103 Der **Zeug** mhd. *ziuc* = zur Bearbeitung bestimmter Rohstoff (urspr. glbed. mit das Z. s. 381, hier als Mittel zur Erzeugung eines Produkts gefaßt), spez. gewebter Stoff. **Stoff** = Zeug zu Kleidern, dann Masse, Material, erst nhd, Lehnw. aus dem Roman. (ital. *stoffa*), dunkl. Urspr.; ausstaffieren = mit etwas versehen, schmücken, nhd. Lehnw. aus niedl. *stofferen* (aus afrz. *estoffer*). **Tuch** ahd. mhd. *tuoch*, niedd. *dôk* = urspr. Gewebe jeder Art, auch Leinengewebe (Nesselt., Segelt.), dann spez. Wollengewebe, jetzt auf einen bestimmt zubereiteten Wollstoff eingeschr., ferner ein Zeugstück zu einem bestimmten Zweck (Lein-, Taschen-, Hals-,

Tiſcht. ꝛc.); dunkl. Herk., viell. verw. zu decken u. Dach. **Loden** ahd. *lodo* = haariges, ungewalktes Tuch, ben. nach dem zottigen Ausſehen (mhd. *lode* = auch Zotte, Flocke). **Fries** = grober, krauſer Wollſtoff, wahrſch. zu angſ. *frise* = kraus gelockt (vgl. 219). **Sammet,** Samt, mhd. *samît*, aus mlat. *samitum*, von gr.-lat. *examitum*, das auf ein arab. W. zurückgeführt wird. **Seide,** ahd. *sîda*, Lehnw. aus mlat. *sêta* (vgl. Kreide aus lat. *crêta*). **Scharlach** mhd. *scharlât*, umged. aus mlat. *scarlatum* unter Anlehng. an Laken mhd. *lachen* = Tuch; vgl. Leilach(en) mhd. *lîlach(en)* aus ahd. *lîn-lahhan* = Leintuch. **Purpur** = Gewebe aus Wolle od. Seide von hochroter Farbe, altes Lehnw. aus lat. *purpura*, griech. *porphýra* = urſpr. N. der Purpurſchnecke. **Damaſt** mhd. *damasch*, aus ital. *damasto* ä. *damasco* = Stoff von Damaskus (Stoff mit eingewebten Bildern). **Rauchwerk** mhd. *rûchwære* = Pelzware, zu mhd. *rûch* = rauh (mundartl. rauch) = eig. haarig, behaart (Eſau war rauh); dazu Rauhwaren = Pelzwaren. **Hermelin,** mhd. *hërmelîn*, Verklf. zu mhd. *harm(e)* = das große Wieſel; mit Pelz **verbrämt** = eingefaßt, zu Brame mhd. *brëm* = Rand, Einfaſſung.

Hemd ahd. *hemidi* mhd. *hemede* = langes Unterkleid, Abl. 404
zu got. *hama* ahd. *hamo* = Rumpfkleid, eig. Hülle, als *camisia* ſchon früh ins Lat. gedrungen (vgl. Leichnam ahd. *lîhhinamo* für ä. **lîhhin-hamo* = eig. Körperhülle, zu *lîh(h)* = Leiche, Leib, Fleiſch, u. *hamo* = Hülle, Geſtalt). **Pfeid** ahd. *pfeit* got. *paida* = Unterkleid, Hemd, frühes Lehnw. unbeſt. Herk.; öſtr. Pfeidler = Kleiderhändler. **Rock** ahd. *roc* = Oberkleid der Männer u. Frauen, n. Kluge mit Rocken viell. zu einer Wz. *ruk* = ſpinnen, n. Heyne kelt. Herk.; ins Roman. gedrungen (mlat. *roccus*). **Kittel** mhd. *kîtel* = leichtes Oberkleid, dunkl. Herk.; nicht verw. mit **Kutte** (Mönchskleid) mlat. *cotta*, das ſelbſt aus dem Germ. ſtammt, aſächſ. *cot* aus urgerm. **kotta*, woraus auch **Kotze** ahd. *chozzo* = grobes Wollenzeug, Decke u. Kleid daraus. **Joppe** mhd. *joppe*, *juppe*, Lehnw. aus dem Roman. (frz. *jupe*, ital. *giuppa*, oberd. Nebf. Schope, Schaube mhd. *schûbe*. **Jacke** = kurzes enganliegendes Oberkleid für Männer u. Frauen, mhd. *schecke*, *schoppe*, aus afrz. *jaque*, zweifelh. Herk.; als Übertrgg. von mhd. *schecke* = geſtreifter Leibrock betrachtet man Scheck = geſtreiftes od. ge-

flecktes Pferd; dazu auch ſcheckig (anderſeits nimmt man Entlehng. aus frz. *échec* = Schach an). **Wams** mhd. *wambe(i)s* = eig. Rumpfkleid (unter dem Panzer), Lehnw. aus afrz. *wambeis*, das aber ſelbſt wieder auf ahd. *wamba* = Leib zurückgeht (vgl. oberd. Wampe, Wamme = Bauch, auch Eingeweide). **Mieder** ahd. *muodar* mhd. *müeder* = eig. Leib, dann „Leibchen" (auch der Männertracht). **Stauche** mhd. *stûche* = weiter offener Ärmel am Frauengewand, ſp. enger Muff, auch Kopftuch, Schleier. **Bauſchärmel**, zu Bauſch mhd. *bûsch* = Wulſt (vgl. aufbauſchen); Ärmel zu Arm. Die ä. germ. Bez. des Beinkleides war die **Bruch** ahd. *bruoh* aniedd. *brôk*, wahrſch. aus lat.-gall. *brâca*. **Hoſe** ahd. *hosa* bez. urſpr. nur die ſtrumpfartige Hülle der Unterſchenkel im Gegenſ. zur Bruch, die nur die Oberſchenkel u. die Hüften bedeckte. **Strumpf**, ä. Hoſenſtrumpf, = eig. „Stummel, Stumpf", bez. zunächſt das Ende der Hoſe, erſt ſp. ein davon geſondertes Kleidungsſtück (die urſpr. Bed. iſt erh. in anhd. „mit Strumpf u. Äſten", „mit Strumpf u. Stiel"). **Mantel** ſ. 250. **Pluderhoſe**, zu pludern = ſich aufblähen, niedd. Nebf. zu mhd. *blôderen* = rauſchen (mundartl. oberd. pfludern). **Gebände** = Stirn- u. Wangenbinde der Frauen. **Schapel** = Blumenkranz im Haar, weibl. Kopfſchmuck, Diadem, Bandſchmuck, jetzt landſch. Brautkranz, aus afrz. *chapel*, wohl Dim. zu *chape* = Mütze (vgl. *chapeau* = Hut), zu ſpätlat. *capa* ſ. u. **Haube** = Hauptbedeckung für Männer u. Frauen ſ. 353. **Hut** ſ. 325. **Kappe** ahd. *chappa*, aus ſpätlat. *cap(p)a* = urſpr. Mantel mit Kopfbedeckung, ſp. auch ohne ſolche (vgl. Tarnkappe 85 u. Kapelle 260), insbeſ. Mönchstracht („Gleiche Brüder [Ordensbrüder] gleiche Kappen); oberd. Regenkappe = Regenmantel. Der Mantel verkürzte ſich allmählich bis auf das Schulterſtück, ſo daß nur das Kopfſtück, die Kapuze, übrig blieb, wie in der Narrenkappe („Jedem Narren gefällt ſeine K."); endl. bez. K. die bloße Kopftracht, die Mütze der Männer u. Frauen. Die Kapuze hieß ä. auch die **Kugel** ahd. *kugula*, aus lat. *cuculla*, bayr. auch Gugel(haube) gen. (vgl. Gugelhopf, ſüdd. Gebäck in Form einer Gugelhaube). Ähnl. Bedw. zeigt **Mütze** mhd. *mutze* ä. *almuz*, *armuz*, aus mlat. *almucia*, *armutia* = Art Kopfbedeckung der Geiſtlichen, die Schultern mit bedeckend (Biſchofsmütze), ſp. auch von Laien getragen, endl. Kopfbedeckung allein. — **Schuh** ahd. *scuoh*,

gemgerm. W., n. Kluge zu einer Wz. *skeq*, *skaq* = gehen (alſo Sch. „Gehwerkzeug“ ?). **Sohle** (ſ. 250) = n. Heyne urſpr. die Sandalen, eine Art Pantoffeln (landſch. in der Bed. „Pantoffel“ gebr.). **Socke** (ſ. 250) = urſpr. ein niedriger Schuh zum Hineinſchlüpfen, aus Leder, ſp. aus Filz od. Wolle, endl. Kurzſtrumpf. **Stiefel** ahd. *stival*, aus ital. *stivále* = n. Kluge ein aus leichtem Leder beſtehender Sommerſchuh (aus mlat. *æstivale* = Sommerliches), n. Heyne ein Schuh mit höherem Beinleder zum Schutze bei ſommerlichen Arbeiten u. für die Reiſe. (Ein anderes „Stiefel“ ſ. Stift 259.) **Pantoffel** aus ital. *pantofola*, das n. Lenz (ſ. Kluge) auf ngriech. *pantophellos* = Ganzkork beruht (P. bed. landſch. noch vielfach „Kork“).

Zaddelwerk: Zaddel, nordd. Nebf. zu Zottel, von 405
ahd. *zat(t)a*, herabhängende Haare od. Fäden, Franſen an Mantel, Ärmel ꝛc. (vgl. Zottelbär). **Troddel** (niedd. W.) mhd. *trodel*, Verklbildg. zu mhd. *trade* = Gewandſaum, Franſe. **Franſe,** ä. Franze, Lehnw. aus frz. *frange*, dunkl. Herk. **Quaſte** = Troddel, Wedel, Nebf. zu ä. Quaſt = Laubbüſchel, Badebüſchel (womit der Badende gepeitſcht wurde), Weihwaſſerwedel, Pinſel (im Ablaut zu anord. *kvistr* = Zweig). **Schranz** = Riß, Schlitz, geſchlitztes Kleid, ſp. auch übertrg. auf einen Gecken (eig. Mann mit geſchranzten Kleidern od. Stutzer (Mann in geſtutzten Kleidern); daher Hofſchranz. Von der **Schellentracht** des 15. Jahrh. blieb ſp. nur mehr die Schellenkappe des Narren übrig. Die Red. auf großem Fuße leben = großen Aufwand machen, führt man gern auf die Modetorheit der großen Schuhe zurück (je höher der Rang, deſto länger die Schuhe), wohl mit Unrecht; es iſt hier an Fuß, in der bildl. Bed. „Grundlage, Maß, Art u. Weiſe“ (vgl. Zinsfuß) zu denken (vgl. „auf gutem F. mit jem. leben“).

Schmuck, zu ſchmücken = Verſtärkgsbildg. zu ſchmiegen (vgl. bücken zu biegen), eig. „anſchmiegen“, urſpr. von dem Einſchlüpfen in Kleider gebr. (mhd. ſich *in ein kleit smücken* = ankleiden), ſp. ſich prächtig kleiden, zieren; urſpr. bez. „Schmuck“ (ahd. *smocho* engl. *smock*) ein enganliegendes Unterkleid, u. der Begr. „Zier“ (für Schmuck) entſtand zu einer Zeit, als enge Kleidung für ſchön galt. Für jetziges „Schmuck“ gebr. man Kleinod mhd. *kleinôt* (ſ. 292), Zier(de), Zierat mhd. *ziere*, *(ge)zierde*, *zierât*.

Geſchmeide mhd. *gesmîde*, zu ahd. *smîda* = eig. Metall, dann Metallgerät, Schmuck (vgl. Schmied 419). **Putz** (erſt nhd.) zu putzen = reinigen (das Licht p. = eig. den Butzen wegnehmen), dann blank od. glänzend machen, endl. ſchmücken. Eine mhd. Bez. für „ſchmücken, putzen" iſt ***mutzen, (uf)mützen*** (vgl. aufputzen), das in aufmutzen = im übertrg. S. „herausſtreichen, hervorheben" (aber in tadelndem S.) fortlebt („einem etwas aufmutzen = ihm einen Vorwurf daraus machen). **Zofe,** ä. Zoffmagd (Kammermädchen), zu mhd. *zôfen* (ä. *zafen*) = ziehen, pflegen, ſchmücken (*zâfe* = Schmuck), alſo Z. eig. „ſchmückende Dienerin".

407 Was **einfach** od. **einfältig** war (was nur ein Fach, d. i. eine Falte hatte vgl. 383), wurde im ſp. MA. nicht mehr geſchätzt u. galt als Merkmal niedriger, ungebildeter Leute; ſo entwickelte ſich für einfältig der Begr. „geiſtig beſchränkt, dumm" (vgl. lat. ſimpel). Einen ähnl. Bedw. hat **albern** ahd. *álwâri* mhd. *álwære* = eig. ganz wahr, aufrichtig, dann einfach, einfältig: der Aufrichtige wurde zum Dummen. Auch **ſchlecht** ahd. *sleht* = gerade, eben, einfach (vgl. ſchlecht und recht, ſchechthin ſchlechterdings) wurde ſp. „gering, geringwertig" (ſchl. Kleid, verſchlechtern), endl. ſogar „ſittlich ſchlimm, böſe" (ſchl. Menſch); ſchlicht = gerade, glatt (ſchl. Haar) iſt eine erſt nhd. gebr. Nebf. von ſchlecht, zum Zeitw. ſchlichten = glatt od. gerade machen, ausgleichen (z. B. Holz, bildl. einen Streit ſch.). **Schlimm** mhd. *slimp* = urſpr. ſchief (eine Sache „ſteht" ſchlimm), erſt ſp. auf das Moraliſche bezogen (vgl. „die Sache geht ſchief"). **Gemein** = eig. „was mehreren in gleicher Weiſe zukommt" (vgl. 38), dann „gewöhnlich" (g. Soldat, g. Wegerich), endl. „niedrig, roh, ſittlich ſchlecht" (g. Handlung, Gemeinheit).

c) Vergnügen und Unterhaltung.

408 **Vergnügen** mhd. *vergenügen* = eig. genügend machen, genugtun, zufriedenſtellen (vgl. landſch. vergnügt ſein = genug haben), dann ſich erfreuen. **Ergötzen** mhd. *ergezzen* = eig. vergeſſen machen, ſchadlos für etwas halten, endl. ſich erfreuen; vergeſſen mhd. *vergezzen*, auch *ergezzen* = eig. aus dem Beſitz verlieren (das einfache Zeitw. mit der Bed. „erreichen, erlangen" iſt früh untergegangen). **Unterhalten** = eig. Lebensbedarf reichen, übertrg.

auf geistige Erfrischung u. Zeitabkürzung; halten = urspr. Vieh hüten, bewachen, weiden s. 21.

Spiel mhd. *spil* = Kurzweil, Zeitvertreib, Scherz, Musik 409
(klingendes Sp. = Musik); Spielmann = fahrender Sänger, Musiker. **Zabelspiel** = Brettspiel, ahd. *zabal*, aus lat. *tabula*; die Entlehng. von *zabal* aus *tabula* (Spielbrett) geschah schon vor der ahd. Lautverschiebg. (s. 252); nach derselben wurde dass. W. nochmals entl. im S. von „Tafel" s. 263. **Schachspiel,** zu persisch *schâh* = König, *mat* = tot, dann schwach, kraftlos; aus frz. *échec* = Schach leiten manche mhd. *schecke* = scheckig (gestreift, karriert) ab (vgl. aber 404). **Knöchelspiel** = Würfelspiel (die Würfel waren aus Knöcheln = kleinen Knochen), auch **Knobelspiel** gen. (Knobel = Knöchel); knöcheln, knobeln = würfeln. **Schanze** mhd. *schanze* aus glbed. frz. *chance* (mlat. *cadentia*) = Fall der Würfel, dann Glückswurf; dazu etwas in die Schanze schlagen = daranwagen („aufs Spiel setzen"), einem etwas zuschanzen = sorgen, daß er es bekommt (das frz. W. gebr. man in der Red. Chancen haben = günstige Aussichten h.). Dasselbe W. steckt in **Mummenschanz** = urspr. ein Glücksspiel mit Würfeln (eig. ein Wurf des Spiels), dann Maskenfest (das Spiel wurde bei Maskeraden od. zur Fastnachtszeit häufig von Vermummten, die in die Häuser gingen u. „die Schanz anboten", gespielt); das gen. Glücksspiel bez. man auch einfach als „mummen" = eig. sich maskieren, zu Mumme, n. Baist aus frz. *momon* = Maske. Das im 14. Jahrh. aufkommende **Kartenspiel** ist urspr. als Kriegsspiel zu denken: die vier Farben erkl. man als vier kämpfende Kompanien; der König „sticht" (s. 363) den Ober, dieser den Unter ꝛc.; der **Trumpf** (aus frz. *triomph* lat. *triumphus*) ist die siegende Karte. Die **Daus** mhd. *dûs* aus afrz. *dous* (lat. **duos* = zwei) bez. urspr. zwei Augen im Würfel- u. Kartenspiel. Das **As,** Aß (erst nhd.), aus frz. *as*, bez. eig. die Eins auf Würfeln u. Karten. In einem Kartenspiel der Landsknechte, dem Karnöffelspiel (dunkl. Herk.), heißt ein Blatt („eine Freikarte, die von keinem andern gestochen werden konnte") „der Teufel" od. auch die **böse Sieben; auf dem Blatte war ein Weib abgebildet, die ihren Mann verhöhnte**[1]. **Auf das Kartenspiel gehen viele Red. zurück, deren**

[1]) K. Kant, Ztschr. f. d. Wortf., 6. Bd.

sinnlicher Hintergrund meist ohne weiteres klar ist: Gewonnenes Spiel haben; gute Miene zum bösen Sp. machen; sich ins Sp. mengen; die Hand im Sp. haben; klein beigeben (kleine Karten zu den hohen des Gegners, also nichts ausrichten können u. daher kleinlaut sein); Farbe bekennen müssen (seine Meinung), nicht mit der F. herauswollen; das ist Trumpf (gibt den Ausschlag), den letzten (höchsten) Trumpf ausspielen (das letzte Mittel versuchen); mit offenen (verdeckten) Karten spielen (seine Pläne nicht verbergen); die K. verraten; sich nicht in die K. gucken lassen (seine Absichten geheim halten); ein abgekartetes Spiel haben (die K. nicht redlich gemischt h., sondern zu Gunsten von zwei Mitspielenden); die K. mischen (die Ereignisse herbeiführen); alles auf eine K. setzen (im Glücksspiel). **Scholder**, (md. Scholler) = Veranstaltung zu Glücks- u. Hasardspielen, auch das Spielen selbst (jetzt landsch. eine Art Kegelspiel), dunkl. Herk.; Schold(er)er = Veranstalter von Scholdern, Spielstubenwirt (oberd. landsch. „Kegeljunge").

410 **Fahrendes Volk**, zu fahren s. 306, auch **gehrendes V.** mhd. *gerndiu diet*, zu mhd. *gern* = begehren, erlangen. Die Fahrenden waren **unehrliche Leute**, d. h. sie waren von allen bürgerlichen Ehren ausgeschlossen, fried- u. rechtlos (vgl. 53). **Taschenspieler** = die aus leeren Taschen allerlei hervorzaubern. **Schwarzkünstler** = die der „schwarzen Kunst" (Zauberei s. 78) mächtig sind. **Gaukler** ahd. *goukalâri* = Zauberer, Taschenspieler, zu ahd. *goukalôn* = Narrenpossen treiben u. dadurch täuschen, verw. mit mhd. *gokeln*, *gogeln* = hin- u. herflattern (gaukelnder Schmetterling) u. mhd. *giege* = Narr (vgl. oberd. Giegerl). Nach Heyne ist frühe Entlehng. von Gaukler aus volkslat. *caculatores*, *cacularii*, d. i. fahrende Leute, die namentlich mit dem Zauberbecher (*caucus*) täuschende Kunststücke machen, trotz mannigfachen Widerspruches das Wahrscheinlichste. **Possenreißer** = Spaßmacher, zu Posse = Zierat, Beiwerk an Kunstsachen (z. B. Scherzfigur an Brunnen, groteske Fratzen darstellend), dann derber Spaß, wahrsch. zu ital. *bozzo* = bossierte, d. i. erhabene Arbeit; Possen reißen = eig. P. zeichnen (vgl. 73). **Fratzen schneiden** = eig. Zerrbilder in Holz od. Stein schneiden, dann das Gesicht verzerren. **Hanswurst** = urspr. der Tölpel

(Bauer s. 288) in der Komödie; der N. Hans wurde wegen seiner Häufigkeit unter den Bauern zum Gattungsbegr. (vgl. Stoffel, Michel, Rüpel 144) zunächst zur Bez. des Dummkopfes (vgl. dummer H., H. in allen Gassen, Prahlhans), dazu traten erdichtete Zunamen (H. Narr, H. Dampf, H. Wurst); zur niedd. Kurzf. Jan (für Johann) geh. Dummerian (ä. „dummer Jan"), Janhagel (ä. Jan Hagel) = Pöbel („Hagel" als erdichteter Eign.). Hänseln = eig. zum H., d. i. zum Narren haben (vgl. aber 423); ähnlich utzen zu Utz (Ulrich), u. A. Zimmermann[1]) auch ulken von Ulk (Ulko), Kosef. zu plattd. Ulerk (Ulrich), also „ulken" eig. einen zum Ulk machen (in Hannover sagt man „Du bist ein dummer Ulerk"). Ein umherziehender Spaßmacher od. Gaukler hieß auch **Freihard** (auch Freiheiter). Der Spaßmacher (urspr. der Ordner bei Schützenfesten) hieß auch **Pritschenmeister** mhd. *britzelmeister* = der die Pritsche (Bretsche) mhd. *britze*, d. i. das Schlagholz, führt; Britsche hängt wohl mit Brett zusammen (vgl. Britsche = bretterne Lagerstelle). **Quacksalber** = Kurpfuscher, zu ahd. *salbâri* = Salbenhändler, u. niedl. *quaken* = schwatzen, prahlen, also Qu. „prahlender Salbenverkäufer" (das Quaken der Frösche ist ein junges schallnachahmendes W.). **Bachant** ist unter Anlehng. an Bacchus entstellt aus *vagant* = fahrender Schüler (urspr. Geistlicher ohne ständiges Amt); die B. waren von **(ABC-)Schützen** begleitet, d. i. von Knaben, die von ihnen angeblich unterrichtet, in Wahrheit aber zum „Schießen" (zum Betteln u. Stehlen) angehalten wurden.

Tanzen mhd. *tanzen*, wohl Lehnw. aus ital. *danzare* od. 411
frz. *danser*; die roman. W. sind u. Kluge aber wahrsch. germ. Urspr. (zu ahd. *dansôn* = ziehen?). Im ahd. Zeit galt für „tanzen" das echtgerm. ***leihhan*** (s. Leich 373) u. ***tumôn*** = sich drehen wozu auch taumeln ahd. *tûmalôn*). Eine Tanzart war der **Reigen** (Reihen) mhd. *reige* (*rei*), wobei man in langer Kette hintereinander über Feld zog, auch die dabei gesungene Weise (vgl. Kuhreigen), dunkl. Herk. (nicht verw. zu Reihe). Eine Art Tanz war der **Firlefanz** mhd. *virlevanz*, auch einf. *virlei*, *firlefei*, das wahrsch. auf glbed. frz. *virelai* = Ringellied beruht (afrz. *virer*

[1]) Zeitschrift für deutsche Wortforschung. I, 3.

= drehen, *virole* = Ringförmiges); F. bed. aber auch „alberne Narrenpoſſen" (firlefanzen = Poſſen treiben) u. perſönlich gewendet „närriſcher Menſch" (ein Alfanz u. ein Firlefanz = ein Narr). Den 2. Teil des W. ſtellt man zu mhd. *vanz* = Schalk, Narr, eins mit (niedd.) fant = junger, unreifer Menſch, wahrſch. aus ital. *fante* = Knabe, Diener, Fußſoldat[1]) (mitteld. = fanzen, Poſſen treiben, bayr. fenzeln = zum Beſten haben); Kluge hält den 2. T. für eine Anlehng. an Tanz. O. Weiſe (Ztſchr. f. d. Wortf., 3. Bd.) ſtellt mhd. *virlei* zu einem Ztw. **firlen* = drehen, das er aus thür. firle = Kreiſel, firlig = ſich drehend, firl u. firleficks = flinker Menſch erſchließt. Aus mhd. *vanz* erkl. man meiſt auch **Alfanz** mhd. *alevanz* = hergelaufener Narr (*ale* = all, n. Kluge zur Verſtärkg. gebr. wie in albern ſ. 407); n. Paul[2] u. Weigand[5] iſt die urſpr. Bed. aber „Narretei, Schwindel, Betrug" u. das W. wahrſch. aus ital. *all-avanzo* = Vorteil, Gewinn, betrügeriſches Verfahren im Handel entl. (unter Anlehng. an *vanz* od. an ahd. *g(i)anavanzôn* = ſpotten); alfanzen Poſſen treiben, dazu Alfanzerei. — Der Schlußtanz eines Feſtes hieß der **Kehraus** (Kehr' aus = feg' aus!), weil damit der Tanzplatz gewiſſermaßen ausgefegt wurde); bildl. „den Kehraus machen" (ein Ende m.). Die Red. den Garaus machen geht n. Blumſchein auf eine Trinkerſitte zurück, wonach auspichte Trinker bei Gelagen ſchwächere Trinker dadurch trinkunfähig zu machen verſuchten, daß ſie ihnen den Krug mit einer beträchtlichen Menge Getränkes zum „Reſttrinken" gaben mit dem Zurufe „Gar (ganz) aus!" Bei Gelagen (ſ. 13) wurde aus Gefäßen von allerlei Formen getrunken, ſo auch aus „geſtiefelten Krügen"; daher die Red. einen Stiefel vertragen können.

412 **Faſtnacht** (niedd. faſtelabend) mhd. (u. ſüdd. noch heute allgem.) *vas(e)naht* = Vorabend (Tag) vor Beginn der Faſtenzeit (n. altgerm. Zeitrechnung zählten Abend u. Nacht zum folgenden Tage, vgl. Weihnachten 66). Nach Kluge geh. F. zum ä. Ztw. faſeln = Unſinn treiben, umherſchwärmen, von ahd. *fasôn* = aufſuchen, umherſuchen; die Form Faſtnacht möge unter Anlehnung

[1]) Ital. *fante*, gek. aus *infante* = eig. Kind (lat. *infans, -antem*); aus ſpan. *infante* = Kind, Prinz, Fußſoldat, ſtammt *infanteria* = Fußvolk (in alle europ. Spr. übergeg.).

an faſten von den Geiſtlichen eingeführt worden ſein. Heyne hält die mhd. F. *vaſenaht* für frühe Umd. aus *vastnaht*, u. auch Paul glaubt, daß kein genügender Grund vorliege, einen andern Urſpr. des W. zu ſuchen als Fuſſ. aus Faſt- u. Nacht. Das glbed. Faſching mhd. *vaschanc* hängt wohl mit *vasnaht* zuſ., iſt aber in ſeiner Bildg. nicht aufgeklärt. **Carneval** aus ital. *carnevale*, gewöhnlich n. Diez als „Fleiſch, fahr wohl" od. „Fleiſchabſchied" erkl.; das W. beruht aber vermutlich auf gelehrter Umd. aus *carrus navalis* = Schiffswagen, d. h. Schiff auf Rädern, wie ſolche bei Faſchingsaufzügen (ſo noch am Rhein) angewendet wurden. Man ſucht hinter dem Schiffswagen mythologiſchen Hintergrund: bei den Germanen wurden im Frühjahre bei Eröffnung der Schiffahrt zu Ehren der Frühlingsgöttin Nerthus, bezw. der Nehalenia, feſtliche Umzüge gehalten, wobei ein Schiff mitgefahren wurde. **Narrenteiding** = eig. Narrentag, Narrenverſammlung (vgl. Teiding 44), dann Narrenpoſſen, leeres Geſchwätz. Narr ahd. *narro* Verrückter, dann wer ſich verrückt ſtellt, dunkl. Herk.; Narrerei (närriſches Gebaren) iſt n. Heyne unter Anlehng. an ä. *narren* aus dem in der F. zurückgeg. Narrenteiding entſt. **Schönbartſpiel**, unter Anlehng. an „ſchön" entſtellt aus mhd. *schemebart* eig. bärtige Maske, ſp. Maskenfeſt, zu mhd. *schem* = Schemen, d. i. Schattenbild, dann Maske (verw. zu ſcheinen).

IX. Gewerbe und Handel im Mittelalter.

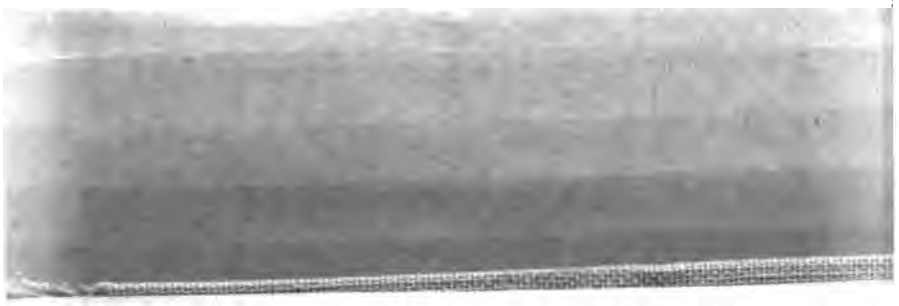
a) Das Zunftweſen.

Gewerbe mhd. *der gewerpfe* eig. Drehung, dann Tätig- 413
keit überh., ſpez. die Tätigkeit der Handwerker, mhd. u. anhd. i. d. Bed. „Wirbel, Gelenk" z. B. Gewerbe des Schenkelbeins od. am Fenſterflügel), zu werben = eig. ſich drehen, dann ſich umtun, ſich um etwas bemühen; Erwerb = was man ſich durch Werben (Arbeiten) verſchafft z. B. Lohn, Lob. **Handwerk** eig. Werk, d. i. Arbeit, mit der Hand, dann (viell. unter dem Einfluſſe von mhd. *antwerc* = Werkzeug ſ. 398) ungefähr, auf das berufsmäßige Arbeiten mit Werkzeugen, auch Innung, Zunft; wirken = arbeiten, erzeugen (vgl. 419). Dazu die Red. das Handwerk grüßen

= die Fachgenoſſen (die Zunft) auf der Wanderſchaft beſuchen. **Handel** = Austauſch u. Kauf von Waren, nicht unmittelbar von Hand abgel., ſondern erſt nhd. geb. zu handeln = eig. mit der Hand bearbeiten (vgl. mißhandeln), dann überh. ſich mit etwas abgeben (gut od. ſchlimm handeln, Handlung), endl. ſpez. Waren ein- u. verkaufen (Händler, Handelſchaft). **Verkehr** = eig. das Verkehren, d. i. das Kehren od. Wenden in die entgegengeſetzte Richtung, dann der Austauſch od. Umlauf von Waren, Geld u. Menſchen (vgl. I, 61).

414 **Zunft** mhd. *zumft*, zu ziemen = mhd. *zemen* (vgl. Kunft, zu kommen), alſo Z. = eig. Schicklichkeit, Regel, dann nach beſtimmten Satzungen eingerichtete Genoſſenſchaft; dazu zünftig = zur Z. gehörig, zunftgemäß (bayr. mundartl. auch „ausgelaſſen luſtig", wie es bei Zunftfeſten herging). **Innung** = Z., zu ahd. *sih innôn* = ſich verbinden, vereinigen, insbeſ. „in eine Gemeinſchaft (eig. in das Innere von etwas) aufnehmen", zu inne, Nebf. innen = im Innern, inwendig, Weiterbildg. zu in (mitten inne, innewohnen [Inwohner], inne haben = bei ſich h., im Beſitz h., darinnen [darin]). **Gewerk** (auch Gewerkſchaft) = eig. Handwerk, dann Geſamtheit der Handwerksgenoſſen, Zunft. Die niedd. Bez. für Z. iſt **Gilde** = insbeſ. Genoſſenſchaft der Kaufleute mit beſtimmten Beiträgen, urſpr. Opfer, Opferſchmaus u. Beitrag hiezu, ſp. Feſtverſammlung, endl. Verbindung zu gegenſeitigem Rechtsſchutz; das W. ſtammt aus anord. *gildi* (engl. *guild*) u. geh. zu gelten aſächſ. *geldan* angſ. *gildan* im S. von „opfern, erſetzen, vergelten" (vgl. 65). Eine nordd. Bez. der Zunft iſt **Zeche** = eig. Ordnung, Reihenfolge, dann Geſamtheit von Perſonen, die etwas in beſtimmter Reihenfolge verrichten (am gebräuchlichſten für die Gewerkſchaft der Bergleute, vgl. III, 342); ſp. bez. Zeche den Beitrag zu einer Geſellſchaft od. zu einem Gelage, dann den gemeinſamen Schmaus u. die hiefür an den Wirt zu zahlende Rechnung; dazu zechen ahd. (*gi*)*zehôn* = eig. anordnen, richten, ſp. ſchmauſen. Die am Morgen ſtattfindende Beſprechung der Handwerker in Zunftangelegenheiten hieß die **Morgenſprache** (vgl. 45), j. ſcherzhaft „Frühſchoppen".

415 **Satzung** mhd. *satzunge*, ä. *setzunge* = Geſetz, d. i. das Geſetzte, Feſtſetzung, geſetzliche Beſtimmung, zu ſetzen = ä. beſtimmen, vorſchreiben. **Regel** ahd. *regula* = Richtſchnur, Vor-



ſchrift, Gewohnheit, Lehnw. aus lat. *rêgula* = Richtſcheit, Maßſtal Grundſatz, ſchon früh übertrg. auf die Geſetze eines Orden (Kloſterregel).

Meiſter ahd. *meistar* [ä. *maistr*(*o*) aus *magistro*], Lehnw aus lat. *magister* = Lehrer, Gelehrter, Herr, Künſtler; im Hand werk anfängl. nur im Baugewerbe gebr. (vgl. Zimmer- u. Bau meiſter), ſchon mhd. häufig titelhaft (Bürgermeiſter). Meiſterſtü = Prüfungsarbeit eines Geſellen als Befähigungsnachweis zur Au nahme in die Zunft als M., ſp. übertrg. auf eine hervorragend Leiſtung (vgl. meiſterhaft, meiſterlich, Meiſterſchaft Meiſterwerk). Meiſterſang = anfängl. meiſterhafter, vor züglicher Geſang, ebenſo Meiſterſinger = meiſterhafter Sänger erſt ſp. Bez. der zunftmäßigen Dichter, die auf Grund eines Probe ſtückes als „Meiſter der Singekunſt“ erklärt wurden. Der Vorſtehe einer Zunft hieß Zunft- od. Altmeiſter, wohl auch **Ammeiſte** (gek. aus Ammanmeiſter für Ambetmeiſter), zu mhd. *ambet* = Am (vgl. Ammann für mhd. *ambetmann* = Amtmann). Ins Hand werk **pfuſchen** = ein Gewerbe ohne zunftmäßige Ausbildung aus üben; dazu Pfuſcher (vgl. Kurpfuſcher); dunkl. Herk., viell. ei lautmalendes W. **Stümper** (erſt nhd.) niedd. W., eig. „Der ſtümmelter“ (urſpr. jem., der körperlich nicht mehr recht leiſtungs fähig iſt), zu niedd. *stump* (hd. ſtumpf) = eig. geſtutzt, verſtümmelt dazu ſtümpern. Niedd. heißt der Pfuſcher (insbeſ. der Schneider auch **Bönhaſe**, zu niedd. *böne* = Bühne, Dachboden, auch Boden kammer, alſo B. = Bodenhaſe, eig. Name der Katze (vgl. ſüdd Dachhaſe = Katze, n. Kluge im Salzburgiſchen Bez. für den un zünftigen Zimmermann); der Vergleich liegt n. Kluge darin, da der unzünftige Meiſter heimlich auf Bühne u. Speicher arbeite mußte, da er von den zünftigen Handwerkern mit polizeilicher Hilf verfolgt werden durfte. Dem nichtzünftigen Handwerker konnte ma das Handwerk legen = deſſen Ausübung verbieten (lege wird mhd. auch im S. von „unterſagen“ gebr.), bildl. „jem. in de Ausführung eines Vorhabens hindern“.

Geſelle ahd. *gisell*(*j*)*o* = eig. Saal- od. Hausgenoſſe (vgl Saal 369), dann allgemein Gefährte (Fahrtgenoſſe), endl. ſp. mhd auch Handwerksgehilfe, an Stelle des ä. Knecht, Knappe ge treten (vgl. Bräuknecht, Mühlknappe ſ. 364); dazu geſellig

gesellen, Gesellschaft[1]). **Handwerksbursche** (erst nhd.): Bursche mhd. *burs(e)*, urspr. eins mit mhd. *burse* = Börse (vgl. 380), dann gemeinsame Kasse einer Genossenschaft u. diese Genossenschaft selbst (insbes. Studentengenossenschaft); der einzelne einer solchen Vereinigung hieß zuerst Bursgesell od. Bursant, sp. auch Mitbursch, endl. Bursch(e) schlechtweg; daraus entw. sich einers. die Bed. „Student als Mitglied einer Verbindung", anders. die Bed. „Geselle u. Diener", auch „junger lediger Mensch" (daher Jäger-, Bräu-, Handwerks-, Laufbursche, Bürschchen). Bezüglich der Bed.-Entw. von B. vgl. Frauenzimmer (s. 371).

418 **Wanderschaft** wird i. d. ä. Spr. spez. vom Wandern der Handwerksgesellen gebr.; wandern (mit wandeln zu winden) = urspr. hin- u. hergehen. Bewandert od. erfahren sein (in einem Fache) = sich durch Wandern od. Fahren (vgl. 306) Kenntnisse erworben haben. Die Wanderung heißt i. d. niederen Spr. die **Walz**, zu walzen = eig. drehen, rollen, dann fortbewegen überh., Weiterbildg. der auch in wallen (s. 306) steckenden Wz. *wal(t)*, wozu auch got. *walus* = Stab, u. mhd. *walen* = wälzen (Walzer = eig. Tanz mit Drehung). **Felleisen** mhd. *vêlis* = Reisesack, Lehnw. aus glbed. frz. *valise*, sp. an Fell angelehnt. **Fechten** = betteln s. 455. **Mutjahr** = Jahr, in dem ein Geselle das Meisterstück „mutet"; muten = seinen Mut (Sinn, Wunsch s. 324) auf etwas richten, begehren, hier spez. um die Erlaubnis nachsuchen, das Meisterstück machen zu dürfen, um sich das Meisterrecht zu erwerben (vgl. anmuten, zumuten); das W. hat sich noch in der Bergmannsspr. erh. i d. Bed. „um die Erlaubnis zum Graben auf Erze einkommen".

b) Arten der Gewerbe.

1. Anfertigung von Kriegszeug.

419 **Zeugschmied** = Waffenschmied s. 381, Schmied mhd. *smit*, *smides* = urspr. Erz- od. Metallarbeiter überh., daher die

[1]) Wegen der Bed.-Entw. vgl. **Kamerad** aus frz. *camarade* = eig. Kammergenossenschaft, dann Genosse; ferner **Kumpan** = Genosse, schon mhd. entl aus afrz. *compaing* (nfrz. *compagnon*), aus mlat. *companio* = eig. Brotgenosse, das aber auf ahd. *gileibo* got. *ga-hlaiba* = Genosse (zu Laib = Brot) beruht. (Vgl. Matrose I, 217.)

Unterſcheidg. in Eiſen-, Kupfer-, Goldſchmied (vgl. Geſchmeide 406); geſchmeidig = leicht zu bearbeiten, geſtaltbar, übertrg. beweglich. **Schwertfeger** = urſpr. Schwertreiniger, dann Waffenſchmied. **Lindner** = Schildmacher ſ. 89. **Schilderer** = Schildmaler, dann Maler überh. ſ. 355. **Plattner** = Verfertiger von Harniſchplatten. **Sarwürker, Sarwürch** = Verfertiger von Kettenpanzern, zu abd. *saro* = Harniſch ſ. 354 u. *wurchan* = wirken (ä. würken geſchrb.), arbeiten, erzeugen (vgl. Strumpfwirker u. zerwirken ſ. 364). **Pfeilſticker** = Pfeilſteckenmacher. **Pfeilſchifter,** zu *ſchiften, ſchaften* = eig. mit einem Schafte verſehen, an einen Sch. befeſtigen, dann in der Gewerbeſpr. eine beſ. Art der Befeſtigung zweier Hölzer aneinander. **Neſtelmacher,** zu Neſtel = Schnürriemen, Band (vgl. neſteln = ſchnüren). **Armbruſter, Bogner, Bolzer** u **Sporer** erkl ſich ſelbſt. **Zeltner** = Zelt- u. Tuchmacher.

2. Bekleidungsgewerbe.

Gerber mhd. *lêder-gar(a)ære,* zu gerben abd. *garawen* = 420
gar abd. *garo* (fertig, bereit) machen (vgl. ganz u. gar, lob gares Leder, oberd. Garkoch. **Loher** (Löher) = Lohgerber, zu Lohe, Baumrinde. **Ircher** = Weißgerber, zu abd. *irah* Weißleder (aus Bocksfellen), dunkl. Herk., wahrſch. verw. zu lat. *hircus* = Bock. **Schuſter** mhd. *schuochsûtære,* abd. *sûtâri,* Lehnw. aus lat. *sûtor* als M. Sauter, das echt deutſche W. für Schwar mhd *schuochwürhte* = eig. Schuhwirker (vgl. Sarwürch ſ. o.). Der **Schneider** nach dem Zuſchneiden ben. hieß auch **Schröter** mhd. *schrôtære,* zu ſchroten = hauen, ſchneiden (vgl. Schröter = Hirſchkäfer); dazu vierſchrötig = eig. viermal geſchnitten, viereckig, unbeholfen. **Versner** = Verfertiger von Lederhoſen, zu mndl. *hoers, hoirs* = Leder. **Pfeidler** ſ. Pfeid 404. **Kürſchner,** zu mhd. *kursen* abd *kursina* = Pelzrock, Lehnw. aus mlat. *crusina;* dafür echt deutſch **Rauchwerker,** zu mhd. *rûchwære* = Pelzware ſ. 403.

3. Baugewerbe.

Zimmermann, zu zimmern mhd. *zimbern* = Bauholz 421
bearbeiten (vgl. 22). **Steinmetz,** ä. auch einf. der Metze abd.

steinmezzo, steinmetzo, n. Kluge zufrühest vulgärlat. *matio* (woher frz. *macon* = Maurer), n. Heyne aber zu ahd. *mezzôn*, Nebf. *metzan* = behauen (vgl. metzeln 422), zur germ. Wz. *mat, mait* (got. *maitan*) = behauen, ſchneiden; dazu auch Meißel. **Lei(en)decker** = Schieferdecker, zu rhein. *lei* = Schieferfels (vgl. Curtei I, 99). **Klempner**, niedd. F. für mhd. *klampfer*, zu klempern mhd. *klamben, klampfern* = verklammern, von niedd. Klampe, hd. Klampfe = Klammer, d. i. Eiſen mit Bindehaken. Der Blechſchmied heißt oberd. **Spengler**, zu mhd. *spengel* = kleine Spange.

4. Nahrungsmittelgewerbe.

422 **Müller** aus mhd. *mülnære*, entw. Abl. aus ahd. *mulina* od. direkt entl. aus lat. *molinarius* ſ. 249. **Melber** (oberd.) mhd. *melwære* = Mehlhändler. **Pfiſter** ſ. 249. Unklar iſt die Herk. von **Metzler** ahd. *mezzilâri* = Schlächter, n. Kluge u. Paul wahrſch. Lehnw. aus glbed. lat. *macellarius* (*macellum* = Fleiſchbank) von *macellare* = metzeln, ſchlachten (metzeln wurde erſt in junger Zeit übertrg. auf das Niedermachen in der Schlacht, dazu Gemetzel). Heyne weiſt Entlehng. ab u. erkl. „metzeln" als Wiederholgsbildg. von ahd. *mezzôn* = ſchneidend behauen (vgl. Steinmetz 421), erweitert „ſchneidend zerſtückeln überh.", ſpez. „ſchlachten". Dazu Metzig(e), oberd. Metzge mhd. *metzje* = Schlachtbank, u. Metzger mhd. *metzjære* (n. Kluge entl. aus mlat. *matiarius* = Wurſtler). **Lebzelter**, zu mhd. *lebzelte* = Lebkuchen (*zelte* = flacher Kuchen, Zeltchen); *leb-* ſtammt n. Heyne aus lat. *lîbum* = Kuchen (od. zu mhd. *leip* = Laib?). **Krämer**, zu mhd. *krame* = Zeltdecke, Verkaufsbude, dann die darin befindliche Ware. **Pfragner**, auch **Fragner** (oberd.) = Kleinhändler mit Lebensmitteln, von mhd. *pfragen* = Handel, ä. Marktbude, zu ahd. *phragana* = Schranke. **Höker** (auch Hocke), zu md. *hoke*, mhd. *hucke* = Kleinverkäufer, wahrſch. zu Hocke = Bündel, das auf dem Rücken getragen wird, alſo eig. Hauſierer, der ſein Packen (auf)hockt (vgl. Huckepack); nach Kluge geh. Höker wahrſch. zu hocken = gebückt ſitzen, kauern. **Manger**, Menger, ahd. *mangâri* = Händler, von glbed. lat. *mango* (erh. als FN., z. B. in Eiſen-, Fleiſch-, Fiſchmanger).

c) Der Handel.

Hanſe abd. *hansa* mhd. *hanse*) = urſpr. begleitende Schar, 423
dann geſchloſſene Vereinigung, ſpez. kaufmänniſche Vereinigung mit richterlichen Befugniſſen (n. Schmeller zuerſt 799 zu Regensburg in letzt. Bed.), ſeit dem 13. Jahrhundert Bez. des großen nordd. Städtebundes (die „Städtehanſe"). Hansgraf = Vorſteher einer Hans, Handelsrichter; hanſen (hänſeln) = eig. in eine H. aufnehmen, n. Kluge verſch. von hänſeln ſ. 410; die Bed. b. = foppen läßt ſich n. Paul u. Heyne aus den Förmlichkeiten erkl., die bei der Aufnahme in eine Hans ſtattfanden u. mit Foppereien verbunden waren; verhanſen = aus der H. ausſchließen. Hanſeat nach dem mlat. Eigw. *hanseaticus*, das zu dem latiniſ. *hansa* geb. wurde. Die Kriegsſchiffe der H. hießen **Orlogſchiffe**, zu niedl. *orlog* = Krieg ſ. 90.

Ware ſpätmhd. *war* = Kaufmannsgut, ein niedd. W. dunkl. 424
Herk.; n. Kluge verw. zu wert (eig. „Wertſache"?) u. zur Wz. *war* = wahrnehmen, erſehen, aufmerken, gehörig (wert = viell. eig. „geſchätzt"); auch Paul hält dieſe Abſtammung für möglich u. ſetzt „das Behütete, Aufbewahrte" als Grdbed. von Ware an. **Kauf** = urſpr. „Handel, Geſchäft" (vgl. kaufen 245), alſo „Ein- u. Verkauf"; daher Kaufmann, -herr, -haus, -fahrer. **Markt** ſ. 245. **Meſſe** u. **Dult** ſ. 262 vgl. auch die Lehnw. unter 435. **Stapel**, die niedd. F. des hd. Staffel (vgl. Wappen u. Waffe) = eig. Stütze, Unterlage u. Gerüſt im Schiffbau ein Schiff vom St. laſſen ſ. I, 220), dann Schicht od. Haufe, insbeſ. aufgeſchichtete Waren u. Lagerplatz dafür; dazu aufſtapeln = aufſchichten, Stapelplatz = Handelsplatz, Stapelrecht = im MA. Recht eines Ortes, wonach alle durchgehenden Waren einige Zeit lang zum Verkaufe lagern mußten. Wollſtapel ſ. III. 90. Mit St. verw. iſt nordd. ſtapeln = ſchreiten[1]), oberd. ſtapfen = Tritte machen, wozu Stapfe = Fußſpur (Fußſtapfe), Staffel mhd. *staphel* Stufe (Wz. *stap* = gehen. **Plackerei** = Hinderns, zu placken = Verſtärkgsbildg. zu plagen wie bücken zu biegen, ſchmücken zu

[1]) Hochſtapler iſt n. Kluge ein junges aus der Gaunerſpr. ſtammendes W. (dafür ä. Gaudieb ſ. 43); das einf. W. Stabuler bed. Bettler, auch Bettelſtab.

schmiegen s. 406). Nach dem **Strandrechte** verfielen die Waren eines gestrandeten Schiffes dem Herrn des Strandes, ebenso wie nach dem **Grundruhrrechte** die Waren eines Wagens, „dessen Achse den Grund der Straße berührt hatte", dem betreffenden Grundherrn.

425 **Zoll** (s. 245) bez. im MA. nicht bloß eine Durchgangsabgabe (Brückenzoll), sondern auch eine Verbrauchssteuer. Die bayr.-östr. Bez. für Zoll (u. Zollstätte) ist **Maut** mhd. *mâte*, mlat. *mâta* (letzt. stammt aus dem Germ.); die mhd. Nebf. *muoza* = Abgabe (erh. in bayr. Mueß = Müllerlohn) läßt auf sehr frühe Entlehng. vor der Lautverschiebg. (s. 252) schließen. **Ungeld** = Abgabe von Einfuhr u. Verkauf von Lebensmitteln (vgl. Geld 426), sp. verderbt in Umgeld u. Ohmgeld die Vorst. un- bez. hier keinen Gegens., sondern das Unangenehme, vgl. Unkosten). Eine städtische direkte Steuer war der **Schoß**, zu schießen im S. von werfen (vgl. zusammen-, zu- u. vorschießen), also Sch. = eig. was der einzelne zur Bestreitung gemeinsamer Ausgaben zuschießt („Gebet Schoß dem, dem Schoß gebühret" Luther); dazu Schosser, Schösser = Steuereinnehmer (vgl. Schuß = Vorschuß).

d) Das Geld.

426 **Geld** (vgl. 52 u. 65) = eig. Vergeltung, Ersatz (vgl. Entgelt), dann Zahlung, Kapital (ä. Hauptgeld gen.), auch Steuer, Zins (Ungeld s. 425), endl. Zahlungsmittel (geprägtes Geld). **Zählen** mhd. *zeln* ahd. *zellen* (aus **zaljan*) = die Zahl bestimmen (Geld, Stunden z., das Kind zählt 10 Jahre, ungezählte Menge, unzählbar), rechnen (mitz. bei etwas, sich zu etwas z., der Walfisch z. zu den Säugetieren), i. d. ä. Spr. auch „der Reihe nach nennen" (aufz., herz., vorz.), „berichten" (erz vgl. 2); auch Zahl ahd. *zala* bed. urspr. nicht „Menge, Summe von Einheiten", sondern „Aufzählung, Erzählung, Bericht"; zahlen ahd. *zalôn* = eig. nur das Zählen (Aufz.) einer Summe, jetzt das Übergeben einer (gezählten) Geldsumme zur Tilgung einer Schuld (Zahlung, zahlbar), in diesem S. glbed. mit bezahlen. **Rechnen** ahd. *rehhanôn* = n. Kluge urspr. „sammeln, zusammenzählen" (n. Paul wäre die Grdbed. viell. „in Ordnung bringen"), zu einer Wz. *rak*, wozu auch got.

rikan = anhäufen, ahd. *rehhan* = zusammenscharren, nhd. Rechen ahd. *rehho* (Harke) = eig. Scharrer, Sammler. Kosten s. 435.

Münze ahd. *mûniz(z)a*, Lehnw. aus lat. *monēta*[1]) = zunächst 427
Werkstatt, worin Geld geprägt wird (Münzstätte), dann geprägtes Geld als Sammelbegr. u. zwar spez. die kleinen Silber- u. Kupfermünzen (Kleingeld, Scheidemünze) im Gegens. zum Gold, endl. das einzelne Geldstück (vgl. Denkmünze). Scheidemünze = unterwertiges Kleingeld zum Scheiden = Trennen, Teilen („Wechseln") des vollwertigen G. Münzen (ausmünzen) = Gold u. Silber zu M. prägen (gemünztes Gold); die Red. es auf jem. münzen = abzielen, absehen, ist wahrsch. von dem Gebrauche hergenommen, zur Erinnerung an bestimmte Ereignisse Münzen zu prägen, die oft mit satirischem Beiwerk u. versteckten Andeutungen versehen waren. **Prägen** mhd. *brechen* aus ahd. *brâhhan*, zu brechen, also p. n. Kluge „gebrochene Arbeit machen"; n. Heyne bez. ahd. *brâhhan* auch „eingraben, bilden". (Vgl. einprägen, Gepräge in bildl. Verwendg.) Die ä. Bez. für das Prägen von Münzen ist **Münzen schlagen;** das durch „Schlagen" entstandene Gepräge hieß Schlag der M. Als „Schlag" bez. man auch die Art, wie eine M. geschlagen wurde (den Feingehalt ꝛc.), u. davon hat „Schlag" n. Heyne u. Paul die Bed. „Art überh." angenommen, z. B. ein guter Sch. Pferde, Menschenschlag, Leute dieses Sch. ꝛc. vgl. aber die Erklrg. von Kluge unter Geschlecht 279); die Red. einer vom alten Schlag beruht sicher auf dem „guten alten Schlag" der Münzen u. entstd. zu einer Zeit, als sich das Geld stetig verschlechterte. Jede Münze war ein Abschnitt von einer Metallstange (dem Prägstock) u. hieß auch „Stück" (daher Geldstück); dazu n. Blumschein die Red. gute Stücke auf etwas (eine Ware) geben (vgl. „nichts darauf geben"), große Stücke auf etwas halten (sp. auf einen h.). Der gesetzmäßige Abschnitt von der Prägstange hieß **Schrot** zu schroten = schneiden, vgl. Schröter 420; das Gewicht desselben **Korn,** weil zu seiner Festsetzung für jede Münzart eine genau vorgeschriebene Anzahl von Körnern (meist

[1]) *Moneta* = ein Beiname der Juno; da im Tempel der Juno *Moneta* zu Rom die Münzen geprägt wurden, so wurde der N. zunächst auf Münzstätten überh., sp. auch auf das geprägte Geld übertrg.

Gerſtenkörner verwendet wurde[1]). Sp. bez. „Schrot“ in der Münzerſpr. das Raubgewicht eines Stückes, „Korn“ deſſen Feingehalt; dazu die Red. von altem (echtem) Schrot u. Korn = von guter alter Art (den vollen Wert habend). **Gäng u. gäbe** wurde urſpr. nur von „gangbarer“ (augenblicklich gültiger) Münze gebr., ſp. „gebräuchlich überh.“; gäng ahd. **gangi*, zum ä. Ztw. *gangan* = gehen (erhalten in ging, gegangen), alſo *gäng* = fähig zu gehen; gäbe ahd. *gâbi* = was ſich leicht geben läßt[2]) was gern genommen wird, alſo „angenehm“ iſt).

428 **Währung** mhd. *werunge* = ſtaatlich gewährleiſteter Münzwert nach einem gewiſſen Zinsfuße (Gold- u. Silberwährung, Guldenw., Reichsw.), zu mhd. *gewern* = gewähren, Gewähr (Bürgſchaft) leiſten, zugeſtehen; das W. gehört nicht zu wahr od. währen (dauern), ſondern u. Heyne zu *wara* = Aufmerkſamkeit ſ. 366. **Münzfuß** = geſetzl. Beſtimmungen über Gewicht u. Feingehalt der Münzen; zu Fuß im S. von Maßſtab, Wertmeſſer (vgl. Zinsfuß). Der **Wardein** mhd. *wardîn* = Prüfer des Münzgehaltes, wahrſch. aus latiniſ. *wardînus* (ital. *guardiano*) = eig. Wärter, Wächter, dazu wardieren = als W. prüfen; warten ahd. *wartên*, angſ. *wardôn* (ſ. 366) drang früh in die roman. Spr. (frz. *garder*, ital. *guardare* = hüten).

429 **Kipper u. Wipper** = i. d. ä. Spr. Münzfälſcher, die M. am Rande beſchnitten u. übergewichtige einſchmelzten; zu kippen = wiegen, Kippe = Goldwage (vgl. umkippen), wippen = glbed. wie kippen (ſp. bez. Kipperer Betrüger überh., beſ. Wucherer). Geldſchneiderei hat jetzt den allgem. S. von „Betrug“. **Beutelſchneider** = Beutelabſchneider, Dieb, d. i. der die an dem Gürtel angebrachten Beutel abſchneidet. **Geldkatze** = hohler, um den Leib geſchnallter Gürtel zur Aufbewahrung des baren Geldes (viell. weil urſpr. aus Katzenfell?). Durchbohrte Münzen wurden oft auf eine Schnur gereiht u. als Notpfennig aufbewahrt; daher von der Schnur zehren = von dem er-

[1]) Nach Paul iſt „Korn“ als Gewicht für edle Metalle Verdeutſchung von Gran (lat. *granum*), einer Bez., die der wirkl. Verwendung von Getreidekörnern zum Wiegen entſtammt.

[2]) Die beiden Eigw. ſind geb. wie (an)genehm mhd. *genæme* ahd. *ginâmi* zu nehmen, od. bequem mhd. *bequæme* ahd. *biquâmi* zu kommen ahd. *queman* (alſo bequem = bekommlich).

worbenen Besitz leben. Solche Geldschnuren wurden n. Blumschein auch als Geschenke gegeben u. dem zu Beschenkenden um den Hals gehängt; daher die Red. sein Geld an einen (einem an den Hals) hängen.

Schilling ahd. *scilling* (die älteste deutsche Bez. für Metallgeld), zu agerm. *skellan* = schallen, tönen, klingen, also Sch. wahrsch. eig. „klingende Münze", „Metallgeld überh." im Gegens. zum Vieh als Zahlungsmittel; erst sp. bez. Sch. eine Münze (jetzt nur noch in England gebr.). Die Nachs. (*l*)*ing* ist in Münznamen i. d. ä. Spr. sehr gebr. (vgl. Pfenning, Silberling, ahd. *cheisuring* = Kaisergoldmünze). Sp. hat sich die Bed. von Sch. verallgem. zu „Preis, Geldsumme (Kauf- und Pachtschilling). Hierher geh. auch das nordd. schilgemal (vielschilgemal) = sehr oft, zu Schill'g = Schilling, das im MA. auch Zahlbed. angenommen hatte (nach dem Verhältnisse des Sch. zum Pfund meist 12, auch 30 Stück). 430

Pfennig ahd. *pfenning*, urspr. eine Silbermünze im Werte von $^1/_{12}$ Schilling, zunächst deutsche Bez. des röm. *denarius* (*d* als Anfangsbuchstabe von Denar hat sich zur Bez. des Pf. bis heute erh.). Pf. ist zweifelh. Herk.: Sievers denkt an Abl. von Pfanne, etwa „Pfannenförmiges", so daß die Form des Pf. Ursache der Benennung war (unter Kaiser Otto I. begann man dünne Hohlmünzen zu schlagen). Nach den ahd. Nebf. *pfenting*, *pfanting* ist auch Abl. von Pfand (im S. von Unterpfand) möglich, also Pfennig = das zur Lösung eines Pfandes Gegebene, dann die hiezu bestimmte Münze (Grimms Wb.). Auch Pf. hat die allgem. Bed. Geldsumme angenommen (Spar-, Zehrpfennig). Seit dem 13. Jahrh. wurden wieder dickere Pf. geprägt, die **Groschen** mhd. *grosse*, aus mlat. *grossus* (*denarius*) = Dickpfennig. 431

Mark mhd. *marc*, *marke* = urspr. Barren Goldes oder Silbers von $^1/_2$ Pfund, dann gemünztes Geld, zunächst von diesem Gewicht, sp. nach Zeit u. Ort in der Größe wechselnd (in dieser Bed. am längsten in Hamburg erh.), 1873 als Münzbez. im Deutschen Reiche wieder eingeführt; die Grdbed. von M. ist wahrsch. „Merkzeichen": die Barren mußten mit einer „Marke", dem obrigkeitlichen Zeichen des richtigen Gewichtes versehen sein (vgl. 432

Mark 37). Eine feine Mark = eine Mark (½ Pfund) feines, unvermiſchtes Gold od. Silber.

433 **Gulden** mhd. *guldin* = eig. der „Goldene" (ergänze Schilling od. Pfennig), zu mhd. *gulden, guldin* = golden.[1] (Die ä. lautgeſetzlich richtige F. von „golden" iſt oberd. gulden, md. güldén; golden iſt erſt im 18. Jahrh. mit Angleichg. an das Grdw. Gold entſtanden.) Nach Verblaſſung der Grdbed. konnte der tautol. Goldgulden u. der Silbergulden entſt. Die erſten Gulden wurden in Florenz geprägt und daher *florenus* gen. (daher die Kürzg. *fl.* für *florin*). **Taler** = Abkürzung aus „Joachimstaler Gulden" (zuerſt in Joachimstal geprägt); die engl. F. iſt *Dollar*.

434 **Heller** = eig. Haller (Pfennig), zuerſt in Schwäbiſch-Hall geprägt. **Rappe** = urſpr. Münze der Stadt Freiburg i. B. mit einem Rabenkopf, dem Wappen der Stadt (Rappe = Rabe ſ. 345); berappen = bezahlen, eig. Rappen geben (vgl das Studentw. blechen = bezahlen). **Batzen** = urſpr. Berner Pfennig, mit dem Bätz (Petz), dem Wappen Berns (daraus ital. *bezzo* = Geld). **Kreuzer** mhd. *kriuzer* = urſpr. mit einem Kreuz bez. Münze. **Scherflein,** die kleinſte Münze, zu ä. niedd. *scharf, scherf* = halber Pfennig, n. Heyne zu angſ. *sceorfan* = abbrechen (verw. mit Scherbe = Stück von etwas Zerbrochenem), alſo Sch. eig. „Abſchnitt, Bruchteil, Bißchen?"; n. Blumſchein zu ſcharf, eig. ſcharf abgeſchnittene kantige Münze. Dazu die Red. „ſein Sch. beitragen". **Deut** aus niedl. *duit* = kleinſte Münze, nord. Urſpr. — **Stüber** (Stüfer) aus niedl. *stuiver* = Bez. einer kleinen niederrhein. Münze; Naſenſtüber iſt n. Paul eine ſcherzhafte Übertrgg. der Münzbez. — **Sterling** wird als Kürzg. aus ä. *Easterling* = die von Oſten (engl. *east*) ſtammende (Münze) erkl.; die Münze ſoll näml. zuerſt von engl. Münzmeiſtern geſchlagen worden ſein, die um 1300 aus dem Oſten (Deutſchland) zur Verbeſſerung des engl. Münzweſens berufen worden ſeien. Nach Kluge iſt engl. *sterling* (im S. von „geſetzl. Zinsfuß") aber entl. aus mhd. *sterlinc* (*stærline*); viell. zu ndl. *ster, star* = Stern

[1]) Wegen des Übergangs von ä. u zu ſp. o vgl. König mhd. *künec* ahd. *kuning*, hörnen (hürnen) mhd. *hurnîn*, Sonne mhd. *sunne*, Wonne mhd. *wunne*, mhd. *hübesch* (hübſch) u. höfiſch, Gelübde u. geloben, füllen u. voll, Sühne u. verſöhnen, Huld u. hold, zürnen und Zorn ꝛc.

(nach einer sternförmigen Figur auf der M., ein Kreuz mit vier Szeptern darstellend). — **Dukat** aus mlat. *ducâtus* (eig. Herzogswürde, Herzogtum, zu lat. *dux, ducis* = Führer, Herzog), urspr. Bez. einer herzogl. Goldmünze, die zuerst im 12. Jahrh. in Apulien geprägt wurde. **Pistole,** Bez. einer span. u. ital. Goldmünze („200 P. sind zugesagt", Bürger), n. Heyne zu span. *piastola* (ital. *pistola*) = Goldplättchen (vgl. aber 477).

e) Lehnwörter der Handelssprache aus mhd. Zeit.

Muster = Probestück, dann Vorbild, aus ital. *mostra*, von 435
lat. *monstrare* = zeigen (die niedd. Nebf. Munster beruht auf afrz. *monster*); dazu mustern = prüfend besichtigen (vgl. Musterung, ausmustern). **Probe** aus mlat. *proba*, ital. *prova* = Handlung des Prüfens (auf die P. stellen), dann was zur P. dient (Warenp.), dazu proben, sp. mit frz. Endg. probieren. Das schon früher entl. prüfen mhd. *prüeven* beruht n. Kluge auf afrz. *pruef* (nfrz. *prouver*), ebenfalls aus lat. *probâre*. **Sorte** (erst nhd.) ital. *sorta*. **Liefern,** früh nhd. aus frz. *livrer* (mlat. ital. *liberâre* ä. *liverâre* = eig. losmachen, dann darreichen, aushändigen (urspr. von Zinsen gebr.); dazu das subst. Partiz. frz. *livrée* ital. *livrea* anhd. *Liverei* (*Lieferey*) = was vom Herrn dem Diener geliefert wird, bes. die Kleidung. **Kosten** aus mlat. roman. *costare* (lat. *constare*) = zu stehen kommen; zum gl. Ztw. geh. das Hptw. die Kosten Mehrz. zu mhd. *kost(e)*, schon in ahd. Zeit entl. aus mlat. *costa* (Nebf. zu *costus*); die Einzf. *kost(e)* hat sich erh. i. d. Bed. die Kost (Speise); aus der Grdbed. „Aufwand" entst. die von „Aufwand für Nahrung", dann „Versorgung mit Speise", endl. „Speise od. Zehrung" selbst"; die Bed.-Entw. erfolgte wohl unter Anlehng. an kosten = schmeckend prüfen (vgl. kiesen 310). Kostspielig (kostbar) ist umged. aus **kost-spildig*, zu mhd. *spildec* = verschwenderisch, von ahd. *spilden* = verschwenden. In Unkosten bez un- das Unangenehme, Schlimme (vgl. Ungeld 425, Unwesen, Unkraut). **Spese** aus ital. *spesa* (für *spensa*) Aufwand, Kosten (vgl. Speise 399). **Summe,** lat. *summa* = das Ganze. **Ziffer,** durch roman. Vermittlg. (frz. *chiffre*, ital. *cifra*) aus arab. *zifar* = urspr. Null (eig. „leer"); erst im 15. Jahrh. wurde das

W von der Bed. „Null", der eig. Trägerin des zehnteiligen Zahlensystems im Gegenſ. zum zwölfteiligen ſ. 42, auf die übrigen neun Zahlzeichen übertrg. Da die neuen Zahlzeichen dem Volke anfänglich wenig vertraut waren, nahm Z. auch die Bed. „geheimes Schriftzeichen" an (ſo jetzt noch in frz. *chiffre*); daher entziffern. Die **Null**, aus ital. *nulla* = nichts; das Eigſchw. null (ital. *nullo*, nichts wert, ungültig (null u. nichtig) geht ebenfalls auf lat. *nullus* zurück, hängt aber mit „Null" unmittelbar nicht zuſammen. **Dutzend** mhd. *totzen*, aus frz. *douzaine* (von lat. *duodecim*); das d iſt erſt ſp. hinzugetreten (vgl. Mond mhd. *mâne*, jemand mhd. *ieman*). **Doppelt** (ä. doppel) aus frz. *double*; die ä. F. iſt erh. in Doppeladler, -gänger, verdoppeln. **Paar**, ſchon in ahd. Zeit entl. aus lat. *par* = eig. Gleiches, dann zwei Dinge von gleicher Art; übertrg. „einige" (ein paar Pfennige). **Kaſſe**, aus ital. *cassa* = Geldkaſten, dann Geldvorrat (lat. *capsa* Behältnis, Kapſel). **Bank**, ital. *banca* = Tiſch des Geldwechſlers, dann Wechſelgeſchäft (Bankgeſchäft); das ital. W. ſtammt aus dem deutſchen W. Bank im S. von „Verkaufstiſch" (vgl. Fleiſchb., Schlachtb.). **Bank(e)rott**, ital. *banca rotta* = eig. zerbrochene Bank (die Bank des zahlungsunfähigen Wechſlers wurde tatſächlich zerbrochen); eine Verdeutſchg. des W. iſt „Bankbruch". Die **Gant** (ein oberd. W.) Zwangsverſteigerung, aus lat. *incanto* = Verſteigerung (mlat. *inquantare* = verſteigern), entſt. aus dem Ruf des Verſteigerers *in quanto* = bis wie hoch. **Liſte** = Verzeichnis, aus ital. *lista*, das aber ſelbſt wieder dem ahd. *lista* = Leiſte, d. i. ſchmaler Streifen, entſtammt.

X. Rechtspflege im ſpäteren Mittelalter.

(Vgl. 44—53 u. 271—273.)

436 Das **Recht**, Subſtantvg. des Eigſchw. recht ahd. *reht* (urverw. mit lat. *rectus*, zur Wz. *reg* in *regere* = lenken, eig. gerade machen) urſpr. „gerade" im Gegenſ. zu krumm (aufr., wagr., ſenkr., r. Winkel, Rechteck), dann „richtig" im Gegenſ. zu falſch (der r. Weg, die r. Stunde, der r. Glaube, r. machen, Rechtſchreiben, die r. Hand ſ. 111, 30 i), insbeſ. auf die Gebote der Sittlichkeit bezogen (r. handeln,

unrecht tun, r. u. schlecht, billig u. r.), endl. als Umstdw. zur Verstärkg. (r. krank, r. ärgern); also Recht = im subjektiven S. „was einem gebührt", glbed. mit Berechtigung (sein gutes R. wahren, mit vollem R., R. u. Pflichten, Bürger-, Wahl-, Vorr.), im objektiven S. „Rechtsordnung, Vorschriften des Sittengesetzes od. einer polit. Körperschaft" (Wahrheit u. R., R. sprechen, Rechtspflege, rechtskundig, rechtmäßig, Land-, Völker-, Straf-, Faust-, römisches R. 2c.). Gerecht = urspr. gerade, dann richtig (in allen Sätteln g. sein [vgl. 363], mundgerecht), jetzt „dem R. gemäß, dem Rechtsgefühle entsprechend" (g. Strafe, g. Richter, einem g. werden); Gerechtigkeit u. Gerechtsame = i. d. ä. Spr. rechtmäßiger Anspruch, wofür jetzt „Berechtigung" (Holzg., Marktg., seine Gerechtsame wahren). Rechtschaffen = eig. „recht beschaffen", jetzt „so beschaffen wie es das R., die Sittlichkeit verlangt", also „ordentlich, tüchtig". Rechtfertigen, zu mhd. *rechtvertic* = rechtschaffen, eig. zum Rechte bereit, vor Gericht bestehen könnend; also rechtfertigen = sein R. dartun, verteidigen. **Richten** = eig. recht (gerade) machen („Richtet den Weg des Herrn" Luther, „Richt't euch!" als militär. Befehl, Richthammer u. Richtscheit, in die Richte = Richtung bringen), insbes. in „senkrechte Lage bringen" (in die Höhe r., aufr.), dann zurechtmachen, „in Ordnung bringen" (das Zimmer, Bett r., ein-, zu-, vor-, anr., Gericht = Speise, richtig stellen, berichtigen), insbes. auf die Rechtsprechung bezogen „das (gekrümmte, gebeugte) Recht in Ordnung bringen" (zwischen zwei Parteien r., dazu Richter, Gericht s. 45), auch vom Vollziehen der Strafe gebr. (mit dem Schwerte r., hinrichten, Richtplatz, Nachrichter).

Hochgericht = Gericht mit „hoher Gerichtsbarkeit", d. i. 437
über Leben u. Tod, in volkstüml. Übertrgg. sp. auch Bez. des Galgens. Die Gerichtsbarkeit (der Inbegriff der richterlichen Gewalt) über Leben und Tod hieß der **Blutbann** (vgl. 298). Das H. wurde auch **Halsgericht** gen., weil es befugt war, über den Hals (als Sinnbild des Lebens) zu richten (vgl. 446), ferner **Malefizgericht**, zu lat. *maleficium* = Verbrechen, das vor das Hochgericht gehört, insbes. Zauberei u. Hexerei; i. d. Volkssp. dient Malefiz- in Zuss. jetzt zur Verstärkg. des Begr. in Schimpfw. Eine andere Bez. des Halsgerichts war **peinliches G.** (vgl. 443).

438 **Weistum** mhd. *wistuom* = Rechtsweiſung, Rechtsbelehrung, eig. Weisheit, Erfahrung, zu weiſe mhd. *wis(e)* = verſtändig, kundig; mhd. *wîs tuon* = bekannt machen, belehren (vgl. 70). Der **Sachſen-** u. **Schwabenſpiegel** waren Sammlungen alter Rechtsanſchauungen; als Spiegel bez. man im MA. Titel von Büchern, die Vorſchriften für ein beſtimmtes Gebiet enthalten. (Vorrede zum Sachſenſpiegel: *spiegel der Sahsen sol diz buch sin genant, wen Sahsenreht ist hir an bekant, alse an einem spiegele die vrouwen ir antlizze schouwen.*) Es gab auch Fürſten-, Ritter-, Laien-, Beichtſpiegel ꝛc. (Vgl. die Red. einem einen Spiegel vorhalten = jem. ſeine Fehler zeigen.)

439 **Vogt** = Gerichts- u. Schirmherr (vgl. 323), dann Richter, ſp. Titel verſchiedener Beamten (Land-, Stadt-, Burg-, Kloſtervogt); dazu Vogtei = Amt, Bezirk u. Wohnung eines V. **Schultheiß** = Unterrichter ſ. 271. **Weibel** mhd. *weibil*, niedd. Webel = Amtsdiener, zu mhd. *weiben* = ſich hin- u. herbewegen, ſchwanken; dazu auch wippen, Wipfel, weifen = haſpeln, ſchwingen, viell. auch Weib ſ. 33 (vgl. Feldwebel 451). **Fronbote**, kurz Fron = Gerichtsbote, eig. Herrenbote (ſ. 284) wie **Büttel** mhd. *bütel* = Gerichtsdiener, zu bieten ahd. *biutan* = kundtun (vgl. Aufgebot 92); Büttelei (niedd. Bodelei) = Gefängnis, worin der Büttel zugleich Wohnung hat. **Pedell** = Gerichtsbote, n. Kluge aus mlat. *bidellus*, *pedellus*, das aber ſelbſt dem ahd. *pitil*, *bital* (mhd. *bitel*) = eig. Brautwerber, dann Diener, entſtammt, zu ahd. *pittan*, *bitten* = bitten, einladen. **Scherge** = Gerichtsdiener, nach ahd. *scar(j)o* = Hauptmann, eig. „Scharmeiſter", zu ahd. *scara* = Schar ſ. 93 (vgl. Ferge ahd. *ferjo*), jetzt wie Büttel mit verächtl. Nebenſinn. **Häſcher** = Scherge, zu haſchen = ergreifen, gefänglich einziehen, dunkl. Herk., n. Kluge viell. verw. zu Haft (germ. **hafskôn?*).

440 Das **Verbrechen** (erſt nhd.), dafür mhd. ***vridebruch*** = das abſichtliche Brechen (Verletzen) des Friedens, d. i. des Rechtes (ſ. 53); nur noch erh. in Hausfriedensbruch. **Vergehen** (erſt nhd.) = eig. Abgehen vom rechten Wege (vgl. Fehltritt, Verirrung). **Diebſtahl** mhd. *diubstâle*, n. Kluge u. Heyne eine tautolog. Zuſſ. aus ahd. *diuba* (anhd. Deuba) u. *stâla;* beide W. bed. „die Stehlerei". Nach Paul nötigt jedoch nichts zu der

Annahme, daß das erste W. nicht unser „Dieb" sei. **Raub** s. 290. **Mord** ahd. *mord* = urspr. das Sterben überh., erst i. d. Rechtsspr. eingeschr. auf den Tod durch Hinterlist u. die heimliche Tötung; zur indgerm. Wz. *mor* = sterben (vgl. lat. *morire* = sterben, *mors* = Tod). **Totschlag** ist eine jüngere Bildg. (vgl. Schlag 91); tot ist Mittelwbildg. zu ahd. *touwen* = sterben (vgl. traut zu trauen), also tot = gestorben. Der **Verrat** (Treubruch s. 303) hieß mhd. auch ***meinrât*** od. ***meintat*** (vgl. Meineid 48). **Frevel** ahd. *fravilî* mhd. *vrevel* nannte man im MA. einen Angriff auf Leben und Habe; das W. ist eig. Abstraktum zum ä. Eigw. frevel ahd. *fravali* = kühn, verwegen, frech, jetzt frevelhaft (vgl. eine freyle Tat), dunkl. Herk. (lat. *frivolus* ist nicht verw.); freventlich ist erst nhd. geb. nach „eigentlich" 2c. **Inzicht** = verstärktes mhd. *zîcht* = Anschuldigung, zu mhd. *zîhen* = zeihen (vgl. 45); dazu bezichtigen. (Auch in Inbrunst u. Ingrimm bez. in eine Verstärkg. des Begr.)

Schelm = urspr. totes Vieh, Aas (vgl. 398), im MA. (wie 441
„Aas") als Schimpfw. gebr.[1]) bes. für einen ehrlosen Menschen, für einen Betrüger u. Schuft. („Judas, der Erzschelm"), ferner verurteilter Missetäter, auch Bez. des Schinders und Henkers („Der Schelm von Bergen", Heine), sp. in gemilderter Bed. s. v. w. „Schalk" s. 18 (schelmisches Lächeln, Schelmerei). Die ä. Bed. ist erh. in den Red. „du sollst mich einen Schelm heißen", d. i. einen „schlechten Kerl" (wenn ich mein Wort nicht halte); „ein Sch. gibt mehr als er hat". **Lump**, eig. eins mit Lumpen mhd. *lumpe* = Fetzen, Lappen, also „Mensch in lumpiger (zerlumpter) Kleidung", dann armseliger, gemein gesinnter Mensch (bayr. verstärkt Haderlump), dazu Lumperei (auch „geringfügige Sache"), lumpig (ein l. Summe), südd. lumpen (ein liederliches Leben führen), sich nicht lumpen lassen = eig. sich nicht L. schimpfen lassen, daher „sich nobel zeigen" (n. Paul). **Spitzbube** s. 486 **Schurke** (erst nhd.), zuerst i. d. Bed. „armseliger Mensch", n. Kluge zu glbed. ahd. *fir-scurgo* von *fir-scurigen* = ausstoßen. **Schuft** (niedd. W.) wird aus niedd. *schûf ût* = „schieb' aus" erkl.

[1]) Vgl. Luder ahd. *luoder* = urspr. Lockspeise, dann Aas (zunächst als Lockspeise), sp. Schimpfw. für einen geriebenen Menschen (vgl. Schindluder = Schindaas).

(also Sch. etwa „Auswurf“?). **Schächer** mhd. *schächære* = Räuber, zu mhd. *schâch* = Raub, Straßenraub, dunkl. Herk., (nicht verw. mit schachern, das ein jüd. W. ist). **Gauner** (erst nhd.), auch Jauner = Betrüger, wahrsch. zu hebr. *jânâ* = betrügen.

442 **Ordal** = Gottesurteil, n. mlat. *ordâlium*, das aus angs. *ordâl* = Urteil (s. 50) geb. wurde. Das **Bahrrecht** (Bahrgericht) bestand darin, daß man, wenn ein Totschläger unentdeckt geblieben war, alle Verdächtigen an die Bahre des Getöteten treten und den Leichnam berühren ließ, da man glaubte, die Wunde fange bei der Berührung durch den Schuldigen zu bluten an. Auf die versch. Arten der O. gehen die Red. zurück: Gift darauf nehmen; die Feuerprobe bestehen = sich in schwierigen Verhältnissen bewähren; für jem. durchs Feuer gehen = jem. zuliebe das Schwerste tun; wie auf glühenden Kohlen sitzen = sich in sehr peinlicher Lage befinden.

443 **Peinliches Gericht** (auch hochnotpeinliches G.) = Gerichtsverfahren mit Anwendung der Folter. Pein ahd. *pîna* = eig. Strafe (s. 262), i. d. ä. Rechtsspr. spez. „Folter“; dazu peinigen (ahd. *pînôn*) = foltern, dann quälen überh. („einen bis aufs Blut p.“). Peiniger = folternder Henkersknecht; „jem. peinlich anklagen“ = auf Leben u. Tod; peinliche Frage = Folter, peinliches Recht = Strafrecht; erst nhd. ersch. peinlich in gemilderter Bed. im S. v. „unbehaglich“ (p. Verlegenheit), auch „genau“ (p. Ordnung). Die **Folter** (erst nhd.), zu mhd. *vultern*, dunkl. Herk.; n. Kluge viell. zu spätlat. *poledrus* = eig. junges Pferd (n. einem Marterwerkzeug, das einige Ähnlichkeit mit einem Pferde hatte); n. Heyne wäre *vultern* einem glltd. Ausdruck der Tuchmacher entnommen, der „schlagen, pressen“ bed. **Tortur**, lat. *tortûra* = Krümmung, Marter. **Qual** ahd. *quâla* = Marter, Beklemmung, gewaltsamer Tod; dazu quälen = eig. zu Tode peinigen. Die Folterqualen leben in verblaßter Bed. in einigen Red. fort: jem. auf die Folter spannen (eig. auf die „Folterbank“), von einer quälenden Seelenregung gebr., z. B. von der Neugier; jem. Daumenschrauben ansetzen = mit Gewalt zu etwas treiben; etwas in spanische Stiefel ein-

ſchnüren (d. i. in „Beinſchrauben") = jede freie Bewegung hindern.

Stock od. **Fußblock** = ausgehöhlter Klotz, in den Füße 444
und Arme eingezwängt wurden (vgl. Stockhaus 381). **Pranger,** auch Schandpfahl od. Halseiſen gen., eig. ein Zwangsbehälter, in den ein Verbrecher zur Schau eingeſchloſſen wurde; das W. geh. nicht zu prangen (prunken), ſondern zu niedd. *prangen* (mhd. *pfrengen*) = preſſen, drängen (vgl. niedd. *pranger* = Halseiſen der Pferde); dazu die Red. jem. an den P. ſtellen = bloßſtellen. **Brandmarken** = einem Verbrecher zur Strafe eine Brandmarke (z. B. das Stadtzeichen) auf Arm, Rücken oder Stirn aufdrücken, im übertrg. S. „jem. als ſchlechten Menſchen kennzeichnen". **Stäupen,** ſtaupen = geißeln, zu mhd. *stûpe* = Schandpfahl, woran ein Verbrecher gebunden wurde, um mit Ruten „geſtrichen" (Streich = Schlag) zu werden. Die Strafe des Staupenſchlages machte den davon Betroffenen „ehrlos"; daher die Red. ein geſchlagener Mann ſein. **Schupfen,** Strafe für betrügeriſche Bäcker, die von der „Schupfen" (vom ſog. Bäckergalgen) wiederholt ins Waſſer „geſchupft" (getaucht) wurden; ſchupfen iſt Verſtärkgsbildg. zu ſchieben.

Zetergeſchrei = öffentliche Bekanntmachung der Acht- 445
erklärung eines flüchtigen Verbrechers durch den Fronboten, zu mhd. *zêter* (*zetter*) = Weh- u. Hilferuf ſ. 46; dazu zetern (ob verw. mit niedd. *zêtern* = zittern?) u. Zetermordio ſchreien (vgl. die ä. Alarmrufe Feuerio, Diebio!)

Hinrichtung, zu hinrichten = eig. zugrunderichten, ver- 446
derben, ſpez. zum Tode bringen (mundartl. hin = tot). **Galgen** ahd. *galgo* = urſpr. Zweig, Aſt (die Strafe des Hängens wurde urſpr. an einem Baume vollzogen); i. d. ä. Spr. wird G. auch vom Kreuze Chriſti gebr.; Galgenfriſt = kurze Gnadenfriſt vor dem Tode, übertrg. „kurze, nutzloſe Friſt"; Galgenhumor = Miſchung von Scherz u. Verzweiflung. Galgenſtrick u. Galgenſchwengel = Schimpfwort für jem., der „den Strick verdient" od. wie ein Glockenſchwengel am Galgen baumeln ſollte, ebenſo Galgenvogel (eig. Rabe). **Rabenſtein** = gemauerter Richtplatz unter dem Galgen. **Henken** iſt eine ä. Nebf. zu hängen (aufh.) mhd. *hengen* = hangen laſſen, h. machen. Beim **Rädern** wurden dem

Verbrecher mit dem Rade, das über ihm in Schwung gesetzt wurde, die Glieder zerbrochen, worauf ihm der Gnadenstoß gegeben wurde; dazu die Red. wie gerädert sein = sich wie „abgeschlagen" fühlen. Radebrechen eig. mit dem Rade zerbrechen, übertrg. „verstümmeln". **Säcken** in einem Sack ertränken (Strafe für einen Verwandtenmörder). An die versch. Arten der Hinrichtung erinnern die Red.: es geht ihm an den Hals „kostet od. bricht ihm den H."); (den Hals) herhalten müssen = büßen, bezahlen müssen; einen über die Klinge springen lassen (nämlich einen Kopf). Hieher geh. n. C. Müller (Ztschr. f. d. d. Unterr. V, 115) u. E. Günther auch Manschetten haben (auch M. bekommen) = Angst haben. Die M. waren nämlich die Handschellen, die der Henker dem „armen Sünder" auf seinem letzten Gange anlegte (also bed. die Red. eig. „in Todesangst sein"); das W. ist wahrsch. unter Anlehng. an frz. *les manchettes* umgeb. aus ahd. *menihha* von lat. *manica* = Handschelle, woraus glbed. ital. *manetta*. Der **arme Sünder** ist nicht der bemitleidenswerte Verurteilte, sondern i. d. ä. Rechtsspr. der, welcher Leib u. Leben verwirkt hat, eig. der aus der Rechtsgemeinschaft Ausgeschlossene (vgl. 460); dazu Armesündermiene, Armesünderglöcklein, übertrg. i. d. Kirchenspr. arme Seele.

447 **Henker** wird schon früh für den Scharfrichter überh. gebr. (auch wenn die Todesart anders als durch „Henken" geschah). Henkermahl = die letzte Mahlzeit des Verurteilten, die der Henker zu besorgen hatte, jetzt scherzhaft „Abschiedsmahl". Daher erkl. sich auch die Worte „der Henker gibt die Letze" (d. i. das Abschiedsmahl, vgl. 387), womit sich ein Junge vor sich selbst entschuldigt, wenn er beim Nachhausegehen von einem andern nach langem Herumschlagen schließlich doch „den Letzten" gekriegt hat (Borchardt). Henkerlohn = übertriebene Forderung für eine geringfügige Leistung. In Red. wird H. häufig analog wie Teufel, bes. in Verwünschungen u. ärgerlichen Ausrufen, gebraucht: „Geh' (pack' od. scher') dich zum H.! Zum (beim) H.! Der H. soll mich holen! Das muß mit dem H. zugehen! Ich kümmere mich den H. drum ꝛc.". Er heißt auch wie der Teufel Meister Hämmerlein (s. 59). Andere Bez. des H. sind: **Nachrichter** (weil er nach dem eig. Richter richtet), **Scharfrichter** (weil er mit der

ſcharfen Waffe, dem Beil od. Schwert richtet), die **blutige Hand, Femer** (mhd. *veme* = eig. Strafe ſ. 448), **Züchtiger, Schnürhänslein, Meiſter Hans** od. **Peter,** auch **Schelm** ſ. 441. Da der Henker meiſt auch **Schinder** (ſchinden, ahd. *scintan* = enthäuten, zu **scind* = Fell, Haut), **Abdecker** (abdecken = die Decke, das Fell abziehen) od. **Waſenmeiſter** (oberd. Waſen = Raſen) war, ſo wurden die letzten Bez. auch auf ihn übertrg.; daſſ. iſt der Fall bei niedd. **Racker** = eig. Schinder, dann Henker (jetzt Schimpfw.), wahrſch. zu niedd. *rakken* = zuſammenfegen (vgl. ſchinden u. (ab)rackern im bildl. S.).

Die **Feme** (Femding, Femgericht), die niedd. Bez. 448
(*vême*) der zuerſt in Weſtfalen aufkommenden geheimen Gerichte (daher auch „weſtfäliſche Gerichte" gen.), wahrſch. eig. eins mit mhd. *veime* = Verurteilung, Strafe, alſo F. eig. „Strafgericht" (es befaßte ſich nur mit todeswürdigen Verbrechen); dunkl. Herk., viell. verw. mit aſächſ. *fêhjan* = verurteilen, od. n. Uhlenbeck mit ahd. *fiên* = haſſen, tadeln (vgl. Fehde u. Feind 53); dazu verfemen = verurteilen, ächten, Femer = Scharfrichter. Andere erkl. Feme als „Geſellſchaft, Verband" der *Vemnoten* = Femgenoſſen, die einen Geheimbund bildeten (vgl. niedl. *veem* = Zunft, Vereinigung). Die F. wurden urſpr. nur „auf roter Erde" (d. i. in Weſtfalen) „gehegt"; man hat den Ausdruck auf die Blutsgerichtsbarkeit der Feme bezogen od. als Umd. von niedd. *rue ere* = rauhe Erde gefaßt (weil die Femgerichte im Freien ſtattfanden), aber n. Lindner iſt von den verſch. Erklrg. die von der Farbe des Erdbodens genommene immer noch die beſte. Als Fortſetzung der ä. Volksgerichte (bezw. der Grafengerichte Karls des Großen), woran jeder freie Mann teilnehmen durfte, hießen die F. **Freidinge, Freigerichte** (vgl. 44 u. 272), im Gegenſ. zu den „Herrengerichten"; die Richter hießen Freiſchöffen, der Vorſitzende Freigraf, der Sitz des Gerichts Freiſtuhl, der Inhaber (der Gerichtsherr) Stuhlherr. Neben dem echten od. offenen Freiding, an dem ſich jeder Freie beteiligen konnte, u. dem Notgerichte (für Verbrechen „auf handhafter Tat" ſ. 46) gab es das Stillgericht od. die heimliche Acht (vgl. 53), zu dem nur Wiſſende als Schöffen zugelaſſen wurden, d. h. Freiſchöffen, die in Weſtfalen „wiſſend gemacht" (in die Satzungen des über ganz

Deutschland verbreiteten Geheimbundes der Freischöffen eingeweiht) waren. Die Stillgerichte befaßten sich insbes. mit den von auswärts kommenden Anzeigen der Freischöffen, den sog. **Femwrogen** (Femrügen); asächs. *wrôgjan* ahd. *rôgan* = rügen, d. i. urspr. zur gerichtl. Anzeige bringen, anklagen, dann den Schuldigen strafen, sp. im außergerichtl. S. „tadeln, verweisen". Auf die Sitte der Feme, den Ladebrief mit einem Dolche an dem Haustore des Vorzuladenden anzuheften od. „zu stecken", geht wahrsch. das W. **Steckbrief** zurück, ebenso die Red. es einem stecken. Ein Nachklang der Femgerichte ist das **Haberfeldtreiben** in Oberbayern; das W. geht n. Schmeller viell. auf die an manchen Orten Bayerns bestehende ehemalige Sitte zurück, ein gefallenes Mädchen unter Geißelhieben in ein Haberfeld u. von da wieder nach Hause zu treiben, wobei der Verführer selbst mitmachen mußte.

XI. Söldner und Landsknechte.

449 **Söldner** Soldkrieger, zu Sold, entl. aus frz. *solde*, Löhnung – urspr. Münzname (lat. *solidus*, ital. *soldo* = eig. der Feste, der „Solide" im Gegens. zu den Blechmünzen). Soldat, erst nhd. Lehnw. aus ital. *soldato*, das ebenfalls auf *soldo* zurückgeht. (Söldner = Kleinbauer s. 457.) **Werben** = sich um etwas bemühen s. 413; dem Kalbfell (der Werbetrommel) folgen (zum K. schwören) = Soldat werden. **Landsknecht** – Knechte (vgl. 345), die Kaiser Maximilian I. aus den Bewohnern der eigenen kaiserlichen Lande anwerben ließ (im Gegens. zu den Schweizern od. Reisläufern Franz I. s. 357), früher als „Lanzknechte" mißverstanden. **Fromme L.** mhd. *vrum* = eig. nützlich, dann tüchtig, trefflich, sp. im moralischen S. „rechtschaffen", zu ahd. *fruma* = Nutzen, Vorteil (vgl. „zu Nutz u. Frommen"); dazu frommen ahd. *frumen* = nützen, fördern, vollbringen. „Die spez. Beziehung von fromm auf das religiöse Leben ist bes. durch die Bibel verbreitet. Die Bed. „fügsam" (s. Pferd, lammfromm) ist wohl erst aus der religiösen abgel. oder unter deren Einfluß entstanden" (Paul). Im 15. Jahrh. heißen die Söldner auch **Trabanten** (in der Soester Fehde hielt der Erzbischof von Köln böhmische Söldner, *Drevanten* gen.); das W. geh. n. Kluyver

(Ztſchr. f. d. Wortf. III, 2) zu ſlav. *drab* = Fußſoldat, Gerichtsdiener, ſp. in der Landsknechtszeit Leibwächter der Offiziere (an traben mhd. *draben* angelehnt).

Fähnlein = Schar von 400 Knechten, die ein eigenes 450
Fähnlein mhd. *fendlein* führte (vgl. 356); Fähn(d)rich erſt nhd. Abl. zu mhd. *venre* ahd. *faneri* (das d iſt eingeſchoben wie in minder mhd. *minner* u. in bayr. Mandl = Männlein). **Rotte** = Abteilung von 10 Mann unter einem Rottmeiſter, Lehnw. aus frz. *rote* (mlat. *rupta*) = Schar, ſp. auch Bez. für entlaſſene Mietstruppen, die ſengend u. brennend das Land durchzogen, daher in üblem S. gebr.; dazu zuſammenrotten. **Rädlein** (Rädel) = Ring od. Kreis, den eine Rotte bei Anſprachen bildete; dazu Rädleinführer = Anführer einer Rotte Landsknechte, ſp. Rädelsführer, erſt nach Entartung der Landsknechte (als ſie bettelnd u. ſtehlend in herrenloſen Haufen durchs Land zogen), im üblen S. „Anſtifter eines Aufruhrs" gebr.

In **Obriſt** (Oberſt) iſt die ä. Superlativendg. *-isto* erh. 451
(vgl. Fürſt 43). **Hauptmann** mhd. *houbetmann* = Befehlshaber eines Fähnleins (vgl. Häuptling, Oberhaupt). **Feldweibel** = älterer Kriegsmann zwiſchen Hauptmann und Knechten (ſ. 439). **Profos** = Feldrichter, Wahrer der Regimentspolizei, aus niedl. *provoost* = Zuchtmeiſter, afrz. *provost* (*prévôt*), das auf lat. *propositus* (ſ. 261) zurückgeht. **Rumormeiſter** = Aufſeher über Lärm, Aufruhr (lat. *rumor*). Die Gehilfen des **Stockmeiſters** (ſ. 381) hießen **Steckenknechte. Feldſcher** = Wundarzt, eig. der Bartſcherer, der auch die Verwundeten behandelte. **Sudler** (auch Sudel) = Feldkoch, zu mhd. *sudelen* = ſchlecht kochen, unreinlich arbeiten.

Spieß (ſ. 389) bez. auch den ſpießbewaffneten Knecht. 452
Hellebarde, richtiger Hellebarte, mhd. *helmbarte* = Beilſpieß, Stangenwaffe für Hieb u. Stoß, wohl zu mhd. *helm, halm* (Nebf. *halb, helb*) = Stiel, Handhabe (verw. mit Halfter) u. *barte* = Beil, Streitaxt, wahrſch. zu Bart (alſo eig. „die bärtige Waffe"?). (Kluge hält die Deutg. „Axt zum Durchhauen des Helms" für möglich.) **Pike** = ſehr lange Lanze, aus frz. *pique* = Spitze (übertrg. Zorn, Groll); dazu „von der P. auf dienen" = als gemeiner Soldat anfangen. **Partiſane** = Spieß mit breitem

Eisen. Lehnw. aus dem Frz., zu frz. *partisan* = Parteigänger, also eig. „Parteigängerwaffe". **Morgenstern** = Keule od. Kugel mit vorstehenden Nägeln, einem Sterne vergleichbar (bes. im Bauernkriege gebr.).

453 Das **Recht der langen Spieße** die eigene Gerichtsbarkeit der Landsknechte. Der zum Tode Verurteilte wurde durch die Spieße gejagt; daraus entwickelte sich sp. die militärische Strafe des **Spitz-** od. **Spießrutenlaufens:** der Verurteilte mußte mit entblößtem Rücken „durch die Gasse" (zwischen zwei Reihen Soldaten) laufen, wobei er mit spitzen Ruten geschlagen wurde; dazu die Red. jem. durchlaufen lassen.

454 **Gevierte Ordnung** Schlachtordnung der L., nämlich die Aufstellung im Geviert; die bei dieser Aufstellung übliche Art, die Spieße zu strecken, wurde der **Igel** gen. im MA. bez. Igel auch einen bei Belagerungen gebr. Balken mit stacheligem Eisen, ferner ein Geschoß mit Spitzen). **Verlorner Haufe,** der vorangehende, dem Tode geweihte Haufe; **heller Haufe** (auch Gewalthaufe gen.) wird oft aus hellen = hallen, also eig. „hallender H." erkl., weil er sich unter Feldgeschrei in wuchtigem Schritte nach dem Takte der Trommel vorwärts bewegte; es liegt hier aber n. Grimms Wb. eine Übertrgg. von „hell" im S. von „rein, pur" vor (helle Unschuld, h. Verzweiflung, h. Zähren), danach im S. bloßer Verstärkg., also „heller Haufe" = Haupttruppe, beste Truppe. **Scharmützel** = Gefecht zwischen kleineren Scharen, Lehnw. aus ital. *scaramuccia,* zu *schermire* = fechten (letzt. geht auf ahd. *scirmen* = fechten zurück). **Gepläukel,** zu mhd. *blenkeln* = hin- u. herbewegen (bayr. Plenkel = Glockenschwengel).

455 **Abdankung** = feierliche Verabschiedung der Knechte durch den Feldobrist; abdanken zum Abschiede danken (abgedankter Soldat); sp. bed. abdanken „von einem Amte zurücktreten" (die Abdankung Karls V.). **Gartbrüder** (gartende B.) = entlassene, bettelnde Landsknechte; auf der Gart (niedd. *gard*) = auf dem Bettel. Das W. stammt wahrsch. aus frz. *garde* = Wache, Bewachung, seit 1500 auch Bez. für Kriegsvolk u. Landsknechte; der urspr. strategische Ausdruck „auf der G. liegen" (= dem Feinde gegenüber, häufig in Einquartierung bei Bauern)

wurde von entlassenen L. auf ihr Herumliegen auf dem Lande übertrg. Gleichen Urspr. wie garten (betteln) scheint **fechten gehen** zu haben: der Ausdruck wurde wahrsch. zuerst von abgedankten Söldnern gebr., die bettelnd im Lande umherzogen, den Leuten ihre Fechtkunst zeigten u. dafür eine Gabe heischten, wohl auch mit dem Schwerte drohten, wenn man ihnen eine solche verweigerte; sp. ging das W. auf die Handwerksburschen über, die neben ihrem Handwerk auch kunstmäßiges Fechten übten u. andere darin unterrichteten.

XII. Die Bauern und der Bauernkrieg.

Der **Bauer** (Landmann) ahd. *gibûro*, zu germ. *bûr* 456
= Wohnung, Gehöft (vgl. das Bauer 20), also B. eig. nicht „der Bauende", sondern „der Mitbewohner, der mit andern Angesiedelte, der Dorfgenosse" (wegen der Vorsilbe ge- vgl. Gefährte 21); mhd. *gebûr* hat auch die Bed. Nachbar, daneben sp. *nâchgebûr* = der nahe mit jem. Wohnende. Sp. bez. B. den Landbewohner im Gegens. zum Bürger (Städter). Innerhalb der Dorfgemeinde bez. B. den Besitzer eines „ganzen Hofes" im Gegens. zum Hufner (s. 287) od. Kotsassen (s. 457). „Bauer" in Zuss. wie Ackerbauer, Erbauer, Städteb., Wagenb. ist Abl. zu bauen s. 20. Neubauer (Neugebauer) = Bauer, der sich auf früher noch nicht zum Ackerbau verwendeten Boden niedergelassen hat. **Bau** mhd. *bû* entspricht in seinen versch. Bed. denen von bauen (vgl. Acker-, Getreide-, Haus-, Schiffsbau); die Bed. „Gebautes, Gebäude" (Fuchs-, Neubau) ist jünger, ebenso die Bed. „Art, wie etwas gebaut ist" (Bau des Körpers). Huber 287. Maier 286.

Nordd. **Köter** (Kotner, Kätner) od. **Kotsasse** niedd. *Kotsâte* 457
(Kossasse, Kossate) = eig. Besitzer einer Kote (Köte, Kate), d. i. einer Hütte, dann eines kleinen Gehöftes. Alem. **Seldner** (Söldner, Sellner) = Besitzer eines kleinen Anwesens, zu mhd. *selde* = Wohnsitz (vgl. Saal 369 u. Geselle 417). Bayr. **Gütler** = Besitzer eines kleinen Bauerngutes. Südd. **Häusler** (Häusling) = Besitzer eines Häuschens ohne Landbesitz, aber mit dem Rechte auf die Gemeindeweide; dafür nordd. **Büdner,** zu Bude = Holzhütte, schlechtes Haus. **Altsitzer** = der sich auf sein Altenteil (= das den Alten vorbehaltene Teil) zurückgezogen hat. **Austrägler,** zu

austragen = i. d. ä. Rechtsspr. „ausbedingen", also A. = der sich bei der Übergabe von Haus u. Hof gewisse Rechte u. Nutznießungen ausbedingt (Austrag = i. d. Rechtsspr. „Beendigung, Schlichtung eines Streites", daher „eine Sache zum A. bringen"). Dafür alem. **Pfründner,** zu Pfründe = Unterhalt, die vertragsmäßig verabreichten Lebensmittel, Lehnw. aus mlat. *provenda* (ä. *prebenda*) = Unterhalt.

458 Die **Frondienste** (s. 284) hießen auch **Scharwerk** (Schararbeit), u. Grimms Wb. zu ahd. *scara* = frone, zugeteilte Arbeit, aus der Bed. einer bestimmten Abteilung hervorgehend, in der jeder die ihm zukommende Arbeit verrichten muß; dazu scharwerken = fronen, dann arbeiten überh. Hieher geh. wahrsch. auch Scharwenzel = u. Heyne zunächst in Böhmen der leibeigene Knecht (Wenzel, der häufigste slav. PN., ist hier zum Gattungsbegr. geworden, vgl. Hans 410), dann unterwürfiger Diener überh.; auch der Unter im Kartenspiel. **Robot** = Frondienst, aus slav. *rabota* = Arbeit (*rob, rab* = Knecht).

459 **Abgaben** = ursprünglich das dem Herrn an Naturerzeugnissen freiwillig Dargebrachte. Die Abgabe an den Grundherrn heißt i. d. ä. Spr. **Zins** (vgl. 279), erst nhd. auch „Abgabe für ein Darlehen"; daher Boden-, Pachtzins. Unter den Zinstieren der Hörigen (Hühner, Gänse, Lämmer) scheinen besonders die „Zinshähne" (namentlich solche mit schönem Kamme) beliebt gewesen zu sein, daher die Red. rot wie ein Zinshahn (von einem Zornigen gebr.). Der in natura zu leistende Zins heißt oberd. auch die **Gült** (Gilt), zu gelten = eig. zahlen, eine Gegenleistung tun; Gültgut = Zinsgut, Gültbrief (auch einfach Gült) = Schuldbrief. **Der Zehnte** = der zehnte Teil aller Erträgnisse; der Blutzehnte = Abgabe an Vieh als Ersatz für den Heeresdienst. **Deceme** (aus lat. *decimus*) = der an die Kirche abzuliefernde Zehnte, sp. Pflichtteil überh.; dazu die Red. sein Däzen (*decem*) bekommen = was ihm gebührt, scherzhaft auf Strafe bezogen. **Bedemund** = Abgabe der Hörigen für die Genehmigung der Heirat (des Ehebettes), zu niedd. *bed* = Bett u. *munt* = Schutz, Gewalt (vgl. 47). **Besthaupt** (auch Todfall) = i. d. ä. Rechtsspr. die beim Todesfall eines Hörigen zu ent-

richtende Abgabe in Form des besten Hauptes (Stückes) Vieh; (man zählte das große Vieh nach Häuptern).

Die unfreien Bauern hießen **arme Leut;** arm ahd. *ar(a)m* 460
wurde n. Heyne urspr. zur Bez. eines gesellschaftl. Verhältnisses gebr., das von der Rechtsgemeinschaft der Freien ausschloß; daher mhd. *arm(m)an* = Unfreier ohne Grund u. Boden (vgl. 446). In der ä. Spr. ist arm „beklagenswert, unglücklich", jünger ist die Bed. „bedürftig" im Gegens. zu reich. **Entbehren** = ermangeln, ahd. *in-beran* mhd. *enbern*, n. Paul zu *beran* = tragen, also entbehren = eig. „nicht (bei sich) tragen", n. Heyne dagegen verw. mit bar = bloß, leer, also e. eig. „völlig bloß sein". **Darben** ahd. *darbên* = Mangel leiden, verw. mit dürfen ahd. *durfan* = eig. gebrauchen, nötig haben, wofür jetzt bedürfen („Wer den Schaden hat, darf ꝛc."); mhd. *durft* = Not (erh. in Notdurft, z. B. „des Lebens N."), (be)dürftig = Mangel habend.

Forderungen der Bauern: fordern (fodern) mhd. *vordern* 461
ahd. *forderôn*, Abl. aus „der vordere", eig. verlangen, daß etwas vorwärts, vornhin kommt (vgl. „in die vorderste Reihe" kommen), dann treiben, nötigen, verlangen überh.; gl. Abl. ist fördern mhd. *vürdern* ahd. *furdiren* = vorwärts bringen, wohin bringen („vom Leben zum Tode fördern"). **Beschwerde,** zu ä. Beschwer = drückende Last, Druck, dann die Klage hierüber; beschwert sein = mit Lasten bedrückt sein, dann gequält überh.; sich beschweren = sich beklagen. **Aufstand** s. 99. **Bundschuh** = eig. Bauernschuh (der mit Riemen an die Beine geschnürt wurde) als Abzeichen der Empörung; der N. wurde auf die Bauernverbände und schließlich auf den Bauernaufstand selbst übertrg.

XIII. Die deutschen Familiennamen.

Benützte Literatur.

E. Förstemann, Altdeutsches Namenbuch, I. Band. Personennamen. 2. Aufl. Bonn 1900.

A. Heintze, Die deutschen Familiennamen, geschichtlich, geographisch und sprachlich. 2. Aufl. Halle 1903.

O. Behaghel, Die deutsche Sprache, 8. Abschnitt. (54. Band der Sammlung „Das Wissen der Gegenwart"). 2. Aufl. 1902.

„Die Sitte, mit einem Namen sich zu begnügen, dauert in 462
ganz Deutschland bis zur mhd. Zeit. Das Aufkommen unserer

heutigen Doppelnamen steht in unmittelbarem Zusammenhang mit der Entwicklung der bürgerlichen Freiheit, mit dem Aufblühen von Handel u. Wandel, mit dem Häufigwerden von bürgerlichen Kaufs- und Vertragsurkunden. Am frühesten finden sie sich in Städten (zuerst in Süddeutschland u. am Rhein im 12. Jahrh.). Die Leibeigenen entbehren ihrer in manchen Gegenden bis ins 16. Jahrh.; die Friesen und Juden sind erst am Ausgang des 18. Jahrh. durch staatlichen Zwang zum neuen Brauche völlig bekehrt worden." (Behaghel). Die Zunamen sind fast durchgehends die Schöpfung Fremder u. wesentlich in der gleichen Weise entstanden, wie noch heute Bei- u. Spitznamen zustande kommen.

a) Familiennamen nach dem Namen des Vaters.

463 **1. Durch Hinzufügung von „Sohn"** (niedd. abgeschwächt in **-sen**): Matthison (Sohn des Matthias), Stephenson, Gutensohn (S. eines Godo od. Gauto), Wirtensohn, Mendelssohn, Petersen, Paulsen, Andersen = Andresen, Hansen, Jansen = Jensen, Ibsen, Bunsen, Nansen ꝛc.

2. Durch Hinzufügung des Vaternamens im Genitiv: Peters (Sohn des Peter), Ebers (S. des Eber = Eberhard), Berendes (S. des Berend = Bernhard), Helmholtz (S. des Helmolt), Wilken (S. des Wilke = Wiliko, Kurzf. von Wilhelm), Otten; — nicht selten auch mit lat. Genitiv: Petri, Pauli, Jakobi, Wilhelmi ꝛc.

3. Durch Anfügung der Geschlechtsendung -ing, -ung („von jem. abstammend vgl. 268): Hartung od. Härting (S. des Harto), Hertling (S. des Hartilo s. 130), Henning (Henno = Heinrich), Bräuning (Braune = Bruno), Lessing (S. eines Lassen? s. 17), Geiling (Geilo s. 132), Hering (Haro s. 170) ꝛc.

4. Durch Anhängung von „Mann" an den Vaternamen (vgl. „Männchen" als Koseanrede für kleine Knaben): Karlmann (S. eines Karl), Heinzelmann, Heinemann, Ottmann, Dietmann ꝛc. (Viele der mit -ing u. -mann gebildeten FN. waren bereits als ä. PN. vorhanden, z. B. Karlmann, Hartmann von Siebeneichen, so daß oft schwer zu bestimmen ist, ob solche N. echte FN. sind).

5. Durch Hinzuſetzung des Vaternamens im Nominativ (dies iſt der am häufigſten vorkommende Fall): Robert Franz, Karl Wilhelm ꝛc. Viele alte PN., die als ſolche verſchwunden ſind, haben ſich als FN. erhalten, teils als zweiſtämmige Vollnamen (ſ. 111), z. B. Dietrich, Dietmar (Dettmar), Wernher (Wörner), Manhard, Hartmann, Hellmut, Wieland, Wigand (Weigand), Wedekind (Wittekind), Seifried, Seiffert, Sievers (Siegfried) ꝛc., teils in den einſtämmigen Kurzformen (vgl. 114), z. B. Dietz (Tietze, Dietzſche, Tiedge), Götz, Seitz, Lutz, Utz, Betz, Kunz, Ott (Öttl), Herdtle, Eberl(e), Wölfle, Wölflin, Egli, Reinik = Reineke = Reink, Reindl = Reinlein ꝛc. (vgl. 116—206). Auch die aus der Fremde eingewanderten **chriſtlichen Heiligennamen** erfuhren ähnliche Verkürzg. u. Verklg. wie die altd. PN. u. bilden in den mannigfachſten Formen Material für FN.: zu Johannes: Jahn, Jähn, Janſen, Jahnke, Jank, Jenk, Hans, Hanſen, Henſel, Hanske, Hahnke, Henke, Henggi; — zu Jakob: Jack, Jäckle, Jock, Jockel, Jegg, Kob, Kopp, Köbke; — zu Joachim: Jochen, Jochum, Achim; — zu Jodock: Jobſt, Joſt(en), Jöſting; — zu Chriſtoph: Stoffel, Stoppel; — zu Chriſtian: Chriſt, Chriſtl, Kriſt(e)ler, Chriſten, Kirſten, Kerſten (umgeb. in Kirſtein, Kerſch(en)ſtein); — zu Georg: Jörg, Jürgens; — zu Erasmus: Asmus; — zu Euſtachus: Stachus; — zu Alexius: Lex, Lexer; — zu Alexander: Xander; — zu Nikolaus: Niklas, Nickl, Niggl, Klaus, Klas, Glas, Klaſen, Clos, Kloß; — zu Andreas: Andres, Endres, Andre, Anderl, Enderlin ꝛc.

b) Familiennamen nach dem Stand und Gewerbe (dieſe vererbten ſich regelmäßig vom Vater auf den Sohn).

1. Nach der Tätigkeit des Landmannes (vgl. 457): 464
Bauer (Paur), Neubauer (Neugebauer) = Niebuhr, Baumann, Neumann = Niemann, Hofbauer = Hofmann; — Reuter (Reiter, Rieder), Greuter (Greitherr), Schwendner, Brandner (vgl. 258); — Meier (Maier, Mayr), Voll-, Halb-, Achtel-, Vorder-, Hinter- (niedd. Achtermeier),

Huber (Hufner, Hübner), Lehmann, Lehner (vgl. 280), Seldner (Sellner), Kotner (Köthner), Häusler ꝛc.

2. Nach dem Gewerbe und Handwerk (vgl. 419—422): Schmied (Schmitt, Schmidt), Klein-, Eisen-, Bauern-, Lindenschmied, Bogner, Sporer, Bolzer, Plattner, Lindner, Pfeilsticker, Lersner, Aschenbrenner; — Schneider = Schröter (Schrader), Schuster = Schuwürcht (Schuricht, Schuchardt, Schubart), Schuhmann, Holzschuher, Löher; — Müller (Miller) = Möller (Moller) aus ä. Mülner (Möllner), Querner = Kerner (Körner) d. i. Müller (zu ahd. *quirn* = Mühle s. I, 149 t), Bäcker (Beck, Böck, Bakker, Backmeister), Pfister (s. 249), Grützner, Krämer = Winkler (der einen Winkel, d. i. eine Krambude, besitzt), Wirt = Krüger = (slav.) Kretschmar, Schäffler = Fäßler = Büttner = Binder (Faßbinder) = Kübler = Küfer, Schopenhauer (der Schopen, d. i. Schöpfkellen, zuhaut) ꝛc.

3. Nach dem Amte (vgl. 270, 292, 323). Graf (Gräfe, Grebe), Vogt (Voit), Schultheiß (Schultes, Schulze, Scholz, Schulte), Kanzler, Vitzthum (v. lat. *vicedomus* = Verwalter), Marschall, Truchseß = Droste, Schenk (s. 293), Hundt (s. 42), Kell(n)er = Kellerer (Kellermeister), Kammerer, Kastner = Kestner (Verwalter eines Kornkastens od. Speichers, dann Rentmeister), Zöllner od. Mautner (s. 425), Schoßer = Schösser (s. 425), Zehenter = Zentner (der den Zehnten erhebt), Amann (Amtmann), Weibel, Büttel (s. 439), Stöcker (s. 381), Bucher (Pucher) = Schreiber, Herder = Hirt, Heger = Hei (Hey), Holzhey (s. I, 14), Lachner (Arzt, s. 72) ꝛc.

c) Familiennamen nach dem Wohnsitze der Benannten.

465 **1. Nach einer allgemeinen Ortsbezeichnung:** Hans auf der Mauer, Konrad am End, Jörg im Hof, Hartmann von der Aue, aus'm Wörth, von der Tann, zur Mühlen; — später mit Verschmelzung des Haupt- u. Verhältnisw.: Imhof, Amend, Amthor, Ambach, Überweg, Anderbrugg, Vormberg, Zumbusch, Zurlinden, Austermühle, niedd. Terbruggen (zur Brucken), Thorbeke

(*to der beke* = am Bach) ꝛc.; — endlich mit Weglassung des Verhältnisw.: Berg, Busch, Baum, Bruck, Werth (Insel s. I, 36) ꝛc.; — mit Abl. auf er: Bruck(n)er (Brugger) Auer, Berger, Thaler (Daller), Holzbauer, Bergmeier, Bachmeier, Niederhofer, Tannhauser, Buchhofer, Buschreuter ꝛc.; — Zuss. mit „Mann": Holz-, Teich-, Weiher-, Bergmann ꝛc.

2. Nach der Hausmarke an dem Wohngebäude des Benannten (noch heute bei Wirtshäusern u. Apotheken gebr.): Roß, Ochs, Bock, Hirsch, Bär, Löw (Leeb), Drach, Falk, Hahn, Adler, Stern, Kranz, Krone, Kreuz, Mohr, Kaiser, Rose, Baum, Mondschein ꝛc.

d) Familiennamen nach dem Orte der Herkunft der Benannten.

1. Nach Dörfern und Städten: Karlstadt, Würz- 466
burg, Augspurg, Camphausen, Scharnhorst, Gneisenau, Fraunhofer (aus Fraunhofen stammend), Ganghofer, Pettenkofer, Zollikofer (vgl. I, 149), Puchheimer, Forchhamer (Forchheimer), Ahamer (Achheimer), Aubinger, Dillinger, Grillparzer (aus Grillparz) ꝛc.

2. Nach dem Lande der Herkunft: Baier (Beyer), Schwab, Frank(e), Sachs, Hesse (Heß, Haß), Fries, Preuß, Düring (d. i. Thüring s. 230) = Döring, Deuring, Holste (d. i. Holsteiner s. 224), Meißner od. Meixner, Märker, Böhm (Behaim, Böhaimb s. 232), Schlesinger, Schweizer, Unger (Hungar), Wind od. Wendt (Wende), Walch = Welsch (Wahl), Heid, d. i. Türk (Dürk), Ruß (Reuß), Pohl, Engelmann (Engländer), Normann, Westermann (Rheinländer?), Sudermann = Sauermann, Ostermann ꝛc.

e) Familiennamen nach körperlichen und geistigen Eigenschaften der Benannten.

Lang(e), Groß (niedd. Grot), Klein, Kurz, Weiß, 467
Schwarz, Kraus, Schwarzkopf, Flachsbart, Breithaupt, Langbein, Holbein (Krummbein?), Schiller (Schieler); — Fromm, Faul, Klug(e), Karg, Bieder-

mann, Wolzogen, Unverzagt, Wahnschaffen (der Mißgestaltete), Unfug, Leichtfuß, Stammler, Gutsmuts, Bauernfeind (urspr. ein den Bauern feindselig gesinnter Gutsherr) ꝛc.

f) Spitznamen (Aber-, Über- oder Ekelnamen).

468 Spitzname, zu spitz = boshaft, verletzend (vgl. spitze Zunge, spitze Reden, Stichelrede); Abername = Unname, Mißname (vgl. Aberglaube 256), Übername = N., den man über (neben) seinem echten führt (bei Hebel „seitdem heißt er zum Übernamen Metzger Blutschen"); Ekelname, ein niedd. W., richtig Ökelname, zu niedd. *oken* (ahd. *ouhhôn*) = vermehren, hinzufügen, also „zum eig. N. hinzugefügter N." (vgl. auch ahd. *ouh*, asächs. *ôk* = eig. „füge hinzu", urverw. mit lat. *augere* = mehren).

1. Nach Werkzeugen, Geräten, Waffen, Kleidungsstücken, Speisen: Knieriem (N. eines Schusters), Leimpfann (Schreiner), Zwirn (Schneider), Pfannenstiel (Koch), Boßhammer (Schmied) zu mhd. *bôzen* = schlagen (vgl. mhd. *anebôz* — Amboß), Eisenhut u. Degenkolb (Krieger), Ölhafen und Pfefferſack (Krämer), Pflug und Spannagl (Bauer), Schimmelpfennig (— Geizhals, der den Pfennig schimmeln läßt), Grünhut, Weißmantel, Ledderhose, Holzschuh, Langrock, Rotärmel, Pfannkuch, Butterweck, Sauerbrey, Rindfleisch, Leberwurst ꝛc.

2. Satznamen (vgl. Heinrich Jasomirgott), Habenichts, Springinsfeld, Haunschild („hau den Schild", Bez. eines kühnen Kriegers), Kluibenschädel („klieb den Schädel", zu mhd. *kluiben* = spalten, N. eines Raufbolds), Hebenstreit (der gerne Streit anhebt), Hebentanz (der gerne tanzt), Hassenpflug (N. eines Bauern, der den Pflug haßt), Trinkaus, Kehrein, Schmeckenbecher (N. von Trinkern), Bleibtreu, Bleibinhaus, Thudichum, Ohnesorg = Unsorg ꝛc.

g) Familiennamen verschiedener Herkunft.

469 Kaiser, König, Herzog, Fürst, Papst, Bischof, Pfaff, Mönch, Engel, Herrgott, Teufel können von Hausmarken (s. 465) herrühren, aber auch auf die **geistlichen**

und weltlichen Schauſpiele und die Schützenfeſte des MA. zurückgehen, wobei König, Engel, Teufel ꝛc. wichtige Rollen ſpielten, deren Darſteller zeitlebens ihre Titel behielten (wie ja auch der Darſteller des Chriſtus in Oberammergau im Volksmunde ſein Lebtag „Chriſtus“ gen. wird). „Teufel“ kann auch urſpr. Schimpfname ſein (vgl. „er iſt ein Teufel“). Ein „Herrgott“ könnte auch von einem gewohnheitsmäßigen Ausruf (vgl. Jaſomirgott) herrühren od. aus einem ä. PN. (Harigod? ſ. 170) entſtellt ſein. Die ſog. **Zeitnamen** wie Sonntag, Freitag, Oſtertag, Faſnacht = Faſtnacht waren urſpr. PN., vom Geburtstage ihrer Träger hergenommen; in einer Familie mit vielen Kindern mag der eine „Hans der Sonntag“ (der am Sonntag Geborene), der andere „Karl der Oſtertag“ gen. worden ſein. **Tiernamen** wie Fuchs, Dachs, Spatz, Fink (Vinke), Exter (aus Egelſter = Elſter), Vogel (Waldvogel, Brachvogel), Uhle (Eule ahd. *ûla*, vgl. aber 187) ꝛc. ſind kaum auf Hauszeichen zurückzuführen, ſondern wahrſch. urſpr. Spitznamen (vgl. „ein frecher Spatz“, „ein ſchlauer Fuchs“).

h) Latiniſierung und Gräciſierung deutſcher Familiennamen (durch die Humaniſten).

Sartorius (Schneider), Sutor[1]) (Schuſter), Piſtor[1]) 470
(Bäcker), Textor (Weber), Faber (Schmied), Mercator (Krämer), Prätorius (Schulze), Vietor (Faßbinder), Curtius (Kurz), Lucius (Lutz), Xylander (Holzmann), Avenarius (Habermann), Olearius (Ölmann), Melanchthon (Schwarzerd), Gervinus (Gerwin ſ. 117), Oſiander (Hoſemann) ꝛc.

Die Herk. vieler FN. läßt ſich nicht ermitteln, da die N. 471
häufig durch Umdeutung arg entſtellt ſind. Ein Wohlfahrt war urſpr. ein Wolfhart (ſ. 203), ein Waldherr ein Walther ahd. *Walthari*; Beerwein iſt entſt. aus ahd. *Berwin* (ſ. 204). Aus einer Wurzel können die verſchiedenſten Namen entſprungen ſein; umgekehrt iſt es möglich, daß ein u. derſelbe N. verſchiedener Herk. iſt. So mag der FN. Roth von der Haarfarbe einer Perſon

[1]) Lat. *sûtor* war bereits in vorahd. Zeit (ahd. *sûtâri* mhd. *sûtere*) entl. worden (vgl. 420), dazu nhd. Suter, Suttner, Sauter, Sütterlin ꝛc.; ebenſo lat. *pistor* = Pfiſter (vgl. 249).

urkundlichen Belege vorliegen, da kann in sehr vielen Fällen nur von Vermutungen, von Wahrscheinlichkeiten, nicht von Sicherheit der Erklärung die Rede sein." (Behaghel.)

XIV. Erfindungen und Entdeckungen.

472 **Erfinden** eig. auffinden, d. i. auf etwas Verborgenes od. Unbekanntes kommen (mit Absicht oder durch Zufall), dann in eingeschr. Bed. „durch Forschen od. Nachdenken etwas finden" (vgl. ausfindig machen, findiger Kopf). **Entdecken** = eig. aufdecken (die Decke wegnehmen), enthüllen (z. B. ein Geheimnis), dann etwas Unbekanntes finden. (Vgl. die Erfindung des Kompasses u. die Entdeckung Amerikas.) Die Erfindung des Schießpulvers wird Berthold Schwarz zugeschrieben, d. i. eig. seinen Taten hinzugeschrieben, erst sp. mit dem Beisinne des Ungewissen.

473 **Buch u. Buchstabe** s. 73. **Letter,** n. frz. *lettre* (lat. *littera*) = Buchstabe. **Presse** (vgl. 247) wurde sp. übertrg. auf das Gedruckte selbst Bücher, jetzt bes. Zeitungen). **Drucken** ist oberd. Nebf. zu drücken u. wird erst in der jetzigen Spr. spez. für das Bücherdrucken verwendet (vgl. rucken und rücken). Henne (Johannes) **Gensfleisch** (n. einer Hausmarke so ben. s. 465), „zum **Guttenberg**" zubenannt, weil sein Vater die Erbtochter „derer vom Guttenberge" in Mainz geheiratet u. deren Güter den seinigen hinzugefügt hatte; *gutten-* ist n. Schmidkontz[1]) der 2. Fall

[1]) Freie bayerische Schulzeitung, 1904 Nr. 1.

des ahd. *gutto* (niedd. *guddo*) got. *gudja* Prieſter ſ. 69 (die vielen M. „Guttenberg" wurden ſp. oft in „Pfaffenberg" überſ.). **Fūſt** mhd. *vûst* = Fauſt (wegen *û* = *au* vgl. 254).

Schießpulver: Pulver, Lehnw. aus lat. *pulver* (Nebf. 474
zu *pulvis*) = Staub, Aſche; eine ä. Bez. iſt **Zündkraut,** auch ſchlechthin Kraut, weil es aus Kraut (aus Blattpflanzen, die man verkohlte) bereitet wurde; daher Kraut u. Lot Pulver u. Blei. **Geſchütz,** zu ſchießen (ſ. 393), urſpr. Sammelbegr. für Schießwaffen, ſp. die einzelne Schießwaffe, jetzt Kanone. **Geſchoß** = was geſchoſſen wird (Pfeil, Kugel).

Büchſe = urſpr. Gefäß aus Buchsbaumholz (ſ. 279), ſp. 475
Gefäß ähnl. Art überh., ſeit dem 14. Jahrh. auf die großen Geſchütze zum Steinſchleudern übertrg. (vgl. Mörſer), endl. die kleinen Feuerrohre, die anfänglich Handbüchſen gen. wurden. **Böller,** zu mhd. *boln* = ſchleudern ſ. 392 (vgl. mhd. *boler* = Wurfmaſchine). **Mörſer** ahd. *morsâri,* n. Kluge zu einer Wz. *murs* in mhd. *zermürsen* (ſchweiz. *morsen, mürsen*) = zerdrücken, klein ſtoßen (verw. mit morſch aus niedd. *mors*); Heyne u. Paul halten M. für eine Umbildg. aus lat. *mortarium* unter Anlehng. an morſch. **Bombarde,** n. ital. *bombarde* (deutſch auch Bumhart gen.) = urſpr. großes Steingeſchütz (auch Donnerbüchſe gen.), zu Bombe = gefüllte Hohlkugel zum Schießen (aus gr.-lat. *bombus* = dumpfer, tiefer Ton); bombenfeſt = feſt gegen Bomben. **Haubitze,** auch Haufnitze = urſpr. Geſchütz zum Steinſchleudern (durch die Huſſitenkriege aus böhm. *houfnice* = Steinſchleuder eingeführt). **Feldſchlange,** ben. nach dem langen ſchmalen Rohr. **Falkaune** = Geſchütz zu 4—6pfündigen Eiſenkugeln, aus mlat. *falcôna* von lat. *falco* = Falke; die N. der Jagdvögel gingen nach Erfindung des Pulvers auf die neuen Schießwaffen über (vgl. Muskete, Terzerol ſ. u.); Falkonett = kleine Falkaune. **Kartaune,** aus ital. *quartana* = Viertelsbüchſe (weil ſie 1/4 Ztr. ſchoß im Gegenſ. zu den großen Geſchützen, die 1 Ztr. ſchoſſen). **Kartätſche,** mit Kugeln gefüllte Patrone, aus ital. *cartoccio* = Papierdüte, Patrone (zu *carta* = Papier). **Kanone,** Lehnw. aus ital. *cannone,* frz. *canon,* zu *canna* = Rohr. (Die Red. „unter aller Kanone" geh. wahrſch. zu lat. *canon* = Regel.) Die ſchweren Geſchütze hießen auch **Stücke**

(„daß man kumt mit Stuck u. Wagen" ꝛc.); Stückgießer Kanonengießer, Stückgut Metallmischung zum Stückguß (vgl. Glockengut), Stückkugel Kanonenkugel, Stückpforte Öffnung am Schiff, als Schießscharte dienend, Stückleute Kanoniere.

476 Die schweren Geschütze führten oft (wie die Schwerter) wunderliche N.; häufig Mädchennamen, z. B. die faule Grete, die scharpe (scharfe Metze (Mechtilde, s. 139). **Burlabaus** (Purlepaus, wahrsch. schallnachahmendes W., zu mhd. *burren* = surren, u. *paus* = plumps.

477 **Gewehr** (Schießgewehr) eig. Schießwaffe überh. (vgl. Seitengewehr 86), erst in jüngster Zeit auf das Feuerrohr eingeschr. **Hakenbüchse** (auch kurz Haken) schwere Handfeuerwaffe, deren Rohr beim Zielen mittels eines am Laufe angebrachten Hakens an einem Gabelstock befestigt wurde; dazu Hakenschütze. **Muskete,** Lehnw. aus span. *mosquet* frz. *mousquete,* urspr. eine Sperberart mit sehr schnellem Flug, schon früh übertrg. auf ein Wurfgeschoß, dann Schießgewehr (vgl. Falkaune s. o.). **Flinte** = Schießgewehr mit Zündung durch Feuersteinhahnen (im Gegens. zur ä. Schwefelkieszündung durch Hahn- od. Radschloß), zu niedd. *flint* = Feuerstein. Die Flinte ins Korn werfen = den Mut verlieren (Korn = Kornfeld). **Bajonett,** richtiger Bayonett, weil in *Bayonne* erfunden. **Korn** = kornförmige Erhöhung am Ende des Gewehrlaufes zum Zielen, auch Fliege od. Mücke, niedd. Kieker (zu kieken = gucken, schauen) gen.; dazu die Red. einen aufs Korn nehmen (oberd. „auf der Muck haben") = s. v. w. auf jem. abzielen (in feindlicher „Absicht"). **Absicht** u. **Absehen** bez. i. d. ä. Spr. die Kerbe im Visier; daher die Red. es auf jem. absehen („es darauf abgesehen haben"). **Lunte** (Zündschnur), eig. Docht, zu ahd. *lûndan* = brennen; dazu Lunte riechen = merken, daß eine Gefahr im Anzuge ist. **Pistole** (Handfeuerwaffe), aus ital. *pistola,* soll n. der Stadt *Pistoja* ben. sein, wo die Waffe zuerst fabriziert worden sei; n. Körting eher zu einem St. *pist* = stampfen, drücken (lat. **pistare* = stampfen), also P. eig. Waffe (mit Hahn) zum Losdrücken (hieher viell. auch Pistole 434). **Terzerol** (eine Art Pistole) n. ital. *terz(er)uolo* = Männchen

einer Falkenart; wahrſch. zu **tertiolus* (*tertius*) = der Dritte, da angebl. jeder dritte Vogel im Falkenneſt ein Männchen iſt.

Uhr, n. Kluge aus niedd. *ûr* (die mhd. F. iſt *ôre, uore*), Lehnw. 478
lat. *hôra* = eig. Stunde (2 Uhr, von 1—2 Uhr, wieviel Uhr), aus n. Heyne zunächſt von der Gebetszeit der Mönche gebr., dann Werk zum Anzeigen der Stunden. (Die heimiſche Bez. Seiger ſ. I, 76.)

XV. Die Reformation und der Dreißigjährige Krieg.

Ablaß = Erlaß, Nachlaß der Schuld u. Strafe, zu ab- 479
laſſen = weglaſſen (vgl. oberd. Ablaß = Schleuſe zum Ablaſſen des Waſſers). Eine ä. Nebf. iſt Antlaß, zu ahd. *antlâzan* = nhd. entlaſſen; bayr. Antlaßtag = Gründonnerstag, „der große Antlaß" = Fronleichnamstag. **Irrlehre,** zu irre ahd. *irri* (urverw. mit lat. *errare*) = auf falſchem Wege befindlich, dann geiſtesgeſtört (ahd. auch erzürnt). **Ketzer,** mhd. *ketzer*, im 12. Jahrh. entl. aus gr.-lat. *Cathari* („die Reinen"), urſpr. Bez. einer Manichäerſekte, ſp. auch verworfener Menſch, Päderaſt (griech. *katharós* = rein, vgl. Katharina = die Reine); möglw. iſt Ketzer aber nicht unmittelbar aus *Cathari*, ſondern aus der ital. F. *Gazari* entl.

Luther, der **Urheber** (Verurſacher) der Reformation, zu 480
mhd. *urhap(b)* = Anfang, Urſprung, Streitурſache, zu erheben = aufheben, übertrg. anfangen, z. B. ein Geſchrei (vgl. anheben, „die huben an, auf ihn zu ſchießen"). **Berufung** (Luthers), zu Ruf = Aufforderung zu kommen (von rufen = herbeirufen), daher „einen R. erhalten"; berufen ſein = geeignet, befähigt, eig. „zu einem Amte herbeigerufen ſein". Vgl. Beruf fühlen = wozu man ſich durch eine innere Stimme b. (befähigt) fühlt; ſich auf etwas (od. jem.) berufen = zum Zeugnis herbeirufen, ein altes Rechtsw. mit der Bed. „jem. zur Entſcheidung eines Streites anrufen" (ſich auf den Kaiſer, auf ein Konzil, auf die hl. Schrift b.). Luther ſtand im Rufe großer Gelahrtheit: Ruf = Kunde, die ſich von jem. verbreitet, eig. was man von jem. ruft = ſagt (vgl. Verruf); gelahrt mhd. *gelârt* iſt Nebf. zu gelehrt. Widerruf = Zurücknahme einer Ausſage (wider u.

wieder ſind urſpr. dasſelbe W. u. bed. „gegen, entgegen, zurück“, daher die orthographiſchen Schwankungen u. Inkonſequenzen, beſ. in Widerhall u. Widerſchein). Luther ſagte: „Widerrufen mag ich nicht“; mögen = können, vermögen ſ. 313.

481 Nach dem Wortlaute der verhängten **Reichsacht** (ſ. 300) ſollte niemand den Geächteten hauſen u. höfen (in Haus u. Hof aufnehmen), äßen (mhd. *ezzen* = zu eſſen geben), ihm Anhang u. Fürſchub leiſten (Vorſchub = eig. etwas zum Vorſchieben, d. i. alſo Schutz, Hilfe); wer ſein mächtig würde, ſollte ihn wohlverwahrt dem Kaiſer ſchicken (zu wahren = hüten ſ. 366, vgl. verwahrloſen). **Verkappte Ritter** = eig. mit einer Kappe (Mantel ſ. 404) verhüllte R., dann verkleidete überh., jetzt meiſt in uneig. S. (verkappter Spion).

482 **Hugenotten** frz. *Huguenots*, urſpr. Spottn, ſp. allgem. Bez. der frz. Calviniſten, wahrſch. verſtümmelt aus *Ig(ue)nots* = Eidgenoſſen, wie ſich zeitweilig die Oppoſition in Genf nannte, weil ſie es mit der ſchweiz. Eidgenoſſenſchaft hielt; die Volksetymologie hat dann ſp. den N. mit afrz. Sagen u. Worten in Verbindung gebracht, z. B. mit Hugo Capet.

483 **Majeſtätsbrief** = Brief, d. i. Erlaß, Urkunde (vgl. 263) des Kaiſers, ſpez. Gnaden- od. Freiheitsbrief; Majeſtät mhd. *majestät*, aus dem von lat. *mājus* = *magnus* abgel. *majestas -ātis* = Größe, Hoheit, Erhabenheit, (voll Majeſtät, majeſtätiſch), urſpr. auf die Glorie Gottes bezogen, dann auf die kaiſerliche Würde übertrg., ſeit dem 14. Jahrh als Anrede für den Kaiſer gebr. (vgl. Hoheit, Durchlaucht). Euer (Majeſtät) mhd. *iuwer*, deſſen *w* ſich in der Abkürzg. Ew. M. erh. hat; vgl. Ew. Wohlgeboren, zu mhd. *wol geboren* = von vornehmer Abkunft (vgl. Treue mhd. *triuwe* u. Reue mhd. *riuwe*).

484 **Anlaß** (zum Krieg) mhd. *anelaz* = eig. Ort, wo die Pferde beim Rennen „angelaſſen“ (losgelaſſen) werden. **Anſtoß** = Stoß, der etwas in Bewegung bringt (z. B. einen Stein ins Rollen). **Ausbruch** = das gewaltſame Hervorbrechen (A. des Sturmes, Feuers, Zornes).

485 **Lagerleben** (vgl. 391). **Biwak**, Lehnw. aus frz. *bivouac*, das n. Kluge auf niedl. **bîwake* = Beiwache od. ſchweiz. *bîwacht* = Beiwacht, Scharwache (ſ. 93) beruht. **Lärmplatz** = Platz, wo

die Linien abgesteckt sind, wonach sich die Armee beim Lärm in Schlachtordnung stellt; Lärm = Alarm, aus ital. *allarme* = zu den Waffen (mit Aufgebung des unbetonten anlautenden Vokals), bez. i. d. ä. Kriegsspr. die Aufforderung zur Kampfbereitschaft (daher „L. blasen, L. schlagen"), dann das damit verbundene Geschrei u. Getöse. **Getümmel**, Sammelw. zu mhd. *tumel*, von mhd. *tumeln*, Nebf. zu ahd. *tûmalôn* = sich drehen (vgl. 411); Tumult aus lat. *tumultus* ist wohl daran angelehnt. **Zapfenstreich** = Trommelschlag als Zeichen zur Heimkehr der Soldaten, eig. das Zuschlagen des Fasses mit dem Zapfen u. somit Beendigung des Trinkens. **Mummplatz** = Platz, wo die Aborte standen, zu Mumm = Kot.

Troß mhd. *trosse* = Heergepäck (n. frz. *trousse* = Bund, Ge- 486
päck), dann die mit der Beförderung des Gepäcks beschäftigten Leute (Troßbuben, Troßknechte), endl. Gefolge überh. Auch **Pack** steht i. d. ä. Spr. für Troß. Die verächtl. Bed. der beiden W. beruht wohl darauf, daß sich beim Troß fast nur arbeitsscheues, liederliches Gesindel (vgl. Gesinde 93) zusammenfand; daher „Pack schlägt sich ꝛc." (vgl. frz. Bagage = Heergepäck). Aus **Bube** = Knecht, Troßknecht, entw. sich die jetzt übliche Bed. „Schurke" (vgl. Schalk 18), daher Bubenstück, bübisch, Büberei; die eig. Bed. ist (wie jetzt noch südd. allgemein gebr.) „Knabe, Junge, Sohn, auch Unverheirateter, Geliebter". Damit eins ist der ahd. PN. *Buobo*, im Ablaut mit *Babo*, u. engl. *baby*, schweiz. *bæbi;* n. Kluge urspr. wahrsch. ein Kosew. für Bruder. **Lotterbube** = Taugenichts, Landstreicher, zu mhd. *loter* = locker, schlaff, leichtsinnig, ahd. *lotar* = leer, eitel; dazu verlottern. Verw. ist liederlich = leichtfertig (fälschl. an Luder s. 441 angel. u. mit ü geschrb.). **Spitzbube** = Mensch mit listigem, verschlagenem Wesen, spez. ein geschickter, geriebener Betrüger, sp. Dieb, zu spitz = im übertrag. S. „fein, listig"; vgl. spitzfindig = listig, ä. spitzfündig zu mhd. *vunt* = Kunstgriff. **Gerieben** = gewandt, n. Paul wahrsch. zu oberd. reiben im S. von drehen, wenden (z. B. den Faßhahn zureiben). **Abgefeimt**, zu abfeimen, d. i. vom Feim mhd. *veim* (oberd. Faum) = Schaum befreien, läutern (beim Kochen u. Metallschmelzen); also abgefeimt = rein, geläutert, jetzt nur noch im schlimmen S. gebr. (vgl. in gl. Bed. ein raffi-

nierter, durchtriebener, abgewichster Spitzbube). Abſchaum = die beim Kochen ausgeſtoßene Unreinigkeit, uneig. „Geſindel" (vgl. die Hefe des Volkes).

487 **Friedensunterhandlungen:** unterhandeln = eine Sache beſprechen, zu Handel (ſ. 413) = Geſchäft, Angelegenheit, Streitſache (vgl. Händel haben, den Handel ſchlichten) u. unter im S. von „zwiſchen"; dazu Unterhändler. **Erörtern** = nach allen Orten (Seiten, Enden ſ. 88) beſprechen. **Erwägen** = eig. die Gründe für u. gegen etwas abwägen. **Bedingung** (ä. Beding), zu bedingen = eig. durch Dingen (ſ. 44) feſtſetzen, als Gegenleiſtung ausmachen. **Beſtimmung,** zu beſtimmen = feſtſetzen, eig. durch die Stimme, alſo durch mündliche Äußerung anordnen.

XVI. Deutſchland nach dem Dreißigjährigen Kriege.

488 Deutſchlands **Ohnmacht** mhd. *âmacht* = Unmacht, Machtloſigkeit (ä. *â* = un), ſp. an ohne mhd. *âne* angelehnt. **Nachahmen** (d. frz. Weſens), glbed. mit mhd. *âmen* = eig. nachmeſſen, nachgeſtalten, zu mhd. *âma* = nhd. Ohm (daher die Nebf. nachohmen) = ein Weinmaß (vgl. 247). (Wegen des Übergangs von *â* zu *ô* vgl. 100.)

489 **Überrumplung** (Straßburgs) = plötzlicher Überfall ſ. 391 (vgl. Gerümpel = altes polterndes Zeug). Rummel = Kriegslärm (der bayer. Rummel von 1779). **Handſtreich** im S. von Überrumplung iſt Überſ. von frz. *coup de main.* **Vorwand,** zu vorwenden = eig. nach vorne wenden, vorſchützen (ſ. 386), urſpr. ohne den Nebenſinn, daß das Vorgebrachte nicht der Wahrheit entſpricht, daher anfangs mit der Beifügung „nichtiger" V. Einen Streit vom Zaune brechen = ſo unvermittelt Streit anfangen, wie man die erſte beſte Latte vom Zaun reißt, um damit zuzuſchlagen. **Beſatzung** = Beſetzung mit Mannſchaft, zu beſetzen = i. d. Heerſpr. „mit Volk verſehen"; **Entſatz,** zu entſetzen = eig. aus dem Beſitz ſetzen, den belagerten Ort befreien. **Schanze** ſ. 387; **Baſtei** mhd. *bastîe* aus ital. *bastia,* frz. *bastion* = eig. Bauwerk, dann Befeſtigung (mlat. *bastire* = bauen). **Breſche,** aus frz. *brèche,* das auf den germ. St. von brechen

zurückgeht. **Mine,** aus frz. *mine* = unterirdischer, mit Sprengstoffen gefüllter Gang; alle Minen springen lassen = alle Mittel auf einmal anwenden, um ein Ziel sicher zu erreichen. **Laufgraben** = Graben, durch den man sich ungesehen einer Festung nähern kann. **Lauffeuer** = Feuer, das durch einen Strich ausgeschütteten Pulvers rasch weiter verbreitet wird (im übertrg. S. „das verbreitete sich wie ein Lauffeuer").

Barock, aus frz. *baroque*, portug. *barocco* = unregelmäßig, 490
wunderlich, urspr. für schiefrunde u. seltsam geformte Perlen (Brockperlen gebr., sp. auf den Baustil Ludwigs XIV. übertragen, in dessen Formen man eine Übertreibung der einfachen Formen der Renaissance sah. **Rokoko,** wahrsch. verw. zu frz. *rocaille* = Muschel- u. Grottenwerk, das im Stile Ludwigs XV. eine hervorragende Rolle spielte. Der Zopfstil ist nach der Haartracht der Zeit ben.; „Zopf" bed. sp. in ironischem S. das starre Festhalten am alten Herkommen („am alten Zopf"). **Schwulst** (zu schwellen), „Überladung" mit Zierat, auch gehaltlose Rede mit Anwendung überflüssiger Worte. **Schnörkel** (Schnirkel) = Schneckenlinie (vgl. Schnirkelschnecke). **Verkröpfung,** zu Kropf = Vorsprung über die gerade Linie, i. d. Baukunst die Brechung eines sonst gerade fortlaufenden Gesimses. **Geschweifte Möbel;** schweifen = eig. in drehende Bewegung setzen, dann nach außen biegen.

Nhd. Lehnwörter aus der frz. Sprache: **Park** 491
frz. *parc* (aus mlat. *parricus*) = eig. Gehege, Tiergarten (dazu auch Pferch ahd. *pfarrîh*, vgl. Pfarre 261). **Allee** frz. *allée* = Baumgang, zu frz. *aller* = gehen. **Balkon** frz. *balcon* (aus ahd. *balko* s. 383). **Salon,** aus afrz. *sale* (frz. *salle*), das dem Germ. entstammt (s. Saal 369). **Loge** frz. *loge*, entstammt dem deutschen Laube s. 383. **Nische** frz. *niche* (auch Nitsche aus ital. *nicchia*). **Nippsache,** zu frz. *nippe* = Putz, Tand. **Mode** frz. *mode* (lat. *modus*) = Art u. Weise, zunächst auf die Kleidung bezogen. **Weste** frz. *veste* = ärmelloses Rumpfkleid (lat. *vestis* = Kleid). **Schärpe** frz. *écharpe* (afrz. *escharpe* = eig. Pilgertasche), wahrsch. aus ahd. *scharpe* = Tasche. **Tresse** frz. *tresse* = Gold- u. Silberborte. **Krawatte** frz. *cravat* = eig. Bez. der

Kroaten, dann Halstuch nach Kroatenart. **Manſchette** frz. *manchette*, zu *manche* = Ärmel (vgl. 446). **Korſett** frz. *corset* = Schnürleib, zu *cor(p)s* = Körper. **Koffer** frz. *coffre* lat. *cophinus* = großer Tragkorb). **Mappe** frz. *mappe* = zunächſt Landkarte, dann ſteifer Umſchlag. — **Ball** (Tanzfeſt) frz. *bal* = Tanz, zu afrz. *ballare* = tanzen[1]); dazu auch Ballett frz. *ballet* u. Ballade frz. *balade* (= eig. Tanzlied). **Maske** frz. *masque* (mlat. *masca*), auf arab. *mashara* (ital. *maschera*) zurückgehend. **Lakai** frz. *laquais* = Diener, der ſeinen Herrn zu Fuß begleitet. **(Livree** ſ. 435). **Barbier** frz. *barbier*, zu *barbe* = Bart. **Friſieren** frz. *friser* = kräuſeln (vgl. Frieſen 219). **Blond** ſ. 10. **Brünett** frz. *brunet*, zu *brun* = braun, deutſchen Urſpr. (ſ. 10 Fußnote). **Blümerant** aus frz. *bleumourant* = mattblau, jetzt ſüdd. „ſchwindelig". **Nett** frz. *net* (lat. *nitidus* = glänzend, hübſch, rein). **Nobel** frz. *noble* (lat. *nobilis* = adlig). **Fein** ſ. 348. **Kokett** frz. *coquet* = gefallſüchtig, zu *coq* = Hahn (alſo eig. einem Hahn ähnlich). **Brav** frz. *brave* = tüchtig, wacker (der Soldatenſpr. entnommen), aus ital. od. ſpan. *bravo* = wild, kampfzornig, das auf lat. *barbarus* zurückführt; der ital. Zuruf bravo bed. n. Kluge eig. „braver Mann". **Frank** frz. *franc* (ital. *franco*), zum VN. der Franken ſ. 222. **Naiv** frz. *naïf* (lat. *nativus* = angeboren, natürlich). **Fade** frz. *fade* = geſchmacklos, im bildl. S. abgeſchmackt, unangenehm. **Rar** frz. *rare* (lat. *rarus*) = ſelten. **Bigott** frz. *bigot* = engherzig, fromm, ſcheinheilig, dunkl. Urſpr.[1]) (an „Gott" angelehnt, daher die Schreibung mit *tt*). **Adieu** frz. *à dieu* = mit Gott; eine ä. Entlehng. iſt ade aus afrz. *adé* (jetzt noch in dichteriſcher Rede gebr.). **Sakerlot** (entſtellt ſapperlot) iſt geb. aus frz. *sacré nom de Dieu*. **Dame** frz. *dame* (lat. *domina* = Herrin). **Familie,** unter Einwirkg. von frz. *famille* (oberd. Familie geſpr.) aus lat. *familia*. Papa, Mama, Onkel, Tante ſ. 27 u. 29.

---

[1]) Ball (kugelförmiger Körper), Nebf. Ballen, ahd. *ballo*, iſt damit nicht verw.; aus ahd. *ballo* ſtammt frz. *ballon*.

[1]) Das alem. bigott = wahrlich (eig. bei Gott!) hat wahrſch. damit nichts zu tun.

XVII. Die französische Revolution.

Aufstand, Aufruhr, Auflehnung, Erhebung u. Empörung s. 99; Grdbed. dieser Begr.: Bewegung der Untertanen gegen die Obrigkeit unter Anwendung von Gewaltmitteln. Ein **Aufstand** kann sich sowohl gegen die gesetzmäßige Obrigkeit, als auch gegen einen auswärtigen Feind richten (z. B. der Bauernaufstand 1525, 1705, der Tiroler Aufstand 1809). Ein **Aufruhr** ist stets eine wilde Widersetzung einer ungeordneten Menge ohne bestimmten Plan. **Erhebung** gebr. man im edlen S., um den Aufstand eines Volkes gegen Willkür- und Fremdherrschaft zu bez. (die E. der Deutschen 1813). Eine **Auflehnung u. Empörung** geht nur von einem einzelnen od. von wenigen aus u. richtet sich gegen einen Vorgesetzten (Absalons Empörung, Thassilos E. u. Auflehnung). Eine **Revolution** (Umwälzung) bez. eine Bewegung, welche das ganze Volk ergriffen hat u. die planmäßige Umgestaltung des gesamten Staatswesens, bes. der Regierungsform, zum Ziele hat. Eine **Revolte** ist von geringerem Umfange u. richtet sich nur gegen einzelne Maßregeln. **Meuterei** bez. die Auflehnung einer zusammengerotteten Schar gegen einen Befehlshaber (die M. des Schiffsvolkes gegen Kolumbus), von anhd. meuten = sich empören, zu frz. *meute* (*émeute*) afrz. *muete* = Aufstand (lat. *motus* = bewegt); n. Körting ist Meute = Haufen od. Koppel von Hetzhunden dass. W. **Rebell** = Aufrührer, aus dem lat. Eigschw. *rebellis* = eig. den Krieg (*bellum*) erneuernd, dann sich auflehnend. **Putsch** (ein schweiz. W., eig. „Stoß, Puff") bez. einen plötzlichen, rasch vorübergehenden, meist erfolglosen Aufstand. **Krawall** = aufrührerischer Lärm, jetzt „Lärm überh.", erst seit 1830 bekannt, dunkl. Herk. (n. Heyne auf mlat. *charavallium*, frz. *charivari* = Katzenmusik zurückgehend?). **Krakeel** = Lärm, Zank (niedl. W.), n. Kluge unter Anlehng. an das glbed. frz. *querelle* zur Sippe von krachen, niedl. *kraken* (vgl. „einen Krach machen"); n. Heyne wurde das W. zunächst vom Geschrei der Vögel gebr. u. dann in unsere heutige Bed. übertrg. **Radau** = Lärm, wahrsch. aus frz. *radot* = Geschwätz. **Pöbel** (ä. auch Pöfel), aus frz. *peuple* = urspr. Volksmenge ohne üblen Nebens., schon mhd. in der F. *bovel*, *pofel* aufgenommen.

492

493 **Willkürherrſchaft** ſ. 310 u. 323. **Aufklärung,** zu klar (Himmel, Waſſer), übertrg. auf das geiſtige Gebiet im Gegenſ. zur „Finſternis“ des Geiſtes (Unwiſſenheit, Aberglaube); vgl. „ein klarer, heller Kopf“, „es leuchtet ihm ein“, „es dämmert ihm“, „es geht ihm ein Licht auf“. **Untergrabung** und **Unterwühlung** (der ſtaatlichen Autorität, um den Einſturz od. Umſturz herbeizuführen) ſind dem Feſtungskriege entnommene bildl. Ausdrücke. **Aufwiegelung** = Bewegung od. Erregung zum Aufſtande, zu wiegeln, Abl. von *wegen* (bewegen), eig. in Bewegung bringen (vgl. aufhetzen). **Gärung,** zu gären = ſchäumen, aufwallen, übertrg. auf die Unzufriedenheit und allmähliche Aufwallung des Volkes.

494 **Maßregel** = eig. Regel (d. i. Richtſchnur, Lineal ſ. 415) zum Maßnehmen, dann übertrg. Vorſchriften für ein Verfahren, endl. das planvolle Verfahren ſelbſt; Maß bez. i. d. ä. Spr. die Art, wie etwas eingerichtet iſt (vgl. dermaßen = derart). **Maßnahme** = eig. Nehmen od. Beſtimmen des Maßes (vgl. maßgebend = eig. das Maß angebend, beſtimmend). Gemäßigte Partei, zu mhd. *maze* (ſ. 350). Die Anhänger des Königs ſaßen auf der rechten Seite, die Gegner der Regierung, die freiheitlich Geſinnten, auf der linken Seite des Saales; daher rühren die Bez. die **Rechte u. Linke** als Parteinamen. Die Bergpartei (der Berg) hatte ihren Sitz auf der erhöhten Rückſeite.

495 **Wohlfahrtsausſchuß** iſt Überſ. aus frz. *comité du salut public*; Ausſchuß, zu ausſchießen = ausleſen (in gutem und üblem S. gebr., vgl. 393). **Schreckensherrſchaft** wird die Regierung unter Robespierre gen., weil dieſer „durch Gewalt u. Schrecken das goldene Zeitalter der Freiheit u. Tugend“ herbeiführen wollte. Die **Guillotine** iſt nach dem Arzte Guillotin ben., der 1789 in der Nationalverſammlung den Vorſchlag machte, bei Vollziehung der Todesſtrafe eine Maſchine zur Anwendung zu bringen. **Schafott,** aus frz. *échafaut*, ä. *chafaut* (ital. *catafalco*) = eig. Schaugerüſt.

496 **Reichsdeputationshauptſchluß** = der letzte Schluß (Beſchluß) der 1801 niedergeſetzten Reichsdeputation. **Säkulariſation,** zu lat. *saeculum* = Jahrhundert, Zeitalter, dann Zeitliches od. Weltliches, alſo S. „Umwandlung eines geiſtlichen Gebietes in ein

weltliches". **Mediatisieren** = ein reichsunmittelbares Gebiet zu einem mittelbaren umwandeln, also unter die Herrschaft eines Landesfürsten stellen; zu lat. *medius* = mitten. **Abtreten** (des linken Rheinufers) = eig. weg- oder zurücktreten hievon, Überlassung. **Aufhebung** (der Klöster) zu aufheben = ein Ende machen, außer Kraft setzen (eine Belagerung, einen Vertrag); das W. ist vom Aufheben der Tafel hergenommen s. 250. **Auflösung** (des Reiches) = Zerfall von Verbundenem in seine Teile (vgl. 107), zu lösen von los = Gegens. zu befestigt, gebunden (Fesseln, Knoten, Schuhriemen lösen), übertrg. auf Körperschaften, Versammlungen. **Abdankung** (des Kaisers) s. 455.

XVIII. Der Staat der Gegenwart.

Staat (erst nhd.) geht mit frz. *état* (ä. *estat*) auf lat. *status* 497
= Stand, Zustand, zurück u. bez. i. d. ä. Spr. zunächst den Stand der Einnahmen u. Ausgaben und deren Veranschlagung, dann einen Aufwand von bestimmter Höhe (wofür jetzt frz. Etat), ferner den Stand u. die Einrichtung eines Hofhaltes u. die Umgebung des Fürsten (Hofstaat); die Mehrz. f. Staaten bez. früher die Stände (Landstände) u. zwar zuerst in den Niederlanden (jede Provinz hatte ihre „Staaten", daher Generalstaaten als Bez. der Niederlande), u. aus dieser Verwendg. hat sich für Staat die Bed. „Land in politischem S., selbständiges politisches Gemeinwesen" entw. Aus der Bed. „Aufwand von bestimmter Höhe" hat sich der Begr. „großer Aufwand, Pracht, Putz" entw. (Staat machen, Sonntagstaat). **Verfassung,** zu verfassen = eig. einfassen, d. i. eig. in ein Faß (Gefäß), in Fassung bringen (einen Edelstein fassen) dann zusammenfassend ordnen, einrichten, also Verfassung = Einrichtung, Anordnung (übertrg. auf die Gemütsstimmung), spez. die Einrichtung u. Ordnung eines Landes u. das Grundgesetz, worin die Regierungsform festgesetzt ist, als Übers. von Konstitution (= Festsetzung). **Politisch** = den Staat betreffend, u. Politik = Staatskunst, gehen auf griech. *politeia* = Staatsverfassung, Staat (zu *polis* = Stadt), dazu auch **Polizei,** aus mlat. *politia* = urspr. das Staatswesen mit seinen Behörden („Gott beschütz die

Policeien", P. Gerhard), ſp. eingeſchr. auf die ſtaatliche od. ſtädtiſche Fürſorge für die öffentliche Ordnung.

498 **Volksvertretung,** zu vertreten = an Stelle eines andern treten, um für ihn zu handeln (vgl. Stellvertreter). **Abgeordneter,** zu abordnen = Anweiſung u. Vollmacht geben, um im Sinne des Vollmachtgebers zu handeln (vgl. Stadtverordneter, Bevollmächtigter). **Landbote,** zu bieten = wiſſen laſſen, beauftragen, abſenden (vgl. ein Heer aufbieten 92), alſo Bote = der Beauftragte, Bevollmächtigte (vgl. Dienſtbote = eig. der mit dem Dienſt Beauftragte, Botſchaft = Geſandtſchaft). **Bürger** = eig. „Städter" (vgl. 377), dann im polit. S. „wahlberechtigter Bewohner des Staates u. der Gemeinde", im letzt. S. wohl unter Anlehng. an lat. *civis* u. frz. *citoyen* gebildet. **Untertan** = Subſtantivg. des Mittelw. untertan, zum ä. Zeitw. untertun = unterwerfen.

499 **Land- u. Reichstag** = beratende Verſammlung der Volksvertreter (vgl. 265), zu Tag = eig. Verſammlung an einem beſtimmten Tage (vgl. Tageding 44), dann Verhandlung (Gerichts-, Turnertag); dazu tagen (verhandeln), Tagung, Tagesordnung, vertagen (auf einen andern T. verlegen). **Ständekammer** = eig. die Körperſchaft der ehemaligen Landſtände (ſ. 320), zu Kammer = Körperſchaft, die ſich mit öffentlichen Angelegenheiten beſchäftigt (Gewerbe- u. Handelskammer), unter Anlehnung an frz. *chambre* ſpez. auf die Volksvertretung bezogen. K. hat eine reiche Bed.-Entw.: lat. *camera* = Gewölbe, Zimmer (Vorrats-, Rüſt-, Schatz-, Schlafkammer), i. d. ä. Spr. ſpez. auch Wohnung u. Haus eines Fürſten (daher Kammerherr, -junker, -muſik); aus der Bed. „Schatzkammer" (vgl. Erzkämmerer 293) entſpringt die Bed. „öffentliche Kaſſe, Verwaltung der Finanzen" (Kämmerei, Kammergut, Stadtkämmerer), vgl. Kameralia = Finanzwiſſenſchaft; ſchon i. d. ä. Spr. bed. K. auch „Gerichtsſtube", dann „Gericht" (Strafkammer), z. B. die kaiſerliche K. zu Wetzlar, wofür ſp. die tautol. Zuſſ. Kammergericht; daraus ergibt ſich die Bed. „Kollegium zur Beratung öffentl. Angelegenheiten" wie in „Ständekammer". **Ständehaus** = urſpr. das Verſammlungsgebäude der Stände, dann die Körperſchaft ſelbſt (vgl. Herrenhaus).

Reichsrat, Bundesrat, zu Rat in der Bed. „beratende 500
Körperschaft“ (z. B. der hohe R., Kriegs-, Land-, Stadtrat); Rat bez. n. Heyne urspr. „alles, was ein Geschlechtsoberhaupt dem von ihm Abhängigen zu leisten hatte an Förderung jeder Art u. an Schutz“, also zunächst Bedarf für Nahrung, Kleidung u. dgl. (vgl. Haus-, Vorrat s. 25, Heirat 31), dann Vorteil, Nutzen (zu Rate halten, Ratkauf = gewinnbringender Kauf), weiterhin die Beschaffung von Mitteln, Fürsorge, Hilfe (R. schaffen, R. wissen, ratlos, kommt Zeit, kommt R., hier ist guter R. teuer), ferner Fürsorge durch Anweisung u. Belehrung, Vorschlag über etwas zu Tuendes (weiser, guter, übler R., um R. fragen, R. erteilen, „mit R. u. Tat beistehen“), dann Erwägung dessen, was zu tun ist = Beratung (R. halten, pflegen, zu R. ziehen, ratsam, rätlich), weiter Ergebnis od. Abschluß einer Beratung, Entschluß („es ist bestimmt in Gottes R.“), dazu Ratschluß, Ratschlag = Beschluß als Endergebnis eines R.; aus der Bed. von R. (Beratung) entspringt die Bed. „beratende Versammlung, Gesamtheit der Ratenden“ (Stadtrat, Reichsrat, Ratsherr, Rathaus), endl. die Bed. „Mitglied einer solchen Körperschaft“ (Stadt-, Landrat) u. „ratende Person“ (Regierungs-, Bau-, Schulrat), letzt. häufig nur titelhaft (Hof-, Geheim-, geistlicher R.).

Gesetz (mhd. auch *gesetzede*) = eig. das Gesetzte, Bestimmte, 501
zu setzen = i. d. ä. Spr. bestimmen, jetzt festsetzen (vgl. Satzung 415), dann das zur Befolgung Gesetzte, endl. Regel überh. (Natur-, Sprachg.). **Vollzug** (der Gesetze); vollziehen = ausführen (vgl. Gerichtsvollzieher) geht auf die Art der Unterschrift der Fürsten im MA. zurück: der Schreiber machte alles fertig bis auf einen Strich (Zug) in einem Buchstaben, den der Fürst „vollzog“, um die Urkunde gültig zu machen (vgl. unterzeichnen = eig. nur ein Zeichen, sp. das Namenszeichen, unter ein Schriftstück setzen). **Bestätigen,** ä. bestäten, zu ahd. *stâti* mhd. *stæte* = stet (von stehen), d. i. eig. stehend, feststehend, dann beständig, dauernd (stete Freundschaft, unstet im Handeln); also bestätigen = eig. fest, dauernd, dann rechtskräftig machen durch Zustimmung u. Unterschrift; eine Nachricht bestätigt sich = wird fest, sicher in Bezug auf Wahrheit. **Genehmigen,** zu genehm = eig. „was zu nehmen ist“, was man gerne nimmt (vgl. angenehm 427). **Geruhen**

mhd. *geruochen* = eig. besorgt sein (vgl. 329), dann berücksichtigen, endl. gewähren (sp. an Ruhe angelehnt). **Behörde,** zu ä. behören = gehören, zugehören (vgl. Zubehör), also B. = eig. die Stelle, vor die etwas gehört, zuständige Stelle. **Beamte,** gek. aus ä. der Beamtete = der mit einem Amte Betraute (vgl. 261). **Minister** = eig. Diener, in der Bed. „oberster Staatsbeamter" seit dem 18. Jahrh. gebr. nach dem Vorbild der Franzosen. **Im Namen des Königs** = an Stelle u. im Auftrage des K., eig. „mit Nennung des Namens sich auf den König berufend" (vgl. in Gottes Namen, i. d. ä. Spr. die gewöhnliche einleitende Formel bei allen wichtigen Handlungen).

502 **Steuer** mhd. *stiure* = urspr. Stütze (im konkreten S.), dann Unterstützung, Beistand („zur St. der Wahrheit"), spez. Unterstützung durch Geld u. Gut, Geldbeitrag (Aus-, Beisteuer), endl. Abgabe an den Staat. (Eine niedd. Nebf. ist das Steuer am Schiff s. I, 215.) **Gefälle** = fällige Abgaben u. Einkünfte (Steuergefälle). **Umlage** = urspr. die in einem bestimmten Bezirk zu erhebende Steuer, auf die einzelnen Steuerpflichtigen verteilt (die Summe wird umgelegt = verteilt). **Aufschlag** = örtliche Verbrauchssteuer auf Bier ꝛc., eig. „was daraufgeschlagen wird" (früher Ungeld gen., s 425). **Gebühr** = was einem gebührt d. i. zukommt (u. G., über G., Ungebühr), dann Zahlung u. Gefälle (bes. i. d. Gerichtsspr.); gebühren ahd. *giburian* mhd. *gebürn* = urspr. zustoßen, ereignen, zu teil werden, dann zukommen, gehören, geziemen. Zugrunde liegt ahd. *beran* = tragen (vgl. Bürde ahd. *burdi* = Last).

503 **Fürst Bismarck, weiland Reichskanzler: Kanzler** s. 293. Die Familie **Bismarck** ist ben. nach dem Stammsitze des Geschlechtes in der Altmark, eig. „Bischofsmark" (1209 *Biscopesmark*) = Bistumsgrenze (das Städtchen geh. zum ehemaligen Bistum Magdeburg). **Weiland** mhd. *wîlen(t)* = vormals, eig. 3. s. Mehrz. (zu mhd. *wîle* = Weile, Zeit), also „zu den Zeiten"; das *t* (*d*) am Schlusse des W. ist unorganisch u. erst sp. hinzugefügt (vgl. jemand mhd. *ieman*); urspr. wird „weiland" nur adverbial gebr. (Luise, weiland Königin von Preußen), jetzt meist wie ein indeklinables Eigw. (weiland König Ludwig II).

XIX. Das heutige Heerweſen.

Militär, aus frz. *militaire*, vom lat. Eigſchw. *militare* = 504
zum Kriegsdienſte gehörig; lat. *miles*, Mehrz. *milites* = Krieger, dazu auch Miliz (lat. *militia* = Kriegsdienſt). **Armee** frz. *armée*, zu lat. *armare* = bewaffnen (Armada = Heer, ſp. Flotte). **Truppe(n),** aus frz. *troupe* (viell. verw. mit Dorf 37). **Korps,** frz. *corps* (lat. *corpus*) = Körper. **Kompanie,** frz. *compagnie* (vgl. Kumpan 417). **Regiment,** frz. *régiment* (lat. *regimentum*) = eig. Herrſchaft, Leitung; die heutige militäriſche Bed. der W. geht n. Heyne von einer örtlichen aus („der Ort, wo der Oberſter bleibt, wird das Regiment genennet", Kirchhof, 16. Jahrh.). **Bataillon** ſtammt mit frz. *bataille* = Schlacht von *battre* (mlat. *battere*) = ſchlagen, alſo B. eig. Schlachteinheit(?); hieher geh. auch **Batterie,** ital. *batteria* = Geſchützreihe, doch iſt unklar, wie ſich die Bed. der W. aus *battere* entw. (viell. vom Losſchlagen, Knallen). **Schwadron,** aus ital. *squadrone* (frz. *escadron*), eig. „großes Viereck" (vgl. Geſchwader I, 220). **Brigade,** aus ital. *brigata* = eig. Geſellſchaft (*brigare* = vereinigt nach etwas trachten), im militär. S. Verband zweier Regimenter, wahrſch. germ. Urſpr. (got. *brikan* = brechen, kämpfen). **Infanterie** ſ. 411. **Kavallerie,** ital.-frz. Lehnw., zu *cavallo* (lat. *caballus*) = Pferd; dazu auch Kavalier (ital. *cavaliere*) = Ritter. **Artillerie,** wahrſch. zu *ars* (*artis*) = Kunſt; afrz. *artillerie* iſt Bez. eines Wurfgeſchützes (eig. „künſtliches Wurfgeſchoß"?). **Garde,** frz. *garde*, ital. *guardia* = eig. Schutzwache, aus germ. *warda* (vgl. 428). **Grenadier,** eig. ein Fußſoldat, der die *grénade* = Granate wirft (lat. *granatus* = mit Körnern [*granum*] gefüllt). **Füſilier,** zu frz. *fusil* = Flinte. **Musketier** ſ. 477. **Dragoner,** aus frz. *dragon* = Drache (lat *draco*, *-onem*) wahrſch. urſpr. Reiter, der zu einem Drachenbanner geh. **Huſar,** aus ungar. *huszár* = eig. der Zwanzigſte (n. Seiler im 15. Jahrh. der von 20 Ackerbauern geſtellte Reiter). **Ulan,** urſpr. leichter tatar. Reiter, zu türk. *aghlān* = junger Menſch, Burſche. **Küraſſier,** ben. nach dem Küraß frz. *cuirasse*, von *cuir* = Leder (der K. war früher aus Leder). **Hartſchier,** aus ital. *arciere* = eig. Bogenſchütze, jetzt Leibgardiſt. **Pionier** frz. *pionnier*, von ital. *picconier*

n. Körting eig. der mit der Hacke (*picot*) ausgerüſtete Arbeiter od. Soldat, Schanzgräber, übertrg. Bahnbrecher. **Train** frz. *train* Wagenzug, Troß.

505 **Offizier** frz. *officier* (mlat. *officiarius* = Beamter, zu *officium* = Pflicht) = urſpr. allgem. Befehlshaber im Heere im Gegenſ. zum Gemeinen. **Leutnant** frz. *lieutenant* = eig. der die Stelle (*lieu*) eines andern Haltende (Stellvertreter des Hauptmanns). **Major** = eig. der Höhere (vgl. 268). **General** frz. *général*, zu lat. *generalis* = allgemein, eig. „der das Allgemeine (*genus* = Art, Gattung) im Auge Behaltende", als militär. Würde ſeit dem 16. Jahrh. **Marſchall** ſ. 293. **Kapitän** frz. *capitaine* (lat. **capitanus*, zu *caput* = Haupt) = eig. Hauptmann. **Feldwebel** ſ. 439 u. 451. **Sergeant** afrz. *serjant* = Diener, ſpez. Gerichtsdiener), auch Soldat (lat. *serviens* = dienend). **Korporal** (ä. Kaperal), nicht zu lat. *corpus*, ſondern zu ital. *capo* (lat. *caput*) = Haupt (Führer einer kleinen Abteilung). **Gefreiter** = eig. vom Wacheſtehen „Befreiter", der den Unteroffizier vertritt (i. d. ä. Spr. bed. gefreit „mit Freiheiten begabt"). **Rekrut,** aus frz. *la recrue* = Nachwuchs (lat. *recrescere* = wieder wachſen). **Kadett** frz. *cadet* = eig. der Jüngere (beſ. der zweite Sohn). **Veteran** lat. *veteranus* (*vetus -eris* = alt). **Invalide,** von lat. *invalidus* = unvermögend, ſchwach, kränklich.

506 **Kaſerne,** ital. *caserma*, u. **Kaſematte** geh. zu ital. *casa* = Hütte, Haus; der 2. Teil der beiden W. iſt dunkel. **Arſenal,** aus ital. *arsenale* (ä. *darsena*), geht auf arab. *darsanâh* = Werft zurück. **Garniſon** (frz.), zu *garnir* = ausſtatten, beſetzen, aus germ. *warnjan* = warnen, eig. ſich mit etwas verſehen, ſchützen (verw. zu wahren vgl. 366). **Marſch,** frz. *marche* = Gang, Tritt (*marcher* = marſchieren), dunkl. Urſpr., viell. zu ahd. *marka* = Grenze (ſ. 37), alſo *marcher* = eig. bis zur Grenze, zum Ziel gehen (?). **Poſten,** aus ital. *posto* = eig. Standort einer Wache, dann wacheſtehender Mann (uneig. angewieſene Stelle, Amt). **Patrouille,** nach Körting mit eingeſchobenem *r* aus frz. *patouiller* = im Kote patſchen, ſoll auf niedd. *pat* (in patſchen) beruhen, alſo P. eig. durch dick und dünn watende Mannſchaft, dann Streifwache. **Manöver** (frz.), ital. *manovra* (aus lat. *manu opera*)

= eig. Handhabung einer Sache, Behandlung, übertrg. auf Truppenübungen. **Marketender,** aus ital. *mercatante,* von lat. *mercari* = Handel treiben (vgl. Markt 245).

Degen frz. *dague* mlat. *dagua* = urſpr. Dolch mit Handſchutz. **Dolch,** zweifelh. ob aus böhm.-poln. *tulich,* od. aus lat. *dolo,* frz. *dollequin.* **Säbel** (ä. Sabel), Lehnw. aus dem Slav. (ruſſ. *sablja*). **Pallaſch,** ruſſ.-poln. *palásch.* **Koppel** (Wehrgehenk), aus frz. *couple* (lat. *copula* = Band). **Torniſter** ſlav. *tanistra,* aus dem Griech. ſtammend (dafür ä. deutſch Habersack). 507

Wörterverzeichnis.*)

Die Zahlen beziehen ſich auf die Randnummern.

Abc-Schütz 410
abdanken 455
Abenteuer 358
Aberacht 300
Aberglaube 256
Abername 468
Abgabe 459
abgefeimt, abgewichſt 486
abgeſpannt 390
Abgott 256
Ablaß 479
abmeiern 286
Abnoba 4
abſchwenden . . . 258
Abſehen, Abſicht . . 477
Abſeite 260
abſpannen, abſpenſtig 76
abſtammen 279
abſtimmen 311
abtreten 496
abtrünnig 275
Acht, ächten . . 53, 300
Acker, Ackerlos 40, 71
Adebar 74
Adel, Adeling . . . 15
ade, adieu 491
after (achter), äfern 256
Agilolfinger . . . 275
Ägir 61
Ahn (Ähni) . . . 9, 29
alah, Alarich . 68, 110
ahnden, ahnen . . 51
Aigen 280
Aiſten 244
Alarm 485
Alb, Alberich . 79, 197
Alb (Rauhe A.) . 4
albern 407
Alboin 110
Alemannen 229
Alfanz 412
Aliso 102
Allee 491
Allmende, Allod . . 38
Alp (-drücken) . 77, 80
Alpen 4
Alraune 72
Altbüßer 51
Altſitzer 457
Altvater, Altvordern 9
Altweiberſommer . 84
Amaler, Amelung . 235
Amann 464
Ambronen 227
Amme 36
Ammeiſter 416
Amſivarier 219
Amt 261
anderweit 41
anfechten 273
Angang 74
Angeln 225
Angrivarier 220
Angſt 101
Anlaß 484
anrüchig 46
Anſen 55
Anſehen 295
Anſpruch 303
Anſtab 73
Anſtoß 484
Antlaß 478
anzetteln 98
apa (in Fln.) . . 5
Ardennen 4
arg, Argwohn. . . 100
Argontorate . . 106
Arioviſt 97
Armbruſt 390
arme Leut,
a. Seele . . 446, 460
Armee 504
Armilauſen 233
Armin 97
Arſenal 506
Artillerie 504
Art, Artland . . . 40
Arzt, Arznei . . . 279
Avionen 227
Arnulf 201
As (Aß) 409
Aſch(e) 87
Aſen, Asgard . . . 55
Askiburgion . . . 4
Attila 109
ätzen 481
Auerochs 7
aufbauſchen 404
Aufgebot 92
aufheben (die Tafel) 250
auflehnen 492
auflöſen . . . 107, 496
aufmutzen 406
aufreiben 308
Aufruhr . . . 99, 492
aufſchieben 272
Aufſchlag 502
Aufſtand . . . 99, 492
aufwiegeln 493
Augentor 24
Ausbruch 484
Ausſatz 398
ausſchweifen . . . 108
ausſtaffieren . . . 403

*) Familiennamen ſind hier nicht aufgenommen; von Perſonen- und Ortsnamen nur jene, die in der alten Geſchichte mehr hervortreten.

ausſtatten 96
ausſtechen 363
Ausſteuer 502
Austrag, Austräglер . . . 276, 457
Authari 185
Avionen 226
Art 87
Baby 486
Bacenis 486
Bachant 411
Bad, Bader . . . 401
Bahre 258
Bahrrecht 442
Bajonett 477
Balder 61
Balken, Balkon . . 383
Ball, Ballade, Ballon 491
Ballei 309
Balten 244
Balthen 235
bange 101
Bank, Bankerott 25, 435
Bankert 27
Bann, bannen 37, 46, 298
Banner . . . 46, 356
Bannmeile 378
bant, banz 42
Bar 374
Barbier 491
Barde, Bardit . . . 69
Bardengau 223
Bärenhäuter . . . 12
barmherzig 264
Barock 490
Baron 283
Barre(n) 361
Barſchalk 287
Baſe 27
baß 51
Baſtard 27
Baſtei 489
Baſternen 240
Bataillon, Bataille, Batterie 504
Bataver 213
Batzen 434
bauen, der Bauer . 20
Bau, der Bauer . 456
Bauſchärmel . . . 404
Bayern, Baiuwaren 232
Beamte 501
Beckenhaube . . . 353
Bede 321
Bedemund 459
bedingen . . . 44, 487
Befan(i)a 67
befrieden 46
Begebenheit, Begegnis 2
begehen 66
Beginen (Begeinen) 381
behaupten 274
Behörde 501
Beicht 264
Beize 364
belagern 391
belehnen 280
Belgier 242
bemänteln 273
berappen 434
Bercht, Bertha . 62, 67
bereit 357
berennen 391
Bergfried 366
Berſerker 79
berüchtigt 46
Beruf 480
berufen 72
Beſatzung 489
Beſchlag 20
Beſchwerde . . 308, 461
beſchwören 72
beſitzen 20
beſtallt 342
beſtätigen . . . 310, 501
Beſte (das), zum Beſten haben . . 396
Beſthaupt 459
beſtimmen 487
Beſtürzung 101
betreuen 331
Bett 25
Beunde (Baint, Point) 288
Beutelſchneider . . 429
bewandert 418
beweiſen, Beweis . 49
bezichtigen 440
biderb, bieder . . . 326
Bier 400
Bifang 45, 288
bigott 491
Bild, bilden . . 257, 258
billig 255, 333
Bilwis 77
Birſch 364
Biſchof 263
Bismarck 503
Bistum 261
Bitze 288
Biwak 485
blank 10, 148
Blattern 398
Bleide, Blide . . . 392
blond 10
blümerant 491
Blutzehent 459
Bodelei 439
Bogen 390
Böhmen 232
Boier 243
Böller 392
Bollwerk 387
Bolzen 390
Bombe, Bombarde . 475
Bönhaſe 416
Bonifatius 268
Borkirche 99
Börſe 435
Böſe Sieben 409
Bote, Botſchaft 92, 498

botmäßig 275
Boulevard 387
Bözenwolf, Bückſen-
wolf 79
Brache 40
Brame 403
Brand 88
Brandenburg . . . 339
brandmarken . . . 444
brandſchatzen . . . 290
Braten, braten . . . 7
braun 10, 491
Braut, Bräutigam . 33
Brautlauf 31
brav 491
Brief 263
Brigade 504
Brockperle 490
Bruch (Hoſe) . . . 404
Brüche (in die B.) . 51
Bruder 28
Brukterer 217
brünett 491
Brunhild . . . 116, 124
Brünne 89
Bruſtwehr 386
Bube 486
Buch, Buchſtab . . 73
Buconia 4
Büchſe 475
Buckel 355
Büdner 457
Bügel 363
Buhle 33
Buhurt 359
Bulle 312
Bullermann, Bumann 81
Bumhart 475
Bundesrat 500
Bundſchuh 461
Bürde 502
Buren 239
Burg 365
Bürger . . . 377, 498
Burgfriede 378
Burggraf 341
Burgſtall, Burſtel . 365
Burgunder 238
Burlabaus 476
Burſche, Burſe,
Burſant . . . 380, 417
Buſchklepper . . . 316
Buße 51, 264
Butte 247
Büttel 439
Butter 249
Butz, Butzemann . 81
Butzenſcheibe . . . 384
Canninefaten . . . 213
Carneval 412
Chamaven 218
Chaſuarier 220
Chatten, Chattuarier 215
Chauken 222
Cheruſker 221
Chlodwig 267
Chor 260
Chriſt 260
Claret 400
Cynuarier(Ziuwaren)229
Czar 266
Dame 491
Dänen 241
Damaſt 403
Dank 153, 362
darben 460
Daus 404
Däzen (Decem) . . 459
Decher 245
Degen (Held),
Degenkind 94
Degen (Waffe) . . 507
Deichgraf 270
Demut 297
Deut 434
deutſch (d. Michel),
deuten 277
Deutſchherren . . . 309
dichten 373
Diebſtahl 440
Diele 24
dienen, Diener . . 19
Dienstag . . . 60, 64
Dietrich, Dietmar . 173
Ding, dingen, ding-
feſt ꝛc. 44, 46
Dirne 94
Ditmarſchen . . . 224
Doggeli 76
Dolch 507
Dom 260
Donar, Donnerstag 59
Dorf, Dörper . . . 288
Drache 85
Dragoner 504
Draug(e) 76
Dreipaß 385
Drommete 376
Droſt, Droſtei . . . 293
Drude 77
Dulgubnier 221
Dummerian . . . 410
Dult 262
Duranda 268
Durchlaucht 330
dürfen, Durft . . . 460
Dürnitz 372
Dutzend 435
Ebenhoch, Ebenhöhe 392
echt 31
Eck(e), Eckart . 88, 119
edel, Edeling . . . 15
Egert 40
Ehe, Ehehaften,
Ehehalten 31
Ehre 54
Ehren Loth . . . 282
Eibe, Eibenſchütz . 390
Eid, Eideshelfer . 48
Eidam 30
Eidgenoſſe 322
eigen, Eigenmann 19, 280

Eigenhold 281
Eimer 247
einfach, einfältig . 407
einfried(ig)en . . . 21
einhellig 311
Einherjer 57
einhucheln 56
Einöde 37
eins, einig, Einträcht ꝛc. 276
Einſiedel 20
eitel, Eitel Friedrich 343
Ekelname 468
Elb (Elf) 80
Elch = Elen(d) . . 7
elend, Elend . . . 299
Elendherberge . . . 380
Elſaß 232
Elſter 74
Eltern 7
Emmeram 178
empor, Empörung 99, 492
Engel 195, 260
Enkel 29
entbehren 460
entrüſten 363
Entſatz 489
Entſcheidung . . . 102
Entſetzen 101
Enzkerl, Enztrumm 83
Eppich 248
Er, Eru, Er(ch)tag 60
Erbe 188, 328
Erda 62
ereignen 2
Eren 24
erfahren 418
ergattern 21
ergötzen 408
erheben . . . 99, 492
Erkenntnis 50
Erker 246
Erl 15
erlaucht 330
erledigen 328
Erlkönig 79
Erminonen 209
Ermunduren . . . 230
Ernſt, ernſt 90
erörtern 487
Eruler 228
Erwerb 413
erzählen 2, 426
Erzamt, Erzkanzler 293
Eſch (Öſch) 40
Eſtrich 246
Etat 497
Etter 288
Etzel 109
Eudoſen, Euthionen 227
Ewald 166
Ewart 69, 166
Ewiggeld 426
Ew. Majeſtät . . . 483
Fach, Fachwand . . 383
fade 491
Fähnlein, Fähnrich . 450
fahl, falb, Falch . . 10
Fahne 356
fahren, Fahrt, Fahrhabe 306
Falen (Oſt- u. Weſt-) 224
Falkaune, Falkonett 475
Familie 491
Fanggen, Fänken . 82
Fant 413
Faſching, Faſtnacht . 412
faſſen, Faſſung . . 363
faſten 264
faulenzen, Faulpelz 12
fechten 455
Feilerſpiel 364
Fee, Fei 84
Fehde (Feide) . . . 53
fehlen, Fehler . 359, 395
Feier, feiern . . . 262
fein 348
Feind 53
Feld (das F. behaupten 274
Feldſcher, Feldwebel 451
Feldſchlange . . . 475
Felleiſen 418
Feme, Femwrogen . 447
Fenſter 24, 246
Fergunna 3
fertig 357
Feſſel 353
Feſt 67, 262
Feſte 365
Feſtochſe 66
Fetzen 402
Feudalweſen . . . 280
Feuerprobe 442
Fiedel 375
Finne (Gebirg) . . 4
Finnen (Volk) . . 244
firlen, Firlefanz . . 411
Flamberg 353
Flaum 250
Fletz, Flötz 24
Flinte 477
Flitzbogen, flitzen . . 390
Flöte 376
Flur 24
Flurſchütz 393
Flußnamen 5
Folkething 44
Folter 443
fordern, fördern . . 461
Forſeti, Forſitesland 61
Forſt 279
Foſen 221
Fragner 422
Framea, Franka, Franciska 87
frank, Franken . . . 222
Frau, Fräulein . . 284
Frauenzimmer . . . 371
Fratzen ſchneiden . . 410
frei, Freihals . . . 16
Freia, freien, Freitag 62

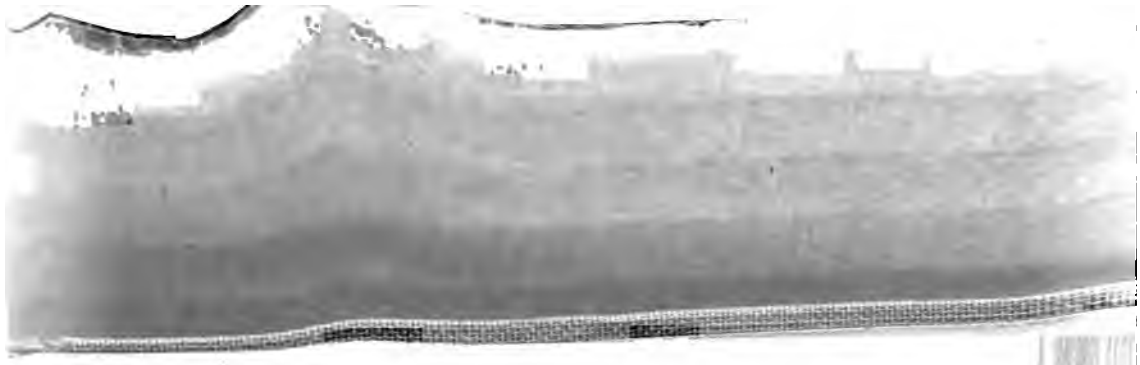
Freigelaſſene . . . 17
Freigericht 447
Freihard 410
Freiherr, Freiin . . 283
Freiſchießen, Freiſchütz 393
Freiſtatt, Freiung 68, 382
Freki 56
Freund, Freundſchaft 16, 26
Frevel 440
Freyja 62
Freyr 61
Fricka, Frigg . . . 62
Friede, friedlos 21, 46, 53, 296, 378
Friedhof 382
Fries, Frieſen, friſieren 219, 403, 491
Froh (Gott) . . . 61
frohlocken 291
fromm 449
Fronbote 439
Fron(d)e, frönen, Fronhof, Fronleichnam 284
Fug, fügen 349
Fulla 62
Fündelhaus 380
fürbaß 51
Fürſchub 481
Fürſt 43
Füſilier 504
Fußblock 443
Gabel 399
Gabilot 353
Gabrêta 4
Gachſchepfen . . . 84
Gaden 370
gäng u. gäbe . . . 427
Galgen 446
Gallier 242
Galopp 359
Gambrinus 400
Gambrivier 212
Ganerbe 328
Gant 435
Garaus 411
gar, Garküche . . . 420
Garde 504
Garibald . . . 117, 275
Garniſon 506
Gart, garten . . . 455
Garten 21
Gaſt, gaſtfrei . . . 11
Gatte, Gattung, gätlich 33
Gatter (Getter) 21, 288
Gau, Gäu 42
Gauch 74
Gaudieb 42
Gaukler 410
Gauner 441
Gauten 241
Gebände 404
gebären 258
Gebühr 502
Geding 44
Gefälle 502
gefallen 13
Gefolge 93
Gefreiter 505
Gehege 21
gelb (gehl) 10
Gehöfte 21
Gehorſam 381
Gehre, Gehrung . . 87
gehrendes Volk . . 410
Geige 375
geil, Gailamir (Gelimar) . . . 110, 132
Geiſel 189
Geiſerich . . . 110, 117
Geiſt, Geiſter . . . 75
Gejaid 364
Gelage 12
gelahrt 480
Gelaß 23
Geld . . . 52, 65, 426
Geldkatze 429
Geleiſe 48
Gelichter 26
gelobtes Land . . . 306
gemach, Gemach . . 23
Gemahl 32
Gemarkung 37
gemein, Gemeinde 38, 48, 407
genehmigen 501
General 505
Generalſtaaten . . 497
Gensfleiſch 473
Gepiden 236
Geplänkel 454
Ger 87
Geräte 25
Gerber 420
Gerechtigkeit, Gerechtſame 436
Gerhab 47
Gerent 258
Geri 56
Gericht . . . 399, 436
Germanen 207
Gerücht, Gerüeft . 46
geruhen . . . 329, 501
Geſchichte, Geſchick . 1
Geſchlecht . . 26, 278
Geſchmeide . . 406, 419
Geſchoß . . . 383, 474
Geſchütz 474
geſchweift 490
Geſchwiſter 28
Geſchworner . . . 48
Geſelle 417
Geſetz 374, 501
Geſinde, Geſindel . 93
geſpannt 390
Geſpenſt 75
Geſtalt, geſtalt . . 10
geſund 397
Getäfel 384

Getümmel 485
Gevatter 27
gevierte Ordnung . 454
gewähren, gewährleisten . . . 48, 428
Gewalt 323
Gewand . . . 380, 402
Gewanne, Gewende 40
Geweiz 76
Gewehr . . . 86, 477
Gewerbe 413
Gewerk(schaft) . . 114
gewinnen . . . 91, 94
gewöhnen 20
Gewürm 7
Geziefer 65
Gibichung 161
Giebel 21
Gilde 65, 414
Glaube 253
Glimpf 326
Gnade 264
God, Göt (Pate) . 69
Gode, Goding . . . 69
Gode (Wode) . . . 56
Goller 353
Goten, Gotland . . 235
gotisch 385
Gott 55
Götterdämmerung . 63
Götze 257
Graf 270
Grafenschatz . . . 321
Grenadier 504
Greutungen 235
Grießwärtel . . . 360
Griffel 263
Grimmasse 89
Groschen 431
Grundhold(e) . . . 281
Grundruhrrecht . . 424
grüßen 325
Gudrun, Gustav . 116
Gugelhaube, Gugelhopf 404
Guillotine 495
Gulden, gülden . . 433
Gült(brief) 459
gund (Gunther) . . 116
Gütchen = Güttgen 80
Gütler 457
Guttenberg 473
Haar 10
Haberfeldtreiben . . 448
Habsburg 314
Hackelber(e)nd . . . 56
hadu, Hadubrand, Hader 90, 116
Haft, -haft 334
Hag, Hain . . 21, 179
Hagestolz 33
Hagen, Hagengericht . . . 179, 288
Hakemann 82
Hakenbüchse . . . 477
Halle 21
Hallgraf 270
Halsberge 353
Halsgericht 437
Halsgraben 368
halsstarrig 302
Hammer (Donars) . 59
Hämmerlein . . 59, 439
Handel 413
Handfeste 49
Handhabe 334
Handschuh aufheben 363
Handstreich 489
Handwerk 413
Handwerksbursche . 417
Hans, hänseln . . 410
Hansa, hänseln . . 423
Harfe 375
Harier 239
Harke (Frau H.). . 62
Harnisch . . . 354, 363
Hartschier 504
Haruden 227
harug 68
Häscher 439
Hasdinge 239
Haube (unter die H. kommen). . . 34, 353
Haubitze 475
Haus . . 21, 279, 365
Häusler 457
Hausmeier 268
Hausrat 25
Hebamme 36
Heckenreuter . . . 316
Heer, Heerbann . . 92
Heerschilling . . . 321
Heft 334
hegen, Hegung 21, 46
Hei (Hey) = Heger 464
Heide (die u. der) . 257
Heiland, heilig . . 264
Heiling 80
Heilrätinnen 84
heimleuchten . . . 391
Heinzelmännchen . . 81
Heirat 31
Hel 62
Held 94, 175
Hellebarde 452
Heller 434
heller Haufe . . . 454
Helljäger . . . 56, 62
Helm 89, 122
Helmzier 353
Helvetier 242
Hemd 404
Hengist 110
henken, Henker 446, 447
herausnehmen (sich etwas) 399
Herberge 92
Hercynischer Wald . 3
Herd 24, 289
herisliz 275
Heristal 268

Hermann . . . 16, 170
Hermelin 403
Herminonen . . . 209
Hermunduren . . . 230
Herold, Heraldik 170, 360
Herr, Herrſchaft . . 282
Herrgott . . . 282, 469
Hertha 62
Herzog 92
Heſſen 212
Heune = Hüne . . 83
Hexe 77
Hifthorn 364
hild, Hildebrand, Hildegund . . 116, 165
Hinterſaſſen 280
Hochgericht . . 437, 446
Hochmut 323
Hochſtapler 424
Hochzeit 31
Hodr, Hödur . . . 61
Hof, höfiſch, ꝛc. 21, 284, 347
Hoffart 323
Hofmark, -raite, -ſtatt 285
Hofrecht 287
Hoheit 295
Höker 422
Holda, Holla . . 62, 67
Hölle 62
Holmgang 53
Holmrügier 237
Holſtein, Holtſaten . 224
Holzmuoja 77
Horde 290
hörig, Höriger . 17, 287
Horſa 110
Hort 85
Hoſe 404
Hube, Hufe 39
Huber, Hufner . 39, 287
hübſch 347
Hugenotten 482
Hugin 56
Hugonen 222
Huld, huldigen . . 281
Hulda, Hulden . 63, 67
Hundetragen . . . 319
Hundo (Hunno), Hundertſchaft 42
Hüne 83, 177
Hunne 109
hürnen 85
Huſar 504
Hut (der) . . . 324, 353
Hut (Nachhut) . 41, 304
Hütte 21
Idiſe, Idiſiaviſo . 58, 70
Igel 454
impfen 248
Imbs, Imbiß . . . 399
Infanterie 411
Ingo 195, 208
Ingväonen . . 208, 209
Inlet 402
Innung 414
Inſaſſen 20
Inſiegel 312
Internächte 66
Inzicht 440
Irdner 420
Irmino 208
Irminſäule 68
irre 479
Iſegrim 89
Iſtvio, Iſtväonen 208, 209
Jacke 404
Jagd 364
Janhagel 410
Joch 95
Johanniter 309
Joppe 404
Julfeſt 66
Jungfrau 284
Junker 282, 345
Jüten 227
Juvavum 105
Juthungen 229
Kachel, Kachelofen 249, 384
Kadett 505
kahl 10
Kaiſer 266
Kaiſers Bart (Streit um) 269
Kamerad 491
Kammer . . . 246, 499
Kämmerer 293
Kampf, Kämpe . . 91
Kandelbrett 384
Kanone 475
Kanzel 260
Kanzlei, Kanzler . . 293
Kapelle, Kaplan . . 260
Kappe 404
Karl, Karolinger . . 268
Kärnten 243
Kartätſche 475
Kartaune 475
Kaſematte, Kaſerne 506
Käſe 249
Kaſſe 435
kaſteien 262
Kaſten 25
Kaſtner 464
kauderwelſch 242
kaufen 245
Kavallerie 504
Kebſe 33
Kegel (Kind u. K.) . 28
Kehraus 411
Kelch 247
Keller 246
Kellerhals 383
Kelten 242
Kelter 247
Kemenate 370
Kerker 246
Kerl 16
Kerze 250
Keſſel 249
Kette 245

Ketzer 479
Kielkropf 77
kiesen 310
Kimbern 226
Kind 28, 345
Kippe, Kipper . . . 429
Kirche, -Versammlung 260, 307
Kirchmeß (Kirmes) 262
Kirchspiel 261
Kirre 96
Kissen 250
Kiste 245
Kittel 404
Klabautermann . . 81
Klage 46
Klause 260, 328
Kleid 402
Kleinod, Kleinschmied 292
Klempner 421
Klepper 316
Knabe, Knappe 28, 345
Knecht 19, 345
knobeln, knöcheln . 409
Kobold 81
Koch, kochen . . . 249
Koller 353
Koffer 491
kokett 491
König 43
Königsfriede, -ritt . 296
Koppel 507
Korn (am Gewehr) 477
Korn (der Münzen) 428
Korporal 505
Korps 504
Korsett 491
kosten, Kost 435
Kot(n)er = Kotsasse (Kossate) 457
Kotze 404
Kragstein 368
Kram, Krämer 383, 422
krank, kränken . . . 397
Krawall 492
Krawatte 491
Kreuzgang 260
Kreuzer 434
Kreuzfahrt 306
Krieg, kriegen . . . 91
Kriemhilde 123
Krone 292
Kuckuck 74
Kudrun . . . 116, 199
Kübel, Kufe . . . 247
Kugel = Gugel . . 404
Kummer 386
Kur, Kurfürst, Kurverein 58, 310
Kürschner 420
Kutte 404
Kyffhäuser 305
Laben 262
Lachbaum 37
Lachner 464
Lade 25
laden (einladen) . . 44
laden (das Gewehr) 392
Lager 103
Laie 261
Lakei 491
Laken 403
Landfriede 296
Landgraf 270
Landsassen 320
Landschaft 320
Landsknecht 449
Landstände 320
Landtag 499
Landwehr 387
Langobarden . . . 223
langwierig 302
Lanze 353, 363
Lärm, Lärmplatz . . 485
laß, Lasse, Laßbauer 17
Laster, lästern . . . 12
Late (Lete, Lite) . . 17
Laube 383
Lauer (Weir
Lauffeuer .
Laufgraben
Laurin . .
Laute . .
Lautertrank
Lebzelter .
Legel . . .
Lehen (Lehn
Lehmann .
Leib . . .
leibeigen . .
Leibgedinge
Leich . . .
Leichnam .
leichtfertig, L
Leidecker .
Leidenschaft
Leier . . .
Leilach . .
Leinwand .
leisten, Leist
Leit, Leikauf,
Lersner .
lesen . . .
Letter . .
Letze, letzen
Letzel . .
Leumund .
Leute, leutse
Leutnant .
lichterloh .
Lichtmeß .
Lied . . .
liederlich .
liefern, Liefe
(Livree) .
Limes . .
Lindner . .
lint, Lindwu
Lisse, Lize
List . . .
Liste . . .
Litze . . .

Loch 381
Locke 10
Löffel (über den L. barbieren) . . 399, 401
Loge 383, 491
Logi, Loki 61
Lohe (Wald) . . . 5, 68
Lohe (Flamme) . . 85
Loher, Löher . . . 420
Lohjungfer 82
Lombardei, Longobarden . . . 223, 302
Los, losen, lößeln 71, 73
Losnächte 66
Losung 301
Lothar, Lothringen 145, 267, 276
Lotterbube 486
Lückenbüßer 51
Ludwig 145
Lueginsland 366
Lugier, Lugionen . 239
Luitpold 172
Lump 441
Lunte 477
lusen, Lust 46
Lützelburg 331
Macht 139, 313
Mädchen, Magd (Maid) 29
Mage 26
Magezoge 345
Magyaren 290
Mahl, Mal 399
Mahlschatz 32
Mahlstatt 46
mahnen 208
Mahr, Mahrt . . . 76
Majestät 483
Maifeld 274
Maifest 66
Mailand 362
Major 505
Majordomus . . . 267
Malbaum 37
Malefizgericht . . . 437
Manger, Menger . 422
Mann, man, Manus 208, 280
Mannfall 280
männiglich 333
Manöver 506
Manschette 491
Manschetten haben . 446
Mantel 250
Mappe 491
Mär, Märchen . . . 85
Marbod 97
Marciana silva . . 4
Mark (Grenze), Marke 37
Mark (Münze) . . 432
Marketender . . . 506
Markgraf . . . 37, 270
Markomannen . . . 231
Markt 245
Marsch 506
Marschall, Marstall 293
Marsaken 213
Marsen 216
Maße, Mäßigung . 350
maßleidig 88
Maßnahme, Maßregel 494
Maßwerk 385
matt 409
Mattiaken 215
Mauer 246
Maultier 245
Maut, Mautner . . 425
mediatisieren . . . 496
Mehrer (des Reiches) 332
Meier, Meierei 267, 286
Meile 245
Meineid 48
meinen 374
Meintat 440
Meister, (-stück) 345, 416
Meißel 421
Melber 422
Melibocus 4
Mensch 208
merken 37
Merowinge 267
Mesner 261
Messe 262
Messer 88
Mette 262
Metten, Mettkensommer 84
Mettwurst 88
Metze 139
Metzger, Metzler . . 422
Meuchelmord . . . 329
Meute, Meuterei . . 492
Mieder 404
Mine 489
Minne 374
mischen 247
Miselsucht 398
mißhellig 311
Mode 491
Momper 47
Mönch 261
Mord 440
morganatisch . . . 34
Morgengabe . . . 34
Morgensprache . . 414
Morgenstern . . . 452
morsch, Mörser . . 475
Mörtel 246
Most, Mostrich . . 247
mucksen 329
Mühle 249
Muhme 27, 82
Müller 422
Mümlein, Mummel 82
Mumme, Mummenschanz 409
Mummplatz 485
Mund (die), mündig, Mündel, Mundwalt, mundtot 47



Munin 56
Münſter 260
Münze, münzen . . 427
Mus, Musteil . 34, 88
Mushaus 372
Muskete 477
Muſpilli 64
Muſter 435
Mut . . 133, 324, 418
Mutjahr, muten . . 418
Mutter 27
Mütze 404
Nachbar . . . 20, 456
nachahmen 488
Nagel (den N. auf den Kopf) 395
Narisker 233
Narretei, Narrenteiding 412
Neck 82
Neffe 29
Neiding, Neidhard . 134
Neigung 12
Nemeter 210
Nerthus 62
Nervier 242
Neſtelmacher . . . 419
Nibelunge 85
Nichte 29
Nickelmann 82
niedergeſchlagen . . 101
Niflheim 62
Nippſache 491
Niſche 491
Nix, Nixe 82
nobel 491
Nonne 261
Nordalbinger . . . 224
Nor(d)mann . . . 241
Noriker 243
Norne 58, 84
Not, Notker . . . 185
Notdurft 473
Notfeuer 66
Notgericht 447
nüchtern 262
null, Null 435
Nutznießung . . . 280
Oberacht 300
Oberhand 95
Oberon 80
Obriſt 451
Odilo 185
Odin 56
Odoaker 110
Ofen 24
Offizier 505
Oheim (Ohm) . . 29
Ohm (Maß) . 247, 488
Ohmgeld (Ungeld) . 425
ohne, Ohnmacht . . 488
Ökelname 468
Öl 249
Ölgötze 257
Olifant 268
Onkel 29
Opfer 65, 262
Ordal 50, 442
Orden 309
Orgel 260
Orlogſchiff 423
Ort, Örtl, Ortſcheit 88, 120
Ortsnamen 6, 7, 59, 68, 103, 106, 258, 299
Oſtara, Oſtern . . 63
Otto 185
Paar 435
Paar (zu P. treiben) 95
Pacht (Pakt) . . . 245
Pack 486
Paladin 268
Palas, Palaſt . . . 369
Panisbrief 280
Panſen 354
Pantoffel . . . 35, 404
Panzer 354
Papſt 261
Park 491
Partiſane 452
Pate 261
Patrouille 506
Pauke 376
Pedell 439
Pein 262, 443
peinliches Gericht . 443
Percht, Perchtenlaufen 62, 67
Peſel 23
Peſt, Peſtilenz . . . 398
Peukinen 240
Pfaffe 261
Pfahl . . 22, 104, 246
Pfahlbürger . . . 388
Pfahlgraben . . . 104
Pfalz 294
Pfalzgraf 270
Pfanne 249
Pfarrei 261
Pfeffer . . . 249, 399
Pfeid, Pfeidler 304, 420
Pfeil 390
Pfeiler 246
Pfeilſchifter, -ſticker 419
Pfennig 431
Pferd 245
Pfeſelgaden . . 23, 370
Pfingſten 262
Pfingſtochſe 66
Pfinztag 262
Pfiſter . . . 249, 422
Pflaſter 279
Pfleger 331
pflücken 247
Pforte 246
Pfoſten 246
Pflug 40
Pfragner 422
Pfropfen 247
Pfründner 457
Pfühl 250
Pfund 245

pfuſchen 416
Pickelhaube 353
Pike 452
Pilger 261
Pionier 504
Pipin 268
Piſtole . . . 434, 477
Plackerei 424
Plan 361
Plattner 419
Pluderhoſe 404
plündern 290
Pöbel 492
Point 288
politiſch, Polizei . . 497
Polterabend . . . 81
Popanz 81
Poſſe, Poſſenreißer . 410
Poſten 506
Potz Blitz 59
prägen 427
Pranger 444
praſſen 108
predigen 262
Preis 362
preisgeben 300
Preſſe 247, 473
Preußen 340
Prieſter 261
Prinz 43
Pritſchenmeiſter . . 410
Probe 435
Profos 451
Propſt 261
Puck 81
Pulver 474
Purpur 403
Putſch 492
Putz, putzen 406
Quackſalber . . . 401
Quaden 234
Qual 443
Quaſte 405
Rabe 74, 202
Rabenſtein 446
rächen 94
Radagais . . 110, 151
Radau 492
radebrechen, rädern 446
Rädlein, Rädelsführer 450
Ragnarök . . . 63, 152
Rand 89, 126
rar 491
Rat 25, 500
Rätobarier 229
Rätzel 77
Raub, rauben . . . 290
Rauchwerk, Rauhware 403, 420
Rauchnächte . . . 66
Rauhgraf 270
raunen 72
Rebell 492
rechnen 426
Recht, rechtfertigen . 436
Recke 94
Rede ſtehen, redlich 45
Regel 415
Regiment 504
Reich, reich 265
Reichsabſchied . . . 265
Reichsapfel 292
Reichsſtadt, Reichsſtände 320
Reichstag . . 265, 499
Reigen = Reihen . 411
Reigerbeize (Reiher) 376
Reineke 152
Reiſe, reiſig 357
Reisgeld, Reislaufen 357
reißen, Riß 75
Rekrut 505
Reudinger 224
Reue 264
Reut, reuten . . . 258
Revolte, Revolution 492
richten 436
Rieglmauer 383
Ries (Rieß) 229
Rieſe 83
Ring 45
Ripwarier 222
Ritter 344
Ritterſchlag 351
Robot(t) 458
Rock 404
roden 258
Roland . . . 144, 379
Rokoko 490
Römer (Glas) . . 400
Römerſtädte . 105, 106
Roſengarten . . . 80
Rote Erde 447
Rotte 450
ruchbar 46
ruchlos, Ruech . . 329
Rüdiger, Rudolf . . 144
Ruf 480
Rugier 237
rühren 338
Rummel 489
Rumpelſtilz 81
Rune 73
Rüpel, Rupprecht 139, 144
rüſtig, Rüſtung . . 352
Rüſtkammer . . . 372
Rütli 322
Rüttelweib 82
Saal 21, 369
Säbel 507
Sache, Sachwalter . 44
Sachs (Sax), Sachſen 88, 224
Sachſenſpiegel . . . 438
Sachsnot . . . 60, 224
ſäcken 446
Sage, ſagen . . . 85
Säge 88
Saft 247
Salbader 401

Salier, Salfranken 222, 296
Salige Fräulein . . 82
Salland, -Brief ꝛc. 285
Sakerlot 491
Säkulariſation . . . 496
Sammet 403
Samstag 262
Sargewand 354
Sarwürch 419
Sattel, ſattelfeſt . . 363
Satzung 415
Säule 383
Säumer, Saumtier . 245
Schächer 441
Schachſpiel 409
Schafott 495
Schaft 87
Schalk 18, 75
Schalmei 376
ſchalten 273
Schanze . . . 103, 387
Schanze (in die Sch. ſchlagen) 409
Schapel 404
Schar 92
Scharfrichter 439
Scharlach (Stoff) . . 403
Scharmützel 454
Schärpe 491
Scharſachs 88
Scharwache 93
Scharwenzel, Scharwerk 458
Schatz 52
Scheibe 394
Scheidemünze . . . 427
Schelch 7
Schelm 398, 441
ſchelten 273
Schembart 412
Schemel 250
Schenk, ſchenken . . 293
Schepfen 84
Scherflein 434
Scherge 439
Scheyern 327
Schicht, Schick, ſchicken, Schickſal . 1
ſchier (ſch. Milch) . . 240
ſchießen, Schießer 386, 393
Schild, ſchildern 43, 89, 355
Schildbürger 389
Schilling, ſchilgemal 430
Schlacht, ſchlagen . 91
Schlag (Art) . 279, 427
Schlag (Falle) . . . 289
Schlagfluß 338
ſchlecht, ſchlechterdings 407
ſchleifen 318
ſchlemmen 108
Schlender, Schlenderpreis 392
ſchlicht 407
Schlittſchuh 244
Schloß 365
Schmied 419
ſchmiegen, Schmuck 406
Schnapphahn . . . 316
Schneewittchen . . 252
Schnörkel 490
Schnur (Schwiegertochter) 30
Schöffe = Schöppe . 272
Scholder 409
ſchön 331
Schönbart 412
Schoß (Steuer) . . 425
Schoßkind 26
Schrank 25
Schranke . . 272, 361
Schranne 272
Schranz 405
Schratt, Schrätzlein . 77
Schreckensherrſchaft 495
ſchreiben 263
Schrein 245
Schrettel 77
Schrot . . . 427, 477
Schröter 420
Schuh 404
Schuft 441
Schule 263
Schultheiß, Schulze . 271
ſchupfen 444
Schurke 441
Schürze 250
Schüſſel 249
Schuſter 420
Schutt, Schütt . . . 386
Schutz, Schutzbrett . 386
Schütze, ſchutzen 393, 411
Schutzwehr 386
Schwaben 229
Schwadron 504
Schwager, Schwäher 30
Schwan, ſchwanen . 74
Schwanenjungfrau . 58
Schwarzkünſtler . . 410
Schweden 241
Schwegelpfeife, Schwegler 376
Schwein haben . . 396
Schweiz 322
ſchwelgen 108
Schwert 88
Schwertfeger . . . 419
Schwertleite 351
Schweſter 28
Schwibbogen . . . 385
Schwieger 30
ſchwören 48
Schwulſt 490
Schyren . . . 241, 327
Scramaſax 88
Sechter 247
Sedelbauer, Sedelhof 20, 285
Seele 75
Segimer, Segeſt . . 97
Seldner, Sellner . . 457

Semmel 249
ſelig 82
Semana 5
Semnonen 229
ſemperfrei 320
ſenden 93
Sendgraf 270
Seneſchall 293
ſengen 290
Senſe 88
Sergeant 505
ſeßhaft 20
Seuche 397
Sichel 88
ſiech 397
ſiedeln 20
Siegfried, Sieglinde 97, 137, 206
Sigamber 212
Silinger 239
Sippe, Sippſchaft . 26
Sitte 257
ſitzen 20
Sitz (meiner S.) . . 48
Skandinavien . . . 241
Skiren 240
Sklave 19
Slave 229
Sleipnir 56
Socke, Sohle . 250, 404
Sohn 28
Söhn(er)in 30
Soldat, Söldner . . 449
Söller 246
Sommermettjen . . 84
Sorte 435
Spatha 88
Speer 87
Speicher 246
Speiſe 399
ſpenden 262
Speſe 435
Spiegel 250
Spiel 409
Spieß, Spießbürger . 389
Spießrutenlaufen . 453
Spillmagen 26
Spind 384
Spitzbube 486
Spitzname 468
Sporen (ſich verdienen) 351
Sprache 45
Sprengel 261
Spuk 76
Spund 247
Staat, St. machen . 497
Stabreim 73
Stadt 377
Stamm, Stammvater 278
Stammland 303
Stand 14
Standarte 356
Stände (Land-) . . . 320
Ständehaus 499
Standesherr 282
Stanger, die Stange halten 363
Stapel, ſtapeln, Stapelrecht 424
Statthalter, ſtattlich ꝛc. 96
Stauf 301
ſtäupen 444
Steckbrief, ſtecken . 447
Steg, Stegreif . . . 317
Steinmetz 421
Sterling 434
Stempe 77
Steuer 502
Stiefel 259, 404
Stiefkind 28
Stich halten, im St. laſſen 363
Stift 259
Stil 385
Stimme 311
Stock, Stockwerk . . 22
Stock (Fußblock), Stöcker 444
ſtocken 304
Stockhaus, Stockmeiſter, ſtockfinſter 381
ſtofen 23
Stoff 403
Stollen 374
Strafe 51
Strahl 390
Strambach (Gott St.) 59
Strandrecht 424
Strang 390
Straße 245
Strauß (Kampf) . . 91
Strebepfeiler . 383, 385
Streit 91
Streitaxt 87
Ströter 316
Stube 23
Stüber 434
Stuche 404
Stück (Geſchütz), Stückgießer . . . 475
Stuhl 25, 292
Stümper 416
Sturier 213
Sturm 91
Sturmarn 224
Sucht 12, 307
Sudeten 4
Sudler 451
Sugambrer 212
Sühne 51
Sweben (Sueben) . 229
Swionen 241
Tafel 263
Tafel aufheben . . 250
Tag, tagen . . 44, 499
Tageding = Teiding 44
Taler 433
Tann 3
tanzen 411
Tapet(e) 384
Tarnkappe 85
Tartſche 355

Taſchenſpieler . . . 410
Tattermännchen . . 81
Taufe 264
taumeln 411
Taunus 4
Taurisker 243
Teiding 44
Tell 326
Templer 309
Tenkterer 214
Tenne 24
Teppich 384
Terwinger 235
Terzerol 477
Teufel 262
Teurisker 243
Teutoburg 102
Teutobod . . . 110, 142
Teutonen 226
Thaſſilo 275
Theodorich, Thendelinde 110, 173
Thor (Donar) . . . 59
Thron 292
Thronfall 280
Thüringer 231
Thurs = Durs . . 83
Thusnelda 97
Tiegel 249
Tier, Tiergarten . . 7
Tih, Tie(h) 39
Tinte 263
Tjoſt 359
Tiſch 25, 250
Tiu = Ziu 60
Tochter 28
Todfall 459
Tölpel 288
Tor 24
Torkel 247
Torniſter 507
Tortur 443
tot 440
Trab 304
Tracht 402
Train 504
Trauhalder 47
traun, traut 11
Traum 75
Trausnitz 335
Treffen, Treffer, trefflich . . . 304, 395
Trempe 77
Treſſe 491
treu, Treue . . 11, 296
Treuga Dei . . . 296
Treuhänder 47
Treverer 242
Triboker 210
Troddel 405
Trommel, Trompete 376
Troß 486
Trotz, trotzen . . . 302
Truchſeß 293
Trude 77
Truhe 25
Truppe 37, 504
Tubanten 214
tüchtig, Tugend . . 11
Tuisco, Tuiſto . . 208
Tum 50
tünchen 246
Tung (Dung) . . . 23
Tungern . . . 207, 242
Türe 24
Turm 366
Turnier, turnen . . 359
Turſe 83
Twing Uri 323
überhandnehmen . 95
Überhang 383
Übername 468
überrumpeln . . . 391
überſchwenglich . . 395
überſpannt 390
überwinden 95
Ubier 211
Uhr 478
Ulk 410
Umgeld, Ungeld . . 425
Umlage 502
Umſtand 273
umzingeln 368
unabhängig 275
Unbilde 378
unbotmäßig 275
Unflat 397
Ungarn 290
Ungeheuer, Ungetüm 85
Ungeld 425
ungeſchlacht 279
ungeſtüm 308
Ungeziefer 65
Unglücksrabe . . . 74
Unhold 75
Unrat 25, 397
untergraben 493
unterhandeln . . . 487
unterhalten 408
unterjochen 95
Unternächte 66
Untertan 498
Unterwalden 322
üppig 108, 211
Ur (Auerochs) 7
ur- (Urwald ꝛc.) . . . 6
Urbar, urbar . 258, 285
Urfehde 358
Urheber 480
Uri 322
Urkunde 49
urlag 90
Urlaub 50
Urſache 45
Urſtänd, Urteil (Urtel 6, 50
Uſipeter, Uſipier . . 214
utzen 410
Valand 80
Vaſall 280
Vater 27
Veitstanz 398

Veleda (Weleda) . . 70
Venedig 302
verantworten . . . 297
verbrämt 403
Verbrechen 440
verdammen 262
Verfaſſung 497
Vergehen 440
Vergnügen 408
verhaften 334
Verhängnis 298
verhanſen 423
Verhau 387
Verkehr 413
Verköpfung 490
verleumden 47
Verlies 367
verlottern 486
vermählen 32
vermummen . . . 412
Verrat 303, 440
verrucht 329
Verruf 480
Verſchlag 23
verſchwören 98
verſöhnen 336
verſtümmelt 291
Vertäferung 384
verteidigen 44
Vertrag 276
Verwahr 481
verwandt 26
verweigern 291
Verweis 51, 75
Verweſer 342
Verzicht 336
Verzweiflung . . . 101
Veſper 262
Vetter 27
Vicedomus (Vitzthum) 464
Vieh 52
Vierung 385
Vindelicien 243
vogelfrei 300
Vogelherd, Vogelſteller 289
Vogt, Vogtei . 323, 439
Volla (Fulla) . . . 62
Volland 80
Volk 8, 171
Volken (Walchen) . 243
vollziehen 501
Vorfahr 9
Vorfall, Vorgang, Vorkommnis . . . 2
Vormund 47
Vorrat 25
vorſchützen 386
vortrefflich 395
Vorwand 489
Vorwerk 387
Waberlohe 85
Waffe 86
Wahnwitz 100
wahrſagen 70
Wahrſpruch 50
Währung 428
Waibling 301
Waiſe 33
Walchen, -ſee ꝛc. . . 243
Walvater, -ſtatt, -halla, -küre . . 56, 57
Wald 6
Waldgänger 53
Waldſtätte 322
Wall 103
wallen, Wallfahrt . 306
Wamme, Wampe, Wams 404
Wand 22
Wandalen, Wandalismus 240
wandern, Wanderſchaft 418
Wangionen 210
Wappen . . . 86, 355
Wardein 428
Ware 424
Warg 53
Warinen 239
Warnen 225
Warte 366
Wat 402
Wechſelbalg 77
Wedem(e) 34
Welf 301
Wehr 86
Wehrgang 368
Wehrgehänge . . . 353
Weib 33
Weibel 439
Weichbild 378
Weichſelzopf 80
Weide, Weidmann . 41
Weihnachten . . . 66
Weiher 246
weiland 503
Weiler 288
weiſe, weisſagen 70, 345
Weistum 438
Weiz (es weizt) . . 76
Weleda 70
welſch 242
Wendelſtein 366
Wenden (Winden) . 243
werben . . . 413, 449
Wergeld 52
Werwolf 79
Weſtfalen 224
Wicht, Wichtelmännchen 80
Widder 392
widmen, Widum . . 34
Widerfacher 45
Widerſage 358
widerſpenſtig . . . 362
Wiedergänger . . . 76
Wieland 80
wig, Wigand . . . 116
wih 68
Wikinger 241
Wild, wild, Wildbret 7

wilde Jagd 56
Wildgraf 270
Willkomm 400
Willkür 323
Wimberg . . . 368, 385
Wind, Windsbraut 56
Winden (Wenden) . 243
Windauge (Fenſter) 24
wîn, Winfried . . . 156
Winkler 464
Winniler 223
Wipfel, wippen . . 439
wippen, Wipper . . 429
wirken 419
Wirren 297
Wiſent (Wiſund) . 7
Witib, Witwe . . 33
Wittekind (Wedekind) 182
Wittelsbach 327
Wittum 34
Witz, witzigen . . . 314
Wochentage . . . 64
Wodan, Wode . . . 56
Wode (Frau W.) . 63
Wojenjäger 56
Wohlfahrtsausſchuß 495
wohlgeboren . . . 483
wohnen 20
Wolf . . 53, 74, 203
Wonne 20
Wonnemonat . . . 41
Wulfila . . . 115, 203
Wunſch, Wünſchelrute 20, 72
Würde 295
Wurm 7
Wurt 84
Wut, wütendes Heer 56
Wüterich 323
Zabelſpiel 409
Zaddel 405
zahlen, zählen . . . 426
Zapfenſtreich . . . 485
Zauber 72
Zaun 288
zebar, zepar . . . 65
Zeche 414
Zelge 40
Zell, Zelle . . 258, 260
Zelter 245
Zeltner 419
Zent, Zentgraf 42, 270
Zepter 292
Zerfall 107
zerrütten 107
zerwirken 364
zetern, Zetergeſchrei 46, 445
Zettel 98, 263
Zeſſenmacherin . . 78
Zeug, Zeughaus . 352 380, 403
Zeuge 49
Zieche 250
Ziefer 65
Ziegel 246
Ziel 394
Ziestag 60
Ziffer 435
Zimier(de) 353
Zimmer, zimmern . 22
Zingel 368
Zinke 376
Zinne 368
Zins 279
Zio (Ziu) 60
Ziumänner, Ziuwaren 60, 229
Zoſe 403
Zoll 245, 425
Zollern 341
Zopf, Zopfſtil . . . 490
Zotte(l) 405
Zuber 247
Zucht, züchtig . . . 346
Zündkraut 474
Zunft, zünftig . . . 414
zurechtweiſen . . . 273
Zuſchlag erteilen . . 59
zuſchreiben 472
Zweck 394
Zwerg 80
Zwietracht, Zwiſt . 276
Zwinger 368
Zwölfnächte . . . 66

Verlag von Max Kellerer's Hofbuchhandlung
in München, Herzogspitalstr. 1.

Wie mache ich meinen Aufsatz? Eine praktische Anleitung für alle, welche vor einem Examen stehen von Dr. E. Bayberger. Teil I 2. Aufl. ℳ 0.65; Teil II ℳ 1.—

Übungen und Regeln zur deutschen Sprachlehre für Mittelschulen von Dr. E. Bayberger und M. Förderreuther.
Teil I 4. Aufl. geb. ℳ 2.—; Teil II 2. Aufl. geb. ℳ 1.90

Bayrisch Land und Volk in Wort und Bild. Ein Buch zur Unterhaltung und Belehrung für jedermann, insbesondere zur Weckung der Vaterlandsliebe für die Jugend von F. J. Bronner. Mit 225 Illustrationen. 2. Aufl. In geschmackvollem Ganzleinenbd. geb. ℳ 4.85

Einführung in die stilistische Entwicklungslehre. Ein Beitrag zur Reform des Aufsatzunterrichts von Rud. Knilling. ℳ 0.80

Stilist. Vor- und Formübungen. Ein Beitrag zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre von J. Knörlein. 2. Aufl. ℳ 1.60; geb. ℳ 2.—

Lesebuch für technische Mittelschulen. Herausgegeben von Wilh. Drechsel, Dr. K. Frauenfelder, Dr. G. Heide, Seb. Roedel. Ministeriell genehmigt! Bd. 1, geb. ℳ 1.65; Bd. 2, 3, 4 geb. à ℳ 1.95; Bd. 5, 6 geb. à ℳ 2.—

Materialien für den Aufsatz-Unterricht der Mädchen-Sonntags- und Feiertagsschulen von Rößner. 2. Aufl. ℳ 1.20; geb. ℳ 1.60

Der vorbereitende Grammatik-, Rechtschreib- und Aufsatzunterricht auf Grundlage des Anschauungsunterrichtes in den unteren Klassen der Volksschule von J. A. Salberg. 2. Aufl. Ministeriell empfohlen! ℳ 1.20

Die stilistische Entwicklungstheorie in der Volksschule. Theorie, Praxis und Methodik des Aufsatzunterrichtes von Max Schießl. Eine neue Schulstilistik für Volksschullehrer. 3. Aufl. brosch. ℳ 2.80; geb. ℳ 3.50

Die Lautentwicklung in der Elementarklasse der Volksschule von A. Schubeck. ℳ —.80

Zur Sprachreinigung. Eine Sammlung der in der deutschen Sprache gebräuchlichsten Fremdwörter mit Bezeichnung der Aussprache und Angabe ihrer Abstammung, verdeutscht oder erklärt von A. Spöttel. 3. Aufl. ℳ 0.60

Ein Steig in die Blütengärten der Kultur. Lesen, Lehrer-Bücher. Ein Ratgeber für jeden strebsamen Lehrer von H. Stieglitz. geb. ℳ 1.20

Wortkunde in der Schule auf Grundlage des Sachunterrichts von R. Vollmann. Ministeriell empfohlen! Band I **Heimat- und Erdkunde** 2. Aufl. ℳ 2.60; geb. ℳ 3.—. Band III **Naturkunde** ℳ 3.—; geb. ℳ 3.50.

Im Preise herabgesetzt wurden:

Die Dehnung und Schärfung der Wörter (und Material zur Silbentrennung) in methodisch ausgeführten Lektionen als abschließende Übung dargestellt von Jos. Knörlein. (1.20) kart. ℳ —.80

Rechtschreibstoffe für die oberen Klassen der Volksschule. In Beispiel, Regel und Übung für die Hand des Lehrers von Jos. Knörlein. (1.20) brosch. ℳ —.80

Das Rechtschreiben in Aufsatzform mit einem sprachlichen Vorübungsstoffe. Für die Hand des Lehrers von Max Zimmermann. (1.50) geb. ℳ 1.—

Wortkunde

in der Schule

auf Grundlage des Sachunterrichtes.

Von

Remigius Vollmann,

Oberlehrer in München.

III. Teil: **Naturkunde.**

Zweite, verbesserte und vermehrte Auflage.

München

Verlag von Max Kellerer's h. b. Hofbuchhandlung.

1911.

Buchdruckerei und Verlagsanstalt
Carl Gerber, G. m. b. H., München.

Literaturverzeichnis.

Außer den im ersten und zweiten Teile des Buches genannten Wörterbüchern von Grimm, Heyne, Paul, Kluge (Etymologisches Wörterbuch), Schmeller-Fromann (Bayerisches Wörterbuch), Fischer (Schwäbisches Wörterbuch), Eberhard-Lyon (Synonymisches Handwörterbuch), Schade (Altdeutsches Wörterbuch), Diez (Etymologisches Wörterbuch der romanischen Sprachen), Körting (Lateinisch-romanisches Wörterbuch) wurden folgende Werke zu Rate gezogen:

Fr. L. K. Weigand, Deutsches Wörterbuch, 5. Aufl., herausgegeben von Hermann Hirt, I. Bd., Gießen 1909.

R. Löwe, Deutsches Wörterbuch (Sammlung Göschen), Leipzig 1910.

H. Palander (Suolahti), Die althochdeutschen Namen der Säugetiere, Darmstadt 1899.

H. Suolahti, Die deutschen Vogelnamen, Straßburg 1909.

Pritzel u. Jessen, Die deutschen Volksnamen der Pflanzen, Hannover 1882.

Frz. Söhns, Unsere Pflanzen, Leipzig 1904.

Reling u. Bohnhorst, Unsere Pflanzen, Gotha 1898.

W. Meigen, Die deutschen Pflanzennamen, Berlin 1898.

O. Schrader, Reallexikon der indogermanischen Altertumskunde, Straßburg 1900.

W. Borchardt-Wustmann, Die sprichwörtlichen Redensarten im deutschen Volksmunde, Leipzig 1894.

H. Schrader, Der Bilderschmuck der deutschen Sprache, Berlin 1886.

A. Richter, Deutsche Redensarten, Leipzig 1894.

J. E. Wülfing, Was mancher nicht weiß, Sprachliche Plaudereien, Jena 1905.

Von Zeitschriften wurden benützt: Zeitschrift für deutsche Wortforschung (F. Kluge). — Ztschr. für deutsche Philologie (H. Gering u. F. Kauffmann). — Ztschr. für den deutschen Unterricht (O. Lyon). — Ztschr. des Allgemeinen deutschen Sprachvereins und deren „Wissenschaftliche Beihefte" (O. Streicher). — Beiträge zur Geschichte der Deutschen Sprache und Literatur (H. Paul u. W. Braune). — Indogermanische Forschungen (K. Brugmann u. W. Streitberg).

Inhaltsübersicht.

	Seite
Allgemeine Begriffe	1
A. Der Mensch	3
I. Knochen, Nerven, Muskeln, Fett	4
II. Der Kopf	6
III. Der Hals	11
IV. Der Rumpf	14
V. Die Gliedmaßen	17
VI. Herz und Lunge	26
VII. Die Eingeweide	29
VIII. Haut und Haare	31
IX. Die Sinne	33
a) Der Tastsinn	33
b) Geschmack und Geruch	34
c) Das Gehör	36
d) Das Gesicht	38
X. Geist und Seele	42
B. Das Tierreich	
I. Die Säugetiere	
a) Das Pferd	46
b) Der Esel	51
c) Das Rind	52
d) Das Schaf	56
e) Ziege und Gemse	60
f) Reh und Hirsch	62
g) Die Jagd	64
h) Das Schwein	66
i) Der Hund	69
k) Fuchs und Wolf	72
l) Die Katzen	75
m) Der Bär	79
n) Dachs und Marder	80
o) Maulwurf, Igel, Fledermaus	81
p) Der Hase	82
q) Mäuse und Ratten	**83**
r) Eichhörnchen, Murmeltier, Biber	**86**

Seite

s. Die Affen 87
f. Kamel und Elefant 88
a. Robben und Wale 90
II. Die Vögel
a. Allgemeine Begriffe 90
b. Die Hühner 93
c. Die Tauben 96
d. Die Waſſervögel 97
e. Die Wat- oder Stelzvögel 99
f. Die Raubvögel 101
g. Die Kletternvögel 102
h. Die Singvögel 104
i. Der Vogelfang 108
III. Die Kriechtiere 109
IV. Die Lurche 110
V. Die Fiſche
a. Allgemeine Begriffe 112
b. Die Süßwaſſerfiſche 113
c. Die Seefiſche 114
VI. Die Inſekten 116
VII. Spinnen, Krebſe und Aſſeln 121
VIII. Schnecken, Muſcheln und Würmer 123
C. Das Pflanzenreich
I. Äußerer Bau der Pflanzen 125
II. Die Obſtbäume 132
III. Die Roſenblütler 135
IV. Der Weinſtock (Der Wein) 137
V. Die Kohl- und Rübenpflanzen (Kreuzblütler und Meldengewächſe 139
VI. Die Doldengewächſe 141
VII. Die Zwiebel- u. Lilien-Gewächſe 142
VIII. Die Kürbisgewächſe 144
IX. Die Hülſenfrüchte (Schmetterlingsblütler) 144
X. Das Getreide (Das Brot) 146
XI. Die Wieſengräber 149
XII. Schilf, Binſen und Riedgräſer 151
XIII. Flachs, Hanf, Neſſel (Die Leinwand) 152
XIV. Die Hahnenfußgewächſe 156
XV. Schlüſſelblumen, Boretſch- u. Enziangewächſe 158
XVI. Veilchen-, Reſeden-, Malven-, Nelken- u. Mierengewächſe 159
XVII. Mohn, Schellkraut, Orchis, Erdrauch, Hartheu, Fettkraut, Labkraut 161
XVIII. Die Heidekrautgewächſe 163

Seite

XIX. Die Lippenblütler, Braunwurz- u. Eisenkrautgewächse 164
XX. Die Nachtschattengewächse 166
XXI. Die Korbblütler 168
XXII. Die Baldrian- und Kardengewächse 171
XXIII. Die Laubbäume und Sträucher 171
XXIV. Die Nadelhölzer 176
XXV. Die blütenlosen Pflanzen 178
XXVI. Einige fremdländische Pflanzen 181

D. Das Mineralreich

I. Schwefel und Kohle 184
II. Metalle und Erze 186
III. Steine und Erden 191
a) Die Kieselerde 191
b) Die Tonerde 193
c) Die Talkerde 194
d) Kalk und Gips 195
e) Die Edelsteine 196
IV. Die Salze (im engern Sinne) 197
V. Gemengte Gesteine 198
VI. Aus dem Bergbau- und Hüttenwesen 200

Nachträge 205
Wörterverzeichnis 193

Erklärung der Abkürzungen.

Abl. = Ableitung
abgel. = abgeleitet
Abstr. = Abstraktum
agerm. = altgermanisch
ahd. = althochdeutsch
aind. = altindisch
Akkus. = Akkusativ
alem. = alemanisch
ä. = älter
angs. = angelsächsisch
anhd. = altneuhochdeutsch (16. u. 17. J.)
anord. = altnordisch
asächs. = altsächsisch
bayr. = bayerisch
bed. = bedeutet
Bed. = Bedeutung
Bed.-Entw. = Bedeutungs-Entwickelung
Bedw. = Bedeutungswandel
Begr. = Begriff
bek. = bekannt
ben. = benannt
bergm. = bergmännisch
bez. = bezeichnet
Bez. = Bezeichnung
bildl. = bildlich
Dat. = Dativ
eig. = eigentlich
Eign. = Eigenname
Eigw. = Eigenschaftswort
eingeschr. = eingeschränkt
Einz. = Einzahl
engl. = englisch
entl. = entlehnt
entst = entstanden
entw. = entwickelt

erh. = erhalten
F. = Form
fränk. = fränkisch
fries. = friesisch
frz. = französisch
Fürw. = Fürwort
gebr. = gebraucht
geb. = gebildet
ged. = gedeutet
geh. = gehört, gehörend
gemgerm. = gemeingermanisch
germ. = germanisch
gldbed. = gleichbedeutend
got. = gotisch
Grdbed. = Grundbedeutung
Grdf = Grundform
griech. = griechisch
Grimms Wb. = Grimms Wörterbuch
hd. = hochdeutsch
Herk. = Herkunft
holl. = holländisch
Hptw. = Hauptwort
i. d. ä. Spr. = in der älteren Sprache
indgerm. = indogermanisch
ital. = italienisch
kelt. = keltisch
Kurzf. = Kurzform
landsch. = landschaftlich
lat. = lateinisch
Lehnw. = Lehnwort
lit = litauisch
MA. = Mittelalter
Mehrz. = Mehrzahl
md. = mitteldeutsch
mhd. = mittelhochdeutsch
mlat. = mittellateinisch
mndd. = mittelniederdeutsch
N. = Name
Nebf. = Nebenform
niedd. = niederdeutsch
niedl. = niederländisch
nhd. = neuhochdeutsch
Nom. = Nominativ
nord. = nordisch
nordd. = norddeutsch
oberd. = oberdeutsch
ON. = Ortsname
PN. = Personenname
preuß. = preußisch
roman. = romanisch
russ. = russisch
S. = Sinn
sächs. = sächsisch
schwäb. = schwäbisch
slav. = slavisch
sp. = später
spez. = speziell
Sprichw. = Sprichwort
St. = Stamm
südd. = süddeutsch
überh. = überhaupt
übertrg. = übertragen
Umd. = Umdeutung
unbest. = unbestimmt
urgerm. = urgermanisch
Urspr. = Ursprung
urspr. = ursprünglich
Verklf. = Verkleinerungsform
versch. = verschieden
vgl. = vergleiche
viell = vielleicht
W. = Wort
wahrsch. = wahrscheinlich
Wz. = Wurzel
Zuss. = Zusammensetzung
zusges. = zusammengesetzt
zusgez. = zusammengezogen
zweifelh. = zweifelhaft

Die bei Hinweisen angegebenen Ziffern beziehen sich auf die fortlaufenden Zahlen auf dem äußeren Rande der Seiten; I bezieht sich auf den I. Teil (Erdkunde), II auf den II Teil (Geschichte) des Buches.

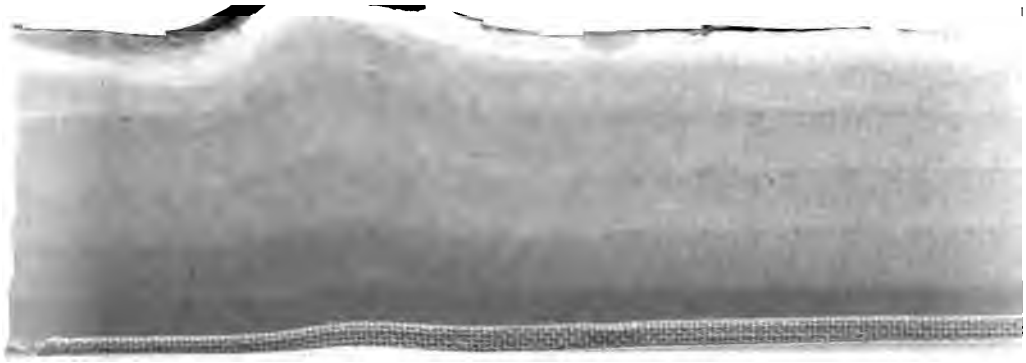
Ein Stern (*) vor einem Wort zeigt an, daß dieses nicht bezeugt ist und bloß auf Grund sprachgeschichtlicher Tatsachen als möglich zu gelten hat.

Allgemeine Begriffe.

Natur ahd. *natûra*, aus lat. *nātūra* = urspr. Geburt von 1
nātus = geboren (vgl. Nation lat. *nātio* = eig. Geschlecht). Natur wurde zufrühest aufgenommen in der Bed. „angeborene (ursprüngliche) Beschaffenheit, Wesen eines Dinges" (es liegt in der N. des Menschen, es gibt verschiedene N., z. B. sanfte, gewalttätige ꝛc., Gewohnheit wird zur zweiten N.); dann bez. N. „die Gesamtheit des Geschaffenen, das ohne Zutun des Menschen Gewordene" (die ganze N., Gottes N., N.-Erzeugnis, -Kraft, -Beschreibung), in dieser Bed. oft persönlich gedacht (Mutter N., die Werkstatt der N., die N. bildet und schafft). Die N. wird gern in Gegens. zu Kunst und Kultur gestellt (Naturzustand, -Mensch, -Wein, Unnatur). Natürlich bez. nicht bloß den Gegensatz zum Künstlichen (natürliche Blumen oder Haare, unnatürlicher Tod, widernatürliche Tat), sondern auch zum Unbegreiflichen und Wunderbaren (natürliche Kräfte im Gegens. zu übernatürlichen), daher bed. natürlich auch „begreiflicherweise, selbstverständlich". **Schöpfung** bez. sowohl die Handlung des Schaffens = Erschaffens (Weltschöpfung, Schöpfungsgeschichte), als auch den Inbegriff alles Geschaffenen (der Herr der Sch.), auch das durch Menschen Geschaffene (das Gemälde ist eine Sch. des Künstlers). Schöpfen ahd. *scheppen* „hervorbringen" (Geschöpf ist eine Nebf. zum starkformigen schaffen, ahd. *scephan*, *scaphan*, die sich erst im Mhd. aus letzterem abgesondert hat; schon dieses war, wie das jüngere schöpfen, neben seiner Bed. „hervorbringen" in alter technischer Spr. auf das Anlegen künstlicher Brunnen und die Entnahme von Wasser daraus bezogen worden (v. Heyne). Neben dem starkformigen schaffen bestand schon im Ahd. ein schwachformiges schaffen ahd. *scaffôn* = urspr. einrichten, anordnen (vgl. Schaffner und Schöffe II, 272), dann tätig sein, arbeiten (zu schaffen machen, Geschäft).

Reich ahd. *rîhhi* mhd. *rîche* = urspr. Herrschaft, dann das 2
beherrschte Gebiet (vgl. II, 265), häufig in uneig. Anwendung (die drei R. der Natur, R. der Toten, der Geister ꝛc.). Nicht zu Reich

ſondern zu reichen gehört der (auch das) **Bereich** = eig. Gebiet, worüber etwas reicht (B. der Möglichkeit). **Klaſſe,** Lehnw. aus lat. *classis* = urſpr. Abteilung im Schulleben, ſp. für eine Abteilung im wiſſenſchaftl. Syſtem gebraucht, insbeſondere in der Naturwiſſenſchaft, von hier aus übertrg. auf andere Gebiete (Kl. der Bevölkerung). **Ordnung** bez. in der Naturkunde „Unterabteilung der Klaſſe", zu ordnen = in eine Reihenfolge bringen (vgl. Orden II, 309). **Gattung** = eig. Zuſammenſtellung des Zuſammengehörigen, zu gatten = Zuſammengehöriges aneinanderfügen, ſich geſellen, (vgl. Gatte II, 33). **Art** = eig. Abſtammung, Herkunft („Nam' und Art", dann durch Abſtammung zuſammengehörige Gruppe von Geſchöpfen (Tiere aller A., Art läßt nicht von A.), auch auf lebloſe Dinge übertrg. (Geſteinsarten); ferner bez. A. die angeborene Eigentümlichkeit, weiterhin aber überhaupt jede Eigenſchaft es iſt ſo ſeine A., nacharten, entarten = aus der A. ſchlagen); endlich bez. A. „die rechte, gehörige A." (Art und Weiſe, Unart, artig, — das iſt keine A., — daß es eine A. hat). Abart wurde früher im ſchlimmen S. gebr. für „etwas Entartetes", zu ab = von — weg (vgl. Abgott, Abweg); jetzt im naturwiſſenſchaftl. S. „eine durch eine kleine Veränderung der angeborenen Eigentümlichkeiten entſtandene Art", glbd. mit Spielart, d. i. eig. „Art, in deren Hervorbringung die Natur gleichſam ſpielt" (vgl. „die Farbe ſpielt ins Rötliche", „die Natur ſpielt oft wunderbar" ꝛc.). **Geſchlecht** ahd. *gislahti* = eig. Nachkommenſchaft, Familie (vgl. II, 278), Sammelbegr. zu ahd. *slahta* = Art, Verwandtſchaft zu ahd. *slahan* = ſchlagen in der Bed. „nacharten" („vgl. nach dem Vater ſchlagen", „nachſchlagen"). Hiezu nach Kluge auch Schlag = = Art, Raſſe (z. B. Pferdeſchlag); n. Heyne u. Paul iſt „Schlag" in dieſer Verwendung eine Übertragung des Schlages (Gepräges) der Münzen (vgl. II, 427). **Raſſe** iſt Lehnw. aus frz. *race*, das nach Kluge in letzter Linie auf arab. *ris* = Urſprung zurückgeht. Für Geſchlecht ſteht im übertrg. S. auch **Sippe** = Stamm, Blutsverwandtſchaft (vgl. II, 26).



A. Der Menſch.

Menſch ahd. *mannisco, men(n)isco* (*-isco* = iſch) = eig. Sub- 3
ſtantivg. des Eigw. *mennisch* = männiſch. Das zugrundeliegende Mann ahd. *man(n)* bezieht ſich urſpr. auf beide Geſchlechter, bed. alſo „Menſch überh." (mit Mann und Maus); damit identiſch iſt man (jemand mhd. *ie-man*, niemand). Neben dem Maskul. (der Menſch) beſtand ſchon im Mhd. ein Neutrum (das M.) mit ſtarker Biegung, das urſpr. glbed. war mit erſterem (ohne verächtliche Nebbed.), ſp. aber nur mehr in verächtl. S. auf weibl. Perſonen angewandt wurde; doch iſt es in ſüdd. Mundarten auch heute vereinzelt noch ohne üble Bed. gebräuchlich. Mann ſtellt man gewöhnlich zur Wz. *man* = denken (M. alſo „denkendes Weſen"), kaum mit Recht (vergl. Mannus II, 208).

Körper mhd. *korper, körpel*, Lehnw. aus lat. *corpus* (*corpor-is*) 4
urſpr. für den menſchl. u. tieriſchen Leib gebr. im Gegenſatz zu Geiſt, weiterhin für jeden ſtofflichen Gegenſtand (Natur-, Himmels-, geometriſcher K.); Körperſchaft (wofür ä. einfach Körper) = eine menſchliche Geſamtheit od. Gemeinſchaft, die als ein „gegliedertes" Ganzes vorgeſtellt wird (lat. Korporation); verkörpern = körperlich geſtalten, meiſt uneig. gebr. (eine Idee verkörpern). **Leib** mhd. *lîp*(*lîbes*) bez. i. d. ä. Spr. nicht nur „Körper", ſondern auch „Leben"; in letzt. Bed. noch erh. in Leib u. Leben (eig. Tautologie), bei Leibe nicht (= bei Strafe des Lebens nicht), ſich entleiben (ſich das Leben nehmen), Leibrente od. Leibgedinge = Lebensunterhalt (vergl. Ding II, 44); Leib iſt verw. mit bleiben mhd. *beliben* (= an einem Orte ausharren) u. mit leben (= urſpr. dauern). Leib bez. ſüdd. auch „Unterleib" (vgl. 22). Die altgerm. Bez. des menſchl. Leibes iſt **Leiche** ahd. *lîhh* mhd. *lîch*(*e*), erh. in Leichdorn (= Hühnerauge, eig. Dorn im Körper ſ. 37) u. in Leichnam ahd. *lîhhinamo*, entſt. aus *lîhh*(*in*)*hamo* = eig. Fleiſchhülle, zu *hamo* = Hemd, Hülle, Geſtalt (vergl. Hemd II, 404 u. Fronleichnam II, 284 u. 404); mit *lîch* = Körper urſpr. id. iſt

die Nachſilbe lich abd. *-lich* (männlich = eig. den Leib eines Mannes habend), wozu gleich mhd. *gelich* = eig. einen übereinſtimmenden Körper habend (die Vorſilbe ge- hat urſpr. die Bed. des Zuſammengehörens, vgl. Gebrüder, Gefährte).

I. Knochen, Knorpeln Nerven, Muskeln, Fett.

5 **Knochen** mhd. *knoche* = urſpr. Knorren, Knollen am Aſt Knoſpe, zuerſt mitteld. in der jetzigen Bed. gebr. (vgl. Knöchel 37), das ä. oberd. W. hiefür iſt Bein, daher noch Naſenb., Schienb., Fiſchb., Elfenb. ꝛc. vgl. 34. **Knochengerüſte:** Gerüſte bez eig. „das Gerüſtete", d. i. das zum Gebrauche Hergeſtellte abd. *rust* = Geräte, Schmuck, Rüſtung ſ. II. 352, ſp. eingeſchr. „das um einen Bau u. für Schauſtellungen Aufgezimmerte" (vgl. Tür-, Blutgerüſte), endl. übertrg. auf das einem Gerüſte gleichende **Skelett** (griech. *skeletós* = ausgetrocknet). **Gerippe** = eig. Geſamtheit der Rippen (vgl. Gefieder), dann bezogen auf die Geſamtheit der Knochen; übertrg. Gerippe eines Blattes, eines Gewölbes ꝛc. **Rippe,** md. Nebf. Riebe, mhd. *rippe* u. *ribbe, riebe*. Grdbd. „Windung, Umſchlingung" (vgl. Rebe 223) **Wirbel,** zu werben = eig. drehen = Waſſerw., Haarw., Geigenw., Trommelw., wirbelig = ſchwindelig, vgl. II, 413), übertrg. auf die runden aneinandergegliederten Knochen; eine ä. Bez. der Wirbel u. Gelenke des tieriſchen Körpers iſt Gewerbe.

6 **Knorpel,** Nebf. Knorbel, mhd. nur in der Zuſſ. *knorbelbein, knorfelbein*, verw. mit Knorren, ſpätmhd. *knorf* = Knorz Aſtknopf; dafür oberd. Kruſpel. **Sehne,** ä. Nebenf. Senne mhd. *sene(we)* = urſpr. Schnur, Band Bogenſehne), übertrg. auf die Flechſen des tieriſchen Körpers; nach der Sehne des Bogens wurde S. auch zum mathematiſchen Begriffe **Flechſe,** ä. flachſe, erſt nhd. (wohl unter Anlehnung an lat. *flexus*) aus dem ä. glbed. flachsader gebildet (die Fl. iſt dem Flachſe verglichen). Der Fl. heißt bayr. auch der (u. das) **Haarwachs,** n. Grimms Wb. wohl zu der Haar = Flachs (vgl. 247) u. wachſen (vgl Mißwachs); die zähen Sehnen erinnern an die Zähigkeit des Flachſes, wie auch das begrifflich gleiche Flachsader = Flechſe beſtätigt. Auch die **Nerven** bez. urſpr. wie das zugrundeliegende lat. *nervus* die Sehnen oder Muskelbänder und ihre Spannkraft (daher noch die nervige

Fauſt, entnervtes Volk), erſt ſp. die die Empfindung u. Bewegung vermittelnden Organe; nervos, nervös, aus lat. *nervosus* bezw. frz. *nerveux*, urſpr. nach d. ä. Bed. des Hptw. „nervig, kraftvoll", dann nach der jüngern Bed. „empfindliche, ſchwache Nerven habend".

Fleiſch ahd. *fleisc*, unbeſt. Herk.; in bibl. Anwendung „Leib 7
des Menſchen" (Fleiſchwerdung Chriſti = Menſchwerdung); formelhaft zur Bez. der Blutsverwandtſchaft (ſein eigen Fleiſch u. Blut). Eingefleiſcht iſt Überſ. des lat. *incarnatus* od. *incorporatus* (Luther: „Das Wort, ſo Fleiſch geworden, oder, wie wir deutlicher reden möchten, das eingefleiſchte Wort", ein eingefleiſchter („leibhaftiger") Teufel; eingefleiſchter Engländer = jemand, in dem ſich der Begr. Engländer gewiſſermaßen verkörpert). In der ä. Spr. wird **Braten** ahd. *brâto* für „Fleiſch, Weichteile am Körper" gebr. (vgl. Wildbret 100). Der (auch die) **Muskel,** aus glbed. lat. *musculus* = eig. Mäuschen, urſpr. Bez. eines Muskels am Arm, Handballen u. Fuß, der nach dem Vorbilde des lat. *musculus* ſchon ahd. *mûs* (Maus, Mäuschen) heißt, wohl wegen der Beweglichkeit, des raſchen Hin- und Herfahrens mancher Muskeln.

Speck ahd. *spec*, dunkl. Herk.; dazu ſpicken = mit Speck 8
verſehen od. durchziehen (übertrg. „eine geſpickte Börſe", „den Schild mit Pfeilen ſp"). Das **Fett** iſt Subſtantivg. des Eigw. fett, einer niedd. Nebf. des oberd feiſt ahd. *feiz(z)it* = eig. gemäſtet, zu ahd. *feizzen* = mäſten; übertrg. „fettes", d. i. reich gedüngtes fruchtbares Erdreich. **Talg,** auch Talk u. Talch geſchr., ein niedd. W. dunkl. Herk.; das oberd. W. hiefür iſt **Unſchlitt,** landſch. auch Inſchlitt, Inſchlicht, Inſelt, ahd. *unslit*, *insliht* mhd. Nebf. *inslet*, unbek. Herk. Eine ä. (landſch. noch gebr.) Bez. für Fett iſt **Schmer** mhd. *smer*, Gen. *smerwes* (vgl. Schmerbauch), wozu ſchmieren mhd. *smirwen* = eig. Fett aufſtreichen, bildl. „beſtechen"; die Nebf. Schmiere = landſchaftl. Schmutz, daher ſchmierig (ſchmutzig) Schmierfink. Auch Schmutz bez. alem. u. rhein. Fett. **Mark** ahd. *mar(a)g* mhd. *marc* (*marges*) = Fettmaſſe in den Knochen, übertrg. auf die weiche Maſſe in den Pflanzen. Das M. der Knochen galt ehemals als Sitz der Kraft, daher markig (kraftvoll), Löwenmark; hieher wahrſch. auch ab- od. ausmergeln = völlig entkräften, eig. „das M. verlieren" (vgl. aber Mergel 335). Bildl. bez. Mark das Innerſte, daher das Beſte

einer Sache, das, worauf ihre Kraft beruht; dazu die Red. durch Mark u. Bein gehen = bis ins Innerste.

II. Der Kopf.

9 **Kopf** ahd. *chopf*, *coph* = urspr. Becher, halbkugelförmiges Trinkgefäß (daher noch Tassenk., Schröpfk., Pfeifenk.), dann Hirnschale (mhd. *hirnkopf*), endl. Haupt der Menschen und Tiere (Haupt war i. d. ä. Spr. die allgemein gebräuchliche Bez. des Körperteils, erst im Nhd. hat Kopf über Haupt entscheidend gesiegt). „Zur Erklärung der Bed.-Entw. denkt man an die alte Sitte, Schädel erschlagener Feinde od. auch geliebter Toter als Becher zu gebrauchen; ob das freilich bei Kopf noch mitgewirkt habe, ist sehr fraglich; es werden überh. Körperteile gern nach Hausgeräten ben., vgl. Brustkasten, Becken, Pfanne ꝛc." (Grimms Wb.). Vgl. auch frz. *tête* = Kopf aus lat. *testa* = Gefäß. Die Herk. des W. ist unsicher: gewöhnlich wird Kopf als Lehnw. aus mlat. *cuppa* = Becher (Nebf. zu lat. *cūpa* = Kufe, Tonne) angesehen; n. Heyne, Kluge u. a. ist K. ein echt germ. W. mit der Bed. „Gipfel, äußerstes Ende" u. nur durch die gen. lat. W. beeinflußt (vgl. Kaupe 159, Kuppe = Koppe, Gipfel I, 9). Kopf in übertrg. Bed. in Kohlk., Nagelk., Bergk. ꝛc. Der K. gilt als Sitz des Verstandes (ein gescheiter K., Schlauk., Dummk., Strohk., Kopfarbeit) und Willens (Trotzk., Starrk., seinen eigenen K. haben). Auf den K. gefallen sein = ein Dummk. sein. Vor den K. geschlagen sein = wie betäubt sein. Sich etwas in den Kopf setzen = sich etwas einbilden. Den K. verlieren (kopflos sein) = die Geistesgegenwart verlieren. Den K. hoch tragen = hochmütig sein. Den K oben behalten = den Mut nicht sinken lassen. Den K. hängen lassen = ohne Mut u. Hoffnung sein (vgl ein Kopfhänger). Seinen K. aufsetzen = eigensinnig, trotzig sein. Sich auf den K. stellen = voll Verzweiflung etwas verkehrt anfangen, ohne etwas auszurichten. Mit dem K. durch die Wand rennen = etwas ohne Besinnung, voll Ungestüm tun, ohne die Hindernisse zu bedenken. Einem den Kopf waschen = ihm derb sein Unrecht vorhalten (vgl. jem. herunterputzen). Mit dem Kopf nicken = Zeichen der Zustimmung; den Kopf schütteln = Zeichen des Zweifels und der Verneinung; am K. kratzen = Zeichen der Verlegenheit.

Sich den K. zerbrechen = harte Gedankenarbeit tun. Es ſchießt ihm durch den K. = er hat einen plötzlichen Einfall. Einem etwas auf den K. zuſagen = mit größter Beſtimmtheit, eig. ſo, daß ihm der Prozeß auf Leib u. Leben darum gemacht werden kann (die Todesſtrafe wird am K. vollzogen). **Haupt** mhd. *houbet*, urverw. mit lat. *caput*. Die aus ahd. *houbit* umgelautete mhd. Nebf. *höubet* iſt erh. in „zu Häupten", in welcher F. die Mehrz. die Einz. (über dem H.) vertritt; n. Paul wäre „zu Häupten" nach dem Muſter „zu Füßen" entſtanden. Haupt ſteht wie Kopf oft für die ganze Perſon (ein gekröntes H.); früher zählte man Menſchen u. Tiere nach H. (vgl. Beſthaupt II, 459). Im übertrg. S. bez. H. (Oberhaupt) den oberſten einer Genoſſenſchaft (H. der Familie, Häuptling, Hauptmann), überhaupt das Hervorragendſte ſeiner Art (Hauptſtadt, Hauptſache, Hauptſtück). Überhaupt = eig. „Blick über die Häupter" (beim Zählen bezw. Abſchätzen einer Viehherde), dann „obenhin, im ganzen, im allgemeinen". Behaupten, n. Heyne zu mhd. *sich houbeten*, eig. „ſich als Haupt (Meiſter) betätigen", die Oberhand behalten, feſthalten, insbeſ. ſiegreich gegen Angriffe verteidigen (das Feld b.), ſp. auch als Meinung aufſtellen, i. d. ä. Spr. auch beweiſen. **Schädel** mhd. *schedel* = Hirnſchale, dunkl. Herk. (dafür ahd. *gebal*, verw. mit Giebel). Sch. bez. i. d. ä. Spr. auch ein Trockenmaß; Heyne hält es nicht für unmöglich, daß die Bed. des Maßes die ältere u. im Volkswitz auf die Hirnſchale übertrg. iſt (darauf deutet auch die ä. Bez. „Hirnſchädel").

Geſicht = zunächſt Vorgang u. Fähigkeit des Sehens (ſcharfes G., zu G. bekommen, G.-Kreis), dann das mit dem innern Auge Geſehene (Traumg.), endl. die Werkzeuge des Sehens u. ihre Umgebung, alſo die Vorderſeite des Kopfes, wo die Augen ſind (freundliches G., ins G. ſchlagen, G.-Züge), in letzt. S. auch Angeſicht. Die höhere Spr. gebr. **Antlitz** ahd. *antlizzi*, Nebf. *antluzzi* u. *antlutti;* in dem W. haben ſich zwei urſpr. verſch. W. gemiſcht: got. *wlits* u. got. *lûdi*, die beide für ſich „Angeſicht" bedeuteten (got. u. angſ. *wlîtan* = ſehen); *ant* = entgegen (vgl. Antwort = eig. Gegenrede), alſo Antlitz eig. „das jem. entgegengewandte Geſicht". **Gebärden** = urſpr. Benehmen, Haltung überh., jetzt eingeſchr. auf die Geſichtszüge, zu gebaren = ſich betragen, von ahd. *beran*

tragen (vgl. Bahre, urbar II, 258, Gebühr II, 502). Fratzen Geſichter) ſchneiden ſ. II, 410.

11 **Stirn** ahd. *stirna*, wahrſch. zu einer Wz. *ster* (vgl. lat. *sternere* ausbreiten), alſo Stirn „Ausgebreitetes?" An der St. erkennt man die Gemütsſtimmung (heitere, offene, freche St., die St. runzeln). Redensarten: Sich vor die St. ſchlagen (als Zeichen der Unzulänglichkeit der eigenen Einſicht). Dem Gegner die St. bieten = dem Angriff begegnen. Die St. haben = die Kühnheit haben, trotz eines ſchlechten Gewiſſens jem. die St. zuzukehren. Es ſteht ihm auf der St. geſchrieben = man ſieht es ihm am Geſichte an (nur auf Schlimmes bezogen). Im übertrg. S. bez. St. die Vorder- od. Außenſeite eines Dinges, häufig im Bauweſen (Stirnwand, Stirnrad = Kammrad mit den Zähnen am äußeren Umfange). **Hirn** ahd. *hirni* = urſpr. „Hirnſchale", Schädel, Stirn (in letzt. Bed. ſüdd. noch heute, daher „aufs H. gefallen ſein"), n. Kluge entſtanden aus ä. **hirzni* (verw. zu Hirſch ahd. *hirz* ſ. 96); vgl. niedl. *hersen* = Gehirn (wozu auch mhd. *hersenier* = Kopfbedeckung unter dem Helme ſ. II, 353); urverw. mit lat. *cerebrum* = Gehirn. Gehirn = eig. Geſamtheit des Hirns, meiſt glbed. mit Hirn gebr.; wie Hirn als Sitz des Verſtandes gedacht, daher hirnlos = ohne Verſtand, Hirngeſpinſt = was das H. „ſpinnt", Erzeugnis der Einbildg. (umged. in Hirngeſpenſt), hirnverbrannt = Überſetzg. des frz. *cerveau brûlé*. Eine niedd. Bez. des G. iſt **Brägen,** (engl. *brain*) dunkl. Herk.

12 Die **Schläfe** (ä. der Schlaf), urſpr. Mehrz. der ä. Bez., „indem wie bei Bruſt (ſ. 21) die rechte u. linke Seite als ein beſonderes Ganzes genommen wurde, dann aber wieder beides zuſammen als Einheit gefaßt" (Paul). Wahrſch. hängt das W. mit ſchlafen zuſammen: die Schläfen wurden ehemals mit Mohnpräparaten (vgl. Schlafmohn 261) od. Öl als Mittel gegen Schlafloſigkeit beſtrichen. Die ä. Bez. der Schläfe iſt die **Tünne, Dünne,** mhd. *tünne, tunne*, auch *tünewenge* ahd. *dunwengi*, n. Kluge eig. „Dünnewange", in niedd. f. Duninge, Dünege. **Wange** ahd. *wanga*, oberd. meiſt durch Backe (ſ. d. f. W.) verdrängt. Wahrſch. hängt W. mit ahd. *wang* = Fläche, Feld (ſ. I, 147) zuſammen (alſo W. = Geſichtsfläche?). In der Gewerbeſpr. bez. W. die Seitenteile von Gegenſtänden. (W. an der Treppe, an der Drehbank).

Die **Backe** (auch der Backen) mhd. *backe* = eig. Kinn- 13
lade (vgl. Kinnbacke, Backenzahn), oberd. glbed. mit Wange, dunkl. Herk.; nach Much[1]) viell. verw. mit Buche got. *bôka* (= eig. „Speisebaum" s. 283), also Backe eig. „Werkzeug zum Essen od. Kauen" (?); (vgl. Hinterbacken 24). Pausbacke (auch Bausbacke), ein niedd. W., wofür oberd. Pfausbacke; zu niedd. *pûsen* mhd. *pfûsen* = schnauben, die Backen aufblasen. **Kinn** ahd. *kinni* mhd. *kin(ne)* = urspr. Kinnlade, auch Wange, urverw. mit lat. *gena* = Wange; Kinnbacken ist also eig. Tautologie; Kinnlade = eig. Lade (Behälter) für die Zähne. **Kiefer** mhd. *kiver*, ä. auch Kiefel, Kiffel mhd. *kivel* = Kinnbacken, zu mhd. *kifen* = nagen (vgl. Kiefe 177 u. Käfer 187), verw. zu kauen mhd. *kiuwen*. **Zahn** ahd. *zan(d)*, mhd. *zan(t)*, niedd. *tand*, urverw. mit lat. *dens, dentis* (urspr. wohl als Mittelwf. *dant* für ä. *adant* = essend, also Z. = eig. der Essende?). Stockzahn zu Stock = Klotz, im Zahn der massive Teil über der Wurzel (im Gegens. zum Schneidez). **Zahnschmelz,** Übertragg. vom Schmelzglas (Email) auf den glänzenden Überzug der Z. (vgl. 323). — Redensarten: Mit den Z. knirschen (vor Wut); die Z. klappern (vor Frost od. Furcht); die Z. werden einem lang (wenn man Appetit nach etwas hat); einem in die Z. lügen (= ins Gesicht); der Zahn der Zeit (die Zeit ist als Ungetüm gedacht, dessen Zähnen nichts widersteht); auf den Z. fühlen (n. Paul „wie ein Arzt", vgl. aber 78).

Mund ahd. *mund*, dunkl. Herk., übertrg. auf Dinge mit 14
Spalt od. Öffnung (M. der Kanonen, M. des Magens, des Backofens, i. d. ä. Spr. auch „M. eines Flusses", wofür jetzt Mündung steht). M. steht häufig in Redewendungen, die den M. in seinen verschiedenen Tätigkeiten zeigen: Den M. aufreißen (verwundert od. entsetzt); den M. spitzen (verlangend); den M. verziehen (verdrießlich); den M. öffnen, auftun (zum Sprechen); den M. voll nehmen = eig. zu viel essen, dann prahlend übertreiben; den M. stopfen = zum Schweigen bringen; sich den M. verbrennen = durch unbedachtes Reden Schaden haben; jem. Worte in den M. legen = ihm eine Behauptung unterschieben; reinen M. halten = verschwiegen sein; von M. zu

[1]) Zeitschr. für deutsche Wortforschung II., 283.

M. gehen = einer sagt es dem andern; nicht auf den M. gefallen sein = wohl zu reden wissen. Es wässert einem der M. (tatsächlich beim Anblick einer verlockenden Speise), wenn man lüstern, begierig ist bei einer verlockenden Aussicht. Jem. das Brot vom Mund nehmen = jem. Nahrung, Erwerb entziehen. Als Werkzeug der Sprache steht der Mund oft für diese selbst: Mundwerk, Mundart, mundfertig, mundgerecht, mundfaul.[1]) **Maul** mhd. *mûle*), urspr. glbed. mit Mund (Maulheld, Leckermaul); Mäulchen = Küßchen; Maulschelle = schallender Schlag auf den Mund, auch Bez. eines Gebäcks (vgl. Ohrfeige, Kopfnüsse 57). **Rachen** mhd. *rache* = urspr. Schlund, Inneres des menschlichen Mundes (Rachenhöhle), dann Mundöffnung großer Tiere, übertrg. R. der Hölle (vgl. Ofens Rachen) Bildl. einem etwas in den R. jagen, aus dem R. reißen. — **Gaffen** = das Maul aufsperren, gähnen (dafür mhd. *kapfen*), niedd. gapen, Nebf. jappen. **Gähnen** mhd. *ginen*, *ge(i)nen*, *giwen* ahd. *gîên*, urverw. mit lat. *hi-are* = sich öffnen (*hiatus* = Kluft, Spalte). — **Lippe,** urspr. niedd. W.; dafür oberd. das verw. **Lefze** mhd. *lefse*, urverw. mit lat. *labium*. **Gaumen,** ä. Gaum, mhd. *goume* = auch Kehle, Rachen, dunkl. Herk.; dafür niedd. Bön = eig. Bühne, auch Gagel = Zahnfleisch.

Zunge ahd. *zunga*, dunkl. Herk.; übertrg. auf zungenähnliche Dinge; Landz., Flammenz., Zünglein an der Wage (oft bildl.). Die Z. ist ein Werkzeug zum Sprechen: zungenfertig (vgl. mundfertig); die Länder deutscher Z.; in fremden Z. reden; eine schwere, böse, spitze Z.; das Herz auf der Z. haben = nichts verschweigen können; die Z. im Zaume behalten = sich spitzer Reden u. Beleidigungen enthalten; etwas nicht über die Z. bringen (auch „über die Lippen") = sich nicht zu sagen getrauen; doppelzüngig sein = bald so bald anders sagen; die Z. ist ihm gelöst = er ist gesprächig (urspr. wurde „die

[1]) Nicht hieher, sondern zu ahd. *munt* = Schutz (eig. Hand), gehören: mundtot, mündig, Vormund (s. II. 47). Zu ahd. *munt* = Hand stellt man gern das Sprichw. Morgenstund hat Gold im Mund (in der Hand). Nach Borchardt-Wustmann erklärt sich das Sprichw. aber wohl aus den Volkssagen, in welchen die Morgenröte persönlich gedacht ist; in nordischen Sagen z. B. fallen aus ihrem Munde Goldmünzen, Goldringe od. Edelsteine.

Z. lösen" von Vögeln gebr., deren Zungenband durchschnitten wurde, um sie sprechen zu lehren). — **Lallen** = mit schwerer Z. reden, ein schallnachahmendes W. wie das glbed. lat. *lallare*. **Schnalzen,** Verstärkgsbildg. zu mhd. *snallen* (oberd. schnellen) = durch schnelle Bewegung einen Laut hervorbringen. **Lecken** ah. *leckôn*, unbest. Herk.; lecker = eig. „was zu lecken ist", dann wohlschmeckend (Leckerbissen, Leckermaul), dazu der Lecker = eig. einer der leckt, landsch. auch Bez. der Zunge, dann leckerhafter Mensch, als Schimpfw. Bez. für einen unreifen Menschen (vgl. Speichellecker). Die oberd. Mundarten gebrauchen **schlecken** = leckere Speisen genießen, n. Heyne verw. zu mhd. *slicken* = schlucken.

Speichel ahd. *speihhila, spîhhila*, zur gl. Wz. wie speien 16
ahd. *spîwan*, wozu die Verstärkgsbildg. speuzen (spützen) mhd. *spiutzen*, u. bayr. spirzen; spucken ist ebenfalls Weiterbildg. zu speien, das mhd. auch *spûwen, spûgen* lautet. **Geifer** spätmhd. *geifer* = ausfließender Speichel, bildl. Zorn u. gehässiges Reden; dunkl. Herk., vermutlich zusammenhängend mit anhd. geifen = gaffen. **Schleim** mhd. *slim*, zu einer Wz. *sli* = glatt, schlüpfrig (vgl. niedd. Schlick = Schlamm I, 39 u. Schleie 179). **Drüse** ahd. *druos(i)* = schwammiges Gebilde zur Absonderung von Flüssigkeiten, dunkl. Herk. (vgl. Druse 73 u. 322).

III. Der Hals.

Hals ahd. *hals*, urverw. mit lat. *collum* (für **colsum*); in 17
übertrg. Bed. H. einer Flasche, Säule, Geige (vgl. Kellerhals II, 383, Halsgraben II, 368); H. steht auch für den ganzen Menschen: Schreihals, Geizhals = eig. gieriger H., übertrg. auf dessen Besitzer (geldgieriger Mensch), in gl. Bed. Geizkragen s. u. (vgl. Freihals = freier Mann II. 16). Halsen, üblicher umhalsen = um den H. fallen, umarmen; aufhalsen = eig. etwas Lästiges auf den H. legen; halsstarrig (eigensinnig, störrisch) ist eig. jem., „der die Halsstarre hat", d. i. urspr. Bez. einer Krankheit (Steifhalsigkeit), dann Sinnbild des Starrsinns (vgl. hartnäckig). — Bildl. Redensarten: H. u. Beine brechen (ein halsbrecherischer Weg); über H. u. Kopf = in größter Eile, urspr. „Hals über Kopf" = eig. den H. über dem Kopf habend (etwa wie ein davonrennendes Pferd, das den Kopf zwischen die Beine nimmt). Der

Neugierige macht einen langen H. Jem. eine Laſt auf den H. laden, aufhalſen; ſich etwas vom H. ſchaffen (beide Red. ſind wohl vom Joch der Zugtiere hergenommen, vgl. II, 95). Jem. auf den H. hetzen (von der Verfolgung des Wildes hergenommen). Bis über den H. in Schulden ſtecken (vom Ertrinkenden genommen). Es geht ihm an den H., koſtet oder bricht ihm den H. (urſpr. mit Bezug auf die Strafe des Hängens, Köpfens oder Räderns gebr., vgl. Halsgericht II, 437). Jem. den H. umdrehen = erwürgen, zugrunde richten (urſpr. von dem Töten der Hühner gebr.). Es ſteht mir zum H. heraus = ich habe Widerwillen dagegen. Das Wort blieb ihm im H. ſtecken (üblicher „in der Kehle"). Der H. heißt i. d. ä. Spr. auch **Kragen** mhd. *krage*, übertr. auf die Halsbekleidung (Hemdkragen).

18 **Kehle** ahd. *kela*, *kel(e)* (urverw. mit lat. *gula*) = urſpr. glbed. mit Hals (die K. abſchneiden, das Meſſer an die K. ſetzen), jetzt meiſt auf das Innere des Halſes bezogen, auf die Luftröhre; übertrg. auf eingebogene Flächen (Kniek., Hohlk., Dachk. = Dachrinne). Kehlkopf: Kopf bez. in übertrg. Bed. das dicke, hervorſtehende Ende von Dingen (vgl. Gelenk- und Brückenkopf). **Gurgel** = Luftröhre, auch äußerer Hals, Lehnw. aus lat. *gurgulio*, das ein damit urverw. echt germ. W. verdrängte, nämlich mhd. *querch(al)a*. Eine ä. Bez. für Kehle iſt **Droſſel** mhd. *drozze*, dazu (er)droſſeln = eig. die Kehle (Droſſel) zuſammendrücken (vgl. das Droſſelventil an Dampfmaſchinen); der glltd. Vogelname iſt nicht verw. **Würgen** ahd. *wurgan*, mitteld. *worgen* = eig. zuſammenſchnüren (ahd. *wurgil* = Strick). **Kropf** ahd. *kropf* = Auswuchs am Halſe, wahrſch. verw. zu Krüppel, bayr. Krapf, Kropf, niedd. Kröpes = verwachſener Menſch (vgl. auch Kruppe 73).

19 **Stimme** ahd. *stimna*, *stimma* = menſchl. oder tieriſcher Laut, eingeengt in muſikal. Hinſicht (Singſt., Baßſt. ꝛc.), übertrg. auf die Aufzeichnung, wonach muſiziert wird (Violinſt.); St. bez. auch den Inhalt des Ausgeſprochenen, die Meinungsäußerung (Volkes St.), in dieſer Bed. auch auf etwas nicht wirkl. Hörbares übertrg. (St. der Natur, des Gewiſſens, der Preſſe), ſpez. auf den Meinungsausdruck bei Beratungen und die Entſcheidung des einzelnen bei einem Beſchluſſe (ſeine St. abgeben, abſtimmen, übereinſtimmen,

endlich auf das Recht zur Stimmabgabe (Sitz und St. haben). Stentorstimme = überaus gewaltige St. (Stentor, einer der griechischen Fürsten vor Troja, hatte nach der Ilias eine so starke Stimme, daß er 50 Menschen überschrie). **Laut** ahd. *lût* = Stimme, Schrei (keinen L. von sich geben), aus dem Eigw. laut ahd. *(h)lût* geb., zur Wz. *hlu* = hören, also l. = eig. hörbar (vgl. II, 145); i. d. ä. Spr. bez. Laut auch den Inhalt eines vorgelesenen Schriftstückes (daher Wortlaut, ä. häufig „nach L. des Briefes"); dazu das Verhw. laut (l. des Vertrags = eig. nach L. des V.). Lauten mhd. *lûten* = eig. einen L. von sich geben, urspr. von allem Tönenden gebr. (wohllautend), jetzt fast nur mehr von dem Inhalt einer (mündlichen oder schriftlichen) Kundgebung (ein Urteil lautet auf . . .); lautbar werden, verlauten = bekannt werden, vorlaut. Läuten mhd. *liuten* = urspr. glbed. mit lauten („Wir läuten gern mit lautem Schall"), jetzt eingeschr. auf das Ertönen der Glocken. **Stumm** ahd. *stum(m)*, verw. mit stammeln ahd. *stamalôn*, Nebf. *stam(m)en*, und stemmen = Einhalt tun, hemmen; stumm sein = also eig. „in der Rede stehen bleiben, stocken" (vgl. ungestüm = ungehemmt II, 308). **Stottern** = stockend, stoßweise sprechen, Häufigktsbildg. zu niedd. *stôten* = stoßen; dafür schwäb. gackseln, bayr. truchen, östr. stickezen, schweiz. staglen. **Lispeln,** diminutive Abl. zu mhd. *lispen* = mit der Zunge anstoßen. **Flüstern,** ä. flistern zu ahd. *flistran* = liebkosen, viell. verw. mit mhd. *flitern* = flüstern, kichern, ahd. *flitarezzen* = schmeichelnd liebkosen; hiezu wahrsch. auch Flitterwochen = Rosewochen. (Oder zu Flitter = schimmernde Metallplättchen? Nach altem Brauch trugen junge Frauen eine Zeit lang nach der Hochzeit mit Flittern gezierte Hauben.)

Nacken ahd. *(h)nac* mhd. *nack(e)* = Hinterseite des Halses, dazu glbed. Genick (bayr. G(e)nack); dunkl. Herk. (nicht verw. zu nackt mhd. *nacke(n)t* und nicken). Eine oberd. Bez. für N. ist **Unke** ahd. *uncha* = eig. Gelenk, Grdbed. „Gliedkrümmung", Wz. *unc* = biegen, krümmen, verw. zu Angel s. 178, (vgl. Enkel = Fußknöchel s. 37). Redensarten: Den N. aufrecht tragen = stolz od. mutig sein. Der aufrechte N. des Menschen ist ein Zeichen der Unabhängigkeit im Gegens. zum gebeugten N. als Zeichen der Unterwürfigkeit; daher auch der „harte, starre, eiserne N."

des Unbeugsamen und Trotzigen; hartnäckig = Bild des Starrsinns (vgl. halsstarrig). Jem. den Fuß auf den N. setzen = Zeichen der völligen Unterwerfung (das tat der Sieger im alten Zweikampfe tatsächlich, vgl. II, 95). Er hat den Schelm (Schalk) im N. = sein Gesicht sieht arglos aus, er ist aber voll Schelmereien, List und Trug; denn hinter ihm steckt verborgen ein Schalk — nach Borchardt viell. eig. ein Dämon, ein böser Wicht — so daß ihn der Genannte nicht sehen kann (vgl. „es hinter den Ohren haben" s. 31. Jem. einen **Schabernack** spielen = einen neckenden Streich spielen; mhd. *schavernack* = Spott, Hohn, bez. auch eine rauhaarige (ob den Nacken schabende, reibende?) Pelzmütze, auch eine Art starken Weines. „Ob das 2. Glied der Zuss. mit Nacken od. necken zusammenhängt, bleibt unsicher, man möchte in dem W. eine alte Bez. für Kobolde sehen" Kluge; Heyne hält das W. für die Umdeutg. einer ä. F., in der das mitteld. *nec* = Bosheit steckt (zu necken gehörend; in Grimms Wb. ist unter den Erklärungsversuchen als der wahrscheinlichste der von Frisch bez., der an das Scheren (Schaben) des Nackens (Hinterhauptes) zum Schimpf anknüpft: das Scheren des Haupthaares ist im altd. Rechtsleben ein Zeichen der Absetzung und Strafe; die Bed. des Schimpfes erscheint allmählich gemildert zu der des foppenden Streiches.

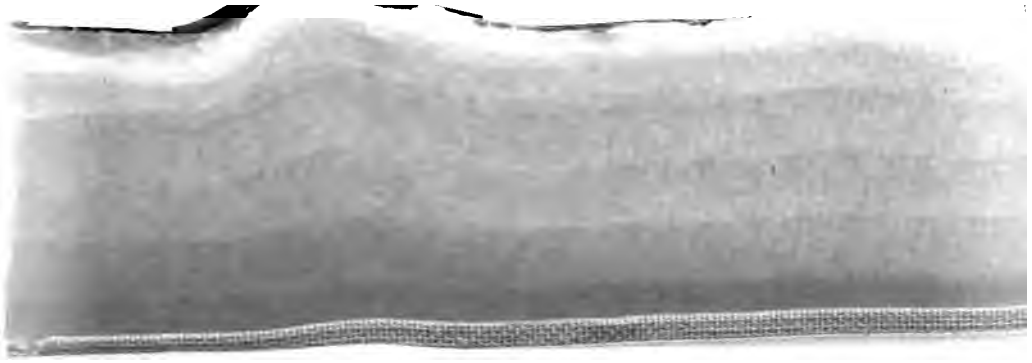
IV. Der Rumpf.

21 **Rumpf** mhd. *rumpf* = urspr. Stumpf, Stummel R. = Körper ohne Glieder wahrsch. zu rümpfen = zusammenziehen, sp. auch runzeln (verw. zu Rand, Kruste und viell. auch zu schrumpfen mhd. *schrimpfen*; übertrg. R. des Schiffes (im Vgl. zu den Masten und zum Takelwerk). R. = auch Bienenstock, Stiefelschaft; formelhaft „mit Rumpf und Stumpf". **Brust** ahd *brust*, dunkl. Herk. vgl. 86). „Nach dem urspr. S. des W. hat der Mensch zwei Brüste; für beide zusammen wurde früher die Mehrz. gebr., bis durch die Auffassung derselben als einer Einheit die Einz. an die Stelle der Mehrz. getreten ist" Paul. B. bez. zunächst den äußern Teil des Oberkörpers breite B., engbrüstig, Mutterbrust, dann die Brusthöhle (das Herz in der B., brustkrank); übertrg. auf die Brustkleidung Schnür-, Hemdenbrust. Die B. gilt wie das Herz als Sitz der Empfindungen aus voller B., Mut in der B., frei von

der B. weg ſprechen); der Stolze wirft ſich in die B. = brüſtet ſich. Brüſtung = bis zur B. reichende **Fläche**, Geländer (vgl. Bruſtwehr II, 386). **Buſen** ahd. *buosam* (viell. verw. zu Bug = Achſel ſ. 37) = Bruſtwölbung, Bruſt, auch Schoß = Leib, übertrg. auf eine Bucht des Meeres (nach dem Vorgange des glbed. lat. *sinus*); der B. gilt wie die Bruſt als Sitz der Gefühle (Buſenfreund). **Büſte** aus frz. *buste* = Rumpf, Bruſtbild.

Bauch mhd. *bûch* = urſpr. der ganze Rumpf, kaum zu biegen 22
(B. = Biege des Körpers?), n. Oſthoff iſt die Grdbed. viell. „Gefäß aus Buchenholz", dann rundes Gefäß überhaupt; übertrg. Schiffsbauch, B. der Erde, ausbauchen. Der B. heißt oberd. auch **Leib** (vgl. 4), genauer Unterleib (Mutterleib, Leibweh); dazu Leibchen = Bekleidung des Leibes. Eine ä. Bez. des Bauches iſt **Wanſt** ahd. *wanast*, jetzt nur in niedriger Rede (Fettwanſt), wie auch **Wamme** mhd. *wampe* (ſ. 83) und **Ranzen** = eig. Bauch. **Schoß** mhd. *schôz* = eig Spitze, Ende, Saum (zu ſchießen = urſpr. hervorſpringen, vgl. II, 386), zunächſt das untere Ende eines Kleidungsſtückes, im Mhd. der lange faltenreiche Teil des Gewandes, der über den Unterleib herabfällt (vgl. alem. die Schoß = Schürze), jetzt das Anſatzſtück am hinteren Teil des Gewandes (Frackſchoß), dann die vom Schoß bedeckte Körpergegend, die Krümmung od. Vertiefung zwiſchen Schenkel und Unterleib (auf den Sch. nehmen, im Sch. ſitzen, letzt. i. d. ä. Spr. Zeichen der Annahme an Kindes Statt, weshalb bildl. „in Abrahams Schoß ruhen", Schoßkind); endl. bez. Sch. das Innere des Unterleibes (Mutterſch., ein Kind im Sch. haben), in dieſem S. auch übertrg. mit der Vorſtellung des Bergens und Umſchließens (Sch. der Erde, im Sch. der Kirche, der Nacht ꝛc.). **Nabel** ahd. *nabolo*, Weiterbildg. zu Nabe ahd. *naba* = Mittelſtück des Rades; Nabel bez. übertrg. Schildbuckel, Brennpunkt einer Linſe, Vertiefg. od. Spitze in der Mitte der Schneckengehäuſe ꝛc.

Lende ahd. *lenti(n)* = weicher Seitenteil des Unterleibs, 23
n. Grimms Wb. viell. zu lind = weich (vgl. die Weichen). Die L. gelten nach bildl. Vorſtellung als Sitz der Kraft (lendenlahm). **Weiche** = der weiche Teil zwiſchen Rippen und Lenden, letztere auch mitbegreifend. **Leiſte** = Schambug (Biegung zwiſchen Hüfte und Scham), zweifelh. ob zu Leiſte = ſchmaler Streifen, Randſtück.



ahd. *gimaht* = Zeugungsglied, eig. Zeugungsvermögen, zu ahd. *maht* = Macht, Kraft, Vermögen (ahd. *mugan*, ä. *magan* = mögen, können).

V. Die Gliedmaßen.

Glied ahd. mhd. *(ge)lid* = urspr. beweglicher Körperteil in 26
Gelenken, auch Gelenk allein (Fingerglied), dann Arme und Beine (seine geraden G. haben), dunkl. Herk. (nicht verw. mit Augenlid, viell. verw. mit ahd. *lîdan* = gehen, sich bewegen); übertrg. auf Zusammenhängendes: G. einer Kette, einer Rechnung, eines Satzes, eines Vereins, der Kirche (im Gegens. zu Haupt); dazu Mitglied, Gliederung, zergliedern. **Gliedmaßen** mhd. *(ge)lidemâz, gelidemæze* = Arme u. Beine (mhd. auch in der Bed. „Leibeslänge"); die nicht mehr gebr. ä. Einz. die Gliedmaße (zu mhd. *diu mâze*, Nebf. zum Neutr. Maß) bed. n. Paul urspr. wirklich „Maß der Glieder" (vgl. die Maßbez. Fuß, Elle, Faust, Daumen). **Gelenk** mhd. *gelenke* = eig. Sammelbegr. zu mhd. *lanke* ahd. *(h)lancha* = der biegsame Teil zwischen Hüften u. Brust, Lende, Seite (also gleichsam das Gelenk des ganzen Körpers), dann auf die andern biegsamen Teile des Körpers übertrg.; dazu lenken = eig. biegen, wenden, dann eine Seitenrichtung machen, endl. richten, regieren; gelenk(ig) = biegsam, leicht beweglich. Aus ahd. *hlancha* stammt die roman. Sippe von ital. *fianco*, frz. *flanc* = Seite, woher wieder nhd. Flanke entlehnt ist.

Verrenken, zu ahd. *renchan* = drehend hin- u. herziehen, zu 27
Rank ahd. *ranc* = Krümmung, plötzliche Wendung (vgl. Ranke 223); zugrunde liegt ringen ahd. *(w)ringan* = sich hin u. herbewegen, drehen, winden (die Hände r.) — die ä. niedd. F. ist erh. in wringen = die Wäsche auswinden. **Verstauchen,** niedd. W. zu stauchen, niedd. *stûken* = „etwas Schmales u. Spitzes auf etwas stoßen, daß es stumpf u. breiter wird" (Heyne), dann allgem. „zusammendrücken (Waren in ein Faß od. Schiff st.), übertrg. auf das Ausrenken eines Gliedes. Dafür bayr. auskegeln, zu Kegel = urspr. Pflock, Pfahl, Zapfen, bayr. Türangel u. Gelenkknochen.

Arm ahd. *aram*, ein indgerm. W. (wie Auge, Fuß, Herz u. a.), 28
urverw. mit lat. *armus* = oberster Teil des Oberarms, Schulterblatt; oft übertrg. (Gasarm, Armleuchter, Wasserarm) und in bildl. Redensarten: der A. des Mächtigen (Arm wie Hand als Sinn-

bild der Macht); A. in A. (Sinnbild der Freundschaft, vgl. umarmen); jem. unter die A. greifen (unterstützen). Dazu Ärmel (auch Ermel) ahd. *armilo* mhd. *ermel* = Verklgsbildg. zu Arm, dann Armbekleidung (vgl. Leibchen zu Leib).

29 **Achsel** ahd. *ahsala* = bewegliches Verbindungsglied des Armes und Rumpfes, wohl Weiterbildg. zu Achse ahd. *achsa*, urverw. mit lat. *axilla*-(*âla*) = Achselhöhle, Flügel; die Achselhöhle heißt. südd. mundartl. Üchse(n) ahd. *uohsana* mhd. *üchse*, verw. mit Achsel. **Schulter** ahd. *scultir*(*r*)*a*, vielfach mit Achsel tauschend. Bildl. Redensarten: breite Sch. haben = viel tragen, „auf sich nehmen" können; auf beiden Sch. tragen = eine zweideutige Haltung einnehmen; etwas auf die leichte Achsel nehmen = als leicht und unbedeutend erachten; jem. über die A. ansehen = verächtlich ansehen; die A. zucken (wenn man etwas geringschätzt od. nicht für glaubhaft hält); Schulter an Schulter kämpfen (zu gegenseitiger Stärkung und Unterstützung). **Elle** ahd. *elin*(*a*) mhd. *ellen*, *eln*(*e*) = Vorderarm, urverw. mit lat. *ulna* = Ellenbogen, Arm (Ell(en)bogen = Biegung des Unterarmes gegen den Oberarm), übertrg. als Maßbez. „Länge des Unterarms" (sp. 2 „Fuß"). **Speiche** = Übertrgg. der Speiche am Rade, viell. verw. zu ahd. *spahha* = Holzspan, Stecken.

30 **Hand** mhd. *hant*(*d*) wird gern zu got. *hinthan* = fangen, ergreifen gestellt u. als „Fassende, Greifende" ged. (vgl. Hund 104); eine andere Deutg. s. Finger 32. Die ä. nicht umgelautete Mehrzf. ist erh. in festen Verbindungen, z. B. abhanden, zuhanden ꝛc.; daneben bestand schon ahd. eine umgelautete F. auch im 2. u. 3. Falle der Einz. (vgl. behende aus *bî hende* = eig. bei der Hand). — Ableitg. u. Zuss.: handlich, handsam = leicht od. geschickt zu handhaben, bequem für die Hand; handhaft = mit (starker) H. versehen, kräftig (z. B. ein handfester Mann), eig. „noch an der H. haftend" (z. B. auf handhafter Tat ertappen, d. i. auf einer Tat, die eben begangen wurde); handfest = eig. fest in der H., kampftüchtig, kräftig überhaupt (einige handfeste Männer), i. d. ä. Rechtsspr. „einen handfest machen" = gefangen nehmen (vgl. dingfest II, 44); Handfeste = Befestigung (Bestätigung einer Erklärung durch Namensunterschrift od. durch Handschlag, auch die Urkunde selbst; Handgeld = Geld auf die H. beim Eingehen eines Vertrags

(Drangeld); handgemein = eig. mit den H. zuſammenſeiend (gewöhnlich von Streitenden gebr.); Handgemenge = Rauferei; handgreiflich = eig. mit H. greifend (h. werden = raufen), dann was mit Händen zu greifen iſt, übertrg. offenſichtlich; Handhabe = Griff, zu haben = urſpr. halten, feſthalten (vgl. „es mit jem. haben“, „jem. in der H. haben“); handhaben = faſſen, halten (z. B. das Schwert), leiten, führen (z. B. die Gerechtigkeit), i. ä. Spr. auch ſchützen, eig. „die H. über einem haben“ (vgl. d); handlangen = eig. zur H. langen, reichen (vgl. zur H. gehen u. handreichen); Handſtreich = eig. Streich (Schlag) mit der H., Ohrfeige, i. d. ä. Spr. bei einem Verlöbnis u. das Feſt eines ſolchen („Ringewechſel u. Handſtreich“), i. d. Kriegsſpr. „raſch u. unerwartet ausgeführtes Unternehmen“, Überrumpelung des Feindes (als Überſ. des frz. *coup de main*); handeln = eig. in die H. nehmen, mit der H. bearbeiten (vgl. I, 61 und II, 413). Die Bez. Hantel für das bekannte Turngerät iſt von Jahn aus dem mundartl. niedd. *hantel* = Handhabe eingeführt. (Nicht zu H. geh. hantieren, gebildet unter Anlehnung an H. aus frz. *hanter* = urſpr. herumziehend Handel treiben, dann Gewerbe ausüben u. überh. Handarbeit verrichten; dazu Hantierung.)

Die H. in ihren verſchiedenen Tätigkeiten erſcheint vielfach in formelhaften u. bildlichen Redewendungen:

a) Die H. als Werkzeug der Tätigkeit, insbeſ. der Arbeit: die ſchaffende H.; die H. rühren (vgl. für jem. keine H. rühren); H. anlegen, die letzte H. an etwas legen (vollenden); die H. in den Schoß legen (müßig ſein); alle H. voll zu tun haben; eine Arbeit unter der H. haben; etwas ſelbſt in die H. nehmen (ſelbſt verrichten); mit jem. Hand in H. gehen (dasſelbe Ziel verfolgen); von der H. in den Mund leben (das durch die H. Verdiente ſofort verbrauchen).

b) Die H. als Werkzeug zum Schreiben: ein Brief von ſeiner H. (das iſt ſeine H., eine leſerliche H., Handſchrift).

c) Die H. iſt das Werkzeug zum Geben: die H. auftun; mit vollen (leeren) H. kommen, die milde (= freigebige) H.

d) Die H. iſt das Sinnbild des Schutzes u. der Hilfe: jem. die H. bieten; die H. von jem. abziehen, die H. ob (über) jem. halten; jem. auf den H. tragen.

e) Die H. als Werkzeug zum Ergreifen u. Festhalten (das Berühren mit der H. war nach altem Rechtsbrauch das Symbol der Besitzergreifung u. Gewalt über etwas): die H. an od. auf etwas legen; etwas in der H. haben; in Händen sein (in Gottes H. stehen); aus der H. geben (vgl. ein- u. aushändigen); von der H. weisen (= eig. die Besitzergreifung durch eine Bewegung mit der H. abweisen); in viele H. kommen (vgl. aus erster H. haben); abhanden kommen (= aus den H. kommen); aus freier H. verkaufen (im Gegensatz zur Zwangsveräußerung). Eine lange, starke H. haben (weitreichende Gewalt). Die lebendige H. bez. i. d. a. Rechtsspr. jem., der Eigentum bei Lebzeiten veräußert. Die **tote H.** bez. jem., dessen Eigentum durch Erbrecht oder Verfügungen „auf Todesfall" in anderen Besitz übergegangen ist; die Besitzungen geistlicher Stifter werden Güter der toten Hand gen. (auch schlechtweg „tote Hand"), n. Heyne (in Grimms Wb.) „nicht darum, weil diese Güter von Abgaben frei u. darum für den Staat tot sind, sondern weil sie zumeist infolge von Verfügungen auf Todesfall an die Stiftungen gekommen sind, wodurch freilich zugleich eine Entziehung der Güter von allem lebendigen Handelsverkehr eintrat".

f) Die H. dient auch zur Bez. der örtlichen Nähe u. der Bereitschaft (was die ausgestreckte H. schnell erreichen kann); zur od. bei der H. haben (sein): behende = eig. bei der H. (vgl. 30), also schnell bereit, flink; vorhanden = eig. was zunächst (vor der H.) liegt, also gegenwärtig od. vorrätig ist; abhanden = was von den H. weg gekommen ist; vorderhand = urspr. ebenf. „was zunächst liegt", sp. zeitlich verwendet „zunächst, gegenwärtig, vorläufig"; nachderhand = später; von kurzer H. = Übersetzg. des lat. *brevi manu*, wozu als Nachbildg. von langer H.

g) Andere bildl. Wendungen: Reine H. haben = frei von Missetat sein; seine H. in Unschuld waschen stammt von einem alten Rechtsbrauche: wollte der Angeklagte seine Unschuld beweisen, so wusch er sich angesichts der Versammlung die Hände. Es liegt auf der H., auf flacher H. = jedermann kann es sehen, es ist klar; unter der H. = heimlich verborgen. Das Herz in der H. tragen = sich offen zeigen. Mit Mund u. Hand geloben = mit Wort u. Handschlag. Mit Herz u. H. angehören =

durch Neigung u. Vertrag. Eine Sache hat Hand u. Fuß = ist völlig brauchbar. Sich mit Händen u. Füßen wehren = mit allen Mitteln. Die Beine unter die Arme od. die Hand nehmen = eilig laufen, eig. die Beine wie einen fremden Körper (wie ein Gepäckstück) in die H. nehmen, also ganz außer Tätigkeit setzen.

h) Die Empfindungen des Herzens werden oft von Bewegungen der Hände begleitet: die H. falten, aufheben (auch zum Schwur), auflegen (segnend), aufs Herz legen (zur Beteuerung, ehedem bei der Eidesleistung der Frauen), geben, bieten, drücken (zur Begrüßung, Bekräftigung u. Versöhnung), ballen (Zorn), ringen (Jammer), reiben u. klatschen (Freude), zusammenschlagen (vor Verwunderung u. Schmerz) ꝛc.

i) Die **rechte** u. **linke Hand:** recht (urverw. mit lat. *rectus*) = urspr. „gerade" (rechter Winkel, senkrecht, aufrecht, Rechteck), dann „richtig" im Gegens. zu „falsch" (der rechte Weg). Die rechte Hand ist also urspr. die „richtige", weil die geschicktere H. (vgl die „schöne" H.), die H., womit wir essen, grüßen ꝛc., die beim Schwur erhoben u. die ans Schwert gelegt wird. Nach der rechten H. wurde sp. „rechter Fuß", „rechte Seite" gebildet (vgl. zur rechten Hand = zur r. Seite). Das Umstdw. rechts (= auf der r. Seite) trat erst sp. mhd. auf u. verdrängte allmählich das ä. glbed. *zese(we)*. Auch die Bez. linke Hand in der jetzigen Bed. ist erst nhd.; link hat urspr. die Bed. des Schrägen u. Verkehrten, n. Kluge wahrsch. zu lenken = eig. eine schräge Richtung geben (vgl. linkisch = ungeschickt, verkehrt). Die ä. Bez. für links ist mhd. *winster* ahd. *winistar*, das noch fortlebt in dem Fuhrmannsruf wist(e).

k) Aus der Bed. Hand = Seite (rechter H., mhd. *ze beiden handen*) entw. sich die Bed. „Art, Sorte", die in allerhand (aller Art) erh. ist.

Faust ahd. *fûst* (ä. Nebf. Faunst ahd. *funst*) = geschlossene, 31
geballte H., (das Schwert in der F.), zweifelh. Herk.; oft glbed. mit Hand gebr. (Faustpfand = auf die Hand gegebenes Pf.). Dazu Fäustling = Fausthandschuh, Fäustel = Fausthammer der Bergleute. Die F. ist das Symbol der Drohung u. rohen Gewalt; daher jem. eine F. machen = drohen (vgl. Faustrecht, Faustkampf), eine F. in der Tasche machen (= ohnmächtige Drohung); sich ins Fäustchen lachen = heimlich

Freude über einen Erfolg haben; etwas auf eigene F. (Hand) tun = auf eigene Verantwortung u. Gefahr; es paßt wie die F. auf das Auge = eig. es paßt nicht zusammen (Bez. für etwas recht Unpassendes); eine faustdicke Lüge (hier bez. faust = nur eine Verstärkung des Begr.); es faustdick hinter den Ohren haben = sehr schlau, verschmitzt sein, ohne darnach auszusehen; n. Borchardt ist dabei urspr. an einen hinter den Ohren sitzenden dämonischen Wicht gedacht (vgl. den Schalk im Nacken haben 20); nach dem Volksglauben ist der Sinn der Verschlagenheit hinter den Ohren u. schafft dort umso größere Wülste, je stärker er entwickelt ist.

32 **Finger** ahd. *fingar*, zweifelh. Herk.: die Abl. von fangen (Wz. *fanh*) ist ebenso unsicher wie die von der Wz. *finh* = stechen, malen; n. Kluge dürfte am ehesten noch fünf ahd. *funf* (indgerm. *penq*) u. viell. auch Funst = Faust s. 31 urverw. sein. Auch für Hand wird als Grdb. „Zehnheit" vermutet, indem man an Verwandtsch. von Hand mit got. *hund* = hundert denkt, das auch urspr. „Zehnheit" bed. hat, während bei Faust viell. eig. „Fünfheit" als Grdbed. anzunehmen ist. — Redensarten: Mit F. auf jem. deuten, als Zeichen der Verachtung. Keinen F. für jem. rühren = nicht das Geringste für ihn tun. Sich die F. verbrennen = zu Schaden kommen (vom Vorwitzigen gebr.). Lange F. machen (vgl. Diebsfinger). Sich die F. darnach ablecken = begierig auf etwas sein („darnach" ist hier eig. zeitlich zu fassen „nach dem Essen", um ja nichts von dem Genusse zu verlieren). Durch die F. sehen = Nachsicht üben (eig. einen Fehler wohl bemerken, aber tun, als sehe man ihn nicht). Gottes F. = Zeichen der Macht u. Gerechtigkeit Gott s (vgl. in Gottes Hand). Jem. einen Fingerzeig geben = eine Andeutung machen (z. B. zur Lösung einer Aufgabe). Den Nachgiebigen u. Weichherzigen kann man um den F. wickeln; etwas Geläufiges, Selbstverständliches kann man an den F. abzählen; etwas Erdichtetes saugt man sich aus den F. (vgl. etwas aus der Luft greifen). Der Dreiste nimmt die ganze Hand, wenn man ihm einen F. gibt. Der kleine F. hat es mir gesagt = ich weiß es auf geheime Art (in den beweglichen F. sitzen nach altem Volksglauben Kobolde). **Daume(n)**, mhd. *dûme*, n. Kluge viell.

eig „der Dicke" (Finger), zur Wz. *tû* = schwellen, vgl. lat. *tumêre* = schwellen). Auf der Kraft u. Gewalt des D. beruht die Red. „einem den D. aufs Auge drücken" (setzen) = ihn bändigen (der Sieger im Zweikampf drückte dem Unterworfenen die Augen aus). Nicht sicher erklärt ist die Red. einem den D. halten = zu einer Unternehmung gutes Gelingen wünschen. Nach Grimms Wb. sind die Finger als die geschicktesten Glieder von Kobolden bewohnte Wesen, besonders ist der D. als der wichtigste mit starken übernatürlichen Kräften begabt. Darnach läge n. Borhardt der Red. die Vorstellung zugrunde: den schädlichen Geist festzuhalten, damit er nicht den guten Verlauf einer Sache hindere; dazu stimmt, daß nach dem Volksglauben während der Nacht nicht vom Alp gedrückt wird, wer vor dem Einschlafen den Daumen unter die vier andern Finger steckt. Die Red. einen Diebsdaumen in der Tasche haben = im Spiele großes Glück haben, stammt n. Borchard von dem Volksglauben, daß dem Daumen eines Diebes Zauberkraft innewohne (man schnitt dem Gehenkten einen D. ab u. faßte ihn wohl auch in Gold od. Silber, um damit das Glück zu bannen). — Daumen im übertrg. S. = Zapfen (vgl. Daumenwelle). Däumling, eig. Verklf. zu D. = Mensch von der Größe eines D., auch Daumenbekleidung (vgl. Fäustling, Fingerling). — Jem. ein **Schnippchen** schlagen = ihm einen Plan vereiteln, ihm einen Streich spielen, n. Hildebrand (in Lyons Zeitschr. für den deutschen Unterr. V, 307) bez. „Schnippchen" eig. den mit Daumen u. Mittelfinger ausgeführten Schnalzer od. Schneller, bei dem man sich etwa die Worte denkt „nicht so viel, nicht diesen Knips gebe ich auf dich, auf deine Meinung". „Das Schnippchen schlagen, war also urspr. ein Zeichen der Nichtachtung; einem Gegner gegenüber angewendet bed. es: ich fühle mich dir so überlegen, daß ich auf deine Feindschaft nicht so viel gebe". (Borchardt.)

Ballen (Hand-, Daumen-, Zehenballen) = rundlichen Muskel, 33
mhd. *balle* = eig. rundliche Papierrolle, Nebf. zu Ball = rundlicher Körper (vgl. Warenballen); dazu ballen = zu ein B. machen (die Faust b.). Aus Ball stammt frz. *balle* u. *ballon*. **Nagel** ahd. *nagal*, unbek. Herk. (nicht etwa zu nagen geh.); die Bed. „Fingernagel, Kralle," ist die urspr., die Bed. „spitzer Stift" die übertragene. Nied- od. Neidnagel (ahd. *nîd* = Neid) = im Fleisch steckende Nagelsplitter

od. vom N. losgelöstes Hautstückchen (nach dem Volksglauben hatte der damit Behaftete Glück u. wurde daher mit Neid angesehen.)

34 **Bein** mhd. *bein*, dunkl. Herk., urspr. „Knochen überhaupt" dann speziell „Schenkelknochen", u. wohl von dieser Bed. aus hat sich die jetzige Bed. „Untergliedmaße" entw. — Redensarten: Auf den B. sein = gesund, „wohlauf" sein (die B. sind das Werkzeug des Feststehens); auf eigenen B. stehen = selbständig sein; jem. auf die B. helfen = eig. dem Gefallenen „aufhelfen", dann allgemein „jem. unterstützen". Jem. B. machen = zur Eile antreiben; sich auf die B. (Füße) machen (sich auf die Strümpfe) = sich „aufmachen" u. davoneilen; sich die B. ablaufen = sich sehr große Mühe geben, um eine Stelle zu erreichen. Von Kindesbeinen an = seit man stehen u. gehen gelernt hat. Der Schrecken fährt jem. in die B. = er ist vor Schrecken ganz gelähmt, so daß er nicht mehr stehen kann.

35 **Schenkel,** Weiterbildg. zu ahd. *scanca* = Beinröhre, verw. zu Schinken, oberd. Schunke, ahd. *scinco* = urspr. ebenf. Beinröhre (vgl. schenken II, 293); übertrg. Sch. des Winkels. **Schienbein,** zu Schiene ahd. *scina* = schmale Platte, Streifen von Holz od. Metall (vgl. Reißsch., Eisensch.), zu einer Wz. *ski* (hiezu wohl auch norweg. *ski* = Holzscheit, Schneeschuh). **Wade** ahd. *wado* = urspr. Muskel, dafür niedd. *bênbrôn* (Beinbraten, d. i. Beinfleisch, vgl. Braten 100). **Knie** ahd. *chniu, kneo*, urverw. mit lat. *genu*; übertrg. K. des Flusses; Knieholz = eig. knieförmig gebogenes H., auch N. der Legföhre. Etwas übers K. abbrechen = eilig verrichten (eig. etwas rasch ohne Zuhilfenahme von Gerätschaften abbrechen, u. Heyne angelehnt an das Holz, das man in solcher Weise fürs Verbrennen rüstet). Einen zwischen den K. haben, übers K. legen = durchprügeln. Eines unter (neben) das K. binden = sich nicht weiter darum kümmern. Meister Knieriem = spöttische Bez. des Schusters (nach dem Riemen, mit dem er den zu nähenden Schuh übers Knie spannt)[1].

[1]) Nicht zu K. geh. knicken = bersten, spalten, erst nhd. schallnachahmendes W., eig „einen Knick (Knack) machen", wie er durch das Brechen eines Gegenstandes entsteht (ein dürres Reis k.); geknickt = gebrochen, häufig uneig. gebr. Eine Weiterbildg, hiezu ist knicksen (auch knixen geschr.) = einen Knicks (Kniebeuge) machen; Knicker = Geizhals, Knauser ist n. Grimms Wb. viell. eig. Abkürzg. für „Läuseknicker" (vgl. „die Laus um den Balg schinden").

Fuß ahd. *fuoz* (indgerm. W., lat. *pes, pedis*), übertrg. „Grund- 36
lage aufrechtſtehender Körper" (F. der Lampe, des Berges), daher fußen = ſich ſtützen, ſich gründen, ſich verlaſſen (eine Behauptung, die Hoffnung f. ſich auf ...). Der F. (Schuh) dient als Längenmaß (vgl. Elle); in dieſer Bed. verallgem. als „Maßeinheit, Maßſtab, Wertmeſſer" (Vers-, Zins-, Münzfuß vgl. II, 428). Barfuß, zu bar = nackt, bloß, offen, rein (vgl. Bargeld, Barſchaft = offen, frei daliegendes Geld im Gegenſ. zum bloßen Zahlungsverſprechen od. zu einer Verſchreibung). Fußſtapfe = Fußſpur, zu ahd. *stapfo, stâffo* von ſtapfen ahd. *stapfôn* = mit Füßen treten, ſchreiten; zugrunde liegt die germ. Wz. *stap* = gehen, die auch in ſtapeln = ſchreiten, Stapel = Staffel, (vgl. II, 424), Stufe, ſtampfen enth. iſt. Die unrichtige Schreibg. „Fußtapfe" iſt durch Anlehng. an niedd. Tappe (Pfote) entſtd. — Redensarten (vgl. Bein 34): Auf eigenen F. ſtehen = keiner Unterſtützung bedürfen Den F. wohin ſetzen, feſten F. faſſen = ſich eine feſte Stellung erringen. Sich auf die Hinterfüße ſtellen = zum Angriff u. zur Abwehr bereit ſein (urſpr. von Tieren gebr., z. B. vom Bären). Jem. mit F. treten = mißhandeln (vgl. den Fuß auf den Nacken ſetzen 20). Jem. zu F. fallen = Zeichen der Huldigung u. des Flehens um Gnade. Auf ſchwachen F. ſtehen = ſchlechte Grundlage haben (z. B. eine Behauptung); auf freiem F. = im Gegenſ. zum gefeſſelten F.; auf vertrautem F. mit jem. leben = auf freundlicher Grundlage verkehren (vgl. auf dem Duzfuße); auf geſpanntem F. leben (vgl. auf dem Kriegsfuße) = eig. in Angriffsſtellung; auf großem F. leben = großen Aufwand machen (zu F. in der Bed. „Grundlage, Maß" vgl. II, 405); ſtehenden Fußes = auf der Stelle, eig. „wie ich ſtehe" n. Borchardt ein Ausdruck des alten Rechtslebens: wer mit ſeinem Urteil nicht zufrieden war, mußte es „auf der Stelle" od. „unverwandten Fußes" — *stante pede* — anfechten.

Sohle ahd. *sola* (wahrſch. ſchon früh entl. aus volkslat. *sola*, 37
Nebf. zu lat. *solea* = Schnürſohle, Sandale; von der Fußbekleidung auf die Fußfläche ſelbſt übertrg.; häufig auf eine „Grundfläche" angew. (S. des Hobels, Pfluges, Talſohle, Schachtſohle ꝛc.) Vom Wirbel bis zur Sohle = am ganzen Körper. **Ferſe** ahd. *fersana* mhd. *versen(e)*, ein indgerm. W., urverw. mit lat. *perna* = Hinterkeule.

Jem. auf der F. ſein (folgen) = dicht hinterdrein ſein. Ferſengeld geben = ſcherzhaft für „entfliehen“ gebr.; eig. dem Feinde die F. (den Rücken) zukehren, davonlaufen ſtatt zu kämpfen. Der Urſpr. der Red. zweifelhaft: Schrader führt ſie auf eine Beſtimmung des alem. Rechts zurück, wonach der, welcher ſeinen Mitſtreiter verließ, alſo dem „Feinde die Ferſen zeigte“, 100 Solidi Strafe zahlen mußte; Borchardt hält die Red. für einen Witz u. erklärt ſie dahin, daß ein Zechpreller dem Wirte die Ferſen zeigt ohne zu bezahlen(?); u. Paul liegt hier dem W. „Geld“ die ä. Bed. „Erſatz, Vergeltung“ zugrunde, wonach Ferſengeld alſo eig. Vergeltung der Streiche des Gegners mit den Ferſen“. **Knöchel** = eig. „kleiner Knochen“ (vgl. 5). landſch. hiefür auch Knobel (Knöbel), Knode, Knorre u. Knorz; aus Knöcheln der Tiere werden Würfel verfertigt, daher bed. K. auch Würfel u. knobeln = würfeln. Die ä. Spr. gebr. hiefür **Enkel** ahd. *enchil, anchal*, n. Heyne Verklgsbildg. zu mhd. *anke* = Fußgelenk, Genick (vgl. 20), ahd. *encha* = Schenkel. **Riſt** mhd. *rist* = Hand- u. Fußgelenk, Wurzel u. Rücken von Hand und Fuß, niedd. *wrist* (daher landſch. auch friſt), wahrſch. verw. mit glbed. **Reihen** ahd. *rîho* (ob verw. mit ahd. *rîdan* = drehen, wenden?). **Zehe** mhd. *zêhe*, unbeſt. Herk. (mit „zehn“ nicht verw.). **Leichdorn** = Hühnerauge (ſ. 145), eig. Dorn im Körper (vgl. Leiche 4). **Zipperlein** mhd. *zîpperlîn* = Fußgicht, zu zippeln, zippern = trippeln, Nachbildg. zu zappeln, (vgl. mhd. *zippeltritt* = trippelnder Tritt). **Gicht** mhd. (*ge-*)*giht* = Zuckungen, Krämpfe, Gliederſucht, auch Schlaganfall; dunkl. Herk.; gichtbrüchig = eig. vom Schlage gelähmt, mißverſtändlich als „krank“ an Gicht“ ged.

VI. Herz und Lunge.

38 **Herz** ahd. *herza*, urverw. mit lat. *cor, cordis*; H. bez. auch die äußere Bruſt (jem. ans H. drücken, herzen). In übertrg. Bed. bez H. das Innere, den Kern einer Sache (das H. Europas); Herzblättchen = das innerſte, zarteſte Blättchen einer Pflanze, bildl. für ein Lieblingskind gebr. Im ä. Nhd. bez. Herzblatt das Zwerchfell, das oft als Sitz des Lebens gedacht wird; hieher wohl das Blatt ſchießt einem = er gerät in Angſt u. Aufregung. Herzſchlag = Pulsſchlag (zu ſchlagen = pochen, klopfen),

auch Lähmung des H. (zu ſchlagen = töten, vgl. Schlagfluß II, 338). — Das H. iſt bei allen Gemütsbewegungen beteiligt u. gilt als Sitz des Gefühlslebens, ſteht daher auch häufig in bildl. Verwendg. für „Gemüt“: ein frohes, gutes, ſtolzes, bekümmertes, trauriges H.; herzig iſt, was das H. anſpricht (anmutet), was lieblich iſt; ſtarke Gefühle (Liebe, Wünſche, Haß) kommen vom H., aus vollem (ganzem) H., aus Herzens Grunde, ſind herzlich; das H. pocht, hüpft, ſchwillt vor Freude; Ermahnungen, fremdes Leid gehen zu H., werden beherzigt; Gegenſtände der Fürſorge liegen uns am H., werden jem. ans H. gelegt, ſind uns ins H. gewachſen; der Aufrichtige ſpricht vom H. weg, redet wie es ihm ums Herz iſt, iſt offenherzig, kann aus ſeinem H. keine Mördergrube (Verſteck) machen („Mördergrube“ iſt ein von Luther gebildetes W., wofür wir ſonſt „Räuberhöhle“ ſagen). Der Schwätzer, der ſein Inneres verrät, hat das H. auf der Zunge; der Wackere, am rechten Orte Hilfsbereite hat das H. auf dem rechten Fleck; der Mitleidige hat ein weiches H., iſt barmherzig (vgl. II, 264); der Gefühlloſe hat kein H., ein hartes H. (iſt hartherzig), iſt herzlos, hat ein H. von Stein; der Mutige hat das H. (etwas zu tun), iſt herzhaft, beherzt, faßt ſich ein H.; der Feige hat nicht das H., hat ein Haſenherz, das H. fällt ihm in die Hoſen; dem von Leid, Angſt u. Kummer Gequälten zittert, ſtockt, blutet, zerreißt das H., wird das H. ſchwer, liegt ein Stein auf dem H., ſchnürt ſich das H. zuſammen, iſt das H. beklommen; dem von Leid und Angſt Befreiten wird leicht ums H, fällt ein Stein vom H. Wer alles herausſagt, was ſein H. erfüllt od. bedrückt, ſchüttet ſein H. aus (das H. iſt hier als Gefäß gedacht); in gleicher Bed.: wes das H. voll iſt, des gehet der Mund über.

Ader ahd. *âdara* = urſpr. Sehne, auch Nerv, dann Blut- 39
gefäß, dunkl. Herk.; übertrg. in Blatt-, Erz-, Waſſerader. Die A. galten früher als Sitz des Seelen-, beſ. des Gemütslebens; daher die Red.: es iſt keine gute A. an ihm = er taugt ganz u. gar nichts (der Menſch hat gute u. ſchlechte A.); es ſchlägt ihm keine A. darnach = er hat keine Neigung, keine Begabung zu

etwas (vgl. eine Dichterader haben). **Puls,** Lehnw. aus lat. *pulsus* (von *pulsare* = klopfen) bez. den Herz- oder Aderſchlag (Pulsſchlag), dann den Ort, wo derſelbe fühlbar iſt (Pulswärmer), landſch. auch das Anſchlagen der Glocken, das Läuten; bildlich jem. an den P. fühlen = ihn prüfen.

40 **Blut** mhd. *bluot*, dunkl. Herk., u. Heyne viell. verw. zu blühen ahd. *bluojan*, im Falle die Annahme richtig iſt, daß beiden W. die Wz. *blô* = aufſpringen (hier der Wunden) zugrundeliegt. Dazu blutrünſtig, zu mhd. *bluot-runs* = Blutfluß, blutende Wunde (*runs* zu rinnen). In blutjung, blutarm, blutwenig, blutſauer, blutnackt iſt der 1. Teil nach Kluge das landſch. blutt = bloß, nackt (alſo blutarm = ganz arm), während Paul u. Heyne „blut" in dieſen Zuſſ. einfach als Verſtärkung des Begr. betrachten, wobei ſie ſich auf die Red. „bis aufs Blut" (bis aufs äußerſte) beziehen (vgl. „jem. bis aufs B. quälen"). Das B. galt ehedem als Sitz des Lebens, der Empfindung u. des Temperaments; daher die Red.: ruhiges, heißes, kaltes, träges B. in den Adern haben; etwas macht böſes B. = erhitzt, erbittert die Leute; das B. ſtockt vor Angſt. Das Herz (die Seele) blutet vor Jammer. Das B. der Kinder wird als aus dem der Eltern ſtammend gedacht; daher: blutsverwandt, die Bande des B., Blutſchande; es liegt im B. = es iſt ererbt, angeſtammt; bürgerliches u. adeliges B. = Herkunft (vgl. Adel ſitzt im Gemüt, nicht im Geblüt); unbek. iſt die Herk. des Ausdruckes aus blauem B. = von Adel. Einem das B. ausſaugen = ihn bis aufs letzte plündern (vgl. Blutſauger). Formelhaft: Gut u. Blut opfern = Habe u. Leben; in Fleiſch u. B. übergehen = etwas ſo völlig in ſich aufnehmen, daß es zum Eigentume wird wie F. u. B. Übertreibungen: B. ſchwitzen (Ausdruck größter Angſt); blutige Tränen weinen (in höchſtem Schmerze). Mit Mord u. Krieg hängen zuſammen: Blutſchuld, mit dem B. büßen, blutige Tat, blutiger Ernſt, fürs Vaterland bluten.

41 **Wunde,** zum Eigw. wund, zweifelh. Herk., verw. zu got. *winnan* = leiden, Schmerz empfinden, deſſen Grdbed. „kämpfen, ſchlagen" in gewinnen = eig. durch Mühe u. Kampf erringen, vorliegt (vgl. II, 91). **Beule** mhd. *biule* ahd. *bûlla* = Blatter,

„Geſchwulſt, verw. zu got. *ufbauljan* = aufblaſen. **Geſchwür,** ä. Geſchwär mhd. *geswer*, auch einf. Schwäre, zu ſchwären, ahd. *sweran* (ſchwur = ſchwor) = eig. ſchmerzen, dann eitern; zugrunde liegt wohl die Wz. *swer* = drücken (wozu auch ſchwer ahd. *swār(i)*. Eine Abl. zu mhd. *swer* = Schwäre iſt ſchwierig, mhd. *swirīg*, (ä. auch ſchwürig geſchrb.) = eig. „voller Schwären", dann auf Seelenzuſtände bezogen „erbittert, nicht leicht zu beſtimmen", endl. unter Anlehnung an ſchwer „nicht leicht ausführbar". **Eiter** ahd. *eitar* = eig. Gift (beſ. tieriſches); dazu die Nebf. oberd. Eiß (bayr. Aiſſen) ahd. *eiz(i)* = Eiterbeule (ohne das ableitende *r* u. mit regelmäßiger Verſchiebung des *t* zu *z*); urverw. iſt griech. *oidos*, *oidema* = Ödem, Geſchwulſt. Ebenfalls landſch. iſt **Brauſche** mhd. *brūsche* = mit Blut unterlaufene Beule.

Lunge ahd. *lungun* (eig. Mehrzf. wegen der beiden Lungen- 42
flügel) wird zuſammengeſtellt mit mhd. *lung* = weich, nachgiebig, zur Wz. *ling* = leicht ſein, die auch in lind ſteckt (wegen des Übergangs von *ng* zu *nd* vgl ſchlingen = ſchlinden 43). **Zwerchfell,** zu zwerch mhd. *twer(ch)*, in mitteld. F. *quer(ch)* = ſchräg, verkehrt (wegen *tw* = *qu*, vgl. Zwetſchge 216). **Atmen** mhd. *ātemen*, zu Atem ahd. *ātum*, *ādum* = Luft, Hauch, urverw. mit griech. *atmós* = Dunſt (vgl. Atmoſphäre). Der menſchliche Geiſt wird i. d. ä. Spr. vielfach als Atem od. Hauch gefaßt, auch in der perſönlichen Bed. „der heilige Atem" = der hl. Geiſt (vergl. 66). Die urſpr. mitteld. Nebf. Odem (niedd. *ādem*) wurde durch Luther in die Schriftſpr. eingeführt („Gottes Odem = Geiſt ſchwebte über den Gewäſſern"). Auch hauchen mhd. *hūchen* (viell. ein lautmalendes W. wurde durch Luthers Bibelſpr. verbreitet; dafür oberd. blaſen, wehen („Gott hauchte ihm eine Seele ein"). **Brodem** ahd. *brādam* = Dunſt, Hauch, Hitze, verw. zu brühen, Braten u. Brut (vgl. 242). A. ſchöpfen, zu A. kommen = ſich von unruhiger Tätigkeit erholen; außer A. ſein = erſchöpft ſein; jem. in A. ſetzen = zur Eile antreiben.

VII. Die Eingeweide.

Verdauen mhd. (*ver*)*douwen*, zu ahd. *douwan* = tauen, 43
d. i. eig. ſich auflöſen (vgl. Tau I, 43). **Eingeweide** mhd. (*in*)*geweide* = Speiſe, Geſamtheit der in die Gedärme aufgenommenen Nahrung

(ahd. *weida* = Speiſe vgl. Weidmann 99), übertrg. auf die mit Speiſe gefüllten Gedärme, verallgem. auf die Weichteile der Bruſt- u. Bauchhöhle; ausweiden = i. d. Jägerſpr. die Geweide herausnehmen. Die E. heißen auch **Geſchlinge** mhd. *gesline*, zu ſchlingen = ſchlucken mit mundartl. Übergang von *nd* zu *ng* aus mhd. *slinden* (nicht verw. mit ſchlingen = winden), alſo G. = eig. Schlund mit Zubehör. Ü. Bez. der E. ſind **Gerebe** (vgl. Rebe 223) u. oberd. (**In**)**geräuſch**, nach Schmeller „unter dem Begr. des büſchel- od. bauſchförmigen Zuſammenhängens viell. zu Rauſch = Maſſe von Sachen, Büſchel gehörig" (vgl. Almenrauſch 268).

44 **Magen** mhd. *mage*, dunkl. Herk. Red: einen guten M. haben = viel ertragen können; es liegt mir ſchwer im M. = ich möchte es los ſein; einen im M. haben = verdrießlich über ihn ſein (wie über eine ſchwerverdauliche Speiſe). **Sodbrennen**, zu mhd. *sôt(a)* = eig. das Sieden, Wallen; ä. nhd. Sod = Brühe, Brunnen (vgl. Sodbrunen I, 24 u. Soden I, 161). **Darm** ahd. *daram*, n. Kluge urverw. zu lat. *trâmes* = Weg, zur Wz. *tar* = durchſchreiten, wonach D. die Grdbd. „Durchgang" hätte; n. Heyne hat D. die Grdbed. „des ſich Drehenden, Windenden" zur Wz. *dar* = drehen. **Grimmdarm** (der Sitz des Bauchgrimmens) von mhd. *grimme* = Leibweh, zu mhd. *krimmen* = krallen, zwicken (vgl. Bauchzwicken). **Blinddarm**, ſ. blind 63. **Maſtdarm**, umged. aus ä. *mazdarm*, zu mhd. *maz* = Speiſe, Futter (vgl. mäſten 102 u. mhd. *mazgang* = After). **After** = eig. Subſtantivg. zu mhd. *after* (niedd. *achter*) = hinter (vgl. Aftermiete, Achterdeck I, 207). **Gekröſe**, mhd. einf. *krœse* = das kleine Gedärm, zu kraus mhd. *krûs*.

45 **Leber** ahd. *lebara*, unbeſt. Herk. Die Leber galt ehedem als Sitz des Durſtgefühls („eine durſtige L.", „die L. dorrt ein"), auch des Zornes u. Unmuts (es iſt ihm etwas über die L. gekrochen, friſch von der L. weg reden = eig. „wegreden", was einen ärgert)[1]). **Galle** ahd. *galla* (urverw. mit griech. *cholé* = Galle, Zorn), viell. verw. mit gelb ahd. *gelo*; auch die G. gilt als Sitz des Zornes; daher die G. läuft ihm über; jem. das Leben vergällen = verbittern; Gift u. Galle ſpeien, ſ. 172. **Milz** ahd. *milzi*, n. Heyne zu einer Wz. *melt* = ſich auflöſen (vgl.

[1]) Die letztgen. Rede wird auch zu aſächſ. *lepur*, dän. *lewer* = Lippe geſtellt

Malz 287), der ä. Vorstellung entsprechend, daß die M. leichtflüssig mache. **Niere** ahd. *nioro*, dunkl. Herk., i. d als Sitz der Gefühls- u. Lebenskraft gebr. („Herz u. Niere **Harn** (bei Luther Harm) ahd. *haran*, dunkl. Herk. *blâsa*, zu blasen, verw. zu blähen ahd. *blâjan* (= auch zur germ. Wz. *blâ* = schwellen.

VIII. Haut und Haare.

Haut mhd. *hût*, urverw. mit lat. *cut-is*, wahrsch. = bergen, verhüllen, bedecken (vgl. Hütte, Haus II, 21). den den ganzen Menschen: eine gute, ehrliche H. Mit davonkommen = unverletzt. In einer guten H. stecken = gut (übel) daran sein. Sich seiner H. sich seines Lebens wehren. Seine H. zu Markte eine Sache vertreten, selbst auf die Gefahr hin, schl erdulden zu müssen (eig. die Zeche mit der eigenen Aus der H. fahren mögen = Zeichen des hö **Schwarte** mhd. *swarte* bez. urspr. die behaarte H. die Kopfhaut, sp. eine dicke H., jetzt fast nur mehr von haut gebr.; übertrg. das erste u. letzte Brett eines Bretterschneiden (auch Schwartling), auch die beg (Rasen). **Schwiele** mhd. *swil* = verdickte harte Ha schwellung, zur Wz. *swel* = schwellen.

Haar mhd. *hâr*, dunkl. Herk. (viell. verw. mit vgl. 247). H. steht uneig. für etwas Kleines, Geringe haarklein (etwas haarklein erzählen); die Sa einem H. = die Entscheidung hängt von dem k ab; sich um kein H. bessern = nicht im ge kein H. krümmen = ihm nicht das geringste zu kein gutes H. an ihm = er taugt ganz u. ga spalterei = Kleinigkeitskrämerei, unbedeutende Me heit. Sich in die H. kommen, landschaftl. sich werden, eig. sich (die H.) raufen. H. lassen = Schaden nehmen (wohl vom Raufen). Etwas an ziehen = mit Gewalt (wie einen Widerspenstigen finden (in der Suppe) = durch eine unerwart etwas abgeschreckt werden. Sich über etwas wachsen lassen = sich nicht im mindesten

ſein (H. haben), verſtärkt widerhaarig = eig. borſtig, rauh ſein, bildl. ſich nichts gefallen laſſen; in gl. Bed. H. auf den Zähnen (früher auch „auf der Zunge") haben (n. Paul eig. einen Bart, das Zeichen des männlichen Mutes, haben). Die H. ſteigen einem zu Berge von Schauder u. Entſetzen (vgl. haarſträubend). **Sträuben** (ä. ſtrauben), ahd. *strûben*, zu mhd. *strûp(b)* = rauh emporſtehend; Strubel, Strobel = Schopf mit ſtarren, wirren Haaren, ſtrobelig, (niedd. ſtrubbelig) = ſtruppig (vgl. Geſtrüpp 202), niedd. Strubbe = verkümmerter Strauch, Beſen, oberd. Strubelpeter, niedd. Struwwelpeter. **Scheitel** ahd. *scitila*, wahrſch. zu ſcheiden (Stelle, wo ſich die Haare ſcheiden). **Glatze** mhd. *glatz* = wohl „glatte Stelle".

48 **Bart** ahd. *bart*, urverw. mit lat. *barba* (für ä. **bardhâ*); hieher geh. n. Kluge auch Bart = Axt, u. Hellebarde (ſ. II, 452), indem die Axt als „die Bärtige" gedacht iſt (vgl. Schlüſſelbart). In den Bart brummen = murmeln. Jem. um den B. gehen = ihm ſchmeicheln. Um des Kaiſers B. ſtreiten ſ. II, 269. **Schnurrbart**, zu Schnurre = Schnauze, Maul (vgl. 116). **Knebelbart** = gedrehter Schnurrbart, deſſen beide Seiten n. Paul mit Knebeln (K. eig. „Querholz, Knüttel, um den ein Strick geſchlungen iſt, Feſſel") verglichen werden; andere ſtellen Knebelbart zu glbed. afrieſ. *kenep*, angſ. *cenep*.

49 **Schinnen** = Kopfſchuppen, zu *skin(d)* = Haut, Fell, wovon auch ſchinden ahd. *scintan* = enthäuten, ſp. hart mißhandeln, u Schinder. **Schorf** ahd. *scorf* = eig. rauhe Rinde, dann Ausſchlag, Grind auf dem Kopfe, verw. zu ſchürfen ahd. *scurfen* = aufſchneiden (vgl. 341). **Grind** = Schorf (ſchwäb. auch verächtl. Bez. für „Kopf"), viell. verw. zu Grand = Sand, Kies. In gl. Bed. nordd. **Gnatz** (Mehrz. Gnätze), übertrg. ein mürriſcher, launiſcher Menſch (auch Gnatzkopf), dazu gnatzig (gnätzig) = grindig u. mürriſch; zugrunde liegt n. Weigand ahd. *gnîtan* = reiben. Oberd. heißt der Schorf auch die **Rufen** ahd. *hruf*. **Schrunde** ahd. *scrunta* = Riß (in der Haut), zu ahd. *scrintan* mhd. *schrinden* = berſten, aufſpringen. **Ausſchlag**, zu ausſchlagen = aus dem Innern herausſchlagen (vgl. das Ausſchlagen der Bäume; auch die Krätze „ſchlägt aus"). **Ausſatz**, erſt nhd. als Krankheitsbez. geb. zu mhd. *ûsetze* = Ausſätziger, eig. Ausgeſetzter (ſ. II, 398). **Zitteroch**

ahd. *zittaroh* = flechtenartiger Ausschlag, dunkl. Herk. **Krätze** mhd. *kratz, kretz*, zu kratzen; in gl. Bed. **Räude,** landsch. Raude ahd. *rûda* mhd. *riude* (dunkl. Herk.) u. **Schabe,** Schäbe, zu schaben (kratzen); schäbig = krätzig, übertrg. lumpig, armselig.

IX. Die Sinne.

Sinn ahd. u. mhd. *sin(n)* bez. zufrühest das auf etwas ge- 50
richtete Streben des inneren Menschen (etwas im S. haben, seinen S. auf etwas richten, auf etwas sinnen, es kommt jem. in den S., eines S. sein, viel Köpfe viel S., hoher, gemeiner S., Edel-, Frei-, Leicht-, Starrsinn, gesinnt, Gesinnung, besonnen); dann das Innere des Menschen selbst als Sitz des Bewußtseins, also Verstand und Gedächtnis (ohne S., Unsinn, sinnlos, Wahn-, Blödsinn, von S. sein); endlich die körperliche Empfindung, im Gegensatz zu Geist u. Herz, speziell eingeschr. auf das Vermögen zum Wahrnehmen (die fünf S., sinnenfällig, sinnlich, S.-Welt, S.-Genuß). Man stellt das W. zu ahd. *sinnan*, ä. *sindan* = eig. reisen, wohin gehen, dann streben, nachdenken (ahd. *sind* = Weg, Reise, s. II, 93).

a) Der Tastsinn.

Tasten, Lehnw. aus der rom. Sippe von ital. *tastare*, dem 51
ein lat. **taxitare* (zu spätlat. *taxare* = scharf berühren) zugrunde liegt (Kluge). Das landsch. antatschen = plump befühlen u. tätscheln = liebkosend streicheln geh. zu Tatsche = Tatze s. 117. **Fühlen** ahd. *fuoljan, fuolen*, zum gl. St. wie ahd. *folma* = Hand, (verw. zu lat. *palma* = flache Hand) = urspr. tastend untersuchen (den Puls f., Fühler), dann inne werden, empfinden, übertrg. auf seelische Empfindungen (Gefühl). **Empfinden** ahd. *intfindan* mhd. *entvinden*, zu finden = auf etwas stoßen, gewahr werden (äußere Eindrücke u. innere Zustände); die Vorsl. ent- ahd. *ant-, int-* = entgegen (vgl. Antlitz 10) verleiht n. Heyne dem Zeitw. oft den Begr. des Beginnens einer Tätigkeit oder eines Zustandes (vgl. entzünden, entblühen), also empfinden = beginnen zu finden. **Spüren** ahd. *spurian* = eig. der Spur des Wildes nachgehen, verallgem. „gewahr werden", dann „empfinden". **Jucken,** ä. Nebf. jücken, ahd. *jucchan* = Hautreiz empfinden, auch kratzen, bildl. reizen überh. **Kitzeln,** ä. Nebf. kützeln, ahd. *kiz(z)ilôn, kuz(z)ilôn*, „eine germ.

Bildg., die elementare Laute zum Malen des erregten Reizes benutzt" (Heyne); dazu erſt nhd. geb. Kitzel (wie Handel aus handeln), **Kribbeln** mhd. *kribeln* = jucken, kitzeln, reizen, im Ablaute zu krabbeln auftretend vgl. kratzen u. kritzen).

b) Geſchmack und Geruch.

52 **Schmecken** (mhd. auch *schmacken*) = koſten, verſuchen, i. d. ä. Spr. (wie jetzt noch bayr. u. alem.) auch „durch den Geruchſinn wahrnehmen, duften"; dazu Schmack ahd. *smac* = Geſchmack, Vorſchmack, ſchmackhaft u. das Eigw. geſchmack ahd. (*ga*)*smah* = wahrnehmend, koſtend, wohlſchmeckend (bayr. g'ſchmach); abgeſchmackt (ä. abgeſchmack) = widerlich ſchmeckend (vgl. ab in Abgott = eig. Mißgott, Abgunſt II, 256), Abgeſchmack = ſchlechter Geſchmack; ſchmacken (nordd.), wofür ſüdd. ſchmatzen aus mhd. *schmackezen* = mit Wohlgefallen laut eſſen (vgl. blitzen 62). Geſchmack im äſthet. S. (Urteil in Kunſtſachen) iſt Überſ. des frz. *goût*, ital. *gusto*. **Koſten** = ſchmeckend prüfen, zu kieſen prüfen (vgl. Weinkieſer), dann prüfend wählen (vgl. II, 311). **Ekel** n. Paul urſpr. „Reiz zum Erbrechen, dann Widerwille, Abſcheu", auch Schimpfw. für einen widerwärtigen Menſchen; ein niedd. W. dunkl. Urſpr. mit den mitteld. Nebf. Eckel, Eickel, Eichel. Jünger iſt das Eigw. ekel = Ekel erregend (dafür jetzt ekelhaft, eklig), dann leicht Ekel empfindend, wähleriſch. Das glbd. oberd. **heikel** (ä. Nebf. hekel, hakel, häkelig) ergänzt ſich mit „ekel" geographiſch u. iſt wohl mit letzterem eins, doch iſt das Verhältnis der beiden W. nicht klar.

53 **Süß** ahd. *suozi* (*suuozi*) mhd. *süez* (urverw. mit lat. *suāvis* für **suādvis*), Gegenſ. zu ſauer u. ſalzig (vgl. ſüße Butter, Süßwaſſer); vom Geſchmack oft auf Gehörs- u. Geruchsempfindungen übertrg. (ſüße Melodie, ſ. Duft), auch auf angenehme ſeeliſche Gefühle (ſüßer Troſt). **Sauer** mhd. *sûr* = urſpr. unangenehm ſchmeckend überh., dann ſalzig (vergl. bayr. die Sur = Salzbrühe, auch bitter, jetzt meiſt auf den Eſſiggeſchmack bezogen, auch auf innere Empfindungen übertrg. (ſaure Arbeit, ſ. Geſicht). **Bitter** ahd. *bittar* = eig. von beißendem, ſtechendem Geſchmack, dann glbed. mit herb, zu germ. *bītan* = beißen (vgl. ſüdd. bitzeln =

einen beißenden Geſchmack haben oder einen Reiz auslöſen); bitter wird ebenfalls häufig auf das ſeeliſche Empfinden bezogen (bittere Worte), auch adverbial gebr. zur Verſtärkung der Begr. (bitterkalt, b.-bös). **Herb** mhd. *harwe*, *herw(e)* (vgl. Farbe mhd. *farwe*) mit der urſpr. Bed. des Scharfen, Verletzenden (i. d. ä. Spr. „herbes Geſchoß"), wahrſch. verw. zu Harm ahd. *haram* = eig. Beſchimpfung, dann Sorge, verzehrender Kummer (vgl Heerling 223); die Grdbed. von herb tritt noch hervor in bayr. „harb ſein auf jem." = böſe, erzürnt ſein; übertrg. h. Leid, Geſchick. **Räß**, bayr. raß, mhd. *ræze* ahd. *râzi* = ſcharf ſchmeckend, beißend, i. d. ä. Spr. auch heftig, mutig (räßer Wein, bayr. ein raßes Mädchen).

Naſe ahd. *nasa* (urverw. mit lat. *nâsus*, *nâres*) ſteht auch 54
für den Geruchsſinn ſelbſt (eine feine N.). Dazu die Red.: die N. hoch tragen (hochnäſig ſein) = hochmütig ſein (vgl. die Augen niederſchlagen); die N. rümpfen = die N. zuſammenziehen vor Ärger und Verdruß; die N. in alles ſtecken = ſich unbefugterweiſe um alles kümmern; in gl. Bed. naſeweis ſein = eig. mit einer feinen N. begabt ſein (zunächſt von Spürhunden gebr.), anfangs ohne tadelnde Nebbed. (weiſe = wiſſend, kundig vgl. II, 70). Einem etwas unter die N. reiben = auf derbe Weiſe zu verſtehen geben (eig. „vorhalten", daß man daran riechen kann). Die N. darauf ſtoßen, auf die N. binden = recht deutlich mitteilen. Sich ſelbſt an der N. faſſen = ſich um ſeine eigenen Fehler bekümmern (n. Grimm mußte früher der wegen Schmähungen Verurteilte beim Widerrufe ſich ſelbſt an der Naſenſpitze faſſen oder auch ſich ſelbſt aufs Maul ſchlagen). Jem. an der N. herumführen (naſführen) = zum Narren haben (wohl von dem Naſenring genommen, womit man den Bären führte). Das Recht hat eine wächſerne N., die man nach Belieben drehen kann; daher dem Geſetz eine N. drehen = Recht in Unrecht verkehren. Eine N. bekommen = einen Verweis erhalten; der Urſpr. der Red. iſt unklar: viell. lehnt ſie an die lange Naſe des Geärgerten bei Zurückweiſung od. Enttäuſchung an (vgl. „ein langes Geſicht machen"). Naſenſtüber = Schneller mit dem Finger gegen die N. als leichte Strafe, ſcherzhafte Übertrgg. von niedl. *stuiver* = Bez. einer kl. Münze (vgl. „jem. einen Sechſer geben"). Verw. zu N. iſt Nüſter (vgl. 73).

55 **Riechen** ahd. *riohhan* = n. Kluge urſpr. rauchen, dampfen, dann duften (wohlriechend), endl. Duft empfinden. **Duften** zu Duft mhd. *tuft* = feine Ausdünſtung, urſpr. Dunſt, Nebel, auch Reif (D. an den Bäumen) dunkl. Herkunft. **Stinken** ahd. *stinkan* = urſpr. riechen überh. (auch duften), ſp. eingeſchr. übel riechen; bildl. „es ſtinkt“ = es iſt nicht recht geheuer (vgl. „es iſt nicht recht ſauber“). Dazu ſtänkern = eig. Stank (Geſtank) verbreiten, bildl. „Unfrieden ſtiften“.

56 **Nieſen** ahd. (*h*)*niosan*, dunkl. Herk., zu Naſe nicht verw. **Schneuzen** ahd. *snûzen* mhd. *sniuzen*. niedd. *snuiten* (*snûz* = Naſenverſchleimung), Wiederholgsbildg. zu ahd. **snûwan* = ſchnauben, verw. zu niedd. Schnute = obd. Schnauze (ſ. 106) u. zu mhd. *snûder* (alem. Geſchnuder) = Naſenverſtopfung, Schnupfen. **Schnupfen** mhd. *snupfe*, zur gl. Wz. (*snupp*, *snub*) wie ſchnauben = ſchnaufen mhd. *snûben* (vgl. ſchnuppern, ſchnüffeln, ſchnobern 106); zum Hptw. der Schnupfen mhd. *schnupfe* geh. verſchnupft d. i. verärgert. **Schnuppe** (erſt nhd.) = eig. das Schneuzen, dann verkohlter Teil des Dochtes (vgl. Sternſchnuppe, „das Licht ſchneuzen“), zu niedd. ſchnuppen = ſchneuzen; die Red. es iſt mir ſchnuppe = einerlei, gleichgültig (eig. es iſt mir nicht mehr wert wie eine Schnuppe). **Rotz** ahd. (*h*)*roz*, n. Kluge verw. mit ahd. *rûzan* = ſchnarchen, ſchnauben (viell. auch mit mhd. *rûschen* = rauſchen), n. Heyne zu ahd. *riezan* = weinen, alſo eig. zunächſt den Tränenfluß bezeichnend, dann in der Bed. verſchlechtert auf den Naſenſchleim bezogen; übertrg. auch Pferdekrankheit, die mit Ausfluß aus der Naſe des Tieres verbunden iſt.

e) Das Gehör.

57 **Ohr** ahd. *ôra* mhd. *ôre* got. *ausô* (urverw. mit lat. *auris* für ä. **ausis*), bez. zunächſt das äußere Ohr, dann die Hörempfindung (ein gutes O., zu O. kommen); Öhr mhd. *œre* = ohrähnliche Öffnung, Henkel; glbed. mit Öhr iſt Öſe, worin das urſpr. *s* (für jüngeres *r*) erh. iſt. Ohrfeige iſt wahrſch. ſcherzhafte Umdeutg. von glbed. niedl. *oorveeg* (*veeg* = Streich, Hieb), wohl verw. zu fegen), möglicherweiſe aber eine euphemiſtiſche Bildg. wie Kopfnüſſe, Dachtel (eig. Dattel), Maulſchelle (eine Art Gebäck, vgl. aber 14). — Ein Ohr für jem. haben = ihn anhören; ganz O. ſein

= jem. mit ganzer Aufmerkſamkeit zuhören. Tauben Ohren predigen = vergeblich ermahnen. Die Wände haben O. = man iſt von Horchern umgeben. Jem. übers O. hauen = ihn übervorteilen (eig. ihm einen Streich verſetzen). Jem. einen Floh ins O. ſetzen = ſeine Neugier kitzeln, ihm eine beunruhigende Mitteilung machen. Nicht trocken hinter den O. ſein wird von naſeweiſen jungen Menſchen gebr. (vom neugeborenen Kinde hergenommen). Sich etwas hinter die O. ſchreiben = ſich etwas merken, um ſich bei paſſender Gelegenheit daran zu erinnern; nach Borchardt knüpft die Red. an die Rechtsſitte unſerer Vorfahren an, bei wichtigen Anläſſen, z. B. bei Abſchluß von Verträgen, auch Knaben als Zeugen zuzuziehen (vgl. II, 49), ſie zur ſteten Erinnerung an die Sache in die Ohren zu kneipen u. ihnen das Bedeutſame der Handlung überdies noch durch Ohrfeigen bemerkbar zu machen. Es fauſtdick hinter den Ohren haben ſ. Fauſt 31.

Hören ahd. *hôr(r)en* got. *hausjan* = Schall empfinden 58
(ſchwerhörig), dann „mit Aufmerkſamkeit h." (einen Vortrag h., vgl. anh., zuh.), endl. „gehorchen" (auf die Eltern h.); i. d. ä. Spr. bed. h. auch „zu eigen ſein", wofür jetzt gehören, angehören ſteht, dazu hörig = eigen, untertan (vgl. Hörige = Leibeigene II, 287, Behörde II, 501). **Gehören** knüpft an die Bed. des Hörens auf Befehl (= gehorchen) an, bez. alſo zunächſt ein Abhängigkeitsverhältnis (die Kinder gehören den Eltern), dann die Zuteilung zu einem Verbande (zum Heere gehören); die Vorſ. ge- hat urſpr. die Bed. des Zuſammenſeins (vgl. Gefährte). In verblaßter Bed. wird gehören auf Sachen bez., im S. von „im Beſitze ſein" (das Schloß gehört dem König); endl. bez. g. „ſich ſchicken, paſſen" (es g. ſich, ungehörig), auch „gebühren" (dem Arbeiter g. Lohn). **Horchen** ahd. *hôrechen* = mit geſpannter Aufmerkſamkeit hören; gehorchen = urſpr. verſtärktes Horchen, dann ſich einem Befehle fügen; gehorſam iſt n. Paul nicht aushören direkt abgel., ſondern aus dem mhd. Hptw. *hôre* „das Hören auf jem.", daher auch ohne Umlaut. **Tauſchen** mhd. *lûschen* = aufmerkſam zuhören, auch verſteckt **lauern**, verw. mit oberd. luſen mhd. *losen* u. bayr. lauſtern = **horchen**; zugrunde liegt der Stamm *hlus* = hören (vgl. laut ahd. *(h)lût* = eig. hörbar 19).

59 **Hell** mhd. *hel* (*helles*) = laut tönend (zu mhd. *hellen* = ertönen, verwandt mit hallen, Hall), übertrg. auf Geſichtseindrücke „glänzend, licht". Die Grdbed. iſt erh. in einhellig = übereinſtimmend, mißhellig = eig. mißtönend (helle Haufen ſ. II, 454). Mit mhd. *hellen* verw. iſt wahrſch. holen ahd. *holân*, *halôn* = eig. rufen, dann einladen, herbeirufen; dazu die Befehlsf. holla mhd. *holâ*, Nebf. hallo, n. Hildebrand wahrſch. urſpr. Zuruf an an den Fährmann („Hol über!"), ſp. verallgem. (Die Partikel *â*, *ô* wurde früher gern an Aufforderungen gehängt, z. B. Mordio vgl. II, 46). **Laut** ſ. 19. **Still**(e) ahd. *stilli* = eig. unbeweglich, dann lautlos, verw. zu ſtellen = ſtehen machen (ſt. Waſſer, Meeresſt.); ſtillen = ſtill machen (das Blut, ein Kind). **Leiſe** mhd. *lîse*, dunkl. Herk., urſpr. von einer ſanften Bewegung gebr., dann auf Gehörseindrücke übertrg. als Gegenſ. zu „laut", ſchwäb. auch auf Geſchmacksempfindungen als Gegenſ. zu „ſcharf gewürzt". Eine ähnl. Bed.-Entw. zeigt **ſacht** (niedd. F. für oberd. ſanft), aſächſ. *sâfti*, urſpr. von Gefühlsempfindungen „gelinde" gebr. (vgl. Sänfte), auf Gehörsempfindung übertrg. „leiſe, ruhig". **Taub** mhd. *toup(b)* = urſpr. nichts empfindend (vgl. betäubt = empfindungslos, dann eingeſchr. „nichts hörend"; aus der Bed. „empfindungslos" iſt die Bed. „gehaltlos" entſtanden (t. Nuß, Taubneſſel). Der Taube u. Taubſtumme, auch der Blödſinnige und der Narr heißen i. d. ä. Spr. auch **Tor** mhd. *tôre*; daher töricht, bayr. toret mhd. *tôreht* u. *tœrisch* = gehörlos, dann unſinnig. Verw. iſt ahd. *tusîg* = ſtumpf; töricht, niedd. Duſel = Schwindel, Betäubung, ſchwäb. dosorig = taub. (Wegen des Wechſels von *r* u. *s* vgl. Öſe = Öhr 57, hören = *got hausjan* 58, verlieren u. Verluſt II, 367).

d) Das Geſicht.

60 **Auge** mhd. *ouge* (ein indgerm. W. zur Wz. *oq* = ſehen, urverw. mit lat. *oculus*) bez. nicht nur das Sehwerkzeug, ſondern auch das Sehvermögen (ſcharfes A., A. wie ein Luchs, Gottes Auge), übertrg. auf augenähnliche Dinge (Pfauenauge, A. des Würfels, A. [Knoſpen] der Pflanzen). In den A. drückt ſich das Seelenleben aus, daher: falſche, gierige, zornfunkelnde, erſtaunte, ſeelenvolle A.

Häufig in Red. u. formelhaften Wendungen: Gott vor A. haben; jem. aus den A. gehen; unter die A. kommen, treten; das A von jem. abwenden; jem. etwas an den A. anſehen, abſehen; große A. machen (vor Verwunderung od. Erſtaunen). Etwas im A. haben, behalten = darauf achten; ins A. faſſen = den Blick darauf richten; in die A. fallen (augenfällig) od. ſpringen = ſich deutlich bemerkbar machen; in die A. ſtechen = begehrenswert erſcheinen (von auffallenden Dingen gebr.); ein A. auf etwas haben = lebhaft wünſchen, es zu beſitzen; einem die A. öffnen = ihn ſehend machen; die A. gehen ihm auf = er ſieht es ein; ein A. zudrücken = ein Vergehen abſichtlich nicht beachten („überſehen"); in meinen A. = nach meiner Anſicht. Jem. Sand in die A. ſtreuen = ihn täuſchen (die Red. beruht wahrſch. auf einem alten Fechterkniff, dem Gegner Sand od. Staub in die A. treiben zu laſſen od. mit eigner Hand hineinzuwerfen, um ihm den Kampf zu erſchweren). Mit einem blauen A. davonkommen = mit einem leichten Schaden (ebenfalls dem Kampfleben entnommen). — Augenmaß = Schätzung nach bloßem A.; Augenmerk = Aufmerkſamkeit, aufmerkſames Betrachten; Augenſchein = was den A. ſcheint, was geſehen wird (augenſcheinlich = offenſichtlich); Augenblick = Zeitraum von ſo kurzer Dauer wie zwiſchen dem Öffnen u. Schließen des A. (augenblicklich); Augenweide = ſchöner Anblick zur Luſt der A., eig. Speiſe für die A. (vgl. Weide 43); Augapfel, bildl. für einen Gegenſtand gebr., den man wie das eigene A. beſonders ſchätzt u. behütet (z. B. ein Kind); äugeln = die A. lebhaft bewegen (liebäugeln); **ereignen** ä. eräug(n)en mhd. *erougen* = eig. vor die A. bringen.

Lid ahd. *(h)lit* = eig. Deckel, Verſchluß einer Öffnung, nordd. 61
auch Fenſterladen u. Türe, zu aſächſ. *hlidan* = bedecken, verſchließen. **Wimper** ahd. *wintbrâ(we)* = n. Kluge „die ſich windende Braue" (vgl. Wimpel I, 213 u. Wimberg II, 368). **Braue** ahd. *brâwa* mhd. *brâ* = urſpr. Augenlid; die Nebf. Braune (nicht verw. mit **braun**) iſt entſt., indem das *n* der Mehrz. (die Brauen) in die Einz. drang. **Pupille,** aus lat. *pupilla* = eig. kleines Mädchen (*pûpa* = Mädchen), dann N. des Spiegelbildchens, das man von ſich im Auge des andern wahrnimmt, endl. das Sehloch.

62 **Sehen** ahd. *sehan*, wahrſch. urverw. mit lat. *sequi* = folgen (ſehen = eig. mit den Augen folgen?), dann „mit Verſtändnis wahrnehmen" (daher einſehen, Seher = Prophet). Sicht = eig. Handlung des Sehens (in Sicht ſein, ein Wechſel auf Sicht, d. i. beim Sehen zahlbar, ſichtiges = klares Wetter, ein Schiff ſichten).[1] **Schauen** mhd. *schouwen*, zur Wz. *skau* (*sku*) = ſehen. Das Sehen iſt ein zufälliges Wahrnehmen, das Schauen ein abſichtliches, ein Sehen mit Aufmerkſamkeit (Leichenſchauer); dazu Schau (zur Schau tragen, Heerſchau, Schauſtellung). Zu ſchauen geh. ſchön ahd. *scôni* = beſchaubar, ſehenswert, ſp. auch auf Gehörseindrücke übertrg. **Wahrnehmen** ahd. *wara nemen*, zu ahd. *wara* = das Bemerken, die Aufmerkſamkeit, das Beobachten (vgl. wahren, gewahren = gewahr werden, Gewahrſam, verwahrloſen, verwahren, Warte, warten, gewärtig II, 366); wahrnehmen = alſo urſpr. ſeine Aufmerkſamkeit auf etwas richten, betrachten („Nehmet wahr der Lilien" Luther), mit der Nebbed. „nicht ungenutzt laſſen" (ſeinen Vorteil, ſeine Rechte w.), jetzt „ſinnlich erfaſſen überh." (einen Schall w.) **Beobachten** = abſichtliches, aufmerkſames Sehen (Betrachten) einer Sache od. eines Vorganges, eig. „Acht ob (auf) etwas haben", zu mhd. *achte* = Aufmerkſamkeit (acht geben); zugrunde liegt eine germ. Wz. *ah* = meinen, denken (got. *aha* = Verſtand), indgerm. Wz. *oq* = ſehen (dazu auch Auge, ſ. 60). **Betrachten** = eig. über etwas nachdenken (vgl. Betrachtungen anſtellen), dann erſt aufmerkſam beſehen, zu trachten = nachdenken, ſtreben, Lehnw. aus lat. *tractare* = behandeln, überlegen. **Blicken** = ſchnell die Augen bewegen, um etwas zu ſehen (ſeitwärts b., aufblicken), zu Blick das Aufſchlagen des Auges (vgl. Augenblick 60), dann das Richten des Auges auf einen Gegenſtand (einen B. auf etwas werfen, erblicken = eig. durch einen Bl. erreichen. Urſpr. bez. Blick „Lichtglanz, ein plötzliches Ausſtrahlen von Licht" (Lichtblick, vgl. Silberblick 320), im Ahd. u. Mhd. auch „Blitz" (Luther „das Blicken des Blitzes"); Blitz mhd. *blicz* aus mhd. *blic-zen* ſ. I, 45. Verw. zu blicken (n. Heyne eig. nur naſalierte F. hiezu) iſt blinken = glänzen; dazu n. Paul wahrſch. blinzeln (Weiterbildg. zu ä.

[1] Sichten = das Unbrauchbare ausſondern, geh. nicht zu Sicht, ſondern iſt entſtanden aus ä. *siften* mit Übergg. von *ft* zu *cht* [vgl. after = niedd. achter II, u. geh. zu Sieb angf. *sife*, bed. alſo eig. „durchſieben, ſeihen").

blinzen) aus **blinkezen* (weniger wahrsch. ist die Annahme, daß blinzen aus **blindezen* = dem Blinden ähneln, die Augen wie ein Bl. zudrücken, entstanden sei). **Spähen** ahd. *spehôn* = scharf sehen, um etwas zu entdecken (Wz. *spek* = sehen), verw. mit lat. *specere* = sehen, *speculum* = Spiegel (vgl. auch das Studentenw. spicken = heimlich blicken); aus dem Deutschen ist ital. *spiare* = ausspähen entl., wozu *spione* = Späher. Oberd. **lugen** mhd. *luogen* = spähen, dunkl. Herk. (vgl. Luginsland II, 366). **Gucken**, nordd. kucken, mhd. auch *gücken*, niedd. *kieken* = neugierig schauen, dunkl. Herk.; Gucker, Guckkasten, Ausguck = Auslug. **Glotzen** = mit starren, weiten Augen ansehen, viell. verw. zu mhd. *kliezen* (Prät. *er klôz*) = auseinanderreißen, spalten. **Starren** ahd. *starên* = mit unbewegtem Auge anblicken, zweifelh., ob unmittelbar zu starr od. zu Star s. 64. **Staunen** = bewundernd anschauen, urspr. ein schweiz. W. mit der Bed. „starr vor sich hinsehen", n. Kluge viell. mit stauen zur Wz. *stu* = starr sein.

Scheel mhd. *schel(ch)* ahd. *scelah* = eig. quer, schief, krumm, 63
dann schielend, landsch. auch einäugig, in übertrg. S. mißgünstig; dazu schielen ahd. *schil(h)en* = eig. schräg sehen. **Blind** mhd. *blint(d)* = eig ohne Sehkraft, dann dunkel, glanzlos (b. Nacht, b. Fensterscheiben), übertrg. auf urteilsloses Handeln (b. Glaube, b. Eifer), endl. „was nur scheinbar vorhanden od. wirkungslos ist" (b. Fenster, Lärm, b. Schuß, Blinddarm); etwas blindlings tun = eig. ohne zu sehen, dann ohne zu überlegen. Blenden = eig. blind machen, auch vorübergehend des Augenlichts berauben (vgl. schneeblind); Blende = Mittel, um den freien Blick zu hemmen; Blendlaterne = Laterne, womit man leuchtet (andere blendet), ohne selbst gesehen zu werden. Blendwerk = im Festungsbau Vorrichtung, wodurch man gedeckt ist u. die Feinde täuscht, in übertrg. Bed. Vorspiegelung, Täuschung überh. (B. der Hölle). **Blöde** = schüchtern, eig. gebrechlich, schwächlich, in der Bibelspr. auf die Sehkraft bezogen (die blöde Lia); Blödsinn = eig. Verstandesschwäche, dann Unsinn.

Star (die Augenkrankheit), erst nhd., ahd. nur im Eigw. 64
starablint = starblind vorkommend, das wahrsch. zu ahd. *starên* = (an)starren gehört; einem den Star stechen („ihm die Augen öffnen") = ihn plötzlich zur Einsicht bringen. Stier = starr blickend.

65 **Träne** mhd. *trêne*, eig. Mehrzf. (*trehene*) zu mhd. *der trahen* (*trân*), Nebf. *traher*, verw. mit Tran = eig. Tropfen (ſ. 139). Auch **Zähre** mhd. *der zaher*, landſch. Zäher, (got. *tagr*) iſt eig. die Mehrz. mhd. *zahare* (Zähere). **Weinen** ahd. *weinôn*, zweifelh., ob Abl. zu dem alten Ausrufew. ahd. *wê*, got. *wai* = wehe, od. ob unter Anlehnung daran umgeb. aus einer ä. F. (vgl. got *quainôn* = weinen); wenig ahd. *weinag*, *wênag* = eig. beweinenswert, dann unbedeutend, gering. **Greinen** mhd. *grînen* = verächtl. Bez. für weinen, eig. den Mund verziehen, i. d. ä. Spr. auch knurren, zanken (Eberhard der Greiner); eine Nebf. zu mhd. *grînen* iſt *grinnen* = knirſchen, daraus grinſen, Nebf. grinzen. **Flennen** ahd. *flânnen* = eig. das Geſicht verziehen (mhd. *vlans* = verzogener Mund). **Kreiſchen** mhd. *krîschen* = ſcharf ſchreien, verw. mit kreißen mhd. *krîzen* = ſcharf ſchreien, ſtöhnen, übertrg. „ſich in Geburtswehen befinden".

X. Geiſt und Seele.

66 **Geiſt** ahd. *geist* = zunächſt die belebende Kraft in Menſchen u. Tieren, ſchon i. d. ä. Spr. als etwas vom Leibe Trennbares, nach dem Tode ſelbſtändig Fortlebendes aufgefaßt (daher „den G. aufgeben", geiſtesabweſend, geiſtesgegenwärtig); die Grdbed. des W. iſt unklar: anord. *geis* = ſtürmiſches Vorgehen, *geisa* = wüten u. got. *us-gaisjan* = außer ſich bringen, ſcheinen auf die urſpr. Bed. „Aufgeregtheit" zu deuten (Kluge). Nach ä. Anſchauung wird der G. vielfach als Hauch (= Odem ſ. 42) gefaßt („Gottes Odem ſchwebte über den Gewäſſern"). Im MA. wird im menſchlichen Körper eine Mehrheit von Geiſtern angenommen, die in den einzelnen Nerven ihren Sitz haben u. in dieſen das empfindende u. bewegende Prinzip ſind (Paul), daher noch Lebensgeiſter u. „alle guten G. haben ihn verlaſſen". Außer den G. der Verſtorbenen kennt die mythiſche u. religiöſe Vorſtellung eine Menge anderer G., die dem Menſchen teils freundlich, teils feindlich geſinnt ſind (gute u. böſe G., vgl. II, 75); der M kann ſich ſolche G. auch dienſtbar machen („dienſtbarer G." gebr. wir noch ſcherzhaft von einem Diener). Von dieſem S. ausgehend, wurde G. auch auf chriſtliche Begriffe übertrg.: Gott iſt ein G. (ſpez. „der hl. G."), die Engel ſind gute, die Teufel böſe G. Nach bibl. Anſchauung wirken dieſe G. un-

mittelbar auf das Innere des Menſchen („der G. Gottes kam über ihn" — „der G. des Herrn iſt über mir" — voll des hl. Geiſtes" — „wiſſet ihr nicht, wes Geiſtes Kinder ihr ſeid" — von einem böſen Geiſt beſeſſen ſein); dieſe bibl. Vorſtellungen wurden von dem religiöſen Gebiete auf andere übertrg. (begeiſtern = urſpr. mit G. erfüllen, vgl. II, 307). Erſt in der neueren Spr. bez. G. auch einen Teil der ſeeliſchen Fähigkeiten, nämlich Verſtand u. Wille, im Gegenſ. zu Herz u. Gemüt (einen ſcharfen G. haben, ein Mann von G., geiſtreich, geiſtlos, Geiſteskräfte = geiſtige Fähigkeiten); in dieſem S. oft von dem ganzen Menſchen gebr. (ein ſchwacher, kranker G., Freigeiſt, Schöngeiſt) u. auf die Vorſtellungsart u. Geſinnung einer Geſamtheit von Perſonen, eines Buches, einer Rede übertrg. (G. einer Körperſchaft, Korps-, Partei-, National-, Zeitgeiſt, ein freier, aufrühreriſcher G., G. des Widerſpruchs ꝛc.). Endlich wird G. nach dem Vorgange des lat. *spiritus* u. frz. *esprit* für flüchtige Eſſenzen gebr. (Weing., Kirſchg., Salmiakg., geiſtige Getränke). — Geiſtlich bez. urſpr. (wie geiſtig) den Gegenſatz zu leiblich (die g. Werke der Barmherzigkeit — „ſelig ſind, die da g. arm ſind"), wurde aber ſchon frühzeitig auf das chriſtlich-religiöſe Gebiet bezogen u. im Gegenſatz zu „weltlich" gebr. (g. Lied, g. Stand, der Geiſtliche).

Seele ahd. *sêla*, auch *sêula* für ä. **sêwla*, got. *saiwala*, 67
dunkl. Herk.; die früher angenommene Verwandtſchaft mit See (Seele = eig. die Bewegliche?) iſt kaum wahrſch. Seele bez. i. d. ä. Spr. zunächſt (glbed. mit Geiſt) die dem menſchlichen Körper innewohnende Lebenskraft, die als ein ſelbſtändiges, vom Leibe trennbares Weſen aufgefaßt wird, namentlich in chriſtlich-relig. S. (S. im Fegfeuer, Seelſorge, Allerſeelentag, „bei meiner S."); dann bez. S. den Sitz u. die Geſamtheit der inneren Vorgänge in Menſchen u. Tieren, insbeſ. die Empfindung u. den Willen (wofür früher Mut = Gemüt u. Herz gebr. wurde) im Gegenſatz zu Geiſt als Sitz des Denkvermögens (ſeelenvoll = gefühlvoll, ſeelengut, ſeelenvergnügt, — es tut mir in der S. weh, es iſt mir in der S. zuwider — etwas auf die S. binden = ans Herz legen); in dieſem Sinn bez. man auch einen Menſchen als gute, ehrliche, ſchwarze S., als eine Krämerſ., Heldenſ. ꝛc. (vgl. ein heller Kopf, Schwachkopf, ein ſcharfer Geiſt). S. ſteht auch für den ganzen Menſchen (keine S. = kein Menſch, eine Stadt von 50000 S. =

Einwohnern). Im uneig. Sinne bez. S. auch einen Menſchen als bewegende Kraft einer Geſamtheit (er iſt die S. des Ganzen, des Vereins, des Unternehmens — der Geiſt des Feldherrn beſeelt das Heer). Keine Mutterſeele = kein Menſch (eig. keine von einer Mutter geborene S.), wozu man meiſt mutterſeelenallein (= ganz allein, ohne eine Mutterſeele [einen Menſchen] bei ſich zu haben) ſtellt. In d. ä. Spr. wird in gl. Bed. ſeelenallein u. mutterallein gebr.; „Seele" u. „Mutter" haben hier den S. einer bloßen Verſtärkung des Begriffs (vgl. ſeelenvergnügt, mutternackt); n. O. Weiſe (Zeitſchrift für deutſche Wortforſchung III, 246) iſt „mutterſeelenallein" keine Weiterbildung zu „Mutterſeele", ſondern eine Verſtärkgsbildg. aus den beiden für ſich ſelbſt im gl. S. gebr. „ſeelen- u. mutterallein".

68 **Gemüt** mhd. *gemüete* = urſpr. die Geſamtheit der Seelenkräfte (gemütskrank = geiſteskrank, jem. etwas zu G. führen = ihm beweglich vorſtellen), eingeſchr. auf das innere Empfindungsleben (kein G. haben, gemütlos). G. iſt Sammelbegr. zu Mut mhd. *muot* = urſpr. ſtarke Seelenſtimmung od. heftige Erregung, dann Geſinnung od. Stimmung überh. (zu Mute ſein, froher, leichter M., frohgemut, guten Mutes ſein, Edelm., Großm., Freim., Übermut, Wagem., Unm., Mißm., einmütig), vermuten = im Sinn haben, meinen, zumuten = anſinnen; M. bez. auch die Luſt od. Neigung das Verlangen nach etwas (ſeinen M. kühlen), anmuten = Luſt erregen, anmutig (vgl. muten u. Mutung II, 418 u. III, 341); in der jetzigen Spr. wird M. meiſt gebr. von der wagenden, beherzten Stimmung in der Gefahr (M. faſſen, mutig, mutlos, ermutigen).

69 **Verſtand** = Fähigkeit zu verſtehen, zu urteilen; verſtehen mhd. *verstân* = etwas mit dem Ohre od. dem Sinne nach richtig erfaſſen, wahrſch. eig. „vor etwas ſtehen, ſo daß man es erkennt". **Vernunft,** zu vernehmen = urſpr. gewahr werden, eingeſchr. auf das Wahrnehmen durch das Ohr, eig. in Beſitz nehmen (vgl. „begreifen" „erfaſſen"), ſchon i. d. ä. Spr. auch „verſtehen, begreifen", i. d. gerichtl. Spr. „verhören" (Zeugen v.). In der gewöhnl. Spr. bez. Vernunft „Einſicht, Verſtand" (V. annehmen, das unvernünftige Vieh), in der wiſſenſch. Spr. „die Fähigkeit, auch das rein Geiſtige, Überſinnliche zu erfaſſen". **Erinnerung,** zu erinnern, von mhd.

innern, inren = in Kenntnis ſetzen, eig. „aus dem Innern hervorrufen“ (die Vorſ. *-er* [ahd. *-ir, -îr*] = heraus aus etwas, aus der Tiefe in die Höhe (vgl. erſchöpfen, erziehen). In der ä. Spr. wird für „Verſtand, Wiſſen, Scharfſinn“ **Witz** (mhd. *die witze*) gebr., zu wiſſen ahd. *wizzan* got. *witan* = urſpr. beobachten, urverw. mit lat. *vidêre* = ſehen (indgerm. Wz. *wid* = finden, ſehen, dazu weiſe II, 70 u. Verweis II, 59); die urſpr. Bed. von Witz iſt erh. in Mutterwitz, Vorwitz, Wahnwitz (ahd. *wan* = leer), gewitzigt ſein (= den Verſtand geſchärft haben). **Geſcheit** mhd. *geschîde*, zu ſcheiden (alſo iſt g., wer einen Streit zu ſcheiden weiß); früher unter Anlehnung an ſcheuen „geſcheut“ geſchrieben. **Begreifen** = eig. betaſten, befühlen, dann mit einem Griffe umſpannen, umfaſſen, in ſich enthalten (glbed. mit einbegreifen, bildl. „mit dem Verſtande erfaſſen, verſtehen“; dazu begreiflich, Begriff, Inbegriff. **Faſſen** = eig. in ein Gefäß tun, dann in ſich aufnehmen (der Saal faßt 100 Menſchen), bildl. verſtehen, begreifen („in ſeinen Kopf aufnehmen“); dazu auffaſſen, erfaſſen, faßbar, faßlich.

B. Das Tierreich.

I. Die Säugetiere.

a) Das Pferd.

70 **Pferd** ahd. *parafrid, pfarifrid, pferfrit* mhd. *pfer(i)t*, Lehnw. aus spätlat. *paraverēdus* = eig. Nebenpferd, dann Postpferd auf Nebenstraßen (zu griech. *pará* „neben, bei" u. gall.-lat. *verēdus* „Kurierpferd"); im MA. bez. Pferd das Reitpferd außerhalb des Streites, insbes. für Frauen; erst sp. wurde Pf. zum Gattungsbegr. für die einheimische Bez. **Roß** ahd. (*h*)*ros* mhd. *ros* (*rosses*), *ors* angs. *hors*, dunkl. Herk. (vgl. den PN. Horsa II, 110) = urspr. (wie noch südd.) „Pf. überh.", spez. das Streitpferd, jetzt neben Pf. die edlere Bez. des Tieres. Eine agerm. Bez. des Pf. dunkl. Herk. ist ahd. **marah, marh** (vgl. Marschall ahd. *marah-scalc* = eig. Pferdeknecht, Marstall vgl. II, 293), dazu die weibl. F. **Mähre** ahd. *marha, meriha* mhd. *merhe* = Stute, jetzt verächtl. Bez. für ein schlechtes Pf. (Schindermähre), auch Schimpfwort für ein liederliches Frauenzimmer. In gl. Bed. landsch. **Gurre** = schlechte Stute, schl. Pf. überh., dann liederliche Weibsperson; bayr.-östr. Bißgurre = zänkisches Weib. **Gaul** mhd. *gûl*, urspr. „männl. Tiere überh., Eber" dann „Hengst", erst nhd. für Pf. überh. gebr. (für das edle u. schlechte Pf.). **Klepper**, urspr. „Reitpferd für Reisen" (ohne üble Nebenbed.), jetzt „schlechtes Pf.", wahrsch. ben. nach der Gangart, dem „Klopp", zu niedd. kloppen = kurz anschlagen, verw. mit klappen u. klappern (vgl. Buschklepper II, 316). **Kracke,** niedd. Bez. für ein schlechtes Pf., u. Heyne wohl mit krachen verw. u. auf das Knacken der Knochen vor Altersschwäche deutend (?), u. Kluge zu niedl. *kraak* „Art schwerfälliger Handelsschiffe" (?), u. Weigand-Hirt wohl zu der in krank (eig. „gering, schwach") vorliegenden Wz. Eine bayr. Bez. des alten schlechten Pf. ist **Häuter,** u. Schmeller eig. „ein Pf., das gleichsam schon dem Schinder um die Haut zugefallen ist". — **Saumroß** = Lastpferd, nicht zu Saum „Randeinfassung", sondern zu ahd. *soum* = Last, früh entl. aus griech.-lat. *sagma*, volkslat. *sauma* = Packsattel, dann Last, die einem Tiere auf-

gelegt wird; Säumer ahd. *soumâri*, aus mlat. *saumarius* (für *sagmarius*) = ebenf. Saumtier, oberd. auch Saumtiertreiber. **Zelter** od. **Paßgänger** ahd. *zeltâri* = Pferd, das den „Zelt- oder Paßgang" mhd. *zelt*, d. i. einen ſanften Schritt (*passus* = Schritt) zu gehen gelehrt iſt; n. Kluge liegt dem ahd. *zeltâri* aſächſ. *telderi* die iberiſche Bez. *thieldo* zugrunde, d. i. eine Art im Paßſchritt laufender aſturiſcher Pferde, wahrſch. unter Einfluß von lat. *tolutarius equus* (*tolûtim* = im Trab).

Hengſt ahd. *hengist* (vgl. den PN. Hengiſt II, 110) = urſpr. 71
verſchnittenes Pf., dann Pf. überh., erſt nhd. „ungeſchnittenes männl. Pf.", dunkl. Herk. **Schellhengſt** = verdeutlichende (eig. tautolog.) Zuſſ. für ahd. *scelo* mhd. *schel* = Zuchthengſt, n. Palander u. Schröder (Zeitſchr. f. dtſch. Philologie 38. Bd. 4. H.) eig. „Hodenhengſt" (im Gegenſatz zum verſchnittenen H.), zu mhd. *schelle* = Hode (vgl. Schellkraut 261); dazu beſchälen, Beſchäler. **Körhengſt** = geprüfter H., zu niedd. kören, oberd. küren = prüfend wählen (vgl. Kurfürſt II, 310). **Faſelhengſt** ſ. Faſelſchwein 101. **Wallach** = verſchnittener Hengſt; ſolche lernte das weſtl. Europa von der Wallachei u. von Ungarn aus kennen. **Stute** ahd. *stuot(a)* = urſpr. Herde von Zuchtpferden, dann das einzelne Tier einer ſolchen Herde, zuletzt eingeſchr. auf das weibl. Tier (bezügl. der Bed.-Entw. vgl. Frauenzimmer II, 371 u. Burſche II, 417); an die Grdbed. ſchließt Geſtüt an (vgl. Stuttgart I, 179). **Fohlen** mhd. *vol* ahd. *folo* got. *fula* = das Junge des Pferdes u. Eſels, urverw. mit lat. *pullus* = Junges; ſüdd. Nebf. **Füllen** mhd. *vülî(n)* ahd. *fulî(n)*; die Nachſ. *-în* dient zur Bez. für junge Tiere (vgl. Schwein 101 u. Küken 145). Eine bayr. Bez. des F. iſt der **Heiß** (das Heißlein); verw. iſt landſch. Hießfohlen (vgl. hiſſen = wiehern ſ. 74).

Schimmel in der Bed. „weißes Pferd" (erſt nhd.) iſt eig. eine 72
Übertrgg. von Sch. = weißer Belag von dem bekannten Pilz (ſ. 306) auf die Farbe der weißen Pf., dann dieſes ſelbſt (i. d. ä. Spr. erſcheint dafür „ſchimmeliges Pf."). Apfelſchimmel = Schimmel mit apfelförmigen dunklern Flecken. Auch **Rappe** hat erſt nhd. die Bed. „ſchwarzes Pf.", eig. Übertrgg. aus mhd. *rappe* = Rabe ſ. 168 (vgl. Fuchs). Der **Falbe** = blaßgelbes Pf., Subſtantvg. des Eigw. falb mhd. *val* (Gen. *valwes*) = weißlichgelb, bleich; das *w* der flektierten Form hat ſich nhd. in *b* gewandelt

und ist auch als Auslaut in die nichtflektierte F. gedrungen (vgl gelb mhd. *gel, gelwes*). Die ä. F. ist erh. in fahl, urspr. vollkommen eins mit falb (vgl. II, 10); eine Nebf. ist Falch u. Falke (Fachl) = Pf. od. Ochs von fahler Farbe. Der **Scheck**(e) = gefleckes Tier (Pferd od. Rind), nach Heyne Übertrgg. eines mhd. *schecke, schegge* = gestreifter Leibrock (vgl II, 404).

73 **Nüster** = Nasenloch (erst nhd.), aus niedd. *nuster*, wahrsch. abgel. aus *nos* = Ablautf. zu Nase (vgl. engl. *nos'-tril* = Nasenloch). **Mähne**, ä. Mane = eig. Mehrzf. zu mhd. *mane* = urspr. Hals (vgl. ahd. *menni* = Halsschmuck). **Kruppe** = Kreuz des Pf. (erst nhd.), Lehnw. aus frz. *croupe*, das aber wahrsch. der germ. Sippe von Kropf (s. 18) entstammt (vgl. anord. *kroppa* = Buckel). **Bug** ahd. *buog* = oberes Gelenk der Vorderbeine von Tieren, Schulterblatt, dunkl. Herk., (versch. von Bug = Biegung); übertrg. Schiffsbug s. I, 206. **Weichen** s. 23. **Hechse**, bayr. Hachse (auch Haxe geschrb.) ahd. *hachsa* = Kniebug des Hinterbeines von Pferd und Rind, urverw. mit lat. *coxa* = Hüfte (s. 25), dafür nordd. **Eisbein** aus niedd. *isbên* = Hüftbein, u. Kluge wahrsch. zu *îsa* = der Gang, das Gehen. **Huf** ahd. *huof*, dunkl. Herk. Die **Kote**, Köte (niedd. W.) = unterstes Fußgelenk, Huf; unbek. Herk. **Fessel** = Teil des Pferdefußes zwischen dem Huf u. dem untersten Gelenk, verw. zu Fuß u. ahd. *fezzan* = gehen u. mhd. *vizzeloch*, nhd. Fißloch = Hinterbug des Pferdefußes (nicht verw. zu Fessel = Band zum Befestigen). **Schweif** eig. Umschwung, dann Schleppe, zu schweifen = eig. sich in drehende Bewegung setzen (vgl. umherschweifen, die Blicke schw. lassen, ohne Umschweif). Dazu schwänzen = urspr. im Schleppkleide einherstolzieren, dann müßig herumschlendern (danach „die Schule schwänzen). **Schwanz** mhd. *swanz*, geb. zu mhd. *swanzen*, aus **schwangezen*, *schwankzen*, einer Verstärkgsbildg. zu schwanken (von schwingen); also Sch. eig. schwankende, wiegende Bewegung, namentlich beim Tanz, dann die Schleppe des Frauenkleides, schließlich übertrg. auf den Tierschweif. Die ä. Bez. für Schwanz ist Zagel ahd. *zagal*. Der Roßschweif diente bei der alten polnischen Leibwache und bei den Türken anstatt der Standarte und war Zeichen der Rangabstufung (ein Pascha von drei R.). — **Rotz** s. 56. **Galle** = Geschwulst über dem Knie am Hinterbein des Pf., entl. aus ital. *galla* = Geschwulst, Beule (vgl. Gallapfel s. 190). **Mauke**,

Fußkrankheit des Pf., bayr. Nebf. Mauche mhd. *mûche*, dunkl. Herk. **Rappe,** Ausschlag am Knie des Pf., mhd. *rappe, rapfe* = Krätze, Räude, verw. mit ahd. *rapfen* = Schorfbildung zeigen. **Druse,** eine Drüsengeschwulst mit Nasenausfluß, auch Füllendruse u. Drüsen gen.; das W. ist eins mit Drüse s. 16. Die Drüsenkrankheit heißt auch (der u. die) **Feifel** mhd. *vîvel*, aus ital. *vivole*. Der **Spat,** ein Knochenauswuchs an der innern Seite des Sprunggelenks, dunkl. Herk.

Wiehern, Verstärkgsbildg. zu mhd. *wihen* (*wihenen, wihelen,* 74
winhelen), zu einer lautmalenden Wz. (*h*)*wi*, die auch in winseln u wimmern enth. ist; glbed. mit wiehern sind bayr. wickern tirol. rülen u. heissen = hissen (vgl. Heiß 71), mitteld. lachen, niedd. wrinschen (westfäl. freschen). **Stutzen** = zurückscheuen, zu mhd. *stutz* = Stoß, Anprall, übertrg. Trotz, Widerspenstigkeit (urspr. wohl von Pferden gebr., die nicht weiter wollen), verw. zu stoßen; dazu stutzig = eig. zum Rückprall geneigt, befremdet, mißtrauisch, auch widerspenstig. **Sich (auf)bäumen** = eig. sich baumgerade aufrichten, bildl. sich auflehnen.

Reiten ahd. *rîtan* = urspr. sich fortbewegen (fahren) überh. 75
(vgl. II, 296), dann eingeschr. auf das Reisen zu Pferd; dazu bereit = eig. zum Reiten (zur Fahrt) gerüstet (vgl. II, 357). „Daß es kein ausschließlich für reiten gebräuchl. W. innerhalb der germ. Spr. gibt, macht es wahrsch., daß die Kunst des Reitens verhältnismäßig jung ist." (Kluge). **Traben** mhd. *draben, draven* = urspr. (ein Pferd) antreiben; dazu Trab (vgl. Nachtrab II, 304). **Sprengen** = zum Springen bringen (mit Auslassung der selbstverständlichen Ergänzung „Pferd"). **Galopp,** um 1600 entl. aus frz. *galop*, auch schon früher in mhd. Zeit entl. in der Nebf. *walap*, dem wahrsch. urspr. ein germ. W. zugrundeliegt, n. Kluge viell. got. **walh-hlaup* (eig. „welscher Lauf"), womit eine kelt. Art des Trabens gemeint gewesen sein müßte (vgl. II, 359). **Trott** = Trab, Lehnw. aus ital. *trotto* oder frz. *trot*, die wahrsch. aus ahd. *trottôn* = treten (noch jetzt als trotten) stammen; daraus geb. auch frz. *trotter* u. *trottoir*.

Sattel ahd. *satal, satul,* zweifelh., ob germ. Erbw. od. 76
Lehnw., zur Wz. *sed* = sitzen (vgl. siedeln II, 20). **Bügel** (erst nhd.), zu biegen; glbed. ist ä. Stegreif (s. II, 317). **Zügel**

ahd. *zugil* = eig. Band zum Ziehen; zu ziehen geh. wohl auch **Zaum** mhd. *zoum* = Zugriemen. **Kappzaum** = Zaum mit Naſenband, umgeb. aus ital. *cavezzone* = Halfter. **Siele,** auch Sille, ahd. *silo* = Zugriemen, verw. zu Seil u. Saite. **Trenſe** = Lenkriemen am Pferdegebiß, ein niedd. W. dunkl. Abſtammg. **Sporn,** Sporen, ahd. *sporo* mhd. *spor*, zu ahd. *spurnan* = treten, wozu auch Spur ſ. 100. **Geſchirr,** ä. auch Schirr (Schirrmeiſter) = urſpr. Geräte überh. (vgl. Küchengeſchirr), dann ſpez. „Gerät zur Beſpannung des Wagens", insbeſ. Lederzeug; wahrſch. eig. „Geſchnitztes", zu ahd. *sceran* = ſchneiden. **Kummet** (Kumt) mhd. *komat*, aus poln. *chomat*.

77 **Wagen,** zu mhd. *wegen* = (ſich) bewegen (Wz *weg* = ziehen, fahren). **Equipage** hat mit lat. *equus* nichts zu tun, ſondern geh. zu frz. *équiper* afrz. *esquiper*, das aus agerm. *skip* (Schiff) ſtammt u. eig. „ein Schiff ausrüſten" bed. (vgl. I, 203), ſp. verallgem. *équipage* alſo urſpr. „Schiffsausrüſtung", dann Ausrüſtung überh., endl. eingeſchr. Ausrüſtung eines Wagens u. dieſer ſelbſt. **Kutſche,** im 16. Jahrh. Kutſchwagen, Gütſchiwagen, auch „ungariſcher Reiſewagen", vom ungar. *koszi* = eig. Wagen aus Koszi (bei Raab). **Fiaker,** aus frz. *fiacre*, n. Kluge ben. nach dem hl. *Fiacre*, deſſen Bild in Paris das Zeichen eines Hauſes war, wo man Lohnkutſchen haben konnte. **Droſchke** aus poln. *drozka*. **Sattelpferd** = Wagenpferd, das den Sattel trägt, auf dem der Fuhrmann urſpr. ritt, im Gegenſ. zum **Handpferd,** das dem Sattelpferd zur rechten Hand geht. **Hott(e),** Zuruf des Fuhrmanns an die Pferde, vorwärts zu gehen, ſüdd. Zuruf, rechts zu gehen. **Hü** = Fuhrmannsruf zum Antreiben der Pf., auch Zuruf, links zu gehen; ſüdd. für letzt. gewöhnlich **wiſte** = links (ſ. 301), nordd. **ſchwude,** dunkl. Herk.

78 **Roßtäuſcher,** auch Roßtauſcher = Pferdehändler (mit der Nebenbed. des Unehrlichen), zu mhd. *tiuschen* = täuſchen, *tüschen* = tauſchen, deſſen Grdbed. „betrügen" iſt (mhd. *tûsch* = Tauſch bez. viell. ein Gaukelkunſtſtück); hiezu geh. wohl auch vertuſchen. **Roßkamm,** verächtl. Bez. des Pferdehändlers; Kluge hält das W. für eine ſcherzhafte Bez. (Kamm = Striegel) wie Knieriem = Schuſter, Zwirn = Schneider ꝛc., andere halten „Kamm" für eine volksetymol. Umd. eines Fremdw. (vom mlat. *cambio* = Tauſch od. rotwelſch

Kämmerer = Händler?). — In Zuſſ. wie Roßnatur, Roßkur, Roßarbeit bez. R. in volkstümlicher Rede einen Superlativ (vgl. Wolfs- od. Bärenhunger, Bärenkälte, hundsgemein, hundemüde, saugrob ꝛc.). **Wildfang** = ausgelaſſener junger Menſch, i. d. ä. Spr. ein wild eingefangenes, noch nicht gezähmtes Tier, im 18. Jahrh. Pf. von einem wilden Geſtüt, wo die Pf. ohne Wartung herumlaufen. Sich aufs hohe Roß ſetzen = hochmütig „geſpreizt" tun (wie ein Reiter, der die Fußgänger geringſchätzt); vgl. hochtrabend, urſpr. von der Gangart eines Pf. gebr. Nicht ſtallen = ſich nicht vertragen können (wie zwei Pf., die nicht nebeneinander in einem Stalle ſtehen wollen, ſich ſtoßen u. beißen). Beſchlagen ſein = in einer Sache wohl erfahren, mit Kenntniſſen ausgerüſtet ſein (eig. wie ein Pf. zum ſicheren Gehen gerüſtet ſein, wenn es wohl beſchlagen iſt). Durchgehen (Durchgänger); über die Stränge ſchlagen = in übermütiger Laune zu weit gehen (wie ein mutwilliges Pf., das ausſchlägt); kopfſcheu werden = durch ſchlechte Erfahrungen vorſichtig werden (urſpr. von Pf. gebr., die ſich nicht gerne an den Kopf greifen laſſen); im Zaume halten = bändigen, in Schranken halten; die Zügel locker laſſen (ſchießen laſſen) = freien Lauf laſſen; vgl. ſeine Leidenſchaften zügeln, ein zügelloſes Leben führen, die Zügel der Regierung ergreifen. Ihn ſticht der Haber = das gute Leben macht ihn übermütig (ein gut gefüttertes Pf. wird mutwillig, wenn es wenig Arbeit hat). Auf den Zahn fühlen = die Kenntniſſe und Fähigkeiten eines Menſchen prüfen (aus der Zahl der Zähne und aus ihrer Beſchaffenheit läßt ſich das Alter eines Pf. erkennen); hieraus erkl. ſich auch das Sprichw. einem geſchenkten Gaul ꝛc. Vom Pferd auf den Eſel kommen = „herunterkommen", vom Wohlſtand in armſelige Verhältniſſe geraten (vgl. auf den Hund kommen 109).

b) Der Eſel.

Eſel ahd. *esil* got. *asilus*, früh entl. (gleichzeitig mit Pferd, 79
vgl. II, 245) aus lat. *asinus*, ebenſo **Maultier**, ä. einfach Maul ahd. *mûl*, aus lat. *mûlus*. **Baſtard**, Lehnw. aus frz. *bastard* (*bâtard*) = Miſchling, zweifelh. Herk.; n. Kluge iſt der 1. Teil des W. das mlat. *bastum* = Packſattel, der 2. Teil das in Eign. wie

Reinhart ſteckende ‹hart (vgl. II, 130), u. Baſtard wäre demnach „der auf dem Packſattel Erzeugte“ (die Sättel dienten den Maultiertreibern als Kiſſen), wie ja auch Bankert (ä. Bankhart geſchrb.) eig. „das auf der Bank erzeugte Kind“ bez. Das glbed. **Blendling** geh. zu mhd. *blanden* = miſchen.

80 Als Bild der Dummheit u. Trägheit erſcheint der E. in vielen Redensarten u. Sprichwörtern: er iſt ein E., eine Eſelei; Eſelsbrücke, Notbehelf für dumme u. träge Schüler (eig. Brücke für einen E., der nicht über einen Graben kann, den ein Pferd mit Leichtigkeit überſpringt). Einen auf den E. bringen (ſetzen) = ihn ſtrafend beſchimpfen (in den mittelalterlichen Kloſterſchulen mußten ſich faule und dumme Schüler zur Strafe auf einen hölzernen E. ſetzen). Er paßt dazu, wie der E. zum Lautenſchlagen (alſo nicht im geringſten). Jem. einen E. bohren (ſtechen) = ihn verhöhnen u. ihm andeuten, daß man ihn für einen E. halte, indem man ihm den Zeige- u. kleinen Finger entgegenſtreckt (der Urſpr. der Rede iſt nicht klar). Den E. aufs Eis führen (vgl. „wenns dem E. zu wohl iſt, geht er aufs Eis“) = einem Dummen einen Streich ſpielen (anknüpfend an eine bekannte Fabel, worin der E. für ſeinen dummen Übermut mit dem Brechen eines Beines beſtraft wurde). Ein E. ſchimpft den andern Langohr. Er iſt ein E. in der Löwenhaut = ein prahleriſcher Dummkopf, der eine wichtige Rolle oder einen Helden ſpielen will (wie der E. in der Fabel, der ſich in eine Löwenhaut ſteckte u. Menſchen u. Vieh erſchrecken wollte). Der E. trägt das Korn in die Mühle u. bekommt die Spreu.

c) Das Rind.

81 **Rind** ahd. *(h)rind*, dunkl. Herk. **Vieh** mhd. *vihe, vehe*, ahd. *fihu, fehu*, indgerm. W. (urverw. mit lat. *pecu*) = urſpr. die Geſamtheit der nützlichen Haustiere, im Gegenſ. zu den wilden Tieren, erſt ſp. auch das einzelne Tier; i. d. ä. Spr. auch „Habe überh.“, „Geld“ (vgl. lat. *pecûnia* = Vermögen, Geld); dieſe Bed. weiſt auf einen ſehr alten Kulturzuſtand zurück, wo man noch kein geprägtes Geld hatte und Vieh das gebräuchlichſte Tauſchmittel war (vgl. II, 52). **Kuh** ahd. mhd. *kuo*, Nebf. *kuowa* (engl. *cow*), ein indgerm. W. (aind. *gâûs* = Rind). **Stärke** = junge Kuh, die

noch nicht gekalbt hat (niedd. W.), wahrsch. zu got. *stairô* (urverw. zu lat. *sterilis*) = unfruchtbar (vgl. Stär 88). **Kalb** ahd. *kalb* (engl. *calf*) = urspr. wahrsch. „Junges überh.", zu einem indgerm. St., der auch in Kilber = junges Schaf (s. 88) vorliegt u. dessen Grdbed. „Bauch, Mutterleib" ist (vgl. ahd. *wazzarkalb* = Wasserbauch, dann Wassersucht, aind. *gárbha* = Mutterleib; dazu kalben = ein K. zur Welt bringen, landsch. auch „sich albern (wie ein K.) benehmen"; Kalbe(l), Kalbin (österr. Kalbitze) = weibliches Rind, das über ein Jahr alt ist und noch nicht gekalbt hat. **Ochse** ahd. *ohso* (engl. *ox*) = männliches Rind, jetzt meist verschnittener Stier, wahrsch. zur indgerm. Wz. *uks* = erstarken, heranwachsen (verw. zu wachsen) viell. auch „zeugen". **Stier** ahd. *stior* got. *stiur*, urspr. der junge Stier, verw. zu sanskr. *sthûra* = groß, mächtig, urverw. mit lat. *taurus*. **Bulle,** Zuchtstier (niedd. W.), engl. *bull* = Ochs (vgl. John Bull = Hans Ochs, scherzhafte Personifikation des englischen Nationalcharakters, von Swift eingeführt, als stämmiger, stets zum Boxen fertiger Kerl dargestellt); dazu Bullenbeißer = Art großer Fleischerhunde. Der **Farre** ahd. *far*, *farro*, mhd. *var*, *varre* = Stier; dazu die weibl. Form **Färse** mhd. *verse* = junge Kuh, die noch nicht gekalbt hat, dunkl. Herkunft. Eine alem. Bez. des Stiers ist **Hag(en)** mhd. *hagen*, auch Hegel, Heigel, verw. zu mhd. *hecken* = fortpflanzen (vgl. Hecke 144 u. Hack(i)sch = Zuchteber 101). In gl. Bed. oberd. **Hummel,** zu hummen = brummen, brüllen (vgl. Hummel 190) u. **Muni,** zu schweiz. munnen = brummen. — **Gelt-** od. **Galtvieh** (oberd.) = alles Milchvieh, das nicht trächtig ist (oder als zu jung es überh. noch nicht sein kann) u. keine Milch gibt, zu gelt ahd. *galt* = unfruchtbar, keine Milch gebend, daher Galtkuh, Galtgeiß; Galtalpe = Alpe für Jungvieh; Geltling = einjähriges Tier, auch an Samenbildung verhinderte Zwiebel. **Trächtig,** zu Tracht = eig. das Tragen, die Last (eine T. Holz), mhd. auch „Schwangerschaft".

Auerochs ahd. *ûr* (latinis. *ûrus*) = wahrsch. eig. „der Rötliche", zu sanskr. *usrá* = rötlich; „Ochs" ist späterer erklärender Zusatz (vgl. Auerhahn 147). **Büffel,** entl. aus frz. *bufle* = spätlat. *bufalus* (lat. *bubalus*); dazu büffeln = eig. „harte körperliche Arbeit verrichten", dann in der Studentenspr. „angestrengt studieren" (vgl. ochsen). **Wisent,** Nebf. Wisund, ahd. *wisunt*, gemgerm. W. 82

dunkl. Herk., u. Palander viell. zum germ. Stamm *wis-* verw. mit lat. *visio* = Geſtank, alſo W. eig. „das riechende Tier, Stinktier", nach ſeinem ſtarken Moſchusgeruch (vgl. Wieſel 125); das W. iſt in der F. *bisôn* (*-ontis*) ins Lat. gedrungen.

83 **Horn** ahd. *horn*, urverw. zu lat. *cornu* (vgl. Hirſch 96), übertrg. auf Gefäße u. Geräte, Berge ꝛc. (Trinkh., Waldh., Schreckh.), auch als Stoffbez. (Hornknopf, hörnen, ä. hürnen). **Klaue** ſ. 117. **Wamme,** Bez. der Fleiſcher für die herabhängende Haut am Halſe des Rindes, eig. der Bauch, durch Angleichung entſt. aus ahd. *wamba*, *wampa* (daher die nhd. Nebf. Wampe) = dicker Bauch, auch Eingeweide, Pelzwerkbauchſtück; dazu Wams = Rumpfkleid (vgl. II, 404). **Wanſt** ahd. *wanast* = Bauch vom Menſchen, jetzt im verächtl. S. gebr. (vgl. Fettwanſt), bei den Wiederkäuern auf die erſte Magenabteilung übertrag, ſonſt auch **Panſen** u. Panzen gen. mhd. *pânse* = ebenf. eig. Bauch, Lehnw. aus frz. *panse*, oberital. *panza* = Bauch, Leib (vgl. Panzer II, 354). **Haube** (od. Netzmagen) n. der Ähnlichkeit mit einer Netzhaube (Haarhaube). Der **Buch-** od. **Blättermagen** iſt ben. nach ſeinem buchähnlich angeordneten Hautfalten. **Labmagen** geh. nicht zu laben (erquicken), ſondern zu Lab = Magenſaft, Mittel zum Gerinnenmachen der Milch (meiſt aus Kälbermagen hergeſtellt); ahd. *lab* = Brühe, ſaure Flüſſigkeit überh. (vgl. Labkraut 265). Dem nordd. **Kaldaunen** = Eingeweide, eßbare Gedärme, liegt das glbed. mlat. *caldûna* zugrunde, n. Kluge Abl. zu lat. *cal(i)dus* = warm (alſo K. = eig. entweder das noch dampfende Eingeweide friſch geſchlachteter Tiere od. die E. als heißes Gericht). Dafür oberd. **Kutteln,** dunkl. Herk., wozu Kuttler (als Gewerbebez.) = jem. der K. zurecht macht u. verkauft. **Gekröſe,** mhd. *(ge)krose* = das kleine Gedärm, verw. zu kraus. Der (das) **Inſter,** Unſter (niedd.) = eßbare Eingeweide, Gekröſe der Schlachttiere, n. Weigand[5] viell. ſtammverw. mit lat. *intestina* = Eingeweide (*intus* = innen)., od. daraus verſtümmelt (?).

84 **Kauen** mhd. *kûwen*, *kiuwen* = Speiſen mit den Zähnen zermalmen, dann auch nur nagen (an den Nägeln k.), verw. zu mhd. *kifen* = nagen (vgl. Kiefer 13 u. Käfer 187). **(Zer)malmen,** (erſt nhd.), zu ahd. mhd. *melm* got. *malma* = Staub, verw. zu mahlen ſ. 241. **Muhen** mhd. auch *muwen*, *mugen* = auch

schreien. **Brüllen** mhd. *brüelen* mundartl. auch bröllen, schallnachahmendes W., ebenso wie **plärren** mhd. *blerren, blëren* u. die aus dem Niedd. stammenden **blöken** u. **bölken** = schreien, brüllen (vom Rindvieh u. von Schafen gebr.).

Der (u. das) **Euter** mhd. *iuter* ahd. *ûtar, ûtiro*, indgerm. 85
W. dunkl. Herk., verw. mit lat. *über* (für ä. *üder*). Die **Zitze** = Brustwarze, entspr. niedd. *titte*; dafür oberd. Dutte(n) ahd. *tuta* mhd. *tut(t)e*, wozu die Verklgf. Düttel ahd. *tutilo* mhd. *tütelin*, davon landsch. Dützel = Schnuller, Lutscher (vgl. Duttenkolbe 246); übertrg. nhd. Tüttel(chen) = Pünktchen, oft uneig. gebr. („es soll kein T. Wahres daran sein"), fälschl. Titelchen geschrb. Die **Brüse** (auch Briese u. Bries geschrb.), Verklf. Brüschen, Bröschen = Brustdrüse des Rindes u. Lammes, auch Halsdrüse des Kalbes, unbest. Herk.; westfäl. dafür Midder, in der Altmark Melkflesch (Milchfleisch). **Pocke** (in Kuhpocken) = Blatter (niedd. W.), mundartl. oberd. Pfoche. **Blatter** mhd. *blâtere*, verw. zu blähen ahd. *blajan* = blasen (vgl. Blase 45). **Pustel**, Lehnw. aus lat. *pustula* = Eiterbläschen.

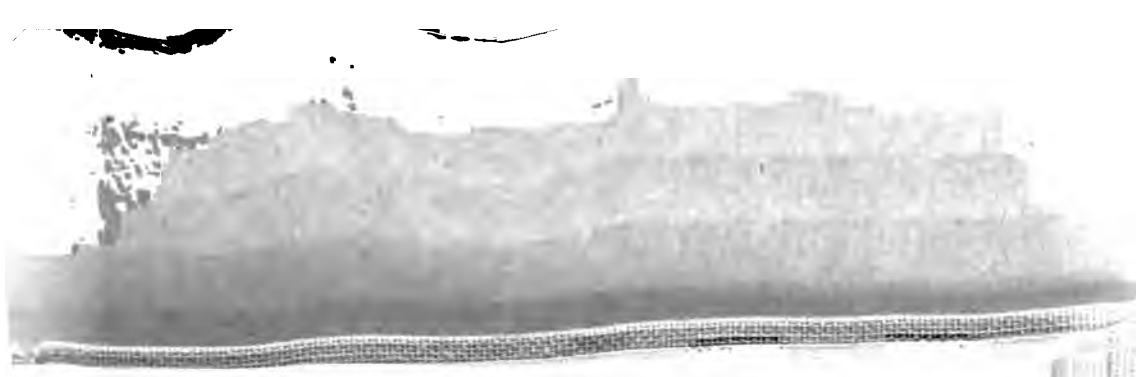
Milch ahd. *miluh*, zu melken ahd. *melchan*; dazu auch 86
Molke mhd. *molken* = urspr. „das aus der Milch Bereitete" (daher Molkerei), dann eingeschr. auf die Bed. „Käsewasser". Milch ist übertrg. auf die Brustdrüse des Kalbes in Kalbsmilch = Brüschen (s. 85). Nordd. **Schlippermilch** = geronnene (gestockte) Milch, zu niedd. *slipper* = weich, schlüpfrig. **Gerinnen** = eig. zusammenrinnen (zu fester Gestalt); die Vorsg. ge- bed. „zusammensein" (vgl. gleich, Gefährte 4). Der **Biest** ahd. *biost* in glbed. Biestmilch, die erste Milch der Kuh nach dem Kalben, dunkl. Herk.; das landsch. biesen = melken ist n. Kluge wahrsch. nicht das Stammw. hiezu, sondern Umbildg. von **biesten* (zu Biest). Die alem. Bez. Briestmilch, Briesch, Briester schließen sich n. Kluge an Brust (asächs. *briost*) an, die man gern nach mhd. *briezen* = anschwellen, knospen, als „die schwellend hervorbrechende" deutet(?). **Sahne** mhd. *sane*, wahrsch. verw. mit Senne = Hirte, dem auch die Käsebereitung obliegt (vgl I, 19); dafür oberd. **Rahm** mhd. *roum* (alem. Raum), dunkl. Herk. (nicht verw. mit Rahmen), oberpfälz. **Kern**, Kirn, wozu kernen = buttern, Kerne (Kirne) = Butterfaß. In gl. Bed. das niedd. **Flott** zu *flieten* = fließen,

d. i. eig. schwimmen (vgl. glbed. östr. Obers) u. niedd. **Schmant** (Schmand), slav. Lehnw.; an böhm. *smetana* = Rahm schließt auch schles. **Schmetten** an (vgl. Schmetterling 188). **Butter,** früh entl. aus griech.-lat. *butyrum*; ein echt germ. W. hiefür ist u. alem. **Anke** ahd. *anko,* verw. zu lat. *unguere* = salben. **Schmalz,** zu schmelzen. **Käse** ahd. *châsi,* früh entl. aus lat. *câseus.* **Quark,** auch Quarg u. Zwarg, spätahd. *twarc* = Käsestoff der Milch, wahrsch. slav. Lehnw, uneig. „Kot, Dreck", dann „etwas Unbedeutendes, Wertloses". Landsch. Bez. für Quark sind bayr. Topfen, östr. Schotten, fränk. Matte (davon auch Matz), schweiz. Ziger, Gugger, Hopf.

87 Dastehen wie der Ochs am Berg = vor einem Hindernis ratlos dastehen (wie ein Paar Ochsen, die plötzlich mit ihrem Wagen nicht mehr weiter können). Die Ochsen hinter den Pflug spannen = eine Sache verkehrt anfangen (vgl. „das Pferd beim Schweife aufzäumen"). Im Joche sein = seiner gewohnten Arbeit nachgehen (wie das Zugvieh im Joch geht); vgl. eingespannt sein. Geputzt sein wie ein Pfingstochse = geschmacklos aufgedonnert (um Pfingsten, wenn die Gemeindeweide aufgetan wurde, bekränzte man den schönsten Ochsen und führte ihn als ersten auf die Weide). Den Stier bei den Hörnern fassen = ein gefährliches Unternehmen ohne Umschweife kühn da packen, wo es allein zu bewältigen ist. Einem die Hörner zeigen = ihm angriffsweise entgegentreten (wie ein Stier oder Ziegenbock). Etwas auf seine Hörner nehmen = auf sich nehmen, die Folgen tragen wollen (wie das Zugvieh das Joch auf seinen Hörnern hat). Sich die Hörner abstoßen (ablaufen) = seinen Jugendübermut durch üble Erfahrungen dämpfen (sich wie ein junger Stier gebärden). Dem Kalbfell folgen = Soldat werden (unter dem K. ist die Werbetrommel gemeint, die aus dem Kalbfell gefertigt ist).

d) Das Schaf.

88 **Schaf** ahd. *scâf* asächs. *scâp* (engl. *sheep*), unbest. Herk., viell. verw. zu sanskr. *châga* = Bock. Märzschaf = Schaf, das man im März wegen Untüchtigkeit zur Zucht oder Alter von der Herde aussondert, daher (aus)merzen = eig. untaugliche Schafe im



März ausmuſtern, dann Unbrauchbares ausſondern überh. (z. B. Fehler); die Ausmuſterung im Herbſt hieß n. Kluge ausbracken, daher Brackſchaf. Eine neue Erklg. von ausmerzen verſucht R. Neubauer[1]), er lehnt des W. an den bayr. Ausdruck „Schafe merken (= zeichnen) an u. betrachtet merzen (aus ä. *merczen*) als Häufigkeitsf. von merken (wie blitzen whd. *blic-zen* aus blicken, ſchmatzen aus mhd. *schmac-zen*). Eine ä. Bezeichnung des Schafes iſt erh. in landſch. **Aue** ahd. *ou(wa)* mhd. *ouwe* (frieſ. *oje*) = Mutterſchaf, urverw. mit lat. *ovis*; dazu ſchweiz. Euſt (got. *awistr.*) = Schafſtall. **Lamm** mhd. *lamp(b)* = Junges vom Schaf; als Bild der Sanftmut, Geduld u. Wehrloſigkeit oft in der Bibel (lammfromm). Landſch. **Kilber** ahd. *kilbur* = junges Schaf, bayr. Kilben = weibl. Schaf (vgl. Kalb 81). **Widder** ahd. *widar*, urverw. mit lat. *vitulus* = Kalb, zur indgerm. Wz. *wet* = Jahr (vgl. lat. *vetus* = bejahrt), alſo W. eig „Jährling, Junges". **Hammel** ahd. *hamal* = eig. verſchnittener Schafbock, Subſtantvg. zu ahd. *ham(al)* = lahm, verſtümmelt, verw. zu hemmen mhd. *hamen* (vgl. oberd. hemmen „weidende Pferde anbinden"); dazu nhd. Hämling = Verſchnittener. Bellhammel = Leithammel, im Niedd. übertrg. „Rädelsführer", zu niedd. *belle* = Glocke. Bayr. **Schöps** mhd. *schöpez* = Hammel, Lehnw. aus dem Slaw. (czech. *skopec* = Hammel, zu *skopiti* = kaſtrieren). Mitteld. **Stär** mhd. *ster* = Widder (urſpr. wohl junger Widder), zu got. *stairô* = unfruchtbar (vgl. Stärke 81). Eine ä. Bez. des Schafbocks iſt auch **Ramm** ahd. *ram(m)*, dunkl. Herk. wozu auch rammeln = ſich begatten. Eine Übertrgg. von R. iſt die Ramme = Fallklotz, urſpr. Sturmbock zum Einrennen der Tore, der wie die Hörner des Widders zum Stoßen dient (vgl. ähnl. Übertragg. von Tiernamen auf Geräte: Widder, Katze ſ. II, 392, Bär, Bock ꝛc.). Landſch. Rammsnaſe = Schafsnaſe. **Schnucke** (auch Schnacke, Schnicke), niedd. Bez. einer Schafart (Heidſchnucke), viell zu **snucken* = blöken, (vgl. niedd. *nuckern* = meckern, *snukken* = ſchluchzen). Bayr. **Bätzel** = Schäfchen, ein Koſename der Kinderſpr. nach der Stimme des Sch. (b ä).

Herde mhd. *herte* ahd. *herta* = Grdbd. „Schar" (das *d* der nhd. f. beruht auf niedd. Einfluß); dazu **Hirte** ahd. *hirti*, aniedd. 89

[1]) Zeitſchrift des Vereins für Volkskunde in Berlin 1903.

hirdi = eig. der zur Herde Gehörige, wofür auch niedd. Herder mhd. *hertære*. **Hüten** mhd. *hüeten* = achthaben, bewachen, zu (die) Hut) mhd. *huote* = Aufſicht, dann Fürſorge Wache (in Gottes H., Obhut, behutſam); landſch. auch „Platz, wo gehütet wird, Weide“ (Mehrz. die Huten), dafür auch Hutung, endl. auch „Recht zur Viehweide“. **Hürde** (Horde), eig. Mehrzf. zu ahd. *hurd* = urſpr. Flechtwerk überh. (z. B. Käſehurde). **Pferch** ahd. *pfarrih* mhd. *pferrich* = Umhegung, wahrſch. früh entl. aus mlat. *parricus, parcus*, wozu auch frz. *parc* = Park, eig. „Umzäunung, dann Tiergarten“; ein- od. zuſammenpferchen = eng zuſammendrängen.

90 **Wolle** ahd. *wolla*, urverw. mit lat. *vellus* = Schaffell, abgeſchorene Wolle, zur indgerm. Wz. *wel* = bedecken. **Vlies** (Nebf. Flies), mhd. *vlûs, vlius* = zottiges Schaffell, dunkl. Herk., verw. zu flaus mhd. *vlûs* (Nebf. zu *vlius*) = urſpr. ebenf. Schaffell, dann Büſchel Wolle, ſp. Wollenrock. — **Stapel** = beſondere Beſchaffenheit der Wollfaſer (die Wolle hat einen guten St., wenn ſie ſich gut ausziehen läßt — fein-, langſtapelig ꝛc.); es iſt nicht klar, wie ſich dieſe Bed. des W. zu Stapel = Unterlage, Haufe, Schicht (vgl. I, 221) ſtellt.

91 **Scheren** ahd. *sceran* = (ab)ſchneiden (ſpez. die Haare), trennen, zerhauen [1]), (vgl. Schere ahd. *scâri* u. Pflugſchar ahd. *scâra*), dann übertrg. „ausbeuten, plagen“ (vgl. Schererei, jem. ungeſchoren laſſen), endl. „kümmern, angehen“ („Was ſchert mich Weib ꝛc.“), ſich ſcheren = eig. ſich trennen, ſich entfernen, ſich packen, (Scher' dich zum ꝛc.) Die Schur = das Scheren der Schafe und deſſen Ertrag, landſch. im übertrg. S. auch „Plage“ (vgl. Schererei), in letzt. Bed. nordd. der Schur („jem. einen Sch. antun“). Schurigeln = plagen, wird von Kluge als Nebf. zu ſchurgeln (Verſtärkgsbildg. zu ſcheren = quälen) erklärt(?), während Heyne u. Paul das W. als volksetymol. Umbildg. von ſchurgeln betrachten, das ſelbſt wieder Weiterbildg. von mhd. *schurgen, schürgen* = ſtoßen iſt (verw. zu ſchüren = eig. antreiben, reizen). Halbſchürig heißt die Wolle der Schafe, die jährlich zweimal geſchoren werden, im Gegenſ. zu der beſſeren einſchürigen von

[1]) Beſcheren = zuteilen geh. wahrſch. nicht hieher, ſondern zu ahd. *scerian*, das von Schar (= Abteilung) abgel. wird.

Schafen, die nur einmal geschoren werden; daher ist halbschürig bildl. „nicht völlig ausgewachsen, unvollkommen".

Sein Schäfchen zu scheren wissen = seinen Vorteil 92
verstehen. Sein Sch. ins Trockene bringen = seinen Erwerb in Sicherheit bringen: Da im Niedd., wo die Rede zu Hause ist, *schepken* für Schäfchen steht und *scheppken* auch „Schiffchen" bed. (vgl. I, 204), so hat man angenommen, es handle sich hier urspr. um das Bergen eines Schiffes. Dem gegenüber meint Hildebrand („Vom deutschen Sprachunterricht" S. 114), daß ein Schiff doch nicht ins Trockene, sondern im Hafen od. in einer Bucht geborgen wird, und daß die Red. aus dem Munde eines reichen Bauern stamme, der bei einer Überschwemmung seinen ganzen Viehhof zugrunde gehen sieht, während sein armer Nachbar sein bißchen Habe, sein Schäfchen, schon ins Trockene gerettet hat. Müller[1]) führt die Red. auf die Vorgänge bei der Schafschur zurück: die Schafe werden an einem heißen Tage zum Zwecke der Säuberung im Freien ins Wasser geworfen, u. sie dann trocken zu kriegen zur Schur, ist ebenso wichtig und bänglich wie das Einbringen des Heues vor dem Gewitter (vgl. „er hat sein Heu 'rein"). Viell. liegt aber doch die ä. Deutung am nächsten: an der fries. Nordseeküste weiden die Schafe (*schaapjes*) häufig auf dem Helderland (auf den Hellern), d. h. auf dem begrünten Schwemmland an der See, wo sie leicht von der rasch eintretenden Flut überrascht und bedroht werden, weshalb sie rechtzeitig aufs Trockene gebracht werden müssen. — In der Wolle sitzen = es gut haben, mit Glücksgütern gesegnet sein (n. Paul wohl übertrg. vom Schaf, das sich wohl befindet, so lange es noch nicht geschoren ist). Von der Schafschur stammen ferner die Red.: Über einen Kamm scheren = alles gleichmäßig behandeln (vgl. „über einen Leisten schlagen"); bei der Schafschur benützt man je nach der Dichtheit der Wolle verschiedene Kämme. Viel Geschrei und wenig Wolle = viel Lärm um einer unbedeutenden Sache willen (die Red. stammt wohl von einem Herdenbesitzer, der von dem geringen Ertrag an Wolle enttäuscht ist). — Es gehen viele geduldige Schafe in einen Stall (vgl. zusammenpferchen). Ein räudiges Schaf steckt die ganze Herde an (räudige Sch. machen sich gern

[1]) Zeitschrift für den deutschen Unterricht, V, 146.

recht nahe aneinander, um sich zu kratzen). In der Wolle gefärbt = ganz echt, n. Borchardt urspr. von einem farbigen Stoff gebr., der nicht erst als Tuch, sondern schon als unverarbeitete Wolle gefärbt worden ist u. daher die Farbe besser hält[1]).

e) Ziege und Gemse.

93 **Ziege** ahd. *ziga*, dunkl. Herk.; die junge Z. heißt Zicke ahd. *zicchi*, *zikkin* (*-în* zur Bez. des jungen Tieres, vgl. Füllen 71); eine jüngere Verkls. ist Zicklein mhd. *zickelîn*. (Vgl. Zecke 194.) **Kitz(e)** ahd. *kizzî(n)* (niedd. *kitte*) = junge Ziege, n. Kluge wahrsch. durch Konsonantentausch aus ahd. *zicchî* entstd.; nord. F. *kid* = Ziege, verw. zu asächs. *kîd* = Keim, Sprößling (vgl. 210), dazu Kidleder. Oberd. **Geiß** ahd. *geiz* (niedd. *geite*, got. *gaits*) urverw. mit lat. *haedus* (aus *ghaidos*) = Böcklein. Nach Kluge besteht viell. etymol. Zusammenhang von „Geiß" mit „Ziege" (germ. **tigô*), wie ja auch der nahe Anklang von „Kitze" (germ. **kittîn*) u. „Zicke (**tikkîn*) beweist, daß Beziehungen zwischen beiden W. bestehen (vgl. auch schweiz. *gitzi* für ahd. *kizzî*). **Bock** ahd. *boc* (niedd. *buck*) urspr. männl. Ziege, übertrg. auf das Männchen des Rehes, Schafes ꝛc., uneig. zur Bez. von Geräten gebr. (Säge-, Kutscher-, Sturmbock). Zu niedd. *buck* geh. Buxen = Bückse oder Boxen = Hosen, eig. „bocksleberne H." wie glbed. engl. *buckskin*. Eine ä. Bez. des B. ist ahd. **Haber**, urverw. mit lat. *caper*, erh. in Habergeiß = Heerschnepfe (vgl. 153); n. Kluge geh. hieher wohl (als Kinder- od. Kosewort?) auch das landsch. **Hippe** (Heppe, Hippel u. Hebel) = junge Ziege; mitteld. **Hitte** (Hette, Hattel) = Ziege. Die einjährige Z. heißt niederrhein. **Einwinter** = eig. Jährling [Winter = urspr. Jahr, vgl. I, 79). — **Gemse** ahd. *gamiza*, *gamaz*, mhd. *gemeze*, *gamz*, roman. Lehnw. (im 5. Jahrh. ersch.

[1]) Aus Lamm wird oft niedd. belemmern (auch belampern) = betrügen, übervorteilen, abgel.; als ä. Bed. ersch. „beschmutzen" (vgl. glbd. „bescheißen"). Zur Erklg. der Grdbed. denkt man an das Beschmutzen der langen Zotten der Schafe (vgl. glbd. behammeln) oder des „Lampels" od. „Lämmchens", d. i eines herabhängenden Lappens des Hemdes oder Rockes (letzt. gehört aber nicht zu Lamm mhd *lamp*, sondern zu *lampen* = schlaff herabhängen). Kluge u. a. erklären belemmern aus holl. *belemmeren* = verhindern, viell. zu lahm, also b. eig. „lähmen und dadurch verhindern." (Näheres s. E. Wülfing, Was mancher nicht weiß. Jena 1905.)

lat. *camox*, woraus ital. *camozza*); Gemskrückel = Hörner der Gemſe (oft nach bayr. Ausſpr. Krickel geſchrb.), Verklf. zu Krücke mhd. *krucko* = urſpr. Krummes, Krümmung, dann Stab mit Krümmung als Griff.

Meckern = meck ſchreien (vgl. muhen), dafür mhd. *mechzen* 94
zu mhd. *mecke* = Ziegenbock. **Keck,** Nebf. zu mhd. *quec* = eig. lebendig (vgl. Queckſilber 320), dann lebhaft, friſch. **Störrig,** Nebf. ſtörriſch = hartnäckig, widerſpenſtig, zu mundartl. Storren mhd. *storre* = Klotz, Baumſtumpf (vgl. 205), alſo ſt. = eig. klotzartig.

Bocken = eig. ſich wie ein B. gebaren (ſtoßen und ſpringen 95
wie ein B.), von Pferden gebr., die den Reiter abzuwerfen ſuchen, auch von ſtörriſchen, eigenſinnigen Kindern; dieſe ſind bockig, bockbeinig = widerſetzlich (der ſtörrige B. ſteht mit ſteifen, geſpreizten Beinen da); bockſtarr, bockſteif = unbeweglich wie ein widerſpenſtiger B. Der Bock ſtößt denjenigen, welcher bei ſtarkem Weinen u. Schluchzen ruckweiſe den Kopf vorwirft, oder der den Schluchzer (Schlucken) hat. (Boxen = mit geballter Fauſt kämpfen, geh. nicht zu B., ſondern iſt um 1800 aus dem Engl. entl.). Den Bock zum Gärtner machen = jem. zur Aufſicht beſtellen, der ſelbſt tut, was er verhindern ſoll (die Red. knüpft an die Naſchhaftigkeit der Ziege an). Bock = Fehler, Verſehen, hält Kluge für eine ſcherzhafte Umdeutg., veranlaßt durch nhd. „Verſtoß" = Fehler; unklar jedoch iſt die Red. einen B. „ſchießen" (vgl. einen Pudel ſchießen 105). Ins **Bockshorn** jagen (ä. auch „ins B. zwingen") = einſchüchtern, einen blinden Schrecken einjagen, früher auch in der Bed. „in die Enge treiben", iſt ebenfalls nicht genügend aufgeklärt; Paul ſagt: gemeint iſt jedenfalls „ins Innere des Horns hinein, das ſich mehr und mehr verengt". „Bockshorn" iſt auch der N. mehrerer Pflanzen und deren Frucht (z. B. des Johannisbrotes und des Bockshornklees, deſſen Frucht in Tirol „Bockshörndl" genannt werden); jem. in ein ſolches Bockshorn zu jagen, iſt eine ähnl. Übertreibung, wie „ſich in ein Mauſeloch verkriechen" oder (ſchwäb.) „einen in einen Strohhalm ſchwätzen". Man vermutet auch mytholgiſchen Hintergrund: „Bockshorn" bez. viell. das (in Mecklenburg „Bocksdorn" genannte) Oſterfeuer (Notfeuer vgl. II, 66), in welches Menſchen u. Tiere gejagt wurden,

um sich gewissermaßen zu feien, oder einen mit den Osterfeuern verbundenen Brauch[1]; viell. steht die Red. in irgend einer Beziehung zum Teufel (urspr. Donar vergl. II, 59), den man im Mittelalter als „Bock" bez. u. mit Hörnern und Bocksfüßen darstellte (daher auch die Red. „Hol's der Bock", „Daß dich der Bock schände od. stoße". — Ein **Sündenbock** ist jener, dem andere ihre Sünden aufbürden, so daß er dafür büßen muß (vgl. Prügeljunge); das Vorbild des S. ist der bei den Israeliten am Versöhnungstage vom Hohenpriester symbolisch mit den Sünden des Volkes beladene Bock, der in die Wüste gejagt wurde, damit er dort Hungers sterbe. — **Bock** = **Bockbier** um 1800 als Münchener Wort Danbock od. Ambock ist wahrsch. umged. aus Einbecker Bier (man führte ehemals starkes Bier von Einbeck in Hannover nach Bayern ein, wohl unter Anlehnung an das „Stoßen" des Bockes; mitgewirkt mag dabei wohl haben, daß auch Schöps u. Stär (Schafbock) landsch. Bierarten bez.

f) Reh und Hirsch.

96 **Reh** ahd. *rêh(o)* mhd. *rêch-hes* bez. zunächst das bekannte Tier ohne Unterscheidung des Geschlechts, dann das weibl. Tier, die Rehgeiß (im Gegens. zum Rehbock), wofür sonst die Femininbildg. Ricke, viell. eine Analogiebildg. zu Zicke s. 95). **Hirsch** ahd. *hiruz* mhd. *hirz* (vgl. die Eign. Hirzel, Hirzberg), urverw. mit lat. *cervus*, wahrsch. auch mit *cornu* = Horn (Hirsch eig. „Gehörnter"?; naturgemäß haben die altgerm. Spr. ein eigenes W. für das ungehörnte weibl. Tier: **Hinde** ahd. *hinta* mhd. *hinde*, erst nhd. auch Hindin gen., dunkl. Herk. vgl. Himbeere 220). In der Jägerspr. u. im Mhd. heißt der weibl. H. gern **Tier**, daher Alttier Hirschkuh; **Schmaltier** = einjähriges Hirschkalb (vgl. Schmalgeiß = einjähriges Reh, zu schmal = urspr klein, schlank, wozu auch ahd *smalaz vihu* = Kleinvieh, schmälen eig. klein machen). Die Grdbed. von Tier ist „wildes Tier" im Gegens. zum Haustier (vgl. ahd. *tiorlîh*, *tiorîn* = wild, grimmig), daher Tiergarten = Wildgehege. **Damhirsch**, auch Dambock, verdeutlichende (erst nhd.) Zuss. zu glbed. mhd. *tâme* ahd. *tâm(o)*,

[1]) Zeitschrift für den deutschen Unterricht, V; 155 u. 276.

dâmo, Lehnw. aus mlat. *dâma*. **Elen(tier)**, Elend, Elendtier (erſt. nhd.), Lehnw. aus lit. *élnis* = Hirſch („Tier" iſt ſp. hinzugeſetzt wie in Maultier ſ. 79, Renntier, Murmeltier ſ. 130, Tigertier ꝛc.); der altgerm. N. des T. war **Elch** ahd. *elaho*, kelt.-lat. *alces*; der **Schelch** (im Nibelungenliede) iſt Bez. des männl. Elchs u. n. Suolachti viell. als **schel-elch* zu deuten (vgl. Schellhengſt 717). **Renn(tier)** ſtammt aus den nord. Spr. (anord. *hreinn*, ſchwed. *ren*) volksetymol. an rennen angelehnt.

Geweih mhd. *gewîge*, *gewîhe*, landſch. Nebf. Gewicht 97
(bayr. Rehgewichtl), wahrſch. zu ahd. *wîg* = Kampf (*got. weihan* = kämpfen, urverw. mit *lat. vincere* = ſiegen), alſo G., eig. Waffe des Hirſches (vgl. die PN. Weigand, Hedwig II, 116). Der junge Hirſch und Rehbock mit zwei Spitzen als Geweihanſatz heißen **Spießer** (Spießbock), ſchon ahd. *spizzo*, zu ahd. *spiz* = Bratſpieß (verw. mit Spitze), i. d. Jägerſpr. Gehörn des Hirſches u. Rehes aus 2 Spitzen beſtehend (alſo nicht zu Spieß ahd. *spioz* = Stoßwaffe, vgl. II, 389). **Ziemer** mhd. *zimbere* = Rückenſtück des Hirſches u. Rehes, bayr. Zem (Zen), Zemſen, dunkl. Herk.

Rudel (erſt nhd.), unbeſt. Herk., n. Kluge viell. Verklf. zu 98
mhd. *rode*, Nebf. zu Rotte = Schar. **Aeſen**, Nebf. aaſen, aßen, Weidmannsausdruck für das Weiden des Hirſches und Rehes, zu Aas mhd. *âs* (auch *âz*) = eig. Speiſe (Abl. zu eſſen), ſpez. totes, faulendes Vieh als Speiſe der Raubtiere u. zur Fütterung der Hunde u. Falken, Lockſpeiſe, jetzt faulendes Fleiſch überh.; wegen der urſpr. Bed. von Aas („Speiſe") vgl. bei Gryphius „Himmelsaas" u. landſch. Aſer (Äſer) = Speiſeſack, Ranzen (Verſch. von aaſen „freſſen" iſt aaſen = bei Gerbern das Fleiſch (Aas) von den Häuten abſchaben.) **Wittern** mhd. *witeren* = etwas als Geruch in die Naſe bekommen (gewöhnl. von den Jagdtieren gebr.), zu Wetter, deſſen Grdbed. n. Paul wahrſch. „bewegte Luft" iſt, dann „Beſchaffenheit der atmoſphäriſchen Luft" (vgl. ſchlagende Wetter 339); danach wäre wittern glbed. mit dem Jägerausdruck winden = eig. „Wind bekommen", durch den Luftſtrom mit der Naſe ſpüren; Witterung u. Wind = Geruchsſinn der Tiere. Im übertrg S. „eine Gefahr wittern" od. „von einer Sache Wind bekommen". **Schmälen**, ein beſtimmter Ton des Rehes, Übertrgg. von ſchmälen = ſchimpfen (eig. ſchmal machen = gering, klein machen (vgl. Schmaltier 96). **Röhren**

mhd. *rēren* = das Schreien u. Brüllen des Hirſches und Rehes (i. d. ä. Spr. auch des Rindes u. Kalbes), ein ſchallnachahmendes W. (alſo nicht zu Rohr). **Blatten,** i. d. Jägerſpr. „auf einem Blatt pfeifen zum Heranlocken des Rehbockes". **Brunft** = der Begattungstrieb u. die Begattungszeit des Hirſches, eig. Geſchrei, zu mhd. *bremen* = brummen, brüllen (vgl. Vernunft zu vernehmen, Zunft zu ziemen); der Hirſch zeigt dieſen Trieb durch ein ſtarkes Brüllen an. Für Brunft wird fälſchl. auch Brunſt (zu brennen) gebr., das im übertrg. S. für den Geſchlechtstrieb (die innere Glut) des Menſchen mit übler Nebbed. ſteht. Die Vermiſchung beider Begr. rührt daher, daß für das mhd. *brunst* = Brand auch eine Nebf. *brunft* exiſtierte. Die **Suhle** (Suhllache), auch Sol = Pfütze od. Moraſt, worin ſich Hirſche, Wildſchweine ꝛc. zur Abkühlung wälzen; dazu ſuhlen, ſolen = ſich in der S. wälzen (mhd. *besülwen* = beſchmutzen).

g) Die Jagd.

99 **Gejaid,** eine altertümliche Nebf. zu Jagd, mhd. *gejeide*, zuſgez. aus *gejegede* (wie Maid aus mhd. *maget* u. Getreide aus mhd. *getregede* vgl. 287). Jägerlatein = die Jägerſpr. mit Rückſicht auf ihre vielen beſonderen, Nichtjägern unverſtändlichen Ausdrücke. **Weidmann** u. Weidwerk, zu Weide ahd. *weida* = Futter, Speiſe, dann das Futter- od. Speiſeſuchen (Jagd u. Fiſchfang), endl. der Ort zum Weiden; dazu weiden = Futter ſuchen, Weidner = Jäger (jetzt als Eign.), weidlich mhd. *weide(n)lich* = eig. jagdgemäß, jägermäßig, dann friſch, keck, ſtattlich (ausweiden ſ. Eingeweide 43). **Birſch** (erſt nhd.), zu birſchen mhd. *birsen* = mit Spürhunden jagen, aus afrz. *berser* = mit dem Pfeil jagen (die Schreibung Pirſch beruht auf der mhd. Nebf. *pirsen* für *birsen*; Pürſch iſt unrichtig).

100 **Wild** bez. n. Paul urſpr. die in ungezähmten Zuſtande lebenden Tiere, wird jetzt aber faſt immer beſchränkt auf ſolche Tiere, die gejagt werden, um gegeſſen zu werden; daher iſt „Wild" verſch. von „wildes Tier", bei welchem Ausdruck „wild" auch zugleich der Gegenſ. zu „ſanft" iſt. Die Grdbed. von wild iſt „im rohen Naturzuſtand befindlich, von der menſchl. Kultur unberührt"; daher der Wilde, Wildling, Wildnis, verwildern, Wild-

bad, Wildfang (vgl. 78). Nach Kluge kann das Hptw. „das Wild“ keine Abl. zum Eigw. „wild“ sein; ebenso hält Kluge Zusammenhang mit Wald für unwahrscheinlich. Wildern = urspr. „auf Wild ausgehen“, jetzt fast nur von Wilddieben gebr.; ebenso bez. Wildschütz u. Wilderer urspr. den Jäger überh. Rotwild bez. das Hirschwild (nach der rotbraunen Sommerfarbe) im Gegens. zum Schwarzwild (Wildschwein); es heißt auch Hochwild = zur „hohen Jagd“ gehöriges Wild“ (im Gegens. zur „niederen J.“, d. i. der J. auf Hasen. **Wildbret** mhd. *wildbrāt, wildbræte* = eig. Wildbraten, zum Essen bestimmtes, gebratenes od. auch gesottenes Wild; Braten ahd. *brâto, prâto* bez. urspr. nicht das „gebratene“[1]), sondern das rohe Fleisch (u. die Weichteile der Tiere überh.); daher bayr. noch Brat, alem. Brät = gehacktes, rohes Fleisch, Bratwurst = eig. Fleischwurst im Gegens. zur Blut- od. Leberwurst. Eine landsch. Nebf. zu Wildbret ist Wilpert (vgl. Rupprecht = Ruppert, Bernstein 309). **Spur** = Fußspur, Fährte (vgl. Sporn 76); dazu aufspüren = der Spur nachgehen (bildl. auf der Spur sein). **Fährte** (zu Fahrt) = Gang, Weg od. Fußspur des Wildes (wo das W. fährt = geht, vgl. Kreuzfahrt II, 306). **Auftreiben** = eig. das Wild durch Treiben veranlassen, sich zu erheben, übertrg. „durch Suchen etwas zu erlangen trachten“ (z. B. Geld ꝛc.) **Aufstöbern,** zu mhd. *stöuben* = aufscheuchen, Bewirkgsw. zu stieben (vgl. Stöber 105). **Hetzen** ahd. *hezzen* = verfolgen (den Hirsch h.) u. zur Verfolgg. antreiben (die Hunde h.); Nebf. zu ahd. *hazzôn* = hassen, eig. verfolgen. Hetze, ä. Hatz, ist erst nhd. aus dem Zeitw. hetzen geb.; bildl. jem. hetzen = ihm keine Ruhe lassen (vgl. aufhetzen, verhetzen). **Meute** s. 105. **Erlegen** = eig. zum Liegen bringen. **Strecke** = Ort, wohin die Jagdbeute der Reihe nach hingelegt wird (vgl. „zur Strecke bringen“), zu strecken = ausdehnen; dazu niederstrecken (vgl. „die Waffen strecken“). **Zerwirken,** ä. zerwürchen = das erlegte Wild weidgerecht zerlegen, zu ahd. *wirkan, wurchan* = tun, arbeiten (vgl. Werk 118). **Hirschfänger,** das Seitengewehr des Jägers, das dazu dient, dem Hirsch den „Fang zu geben“, d. h.

[1]) Das Zeitw. braten ahd. *brâtan* hat urspr. mit dem Hauptw. Braten nichts zu tun, sondern geh. zur gl. Wz. wie Broden ahd. *brâdam* = heißer Dunst, Hitze, w. brüten s. 144.

ihn mit dem Meſſer aufzufangen u. zu durchſtechen. **Hifthorn** ä. Hiefhorn, zu Hief(t) = Stoß ins Jagdhorn, viell. zu ahd. *hûfan* = klagen, heulen (volksetymolog. an Hüfte angelehnt, weil man das Horn an einem Gürtel um die Hüfte trug). **Halali**, der Jagdruf bei Erlegung des Hirſches auf der Hetzjagd, Lehnw. aus dem Frz. *ha la lit* = da liegt er.

h) Das Schwein.

101 **Schwein** ahd. mhd. *swîn*, aus urgerm. **swîna* (= *sû-îna*) = urſpr. Verklf. zu **Sau** ahd. mhd. *sû* (urverw. mit lat. *sû-s*); *sû-îna* = alſo eig. „Junges der Sau" (das Suffix *-îna* diente i. d. a. Spr. zur Bez. des Jungen von Tieren, vgl. Füllen 71); die Verallgemeinerung der Bez. des Jungtieres beruht n. Kluge wahrſch. darauf, daß das junge Schwein vorzugsweiſe Schlachttier iſt. Sau wird meiſt auf die Wz. *sû* = gebären, zurückgeführt, ſo daß das Tier nach ſeiner Fruchtbarkeit ben. wäre (vgl. Sohn ahd. *sunu* = eig. der Geborene, Erzeugte). Eine Weiterbildg. zu *sû* iſt n. Palander wahrſch. das landſch. **Suckel** = Schwein (angſ. erſcheint *sugu*, ſchwed. *sugge*), das man ſonſt gern als Verklf. aus lat. *sucula* = Schweinchen betrachtet; dazu der Lockruf ſuck, ſuck! für die Schweine. (Suckeln iſt eine Verſtärkgsbildg. zu mhd. *sûgen* = ſaugen). **Faſelſchwein** = Zuchtſchwein, aus mhd. *vasel* = der Fortpflanzung dienendes männl. Vieh, n. Kluge zur germ. Wz. *fas* = gebären, erzeugen, verw. zu mhd. *visel* = männl. Glied (Ochſenfiſel). Die **Bache** = = wildes Mutterſchwein, ä. auch der Bach od. Backer = Schwein überh. (weidmänniſch bez. Bacher „Eber"). Das W. iſt wahrſch. eins mit oberd. der Bache(n) ahd. *bakho* = Schinken, Speckſeite, zu ahd. *bah* = Rücken, Hinterſeite (vgl. Hinterbacke 24); auch das aus dem Germ. ſtammende mlat. *baco* bed. Schinken u. Schwein. Die wilde Sau heißt landſch. auch **Lehne** mhd. *liene* (*liehe*), zweifelh. Herk. Die **Range** = Mutterſchwein, übertrg. Schimpfw. zunächſt für unflätige Menſchen, in gemilderter Bed. für böſe Kinder, jetzt faſt nur für böſe Knaben (daher ins männl. Geſchlecht übergetreten). **Eber** ahd. *ebur*, *ebur*, wohl urverw. mit lat. *aper*; als Sinnbild der Kraft in altd. PN. wie Eberhard (vgl. II 205). **Keiler** = wilder Eber, n. Kluge zu lit. *kuilỹs* = Eber, n. Heyne u. Hildebrand (in Grimms Wb.) viell. zu keilen = ſchlagen, hauen; für die letzt. Deutg. ſpricht auch die Bez. Hauer = Keiler (nach den

Hauern = Eckzähnen, von den Jägern Gewehr = Waffe gen.). Der Zuchteber heißt auch **Bär**, Saubär, mhd. *bêr*, dunkl. Herk. (verſch. von Bär ahd. *bero* = *ursus*). Landſch. Bez. für den Eber ſind: **Hackſch**, Hackiſch zur Wz. *hag* = fortpflanzen (vgl. Hagen 81 und Hecke 144); niedd. **Kämpe**, n. Grimms Wb. wahrſch. eins mit Kämpe = Kämpfer; fränk. u. heſſ. **Watz**, Wetz (Wetzbär), welchem W. nach Schmeller ein ä. Eigw. *huaz*, *waz* = ſcharf zugrunde liegt. Die oberd. Bez. **Wutz** = Schwein beruht wohl auf dem Zuruf „wutz"! an die Schweine. Der **Barch**, Barg ahd. *bar(u)g* mhd. *barc* = verſchnittenes männl. Schwein, kaum verw. zum f. W. **Ferkel** mhd. *verchel(în)* ahd. *farchelî(n)*, Verklf. zu mhd. *varch* ahd. *far(a)h* = junges Schwein, verw. mit lat. *porcus*. **Spanferkel**, Verklf. zu mhd. *spenvarch* (*spünneverchelîn*) = noch ſaugendes Ferkel, Milchferkel, zu mhd. *span*, *spen* (*spünne*) = Euter, Bruſt, Muttermilch; wahrſch. z. Wz. *span* = ziehen, wozu auch ſpannen = durch Ziehen ausdehnen.[1]) **Friſchling** = junges Wildſchwein, zu friſch = jung (die Sau friſcht = wirft Junge); ahd. *frisking* mhd. *vrisching* = junges Tier überh., insbeſ. Opfertier. **Gelze** ahd *galza* (niedd. *gelte*) = urſpr. junges, dann verſchnittenes Schwein, wohl verw. zu gelt ahd. *galt* = unfruchtbar ſ. 81; Gelzer = Schweineſchneider.

Rüſſel mhd. *rüezel*, zu ahd. *ruozzen* = die Erde aufwühlen. 102
Wühlen mhd. *wüelen* ahd. *wuolan*, dunkl. Herk. **Hauer** ſ. 101. **Schwarte** = urſpr. Haut überh. (vgl. 46), eingeſchr. auf die dicke Haut des Schweins; Schwartenmagen = mit Schwarten u. a. gefüllter Magen, nordd. Sülzewurſt gen. **Borſte** ahd. *burst* (dazu Bürſte); Grdbed. „Spitze, Zacke". Das Haar iſt **drahtig**, zu Draht (von drehen) = ſtarker Faden (vgl. Schuſterdraht), ſp. auf den aus Metall gezogenen Faden übertrg. **Granne** = Rückenborſte des Schweines, Ährenſtachel, mhd. *gran(e)* = Spitze des Haares, Gräte, ahd. *granna* = Schnurrbart; Grdbed. „ſpitz" (vgl. Gräte 177).

[1]) Zu ahd. *span* = Mutterbruſt ſtellt Kluge Geſpan = Gefährte, eig. „Milchbruder" (der mit einem an der Mutterbruſt iſt); u. Paul u. Weigand[5] geh. G. zu ſpannen, alſo G. „der die gleiche Spannarbeit Verrichtende" (aus der Sprache des alten Fuhrweſens ſtammend), alſo richtig „Geſpann" geſchrb.; übertrg. Ehegeſpann, Gatte, unter Anlehnung an Geſpons (aus lat. *sponsus*) auch einfach Geſpan. Ein and. W. iſt Geſpan = ungariſcher Bezirksoberſter, aus magyar. *ispan*, das auf ſlav. *zupan* = Burggraf zurückgeht.

Keule = Hinterſchenkel, ben. nach der Ähnlichkeit mit einer Keule, mhd. *kiule*, verw. mit Kaule mhd. (vgl. 175) = Kugel; ſüdd. dafür **Schlegel,** n. der Ähnlichkeit mit dem gleichnam. Schlagwerkzeug; in gl. Bed. landſch. **Stotz** = eig Stumpf, Klotz (vgl. 205). **Schinken,** verw. zu Schenkel ſ. 35. **Maſt** ahd. *mast* = Fettmachung (Mäſtung), zuerſt bezogen auf die Fütterung der Tiere, insbeſ. der Schweine durch Waldfrüchte, dann auch die Früchte (Maſtfutter) ſelbſt, beſ. Eicheln, Bucheckern, wildes Obſt (Maſteiche = gemeine Eiche, Maſtholz = Buchen- od. Eichenwald); wahrſch. iſt die Grdbed. „Fett" (ſanskr. *mêdas* = Fett). Dazu das Eigw. maſt = fett, gemäſtet, u. maſtig = fettmachend (maſtiges Futter). **Griebe,** Griefe ahd. *griubo* (bayr. Greube) = ausgelaſſener Fettwürfel, dunkl. Herk. — **Finnen** = Bläschen mit Würmchen im Fleiſch der Schweine (finniges Schwein), jetzt nur noch in der Mehrz. gebr.; die Einz. Finne mhd. *pfinne, vinne* = auch fauliger, ranziger Geruch, ferner eine Art Geſchwür im Geſicht. — **Grunzen,** Verſtärkgsbildg. zu **grunnen* mhd. *grinnen* = greinen (angſ. *grunnian* = knirſchen), verw. mit glbed. lat. *grunnire*; der zugrundeliegende Wortſtamm iſt wohl laut malend. Ebenfalls ein Tonwort iſt **quieken,** zu quiek, das einen ſchrillen Ton, z. B. der Schweine u. Mäuſe, nachahmt; verſtärkt quiekſen, ebenſo quietſchen, ä. *quiekizen*.

103 Schwein als Schimpfwort bez. einen ſchmutzigen, unflätigen Menſchen (Unflat zu mhd. *vlât* = Sauberkeit, Schönheit), ſcherzhaft auch einen Tintenklecks. Schwein(e)igel als Schimpfw. iſt wahrſch. durch Volksetymologie umged. aus ä. Schwein-Nickel, worin der PN. Nickel (Nikolaus) zum Gattungsbegr. geworden iſt (vgl. Saunickel, Zornnickel, Prahlhans, ſ. II, 139 u. 410). — Warum das Schwein als glückbringendes Tier gilt u. geradezu zum Symbol des Glücks geworden iſt, läßt ſich nicht ſicher ermitteln; das Sch. war bei den Germanen dem Sonnen- und Glücksgott Freyr geweiht u. galt wegen ſeiner Fruchtbarkeit als glückbringendes Tier; es galt daher bei Schützenfeſten als Preis (urſpr. als höchſter), u. die „Sau" wurde zum N. der höchſten Karte im Kartenſpiel. Die Red. Schwein haben (unverdientes Glück) geht n. A. Richter u. Borchardt auf den Brauch zurück, als letzten Preis bei Schützenfeſten ein Schwein auszuſetzen, das dem ſchlechteſten Schützen mit ſpöttiſchen Glückwünſchen überreicht wurde (vgl. II, 396).

i) Der Hund.

Hund ahd. mhd. *hunt*, gemeingerm. W., dunkl. Herk., urverw. 104
mit griech. *kýôn* (Gen. *kynôs*), lat. *canis*. Die auch von Kluge vertretene Abl. aus got. *hinthan* = ergreifen, fangen (also H. eig. „Fänger, Jäger"?) wird neuerdings von allen Forschern abgelehnt. Die Femininbildg. Hündin ist erst nhd.; die ä. Spr. hatte hiefür Wurzelbildungen, die zumteil landsch. noch gebräuchl. sind: ahd. *zôha* mundartl. Zauk (Hundszauk), Zaupe (Zopp), Lusche, Petze (Betze), Matz (oberd. auch als Schimpfw.), niedd. Tiffe u. Klitse. Hund bez. im übertrg. S. versch. Geräte z. B. (H. der Bergleute).

Windhund, Windspiel u. mhd. *wintbracke* geh. nicht 105
zu Wind, sondern zu ahd. mhd. *wint*, das allein schon diese schnelle Hundeart bez. („Kurfürstliches Windthauß" ist eine altmünchnerische Bez. für den Hundezwinger); „Hund" ist hier nur verdeutlichender Zusatz (vgl. Maultier, Auerochs, Renntier, Damhirsch), „Spiel" ist wie in „Federspiel" = Jagdfalke (vgl. II, 364) ein Wort der Jägerspr. (Spiel = Unterhaltung, Zeitvertreib); n. Kluge beruht ahd. *wint* (= Windhund) wahrsch. auf Umgestaltung des aus dem Kelt. stammenden mlat. *velter* zu *vind(er)* unter Anlehnung an ahd. *wint* (*ventus*). **Schweißhund** = Jagdhund, der dem Schweiße des angeschossenen Wildes folgt (Schweiß mhd. *sweiz* = auch Blut). Der **Bracke** ahd. *bracko* = Spürhund, n. Kluge viell. verw. zu lat. *fragrare* = stark riechen (Spur s. 100); bayr. bez. B. das Männchen des Hundes u. anderer Tiere. **Rüde** ahd. *hrudio* (mundartl. Rütte) = großer Jagd- od. Kettenhund, dunkl. Herk. Niedd. **Teckel** = oberd. Dackel u. Dächsel = Hund zur Dachsjagd (vgl. Dachs 124). **Stöber** mhd. *stöuber* = Jagdhund, von *stöuben* = aufscheuchen, aufjagen (vgl. 100), zu stieben, ahd. *stioban* = weidmännisch „aufstiegen", eig. „wie Staub davon fliegen". **Meute,** entl. aus frz. *meute* = Haufen Hunde zur Hetzjagd, eig. Aufstand, dann Jagdzug, endl. Koppel von Hetzhunden (vgl. Meuterei II, 492). **Pudel** (ä. Pudelhund), zu pudeln = im Wasser plätschern, von mundartl. Pudel, Pfudel = Pfütze; also Pudelhund = H., der gerne ins Wasser geht. Pudelnaß = naß wie ein aus dem Wasser kommender P. (vgl. pfützenaß); pudelnärrisch = ganz närrisch, von dem tollen Gebaren eines P. hergenommen; in pudelnackt (völlig nackt) hat P. nach dem abgezogenen S. der

beiden vorigen W. die Bed. einer Verstärkg. Pudelmütze = zottige Pelzmütze (die mit den Haaren eines P. verglichen wird). Pudel = Fehlwurf im Kegelspiel, Fehlschuß, dann Fehler, Verstoß überh., ist nicht genügend erklärt; ebenso bayr. Pudel (Budel) = Ladentisch. **Mops** (niedd. W.), oberd. Moppel = eig. Fratze, Mensch mit mürrischem Gesicht, sp. auf die verdrießlich dreinschauende Hundeart übertrg. (vgl. niedl. *moppen* = das Gesicht verziehen, oberd. müpfen = die Nase rümpfen, muffen = murren), n. Kluge zu einer germ. Wz. *mup* = das Gesicht verziehen; sich mopsen = mürrisch sein wie ein M. **Dogge,** niedd. W., entl. aus engl. *dog* = Hund (urspr. hieß die Hundeart in Deutschland regelmäßig „englische Docke"). **Bulldogge** (Bullenbeißer) = großer Fleischerhund, zu engl. niedd. *bulle* = Ochs (vgl. 81). Der **Spitz,** nach der spitzen Schnauze u. den spitzen Ohren so ben., zeichnet sich durch Wachsamkeit ganz besonders aus; daher nennt man einen Polizeispion Spitzel (urspr. als Wiener W. „Polizeispitzel"). **Pinscher** zu engl. *pinch* = kneifen, stutzen (diesen Hunden werden meist Schwanz und Ohren gestutzt). **Welf** ahd. *welf* asächs. *hwelp* = Junges wilder Tiere, insbes. junger Hund; dazu weidmännisch welfen = Junge werfen. R. Much (Zeitschr. f. d. Wortf. II, 286) stellt W. zu wölben (Wz. *hwelb*), also *hwelp* eig. „der Gewölbte, Wölbung", dann „Bauch, Mutterschoß", endl. „Junges". (Vgl. Kalb 81). **Köter** (niedd. W.), verächtl. Bez. eines schlechten Bauernhundes, ä. Koterhund, zu niedd. Kote = Hütte, kleiner Bauernhof (vgl. II, 457), n. H. Schröder dagegen (Paul Braune Beiträge ꝛc. 29, 332) wahrsch. zu einem Stamm (*kaut*) lautmalenden Charakters wie Kläffer, Beffzer ꝛc. (vgl. rheinfränk. kauzen = bellen, kläffen). Niedd. **Rekel,** Räkel, eig. Bauernhund, dann grober Mensch, Flegel; dazu rekeln, Rekelei.

106 **Schnauze** (erst nhd.), wohl durch mhd. *sniuzen* = schneuzen beeinflußte Nachbildg. von niedd. Schnute = eig. Triefnase (vgl. 56), dann hervortretendes Tiermaul; in verächtl. Rede auf Menschen bez. (freche, grobe Sch.), daher anschnauzen = grob anfahren, schnauzig = grob. Schnauz = eig. Schnurrbart (s. 116), südd. eine Hundeart mit Barthaaren an der Schnauze, urspr. Schnauzhund gen. (vgl. Pudel, urspr. Pudelhund 105). **Schnobern** (schnoppern, schnuppern, schnüffeln) = den Atem zur Witterung (vgl.

wittern 98) einziehen, **Wiederholgsbildg.** zu ſchnauben mhd. *snûben, snûfen*, ſ. 56; bildl. ſchnüffeln = niedrig ſpüren, auskundſchaften. **Blecken** ahd. *blehhan* (d. Zähne od. Zunge), Bewirkgsw. zu got. **blikan* = eig. ſehen laſſen, blitzen (vgl. 62). **Fletſchen** = die Zähne zeigen, zu mhd. *vletzen*, eig. „ausbreiten", wahrſch. zu ahd. *flaz* = flach, eben, breit (vgl. Flötz, Fletz II, 24).

Bellen ahd. *bellan* (ä. er billt, boll, hat gebollen) = urſpr. 107
ſchreien überh., ſtoßweiſe die Stimme hören laſſen, früher auch vom Geſchrei des Hirſches, Ebers u. Löwen gebr.; eine Weiterbildg. iſt belfern. Landſch. Bez. für bellen ſind: heſſ. gautſen, tirol. kallen, pfälz. beffen (auch bäffen, zum Schallw. baff), wozu die Wiederholgsbildg. beffz(g)en (Beffzer = Kläffer). **Kläffen,** Nebf. zu klaffen, zu Klaff = Knall, Krach. **Knurren** = einen dumpfen, zitternden Ton hören laſſen (auch der Magen knurrt), ebenf. ein ſchallnachahmendes W. (zum Schallw. knurr, im Ablaut zu knarren u. knirren). Auch **heulen** mhd. *hiuweln, hiulen* iſt tonmalend (vgl. Eule 156). **Winſeln** iſt Verſtärkgsbildg. zu mhd. *winsen*, ahd. *win(i)sôn* = jammern (vgl. wiehern u. wimmern 74).

Tollwut = eig. unſinnige Wut, auf die Hundekrankheit 108
übertrg., zu toll ahd. *tol* = eig. der Sinne beraubt, betäubt (vgl. Tollkirſche 273), dann töricht, geiſteskrank (Tollhaus, tollkühn), in gemilderter Bed. „unbändig, nicht zu zügeln" (toller Streich, Tollkopf).

Der Hund erſcheint nach ſeinen Eigenſchaften u. Tätigkeiten 109
häufig in bildl. Wendungen u. Sprichwörtern: Wie H. u. Katze leben. Viele H. ſind des Haſen Tod. Er iſt mit allen H. gehetzt = er iſt ſo ſchlau, daß er ſich allen Gefahren entziehen kann (er kennt alle Schliche, wie das von H. gehetzte Wild). Vor die H. gehen = zugrunde gehen (eig. vom Wilde gebr., das den H. zum Opfer fällt). Damit lockt man keinen H. vom Ofen = die Sache iſt völlig wirkungslos (der H. liegt gern unter dem Ofen; es gehört aber nicht viel dazu, einen Hund von dort wegzulocken). Es nimmt kein H. einen Biſſen Brot von ihm = er iſt ſo verachtet, daß nicht einmal ein H. etwas mit ihm zu tun haben will. Da liegt der H. begraben = das iſt das Weſentliche, der Kern der Sache, darauf kommt es an. Die Herk. der Red. iſt nicht klar: nach dem Volksglauben liegen H. auf vergrabenen Schätzen, ſie bewachend; n. Schrader nannte

man den verborgenen Schatz auch Hund; Schrader erinnert auch an eine alte Sitte, bei Neubauten H. in das Fundament zu vergraben, um das Haus sinnbildlich unter treue Wache zu stellen. — Der H. wird schlecht behandelt, daher: es haben wie ein H., Hundeleben (vgl. Hundefraß, -Arbeit, -Loch). Wegen der Gemeinheit des H. ist „Hund" zum niedrigsten Schimpfwort geworden; in Zuss. bez. H. oft eine Verstärkg. des Begr. für etwas Schlimmes (hundsgemein, Kälte, H.-Wetter, h.-müde, vgl. H.-Rose, -Veilchen ꝛc. ꝛc.). Die Hundstage (24. Juli bis 23. Aug.) haben ihren Namen nicht von der „Hundehitze", sondern weil die in ihnen herrschende Hitze früher mit der Stellung des Hundssternes (des Sirius, im Sternbilde des Hundes) in Verbindung gebracht wurde. Hundsfott auch Hundsfud) = Schimpfw. für feige, niederträchtige Menschen, eig. die Scham der Hündin. — Hündisch = nach Art eines H., wird sowohl im guten als im schlimmen S. gebr. (hündische Treue, h. Kriecherei); vgl. schweifwedeln, speichelleckenhündisch kriechen (milder: schwänzeln = schmeicheln). Hunzen (ä. hunzen) = wohl eig. „einen H. nennen", dann „wie einen H. behandeln", d. i. schinden, plagen.[1]) — Die Verächtlichkeit des H. kommt schon in alten Rechtsbräuchen zum Ausdruck (vgl. II, 291 u. 319); an das Hundetragen, eine Ehrenstrafe für adelige Verbrecher, erinnert die Red. H. führen bis Bauzen = eine entehrende Arbeit verrichten, sich in schimpflicher Lage befinden. Auf den H. kommen = herunterkommen (viell. vom Würfelspiel genommen, wo „Hund" i. d. ä. Spr. den schlechtesten Wurf bed.); Borchardt u. Schrader betrachten die Red. als Weiterbildg. der Red. „vom Pferd auf den Esel k." u. „schließlich auf den H."; n. Weigand ist hier „Hund" in der verächtlichen Bed. „Person od. Sache von geringem Werte" zu verstehen.

k) Fuchs und Wolf.

110 **Fuchs** ahd. mhd. *fuhs* (niedd. *vos*, engl. *fox*, auch als M.) ist Weiterbildg. zu germ. **fohô* (*s* ist Maskulinsuffix), wozu die Femininbild. Fohe ahd. *foha* = Füchsin, i. d. ä. Spr. auch „Fuchs

[1]) Verhunzen ist n. O. Weise (Ztschr. f. d. Wortf. III, 243) wahrsch. aus ä. *(ver)*humpezen* = verpfuschen entst., zu humpeln = pfuschen (j. unbeholfen gehen; vgl. landsch. Hümpler = Pfuscher.

überh."; mhd. erscheint auch hiefür *fohin, vöhin*, dazu die ahd. Nebf. Fähe, Feh(e) = Füchsin, i. d. Jägerspr. auch Weibchen des Dachses u. a. Raubtiere. Die Herk. des W. ist unsicher; man denkt an aind. *puccha* = Schweif, also Fuchs „der Geschweifte" (?). Fuchs im übertrg. S.: ein rotes Pferd, ein rothaariger od. verschlagener Mensch; Füchse = Goldstücke. — Fuchs = Student im ersten Semester, n. Kluge wahrsch. umged. aus ä. glbed. Feix = Fex unter Anlehng. an Schulfuchs = urspr. verächtl. Bez. eines von der Schule kommenden jungen Studenten, dann Pedant. Fuchsen = quälen, urspr. ein Studentenw., n. Heyne eig. „als Fuchs behandeln", dazu es fuchst mich = ärgert mich; Fuchser = der kleinlich plagt u. knickert (Pfennigfuchser = Geizhals, Federf. = Schreiber); fuchswild = höchst aufgebracht (verstärkt fuchsteufelswild)[1]).

An die List des F. knüpfen mancherlei bildl. Red. an: Es 111
ist ein armer F., der nicht mehr als ein Loch weiß = jem., der in Schwierigkeiten keinen Ausweg weiß. Dem F. beichten = dem Feinde zu eigenem Schaden Geheimnisse anvertrauen. Das hat der F. gemessen (auch mit dem Zusatz „und seinen Schwanz darein gegeben") = die Entfernung ist zu kurz gemessen (der F. hat eine Strecke nach seiner Körperlänge ausgemessen, in Wahrheit aber seinen Schwanz eingerechnet). Den Fuchsschwanz streichen (urspr. einen mit dem F. streichen, auch bloß fuchsschwänzen) = schön tun, schlau schmeicheln, eig. einen mit dem F. statt mit der Rute streichen (= schlagen), eine Züchtigung, die wegen der Weichheit des Fuchsschwanzes natürlich keine ist; Schmeichler hießen früher auch Fuchsschwänze(r). Füchse prellen = eig. eine Jagdbelustigung: der Fuchs wurde früher von den Jägern auf einem ausgespannten Netz so lange „geprellt", d. h. in die Höhe geschnellt, bis er tot war; prellen (Bewirkgsw. zu prallen) = stoßen, schleudern

[1]) Nach Weise (Zeitschr. f. d. Wortf. III, 243) haben fuchsen, Fuchser ꝛc. mit „Fuchs" nichts zu tun, es liegt hier vielmehr das thür. Zeitw. fuchsen = hin- u. herfahren, reiben, kratzen zugrunde (aus **fuckezen*, Abl. aus landsch. *fucken* = unruhig hin- u. herfahren), uneig. „ärgern, verdrießen"; daher auch fuchsig = wütend, Federfuchser = eig. einer, der schnell mit der Feder über das Papier hin- und herfährt. Zum gl. St. stellt Weise *ficken* = reiben, kratzen. Rutenstreiche geben, Fickmühle, fickfacken = hin- u. herfahren, gaukeln, (wozu Fickfack „Windbeutel"), Fazen = Possen, niedd. Fixfax, fackeln = sich unruhig hin- u. herbewegen, flunkern („die Mutter hat gefackelt = Scherz gemacht".

(Prellſtein). Der Jägerausdruck wurde auf die Behandlung der ſtudentiſchen „Füchſe“ übertrg. u. von der Studentenſitte des „Fuchsprellens“ hat prellen die Bed. „betrügen, ſchädigen“ erhalten (vgl. Kluge, Studentenſprache S. 115).

112 **Reineke**, der N. der F. in der Tierſage (niedd. *Reineke*), eig. Verklf. des Perſonennamens Reino (niedd. *-ike* = chen, Kurzf. zu Reinhart (ä. *Raginhart* vgl. II, 152) = eig. „der im Rate Starke, der Rater“, wie als ſolcher der verſchlagene Fuchs in der Tierſage auftritt. **Verſchlagen** = n. Kluge eig. Mittelw. zu mhd. *verslahen* = betrügen, alſo v. ſein = eig. betrügeriſch, verſteckt, liſtig ſein; ſüdd. nennt man ein Kind „verſchlagen“, wenn es durch zu vieles Schlagen ſcheu u. heimtückiſch geworden iſt. **Verſchmitzt** = liſtig zu (ver)ſchmitzen mhd. *smizen* mit Ruten hauen, geißeln (vgl. Schmiß, Schmitze = Schlag, Flecken), auch beſchmutzen (vgl. Schmeißfliege 191), uneig. ſchmähen, verleumden; alſo verſchmitzt = eig. verſchlagen, n. Heyne viell. zuerſt auf den Betrüger od. Fälſcher bezogen, der zur Strafe mit Ruten geſtrichen, alſo durch Schlagen gewitzigt u. ſchlau geworden iſt. Denſelben Bedw. zeigt **ſchlau** aus niedd. *slû* (niedl. *sluw*), n. Kluge wahrſch. zur Wz. *slah* ſchlagen.

113 **Wolf** ahd. *wolf* (niedd. Wulf) ein indgerm. W., deſſen Grdbed. „reißender Räuber“ iſt, urverw. mit lat. *lupus*, viell. auch mit *vulpes* „Fuchs“ (Wz. *welq* = ziehen, reißen). Als ein dem Wodan heiliges Tier erſcheint der W. häufig in germ. Eign. (Wolfgang, Wolfram, Adolf = Adelwolf, Wulfila = Wölflein ꝛc., vgl. II, 203). W. bez. übertrg. gefräßige Inſekten (Bienenwolf), Geräte mit eiſernen Zähnen zum Zerreißen von Stoffen (Reißwolf), ein freſſendes Geſchwür (lat. *lupus*) ꝛc. In einigen Zuſſ. bez. W. das Schlechte, Giftige (Wolfskirſche, Wolfsmilch). Wolfshunger = bildl. überaus heftiger Hunger (vgl. Bärenhunger). Wolfsblick = ſchielender (ſcheeler, falſcher) Blick. (Werwolf ſ. II, 78). **Wildſchur** = Wolfspelz, umged. nach poln. *wilczura*. In der Tierſage heißt der W. **Iſegrim** ahd. *Isangrim*, mhd. *Ise(n)grîm*, eig. „Eiſenhelm“, urſpr. ein PN. wie Reineke, (angſ. *grima* = Helm vgl. II, 89), unter Anlehng. an „Grimm“ übertrg. auf einen grauſamen od. ſehr mürriſchen Menſchen. **Schakal**, aus perſ. *schakal*. **Hyäne** ahd. *ijêna*, entl. aus griech.-lat. *hyaena*.

I) Die Katzen.

Katze ahd. *kazza* (niedd. *katte*), zweifelh. Herk., wahrſch. früh 114
entl. von ſpätlat. *cattus*, *catta*, das aber urſpr. ein anderes Mäuſe fangendes Tier bez.; Schrader u. a. nehmen an, daß K. keltogerm. Herk. ſei, urſpr. die wilde K. bez. u. ſp. auf die Hauskatze übertrg. wurde. Kater ahd. *kataro* iſt männl. Bildg. wie Tauber zu Taube (vgl. auch Marder zu Mard 125), doch iſt das lautliche Verhältnis von Kater zu Katze nicht klar. Die weibl. Katze heißt landſch. Ki(e)tze (im Ablaut zu Katze, wie kritzen zu kratzen). Landſch. Bez. des Katers ſind ſchwäb. Baule (vgl. engl. *cater-waul*), weſtf. Bolte. In der Tierſage heißt der K. **Hinz(e)**, niedd. Koſef. von *Hinrik* (Heinrich), zu ahd. *hein* = Hain, auch Haus, ſo daß Hinz viell. auf die Katze als „Haustier" geht. Ein anderer N. des Katers in der Tierſage iſt Kater **Murner**, urſpr. eig. ein PN. (vgl. Thomas M.), wohl zu murren, alſo M. (mit Ausſtoßung eines *r*) = eig. „mürriſcher, zänkiſcher Menſch", auf den K. bezogen wegen ſeiner Streitluſt u. ſeines Geſchreis. **Miez(e)**, Koſename u. Lockruf für die Katze, iſt eig. die bayr. Koſef. zu Maria wie Hinz zu Heinrich (auch niedd. *Mietje* = Mariechen); dazu Miſekatze. Nach dem Miauen od. Mauzen der K. iſt die Bez. Mitz, Mutz für die K. gebildet. Alem. **Buſe**, niedd. die Pus = Katze, nach Weigand[5] wahrſch. nach dem Lockrufe (bus!) für die K.

Der N. der K. iſt auf verſch. Dinge übertrg.: K. bez. einen 115
hohlen Gürtel, eig. aus Katzenfell (gew. Geldkatze gen.), ferner eine Art Rammklotz, eine Art Mauerbrecher u. Schutzdach hiefür (vgl. II, 392), einen Zughaken der Fiſcher, eine Art kleiner Anker ꝛc.; Kätzchen = Blütenſtand der Weiden ꝛc.; Katzengold = weißer Glimmer (vgl. Hundsveilchen ꝛc.).

Schnurrhaar (auch ſchlechthin Schnurre gen.) = die Borſten- 116
haare der K. an der Schnurre (echt oberd. Bez. für Schnauze ſ. 106). Wohl nicht damit verw. iſt **ſchnurren** = rauſchen, ſauſen, gern von dem zitternd ſummenden Geräuſch der Katzen gebr. (ein Rad, ein Pfeil ꝛc. ſch.), ein tonmalendes W., verw. mit ſchnarren; dazu Schnurre = ſchnurrendes Gerät, Knarre, ſcherzhaft für ein altes Weib gebr., uneig. auch Poſſe, ſpaßhafter Einfall; ſchnurrig = ſpaßhaft. Zu ſchnurren (ſchnorren) = betteln geh. das mit lat. Endg. geb. Schnurrant = herumziehender, muſizierender

Bettler (urspr. Possenreißer?). Das Schnurren der K. bez. man auch als **Spinnen**, wohl als Übertragg. des beim Spinnen entstehenden schnurrenden Geräusches. **Fauchen,** oberd. pfauchen, mhd. *pfüchen* = wütend schnauben, ein lautmalendes W.

117 **Pfote** (erst nhd.), aus niederrhein. *pôte* = Fuß, Bein, wahrsch. entl. aus dem Roman. (vgl. frz. *patte* = Tatze). **Tappe** mhd. *tâpe, tappe* = Pfote, auch auf die menschl. Hand übertrg., dunkl. Herk.; mhd. *tâpe*, erh. in bayr. Tepp = tölpelhafter, ungeschlachter Mensch, der plump tappt (letzteres zunächst von Tieren gebr., dann vom plumpen Zutreten u. Zugreifen ungeschickter Menschen, namentlich von dem Tasten mit Händen u. Füßen im Dunkeln); dazu täppisch = plump, ungeschickt, ertappen = eig. mit den Tappen (Händen) festhalten, dann ergreifen od. betreten überh. **Tatze,** Nebf. Tatsche = Pfote, übertrg. auf Hand, wahrsch. verw. zu tatschen, tätscheln (vgl. 51), n. Heyne als aufschlagende u. packende Pfote gedacht (vgl. südd. Tatze = Schlag auf die flache Hand mit einem Stäbchen). **Pranke,** Nebf. Branke = Tatze großer Raubtiere, entl. aus mtlat. *branca* = Kralle, auch Zweig, Ast (eins mit frz. *branche*, Nebf. *branc*). **Bratze** (auch Pratze, Pratsche) = Pfote, wohl ebenf. entl. aus dem Roman. (vgl. Bratsche, aus ital. *viola da braccio* = Armgeige). **Kralle,** wahrsch. zu mhd. *krellen* = kratzen, damit verw. ist wahrsch. **kratzen,** ä. auch kretzen. **Klaue** mhd. *klouwe kla(we)* = Kralle, auch Huf der Wiederkäuer, wahrsch. zu einer Wz. *klu* = zusammenziehen (lat. *gluere*), verw. mit Knäuel, ä. Kläuel mhd. *kliuwel* (Verklf. zu *kliuwe*). Das Fell der K. ist oft **geströmt** (Nebf. gestromt, gestraumt), d. i. gestreift, zu Strom mhd. auch *stram, stroum* i. d. Bed. Streifen, landsch. auch Straim = hochd. Striemen.

118 **Fell** mhd. *vel* = Haut des Tierkörpers, urspr. auch des Menschen (vgl. Bauch-, Trommel-, Schurzfell), eingeschr. auf die behaarte Haut (Bären-, Tigerf.), urverw. mit lat. *pellis* = Fell, Haut; das Fell gerben = prügeln[1]). **Pelz** ahd. *pelliz* mhd. *bellîz, belz*, Lehnw. aus glbed. mlat. *pellicia* = Haut mit dichten, weichen Haaren, die zur Kleidung verwendet wird, in derber Rede auch auf die menschl. Haut bezogen. Eins (einen Schuß) auf

[1]) Felleisen aus nhd. *velis* (aus frz. *valise*) = Reisesack, ist volksetymol. an Fell angelehnt.

den P. brennen; den P. waſchen (auch „den P. ausklopfen“) = prügeln, ausſchelten (vgl. pelzen = prügeln). **Balg** ahd. *balg* bez. jetzt die abgeſtreifte Haut kleinerer Tiere ſamt den Haaren (Katzen-, Fuchs-, Vögelb.), urſpr. aber die zum Aufbewahren von Flüſſigkeiten abgeſtreifte Tierhaut (= Schlauch), zu ahd. *belgan* = anſchwellen, übertrg. „zornig ſein“ (vgl. Blaſebalg u. landſch. Bulge u. Balge = Waſſerbehälter von Leder, urſpr. Schlauch) Balg wird verächtlich auch von der Menſchenhaut gebr., daher Schimpfw., jetzt meiſt in milderem S. für Kinder (vgl. Wechſelbalg II, 77). Balgen = eig. zornig reden, zanken, dann raufen, n. Kluge zur Wz. *belg* = in Zorn geraten, n. Weigand⁵ zu anhd. „Balg“ = Streit, Zank. — **Rauchwerk** = Pelzwerk, zu rauh, mhd. *rûch* (*rûher*) = rauh, haarig, ſtruppig. **Kürſchner** mhd. *kürsenære*, zu mhd. *kürsen* ahd. *kursin(n)a* = Pelzrock, mlat. *chursina*, *crusin(n)a*, dunkl. Herk. **Leder** ahd. *ledar*, dunkl. Herk. **Sämiſchleder** (erſt nhd.) engl. *shamois*, n. Kluge viell. zu ruſſ. *zamsa* = Sämiſchleder. Das Weißleder (auch Bock- u. Rehleder) heißt bayr. auch **Irch**(leder), ahd. *irah* = eig. Bock, dann Bockleder, n. Schrader entl. aus lat. *hircus* = Bock; Ircher = Weißgerber (die Lederergaſſe in München hieß ehemals Irchergaſſe); Herk. unbek. **Gerben** mhd. *gerwen*, *garwen* ahd. *garawen* = eig. gar (ahd. *garo*) machen, d. i. bereit machen, zurüſten; der Gerber hieß ahd. *ledergarawo* = eig. Lederbereiter (vgl. Garküche = kleine Speiſewirtſchaft, wo man immer warme Speiſe „gar“, d. i. fertig, findet).

Schlank mhd. *schlanc*, oberd. geſchlank = biegſam, lang 119
u. zugleich ſchmal u. dünn, zu ſchlingen = winden, alſo urſpr. wohl „was ſich leicht durchſchlingt“ (vgl. Schlange 172). **Schmächtig** mhd. *smahtec* = ſchlank, mager, zu Schmacht mhd. *smaht* = Hunger, ſchmachten = Hunger leiden, Weiterbildg. zu ahd. *smâhi* mhd. *smæhe* = klein, gering, niedrig, verachtet (ſchmähen = klein, gering machen, Schmach = das Verachtetſein, ſchmählich = niedrig, verächtlich). **Geſchmeidig** = biegſam, im eig. S. von einem leicht zu bearbeitenden Metall, zu Geſchmeide = urſpr. Metall (ſ. 312). **Gewandt** = leicht ſich wendend. **Flink** = urſpr. glänzend, blank, flimmernd, dann hübſch, leichtbeweglich; dazu ä. flinken = glänzen, u. die Weiterbildg. flinkern u. flunkern.

Tückiſch = hinterliſtig, verſteckt, zu **Tücke** mhd. *tuc* = Schlag, ſchneller liſtiger Streich; **heimtückiſch** = heimliche (geheime), verſteckte Tücke habend. **Hinterliſtig**, zu **Hinterliſt** = verſteckte, verborgene Liſt (vgl. Hinterhalt).

120 Redensarten und Sprichwörter: **Falſch**, liſtig, geſchmeidig wie eine K.; **katzenhaft**, **katzenartig**, **Schmeichelkätzchen** (vgl. Kammerkätzchen); **katzbuckeln** = heuchleriſch ſchmeicheln. **Hüte dich vor den K., die vorne lecken und hinten kratzen. Geleckt** = übermäßig geglättet (z. B. ein geleckтes Herrchen), wohl nach dem geleckten Felle der K. **Die K. läßt das Mauſen nicht** = ſchlechte Naturanlagen und Gewohnheiten brechen immer wieder durch. **Der K. den Speck befehlen** (anvertrauen), vgl. „den Bock zum Gärtner machen". **Um etwas herumgehen wie die K. um den heißen Brei** = lüſtern und doch mißtrauiſch zögernd an etwas herangehen (wie die K., die das Verbrennen ſcheut). **Das iſt für die K.** = das iſt wertlos (eig. das iſt ſo ſchlecht, daß man es der K. gibt). **Das macht der K. keinen Buckel** = das ändert an der Sache nichts (eig. das reizt niemand, nicht einmal eine K., die einen Buckel macht, wenn ſie gereizt wird). **Sieht doch die K. den Kaiſer an**, ſo ſagt jem. zu ſeiner Entſchuldigung, wenn er wegen einer Dreiſtigkeit getadelt wird; der Red. liegt die Geringſchätzung zugrunde, womit man die K. betrachtet. **Die K. im Sacke kaufen** = etwas unbeſehen kaufen und ſomit betrogen werden (eig. wohl eine K. ſtatt eines Haſen kaufen: Eulenſpiegel nähte eine Katze in ein Haſenfell, ſteckte ſie in einen Sack und verkaufte ſie für einen Haſen). **Katzbalgen** = ſich zanken und raufen, eigentlich ſich balgen wie K.; n. Kluge wohl eig. Bild aus einer Tierfabel, worin Hunde ſich um einen Katzenbalg raufen. **Katzenmuſik**, eig. das nächtliche Geheul der K. auf den Dächern, übertrg. auf eine klägliche, ohrenzerreißende Muſik. **Katzenjammer**, n. Heyne eig. ebenfalls klägliches Katzengeſchrei, als Studentenw. übertrg. auf den kläglichen Zuſtand nach vergangenem Rauſche; das ſeit 1850 bezeugte Studentenw. **Kater** iſt eig. eine in Leipzig entſt. volkstüml. Verdeutſchung von Katarrh.

121 **Luchs** ahd. *luhs*, wahrſch. zur Wz. *luh* (*luk*) = leuchten, lat. *lucco*, da das Tier wohl nach ſeinen ſcharfen (leuchtenden) Augen benannt ſein kann; urverw. mit gr.-lat. *lynx*; **Luchsauge**

= übertrg. ſcharfes Auge. Wahrſch. geh. zu L. auch luchſen = lauern; abluchſen = mit Luchsaugen einem etwas abſpähen, beluchſen = betrügen, mit Schlauheit jem. um etwas bringen. **Löwe** ahd. *leo, lewo* (*louwo*) mhd. *lewe* (*löuwe*), entl. aus lat. *leo*; Leu geht auf die mhd. Nebf. *löuwe, leuwe* zurück (vgl. treu mhd. *triuwe*, Heu ahd. *hauwi, hewi*, Au mhd. *ouwe*); in mundartl. Leb, Löb (häufig als PN.) iſt *w* zu *b* geworden (vgl. Farbe mhd. *farwe*, gelb mhd. *gelwe*). Löwenanteil = Hauptanteil (Anteil des L. von der Beute, nach der Fabel von Äſop); Löwe des Tages (Held des Tages) iſt n. dem Fr. geb. **Leopard** aus mlat. *leopardus*, zuſgeſ. aus *leo* = Löwe und *pardus* = **Parder** ahd. *pardo*, das allein ſchon das Tier bez.; die Nebf. Pardel n. gr.-lat. *pardalis*. **Panter** (der afrik. Leopard), ahd. *pantêr*, ä. Nebf. Pantel, iſt ebenf. Lehnw. aus dem Lat.; mhd. *pantier* iſt angelehnt an ä. Pantertier (vgl. Tigertier). **Tiger** (ahd. *tigirtior*) aus gr.-lat. *tigris*, übertrg. auf einen blutdürſtigen Menſchen.

m) Der Bär.

Bär ahd. *bero* mhd. *ber* (nord. *björn*), wahrſch. zum indgerm. 122
Eigw. *bhero* = braun, alſo eig. „der Braune" (vgl. Meiſter Braun als N. des Bären in der Tierſage). Als König der Tiere erſcheint der Bär auch häufig in germ. PN. (Bernhard ꝛc. vgl. II, 204). Nicht verw. iſt Bär ahd. *bêr* = Zuchteber ſ. 101. Bär = Rammklotz gehört viell. zu ahd. *berian* mhd. *bern* = ſchlagen, klopfen; Kluge (u. Baiſt) faßt dieſes W. jedoch als Bed.-Übertrgg. des Tiernamens (vgl. Bock, Widder ꝛc.) Betz, auch Petz, iſt Koſef. zu B. (wie Spatz zu ahd. *sparo* = Sperling). Zottelbär, zu Zotte(l) ahd. *zotta, zata* = herabhängende Haare od. Franſen (vgl. Zaddelwerk II, 405). Der Waſchbär taucht ſeine Nahrung vor dem Fraße gern ins Waſſer. Seebär = eig. Eisbär, übertrg. auf einen derben, brummigen Menſchen. (vgl. Brummbär).

Die rieſige Kraft, die Schwerfälligkeit u. Grimmigkeit des 123
Bären gaben Anlaß zu mancherlei Vergleichen u. bildl. Redensarten: Bärenmenſch, B.-Kraft, alter Brummbär, B.-Schlaf, B.-Hunger (vom Hunger des B. nach dem Winterſchlaf). Bärbeißig = n. Kluge u. Paul eig. biſſig wie ein Bärenbeißer, d. i. ein zur Bärenhatz verwendeter Hund; n. Weigand⁵

ist b. entst. aus *bernbeissig*, zu *bern* = Barn, Krippe, urspr. vom Pferd gebr., also eins mit „Krippenbeißer" (?). Ein ungeleckter Bär ist ein plumper, formloser Mensch (nach alter Anschauung bringt die Bärin ein formloses Stück Fleisch zur Welt u. leckt es, bis es Glieder gewinnt). Klauen saugen (auch „Hungerpfoten saugen") = kümmerlich leben, wie der B., der nach dem Volksglauben während des Winterschlafes an seinen eigenen Tatzen saugt. Auf der Bärenhaut liegen, n. Heyne zunächst ein müßiges Lagerleben führen, dann faulenzen überh. (vgl. II, 12); dazu wahrsch. Bärenhäuter = eig. der auf der Bärenhaut Liegende, der Faulenzer, dann auch Strolch. Die Bärenhaut verkaufen, ehe der Bär gefangen (ä. gestochen) ist = voreilig auf einen sicheren Vorteil rechnen (der B. wurde gefangen, indem man ihn auf Eisen auflaufen ließ). Dunkel ist der Urspr. der Red. einen Bären anbinden = Schulden machen, auch plump lügen (die letztere Bed. kommt n. Paul wohl daher, daß es fast unmöglich ist, einen B. anzubinden). Für Aufschneiderei (früher sagte man „mit dem großen Messer aufschneiden", wenn man starke Stücke „auftischte") gebr. man auch die Red. jem. einen Bären aufbinden (auch bloß „einem etwas aufbinden"), deren Urspr. nicht klar ist: manche beziehen sie nicht auf den Bären, sondern auf ahd. *bar* = Last, da i. d. ä. Spr. die Lüge öfter als „Last" bez. wird (vgl. „lügen, daß sich die Balken biegen"). „Wer sich eine Tracht Lügen aufbinden läßt, d. h. sie glaubt, hat sie mit sich zu tragen" [1]).

n) Dachs und Marder.

124 **Dachs** ahd. *dahs* (als *taxo*, *taxus* ins Spätlat. gedrungen, wovon ital. *tasso*, frz. *taisson*); es ist n. Kluge wohl mögl., daß das durch seinen unterirdischen Winterbau ausgezeichnete Tier, das niedd. Griewel und Gräwiek = eig. „Graber" heißt, seinen N. aus der indgerm. Wz. *teks* = bauen erhalten hat (vgl. aind. *taks* = behauen, verfertigen, *takson* = Zimmermann). Zur gl. Wz. geh. oberd. deichseln = zurechtmachen, dechsen = den Flachs schwingen, eig. „schlagen, hauen", Deichsel od. Dechsel (Dexel) = kurzstielige Axt, Hacke, zum Behauen od. Zimmern dienend (vgl. Dachsen 299). Dächsel = Dachshund; dazu wahrsch.

[1]) C. Müller, Zeitschr. für den deutschen Unterricht V, 204.

„frecher Dachs" = Dachshund. Der Dachs hat in der Tierſage den N. **Grimbart**, wohl unter Anlehnung an „Grimm" wegen ſeines mürriſchen Weſens (vgl. Iſegrim 113).

Marder ahd. *mardar(o)*, auch *mard*; aus dem Deutſchen 125
ſtammt mlat. *martus* (*martur*) frz. *mart(r)e*, Urſpr. dunkel. Red. „ſtehlen wie ein M." (Überzieher-, Opferſtockmarder). **Iltis** ahd. *illitiso*, *elledis*, mhd. auch *eltes*, bayr. Elledeis, niedd. Ilk, Elk, weſtf. Ulek u. Ellenutek, ſchweiz. Täs(en); eine alte Zuſſ. dunkl. Urſpr. Der J. heißt landſch. auch Stänker(ratz), nach ſeinen Stinkdrüſen am After, die eine übelriechende Flüſſigkeit abſondern. **Wieſel** ahd. *wisula* mhd. *wisele*, kaum zu Wieſe, viell. verw. mit lat. *vis(s)io* = Geſtank (wozu afrz. *voisin* = Iltis); alſo ahd. *wisula* eig. „kleines Stinktier" (vgl. Wiſent 82). Red. „laufen wie ein W." **Hermelin**, eig. Verklgsf. zu ahd. *harmo* mhd. *harm(e)* = Wieſel (ä. auch Härmli, Hermel, Hermlein), erſt ſp. auf das ſibiriſche Wieſel u. ſeinen Pelz bezogen, ins Roman. gedrungen ital. *armellino* afrz. *ermine*, daher die Betonung der letzten Silbe in Hermelin. **Frettchen**, Verklf. zu ä. Frett (erſt nhd.), Lehnw. aus dem Roman. (mlat. *furetes*, ital. *furetto*, das mit ſpätlat. *furo* = Iltis [vgl. rhein. Fürn = Iltis] auf lat. *fur* = Dieb beruht). Das F. iſt ein **Albino** (portug. W.), eig. „Weißer"[1]). **Zobel**, aus ruſſ. *soboli*, wovon auch mlat. *sabellum*. Der **Fiſchotter** (durch Vermiſchung mit Otter = Natter ſ. 172 oft als weibl. Hauptw. gebr.), ahd. *ottar*, *ottir*, indgerm. W. (aind. *udrás* = O.), verw. zu griech. *hydra*, *hydros* = Waſſerſchlange; das W. geht auf eine Wz. *uod(r)* = Waſſer zurück u. bed. alſo „Waſſertier" im allgem. **Nörz**, Nerz, der kleine Fiſchotter, Lehnw. aus dem ſlav. *norizi*. **Vielfraß** (ein wieſelartiges Raubtier) wird oft als mißverſtändliche Überſetzg. aus dem nord. *fjallfress* = Bergbär ged.; n. Böhtlingk (vgl. Zeitſchr. f. d. Wortf. II, 430) treten jedoch die norweg. F. *fieldfross*, *fiellfross* erſt viel ſpäter auf als das deutſche „Vielfraß" (mniedd. *veelvratz*), das wahrſch. durch hanſeatiſche Kaufleute in die nord. Länder gebracht wurde.

o) Fledermaus, Maulwurf, Igel.

Fledermaus ahd. *fledarmûs* = eig. Flattermaus, zu ahd. 126
fledarôn mhd. *vledern* = flattern (ä. fladern), d. i. unruhig hin-

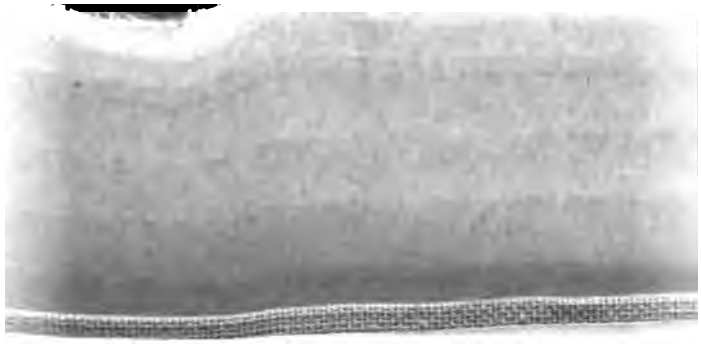
[1]) Als A. bez. man eig. Menſchen mit milchweißer Haut, weißen Haaren u. roten Augen, übertrg. weiße Mäuſe, Kaninchen ꝛc. Vgl. Kakerlak 192.

u. herbewegen, mit den Flügeln ſchlagen (vgl. flatterhaft = unbeſtändig und Flederwiſch = Gänſeflügel zum Abkehren). Die Fl. heißt landſch. Speckmaus, angebl. weil ſie Speck frißt, weſtfäl. Leerſpecht (= Lederſpecht) wegen ihrer lederartigen Flughaut. Fledermaus in übertrg. Bed. bez. landſch. „Schmetterling“ (zunächſt Nachtfalter), ä. auch „Rechnung, Mahnzettel, Steckbrief“, ſchleſ. eine kleine Münze, ſcherzhaft ſo ben. nach dem ſchlechtgeprägten Adlerwappen („So acht' ich's keine Fledermaus“, Bürger „Der wilde Jäger“). **Vampir,** entl. aus ſerb. *wampir*, urſpr. der N. eines blutſaugenden Geſpenſts, übertrg. auf eine blutſaugende Fledermausart. **Maulwurf,** umged. aus mhd. *moltwerfe, mul(t)werf* = eig. das die Erde (mhd. *molte*) aufwerfende Tier; *molte* geh. mit Mull, Mulm = lockere Erde, Staub, Zerbröckeltes (vgl. Haus- u. Torfmull) zur Wz. *mal* = mahlen (vgl. 241). Maulwurfsarbeit = wühleriſches (geheimes) Treiben von Aufrührern u. Unruheſtiftern. Der M. heißt ſüdd. auch **Scher(er),** Schermaus, zu ſcheren = ſchneiden (ſ. 87), alſo „Scherer“, weil er die Wurzeln der Pflanzen abnagt. Die Augen des Maulwurfs ſind **verkümmert,** d. i. in der Entwicklung gehemmt, zu kümmern i. d. Bed. „ſchlecht (kümmerlich) geraten“ (eine Pflanze, ein Tier kümmert), daher auch Kümmerer = i. d. Jägerſpr. Rehbock, deſſen Geweih in der Entwicklung gehindert iſt; zu Kummer mhd. *kumber* = urſpr. Erdhaufe als Hindernis zur Verteidigung, dann in bildl. Verwendg. „Hemmung, Beſchwerde, Mühſal, Not, Sorge“, woraus auch die Bed. „Dürftigkeit“ entſpringt (vgl. II, 387). **Igel** ahd. *igil* (niedd. *egel*), urverw. mit gr.-lat. *echinus* = Igel, wahrſch. zu einer Wz. *egh* = ſtechen (vgl. griech. *échis* = Schlange). Nach der Bildg. der Schnauze wird der Hunds- u. Schweinigel unterſch., letzt. (wie einf. J.) als derbes Schimpfw. für unreinliche Menſchen.

p) Der Haſe.

127 **Haſe** ahd. *haso*, wahrſch. verw. mit angſ. *hasu* = grau, alſo H. eig. „der Graue“. Der N. des H. in der Tierſage, **Lampe,** ist eig. die Koſef. des PN. Lamprecht ahd. *Lantberaht* = der Landberühmte (vgl. II, 218); das ſtimmt zu des Haſen Eigenſchaft als Bote oder Briefträger[1]) — Böhnhaſe = eig. Dachhaſe (Katze).

[1]) Vgl. „Zur Erklärung des Haſennamens Lampe“ von O. Glöde, Zeitſchrift für den deutſchen Unterricht V, 585.



dann Pfuſcher ſ. II 416. — Auf die Feigheit de
H.-Herz, H.-Fuß. H.-Panier = eig. Schwanz
er beim Fliehen in die Höhe reckt; daher das Ha
aufwerfen (jetzt „ergreifen") = ſich flüchten. H. bez
auch einen Narren od. Gecken, wohl wegen der wunderl
bei ſeinem Spiel; daher n. Heyne u. Paul haſeli
närriſch gebärden, tändeln, Haſelant = närriſcher
komiſche Bildung aus den Kreiſen der Gelehrtenſch
halten haſelieren (auch harſelieren) für Eindeutſ
harceler = durch fortwährende Angriffe beunruhig
ſchlägt Haken, d. h. er verändert im Laufe plötzlich
wenn ihm der Hund zu nahe kommt. Schulden
Haſen = ſie laufen nicht fort. Wiſſen (ſehen
H. läuft = Beſcheid wiſſen (der Jägerſpr. entnomm
ſchlauen Menſchen gebr., die bei einer Sache mit zu
gang zuwarten, um zu ſehen, wie ſie ausgeht. Da
H. im Pfeffer = das iſt's, daran liegt es (eigentl.
Tunke, vgl. II, 399). **Kaninchen** (niedd. W.), ent
cuniculus; daher auch mhd. *küneclîn*, *küngel*, oberd
Künigl(in), Künihaſe (umged. in „Königshaſe"), ‹
haſe, Küllhaſe, nordd. Kanigkelgen = Kar
Karnikel hat angefangen, ſagt jem. ſcherzhaf
Schuld auf den ſchwächeren Unſchuldigen abwälzen wi
Urſpr. der Red. erzählt Schrader ein Vorkommnis aus
Hund hat ein Kaninchen zerriſſen, der Eigentümer des
den Schaden nicht erſetzen; da meint ein Schuſterjung
könne bezeugen, der Hund ſei unſchuldig, das Karni
gefangen.

q) Mäuſe und Ratten.

Maus mhd. *mûs*, urverw. mit lat. *mûs*. „
indgerm. Spr. kehrt der N. wieder, ein Beweis, da
germanen in ihrer Urheimat das Tierchen bereits beko
zwar durch ſeine Diebereien: *mûs* beruht auf der alti
mus = ſtehlen; möglicherweiſe iſt die Wz. *mus* =
Abl. von *mûs* = Maus" (n. Kluge). Maus = Muskel am
Mäuschen als Schmeichelname für Kinder, insbeſ. für
Frauen, wohl wegen ihres zierlichen, flinken und mun

Mäuschenstill = so still, daß man eine M. laufen hört, od. so still, wie eine M. daherhuscht. Mausetot = scherzhaft „gänzlich tot", ohne weitere Zuckungen, wie eine M., die leicht zu töten ist. Mausen = eig. M. fangen („die K. läßt das M. nicht"), dann übertrg. „heimlich schleichen, stehlen, betrügen"; daher Duckmäuser, auch Duckelmauser mhd. *tockelmûser* = Schleicher, sp. an Tücke (s. 119) angelehnt auch Tückmäuser = listiger Heuchler; zu ducken mhd. *tucken, tücken*. An Duckmäuser angelehnt ist Kalmäuser = gelehrter Stubenhocker, Kopfhänger, urspr. ein Studentenw. zur Bez. eines Schulfuchses oder Philisters, wahrsch. zu lat. *calamus* = Schreibrohr, Feder (vgl. Federfuchser 110). — Naß wie eine getaufte (gebadete) Maus sein = stark und in unangenehmer Weise naß (die M. scheuen das Wasser). Arm wie eine Kirchenmaus (die nichts zu nagen u. zu beißen hat). Mit Speck fängt man M. = durch schlaue Mittel (Lockspeise) gewinnt man jem. Leben wie die M. in der Speckseite = im Überfluß. Wenn die M. satt ist, schmeckt das Mehl bitter = Übermaß im Genusse erzeugt Ekel. Mäuse machen (M. im Kopf haben) = Ausflüchte, Einwendungen, Schnurren (die gleichsam wie Mäuse im Kopfe hin- und herschießen). Es ist Maus wie Mutter = eins wie's andere („das ist gehupft wie gesprungen"); die Red. wird damit erklärt, daß Maus im übertrg. S. eine uralte Bez. des weibl. Geschlechts, bes. für „junge Mädchen" sei (viell. erklären sich hieraus: mit Mann und Maus, und Mäuschen als Kosename für die Geliebte, bei Goethe Misel = Mädchen). Sich mausig machen = keck auftreten, sich hervordrängen, wird von Schrader auf die Mäuseplage bezogen; Heyne und Borchardt stellen die Red. zu mausen (mausern) = Federn wechseln (s. 142): also mausig = die Mause vollbracht habend, urspr. vom „Federspiel" (Jagdfalken) gesagt, das sich gemausert hat und nun jagdtüchtig ist, in die allgem. Spr. übergeg. „sich m. machen" = geschickt, rüstig, endl. keck, übermütig sein. — Die schwäb. Drohung: daß dich das Mäuslein beiß! (gewöhnlich harmlos scherzhaft gebraucht) wird von Borchardt als Abschwächung der gräßlichen Verwünschung „daß dich das Meisel (ä. Misel), d. i. der Aussatz, befalle" (vgl. II, 398) erklärt; doch liegt die Anknüpfung der Red. an die Maus näher. — Mäuse u. Ratten sind nach altem Volksglauben „Seelentierchen",

d. h. die Seelen können sich in M. od. R. verwandeln u. so den Körper zeitweilig verlassen (vgl. das Grimmsche Märchen „Das Mäuselein"); daher den Mäusen pfeifen eig. „den Seelen ein Zeichen geben" (vgl. die Sage vom „Rattenfänger von Hameln" u. vom „Binger Mäuseturm"). Mytholog. Hintergrund hat wahrsch. auch die Red. da beißt die Maus keinen Faden ab — da ist nichts verletzt, das ist unabänderlich; nach einer alten oberd. Bauernregel (s. Schmeller I, 943) „geht um Gertraud (17. März) die Wärm' von der Erd' auf; am Gertraudtag lauft die Maus am Rocken hinauf u. beißt den Faden ab", d. h. es hört das Spinnen (die Winterarbeit) auf u. beginnt die Feldarbeit (St. Gertrud ist an Stelle einer alten Frühlings- od. Erd- u. Toten- od. Seelengöttin getreten [1]).

Mollmaus (auch Schermaus) — Wühl- oder Wasserratte, 129
die wie der Maulwurf Gänge wühlt, zu Moll, Mull — lockere Erde (vgl. 126); das Tier heißt auch **Nühlmaus** mhd. *nülmus*, zu mhd. *nülen*, *nulen* — wühlen, eig. wohl *nuelen* — Fugen machen (vgl. ahd. *nuohil*, mhd. *nuol* — Fug- oder Nuthobel).

Ratte ahd. *diu ratta*, mhd. auch *der rat*, mit Lautverschiebg. 130
oberd. Ratz ahd. *ratza* (vgl. niedd. Katte — obd. Katze), dunkl. Herk.; das W. ist mit dem Tiere, das im Altertum unbekannt war und zur Zeit der Völkerwanderung sich von Osten nach Westen ausbreitete, in alle europ. Spr. gedrungen (ital. *ratto*, frz. u. engl. *rat*). Ratz bez. auf den Siebenschläfer (daher schlafen wie ein Ratz), den Iltis u. Marder (Stänkerratz s. 124). Die R. verlassen das (sinkende) Schiff — Schmarotzer ziehen sich von jem. zurück, dessen Glück im Sinken ist (wie die R., die sich durch Schwimmen ans Land retten). Rattenkönig, n. ä. Vorstellung große Ratte, die andere auffrißt (Heyne), sp. Bez. für alte Ratten, die mit den Schwänzen untereinander verwickelt sind, bildl. für etwas Unentwirrbares gebr. (z. B. ein wahrer Rattenkönig von Mißverständnissen). Rattenkahl — volksmäßige Umdeutg. von „radikal". — **Hamster** mhd. *hamster* (ahd. *hamastro* nur in Bed. „Kornwurm"), unbek. Herk. — H. bez. bildl. den Geizhals (das Tier sammelt große Vorräte für den Winter). Landsch. Bez. des H. sind Kornwolf u. Gritsch

[1] Vgl. O. Meisinger, Zeitschrift für deutsche Mundarten 1909, S. 21.

mhd. *griutz* (vgl. bei Schmeller „Erdäpfel gritſchen" = nach der Kartoffelernte den Boden nach vergeſſenen K. durchwühlen). **Lemming,** der nord. Hamſter, dunkl. Herk. **Meerſchweinchen,** ein übers Meer (aus Südamerika) gekommenes Tier, das ein Grunzen wie ein Schweinchen hören läßt und auch ſonſt dieſem ähnlich iſt (vgl. Meerkatze 135).

r) Eichhorn, Murmeltier, Biber.

130 **Eichhorn** ahd. *eihhurno, eihhorn,* unter Anlehng. an „Eiche" u. „Horn" früh umged. aus einem ä. unbek. W., das auf allen germ. Gebieten mannigfach umgebildet wurde: ſchweiz. Eiker, ſchwäb. Oakirmle, Eichalm, Eicherle, (Eichkätzchen iſt erſt nhd.); die ä. angſ. Form *ácweorna,* anord. *íkorne* weiſen auf eine Grdf. **aika-wern* zurück (*wern* hat Entſprechungen in den ſlav. Spr., z. B. altbulg. *reverica* = Eichhörnchen). Falls „Eiche" das erſte Wortelement iſt, könnte „Eichtierchen" (*wern* = Weſen?) die Grdbed. ſein. Das ſibiriſche E. heißt **die Fehe** mhd. das *vëch,* eig. Subſtantivg. des ahd. Eigſchw. *fëh* = verſchiedenfarbig, bunt (vgl. Fechdiſtel 279). **Bunt,** aus mlat. *punctus* = punktiert, getüpfelt (vgl. Tinte aus lat. *tincta*), ä. „ſchwarzgefleckt auf weißem Grunde"; mhd. *bunt* (als Hptw. gebr.) bez. „mehrfarbiges Pelzwerk", insbeſ. das weiße u. graugeränderte Bauchfell des *vëch,* im Gegenſ. zu mhd. *grâ* (grau), dem grauen Rückenfell des Tieres, ſp. auch Grauwerk gen. — Der **Siebenſchläfer** ſchläft nach dem Volksglauben ſieben Monate (vgl. Neuntöter 169). Dieſes Tier heißt auch **Haſelmaus,** weil es gern Haſelnüſſe frißt, und **Bilch(maus)** ahd. *bilih* od. **Zieſel(maus)** ahd. *sisi-* u. *zisimus*; die beiden W. ſtammen n. Palander aus dem Slav.

131 **Murmeltier** ahd. *murmunti(n), mur(e)munto,* Lehnw. aus lat. *murem montis* (*mus montis*) = eig. Bergmaus, wozu auch ital. *marmotta*; „Tier" iſt ſp. Zuſatz (vgl. Maul-, Elen-, Renntier). Das M. ſchläft 8—10 Monate; daher übertrg. „ſchlafen wie ein M." Im bayr. Gebirge heißt das Tier **Mankei** (d. i. Mankel, n. Schmeller zu munken, mankeln „heimlich reden u. tun, murmeln", wohl unter Anlehnung an murmeln, im Gebirge auch Murmeli u. Murmentel gen. **Biber** ahd. *bibur, bibar* bed. eig. „braunes Tier", ein indgerm. W., verw. mit lat. *fiber*; M.

altind. Bez. des T. *bhabhrûs* ist eine reduplizierende F. zum St. *bhru* (Wz. *bher*) = braun (vgl. Bär 122). Das Bibergeil = die salbenartige Masse, die in zwei am After des B. befindlichen Drüsen (fälschl. als die Hoden des B. angesehen) enthalten ist, zu mhd. *geil(e)* = Hode; dieses W. ist Substantivbildg. zum Eigschw. geil = urspr. lebenskräftig, frisch, üppig (von Pflanzen gebr.), sp. auf den Geschlechtstrieb bezogen.

s) Die Affen.

Affe ahd. *affo* (niedd. u. engl. *ape*), altes Lehnw. dunkl. Herk. 132
A. steht vielfach in Vergleichen od. Bildern für neugierige, dumme (man hielt die A. früher für dumm), eitle, nachahmungssüchtige, blindzärtliche Menschen, daher Gras- od. Rotzaff als Schimpfw. für junge Leute (vgl. Rotznase), nachäffen, Affenliebe („Eltern sind oft wie Affen, die ihre Kinder vor Liebe zu Tod drücken"); i. d. ä. Spr. wird A. auch für Narr u. Tor gebr., daher äffen = foppen, zum Narren haben (eig. „als A. behandeln"); Affenschwanz = Bild für Narretei (Luther). **Schlaraffe**, ä. Schlauraffe, mhd. *slûraffe* (*slûderaffe*), zu *slûr* = das Faulenzen, faule Person, verw. zu schleudern (schlaudern) mhd. *slûdern* = nachlässig arbeiten (vgl. Schluderarbeit, Schleuderpreis). Sch. war also urspr. ein Schimpfw. („fauler A."); die Vorstellg. des Schlaraffenlandes als Land der faulenzenden Schwelger ist jünger.

Maulaffe (mhd. hiefür *muntaffe*), bayr. Sperraffe, Gien- 133
od. Gähnaffe (vgl. gähnen 14), schwäb. umged. in Maulauf; eig. ein A. mit aufgesperrtem Maule, als Schimpfw. „neugierig gaffender u. glotzender Mensch". Sprenger [1]) sieht im ersten T. des W. nicht das Hptw. Maul, sondern das Ztw. maulen = ein krummes, wohl auch großes M. machen. Schrader, Richter u. a. deuten -Affe (niedd. *ape*) als umged. aus niedd. *apen* = offen, unter Anlehng. an niedd. *he hält t' mûl apen* = er hält das Maul offen. Daß Maulaffe jedoch nichts anderes ist als ein Scheltw. wie Grasaffe, Rotzaffe u. a, beweisen die obengen. glbed. W. Sperraffe ꝛc., sowie die Red. Maulaffen „feil" haben (halten), ä. auch bloß „Affen feil halten" = gaffen, müßig glotzen

[1]) Zeitschrift für den deutschen Unterricht V, 272.

(„feil haben" steht hier in dem S. „überflüssig mit etwas [illegible] sein"), die Red. wurde ursp. wohl scherzhaft auf einen „Maul[illegible] angewandt, der häufig überflüssigerweise mit offenem Maule [illegible] so daß er noch Maulaffen verkaufen kann. Nach Heyne wurde M. viell. zunächst auf die fratzenhaften wasserspeienden Figuren [illegible] Kirchen u. an Möbeln angewandt, u. die Red. „M. feil haben" lehnte ursp. viell. witzig an einen Bildhauer an, der solche Figuren feil hielt (1). Das mit Maulaffe glbed. ä. Munaffe erkl. Grimm's Wb. als Umbildg. aus ä. *muntaffe*, während Kluge es auf [illegible] Affe zurückführt.

[illegible] Die Redensarten einen A. im Leibe haben (danach [illegible] auch „einen Narren an jem. gefressen haben") u. seinen A. füttern (sich dem im Innern sitzenden tollen Dämon es wohl sein lassen), sich einen A. kaufen (sich betrinken), einen A. haben (betrunken sein) gehen auf die Vorstellung zurück, ein alberner Mensch [illegible] von einem A. (dem Narren) wie von einem bösen Geiste [illegible] (n. Borchardt). Affe = Tornister in der Soldatensprache [illegible] weil der Gaukler den A. auf der Schulter trägt.

[illegible] **Meerkatze**, schon abd. [illegible] [illegible]

[illegible]

[illegible]

Elefant II, 268), n. Heyne eine Übertrgg. von *elephant(em)* auf das Kamel (vgl. 138). **Dromedar,** aus lat. *dromedarius*, eig. „Schnellläufer", zu gr.-lat. *dromas* (*camelus*) = laufend, schon mhd. umgedeutscht in *dromel* und *trummeltier*, nhd. unter Anlehnung an trampeln (schwerfällig gehen) volksetymol. umgestaltet Trampeltier; der Unterschied in der Bed. (D. = ein-, T. = zweihöckeriges Kamel) ist ganz jung. Schwiele s. 46. Paßgang = Gangart, bei der das Tier gleichzeitig die Beine derselben Seite niedersetzt (vgl. 70). — **Giraffe,** aus ital. *girafa*, das aus arab. *zirafah*, *surafah* stammt und auf ägypt. *sor-aphe* = Langhals zurückgeht.

Elefant ahd. *(h)elfant* (*h* ist germ. Zusatz unter Anlehng. 138
an helfen), Lehnw. aus gr.-lat. *elephas*, *elephantem*, n. Pott entst. aus semitisch *aleph hindi* = indischer Ochse (diese Bez. wurde auch auf das Kamel bezogen, vgl. 137). Elfenbein aus ahd. *helfantbein* (mhd. *helfenbein*). **Latschenfuß,** auch einf. Latsche = breiter, plumper Fuß (des Elefanten, Bären 2c.), übertrg. plumpe, niedergetretene Fußbekleidung (bequemer Hausschuh), bayr. Bez. der Legföhre (s. 298), zu latsch (latschig) = schlaff, schlotterig, von nachlässigem Gange; latschen = schleppend, träge gehen. **Plump,** aus niedl. *plomp* = dick, stumpf; zugrunde liegt wohl das Schallwort „plump". **Ungetüm** = Wesen von unförmlicher Größe (erst nhd. W.), wahrsch. zu ahd. *tuom* = Zustand, Verhältnis, Urteil, Satzung (jetzt nur noch in der Nachs. tum, z. B. in Königtum). Das **Ungeheuer,** Substantivg. des Eigw. ungeheuer mhd. *ungehiure* = widerwärtig, unheimlich, schrecklich, dann ungewöhnlich groß, zu mhd. *gehiure* = sanft, anmutig; nach Weigand[5] stammverw. mit ahd. *hî(w)o* = Hausgenosse, *hîwa* = Haus (vgl. Heirat II, 31), also geheuer glbed. mit „heimlich". — Aus einer Mücke einen Elefanten machen = stark übertreiben.

u) Robben und Wale.

Robbe, niedd. *rubbe*, dunkl. Herk.; eine andere Bez. des 139
Tieres ahd. *selah*, anord. *selr*, steckt n. Bugge im N. der dän. Insel Seeland, ä. *Selund* = Robbeninsel s. I, 194. Seehund heißt das Tier nach seiner Stimme, die mit einem heiseren Hundegebell Ähnlichkeit hat. **Wal** (Walfisch ist verdeutlichende Zuss. wie Auerochs, Renntier 2c.) ahd. *wal*, *walir(a)*, anord. *hvale;* nach

O. Schrader[1]) ist Wal eins mit dem Fischnamen **Wels** (aus ä. **hwalis*); die Germ. haben den N. des größten Flußfisches auf das größte Meertier übertrg., wie ja auch die Nebf. Waller, Weller für Wels mit ahd. *walir* (Wal) genau übereinstimmt. Das **Walroß** ist ben. nach der Stimme, die einem Wiehern ähnelt. Der **Finnwal** hat auf dem Rücken eine 3—4 m hohe Fettfinne (Flosse), verw. mit (od. entl. aus) lat. *pinna* = **Floßfeder** der Delphine. **Narwal** od. das Seeeinhorn, aus schwed. *narhval*, zweifelh. Herk., n. Frisch (Grimms Wb.) aus lat. *nare* „Fisch, dem aus dem linken Nasenloch ein Horn herausgeht"; n. a. zu anord. *nâr* = Leiche, daher als „Aaswal" ged., wohl deshalb, weil nach Stürmen oft tote N. an die Küsten getrieben werden. **Pottwal** (Pottfisch), wohl zu *pot* (Pott) = Topf, wegen seines gewaltigen Kopfes; in seinem Gehirn ist ein Fett, das Walrat, zu niedd. *rôt, rût* = Talg. Die Nahrung des W. ist das Walaas, niedd. *wahlaat*, zu *âs* = Speise (vgl. 98). **Delphin,** aus gr.-lat. *delphinus*. Eine Delphinart ist der **Tümmler,** aus niedl. *tuimelaar* = Taumler (vgl. 148 u. 229). **Barte,** eig. Mehrz. zu Bart, so ben. weil die Zähne bartartig herunterhängen. **Tran,** niedd. W., eig. „beim Kochen ausgekochter Fettropfen", eins mit mitteld. *tran* = Tropfen, Träne.

II. Die Vögel.

a) Allgemeine Begriffe.

140 **Vogel** ahd. *fogal*, got. *fugls*, viell. unter Ausfall des *l* nach *f* zur Wz. *flug* = fliegen; zur Begründung dieser Etymologie verweist man auf Geflügel (wofür aber mhd. *gevügele* = Gevögel). V. wird übertrg. auf geflügelte Insekten (Sommerv., Müllerv.), auf Menschen (ein loser, lustiger V., Pechv. s. 170), auf Goldstücke (gelbe V.). — Man erkennt den V. am Gesang (an den Federn). Frei wie der V. in der L. (vgl. dagegen vogelfrei = geächtet, eig. „den V. zum Fraße frei" II, 300). Friß V. oder stirb! Den V. abschießen = den Meisterschuß tun, den größten Beifall ernten (von dem als Schützenziel gebrauchten hölzernen V. hergenommen). Ein Vögelchen davon haben

[1]) Philolog. Studien, Festgabe für Sievers 1896.

ſingen hören = auf geheimnisvolle Weiſe Kunde von etwas erhalten haben, was für andere unerwartet kommt; der Red. liegt n. Borchardt viell. eine mythologiſche Vorſtellung zugrunde: nach altem Volksglauben belauſchen V. die Menſchen u. erzählen wieder, was ſie gehört (vgl. Odins Raben).

Feder ahd. *fedara*, zur indgerm. Wz. *pet* (*pat*) = fliegen; dazu der Sammelbegr. Gefieder. Zur gl. Wz. geh. **Fittich** ahd. *fet(t)âh*, *fedâh* mhd. *vettech*, *vitich* = Flügel, eig. Sammelbegr. zu Feder. Feder bez. auch die zum Schreiben zugeſchnittene Schwungfeder, jetzt auf die als Erſatz dienende Stahlfeder übertrg. Die Elaſtizität der natürl. F. gab wohl die Veranlaſſung zur Übertrgg. des W. auf elaſtiſche Metallſtücke (Spiralf., Uhrf., Triebf.); dazu federn, Federkraft, Federharz = Kautſchuk. Federleſen (ſchon mhd.), eig. Ableſen der F. von einem Kleide (ein Zeichen ſerviler Schmeichelei), bildl. „umſtändliches Verfahren" („nicht viel F. machen"). Einen beim Schlafittich kriegen = einen erwiſchen, wahrſch. eig. beim Schlagfittich (niedd. Schafittke), d. i. bei den Schwungfedern des Flügels, auf die Rockſchöße übertrg. 141

Flaum, oberd. (richtiger) Pflaum nach ahd. *pflûma*, Lehnw. aus lat. *plûma* = Feder (vgl. II, 250). Ein echt germ. W. hiefür iſt das dem Nord. entl. **Daune,** niedd. Dune. **Kiel** mhd. *kil*, mundartl. Keil, dunkl. Herk. (verſch. von Schiffskiel). **Schaft** ahd. *scaft* = eig. Stange (beſ. die des Speeres ſ. II, 87), übertrg. auf den Stengel einer Pflanze, Feder ꝛc. (vgl. 205). **Spule** ahd. *spuola* iſt Übertrgg. der Weberſpule. — **Mauſe(r)** mhd. *mûze*, in Zuſſ. *mûzer* (alſo richtig Maußer geſchrieb.) = Federwechſel der Vögel; dazu mauſern (maußen) ahd. *mûzon*, aus lat. *mûtâre* (mlat. *mûta* = Feder- wechſel); ſich mauſig machen ſ. 128. 142

Schnabel ahd. *snabul* (niedd. *snavel* u. *sneb*), zur Wz. *snab*; dazu auch ſchnappen (= auch ſchwatzen), Verſtärkgsbildg. zu glbed. mhd. *snaben* = eig. den Sch. bewegen. Schneppe, niedd. *snebbe* = ſchnabelähnl. Gerät, Schnauze einer Kanne; Schnaps = eig. Mundvoll, Schluck (ſoviel als man auf einen Schnapp trinkt). **Flügel** (vgl. Bügel, Würfel), vielfach übertrg. auf Flügelähnliches: Tür- und Fenſterf., Lungen- u. Naſenf., F. der Windmühle, eines Gebäudes (Seitenbau), F. eines Heeres, eine Art Klavier ꝛc.; bildl. auch fliegend Gedachtes (F. des Geiſtes, des Windes, des Geſanges ꝛc.). 143

Die F. hängen laſſen = mutlos ſein (wie ein Vogel, der nicht mehr fliegen kann); vgl. flügellahm ſein, einem die F. beſchneiden = ihn im Entfalten ſeiner Kräfte hindern; die Schritte beflügeln = eilen; geflügelte Worte = Zitate, die raſch von Mund zu Mund gehen. flugs = wie im Fluge (vgl. rings). flügge (niedd. W.), mhd. *vlücke* = flugfähig, auf junge Leute übertrg. — **Bürzel** (erſt nhd.) = Steiß (ſ. 26) der Vögel, verw. mit alem. borzen = hervorſtehen, alſo B. „das Hervorſtehende", n. Heyne eig. „Abgeſtumpftes", zu ä. Burz = Sturz, Abfall, wohl verw. zu burzeln, purzeln (Purzelbaum). **Sterz** = Schwanz (vgl. Rotſterz = Rotſchwänzchen), wahrſch. zu mhd. *sterzen* = emporragen (vgl. Pflugſterz).

144 **Ei** ahd. *ei*, Mehrz. *eigir, êgir* (engl. *egg*), dunkl. Herk., wahrſch. verw. mit lat. *ôvum*, frz. *oeuf*. Böſer Vogel, böſes Ei (vgl. „ſchlechter Baum bringt ſchlechte Frucht"). Das Ei will klüger ſein als die Henne (von Kindern gebr.). Wie aus dem Ei geſchält, d. i. ſo ſauber wie ein aus dem Ei ſchlüpfendes Vöglein. **Dotter** mhd. *toter*, ahd. *totoro, tutar-ei*, niedd. *dott, dötte*, wahrſch. eins mit engl. *dot* = Punkt, Fleck, alſo D. urſpr. der „Punkt im Ei" (?); n. Weigand[5] wohl auch verw. mit ahd. *tutta* „Bruſtwarze" (ſ. 85). **Schale** ahd. *scala*, mhd. *schale* u. *schelle* = Hülſe der Nuß, des Eies ꝛc., wahrſch. zur indgerm. Wz. *skel* = ſpalten. Sch. in Trinkſchale, mhd. *schâle* (langes *a*), iſt n. Kluge urſpr. von Eierſchale (früher mit kurzem *a* geſpr., vgl. Schellfiſch 183) feſt geſchieden, wenn auch jetzt Vermiſchungen beider W. möglich ſind. Paul hält die beiden W. für eins u. meint, Trinkſch., Wagſch. ꝛc. ſeien nach der urſpr. Verwendung natürl. Sch. u. nach der Ähnlichkeit der Form ben. **Neſt** ahd. *nest*, urverw. mit lat. *nîdus* (für ä. **nizdos*), aind. *ni-sadâ* = eig. Niederlaſſung, mithin eine uralt. Zuſſ. aus *ni* = nieder u. *sed* = ſitzen, ſich ſetzen (vgl. ſiedeln II, 20), dazu niſten, landſch. auch niſteln. **Horſt** mhd. *hurst, horst* (niedd. W.) = eig. Geſträuch, Dickicht (u. damit bewachſenes Landſtück, vgl. I, 148), übertrg. auf das aus Reiſig hergeſtellte Neſt großer Vögel. **Brut** mhd. *bruot* geh. zum gl. St. wie braten (ſ. 100) u. brühen, mhd. *brüe(j)en*, in der allgem. Bed. „erwärmen", bed. alſo urſpr. „das Beleben durch Wärmen", (das Brüten), dann „das durch Wärme Belebte" (das Ausgebrütete),

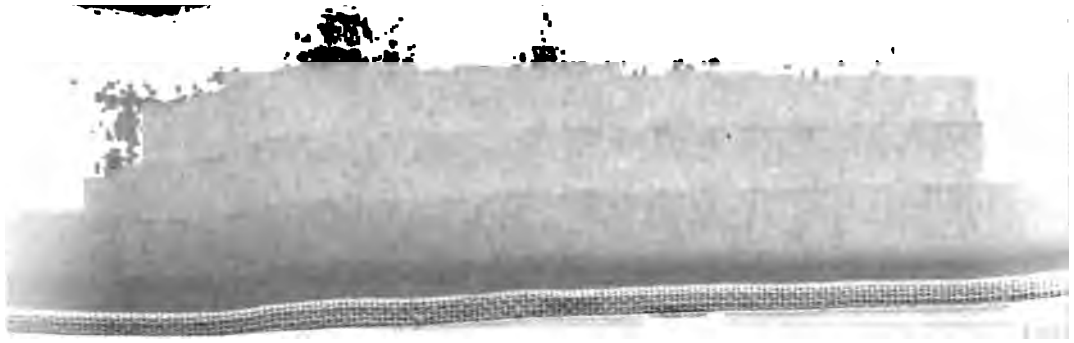
übertrg. auf die Nachkommenschaft der Säugetiere u. Menschen (meist in üblem S. gebr., z. B. Natternbrut); landsch. ist „brühen" auch „brüten"; in bildl. Verw. ist brüten „grübeln", eig. „worin herumgraben", z. B. Rache brüten. **Hecke** = Fortpflanzung durch Junge oder Brüten, Begattung der Vögel u. die junge Brut, n. Kluge wahrsch. zu einer germ. Wz. *hag, hakk* = fortpflanzen (vgl. Hag 81 u. Hackisch 101); hecken = erzeugen, ausbrüten, oft bildl. gebr. (Streiche od. Pläne h., aush.). Hieher geh. n. Grimms Wb. Nesthecke l, Nesthäkchen = eig. das letzte Küchlein, das im Nest „geheckt" wird (auch Nestling, Nestert, Nesthocker l). **Ätzen** mhd. *ätzen, etzen* = zu essen geben, eig. „essen machen"; Ätzung = Fütterung, Nahrung. In gl. Bed. oberd. **ammeln,** ämmeln = eig. als Amme (= urspr. Mutter) pflegen.

a) Die Hühner.

Hahn ahd. *hano*, mhd. *han(e)* wird als „Rufer" od. „Sänger" 145
ged., da man das W. für urverw. mit lat. *canere* = singen hält(?); H. bez. in übertrg. Bed. Geräte, die einigermaßen Ähnlichkeit mit einem H. haben (H. am Fasse, am Gewehr ꝛc.). Kapphahn ist volkstüml. Verdeutschung von **Kapaun** ahd. *kappûn*, das auf glbed. lat. *câpo(-ônis)* zurückgeht; auf der mhd. F. *kappe* (daraus kappen = verschneiden) beruht wohl bayr. Kopp(e) = Kapaun. Eine nordd. Bez. des verschnittenen Hahns ist **Hahnrei,** dessen zweiter Bestandteil noch nicht befriedigend erklärt ist (es war früher üblich, dem Kapaun die abgeschnittenen Sporen in den Kamm einzusetzen, wo sie fortwuchsen und eine Art Hörner bildeten; daher viell. „einem Hörner aufsetzen" = ihn zum Hahnrei, d. i. Kapaun machen). Henne ahd. *hanin, henina, henna* = eig. „Hähnin". Huhn ahd. *huon*, Gemeinname für Hahn u. Henne, jetzt häufig „Henne", früher auch „Hahn". Hünkel (Hinkel) ahd. *huonikl(i)n* = eig. Hühnchen, landsch. auch Bez. für das H. überh. — **Hühnerauge** = Leichdorn (vgl. 37) ist nicht als „hürnen Auge" (= Hornauge) zu deuten, sondern, wie die glbed. „Elsternauge u. Krähenauge" beweisen, als Übertrgg. des wirkl. Hühner-A. (vgl. Pfauenauge); bildl. „jem. auf die H. treten" = ihm an einer empfindlichen Stelle weh tun. **Küchlein** mhd. *kuchelîn*, Verklf. zu mitteld. *kuchîn*, niedd. Küken, das selbst wieder eine Verklf. mit *-ina* (vgl. Füllen 71)

zum angs. *coc* (engl. *cok*, franz. *coq*) = Hahn ist, eine lautmalende Bildg. wie obd. **Gockel,** mitteld. Gückel, Gickel (vgl. Kikeriki), **Glucke** mhd. *klucke* = Bruthenne, zu glucken (gluckſen) = eig. den Laut „gluck“ hervorbringen. Nach dem Lockruf für die Hühner (putt, budl) heißen die Hühnchen landſch. auch Puttel, Buttlein. Schallnachahmend ist **gackern** (gackſen, gatzen), verächtlich auf die menſchl. Stimme bezogen (vgl. gickſen), ebenſo **krähen** ahd. *krâen*, mhd. *krœjen*, urſpr. nicht nur vom Hahnenruf gebr. (vgl. Krähe 168). — **Pips,** ä. Pfipfs, mhd. *pfiffiz* = hartes Zungenſpitzenhäutchen beim Geflügel, früh entl. aus volkslat. **pipita*, (lat. *pituita*) = Schleim, Pips; auf Menſchen übertrg. „den P. haben“ = kränklich, ſchwach ſein. Das gldeb. landſch. Zipf, Zipps geht n. Kluge durch die Mittelſtufe **tippito* auf dasſelbe Grundw. zurück.

146 Der H. ist kampfluſtig; daher heißt ein herausfordernd auftretender, ſtreitſüchtiger Menſch Kampfhahn. Der Kamm ſchwillt ihm = er wird übermütig, herausfordernd (wenn der H. zornig u. kampfluſtig wird, ſo ſchwillt ihm der K. tatſächlich). Hahn im Korb ſein = am meiſten gelten, bevorzugt ſein (wie der H. im Hühnerkorb das beſte Stück der Familie ist, der Herr, der einzige Mann unter den Hennen). Kein H. kräht darnach = es bekümmert ſich niemand darum, die Sache ist unbedeutend (der H. kräht ohne beſondere Veranlaſſung, um nichts). — Ich habe mit dir noch ein Hühnchen zu rupfen (zu pflücken) = eine Streitſache mit dir auszutragen (die Red. ist noch nicht befriedigend erklärt; ſie ſoll wohl bedeuten: du ſollſt beim Rupfen dabei ſein, d. h. du wirſt gerupft werden). — Als Bild der Wachſamkeit, als Tages- und Wetterkündiger ist der Wetterhahn (Wetter = Wind, vgl. I, 44) auf Türmen angebracht, namentlich auf Kirchtürmen mit Anſpielung auf das geiſtliche Licht, das von hier aus verkündet wird (n. Heyne). Wetterwendiſch wie ein H. auf dem Turm ist ein Menſch, der ſeine Geſinnung häufig wechſelt. Den roten H. aufs Dach ſetzen = das Haus in Brand ſtecken; n. Kluge (Ztſchr. des A. d. Sprachv. 1901 Sp. 8) ſtammt die Red. aus der Gaunerſpr. des 16. Jahrhd., in der eines der Geheimzeichen („Gaunerzinken“) als Hahn mit der Bed. „Brandſtiftung“ aufgefaßt wird, als „roter H.“ deshalb, weil



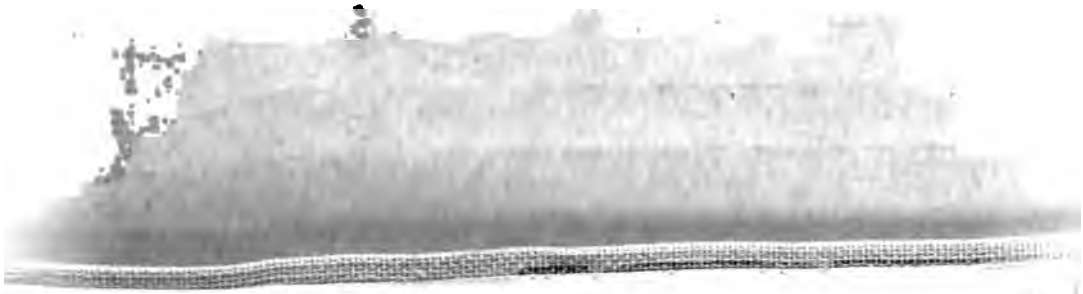
die „Zinken“ oft mit Rötel an Straßenecken, Kirchen ꝛc. angebracht wurden. Er iſt rot wie ein Zinshahn ſagt man von jem. mit zorngerötetem Geſicht; als „Zinshähne“, die von Hörigen dem Gutsherrn abgeliefert werden mußten, wählte man gerne H. mit ſchönem rotem Kamm.

Truthahn (erſt nhd.); trut iſt wohl eine Nachahmung des 147
Lautes, womit der Vogel ſeine Jungen lockt; darauf beruhen auch die landſch. Bez. niedd. Schruthahn, Schrute, oberd. Grutte, ſchweiz. Gurri, altmärkiſch Kullerhahn (kollern = kullern wird auch vom Ton der Tauben und ähnl. Geräuſchen gebr.), fränk., ſchwäb. u. mitteld. Kutter, Kauder (kaudern = kollern). Aus den Lockrufen für Hühner (pip, bibi — putt) ſind die Bez. oberd. Pipe(r), Welſchpiper, Bibgockel u. niedd. **Puter** gebildet. Auf die (vermeintliche) Herk. des Vogels beziehen ſich die N. Welſchhuhn, Indian (indianiſcher Hahn), auch gek. Janiſchhuhn, Janiſch, Kalekuter (= kalekuttiſcher Hahn), gek. Kalkun, Kalkaun, Kunhahn; hieher geh. n. Suolahti auch Kuter, Kauder(er), während Paul u. a. dieſe Bez. zum Schallw. kaudern = kollern ſtellen. Bekanntlich ſtammt der Puter aus Mittelamerika; aber das Volk unterſcheidet in dieſen Dingen nicht genau; fremde Dinge, die nach heimiſchen Häfen gebracht wurden, pflegte man als „indiſch“, „türkiſch“ od. „welſch“ zu bez. (vgl. Welſchkorn = türkiſches Korn). Der N. **Perlhuhn** bezieht ſich auf das getüpfelte Gefieder. **Pfau** ahd. *pfâwo*, aus lat. *pâvo* (gleichzeitig entl. mit Faſan, flaum, mauſern ꝛc., vgl. II, 250) **Faſan**, aus gr.-lat. *phasianus* = eig. Vogel vom Fluſſe Phaſis in Kolchis (Georgien). — **Rebhuhn** ahd. *reb(a)-huon*, niedd. *rapphôn*, wahrſch. verw. mit aſlav. *rebu* = bunt, geſprenkelt (ruſſ. *rjabka* = Rebhuhn), alſo nicht „gern in Reben ſich aufhaltendes Huhn“ (Sprenkel mhd. *sprenkel*, *spreckel* = Fleck, viell. zu ſprengen = ſpritzen). **Kette** (Kitte), umgeb. aus mhd. *kütte* ahd. *kutti* = Schar, Herde, jetzt nur noch von einer Familie Rebhühner gebr. **Wachtel** ahd. *wahtala*, auch *quatala*, niedl. *kwakkel* (lautverw. mit mlat. *quacula*), wahrſch. eine Bildg. nach dem Rufe des Vogels, volksetymol. an „wachen“ angelehnt. Die W. ſchlägt, d. i. ſie bringt durch ſchlagartige rhythmiſche Bewegungen Töne hervor (vgl. den Schlag der Uhr). **Auerhahn** ahd. *or(re)huon* u. *ûrhan(o)*; man nimmt allgemein an, daß ahd. *ûrhuon*

eine Umdeutg. nach ahd. *ûr(ohso)* = Auerochs von *or(re)hum* ſei, das auf anord. *orre* = Birkhuhn zurückgehe; Suolahti dagegen erkl. *ûrhuon* als „wildes Huhn", ebenſo *ûrohso* = „Wildochs", mhd. *ûrgûl* = alter Eber (vgl. Gaul 70) als „Wildeber", nach ſchweiz. *ür* = wild, ſtürmiſch (vom Wetter), nord. *yr*, *ör* = wild, toll. Die **Balz** mhd. *balze*, die Begattung des großen Federwildes, ä. auch des Hirſches, von Kluge (u. Baiſt) zu ital. *balzo* = Sprung geſtellt, dazu balzen = oberd. falzen (ä. auch pfalzen); u. andern zu landſch. bolzen = klopfen, dann „ſich begatten". Der **Spielhahn** iſt ben. nach dem „Spiel" = i. d. Jägerſpr. der Schwanz der wilden Hühner, womit ſie beim Balzen „ſpielen". Die ä. Deutg., wonach der Vogel ſeinen N. von dem Spillbaum (ſ. 295) habe, deſſen Knoſpen er freſſe, iſt aufgegeben. Die Bez. **Birkhahn** hat den Vogel nach ſeinem Aufenthaltsort, ebenſo das **Haſelhuhn**. **Rackelhahn** (ein Baſtard von Auer- und Birkwild), wohl zu rackeln = einen knurrenden Laut von ſich geben.

c) Die Tauben.

148 **Taube** ahd. *tûba*, got. *dûbô*, wahrſch. verw. zu kelt. *dub* = ſchwarz, n. der dunklen Farbe der wilden Taube (Felſentaube), von der alle Raſſen abſtammen (vgl. Taubbeere 268); u. Suolahti dagegen iſt die T. (germ. **dûbon*) eher nach ihrem Rufe ben., u. dem lang gezogenen dumpfen Laut (vgl. *ruku*). Tauber mhd. *tûber*, unter Anlehnung an Enterich (ſ. 149) auch Täuberich, landſch. Taubert, Dubert, Duffert, alem. Kuter(er), ein Schallw. (vgl. Truthahn 147), ebenſo heſſ. Rückert, zu ruck(ſ)en mhd. *ruckezen* eig. „ruck(u)" machen). **Girren, gurren** u. **kollern** ſind ebenf. Schallw. **Turteltaube** ahd. *turtultûba*, entl. aus lat. *turtur*, ben. nach dem girrenden *tur-tur*. Die **Lachtaube** hat ihren N. n. Schmid von dem wie menſchl. Lachen klingenden Ton des Männchens. Die **Holztaube** brütet im Holz (Wald) und zwar gerne in hohlen Bäumen, daher auch **Hohltaube** gen. (ahd. *hol* = Loch). Die **Ringeltaube** hat am Halſe weiße Flecken, die faſt einen Ring um denſelben bilden. Der **Taumler**, niedd. Dümler (oberd. Purzel- u. Burzeltaube) pflegt im Fliegen Purzelbäume zu ſchlagen; taumeln ahd. *tûmalôn* = ſich im Kreiſe bewegen (vgl. Tümmler 139). — Die Tauben gelten als ſanfte, unſchuldige Tiere



ohne Falsch; daher T. als Kosew. für ein sanftes Mädchen. Sprichwörtl. Tauben haben keine Galle, d. i. sind ohne Zorn und Falschheit (vgl. „einfältig wie die Tauben“: einfältig = ohne Falsch s. II, 407). — Die gebratenen Tauben fliegen einem nur im Schlaraffenlande in den Mund. **Taubenschlag** bez. eig. das zuschlagende Flugloch am Taubenhaus, dann dieses selbst; es geht zu wie in einem Taubenschlag = es kommen und gehen viele Leute. **Koben** (Kobel, Kofen) mhd. *kobe* = Stall für Tauben, Hühner, Schweine ꝛc., Käfig, urspr. Hütte, Haus überh. (vgl. Kobold II, 80).

d) Die Wasservögel.

Ente mhd. ahd. *anut, ant* (mundartl. Ante), urverw. mit 149
lat. *anas* (*anatis*); landsch. Bez. der E. sind: westf. hess. Pile, schweiz. Wudle, Wuri, schwäb. Wusele (n. dem Lockruf für Enten u. Gänse), schles. Hatsche und Rätsche, schweiz. Ratsch (rätschen, als lautmalendes W. für die Stimme der E.) **Enterich** aus mhd. *antreche* ahd. *antrahho* für **anut-trahho*, dessen 2. Teil dem niedd. u. engl. *drâke* = Enterich entspricht (*drako* = eig. Männchen?). Nordd. Bez. des E. sind Erpel, Arpel (viell. zu ahd. *erpf* angs. *corp* = dunkelfarbig), Wart(e), Wort (viell. eig. „Hüter, Herr“), Wedik, Wet (viell. n. einem Lockruf für die E. wie oberd. Wudl). Südd. heißt der E. Antvogel. Die gemeine Wildente heißt **Stockente,** wahrsch. deshalb, weil sie zuweilen auf Weidenstöcken nistet; n. Suolahti ist Stockente als „Waldente“ zu deuten (vgl. Stockeule = Waldkauz, Stockadler = Steinadler). **Kriekente,** auch Kricke, Kruckente (niedd. W.), volksetymol. in Kriechente umged., wahrsch. nach dem Rufe des Männchens ben. (landsch. Rotscherl gen.); n. Weigand[5] dagegen geh. K. zu niedd. *kriek* = klein (vgl. niedd. Kriekelster = Neuntöter, eig. kl. Elster), also K. eig. „Kleinente“ (wie sie in der Schweiz wirklich heißt). — **Rillen** (Rinnen oder Furchen im Entenschnabel), wahrsch. entst. aus mhd. *rinn(e)lin* = kleine Rinne. **Spiegel** heißt bei den Enten der violette, schillernde, spiegelnde Fleck auf den Flügeln. — Für die Zeitungs-Ente (Zeitungslüge) gibt es verschiedene Deutungsversuche, die aber insgesamt nicht befriedigen: man knüpft an das Geschnatter der E. an, denkt auch an „Lugente“ (als Umbildung zu „Legende“

von Luther gebr.), oder erfindet zur Erklärung Geſchichten nach Art der Münchhauſiaden; i. d. ä. Spr. gebr. man für eine dumme Lüge oder leeres Geſchwätz oft blaue Ente (auch blaue Gänſe), wobei in „blau“ das Schwindelhafte, die Aufſchneiderei zu ſuchen iſt vgl. „jem. einen blauen Dunſt vormachen“; „ſein blaues Wunder ſehen“.

150 **Gans** ahd. *gans* (niedd. *gôs*), urverw. mit lat. *anser* (für **hanser*); Gänſerich iſt erſt nhd. geb. n. Enterich für ä. ahd. Ganſer, das aber nicht Maskulinbildg. zu Gans iſt, ſondern Weiterbildg. zu mhd. *ganze*) ahd. *ganzo*, *ganazzo* = männl. Gans, woran noch landſch. Formen, z. B. elſäſſ. Ganzer(t), öſtr. Ganzes erinnern. Das Junge der G. heißt niedd. Gössel, Güſſel (*gôs*), heſſ. Günſel; nach dem Lockruf für die G. ſind geb. Wulle (gans), Hulle, Bulle, Bille, Huſſel, Wuſſi, Wurr, Wudi, Gruſel (vgl. Ente 149), nach dem Gackern der G. d. Kinderw. Giegack, Gacke, Gäcke, Gagag ꝛc. **Schnattern** mhd. *snateren*, ein lautmalendes W., nicht bloß von den Gänſen und Enten, ſondern auch vom Quaken der Fröſche, Klappern d. Störche u. der Zähne, vom Schwatzen der Menſchen ꝛc. gebr. vgl. *snater* = Schnabel. **Hagelgans** = wilde G., ſchon ahd. *hagal-* als Bez. des Waſſerhuhns, weil das Untertauchen u. Geſchrei desſelben Gewitter (Hagel) ankündet; übertrg. auf die Schneegans od. Wettergans, deren Erſcheinen ebenfalls ein Vorzeichen von ſtrenger Kälte, Hagel- und Schneefall iſt; zuſgezog. Halgans. Anders Hahlgans = magere, noch nicht gemäſtete G., zu hahl häl. = trocken, mager (vgl. Hälſchwein = ungemäſtetes Schw., übertrg. Schimpfw. für nicht ausgewachſenes Mädchen. **Eider** (= E.-Gans u. -Ente), ein isländ. W. dunkl. Abſt.; Dune ſ. 141.

151 **Schwan** ahd. *swan'a*, wohl verw. mit lat. *sonare* (für **svonare*), aind. Wz. *svan* = rauſchen, tönen; alſo urſpr. nur vom Singſchwan gebr. Nach altem Glauben ſingt der Schwan vor ſeinem Tode; daher (ſchon im Altertum gebr.) Schwanengeſang = letzter Geſang eines Dichters oder Tonkünſtlers. Wahrſch. gehört hieher mir ſchwant = ich habe ein Vorgefühl davon; die Schwäne galten ſchon bei den Griechen als weisſagende Vögel (vgl. Schwanenjungfrauen II, 74. Eine ä. Bez. des Schw. iſt **Elbiſch** (Alpis, Elbs) ahd. *albiz*, *elbiz* = eig. „weißer Vogel“, verw. zu *alb-* weiß. — **Möwe** (oberd. Mövel), aus niedd. *mêwe*, dunkl. Herk.

n. Suolahti liegt dem N. viell. ein lautmalendes W. zugrunde, mit dem man auch das Miauen (mhd. *mâwen*) der Katze bez.

e) Die Wat- oder Stelzvögel.

Waten ahd. *watan* (niedd. *waden*) = im Wasser schreiten 152
(urverw. mit lat. *vâdere* = schreiten, *vadum* = Furt); dazu niedd. Watt = Untiefe (vgl. I, 39), Weed (oberd. Wette) Pferdeschwemme (Wade s. 35 ist nicht verw.). **Stelze** ahd. *stelza* = Holzbein, auch Geräte zum Überschreiten sumpfiger Strecken, i. d. ä. Spr. auch Schuhe mit hohen Absätzen, um sich größer zu machen (daher bildl. „auf Stelzen gehen"), i. d. Gewerbespr. Stützen und Pfosten; verw. zu stehen u. wahrsch. auch zu stolz, dessen Grdbed. viell. „steif, aufragend, hoch, stattlich" ist (vgl. die Sage von den „drei Stolzen" im Schlosse Dreistelz).

Storch (landsch. Stork) ahd. *storah*, verw. zu ahd. *storkanên* 153
= erstarren (verw. zu starr u. stark), also eig. „der starre, steife (ragende) Vogel". Eine landsch. Bez. des St. ist **Adebar** ahd. *odobero*, zusgez. Aiber, meist als „Glücksbringer" (zu ahd. *ôd* = Besitz, Reichtum [vgl. Allod II, 38] und *beran* = tragen), auch als „Kinderträger" (zu ahd. **od*, anord. *jód* = Kind) ged. In der Mark heißt der St. Knepper = Klapperer. — **Reiher** ahd. *reigar*, ä. *heigaro* (vgl. Reihen = Reigen); n. Suolahti liegt eine lautmalende Wz. *kraik* zugrunde, die das heisere Geschrei des R. wiedergibt. Reigerbeize, zu mhd. *beizen* = beißen machen (der „Beizvogel", meist ein abgerichteter Falke, „biß" den R.). — **Rohrdommel** mhd. *rôrtumel*, niedd. *rôrdrumbel*, als „Rohrtummler" ged. (der Vogel lebt im Schilf); n. Suolahti beruht der 2. Teil des W. auf dem dumpfen Paarungsruf (*ü-prumb*), den die R. nachts erschallen läßt. Ahd. heißt die R. *horotumbil*, zu *horo* = Schlamm, Sumpf. Nach dem brüllenden Laut heißt die R. landsch. auch Mooskuh, Mooskalb, Moosochs, Urrind, Brellochs, Rohrbrüller, Erdbrüll. **Kranich**, niedd. Krane, ahd. *kranuch*, ä. *krano*, urverw. mit griech. *géranos* (vgl. *Geranium*, als Pflanzenname „Kranichschnabel"), lat. *grus* (*gru-is*); n. Suolahti beruhen die N. auf dem schnarrenden Geschrei (*kruh*, *gruh*) des K. Eine Übertrgg. des Vogelnamens auf eine Art Hebevorrichtung ist Kran (ä. auch Kranich), nach der Ähnlichkeit des Werkzeugs mit

einem Kranichhalſe (vgl. Krammetsvogel 166, Kronsbeere 268). **Kiebitz,** mhd. *gibitz*, bayr. Geibitz, ſchwäb. Geiwitz, ſchweiz. Giritz, niedd. Kiewit, heſſ. Piewitz; der N. iſt eine Nachahmung des Vogelgeſchreis (vgl. Kuckuck). Warum man jemand, der ſich unberufen in anderer Leute Sachen miſcht (insbeſ. im Kartenſpiel) „Kiebitz" nennt, iſt nicht klar: es knüpft ſich mancher Aberglaube an den K.; er gilt für ein unheimliches Weſen wie Kauz und Eule, dient zur Zauberei, erſcheint auch wie der Kuckuck (ſ. 158) verhüllend ſtatt des Teufels (n. Grimms Wb.). Die **Regenpfeifer** ſind Wetterpropheten: vor Eintritt eines Regenwetters laſſen ſie ein lautes Pfeifen ertönen; n. ihrer flötenden Stimme heißen ſie niedd. Tüte. Als **Brachvogel** bez. man nach ihrem gewöhnlichen Aufenthalt auf Brachfeldern (vgl. Brache I, 16) mehrere Arten von Vögeln, insbeſ. den Goldregenpfeifer u. den „großen Brachvogel", der nach ſeinem Ruf oberd. auch Grüel (bei München Moosgrille) u. wegen ſeines ſenſenartig gekrümmten Schnabels Sichler heißt. Nach ihrem auffällig langen Schnabel (niedd. *sneb, snibbe* ſ. 143) iſt die **Schnepfe,** oberd. der Schnepf ahd. *snepfa* u. *snepfo*, niedd. *sneppe* ben. Die Sumpfſchnepfe (Beckaſſine) heißt landſch. **Himmelsziege** u. **Habergeiß,** weil die Männchen zur Brutzeit durch Vibrieren der Schwanzfedern beim Balzflug einen Ton hervorbringen, der dem Meckern einer Ziege ähnlich iſt; „Haber" in der Zuſſ. iſt im Deutſchen der einzige Reſt des alten Bocknamens, der mit lat. *caper* übereinſtimmt. — Die **Trappe** mhd. *trappe*, niedd. Trabgans, n. Suolahti wahrſch. entl. aus glbed. ſlav. *drop*. — Das **Bläßhuhn** iſt ben. nach der Bläſſe, d. i. dem weißen Fleck auf der Stirn (vgl. oberd. Bläß mhd. *blasse* = Rind mit einer Bläſſe), zu blaß (= urſpr. weiß). Der Vogel heißt auch **Belche** ahd. *belihha*, zu germ. *bala* = weiß, glänzend (vgl. Belchen I, 89); wegen des Suffixes -ich vgl. Kranich u. Habicht ſ. 155. Der **Wieſenknarrer,** auch landſch. Schnarre, Schnarrhuhn, Schnarz, Schnark u. Schnarp, hat ſeinen N. von der auffälligen ſchnarrenden Stimme; er heißt auch Wachtelkönig, weil er einige Ähnlichkeit mit den Wachteln hat, aber viel größer iſt, ferner weil er mit ihnen ankommt u. häufig in ihrer Nähe angetroffen wird und deshalb für ihren Anführer auf der Reiſe gilt. **Ralle** iſt entl. aus frz. *râle*, latiniſ. *ralla, rallus*.

f) Die Raubvögel.

Adler ahd. *adelar* = Edelaar; Aar ahd. *aro* (*arn*), die 154
agerm. Benennung des Vogels, gilt jetzt als die edlere Bez., während merkwürdigerweise Adler („Edelaar") der gemeine N. des Vogels ist; nur in Zuss. (Fischaar, Mausaar, Bußaar ꝛc.) ist Aar noch gebräuchlich. Die germ. Grundf. *aran* (*arn*) ist noch ersichtlich aus PN. wie Arnulf, Arnold (s. II, 201). Nach dem urverw. griech. *órnis* = Vogel zu schließen bez. A. urspr. „Vogel überh.". **Fänge** (Krallen) = eig. Werkzeug zum Fangen (mhd. *vâhen*, *vân* = ergreifen), ä. „Handhabe zum Fassen, Zange, Griff" (vgl. die Fänge = Fangzähne der Raubtiere). **Gewölle** mhd. *gewelle* = Ballen von unverdauten Teilen der Beute, z. B. Haare, Knochen, die die Raubvögel wieder ausspeien; zu mhd. *willen*, *willen* = erbrechen, würgen. **Klaftern**, zu Klafter = Maß der ausgespannten Arme eines Menschen. (Horst s. 144).

Geier ahd. *gîr(e)*, verw. zu *gîre* = gierig (Wz. *gir* = begehren), 155
also G. eig. „der Gierige"; G. wird auch als Fluchw. gebr. u. bez. verhüllend den Teufel (Zum Geier!). **Falke** ahd. *falcho*, *falco*, zweifelh. Herk., viell. zu obd. falch = fahl (vgl. Falch = fahles Pferd s. 72), da einige Arten eine gelbbraune Farbe haben; nach Suolahti dagegen aus glbed. spätlat. *falco*, von *falx(-cis)* = Sichel (n. den krummen Klauen), also F. eig. „Sichelträger". **Gerfalk** mhd. *ger-* u. *girfalke*, der N. des nord. Jagdfalken („mit blendend weißem Gefieder mit dicht bestreuten Schaftstrichen, die wie Pfeilspitzen aussehen"), n. Suolahti entl. aus nord. *geirfalki*, zu anord. *geiri* = sperförmiges Stück, Striemen (ahd. *gero* = Speer), also nicht (wie Lerer annimmt) zu *ger*, *gir* = Gier. Falkenauge übertrg. „scharfes Auge". Beizvogel s. 153. **Schmerl** mhd. *smirl(in)* (auch Mirle od. Merlinfalk) = Zwergfalke, dunkl. Herk., wahrsch. eins mit dem glnam. Fisch (s. 179). **Habicht**, aus ahd. *habuch*, mhd. *habech* (mit angetretenem *t* wie in Obst s. 213), wohl zum St. *hab* in heben = urspr. festnehmen, greifen (vgl. Handhabe, Haft), verw. mit lat. *capere*. **Bussard**, aus afrz. *busart*, das auf glbed. lat. *buteo* beruht; früh umged. in Bußaar. (In dem Lehrbuch für Zoologie von Schmeil ist der B. [fälschlich] als „Katzenaar" [zu landsch. Buse = Katze s. 114] ged., da die Stimme des Vogels dem Miauen einer Katze ähnelt). **Sperber** mhd. *sperwære*

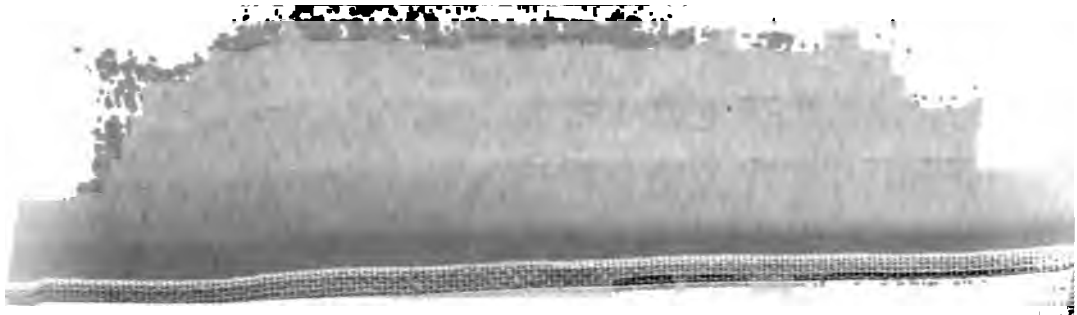
ahd. *sparwâri* = eig. „Sperlingsaar", zu germ. *sparwa* = Sperling, u. *aro* = Aar. **Weih(e)** mhd. *wîe(h)e*, ahd. *wîh(h)o*, zweifelh. Herk., n. Kluge viell. zur Wz. *wi* = jagen, n. E. Schroeder (Indogerm. Forschg. X, 1908) zu einer indogerm. Wz. *ei* = zwei, also n. dem gegabelten Schwanze ben. (Schroeder stellt hieher auch Geweih = eig. „Gegabeltes", vgl. aber 97).

156 **Uhu,** auch Schuhu, Huhu, junge, schallnachahmende W. (der Ruf des Vogels klingt wie ein dumpfes *huhu-huhu*), ebenso ahd. *ûwo*, woraus nhd. Auf(f). Eine Verklgsbildg. zu *ûwo* ist wohl ahd. *ûwila*, mhd. *iule*, nhd. **Eule,** niedd. Ule, mundartl. Eiwel, Auwel; ahd. Nebf. *hûwila* = alem. Hüwel. **Kauz** mhd. *kûtze(e)*, wahrsch. ebenfalls nach einem Rufe des Vogels ben.; übertrg. auf sonderbare Menschen (ein drolliger K., feiner K.). Im Volksglauben gilt das Steinkäuzchen nach seinem Rufe *kui-mit* („komm mit" ged.) als Totenvogel u. wird darum landsch. auch Wichtel gen., zu Wicht = Kobold, dann böser Geist (vgl. Wichtelmännchen II, 80). — Die Red. Eulen nach Athen tragen = etwas Überflüssiges tun, stammt aus dem Altertum: Den Alten galt die E., weil sie auch im Dunkeln sieht, als Sinnbild der Weisheit u. war daher ein Attribut der Pallas Athene, der Göttin der Weisheit u. Schutzgöttin Athens; da nun in Athen die Abbildungen der E. sehr häufig waren, so war es höchst überflüssig, E. dahin zu tragen (vgl. „Wasser ins Meer tragen").

g) Die Klettervögel.

157 **Klettern** (erst nhd.), aus niedd. *klattern* = eig. sich anklammern (dafür landsch. auch klauern, klampern, kletsen *rc.*), verm. mit Klette (s. 279) u. kleben = haften. **Specht** ahd. *speht*, *spëh*, früher zu spähen gestellt (also „Späher"?), wahrsch. zu angl. *specca* = Fleck (kärnt. Specht = geflecktes Rind), urverw. mit lat. *picus* = Specht (zu *pictus* = bunt), also Sp. „der Bunte". **Wendehals,** ä. Windhals, ben. n. dem schlangenartig drehbaren Hals.

158 **Kuckuck** ist wie lat. *cûculus* u. frz. *coucou* eine Nachahmung des Vogelrufs (vgl. Kikeriki, Uhu, Kiebitz). K. ist erst nhd., die ä. Bez. des Vogels ist **Gauch** (Guckgauch, Gutzgauch) mhd. *gouch* = übertrg. „Narr, Tor", auch „Hahnrei" (vgl. Gauchheil 225), dunkl. Herk. Landsch. Gucker u. Guckezer, zu gucken,



ä. *gukezen, gutzen* = Kuckuck rufen. Gauch u. Kuckuck stehen verhüllend für den N. des Teufels (hol dich der K.! Geh zum K.! In K. Namen!). Dem Vogel wohnte einst eine göttliche Bed. bei, die durch den Einfluß des Christentums in eine teuflische verkehrt wurde (wie beim Kiebitz). Nach Mannhardt hatte der K. wahrsch. Beziehungen zu Donar (vgl. „Ei so schlag' der K. drein!"), an dessen Stelle der Teufel trat. Wolkenkuckucksheim, „erfundener neuerer Spottn. für eine Art modernes Schlaraffenland, Utopien, z. B. von der philosophischen Idealwelt" (Grimms Wb.).

Wiedehopf ahd. *wituhopfe*, oft als „Holzhüpfer" ged., zu 159
ahd. *witu* = Holz, Wald (vgl. Wittekind II, 182, Krammetsvogel 166) u. hüpfen; wahrsch. steckt im 2. Teil des W. der Ruf des Vogels (*hup, hupup*), wonach er nordd. ja auch Hupp(k)e, Hupphupp ꝛc. gen. wird (vgl. lat. *upupa*); da der Vogel landsch. auch Wud-Wud heißt, erkl. Suolahti auch den 1. Teil als lautnachahmend. Der W. heißt auch Dreck- u. Stinkvogel, da die Bürzeldrüse des Weibchens während der Brütezeit eine übelriechende Flüssigkeit absondert u. weil die Alten den Kot der Jungen nicht beseitigen. Sein eigenes Nest beschmutzen = seine Angehörigen in Schimpf u. Schande bringen. **Kaupe** od. **Koppe** (der Federbüschel auf dem Kopfe des W., auch der Kamm der Hühner), verw. zu Kuppe u. Kopf (vgl. 9); der Schopf des W. heißt auch **Holle**, wahrsch. eins mit ä. niedd. *hulle* = Kopfbedeckung. — Der **Eisvogel** ahd. *îsvogel* soll seinen Namen daher haben, daß er im Winter an Eislöcher komme, um sich Nahrung zu holen; wenn die Annahme in Grimms Wb. berechtigt ist, daß den Wörtern „Eis" u. „Eisen" die Bed. des Glänzens u. Leuchtens zugrunde liegt, so darf man viell. vermuten, daß der Eisvogel nach seinem metallisch glänzenden Gefieder benannt ist (auch ein farbenschillernder Schmetterling heißt Eisvogel). An die ahd. Bez. *îsarn* („Eisaar"?) knüpft der niedd. N. Isenbart (auch Isengrim) für den E. an, eig. ein PN., wie ja solche auch sonst auf Vögel übertrg. werden (vgl. Dohle 169).

Papagei mhd. *papagân;* zugrunde liegt arab. *babaghâ;* 160
unter Anlehng. an pap(p)eln (schwätzen) auch Papchen, bayr. Paperl gen. **Kakadu** ist ein malayisches W. **Sittich** mhd. (*p*)*sittich* aus griech.-lat. *psittacus*. — **Strauß** ahd. *strûz*, entl. aus lat. *strûthio*.

h) Die Singvögel.

161 **Sperling** ist Weiterbildg. zu ahd. *sparo*, mhd. *spar(e)*, got. *sparwa* (vgl. Sperber 155), wahrsch. zur Wz. *spar* = zappeln, also Sp. = Zappler (?), (vgl. Sporn 76). Spatz ist eine Kosef. zu ahd. *sparo* wie Betz zu ahd. *bero* s. 122 (vgl. Miez u. Hinz 114 u. Starmatz 167). Eine fränkische Nebf. ist Sperk. Niedd. Bez. sind **Lüning** (Lünk) u. **Musche** (Mösch), dunkl. Herk. — Frech wie ein Sp.; schimpfen wie ein Rohrspatz („Rohrspatz" ist eine Bez. des Feldsperlings u. der Rohrammer). Die Sp. pfeifen es von den Dächern. Ein Sp. in der Hand ist besser 2c.

162 **Fink** mhd. *vinke* ahd. *fincho*, wohl n. dem Rufe des Buchfinken (*pink, pink*) ben. Dreck- od. Mistfink wird der Buchfink schon im 13. Jahrh. gen., weil er im Winter mit Spatzen, Emmerlingen 2c. seine Nahrung an Straßenabfällen od. auf dem Miste sucht. Der sich von Distelsamen nährende **Distelfink** ahd. *distilfinko* (gek. Disteli, Dischel) wird auch **Stieglitz** mhd. *stigelitz* gen., Lehnw. aus sloven. *scegljec*, das durch die slav. Vogelhändler im 12. Jahrh. nach Deutschland kam, ebenso wie **Zeisig** mhd. *zise(c)* aus tschech. *cizek*, südd. Zeis, Zeisel, nordd. Zeiske, Zisk (übertrg. „lockerer Z." von einem Menschen, der gleich dem Z. ein „Strichvogel" ist); ferner niedd. Ertsche, Jritsch (Blutbänfling) aus tschech. *jiric*; sächs. Wanitz od. Schwunisch (Grünfink) aus poln. *dzwoniec*; Krinitz (Kreuzschnabel) aus wend. *skrjnc*. **Gimpel** mhd. *gümpel*, von mhd. *gumpen* = hüpfen (nach den ungeschickten hüpfenden Bewegungen des Vogels auf der Erde). G. bez. übertrg. „einfältiger Mensch", weil der Vogel sehr leicht „ins Garn geht". Der G. heißt alem. Goll, thür. Lüwich (Lüch); nach seiner schwarzen Kappe auf dem Kopfe wird er Dompfaff gen., nach seiner zinnoberroten Unterseite Blut- od. Goldfink; nach seinem Aufenthalt Lohfink (ahd. *lôh* = Gebüsch), umged. Lobfink. **Ammer** ahd. *amero*, wozu die Abl. Emmer(ling) ahd. *amering*, zu mhd. *amar* = Sommerdinkel (Spelz); die Nebf. Emmeritz nach Analogie von Stieglitz 2c.

163 **Lerche** ahd. *lê(w)rihha*, niedd. *lewark*, n. Suolahti viell. ein Schallw. Heidelerche, zu Heide = urspr. waldlose, unbebaute

Gegend („Im Wald u. auf der Heide", vgl. I, 21). Kobellerche (Haubenlerche), zu alem. Kobel = Frauenhaube (vgl. Kaupe 159). **Trillern,** zu ital. *trillare* = Triller schlagen; eine niedd. Bez. hiefür ist quinquelieren, n. Paul entstellt aus quintelieren zu Quinte im musikal. S. (?).

Schwalbe ahd. *swal(a)wa* mhd. *swalwe* (niedd. *swâle*), Herk. 164 unsicher (kaum verw. mit mhd. *swalm* = Schwarm). Eine Sch. macht keinen Sommer. **Zwitschern** ahd. *zwizzirôn* (bayr. zwicketzen), wohl ein schallnachahmendes W. Die **Rauchschwalbe** (Hausschwalbe) baut ihr Nest im Innern der Häuser: Rauch bez. i. ä. Zeit wie Herd auch die Feuerstätte u. übertrg. den Haushalt (vgl. „seinen eigenen Rauch [= Herd] haben"). Die **Spierschwalbe** (Bez. der Dachschwalbe u. des Mauerseglers) oder Speir mhd. *spire*, viell. zu niedd. *spir* = Spitze (vgl. 239), wohl nach den hervorstehenden Flügel- od. Schwanzspitzen.

Nachtigall ahd. *nahtigala* = eig. Nachtsängerin, zu *galan* 165 = singen (Wz. *gal* = ertönen, wozu auch gellen). Die N. heißt dichterisch **Philomele** = eig. N. der Tochter des Königs Pandion in Athen, die nach der Sage in eine N. verwandelt wurde (Schlag der N., s. Wachtel 147). **Sprosser** (auch Sproßvogel), eine Nachtigallenart, zu Sprosse = Hautfleck (der Vogel hat eine muschelfleckige Zeichnung auf der Brust). **Grasmücke** hat mit „Mücke" nichts zu tun; ahd. *grasemucca* ist n. Suolahti wahrsch. als **grasa-smucca* = Grasschlüpfer zu verstehen, zu mhd. *smucken* = schmiegen, schlüpfen (vgl. die schwed. Bez. *gärd-smyge* = Zaunschlüpfer für denselben Vogel). **Zaunkönig** (Zaunschlüpfer), schon ahd. *kuningilin* = Königlein (alem. noch Künegli schlechthin); es ist unbekannt, warum der Vogel diesen N. erhielt (die alte Sage über die Entstehung des N. ist natürlich erst an den Namen angeknüpft). **Bachstelze** (ä. Wasserstelze), ben. nach ihrer steifen, stelzenartigen Gangart; mitteld. u. niedd. heißt die B. Wippstert, weil sie bei jedem Schritt mit dem Schwanz (Stert = Sterz) wippt, auch Queckstert, Kwickstert, zu quick = lebendig (vgl. Quecksilber 320), in einigen Gegenden auch Ackermännchen, weil sie gern dem pflügenden Bauern folgt, um in der Furche Würmer zu sammeln. — **Schmätzer,** ben. nach ihren schmatzenden od. schnalzenden Tönen.

166 **Amſel** ahd. *amsala, amusla,* bayr.-öſtr. Amuckſl, Omakſl, thüring. Ansbel, Onſpel, dunkl. Herk.; eine rhein. Bez. iſt Merle (weſtfäl. Merdel), von lat. *merula.* **Droſſel** ahd. *drôsca*, mhd. *drôschel* (alem. Droſtl), dunkl. Herk. (nicht verw. mit Droſſel = Kehle ſ. 18). Die Sing.-D. heißt nordd. auch Zipp(e), rhein. Liſter, weſtf. Gaidling, Getling. **Krammetsvogel** = Wacholderdroſſel, mhd. *kranewitvogel,* zu *kranewit* = Wachholder (vgl. 301), deſſen Beeren der Vogel frißt. Wachholder- u. Miſteldroſſel heißen oberd. auch Ziemer (Zeiner, Zeumer), unbek. Herk. Nach ihren ſchnarrenden Lauten wird die Miſteldroſſel landſch. Schnarre(r), Schnerrer, auch Zarrer, Zerrer gen.

167 **Star** ahd. *stara,* urverw. mit lat. *sturnus,* dunkl. Herk.; die niedd. Bez. des St. iſt **Spreh(e),** landſch. auch Spren, Sprei, Sprohe ꝛc.; wahrſch. zu mhd. *spraejan* = ſprühen, ſpritzen, alſo Sp. „der Geſprenkelte" (nach dem getüpfelten Gefieder). **Starmatz** auch Piepmatz), Koſename für den St.; Matz, eig. Koſef. für Matthäus u. Matthias, wird i. d. ä. Spr. wie Hans (vgl. II, 410) als Gattgsbegr. zur Bez. für lächerliche Menſchen gebr. (Matz Narr, Plaudermatz, „da will ich Matz heißen"); hieher geh. n. Paul auch Mätzchen machen = ſeltſames Zeug treiben, dann kleine Kunſtgriffe machen, um Beifall zu erringen. Man überträgt auch ſonſt PN. (wie Hans, Jakob) auf gezähmte Vögel. **Pirol** (auch Gold- od. Gel(b)amſel gen.), nach ſeiner Stimme; ebenſo die landſch. Bez. Bierolf, Bierhol(t), Bülo ꝛc.

168 Der **Würger,** ein verwegener Räuber, der ſogar kleine Wirbeltiere abwürgt, heißt auchOrndreher (landſch. Orndrallert), weil er die getöteten Tiere auf Dornen aufſpießt, auch Neuntöter (niedd. Negenmörder), weil er nach dem Volksglauben immer erſt neun Tiere tötet, bevor er zu freſſen beginnt; „neun" bez. hier aber wohl nur eine größere unbeſtimmte Anzahl (vgl. Neunauge 184, neunmalweiſe), ebenſo wie „ſieben" in Siebenſchläfer ſ. 130 (vgl. ſüdd. „ſiebengeſcheid"). — **Meiſe** ahd. *meisa,* dunkl. Herk.; Kohlmeiſe, n. dem kohlſchwarzen Scheitel; Kobel- od. Koppmeiſe Schopfmeiſe, vgl. Kobellerche 163.

169 **Rabe** ahd. *rabo, (h)raban, (h)râm,* ſchwäb. auch Krapf, dem. N. liegt wahrſch. die Stimme des R. (*hrab*) zugrunde. Die ahd. F. iſt erh. in PN. wie ahd. *Hraban* (latiniſ. *Rabanus*,

Wolfram (vgl. II, 202). Die oberd. Nebf. Rappe mhd. *rappe* iſt auf ein ſchwarzes Pferd übertrg. (vgl. Knabe u. Knappe II, 345). Nach dem Volksglauben wirft der Rabe ſeine Jungen, deren Fütterung ihm läſtig wird, zum Neſt hinaus, daher R.-Vater, R.-Eltern. R.-Stein = gemauerter Richtplatz unter dem Galgen, der von R., den „Galgenvögeln", umkreiſt wird; R.-Aas (= eig. der Gehenkte). Ein weißer Rabe iſt eine große Seltenheit. Der Rabe iſt ein Unglücksvogel (Unglücksrabe); ſein „Angang" verkündet Unheil (vgl. II, 74). **Kolkrabe,** wohl zu landſch. kolke(r)n, welches das (gurgelnde) Geräuſch des Aufſtoßens und des Polterns der Eingeweide malt (Campe), alſo übertrg. wohl „krächzen"; eine Weiterbildung zu k. iſt kolkſen = unbeholfen ſprechen. **Krähe** mhd. *krâ(w)e* ahd. *krâja, krâ(wa)*, mitteld. auch Krake, zu ahd. *krâjan* = krähen, ein tonmalendes W.; krächzen, anhd. *krachitzen*, iſt eine Weiterbldg. zu krachen oder krähen. Krähenauge ſ. Hühnerauge 145. Eine K. hackt der andern die Augen nicht aus = Verwandte ſchaden einander nicht, wenn ſie von einem Dritten angegriffen werden. Die Nebelkrähe iſt nach dem aſchgrauen Gefieder ben. Die Saatkrähe heißt landſch. **Ruch,** ahd. *(h)ruoh*, wohl gleichfalls nach dem Gekrächze des Vogels (vgl. got. *rûkjan* = krähen); entſpr. niedd. Bez. ſind Ruck, Rauk, Rooke (ſüdd. Ruch [Ruëch] übertrg. „habgieriger Menſch"). Verw. iſt landſch. Ruchert = Dohle. Nur dem N. nach zu den Krähen geh. die Blaukrähe od. **Racke(r),** deren gewöhnlicher Ruf *rack, rack* klingt; ſie heißt auch Mandelkrähe, weil ſie ſich gern auf Mandeln, d. i. Haufen von (15) Garben, ſetzt (vgl. 240). **Dohle** ahd. *taha* mhd. *tâhe, dâhele, tâle*, landſch. oberd. Dahle, Dach(l), Tul(l)e, niedd. Talke, Gacke; n. Suolahti liegt dem N. der hellklingende kurze Lockruf der D. zugrunde; die nordd. Bez. Al(e)ke = eig. Adelheid, Klas = Nikolaus (vgl. Matz 167). **Elſter** ahd. *agalstra, agaza, agastra* mhd. *egelster, eilster*, eine verdunkelte Zuſſ., viell. zu got. *agis* = Furcht, alſo E. eig. die „Scheue". Landſch. Bez. ſind oberd. Agalſter, Atzel, Hetze, Kägerſch, niedd. Akſter, Ekſter, Häkſter, Heiſter ꝛc. Geſchwätzig wie eine E. **Häher** ahd. *hehara*, n. Suolahti urſpr. eins mit ahd. *heigaro* = Reiher (ſ. 153); beide Vögel wurden nach ihrem heiſeren Geſchrei ben. Der H. ahmt die Stimmen anderer Vögel geſchickt

nach; danach iſt der N. des Spötters **Markolf** in der Heldenſage auf den Vogel übertrg. worden (Grimms **Wb.** II, 419). In Reineke **Vos** heißt der H. **Markwart** (Wald- oder Grenzwart), gleichſam als Wächter der Waldgemarkung.

i) Der Vogelfang.

170 **Vogelſtellen** „das Stellen nach Vögeln"; i. d. ä. Spr. ſagte man „einem V. ſtellen" (zu ergänzen iſt „eine **Falle**"), auch „nach einem V. ſt." (vgl. „einem nach dem Leben ſt."); veraltet iſt **vogeln** = Vögel fangen (vgl. Heinrich der Vogler). **Vogelherd** = erhöhter Platz, um den das **Schlaggarn** gelegt wird. **Herd** bez. ahd. auch „Erdboden"; man muß ſich die Feuerſtätte urſpr. nicht gemauert, ſondern aus geſchlagenem Boden hergeſtellt denken (vgl. II, 24). **Schlag** = Falle, bayr. **Schlaghäuſel** (vgl. Taubenſchlag 14). **Dohne** = Bügel mit Schlinge zum Vogelfang, eig. geſpannter Zweig, ahd. *dona* = Zweig, Ranke, zur indgerm. Wz. *ten* = ſpannen, verw. mit **dehnen**, **dünn** (= eig. gedehnt). **Sprenkel** (niedd. W., gebogenes Reis für den Vogelfang, zu ahd. *sprinka*, *springa* Vogelfalle, wahrſch. zu **ſpringen**; n. Kluge dagegen liegt viell. ein W. zugrunde, das „würgen" bed. (vgl. niedl. *sprenkel* = Schlinge im Schiffstau). Ein altes W. der Jäger u. Vogelſteller iſt **berücken** = eig. die Schlinge od. das Netz (**Ruckleinen**) über etwas rücken und ſo fangen, im bildl. S. „überliſten, verlocken, durch Täuſchung **in eine Falle locken**". Vgl. die Red.: **einem ein Netz ſtellen**; **mit Netzen umſtricken**; **ins N. fallen**; **ins Garn gehen** (**eingehen**); **ſeinen Fuß aus der Schlinge ziehen**; (bayr.) **ins Schlaghäuſel gehen**. **Auf den Leim gehen** = ſich betrügen laſſen, eig. „ſich fangen laſſen" wie ein Vogel mit der Leimrute, einem mit Vogelleim (Vogelpech) beſtrichenen Stäbchen, das mit einem Ende loſe in eine Stange geſteckt wird und herabfällt, wenn ſich ein Vogel darauf ſetzt; beim Herunterfallen flattert der Vogel und bleibt mit den Flügeln an der Leimrute kleben (n. Borchardt). **Pechvogel** = eig. V., der auf der Leimrute klebt, i. d. Studentenſpr. und dann allgemein „Menſch, der Unglück hat"; hieher geh. wohl auch **Pech haben** (Unglück), **auf etwas erpicht ſein** = davon nicht loskommen (wie ein V. von der Leimrute). — **Käfig** ahd. *chevia*, aus volkslat. *cávia* (lat. *cavea* =

Vogelbauer, eig. Höhlung. **Das Bauer** ahd. mhd. *bûr* = urspr. Haus, Wohnung überh., erst sp. auf den Vogelkäfig bezogen, zu ahd. *bûan* = bauen, urspr. „wohnen" (vgl. II, 20).

III. Die Kriechtiere.

Eidechse ahd. *egidehsa* (vgl. Getreide aus mhd. *getregede*, 171
Maid mhd. *maget*), ein schwer zu deutendes W.: in dem 1. Teil des W. steckt viell. ahd. *egi*, got. *agis* = Furcht (wegen des scheuen Wesens des Tieres), od. altind. *ahis* = Schlange; der 2. Teil ist ganz dunkel. Der seit Oken in der Naturkunde übliche N. Echse beruht auf falscher Trennung des W. Das früh unverstandene W. erfuhr in den Mundarten vielfache Umgestaltungen: bayr. Heidaxl, österr. Adaxl, tirol. Hegedex, schwäb.-alem. Egäs, Hegais, Äder, niedl. Hagedis (vgl. Hexe II, 77) ꝛc. — **Blindschleiche** mhd. *blintschliche* = eig. „der blinde Schleicher", zu schleichen = leise, gleitend gehen; Blindschleiche heißt sie, weil sie früher für blind gehalten wurde (n. Schmeil sind bei toten Tieren im Gegens. zu den Schlangen die Augen durch Lider geschlossen). **Harmlos** = unschädlich, nicht von Harm (Kummer, Leid) abgel., sondern dem engl. *harmless* nachgebildet, zu engl. *harm* = Unrecht, Schaden (eins mit *haram* = Harm, d. i. urspr. Kränkung, dann Kummer). **Chamäleon** (griech. *chamai-léon* = eig. Erdlöwe), auf Menschen übertrg., die in polit. Hinsicht „ihre Farbe wechseln". **Basilisk** (Kroneidechse), in der Sage ein gekrönter, durch seinen Blick tötender Drache; griech. *basiliskos* = eig. kleiner König (*basileús* = König), so gen., weil das Tier wegen seines weißen Kopffleckes als gekrönt angesehen wurde.

Schlange mhd. *slange*, zu schlingen = sich winden, flechten, 172
auch schleichen (vgl. Schlinge u. schlank 119). Die Schl. ist seit alters her ein Bild der Heimtücke, wohl unter Anknüpfung an die Schl. im Paradiese; daher Bez. für falsche, gefährliche Menschen. — Schlangengezücht (= eig. Schlangengeschlecht, zu Zucht = das Aufgezogene); schlangenzüngig = doppelzüngig, bildl. von jem. gebr., der bald so, bald anders sagt. Eine alte Bez. der Schl. ahd. *lind* steckt in **Lindwurm** (vgl. II, 85 u. 206). **Natter** ahd. *nâtara* = Schlange, wahrsch. urverw. mit lat. *natrix* =

Waſſerſchlange, doch mit Anlehng. an *nare*, *natare* = ſchwimmen. Dasſelbe W. mit Verluſt des anlautenden *n* iſt oftmitteld. **Otter**, niedd. Adder, auch ſchwäb. Adr (mit **Fiſchotter** nicht verw. In Heſſen heißt die Ringelnatter **Unk** ahd. *unc* = urſpr. Schlange überh. (verw. zu lat. *anguis* = Schlange). **Viper**, nach lat. *vipera* aus *vivipara* = die lebendig Gebärende (weil die Jungen d. Sch. zuweilen ſchon im Leibe aus den Eiern kommen, auch Giftſchlange überh. Die **glatte** od. **Schlingnatter** hat im Gegenſ. zur Ringelnatter, deren Schuppen gekielt (vgl. Kiel 141) ſind, völlig glatte Schuppen; ſie umſchlingt ihre Beute mit mehreren Windungen des biegſamen Leibes (n. Schmeil). Die **Jachſchlange** od. Zornnatter (eine „glatte N.") iſt ein jähzorniges Tier, das wütend um ſich beißt (bayr. jach = jäh, plötzlich, ungeſtüm). Die **Königs-** od. **Abgottſchlange** ſoll in ihrer Heimat früher als göttlich verehrt worden ſein (vgl. Abgott II, 255). — **Gift** (urſpr. die G., wie noch die Mitgift) = eig. Gabe (vgl. vergeben = vergiften). Bildl. bez. G. = Bosheit; daher Gift u. Galle (das G. der Tiere entſtand nach ä. Anſicht aus der Galle, vgl. 45). giftige Rede = boshafte R.

173 **Krokodil**, aus griech.-lat. *crocodilus*, dafür ahd. *nihhus* = Nix, Waſſergeiſt (ſ. II, 81). Krokodilstränen = heuchleriſche Tränen, weil das K. nach der Sage die Stimme eines weinenden Kindes nachahmt, um ſeine Opfer anzulocken.

IV. Die Lurche.

174 **Lurch**, Lorch (niedd. Lork) = eig. Kröte, dunkl. Herk. **Kröte** (oberd. Krot) ahd. *krota*, *kreta*, dunkl. Herk., n. Grimms *Wb.* viell. zu ahd. *gridan* = ſchreiten, grätſchen, alſo eig. „die Grätſchende, mühſam Gehende". Eine niedd. Bez. iſt **Padde**; daher Schildpatt aus niedd. Schildpad (Schildkrot) = eig. K. des Tieres, übertrg. auf deſſen Schale (vgl. Hermelin = Hermelinpelz). Eine bayr. Bez. der K. iſt **Brotz**, Protz (i. d. ä. Spr. iſt ein Eigm. protz = aufgebläht bezeugt), im übertrg. S. „Großtuer"; dazu protziges Benehmen. **Unke** (erſt nhd.), unter Anlehnung an ahd. *unc* = Schlange (ſ. 172), umgebildet aus mhd. *ûche* = Kröte (landſch. noch Auke), dem wohl der Laut des Tieres (*ûh*) zugrunde liegt.

Frosch ahd. *frosk* (angs. *frogga*, engl. *frog*), wahrsch. eig. 175
der „Hüpfer", zu einer indgerm. Wz. *pru* = springen (dazu wahrsch. auch froh ahd. *frô* = eig. hüpfend). Dieselbe Grdbed. haben die landsch. Bez. Hoppe(r), Höpe(r)ling, Höpp(e)tzer, zu hoppen = hüpfen mhd. *hopfen*; eine niedd. Bez. für Frosch u. Kröte ist Pogge. F. im übertrg. S. bez. eine Art springendes Feuerwerk, auch hervorstehende Teile von Geräten (F. am Geigenbogen). **Kaulquappe** (Kaulkopf), zu Kaule mhd. *kûle* (Nebf. zu *kugele*) = Kugel von geringem Umfang, u. niedd. Quappe, das auch allein die Froschbrut (auch mehrere Fischarten mit dickem Kopf, s. 179 u. 180) bez. u. mit apreuß. *gabawo* = Kröte zusgest. wird; doch legt die Bez. Kaulkopf, niedd. Kulkopp, Dickkopp, Mollekopp, auch Koppe (Kobe) mhd. *chape* schlechthin, die Vermutung nahe, daß nordd. Quappe aus „Kopp" od. lat. *capito* = Großkopf umgebildet ist unter Anlehnung an niedd. Quabbe(l), Quebbe = etwas Schwankendes, schleimige Masse, Moorgrund, Brustwampe (Wamme) des Rindviehs (vgl. quabbeln = sich schlottrig bewegen, wozu quabbelig). Ein landsch. Bez. des K. ist (fränk.) Schnabelitz, entstellt Schneeblitz, nach Kluge (Zeitschr. f. d. Wortf. I, 275) zu mhd. *snaben* = eilen, hüpfen. **Quaken** aus niedd. *kwaken*, ein Schallw. wie glbed. **plärren** u. nordd. **quarren** = eig. knarren, knurren, unangenehm schreien.

Molch (ä. auch Mollich, nordd. Molle) = ä. Eidechse, dann 176
Salamander, aus mhd. *mol(le)*, ahd. Nebf. *molm*, *molt* (viell. eins mit *molm* = Maulwurf s. 126). Eine ä. Bez. des M. ist **Olm** (landsch. nordd. Ölme, Elme, Ulme), von Oken zur Bez. des salamanderähnl. Tieres der Adelsberger Grotte gebr. (das Verhältnis von Mol(m) u. Olm ist nicht klar). **Salamander**, aus lat. *salamandra*, von pers. *samander* (*samand* = feuerrot). Nach altem Glauben ist das Tier im Feuer unverbrennlich u. daher zum Löschen von Feuersbrünsten geeignet. Der N. des S. erscheint in den Zaubersprüchen der Alchimisten, die den Elementargeist im Feuer glaubten (vgl. Faust I, 1: „Salamander soll glühen" ꝛc., womit Faust den Pudel bannt). Nach F. Kluge („Bunte Blätter" 1908, S. 94) beruht die studentische Trinkersitte des Salamander-Reibens (urspr. beim Schnapstrinken) wahrsch. auf einer Parodie der Beschwörungsformeln der Alchimisten.

V. Die Fiſche.

a) Allgemeine Begriffe.

177 **Fiſch** ahd. *fisc*, verw. mit lat. *piscis*, dunkl. Herk. Geſu… wie ein Fiſch im Waſſer (einzelne F., z. B. der Karp… erreichen ein Alter von 100—200 Jahren). Faule Fiſche … verdächtige Handlungen, Ausflüchte (vgl. „friſche F., gute F… Stumm wie ein F. (ein Bild des Stillſchweigens). We… Fiſch noch Fleiſch = nichts Entſchiedenes, nur etwas ha… (die Red. geht wohl auf die laxe Beachtung des Faſtengebotes zurü… Im Trüben fiſchen = im Geheimen ſeinen Vorteil ſuch… (ein Fiſcher macht im trüben Waſſer oft „einen guten Fang“. — **Floſſe** ahd. *flozza* (ä. auch Floßfeder), zu fließen = … ſchwimmen (vgl. Floß, Flotte I, 25); eine urſpr. niedd. Bez. … F. iſt **Finne,** wohl urverw. mit glbed. lat. *pinna*. **Kieme,** … Kimme, urſpr. niedd. W., (dafür ä. oberd. Fiſchohren); au… Kiefe, Kiepe (eig. Kiefer, Kinnbacken ſ. 13) kommt in … Bed. „Fiſchohr“ vor, das man früher nach der ähnlichen Bewegu… beim Atmen als den kauenden Kiefer des Fiſches anſah; auch K… muß n. Hildebrand (in Grimms Wb.) urſpr. die Bed. „Kinnba… gehabt haben. **Schuppe** mhd. *schuop(p)e*, wahrſch. zur Wz. … *skôb* = ſchaben. **Gräte,** eig. Mehrzf. zu Grat = Spi… ſcharfe Kante (vgl. Rückgrat, Bergg.), landſch. dafür Gra… (vgl. 102); dazu ſchwäb. grätig (bayr. grantig) = verdrie… eig. „Gräten habend“. **Laich** mhd. *leich* (ä. auch Gelei… wahrſch. zu got. *laikan* = ſpringen (vgl. Leich = Tanz II, … zur Erklrg. der Bed. wird ſchweiz. Leich herangezogen, d. i. „gewo… Gang“ (beſ. von den Burſchen gebr., die den Mädchen nachſtrei… zur Laichzeit der Fiſche ziehen die Männchen den Weibchen … oft unter Plätſchern od. Emporſpringen. Demnach bez. Laich ur… nicht die Fiſcheier, ſondern das Rogenlaſſen der Fiſche. Roge… ahd. *rogan*, dunkl. Herk.

178 **Angel,** Verklf. zu mhd. *ange* = Stachel (vgl. Türa… **Netz** ahd. *nezzi*, niedd. *nett*, nicht zu naß od. netzen, ſonder… Wz. *nêd* = nähen, ſtricken vgl. Neſſel 247). Niedd. Ham… mhd. *hame* = Fangnetz, wahrſch. eins mit ahd. **hamo* = … (vgl. Leichnam 4 u. Hemd II, 404). Landſch. Hamen = …

haken u. -Rute ist wahrsch. hiemit nicht verw., sondern n. Kluge mit lat. *hāmus* = Angel. **Reuse** mhd. *riuse* ahd. *rûsa* = geflochtener Fischbehälter, zu got. *raus* = Rohr, also R. „die aus Rohr Gefertigte". **Köder,** landsch. auch Keder, Körder, ahd. *querdar* = Lockspeise, ä. auch Lappen, Lampendocht, dunkl. Herk. (schweiz. Kärder = Regenwurm an der Angel, ist nicht die urspr., sondern eine übertrg. Bed.).

b) Süßwasserfische.

Karpfen ahd. *karpfo*, unbest. Herk.; aus dem Germ. stammt 179
mlat. *carpo* u. ital. *carpione*. **Karausche** (Karusse, Karutsche), lit. Lehnw. **Albe** = Weißfisch, aus mhd. *albel*, dem lat. *albula* zugrunde liegt (*albulus* = weißlich). **Ala(n)t** ahd. *alant*, viell. mit Aal verw.; nordd. dafür **Döbel**, Diebel, wohl Übertrgg. von Döbel mhd. *tübel* = Pflock, Zapfen. **Plötze** (Plotze) = Rotauge, wahrsch. slav. Urspr. **Orf(e),** Urf(e), entl. aus lat. *orvo*, mundartl. Norf, Nörfling. **Brachse,** Brasse, mhd. *brahsem*, ahd. *brahs(in)a*, n. Kluge viell. zu altgerm. *brehwan* = glänzen; der Fisch heißt auch die **Bleihe,** Blei, mhd. *bleiche*, schweiz. Blicke, wohl zu ahd. *blichan* = glänzen. **Barbe** ahd. *barbo*, aus lat. *barbus;* der F. ist nach seinen Bartfäden (lat. *barba* = Bart) ben. **Schleie** ahd. *slio* mhd. *slie*, viell. verw. mit Schleim mhd. *slim* (der F. hat schleimige Schuppen). **Schmerle,** Schmerling, mhd. *smerl(in)*, auch Gründling u. Grundel gen.; das W. ist viell. eins mit Schmerl = Zwergfalk s. 155. Der Fisch heißt auch **Kresse,** Kreßling (wahrsch. zu mhd. *kresen* = kriechen, schleichen) u. **Beißker,** Schlammpeizger, Bißgurr, unter Anlehng. an beißen entl. aus slav. *piskor*. **Bitterling,** ben. nach dem bitterschmeckenden Fleisch, sonst mitteld. **Elritze,** auch Erlitz, Ellerling, bayr. Erling gen., d. i. „Erlenfisch" (vgl. Eller 286), weil er häufig in Erlenbächen vorkommt; oberd. auch **Pfrille** (Frille) u. Pfelle (Felle), westf. Grimpel. Die bekannten großköpfigen Fische der Familie der **Groppen** (viell. zu glbed. mlat. *corabus, carabus*) heißen oberd. Kaulköpfe od. Koppen, niedd. Quappen (die W. sind bei Kaulquappe s. 175 erkl.).

Hecht ahd. *hahhit* mhd. *hechet*, zu ahd. *hechen* = stechen, 180
also H. eig. „Stecher" (wegen seiner spitzen „Hechelzähne"), verw.

zu Hechel, s. 248. Der Hecht im Karpfenteich sein, [illegible] im polit. Leben jem., der Leben in die träge Menge bringt. — **Barsch** mhd. *bars*, oberd. Birschling, Bersing mhd. [illegible] zur Wz. *bors*, *bars* = spitz, borstig, verw. mit Borste wegen [illegible] Stachelflosse, vgl. barsch = rauh, borstig. Kaulbarsch [illegible] Kaulquappe 175. Auch der **Stichling** hat aufstellbare Stachel[illegible] **Zander** od. **Sander(t)** (Hechtbarsch, n. Kluge wahrsch. [illegible] des ostelbischen Sprachgebiets, wo beide Namenformen auftreten, südd. auch **Amaul,** ä. Agmaul, viell. zu *ag* = Ecke, Spitze (vgl. II, 88), wegen der spitzen Zähne; auch **Schill,** Schiel, dunkl. Herk. — **Aal** ahd. *âl*, dunkl. Herk.; ein aalglatter Mensch = der sich überall durchzuwinden versteht. **Aalraupe,** auch Raubaal, urspr. bloß Raupe mhd. *rûpîpe*, bayr. Rutte; beide wohl aus lat. *rubēta* = Frosch, Froschfisch; alem. heißt der F. Triesch, Trüsch, niedd. Aalquappe (vgl. Kaulquappe 175). **Wels** mhd. *wâle*, Nebf. Waller, eins mit Wal s. 139. **Stör** ahd. *stur*, wahrsch. zu ahd. *stiuri* = stark (der St. ist ein sehr großer Flußfisch).

181 **Lachs** ahd. *lahs*, dunkl. Herk.; der Fisch heißt auch **Salm,** Salmen, ahd. *salmo*, während der Römerherrschaft am Rhein aus lat.-gall. *salmo* entl. Bayr. **Saibling,** ä. Sälbling, n. Schmeller wohl aus Salmling (salmähnlicher Fisch). **Forelle,** erst nhd. ä. Fohre, aus glbed. mhd. *vorhe(n)* (ahd. *forhana*) mit diminutivem *-le* geb., zunächst Forenle, dann Forelle (wie elf aus ä. *einlif*), die Akzentverschiebg. erfolgte erst nhd. wie in Schlaraffe (s. 132) u. Hermelin (s. 125). **Äsche,** Asche ahd. *asco*, n. Kluge viell. nach der aschgrauen Farbe. **Renke,** aus Reinanke zusgez., mhd. *rinanke* (ob Rhein-Anke?). **Huchen,** ä. Huech = Rotfisch, unbek. Herk. **Stint,** niedd. W., mhd. *stinz*, zu ahd. *stunz* = stumpf. **Belche,** niedd. Bolche, mhd. *balche*, am Bodensee Felche gen., dunkl. Herk.

c) Seefische.

182 **Hering,** Häring, ahd. *hâring*, *hering* (latinis. *haringus*, frz. *hareng*), wahrsch. zu Heer, ahd. *heri* ä. *hari*, also „Heerling", d. i. „der in Heeren Ziehende". Vollhering = H., der noch nicht gelaicht hat; Rogner = Weibchen (zu Rogen s. 177), Milchner = Männchen (zu Milch = Samen der männl. F.). **Maatjeshering** = unreifer H. (ohne Rogen u. Milch), niedl. W., ä. *maagdekenshering*

eig. „Mädchen- od. Jungfern-H.". **Pökelhering** = Salzhering zu niedd. Pökel (niedl. *pekel*) = Salzbrühe, dunkl. Urſpr. (Die Herleitg. des W. aus dem N. des holl. Fiſchers *Beukels*, der 1416 die Kunſt des Einſalzens der H. verbeſſert haben ſoll, iſt unhaltbar). Nach den Nebf. *pickel*, *bickel* heißt der Salzhering auch Pickelhering, im Luſtſpiele des 16. Jahrh. als komiſcher Eign. auf den Poſſenreißer (vgl. Hanswurſt II, 410) übertrg. **Bück(l)ing** mhd. *bückinc*, niedl. *bukking*, ä. *box-horen* = geräucherter H. (mit pökeln nicht verw.), wahrſch. Abl. von niedd. *buck* = Bock, weil er einem Bockshorn ähnelt. Heringsblick = Widerſchein der Heringszüge am Himmel (vgl. Silberblick 320). **Sprotte**, niedd. der Sprott, viell. zu angſ. *sprota* = Sproſſe, Zweig, wegen der kleinen, dünnen Geſtalt des Fiſches. **Sardine** zu mlat. *sarda* = eig. „die Sardiniſche"; dazu auch die ital. Verklf. **Sardelle**. **Alſe**, ä. Aloſe, aus lat. *alausa*, auch **Gangfiſch** gen., zu Gang = Heereszug, Auszug zum Laichen.

Kablian, aus niedl. *kabeljaauw*, Nebf. *bakeljaauw*, aus ſpan. 183
bacallao „Stockfiſch" (lat. *baculum* = Stock). Der auf Stöcken od. Stangen gedörrte Kabeljau heißt **Stockfiſch** (übertrg. „dummer, ſteifer Menſch"), der auf Klippen getrocknete Fiſch **Klippfiſch**, niedl. *klipvisch* (n. Schmeil dagegen eig. „geſpaltener Fiſch" zu klieben?) Der geſalzene K. heißt **Laberdan**, niedd. *labberdaan*, viell. aus *piscis Laburdanus*, d. i. der im *tractus Laburdanus*, an der Küſte bei *Laburdum* (Bayonne), gefangene u. zubereitete Fiſch. **Dorſch** mhd. *dors*, viell. verw zu ruſſ. *treská* = Stockfiſch. **Schellfiſch** niedd. *schel(le)visch*, zu niedd. *schellen* = ſchälen, niedl. *schell* = Schale, abgeblättertes Fiſchſtück (nach dem ſich leicht blätternden, ſchälenden Fleiſch). **Flunder**, aus dän. *flundra*, mhd. dafür *vluoder*, verw. zu fladen (vgl. griech. *platús* = breit, lat. *planta* = Fußſohle), alſo Fl. eig. „Plattfiſch". **Platteiſe**, n. glbed. niedl. *pla(t)dijs*, das auf mlat. *platessa* beruht. **Scholle** (niedd.), wahrſch. aus glbed. frz. *sole* (eig. „Sohle"), wegen der Breite des Fiſches. **Butte** (niedd.) zu niedd. *but* = ſtumpf, wegen der Kopfform.

Thunfiſch, Weiterbildg. nach lat. *thunnus* (vgl. Hai- u. Wal- 184
fiſch ꝛc.). Dunkl. Herk. ſind **Hauſen** ahd. *hûso*, u. **Hai** aus niedl. *haai*, **Roche** aus niedd. *ruche*, wahrſch. zu rauh (ahd. *rûh*) wegen der Stacheln. **Pricke** (niedd.), zu pricken = ſtechen, weil der F.

andere anſticht und ihnen Löcher in den Leib frißt (vgl. prickeln). Der Fiſch heißt auch **Neunauge** ahd. *niunouga*, niedd. Negenauge, angeblich weil er neun Augen hat (beim Zählen der Augen wurden die Kiemenlöcher mitgerechnet); doch bez. hier „neun“ eine unbeſtimmte Anzahl wie in Neuntöter ſ. 168 (vgl. Ztſchr. „Natur u. Schule“ IV, 53). **Lamprete** aus mlat. *lampreta* (*lampetra*) = eig. Steinlecker, weil ſich der Fiſch an die Steine anſaugt (*lambere* = lecken, *petra* = Fels). **Muräne** aus lat. *muraena* = Meeraal.

VI. Die Inſekten.

185 Die gebräuchliche Verdeutſchung für Inſekt (= das Eingeſchnittene) iſt **Kerbtier**, auch **Kerf**, zu Kerbe = Einſchnitt, kerben, ahd. *kerfan* = eig. ſchneiden (urverw. mit griech. *gráphein* = ſchreiben, eig. einritzen), mit Einſchnitten verſehen (gekerbtes Blatt). In dieſelbe Kerbe hauen = auf dasſelbe Ziel hinarbeiten (von den Baumfällern entl., die tatſächlich „in dieſelbe K. hauen“). Kerbholz nannte man ehedem einen Stab, worauf durch Einſchnitte die Schulden, namentlich Zechſchulden, bez. wurden; daher bildl. bei jem. auf dem K. ſtehen = ihm etwas ſchuldig ſein, einem etwas aufs K. ſchreiben = es ihm anrechnen. Käufer u. Verkäufer, Arbeiter u. Arbeitgeber hatten zur Kontrolle ein doppeltes Kerbholz, daher bildl. wir führen kein K. = wir nehmen es nicht ſo genau.[1])

186 **Larve**, aus lat. *larva* = Geſpenſt (ſchreckende) Maske (vgl. entlarven), übertrg. auf den unfertigen Lebenszuſtand der niederen Tiere, in dem ſie dem entwickelten Tiere gar nicht ähnlich, gleichſam verkleidet (verlarvt) ſind. **Raupe** ahd. *rûpa*, unbeſt. Herk. **Made** ahd. *mado* = Wurm, viell. zur Wz. *me* = mähen (M. alſo „Nager“?), verw. mit lat. *mandere* = kauen. **Engerling** ahd. *engirinc* mhd. *enger(l)ing*, Verklgsbildg. zu ahd. *angar*, mhd. *enger* = Gras- od. Ackerland, alſo E. eig. „der im Anger lebende Wurm“ (die Raupe heißt im ä. Oberd. auch „Graswurm“). **Puppe**, aus lat. *pûpa*, *puppa* = menſchl. Figur im Marionettenſpiel u. als Spielzeug (wofür i. d. ä. Spr. das echt germ. Docke mhd. *tocke*), nach

[1]) Die ſlav. Bez. für Kerbholz, Rabuſche od. Rappuſe, iſt enth. in der Red. „in die Rabuſche kommen“ = verloren geben, eig. das Geld, das auf dem Kerbholze ſteht.

dem Vorgang des frz. *pupe* (*poupée*) auf den zweiten Larvenzustand der Insekten übertrg. (Die P. sieht einem Wickelkind ähnlich).

Käfer ahd. *kevar(o)*, wahrsch. zu mhd. *kifen* = nagen, kauen (vgl. Kiefer 13), also K. „Nager, nagender Verderber". Der Hirschkäfer, früher Hirsch od. Hirz schlechthin, heißt auch **Schröter**, zu schroten = zerstücken, schneiden, nagen, weil seine Larven die Stämme morscher Waldbäume durchwühlen (mhd. *schrôten* = auch Kleider zuschneiden, daher Schröter = Schneider, vgl. II, 420). **Wiebel** mhd. *wibel*, auch Wabel = Käfer überh., spez der Kornwurmkäfer, n. Kluge zu weben (wegen des Einspinnens beim Verpuppen?), n. Heyne zu weben mhd. *weiben* = sich hin- u. herbewegen, also W. „Zappelnder" (vgl. weben 251, Weibel II, 439); verw. niedd. wibbeln = sich lebhaft u. in Menge bewegen, z. B. es w. in einem Ameisenhaufen. Nordd. **Gleimchen** = Glühwürmchen (schon mhd. *gleime*), zu mhd. *glîme* = Glanz, *glîmen* = leuchten, glänzen, nhd. glimmen (vgl. Glimmer 327). **Marien-** od. **Frauenkäfer** s. 201 u. Nachträge. 187

Schmetterling (erst nhd.) landsch. Sommer- od. Müller- 188
vogel, Fleder- od. Flattermaus, Molken- od. Milchdieb, Buttervogel ꝛc.; Sch. stammt aus dem östl. Mitteldeutschland u. geh. wohl zu Schmetten = Milchrahm (s. 86); vgl. landsch. Schmantlecker (Schmetterling), zu slav.-östr. Schmant = Rahm. **Falter** (erst nhd.), im 18. Jahrh. aus mhd. *vîvalter* geb., erh. in landsch. Fifalter, Feifalter (entstellt in Feinfalter, Weinfalter ꝛc.) Man erblickt in dem W. eine Wiederholgsbildg. zu falten, d. h. ein Teil der Wz. ist zur Verstärkung des Begr. vorausgeschickt (vgl. lat. *papilio*, Biber 131); *vîvalter* bez. n. Heyne also wohl ein die Flügel auf- und zuschlagendes Insekt (vgl. die Hände, einen Brief falten). — Die **Schwärmer** schweben „schwärmend", d. i. mit zitternden Flügeln, über den Blumen (schwärmen = unruhig umherschweifen, vgl. Schwarm 189); die **Spinner** „spinnen" eine Puppenhülle; die **Eulen** fliegen nur bei Nacht wie die gln. Vögel; die Raupen der **Spanner** krümmen u. strecken ihren Körper beim Fortbewegen, als ob sie „spannend" eine Länge messen wollten; die Raupen der **Wickler** wickeln sich in zusammengerollte Blätter ein. — Die Raupe der **Nonne** verpuppt sich in Spalten der Rinde wie in einer Zelle (n. Schmeil). **Motte** (mhd. auch *matte*), urspr. niedd. W., verw. mit Made s. 186. Die oberd. Bez. ist **Schabe**,

zu ſchaben = kratzen. **Zünsler** (Lichtmotte), wahrſch. zu ahd. *zinsilo* = Zunder (mhd. *zinden* = brennen, Nebf. zu zünden).

189 **Biene** (ä. der Bien), mhd. *bin(e)*, auch *bîn* u. *bie*, ahd. *bini, bia*, dunkl. Herk. **Imme** mhd. *imbe* = urſpr. Bienenſchwarm (ahd. *imbi biano* = Bienenſchwarm), ſp. das einzelne Tier (vgl. Stute 71), n. Weigand[5] wahrſch. verw. zu kelt. (ir.) *imbed* = Fülle, Menge, lat. *omnis* = all; dazu landſch. Imker = Bienenzüchter. **Zeidler** ahd. *zîdalâri* = Bienenzüchter, zu ahd. *zîdal* (*zîdalweida*) = Waldbezirk zur Bienenzucht (vgl. Weide = Speiſe 99), dunkl. Herk. **Schwarm** ahd. *swar(a)m* (urſpr. nur vom Bienenſch. gebr.), mit ſchwirren zu einer Wz. *svar, swer* = rauſchen, tönen; ſchwärmen = eig. ſich als Sch. bewegen, auch auf das unruhige Umherſchweifen von Einzelweſen übertrg.; bildl. „ſich einem lärmenden Vergnügen hingeben" (eine Nacht durchſchwärmen), endl. „die Gedanken in Begeiſterung umherſchweifen laſſen" (für etwas ſch., Schwärmer). — Der **Weiſel** mhd. *wîsel* = eig. Anführer, zu weiſen. **Drohne** (niedd. W.), aus aſächſ. *drâni*, oberd. Trene mhd. *tren(e)*, n. Kluge verw. mit dröhnen, zur Wz. *dren* = ſummen, brummen. Der **Bienenſtock** war urſpr. ein ausgehöhlter Stamm; Stock bez. ſchon früh einen ausgehöhlten Stock = Stamm (vgl. Opferſtock). Eine alte Bez. des Bienenkorbes iſt mitteld. **Käfter** ahd. *cafteri*, jetzt nur noch landſch. in der Bed. „Kämmerchen", n. Kluge verw. mit Kabûſe = Verſchlag, Schiffsküche, n. Ehrismann (Paul-Braune Beitrg. 18, 228) aus mlat. *capisterium* = Mulde, Trog. **Wabe** ahd. *waba*, wohl zu weben, alſo eig. „Gewebe"; dafür mhd. auch *wift*, landſch. Wifti; eine niedd. Bez. iſt Waffel, übertrg. auf ein Gebäck (nach der Ähnlichkeit mit Honigwaben). Eine mitteld. Bez. für W. iſt **Roß** (mit langem o). Nebf. Roſt, Honigroſe, mhd. *râz(e)* = eig. Geflecht, Gewebe. **Zelle** iſt Übertrgg. des lat. *cella* = Kämmerchen. **Wachs** ahd. mhd. *wahs*, dunkl. Herk.; dazu wichſen ahd. *wahsen* = mit W. überziehen, dann glänzend, blank machen überh. **Honig** mhd. *honec, hönic*, ahd. *hona(n)g*, viell. verw. zu gall. *canecon* = Gold (Grdbed. „gelb"). Honigſeim = Honig, wie er aus den Waben fließt, ſchon ahd. *seim*, dunkl. Herk., übertrg. auf ſchleimige Flüſſigkeiten, nordd. ſeimig = ſchleimig (von Suppen). Honigtau = ſüße, klebrige Flüſſigkeit auf den Blättern, von den Blattläuſen herrührend, mit

alter Anſchauung wie Tau vom Himmel fallend. **Met** ahd. *meto, mitu* = gegorener Honigtrank, indgerm. W., aind. *madhu* = Honig (auch ſüßer Wein), alſo M. eig. „Süßes".

Hummel ahd. *humbal*, zu hummen ahd. **humban* = ſummen 190
(vgl. Hummel = Stier 81). **Weſpe** ahd. *wafsa, wefsa*, bayr. Weps (ä. Webes), ſchwäb. Wefzg, wahrſch. zu weben (vgl. Wabe 189), urverw. mit lat. *vespa*, das wohl auf die im Mhd. eingetretene Umgeſtaltg. von *wefse* zu Weſpe von Einfluß war. Die **Horniſſe** (oberd. der Horniß), mhd. *hórniz*, ahd. *hórnûz*, oberd. Hurnauß (auch Horlitz, Horniſſel), dunkl. Herk. **Gallweſpe,** zu lat. *galla* = geſchwulſtartige Stelle (vgl. Galle 73). **Ameiſe** ahd. *amaiz(z)a*, mundartl. Nebf. Emſe (Ämſe) u. Imſe, wahrſch. verw. mit emſig ahd *emazig* = beharrlich, alſo eig. die „Emſige" (vgl. ahd. *emizî* = beharrlicher Fleiß, anord. *ama* = Arbeit); wenn man von *â-meiza* ausgeht, könnte das W. eine Zuſſ. von ahd. *meizan* = hauen, ſchneiden ſein (dazu Meißel) mit dem Präfix *â*, alſo A. eig. die „Abſchneiderin" (kleiner Holzteilchen?).

Fliege = eig. Fliegerin. **Schmeißfliege,** Schmeiße, zu 191
ſchmeißen mhd. *smeizen* = Kot abſondern (die Eier auf dem Fleiſch wurden urſpr. wohl als Exkremente des Tieres angeſehen); dazu beſchmeißen = beſchmutzen, Geſchmeiß = eig. Kot, dann Inſektenbrut, übertrg. als derbes Schimpfw.; ſchmeißen bed. in derber Spr. auch „werfen" (urſpr. nur in der niedd. F. *smîten*), i. d. ä. Spr. (ahd. *smîzan*) auch „ſtreichen, ſchlagen" (daher Schmiß = Hieb, verſchmitzt ſ. 112); Grdbed. u. Bed.-Entw. des Ztw. ſind nicht klar: n. Paul iſt von ſchmeißen „Kot abſondern" auszugehen, woran ſich die Bed. „beſchmutzen, bewerfen, werfen" (zunächſt mit breiiger Maſſe) ſchließt; Grimms Wb. nimmt „werfen, bewerfen" als urſpr. Bed. an; vergl. got. *smeitan* = ſchmieren. Die Larve der **Daſſelfliege** erzeugt Daſſeln = Eiterbeulen auf der Haut der Rinder (viell. zu mhd. *dase* = Unholdin); ſie heißt auch **Bieſfliege** (Bieswurm), zu mhd. *bisen* = wie toll umherrennen. „Wenn die Rinder ihr Summen hören, werden ſie ängſtlich u. laufen mit hochgehobenen Schwänzen wie toll umher" (Schmeil); zur Wz. *bis* = aufgeregt einherſtürmen (vgl. Bieſe = Nordoſtwind I, 43). **Mücke** ahd. *mucka*, urſpr. auch „Fliege", wahrſch. verw. zu mucken = einen dumpfen Laut („muck") von ſich geben, dann ſich mißſ-

vergnügt äußern, alſo Mücke (Fliege) = Summerin. Mucken = Launen, unangenehme Eigenheiten, iſt wohl dasſelbe **W.** in übertrg. Bed. (vgl. „Grillen im Kopfe haben"). Oberd. bez. „Muck" auch die kornförmige Erhebung am Ende des Gewehrlaufes; daher jem. auf der Muck (= auf dem Korn) haben (vgl. II, 477). Aus einer Mücke einen Elefanten machen = ſtark übertreiben; Mücken ſeigen (ſeihen) u. Kamele verſchlucken = auf Kleinigkeiten achten, wichtige Sachen jedoch „durchgehen" laſſen. Eine Weiterbildg. zu mucken iſt muckſen (auch muchſen) ahd. *mukkazen*. Paul ſtellt auch Mucker = Frömmler, Heimtücker hieher; Kluge ſtellt M. wie munkeln (heimlich reden) u. Meuchler, meucheln, zu einer germ. Wz. *muk*, *munk* = heimlich tun. **Schnake** mhd. *snâke*, dunkl. Herk.[1]) Die Sch. heißen öſtr. **Gelſen,** wohl zu mhd. *gelsen* = gellen, tönen (vgl. Nachtigall 165), nach ihrem Summen. **Bremſe** (niedd. W.), oberd. Breme ahd. *bremo*, zu ahd. *breman* = brummen, ſummen (vgl. Brunſt 98).

192 **Heuſchrecke** ahd. *hewiskrekko* = eig. Heuſpringer (landſch. Grashüpfer), zu ſchrecken, ahd. *screckôn* = eig. aufſpringen, hüpfen (vgl. aufſchrecken); die Übertrgg. von (er-)ſchrecken auf die heftige Gemütserſchütterung erfolgte analog der Bed.-Entw. von entſetzen, zu mhd. *entsitzen* = eig. vom Sitze auffahren. **Grille** ahd. *grillo*, wohl unter Anlehnung an mhd. *grellen* (ſchwäb. grillen) = laut ſchreien, entl. aus griech.-lat. *grýllos* = Heuſchrecke; übertrg. „wunderliche Gemütsſtimmung, Laune", daher „Grillen im Kopfe haben" (vgl. Maus 128, Mücke 191). **Heimchen,** als Verkl. gedacht zu glbed. Heime ahd. *heimo* = Hausgrille, eig. „Hausbewohner", zu *heim* = Haus (vgl. I, 1); ahd. *heimo* iſt wohl eig. Koſef. eines PN. (vgl. II, 178), da das Tierchen auch als Hausgeiſt gefaßt wurde. Neben *heimo* gab es ahd. eine Zuſſ.: *mûlheimo* (got. *mûka* = ſanft, freundlich) ſp. *heimuch*, woraus „Heimchen" entſt. **Zirpe,** zu zirpen, eine ſchallnachahmende Neubildg. **Werre** = Maulwurfsgrille (ein ſehr ſchädliches Tier), wahrſch. zu mhd. *werren* = Schaden, Not, verw. zu ahd. *werra* = Verwirrung, Streit. Die **Schabe** (Küchenſchabe) „benagt u. beſchabt" alles Genießbare;

[1]) Schnake = Scherz, Poſſen, Witzwort, geh. wahrſch. nicht hieher, ſondern zu niedd. Schnack = Geſchwätz (niedd. *snakken* = ſchwatzen, plappern), wozu auch das lautmalende Schnickſchnack = Gerede, übertrg. „wertloſes Zeug".

die Bez. **Kakerlak** (Schabe) kam mit dem Tiere aus Südamerika. Das Tier heißt in verschiedenen Gegenden je nach dem wenig beliebten Nachbarvolke „Russe, Franzose, Schwabe od. Preuße" (Schmeil). Die Bez. Kakerlak wurde von der lichtscheuen Schabe auf lichtscheue Menschen, bes. die sog. Albino, übertrg. (vgl. 125). — **Libelle,** von lat. *libellula* = kleine Wage, weil die Flügel wagrecht ausgespannt sind. Eine landsch. Bez. ist Schneider (wohl wegen des schlanken Körpers; östr. Glaser (von den glasartigen Flügeln). Die N. Wasserjungfer, verwünschte Jungfer, Teufelsbraut ꝛc. deuten darauf hin, daß die L. als verwünschte Nixen aufgefaßt wurden.

Floh mhd. *vlôch*, unsicher ob zu fliehen, also F. eig. 193
„Flüchtiger" (?). Einem einen Floh ins Ohr setzen = ihm eine beunruhigende Mitteilung machen. Die Flöhe husten hören (vgl. „das Gras wachsen hören") = sich recht klug dünken. **Laus** mhd. *lûs*, dunkl. Herk. (kaum zu mhd. *(ver)liesen* = verlieren, verderben). Die L. ist ein Sinnbild für etwas sehr Geringes, Lumpiges: lausig = schäbig, erbärmlich, Lauser = Geizhals, Lausbube (als Schimpfw.); die Laus um den Balg schinden = sehr geizig, schäbig sein (vgl. schinden 49). Eine L. läuft jem. über die Leber = er wird sehr zornig, gewöhnl. „es ist ihm über die Leber gelaufen" (mit „es" ist eig. die Galle gemeint). Einem eine Laus in den Pelz setzen = ihm „einen Floh ins Ohr setzen" (vgl. 57). **Niß** ahd. *(h)niz* = Lausei, dunkl. Herk. **Wanze,** wahrsch. Kosef. zu ahd. *wantlûs* = Wandlaus (wie Spatz von ahd. *sparo* s. 161); alem. Wendele. Ein zudringlicher Mensch heißt „eine freche Wanze". Qualster = Baumwanze s. 200. **Ungeziefer** mhd. *ungezibere*, *unziver* = unsauberes, kleines Getier, eig. „nicht zum Opfer geeignetes Tier", zu ahd. *zebar* = Opfertier (landsch. Ziefer, Geziefer = Federvieh, vgl. II, 65); jetzt gebr. man auch Geziefer im S. von Ungeziefer (= Insekten). **Schmarotzer,** zu spätmhd. *smorotzen* = betteln, dann auf Kosten eines andern leben, wahrsch. Streckf. zu mhd. *smotzen* = schmutzig sein.

VII. Spinnen, Krebse und Asseln.

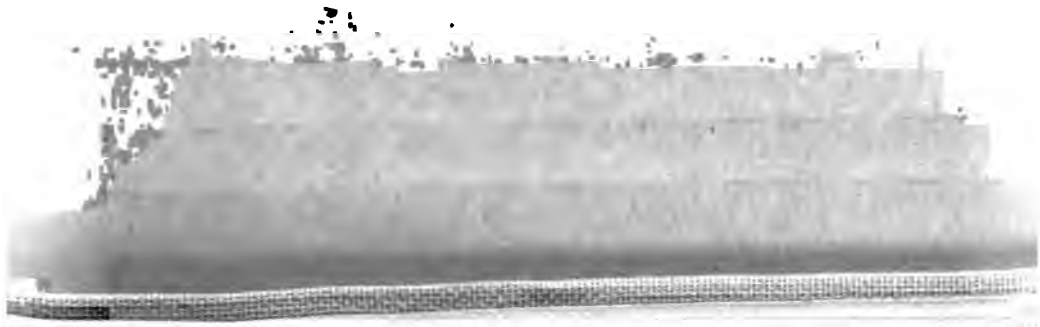
Spinne ahd. *spinne* = eig. Spinnerin (vgl. Fliege = Fliegerin). 194
Spinnewebe ahd. *spinnûnweppi* = Spinnengewebe; spinne(n)-

feind = feindlich wie Spinnen untereinander (n. Schmeil geht d. Ungeſelligkeit der Sp. ſo weit, daß ſogar Männchen u. Weibch. ſich „ſpinnefeind" ſind, ja daß das kleinere Männchen von d. größeren Weibchen aufgefreſſen wird. **Kanker,** altes mitteld. W für Spinne (insbeſ. N. des langbeinigen Weberknechts, n. Kluge wahrſch. nicht zu lat. *cancer* = Krebs (wegen der Bed. ſondern ein echt germ. W. zum St. *kang(k)* = ſpinnen, weben. fliegender Sommer, Altweiberſommer, niedd. Mettk. ſommer, ſ. II, 84. — **Milbe** ahd. *mil(i)wa,* mhd. *milwe,* zu mhd. *milwen* = Mehl machen (Wz. *mel, mal* = mahlen), alſo M. eig. „mahlendes (Staub od. Mehl machendes) Tierchen" (vgl. bayr. Melber mhd. *melwære* = Mehlhändler). Die **Zecke,** bayr. der Zeck, mhd. *zecke* (niedd. *ticke*), n. Kluge wahrſch. eine ä. Bez. für Bock überh. (die Z. heißt ja auch Holzbock), daher ahd. *zicki(n)* = junge Ziege; Zeck bez. übertrg. jem., der nicht „wegzubringen" iſt.

195 **Krebs** mhd. *krebez,* ahd. *krebaz, krebiz* u. **Krabbe** (niedd. W.) ſind jedenfalls verw. (n. Kluge iſt Krabbe viell. nur eine Kurzf. von Krebs); wahrſch. beruhen beide W. auf der Wz. von krabbeln, ä. auch krabeln) mhd. *krappeln* u *krabelen* (ä. niedd. *krabben* = kratzen, norweg. *krabbe* = auch „greifen"). Den Krebsgang gehen = rückwärts gehen. Als Bez. eines Sternbildes u. einer Krankheit iſt K. aus dem Altertum übergenommen. Mutterkrebs = ſchalloſer K., eig. Kr. zur Zeit des Schalenwechſels, zu niedd. *muter* = Mauſer (ſ. 141). **Hummer** (nordd. W.), verw. mit gr.-lat. *cammarus* = Seekrebs. **Kruſte,** entl. aus glbed. lat. *crusta.* **Kneipen** (erſt ahd.) aus niedd. *knîpen,* daraus mit hochd. Lautgebung auch kneifen = zwicken; zu niedd. *knipen* geh. wahrſch. auch niedl *knijp* = Enge u. *knip* = Vogelfalle, wozu man Kneipe = urſpr. Winkelſchenke ſtellt, ſtudentiſch auch „Trinkgelage" (Abſchiedskn.) Das dem niedd. kneipen entſprechende hochd. **zwicken** = eig. „mit Nägeln befeſtigen", dann „einklemmen" (mhd. *zwic, zwec* = Nagel, insbeſ. N. in der Zielſcheibe, übertrg. Zielpunkt, Zweck

---

[1]) Kinkerlitz(ch)en = niedliche, wertloſe Dinge, Flitterkram, Flunkereien; wird von A. Richter als Umbildg aus „Kankerlitzen" = Spinnfäden erkl.; das W. iſt aber wahrſch. geb. aus mitteld. *Ki(n)kerling* = ſchlechtes Geldſtück u. ahd. *liz* Vorwand (bayr. Litz = Tanne).



Aſſel (auch Eſel), wahrſch. aus lat. *asellus* = Eſelchen (wegen 196
der grauen Farbe), auch Keller- od. Mauereſel gen., ſchwäb. Dungeſel (ahd. *tunc* = unterirdiſches Gemach, Keller, vgl. II, 25), elſäſſ. **Aßel**, ä. auch Naſſel, Noſſel. Der **Ohrwurm** kriecht nach altem Volksglauben ſchlafenden Menſchen ins Ohr; landſch. dafür Ohrling, Ohrſchliefer, Engöhrlein (Enguerle), Ohrſchlatzer (Ohrſchlitz), niedd. Ohrtange, Gaffeltange (= Gabelzange) ꝛc.

VIII. Schnecken, Muſcheln und Würmer.

Schnecke ahd. *snecko* (niedd. *snigge*), landſch. (heſſ.) Schnegel 197
(niedd. *snagel*), viell. verw. zu ahd. *snahan* (ſchweiz. ſchnaacken) = kriechen, niedd. *snake* = Ringelnatter. Schnirkelſchnecke, zu Schnörkel, ä. Schnirkel = Schneckenlinie, wahrſch. aus bayr. „Schneckerl" mit Umſtellg. des r. Bildl. Sch.-Gang, Sch.-Poſt.

Muſchel ahd. *muscula*, entl. aus glbed. lat. *musculus* (vgl. 198
Muskel 7); das W. bez. eig. die eßbaren M. (das Fleiſch des Tieres) u. wurde erſt ſp. auch auf die Schale bezogen; in letzt. Bed. Pilgerm., Malerm. ꝛc., übertrg. auf muſchelähnliche Dinge (Ohrmuſchel). **Gienmuſchel** zu mhd. *gi(e)nen* = gähnen, das Maul aufſperren (vgl. 14), nach der Eigenſchaft der M., ſich bisweilen auseinander zu tun. Die **Pfahlmuſchel** ſitzt oft zu tauſenden an Pfählen; ſie heißt auch **Miesmuſchel**, n. Weigand[5] zu Mies = Moos. **Auſter**, ä. Oſtern frühnhd. *üster*, aus niedd. *öster*, das auf glbed. lat. *óstrea*, *óstreum* zurückgeht. **Perlmutter**, nach frz *mère-perle*, lat. *mater perlarum* „Erzeugerin der Perlen innerhalb der Muſchel", alſo P. urſpr. Bez. des Tieres, nicht der Schale. **Perle** ahd. *perala*, Lehnw. aus dem Roman. (ital. *perla*); zugrunde liegt wahrſch. lat. **pirula* = eig. „Birnchen". Brockperle = ungleiche Perle, zu frz. *baroque*, portug. *barocco* = ſchiefrund (vgl. Barok II, 490). Perlen vor die Schweine werfen = jem. etwas Wertvolles bieten, der es nicht zu würdigen verſteht. — **Blackfiſch** = Tintenſchnecke, zu niedd. *black* (ahd. *blach*) = Tinte, eig. ſchwarze Farbe.

Wurm ahd. *wurm*, urſpr. „alles was kriecht", auch Schlange 199
(vgl. Lindwurm, II, 85, Gewürm, Ohrwurm), urverw. mit lat. *vermis* = Wurm. Würmer ſind nach alter Anſchauung die

Urſache vieler Krankheiten (Fingerw., Knochenw., Tollwurm, die man durch Ausſchneiden des „Wurmes“ zu heilen verſuchte. Daher bez. W. bildl. auch „unſichtbare, langſam zerſtörende Einflüſſe auf Leib u. Seele“ (. . . „wo ihr Wurm nicht ſtirbt u. ihr Feuer nicht erliſcht“); dazu wurmen = wie ein W. im Innern nagen (urſpr. „es wurmte in ihm“). Jem. die Würmer aus der Naſe ziehen = ihm durch ſchlaues Fragen ſeine Geheimniſſe entlocken (die Red. bez. eig. den Kunſtgriff eines geſchickten Arztes). — Der Regenwurm heißt (wie die Schlange) landſch. auch **Schleiche** (vgl. Blindſchleiche); niedd. Pieraas = Regenwurm als Köder, zu ä. niedd. *pier* = Regenwurm. **Blutegel** ahd. *egala*, viell. mit Igel (ſ. 126) zu einer Wz. *egh* = ſtechen (der Biß des B. wurde wie der der Schlangen ä. auch als „Stich“ gefaßt). **Finne** ſ. 102. Die **Queſe** (Finne des Queſenbandwurmes) erzeugt die Drehkrankheit der Schafe; eig. blutunterlaufene Hautquetſchung, Blutbläschen (n. Weigand[5] viell. verw. zu quetſchen), dann Blaſen- od. Drehwurm (ä. mhd. *quaseworm*), auch Drehkrankheit, bildl. verrückter Einfall; dazu Queſenkopf = Querkopf, Menſch mit verrückten Einfällen.

200 **Polyp,** aus gr.-lat. *polypus* = Vielfuß. **Qualle,** aus niedl. *kwal* (Mehrz. *kwallen*) = eig. zäher Schleim, zu aſächſ. *quallhjan* gerinnen; dazu auch niedd. Qualſter = zäher, dicker Schleim, auch N. einer Käfer- u. Wanzenart u. des Vogelbeerbaumes. **Koralle,** aus gr.-lat. *corallium*, wahrſch. phöniz. Herk. (hebr. *gōrâl* = Steinchen). **Schwamm** ahd. *swam(b)*, unſicher, ob zu ſchwimmen (vgl. Schwamm-Pilz 305); ſchwammig = locker, porös. Die **Aufguß-tierchen** (Verdeutſchg. von *Infusorien*) entdeckte ein holl. Naturforſcher, als er Pfeffer in einem Gefäße mit Waſſer übergoß u. einige Tage ſpäter einen Tropfen davon unter dem Mikroſkop betrachtete.

C. Das Pflanzenreich.

I. Äußerer Bau der Pflanzen.

Pflanze ahd. *pflanza*, durch Vermittlung der Klostergärten 201
entl. aus lat. *planta* (vgl. II, 248) = urspr. „Setzling" (so noch heute in der Gärtnerei, z. B. Salatpflanzen), dann „Schößling, Absenker", erst sp. „Gewächs überh.". Die urspr. Bed. liegt vor in: pflanzen = eig. Absenker (sp. Gewächse überh.) in die Erde setzen, häufig bildl. gebr. (Tugenden ins Herz pfl.); Pflänzling = junge, zum Versetzen gezogene Pfl.; Pflanzschule = Ort, wo junge Bäume gepflanzt werden, bildl. Ort, wo junge Leute herangezogen werden; Pflanzung = Handlung des Pflanzens, dann das Gepflanzte (Baumpflanzung), jetzt auch als Übers. von Kolonie u. Plantage; Pflanzer = eig. der pflanzt, jetzt nach niedl. *planter* auch Plantagenbesitzer, Farmer. Aufpflanzen = eig. in die Höhe, zum Emporragen pfl. (Bäume), jetzt nur noch in übertrg. Bed. „aufrichten" (das Bajonett, einen Galgen, das Banner). Fortpflanzen wurde urspr. nur von der Verbreitung der Pfl. gebr., jetzt auch von der Vermehrung der Tiere, auch bildl. (ein Gerücht, den Lärm). **Gewächs** = alles Wachsende, die einzelne Pflanze (Gewächshaus), urspr. Sammelbegr. für Früchte aller Art, häufig in der Bibelspr. („das Land soll sein Gewächs geben"), eingeschr. auf die Frucht des Weinstocks („nicht mehr von diesem G. des Weinstocks trinken"), insbes. auf den Wein mit Rücksicht auf Herkunft u. Jahrgang (Rüdesheimer G., heuriges G.); übertrg. auf eine krankhafte Bildung im tierischen Körper, selten in der Bed. Wuchs = wie etwas gewachsen ist („von schönem G."). Wachsen, zunächst von Pflanzen, dann auch von Tieren u. Menschen gebr. (der Erwachsene), oft bildl. gebr. (eine Stadt, die Angst w.); jem. über den Kopf wachsen = übermächtig werden; einem Unternehmen gewachsen sein = befähigt sein es zu leiten.

202 **Baum** ahd. [illegible] = wohnen, [illegible] auch [illegible] aus einem Bauerstamm hergestelltes Gerät [illegible], Schlag, Einbaum. Es fällt kein B. auf den ersten Hieb. Wie der B., so die Frucht. Alte B. sind [illegible] biegen auch „schwer zu versetzen". Sich bäumen [illegible] bauingerade in die Höhe richten, [illegible] vom Pferd gebr. Bau[illegible] zweifelh. ob „an einem Baume befestigt schwanken", od. [illegible] nordd. bammeln, bommeln, bummeln, bimmel[illegible] u. herschwanken, wohl lautnachahmend vom Ton der Glocke [illegible] baum, dazu Baumel, Bommel = etwas Hängendes. **Strauch** [illegible] *struch*, n. Kluge wahrsch. verw. mit Strunk s. [illegible] dazu Gesträuch. Wahrsch. geh. hieher auch straucheln mhd. [illegible] Verstärkgsbildg. zu ahd. *strûhhên*, also str. viell. „über einen Strauch stolpern", nicht etwa „sich im Gesträuch verwickeln" vgl. [illegible] niedd. *strunkeln* zu Strunk. **Strauß** = Büschel, ä. auch Strauch dazu anhd. Gesträuß mhd. *gestriuz* = Buschwerk, wahrsch. zu strotzen, n. Kluge zur Wz. *strut* = schwellen. Gl. Herk. ist wohl auch Strauß = Streit, Gefecht; dazu landsch. sich sträußen mhd. sich *striuzen* = sich sträuben, sich spreizen). **Gestrüpp** zu mhd. *struppe* = Busch vgl. struppig 47. Südd. **Staude** ahd. *studa* = Strauch, verw. mit ahd. *studen* = stützen. **Busch** mhd. *busch*, *bosch* = Strauch, Gesträuch, dann Gehölz aus Buschwerk = Gebüsch, auch abgerissener laubreicher Zweig (Nelkenbusch) = Büschel, übertrg. Haarb., Helmb.; wahrsch. Lehnw. aus mlat. *buscus* (*boscus*) = Gebüsch, wovon auch ital. *bosco*, frz. *bois*. Hinter dem B. halten = eig. sich hinter dem Busch verstecken, bild. „nicht mit der Sprache herausrücken". Auf den B. klopfen = versuchen aus einem etwas herauszulocken (der Jägerspr. entnommen: eig. klopft man auf den B., um zu erfahren, ob sich Wild darin verborgen hält).

203 **Kraut** ahd. *krût* = kleinere Blattpflanze, eingeschr. auf Gemüse (Kräutermarkt), insbes. Kohl (Sauerkraut); mhd. auch in der Bed. „Schießpulver" (Kraut u. Lot = Pulver u. Blei s. II, 474), weil man das Pulver aus Kraut, d. i. aus verkohlten Blattpflanzen bereitete. Durcheinander wie Kraut u. Rüben = in höchster Unordnung (die Red. stammt nach Borchardt wahrsch. von einem viel gegessenen Gemüse, worin Kraut u. Rüben untereinander gemengt

wurden); ins Kraut schießen = rasch zu- od. überhandnehmen, oft im schlechten S. gebr. (eine Pflanze, die rasch ins K. schießt, verspricht keine gute Frucht); Unkraut verdirbt nicht, scherzhaft auf Menschen übertrg., Kräutchen = übelgeratene Person, Taugenichts (vgl. glbed. nordd. Pflänzchen, südd. Früchtchen).

Wurzel ahd. *wurzala*, n. Kluge wahrsch. eine verdunkelte 204
Zuss. **wurz-walu* = eig. Wurzelstock, Krautstock (vgl. got. *walus* = Stab); Paul hält Wurzel für Ableitg. aus Wurz ahd. *wurz* = eig. „Kraut" (Hausw., Haselw.), ä. auch „Wurzel"; daher würzen eig. mit Kräutern versetzen (insbes. mit wohlriechenden), die die Speisen schmackhaft machen. Würze, Gewürz = urspr. Sammelbegr. zu Wurz. Wurzel wird häufig in übertrg. Bed. (Haarw., Zahnw. ꝛc.) u. bildl. gebr. (die W. des Übels, ein Übel mit der W. ausrotten, tiefeingewurzelte Meinung). **Faserwurzel**, zu Faser aus ä. Fase ahd. *fasa* = dünner Faden. **Zaserwurzel**, zu Zaser (Zasel) = Faser, dunkl. Urspr.; dazu zaselig, auszasern.

Stamm ahd. *stam(m)*, zur Wz. *sta* = stehen (vgl. Steven 205
I, 206). St. bez. bildl. den Grundstock einer Sache, den festen Bestand (St. einer Gesellschaft, einer Kompanie, Stammgäste, Stammkapital), dann ein Geschlecht (St. Davids, Stammvater, Stammtafel = Stammbaum; Volksstamm, abstammen = entstammen, angestammt ꝛc. vgl. II, 278 u. 303). Stämmig = eig. wie ein Stamm, also „stark, gedrungen". Windschief, n. Paul wohl urspr. von Bäumen gebr., die durch den Einfluß des Windes schief geworden sind. **Stock** ahd. *stoc* (wahrsch. zu stauchen asächs. *stûkan* = stoßen) n. Paul urspr. wohl der natürl. Stock aus Holz, der Stamm der lebenden Pflanze u., weil der Stamm die Grundlage derselben bildet, diese selbst (Wein-, Rosen-, Blumenst.); ferner Baumstumpf od. Klotz (über Stock u. Stein), übertrg. „klotzartiger, oft ausgehöhlter Gegenstand" (Opfer-, Bienen-, Bild-, Hauben-, Schraubst.), i. d. ä. Spr. auch Fußblock für Gefangene u. das Gefängnis selbst (Stockmeister = Stöcker, vgl. II, 381); übertrg. „dichte, feste Masse" (Gebirgs-, Heust., Stockzahn), „Grundlage od. Hauptmasse von Dingen" (Vieh-, Eierst., Stock des Kapitals); St. = Stockwerk (Gestock) = wohl urspr. die Balkeneinfassung, die dann mit Mauerwerk ausgefüllt wurde. In Zuss. stocksteif, stockstill, stockblind, stockfinster ꝛc. bez. St. eine Verstärkg.

des Begr. (vgl. II, 381). Stocken = aufhören, sich zu bewegen, eig. steif wie ein St. werden (das Blut u. der Verkehr st., Stockschnupfen = der nicht fließen will), dann in dumpfer Luft verderben (stockig werden, stockiges Holz, Stockfleck). **Stumpf** ahd. *stumpf*, Nebf. Stump(en), Substantivbildg. zu stumpf (niedd. *stump*) = eig. gestutzt, verstümmelt; verw. sind Stummel mhd. *stumbel* (wozu verstümmeln) u. Stümp(l)er, n. Kluge eig. „Verstümmelter", dann „armseliger Mensch", endl. „Pfuscher". Eine ä. Bez. für „Baumstumpf, Stummel" ist **Strumpf**, n. Kluge verw. zu Strunk; die nhd. Bed. ergibt sich aus anhd. Hosenstrumpf = eig. „Ende der Hose". **Strunk** mhd. *strunc* = urspr. Baumstumpf, jetzt eingeschr. „Kohlstrunk" ꝛc.; verw. mit lat. *truncus* = verstümmelt. Baumstamm. Mit Strunk (Stumpf) u. Stiel ausrotten. Südd. **Stotz** mhd. *stotze* = Stumpf, Klotz, zu stutzen (zu *stutz* = Stoß), übertrg. auf ein weites Holzgefäß u. auf die Hinterkeule von Kalb u. Schwein, auch auf kurze, kräftige Menschenbeine; hieher wohl auch schweiz. Stotzen = Hügel, stotzig = jäh (bei Schiller, Tell, gähstotzig). **Storren** ahd. *storro* = Baumstumpf, zu mhd. *storrên* = steif herausstehen, verw. zu starr; dazu störrig = eig. klotzartig. — **Stengel** ahd. *stengil* = Stiel, eig. Verklf. zu Stange (vgl. Stenge I, 211). **Stiel** ahd. *stil* = Träger von Blatt od. Blüte, eig. Handhabe von Geräten (Besenst.), wahrsch. Lehnw. aus lat. *stilus*. **Schaft** ahd. *scaft* = urspr. Stange eines Speeres od. Pfeiles im Gegens. zur Spitze, zweifelh. Herk., viell. zu schaben (also „Abgeschabtes, Geglättetes"), verw. zu lat. *scâpus* = Schaft; übertrg. auf den Stamm der Pflanzen (vgl. Schaft der Feder, der Säule, des Stiefels ꝛc.).

206 **Ast** ahd. *ast* bez. nicht bloß einen Seitenteil des Stammes, sondern ehemals auch (wie noch niedd. *ôst*) einen Knorren od. Knoten am Baume; in letzt. Bed. in der vulgären Spr. übertrg. auf einen Auswuchs (Buckel) des Rückens („einen A. haben", „sich einen A. lachen"). Den A. absägen, worauf man sitzt = sich selbst schaden (vgl. „sich ins eigene Fleisch schneiden"). **Zweig** ahd. *zwî*, wahrsch. eig. „auseinander", zu zwei; (vgl. landsch. Zwiesel = Gabel u. gabelförmiger Zweig, auch Gabelung eines Flusses). In uneig. S.: Zweig eines Geschlechtes (vgl. Stamm, Sprößling), weit verzweigte Familie, Zw. der Wissenschaften, Zweigbahn ꝛc. Auf keinen grünen Z. kommen = kein Glück haben, es zu nichts

bringen; der grüne Z. ist ein Sinnbild des Gedeihens. (Man denkt zur Erklärung der Red. auch an einen alten Rechtsbrauch, wonach der von einem Grundstück Besitz Ergreifende als Symbol eine Erdscholle, in die ein grüner Zweig gesteckt war, erhielt.) **Reis** mhd. *rîs*, ahd. *hrîs* = dünner Zweig, n. Kluge zu got. *hrisjan* = sich schütteln, also R. eig. „sich Schüttelndes, Schwankendes"; dazu Reisig = Menge von trockenen Reisern (Reisigbündel), auch Gebüsch. **Sproß** = eig. Hervorsprießendes, zu sprießen mhd. *spriezen* zur Wz. *sprut* = hervorspringen (vgl. Bugspriet I, 206); Sprößling wie Sproß häufig uneig. „Nachkomme". (Die Sprosse der Leiter ist urspr. wohl dasselbe W.) **Schoß** (Schößling) mhd. *schoz* = junger Trieb, zu schießen = schnell wachsen (ins Kraut sch., aufschießen, ein aufgeschossener Knabe), urspr. „sich schnell bewegen überh." (vgl. II, 386 u. 393). **Gipfel**, ä. Güpfel, zu mhd. *gupf(e)* = Spitze (vgl. I, 9). **Wipfel** ahd. *wipfil (wiffil)*, zu *wipf* = Schwung, verw. zu niedd. wippen = schaukeln (urverw. mit lat. *vibrare* = schwingen), also W. eig. „Schaukelndes". **Ableger, Absenker** = urspr. Rebe des Weinstocks, die vom Stocke abgebogen u. in die Erde gelegt (gesenkt) wird zur Fortpflanzung. **Fechser** (bei Luth. Feser) = Setzling (urspr. ebenf. nur vom Weinstock gebr.), wahrsch. zu mhd. *vehsenen*, bayr. fechsen = einernten, urspr. wohl pflanzen.

Rinde, ahd. *rinta*, verw. zu Rand. Die niedd. Bez. der R. 207
ist **Borke**, wahrsch. verw. mit Birke (sanskr. *bhûrjo* = Birke, *bhûrjam* = Birkenrinde). **Kork**, Lehnw. aus span. *corcho* (lat. *cortex*) = Rinde. **Lohe** ahd. *lô* (*lowes*), dunkl. Urspr., wahrsch. verw. zu lat. *luo* = spüle. **Bast** mhd. *bast*, dunkl. Herk., wahrsch. verw. zu lat. *fascia* = Binde; dazu mhd. *besten* = schnüren. **Splint** (ä. Spint, Spind) = eig. Fett, zähe Masse, das Speckige unter der Brotrinde, dann das weiche Kernholz (dunkl. Herk.), im Gegens. zum **Kernholz** = inneres, festeres Holz; dazu kernfaul u. kerngesund, oft bildl. gebr. (vgl. Kern 211). **Holz** = urspr. wahrsch. „Wald" (Laubholz, Holzapfel, Gehölz); dann Stoffbez., auch „Stück Holz" von bestimmter Form (Querh., Stiefelh., Schwefelh.). **Knorren** mhd. *knorre* = Auswuchs der Rinde, weitergeb. landsch. Knorz, schweiz. Knus, niedd. Knust (Knaust), verw. mit Knoten ahd. *knoto*, *knodo* (wozu die Verklgsf. Knödel = Fruchtknoten, dann

Kloß), Knüttel (der „Knotige"), Knopf (niedd. Knopp), Knauf, Knüppel, Knoſpe (ſ. 209), niedd. Knuppe, Knubbe, Knobbe (= Knorren, Knollen), Knöchel ſ. 37. **Maſer** = knorriger Auswuchs ſ. 291.

208 **Blatt** ahd. *blat*, n. Kluge viell. partizipiale Abl. (mit *t*) zum St. *bla* (indgerm. Wz. *bhlō* = blühen ſ. 209), alſo eig. „Ausgeblühtes, Ausgewachſenes", verw. mit lat. *folium* (vgl. ahd. *blāt* = Blüte); n. Löwe wahrſch. zur Wz. *bhlē* = blaſen, ſchwellen (verw. mit blähen ſ. 45 u. 85); übertrg. auf dünnes Papier (im Anſchluß an lat. *folium*) u. andere flache Dinge (Kartenbl., Schulterbl., Zifferbl.), endl. auf Zeitungen (Tagebl.) Das Bl. wendet ſich = das Schickſal wendet ſich (vom Umwenden der Bl. eines Buches genommen, od. vom Drehen eines Kartenblattes beim Wahrſagen?). Kein Bl. vor den Mund nehmen = frei u. ohne Scheu ſagen; die Herk. der Red. iſt unſicher. **Blattſpreite** (Blattfläche), zu ſpreiten = auseinanderbreiten; dazu Spreite = ausgebreiteter Haufe (von Flachs ꝛc.). **Laub** mhd. *loup* (-*bes*), urſpr. das einzelne Blatt (Eichenlaub), jetzt Geſamtheit der Blätter eines Baumes (Laubwerk, Laubdach, Laubhütte); dunkl. Herk. (Laube = urſpr. „Vorhalle, gedeckter Gang" geh. nicht hieher, vgl. II, 283.)

209 **Knoſpe** mhd. *knospe* aus ahd. **knofsa* (mit Umſtellung des *fs* = *ps* zu *sp*, vgl. Weſpe 190) = urſpr. „Knorren, Knoten" (ſ. 207); dafür ä. (oberd. noch jetzt) Knopf (vgl. 207). **Entfalten, entwickeln** = Zuſammengefaltetes auseinanderfalten, Zuſammengewickeltes aufwickeln, häufig uneig. gebr. (Menſch, Talente). **Blüte**, aus der ahd. Mehrzf. *bluoti* (Einz. *bluot*), zu blühen ahd. *bluoen*, *bluojan*, verw. mit lat. *flōrēre* (indgerm. Wz. *bhlō*) = eig. ſchwellen, aufſpringen, wahrſch. auch verw. mit Blatt (ſ. 208). Zur Wz. *bhlō* geh. auch **Blume** ahd. *bluoma* = eig. das Blühen, zur Nebwz. *bhlos* geh. alem. Blu(e)ſt mhd. *bluost* = Blüte (vgl. lat. *flōrēre* für **flōsēre*). Ob Blut (ſ. 40) hieher geh. iſt unſicher. „Im botaniſchen S. iſt Blüte der allgemeine Begriff, unter den auch die Blumen fallen; im gemeinen Leben wendet man Blüte an, wo man den Gegenſtand als Vorſtufe für die Frucht, Blume, wo man ihn als etwas um ſeiner ſelbſt willen Exiſtierendes denkt, was durch Geſtalt, Farbe, Duft intereſſiert, während die Frucht, von der Fortpflanzung abgeſehen, dem Menſchen gleichgültig iſt" (Paul). Blume bez. auch

die ganze Pflanze, insofern sie zur Zierde dient (Sonnenbl., Blumenstock). — Blühen, Blüte u. Blume werden häufig bildl. gebr.: blühend aussehen, Blüte der Jahre, Bl. der Nation, Handel u. Gewerbe stehen in Blüte, Redeblume (= rednerische Ausschmückung); das Glück blüht ihm; jem. Blumen auf den Weg streuen (= ihm Angenehmes bereiten); Mädchenblume, Blume der Ritterschaft; Blume des Weins (= der zarte Duft). Sein Weizen blüht = er hat Glück (urspr. von einem Bauern gesagt, dessen Weizen in schöner Blüte steht). Durch die Blume sprechen (auch: verblümt sagen) = verhüllt, in Andeutungen sprechen, wahrsch. von der „Blumensprache" genommen, in der jede Bl. eine symbolische Bedeutung hat (vgl. Namen wie Vergißmeinnicht 2c.).

Frucht, ahd. *fruht* = eig. Nutzen, Ertrag, Lehnw. aus lat. 210
fructus, zu lat. *frui* = genießen (die echt deutsche Bez. hiefür war Ecker s. 283), urspr. bezogen auf die Erzeugnisse des Garten- und Feldbaues (Obst und Getreide), zunächst als Sammelbegr., dann für den einzelnen Gegenstand gebr. (die dürre F., Fruchtsaft, Feldfr., Fruchtmarkt); sp. verallgem. auf das aus der Blüte Erzeugte (Fruchtformen: Kapsel, Schote 2c.); bildl. Erzeugnis od. Ergebnis überh. (F. des Fleißes, der Erziehung, des Sieges, fruchtbringendes Geschäft, fruchtloses Bemühen). fruchtbar = fruchtbringend (-bar ahd. *bâri* = eig. tragend, zu ahd. *beran* = tragen), von Gewächsen und vom Boden gebr. (auch f. Regen, f. Jahr); fruchten = F. bringen, einernten (ä. „das Getreide fruchtet", „die Blüte fruchtet"), jetzt nur bildl. „Erfolg haben, nützen" („es f. nichts"); befruchten = fruchtbar machen (eine Blüte b., der Regen b. das Land). **Same** ahd. *sâmo* = Samenkorn, zu säen ahd. *sâen* (*sâjan*), zur Wz. *sê*, die auch in lat. *sêmen* vorliegt; bibl. bed. S. „Nachkommenschaft" (vgl. S. der Zwietracht, Unfrieden säen); auch im S. von Saat ahd. *sât* = das Aussäen (Samen u. Ernte, das Feld besamen) u. die Keimlinge des Getreides (Samenfeld = Saatfeld). **Keim** ahd. *kîmo*, zur Wz. *kî* = aufspringen, wozu auch landsch. Keide = Sprößling, Setzling; Keim bildl. „Beginn od. Ursprung einer Sache" (K. einer Krankheit; etwas im K. ersticken (das Feuer, den Trotz).

Korn ahd. *korn*, im Ablaut zu Kern stehend (verw. zu 211
lat. *grânum*) = urspr. Samenkorn überh. (Senfk., Mohnk. 2c.), dann Samenkorn des Getreides u. das Getreide selbst (Kornfeld, Korn-

ähre), insbeſ. der Roggen ein Scheffel K., übertrg. auf körnerartige Dinge (Sand-, Hagel-, Schrot-, K. an der Flinte), auch als ein Gewicht für Edelmetalle (früher wurden beim Wiegen derſelben Getreidekörner verwendet), endl. auf den Feingehalt der Münzen („von echtem Schrot u. Korn" ſ. II, 428). **Kern** ahd. *kerno* = der feſte innere Fruchtkörper im Gegenſ. zur Schale (Nußk., Kernhaus, insbeſ. das einzelne Getreidekorn u. deſſen Inneres (ſchwäb. ſpez. das Korn des Dinkels), übertrg. auf das Innerſte eines Dinges, das häufig auch das Beſte iſt (Kernholz, kerngeſund ſ. 207, Kernleder, Bruſtkern ꝛc.), bildl. das Eigentliche und das Beſte einer Sache (Kernmenſch, Kerntruppen, Kernpunkt, Kernſpruch, kerndeutſch, kernhaft = tüchtig, Kernſchuß = der geradewegs aufs Ziel geht ꝛc., „des Pudels Kern" in „Fauſt" I, 1).

212 **Schale** ahd. *scala* = Hülſe einer Frucht, eines Eies (ſ. 144). In bitterer Schale ſteckt oft ein ſüßer Kern. Landſch. Schelfe = Hülſe (z. B. der Erbſen), abgel. von Schale. **Hülſe** ahd. *hul(i)sa*, mit Hülle zur Wz. *hel*, *hul* = hehlen, verbergen, umſchließen. **Schote**, zur Wz. *sku* = bedecken, wozu auch Scheune, Scheuer u. lat. *scūtum* (= Schild) geh. Nordd. **Kapſel**, entl. aus lat. *capsula*. Heſſ.-fränk. **Läufel**, Lauft ahd. *louft* = Schale, insbeſ. Nußſchale. **Schlaube** = Fruchthülle, Haut, Schale, dunkl. Herk.

II. Die Obſtbäume.

213 **Obſt** ä. Obs, ahd. *obaz* (das *t* iſt hier ſp. hinzugetreten wie in Art mhd. *ackes*, Papſt mhd. *bâbes*, Palaſt mhd. *palas*), dunkl. Herk., viell. zu ober, über („das oben Befindliche"?), 2. Teil zu *az* = eſſen (?). **Apfel** ahd. *apful*, *afful* (niedd. *appel*), dunkl. Herk. Schraders Annahme, daß A. aus lat. (*mâlum*) *Abellanum* „Apfel von Abella" (dieſe Stadt in der *Campagna* war im Altertume wegen ihrer Äpfel berühmt) abgel. ſei, iſt n. Kluge lautgeſchichtl. unmöglich. Der Apfelbaum hieß ahd. *affol-tra* (ahd. *-tar -tra* = Baum, vgl. Maßholder 291, Holunder 292 u. Wacholder 301); dazu M. wie Affoltern, Affaltersbach, Apfeltrang (= Affalterwang). Übertrg. Erd-, Gall-, Augapfel ꝛc. In einen ſauren Apfel beißen. Der A. fällt nicht weit vom Stamm (vgl. „Art läßt nicht von Art"[1]).

Das Kerngehäuse des Obstes heißt **Griebs, Gröbs** mhd. 214
grobiz, grubiz; Nebf. *grütz*, wozu landſch. Grotzen, dunkl. Herk. Gröbs bez. landſch. auch den Kehlkopf (auch Adamsgröbs gen., weil dem Adam der Gröbs des Apfels im Halſe ſtecken geblieben ſei). Landſch. Bez. ſind **Ketſche,** Kitſche u. **Butzen** mhd. *butze*, am Obſt auch den dürren Reſt der Blüte bezeichnend, urſpr. „dicke, knotige Maſſe irgend welcher Art" (Butzenſcheibe, Lichtbutzen = Schnuppe, vgl. Hagebutte ſ. 219). **Leit** mhd. *lît* = Obſtwein; dazu Leitgeb = Schankwirt (ſ. II, 400). Landſch. **Mar(b)** ahd. *maro, marawi* = mürbe ahd. *mur(u)wi*, verw. mit morſch (ä. mors) mhd. *murs* = zerſtoßen. Eine nordd. Bez. des überreifen, teigen Obſtes iſt **mohl,** auch moll, wahrſch. entl. aus frz. *mol* = weich.

Birne ahd. *bira*, mhd. *bir*, Lehnw. aus rom. *pira*, Mehrz. 215
zu lat. *pirum* (das *n* der nhd. F. iſt aus der mhd. Mehrz. *birn* in die Einz. gedrungen). **Hutzel** = getrocknete Birne, zu mhd. *verhützeln* = einſchrumpfen. Dafür bayr. **Klözen, Kletzen** n. Schmeller zu bayr. kleuzen, klotzen = ſpalten (die zum Dörren beſtimmten Birnen werden meiſt geſpalten). **Quitte** mhd. *quiten(e), küt(t)en*, ahd. *kutina*, aus mlat. *cydônia (cotônea)*, von griech. *melon kydônion* = eig. „Apfel von Kydon" (auf Kreta). **Miſpel** ahd. *mespila*, aus lat. *mespilum;* ä. Nebf. Neſpel, aus ital. *nespola*. Der **Vogelbeerbaum,** deſſen Früchte früher zum Vogelfang dienten, heißt nach ſeinen Blättern auch **Ebereſche** ä. Ebriſch, n. Schrader viell. zu altir. *ibar* = Eibe u. Ebereſche (nach den roten Beeren?), niedd. **Quitz(baum),** Quitſche, auch **Quickenbaum,** dunkl. Herk. Der Baum ſpielte in der germ. Mythologie eine große Rolle u. galt im Volksglauben als zauberkräftig, insbeſ. als Schutzmittel für das Vieh gegen Gewitter (der Baum war dem Donar geweiht) u. gegen Drachen (am Niederrhein heißt er Drachenbaum). Unerkl. iſt auch eine a. niedd. Bez. des Baumes: **Sperber-**

---

[1]) Der Eris- od. Zankapfel (= Anlaß od. Gegenſtand eines Streites) entſtammt der griech. Götterſage: Zur Hochzeit des Königs Peleus mit der Meergöttin Thetis waren alle Götter geladen, ausgenommen Eris, die Göttin der Zwietracht. Dieſe rächte ſich, indem ſie einen goldenen Apfel mit der Aufſchrift „Der Schönſten!" unter die Gäſte warf: es erhob ſich ein Streit unter den Göttinnen, den der Hirte Paris zu Gunſten der Venus entſchied; aber aus der Schlichtung des Streits entſtand neuer Zwiſt: der Trojaniſche Krieg.

Kloß), Knüttel (der „Knotige"), Knopf (niedd. Knopp) Knauf, Knüppel, Knospe (ſ. 209), niedd. Knuppe, Knubbe, Knobbe (= Knorren, Knollen), Knöchel ſ. 37. **Maſer** = knorriger Auswuchs ſ. 291.

208 **Blatt** ahd. *blat*, n. Kluge viell. partizipiale Abl. (mit *t*) zum St. *bla* (indgerm. Wz. *bhlô* = blühen ſ. 209), alſo eig. „Ausgeblühtes, Ausgewachſenes", verw. mit lat. *folium* (vgl. ahd. *blât* = Blüte); n. Löwe wahrſch. zur Wz. *bhlê* = blaſen, ſchwellen (verw. mit blähen ſ. 45 u. 85); übertr. auf dünnes Papier (im Anſchluſſe an lat. *folium*) u. andere flache Dinge (Kartenbl., Schulterbl., Zifferbl.), endl. auf Zeitungen (Tagebl.) Das Bl. wendet ſich = das Schickſal wendet ſich (vom Umwenden der Bl. eines Buches genommen, od. vom Drehen eines Kartenblattes beim Wahrſagen?). Kein Bl. vor den Mund nehmen = frei u. ohne Scheu ſagen; die Herk. der Red. iſt unſicher. **Blattſpreite** (Blattfläche), zu ſpreiten = auseinanderbreiten; dazu Spreite = ausgebreiteter Haufe (von Flachs ꝛc.). **Laub** mhd. *loup* (*-bes*), urſpr. das einzelne Blatt (Eichenlaub), jetzt Geſamtheit der Blätter eines Baumes (Laubwerk, Laubdach, Laubhütte); dunkl. Herk. (Laube = urſpr. „Vorhalle, gedeckter Gang" geh. nicht hieher, vgl. II, 283.)

209 **Knoſpe** mhd. *knospe* aus ahd. **knofsa* (mit Umſtellung des *fs* = *ps* zu *sp*, vgl. Weſpe 190) = urſpr. „Knorren, Knoten" (ſ. 207); dafür ä. (oberd. noch jetzt) Knopf (vgl. 207). **Entfalten, entwickeln** = Zuſammengefaltetes auseinanderfalten, Zuſammengewickeltes aufwickeln, häufig uneig. gebr. (Menſch, Talente). **Blüte**, aus der ahd. Mehrzf. *bluoti* (Einz. *bluot*), zu blühen ahd. *bluoen*, *bluojan*, verw. mit lat. *flôrêre* (indgerm. Wz. *bhlô*) = eig. ſchwellen, aufſpringen, wahrſch. auch verw. mit Blatt (ſ. 208). Zur Wz. *bhlô* geh. auch **Blume** ahd. *bluoma* = eig. das Blühen, zur Nebwz. *bhlos* geh. alem. Blu(e)ſt mhd. *bluost* = Blüte (vgl. lat. *flôrêre* für **flôsêre*). Ob Blut (ſ. 40) hieher geh. iſt unſicher. „Im botaniſchen S. iſt Blüte der allgemeine Begriff, unter den auch die Blumen fallen; im gemeinen Leben wendet man Blüte an, wo man den Gegenſtand als Vorſtufe für die Frucht, Blume, wo man ihn als was um ſeiner ſelbſt willen Exiſtierendes denkt, was durch Geſtalt, rbe, Duft intereſſiert, während die Frucht, von der Fortpflanzung geſehen, dem Menſchen gleichgültig iſt" (Paul). Blume bez. auch

die ganze Pflanze, insofern sie zur Zierde dient (Sonnenbl., Blumenstock). — Blühen, Blüte u. Blume werden häufig bildl. gebr.: blühend aussehen, Blüte der Jahre, Bl. der Nation, Handel u. Gewerbe stehen in Blüte, Redeblume (= rednerische Ausschmückung); das Glück blüht ihm; jem. Blumen auf den Weg streuen (= ihm Angenehmes bereiten); Mädchenblume, Blume der Ritterschaft; Blume des Weins (= der zarte Duft). Sein Weizen blüht = er hat Glück (urspr. von einem Bauern gesagt, dessen Weizen in schöner Blüte steht). Durch die Blume sprechen (auch: verblümt sagen) = verhüllt, in Andeutungen sprechen, wahrsch. von der „Blumensprache" genommen, in der jede Bl. eine symbolische Bedeutung hat (vgl. Namen wie Vergißmeinnicht 2c.).

Frucht, ahd. *fruht* = eig. Nutzen, Ertrag, Lehnw. aus lat. 210
fructus, zu lat. *frui* = genießen (die echt deutsche Bez. hiefür war Ecker s. 283), urspr. bezogen auf die Erzeugnisse des Garten- und Feldbaues (Obst und Getreide), zunächst als Sammelbegr., dann für den einzelnen Gegenstand gebr. (die dürre F., Fruchtsaft, Feldfr., Fruchtmarkt); sp. verallgem. auf das aus der Blüte Erzeugte (Fruchtformen: Kapsel, Schote 2c.); bildl. Erzeugnis od. Ergebnis überh. (F. des Fleißes, der Erziehung, des Sieges, fruchtbringendes Geschäft, fruchtloses Bemühen). Fruchtbar = fruchtbringend (-bar ahd. *bâri* = eig. tragend, zu ahd. *beran* = tragen), von Gewächsen und vom Boden gebr. (auch f. Regen, f. Jahr); fruchten = F. bringen, einernten (ä. „das Getreide fruchtet", „die Blüte fruchtet"), jetzt nur bildl. „Erfolg haben, nützen" („es f. nichts"); befruchten = fruchtbar machen (eine Blüte b., der Regen b. das Land). **Same** ahd. *sâmo* = Samenkorn, zu säen ahd. *sâen* (*sâjan*), zur Wz. *sē*, die auch in lat. *sēmen* vorliegt; bibl. bed. S. „Nachkommenschaft" (vgl. S. der Zwietracht, Unfrieden säen); auch im S. von Saat ahd. *sât* = das Aussäen (Samen u. Ernte, das Feld besamen) u. die Keimlinge des Getreides (Samenfeld = Saatfeld). **Keim** ahd. *kimo*, zur Wz. *kī* = aufspringen, wozu auch landsch. Keide = Sprößling, Setzling; Keim bildl. „Beginn od. Ursprung einer Sache" (K. einer Krankheit; etwas im K. ersticken (das Feuer, den Trotz).

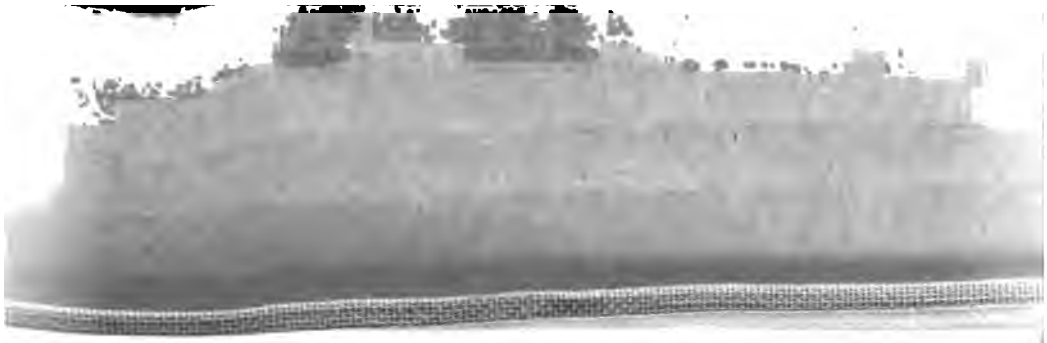
Korn ahd. *korn*, im Ablaut zu Kern stehend (verw. zu 211
lat. *grānum*) = urspr. Samenkorn überh. (Senfk., Mohnk. 2c.), dann Samenkorn des Getreides u. das Getreide selbst (Kornfeld, Korn-

ähre), insbeſ. der Roggen (ein Scheffel K.), übertrg. auf kornähnliche Dinge (Sand-, Hagel-, Schrot-, K. an der Flinte), auch auf ein Gewicht für Edelmetalle (früher wurden beim Wiegen derſelben Getreidekörner verwendet), endl. auf den Feingehalt der Münzen („von echtem Schrot u. Korn" ſ. II, 428). **Kern** ahd. *kerno* – der feſte innere Fruchtkörper im Gegenſ. zur Schale (Nußk., Kernhaus), insbeſ. das einzelne Getreidekorn u. deſſen Inneres (ſchwäb. ſpez. das Korn des Dinkels), übertrg. auf das Innerſte eines Dinges, das häufig auch das Beſte iſt (Kernholz, kerngeſund ſ. 207, Kernleder, Bruſtkern ꝛc.), bildl. das Eigentliche und das Beſte einer Sache (Kernmenſch, Kerntruppen, Kernpunkt, Kernſpruch, kerndeutſch, kernhaft = tüchtig, Kernſchuß = der geradewegs aufs Ziel geht ꝛc.; „des Pudels Kern" in „Fauſt" I, 1).

212 **Schale** ahd. *scala* = Hülſe einer Frucht, eines Eies (ſ. 144. In bitterer Schale ſteckt oft ein ſüßer Kern. Landſch. Schelfe = Hülſe (z. B. der Erbſen), abgel. von Schale. **Hülſe** ahd. *hul(i)sa*, mit Hülle zur Wz. *hel*, *hul* = hehlen, verbergen, umſchließen. **Schote,** zur Wz. *sku* = bedecken, wozu auch Scheune, Scheuer u. lat. *scûtum* (= Schild) geh. Nordd. **Kapſel,** entl. aus lat. *capsula*. Heſſ.-fränk. **Läufel,** Lauft ahd. *louft* = Schale, insbeſ. Nußſchale. **Schlaube** = Fruchthülle, Haut, Schale; dunkl. Herk.

II. Die Obſtbäume.

213 **Obſt** ä. Obs, ahd. *obaz* (das *t* iſt hier ſp. hinzugetreten wie in Art mhd. *ackes*, Papſt mhd. *bâbes*, Palaſt mhd. *palas*), dunkl. Herk., viell. zu ober, über („das oben Befindliche"?), 2. Teil zu *az* = eſſen (?). **Apfel** ahd. *apful*, *affal* (niedd. *appel*), dunkl. Herk.; Schraders Annahme, daß A. aus lat. (*mâlum*) *Abellanum* „Apfel von Abella" (dieſe Stadt in der *Campagna* war im Altertume wegen ihrer Äpfel berühmt) abgel. ſei, iſt n. Kluge lautgeſchichtl. unmöglich. Der Apfelbaum hieß ahd. *affol-tra* (ahd. *-tar -tra* = Baum, vgl. Maßholder 291, Holunder 292 u. Wacholder 301); dazu ON. wie Affoltern, Affaltersbach, Apfeltrang (= Affalterwang). Übertrg. Erd-, Gall-, Augapfel ꝛc. In einen ſauren Apfel beißen. Der A. fällt nicht weit vom Stamm (vgl. „Art läßt nicht von Art"[1]).



Das Kerngehäuſe des Obſtes heißt **Griebs, Gröbs** mhd. 214
grobiz, grubiz; Nebf. *grütz*, wozu landſch. Grotzen, dunkl. Herk. Gröbs bez. landſch. auch den Kehlkopf (auch Adamsgröbs gen., weil dem Adam der Gröbs des Apfels im Halſe ſtecken geblieben ſei). Landſch. Bez. ſind **Ketſche,** Kitſche u. **Butzen** mhd. *butze*, am Obſt auch den dürren Reſt der Blüte bezeichnend, urſpr. „dicke, knotige Maſſe irgend welcher Art" (Butzenſcheibe, Lichtbutzen = Schnuppe, vgl. Hagebutte ſ. 219). **Leit** mhd. *lît* = Obſtwein; dazu Leitgeb = Schankwirt (ſ. II, 400). Landſch. **Mar(b)** ahd. *maro, marawi* = mürbe ahd. *mur(u)wi*, verw. mit morſch (ä. mors) mhd. *murs* = zerſtoßen. Eine nordd. Bez. des überreifen, teigen Obſtes iſt **mohl,** auch moll, wahrſch. entl. aus frz. *mol* = weich.

Birne ahd. *bira*, mhd. *bir*, Lehnw. aus rom. *pira*, Mehrz. 215
zu lat. *pirum* (das *n* der nhd. F. iſt aus der mhd. Mehrz. *birn* in die Einz. gedrungen). **Hutzel** = getrocknete Birne, zu mhd. *verhützeln* = einſchrumpfen. Dafür bayr. **Klözen, Kletzen** n. Schmeller zu bayr. kleuzen, klotzen = ſpalten (die zum Dörren beſtimmten Birnen werden meiſt geſpalten). **Quitte** mhd. *quiten(e), küt(t)en*, ahd. *kutina*, aus mlat. *cydônia (cotônea)*, von griech. *melon kydônion* = eig. „Apfel von Kydon" (auf Kreta). **Miſpel** ahd. *mespila*, aus lat. *mespilum;* ä. Nebf. Neſpel, aus ital. *nespola*. Der **Vogelbeerbaum,** deſſen Früchte früher zum Vogelfang dienten, heißt nach ſeinen Blättern auch **Ebereſche** ä. Ebriſch, n. Schrader viell. zu altir. *ibar* = Eibe u. Ebereſche (nach den roten Beeren?), niedd. **Quitz(baum),** Quitſche, auch **Quickenbaum,** dunkl. Herk. Der Baum ſpielte in der germ. Mythologie eine große Rolle u. galt im Volksglauben als zauberkräftig, insbeſ. als Schutzmittel für das Vieh gegen Gewitter (der Baum war dem Donar geweiht) u. gegen Drachen (am Niederrhein heißt er Drachenbaum). Unerkl. iſt auch eine a. niedd. Bez. des Baumes: **Sperber-**

---

[1]) Der Eris- od. Zankapfel (= Anlaß od. Gegenſtand eines Streites) entſtammt der griech. Götterſage: Zur Hochzeit des Königs Peleus mit der Meergöttin Thetis waren alle Götter geladen, ausgenommen Eris, die Göttin der Zwietracht. Dieſe rächte ſich, indem ſie einen goldenen Apfel mit der Aufſchrift „Der Schönſten!" unter die Gäſte warf: es erhob ſich ein Streit unter den Göttinnen, den der Hirte Paris zu Gunſten der Venus entſchied; aber aus der Schlichtung des Streits entſtand neuer Zwiſt: der Trojaniſche Krieg.

baum, aus ä. Sperbaum ahd. *spirboum*, wozu auch Speierling mhd. *spîrlinc* = Miſpel, auch Vogelbeere. Oberd. N. der Ebereſche u. Miſpel ſind **Arlesbeere, Arlitzbaum, Erlitz,** n. Weigand[5] viell. aus ahd. **arila* = Erle, deren Blätter den Miſpelblättern ähnlich ſind.

216 **Pflaume** mhd. *pfrûme*, aus lat. *prûnum* (lat. *r* wurde zu *l* wie in lat. *môrum*, ahd. *mûrberi* = Maulbeere). **Zwetſch(g)e** (bayr. Zwetſpe), n. Kluge wahrſch. entſtellt aus (*prûnum*) *damascenum* = Pflaume von Damaskus (die Z., um 1600 Damaskin, Damaſtpflaumen ben., ſollen durch die Kreuzfahrer aus dem Orient zu uns gekommen ſein); aus *damaskin* wäre durch die Mittelf. *dwaskin* unſer Z. entſt. Eine mitteld. Nebf. zu Zwetſche iſt Quetſche (mitteld. *qu* entſpr. dem hochd. *zw*, vgl. Zwerchfell 42). **Spilling** mhd. *spinlinc* = Schlehdorn u. gelbe Pflaume, n. Kluge wahrſch. mit mhd. *spenel* = Stecknadel, zu urgerm. *spina* = Dorn (urverw. mit lat. *spîna*). **Krieche** (Pflaumenſchlehe), n. Kluge viell. eig. „die Griechiſche", d. i. aus Griechenland ſtammende (vgl. mhd. *Kriech* = Grieche). **Pfirſich** mhd. *pfersich*, aus volkslat. *persica* = (*mâlum*) *persicum* = perſiſcher Apfel. **Mandel** ahd. *mandala*, von mlat. *amandula*. **Aprikoſe,** aus niedl. *abrikoos*, das auf frz. (Plural) *abrikots* beruht; letzte Quelle iſt lat. (*mâlum*) *praecocium* = eig. „der Frühreife" (*praecox* = früh). Die A. heißt öſtr. **Marille,** ſchleſ. Morelle, ſchweiz. Barille, elſäſſ. Mellele, wahrſch. umgeſtaltet aus ital. *armellino*, lat. (*prûnus*) *armeniaca* (= armeniſche Pflaume), wohl unter dem Einfluß von mlat. *amarellum* = Sauerkirſche (ſ. 217), die landſch. ebenf. Morelle heißt.

217 **Kirſche** (ä. auch Kerſch) ahd. *kirsa* mhd. *kirse*, *kerse* (wegen *s* = *sch* vgl. Hirſch mhd. *hirz*), frühes Lehnw. durch Vermittlung des lat. **céresea* (Nebf. zu *cérasum*) aus griech. *kerasía*, urſpr. viell. ein kleinaſiat. W.; die alem. Nebf. Krieſe ahd. **kríasa* beruht wahrſch. auf mlat. **cerésea* (mit Betonung des *e* der 2. Silbe). Mit großen Herren iſt nicht gut K. eſſen = iſt nicht gut zu verkehren (denn ſie werfen niederen Leuten Kerne u. Stiele ins Geſicht, d. h. ſie laſſen an ihnen ihren Übermut u. ihre üble Laune aus). **Weichſel** ahd. *wîchsila*, dunkl. Herk., viell. verw. mit lat. *viscum* = Miſtel, Leim aus Miſtelbeeren (auch aus Kirſchgummi wird Leim bereitet). **Ammer, Amarelle,** gek. Marelle, mlat.

amarellum (zu *amârus* = bitter, sauer). Die Traubenkirsche (*Prunus padus*) heißt auch **Ahlkirsche,** landsch. Elsebeere, Elpel, Elorren, dunkl. Herk.; Elsebeere bez. auch andere beerentragende Pfl., z. B. die Ebereſche, den Faulbaum, die ſchwarze Johannisbeere u. a. **Schlehe** ahd. *slêha*, viell. zu ahd. *slêo* (*slewes*) = ſtumpf, alſo Sch. eig. die „Zähne ſtumpfmachende Frucht" (verw. zu altſlav. *sliva* = Pflaume?). **Hagedorn** (Weißdorn), zu Hag = Hecke, ſ. 219; Dorn iſt n. Heyne viell. verw. mit griech. *toréô* = durchbohre, alſo D. eig. „Durchbohrer, Stecher" (?); früher bez. D. auch das Rückgrat, daher der Dornfortſatz der Wirbelknochen (vgl. Leichdorn 4). Auf Dornen wandeln = viele Beſchwerden erdulden (vgl. dornenvoll, Dornenpfad); jem. ein D. im Auge ſein = ihm unerträglich ſein.

III. Die Roſenblütler.

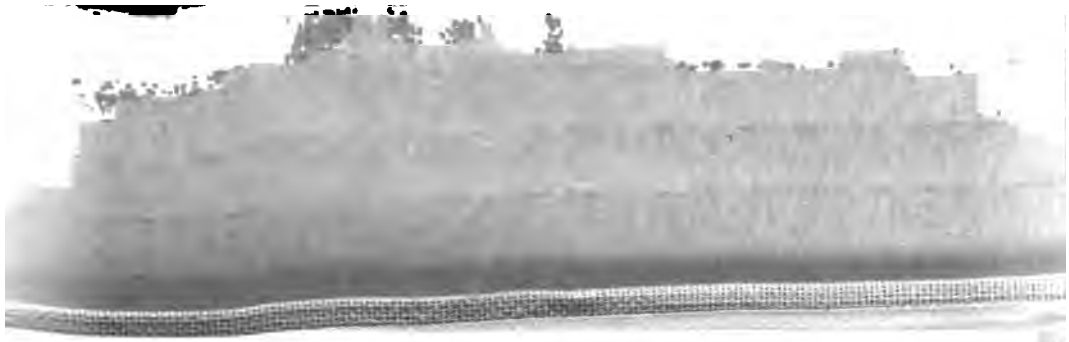
Roſe, aus lat. *rosa*, übertrg. auf roſenähnliche Gewächſe u. 218
auf Blumen überh. (See-, Klatſch-, Pfingſt-, Chriſt-, Alpenroſe ꝛc.), dann auf roſenförmige Dinge (z. B. Windroſe = Kompaßſcheibe). Die R. iſt ein Sinnbild des frohbeglückten Lebens; nicht auf R. gebettet ſein (vgl. „auf Dornen liegen"); keine R. ohne Dornen; die Zeit bringt R. Die R. iſt ein Sinnbild der Jugendblüte u. Schönheit („Röslein" als Bez. für junge Mädchen), auch der Liebe u. Verſchwiegenheit; daher: unter der R. reden (jetzt meiſt *sub rosa*) = unter dem Siegel der Verſchwiegenheit. (Die Red. beruht auf der Sitte der Römer, bei Gaſtmählern über den Tiſchen Roſen aufzuhängen, als Mahnung, das bei fröhlichem Gelage in der Weinlaune Gehörte nicht auszuplaudern). Roſengarten = Schlachtfeld, Begräbnisplatz ſ. II, 80.

In **Hundsroſe** bez. H. eine Verſchlechterung des Begr. (vgl. 219
Hundekälte ꝛc. 104). **Heideroſe,** zu Heide = urſpr. waldloſe Ebene überh., jetzt ödes Land (vgl. 269), bei mhd. Dichtern glbed. mit „Aue", wie noch jetzt in volkstüml. Dichtg. („Röslein auf der H."). **Hag-** oder **Heckenroſe,** zu Hag mhd. *hac(-ges)* = urſpr. Dornſtrauch, dann Buſchwerk überh., oberd. Einfriedigung (ſ. II, 21) zunächſt aus Dorngeſträuch, glbed. mit Hecke; dazu hegen = eig. mit einem H. umgeben, dann pflegen, ſchützen (vgl. Gehege). **Hagebutte,** oberd. Hagebutze, zu niedd. Butte (obd. Butze)

= eig. Knoſpe (niedd. *butt* = ſtumpf, dick, vgl. 214); dafür nordd. auch Hanebutte (Hambutte) = eig. Hainbutte, zu Hain, zuſgez. aus mhd. *hagen* = Hag (vgl. Maid aus mhd. *maget*). Strauch u. Frucht heißen landſch. auch **Hiefe** = eig. Dorn, dunkl. Herk. Unbeſt. Herk. iſt auch die bayr.-öſtr. Bez. Hetſchepetſch (Hetſchelein), auch H. zu Brei verkocht. Die Gallenbildungen (vgl. Gallweſpe 190) u. a. Mißbildungen an den Roſenblättern werden im Volke **Schlafäpfel** od. **Schlafkunze** gen., weil ſie ſchlafbringend u. bei Krämpfen beruhigend wirken ſollen, wenn man ſie ins Bett legt („Kunz" iſt der bek. PN., vgl. Mangold, Guter Heinrich 228).

220 **Brombeere** ahd. *brâmberi*, zu ahd. *brâmo* = Dornſtrauch (Beſenginſter 236). **Beere** ahd. *beri* got. *basi*, dunkl. Herk.; zu niedl. *bes* geh. niedd. Beſing = eig. Verklgsf. wie niedd. *beseke* = Beerlein (wegen des Wechſels von *r* u. *s* vgl. gären 224 u. II, 367). **Himbeere** ahd. *hintberi* = eig. Beere der Hinde = Hirſchkuh ſ. 96 (wegen der Ungleichg. des *nt* zu *m* vgl. Wimper 61); dafür bayr. Mol- od. Mulbeere, ſchwäb. Hohlbeere. **Erdbeere** ahd. *ertberi* = die nahe der Erde wachſende B.

221 Das **Fingerkraut** (*Potentilla*) iſt ben. nach den fingerartig geſtellten Blättern. **Grenſing**, Grenſich (Gänſerich, Gänſefingerkraut), zu mhd. *grans* = Schnabel (das Kraut iſt Futter für den Schnabel). Der **Frauenmantel** (*Alchemilla*), volkstüml. „Unſerer lieben Frauen Mantel" gen., weil die mantelartig zuſammengefalteten Blätter mit dem Mantel der hl. Jungfrau verglichen wurden, wie er auf alten Bildniſſen dargeſtellt iſt; die Pflanze heißt auch **Sin(n)au** (Sindau) aus mhd. *sin-tou(we)* = eig. „Immertau" (zu ahd. *sin* = immer, andauernd); ſchweiz. Tauſchüſſeli, weil ihre fächerartig gefalteten Blätter Tau- u. Regentropfen lange feſthalten (vgl. Singrün = Immergrün, Sündflut, umged. aus mhd. *sin-vluot* = allgemeine, große Flut). Der **Odermennig**, landſch. Odermännchen, Ackermännchen, Adermani, volksmäßig umged. aus *Agrimonia* (eig. das auf dem Acker wachſende Kraut). **Spierſtaude**, von lat. *spiraea;* die Sumpfſpiere wird niedd. **Mädeſüß** gen., zu angſ. *maed* = Matte, Wieſe (die Pfl. hat einen ſüßlichen Geruch).



IV. Der Weinſtock (Der Wein).

Wein ahd. mhd. *wîn*, entl. aus lat. *vînum*; Winzer ahd. 222
winzuril mhd. *wînzürl* (als FN. Weinzierl), entl. aus lat. *vinitor*. Schwäb. Wingert, ahd. *wingarto* = Weingarten, eig. Weinberg. „Wein" bez. auch die ganze Pflanze, die Rebe (Weinbau, Weinberg), die Traube (Wein eſſen), auch a. alkoholhaltige Flüſſigkeiten (Branntw.). Jem. reinen W. einſchenken (eig. ungewäſſerten W.) = die volle Wahrheit ſagen. — Die Germanen lernten den Weinbau in den erſten chriſtl. Jahrhunderten durch die Römer kennen u. übernahmen mit der Sache eine große Anzahl darauf bezüglicher Ausdrücke (vgl. II, 247): **Kelter** aus *calcatûra*, **Torkel** *torculum*, **Kufe** *cûpa* (Küfer), **Butte** mlat. *butina* (Büttner), **Bottich** mlat. *butica* (Böttcher), **Flaſche** *flasco*, **Kelch** *calic-em* (*calix*), **Becher** mlat. *bicarium*, **Trichter** *tractârius*, **pflücken** **piluccâre*, **Moſt** *mustum* (dazu Moſtrich, Moſtert = mit Moſt bereiteter Senf), **Lauer** *lôra* = Nachwein, Treſterwein, **Eſſig** *acêtum*, **Keller** *cellarium* ꝛc.

Rebe ahd. *rebo* = eig. Ranke, Schlingſchößling (vgl. Gundel- 223
rebe), n. Kluge zu einer indgerm. Wz. *rebh* = Windung, Umſchlingung (vgl. Rippe 5); dazu wohl niedd. Reber (auch Reepſchläger) = Seiler, landſch. Gereb = Eingeweide, eig. Geſchlinge (vgl. 43). **Ranke**, zu ranken = ſich hin- u. herbewegen, dehnen (vgl. renken 27); dazu auch Rank = ſchnelle Wendung, Krümmung, bildl. Liſt; bildl. „Ränke machen", „jem. den Rang (= eig. Rank) ablaufen". Die **Geiz**, (der Geiz) = jüngſter Trieb, Nebentrieb, der entfernt wird (geizen), dunkl. Herk. **Lot(t)e** (Lode) = einjähriger Schößling, auch junger ſchlank aufgeſchoſſener Baum, wahrſch. zu ahd. *liotan* got. *liudan* = wachſen (wozu auch Leute II, 8), verderbt in Sommerlatte = Sommerſproſſe. **Traube** mhd. *trûbe*, dunkl. Herk.; die Blüten des W. heißen **(Ge)ſcheine**, das landſch. auch „Keim, Trieb, Knoſpe" bed. **Herling** = unreife u. verkümmerte Traube, eig. Herbling ä. *Herwling*, zu *herwe* = herb (vgl. 53). **Meltau** (weißlicher, mehlähnlicher Schimmelüberzug an Pflanzen) ahd. *mili-tou(w)* mhd. *miltou*, deſſen 1. Teil nicht ſicher erkl. iſt: Kluge ſieht darin got. *milith* = Honig, alſo M. = Honigtau (doch unterſch. ſich der Meltau weſentlich vom Honigtau ſ. 189); wahrſcheinlicher iſt Zuſſetzg. mit Mehl (vgl. mhd. *mileboum* neben *melboum*). **Treber** ahd. *trebir*

u. **Treſter** ahd. *trestir* = Rückſtände beim Keltern u. Bierbrau eig. Mehrzahlformen, deren Einz. verloren gegangen iſt; dunkl. Her verw. zu niedl. *drab* = Hefe (vgl. Druſen 224). **Rapp** = Traub kamm, aus frz. *rāpe*. **Roſine,** mhd. auch *rasin*, umgeb. aus f *raisin* = Traube. **Korinthe,** nach der Stadt Korinth, in deren Nä die kernloſe Spielart zuerſt gebaut wurde (Schmeil).

224 Die **Weinleſe** (zu leſen = eig. auswählend ſammeln, aufhebe vgl. II, 73) heißt in den Weingegenden **Herbſt** ahd. *herbist* (nied *harvest*) = eig. das Einernten der Früchte (zur Wz. *harb* = Fruc pflücken, urverw. mit lat. *carpere* = pflücken), dann die Zeit der Ern dazu herbſten = Trauben leſen. **Maiſche** mhd. *meisch* = die g quetſchten u. zum Preſſen bereiteten Trauben, auch Met (= mit Hon gemiſchtes Getränk), übertrg. auf das geſchrotene, angebrühte Ma beim Bierbrauen und Branntweinbrennen; nach Kluge viell. z miſchen, n. Heyne verw. mit mhd. *müschen* = zerdrücken (woz mhd. *gemeusch* = zuſammengedrückte Maſſe). **Gären** mhd. *ger* u. *jesen* = ſchäumen, wozu auch landſch. Geſt = Hefe, Jaſt = Gärung, bildl. Aufregung, Giſcht mhd. *jest*, *gest* = Schaum; d F. mit *j* iſt mitteld. (vgl. gäh mhd. *gach*, *gæhe*, mitteld. jäh; bezüg lich des Wechſels von *r* u. *s* vgl. Beere niedd. *bes* 220). **Hefe** mhd *hevi(l)*, *hebel*, *hepfo*, wohl zu heben, alſo H. „die Hebende". Bild Hefe des Volkes (die Hefe iſt das Unterſte, das Schlechteſte); bis auf die Hefe leeren (vgl. „bis auf die Neige") = bis zum Schlechteſten durchkoſten. Landſch. Bez. der Hefe ſind: bayr. de **Gerben,** Germ, mhd. *germe* = die Oberhefe des Bieres (auch Gahre Gohre, zu gären), auch Auswurf, Exkremente (dunkl. Herk.); alem. **Dru(e)ſen** ahd. *trousana* (angſ. *drosen* = Bodenſatz), verw. mit Treſter ſ. 223 (nicht verw. mit Drüſe 16 u. Druſe 322); niedd. **Bärme,** Barme (Bierhefe), viell. zu ahd. *beran* = tragen, heben, od. verw. zu lat. *fermentum*(?).

225 **Firnewein** = alter W., zu firn ahd. *firni* = alt, eig. vor jährig (alem. fernig, fert), verw. zu fern (vgl. Firnſchnee I, 1). **Federweiß,** am Mittelrhein der in der Gärung begriffene, weiß flockige (wie Flaumfedern) Wein. **Schiller,** auch Schieler = Mittel ding zwiſchen Weiß- und Rotwein, n. Paul zu ſchillern, Weiterbildg von ſchielen „in eine andere Farbe ſpielen". **Bleicher(t)** = blaß roter Wein, junge Abl. zu bleich. **Franzbranntwein** zu *franz* =

ä. Bez. für Franzose (vgl. Franzmann, Franzobst = landsch. Spalierobst ꝛc.). **Alkohol** (ein Alchimistenw. in der Bed. feinstes Pulver), durch Vermittlg. des span. *alcohol* aus arab. *al-kuhl* = feines Spießglanzpulver zum Färben der Brauen, übertrg. auf den feinsten Weingeist. **Sekt** aus frz. *(vin) sec* = Wein aus trockenen Beeren. — **Fuder** mhd. *vuoder* = Wagenlast, übertrg. „größtes Flüssigkeitsmaß für Wein" (von versch. Größe, 8—18 hl), zur gl. Wz. wie Faden = eig. Umspannung (vgl. 250). **Oxhoft** = ein Weinmaß, zuerst in den deutschen Seestädten gebr., aus niedd. *okshoft* = eig. Ochsenhaupt, umged. aus dem engl. Namen für das Gemäße *hogshead* = eig. Schweinshaupt. **Ohm** mhd. *âme, ôme* = älteres Weinmaß (etwa 150 l) von mlat. *ama* = Gefäß (vgl. nachahmen II, 438). **Eimer** ahd. *ambar*, aus lat. *amphora* (vgl. II, 247). **Römer** (Weinglas) aus niedd. ä. *rômer*, niedl. *roemer* = eig. „Rühmer" (Prunkglas).

V. Kohl- und Rübenpflanzen (Kreuzblütler u. Meldengewächse).

Kohl ahd. *chôlo*, mit der südeuropäischen Koch- und Gartenkunst im 6. Jahrh. entl. aus lat. *caulis* (= urspr. Mehrzf., eig. die einzelnen Stengel bezeichnend). K bez. nordd. auch allgem. „Kraut, Gemüse", während südd. „Kraut" auf die verschiedenen Kohlarten eingeschr. ist (Sauerkr.). Sprichwörtlich: Alten K. aufwärmen = abgetane Sachen wiederholen; das macht den K. nicht fett = trägt nichts Wesentliches bei; seinen eigenen K. bauen = auf eigenem Grunde wirtschaften. (Kohl = sinnloses Gerede, stammt aus der Studentenspr. und ist n. Paul wahrsch. dem Hebr. entnommen). Der Kopfkohl heißt landsch. auch **Kappes** (Kabes, Kappus) ahd. *chapuz, chapaz*, n. Baist aus ital. *capuccio* (volkslat. [*caulis*] **capuceus* = großhäuptig), das auf *caput* (Haupt), mlat. *caputium* (Kopfbedeckung) zurückgeht. **Kohlrabi** (erst nhd.), ä. *cauliravi*, aus glbd. ital. *cavoli rape*, umgedeutscht in Kohlrübe. **Karfiol**, aus glbed. *cavoli fiori* (Mehrzf. zu *cavolo fiore*) = Blumenkohl, wozu auch östr. Kauli. **Wirsing**, aus glbed. lombard. *versa*, das auf lat. *vir(i)dia* „grüne Gewächse" zurückgeht. **Dorsche**, Torse mhd. *torse* = Kohlrübe, eig. Kohlstrunk, aus ital. *torso* = Bruchstück (gr.-lat. *thyrsus* = Stengel, Stab). **Rübe**, bayr. Ruobe, ahd. *ruoba, ruoppa*, Nebf. *rāba*, verw. zu lat. *rāpa* (kaum daraus entl.). **Rübsen**, gekürzt aus Rübsamen (Rübsaat), also eig. Same der

226

R., dann die Pflanze selbst (Winter- und Sommerrübsen, Rübsen) **Raps,** Reps, entl. aus lat. (*semen*) *râpicium* (Rübsamen) od. *râpicius* = zu den Rüben gehörig. Eine niedd. Bez. der Kohlrübe ist **Wrucke,** eig. „dicke Wurzel".

227 **Rettich** ahd. *retih, ratih,* Lehnw. aus lat. *rādic-em* (*rādix*) = eig. Wurzel (vgl. Kelch 222); Radieschen = Verlgksf. zu ä. Radies, aus frz. *radis.* **Meerrettich** ahd. *mer(i)râtih,* n. Hoops (Paul-Braune, Beiträge ꝛc. 23, 554) eig. „Sumpfrettich" (angs. *mere* = auch Sumpf, Moor), da er in sumpfigem Boden gedeiht; n. Kluge weist der N. aber doch auf die Heimat der Pflanze am Schwarzen Meere, von wo aus sie durch got. Vermittlung nach Deutschland gekommen ist; unrichtig ist die Erklärung „Mährrettich", d. i. Pferderettich (so n. Schmeils Lehrbuch der Botanik). Der bayr.-östr. N. der Pflanze **Kren,** schles. Krien, stammt aus aslav. *chrenu.* **Senf** ahd. *senaf,* aus lat. *sinâpi.* Ackersenf, Ackerrettich u. a. Unkräuter heißen **Hederich,** urspr. Bez. der Gundelrebe, *Glechōma hederacea* (ä. auch *Hedera terrestris* = Erdefeu), n. den efeublattähnl. Blättern; Hederich ist also aus *hederâceus* = efeuähnlich geb., unter Einwirkg. von N. wie Wegerich, Knöterich ꝛc. Der Ackersenf u. -Rettich heißt mittel- u. niedd. auch Kettich (Köddick, Kök), oberd. Dill (letzt. auch für *Anethum* s. 229). **Rauke,** aus lat. *erūca,* Bez. versch. Pfl., insbes. von *Erūca sativa* (auch Runke), *Sisymbrium silvestre* ꝛc. **Kresse** ahd. *kresso,* viell. zu ahd. *kresan* = kriechen, n. dem kriechenden Stengel (aus dem Deutschen stammt frz. *cresson*). Am Stengel des **Schaumkrautes** findet man häufig Schaumklümpchen, worin sich die Larve der Schaumzirpe verbirgt; die Entstehg. des Schaumes, auch Kuckucksspeichel -gen., schrieb der Volksglaube dem Kuckuck zu. **Dotter** (Eindotter) mhd. *toter,* dunkl. Herk., n. Kluge viell. verw. mit dem Dotter im Ei s. 144 (wegen der Farbe od. des dotterähnlichen Samens?), **Goldlack,** ä. Gelbveigelein, Übertrgg. des glnam. Lackfirnisses von goldgelber Farbe auf die Blume. **Levkoje,** aus gr.-lat. *leucōion* = eig. weißes Veilchen. Die **Nachtviole** duftet insbes. am Abend; sie heißt landsch. **Kilte,** zu schweiz. Kilt = Abend (alem. Kiltgang = Nachtbesuch, Abendgesellschaft). Der **Waid** ahd. *weit, wata,* niedl. *weede,* dunkl. Herk., in vorhistor. Bez. zu glbed. lat. *vitrum;* aus dem Germ. stammt ital. *guado,* frz. *guède.*

Runkelrübe (*Beta*), mit dicker Wurzel, n. Heyne verw. zu 228
landsch. Runken = derbes Stück (vgl. Runke, Runks = plumper Mensch). Landsch. Bez. der R. insbesondere der „roten Rüben" sind Rungse, Range, Rande, Ranne (Rahne). **Mangold** (eine Spielart der Runkelrübe), eig. ein PN., ahd. *Managolt* (vgl. II, 174); wie die Pfl. zu dem N. kommt, ist unbek. Eine nordd. Bez. der R. ist **Be(e)te,** entl. aus lat. *bēta*; die oberd. (lautverschobene) F. ahd. *bieza* mhd. *bieze* liegt vor in bayr.-östr. Bieße(n), Beißkohl. **Zucker,** entl. aus ital. *zucchero*, das auf arab. *sokkar* zurückgeht. **Spinat,** aus mlat. *spinācea*, ital. *spinaccio*, woraus auch landsch. Binetsch; letzte Quelle ist arab. *isfanāg*, pers. *aspanāh*. **Melde** (Gänsefuß), ahd. *molta*, *mulde* (bayr. Molten) wahrsch. zu ahd. *molta*, mhd. *molde* = Staub, Mehl (vgl. 126), wegen der mehlig bestäubten Blätter der Pfl. **Guter Heinrich:** Grimm erkl. den N. aus der Vorstellung von Kobolden, die gerne Heinz = Heinrich heißen (vgl. Heinzelmännchen II, 80) u. deren Gänsefüße den Blättern des Krautes ähnlich sehen sollen; solchen dämonischen Wesen schrieb man auch die Heilkraft des Krautes zu. Es gibt auch einen „Bösen Heinrich" (die Sommerwurz.), einen „Großen H." (den Alant) ꝛc.

VI. Die Doldengewächse.

Dolde ahd. *toldo* = urspr. Blumenbüschel, dann Wipfel od. 229
Krone einer Pflanze, zweifelh. Herk., dazu die landsch. Nebf. Tolle = Haarfrisur. **Möhre** (Mohrrübe) mhd. *mörhe*, *mor(h)e* ahd. *mor(a)ha*, dunkl. Herk. (vgl. Morchel 305). **Kerbel** mhd. *kervel(e)* ahd. *kervola*, wahrsch. schon in vorahd. Zeit entl. (vgl. II, 248) aus lat. *caerefolium* (*cerifolium*). **Dill** ahd. *tilli* (*Anēthum*, auch der Ackerrettich u. Ackersenf), dunkl. Urspr. **Fenchel** (alem. Fenkel, niedd. umged. zu Fennkohl) ahd. *fenihhal* aus lat. *feniculum* (*foeniculum*), **Anis** aus lat. *anīsum*. **Kümmel** ahd. *kumil*, *kumī(n)* aus lat. *cumīnum* (Übergang von *n* zu *l*, vgl. Esel 79)[1]. **Sellerie** (erst nhd.) aus frz. *céleri* (ital. *sellerie*), das wahrsch. auf lat. *selīnum* beruht. **Petersilie** (landsch. Peterling) ahd. *petarsil(je)* aus mlat. *petrosilium*, lat. *petroselīnum* (zu griech. *pétros* = Stein u. *sélinon* = Eppich). Sellerie u. Petersilie heißen nordd. auch **Eppich** ä. oberd. Epff mhd. *epfich*, *epfe*), entl. aus lat. *apium*; der N.

[1]) Nicht verw. ist Kümmel in Kümmelblättchen = Glücksspiel mit drei Karten, das aus hebr. *gimel* = Zeichen für die Zahl 3 umged. ist.

wurde von neueren Dichtern auf den Efeu übertrg, mit welch
W. er aber nicht verw. ist. **Silau** (Roßkümmel), aus l
silaus u. **Silge** (*Selinum Carvifolia*) sind u. Grimms Wb. u
geb. aus *selinum* (für Petersilie ersch. ä. auch Petersilge).
Hundspetersilie (vgl. Hundsrose, H.-Veilchen) heißt wegen ihr
glänzenden Blätter auch **Gleiße**, zu mhd. *gliz* = Glanz, v
gleißen mhd. *glîzen* = glänzen (verw. mit glitzern) [1]. **Schierlin**
mhd. *schirlinc* ahd. *sceriling*, ä. *scerninc*, aus *scarno* = eig. harn
(verw. zu frieſ. *skern*, nord. *skarn* = Miſt, Unrat), wegen d
Geſtanks der Pfl. Auf die giftigen Eigenſch. des Sch. deuten au
die landſch. N. Wüterich, Tollkörfel (vgl. Tollkirſche 75
Teufelspeterling ꝛc. **Taumelkerbel**, zu Taumel =
Schwindel, von taumeln ahd. *tûmalôn* = ſich im Kreiſe bewege
Kälberkropf, Kälberkern (wilder Kerbel, *Anthriscus*), wahrſch
entſtellt aus „Kerbelkern". **Bärwurz**, Gebärwurz (*Meum*)
zu ahd. *beran* = tragen, gebären = tragend bringen (die Pfl. wu
ehemals ein Volksmittel gegen Geburtsſtörungen); and. Bez. ſind
Mutterwurz (Gebärmutter-W.), Muttern, Madaun, Mattau,
Bedaun ꝛc. **Liebſtöckel** mhd. *lûbestecke(l)*, entſtellt aus lat.
levisticum; öſtr. verkürzt Luſtock, Luſchdock. **Sanikel** (verderbt
Saunickl), aus lat. *sanicula* (von *sânus* = geſund). **Bibernell**
ä. Bibinelle, aus mlat. *pimpinella*, von *bi-pin(n)ella* „Doppel-
geflügelte" (nach den gefiederten Blättern). **Strenze** (Stränze)
aus lat. *Astrantia* geb. **Meiſterwurz** (*Imperatoria*), auch Kaiſer-
wurz, Magiſtranz u. Oſtritz, n. einem alten Kräuterbuch,
„weil ſie der fürnembſten Kräuter eins, ſo zu vielen Gebreſten
dienlich". **Gierſch**, Giers, Gerſch, dunkl. Herk.; die Pfl. heißt
(n. den geſpaltenen Blättern) auch Geißfuß (vgl. Bärenklau)
u. Zipperleinskraut, weil ſie früher als Mittel gegen Gicht
gebr. wurde (vgl. die bot. Bez. *Aegopódium podagraria*). **Bären-
klau** u. a. Pfl. mit eingeſchnittenen (ſchartigen) Blättern heißen
landſch. **Scharte**, zu ſcheren = zerſchneiden.

VII. Die Zwiebel- und Lilien-Gewächſe.

230 **Zwiebel** (ſchweiz. Zibele, thür. Zippel, bayr. Zwetſch
ahd. *zwibollo*, *zwivolle* = Umdeutſchg. aus lat. *caepulla* (Verkl

[1] Nicht hieher geh. Gleisner, aus mhd. *gelîchesenære*, zu *gelîchesen*
gelîchsenen = eig. es jem. *gelîch* = gleich tun.

v. *cepa*, *caepa*) unter Anlehng. an die echt germ. Bez. Bolle (eig. Knollen, Kugel); bildl. einen zwiebeln = scharf anlassen, herunterputzen, zwingen. **Lauch** ahd. *louh*, ein altgerm. W. dunkl. Abstammung. **Knoblauch**, ä. Kloblauch, ahd. *klobolouh*, *klofolouh*, zu Kloben ahd. *klobo* = gespaltenes Holzstück, Spalte ꝛc. (von klieben = spalten), also K. eig. „gespaltener L." (wegen des in „Zehen" gespaltenen Wurzelknopfs). **Aschlauch** = eig. Lauch von Ascalon, von wo er durch die Kreuzfahrer zu uns kam; der gewöhnl. N. der Pfl. ist **Sch(a)lotte**, nach frz. *échalotte*, aus lat. (*Cepa*) *Ascalonia*. **Porree** (Borrenlauch), aus dem Frz. nach lat. (*Allium*) *Porrum*. Der **Sieglauch** (*Allium victorialis*), auch **Allermannsharnisch** gen., macht nach dem alten Volksglauben hieb-, stich- und schußfest, wenn man die Wurzel (daher auch Siegwurz) bei sich trägt; die Wurzel der Pfl. ist „von Härlein in Gestalt eines Panzers überzogen", wie es in einem alten Kräuterbuche aus dem Jahre 1500 heißt (n. F. Söhns).

Tulpe, ä. Tulipan, aus ital. *tulipa(no)*, von türk. *dulband* 231
= Turban (vgl. den Türkenbund, der wie ein Turban geformt ist). **Lilie** ahd. *lilja*, aus lat. *lilia* = Mehrzf. von *lilium*. Die Nebf. bayr. Gilgen u. schwäb. Ilge (schon mhd. neben *lilje* auch *lilge*, *gilje*, *gilge*) erklären sich aus der Absicht, die Wiederholung des *l* zu vermeiden (ebenso in ital. *giglio*). **Schwertel** ahd. *swertila* (Schwertlilie), n. den schwertförmigen Blättern. **Safran** aus arab. *zâfarân* = eig. das Gelbe (der S. ist zur Zeit der Kreuzzüge zu uns gekommen). **Hyazinthe** aus gr.-lat. *hyacinthus* (urspr. N. der blauen Schwertlilie), laut einer griech. Sage ben. nach dem Knaben *Hyakinthos*, einem Liebling Apolls, der nach seinem Tode von dem Gotte in eine Blume verwandelt wurde. Die **Narzisse** soll nach dem schönen griech. Jüngling *Narkissos* ben. sein, der ebenf. von einem Gotte in eine Blume verwandelt wurde. — **Zeitlose** ahd. *zîtilôsa* nannte man früher jede außerhalb der eig. Blumenzeit blühende Pfl., insbes. die sehr früh erscheinenden Schneeglöckchen, gelben Narzissen, Anemonen, Huflattiche, Gänseblümchen; die Herbstzeitlose heißt landsch. nackte Jungfer (weil blätterlos), Kühdutte od. Kühschlotte (Schlutte), Hundshoden, wilder Safran ꝛc. Dunkl. Herk. sind die deutschen N. für *Veratrum*: **Germer** ahd. *germarrun*, schweiz.

Gärwere, Gerbere, u. **Hemer** ahd. *hemera*, landsch. Hammer(wurz); ä. landsch. Bez. sind Läusewurz, Ni wurz (vgl. 254), Neselwurz.

232 **Spargel**, nach lat. *aspáragus*. Die vielblütige Maibl (*Polygónatum*) heißt auch **Springwurzel**, weil nach dem Vo glauben ihr Besitzer vermittels derselben Steine und Eichen, und Tor sprengen und verborgene Schätze finden und heben k Die Pfl. wird auch **Salomonssiegel** gen., weil König Salo beim Tempelbau sich zum Sprengen der Felsen des unterirdi Stengelteils der Pflanze bedient habe, auf dem sich runde Nar befinden, die bei oberflächlicher Betrachtung einem darauf abgedru Siegel ähnlich sehen.

VIII. Die Kürbisgewächse.

233 **Kürbis** ahd. *kurbiz*, aus lat. *cucúrbita*; östr. dafür Pluz **Gurke**, ä. Nebf. A(n)gurke, entl. aus poln. *ogórek*, tschech. *okur* landsch. oberd. dafür Kukumer, Kummer und Kümmerli aus lat. *cúcumis* (Gen. *cucúmeris*). **Melone** aus ital. *mello* dem griech.-lat. *mêlo(-nis)* zugrunde liegt (griech. *mêlon* = eig. Apf Eine ä. Bez. der (Wasser-) Melone ist **Pfebe** mhd. *pfeben* a *pepano*, aus gr.-lat. *pepon*. Die Wurzel der **Zaunrübe** (*Bryoni* ä. Hundskirbs und Körschenwurz, wurde früher (wie der Tollkirsche) statt der echten **Alraunwurzel**, die von der fü europ. Pflanze *Mandragora* stammt, verkauft. Die Alraunwurz die oft menschliche Gestalt hat, wächst nach altem Volksglauben un dem Galgen aus dem Harne unschuldig Gehenkter; sie ist eines d kräftigsten Zaubermittel: sie offenbart heimliche und künftige Din verborgene Schätze und bringt dem Hause Glück und Segen. A ihre geheime Kraft deutet auch ihr Name: ahd. *alrûna* (*ali-rûn* = n. Grimm „alle Geheimnisse kennend", „Allwissende", zu *rûn* = Geheimnis (vgl. II, 72 u. 73); wahrsch. war Alraun urspr. d A. einer Zauberin.

IX. Die Hülsenfrüchte (Schmetterlingsblütler).

234 **Bohne** (ahd. *bôna* bez. *Vicia faba*), dunkl. Urspr., viell aus ä. **babuna*, verw. mit lat. *faba*. B. bez. urspr. nur die Frucht

kerne der Pfl., dann die Frucht mit der Hülse (grüne B.), endl. die ganze Pfl.; übertrg. Kaffeebohne, blaue B. (= Flintenkugel). Bildl. gebr. für Wertloses: nicht die B. wert sein (früher sagte man auch „nicht eine Erbse, eine Linse ꝛc. gebe ich drum"). Grob wie Bohnenstroh (in Franken verstärkt „wie Säubohnenstroh") = sehr grob. (Mit einem Geschlinge von dürren Bohnenranken ersetzten früher arme Leute n. Borchardt ein Strohbündel; freilich ein harter Ersatz, denn B. ist grob und fest.) Das geht noch übers Bohnenlied = das ist gar zu stark. Das in versch. Fassungen überlieferte „Bohnenlied" zählt alle möglichen Torheiten auf u. ruft dem, der sie begeht, als Kehrreim zu „nu gang mir aus den Bohnen!", d. h. geh deiner Wege![1]). Die angeführten Red. beziehen sich wohl auf die älteste bek. Bohnenart, auf die Acker-, Sau-, Pferde- od. Buffbohne (*Vicia faba*). Die Veitsbohne (Viets- od. Fitzbohne) heißt so, weil sie um den Tag des hl. Veit = Vitus (15. Juni) zu blühen beginnt. Schminkbohne (Feuerbohne), weil die Blüten zur Bereitung von Schminke dienten. Landsch. heißen die B. Fasēlen, Fisōlen, entstellt aus lat. *Phaséolus*.

Erbse, mundartl. Arwas, Erbis, ahd. *araweiz* mhd. 235
arwîz (*erwîz*), urverw. mit lat. *ervum* (eine Wickenart), griech. *erébinthos* (Kichererbse). **Kicher(erbse)** ahd. *kichura*, von lat. *cicer(a)* = Platterbse. Die **Platterbse** ist nach den flachen Früchten ben. **Linse** ahd. *linsi*, wahrsch. entl. von lat. *lens*, übertrg. auf ähnl. geformte Dinge (Wasserl., L. im Auge ꝛc.). Für ein Linsengericht hingeben = für eine unverhältnismäßige Kleinigkeit (mit Bezugnahme auf die bekannte bibl. Erzählung von Esau). **Wicke** ahd. *wiccha*, aus lat. *vicia*. **Lupine** (Wolfsbohne) aus mlat. *lupîna*, zu *lupus* = Wolf.

Klee ahd. *klê(-wes)*, dunkl. Herk.; K. bez. auch „Kleefeld", 236
urspr. Wiese und Rasen überh. („Wie zwei wilde Panter sie liefen durch den Klee", Nibelungenlied XVI) Die Red. über den grünen K. loben = eig. „mehr loben als die Dichter den grünen K." (Grimms Wb.). **Luzerne** (auch ewiger Klee) u. **Espar(sette)**

[1]) Nach Kluge ist das urspr. Bohnenlied nicht bekannt; er meint, es könnte eine Art Priapeum (schlüpfrige Dichtung) gewesen sein, da die Bohne bei versch. Völkern als Symbol der Unkeuschheit vorkommt.

(auch spanischer u. türkischer Klee), dunkl. Herk. **Ginst(er)**, aus lat. *genista*; echt deutsche Bez. sind **Bram**, Brem, zu ahd. *brâm* = Dornstrauch (vgl. Brombeere 220), u. (der) **Pfriem**, ä. die Pfrimme, ahd. *pfrimma*, *primma* (*brimma*), dunkl. Herk., angelehnt an Pfrimen = eiserne Spitze. **Hauhechel** = viell. eig. „Heuhechel", zu mhd. *hou(we)* = Heu, Gras (eig. „zu Hauendes" s. 244) u. Hechel (wegen der Dornen); landsch. heißt die Pfl. auch Heudorn, Hähdorn, Hachel, Hackel (vgl. Hechel 248).

X. Das Getreide (Das Brot).

237 **Getreide** (ä. auch Treid), ahd. *getragide*, mhd. *getregede* (zu tragen) = urspr. alles, was getragen wird (auch die Kleidung), dann was der Erdboden trägt (Blumen, Gras), Erträgnis (Einkünfte), seit dem 14. Jahrh. der Ertrag an Feldfrüchten, endl. an Brotfrüchten (oberd. hiefür Frucht, Korn s. 210 u. 211); wegen der Zusammenziehung von *-treged* in *-treid* vgl. mhd. *maget* = Maid, *hagen* = Hain. **Roggen** niedd. F., entspr. oberd. Rocken ahd. *rocko*, dunkl. Herk. **Weizen**, Nebf. landsch. Weiße(n), ahd. *weizzi*, Abl. von weiß (vgl. heizen u. heiß); Weißbrot = eig. Weizenbrot, Weißbier = Weizenbier. Sein Weizen blüht = er hat Glück; so sagt der Bauer, wenn der Weizen seines Nachbarn vor dem seinen blüht (Borchardt). **Am(m)er** ahd. *amar* = Sommerweizen, ä. Amelkorn; dazu wahrsch. Amelmehl = Kraftmehl (nicht von gr.-lat. *amylon* = feinstes Mehl). **Dinkel** ahd. *dinkil*, dunkl. Urspr. **Spelt**, Spelz (Dinkel) ahd. *spelta*, *spelza*, wohl entl. aus lat. *spelta*, landsch. auch Spaltekorn (schon ahd. so), n. Pritzel u. Jessen „mit Bezug auf die vom Korne abzuspaltenden Hüllen, Spelzen gen." (vgl. 239). Oberd. (alem.) **Fese** mhd. *vese* (Dinkel) = eig. Getreidehülse, Spreu, dann unenthülster Dinkel, kaum verw. zu Faser mhd. *vase* = Franse, herabhängender Saumfaden. **Haber** ahd. *habaro*, niedd. Hafer, dunkl. Herk. **Hirse** ahd. *hirsi*, *hirse*, dunkl. Herk., verw. zu lat. *Cerês* (Getreidegöttin); dafür schweiz. Fennich, Pfench, aus lat. *pânicum*. **Gerste** ahd. *gersta*, n. Kluge viell. eig. „die Stachlichte" (wegen der Ährenstacheln), zu einer indogerm. Wz. *ghrs* = starren, sträuben. **Malz** (asächs. *malt*), zu einer germ. Wz. *melt* = sich auflösen, zerfließen, n. Kluge viell. eig. nur Substantivg. des ahd. Eig. *malz* = hinschmelzend, weich (verw. zu schmelzen =

zerfließen). An dem iſt Hopfen und Malz verloren = es iſt vergebliche Arbeit, ihn zu beſſern (wenn trotz aller Mühe das Bierbrauen nicht gelingt, ſo iſt H. u. M. verloren). **Reis** mhd. *rîs*, aus ital. *riso*, das mit mlat. *rîsus* (*rîsum*) auf gr.-lat. *orýza* zurückgeht. **Mais**, ein haitiſch. W. (*mahiz*), auch Welſchkorn, weil die Fruchtart aus Welſchland zu uns kam, früher auch türkiſches Korn, weil man irrtüml. glaubte, die Pfl. ſei über die Türkei aus Oſtindien gekommen (vgl. Welſchhuhn 147).

Halm ahd. *halm*, urverw. mit lat. *calamus* = Rohr, Halm 238
(vgl. Hanf 247) u. *culmus* = Halm (zu lat. *culmen* = Spitze). Einem ein Hälmlein durch den M. ziehen = ihn durch ſchöne Worte täuſchen (es iſt dabei n. Heyne an ein in Honig getauchtes Hälmchen gedacht). **Stroh** ahd. *strô(-wes)*, wohl zu ſtreuen mhd. *ströuwen* (Stroh = Streuwerk). Leeres Stroh dreſchen = eine Arbeit verrichten, bei der kein Gewinn herauskommt; Strohfeuer = bildl. Begeiſterung, die nicht anhält; Strohmann = eig. Figur aus Stroh als Vogelſcheuche, bildl. im Geſchäftsleben jem., der bloß zum Scheine vorgeſchoben wird. Stroh bez. i. d. ä. Spr. auch das Ehebett (Bettſtroh), daher Strohwitwe, wohl eig. „Witwe nach dem illegitimen Beilager auf dem Stroh" (vgl. Strohbraut, nhd. landſch. auch Graswitwe). **Häckſel, Häckerling** = klein gehacktes Stroh zum Viehfutter (ſüdd. G(e)ſod gen. ſ. 241). **Stoppel** (niedd. W.), oberd. Stupfel ahd. *stupfala* aus ſpätlat. *stupula* (*stipula*) = Strohhalm; dafür ſchwäb. (Ge)weiſch, dunkl. Herk.

Ähre mhd. *eher* ahd. *ahir* (Nebf. *ah*, wozu Achel ahd. *ahil* 239
= Ährenſtachel, Ährenſpitze), verw. zu glbed. lat. *acus* (*-eris*) = Granne, zur Wz. *ak* = ſpitz (vgl. Ecke II, 88). **Riſpe**, zu ahd. *hrispahi* = eig. Geſträuch, Gezweig, wahrſch. verw. zu lat. *crispus* = kraus. **Spelze** = Getreidehülſe, Spreu, botaniſch die Hüllblättchen der Grasblüten; das W. iſt eine Übertrgg. von Spelt = Weizen ſ. 287 (die Körner dieſer Weizenart bleiben auch nach dem Dreſchen in der Hülle ſtecken); der N. der Frucht wurde alſo auf die Hülle übertrg. **Spreu** mhd. *spriu(-wes)*, zu mhd. *sprœ-wen* = ſprühen. **Granne** ahd. *grana* (Ährenſtachel) = eig. Borſte des Schweines, Schnurrbart (vgl. Gräte 177); dafür ſüdd. Angel, daſſ. W. wie Fiſch- und Türangel (zu ahd. *ange* = Stachel), mit der Grdbed. des Spitzen; glbed. niedd. Eide, dunkl. Herk. Das **Spier**, Spierchen (niedd. W.) = die aus der Erde

hervorſtehende Gras- od. Getreideſpitze, dunkl. Herk., viell. verw. m
Speer od. ſpitz (vgl. Spierſchwalbe 164); bildl. ein Spierche
= ein ganz klein wenig. Die entſpr. oberd. F. iſt Speir = ſchle
Grashalm.

240 **Ernte** mhd. *ernede* ahd. *arnôdi*, Weiterbildg. zu glbed. mhd
erne ahd. *aran*, vom Ztw. ahd. *arnôn* = ernten (niederbayr. Arn
leut = Ernteleute aus dem bayr. Walde). **Garbe** ahd. *garba*
Getreidebündel, eig. Hand voll, zur ſanskr. Wz. *grbh* = faſſen, e
greifen (vgl. grappen, grapſen, gripfen). **Sange(l)**
Ährenbüſchel, dunkl Herk.; landſch. Zwiebelſange, tirol. S
„eine Handvoll Mohnköpfe". Landſch. **Schaub** ahd. *scoub* = Garb
Strohbund, wahrſch. zu ſchieben, ebenſo **Schober** = geſchichtete
Getreide- od. Heuhaufen („das Zuſammengeſchobene"?), ſüdd. auc
die Zahl von 60 Garben. **Schock** bez. (wie ſchwäb. Schoche
urſpr. ebenſ. einen aufgeſchichteten Haufen von Heu od. Getreide, dann
60 Bündel (nach der Gewohnheit, 60 Bündel zuſammenzuordnen)
endl. 60 Stück überh. **Mandel** = urſpr. Haufen von 15 Garben
dann überh. 15 Stück; dunkl. Herk., n. Schmeller viell. aus bayr
Mandl = Männlein, weil die Garben in Form eines Mannes
zuſammengeſtellt werden.

241 **Dreſchen** ahd. *dreskan* = urſpr. treten, trampeln; daraus entl
ital. *trescare* = tanzen, (das Korn wurde früher ausgetreten); dazu
Driſchel, wofür jetzt meiſt **Flegel** ahd. *flegil*, Lehnw. aus ſpät
lat. *flagellum* = eig. Peitſche; als Scheltw. wohl zunächſt für den
mit dem F. hantierenden Bauern gebr., dazu flegelhaft. **Mahlen**
ahd. *malan*, Wz. *mal*, urverw. mit lat. *molere*; dazu (zer)malmen
(vgl. Malm 84, Maulwurf 126), Mehl ahd. *melo*, Milbe ſ. 194,
Malter (Getreidemaß), eig. Mahlung; Mühle ahd. *mulī(na)* iſt
entl. aus ſpätlat. *molīna;* Müller ahd. *mulināri* mhd. *mülner* iſt
entweder abgel. aus ahd. *mulīna* od. direkt entl. aus mlat. *molināriu*.
Schroten ahd. *scrôtan* = hauen, ſchneiden, zerſtücken, grob mahlen
(vgl. Schröter 187, Schrotſäge 280). **Grieß** ahd. *grioz*, Nebf. Grüß
ahd. *grûz* = grobkörniger Sand, auch ſandiger Platz (vgl. I, 146 u.
II, 360), dann grobgemahlenes Getreide; zum gl. St. geh. **Grütze**
ahd. *gruzzi* = ausgehülſte Getreidekörner, auch Brei daraus; übertrg.
auf die breiartige Gehirnmaſſe und daher bildl. der Verſtand („Grütze
im Kopfe haben"). **Kleie** ahd. *kli(w)a* = Getreidehülſen, dunkl. Herk.

Oberd. **Geſott** (Geſod), auch die **Sütt** (Süd) = eig. zum Abſieden od. Abbrühen beſtimmter Abfall von ausgedroſchenem Getreide od. von Spreu, als Viehfutter dienend, ſp. auch kleingeſchnittenes Stroh, Häckſel.

Brot ahd. *brôt* (niedd. *brôd*), zu brauen ahd. *briuwan* (ſüdd. 242
daher bräuen) = eig. durch Glut od. Feuer bereiten, backen; brodeln bez. das Aufſteigen ſiedender Flüſſigkeiten und das dabei entſtehende Geräuſch (bayr. Brod = Brühe); oberd. wird brodeln auch von Perſonen gebr., die mit ſolchen Flüſſigkeiten zu tun haben, daher Aſchenbrödel = urſpr. Küchenjunge (n. Paul); hierher auch Brodem ahd. *brâdam* = heißer Dunſt (vgl. 42). **Broſam(e)** mhd. *brôsem* ahd. *brôsma* = Krume, Bröckchen, nicht zu Brot u. Same, ſondern n. Kluge zu einer Wz. *brut* od. *brus* = brechen; ſüdd. Bröſelein = Broſamlein. **Krume** mhd. *krume* = lockere Schicht des Brotes u. Erdbodens, niedd. W. dunkl. Herk., verw. zu lat. *grûmus* = Erdhaufe; dazu Krümel = Broſame (vgl. Krümelzucker), krümeln = in kleine Teile auflöſen. **Laib** ahd. *(h)leib* = urſpr. Brot überh., jetzt ein beſtimmt geformtes Brot. **Weck** ahd. *wecki* = urſpr. Keil, dann keilförmiges Gebäck (vgl. die Wecken = Rauten im bayr. Wappen). **Kipfel** mhd. *kipfe* = Brot in Form eines zweigipfeligen Weckens, dunkl. Herk., gern an Gipfel angelehnt u. daher auch Gipfel geſchrieben. **Krapfen** mhd. *krapfe* = urſpr. Haken (Klaue, Kralle), dann hakenförmiges Gebäck. **Bre(t)zel** ahd. *brezitella*, wahrſch. von mlat. *brâcellum* = Ärmchen, alſo B. eig. Gebäck, das Ähnlichkeit mit den auf der Bruſt gekreuzten Armen hat (vgl. Hörnchen). **Semmel** ahd. *semala*, *simila*, aus lat. *simila* = Weizenmehl (vgl. Semmelmehl = Weizenmehl). **Lebkuchen** mhd. *lebekuoche*, urſpr. Kloſtergebäck, wahrſch. eine verdeutlichende Zuſſ. zu lat. *libum* = Kuchen, Fladen (od. zu mhd. *leip* = Laib); das glbed. ſüdd. Lebzelte zu Zelte = Flade (vgl. Zuckerzeltlein), dunkl. Herk. **Pumpernickel** iſt n. Heyne urſpr. der N. eines polternden (pumpernden) Kobolds (vgl. II, 80), dann eines groben Menſchen u. eines ungeſchlachten Bauern, übertrg. (zunächſt wohl in Soldatenkreiſen des 30jährigen Krieges) auf das grobe weſtfäliſche Bauernbrot.

XI. Die Wieſengräſer.

Gras ahd. *gras*, zu einer Wz. *grô* (*grâ*) = hervorſprießen 243
(dazu wahrſch. auch lat. *grâmen*, mhd. *gruose* = junger Trieb, grün

ahd. *gruoni*, groß, Granne, Grat); G. bez. die Geſamth
der Raſenpflanzen, insbeſ. als Viehfutter (daher graſen = weide
auch Unkraut ausjäten), dann die einzelne Pfl., endl. im bot. S
die einzelne Halmpflanze. Der Überkluge hört das G. wachſe
Darüber iſt G. gewachſen = das iſt vergeſſen (urſpr. wo
von dem im Grabe Liegenden gebr.). Ins G. beißen = ſterb
(es iſt hiebei n. Heyne zunächſt an das Stürzen vom Pferde in de
Schlacht auf grüner Heide gedacht: tödlich verwundete u. zu Bod
geſtürzte Krieger ſollen ſich in den Schmerzen des Todeskampfe
tatſächlich in die Erde „verbeißen"; C. Müller (Zeitſchr. f. d. d
Unterr. V, 105) hält „beißen" in der Red. als altd. Entlehnun
von frz. *baisser* = niederſteigen, ſinken). **Raſen** mhd. *rase*, dafü
oberd. Waſen ahd. *waso*, mit Raſen zu einer ä. Grundform
**wraso*; dazu Waſenmeiſter = Titel des Schinders od. Ab
deckers (letzt. zu abdecken = die Decke, d. i. das Fell abziehen
weil er das gefallene Vieh unter dem Waſen vergräbt.[1]) **Gras-
narbe** = die Grasſeite des Bodens, ſoweit die Wurzeln reichen
„das Grundgewebe des Wieſenteppichs, in das alle andern Pfl.
gleichſam eingeflochten ſind" (Schmeil); Narbe ahd. *narwa* (zu
angſ. *naru* = eng) alſo N. = eig. Verengung, enger Zuſammenſchluß.

244 **Heu** mhd. *höu*, *houwe* ahd. *hewi*, von *houwen* = hauen,
ſchneidend ſchlagen, eig. „zu Hauendes". **Grummet** ahd. *groumât*
mhd. *grüenmat* = Grünmahd, d. i. „grün (unreif) Gemähtes";
dafür oberd. **Ohmet, Öhmd** mhd. *âmât* (Nebf. *üemet* von ahd.
uomât, eig. „Nachgemähtes" (zu mhd. *â* = übrig, bezw. ahd. *uo* =
nach, u. *mât* = das Mähen u. das Gemähte).

245 **Quecke** (Bez. mehrerer läſtiger, ſchwer ausrottbarer Gräſer,
insbeſ. *Triticum repens*), niedd. W., zu queck lebendig (vgl. Queck-
ſilber 320). **Ruchgras** (*Anthoxánthum*), zu Ruch = ä. Geruch:
dieſes Gras verleiht dem Heu den bekannten Wohlgeruch. **Lolch**
mhd. *lul(i)ch*, aus lat. *lolium*; Taumellolch, zu Taumel =
Schwindel (taumeln mhd. *tûmeln* = ſich drehen, ſchwindlicht werden);
die Körner rufen Schwindel und a. Vergiftungserſcheinungen hervor.
Raigras engl. *raygras*, ben. n. John Ray. Das **Lieſch(gras)**
Liechſe, ahd. *lisca*, dunkl. Herk.; es heißt auch **Timotheusgras**
n. dem Engländer Timotheus Hanſen, der es zuerſt zum Anbau

[1]) Verſchieden davon iſt niedd. Waſen = Reiſigbündel.

empfahl. **Narde** ahd. *narda* (Burſt), eine Art des Borſten- od. Bartgraſes u. das aus deſſen Blütenähre gewonnene wohlriechende Öl (auch N. des Bergbaldrians u. a. Pfl.), aus gr.-lat. *nardus*. **Sterz**, Starz (Fuchsſchwanzgras), Übertrgg. von Sterz = Schwanz der Tiere (vgl. 143). **Riſpel** (*Poa*) = Riſpengras (ſ. 239). Der **Schwaden** (*Glyceria*), wegen ſeiner eßbaren Samen auch Mannagras, Himmelstau; Sch. bez. auch eine Grütze aus dem Samen des Graſes, wahrſch. poln. Herk. (Schwaden=Reihe des mit der Senſe abgemähten Graſes, wohl verw. zu niedd. *swade* = Senſe). **Fennich**, Pfench (*Setâria*) eig. eine Art Hirſe ſ. 237. **Schmiele**, Schmel(ch)e ahd. *smaliha*, Bez. hoher, dünnhalmiger Gräſer, insbeſ. der *Aira*, zu mitteld. *smelhe* = ſchmal, ſchlank. **Schwingel** (*Festuca*) wohl nach den ſchwankenden Riſpen. Die **Treſpe** (*Bromus*) auch Schwindelhafer (unechter H.) gen., mhd. *tresp*, landſch. oberd. Trefz, Treff, dunkl. Herk.

XII. Schilf, Binſen und Riedgräſer.

Schilf ahd. *sciluf*, n. Kluge ä. **skilpus*, entl. aus lat. *scirpus*. 246
Binſe, ä. Bintze, mhd. *bin(e)z* ahd. *binuz*, viell. aus *bi-naz* = bei dem Naß, alſo B. „die im Naſſen Wachſende". Binſenwahrheit = gemeine, eig. binſenglatte (knotenloſe), nackte Wahrheit; wahrſch. geb. nach lat. *scirpo nodum quaerere* (eig. „in Binſen Knoten ſuchen") „an einer leichten Sache Schwierigkeiten finden"; Knoten bez. bildl. „Schwierigkeiten, inſoferne als man über Knoten nicht leicht u. glatt fort kann" (vgl. Wülfing S. 129 u. Zeitſchr. des A. D. Sprachvereins 1907, Nr. 5). In die Binſen gehen = verloren gehen (wer in die im Moore ſtehenden B. gerät, iſt rettungslos verloren); viell. ſtammt die Red. aus der Jägerſprache: wenn ein Feldhuhn in die dicht rankenden Wicken flüchtet od. eine Ente ſich in die Binſen zu retten verſucht, iſt das Wild für den Jäger häufig verloren (Wülfing). **Simſe**, ä. Semße mhd. *simeze*, Semde, mhd. *sem(e)de*, *sem(p)t* (Binſe), wahrſch. zu ahd. *simo* = Band, Feſſel, got. **simnan* = verbinden, feſſeln (vgl. Semnonen II, 229). Nordd. **Rauſch** mhd. *rûsch* = Binſe, aus lat. *ruscus* (vgl. Rauſchbeere 268), **Riſch** (Markbinſe), wohl aus mlat. *riscus* = Holunder (der N. dieſer Markpflanze wurde auf die gleichfalls markreiche Binſe übertrg.). **Ried(gras)**, ä. Riet ahd. *(h)riot* = einzelnes Schilfrohr, dann als Sammelbegr. „Röhricht", endl. übertrg. auf

die mit R. (Schilf) bewachſene **Fläche** u. auf eine ſumpfige Gegend übertr.; zur urſpr. Bed. geh. die Bez. Riet = am Webſtuhl die Stäbchen des „Kammes" u. dieſer ſelbſt. **Segge** (Riedgras) niedd. W., zu angſ. *secg* = Schwert, wegen der ſcharfen ſchneidenden Stengel und Blätter, urverw. mit *secâre* = ſchneiden (vgl. Säge, Sachs, Sech II, 88); zum gl. St. geh. die ä. Bez. Sacher, Sahr ahd. *sahar*, erh. in ON. wie Sacherang = Sacherwang. Der Rohrkolben heißt landſch. auch Dutten- od. Dutzenkolben, Dutze u. Dutte, Übertrgg. von Dutte = Zitze am Kuheuter (vgl. 85), dazu ON. wie Dutzen(d)teich, Tutte ꝛc.

XIII. Flachs, Hanf, Neſſel (Die Leinwand).

247 **Flachs** ahd. *flahs*, (niedd. *vlas*), zur indgerm. Wz. *plek* in flechten (*s* iſt ableitend wie in Fuchs, Dachs u. Luchs). Landſch. der **Haar** ahd. *haro* (Flachs), n. Kluge möglicherweiſe verw. mit Haar (*soma*). **Lein** ahd. *lin* = Flachspflanze, dann das Gewebe aus L. („die ſchimmernde Wolle, den ſchneeichten L."), landſch. auch Leinſame; wahrſch. aus lat. *linum* = Flachs, Faden. Dazu leinen, ä. linnen mhd. *linen* = aus Lein gemacht; ſubſtantiv. das Leinen, Linnen. Leinwand iſt volksetymolog. umgeb. aus mhd. *linwât* = Leinenzeug unter Anlehng. an Gewand zu *wât* = Kleid, zur Wz. *wê* = weben (vgl. II, 402). Leine mhd. *line* = eig. „die aus Lein" (Flachs). Leilach(en) mhd. *lîlach(en)* = Bettuch, uus *lîn-lachen* = Leinlachen (Leintuch), zu Lachen niedd. *laken*) = Tuch (vgl. Scharlach II, 403). **Hanf** ahd. *hanaf*, mhd. *han(e)f*, verw. mit lat. *cannabis*, wahrſch. früh. entl. aus der Spr. eines ſüdeurop. Volkes (der H. war bei den Germanen bereits vor Chr. eingebürgert). Leben wie die Vögel im Hanfſamen = im Überfluß leben. Landſch. **Fimmel(hanf)**, Femmel (männliche Hanfpflanze, „kurzer H."), aus lat. (*cannabis*) *femella* = eig. Weibchen; **Mäſchel** (weibl. H.), aus lat. (*cannabis*) *mascula*; die volkstüml. Auffaſſung des H. iſt verkehrt: man hielt urſpr. die männl. Stengel, weil ſie kleiner und zarter ſind, für die Weibchen; fimmeln = die eher reifenden männl. Stengel ausrupfen. — **Neſſel** ahd. *nezzila*, Verklf. zu *glbed. ä. nazza*, dunkl. Herk.; n. Kluge viell. zu einer germ. Wz. *nad* = nähen, ſtricken (vgl. Netz 178 u. lat. *nassa* = Fiſchreuſe, Netz); die Neſſelfaſern wurden n. Schrader in ä. Zeit neben od. viell. vor dem

Flachſe zu Geſpinſten u. Netzen verarbeitet. Neſſeltuch = urſpr. Gewebe aus den Faſern der Brenneſſel, dann übertrg. auf ein Gewebe von feinem Baumwollgarn. Die kleine Brenneſſel heißt auch **Eiterneſſel,** verderbt Heiterneſſel = eig. Giftneſſel, zu Eiter ahd. *eitar* (Nebf. *heitar*) = eig. Gift, dann die beim Schwären ſich bildende Flüſſigkeit (vgl. 41).

Raufen mh. *roufen* = rupfen, ausreißen (vgl. Raufe = Futter- 248
leiter); dazu die Verſtärkgsbildg. rupfen, mhd. auch *ropfen*, niedd. *ruppen*, wozu ruppig = lumpig, zerrauft (n. Paul urſpr. auf das Ausſehen eines gerupften Vogels bezogen). **Riffeln** mhd. *rif(f)eln* = durchkämmen (um die Fruchtkapſeln zu entfernen)[1]. **Röſten,** ä. rößen, = Flachs od. Hanf faul u. mürbe machen, zu mhd. *rœtzen* = faul werden, faulen machen (mhd. *rôz* = mürbe); dazu Flachs = Röße, Rötze; **Beutel** ahd. *butil* = Stößel, Holz zum Mürbeſchlagen des Flachſes vor dem Brechen, ins Hochd. aufgenommen aus niedd. *bötel*, dem das oberd. *bözel, bœzel* (zu *bözen* = ſchlagen) entſpr. (vgl. Beifuß 278); dazu landſch. beuteln = eig. mürbe ſchlagen (vgl. prügeln). **Schwingen** = ä. auch ſchlagen, geißeln; dazu Schwinge = Geräte zum Schlagen des Flachſes. **Hechel** ahd. *hachel*, wohl zu ahd. *hechen* aus ä. **hakjan* = ſtechen (vgl. Haken u. Hecht 180); bildl. durchhecheln = ſpitze, höhniſche Bemerkungen machen, ſcharf tadeln.

Das **Werg,** ä. Werch, ahd. *werah*, formell eins mit Werk 249
ahd. *werah* = Arbeit, doch iſt die Bed.-Entw. unklar; n. Kluge entw. ſich Werg viell. aus dem glbed. ä. Abwerg ahd. *âwurihhi* = eig. Abfall beim Werk (bei der Arbeit). Das zugrunde liegende wirken ahd. *wirkan* (Nebf. *wurchan* mhd. *würken*) = urſpr. arbeiten, tätig ſein, bed. mhd. auch „nähend, ſtrickend, webend verfertigen" (Strumpfwirker, gewirkte Stoffe), dann „Gewandſtoffe u. Kleider erzeugen" (mhd. *schuochwürkte* = Schuhmacher, vgl. auch „Teig auswirken"). Andere nehmen an, daß die Bed. wirken = weben die urſpr. ſei, alſo Werk = eig. Weberei, (Ab-) Werg = Abfall beim Weben u. Spinnen. Die nordd. Bez. für W. iſt die **Hede,** das n. Kluge mit Unterdrückg. des *r* aus glbed. ä. **herde* (angſ. *heord*, engl. *hards*) entſt. iſt (zu Haar = Flachs ſ. 242); n. Heyne

[1]) Rüffeln = ſcharf tadeln, geh. wahrſch. nicht hieher, ſondern zu niedd. Ruffel = Rauchhobel.

entſpr. Hede einem oberd. Heide = Unrat, Abfall. Landſch.
Ahne = Stengelſplitter von Flachs od. Hanf, ahd. *agana* got. ahn
= Spreu (verw. zu Achel u. Ähre 239); alem. dafür Ahn- (Ehn
Schwinge. Glbed. **Schebe,** aus niedd. *scheve*, n. Heyne
ſchaben (was beim Schaben, Brechen und Hecheln abfällt),
Kluge verw. mit Schiefer = Splitter.

250 **Spinnen** ahd. *spinnan* = Faſern zu Fäden drehen, häuf
uneig. u. bildl. von der Gedankenarbeit („Ränke ſpinnen" — „Es ſpinn
ſich was gegen die Vögte" Schiller, Tell; ſüdd. „er ſpinnt" = er h
ein Rädchen zu viel im Kopfe, er iſt übergeſchnappt); dazu ent
u. anſpinnen. **Spindel** mhd. *spinel* ahd. *spinala*; Neb
Spille, die auf mhd. *spinle* beruht (bezügl. der Einſchiebg. des
vgl. Fähndrich mhd. *venre*, minder mhd. *minner*). **Wirtel**
Spindelring, von ahd. *wirt* = Spindel (vgl. II, 84), od. aus ſüdtr
vertèl (lat. **vertellum*), zur Wz. *wert* = ſich drehen (lat. *vertere*
wenden, kehren). **Rocken** mhd. *rocke*, wahrſch. verw. zu Rock
Kleid, n. Kluge viell. zu einer Wz. *ruk* = ſpinnen; dafür niedd.
Wocken, mit Rocken nicht verw., eher mit Wickel (= Flachs,
der zum Spinnen um den Rocken gewunden iſt) und landſch. Wicke,
niedd. Wiecke = Docht, gedrehtes Garn. Eine ſüdd. Bez. des
Spinnrockens iſt **Kunkel,** ahd. *chunch(a)la*, ä. *conachla*, aus mlat.
conuc(u)la = Rocken. **Spule** ahd. *spuola* = Röhre zum Aufwickeln
des Garnes, dunkl. Herk. **Haſpel** ahd. *haspil*, von gelbed. Haſpe
= Garnwinde, auch Türband, urſpr. „ſo viel Garn, als auf einmal
gehaſpelt wird". Landſch. **Weife** (Garnwinde) zu mhd. *weifen* =
ſchwingen, haſpeln, verw. zu Wipfel ſ. 206. **Fitz(e)** ahd. *fizza* =
Gebinde (Strähne), Garn, auch Faden, womit die Strähne Garn
zuſammengehalten wird, dunkl. Herk.; ein Fitzchen = ein Fäd
chen, bildl. „ein bißchen". **Strähne** ahd. *streno* = Haar u. Flachs-
flechte; verw. zu Strahl. **Garn** = geſponnener Faden, n. Kluge
viell. zu einer Wz. *gar* = drehen; ſchon ahd. bez. G. auch „Netz"
„ins Garn gehen"). **Zwirn** = zweidrähtiger Faden, zu mhd. *zwirn*
= zweimal; dafür landſch. auch Zwiſt zu mhd. *zwis* = zweimal.
Faden ahd. *fadam* mhd. *vadem* = urſpr. Umſpannung mit beiden
ausgeſtreckten Armen, dann als Maßbez. die Entferng. der aus-
geſtreckten Arme (vgl. I, 226), n. Kluge zu einer vorgerm. Wz. *pet* =
ausbreiten; „ſolches Maß ward vielfach durch eine Schnur genommen

und so konnte zunächst die Vorstellg. einer Schnur sich mit dem W. verbinden und daraus endlich die heutige (= Garn) hervorgehen" (Heyne). Red. eine Sache hängt an einem F.; der F. des Gesprächs reißt ab (und wird wieder angeknüpft); der F. der Geduld; der F. des Lebens u. Schicksals stammt aus der antiken Vorstellg. vom Spinnen der Parzen; etwas zu F. schlagen = die erste vorläufige Arbeit daran tun (eig. bei Webern „die Kette einrichten"). Die Red. sich hindurchziehen wie ein roter Faden wird auf eine Einrichtg. der englischen Marine zurückgeführt (Goethe, Wahlverwandtschaften: Sämtliche Tauwerke der königlichen Flotte sind dergestalt gesponnen, daß ein roter F. durch das Ganze geht, den man nicht herauswinden kann, ohne alles aufzulösen). Der Leitfaden (Titel eines einführenden Buches) ist eig. die deutsche Bez. des F. der Ariadne, mittels dessen Theseus nach der Tötung des Minotaurus den Weg aus dem Labyrinth fand.

Weben ahd. *weban* wird auch in der Bed. „flechten, spinnen" 251
gebr. (vgl. Spinnweb 194), häufig bildl. (sie flechten und weben himmlische Rosen ꝛc."); eine Verallgemeinerung (od. die urspr. Bed. der Wz.?) liegt vor in mitteld. weben (weitergeb. webern) = sich hin- und herbewegen (wie das Schiffchen bei der Arbeit des Webens), jetzt meist nicht mehr verstanden und durch „wehen" ersetzt („In ihm leben, weben und sind wir", „Sie säuseln und weben Tag und Nacht", „Windes leises Weben", „Es webert auf und nieder"), vgl. landsch. herumwebern, Wabe 189, Wiebel 187, Wipfel 206. **Wirken** s. 249. **Webstuhl** ahd. *stuol* (zur Wz. von stehen oder stellen) = urspr Sitzgeräte, dann „Gestelle überh." (Web-, Dach-, Glockenst.). **Zettel** = Aufzug od. Kette eines Gewebes (d. i. Gesamtheit der der Länge nach zwischen Garn- und Zeugbaum aufgezogenen Fäden), zu mhd. *zetten* = zerstreuen, ausbreiten; dazu verzetteln = auseinanderreißen und zerstreuen (die Arbeit, Gunst, Zeit), (an)zetteln = den Aufzug eines Gewebes herrichten, bildl. etwas (Böses) anstiften (eine Verschwörung, vom Sprachgefühl meist zu Zettel = Stück Papier gestellt (letzt. mhd. *zedele* von mlat. *scedula*). Der Z. des Gewebes heißt auch der **Werft** mhd. *warf*, wohl zu werfen (weil das Schiffchen hindurchgeworfen wird?). **Einschlag,** auch Einschuß, Einwurf, Eintrag, bei Webern der in den

Aufzug eingeworfene od. eingeschossene **Faden**, jetzt meist bildl. geb (Einschlag im Blute).

252 **Leinenzeug:** das Zeug ahd. der *(ge)zing* = urspr. jed Gerät zu technischer Tätigkeit (Werk-, Näh-, Reiß-, Kriegsz., vg Zeughaus II, 380), dann ein zur Bearbeitg. bestimmter Rohstof insbes. ein gewebter Stoff (Weiß-, Tisch-, Bettz.); zu ziehen (im S von erzeugen? od. Z. eig. „Zugmittel"?). **Zwillich**, Zwilch = mit zwei Fäden gewebtes Leinenzeug, eig. Substantivg. von ahd *zwilich* = zweifädig, Übers. von lat. *bilix*. **Drillich**, Drilch (nordd Drell) = mit drei Fäden gewebtes Zeug, zum ahd. Eigw. *drilich* = dreifach, Verdeutschg. des lat. *trilicem* (*trilix*) = dreifädig (zu *licium* = Faden). Nordd. **Schier(tuch)** = feines, durchsichtiges Tuch, zu schier mhd. *schîr* = rein, klar, durchsichtig („schiere Milch" bei Bürger), zur Wz. *ski* = scheinen (vgl. Skiren II, 240). **Damast**, von ital. *damasto*, ä. auch Damask, nach der Stadt Damaskus, weil urspr. dort gewebt. **Batist** aus frz. *batiste*, n. *Bâtiste* (Baptiß) *Cambray*, der im 13. Jahrh. die Leinenweberei in Flandern sehr in Aufschwung brachte. **Kammertuch** = eig. Tuch von Kamerich (*Cambray*). **Tüll**, ben. n. dem urspr. Fabrikationsorte, der frz. Stadt *Tulle*.

253 **Papier** mhd. *papîr*, aus gr.-lat. *pâpyrus* (n. der ägypt. Papyrospflanze, einer Art Cypergras). **Pappe** = Mehlbrei, Kleister, dann damit zusammengeklebte Bogen Papier, wahrsch. aus mlat. ital. *pappa* = Kinderbrei (lat. *pappare* = essen); das ist nicht von Pappe = das ist etwas Haltbares. **Hader** ahd. *hadara*, dunkl. Herk. wie **Lumpen** mhd. *lumpe*; übertrg. bez. Lump eig. einen in Lumpen gehüllten verächtlichen Menschen (vgl. bayr. Hader-lump); **Lappen** mhd. *lappe* = niederhängendes Stück Zeug, Lumpen; übertrg. Lappe, Laffe = einfältiger Mensch, eig. wohl „Mensch, an dem die Lappen herunterhängen", mit ähnl. Bed.-Entw. wie bei Lump.

XIV. Die Hahnenfußgewächse.

254 **Hahnenfuß** (Bez. mehrerer Pfl., insbes. *Ranunculus acr* u. *Anemone nemerosa*), nach den fiederspaltigen Blättern, die einige Ähnlichkeit mit dem Fuße eines Hahnes haben. Die **Feigwurz** (*Ficaria*) diente als Heilmittel gegen die Feigwarzen (d. i. Blut-

knoten, eiternde Geschwüre am After), mhd. *vîc* gen. n. ital. *fico* = Feige. Die Pfl. heißt auch **Scharbockskraut,** n. niedd. *scharbûk* = eig. Skorbut, „weil die Blätter des Krauts gut sind wider den Skorbut". **Anemone** (Windröschen) zu griech. *ánemos* = Wind. **Leberblümchen,** ben. nach der Form der Blätter (vgl. *Hepatica* zu griech. *hepar* = Leber); durch die Gestalt der Bl. ließ man sich auch verleiten, die Pfl. als Mittel gegen Leberleiden anzuwenden. **Küchenschelle,** ä. Kuchen- u. Kuhschelle, n. der Blütenform auch Osterglocke u. Osterschelle (vgl. *pulsatilla* = Glöckchen), oft irrig als verderbt aus „Kühchenschelle" ged.; die landsch. N. Gugguche, Guggech- u. Gug(ge)lblume, Güggelschelle, Arst- (Erst-) Gucke (entst. Arschgucke) deuten auf den Kuckuck (ä. Gugu) als Frühlingsboten[1]) od. auf oberd. Gucke = leere Eierschale, Tüte (vgl. Schmeller I, 886), bezw. auf oberd. Gugel = Kapuze, auch Narrenkappe, aus lat. *cuculla* (vgl. II, 404), das schon antik auch im Sinne von Tüte erscheint. Eine a. landsch. Bez. ist Beiß od. Bitzwurz (nach dem brennenden Geschmack der Pfl.). Die gepulverte Wurzel der **Nieswurz** (auch Schnee- od. Christrose gen.) wurde schon in alter Zeit als niesenerregendes Mittel gebr. und ist noch heute ein Bestandteil des Schneeberger Schnupftabaks. Der **Eisen-** od. **Sturmhut** hat Ähnlichkeit mit einem Eisenhelm (Sturm = Krieg, s. II, 91); anord. hieß die Pfl. *Thorhelm* (Donarhelm). **Aglei,** niedd. Akelei, ahd. *ageleia*, ital. *aquilegia* (lat. **aquileja*), von Söhns als „Wassersammlerin" ged. (*aquam legere*), nach ihren trichterförmigen Blütenblättern, worin sich die Feuchtigkeit ansammelt (?); n. Th. Claußen[2]) geht A. mit glbed. frz. *ancolie* (lat. **ancolia*) auf griech. *anculeía*, von *ancúlos* = gekrümmt, zurück (die Blüte hat gekrümmte Sporen). Daß die Pfl. Beziehg. zum germ. Götterglauben hatte, beweisen N. wie Elfenhandschuh, Unserer lieben Frauen Handschuh (vgl. 270) **Adonis** (auch Blutströpfchen), von den Griechen nach *Adonis*, dem Geliebten der Aphrodite, ben., auf dessen Blutstropfen das rote Blümlein erwuchs (vgl. Narzisse und Hyazinthe 231). **Trolle,**

[1]) Nach dem Kuckuck (Gucker, Guckgauch) sind viele Frühlingsblumen als „Kuckucksblumen" ben., insbes. *Anemone nemerosa, Pulmonaria, Tragopogon, Crocus, Ajugo* ꝛc.

[2]) Vgl. Blätter für das bayr. Gymnasialwesen 44, 705.

latiniſ. *Trollius* (Kugelranunkel), zu Trolle, Droll = Kräu
eig. das Gerollte, Zuſammengedrehte, zu drillen = drehen,
runden, verw. mit drall = eig. feſt gedreht, rund. **Mumm**
(Seerose), eig. „Nixe", die volkstüml. Mümlein oder Waſſe
muhme gen. wird (vgl. die lat. Bez. *Nymphaea*). Die weiße Se
roſe heißt auch **Kandel** = eig. Kännlein, nach der Form der Früch
(vgl. Kandelbrett II, 384).

XV. Schlüſſelblumen, Boretſch- und Enziangewächſe.

255 Die **Schlüſſelblume**, auch Himmelſchlüſſel; Anlaß zu dem N. mag die Geſtalt der Blume gegeben haben, die einigermaßen Ähnlichkeit mit einem Schlüſſel hat, wie er ehedem gebräuchlich war. „Zieht man die Blumenkrone heraus, ſo bleibt die Kelchröhre wie ein zierliches Schloß mit dem Schlüſſelloch nach altdeutſcher Art zurück; die ſpitz zulaufende Krone ſelbſt gleicht einem im Innern hohlen Schlüſſel, in welchen der Stift des Schloſſes geſchoben werden mußte" (Reling u. Bohnhorſt). Nach der Legende ſind die Blumen der Pflanzenabdruck des Schlüſſelbundes des hl. Petrus; daher auch die tirol. Bez. Petersſchlüſſel. **Primel** = Erſtling, lat. *Primula*, Verklf. von *prima*. **Aurikel** (auch Bärenöhrlein) lat. *auricula (ursi)* = eig. Öhrlein, nach der Ähnlichkeit der Blätter mit den Ohren des Meiſters Petz (n. Söhns). Die Frühlingsprimel heißt landſch. Batenge(le), Batenig, Matengele, Bagenge, Maginke (vgl. 272). Als **Speik**, Spik, bez. der Älpler verſch. Blumen mit leuchtenden Farben, insbeſ. *Primula glutinosa, auricula, minima* ꝛc. (vgl. Lavendel 271); dunkl. Herk., viell. zur Wz. *spic* (vgl. *speciosus* = in die Augen fallend, ſchön). Der **Weiderich** (Felberich) kommt häufig an Flußufern mit Weidenbeſtänden (Felber ſ. 288) vor (vgl. Wegerich). Dem **Gauchheil** wurde die Kraft zugeſchrieben, Wahn- und Blödſinn, Tollwut ꝛc. zu heilen, „Gauch und Geſpenſt zu vertreiben", wie es in einem alten Kräuterbuche heißt, (Gauch = eig. Kuckuck, dann Tor, ſ. 158). Die Bez. Faule Magd, Faule Lies od. Gretel, Faulenzchen, Neuneblümle ꝛc. hat das Kräutlein erhalten, weil es von allen Blumen am ſpäteſten (erſt um 9 Uhr) ſeine Äuglein öffnet.

256 Das **Lungenkraut** galt früher als Mittel gegen Lungenkrankheiten. Die **Schwarzwurz** (deren Wurzel außen ſchwarz

ist) heißt auch **Beinwurz** od. **Beinheil,** weil früher aus der Wurzel ein Brei gemacht wurde, der als Heilmittel bei Beinbrüchen (Knochenbrüchen) galt; die Bez. **Beinwell** od. **Wallwurz** wird zu wallen mhd. *wellen* = rollen gestellt u. auf das Wiederrundmachen (Zusammenheilen) der Knochenbrüche bezogen. Der **Natterkopf** hat einigermaßen Ähnlichkeit mit einem Schlangenkopf (der gespaltene Griffel gleicht einer Natterzunge). — Das **Vergißmeinnicht** ist schon seit alters wegen seiner blauen Blümchen ein Sinnbild der Treue u. Liebe; Grimm bezieht es auf die unbekannte blaue Wunderblume der Sage. Die Bez. **Mausohr,** schon ahd. *mûsôra,* rührt von den behaarten Blättern der Pfl., die mit dem Öhrchen einer Maus verglichen werden (auch griech. *Myosôtis* = Mausohr). — **Boretsch,** Borratsch, aus frz. *bourrache,* das auf mlat. *bo(r)rago* zurückgeht; letzte Quelle ist nach Baist arab. *abû-rag,* eig. „Vater des Schweißes"; n. Weigand[5] liegt lat. *burra* = zottiges Gewand zugrunde (nach den behaarten Blättern).

Enzian, aus lat. *gentiana,* urspr. Bez. einer andern Pfl., 257
die n. dem Könige Gentius von Illyrien ben. war; seit dem 9. Jahrh. für mehrere unserer Enzianarten angew. **Tausendgüldenkraut,** volkstüml. Übers. aus lat. *herba Centaurêa,* das schon bei den Römern volksetymol. aus *centum* (hundert) u. *aurum* (Gold) zusges. ged. wurde; man setzte für hundert „tausend", weil dieses (wie lat. *centum*) gern für hyperbolische Zahlbegr. angewendet wird (tausendmal, vgl. Tausendschön). *Centaurêa* hieß die Pfl. aber eig. nach dem Centauren *Chiron,* der in der Arznei- u. Kräuterkunde wohl erfahren war (n. Söhns). — **Bieberklee,** auch Fieberklee, zu mhd. *biever* mit Konsonantenaustausch aus mhd. *vieber* = Fieber; auch das Tausendgüldenkraut hieß Bieberkraut = Fieberkraut, weil es gegen Wechselfieber angewandt wurde. **Singrün** = Immergrün (vgl. Sinau 220).

XVI. Veilchen-, Reseden-, Malven-, Nelken- und Mierengewächse.

Veilchen, erst nhd., Verklgsf. zu ä. Vei(e)l, aus mhd. *viel* 258
ä. *viol(e),* Lehnw. aus lat. *viola* (vgl. die ital. u. frz. Verklf. *violetta* u. *violette* = Veilchen, woher unser violett als Farbebez.); oberd. Veigelein lehnt an die mhd. Nebf. *feihel* an. Hundsveilchen

bez. das schlechtere V. im Gegens. zum wohlriechenden (vgl. Hundsrose, Hundspetersilie, Katzengold, Roßkastanie ꝛc.). Das **Stiefmütterchen** hat seinen N. von der eigentümlichen Verteilung der Blumenblättchen: das größte u. schönste Blatt (die „Stiefmutter") sitzt auf zwei Stühlen (Kelchblättchen), die ihm zunächst stehenden Bl. (die „rechten" Töchter) haben je ein Kelchblatt, die letzten beiden Bl. (die „Stieftöchter") müssen sich zusammen mit einem Kelchblatt begnügen.

259 **Reseda** (lat.), u. Plinius eig. imperativische Beschwörungsformel: *Resēda, morbis resēda* = stille (heile) Krankheiten! (zu *residere* = sich setzen, nachlassen.) **Wau,** ä. Waud, nach niedl. *wouw, waude*, altgerm. W. dunkl. Urspr.; das Kraut diente schon in alter Zeit zum Gelbfärben, daher schles. Gilbkraut. **Malve,** erst nhd., aus lat. (ital.) *malva;* der ä. echt deutsche N. der Pfl. ist **Pappel,** Bappel (landsch. Käsepappel), ahd. *pāppala, hūbilla*, wahrsch. zu Papp (Brei), u. dem reichlichen Schleimgehalt der Pfl., der ehemals in Form von Abkochungen als erweichendes u. schmerzstillendes Mittel viel gebr. wurde; schon im Altertum stellte man aus der Pfl. ein schleimiges Gemüse her. **Eibisch** ahd. *ibiscr*, aus gr.-lat. *Hibiscus*, nach den filzigen Blättern auch Sammetpappel gen.

260 **Nelke** aus niedd. *negelkîn*, wofür oberd. Näg(e)lein ahd. *nagelîn*, Verklf. zu Nagel, urspr. Bez. der Gewürznelken, die kleinen Nägeln ähnlich sind u. an die der Geruch unserer Gartennelke erinnert. Die Karthäusernelke ist nach den beiden Naturforschern Karthauser ben. Die Kuckucksnelke hat ihren N. n. Schmeil von dem „Kuckucksspeichel", den man häufig an ihrem Stengel findet, der aber nicht von dem Kuckuck, sondern von der Larve der Schaumzirpe herrührt (vgl. Schaumkraut 227). Der Stengel der Pechnelke u. des Leimkrauts sind mit einem Klebstoff überzogen. Der **Taubenkropf** hat einen kropfartigen Kelch. Die **Kornrade(n)** mhd. *râde, râte (ratten)*, ä. Nebl. Ratwen, dunkl. Herk. Die Wurzel des **Seifenkrauts** schäumt beim Reiben im Wasser wie Seife. — **Miere** (*Stellaria*) niedd. W. dunkl. Herk., eins mit Meier(ich) (*Alsine*), oberd. nach den darmartig verschlungenen Stengeln Hühner- od. Mäusedarm gen.; der rote Meier = Gauchheil s. 255. **Spergel,** Spark (*Spergula*), viell. verw. mit mlat. *sparagus* = Spargel.

XVII. Verschiedene kleinere Gewächse.

(Mohn, Schellkraut, Orchis, Erdrauch, Hartheu, Fettkraut, Labkraut, Ampfer).

Mohn ahd. *mago* mhd. *mâhen, mâgen* zusgez. *mân*, landsch. 261
Magn, Ölmagen u. Magsame, dunkl. Herk. Klatschrose, nach dem klatschenden Schall, den man mit den Blütenblättern hervorbringen kann. Aus dem Schlafmohn wird ein Schlafmittel, das Opium, gewonnen. **Schellkraut** ahd. *sceliwurz, scellawurz*, n. H. Schröder (Zeitschr. f. d. Philol., 38. Bd., 4. H.) wahrsch. zu ahd. *scelo* (niedd. *schele*) = Hode, n. den kleinen Knollen an der Wurzel der Pfl. (vgl. Schellhengst 71); Goldwurz heißt das Schellkraut nach der goldfarbenen Wz., worin die Alchimisten Gold vermuteten (Söhns); es heißt auch Warzen- od. Schinnkraut, weil es gegen Warzen u. Schinnen gut sein soll. Auf die zwei länglichrunden Wurzelknollen beziehen sich auch die landsch. N. der **Orchideen** (griech. *orchis* = Hode): Knabenkraut, Bubenschellen, Bockshödlein, Bocksgeil (vgl. Bibergeil 131), Geilwurz 2c. — Die mit Frauen- zusgesetzten Pfl.-N. wie **Frauenschuh**, auch Marienschuh (*Cypripedium*, auch *Orchis morio, Epipactis, Corydalis, Cytisus, Anthyllis, Lamium* 2c.) sind meist Abkürzungen aus „unserer lieben Frauen" (vgl. Frauenmantel, Frauenflachs, Frauen- od. Mariendistel, auch Marien- od. Frauenkäferchen u. a.). Diese N. hängen wahrsch. mit dem alten Götterglauben zusammen; die hl. Jungfrau ist vielfach an die Stelle der Göttin Freia getreten.

Der **Erdrauch** (*Fumaria*) hat nach Söhns seinen N. „jeden- 262
falls von der Eigentümlichkeit seiner Blätter und Blüten, den Staub des Ackers festzuhalten, der dann in trockener Sommerzeit wie Rauch von der Pfl. emporwirbelt, wenn sie stark erschüttert wird", n. Plinius, „weil der scharfe Saft der Pfl. wie der Rauch Tränen aus den Augen lockt" (?). Der **Lerchensporn** hat an der Blumenkrone einen spornähnlichen Fortsatz (vgl. Rittersporn); nach den hohlen Wurzelknollen heißt die Pfl. auch Hohlwurz.

Das **Hartheu**, Harthau mhd. *harthöuwe*, eig. „hartes 263
Heu" (wegen des harten, trockenen Stengels taugt es als Viehfutter nicht). Das um Johanni blühende, früher gegen Hexen und

[illegible]

[illegible] Der **Mauerpfeffer** [illegible] **Fettbenne** [illegible] **Donnerkraut** [illegible] **Steinbrech** [illegible]

[illegible] Der Saft der **Labkräuter** [illegible] Milch zum Gerinnen wie das Lab des Kälbermagens [illegible] *Galium* [illegible] *gala* = Milch; das echte L. wird wie die [illegible] nach einer Legende auch Unserer Frauen [illegible] **Waldmeister** auch einfach Meister, [illegible] Mäschen, [illegible] im Moos Wachsende? Nach [illegible] entl. aus lat. *muscus*, *moscus* [illegible] von „Duft, Wohlgeruch", u. die Pfl. wäre demnach nach ihrem feinen, moschusähnl. Geruch ben. vgl. die span. [illegible] *moscatela* = Muskatpflänzchen; aus mdd. Meskeri wäre durch Übergang von *sk* in *st* zunächst mitteld. Meister u. daraus [illegible] Anlehnung an die gilth. F. Meister = Meister „Wald meister" geworden, welcher Übergang durch die Tatsache erleichtert wurde, daß die [illegible]

[illegible] Mitteilungen u. Umfragen zur Bayr. Volkskunde, N. F., Nr. 13 [illegible]

im MA. wegen ihrer Heilkraft in hohem Ansehen stand. (Vgl. Meisterwurz 229). Eine ä. Bez. der Pfl. war Waldrauch (Rauch = Geruch), sp. auf das Moschuskraut (*Adoxa*) übertrg. Die früher zum Rotfärben gebr. **Färberröte** heißt niedd. **Krapp** (Grapp), landsch. wie das verw. *Galium aparine* auch Klebekraut, n. seinen Hakenborsten (niedd. *krape* = oberd. *Krapfe* „Haken, Kralle"), womit sich die Pfl. wie die Klette an Kleider ꝛc. anhängt.

Ampfer ahd. *ampfaro*, zu niedl. *amper* = scharf, bitter, sauer, 266
verw. mit lat. *amārus* = bitter; Sauerampfer ist also tautolog. Zuss. (wie Windhund s. 105). Der **Buchweizen** hat seinen N. von den schwarzbraunen, dreikantigen Früchten, die den Bucheckern ähnlich sehen und zur Mehlbereitung dienen; er heißt auch Heidekorn, richtiger Heidenkorn, nicht weil er auf der Heide wächst, sondern von den Heiden stammt; mit „Heiden" sind hier die Türken gemeint, daher auch die N. Türken- u. Tater-(Tataren-)Korn.

Aron, umged. aus lat. *arum*, schon im frühen Mittelalter 267
wegen seines dunklen Blütenkolbens mit dem Stabe Arons, der plötzlich zu grünen und blühen begann und Mandeln trug, in Beziehung gesetzt nnd daher Aronsstab gen.; die Pfl. heißt landsch. auch Zehrwurz, weil die getrockneten Wurzeln gegessen, ja in den Karpathen sogar mit dem Brotmehle gemischt werden (n. Söhns). — **Osterluzei,** entstellt aus gr.-lat. *aristolochia*. Die **Haselwurz** ahd. *hasilwurz* wächst häufig unter Haselsträuchern.

XVIII. Die Heidekrautgewächse.

Das **Heidekraut,** auch kurz Heide gen., wächst auf Heiden, 268
d. i. unbebauten Stellen (vgl. Heideröslein 219). Auf Heiden (u. in lichten Hainen, auch in Mooren) wächst die **Heidelbeere,** ä. Heidenbeere, ahd. *heitberi*; nach den blauschwarzen Früchten wird die H. auch Schwarz- od. Blaubeere, nordd. Bickbeere (*pik* = pechschwarz) gen.; bayr. Tau(b)beere (auch Taubenbeere) ahd. *dûbbeere*, n. Schmeller, weil sie eine Lieblingsspeise der Wildtauben ist (?), wahrsch. aber zu einem alten Eigschw. *dûb* = schwarz (vgl. Taube 148), also Tau(b)beere = Schwarzbeere. Die nordd. Bez. Besige s. Beere 220. **Preißelbeere,** landsch. auch Preusel- od. Brausbeere, aus tschech. *bruslina*. Die P. heißt niedd. **Kronsbeere,** zu *krôn* (*kräne*) = Kranich (s. 153), weil die Beere von den

Kranichen gerne gefressen wird; bayr.-östr. Granken u. Gran
od. Grankerlbeere (Gränke bez. tirol. auch ein Heidek
u. eine Art Alpenrose). Landsch. **Rausch,** ä. Rusch (Preißelbe
Rauschbeere aus lat. *ruscus* = urspr. N. des Mäusedorns,
auf versch. Pflanzen, insbes. auf kleine Sträucher u. Binsen bezog
so heißt auch die behaarte Alpenrose bayr. Almenrausch (
Jngeräusch 43).

XIX. Die Lippenblütler, Braunwurz- und Eisenkrautgewächse.

269 **Taubnessel** (auch Bienensaug), weil sie der Nessel (s. 2
ähnlich ist, aber keine Brennhaare hat, also „taub" (= leer)
taub = nichts empfindend, dann gehaltlos, s. 59. (vgl. taube Äh
t. Nuß, t. Gestein). Jhre Blätter sind quirlständig; Qui
mhd. *twir(e)l* (zu *twern* = drehen, umrühren) bez. eig. einen Rü
stab, d. i. n. Heyne „ein Gerät, bestehend aus Stab und Seit
hölzern, im Kranze darum gesetzt, um eine flüssige Masse in kreisen
Bewegung zu setzen". (Wegen *qu* = *tw* (*zw*) im Anlaut vgl. Quetsc
= Zwetsche, quer = zwerch). Den N. **Bienensaug** teilt die
mit mehreren Pfl. (z. B. mit dem Thymian), die von den Bien
gern besucht werden.

270 **Gund(el)rebe** mhd. *gunderebe*, umged. in Gunderman
u. Gundram (letzt. eig. PN., vgl. Mangold 228), wahrsch.
ahd. *gund* = Eiter (das Kraut galt als Mittel gegen Eiterungen
hieher geh. auch landsch. Gundling = Thymian. Der **Thymian**
aus gr.-lat. *thymiâma* = eig. Räucherwerk (zu *thyein* = opfern
heißt auch **Quendel** (Quandel, Kandelkraut, Künle) ah
quenala, *chonila*, wohl aus lat. *conella*; aus mhd. *veltkonel* (vel
quendel) ist Feldkümmel entst. Jn Sachsen heißt die Pfl. **Pole**
(Feldpol) ahd. *pulei*, aus lat. *pûlê(g)ium* = eig. „Flohkraut"
(*pulex* = Floh), weil sie von den Römern als Mittel gegen di
Flöhe gebr. worden sein soll. Der Tiroler nennt sie **Karwendel,**
n. Söhns zu ahd. *kara* = Trauer, Sorge, Wehklage (vgl. Karfreitag
u. wenden, also K. eig. „Kummerwenderin"; denn nach dem
Volksglauben kann dem Besitzer der Pfl. nichts Böses widerfahren
die Mutter Gottes soll sich bei ihrem Gange über das Gebirg

[1]) Der N. des K.-Gebirges hat zu dem N. der Pflanze keine Beziehung

ermattet auf dem Kräutlein niedergelassen und darauf ausgeruht haben. In Schlesien und in der Mark heißt die Pfl. Unserer lieben Frauen Bettstroh (sonst die Bez. des echten Labkrauts, s. 265). **Dost(en)** mhd. *doste, toste* = eig. Strauß, Büschel, dann Bez. für *Origanum* u. *Eupatorium*.

Salbei landsch. Salv(e), Selv(e); ahd. *salveia* aus lat. 271
salvia, zu *salvus* = heil, gesund; eine Salbeiart heißt nordd. Scharlei (entstellt Scharlach), Lehnw. aus lat. *scariola* od. *scarlegia* (n. Grimms Wb.). **Günsel** mhd. *cunsele*, umgeb. aus lat. *consolida*, „welchen N. die ä. Kräuterbücher allen wundenheilenden Pfl. beilegten", zu lat. *consolidare* = eig. befestigen, dann zu heilen. **Lavendel,** von mlat. *lavendula* (*lavandula*), zu *lavare* = waschen, baden (von den Römern wurde die Pfl. als wohlriechendes Mittel bei Bädern gebr.). Eine Art des L. heißt **Spicke** (Spieknarde), auch Speik, ob von lat. *spica* = Ähre, nach dem ährenförmigen Blütenstand (Narde s. 245 u. 255). **Minze** ahd. *menza, minza*, schon vor der ahd. Lautverschiebg. aus mlat. *ment(h)a* entl.; auffällig ist eine ahd. Nebf. *munza*, woher die ä. Schreibg. Pfeffermünz. **Melisse** aus lat. *melissa* = eig. Bienenkraut, zu *mel* = Honig (vgl. Bienensaug 269), **Rosmarin,** aus mlat. *rosmarinus*, n. ä. Anschauung als *ros marinus* = „Meertau" ged., weil die Pfl. an den felsigen Meeresküsten Südeuropas wächst u. durch die Einwirkung des anfspritzenden Meerwassers gedeiht; n. Martin ist das lat. W. eine Umdeutg. aus griech. *rôps* = niedriges Gesträuch u. *myrinos* = balsamisch. Der „wilde Rosmarin" (*Ledum*) heißt auch Porst, Burst, Porsch, zu mhd. *borse* = eig. Myrtenbaum. **Ysop** (Isop), aus ital. *isópo* lat. *hys(s)ôpum*, das auf hebr. *êsôb* zurückgeht. **Majoran,** aus mlat. *maiorana*, umgeb. aus gr.-lat. *amaracus*, landsch. vielfach entstellt (bayr. Maigram, schwäb. Maseran). **Gamander,** aus mlat. *chamandraea*, v. gr.-lat. *chamaedrys*. Unerkl. sind die N. **Daun** (Hohlzahn), **Ziest** (*Stachys*), **Andorn** (*Marrubium*) od. **Dorant** (ob Umstellung aus Andorn?), letzt. landsch. auch Mutterkraut gen., weil es für gebärende Frauen heilsam sein soll.

Leinkraut, auch Frauenflachs (vgl. Frauenschuh 261), ben. 272
nach den langen, schmalen Blättern, die denen des Leins od. Flachses ähnlich sind. Der **Augentrost** galt früher als Heilmittel gegen Augenleiden. Der **Klappertopf** ist nach seiner Samenkapsel ben.,

deren Samenkörper bei jeder Erschütterung „klappern". Der **Wachtelweizen** (landsch. Gletsch) hat weizenkornähnliche Samenkörner. Die **Braunwurz** (Droß) ist nach dem dunkelgefärbten Wurzelstock ben. Ein Absud des **Läusekrauts** (Rodel) wurde früher als Mittel gegen das Ungeziefer der Haustiere angewendet. Der ehemals als sehr heilkräftig geschätzte **Ehrenpreis** (ä. auch Ehrenwert) erhielt seinen N. nach einer Sage durch einen französischen König, der durch den Saft der Pfl. von dem Aussatze geheilt worden sei; a. landsch. Bez. sind Heil allen Schaden, Heil aller Welt, Grind- od. Gründheil, zu Grind = Wundenschorf. Die lat. Bez. *Veronica*, die man früher als *vera unica* („die einzig Wahre") deutete, ist n. Söhns aus der ä. Bez. *Vetonica* od. *Betonica* entstellt, dazu mhd. *betonie, batenie*; aus der Verkl. *Betonicula* soll **Batenge(l)**, auch Batenikel entst. sein, die neben dem Ehrenpreis auch für a. Pfl. (Schlüsselblume s. 255) gebr. wird. Die **Bachbunge** (landsch. Nebf. Punge, Pfunde) ist nach ihren Knoten (ahd. *bungo* = Knolle) an den Stengelansätzen ben.; aus der niedd. F. *Bekebunge* entst. die neulat. *beccabunga*. Zu ahd. *bungo* geh. auch **Büngelkraut** (Bingelkraut), dessen Kapsel mit Höckern versehen ist; es heißt am Rheine nach dem Vorgang von lat. *Mercurialis* (Merkur soll seine Heilkraft entdeckt haben) auch Godeskraut, zu rhein. *Gode* = Wodan, der an Stelle des röm. Merkur trat (vgl. II, 56). Dem **Eisenkraut** (ahd. *îsarn(in)a, îsanina* = eig. „die Eiserne") schrieb man im Altertum allerlei Wunderkräfte zu, insbes. konnte man durch die Pfl. Eisen härten u. durch Eisen verursachte Wunden rasch heilen.

XX. Die Nachtschattengewächse.

273 **Nachtschatten** ahd. *nahtscato*, wahrsch. früh umgeb. aus ä. Nachtschade, eig. „schwarzer Schade", d. i. Giftbeere (ahd. *scado* = Verderben, daneben „Schädiger, Feind"); auch die Hexen heißen landsch. „Nachtschaden". Die Beeren des **Bittersüß** schmecken anfangs bitter, später süßlich. **Tollkirsche**, zu *toll* = eig. bewußtlos, betäubt (vgl. Tollwut 108), weil ihr Genuß Schwindel und Betäubung hervorruft. Auf die Schädlichkeit der Pfl. deuten auch die N. Wolfskirsche, Wolfsaugen (vgl. Wolfsmilch), Schwindel- u. Teufelsbeere ꝛc. Der ital. N. *Belladonna* (= schöne Frau) rührt davon her, daß die Italienerinnen früher

den Saft der T. zur Bereitg. eines Schönheitswassers verwendeten. **Bilsenkraut** ahd. *bilisa*, mhd. *bilse*, landsch. auch Bilen, dunkl. Herk.; man denkt an Beziehg. zum kelt. Sonnen- und Todesgott *Beal* und führt das W. auf eine Wz. *bal* = töten zurück; auch an Verwandtsch. mit Bilwiß, dem Feldgespenst der Germanen (s. II, 77), hat man gedacht. Niedd. heißt das B. Dullkraut = Tollkraut (vgl. Tollkirsche). Der **Teufelszwirn**, auch Bocks- und Wolfsdorn gen., war eine der vielen Pfl., die wegen ihrer roten Früchte dem rotbärtigen Donar heilig waren (vgl. Donnerbart 264). Donar wurde sp. zum „Teufel" und dieser heißt im MA. auch „Bock, Höllenbock" (vgl. II, 59), da der Bock das Opfertier Donars war. Auch der Wolf war wegen seiner rötlichgelben Farbe dem Donar heilig. Die Pfl. galt früher als Hexen- und Zauberkraut; auf ihren Ruten ritten die Hexen zur Walpurgisnacht, dem Frühlingsfeste Donars; behextes Vieh wurde mit Bocksdorn geschlagen.

Die **Kartoffeln**, 1659—1760 Tartuffeln gen., kamen zu 274
uns aus Italien, wo sie wegen ihrer Ähnlichkeit mit der Trüffel (ital. *tartufo*) zuerst *tartufolo* gen. wurden (eine Kürzg. ist das niedd. Tuffel, auch Tüften); landsch. heißt die K. Grundbirne (Grumbire), Erdapfel (Erpel), Erdbirne (Erbern); Potake = aus span.-ital. *patata* (= eig. süße Kartoffel), das auf ein amerik. W. zurückgeht. **Knollen** mhd. *knolle* = Erdscholle, Klumpen überh., dann kugelartig gestalteter Teil der Wz. od. des Stengels von Pfl. (vgl. Knote 207).

Tabak aus span. *tabaco* (früher Toback, wohl nach engl. 275
tobacco), ein amerik. W., das eig. die Rolle bez., woraus man den Rauch der zubereiteten Pfl. einsog. **Zigarre** (erst im 19. Jahrh. gebr.), aus span. *cigarro*, urspr. ein kubanisches W. **Knaster**, entl. aus niedl. *k(a)naster* (= Knastertabak) von span. *canastro* = Korb (lat. *canistrum* = Rohrkörbchen), also K. eig. „der in Körben (als Maß von bestimmter Größe) verschickte T." **Schmauchen**, zu mhd. *smouch* (niedd. *smôk*) = Rauch, Dunst, zur Wz. *smuk* = rauchen (vgl. Schmöker = eig. Raucher, dann Buch voll Tabaksqualm). **Qualm**, aus niedd. *kwalm*, wahrsch. dass. W. wie mhd. *twalm* = Betäubung, Ohnmacht, welche Bed. Qualm südostd. noch jetzt hat, zu ahd. *twelan* = betäubt sein (dazu auch toll, s. 108); erst nhd. ist die Bed. „betäubender Dunst", dann „dicker Rauch" überh.

XXI. Die Korbblütler.

276 Die **Wucherblume**, in Nordd. das gefürchtetſte Ackerunkraut, das oft die Saat „überwuchert" (urſpr. wurde der N. für die Saat wucherbl. gebr.); Wucher mhd. *wuocher* = **urſpr.** Ertrag, Frucht; daher wuchern = reichlich ins Kraut ſchießen (**wucherndes** Unkraut). Landſch. Bez. ſind Gäns-, Geiß-, Rinds-, Ringel-, Rad-Kranz-, Teller-, Johannes-, Sonnwend-, Mattblume, Maßliebe, Margaretenblume ꝛc. Mehrere dieſer N. teilt die Pfl. mit dem **Gänſeblümchen** (*Bellis*), das auch Anger-, Gras-, Käs-, Bunt-, Oſter-, Monatblümchen, Matzelieschen, Margaretel, Mädchenblume ꝛc. heißt. Die Bez. **Maßlieb(chen)**, (Maßblümlein, Maßſüßeln, Matſüßchen) u. Söhns aus niedl. *matelief* = eig. Blümchen, das die *mate* (Matte, Wieſe) liebt. Der lat. Bez. *Bellis* (von *bellus* = hübſch, ſchön) entſpr. die deutſche **Tauſendſchönchen**, wobei „tauſend" zur Verſtärkg. des Begr. dient. Die landſch. N. Marien- od. Frue(n)blümchen (= Frauenbl.) deuten darauf hin, daß das Kraut der Freia heilig war (vgl. 261); damit ſteht wohl auch in Verbindg., daß es wie die Wucherblume ſchon früh als Orakel für Liebende diente.

277 **Kamille**, aus mlat. *camomilla*, von griech. *chamai* = niedrig (auf der Erde liegend) und *mêlon* = eig. Apfel, mit Bezug auf die runden Blütenköpfchen, die wie Äpfel od. Quitten riechen (vgl. die ſchweiz. Bez. Apfelblümli). Die **Schafgarbe**, die von den Schafen gern gefreſſen wird, hieß früher einfach Garbe mhd. *garwe* ahd. *garawa*, dunkl. Herk. (verſch. von Garbe = Getreidebund); unerkl. iſt auch die niedd. Bez. Röllеke (Relek, Rölk, Relitz, Rels). **Wolferlei** (*Arnica*) u. Söhns wahrſch. umged. aus der latiniſ. F. *Wolfilegia* (wie Akelei aus *Aquilegia*); der 1. Teil iſt „Wolf" (vgl. die ä. Bez. Wolferle, Wolfsdiſtel, Wolfsblume). Auf die Heilkraft der Pfl. deuten die N. Kraftwurz, Engelkraut, Fallkraut (bei ſchwerem Fall gebr.); auch Johanniskraut. **Alant** (wurz), dunkl. Herk., viell. aus dem glbed. volkslat. ſpan. *ala* (verw. mit Albeere = ſchwarze Johannisbeere). **Rainfarn** ahd. *rein(i)fano* = Rainfahne, „die auf dem Rain mhd. *rein* (Grenze) wachſende Pfl., die in ihrem hohen, oben doldenartigen Wuchſe wie eine Fahne als Grenzzeichen angeſehen wurde" (Weigand), ſp.

wegen ihrer gefiederten Bl. an „Farn" angelehnt. **Kreuzkraut,** wahrsch. früh umged. aus Greiskraut (es heißt auch Bald-greis), weil aus den Blüten sich rasch die weiße Haarkrone (der Pappus, s. 280) entwickelt, die der Pfl. ein „greisenhaftes Aussehen" verleiht (vgl. lat. *Senecio* aus *senex* = Greis). **Berufkraut** (botan. *Erigeron* = ebenf. Baldgreis, Frühgreis), zu berufen = (Krankheiten besprechen), durch Worte bezaubern (vgl. Unberufen!); das Kraut wurde als Mittel gegen das „Berufen" („Beschreien") den Kindern in die Wiege gelegt. **Bertram,** umged. aus gr.-lat. *Pyrethrum.*

Beifuß mhd. ahd. *bîfuoz,* Nebf. *bîbôz,* landsch. Beibes, Beips; volksetymol. Umdeutg. von *bîbôz* unter niedd. Einfluß zu *bôzen* (= stoßen), mit Beziehg. darauf, daß das Kraut als Gewürz zur Speise gestoßen wurde (vgl. Amboß mhd. *anebôz* = Ding, worauf man *bozt* = schlägt, landsch. auch „Anfuß" gen.); Kluge meint, der N. sei eher an den im Altertum bekannten, auch für Westfalen bezeugten Aberglauben anzuknüpfen, daß, wer sich Beifuß in die Schuhe („bei Fuß") lege, beim Wandern nicht ermüde. 278
Wermut ahd. *wermuota, wormuata,* mundartl. Wermete, Warmöd, Wörmete, Wurmet, viell. Abl. zu warm (wie Armut zu arm), da die Pfl. schon frühe als wärmendes, schweißtreibendes Mittel galt; oder viell. besser zu Wurm, weil als Wurmmittel gebr. (?). Die rhein. Bez. **Alsen** (Alsam, Als, Else) ahd. *alahsan,* n. Kluge aus gall.-lat. *aloxinum,* n. Söhns aus *Alsinthium* = Nebf. zu *Absinthium.* Die schles. Bez. **Grabekraut** erinnert an den altgerm. Brauch, bei Leichenverbrennungen Wermut auf den Holzstoß zu legen und Bahre und Grab des Toten mit Wermut, dem Symbol der Trauer und Wehmut, zu schmücken. Der W. ist auch Sinnbild der Bitterkeit (bildl. „ein Tropfen W. im Becher der Freude"). **Eberraute, Ab(er)raute** (gek. Eberreis, Ebritz), volksetymol. umged. aus lat. *abrotanum:* **Dragun** aus lat. *dracunculus,* weil das Kraut den Träger vor dem Biß von Drachen (*draco*) und Schlangen schützte; die frz. F. ist *Estragon.* — Das **Ruhrkraut** (*Filago germanica, Gnaphalium dioicum* u. a. Pfl.) war ein Mittel gegen die Ruhr.

Klette ahd. *klet(t)a* geht mit klettern und kleben (s. 157) 279
wahrsch. auf eine Wz. mit der Bed. „haften, festsitzen" zurück.

Diſtel ahd. *distila*, dunkl. Herk. Die **Frauen-** od. **Marien-diſtel** (vgl. 261) auch **Mergendiſtel**, zu **Mergen** mhd. *Merjen* ä. Gen. zu Maria; die Pfl. heißt auch **Feh-** (**Vech-** u. **Vih-**) **Diſtel**, zu mhd. *vêch* ahd. *fêh* = verſchiedenfarbig, wegen der geſtreiften Blätter (vgl. Feh 130). Die N. **Eberwurz** od. **Karls-diſtel** (*Carlina acaulis*) erkl. man durch Sagen: der Eber ſoll die Pfl. aufſuchen, wenn er Bilſenkraut gefreſſen hat; zur Zeit Karls des Großen od. Karls V. ſoll man ſie als Mittel gegen die Peſt gebraucht haben. Sie heißt auch **Kraftwurz** u., weil ſie ſich nur bei Sonnenſchein öffnet, **Sonnenblume** u. **Wetterwurz**. **Artiſchocke**, aus ital. *articiocco*, dem arab. *al-harsôf* zugrunde liegt

280 Der **Löwenzahn** (*Taraxacum* u. *Leontodon*) iſt ben. nach den grobgezähnten, ſchrotſägeförmigen Blättern (**ſchroten** = zerhacken, zerſtücken, vgl. Schröter 187), **Ketten-** od. **Ringelblume** (die Kinder machen aus ihren Stengeln Ketten und Ringe), **Kuh-** od. **Butterblume** (ſie wird von den Kühen gern gefreſſen und wirkt milcherzeugend), **Puſtblume** od. **Lichtlein** (weil die Kinder die „Haarkrone" [den *Pappus*][1]) zur Beluſtigung wegpuſten oder „ausblaſen"). Von der niedd. Bez. **Papenſtiel**, **Papenblume** (= Pfaffenkraut, weil der nackte Fruchtboden der Tonſur eines kathol. Geiſtlichen ähnlich iſt) ſtammt „Pappenſtiel" als Bild der Wertloſigkeit. **Bocksbart**, ben. nach der bartartigen Samenkrone; n. dem ſüßlichen Milchſaft **Milchen**, **Milchner**, **Süßling**. **Wegwarte** ahd. *wegawarta* eine Bildung wie **Wegerich** ahd. *wegarîh*, eig. „Wegbeherrſcher" (vgl. *rîch* II, 265), auch **Wegebreit** od. **Wegetritt** gen.; der Volksglaube ſieht in der W. eine verwandelte Jungfrau, die auf ihren in die Ferne gezogenen Geliebten wartet; daher auch landſch. **Verfluchte Jungfer**. Mitteld. heißt die Pfl. auch **Hindlauf**, **Hindläufte** (zu *hind* = Hinde, Hirſchkuh), weil ſie n. Pritzel u. Jeſſen an Wildpfaden häufig iſt. **Endivie** n. ital. *endivia*, das auf lat. *intibe* (Femin. zu *intibus*) zurückgeht. **Lattich** ahd. *lattûh*, aus lat. *lattuca* = *lactuca*, zu *lac* = Milch (nach dem Milchſaft der Pfl.). An Lattich angelehnt iſt **Huflattich** (ä. Lettich) ahd. *houfletihha*, umgeb. aus

[1]) **Pappus** aus griech. *pāppos* = eig. Großvater, ſchon im Altertume für die Samenhaare der Pfl. gebr. (die Haarkrone wird mit dem Greiſenhaar verglichen).

mlat. *lapatica*. **Salat** aus ital. *(in)salata*, eig. „Eingesalzenes". **Pippau** mhd. *pipaw* (griech. *crepis* = eig. Schuh), slaw. Herk. (auch Bez. des Löwenzahns u. a. Pfl.); dafür thüring. Grundfeste, angebl. weil die Pfl. fest im Boden fußt (?). **Habichtskraut**, Verdeutschg. von *Hieracium* (*hierax* = Habicht), eine Beziehung der Pfl. zu dem Vogel ist nicht erkennbar; eine landsch. Bez. ist Mausöhrlein (n. den behaarten kleinen Blättern).

Aster nach gr.-lat. *astér* = Stern (vgl. Sonnenblume). 281
Dahlie nach dem schwed. Botaniker Dahl; sie heißt auch **Georgine** nach dem Petersburger Reisenden Georgi (vgl. **Fuchsie**, ben. n. Tübinger Professor Leonhard Fuchs).

XXII. Die Baldrian- und Kardengewächse.

Baldrian bez. nicht „Balders Kraut" (wie früher ange- 282
nommen wurde), sondern ist verderbt aus mlat. *valeriana;* die Pfl. heißt landsch. Hexenkraut, weil sie ehemals gegen „angehexte" Krankheiten schützen sollte; Katzenkraut, weil die Katzen den Geruch des Wurzelstocks lieben. **Rapunzel** (Rapünzchen), N. des „Feldsalats" (oberd. Nüsselsalat) und der *Phyteuma*, von mlat. *rapuncium* zu *rapa* = Rübe (s. 227), nach den rübenförmigen Wurzeln der Pfl. **Karde**, von lat. *carduus* = Distel; dazu Kardetsche = Wollkamm. Die **Skabiose** (auch Grindkraut), diente früher als Mittel gegen die *scabies* = Krätze, Grind. Der N. **Teufelsabbiß**, dessen Wurzel meist abgefault, scheinbar abgebissen ist, wird durch eine Sage erklärt: der Teufel habe die Wurzel abgebissen im Grimme darüber, daß ihm die Mutter Gottes die Macht benahm, mit dem Kraute Unfug zu treiben, oder weil er den Menschen die Heilkraft der Pflanze nicht gönnte (Grimms Mythologie).

XXIII. Laubbäume und Sträucher.

Buche ahd. *boucha* (ä. Nebf. Büche), vorgem. *bhāgos*, lat. 283
fāgus, griech. *phāgós* (letzt. mit Begriffsübertrgg. eig. N. einer Eichenart); „der N. ist von der eßbaren Frucht des Baumes geb., wie griech. *phagein* = essen beweist" (Heyne). Büchel (Buchecker), Verklf. zu Buche, eig. „Junges der B." (geb. wie Eichel). **Ecker** mhd. *ecker(n)* = Frucht der Buche u. Eiche (oberd. ä. *akram*), urspr.

Diſtel ahd. *distila*, dunkl. Herk. Die F[illegible] „Ertrag). Die Hage diſtel (vgl. 261) auch Mergendiſ[illegible] (wegen des weißen Holzes ä. Gen. zu Maria; die Pfl. he[illegible] Hecken (als Hag ſ. 219) ver- Diſtel, zu mhd. *vëch* ab[illegible] = bildl. „derb, hartköpfig", auch geſtreiften Blätter (vgl. [illegible] 219). Wegen des harten Holzes **diſtel** (*Carlina ac[illegible]* [illegible] Buche. Mitteld. **Heiſter** niedd. *heester* Pfl. aufſuchen, w[illegible] Buche; dazu ON. wie Heiſterbach. Großen od. K[illegible] [illegible] haben. S[illegible] [illegible] Sonnen[illegible] [illegible] **ſcho**[illegible] [illegible] 280 [illegible] [illegible] [illegible]

übertrg. auf den Schweif der Tiere. **Nuß** ahd. *(h)nuz* nicht verw. zu lat. *nux*(?). **Lambertsnuß** (die große ig. „lombardische Nuß", nach mhd. *Lâmpart(en)*, *Lom-* **alnuß,** welsche Nuß mhd. *wälhisch nuz*, zu ahd. = italienisch, ahd. *Walh* = Romane (vgl. II, 243). Bildl. ine harte N. zu knacken geben = eine schwere Aufgabe stellen (Knacknüsse = Rätsel); um hohle N. spielen = um nichts; jem. wie einen Nußsack bleuen = ihn derb schlagen (die geernteten Walnüsse tat man in einen Sack und schlug dann auf diesem herum, bis die grünen Schalen abgesprungen waren). Kopfnuß = Schlag an den Kopf, vom Sprachgefühl zu Nuß (*nux*) gestellt (vgl. Dattel 306), wahrsch. aber zum gl. St. wie angs. *hnêotan* = schlagen, stoßen, ahd. *vernozzen* = zerstoßen, zu got. *hnutô* = Stachel.

Weide ahd. *wida*, wahrsch. mit lat. *vîmen* = Weide und *vîtis* 288
= Rebe, Ranke, zu einer indgerm. Wz. *wi* = biegsam, drehbar (oder *vî* = flechten, wozu auch winden = flechten, vgl. Wand II, 22). In **Salweide** (erst nhd.) ist „Weide" verdeutlichender Zusatz (vgl. Auerochs, Maulbeere ꝛc.); dafür landsch. Salchen mhd. *salhe* ahd. *salaha* = Weide, urverw. mit lat. *salix*; Salhach = Weidengebüsch. Oberd. heißt der Weidenbaum **Felber** mhd. *velwer*, zu glbed. *velwe* ahd. *felawa*. **Kätzchen** heißt der Blütenstand der Weide wegen des samtweichen grauen Haarkleides; übertrg. auf den Blütenstd. der Hasel ꝛc. **Korb,** Lehnw. aus lat. *corbem* (*corbis*); landsch. Bez. sind oberd. Krebe, Krätze, Krette, Schanze (eig. Reisigbündel, vgl. II, 387), Kötze = Kieze, Respe, Mande = Mane, Zeine (zu ahd. *zein* = Gerte, Zweig, Stäbchen).

Pappel mhd. *papel*, *popel*, entl. aus lat. *pôpulus*. Die 289
Weißpappel heißt oberd. **Alber** ahd. *albâri*, entl. aus spätlat. *albarus*, ital. *albero* (Pappel) zu lat. *albus* = weiß; niedd. Abele aus afrz. *aubel* = (Weißpappel) zu lat. *albellus* für *albulus*. **Espe** mhd. *aspe*, dunkl. Herk. Zittern wie Espenlaub (Bild der Furchtsamkeit).

Esche mhd. der *asch*; häufig in ON. z. B. Aschau, Äschach. 290
Nordd. der Asch = Topf, Gefäß urspr. aus Eschenholz; dazu Aschkuchen = in einer Form gebackener Kuchen. **Ulme,** aus lat. *ulmus*; damit urverw. ist die ä. deutsche Bez. Elm(baum), Ilm(baum). **Rüster,** ä. Rust(baum), ahd. *ruost*, *ruzboum*, viell. zu ahd. *riozan* = fließen (vgl. Rotz 56), weil die Blätter des

„Frucht überh." (vgl. got. *akran* = Frucht, Ertrag). Die Hage- od. Hainbuche, auch Weißbuche (wegen des weißen Holzes im Vgl. zur Rotbuche) wird oft zu Hecken (als Hag s. 219) verwendet; dazu hage(n)büchen = bildl. „derb, hartköpfig", auch hahnebüchen (vgl. Hahnebutte 219). Wegen des harten Holzes heißt die H. auch Hornbuche. Mitteld. **Heister** niedd. *heester* (woher frz. *hêtre* = (junge) Buche; dazu ON. wie Heisterbach.

284 Die (echte) **Kastanie** (südd. landsch. Kästen ahd. *chéstinna*, *kestina*, aus lat. *castanea*, nach der Stadt *Kástana* am Pontus; die heutige F. mit fremder Betonung ist erst nhd. gebräuchlich unter erneuter Anlehng. an lat. *castanea*. Die K. für jem. aus dem Feuer holen (nach einer Fabel, worin ein Affe eine Katze bewegt, geröstete Kastanien aus dem Feuer zu holen, die er sofort verspeist). Die Roßkastanie soll schwer atmenden Pferden heilsam sein; der N. ist aber wohl gebildet wie Roßegel, Pferdekümmel, Hundsveilchen, Katzensilber ꝛc. zur Bez. der „wilden" K. im Vgl. zur „echten".

285 **Eiche** ahd. *eih* (niedd. *eik*, *eekbom*), gemgerm. W. dunkl. Herk. Die Steineiche findet sich vorzüglich in Gebirgsgegenden. Eichel ahd. *eihhila*, eig. „Junges der Eiche" (vgl. Büchel 283) [1]). Sprichw.: ein blindes Schwein hat eine E. gefunden (vgl. „ein blindes Huhn ein Korn"). Landsch. Glandel = Eichel, aus lat. *glandula*, Verklgf. zu glbed. *glans* (*-dis*). **Gallapfel** s. 190. **Knorrig**, zu Knorre s. 207.

286 **Birke** (oberd. auch Birche, schweiz. Bilche) ahd. *birka* (*birihha*), verw. mit Borke, s. 207. **Maie** mhd. *meie* = Maibaum, grüner Festzweig (gewöhnl. eine Birke), urspr. eins mit dem Monatsnamen mhd. *meie* (vgl. I, 81). **Erle** (niedd. Eller) ahd. *erila*, *elira*, schwäb. Elder, nordd. auch Else (got. **alisa*), verw. mit lat. *alnus* (**alisnos*). Erlkönig mißverständlich aus dän. *ellerkong* = Elfenkönig s. II, 79).

287 **Hasel** ahd. *hasala*, urverw. mit lat. *corylus* (für ä. **cosylus*), dunkl. Urspr. **Gerte** ahd. *garti* = Schößling (s. 206), Rute, Stab, viell. verw. mit Ger = Speer (s. II, 87). **Rute** ahd. *ruota* = Gerte, Stange (auch Meßstange, daher ä. ein Maß von 10—12'

[1]) Eichen (aichen) mhd. *îchen* (niedd. *îken*) = abmessen, wohl aus spätlat. glbed. *aequâre*.

Länge), übertrg. auf den Schweif der Tiere. **Nuß** ahd. (*h*)*nuz* n. Kluge nicht verw. zu lat. *nux* (?). **Lambertsnuß** (die große Haſelnuß), eig. „lombardiſche Nuß", nach mhd. *Lámpart*(*en*), *Lombardie*. **Walnuß**, welſche Nuß mhd. *wälhisch nuz*, zu ahd. *walhisc* = italieniſch, ahd. *Walh* = Romane (vgl. II, 243). Bildl. eine harte N. zu knacken geben = eine ſchwere Aufgabe ſtellen (Knacknüſſe = Rätſel); um hohle N. ſpielen = um nichts; jem. wie einen Nußſack bleuen = ihn derb ſchlagen (die geernteten Walnüſſe tat man in einen Sack und ſchlug dann auf dieſem herum, bis die grünen Schalen abgeſprungen waren). Kopfnuß = Schlag an den Kopf, vom Sprachgefühl zu Nuß (*nux*) geſtellt (vgl. Dattel 306), wahrſch. aber zum gl. St. wie angſ. *hnêotan* = ſchlagen, ſtoßen, ahd. *vernozzen* = zerſtoßen, zu got. *hnutô* = Stachel.

Weide ahd. *wîda*, wahrſch. mit lat. *vîmen* = Weide und *vîtis* 288
= Rebe, Ranke, zu einer indgerm. Wz. *wi* = biegſam, drehbar (oder *vî* = flechten, wozu auch winden = flechten, vgl. Wand II, 22). In **Salweide** (erſt nhd.) iſt „Weide" verdeutlichender Zuſatz (vgl. Auerochs, Maulbeere ꝛc.); dafür landſch. Salchen mhd. *salhe* ahd. *salaha* = Weide, urverw. mit lat. *salix*; Salhach = Weidengebüſch. Oberd. heißt der Weidenbaum **Felber** mhd. *velwer*, zu glbed. *velwe* ahd. *felawa*. **Kätzchen** heißt der Blütenſtand der Weide wegen des ſamtweichen grauen Haarkleides; übertrg. auf den Blütenſtd. der Haſel ꝛc. **Korb**, Lehnw. aus lat. *corbem* (*corbis*); landſch. Bez. ſind oberd. Krebe, Krätze, Krette, Schanze (eig. Reiſigbündel, vgl. II, 387), Kötze = Kieze, Reſpe, Mande = Mane, Zeine (zu ahd. *zein* = Gerte, Zweig, Stäbchen).

Pappel mhd. *papel*, *popel*, entl. aus lat. *pôpulus*. Die 289
Weißpappel heißt oberd. **Alber** ahd. *albâri*, entl. aus ſpätlat. *albarus*, ital. *albero* (Pappel) zu lat. *albus* = weiß; niedd. Abele aus afrz. *aubel* = (Weißpappel) zu lat. *albellus* für *albulus*. **Eſpe** mhd. *aspe*, dunkl. Herk. Zittern wie Eſpenlaub (Bild der Furchtſamkeit).

Eſche mhd. der *asch*; häufig in ON. z. B. Aſchau, Äſchach. 290
Nordd. der Aſch = Topf, Gefäß urſpr. aus Eſchenholz; dazu **Aſchkuchen** = in einer Form gebackener Kuchen. **Ulme**, aus lat. *ulmus*; damit urverw. iſt die ä. deutſche Bez. Elm (baum), Ilm (baum). **Rüſter**, ä. Ruſt (baum), ahd. *ruost*, *ruzboum*, viell. zu ahd. *riozan* = fließen (vgl. Rotz 56), weil die Blätter des

Baumes klebrige Tropfen fallen laſſen (Heyne); der 2. Teil von Rüſter iſt wohl derſelbe Beſtandteil wie in Maßholder ſ. 291. **Linde** ahd. *linta*, dunkl. Herk. (ob verw. mit lind = geſchmeidig, wegen des weichen Holzes od. des Baſtes?); dazu altgerm. *lint* = Schild, eig. Lindenſchild (vgl. II, 89) u. landſch. Lind = Baſt.

291 **Ahorn** ahd. *âhorn*, landſch. Anhorn, Ohorn, Ohrn, urverw. lat. *acernus* = ahornen, zu lat. *acer*. **Maßholder** (Feldahorn), unter Anlehng. an Holder (Holunder) umgeb. aus mhd. *mazalter* ahd. *mazzaltra* = Ahorn. Der 1. Teil des W. (*mazal-*) iſt dunkel, der 2. Teil (*-tra, -ter*) aus **trewa* (got. *triu*) = Baum (vgl. *affol-tra* = Apfelbaum 213); mit Maſer (ſ. das nächſte W.) kann *maz(z)al* nicht zuſammenhängen, da *zz* lautgeſetzlich auf germ. beruht; *mazzal-* iſt volksetymol. umgeb. in Maßeller, Maßerle. **Maſer** ahd. *masar* = knorriger Auswuchs eines Baumes, namentlich des Ahorn (verw. mit Maſe ahd. *māsa* = Wunde, Narbe, Mal), bez. auch den Ahorn ſelbſt (daher Maſerholz, maſern), endlich die Geäder- oder Flammenzeichnung, wie ſie ſich an dem M. zeigt, wenn er durchſchnitten wird, übertrg. auf das Geäder der anderen Holzarten; dazu maſerig = geädert. Die Holzmaſer (auch die Geäderzeichnung der Steine) wird niedd. auch **Flader** u. Flaſer gen. (Fladernholz = Ahornſalz, fladerig = gemaſert), zu fladern = flattern (vgl. Fledermaus 126), flackern, auch lodern, (die hin- u. herlaufende Ader wird der Flamme vgl.). Landſch. **Lehne,** Lenne (ä. auch Leinbaum, Leimahorn), mhd. *lînboum* = Spitzahorn, dunkl. Herk.

292 **Holunder,** gekürzt Holler, Holder, ahd. *hôluntar*, dunkl. Urſpr.; in der letzten Silbe ſteckt germ. **terwa* = Baum (vgl. Maßholder 291), die 1. Silbe wird wegen dem leicht auszuhöhlenden Aſte gern zu hohl geſtellt (vgl. engl. *the hollow-tree*). Söhns u. a. halten *holun-* für den Gen. von *Holla*, ſo daß H. (richtiger alſo *hollun-tar* geſchrb.) „Baum der Holla" bed. würde (?). Der H. heißt niedd. **Flieder,** ä. Flieder (baum), dunkl. Herk.; wahrſch. mit dem Suffix *-tar* geb. wie Holunder. Der N. Flieder wurde auf den Strauch *Syringa* („welſcher" u. „perſiſcher" Fl.) übertrg. Landſch. N. des H. ſind: Quebecken, Quewweten, n. Söhns aus *quec-wede* = Lebensbaum, zu *quec* = lebendig (vgl. Quecke 245, Queckholder 301) u. niedd. *wede* (ahd. *witu*) = Holz

(vgl. Wiedehopf 159); Schibicken, Zibken (die Blätter des H. sollen von den Schippen od. Zippen = Schafen gerne gefressen werden); Keilkenbaum, zu Keilke, Koilke = Kolik von lat. *cŏlica* (die Beeren sind ein Mittel gegen Kolik). **Attich** ahd. *at(t)ah*, mit Ungleichg. von *ct* zu *tt* weitergeb. aus lat. *acte* = Holunder. Das **Geißblatt** (Übers. von *Caprifolium*) heißt landsch. Zaunkirsche od. Zäunling, wegen seiner giftigen Beeren Teufels- od. Judenkirsche u. Hundsbeere, auch Ahlkirsche u. Aalbaum (vgl. 217). Eine Art (*Lonicera caprifolium*) wird nach der Ähnlichkeit der Blüten mit der Jerichorose ebenso gen.; die Pfl. heißt auch Jelängerjelieber, viell. weil sie gern an Lauben gepflanzt wird u. deshalb „je länger je lieber" ist (denselben N. führen landsch. versch. andere Pfl., z. B. Teufelszwirn u. Bittersüß s. 273, auch das Vergißmeinnicht u. das dreifarbige Veilchen, die zwei letztgen. viell. mit Rücksicht auf die Zeit des Blühens).

Seidelbast, aus ä. Zeidelbast mhd. *zîdelbast* (auch *zîtzel-* 293
bast); man denkt an Beziehg. zu mhd. *zîdelweide* = Waldbezirk zur Bienenzucht, weil die Bienen im Frühling gerne die Blüten des S. besuchen (vgl. Zeidler = Bienenzüchter 189); „Bast" bezieht sich auf die Blasen ziehende, heilkräftige Rinde des S. Eine ä. Bez. der Pfl. ist Zeiland mhd. *zîlant* (oberöstr. Zwilinde), von Grimm als *Zio-linta* ged. u. auf den N. des Kriegsgottes *Ziu* zurückgeführt, dem die Pfl. heilig gewesen sei (?). Die Bez. **Kellerhals** wird als „Quäl' den Hals" (ahd. *kellen* = quälen, plagen) ged., weil der Genuß der Beeren Brennen im Halse verursacht (die Beeren wurden als Gewaltmittel gegen Halskrankheiten gebr.); dazu stimmt die niedd. Bez. Päperblume = Pfefferblume.

Efeu (Epheu) mhd. *ep-höu*, *ebe-höu* ahd. *eba-hewi* u. *ebah*, 294
dunkl. Herk.; ob *höu* (Heu) als das 2. Wortelement zu nehmen ist, ist unbestimmt. Die neue Bez. Eppich ist eine fälschl. Übertrgg. von Eppich = *Apium* s. 229. — **Mistel** ahd. *mistil*, dunkl. Urspr., viell. zu Mist (Mistelsame verbreitet sich durch Vogelmist); an die mythol. Bed. der M. erinnern auch die landsch. Bez. Hexenbesen, Gespensterrute, Jageteufel.

Der **Faulbaum** hat seinen N. nach dem stinkenden, fauligen 295
Geruch, den Blätter u. Rinde nach einem Absud von sich geben. Die Früchte des **Pfaffenkäppchens** haben geöffnet Ähnlichkeit

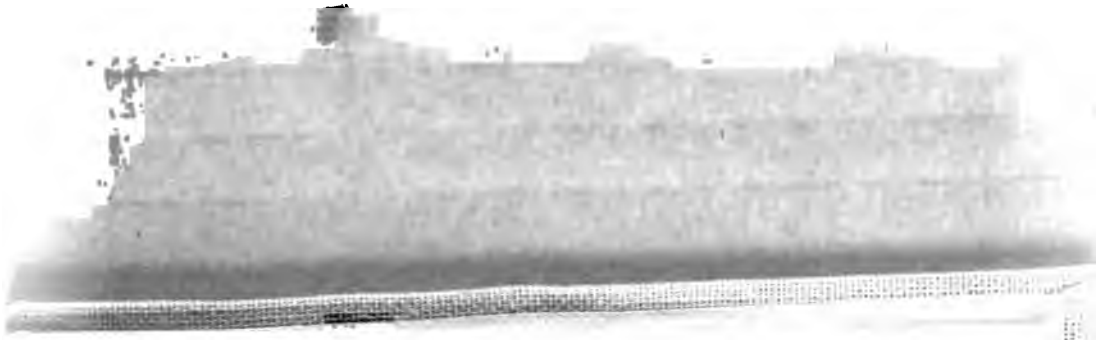
mit den viereckigen Hüten, wie sie früher von den Geistlichen getragen wurden; die Pfl. (auch der Ahorn u. die **Weißbuche**) heißt auch Spindel- od. Spillbaum, weil man daraus Spindeln (Spillen) machte. **Hartriegel** ahd. *harttrugil(in)*, n. Weigand[5] zu hart (wegen des sehr harten Holzes) u. *trugil*, viell. Weiterbildg. zum St. *dru* (got. *triu*) = Baum, Holz (vgl. Maßholder 291), also h. „Hartholz" (zum gl. St. geh. Trog). Auf das hornharte Holz geht auch der N. Hornstrauch (Hornkirsche) u. die lat. Bez. *Cornus*; die Bez. **Kornelkirsche** (Korlesbeere, Kürlibaum) aus lat. *corniola* = hornartig; die Früchte heißen ital. *cornizzolo*, woraus südd. Hörlitze (Herlitze) entstand, mit eigentümlichem Wechsel des Anlauts auch Dürlitze. „Hartriegel" ist auch eine ä. Bez. des **Liguster** (lat. *ligustrum*, wohl zu *ligare* = binden, mit Beziehung auf die Anwendung der Zweige zu Geflechten (?); der weidenähnl. Strauch heißt auch Zaun- u. Rainweide (er wächst oft in Hecken od. an Waldrainen). **Jasmin** ist ein arab. W.

296 Die **Berberitze** (lat. *berberis* aus arab. *berbaris*) heißt auch Sauerdorn u. Saurach mhd. *sûrach*, nach dem sauren Geschmack der Beeren, aus denen man auch Essig macht (Essigbeere); landsch. auch Erbseldorn (mhd. *erbesich*), Baisselbeere (mhd. *peissel*), Weinscherling (mhd. *weinling*). **Sumach**, Schmack (*Rhus coriaria*), auch ein aus den Blättern des Strauches hergestelltes Gerbemittel, aus span.-arab. *zumaque*.

297 Die **Stechpalme** (deren Zweige man in einigen Gegenden gleich den Palmweiden am Palmsonntag statt der echten Palmen gebr.), wird nordd. auch Hülsebusch od. Hulst gen., zu ahd. *hul(i)s* (urspr. N. des Mäusedorns), dunkl. Urspr. Sie war eine der vielen dem Donar geheiligten Pfl. u. heißt darum landsch. auch Donardistel (vgl. 264).

XXIV. Die Nadelhölzer.

298 **Tanne** ahd. *tanna* bez. urspr. auch die Eiche, weshalb „Waldbaum" als Grdbed. des W. gilt; „dafür spricht auch Tann mhd. *tan(nn)* = Wald, das auf kollektiver Verwendg. von Tanne zu beruhen scheint" (Kluge). **Fichte** mhd. *viehte*, dunkl. Herk.; aus der ahd. F. *fiuhta* entst. bayr. Feuchten (Feichten), schweiz. Füechte, urverw. mit griech. *peúkê* = Fichte. **Föhre** mhd. *vorhe*, ahd. *forha*,



verw. mit lat. *quercus* (aus ä. **perquus*) = Eiche (vgl. ahd. *fereh-eih* u. ä. nhd. Ferch = Eiche); daraus geht hervor, daß Föhre (wie Tanne) urſpr. eine allgemeinere Bed. hatte (noch heute bez. Föhre landſch. auch „Nadelbaum" überh.). Im Ahd. u. Mhd. hießen Föhre u. Fichte auch *kien* (d. i. eig. Harz), daher oberd. Kienbaum u. Kienſpan; dazu geh. wahrſch. auch **Kiefer** (erſt nhd.), entſt. aus Kienfohre, fränk. Kinfer (vgl. Wimper aus mhd. *wintbrâwe*). Die Legföhre heißt bayr. Latſche, wohl gleicher Herk. wie latſch = ſchlaff und nachläſſig gehend (vgl. Latſchfuß 138), ſchweiz. Arle (vgl. Arlberg I, 84). **Zirbelkiefer, Zirbe,** bayr. Zirm = Zirben (vgl. Ulm aus Ulben), zu Zirbel = Zapfen des Baumes (Zirbelnuß) mhd. *zirbel* = Wirbel (nach den in Quirlen ſtehenden fünf Blättern od. Zapfenſchuppen), zu *zirben* = ſich im Kreiſe drehen (vgl. mhd. *zirbel-wint* = Wirbelwind, Zirbeldrüſe = eirunde Drüſe im Gehirn); ſchweiz. heißt die Z. Arve (Aref, Orfe), viell. zuſammenhängend mit mhd. *arf* = Wurfſpieß. **Weymouthskiefer**, n. Lord W., der ſie nach England brachte. **Lärche** ahd. **larihha*, aus lat. *laricem* (*larix*). **Zeder,** aus gr.-lat. *cedrus*.

Eibe, ä. Ibe, Ife, ahd. *îwa*, Nebf. *îha*, *îgo*, dunkl. Herk.; 299
aus dem Eibenholz waren im MA. die Bogen und Armbruſten gefertigt, weshalb Eibe auch „Armbruſt" bez. (vgl. ahd. *lint* = Schild 290). Eine landſch. Bez. der E. iſt Taxe u. Dachsbaum, n. lat. *taxus*; auch Fichte u. Föhre heißen oberd. Taxen, Dachſen. Dasſelbe W. iſt wohl oberd. Dachſen, Dächſen (alem. Das, Däs) = Tannenreiſig, von Schmeller zu mhd. *dechsen* = abhauen geſtellt, alſo D. „das Abzuhauende"? (vgl. Dachs 124). Die Nadeln der Nadelbäume heißen nordd. **Tangeln**, dunkl. Herk. **Zapfen** ahd. *zapfo*, niedd. *tappe* (verw. mit Zipfel) = ſpitz zulaufendes Holz (zum Verſchluß der Fäſſer), übertrg. Tannenz., Eisz., Halszäpfchen ꝛc.; landſch. auch Tatſche.

Harz ahd. *harz(oh)*, dunkl. Herk. Das H. heißt i. d. ä. Spr. 300
auch **Kien** (vgl. Kienbaum 298). **Pech** ahd. *peh*, altes Lehnw. aus lat. *picem* (*pix*); dazu pichen, Pichler = Pechſieder (Pechvogel, P. haben, erpicht ſein ſ. 170). „Wer Pech angreift" ꝛc. **Kolophonium,** nach der Stadt Kolophon in Kleinaſien. **Teer,** das von Bäumen (u. Kohlen) ſtammende dicke Öl (niedd. W.), Abl. von germ. **terwa*, *trewa* = Baum (vgl. Maßholder 291); eine laut-

verſchobene hd. F. iſt heſſ. Zehr. (Etwas anderes iſt nach Kluge oberd. Zähr, Zahr = Baumharz, verw. mit Zähre ſ. 65.) **Terpentin** aus mlat. *terebinthina* (Adjektivbildg. zu *terebinthus*, eig. Harz der Terebinthe. **Firnis** mhd. *virnîs*, aus frz. *vernis*, das auf gr.-lat. *berenice* beruht. **Lack** aus ital. *lacca* von perſ. *lack*. **Schellack**, eig. „Schalenlack", weil zu blattförmigen Täfelchen gepreßt (vgl. Schellfiſch 183). **Schwelen** (Teer ſchwelen), niedd. W., zur Wz. *swel* in ahd. *swilizzo* = Hitze, *swilizôn* = langſam verbrennen; dazu auch ſchwül aus niedd. *swûl*.

301 **Wacholder**, unter Anlehng. an „Holder" (Holunder) umgeb. aus ahd. *wechaltar*, *wachilter*, *wakalter*, wahrſch. zuſgeſ. aus **wachal*, *wehhal* = wach, friſch, u. *tar* = Baum, Holz (vgl. Maßholder 291), alſo eig. „lebensfriſcher, immergrüner Baum". Daſſ. bed. der ä. N. Queckholder mhd. *queckolter*, zu queck = lebendig (vgl. Quecke 247), ebenſo Lebensbaum (auch für *Thuja* gebr.); auch lat. *Juniperus* wird aus *juvenis* = jung u. *parere* = gebären, hervorbringen, erkl. (der W. treibt ſtets neue Blätter u. hat gleichzeitig Blüten u. Früchte[1]). Aus der mundartl. Nebf. Wachandelbaum ſind die verderbten F. Machandelbaum und Jachandel entſt., aus Queckholder Reckholder u. Quakelbuſch. Eine ä. Bez. iſt Kranbeer, Kranbaum, Kranbittſtaude, Kramvogel, Kranewit ahd. *kranawitu*, zu *krana* = Kran, Kranich (vgl. 153) und *witu* = Holz (vgl. Wiedehopf 159), alſo K. eig. „Kranichbaum", weil die Kraniche n. Söhns die Beeren des Strauches bevorzugen (vgl. Krammetsvogel = Wacholderdroſſel 166). Niedd. Bez. ſind Einbeerbaum (mit einzelſtehenden Beeren), Knirk u. Kaddik. Eine Wacholderart iſt der **Sebenbaum**, Sevenbaum, Sabenbaum ahd. *sevina* nach lat. *sabîna* (*arbor Sabina* = eig. ſabiniſcher Baum), entſtellt Sade(l)- und Segenbaum).

XXV. Die blütenloſen Pflanzen.

302 **Farn** ahd. *faram* mhd. *varn* (*varm*), eins mit altind. *parna,m* = Flügel, Feder, dann Blatt, alſo „federähnliches Blatt". „Der von den Blattſtielreſten befreite Stamm des Wurmfarns liefert ein wichtiges Mittel gegen den Bandwurm" (Schmeil). Der Adler-

[1]) Oder „um auf verblümte Weiſe ein Abortivmittel anzudeuten"? (vgl. Söhns 61).

farn zeigt auf der Durchſchnittsfläche des unteren Teils des Wedelſtiels die Form eines Doppeladlers. Das Engelſüß (Tüpfelfarn) hat einen ſüßlich ſchmeckenden Wurzelſtock, der früher als Heilmittel galt, das nach der Sage von Engeln den Menſchen gebracht worden ſei. **Spore** = Keimkörnchen der Farne, Pilze ꝛc., Lehnw. der wiſſenſchaftl. Spr. aus griech. *sporá* = das Säen, die Saat.

Schachtelhalm (niedd. W.), oberd. Schafthalm, Schaft- 303
heu, mhd. einf. *schaftel* (Schäftchen), zu Schaft = Stengel (vgl. 205); alſo iſt Schaft-Halm eig. eine Tautologie. (Wegen niedd. *cht* = oberd. *ft* vgl. achter = after, Schlucht = Schluft). Landſch. N. ſind: Spengelbüchſe, richtiger Spendelbüchſe (Spendel, Spennel = Stecknadel, von lat. *spīna* = Dorn, vgl. 216), Katzenzagel = Katzenſchwanz, Pipenſtiel (= Pfeifenrohr, aus einzelnen Teilen zuſammengeſetzt), Scheuer-, Zinn- od. Kannkraut (die getrocknete Pfl. wird zum Scheuern zinnener Kannen ꝛc. verwendet). — **Bärlapp** = eig. Bärentatze, zu ahd. *lappo* = flache Hand, Vordertatze; nach der deutſchen Bez. iſt *lycopodium* (= Wolfsfuß) geb.

Moos (Mies) ahd. *mos*, Nebf. *mios*, urverw. mit lat. *muscus*. 304
Oberd. bez. Moos auch „Sumpfland, Moor“ (Donaumoos); es iſt zweifelh., welche Bed. die urſpr. iſt. „Man ſucht die verſch. Bed. dadurch zu vermitteln, daß man annimmt, M. habe urſpr. eine mit Moos bewachſene ſumpfige Fläche bez.“ (Paul). (Verſch. davon iſt Moos, Meus = Geld, ein W. der Gaunerſpr.). Das Lebermoos ſoll n. Schmeil früher als Mittel gegen Leberleiden gebraucht worden ſein; viell. iſt es aber urſpr. nach den gelappten blattähnlichen Gebilden ben., die einer Leber nicht unähnlich ſehen (vgl. Leberblümchen 254). Ein ä. N. des Haarmützenmooſes (Frauenhaares) iſt **Widerton** mhd. *widertân* (*widertât*, *-tôt*); auch die rote Mauerraute u. der Sonnentau werden ſo gen. Da dieſe Kräuter früher geheime Kräfte hatten und als Heil- u. Zaubermittel galten, ſo deutet man das W. gern „wider das Antun“ (gegen das Behexen); Söhns ſtellt die 2. Hälfte des W. zu niedd. *tōn* mhd. *touwen* = ſterben (wozu das Partizip *tôt*) u. deutet W. demnach als „Kraut wider den Tod“. Da aber n. Weigand die älteſte F. (im 13. Jahrh.) *wedertam* lautet, ſo iſt wahrſch. ſchon mhd. *widertân* (*-tôt*) eine volksetymolog. Umdeutg. eines

unverstandenen W. — **Flechte** = eig. Geflochtenes, Flechtwerk. (Haa flechte = Zopf), übertrg. auf die geflechtähnlich sich ausbreitenden moo artigen Pfl., auch auf eine geflechtartig um sich greifende Hau krankheit. **Lackmus** (ein Farbstoff aus der Lackmusflecht aus niedd. *lakmoes* = eig. Lackbrei (als Brei gewonnen). **Alg** aus lat. *alga* = Meergras, Seetang. **Tang**, ein nord. W., wahrsch verw. zu lit. *tánkus* = dicht.

305 **Pilz** mhd. *bül(e)z* ahd. *buliz*, von niedd. *bülte* angs. *bulot*, das auf lat. *bolêtus* zurückgeht; Weiterbildg. bayr.-östr. Pilzling. Wie die P. aufschießen = rasch u. massenhaft entstehen (z. B. Bücher), meist in verächtl. S. gebr. In die P. gehen = verloren gehen (z. B. ein Unternehmen), u. Borchardt „wie sich Frauen und Kinder beim Suchen nach Pilzen im Walde verlieren" (vgl. „in die Binsen, in die Nüsse gehen" s. 246). **Schwamm** (Pilz) ahd. *swam(b)*, bayr. Schwammeling, u. Paul Übertrgg. der auf dem Meeresboden wachsenden Schwämme s. 200 (zunächst auf die porösen, lockeren Baumschwämme), während u. dem Grimmschen Wb. die Bez. umgekehrt von den heimischen Gewächsen am Boden u. an Bäumen auf die Seeschwämme übertrg. wurde u. urspr. die Bed. „nachgiebige, schwankende Masse" hatte (vgl. landsch. schwampeln, schwamezen, niedd. *swampen* = schwanken, schwappen, engl. *swamp* = Sumpfgrund). Kluge nimmt zwei lautlich versch. W. an u. stellt Schwamm (Pilz) zu griech. *somphós* = schwammig, locker, Seeschwamm dagegen zu schwimmen. **Pfifferling**, Pfefferling, ben. u. dem scharfen Geschmack; uneig. gebr. für eine unbedeutende Kleinigkeit. **Täubling**, wohl zu taub = betäubend, eig. empfindungslos (vgl. 59), zunächst N. des Gifttäublings, auch Speitäubling od. Speiteufel gen., weil er Erbrechen erregt. Der **Brätling** wird gebraten genossen. Der **Steinpilz** ist nach dem festen Fleisch ben. **Champignon** (frz.) aus neulat. *campinio* (von *campus* = Feld); auf den Ort des Vorkommens weisen auch die landsch. Bez. Angerling, Heiderling = Heideschwamm, Eger(t)ling (Egert = Öd- u. Brachland). **Reizke(r)**, Reisger (auch Rötling), Lehnw. aus dem Slav. (tschech. *ryzec* = „der Rötliche", wegen seines roten Saftes). Reizker, Champignon u. Steinpilz kamen als die wohlschmeckendsten Pilze schon früh auf die Tafel der (geistlichen) Herren u. heißen daher landsch. auch Herren-

pilze. **Bovist**, Pofist (Staubschwamm), n. Kluge wahrsch. aus niedd. *pôfist* = Pfaufist, n. Heyne aus niedl. *bov-fist* = Bubenfist (Fist mhd. *vist* = leiser Bauchwind); die ä. Bez. war *vohenfist* = Fuchsfist (vgl. Fuchs 110). **Morchel** ahd. *morhila*, Verklgsf. zu *morha* anhd. Morach, welches W. in der ä. Spr. neben der Möhre auch den Pilz bez. **Trüffel**, wahrsch. aus frz. *truffe*, ital. *tartufolo*, Verklf. zu glbed. *tartufo* (vgl. Kartoffel 274). **Schimmel** ahd. *scimbal*, wohl verw. mit Schimmer (ahd. *scimo* = Schimmer, Glanz, zur Wz. *ski* = scheinen); dazu Schimmel = schimmeliges Pferd (vgl. 72). **Kahm** mhd. *kâm* (Schimmel auf gegorener Flüssigkeit), Grdbed. „Überzug von Staub od. Schmutz"; dazu kahmig (vom Wein). **Mutterkorn**, auch Kornmutter, nach einem alten Kräuterbuche so ben., weil solches Korn von den Weibern für ein bewährtes Mittel gegen das Aufsteigen u. Wehtun der (Gebär-)Mutter gehalten wurde. Der bräunliche od. schwärzliche **Getreiderost** sieht kleinen Rostflecken ähnlich. Die **Brandpilze** erzeugen den Brand des Getreides, eine schwärzliche Masse (als ob die Ähre angebrannt wäre).

XXVI. Einige fremdländische Pflanzen.

Lorbeer mhd. *lôrber* = eig. Beere des Lorbeerbaumes mhd. 306
lôrboum (*lôr-* aus lat. *laurus*), dann der Baum selbst (vgl. Olive s. u.). Der L. war der Baum Apollos: bei den zu Ehren Apollos veranstalteten Pythischen Spielen erhielten die Sieger Lorbeerkränze, u. so wurde der L. zum Sinnbild des Sieges u. Ruhmes. Bildl. Lorbeeren ernten; auf seinen L. ausruhen. *Baccalaureus* (aus lat. *bacca laurea* = Lorbeer) bez. eig. den mit Lorbeer Geschmückten, wahrsch. weil er einen Lorbeerkranz erhielt. **Maulbeere** ahd. *mûr-beri*, *môrberi*, mhd. *mûlber*, Lehnw. aus lat. *môrum* (wegen des Übergangs von *r* zu *l* vgl. *prûnum* = Pflaume 216); „Beere" ist späterer verdeutlichender Zusatz (wie „Tier" in Maultier s. 79, Elentier 97 ꝛc.). **Feige** ahd. *figa*, aus nordital. *figa*, das auf lat. *fîcus* (Nebf. *fîca*) zurückgeht. Ohrfeige s. 57. Feigwarze vgl. Feigwurz 254. **Olive** (aus lat. *olîva*, auch *olea*) bez. zunächst die Frucht des Ölbaumes, dann den Baum selbst; der Ölzweig (Ölbaumzweig) als Sinnbild des Friedens schließt an die biblische Erzählung von der Arche Noahs an. Zum gl. St.

geb. Öl ahd. *olei*, *oli*, schon im 6. od. 7. Jahrhd. durch die Klöster ins Hd. aufgenommen aus lat. *oleum*, Gen. *olei* (Nebf. *olivum*). Öl bez. zunächst das Olivenöl (Baumöl), dann die aus einheimischen Früchten gewonnenen flüssigen Fettstoffe (Leinöl, Mohnöl), endl. übertrg. mineralische Flüssigkeiten (Erdöl, Vitriolöl). Bildl. Öl ins Feuer gießen = die Glut der Leidenschaft noch mehr anfachen. **Oleander,** ital. *oleandro*, ist mit *oleum* nicht verw., sondern entst. aus mlat. *lorandrum*, das n. Diez wahrsch. unter Anlehng. an *laurus* aus gr.-lat. *rhododendron* = Rosenbaum verdorben ist. **Zitrone** aus frz. *citron* (lat. *citrus*, griech. *kítron*), dunkl. Herk. In Italien heißt die Frucht *Limone* (davon südd. Lemoni), wahrsch. oriental. Urspr.; dazu Limonade. **Apfelsine** (Orange) ist Übers. von frz. *pomme de Sine* = Apfel aus China, zuerst niedl. *appelsina* (*Sina* ist die auch in Deutschland um 1700 gebr. Form für China, woher die Frucht stammt). Frz. **Orange,** ital. *arancia*, span. *naranja*, ist ebenf. oriental. Herk. (pers. *nâreng*, sanskr. *nâranga*), unter Anlehng. an *aurum* früh umged. in (*mala*) *aurantia* = Goldäpfel. Etymol. dasselbe W. ist **Pomeranze,** aus mlat. *pomerancia*, zusges. aus *pomo* (Apfel) u. *arancia*. Die ital. Pomeranzen, die im MA. nach Deutschland kamen, waren nicht die heutigen (süßen) Orangen, sondern eine saure od. bitterschmeckende Art von *Citrus*, die man landsch. auch Landpomeranzen nennt; letzteres W. wurde zum Spottn. für Frauen vom Lande, wohl weil die Landpomeranzen weniger angenehm schmecken als die süßen Orangen. **Dattel,** ä. auch Daktel, Dachtel, Lehnw. aus dem Roman., (ital. *dattilo*), in letzter Linie auf griech. *dáktylos* (Finger) beruhend (wegen der fingerähnlichen Form der Früchte); Dachtel (Schlag auf den Kopf), eine witzige Übertrgg. (vgl. Kopfnuß, Ohrfeige ꝛc.). — **Tee,** N. der bek. chines. Pfl. *thea* u. des daraus bereiteten Getränkes, übertrg. auf den Absud einheimischer Pfl. (Kamillentee ꝛc.). **Kaffee,** aus frz. *café*, ä. auch Koffee nach engl. *coffee* (daher bei *Linné Coffea*), geht auf arab. *kahua* (*kahwa*) = Kaffeeaufguß zurück; danach ist auch die abessinische Landschaft Kaffa ben., wo der Kaffeebaum heimisch ist. **Kakao** u. **Schokolade** sind mexik. W. **Pfeffer** (niedd. *peper*), schon vor der ahd. Lautverschiebg. entl. aus lat. *piper*, übertrg. auf ein mit Pf. bereitetes Gericht (Hasenpfeffer, vgl. II, 399); bildl. gepfefferte Worte („beißende"

Rede); ſprichw. jem. hinwünſchen, wo der Pf. wächſt, d. i. weit fort. **Muskate** (Gewürznuß), aus mlat. (*nux*) *muscata* (vgl. mlat. *vinum muscatum* = Muskatwein, wozu auch mlat. [*vinum*] *muscatellum*). **Zimmet** ahd. *sinamin* mhd. *zinemîn*, aus mlat. *cinamonium*, das auf hebr. *ginnamôn* beruht. Safran ſ. 231. Die **Chinarinde** ſtammt nicht aus China, ſondern aus dem Reiche der Inka (von dem ſüdamerik. Baume *Cinchona*), in deren Spr. *china* „Rinde" bed. (alſo iſt China-Rinde eig. Tautologie wie Salweide ſ. 288). **Ingwer** ahd. *inguber*, aus gr.-lat. *zingiber(i)*. — **Droge,** aus frz. *drogue*, das mit ſpan. *droga* aus arab. *drôwa* (*dûrâwa*) = Getreideſplitter ſtammt (alſo nicht, wie früher angenommen, aus niedl. *droog* = trocken).

D. Das Mineralreich.

307 **Mineral,** entl. aus mlat. ital. *minerale,* zu mlat. *minera* = Erzgrube (wovon auch bergmänniſch Miner = rohes Erz), von mlat. **minare,* das n. Körting als *terminus technicus* „das Führen eines Ganges unter die Erde" bez.; dazu auch roman. *mina* frz. *mine* = Mine, unterird. Gang, Schacht, auch Erzgrube (Silberm.) im Feſtungsbau Sprengmine; zugrunde liegt wahrſch. der kelt. St. *mein(n)* = rohes Metall. Als Mineralien bez. man alſo zunächſt die in Minen enthaltenen Geſteine, ſpez. Erze, dann lebloſe Naturkörper überh. (Mineralquelle). **Stein** ahd. *stein* = urſpr. Fels, felſiger Berg, auch Felſenſchloß („zu Würzburg auf dem Stein", Wetterſtein, Traunſtein, Königsſtein, Steinadler), dann harter unorgan. Naturkörper (Kalk-, Kieſelſt. ꝛc.), ferner zu menſchl. Gebrauch bearbeiteter Stein (Bau-, Mühl-, Grenz-, Grabſt.), übertrg. harter Kern von Früchten (Steinobſt). St. als Bild der Härte, Schwere, Empfindungsloſigkeit (ein Herz von St., es fällt ein St. vom Herzen, „des Königs ſteinern Herz"); Bild des Alters (steinalt = alt wie die Felſen) und danach als Verſtärkg. (steinreich, ſteinübel, ſteinfremd). Geſtein = eig. Sammelbegr. zu St. (vgl. Gebirg), alſo Geſteinsmaſſe, Anhäufung von Mineralarten (Kalk, Granit, Sandſtein ꝛc.).

I. Schwefel und Kohle.

308 **Brenze** = brennbare Mineralien, ä. W. der wiſſenſch. Spr., geb. wie brenzeln (vgl. alem. Brenz = Branntwein). **Schwefel** mhd. *swevel, swebel* (vgl. Haber u. Hafer, niedd. *haver*), dunkl. Herk.; n. Kluge, wenn nicht uraltes Lehnw. aus unbek. Quelle, viell. zu indgerm. *swep* = ſchlafen (angſ. *swebban* = töten), alſo Schw. eig. „erſtickender, tötender Stoff" (nach den giftigen Dämpfen?). In der Bibelſpr. iſt der Sch. ein Mittel zur Beſtrafung der Böſen (Feuer und Schwefel, Pech und Sch., Schwefelpfuhl = Hölle)[1]. Tropfſchwefel = „beim Röſten des Bleierzes abtropfender und an dem Roſte wie Eiszapfen anſchießender Sch.", zu niedd. *trippen* = triefen, tröpfeln. Schwefelkies ſ. 321.

Bernſtein, ä. auch Barn- u. Börnſtein (niedd. W.) = 309
Brennſtein, zu niedd. *bernen* = brennen (der B. wurde früher gepulvert zum Räuchern verwendet). Wegen der Umſtellung des *r* vgl. Born = Bronn, berſten mhd. *bresten* (vgl. Gebreſten); im MA. wurde für B. Ag(t)ſtein und Augſtein gebr., mhd. *agetstein* ahd. *agatstein*, aus lat. *achâtes* = eig. Achat (ſ. 330) entſt. (Achat, Magnet und Bernſtein wurden hinſichtlich ihrer Anziehungskraft häufig verwechſelt).

Kohle (urſpr. nur Bez. der Holzkohle), dunkl. Herk., mhd. 310
der *kol(e)*, auch das *kol*, letzt. noch in Schmelzhütten als Sammelw. „Kohlenmenge" (z. B. das Kohl aufſetzen) auch Kohlenmeiler. Wie auf (glühenden) Kohlen ſitzen = Ausdruck der höchſten Ungeduld (vgl. II, 442). Feurige K. auf jemandes Haupt ſammeln (nach einer Bibelſtelle, Röm. 12, 20), als Bild für eine beſchämende Wohltat; die Bed. iſt „jem. Böſes mit Gutem vergelten, ſo daß er vor Scham am ganzen Haupte glührot wird" (Borchardt). Köhlerglaube = blinder Glaube, urſpr. nicht im tadelnden S. der einfältige ſchlichte Glaube, die kindliche Frömmigkeit; man knüpft den Ausdruck an eine Erzählung von einem Köhler an, der auf die Frage, was er glaube, geantwortet habe: Was die Kirche glaubt. **Meiler** mhd. *mîler* = aufgeſchichteter Holzſtoß des Köhlers, dunkl. Urſpr., n. Weigand[5] viell. aus lat. *mîlarium* = Anzahl von 1000 (aufgeſtapelten Holzſtücken). **Gas** (Leuchtgas), eine willkürliche Wortſchöpfung des Alchimiſten van Helmont in Brüſſel († 1644) für die durch Kälte erzeugte feine Ausdünſtung, ſp. auf verſch. Luftarten übertrg.; das W. iſt in alle Spr. Europas gedrungen. — **Grus** (niedd. W.) oberd. Grauß (mhd. *grûz*) = Kohlenſtaub, Schutt, Nebf. zu Grieß u. Grütze = grobkörniger Sand, Kies, Geſchrotetes (vgl. 241). Verw. iſt Grude (niedd. W.) = heiße Aſche, jetzt auch Kokſtaub als Brennſtoff. **Koks,** Lehnw. aus engl. *cokes*, Mehrzf. zu *coke*, *coak(e)*, aus nordengl. *colk* (auch *coke*) = eig. Kern (namentl. des Apfels, auch Kernhaus), alſo iſt *coke* der Kern der Kohle, der

[1]) Schwefeln (auch ſchwafeln, ſchwabbeln) = unüberlegt, wortreich reden, n. Heyne wohl zu ſchwappen = in zitternder, ſchwankender Bewegung ſein (dazu ſchwabbeln, ſchwabbelig). Schwefelbande, Schimpfwort wie einfaches „Bande", urſpr. Spottname einer Studentenverbindung in Jena (*Sulphuria*), die ſehr in Verruf kam, weil ſie nicht Satisfaktion gab.

nach dem Entgaſen übrig bleibt. **Torf,** niedd. W., angſ. *turf* = eig. Raſen (ahd. mit Lautverſchiebg. *zurba*), dann der durch Verkohlung des Raſens erzeugte Brennſtoff.

311 **Graphit,** zu griech. *gráphein* = ſchreiben. Reißblei, zu reißen ahd. *rîzzan* = eig. einritzen, dann ſchreiben, zeichnen (vgl. Reißzeug, Grundriß); man verwendete hiezu früher Blei (vgl. 314). — **Aſphalt,** von griech. *ásphaltos*, auch Judenpech gen., weil er häufig im Toten Meere gefunden wurde.

II. Metalle und Erze.

312 **Metall,** in mhd. Zeit entl. aus *métal* nach gr.-lat. *metallum* (*-on*) = urſpr. Grube und Stollen in der Erde, dann das darin Gefundene. Ein ſehr altes W. für rohes Metall und metallhaltiges Geſtein (ſp. auch für eine Metallmiſchung) iſt **Erz** ahd. *aruzzi* mhd. *arze, erze* (mit ſp. angetretenem *t* auch Erzt), wahrſch. altes Lehnw. unbek. Herk. (Schrader denkt an die im Altertum wegen ihrer Waffenfabriken berühmte etruskiſche Stadt *Arretium*); Erzſtufe = kleines Stück Erz (ſ. Stufe 337), Erzhütte = Schmelzhütte. Eine echt deutſche Bez. für Metall iſt ahd. mhd. *êr*, got. *aiz* (urverw. mit lat. *aes* = Erz), wozu **ehern** ahd. *êrîn* = metallen (die eherne Schlange), oft bildl. gebr. (mit eherner Fauſt). Eine ä. altgerm. Bez. für Metall war ahd. *smîda, gasmîdi* erh. in nhd. **Geſchmeide** = Metallgerät, Schmuck (zunächſt aus Metall); dazu Schmied mhd. *smit* (Gen. *smides* = urſpr. Metallarbeiter überh.; Schmiede, unter Anlehng. an Schmied aus mhd. *smitte* (vgl. Fittich u. Feder 141); geſchmeidig = leicht zu verarbeiten, geſtaltbar, biegſam, übertrg. auf biegſame und nachgiebige Dinge (g. Leder, Katze, Kehle), bildl. „fügſam" (g. Diener). **Gediegen** ahd. *gidigan* (eig. ä. P. des Partiz. zu gedeihen ahd. *gidîhan*) = urſpr. ausgewachſen, gut entwickelt, auch hart, kernhaft (i. ä. Spr. gediegener Speck, g. Feigen, g. Fleiſch), von Metallen „lauter, rein, maſſiv" (im Gegenſ. zu bloß Plattiertem und Überzogenem), i. d. Mineralogie im Gegenſ. zu vererztem Metall (g. Gold), oft uneig. (g. Charakter, g. Bildung).

313 **Eiſen** ahd. *îsa(r)n* mhd. *ise(r)n*, wahrſch. kelt. Lehnw., viell. zum gl. St. wie got. *aiz*, lat. *aes* = Metall (vgl. 312), mit einer im Kelt. häufigen Bildgsſ., deren *r* ſp. ausfiel, ſich aber in dem Eigſchw. eiſern ahd. *îsar(n)în* erh. hat. E. bez. zunächſt

den Stoff (E. schmelzen, hart wie E.), dann Geräte aus E. (Brech-, Bügel-, Hufeisen), ä. auch Schwert und Waffe überh. („Müßig liegt das Eisen in der Halle"). Häufig bildl. verwendet: Der Überkühne u. Bramarbas ist ein Eisenfresser; zusammenhalten wie Stahl und Eisen; ins alte E. werfen (alte verlegene Ware); eiserne Stirn; eiserne Gesundheit; eiserner Bestand (in der Rechtsspr. „was nicht angegriffen oder immer wieder ersetzt wird"). **Stahl** ahd. *stahal*, dunkl. Herk.; St. bez. die Eisenart (Stahlfeder, stahlhart) und daraus gefertigte Geräte (Bügelst., Wetzst.) insbes. Schwert und Dolch (der tödliche St, stahlbewehrt); stählen = stahlhart machen, mit St. versehen (Waffen), oft bildl. (den Arm, den Mut st.). **Rost** ahd. *rost*, zur germ. Wz. *rud* = rot sein[1]). **Schweißen,** mhd. *sweizen* = in Glühhitze aneinanderhämmern, n. Grimms Wb. eig. „schwitzen machen"; (das weißglühende Eisen wird an seiner Oberfläche bis zur Flüssigkeit weich gemacht"); wohl eins mit schweißen ahd. *sweizen* = in Hitze zubereiten, rösten, braten.

Blei ahd. *blîo* mhd. *bli* (Gen. *bliwes*), dunkl. Urspr., n. Much 314 wohl aus kelt. **blivon* = blaues Metall, n. andern verw. zu bleich (ahd. *blîchan* = glänzen). B. ist ein Bild der Schwere (bleischwer in den Gliedern, bleierner Schlaf). Bleistift (Bleifeder) nennt man die Graphitstifte, weil man früher zum Anzeichnen sich bleierner Stifte bediente (vgl. Reißblei = Zeichenblei 311). Bleiglanz = glänzendes Bleierz; im Hüttenwesen bez. „Glanz" metallähnliche Mineralien mit dunkler Farbe und hellem Strich. Bleiglätte, zu glatt = eig glänzend; im Hüttenwesen bez. „Glätte" eine glänzende Bleischlacke. **Lot** mhd. *lôt* = Stück Blei, Bleiklumpen, wahrsch. aus dem Kelt. entl. (altir. *luaide*, Grdf. *laudhia*); je nach dem Gebrauche, wozu das L. (der Bleiklumpen) diente, hat sich die Bed. des W. spezialisiert und modifiziert (n. Paul): 1. Blei zum Schießen („Kraut und Lot" = Pulver und Blei, vgl. II, 474); 2. Richtblei

[1]) Nicht verw. ist Rost ahd. *rôst* = Gitterwerk, worauf Fleisch ꝛc. zum Braten gelegt wird (rösten = auf dem R. braten), dann auch die Unterlage für die Feuerung (Herdrost), verallgem. Gitter- und Sparrwerk überh. (R. am Visiere des Helms, R. zum Verschluß der Schiffsluken, R. als Stauwerk, R. = Balkenwerk als Fundament für Bauten in sumpfigem Boden). Man stellt Rost zu (Schilf-) Rohr, got. *raus* (vgl. Reuse 178) u. nimmt als Grdbed. „Flechtwerk" an. In den Hüttenwerken bez. R. eine Vorrichtung zum Rösten der Erze, d. i. zum Erhitzen (unter Luftzutritt).

der Bauhandwerker (lotrecht = senkrecht); 3. Senkblei der Schif
(loten = mittels des L. die Tiefe messen); 4. Gewichtstück a
Blei, dann Gewicht überh. („falsches Lot und Maß haben"), en
Gewicht von bestimmter Schwere, 1/32 des alten Pfundes (ein
Wolle); dazu lötig = das rechte L. od. Gewicht edlen Meta
habend, vollwichtig (lötiges Gold, zwölflötiges Silber = auf ei
Mark [d. i. 16 Lot] 12 Teile Silber enthaltende Mischung); 5. Meta
mischung aus Blei und Zinn zum Verbinden von Metallstück
(löten, Lötrohr). **Mennige** ahd. *minig*, mndd. *minie*, a
lat. *minium*.

315 **Zinn** mhd. *zin*, dunkl. Herk., viell. verw. zu ahd. *zein*
Zweig, Metallstäbchen. **Stanniol** (Zinnfolie), eine neulat. dimi
Bildg. zu lat. *stannum* (*stagnum*) = Zinn (ä. auch Stagnol
Zink (erst nhd.) n. Kluge viell. verw. zu ahd. *zincho* = weißer Fle
im Auge (germ. *tinka* = weiß); andere vermuten Zusammenhan
mit Zinke(n), weil das Z. sich beim Schmelzen in „Zinken
(Zacken) ansetzt. **Blende** (in Zinkblende, Hornblende 2c.), eig. „wa
blendet, täuscht" (vgl. 63), im Bergbau metallisch glänzende Berg
art, die aber kein Erz enthält (aus der Zinkblende metallisch
Zink zu gewinnen, ist erst in neuerer Zeit gelungen). **Galmei**
ä. Kalmei mhd. *kalemîne*, aus span. *calamina*, umgeb. au
gr.-lat. *kadmîa*. Eine Art Zinkoxyd, ein beim Schmelzen des Zink
entstehendes feines weißes Pulver (Zinkweiß, Zinkblume, Galmei-
fluz gen.), wurde früher unter dem N. **Nicht(s)**, Augennicht
(Hütten- od. Weißnicht) als Heilmittel gegen Augenkrankheiten gebr.,
daher scherzhaft Nicht(s) ist gut für die Augen, aber nicht
für den Magen. Nach dem Grimmschen W. ist „Nicht" entst.
aus griech. *onychîtis* (= eine Art Galmei); „Nicht" wurde schon
früh mit „nicht" identifiziert u. latinis. als *nihil*, *nil* bez.

316 **Kupfer**, ahd. *kupfar*, schon in vorahd. Zeit entl. aus lat.
cuprum, das auf *aes Cyprium* (Erz von Cypern) zurückgeht.
Fahlerz, ben. nach der fahlen (gelbgrauen) Farbe des Minerals.
Malachit, aus gr.-lat. *malachîtes*, zu griech. *malâche* = Malve
(also ben. nach der malvengrünen Farbe). **Kupferlasur** od.
Azurit s. Lasur 331. **Grünspan** mhd. auch *spängrüen* =
spanisches Grün gen., nach lat. *viride hispan(ic)um*, als Kunst-
erzeugnis zuerst aus Spanien eingeführt. **Vitriol**, aus mlat.

vitriolum, aus *vitreolus* = feingläſern (*vitrum* = Glas), wegen ſeiner glasartigen Beſchaffenheit).

(Der od. das) **Nickel**, gek. aus ſchwed. der *kopparnickel* = 317
Kupfernickel, ein Erz von kupferrötlicher Farbe (woraus das Metall gewonnen wird), ähnl. den Kobalterzen: **Kobalt** bez. urſpr. „eine räuberiſche, giftige Bergart“ u. iſt ben. nach dem Kobold mhd. *kobolt, kobalt* (vgl. II, 80), einem tückiſchen Berggeiſt, der ſtatt des guten Silbers ſchlechtes, wenig ergiebiges Geſtein unterſchiebe: Nickel (= eig. Nikolaus) iſt eine landſch. Bez. des Kobolds (vgl. Heinzchen II, 80), als N. des Metalls von ſeinem Entdecker aus „Kupfernickel“ gekürzt. Speiskobalt (grauweiße Verbindung von Arſen mit Kobalt, Eiſen u. Nickel) zu bergm. Speiſe = gemiſchtes Metall (vgl. Glockenſpeiſe 318). Scherbenkobalt = gediegener Arſenik von halbmetalliſcher, krummblättriger Geſtalt, auch „ſchaliger“ Arſenik (*arsenicum testaceum*), wohl zu Scherbe = Bruchſtück (von zerbrochenem Geſchirr), Splitter. **Arſen**, aus gr.-lat. *arsenicum*; ä. Bez. waren Operment, verſtümmelt aus lat. *auripigmentum* (= Goldfarbe), u. Hüttenrauch, womit bergm. die arſenikhaltigen Niederſchläge des Rauches bez. werden, der aus Schmelzhütten aufſteigt. **Mißpickel** = Arſenkies, dunkl. Herk. **Rauſchgelb**, ä. auch Roßgelb (Realgar od. Rubinſchwefel), aus ital. *rosso* = rot. **Wismut** (Wißmat), latiniſ. *bisemutum*; nach der älteſten Wismutzeche St. Georgen „in der Wieſe“ bei Schneeberg; der 2. Teil des W. geh. viell. zu muten ſ. 341. Der **Spießglanz** iſt nach den ſpießigen, nadelförmigen Kriſtallen ben., die häufig zu Büſcheln gruppiert ſind.

Meſſing, mhd. *messinc*, auch *möschink*, n. Heyne Weiter- 318
bildg. aus *mess(e)*, einem alten von lat. *massa* (Metallklumpen) entnommenen Lehnw. der Hüttenſpr.; wahrſcheinlicher iſt Entlehng. aus dem Slav.; Schrader ſtellt M. zum Volksn. der *Mossynoiken* (am Schwarzen Meere), die zuerſt Meſſing hergeſtellt haben ſollen[1]).

[1]) An die Bez. des Miſchmetalls angelehnt iſt niedd. das Meſſing(iſch) „Miſchſpr. aus Hoch- u. Plattdeutſch, od. Ausſpr. des Hochd. mit niedd. Ton“; meſſingiſch od. miſſingſch. reden, n. Scheffler (Zeitſchr. des A. D. Sprachv., 21. Jahrg. Nr. 2) entſtellt aus Meißniſch (niedd. F. *missensch*) reden. Das Meißniſche od. Oberſächſiſche, die Spr. der Lutheriſchen Bibel, begann im 16. Jahrh. auch in Norddeutſchland vorzudringen, u. man bemühte ſich, auch im Norden „meißniſch“ (hochd.) zu ſprechen; es iſt erklärlich, daß dabei ein Sprachgemiſch entſtand.

Bronze, entl. aus frz. *bronze*, mlat. *bronzium*, das nach Kluge auf spätlat. *aes Brundisīnum* beruht (im Altertume waren die bronzenen Spiegel aus *Brundisium* = Brindisi berühmt). Bei den Erzgießern heißen die nach bestimmtem Verhältnis hergestellten Metallmischungen **Speise** (z. B. Glockenspeise), eig. dasselbe W. wie Speise = Essen; speisegelb = gelb wie Glockenspeise. In **Glockengut** bez. „Gut" das zum Gusse zurecht gemachte Material (vgl. Steingut 325 u. Berggut 336).

319 **Gold** ahd. *gold*, wahrsch. partizipiale Abl. zur Wz. *ghel* = gelb sein. G. wird wegen seiner Farbe u. als das wertvollste Edelmetall oft uneig. u. bildl. verwendet (Goldfisch, goldlockig, Goldkind, g. Zeitalter, g. Hochzeit ꝛc.). Die ä. (lautgesetzlich richtige) F. von golden ist gulden, gülden mhd. *guldîn*, jetzt nur noch dichterisch (güldene Kette); Gulden = eig. der Guldene (II, 433). **Gediegen** s. 312. **Lauter** mhd. *lûter* = eig. durchsichtig, hell, urspr. nur vom Wasser gebr. (vgl. den Flußn. Lauter), dann verallgem. „frei von fremden Bestandteilen" (l. Gold), endl. „nichts als" (lauter Lügen), dazu läutern = reinigen von Schlacken ꝛc.; häufig bildl. gebr. (die l. Wahrheit, die Lauterkeit des Herzens, unlautere Absichten, geläuterte Ansichten, Erläuterung eines Begriffs ꝛc.). **Echt** (unverfälscht), ist ein niedd. W. aus ä. *êhacht* (wofür obd. mhd. *êhaft*) = eig. gesetzmäßig, rechtmäßig (zu ahd. *ê* = Gesetz, vgl. Ehe II, 31), dann „rein, unverfälscht". **Eitles Gold** = reines G.; eitel mhd. *îtel* = urspr. leer, dann „für sich, unvermischt" (nordd. eitel Brot), dann „nichts als nur", häufig i. d. Bibelspr. Luthers („u. war eitel Segen des Herrn", vgl. Eitelfritz II, 343). Eine andere Entwicklung der Grdbed. „leer" ist die zu „gehaltlos, nichtig" („es ist alles eitel", eitler Ruhm, „den Namen Gottes eitel nennen"); hieraus hat sich die Bed. „eingebildet" (zunächst auf leere, scheinbare Vorzüge) entwickelt (eitler Geck, Tropf); dazu vereiteln = zunichte machen. **Karat,** aus ital. *carato*, von arab. *girat*; zugrunde liegt griech. *kerátion* = Johannisbrot (eig. „Hörnchen"); die Körner dieser Frucht dienten als Gewicht für Edelmetall. **Schlämmen** = eig. vom Schlamme reinigen (z. B. einen Teich schl.), bergm. Erz, Kreide ꝛc. von fremden Bestandteilen befreien durch Behandlung mit Wasser (Schlämmkreide). **Talmigold** = falsches Gold, ben. n. dem Erfinder; bildl. für Dinge bloßen Scheins (Talmi-

gefühle). **Rauſch-** od. **Flittergold**, zu rauſchen bezw. flitter= ſchimmernde Metallblättchen, von flittern = unruhig glänzen, urſpr. ſich hin- und herbewegen (vgl. Flitterwochen 19). **Blech** ahd. *bleh*, urſpr. nur vom Goldblech gebr., wie es auch vom Glanze ſeinen N. hat, zu mhd. *blîchen* = glänzen, verw. zu bleich = urſpr. glänzend (vgl. Blei 314).

Silber ahd. *sil(a)bar*, got. *silubr*, uraltes Lehnw. dunkl. 320
Herk.; oft in übertrg. Bed. (S. des Mondes, Silberhaar, Silberſtimme, ſilberhell, „Reden iſt Silber" ꝛc.). Als Silberblick bez. man bergm. den beim Schmelzen des S. mit dem Erſtarren plötzlich hervorbrechenden Glanz desſelben (blicken = eig. glänzen ſ. 62, vgl. Blech ſ. 319). **Barre** (Silberbarre), entl. aus frz. *barre* (vgl. *barrière*) = Riegel, Stange (als Schranke verwendet), dann Stange von Edelmetall; eine Nebf. iſt der Barren, das bek. Turngerät. — **Rotgültigerz** iſt entſtellt aus ä. Rotgüldenerz (vgl. gülden 319). — **Queckſilber**, ä. Keckſilber, Verdeutſchg. des lat. *argentum vivum* (= lebendiges Silber), zu mhd. *quec* (Nebf. *kec*, nhd. keck) = lebendig, lebhaft, friſch; dazu erquicken = erfriſchen, eig. lebendig machen, Quickborn = lebendiger Brunnen, bayr. Keckbrunnen = laufender B. (vgl. Quecke 245, Queckholder 301). Bergm. verquicken = mit Queckſilber verbinden (wofür jetzt amalgamieren), uneig. gebr. „zwei ungleiche Angelegenheiten mit einander verbinden". **Amalgam**, aus griech. *amalós* = weich u. *gámos* = Verbindung. **Zinnober**, aus gr.-lat. *cinnábari*, urſpr. N. des „Drachenblutes", einer roten Malerfarbe. **Platin(a)**, von ſpan. *platinja* = ſilberähnlich, zu ſpan. *plata* = Silber, eig. Metallplatte, in Spanien zuerſt *Platina del Pinto* gen., weil zuerſt im Goldſande des Fluſſes Pinto in Peru aufgefunden.

III. Steine und Erden.

a) Die Kieſelerde.

Kieſel ahd. *kisil*, *kisilinc*, ä. auch Kieſe(r)ling, kleiner 321
Quarzſtein, landſch. auch Hagelkorn (Kieſelwetter), Verklgsf. von Kies mhd. *kis* = grobkörniger Sand, auch Gerölle überh., wofür niedd. Grand, oberd. Schotter (zu Schutt u. ſchütten); bergm. bez. Kies Mineralien von heller Farbe u. vorwiegend nicht metalliſchem Gehalt (z. B. Schwefelkies) im Gegenſ. zum Erz. **Quarz** mhd.

quarz (ein bergm. W.), urſpr. eine Art Kieſelſtein (Bergkriſtall), i
die wiſſenſchaftliche Spr. übergeg. als Stoffbez. „Mineral aus Kieſel
ſäure"; wahrſch. eig. Koſef. zu *quere*, Nebf. zu mhd. *twerc* = Zwerg
mit ähnl. Bed.-Entw. wie bei Nickel u. Kobalt ſ. 317 (vgl. norweg.
dvergstein = Kriſtall, eig. Zwergſtein). **Sand** ahd. *sant*, mhd.
Nebf. *sampt* (bayr. Samp), zunächſt als Stoffbez. (Sandbank), dann
Sandboden (Weißenburg a. S.), Turnierplatz („in den Sand legen"
Tripel, aus frz *tripoli*, eig. „Erde von Tripolis", nach der Stadt
T., woher die Steinart zuerſt bezogen wurde. **Kieſelgur**, ſtaub-
artige Maſſe aus Kieſelalgen ꝛc., Übertrgg. von Gur = eig. Gärung,
bergm. „aus dem Geſtein ausgärende ſchmierige Maſſe". **Sinter**
ahd. *sintar* (Kieſelſ., Kalkſ.) = eig. Schlacke, Hammerſchlag, bergm.
übertrg. auf die ſchlackenförmigen Steinbildungen und Tropfſteine;
dunkt. Urſpr. Der Feuerſtein heißt auch **Flintſtein**, zu glbed.
niedl. *vlint* (engl. *flint*) ahd. *flins*, dunkl. Herk.; dazu Flinte =
urſpr. Schießgewehr mit Schnappſchloß u. Feuerſtein (vgl. Flinz 337.

322 **Kriſtall**, aus griech. *krýstallos* = eig. Eis, übertrg. auf
„Bergkriſtall", endl. verallgem. auf alle regelmäßig geformten
Mineralien. **Druſe** = blaſenförmiger Hohlraum im Geſtein, deſſen
Wände mit Kriſtallen bedeckt ſind, dann die Kriſtalle ſelbſt, auch
löcheriges, verwittertes Erz oder Geſtein; das W. iſt wohl eins mit
Drüſe u. Druſe (vgl. 16 u. 73), deren Grdbed. „Anſchwellung, Blaſe"
iſt. Ein **derbes** Geſtein nennt man ein rundliches, unregel-
mäßig geſtaltetes Mineral, das in einer umgebenden Maſſe aus-
gebildet und mit dieſer ganz verwachſen iſt (wie es beim Quarz
häufig vorkommt); ahd. *derp* wird nur vom ungeſäuerten Brote
geſagt; dann bez. es feſt zuſammengedrängt, „dicht, feſt, grob";
Herk. dunkel. **Eingeſprengt**, d. i. „eingeſpritzt", in andere Mine-
ralien ſind kleine Mineralſtücke (vgl. beſprengen = beſpritzen).

323 **Glas** ahd. *glas* (aſächſ. *gles*), nach Heyne „der altgerm., durch
Tacitus als *glēsum* bezeugte N. des Bernſteins, der ſpäter auf das
von Süden her durch römiſche Händler bis hoch in den Norden
verbreitete, dann im Lande ſelbſt namentlich zu Perlen und Hals-
ſchmuck verarbeitete Glas übertrg. wurde"; wahrſch. verw. zu Glaſt
u. Glanz. G. bez. zunächſt den Stoff (böhmiſches G., Milchg.,
gläſern), dann daraus gefertigte Geräte und Gefäße (Augen-, Fern-
Trinkg., „zu tief ins G. gucken"); ſprichwörtl. „Glück und Glas".

Glaſur, zu glaſieren = mit Glasmaſſe überziehen, als Kunſtw. mit fremder Endg. gebildet. Zur Bereitung des flintglaſes wird Flint (= Feuerſtein ſ. 321) verwendet. **Schmelz(glas)** ahd. *smelzi* = Glanzfarbe, Email, zu ſchmelzen; im freieren S. übertrg. auf metalliſch glänzende Farbe (Sch. der Wieſen, der Blumen ꝛc., vgl. Zahnſchmelz 13). **Schmalte** od. Schmelzblau, glasartige blaue Mineralfarbe, aus ital. *smalto* = metalliſches Glas, das wohl ſelbſt auf ahd. *smelzi*, niedd. *smelt* = Schmelz beruht. **Straß**, Bez. eines harten Glasfluſſes zur Anfertigung künſtlicher Edelſteine, ben. nach dem Erfinder Straß Jacobsſohn. **Fritte**, Gemenge aus Sand und Laugenſalz, aus frz. *fritte*, ital. *fritta* (*fricta*) = geröſtete Maſſe (durch das Schmelzen des Gemenges entſteht Glasfluß); daher fritten = den „Glasſatz" (Gemiſch zur Glasbereitung) etwas ſchmelzen.

b) Die Tonerde.

Feldſpat zu mhd. *spât* = ſpaltbares, blätterichtes Geſtein, 324
auch Splitter; wahrſch. verw. zu Span. Der Feldſpat iſt nach zwei Richtungen, die rechtwinklig aufeinander liegen, ſpaltbar; daher auch die wiſſenſchaftl. Bez. **Orthoklas** (griech. *orthós* = gerade, recht, *klâein* = ſpalten). **Aluminium** iſt gebildet aus lat. *alûmen* = **Alaun** mhd. *alûm*, *alûn*. **Ton**, ä. Tan aus Tahen, ahd. *tâha*, *daha*, dunkl. Herk., wahrſch. verw. zu dicht (das *n* des obliquen Kaſus iſt in den Nom. gedrungen, vgl. Backen mhd. *backe*). **Erde** ahd. *erda* ä. *ero*, urſpr. Erdboden als Stoffbez. (z. B. ſandige E.), ſpeziell die Tonerde (daher irdene Gefäße); i. d. wiſſenſch. Spr. bez. man als „Erden" gewiſſe Oxyde leichter Metalle. **Walkerde**, dichte Tonerde, die das Fett der Wolle aufſaugt und darum zum Walken des Tuches dient. **Lehm** iſt die niedd. F. (*lême*) des oberd. Leim mhd. *leime*, bayr. Laim (wegen *ê* = *ei* vgl. niedd. *stên* = oberd. Stein), urverw. mit lat. *limus* = dünner Schlamm, Schmutz, und mit (Knochen-) Leim mhd. *lîm*; die Grdbed. des W. iſt „Klebeſtoff". Leim bez. auch Lehmboden, daher ON. wie Laim, Berg am Laim ꝛc. **Letten** mhd. *lette* = Lehm, dunkl. Herk. (ob verw. mit lat. *lutum* = Kot, Schmutz, oder zur gl. Wz. wie Lehm?). **Der Klei** (auch Klai) bez. nordd. eine fette, zähe Tonerde, verw. mit Kleie u. Kleiſter; dazu kleien = ſchmieren. Bayr. (der)

Tegel (Degel), eine fette Tonerde, zur Wz. *dig* (got. *deigan* kneten, aus Ton formen, verw. zu Teig (vgl. pfälz. Dägel Teigeinlauf, steir. tegelig = speckig, zäh, von Brotteig gebr.). **Mer** = Lehm s. 335.

325 **Porzellan:** „Diese anfangs nur aus China und Jap bezogene Töpferware fand über Italien Eingang in Europa; it *porzellana* bez. zunächst eine Seemuschel (*porcella* = eig. Schweinch volkstüml. N. der Porzellanschnecke); da diese mit der Porzelle masse große Ähnlichkeit hat, so lag es nahe, ihren N. auf letzte zu übertrg." (Kluge). **Kaolin** nach chines. *Kao-ling* = Korea, n sich Hauptlagerstätten der reinen Tonerde befinden. **Steingu** Gut bez. i. d. Gewerbespr. das zubereitete Material (vgl. Glocke gut). **Fayence,** ben. nach dem Fabrikorte *Faënza*, lat. *Faventi* in der heutigen Romagna. **Majolika,** n. der Insel Majork ben. **Terracotta** (ital.) = gebrannte Erde. **Ziegel,** schon i vorahd. Zeit entl. aus glbed. lat. *tegula*. Für eine sp. Entlehng aus lat. *tegula* hält Kluge Tiegel ahd. *tegal* (bayr. Tegel), niedd. *dēgel*, nord. *digull*; das W. ist viell. aber Abl. von germ. *digan* = kneten (vgl. Tegel 324). **Klinker,** hartgebrannter, glasierter Ziegel, der einen hellen Klang gibt, zu klinken = anschlagend klingen.

326 **Tongeschirr:** Geschirr, urspr. „Gerät überh.", dann „Gefäß" (vgl. Pferdegeschirr 76). **Topf,** Tüpfen, nordd. W. (südd. dafür Hafen) verw. zu tief (Wz. *dup* = tief, hohl sein, wozu auch Topf = Kreisel u. niedd. Dop, Doppe = Schale, Kapsel, Hohlkreisel). Nicht verw. ist niedd. Pott = Topf (vgl. Pottasche 333). **Hafen** mhd. *haven* (oberd. W.), n. Kluge zu der in heben steckenden Wz. *haf* = ergreifen, fassen; n. Weigand[5] zu haben = urspr. halten (vgl. Schiffshafen I, 35). **Napf** ahd. *(h)napf* = Becher, Schale, dunkl. Herk. **Scherbe(n)** mhd. *scherbe, schirbe* = eig. abgebrochenes Stück eines irdenen od. gläsernen Gefäßes, n. Kluge wahrsch. zu ahd. *scarbōn* = zerschneiden; jünger ist die landsch. Verwendg. des W. für unzerbrochene Gefäße aus Ton (ein Scherben süßer Milch, Blumensch.).

c) Die Talkerde.

327 **Talk** aus mlat. *talcus* (ital. *talco*), ein arab. W. (zu Talg nicht verw.). Der **Speckstein** ist fett (speckig) anzufühlen. Die Bez.

Meerſchaum ſcheint von dem wirklichen Meerſchaum (Salzſchaum, der ſich an die Waſſerpflanzen anhängt u. allmählich zur Kruſte wird) auf die bekannte Talkerde nach ihrem Ausſehen u. Gewicht übertrg. zu ſein. (In der ä. Spr. nannte man „Meerſchaum" auch eine Qualle, dann eine aus Pflanzentieren gebildete Maſſe). Die Herleitg. der Bez. „Meerſchaum" aus türk. *merdzan* (Koralle) iſt unſicher (vgl. Zeitſchr. f. d. Wortf. I 361, II 345, VII 292). Der **Serpentin** (Schlangenſtein), zu *serpens(-tis)* = Schlange, ſoll ehemals für ein Mittel gegen Schlangenbiß gehalten worden ſein (vgl. Amethyſt 330). **Aſbeſt,** aus griech. *ásbestos* = unauslöſchlich, unverbrennlich (Gewebe aus A. verbrennen nicht). **Federweiß,** Bez. von Steinarten (insbeſ. des Aſbeſt), deren Oberfläche federartig kriſtalliſiert iſt (vgl. 225); der ſtrahlige Gipsſpat heißt auch Federſpat. **Hornblende** (vgl. Zinkblende 315), weil die blätterige Maſſe hornartig iſt. **Schörl,** Schierl, Schörlich (eine Art Hornblende), lat. (*silex*) *scorlus*, dunkl. Herk., i. d. Bergmannsſpr. auch „falſches (unbrauchbares) Erz". **Glimmer,** zu glimmen = leuchten, glänzen (vgl. Gneis 335); in landſch. Katzengold bez. „Katze" das Unechte, Falſche (vgl. Hundsveilchen ꝛc.).

d) Kalk und Gips.

Kalk, oberd. Kalch ahd. *kalc*, *kalch*, aus lat. *calcem* (Nom. 328
calx), ſchon vor der ahd. Lautverſchiebg. gleichzeitig mit Ziegel, Mauer, Mörtel ꝛc. entl. (vgl. II, 246); aus *calcem* iſt auch **Calcium** gebildet. **Ätzkalk** (gebrannter K.), zu ätzen mhd. *atzen*, *etzen* = eig. eſſen machen (vgl. 144), i. d. Gewerbeſpr. durch Säuren freſſen laſſen, beizen (Klingen ätzen), auf den gebrannten Kalk bezogen, der organiſche Stoffe „zerfrißt" (zerſetzt). K. **löſchen,** ein W. der Gewerbeſpr. (auch Kohlen l.), Übertrgg. von löſchen = das Brennen verhindern, dann tilgen (vgl. den Durſt l.). **Marmor,** lat. *marmor*, ä. Marmel ahd. *marmul* (wegen der Umwandlg. des *r* zu *l* vgl. Mörtel mhd. *morter*, aus lat. *mortarium*, u. Turteltaube, lat. *turtur* 148); eine ä. F. iſt auch ſpätmhd. *märbel*, *marbel* (Märbelſtein), aus ä. *marwel*, *marwel* (mit Übergg. des *m* in *w*), landſch. als Bez. der Schuſſer, Glucker erh. (vgl. auch frz. *marbre*, engl. *marble* = Marmor). **Kreide** ahd. *krîda*, aus lat. *crêta*, eig. *terra rêta* = geſiebte Erde (durch Mißverſtand zu einem Erzeugnis Kretas gemacht). Der (auch die) **Alben,** zuſgez. **Alm** (vgl. Zirm aus

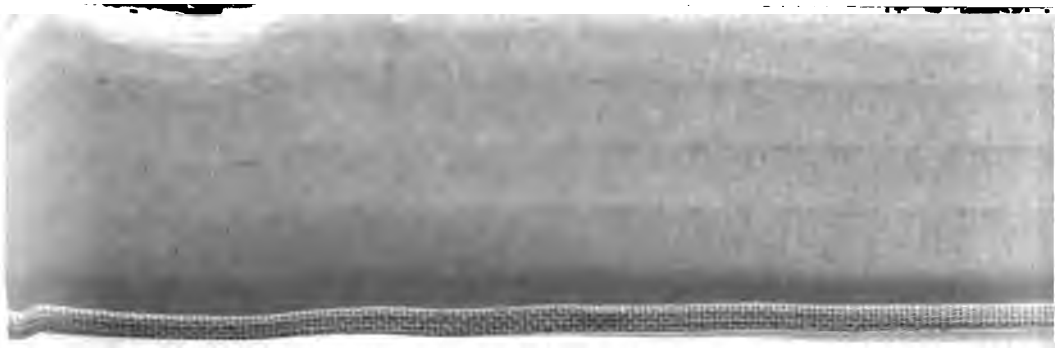
Zirben 298), bayr. u. ſchweiz. Bez. einer weißen, milden Kalkerde, dunkl. Herk.

329 **Gips** ahd. *gips*, aus gr.-lat. *gypsum*, ſchwäb. Ips mit verſtummtem Anlaut (vgl. ſchwäb. Ilge = Gilge 231). **Alabaſter** aus gr.-lat. *alabastrum*; arab. *albaçra* = „Stein aus Basra". **Marienglas** od. **Fraueneis** wurde der durchſichtige Gipsſpat deshalb gen., weil man früher Marienbilder damit bedeckte (vgl. 261). **Sparkalk**, aus Gips gebrannter Kalk, zu ä. *spar*, *sper* = Gips, dunkl. Herk. **Stuck** (in Stukkatur, Stuckarbeit), aus ital. *stucco* = Gips, das ſelbſt aber wieder auf ahd. *stucki* (Stück) beruht, eig. Abgehauenes, auch Schale, Rinde.

e) Die Edelſteine.

330 **Amethyſt** mhd. *ametist(e)*, aus gr.-lat. *amethystus* = eig. nicht trunken (der Stein wurde früher als Amulett gegen Trunkenheit getragen). **Jaspis** mhd. *jasp(is)*, das auf hebr. *jâschpeh* (2. Buch Moſis) zurückgeht. **Achat,** aus gr.-lat. *achâtes*, nach dem Fluſſe *Achates* in Sizilien ben., an deſſen Ufern der Stein nach Plinius zuerſt gefunden wurde. **Opal,** aus gr.-lat. *ópalus*, dem wahrſch. ſanskr. *úpala* = Edelſtein zugrunde liegt. **Onyx** (ä. Onich), mhd. *ônichûs*, *ônichel*, aus griech. *ónyx* = eig. Nagel (Fingernagel), weil ſeine Farbe der des Fingernagels ähnlich iſt. **Chalcedon,** nach der gleichnamigen Stadt in Kleinaſien. **Granat,** aus mlat. (*lapis*) *granâtus* = gekörnter Stein (*granum* = Korn), weil er meiſt in Form von Körnern gefunden wird. Vgl. Granatapfel (die vielkörnige Frucht), Granate (das mit Körnern gefüllte Hohlgeſchoß) u. Granit ſ. 334. Der edle Granat heißt auch **Karfunkel** mhd. *karbunkel*, aus lat. *carbunculus* = eig. Verklgsf. zu *carbo* = Kohle (weil der Stein wie eine glühende Kohle leuchtet); Karbunkel bez. in übertrg. Bed. auch eine Art Geſchwür. **Diamant**, ä. auch Demant, mhd. *diemant* aus ital. *diamante* (mlat. *diamas*), der volksmäßigen F. des gr.-lat. *adamantem* (Akkuſ. von *adamas*). Brillant ſ. 331.

331 **Rubin,** aus lat. *rubinus*, zum St. *rub* (in *rubeus*) = rot. **Saphir**, gr.-lat. *sapphîrus*, hebr. *sappîr*. **Korund,** ein indiſches W. **Smirgel**, ä. Smergel, aus ital. *smeriglio*, das auf glbed. gr. *smýris*



zurückgeht [1]). **Topas** mhd. *topâze*, aus gr.-lat. *topazus*, nach der Insel *Topazos* im Roten Meere. **Smaragd**, aus gr.-lat. *smaragdus*, womit die Römer u. Griechen alle grünen Edelsteine bez., altind. *samârakas*. **Beryll** mhd. *berille, barille*, aus gr.-lat. *beryllus*, oriental. Urspr.; dass. W. ist Brille mhd. *berille*. „Wie zahlreiche Zeugnisse u. erhaltene Stücke zeigen, schliff man die durchsichtigen Varietäten des Halbedelsteins u. den mit ihm mehrfach verwechselten Bergkristall in Reliquienbehälter u. Monstranzen ein, um den Inhalt sichtbar zu machen. Es hat das in natürlichem Zusammenhang durch die Beobachtung der optischen Wirkung um 1300 zur Erfindung der Brille geführt, zu der man heute nicht mehr den Beryll, wohl aber noch den Bergkristall verwendet; das Glas war anfangs minder geeignet, da man es erst allmählich bläschenfrei genug darstellen lernte. Ebendaher kommt frz. *briller* (*brillant* = glänzend); in **Brillant** setzt sich wohl noch die urspr. Bed. fort, da dies zunächst die Form des Schliffs bezeichnet, die starke Facettierung, deren der Beryll bedarf". (Kluge, n. G. Baist). **Lasur(stein)** mhd. *lazûr* = Blaustein u. die daraus bereitete Farbe, aus mlat. *lazurum*, das auf ein arab. W. zurückgeht (die lat. Bez. war *lapis lazuli*, daher glbed. Lazulith); dazu lasieren = Lasur auftragen. Der Anlaut des W. ist in den roman. Spr. weggefallen, daher Azur, zunächst N. des Blausteins, dann dichterisch die tiefblaue Farbe des Himmels. **Türkis** = türkischer (Stein), weil zuerst aus der Türkei eingeführt. **Hyazinth.** Übertrgg. des Pflanzennamens (s. 231) auf den Edelstein; als Bez. des letzteren mlat. auch *jacinctus*, woher die mhd. Bez. *jachant*. **Zirkon**, ein ceylonisches W. (frz. Juweliere bezogen den Stein zuerst aus Ceylon).

IV. Die Salze (im engeren Sinne).

Salz ahd. *salz*, got. *salt* (urverw. mit lat. *sâl*, griech. *hals*); 332
n. Kluge lernten die westl. Indogermanen das Salz auf ihren Wanderungen von einem Kulturvolk kennen, das auch sonst die europ. Spr. beeinflußt hat (vgl. Hanf 247). S. bez. zunächst das Kochs., dann alle im Wasser leicht löslichen Mineralien, endl. im wissenschaftl. S. die Verbindung einer Säure mit einer Base. Salz u. Brot = ein-

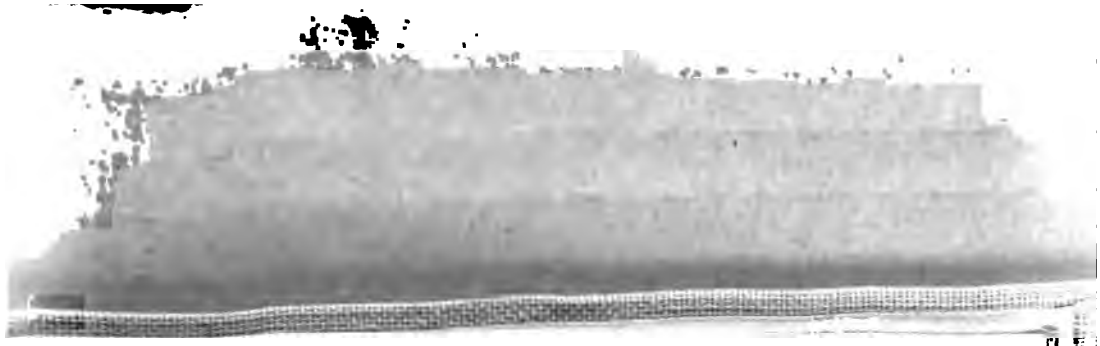
[1]) Landsch. Smirgel = zähe, schleimige Feuchtigkeit, insbes. im Innern einer Tabakspfeife (die Pfeife schmirgelt), zu schmieren.

fachſte oder dürftigſte Nahrung (S. u. B. macht **Wangen rot**); Salz u. Schmalz = Bez. der notwendigen Speiſewürze; einem etwas verſalzen = es ihm verderben. Salz im bildl. S. „was einer Sache Würze, Wohlgeſchmack, Reiz gibt" (das S. der Weisheit, der Freude — „Ihr ſeid das S. der Erde", Matth. 5, 13, auch „Witz, Geiſt". **Baiſalz,** Boiſalz = Meerſalz, niedd. W. (für Baiſalt engl. *baysalt*), zu Bai = Meerbuſen. Zum St. *sal* geh. auch der Flußn. Saale (ſ. I, 138), ferner Sole (Salzwaſſer, mhd. *sol, sul* (bayr. Sulch, auch Sur); Saline (Salzwerk), aus lat. *salina;* Sulze, ahd. *sulza*, nordd. Sülze = eig. Salzbrühe, auch Salzlake für das Wild (Rehſulz), dann die mit Salz und Knochenleim bereitete Gallerte; Salſe (ſalzige Brühe oder Tunke), Lehnw. aus mlat. *salsa* (eig. Subſtantivg. von lat. *salsus* = ſalzig), frz. *sauce*, rhein. Solper = Salzwaſſer, Salat ſ. 280. **Salpeter** = eig. Salzfels; der N. rührt daher, daß ſich der S. in Höhlen als Überzug am Geſtein bildet; die ä. Nebf. Sal(n)iter beruht auf lat. *sal nitrum* (= Soda). **Salmiak,** gek. aus lat. *sal Ammoniacum*, eig. Salz aus *Ammonium* (Oaſe Siwa). **Glauberſalz,** ben. nach dem Erfinder Glauber (1685).

333 **Pottaſche,** zu niedd. *pot(t)* = Topf; die P. iſt ein aus der Holzaſche gewonnenes Laugenſalz, das in Töpfen hergeſtellt wurde. **Lauge** ahd. *louga*, n. Kluge zur germ. Wz. *luh* (ahd. *luhhen*) = waſchen (ſchwäb. *lichen*), wozu auch anord. *laug* = warmes Bad; dazu (aus)laugen = ſalzige Teile durch Waſſer ausziehen. **Soda,** entl. aus ſpan. *sode*, das wahrſch. aus lat. *solida* (Fem. zu *solidus* = feſt, hart) entſt. iſt. (Die Aſche der Sodapflanzen ſickert bei deren Verbrennung zu einer ſteinharten Maſſe zuſammen; auch findet ſich die natürliche S. als Salzkruſte am Rande der Seen). **Borax** (mlat. *borax*) geht auf arab. *burak* (Glänzendes) zurück.

V. Gemengte Geſteine.

334 **Granit,** ital. *granito*, mlat. *granitum* (*marmor*) = gekörnter Stein (nach dem körnigen Gefüge), zu lat. *granum* = Korn (vgl. Granat 330); Granulit, Verklf. zu Granit (*granulum* = Körnchen). **Syenit,** ben. nach Syene in Oberägypten, das im Altertum wegen dieſer Steinart berühmt war. **Porphyr** = eig. Purpurſtein, zu griech. *porphyreos* = purpurfarbig (*pórphyra* =



Purpurschnecke). **Trachyt,** von griech. *trachys* = rauh. **Basalt,** griech. *basaltes,* ein afrik. W., das urspr. eine Marmorart bez. **Tuffstein** ahd. *tufstein* mhd. *tupfstein* (lockeres, mürbes, durch Ablagerung aus Wasser entstandenes Gestein), aus ital. *tufo* lat. *tophus.* **Traß** (Steinstaub), erdige Masse aus vulkan. Gesteinen, aus ital. *terazzo* (*terraccio*) = schlechtes Erdreich. **Zement,** aus lat. *caementum* (für *caedimentum*) = eig. roher Stein, wie er aus dem Steinbruche kommt, zu *caedere* = abhauen. **Lava** (ital. W.), neapolit. eig. „die Straßen überflutender Regenbach" (von *lavare* = waschen, wegspülen), übertrg. auf den flüssigen Auswurf des Vesuv. **Bimsstein,** ä. einf. Bims, mhd. *bümez,* ahd. *pumiz,* aus lat. *pumicem* (Nom. *pumex*). **Obsidian,** von Obsidius zuerst nach Rom gebracht.

Gneis, ä. Geneis, altes Bergmannsw. wahrsch. urspr. 335
Nebf. zu Gneist = Funke, (sprühendes) Flämmchen, also nach dem im G. enthaltenen Glimmer ben. **Schiefer** ahd. *schiver(o)* = eig. Splitter od. Blatt (von Holz oder Stein), sp. eingeengt auf blättrige Gesteinsarten (Tonsch., Glimmersch.), insbes. auf die zum Schreiben und Dachdecken verwendeten Arten (Schieferdecker, Schiefertafel), verw. zu Schebe (Schäbe) = Splitter vom Flachs oder Hanfstengel (vgl. 249); n. Kluge zu einer Wz *skif* = teilen, also Schiefer = eig. Bruchstück. Auf die Grdbed. zurück geht landsch. einen Schiefer (Splitter) haben = einen Groll haben (vgl. „einen Sparren haben"); schieferig = landsch. auch „reizbar", „verdreht". Die **Grauwacke,** grauer (kiesel- und tonhaltiger) Sandstein, als wissenschaftl. Bez. erst nhd. geb. zu Wacke (mhd. der *wacke*) = Feldstein, aus dem Boden hervorstehender Steinblock ahd. *wacko* = Kiesel (dafür auch Wackerstein), dunkl. Herk. **Nagelfluh,** Gemengstein aus Gerölle mit nagelkopfartig hervorstehenden Einsprengungen, zu schweiz. Fluh mhd. *vluo(ch)* = Felswand, dunkl. Herk. **Mergel** ahd. *mergil,* Lehm, kalkhaltiger Tonboden (als Düngererde verwendet), aus glbed. mlat. *margila,* dem ein kelt. *marg(a)* zugrunde liegt. Zu dem davon abgel. mergeln = mit Mergel düngen stellt Liebich (Paul-Braune Beiträge 23, 223) ab- u. ausmergeln = entkräften, da durch fortwährende Mergeldüngung der Boden schlechter gemacht wird (vgl. aber Mark 8). Nach Kluge haben sich in ausmergeln wahrsch. zwei etymol. getrennte Grundw.

gemiſcht; dafür ſpricht, daß ſich im 16. Jahrh. einfacher merge i. d. Bed. „entkräften" zeigt, das viell. mit lat. *marcor* = Schlaffhe *marcidus* = entnervt urverw. iſt. Oberd. **Flins** ahd. *flins*, urſp harter Stein überh. (vgl. niedd. *flint* = Kieſel, Feuerſtein 321), dar Sandſtein, Schieferplatte (Nebf. flinſe = Flieſe, dünne Steinplatte bayr. flinz, Bez. der unter dem Kalkgeröll liegenden lettige Sandſteinſchicht, in die wiſſenſchaftl. Spr. gedrungen zur Bez. de tertiären ſandigen Mergels. Von gl. Herk. iſt n. dem Schweize Idiotikon I, 1124 (der) **Flyſch**, in der Geologie Bez. eines Merge ſchiefers, n. ſchweiz. fliſch, flies, eig. ſchieferiges, ſpaltbare Geſtein überh., wohl eins mit nord. *flis* = Steinſplitter, Holzſpa (niedd.) fliese = Steinplatte[1]). **Keuper** (Buntmergelſandſtein de oberſten Triasſchicht), n. einer im Koburgiſchen volkstüml. Bez. i die Geologie gedrungen; das W. iſt wohl eins mit bayr. (der Kiefer = Sand, Kies, fränk. Kipper = Mergelſchiefer. **Löß** auch Löſe, feinerdiger, ſtaubartiger Mergel, ein rhein. W. (ob zu loſe? oder verw. zu Löſche = Kohlenpulver?).

VI. Aus dem Bergbau- und Hüttenweſen.

336 **Bergbau** (die Arbeiten zur Ausbringung nutzbarer Mine ralien) iſt eine Übertrgg. von „Ackerbau", zu bauen = das Land bearbeiten (vgl. II, 20). Abbau = der Betrieb eines Bergwerks, auch dieſes ſelbſt. Raubbau = Bau auf augenblicklichen Gewinn, ohne Rückſicht auf ſpäteren Betrieb (auch auf den Feldbau bezogen). **Bergwerk** = unterirdiſcher Ort zur Gewinnung der Mineralien (urſpr. wurden dieſe nur aus Bergen gewonnen); Werk = Arbeit od. Tätigkeit (vgl. Handwerk), dann Ort zur Verrichtung einer Tätig keit (vgl. Hammer-, Eiſenw.). **Bergenzend** = bergmänniſch, berg üblich, eig. „nach Bergesart (ſ. u.) riechend od. ſchmeckend" (vgl. fau lenzen = eig. nach Faulem riechen). Das Bergwerk heißt bergm. gew. **Grube** (Gold-, Kohleng., Grubenbau, Grubenluft); Fund grube, „G., „worin man eine ausgiebige Lagerſtätte von Erz gefunden hat und von der man weiter arbeitet" (häufig uneig. gebr.). **Berggut**, das im Bergbau gewonnene Gut, z. B. Kohle, Erz (vgl. Frachtgut, Glockengut), im Gegenſ. zum **tauben Geſtein**

[1]) Vgl. J. Früh, Zur Etymologie von Flyſch ꝛc., in *Extrait des Eclogae geologicae, Vol. VIII, 2, pag. 217.*

(taub = gehaltlos ſ. 59 u. 269). Mittelgut = wenig brauchbares Berggut, übertrg. auf Waren. **Berg** bez. bergm. das neben den „Gängen" (ſ. 337) brechende od. von ſelbſt abfallendes taubes Geſtein; die Art dieſes Geſteins heißt Bergart auch Gangart. **Stufe** = (abgehauenes) Muſterſtück von der Maſſe einer Lagerſtätte (Handſtufe = handgroßes oder handliches Stück), dunk. Herk.

Lager (eig. Ort od. Geräte zum Liegen), bergm. eine Lager- 337
ſtätte von Kohlen ꝛc., gleichlaufend mit den Gebirgsſchichten. **Flöz**, wagrechte oder wenig geneigte Geſteinsſchicht, Übertrgg. von Flatz, ahd. *flazzi* = Hausflur, Tenne (vgl. II, 24), zu ahd. *flaz* = flach. **Schicht** mhd. *schiht* = urſpr. Ordnung od. Lage von Dingen übereinander (Erdſchichten, geſchichtete Geſteine), wahrſch. zu ahd. (*gi*)*scehan* = geſchehen, d. i. eig. „aneinanderreihen" (?), urſpr. örtl., dann zeitl. gebr. (vgl. Geſchichte II, 1); Schicht bez. i. d. ä. Spr. auch „Geſchehnis, Geſchichte", dann (zunächſt i. d. Bergmſpr.) „die zu ununterbrochener Arbeit feſtgeſetzte Zeit und die in dieſer Zeit geleiſtete Arbeit" (Tagſchicht, Schichtlohn), endl. die Beendigung einer ſolchen Zeit, angekündigt durch den Ruf „Schicht (iſt's)!" (daher „Schicht machen" = die Arbeit einſtellen); i. d. ä. Rechtsſpr. iſt Schicht „Erbteil, Erbteilung" (z. B. Schicht der Kinder erſter Ehe = Abfindung derſelben). **Gang**, eig. Handlung und Ort des Gehens (Hausg., Gehörg., unterird. G.), bergm. „Spalte im Geſtein, leer oder mit Mineralien angefüllt, die von dem umgebenden ä. Geſtein völlig verſchieden ſind"; Gangart = Bergart ſ. 336. Die kleineren Ausläufer eines G. heißen **Adern.** Unregelmäßige, klumpenartige Lagerſtätten der Mineralien heißen **Stöcke** (vgl. Gebirgsſtock), in kleinerem Maßſtabe **Neſter** od. **Nieren** (nach der rundlichen, knolligen Geſtalt).

Schacht mhd. *schaht*, n. Kluge eig. nur die niedd. F. von 338
Schaft ſ. 205 (vgl. Schachtelhalm = Schafthalm 303); dazu ausſchachten (Erde aus einem Brunnenſchacht). **Kaue** (Schachthäuschen), mhd. *kouwe* (*köwe*), früh entl. aus *cavea* = Höhle (vgl. Käfig 170). **Teufe** (ä. F. für Tiefe) mhd. *tiufe*, die Richtung des Schachtes unterwärts; einen Schacht abteufen = in die Tiefe bauen. **Seigerſchacht** = lotrechter Schacht, zu bergm. ſeiger = ſenkrecht abfallend, eins mit mhd. *seiger* = langſam tröpfelnd, zu ahd. *sîgan* = ſinken, tropfen (vgl. ſeigen = ſeihen, Seiger =

Sand- u. Wasseruhr, von dem Abwärtsrinnen des Sandes u. Wassers). **Sohlig**, ebensöhlig = wagrecht (z. B. sohlig hauen, der Stollen ist ein sohliger Grubenbau), zu Sohle, bergm. „wagrechtes Steinlager, Grund eines Stollens im Gegens. zum First". **Lachter** = Klafter als Längenmaß, niedd. W. dunkl. Herk. (mit Klafter nicht verw.). **Stollen** ahd. *stollo* = eig. Stütze od. Pfosten als Untergestell (Tisch- od. Bettstollen), verw. zu stellen, bergm. „wagrechter Gang in die Erde" (wohl nach den Pfosten in den Gängen), landsch. ein längliches Gebäck (vgl. auch die Stollen der Meistersänger II, 374). **Strosse**, Absatz in Schachten od. auf Stollen, slav. Lehnw. **Strecke**, sich nach einer Richtung hin Erstreckendes (vgl. Weg-, Bahnstrecke, zur Strecke bringen), bergm. ein unterirdischer Gang von einem „Orte" zum andern. **Ort** = eig. Spitze, Ende (vgl. II, 88), bergm. „das Ende einer Strecke od. eines Stollens" („vor Ort" arbeiten). **Zimmerung, Gezimmer**, die Unterstützung der Gruben durch Holzwerk, zu ahd. *zimbar* = Bauholz (vgl. Zimmer II, 22).

339 **Fahrung**, Vorkehrungen, mittels deren die Bergleute in die Grube gelangen (Fahrten = Leitern), zu fahren = urspr. sich von einem Ort zum andern bewegen (vgl. zu Berg fahren, fahrender Sänger 2c.). **Förderung**, das Herausschaffen der losgewonnenen Massen (des Haufwerks), zu fördern ahd. *furdiren* (*furdir* = vorder, vorwärts) = vor- od. aufwärts bringen zu Tage fördern = aus der Grube ans Tageslicht (häufig bildl. gebr.). Die Gesamtmasse der innerhalb einer bestimmten Zeit „ausgebrachten" nutzbaren Mineralien heißt Ausbeute od. das Ausbringen. Die Werkzeuge der Bergleute heißen **Gezähe**, auch Gezau, Gezäue, mhd. *gezouwe*, zu mhd. *zouwen* = eig. eilen, dann auch bereiten, bearbeiten (vgl. niedd. *sik tauen* = sich beeilen, [illegible], *tauwe* = Schiffsgeräte, auch Tau = Seil I, 214), [illegible] der Gewerbespr. gebr., z. B. Zauer = eine Art [illegible]. Die im Bergbau gebr. Maschinen (insbes. die Förder[illegible]maschine) heißen **(Ge)zeug**, auch **Kunst** u. Kunstzeug (vgl. Zeug 252). **Hund**, „auf Rädern gehender Karren [illegible] Förderung des [illegible], wohl Übertrgg. des Tiernamens; es finden [illegible] eine ganze Reihe solcher von Tieren her[illegible] Bock, Katze, Katzen- u. Kuhfuß, Rammler, [illegible] (vgl. II, 392). **Wetter** bez. bergm. die

Beſchaffenheit der Luft in der Grube (friſche, böſe, ſchlagende W.); n. Paul iſt „bewegte Luft" die Grdbed. vom Wetter. Wetterloſung od. Bewetterung = Ventilation.

Knappe, Nebf. zu Knabe u. mit dieſem urſpr. glbed. (vgl. Rappe = Rabe 168); i. d. ä. Spr. „Jüngling bis zur Verheiratung", ſchon früh auf dienende Stellung bezogen (vgl. Knappe = Edelknabe vgl. II, 345) u. allmählich auf dieſe Bed. beſchränkt; jetzt nur noch Geſelle in gewiſſen Gewerben (Mühl- u. Bergk.); dazu Knappſchaft = Zunft der Bergleute. 340

Muten mhd. *muoten* = eig. ſeinen Sinn auf etwas richten, begehren (Mut = Sinn, Verlangen, vgl. 68), bergm. „um die Erlaubnis zum Graben nachſuchen". **Schürfen** ahd. *scurfen* = eig. ein- u. aufſchneiden, bergm. „die lockere Erde bis auf das feſte Geſtein wegräumen, einen Graben od. Schacht machen zum Aufſuchen von Mineralien" (verw. zu Schorf 49 u. ſcharf); Schurf = Grube zum Aufſuchen von Mineralien. **Markſcheide** = Grenze zwiſchen zwei Grubenfeldern, zu Mark = Grenze (vgl. II, 37); dazu Markſcheider = Vermeſſer. 341

Zeche, bergm. „Gewerkſchaft der Bergleute, ihr Eigentum, der Ort ihres Abbaues, auch Bergwerk", zu mhd. *zechen* = urſpr. anordnen, veranſtalten (vgl. II, 414); die Grdbed. von Zeche iſt demnach „Ordnung, Reihenfolge", dann „Geſamtheit von Perſonen, die etwas in beſtimmter Reihenfolge verrichten", auch „Verein, Zunft" (in letzterem S. nur noch im Bergbauweſen erh.). Das W. wurde ſchon früh auf das Wohlleben bezogen: es bez. „eine Geſellſchaft von Schmauſenden, den Ort ihrer Zuſammenkunft" (vgl. Börſe u. Burſche II, 417), dann „den Beitrag zu einer Geſellſchaft od. einem Gelage", endl. verallgem. „Wirtshausrechnung". Die Grdbed. „Reihenfolge" iſt noch lebendig in landſch. umzechig = umſchichtig (vgl. Schicht 337), wechſelweiſe in regelmäßiger Folge. **Kux**, Anteil an einer Zeche u. am Gewinn eines Bergwerks, ä. Kukus, Lehnw. aus böhm. *kus(ck)* = Teil, Stück, Biſſen. 342

Hütte bez. bergm. zunächſt einen leichtgebauten Schuppen zum Aufbewahren der Erze u. Geräte, dann das Schmelzwerk ſelbſt (Eiſenh., Glash.); verhütten = in H. verarbeiten, ſchmelzen. **Eiſenhammer** = eig. der große Hammer in den Eiſenhütten zum Schmieden, übertrg. auf das Hammerwerk ſelbſt. **Rennfeuer** 343

Sand- u. Wasseruhr, von dem Abwärtsrinnen des Sandes u. Wassers). **Sohlig**, ebensöhlig = wagrecht (z. B. sohlig hauen, der Stollen ist ein sohliger Grubenbau), zu Sohle, bergm. „wagrechtes Steinlager, Grund eines Stollens im Gegens. zum First". **Lachter** = Klafter als Längenmaß, niedd. W. dunkl. Herk. (mit Klafter nicht verw.). **Stollen** ahd. *stollo* = eig. Stütze od. Pfosten als Untergestell (Tisch- od. Bettstollen), verw. zu stellen, bergm. „wagrechter Gang in die Erde" (wohl nach den Pfosten in den Gängen), landsch. ein längliches Gebäck (vgl. auch die Stollen der Meistersänger II, 374). **Strosse,** Absatz in Schachten od. auf Stollen, slav. Lehnw. **Strecke,** sich nach einer Richtung hin Erstreckendes (vgl. Weg-, Bahnstrecke, zur Strecke bringen), bergm. ein unterirdischer Gang von einem „Orte" zum andern. **Ort** = eig. Spitze, Ende (vgl. II, 88), bergm. „das Ende einer Strecke od. eines Stollens" („vor Ort" arbeiten). **Zimmerung, Gezimmer,** die Unterstützung der Gruben durch Holzwerk, zu ahd. *zimbar* = Bauholz (vgl. Zimmer II, 22).

339 **Fahrung,** Vorkehrungen, mittels deren die Bergleute in die Grube gelangen (Fahrten = Leitern), zu fahren = urspr. sich von einem Ort zum andern bewegen (vgl. zu Berg fahren, fahrender Sänger 2c.). **Förderung,** das Herausschaffen der losgewonnenen Massen (des Haufwerks), zu fördern ahd. *furdiren* (*furdir* = vorder, vorwärts) = vor- od. aufwärts bringen zu Tage fördern = aus der Grube ans Tageslicht (häufig bildl. gebr.). Die Gesamtmasse der innerhalb einer bestimmten Zeit „ausgebrachten" nutzbaren Mineralien heißt Ausbeute od. das Ausbringen. Die Werkzeuge der Bergleute heißen **Gezähe,** auch Gezau, Gezäue, mhd. *gezouwe*, zu mhd. *zouwen* = eig. eilen, dann auch bereiten, bearbeiten (vgl. niedd. *sik tauen* = sich beeilen, *getouwe* = Geräte, *touwe* = Schiffsgeräte, auch Tau = Seil I, 214), auch sonst in der Gewerbespr. gebr., z. B. Zauer = eine Art Tuchmacher. Die im Bergbau gebr. Maschinen (insbes. die Förder- u. Wasserhebemaschine) heißen **(Ge)zeug,** auch **Kunst** u. Kunstgezeug (vgl. Zeug 252). **Hund,** „auf Rädern gehender Karren zur Förderung der Erze", wohl Übertrgg. des Tiernamens; es finden sich i. d. Bergmspr. eine ganze Reihe solcher von Tieren hergenommener Bez., z. B. Bock, Katze, Katzen- u. Kuhfuß, Rammler, Frosch, Wolf, Bär 2c. (vgl. II, 392). **Wetter** bez. bergm. die

Beſchaffenheit der Luft in der Grube (friſche, böſe, ſchlagende W.); n. Paul iſt „bewegte Luft" die Grdbed. vom Wetter. Wetterloſung od. Bewetterung = Ventilation.

Knappe, Nebf. zu Knabe u. mit dieſem urſpr. glbed. (vgl. Rappe = Rabe 168); i. d. ä. Spr. „Jüngling bis zur Verheiratung", ſchon früh auf dienende Stellung bezogen (vgl. Knappe = Edelknabe vgl. II, 345) u. allmählich auf dieſe Bed. beſchränkt; jetzt nur noch Geſelle in gewiſſen Gewerben (Mühl- u. Bergk.); dazu Knappſchaft = Zunft der Bergleute. 340

Muten mhd. *muoten* = eig. ſeinen Sinn auf etwas richten, begehren (Mut = Sinn, Verlangen, vgl. 68), bergm. „um die Erlaubnis zum Graben nachſuchen". **Schürfen** ahd. *scurfen* = eig. ein- u. aufſchneiden, bergm. „die lockere Erde bis auf das feſte Geſtein wegräumen, einen Graben od. Schacht machen zum Aufſuchen von Mineralien" (verw. zu Schorf 49 u. ſcharf); Schurf = Grube zum Aufſuchen von Mineralien. **Markſcheide** = Grenze zwiſchen zwei Grubenfeldern, zu Mark = Grenze (vgl. II, 37); dazu Markſcheider = Vermeſſer. 341

Zeche, bergm. „Gewerkſchaft der Bergleute, ihr Eigentum, der Ort ihres Abbaues, auch Bergwerk", zu mhd. *zechen* = urſpr. anordnen, veranſtalten (vgl. II, 414); die Grdbed. von Zeche iſt demnach „Ordnung, Reihenfolge", dann „Geſamtheit von Perſonen, die etwas in beſtimmter Reihenfolge verrichten", auch „Verein, Zunft" (in letzterem S. nur noch im Bergbauweſen erh.). Das W. wurde ſchon früh auf das Wohlleben bezogen: es bez. „eine Geſellſchaft von Schmauſenden, den Ort ihrer Zuſammenkunft" (vgl. Börſe u. Burſche II, 417), dann „den Beitrag zu einer Geſellſchaft od. einem Gelage", endl. verallgem. „Wirtshausrechnung". Die Grdbed. „Reihenfolge" iſt noch lebendig in landſch. umzechig = umſchichtig (vgl. Schicht 337), wechſelweiſe in regelmäßiger Folge. **Kux**, Anteil an einer Zeche u. am Gewinn eines Bergwerks, ä. Kukus, Lehnw. aus böhm. *kus(ek)* = Teil, Stück, Biſſen. 342

Hütte bez. bergm. zunächſt einen leichtgebauten Schuppen zum Aufbewahren der Erze u. Geräte, dann das Schmelzwerk ſelbſt (Eiſenh., Glash.); verhütten = in H. verarbeiten, ſchmelzen. **Eiſenhammer** = eig. der große Hammer in den Eiſenhütten zum Schmieden, übertrg. auf das Hammerwerk ſelbſt. **Rennfeuer** 343

= eig. Gerinnfeuer, Schmelzfeuer, dann Art kleiner Eisenhämmer. **Aufbereiten** = Vor- od. Zubereiten der Erze zum Schmelzen, das Zerkleinern u. Sortieren. **Pochen** = das Zerkleinern durch Stampfen. **Schlich** = klein gepochtes Erz zunächst mit (dann auch ohne) Wasser, eig. „Schlamm" (mhd. *schlîch*, niedd. *slîk* = Schlamm, landsch. Schleich = Teichschlamm). **Rösten** s. 313. **Gattieren** = reichere u. ärmere Erze vermischen, zu mhd. *gaten* = vereinigen (vgl. Gattung 2). **Halde,** bergm. „Hügel von Erde od. Gesteinen, beim Schacht aufgeschüttet", eig. Bergabhang, zu ahd. *hald* = geneigt (vgl. Halde I, 9). **Zuschlag** = Zusatz von Flußspat, Kalk *rc.* **Beschicken** = Zuschläge hinzufügen, eig. passend ordnen (sein Haus b.). Das Vermengen der Erze mit Zuschlägen u. dem Brennmaterial, sowie das Einbringen in den Ofen heißt die Beschickung.

344 **Hochofen** = hochaufgebauter Ofen; Ofen bez. urspr. den Backofen, dann ähnl. gewerbl. Anlagen zum Brennen u. Schmelzen (Kalkofen), endl. die Heizvorrichtungen der Stuben (vgl. II, 24). Die **Gicht,** der Gang zum Hinaufschaffen der Erze u. Kohlen u. die Mündung des Hochofens, wahrsch. zu gehen, also G. eig. „Gang" (vgl. ahd. *kirchgiht* = Kirchgang). Die Öffnung des Schmelzofens heißt auch der **Schwalch,** Schwalg, d. i. eig. Schlund, zu mhd. *swelhen* ahd. *swelgan* = verschlingen. Der abschüssige, sich nach unten verengende Teil des Schachts (s. 338), wo die Erze u. Kohlen „ruhen" (verbleiben), heißt die **Rast.** Der **Wall-** od. **Dammstein** schließt den Herd (s. 345), wo sich das geschmolzene Metall sammelt, ab. **Schlacke,** aus niedd. *slagge* = Abfall beim Erzschmelzen, urspr. Abfall beim Schmieden, wahrsch. zu schlagen; dafür ä. oberd. **Hammerschlag,** eig. beim Schlagen mit dem Hammer von dem glühenden Eisen abspringende Splitter. Die **Gänz(e),** eig. „ganzes, festes Gestein", im Hüttenbetrieb halbzylindrischer Barren aus Roheisen im Gegens. zu den Gußwaren. **Flossen** bez. bergm. „das in Rinnen od. Mulden von Sand geleitete Roheisen", n. Grimms Wb. eig. „flüssiges, in Fluß gebrachtes Metall". **Frischen** = eig. frisch machen, in den urspr. Stand setzen, bergm. „nochmals schmelzen" (Roheisen in Stabeisen, Bleiglätte in reines Blei verwandeln). **Puddeln,** das Umwandeln des Roheisens in Schmiedeisen in den Puddelöfen, worin das Roheisen geschmolzen u. mit „Kratzen" (Scharren) umgerührt wird,

nach engl. *to puddle*, eins mit niedd. pudeln (puddeln) = umrühren, glbed. mit südd. pritscheln (vgl. Pudel 105, Aschenputtel).

. **Herd** = urspr. Feuerstätte überh., auch Erdboden (vgl. II, 24), 345
in den Schmelzwerken eine besondere Art von Ofen. **Esse** ahd. *essa* = Feuerherd der Schmiede, übertrg. auf den Rauchfang u. Schornstein; dunkl. Herk., oft mit anord. *esja* = Lehm zusammengestellt (Esse „die aus Lehm Hergestellte"?), n. Osthoff zu einer indgerm. Wz. *as* = brennen (ob verw. mit Asche?). **Schornstein**, ä. Schorstein, urspr. den Kragstein (II, 368) in der Wand bezeichnend, auf dem bei alten Kaminen der Rauchfang ruht, wahrsch. zu niedd. schor(r)en = hervorspringen (vgl. niedd. Schore = Stütze); n. Kluge aber verw. mit schüren, also Sch. eig. „Feuerstein" (Stein auf dem das Feuer entzündet wird). **Schlot** ahd. *slât* = Kamin, Ofenloch, ein mitteld. W. dunkl. Abstammg., viell. verw. zu mhd. *slâte* = Schilfrohr. **Kamin**, aus lat. *camînum* (Nom. *-us*), oberd. Kemi(ch), = urspr. Feuerstatt, dann Schornstein (vgl. Kemenate II, 370).

Nachträge.

Zu Nr. 70: Roß ahd. *hros*, angs. *hors*, wahrsch. zu ahd. 346
horsc = rasch, verw. zu lat. *curro* = laufe, *cursus* = Wagen (vgl. hurra, verstärkter Imperat. zu mhd. *hurren* = sich schnell bewegen, aisl. *hurra* = laufe).

Zu Nr. 187: Der Hirschkäfer heißt landsch. Donnergueg (südd. Gueg = Insekt, Käfer), Feuerschröter, Börner (= Brenner); die N. haben n. Grimms Mythol. I, 167 Beziehungen zum agerm. Donnergotte. Mit dem germ. Götterglauben hängen auch zusammen die N. Marien- od. Frauenkäfer (vgl. Frauenschuh 261) auch Hergottstierchen, Hergottskühlein (frz. *bête à bon dieu*), Sonnenkälbchen ꝛc. gen. In vielen Gegenden werden auf diese Käfer bezügl. Lieder gesungen; wahrsch. ist die auffallende Punktierung die Ursache der Verehrung. Die Zahl 7 (die N. bezogen sich urspr. wohl nur auf *Coccinella septempunctata*) galt schon vor alters als heilig. (Nach Heinzerling, Zeitschr. Natur u. Schule II, 651).

Zu Nr. 246: Rusch mhd. *rûsch* = Binse, Schilfrohr, ist wahrsch. verw. mit got. *raus* ahd. *rôr* = Rohr (vgl. Reuse 178).

Wörterverzeichnis.

Die Zahlen beziehen sich auf die Randnummern.

Aal, Aalraupe . . . 180
Aalbaum . . . 217, 292
Aar 154
Aas, äsen 98
Abart 2
Abele 289
Aberraute 278
Abgottschlange . . 172
Ableger, Absenker . 206
abmergeln . . . 8, 335
abteufen 338
Abwerg 249
Achat 330
Achsel 29
Acht (Aufmerksamkeit . . . 62
Ackermännchen 165, 221
Adebar 153
Ader 39
Adler 154
Adonis 254
Ähre 239
Affe, äffen . . 132, 134
After 44
Aglei, Akelei . . . 254
Ag(t)stein 309
Ahlkirsche . . . 217, 292
Ahne (Flachssplitter) 249
Ahorn 291
Alabaster 329
Alant (Fisch) . . . 179
Alant (Pflanze) . . 277
Alaun 324
Albe (Fisch) 179
Alben, Alm 328
Alber (Pappel) . . 289
Alkohol 225
Albino 125
Alge 304
Allermannsharnisch 230
Alm(en)rausch . . . 268
Alraunwurzel . . . 233
Al(o)se (Fisch) . . . 182
Alse(n) (Pflanze) . . 278
Aluminium 324
Amalgam 320
Amarelle 217
Amaul 180
Amer (Weizen) . . 237
Ameise 190
Amethyst 330
ammeln 144
Ammer (Vogel) . . 162
Ammer (Frucht) . . 217
Ampfer 266
Amsel 166
Andorn 271
Anemone 254
Angel 178, 239
Anke (Butter) . . . 86
Antlitz 10
Antrach(t) 149
Apfel 213
Apfelsine 306
Aprikose 216
Arles-, Arlitzbeere . 215
Arm, Ärmel 28
Arnlente 240
Aron 267
Arsch 25
Arsen(ik) 317
Art 2
Artischoke 279
Asbest 327
Asch 290
Äsche (Fisch) . . . 181
Aschenbrödel . . . 242
Aschlauch 230
äsen, Aser (Reisesack) 98
Asphalt 311
Assel 196
Ast 206
Aster 28
Atem, atmen . . . 1
Attich 283
atzen, Atzung . . . 114
ätzen, Ätzkalk . . . 328
Aue (Schaf) 88
Auerhahn 117
Auerochs 82
Auf (Uhu) 156
aufbereiten 343
Aufgußtierchen . . 200
Aufschneiderei . . . 125
aufstöbern, -treiben . 100
Auge, Augenblick . . 60
Augentrost 272
Augstein 309
Aurikel 255
ausbracken 88
auskegeln 27
ausmerzen 88
Aussatz, Ausschlag . 49
Auster 198
Azur 331

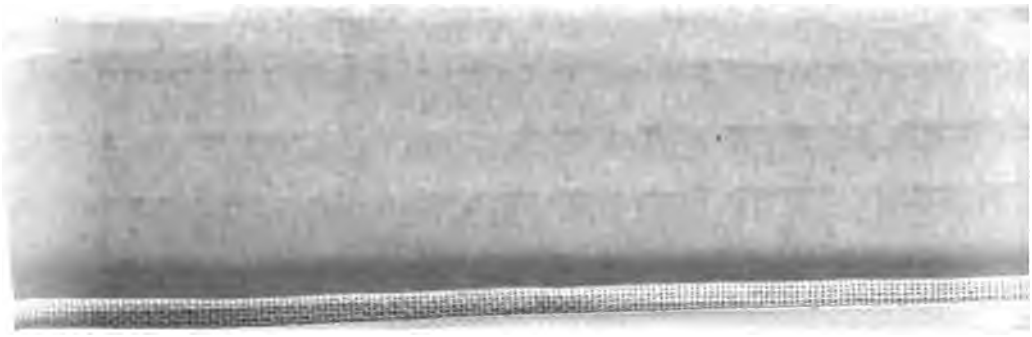
Bachbunge 272
Bache, Bacher . . . 101
Bachstelze 165
Back (Rücken) . . . 24
Backe(n) 13
Baldrian 282
Balg, balgen . . . 118
Ballen 33
Balz, balzen . . . 147
Bankert 79
Bär (Eber) 101
Bär, bärbeißig 2c. . 122
Bärenklau 229
Barbe (Fisch) . . . 179
Bärlapp 303
Bärme (Hefe) . . . 224
Barre(n) 320
Barsch, barsch . . . 180

Bart 48
Barte 139
Bärwurz 229
Baſalt 334
Baſilisk 171
Baſt 207
Baſtard 79
Batenge (I) . . 255, 272
Batiſt 252
Bauch 22
Bauer (Käfig) . . . 170
Baum, baumeln ꝛc. 202
Becher 222
Beere 220
beffzen 107
begreifen 69
behagen 219
behaupten 9
behende . . . . . 30 f
Beifuß 278
Bein 5, 34
Beinwell, Beinwurz 256
Beißker 179
Beißkohl 228
Beißwurz 254
Beize 153
Belche (Vogel) . . . 153
Belche (Fiſch) . . . 181
Belladonna 273
belemmern, belampern 92
belfern, bellen . . . 107
Bellhammel 88
Berberitze 296
Bereich 2
Bergart, -bau, -gut ꝛc. 336
bergenzend 336
Bernſtein 309
Bertram (Pflanze) . 277
berücken 170
Berufkraut 277
Beryll 331
beſchälen 71
beſchicken 343
Beſing 220
Bete 228
betrachten 62
Betz (Bär) 122
Beule 41
Beutel, beuteln . . 248
Biber, Bibergeil . . 131
Bibernell 229
Bieberklee 257
Biene, -Stock . . . 189
Bieſe, Biesfliege . . 191
Bieſtmilch 86
Bießkohl 228
Bilchmaus 130
Bilſenkraut 273
Bimsſtein 334
Binetſch (Spinat) . 228
Binſe, Binſenwahrheit 246
Birke 286
Birkhuhn 147
Birne 215
Birſch 99
Birſchling (Fiſch) . . 180
Biſon 82
Bißgurre 70
bitter 53
Bitterling 179
Bitterſüß 273
bitzeln 53
Blackfiſch 198
blähen, Blaſe . . . 45
Bläſſe, Bläßhuhn . 153
Blatt, blatten ꝛc. . 208
Blatter 85
Blattſpreite 208
Blech 319
blecken 106
Blei, Bleiglanz ꝛc. . 314
Blei(h)e (Fiſch) . . 179
Bleicher(t) 225
Blende (Mineral) . 315
blenden, Blende . . 63
Blendling 79
Blick, blicken . 62, 320
Blicke (Fiſch) . . 179
blind 63
Blinddarm 44
Blindſchleiche . . . 171
blinzeln 62
Blitz 62
blöken 84
blöde 63
blühen, Blüte . . . 209
Blume 209
Blut, blutarm ꝛc. . 40
Blutegel 199
Blutkraut, Blut Chriſti 263
Bock, Bockbier . . 93, 95
Bocksbart 280
Bocksdorn 273
Bockshorn 95
Bohne, Bohnenlied . 234
Boiſalz 332
Bolche (Fiſch) . . . 181
bölken 84
Bolle (Knolle) . . . 230
Boratſch 256
Borax 333
Borke 207
Borrenlauch 230
Börner 346
Borſte 102
Bottich, Böttcher . . 222
Boviſt 305
Brachvogel 153
Brachſe, Braſſe . . 179
Bracke 105
Brägen (Gehirn) . . 11
Bram (Ginſter) . . 236
Brandpilz 305
Braten 8, 100
Brätling 305
Bratze 117
Braue 61
brauen 242
Braun (Bär) . . . 122
Braunwurz 272
Brausbeere 268
Brauſche 41
Breme, Bremſe . . 191
Brenze 308
Brezel 242
Bries 86
Brieſtmilch, Brieſter 86
Brillant 331
Brille 331

Brockperle 198
brodeln, Brodem 42. 242
Brombeere 220
Bronze 318
Broſame, Bröſelein . 242
Bröschen, Brüſe . . 85
Brot 242
Brotz (Kröte) . . . 174
brühen 144
Brunft, Brunſt . . 98
Bruſt, brüſten ꝛc. . 21
Brut, brüten ꝛc. . . 144
Buche, Büchel . . . 283
Buchweizen 266
Buckel, buckeln ꝛc. . 24
Bückling 182
Bückſen, Buckskin . 93
Büffel, büffeln . . 82
Bug 73
Bulge 118
Bulle, Bullenbeißer . 81
Bunge (Knolle) . . 272
Büngelkraut . . . 272
bunt 130
Burſt 271
Bürſte 102
Bürzel 143
Buſch 202
Buſe (Katze) . . . 114
Buſen 21
Buſſard 155
Büſte 21
Butte, Büttner . 222
Butte (Fiſch) . . . 183
Butter 86
Butzen 214
Buzen 93
Calcium 328
Chalcedon 330
Chamäleon 171
Champignon . . . 305
Chinarinde 306
Dachs, Dächſel . . . 124
Dachsbaum, dachſen
dechſen 299
Dachtel 306
Dahlie 281
Damaſt 252
Damhirſch 96
Darm 44
Daſſelfliege . . . 191
Dattel 306
Dann (Pflanze) . . 271
Daune 142
Daumen 32
Dechſel, Deichſel . 124
Delphin 139
derb 322
Diamant 330
Dill 229
Dinkel 237
Diſtelfink 162
Diſtel 279
Döbel, Diebel . . . 179
Dogge 105
Dohle 169
Dohne 170
Dolde 229
Dompfaff 162
Donnerbart, -Kraut 264
Donnerdiſtel . . . 297
Donnergueg . . . 346
Dorant 271
Dorn 217
Dorndreher . . . 168
Dorſch 183
Dorſche 226
Doſt 270
Dotter (im Ei) . . 144
Dotter (Pflanze) . . 227
Drachenbaum . . . 215
Dragun 278
drahtig 102
drall 254
dreſchen 241
Drilch, Drillich . . 252
Droge 306
Drohne 189
Droll, drollig . . . 136
Dromedar 137
Droſchke 77
Droſſel (Kehle),
droſſeln 18
Droſſel (Vogel) . . 166
Drüſe 10
Druſe (Mineral) .
Druſen (Hefe) . .
Dubert, Duffert . .
Duckmäuſer . . .
duften . . . . . .
Dümmler 1
Dune 1
Dungeſel 1
Dünne Duni(n)g
(Schläfe) 1
Dürlitze 2
Duſel 5
Dutte, Dütze(l) . 85, 24
Eber 101
Ebereſche 215
Eberraute, Ebritz . 278
Eberwurz 279
Echſe 171
echt 319
Ecker 283
Efeu 294
ehern 312
Ehrenpreis 272
Ei 144
Eibe 299
Eibiſch 229
Eidechſe 171
Eiderente 150
Eiche, Eichel . . . 285
eichen 285
Eichhorn 130
Eimer 225
eingefleiſcht 7
eingeſprengt . . . 322
Eingeweide 41
Einſchlag, Einwurf . 251
Einwinter 16
Eis 159
Eisbein 73
Eiſen, eiſern . . . 313
Eiſenhut 254
Eiſenkraut . . . 272
Eisvogel 139
Eiß 42
eitel 99
Eiter 42

Eiternessel 247
Ekel 52
Elbisch, Elbs (Schwan 151
Elder = Eller . . 286
Elch, Elen(d)tier . . 96
Elefant, Elfenbein . 138
Elle, Ellenbogen . . 29
Elledeis (Iltis) . . 125
Elsebeere 217
Elritze (Fisch) . . . 179
Elster 169
Emmerling, Emmeritz 162
empfinden 51
Emse, emsig . . . 190
Endivie 280
Engelsüß 302
Engerling 186
Enkel (Knöchel) . . 37
Ente(rich) 149
entfalten, entwickeln 209
Enzian 257
Eppich 229, 294
Equipage 77
Erbse 235
Erdbeere 220
Erde 324
Erdrauch 262
ereignen 60
Erisapfel 213
Erle 286
Erling, Erlitz (Fisch) 179
Ernte 240
Erpel (Enterich) . . 149
erquicken 320
Ertsche 162
Erz(t) 312
Esche 290
Esel, Eselsbrücke 79, 196
Esparsette 236
Espe 289
Esse 345
Essig 222
Eule 156, 188
Eust 88
Euter 85
Faden 250
fahl 72
Fahlerz 316
Fährte 100
Fahrten, Fahrung . 339
falb, Falbe 72
Falch 72
Falke 155
Falter 188
falzen (balzen) . . . 147
Fang 154
Farnkraut 302
Farre, Färse . . . 81
Fasan 147
Faselschwein . . . 101
Faser 204
fauchen 116
Faulbaum 295
Faust, Fäustling . . 31
Faxe 110
Fayence 325
Fechser 206
Feder, Federlesen . . 141
Federweiß . . 225, 327
Feh(e) 130
Fehdistel 279
Feige 306
Feigwurz, Feigwarze 254
feist 8
Felber (Weide) . . 288
Felberich 255
Felche (Fisch) . . . 181
Feldkümmel 270
Feldspat 324
Fell, Felleisen . . . 118
Fenchel, Fennkohl . 229
Fennich . . . 237, 245
Ferch (Föhre) . . . 298
Ferkel 101
Ferse, Fersengeld . 37
Fese (Weizen) . . . 237
Fessel (am Fuß) . . 73
Feuchte (Fichte) . . 298
fett 8
Fetthenne 264
Fiaker 77
Fichte 298
Fisalter 188
Fimmelhanf . . . 247
Finger 32
Fingerkraut 221
Fink 162
Finne (Wurm) 102, 199
Finne (Flosse) . . . 177
Finnwal 139
Firnis 300
Firn(e)wein 225
Fisch 177
Fischotter 125
Fisole (Bohne) . . 234
Fißloch (Hinterbug) . 73
Fist (in Bofist) . . 305
Fittich 141
Fitzbohne 234
Fitze (Garn) . . . 250
Flachs 247
Flachse, Flachsader . 6
Flader, Fladerholz . 291
Flanke 26
Flasche 222
flattern 126
Flaum 142
Flaus 90
Flechse 6
Flechte 304
Fledermaus 126
Flegel, flegelhaft . . 241
Fleisch 7
flennen 65
fletschen 106
Flieder 292
Flies (Vlies) . . . 90
Fliese 335
flink 119
Flinte, Flintstein . . 321
Flins, Flinz 335
Flitter(gold) 319
Flitterwochen . . . 19
Floh 193
Flosse, Floßfeder . 177
Flossen (Roheisen) . 344
Flott 86
Flöz 337
Flügel, flügge . . . 143
Fluh(e) 335

Flunder 183
flüstern 19
Flysch 335
Fohe (Füchsin) . . . 110
Fohlen 71
Föhre 298
Fohre = Forelle . . 181
fördern 339
Franzbranntwein, Franzobst ꝛc. ꝛc. . 225
Fraueneis 329
Frauenkäfer 346
Frauenmantel . . . 221
Frauenschuh . . . 261
Frettchen 125
Frille (Fisch) . . . 179
frischen 344
Frischling 101
Fritte, fritten . . . 323
Frosch 175
Frucht, Früchtchen . 210
Fuchs, fuchsen ꝛc. 110, 111
Fuder 225
Füllen 71
Fundgrube 336
Fuß, Fußstapfe . . 36
Gaffen 14
gähnen 14
Galle 45
Galle (Geschwür) . 73
Gallwespe 190
Galmei 315
Galopp 75
Galtalpe, Galtvieh . 81
Gamander 271
Gangfisch 182
Gans, Ganauf(er) . 150
Gänselblümchen . . 276
Gänz(e) 344
gar, Garküche . . . 118
Garbe 240
gären 224
Garn 250
Gas 310
Gattung 2
gattieren 343
Gauch 158
Gauchheil 255
Gaul 70
Gaumen 14
Gebärde 10
Gedärm 44
gediegen 312
Geflügel 140
Gehirn 11
gehorchen, gehören . 58
Geier 155
Geifer 16
geil 131
Geist, geistlich ꝛc. . 66
Geiß 93
Geißblatt 292
Geize (Trieb) . . . 223
Geizhals 17
Gejaid 99
Gekröse 83
Geldkatze 115
Gelenk, gelenkig . . 26
gellen 165
Gelse 191
Geltvieh 81
Gelze (Schwein) . . 101
Gemächt 25
Gemse 93
Gemüt 68
Genick 20
Georgine 281
Geräusch (Eingeweide) 43
Gerbe (Hefe) . . . 224
gerben 118
Gerebe (Eingeweide) 43
Gerfalk 155
gerinnen 86
Gerippe 5
Germer 231
Gerste 237
Gerte 287
Gerüste 5
Gefäß 25
gescheit 69
Geschirr . . . 76, 326
Geschlecht 2
Geschlinge 43
Geschmack 52
Geschmeide, -ig 119, 3
Geschmeiß 1
Geschwür 6
Gesod, Gesott . . . 2
Gespan 1
Gestrüpp . . . 47, 2
geströmt 1
Gestüt 7
Getreide 2
Gewächs 2
gewandt 1
Geweih = Gewicht . 9
Gewölle 15
Gewürz 20
Gezähe, Gezeug . . 3
Geziefer 19
Gicht (Krankheit) . 3
Gicht (im Hochofen) 34
Gienmuschel . . . 19
Giersch 22
Gift 17
Gimpel 16
Ginster 28
Gipfel 20
Gips 32
Giraffe 13
Giritz 15
Gischt 22
Glandel 28
Glas, Glasur . . . 32
Glast 32
Glatze 4
Glauberfalz 33
Gleimchen 18
Gleisner 22
Gleiße 22
Glied, Gliedmaßen . 2
Glimmer 32
Glockenspeise . . . 31
glotzen 6
Glucke 14
Gnatz (Gnätze) . . 1
Gneis, Gneist . . . 33
Gockel 14
Godeskraut 27
Gold 31
Goldlack 22

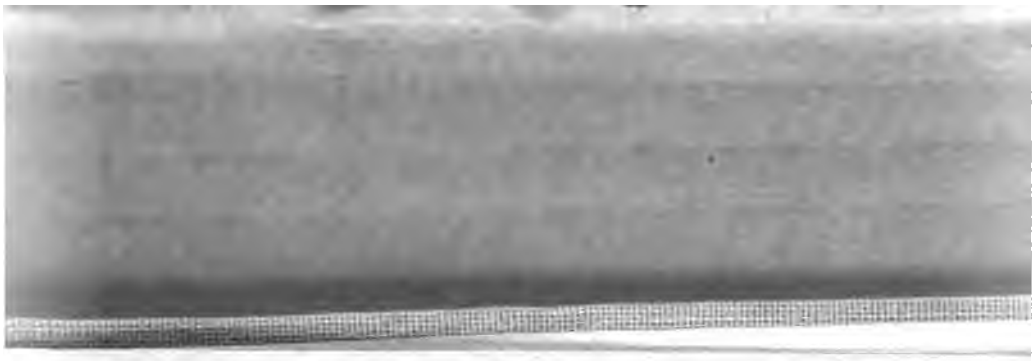


Goll 162
Grabekraut 278
Granat, Granate . 330
Grand 321
Granit 334
Granke, Grante . . 268
Granne . . . 102, 239
Graphit 311
Gras, Grasnarbe . 243
Grasmücke 165
Gräte 177
Grauwacke 335
Grauwerk 130
greinen 65
Grenſing 221
Greube, Griebe . . 102
Griebs, Gröbs . . 214
Grieß 241
Grille, grillen . . . 192
Grimbart 124
Grimmdarm . . . 44
Grind 49
grinſen 65
Groppe 179
Grude 310
Grummet 244
Gründheil 272
Grünſpan 316
Grus 310
Grutte 147
Grütze 241
Gückel (Gickel) . . 145
Guckgauch 158
Gug(g)elblume . . . 254
Gugger 86
Gundelrebe, Gundram 270
Günſel (Gänſerich) . 150
Günſel (Pflanze) . 271
Gurgel 18
Gur 321
Gurke 233
Gurre 70
Gurri 147
Gutzgauch 158
Haar (das H.) . . 47
Haar (der H.) . . 6, 247
Haarwachs 6
Haber 237
Habergeiß . . . 93, 153
Habicht 155
Habichtskraut . . . 280
Hachſe, Hechſe . . . 73
Hackſch (Eber) . . 101
Häckſel 238
Hader 253
Hafen (Topf) . . . 326
Hag(en) (Stier) . . 81
Hag, Hagebutte . . 219
hagebüchen (hahnebüchen) 283
Hagedorn 217
Hagelgans 150
Hähdorn 236
Häher 169
Halgans, Hälgans . 150
Hahn, Hahnrei . . 145
Hahnenfuß 254
Hai 184
Hain 219
Haken 248
Halali 100
Halde 343
Hall, hallo 59
Halm 238
Hals, halsſtarrig ꝛc. 17
Hamen 178
Hammel, Hämling . 88
Hammerſchlag . . . 344
Hamſter 129
Hand, handhaft ꝛc. . 30
Hanf 247
Hantel, hantieren . 30
Harm, harmlos 53, 171
Harn 45
Harthau, Harthen . 263
hartnäckig 20
Hartriegel 295
Harz 300
Haſe, Haſelant ꝛc. . 127
Haſel 287
Haſelhuhn 147
Haſelmaus 130
Haſelwurz 267
Haſpel 250
Hatſche 149
Hatz 100
Hauer 101
Hauhechel 236
Haupt 9
Hauſen 184
Haut 46
Häuter (Pferd) . . 70
Hechel 248
Hecht 180
Hecke (Brut) . . . 144
Hecke (Zaun) . . . 219
Hede (Werg) . . . 249
Hederich 227
Hefe 223
Hegel (Stier) . . . 81
hegen 219
Heide Heideroſe . . 219
Heidelbeere 268
Heide(n)korn . . . 266
heikel 52
Heime, Heimchen . 192
heimtückiſch . . . 119
Heinrich, guter ꝛc. . 228
Heiſter (Buche) . . 283
Heiſter (Elſter) . . 167
Heiß (Füllen) . . . 71
Heiternеſſel 247
hell 59
Hemer 231
hemmen 88
Hengſt 71
Henne 145
herb 53
Her(b)ling 223
Herbſt, herbſten . . 224
Herd 345
Herde 89
Hering, Heringsblick 182
Herlitze 295
Hermelin 125
Herſen (Gehirn) . . 11
Herz, Herzblatt ꝛc. . 38
hetzen 100
Heu 245
heulen 156

Heuschrecke 192
Hiefe 219
Hießfohlen 71
Hifthorn 100
Himbeere 220
Himmelsziege . . . 153
Hinde, Hindin . . . 96
Hinz (Kater) . . . 114
Hippe 93
Hirn, Hirngespinst ꝛc. 11
Hirsch 96
Hirschfänger 100
Hirse 237
Hirte 89
Höcker 24
Hohl- od. Holztaube . 148
holen, holla 59
Holle (Schopf) . . . 159
Holunder 292
Holz 207
Honig, Honigseim . 189
Hopf 86
Hopper, Hopzger . 175
horchen, hören . . . 58
Horn 83
Hornbaum 283
Hornblende 327
Hornstrauch 295
Hornisse 190
Horst 144
Huchen 181
Huflattich 280
Hüfte 25
Huhn, Hühnerauge . 145
Hülle, Hülse . . . 212
Hülsebusch, Hulst . 297
Hummel 81, 190
Hummer 195
Hund ꝛc. . . . 104, 109
Hund (Karren) . . 339
Hungerpfoten saugen 123
Hünkel 145
hunzen 109
Hürde, Horde . . . 89
hurra 346
Hut, hüten, Hutung 89
Hütte 343
Hüttenrauch . . . 317
Hutzel 214
Hyäne 113
Hyazinthe . . 231, 331
Igel 126
Ilge 231
Iltis 125
Imme, Imker . . 189
Imse 190
Indian 147
Inschlitt, Inselt . . 8
Insekt 185
Ingwer 306
Inster 83
Irch (Leder) . . . 118
Isegrim 113
Jachandel 301
Jachschlange . . . 172
Jägerlatein 99
jappen (gaffen) . . 14
Jasmin 295
Jaspis 330
Jelängerjelieber . 292
John Bull 81
jucken 51
Judenpech 311
Kabliau 183
Kabüse 189
Kaffee 306
Käfer 187
Käfig 170
Käfter 189
Kahm 305
Kakadu 160
Kakao 306
Kalkerlak 192
Kalb 81
Kälberkropf 229
Kaldaunen 83
Kalk 328
Kalmäuser 128
Kamel 137
Kamille 277
Kamin 345
Kammertuch . . . 252
Kämpe (Eber) . . . 101
Kandel 254
Kaninchen . . .
Kanker . . . . .
Kaolin . . . . .
Kapaun, Kapphah
Kappes, Kabes .
Kappzaum . . .
Kapsel . . . . .
Karat . . . . .
Karausche . . .
Karbunkel . . .
Karde, Kardetsche
Karfiol . . . . .
Karfunkel . . .
Karlsdistel . . .
Karnickel . . . .
Karpfen . . . .
Karthäusernelke .
Kartoffel . . . .
Karwendel (Pflanze
Käse . . . . . .
Kastanie . . . .
Katze, Kater ꝛc. 11
Kätzchen . . . .
Katzengold . . .
Katzenkraut . . .
Kaue . . . . . .
kauen . . . . . .
Kauder, kaudern .
Kaulbarsch . . .
Kaulquappe . . .
Kaupe . . . . . .
Kauz . . . . . .
keck . . . . . .
Kegel . . . . . .
Kehle . . . . . .
Keide, Keim . . .
Keiler . . . . . .
Keilkenbaum . .
Kelch . . . . . .
Keller . . . . . .
Kellerhals . . .
Kelter . . . . . .
Kerbe, Kerbtier ꝛc.
Kerbel . . . . . .
Kerf . . . . . .
Kern, kerndeutsch ꝛc.
Kernmilch, kernen

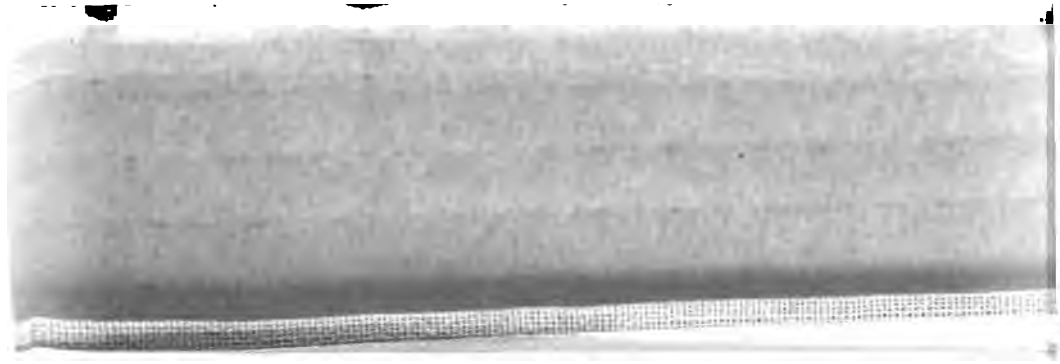
Kette (Kütte) . . . 147
Ketſche. 214
Kettich 227
Keule 102
Keuper. 335
Kichererbſe 235
Kid, Kidleder . . . 93
Kiebitz 153
Kiefe, Kiepe . . . 177
Kiefer, Kiefel (Backe) 13
Kiefer (Föhre). . . 298
Kiel (an der Feder) 142
Kieme 177
Kien, Kienbaum 298, 300
Kies, Kieſel. . . . 321
kieſen 52
Kilber 88
Kilte. 227
Kinkerlitzchen . . . 194
Kinn, Kinnbacken . 13
Kipfel 242
Kirſche. 217
Kitz 93
kitzeln 51
kläffen 107
klaftern 154
Klappertopf. . . . 272
Klaſſe 2
Klaue 117
kleben 157
Klee 236
Klei (Lehm) . . . 324
Kleie 241
Klepper 70
Klette 279
klettern. 157
Kletze, Klöze . . . 214
Klinker. 325
Klippfiſch. 183
Knappe 340
Knaſter 275
Knäuel 117
Knebelbart 48
kneipen, Kneipe . . 195
knicken, Knicks . . 35
Knie. 35
Knoblauch 230
Knobel = Knöchel . 37
Knochen 5
Knolle 274
Knorpel 6
Knorre, Knorz 37, 207
Knoſpe. 209
Knote, Knüttel . . 207
knurren 107
Kobalt. 317
Kobellerche 163
Kobe(n), Kofel . . 148
Köder 178
Kohl, Kohlrabi . . 226
Kohle, kohlen . . . 310
Köhlerglaube . . . 310
Koks 310
Kolophonium . . . 300
Kolkrabe 169
kollern 148
Kopf 9
Kopfnuß 287
Koppe, Kuppe. . 9, 159
Koralle. 200
Korb 288
Körſchenwurz . . . 233
Körhengſt 71
Kork. 207
Korinthe 223
Korn 211
Kornelkirſche . . . 295
Kornrade. 260
Körper. 4
Korund 331
koſten (ſchmecken) . 52
Kote, Köte 73
Köter 105
Krabbe, krabbeln. . 195
krächzen 168
Kracke 70
Kragen 17
Krähe, krähen . 145, 169
Kralle 117
Krammetsvogel . . 166
Kran, Kranich. . . 153
Kranewit. 301
Krapfen . . . 242, 265
Krapp 265
Krätze 49
Kraut 203
Krebs 195
Kreide 328
kreiſchen, kreißen. . 65
Kren 227
Kreſſe 227
Kreßling 179
Kreuzkraut 277
Kriekente, Kricke. . 149
Krieche (Pflaume) . 216
Krieſe (Kirſche) . . 217
Krinitz 162
Kriſtall 322
Krokodil 173
Kronsbeere 268
Kröpes, Kropf. . . 18
Kröte 174
Krücke(l) 93
Krume, Krümel . . 242
Kruppe 73
Krüppel 18
Kruſte 195
Küchenſchelle . . . 254
Küchlein, Küken . . 145
Kuckuck 158
Kuckucksnelke . . . 260
Kukumer (Gurke) . 233
Kufe. 222
Kuh. 81
Kümmel 229
Kümmelblättchen . 229
Kümmerling (Gurke) 233
Kummer, Kümmerer 126
Kummet 76
Künchel, Künigl . . 127
Kunkel. 250
Kupfer. 316
Kürbis. 233
Kutteln 83
Kuter, Kutter. 147, 148
Kutſche 77
Kux 342
Lab, Labmagen . . 83
Laberdan 183
Labkraut 265
Lachs 181

Lachtaube 148
Lachter 338
Lack 300
Laffe = Lappe . . . 253
Laib 242
Laich 175
lallen 15
Lambertsnuß . . . 287
Lampe (Hase) . . . 127
Lamprete 184
Lärche 298
Larve 186
lasieren, Lasur . 331
latsch, Latsche . 138, 298
Lattich 280
Laub, Laube . . . 208
Lauch 230
Lauer (Nachwein) . 222
Läufel, Lauft . . . 212
Lauge 333
Laus, lausig . . . 193
lauschen 58
laut, Laut 19
lauter 319
Lava 334
Lavendel 271
Lazulith 331
Leber 45
Leberblümchen . . . 254
Lebkuchen 242
lecken, lecker . . . 15
Leder 118
Leerspecht 126
Lefze 14
Lehm 324
Lehne, Lenne (Ahorn) 291
Lehne (Wildschwein) 101
Leib, Leibchen . . 4, 22
Leiche, Leichdorn ꝛc. 4
Leilach(en) 247
Leim 324
Lein, Leine, Leinwand 247
Leinkraut 272
leise 59
Leiste (Schambug) . 23
Leit 214
Leitfaden 250
Lemming 129
Lemoni 306
Lende 29
Leopard 121
Lerche 163
Lerchensporn . . . 382
Lese 224
Letten 324
Lettich 280
Lerkoje 227
Libelle 192
Lid 61
Liebstöckel 229
Lieschgras 245
Liguster 295
Lilie 231
Limonade 306
Linde 290
Lindwurm 172
links . . . . . 30 i
Linnen 247
Linse 235
Lippe 14
lispeln 19
Lob- od. Lohfink . . 162
Lohe 207
Lolch 245
Lorbeer 306
Lorch 174
löschen (Kalk l.) . . 328
Löß 335
Löt, löten ꝛc. . . . 314
Lotte (Schößling) . 223
Löwe, Leu 121
Löwenzahn 280
Luchs, luchsen . . . 121
Lüch 162
Lump(en) 253
Lunge 42
Lungenkraut . . . 256
Lüning 161
Lupine 235
Lurch 174
Lusche 104
lusen, losen 58
Luzerne 236
Machandelbaum . .
Made . . . . . .
Mädesüß . . . . . .
Magen . . . . . .
Magistrauz . . . . .
Magsame . . . . . .
mahlen, malmen . .
Mähne . . . . . .
Mähre . . . . . .
Maie . . . . . .
Majolika . . . . . .
Majoran . . . . . .
Mais . . . . . .
Maische . . . . . .
Malachit . . . . . .
Malve . . . . . .
Malz . . . . . .
Mandel (Frucht) . .
Mandel (Maß) . . .
Mandragora . . . .
Mangold . . . . . .
Mankel, Mankei . . .
Mann, man . . . . .
mar(b) 2
Marder 1
Marienglas . . . . .
Marille 2
Mark, markig . . .
Markolf 1
Marmel, Marmor . 3
Marstall 7
Mäschel 2
Maser (Holz-) . . . 2
Maßholder 2
Maßliebchen . . . 2
Mast, mästen . . . 1
Mastdarm . . . . .
Matjeshering . . . 1
Matte (Käse) . . . 8
Matz, Mätzchen . . 1
Mauerpfeffer . . . 2
Mauke, Mauche . . 7
Maul, Maulschelle 1
Maulaffe 1
Maulbeere 1
Maultier 7
Maulwurf 1



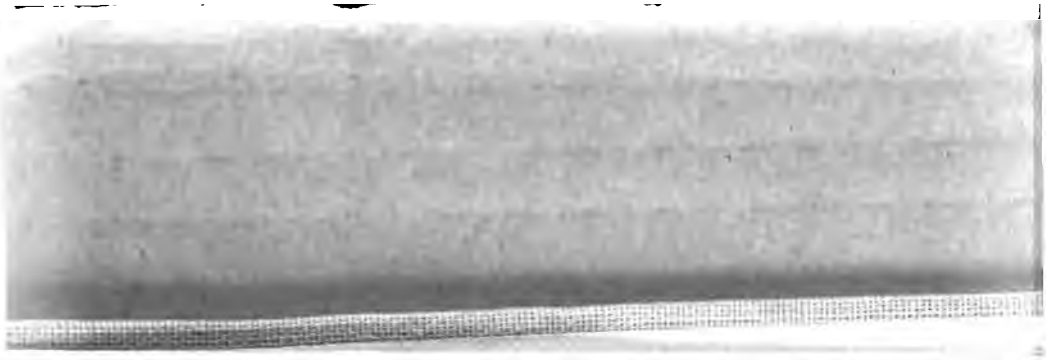
Maus (Muskel) . . 7
Maus (Tier), mausig 128
Mauser 142
Mausohr 256
Meerkatze 135
Meerrettich 227
Meerschaum . . . 327
Meerschweinchen . . 129
Meierich 260
Meiler 310
Meise 168
Meisterwurz . . . 229
Melber 194
Melde 228
Melisse 271
Melone 233
Meltau 223
Mennige 314
Mensch 3
Mergel, mergeln . . 335
Mergendistel . . . 279
Merle (Merdel) . . 166
Merlinfalk, Mirl . . 155
Messing 318
messingisch 318
Met 189
Metall 312
Meute 105
Miere 260
Miesmuschel . . . 198
Mieze 114
Milbe 194
Milch 86
Milz 45
Mine, Mineral . . 307
Minze 271
Misekatze 114
Mispel 215
Mispickel 317
Mistel 294
mohl 214
Mohn 261
Möhre 229
Molch 176
Molke 86
Mollmaus 129
Moos 304
Moosgrille 153
Mooskuh 153
Moppel, Mops . . 105
Morchel 305
morsch 214
Mörtel 328
Mösch = Musche . 161
Mösch = Möske . . 265
Most, Mostrich . . 222
Motte 188
Möwe 151
Mücke 191
Mucker, muckfen . . 191
muffen, mupfen . . 105
Mühle, Müller . . 241
Mulbeere 220
Mull, Mulm . . . 126
Mümlein 254
Mund 14
Muni 81
Muräne 184
mürbe 214
Murmeltier 131
Murner (Kater) . . 114
Muschel 198
Muskat 306
Muskel 7
Mut, muten . .68, 341
Mutterwurz . . . 229
Mutterkorn 305
Mutterkrebs . . . 195
mutterseelenallein . 67
Nabel 22
Nachtigall 165
Nachtschatten . . . 273
Nachtviole 227
Nacken 20
Nagel 33
Nagelfluhe 335
Narbe 243
Narde 245
Narwal 139
Narzisse 231
Nase, naseweis . . 54
Natter 172
Natterkopf 256
Natur 1
Neid, Neidnagel . . 33
Nelke 260
Nerv, nervös . . . 6
Nessel 247
Nest, Nesthäkchen . 144
Netz 178
Neunauge 184
Neuntöter 168
Nicht(s) 330
Nickel 317
Niere 45
niesen 56
Nieswurz 254
Niß 193
Nonne 188
Nord, Nördling . . 179
Nörz, Nerz 125
Nühlmaus 129
Nuß 287
Nüster 73
Obsidian 334
Obst 213
Ochse 81
Odem 42
Odermennig . . . 221
Ofen 344
Ohm (Weinmaß) . 225
Öhmd, Ohmet . . 244
Ohr, Ohrfeige . . 57
Ohrwurm 196
Öhr, Öse 57
Öl, Olive 306
Oleander 306
Onyx 330
Opal 330
Operment 317
Orange 306
Orchis 261
Ordnung 2
Orfe 179
Ort 338
Orthoklas 324
Osterluzei 267
Otter 172
Oxhoft 225
Padde 174
Pansen 83

Panter 121
Papagei 160
Päperblume. . . . 293
Papier, Pappe . . 253
Pappel (Baum) . . 289
Pappel (Malve) . . 259
Pappenſtiel 280
Pappus 280
Pardel, Parder . . 121
Park. 89
Paßgang 70, 137
Pausbacke 13
Pech. 300
Pechvogel. 170
Pechnelke 260
Pelz 118
Perlhuhn 147
Perle, Perlmutter . 198
Peterſilie 229
Petz (Bär) 122
Pfaffenkäppchen . . 295
Pfahlmuſchel . . . 198
Pfau 147
Pfeffer 306
Pfefferminze . . . 271
Pfench (Gras) . . . 245
Pferch 89
Pferd 70
Pfifferling 305
Pfingſtochſe 87
Pfirſich. 216
Pflanze 201
Pflaume 216
pflücken 222
Pflugſchar 91
Pfote 117
Pfrille (Fiſch) . . . 179
Philomele 165
Pickelhering 182
Piepmatz 167
Pilz 305
Pinſcher 105
Pips. 145
Pirol 167
Platin(a) 320
Platterbſe 235
Platteiſe 183
Plötze 179
plump 138
pochen 343
Pocke 85
Pogge 175
Pökelhering 182
Polei 270
Polyp 200
Pomeranze 306
Porphyr 334
Porree 230
Porſch, Porſt . . . 271
Porzellan 325
Poſſe, poſſierlich . . 136
Pott, Pottaſche . . 333
Pottwal 139
Pranke. 117
prellen 111
Preißelbeere. . . . 268
Pricke, prickeln . . 184
Primel 255
Protz 174
puddeln 344
Pudel 105
Puls. 39
Pumpernickel . . . 242
Pupille. 61
Puppe 186
purzeln, Purzelbaum 143
Puſtel 85
Pute(r). 147
Puttel 145
Quaken 175
Qualle, Qualſter . 200
Qualm. 275
Quabbe, Quappe 175, 179
Quarg, Quark . . 86
quarren 175
Quarz 321
Quebecken 292
Quecke 245
Queckſilber 320
Quendel 270
Queſe 199
Quetſche 216
Quickenbaum . . . 215
Quitſche, Quitz . . 215
quieken, quietſchen .
quinkelieren . . . .
Quirl 2
Quitte 2
Rabe 1
Rabuſche, Rappuſe. 1
Rachen. . . . . .
Racke 1
Rackelhahn 1
Rade, Rate. . . . 2
Radieschen 2
Rahm 1
Rahne 2
Raigras 2
Rainfarn 2
Rainweide 2
Ralle 1
Ramm (Widder),
Rammklotz . . . 8
Range (Schwein) . 10
Range, Ranne . . 22
Ranke, ranken. . . 22
Ranzen 2
Rapp 22
Rappe (Tier) . .72, 16
Rappe (Pferdekrankheit) 7
Raps, Reps. . . . 22
Rapunzel. 28
Raſen 24
Raſſe 3
Raſt. 34
Rätſch(e), Ratſcherl. 14
raß, räß 5
Ratte, Ratz 12
Rauch, Rauchſchwalbe 16
Rauchwerk (Pelz) . 11
Räude 4
Raufe, raufen. . . 24
Rauke 22
Raupe 18
Rauſch (Pflanze)
Rauſchbeere. 246, 26
Rauſchgelb 31
Rauſchgold 31
Rebe 22



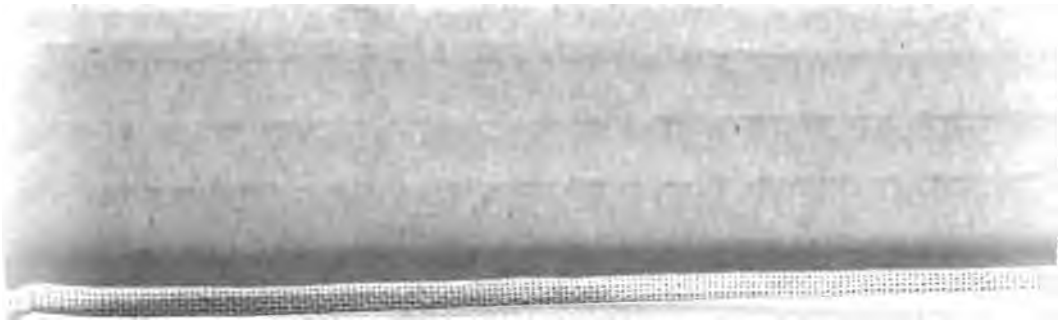
Rebhuhn 147
rechts 301
Regenpfeifer . . . 153
Reh 96
Reich 2
Reihen (am Fuß) . 37
Reiher, Reiger . . 153
Reineke 112
Reis (Zweig) . . . 206
Reis (Getreide) . . 237
Reizker 305
reiten 75
Rekel 105
Renke 181
Rennfeuer 343
Renntier 96
Reseda 259
Rettich 227
Reuse 178
Ricke 96
riechen 55
Riedgras, Riet . . 246
riffeln 248
Rille 149
Rind 81
Rinde 207
ringen 27
Ringeltaube 148
Rippe 5
Risch (Binse) . . . 246
Rispe, Rispel . 239, 245
Rist 37
Robbe 139
Roche 184
Rocken 250
Rodel 272
Rogen 177
Roggen 237
röhren 98
Rohrdommel . . . 153
Römer 225
Rose, Rosengarten . 218
Rosine 233
Rosmarin 271
Rost, rösten 313
Rost (im Getreide) . 305
Röste (Flachs-) . . 248
Roß 70, 346
Roßkamm,
Roßtäuscher . . . 78
Roß (Honigwabe) . 189
Roßkastanie 284
Rotgültigerz . . . 320
Rotz 56
Rübe, Rübsen . . . 226
Rubin 331
Ruchgras 245
Ru(e)ch, Ruck (Rabe) 169
Ruckert 148
Rücken, Rückgrat ꝛc. 24
ruckſen 148
Rüde 105
Rudel 98
Rufe 49
Rüſſel 248
Ruhrkraut 278
Rumpf 21
rümpfen 21
Runkelrübe, Runks 228
ruppig 248
Rusch (Pflanze) . . 268
Rüſſel 102
Rüſter 290
Rute 287
Rutte (Fiſch) . . . 180
Saat, ſäen 210
ſacht, ſanft 59
Safran 231
Sahne 86
Saibling 181
Salamander . . . 176
Salat 280
Salbei 271
Saline 332
Salm 181
Salmiak 332
Salomonsſiegel . . 232
Salpeter 332
Salſe, Sauce . . . 332
Salweide 288
Salz 332
Same 210
Sämiſchleder . . . 118
Sand 321
Sander (Fiſch) . . 180
Sange(l) 240
Sanikel 229
Sardelle, Sardine . 182
Sattel 76
Sau 101
Säumer, Saumtier . 70
Saurach 296
Schabe (Krätze) . . 49
Schabe (Motte) . . 188
Schabernack . . . 20
Schacht 338
Schachtelhalm . . . 303
Schädel 9
Schaf 88
ſchaffen 1
Schafgarbe 277
Schaft 142, 205
Schaftheu 303
Schakal 113
Schale 144, 212
Schalotte 230
Scham, ſchämen . . 23
Scharbockskraut . . 254
Scharte 229
Scharlei 271
Schaub 240
Schaumkraut . . . 227
Schebe 249, 335
Scheck 72
ſcheel 63
Schein, Geſcheine . 223
Scheitel 47
Schelch 96
Schelfe 212
Schellack 300
Schellfiſch 183
Schellhengſt . . . 71
Schellkraut 261
Schelm 20
Schenkel 35
Scherbe 326
Scherbenkobalt . . 317
Schere, ſcheren . 91, 92
Scherer, Scher-
maus . . . 126, 129
Schicht 337

Schiefer 335
ſchielen 63
Schieler = Schiller . 225
Schiene, Schienbein . 35
Schierling 229
Schiertuch 252
Schildkrot, Schildpatt 174
Schilf 246
Schimmel . . . 72, 305
Schinne 49
ſchinden 49
Schinken 35
Schlacke 344
Schlafapfel, Schlafkunz 219
Schläfe 12
Schlafittich 141
Schlag (Raſſe) . . 2
ſchlämmen 319
Schlammpeizger . . 179
Schlange 172
ſchlank 119
Schlaraffe 132
ſchlau 112
Schlaube 212
Schlegel 102
Schlehe 217
Schleich 343
Schleie 179
Schleim 16
ſchleudern 132
Schlich 343
Schlick 16
ſchlinden ſchlingen 43
Schlingnatter . . . 172
Schlippermilch . . . 86
Schlot 345
Schlüſſelblume . . . 255
ſchmächtig 119
Schmack 296
ſchmal, Schmaltier . 96
ſchmälen 98
Schmalte 323
Schmalz 86
Schmant 86
Schmarotzer 193
Schmätzer 165
ſchmauchen 275
ſchmecken 52
ſchmeißen, Schmeißfliege 191
Schmel(ch, e, Schmiele 245
Schmelz 13, 323
Schmer 8
Schmerl(e) . . 155, 179
Schmetten . . .86, 188
Schmetterling . . . 188
Schmiede 312
ſchmieren 8
Schminkbohne . . . 234
Schmitz Schmiß . . 112
Schmöker 275
Schmutz 8
Schnabel 143
Schnabelitz 175
Schnake 191
ſchnalzen 15
Schnaps 143
Schnarre, Schnarz . 153
Schnarrer (Schnerrer) 166
ſchnattern 151
ſchnauben . . .56, 106
Schnauz, Schnauze . 106
Schnecke 197
Schnepfe 153
Schneppe 143
ſchneuzen 56
Schnickſchnack . . . 191
Schnippchen 32
Schnirkel, Schnörkel 197
ſchnobern, ſchnuppern 56, 106
Schnucke (Heid-) . . 88
ſchnupfen 56
Schnuppe, ſchnuppe 56
Schnurrbart 48
Schnurre, ſchnurren, Schnurrant ꝛc. . . 116
Schnute 106
Schober, Schock . . 240
Scholle 183
ſchöpfen 1
Schöps 88
Schörl 1
Schorf 4
Schornſtein 4
Schoß 4
Schößling 4
Schote 27
Schotten 7
Schotter 32
ſchroten, Schröter 187, 24
Schrunde 4
Schuhu 17
Schulter 2
Schuppe 177
Schur, ſchurigeln . . 91
ſchürfen 341
Schwaden 245
Schwalbe 161
Schwalbenwurz . . 261
Schwalch 311
Schwamm . . 200, 305
Schwan, ſchwanen . 151
Schwanz, ſchwänzen 73
Schwäre 41
Schwarm . . . 188, 189
Schwarte 46
Schwarzwurz . . . 256
Schwefel, ſchwefeln . 308
Schweif 73
Schwein . . . 101, 103
ſchweißen 313
Schweißhund . . . 105
ſchwelen 300
Schwertel 231
Schwiele 46
ſchwierig 41
Schwingel 245
ſchwirren 189
ſchwnde (links) . . 77
ſchwül 300
Sebenbaum (Sevenb.) 301
Seebär 122
Seele 67
Segge 246
ſehen 62
Sehne 6
Seidelbaſt 293
Seifenkraut 309



Seiger 338
Sekt 225
Sellerie 229
Semmel 242
Senf 227
Serpentin 327
Sicht, ſichten ꝛc. . . . 62
Siebenſchläfer . . . 130
Sieglauch, Siegwurz 230
Siele 76
Silau, Silge 229
Silber, Silberblick . 320
Simſe 246
Sin(d)au, Singrün . 221
Sinn, ſinnen 50
Sinter 321
Sintflut 221
Sippe 2
Sittich 160
Skabioſe 282
Skelett 5
Smaragd 331
Smirgel 331
Soda 333
Sodbrennen 44
Sohle, ſohlig . . 37, 338
Sole 332
Solper 332
Sommerlatte (Sommerſproſſe) . 223
ſpähen 62
Spanferkel 101
Spanner 188
Spargel 232
Spark, Spergel . . 260
Sparkalk 329
Spat (Mineral) . . 324
Spat (Knochenauswuchs) . . . 73
Spatz 161
Specht 157
Speck 8
Speckſtein 327
Speiche 29
Speichel 16
Speik 255, 271
Speiſe, ſpeisgelb . 318
Speiskobalt 317
Spelt, Spelze . 237, 239
Spengelbüchſe . . . 303
Sperber 155
Sper(ber)baum . . 215
Sperk 161
Sperling 161
ſpicken 62
Spiegel 149
Spieknarde, Spicköl . 271
Spielart 2
Spielhahn 147
Spierbaum 215
Spierchen 239
Spierſchwalbe . . . 164
Spierſtaude 221
Spießbock 97
Spießglanz 317
Spillbaum 295
Spilling 216
Spinat 228
Spindel 250
Spindelbaum . . . 295
ſpinnen . . . 116, 250
Spinner 188
Spinne 194
Spitzhund, Spitzel . 105
Spint, Splint . . . 207
Spore 302
Sporn 76
Sprehe, Spren Sproh(le) . . . 167
Spreite 208
Sprenkel (Fleck) . . 147
Sprenkel (Falle) . . 170
Spreu 239
Springwurzel . . . 232
ſproſſen, Sproß . . 206
Sproſſer 165
Sprotte 182
ſpucken 16
Spule 142, 250
Spur, ſpüren . 51, 100
Stahl 313
Stamm, Stammbaum ꝛc. 205
ſtänkern 55
Stänkerratz 125
Stanniol 315
Stapel 90
Stär (Widder) . . . 88
Star, Starmatz . . 167
Star(Augenkrankheit) 64
Stärke (Kuh) . . . 81
ſtarren 62
Starz (Gras) . . . 245
Staude 202
ſtauchen 27
ſtaunen 62
Stechpalme 297
Stein 307
Steinbrech 264
Steingut 325
Steinpilz 305
Steiß 25
Stelze 152
ſtemmen 19
Stengel 205
Stentorſtimme . 19, 245
Sterz 143, 245
Stichling 180
Stiefmütterchen . . 258
Stieglitz 163
Stiel 205
ſtier 64
Stier 81
ſtill 59
Stimme 19
ſtinken 55
Stinkvogel 159
Stint 181
Stirn, Stirnrad . . 11
Stöber 105
Stock, ſtockig ꝛc. . . 205
Stockente 149
Stockfiſch 183
Stockzahn 13
Stollen 338
Stoppel 238
Stör 180
Storch 153
Storren, ſtörrig . 94, 205
ſtottern 19
Stotz, ſtotzig . . 102, 205

Strähne 250
Straß 323
sträuben 47
Strauch, straucheln . 202
Strauß 160
Strecke 100, 338
Strenze 229
Strobel (Schopf) . . 47
Stroh, Strohwitwe ꝛc. 238
Strosse 338
strotzen 202
Strumpf 205
Strunk 205
struppig, strubbelig
Struwwelpeter . 47
Stuck (Gips) . . . 329
Stufe (Mineral) . . 336
stumm 19
Stump, Stumpf . . 205
Stute 71
stutzen, stutzig . . . 74
Suckel 101
Süd=Sött 241
Suhle 98
Sulz 332
Sumach 296
Sündenbock 95
Syenit 334
Tabak 275
Talg 8
Talk 327
Talke 169
Talmigold 319
Tang 304
Tangel 299
Tann, Tanne . . . 298
Tappe, täppisch . . 117
Tatsche, tätscheln 51, 117
tasten 51
taub 59
Taube 148
Täubling 305
Tau(b)beere . . . 268
Taubenkropf . . . 260
Taubnessel 269
Taumelkerbel . . . 229
Taumler 148
Tausendgüldenkraut 257
Tausendschönchen . 276
Teckel 124
Tee 306
Teer 300
Tegel 324
Terpentin 300
Terracotta 325
Teufe 338
Teufelsabbiß . . . 282
Teufelszwirn . . . 273
Thunfisch 184
Tiegel 325
Tier 96
Tiger 121
Timotheusgras . . 245
Titelchen 85
toll, Tollwut . . . 108
Tollkirsche 273
Tollkörfel 229
Tonerde 324
Topas 331
Topf 326
Tor, toret 86
Torf 311
Torkel 222
traben 75
trachten 62
trächtig 81
Trachyt 334
Trampeltier 137
Tran 139
Träne 65
Trappe 153
Traß 334
Traube 223
Treber, Trester . . 223
Trense 76
Trespe, Trefz . . . 245
Trichter 222
trillern 163
Tripel 321
Trippschwefel . . . 308
Trollblume 254
Trott 75
Trüffel 305
Trulle 136
Truthahn . . . . . .
Tücke . . . . . .
Tuff . . . . . .
Tüll . . . . . .
Tulpe . . . . . .
Tümmler . . . . . .
Türkis . . . . . .
türkisches Korn . .
Turteltaube . . . . .
Tutte, Tüttelchen .
Üchse . . . . . .
Uhu 15
Ulme 2
Ungeheuer 13
Ungetüm 13
Ungeziefer 19
Unk 17
Unke 17
Unschlitt . . . . .
Ur 8
Vampir 126
Veilchen 258
Veitsbohne 234
verblümt 209
verdauen 43
Vergißmeinnicht . . 256
verkümmern . . . 126
verquicken 320
vernehmen, Vernunft 69
verrenken 27
verschlagen 112
verschmitzt 112
Verstand 69
verstauchen 27
verzetteln 251
Vieh 81
Vielfraß 125
violett 258
Viper 172
Vitriol 316
Vlies 90
Vogel 140
Vogelsteller 170
Wabe 189
Wacholder 301
Wachtel 147
Wachtelkönig . . . 153



Wachtelweizen . . . 272
Wachs 189
wachſen 201
Wacke, Wackerſtein . 335
Wade 35
Waffel 189
Wagen 77
wahrnehmen . . . 62
Waid 227
Wal, Walaas . . . 139
Waldmeiſter 265
Wallach 71
Waller 180
Wallwurz 256
Walkerde 324
Walnuß 287
Walrat, Walroß . . 139
Wamme, Wampe 22, 83
Wange 12
Wanſt 22, 83
Wanze 193
Waſchbär 122
Waſen 243
waten, Watt . . . 152
Wau(d) 259
weben, webern . . 251
Weck 242
Weed 152
Wegerich, Wegwarte 280
Weiche 23, 73
Weichſel 217
Weide (Pflanze) . . 288
Weide (Futter),
Weidmann . . 43, 99
Weiderich 255
Weife 250
Weih 155
Wein 222
weinen 65
Weiſel 189
Weizen 237
Welf, welfen . . . 105
Wels 180
welſch 287
Wendehals 157
Wendele 193
werben 5
Werft (Zettel) . . . 251
Werg, Werk . . . 249
Wermut 278
Werre 192
Weſpe 190
Wet 149
Wetter (böſes) . . . 339
Wettergans 150
Wetterhahn . . . 146
Weymouthskiefer . 299
wichſen 189
Wichtel (Kauz) . . 156
Wicke 235
Wickler 188
Widder 88
Widerton (Moos) . 304
Wiebel, wibbeln . . 187
Wiedehopf 159
wiehern 74
Wieſel 125
Wieſenknarrer . . 153
Wild, Wildbret . . 100
Wildfang 78
Wildſchur 113
Wilpert 100
wimmern 74
Wimper 61
winden (wittern) . . 98
Windhund 105
windſchief 205
Wingert 222
winſeln . . . 74, 107
Winzer 222
Wipfel 206
Wippe, wippen 165, 206
Wippſterz 165
Wirbel 5
wirken 249
Wirſching 226
Wirtel 250
Wiſent 82
Wismut 317
wiſt 301
wittern 98
Witz 69
Wocken 250
Wolf 113
Wolferlei 272
Wolfskirſche . 113, 273
Wolkenkuckucksheim 158
Wolle 90, 92
wringen 27
Wrucke 226
Wucherblume . . . 276
Wunde 41
würgen 18
Würger 168
Wurm 199
Wurz, Wurzel
würzen 204
Yſop 271
Zagel 73
Zahn 13
Zahr, Zähr . . . 300
Zähre 65
Zander 180
Zankapfel 213
Zapfen 299
Zarrer (Zerrer) . . 166
Zaſer 204
Zaum 76
Zaunkönig 165
Zaunrübe 233
Zecke 194
Zeche 342
Zeder 298
Zehe 37
Zehr (Teer) . . . 300
Zehrwurz 267
Zeidler 189
Zeiland 293
Zeiſig, Zeiske . . . 162
Zeitloſe 231
Zeitungsente . . . 149
Zelter 70
Zement 328
zerwirken 100
Zettel (Aufzug eines
Gewebes) . . . 251
Zettel (Papier) . . 251
Zeug 252
Zicke 93
Ziefer 193
Ziege 93

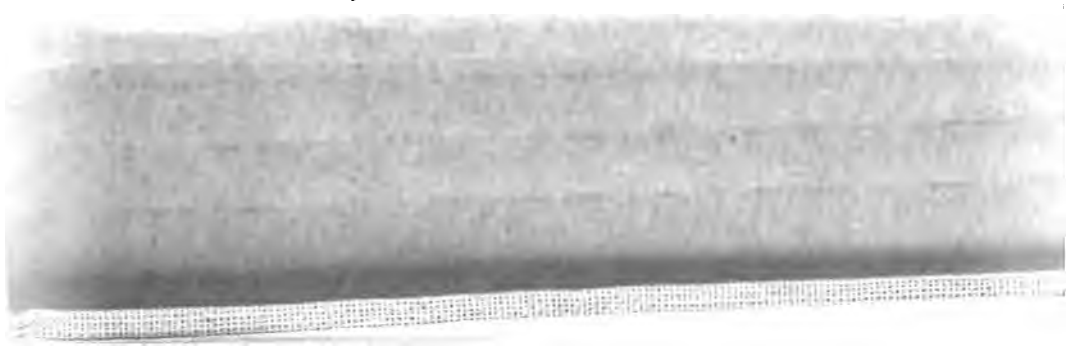
Ziegel . . . 325
Ziemer . . . 97
Zieselmaus . . 130
Ziest 271
Zigarre . . . 275
Zimmerung . . 258
Zimmet . . . 306
Zink, Zinn . . 315
Zinnober . . 320
Zinsbahn . . 147
Zipperlein . . 37
Zipperleinskraut . 229
Zirbe, Zirbelnuß . 288
Zirkon . . . 331
Zirpe . . . 192
Zitrone . . . 306
Zitze . . . 85
Zitterroch . . 49
Zobel . . . 125
Zottelbär . . 122
Zucker . . . 228
Zügel . . . 76, 78
Zunge . . . 15
Zünsler (Motte) . 188
Zwerchfell
Zwetsche
zwicken
Zwiebel
Zwiefel (Zweig
Zwilch, Zwillich
Zwirnde
Zwirn
zwitschern

Berichtigungen.

Seite 85: Die Randnummer 130 ist zu streichen.

„ 86: Zeile 3 von unten ist das sinnstörende Komma nach „murmeln" zu streichen.

„ 157: Zeile 2 von unten ist „aus" statt „auf" zu lesen.



Verlag von Max Kellerers Hofbuchhandlung in München

Telephon-Ruf Nr. 7394 :: :: Postscheck-Konto: München 959

Von deutscher Sitt' und Art

Volkssitten und Volksbräuche in Bayern und den angrenzenden Gebieten im Kreislauf des Jahres dargestellt von **F. J. Bronner**, Verfasser des Buches: Bayrisch' Land u. Volk in Wort u. Bild.

Mit einem Anhang über Friedhöfe und Freskomalerei. Reicher Buchschmuck von FRITZ QUIDENUS und 11 Autotypien.

Preis brosch. Mk. 4.—; eleg. u. mod. geb. Mk. 5.—.

. . . . Wer dieses Buch gelesen, wird es mit freudigem Dank gegen den Verfasser aus der Hand legen. Ein tüchtiger Kenner nicht bloß des bayerischen und deutschen Volkstums, sondern auch der christlichen, unternimmt es in einer Reihe volkstümlich geschriebener Bilder den Leser durchs ganze Jahr zu führen . . . Wie der Verfasser im einzelnen die Volksbräuche sinnreich aus dem Volkscharakter zu deuten weiß, wie er die oft seltsame Vermischung altgermanischen Heidentums mit christlichem Geiste verständlich macht, das kommt von Herzen und geht zu Herzen . . . Zu diesen inhaltlichen Vorzügen kommt die vornehme Ausstattung des Buches, der schöne Druck, der gemütvolle Buchschmuck . . . Eine gute Originalarbeit ist die dem eigentlichen Text angefügte Abhandlung über die Fassadenmalerei in den bayerischen Alpen, die hiedurch wohl die erste zusammenfassende Bearbeitung erfährt . . . Kurz ein bayerisches, deutsches Buch, wie man sich's wünschen mag!

Dr. Peter Schneider.

Neuzeitliche Vorlagen für das Linearzeichnen

Von Professor **RICH. GODRON** Direktor der städt. Gewerbeschule an der Pranckhstrasse in München.

24 farb. u. 24 schwarze Blätter im Format 27½×36 cm in Originalmappe Mk. 8.—

Wie im Freihandzeichnen eine der Neuzeit entsprechende Reform in allen Kreisen der Schule als sehr notwendig erachtet wurde, so soll auch im Linearzeichenunterrichte denselben neuzeitlichen Bestrebungen in zweckentsprechender Weise Rechnung getragen werden. Dies veranlaßte den Verfasser, Vorlagen für Linearzeichnen herauszugeben, welche die Gestaltung des Linearzeichenunterrichtes dem neuzeitlichen Geiste anpassen und welche den Forderungen und den gewerblichen und künstlerischen Bedürfnissen unserer Zeit gerecht werden. Das lineare geometrische Ornament findet heutigen Tages wirksam Anwendung in allen Zweigen des Flächenschmuckes, auf den Gebieten der dekorativen Malerei, Plakatkunst, Buch- und Druckausstattung, Tapeten, Textilkunst, Intarsien, Kunstverglasung, Vorsatzpapiere, wie auch des Illustrationswesens etc. Zweck und Aufgabe dieser neuzeitlichen Vorlagen ist es, zu äußerst mäßigen Preisen eine reichhaltige, geschmackvolle Auswahl von linearen geometrischen Ornamentmotiven als Verwendung zu Flächenschmuck zu geben, welche für den Schüler von großem Interesse sind und demselben als lehrreiche Vorbilder des neuzeitlichen Geschmackes dienen. :: :: ::

Lehrbuch der räumlichen Anschauung

Ein Versuch zur Reform des Linearzeichnens.

Von **K. Reichhold**, k. Gymnasial-Professor am Realgymnasium München.

Mit 140 Tafeln enth. Zeichnungen von G. Lutz. A. Denhauser und P. Reiß. - Taschenformat. Eleg. geb. Mk. 2.—.

Nachdem allerorts das Freihandzeichnen eine durchgreifende Reform erfahren hat, liegt in diesem Werke ein Versuch vor, auch das Linearzeichnen einer entsprechenden Neugestaltung zu unterziehen. Der Schwerpunkt wird dabei weniger auf die bisher maßgebende äußere technische Behandlung, als auf das räumliche Verständnis gelegt. — Damit soll der Unterricht als ein wesentliches allgemeines Bildungsmittel Geltung erhalten und soll vornehmlich grundlegend werden für die allerwärts begehrte künstlerische Bildung unserer Jugend, die nur durch eine zielbewußte Methode erreicht werden kann. Da kommt nach Ansicht des Verfassers in erster Linie die Ausbildung der räumlichen Anschauung in Betracht, ohne die alle Liebesmühe in der Kunsterziehung vergeblich ist, denn die erste Kunst, die Architektur, die in der ganzen Bewegung für Kunsterziehung nur zu sehr übersehen wird, ist lediglich Raumkunst, und was Raum in der Malerei bedeutet, das lehren uns die Maler der Renaissance, die erst durch die Beherrschung der räumlichen Gestaltung freie Wege finden konnten. Das Büchlein sei allen Schülern der Zeichenkunst, wie allen Kunstfreunden, die sich in der Perspektive vervollkommnen wollen, auf das wärmste empfohlen.

Verlag von Max Kellerers Hofbuchhandlung in München
Telephon-Ruf Nr. 7394 :: :: Postscheck-Konto: München 959

Lehrstoff-Verteilung für Sonntagsschulen

deren Schüler im Dienste der Landwirtschaft stehen.

Von KARL HAIMER, Lehrer. Nach dem neuen Lehrgange (25. April 1907) u. den von der Kgl. Regierung empfohlenen Unterrichtsbüchern bearbeitet.

Ausgabe A für ungeteilte Schulen; B für Knaben; C für Mädchen.

Ein vielbegehrtes und weitverbreitetes Büchlein!

Preis für Ausgabe A, B und C à 65 Pfg.

Lehr- und Übungsstoffe für die deutsche Rechtschreibung.

Nach Stufen geordnet und für den Gebrauch in Schule und Haus bearbeitet von JOS. KNÖRLEIN, Oberlehrer in München.

Der „Dehnung und Schärfung der Wörter" und der „Rechtschreibstoffe für die Oberklassen" zweite, umgearbeitete und erweiterte Auflage.

Die „Lehr- und Übungsstoffe" umfassen das gesamte Gebiet der deutschen Rechtschreibung (vom 1. bis zum 7. Schuljahr) in 5 Unterrichtsstufen und 122 vollständig ausgeführten Lektionen. Im Gegensatz zu den bisher erschienenen Rechtschreibbüchern bringen sie nicht nur Diktatstoffe in Wortverbindungen, Sätzen und zusammenhängenden Stücken, sondern auch viels eitige Aufgaben im Sprechen und Schreiben zur selbsttätigen, denkenden Aneignung der Wortformen. Gliederung und unterrichtliche Behandlung des Stoffes richten sich durchweg nach den Forderungen der Praxis und berücksichtigen stets den Sprachschatz und die Schreibfertigkeit der jeweiligen Altersstufe.

Preis brosch. Mk. 2.40, in Ganzleinen Mk. 3.—.

Stilistische Vor- und Formübungen

Ein Beitrag zur Umgestaltung des Unterrichts in der deutschen Sprachlehre.

In Lektionsentwürfen dargestellt und theoretisch begründet von JOS. KNÖRLEIN, Oberlehrer in München.

Die Lektionsentwürfe stellen sich sachlich direkt in den Dienst des Aufsatzunterrichtes, indem sie in den „Formübungen" die rein grammatische, in den „Stilistischen Vorübungen" die logische und ästhetische Seite des schriftlichen Ausdrucks pflegen. In methodischer Hinsicht brechen sie mit der überkommenen abstrakt-systematischen Lehrweise und schließen sich in lebensfrischer Gestaltung ganz dem Erfahrungskreise und dem sprachlichen Bedürfnisse der Schüler an.

Zweite erweiterte Auflage, Brosch. **Mk. 1.60**, in Ganzleinen **Mk. 2.—**.

Kindersprache und Altersmundarten.

Eine Untersuchung von OSKAR WAHNELT. Mk. 1.—.

Der Verfasser nimmt zu den Bestrebungen zu Gunsten einer „Altersmundart" Stellung und lehnt die Forderungen Berthold Ottos und seines Kreises, die den Leserinnen dieser Zeitschrift wohl nicht fremd sind, ab. Das Buch orientiert sehr gut über die ganze Bewegung. Das Thema wird vom sprachwissenschaftlichen und psychologischen Standpunkt aus an der Hand von Äußerungen bekannter Gelehrter beleuchtet, und die verschiedenen Anschauungen werden vergleichend gegenübergestellt. Aus den wissenschaftlichen Erörterungen zieht Wahnelt die praktischen Konsequenzen und gibt bestimmte Richtlinien für den deutschen Unterricht. Für Freunde und Gegner dieser pädagogischen Frage, aber auch für alle, die dem Gegenstand noch fernstehen, wird die Lektüre dieser Schrift von Interesse sein.

[redacted]

PF
306
G4V
1-3

Stanford University Libraries
Stanford, California

Return this book on or before date due.